

Katalog

Aldinen der Sammlung Brandes

Aldus Manutius d. Ä. 1495–1515

001 Februar 1495

Theokritos, Moschos aus Syrakus, Cato Censorius, Theognis von Megara, Pythagoras, Phocylides von Milet, Sibylla Erithraea; Hesiodos: Dichtungen

Cim II 230, früher SPR IX 1 73

ΤΑΔΕ ἔΝΕΣΤΙ ἘΝ ΤῇΔΕ Τῇ ΒΙΒΛΩ. | Θεοκρίτου
εἰδύλλια τοῦτ' ἐστὶ μικρὰ ποιήματα | τριάκοντα. |
τοῦ αὐτοῦ Γένος καὶ περὶ εὐρέσεως τῶν κουκολικῶν. |
Κάτωνος ῥωμαίου γινῶμαι παραινετικά διςτίχοι. |
Γινῶμαι ἑπτὰ σοφῶν. | Περὶ Φθόνου. | Θεόγνιδος
μεγαρέως σικελιώτου γινῶμαι ἐλεγειακά. | Γινῶμαι
μονόστιχοι κατὰ κεφάλαια συντετασμέ- | ναι ἐκ δι-
αφόρων ποιητῶν. | Χρυσᾶ ἔπη τοῦ πυθαγόρου. |
Φωκυλίδου ποίημα νουθετικόν. | Στίχοι σιβύλλας τῆς
ἐρυθραίας περὶ τοῦ κυρίου ἡμῶν | Διαφορὰ Φωνῆς. |
Ἡσιόδου θεογονία. | Τοῦ αὐτοῦ ἁσπὶς Ἡρακλέους. |
Τοῦ αὐτοῦ ἔργα καὶ ἡμέραι | Hæc insunt in hoc libro. |
Theocriti Eclogæ triginta. | Genus Theocriti & de
inventione bucolicorum. | Catonis Romani sententiæ
paræneticæ distichi. | Sententiæ septem sapientum. |
De Invidia. | Theognidis megarensis siculi sententiæ
elegiacæ. | Sententiæ monostichi per Capita ex uariis
poetis. | Aurea Carmina Phythagoræ. | Phocylidæ
Poema admonitorium. | Carmina Sibyllæ erythrææ
de Christo Iesu domino nostro. | Differentia uocis. |
Hesiodi Theogonia. | Eiusdem scutum Herculis. |
Eiusdem georgicon libri duo.

[Impressum Venetiis characteribus ac studio Aldi
Manucii Ro | mani cum gratia &c. .M.CCCC.XCV.
Mense februario], [140] Bll., 2°. Fingerprint: o.s. %.%.
%%%. %%%. C 1495 R //.

Brandes' Exlibris auf der vorderen Dublure, kein hs.
Besitzereintrag, aber auf Vorsatz mehrzeiliger eigenh.
Eintrag zur Ausgabe (»NB. Cette Edition, la premiere
des ouvrages contenus, est executée en très beaux
Caracteres, & regardée comme | une des plus belles qui
soient sorties de l'Imprimerie des Aldes. La Collection
des Auteurs, que l'on y a rassemblés, | se partage en
deux parties, qui quelquefois sont séparées, & ne
font qu'un ouvrage imparfait. Si elles ne sont point
ensem- | ble. Debure Bibliogr: instruct. Belles Lett-
res. n. 2480. Clement Bibl: cur: To. IX. p. 459. cons.
Mattaire Ann: Typ: To I. p. 243 sq | ou il remarque,
qu'il y a deux differens exemplaires de cette même

edition, dont l'un (: savoir celui-ci :) contient quelques
articles | de plus dans Theocrite.«). Auf der Titelseite
unten getilgter hs. Eintrag. Das Exemplar ist teilweise
stark durchgearbeitet mit zahlreichen Marginalien,
Verweisen und Interlinearglossen. Impressum auf
Bl. 140 r, Kurzinhalt auf Bl. 140 v.

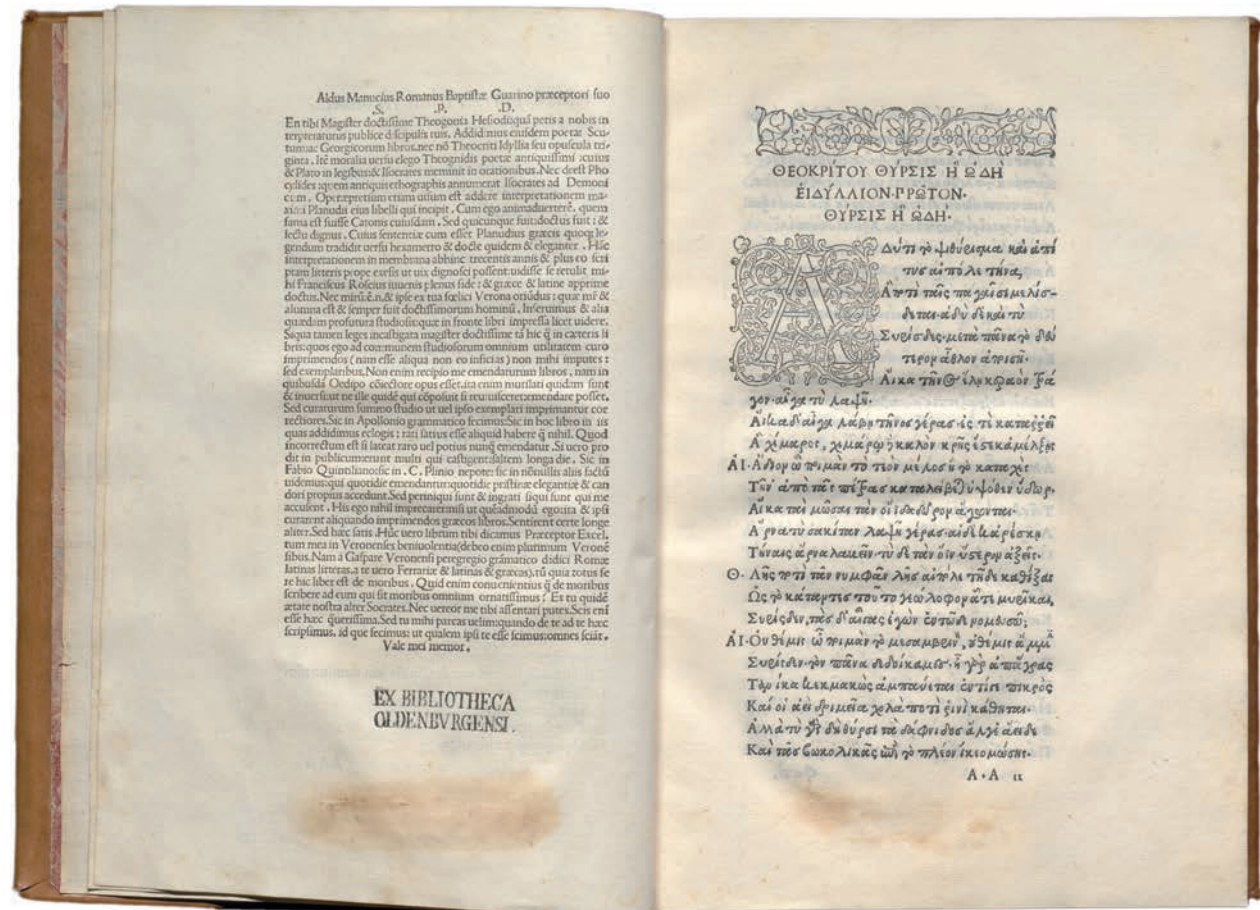
Brauner Ledereinband mit sechs Bündeln, vorder-
und rückseitiger Goldprägung (sich in den Ecken
kreuzende Linien); die Felder zwischen den ornamen-
tierten Bündeln sind mit floralen Motiven verziert,
goldgeprägter Titel. Der Buchschnitt ist marmoriert,
Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 r, Pos. 35: »(: veau fauve.
Cette edition, la premiere des Ouvrages contenus, est
executée en tres beaux caracteres & regardée comme
une des plus belles qui soient sorties de l'Imprimerie
des Aldes. La collection se partage en deux parties, qui
quelquefois sont separées & ne sont qu'un ouvrage
imparfait, si elles ne sont point ensemble. Debure
n. 2480. Clement To IX. p. 459. add. Maittaire To.
I. p. 243. sq. disant qu'il y a differens exemplaires
de cette edition, dont l'une forte (: comme celui-ci)
contiens quelques articles de plus dans Theocrite.
L'Exemplaire de la Bibliotheque du D^r Askew a été
vendû pour 4 £ 6 s. à Londres :)«

Prix d'achat: 4.– rthl.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 7–9, Nr. 7; TAP, S. 51 f.,
Nr. 7; Berliner Kat., Nr. 9; BMC, V 554; BM STC
Italian, S. 667; Clemons/Fletcher, Nr. 10; Ebert,
Nr. 22752; Fock, S. 1; Goff, T 144; GW, M 45831; ISTC,
it00144000; Proctor (1960), Nr. 5549; Renouard, S. 5–
7, Nr. 3.

Dieses dritte Werk seiner Offizin widmet Aldus
»Bapistæ Guarino præceptoris suo« (unpag. Bl. 1 v),
seinem Griechisch- und Lateinlehrer Battista Guarini
(1434–1513). Er war einer der bedeutendsten Hu-
manisten, Gräzisten und, wie sein Vater Guarino da
Verona, Professor in Ferrara, der u. a. auch Isabella
d'Este unterrichtete.¹ Die Schule des Vaters war die
berühmteste in ganz Europa, zu der Schüler auch
aus Skandinavien und England kamen. Der Sohn
erhielt mit 21 Jahren einen Rhetorik-Lehrstuhl in
Bologna. Sein pädagogischer Traktat *De ordine do-
cendi et studendi* (1459) war ein allgemeiner Abriss



Nr.. 1: Theokritos, 1495, unpag. Bl. 1 v, Widmung

des Programms der Schule seines Vaters. Nach dessen Tod übernahm er dessen Lehrstuhl in Ferrara und widmete sich vor allem der Editionsphilologie und dem Dichter Catull.²

Um die Veröffentlichung der *Θεογονία* hatte ihn offensichtlich Guarini gebeten. Die Zusammenstellung der Anthologie³ begründet Aldus in seinem Widmungsvorwort mit dem Wert der einzelnen Werke.⁴ Bescheiden meint er, dass er vor allem den Studierenden dienen wolle.⁵

Aldus Manutius übernimmt nur einen Teil der Idyllen Theokrits aus der Mailänder Ausgabe und fügt neue, noch nicht gedruckte Texte von Moschos aus dem *Codex Vaticanus Graecus* hinzu.⁶ Moschos (um die Mitte des 2. Jh.s v. Chr.) schrieb u. a. das Epyllion *Europa*, »für das er schon in der Ant. berühmt war. Mit dieser und anderen Dichtungen stand er in der Tradition des »mythologischen Epyllions« wie auch der bukolischen Dichtung.⁷

Die *Disticha Catonis* entstanden vermutlich im 3. Jh. n. Chr. Es sind Spruchweisheiten und Lebensregeln, die auch im Grammatikunterricht verwendet wurden. »Der Inhalt der D. C. ermöglichte es, mit

ihrer Lektüre moral. Unterweisung zu verbinden [...]; so finden sie sich auch in frühma. Zusammenstellungen von Schultexten, die sonst christl. Autoren vorziehen.«⁸ Sie wurden Cato Censorius d. Ä. (234–149 v. Chr.) zugeschrieben und waren weit verbreitet (zu ihm siehe Nr. 056).

Der Dichter Theognis von Megara (6. Jh. v. Chr.) verfasste Elegien, die vermutlich bei Symposien gesungen wurden. Seine Lieder, die in zwei Büchern überliefert sind, preisen Geselligkeit und freundschaftliche Vertraulichkeit; aber Theognis greift auch korrupte Politiker an und beklagt den Aufstieg von verachtenswerten Männern.⁹

Die Pythagoras (um 570 – nach 510 v. Chr.) zugeschriebenen *Χρυεῖα ἔπη* / *Aurea Carmina* gehörten in der Antike zu seinen stark rezipierten Texten.¹⁰

Phokylides aus Milet (wirkte um 540 v. Chr.) ist wohl der Verfasser von *Gnomai* (Sinnsprüche, Aphorismen) in Hexametern; sie wurden ihm schon in der Antike von vielen Autoren zugeschrieben.¹¹

Die Verse der Sibylle von Erithrää gehören zur Gattung der Orakelliteratur, an der auch in der Spätantike (u. a. Ammian bis hin zu Lactanz und Augustin) und im Mittelalter großes Interesse bestand.

Hesiods *Θεογονία* galt als »the model of universal history« und war daher schon in der Antike vielrezipiert (u. a. Vergil, Tibullus)¹² sowie in zahlreichen Handschriften bis zur Renaissance verbreitet.¹³ *Werke und Tage* ist eine Anleitung für bäuerliche Arbeiten. Die darin enthaltene Arbeitsethik hebt sich von Homers Adelsethik ab. Sein *Schild des Herakles* (Scutum Heraclis) ist der »interessanteste und bedeutendste« Teil seines *Frauenkatalogs*, einer Dichtung, »die von den Ursprüngen der verschiedenen Heroengeschlechter, die aus Verbindungen von Göttern mit Frauen hervorgingen«, erzählt. Sie ist der Beschreibung vom Schild des Achilles in der *Ilias* Homers vergleichbar.¹⁴ Intendiert ist die Anschaulichkeit der Beschreibung, hier die realistische Wirkung, die der Schild auf den Betrachter hat.¹⁵

Die Edition von Aldus füllt eine editorische Lücke: Theokrits Eklogen waren nur bei Bonus Accursius (Mailand um 1480),¹⁶ Eucharius Silber (Rom um 1482)¹⁷ und bei Simon Magniagus (?) (Mailand um 1483)¹⁸ erschienen.

Die *Disticha Catonis* waren in Italien vor Aldus' Ausgabe schon in 15 Drucken vorhanden.¹⁹

Pythagoras' Verse sind die editio princeps.²⁰

Die Verse der Sibylle waren zwar in zahlreichen Handschriften verbreitet,²¹ aber Aldus' Druck ist die editio princeps.

Die in Antike und Spätantike verbreiteten Elegien²² von Theognis von Megara und Phokylides von Milet²³ sind ebenfalls Erstdrucke, Theognis als Inkunabel nur bei Aldus.²⁴

Hesiod war vor Aldus nur einmal bei Andrea Belfortis (Ferrara 1474) erschienen.²⁵ Seine *Werke und Tage* waren in Italien nur gedruckt bei Simon Magniagus (?) (Mailand um 1483).²⁶

Der Druck der Anthologie stellte also zu Aldus' Zeit einen beträchtlichen Wissensfortschritt dar, sie hatte zugleich für Brandes den Reiz der auch im 18. Jh. nicht gängigen Präsentation seltener Texte.

Debure fügt seinem von Brandes zitierten Urteil über die Ausgabe deren Einteilung und eine Inhaltsangabe hinzu.²⁷ Er bemerkt, dass die zwei Teile auch einzeln gebunden sein könnten.²⁸ Clement nennt die Anthologie im Kontext seiner Besprechung einer Hesiod-Ausgabe (Venedig: Bartholomaeus Zanetti Casterzagensis 1537) als eine von den griechischen Ausgaben, die »plus rares« seien.²⁹ Maïttaire beschäftigt sich ausführlich mit der Offizin von Aldus und der vorliegenden Anthologie;³⁰ er nennt zwei Ausgaben, die ihm vorgelegen hätten und zählt die Unterschiede zwischen ihnen auf.³¹ Renouard widmet sich gleichermaßen den verschiedenen Ausgaben: »J'ai examiné,

d'un bout à l'autre, des exemplaires de chaque sorte, et j'ai reconnu que véritablement il n'existoit qu'une seule et même édition, dans laquelle dix feuillets ont été réimprimés avec des corrections et des additions très importantes.«³² Diese Uneinheitlichkeit ist für Inkunabeln und Frühdrucke nicht selten.

Ebert schreibt zu der Ausgabe: »Von dieser sehr gesuchten und sehr seltenen Ausg. giebt es Exx., in denen S. 77–80 und 85–100, oder die Lagen Z F und Θ G, umgedruckt sind. Man erkennt die umgedruckten Blätter, welche bedeutende Verbesserungen enthalten, daran, dass sich auf der Rückseite des letzten Blattes der Sign. Θ G ein Gedicht auf den Tod des Adonis befindet, während diese Seite in den frühern Exx. weiss geblieben ist. [...] Aldus hat übrigens den Text aus mehreren Mss., zum Theil ziemlich willkürlich und oft mit Vernachlässigung der Dorischen Formen, gebildet, und zuerst 30 Idyllen geliefert.«³³

1 Sicherl, S. 131, 157; Wilson, S. 23, 329. Zu ihm und seinem Lehrer im Kontext der Schule seines Vaters siehe auch Grafton/Jardine, S. 1–28 (Schule von Guarino), S. 124. Zu Aldus' Beziehung zu Isabella siehe jetzt Cassini.

2 Kallendorf, S. xiii.

3 Eine ausführliche Darstellung bei Fabricius, S. 445 f.

4 »Operæ pretium etiam uisum est addere interpretationem maximi Planudii eius libelli qui incipit.« Cato sei »doctus fuit: & lectu dignus«. Unpag. Bl. 1 v.

5 »[i]nseruimus & alia quædam profutura studiosis«. Ebd.

6 Kirstein, S. 24 f., mit Verweis auf Hicks' Nachweis.

7 M. Fa.: Moschos (3) aus Syrakus. In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 414 f.; hier Sp. 414.

8 G. Bernt u. a.: *Disticha Catonis*. In: Lex. MA, Bd. III (1986), Sp. 1123–1127; hier Sp. 1123. Siehe auch RE, Bd. V,1 (1903), Sp. 358–370.

9 E. Bo.: Theognis. In: DNP, Bd. 12/1 (2000), Sp. 351–354.

10 Van der Horst, S. XII f. für die Manuskriptüberlieferung; Thom, S. 13–26, für die zahlreichen Zeugnisse und Kommentare in der Spätantike. Er datiert die Ausgabe von Aldus auf 1494. Ebd., S. 29.

11 E. Bo.: Phoklydes. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 947 f.

12 Montanari, S. 362.

13 West, S. 52–61; zu den frühen Drucken S. 61–63; ebd., S. 61 mit der richtigen Datierung des Aldus Manutius-Drucks.

14 A. Gr.: Hesiod. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 506–510; hier Sp. 509.

15 M. Fa.: Ekphrasis. A. Griechisch. In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 942–945; hier Sp. 944.

16 Zusammen mit Hesiods *Erga* (ISTC it00143000). Kirstein nennt für diese Ausgabe 1481, für die von Aldus 1496 als Erscheinungsjahr. Ebd., S. 24.

17 ISTC it00146000.

18 ISTC it00146400.

19 Nach ISTC (letzter Zugriff 25.2.2022).

20 Nicht gedruckt im 15. Jh.; nach ISTC (letzter Zugriff 25.2.2022). Thom, S. 29.

21 Gauger, S. 465–473; Kurfess, S. 344–348.

22 Hansen, S. IX–XIII.

23 Dessen Wirkung vor dem Buchdruck bei Fabricius, S. 442–445.

- 24 ISTC it00144000. Die Wirkungsgeschichte in der Antike bei Fabricius, S. 439 f., dann als editio princeps ebd., S. 441, aufgeführt, gefolgt von Frobens Druck 1521 und weiteren des 16. Jahrhunderts.
- 25 ISTC ih00141000.
- 26 ISTC ih00136500.
- 27 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 194–196, Nr. 2480.
- 28 »[...] qu'il s'est rencontré plusieurs fois des exemplaires de ce Livre, dont les deux parties avoient été séparées l'une de l'autre; ce qui avoit fait croire à quelques Bibliographes que ces deux Livres n'étoient pas une même chose«. Ebd., S. 196.
- 29 Clement, Bd. IX (1760), S. 259.
- 30 Maittaire, Vol. 1 (1719), S. 243 f.
- 31 »Præterea hujus ejusdem editionis duo diversa vidi Exemplaria; quæ in quibus invicem discrepant, indicandum est.« Ebd., S. 81.
- 32 Renouard, S. 6.
- 33 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 938 f., Nr. 22752.

002 November 1495

Aristoteles: Werke, Bd. 1. Einleitung von Porphyrios

Cim II 231:1, früher SPR IX 1 12:1

[In hoc uolumine continentur. | Porphyrii introductio siue uniuersalia. liber unus. | Aristotelis. | Prædicamenta. liber unus. | Peri herminias .i. de interpretatione. liber unus: siue sectiones sex. | Priora resolutoria. libri duo. | Posteriora resolutoria. libri duo. | Topica. libri octo. | Elenchi. libri duo.]¹

Impressum Venetiis dexteritate Aldi Manucii Romani. | Calendis nouembris .M.CCCC.LXXXXV.],² [234] Bll., 2°. Fingerprint: %%%-%-%-%-%-%-%-%-% C 1495 R 1.

Auf dem in dieser Ausgabe vorhandenen unpag. Bl. 1 r sind folgende drei Gedichte von Unbekannt, Scipione Forteguerra (zu ihm siehe Nr. 003) und Aldus Manutius³ abgedruckt:

Εἰς ὄργανον ἀριστοτέλους. | ἈΝΩΝΥΜΟΝ. |

Ἦδη βίβλος ἀριστοτέλους λογικῆς παιδείας. | Ὅργανον ἦν κάλεσαν σοφίης, εἰδήμονες ἄνδρες. | Ἀλλὰ μὲν αἰθομένῳ πυρὶ λαμπετόωντι εἶσκω. | Φῶς γὰρ ἀληθείης παρέχει. ψεῦδος πιμπρᾷ δέ.

ΣΚΙΠΪΩΝΟΣ ΚΑΡΤΕΡΟΜΑΧΟΥ. |

Γαίης ἐκ μυχάτων, τὸν πρὶν ποτε κόσμον ἀπολλύς. | Καὶ μικροῦ δὲ φθαρῆς, ἦλθεν ἀριστοτέλης. | Τὸν δ' αὖ τοσοῦτου μετὰ κάλλεος Ἕλδος ἔφημεν. | Ὡς βασιλεῖον νῦν, δαιμόνιον τε δοκεῖν.

Ἄλδου Μανοῦκίου Βασίᾳ | Νέος εἰς φίλους |

Μουσᾶων φίλοι, ἡδ' ἀρετῆς, καὶ ἐμεῖο φίλ' Ἄλδου, | Χαίρετ' ἰδοὺ ὑμῖν διος ἀριστοτέλης. | Αὐτίκ' Ἀλέξανδρος, κάμμωνιος εἰς ἄρα κείνον. | Καίτοι Ἰωάννης ἔασε τ' ὁ γραμματικὸς. | Ἐνδόξους τ' ἄλλους δώσω φίλοι, εἴρα φυλάσσει, | Χρυσοῦν τ' ἡ δὲ πολὺν μοι μίτον ἢ Λάχεσις

ἘΡΡΩΣΘΕ.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein hs. Besitzer-eintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«) sowie ebd. eigenh. Bemerkung zur Ausgabe (»Not. Haec est prima Pars Voluminis 1^{mi} operum Aristotelis, ex Editione principe Aldina, de cuius ordine | & summa raritate conf. Clement Bibl. cur: To. 2. p. 91.«). Auf dem vorderen Spiegel verschiedene Einträge von fremder Hand, u. a.: »Edit. Ald. Dupl. No. 1.«. Auf unpag. Bl. 3 r hs. Eintrag am oberen Rand von zwei Händen (»Organū Aristotelis«, darunter »FRATRIS AEGIDII: VIT: ERß«). Impressum und Privileg auf unpag. Bl. 234 r. Der lateinische Titel auf unpag. Bl. 234 v.

Neuer Pergamenteinband und Lesebändchen, Buchschnitt aus blau und rosa verschlungenen Streifen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249 r, Pos. 7: »(: velin :).«
Prix d'achat: 2.– rthl.

Ahamanson-Murphy, Bd. I, S. 3–5, Nr. 4; TAP, S. 50, Nr. 4 (1); Berliner Kat., Nr. 11, 12; BMC, V 553; BM STC Italian, S. 42; Ebert, Nr. 1110; Fock, S. 2; GK, Nr. 02334; Goff, A 959; GW, 02334; ISTC, ia00959000; Proctor (1960), Nr. 5547; Renouard, S. 7–9, Nr. 5.

Drei Gedichte (unpag. Bl. 1 r), Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Alberto Pio principi Carpensì« (unpag. Bl. 1 v). Lateinisches Inhaltsverzeichnis auf unpag. Bl. 234 v. Das Widmungsvorwort von Aldus an Alberto III. Pio, Prinz von Carpi (1475–1531), ist nicht zufällig: Alberto war zunächst sein Schüler und Freund sowie auch Mitglied seiner Akademie.⁴ Später aber war er als Diplomat tätig (etwa 1506 im Auftrag von Francesco II. Gonzaga zu König Ludwig XII. von Frankreich und am Vatikan) und eng mit Papst Leo X. befreundet. Der Hochgebildete reiste viel in Europa und förderte die Künste. Er verteidigte die Kirche schon vor Luther gegen Angriffe und hatte eine fast lebenslange Auseinandersetzung mit Erasmus, die in seiner Schrift *Alberti Pii Carporum illustrissimi et viri longe doctissimi preter prefationem et operis conclusionem tres et viginti libri in locos*

lucubrationum variarum D. Erasmi Roterodami quos censet ab eo recognoscendos et retractandos (Paris: Jodocus Badius 1531) gipfelte. Er unterstützte die Aristoteles-Ausgabe auch finanziell,⁵ was Aldus in seinem Vorwort ausdrücklich vermerkt.⁶ Die weiteren Bände dieser Ausgabe in der Sammlung Brandes Nr. 004, 007.

Der Verleger begründet das Werk auch inhaltlich: Nach dem Lob des Griechischen betont er die Notwendigkeit des Drucks als Grundlage für die studierende Jugend. Der Widmungsempfänger, Fürst Carpi, solle gute Literatur kennenlernen.⁷

Porphyrios (ca. 234–305/310 n. Chr.) studierte in Athen Mathematik, Grammatik, Rhetorik und andere Fächer. In Rom schloss er sich der Schule des Plotinos an, dessen Schriften er schließlich überarbeitete und korrigierte. Nach einem Aufenthalt auf Sizilien kehrte er nach Rom zurück und übernahm die Leitung der Schule des verstorbenen Plotinos. Iamblichos, Eudoxios und Ptolemaios waren seine Schüler. Sein Werk ist enzyklopädisch breit und umfasst alle Felder der Sieben Freien Künste. »Heimisch fühlte sich P. offenbar in der Gattung des Komm[entars]: Er war der erste Philosoph, der sowohl die Dialoge Platons als auch die Schriften des Aristoteles kommentierte.«⁸ Sein Denken ist gekennzeichnet durch den Willen zur Harmonisierung, seine Pädagogik durch die Abstimmung seiner Lehre auf das Zielpublikum. Er übte »weiten Einfluß auf den lat. Westen und den byz. Osten Europas und die islamischen Länder aus.«⁹

Aristoteles war nicht nur für die Theologie des Mittelalters bestimmend und für die Entwicklung der Scholastik maßgebend, er war auch in der Renaissance von großer Popularität. »That philosopher was well-known to educated Venetians, and his Politics was immensely popular. The intellectual climate of Venice made it quite natural for a learned politician seeking theoretical guidance to turn to Aristotle. Aristotle's own political predilections also make his work most congenial to a Venetian reader.«¹⁰ »The benevolence and sublime destiny of Venice, the sanctity of Christian doctrine, the wisdom of Aristotle were assumed without scrutiny. Critical techniques were exercised to uncover the true and original Aristotle, or Cicero, or Juvenal.«¹¹

Diese große Aristoteles-Ausgabe von Aldus Manutius war für ihre Zeit ein finanziell ambitioniertes und technisch aufwendiges verlegerisches Unternehmen, von der Konstitution der griechischen Texte abgesehen. Seine Ausgabe bot den umfassendsten Zugriff auf das Werk des Philosophen, weil dessen Texte bis dahin nur auszugsweise gedruckt und kommentiert waren.¹²

Er ermöglichte mit dieser Ausgabe, in Zusammenarbeit mit hervorragenden Gräzisten,¹³ den Zugang zu den Urtexten. Mit dem Werk entsprach er einem dringenden gelehrten Bedürfnis seiner Zeit und erreichte ein hohes Niveau: »Die Bedeutung des Werkes kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Es war nicht nur eine bahnbrechende Leistung des griechischen Buchstabendruckes mit ihren den Handschriften der Zeit nachgebildeten griechischen Lettern, sondern auch für die Textgeschichte schlechthin epochemachend. Es begründete die Vulgata und bestimmte die Texte des Stagiriten bis auf die monumentale Ausgabe Immanuel Bekkers (1831) [...].«¹⁴

Der hs. Besitzereintrag auf dem Titelblatt ist nicht ganz eindeutig, lässt aber den Schluss zu, dass es sich um Aegidius von Viterbo (1469–1532) handelt.¹⁵ Er trat 1488 in den Augustinerorden ein und studierte ab 1490 in Padova bei Giovanni Pico della Mirandola, wo er sich von Aristoteles ab- und Platon zuwandte. Diese Wendung unterstützte auch Marsilio Ficino, der Exponent einer »platonischen Renaissance«. 1497 wurde er Magister der Theologie in Rom. Er trat als Kirchenreformer hervor und wurde 1507 zum Ordensoberen ernannt. Auf dem fünften Laterankonzil (1512) hielt er eine vielbeachtete Rede und wirkte als päpstlicher Legat, als Kardinal (seit 1517) und als Bischof von Viterbo (ab 1523). Aegidius war ein universaler Geist, geschätzt als Philosoph, Historiker und Dichter.¹⁶

In Italien lagen im 15. Jh. 46 Ausgaben gedruckt vor, allerdings nur in lateinischer Übersetzung,¹⁷ davon waren zwölf in Venedig verlegt: 1476 bei Johannes de Colonia und Johannes Manthen,¹⁸ 1481 bei Filippo di Pietro,¹⁹ 1482 bei Johannes Herbort de Seligenstadt,²⁰ 1483 bei Andrea Torresani de Asula und Bartholomaeus de Blavis de Alexandria,²¹ 1484 bei Baptista de Tortis,²² 1489 bei Bernardinus Stagnino de Tridino,²³ 1491 bei Johannes und Gregorius de Gregoriis de Forlivo,²⁴ 1492 bei Manfredus de Bonellis de Monteferrato,²⁵ 1492 und 1495–96 erneut bei Johannes und Gregorius de Gregoriis de Forlivo,²⁶ 1495 bei Bonetus Locatellus²⁷ sowie im selben Jahr erneut bei Johannes und Gregorius de Gregoriis de Forlivo.²⁸

Porphyrios' Kommentare lagen im 15. Jh. in Italien in 13 Ausgaben vor.²⁹

Clement bietet eine Reihe von bibliographischen Nachweisen und betont die Schwierigkeit, die Ausgabe vollständig zu besitzen: »Il est bien difficile de rassembler les quatre Volumes entiers, qui composent cet Ouvrage, selon l'intention d'Alde Manuce, & encore plus de les ranger, si l'on n'a pas lû les Epîtres

Dédicatoires de cet Imprimeur.« Er hebt die Bedeutung der einleitenden Texte für das Verständnis des Werkes hervor.³⁰

Debure beschreibt die Ausgabe als »pas bien rare ni recherchée des Curieux; & la valeur des exemplaires n'en est pas considérable.³¹

Ebert schreibt zu der Ausgabe: »Erste u. schöne griech. Ausg., doch weniger selt. als and. Aldin. a. dies. Zeit.«³²

1 Der Titel auf unpag. Bl. 234v.

2 Das Kolophon auf unpag. Bl. 234r.

3 Wie in TAP, S. 50, Nr. 4.

4 Schück, S. 77.

5 Ebd., S. 33.

6 »Hos libros, Alberte princeps tibi dicamus: tum quia es doctorum ætatis nostræ alter Meccenas. nam ipse titi quod Flaccus Meccenati merito dixerim. O & præsidium & dulce decus meum. in mea enim hac dura provincia tua ope defensum sum maxime & adiutus [...].« (unpag. Bl. 1v). Zu Alberto Pio siehe Fabio Forner: Pio, Alberto. In: DBI, Vol. 84 (2015), S. 74–80.

7 »Nam adolescentulorum ac iuvenum græcis incumben-
tium litteris iam tantus fere est numero quantus eorumque latinis. [...] Sed succurrendum est studiosis bonarum litterarum. Et quanquam incidimus in turbulenta tempora: & tumultuosa: ac misera: quibus magis arma quam libri tractantur: tamen nisi facta bonorum librorum copia: non conquiescam. Aristoteles igitur græcorum facile princeps (quanquam ait Cicero: Platonem semper excipio) in manus tuas Princeps inclyte: & cæterorum studiosorum: ut doctrina prima: ita primo impressus prodit emendatissimus.« (Bl. 1v)

8 Mi. Ch.: Porphyrios. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 174–181; hier Sp. 176.

9 Ebd., Sp. 179.

10 King, S. 148.

11 Ebd., S. 190.

12 Siehe zur Aristoteles-Rezeption Charles H. Lohr: Aristotelismus. In: Landfester in: DNP, Bd. 13, Sp. 251–262; hier v. a. Sp. 254–257. Einige Aristoteles-Übersetzungen und -Kommentare auch bei Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2 (2007), S. 74, 78 f. Aldus Manutius ebd., S. 73.

13 Sicherl, S. 33 f.

14 Ebd., S. 31–38; hier S. 32.

15 Der Doppelpunkt nach dem vollständigen flektierten Vornamen und die Trennung des Ortsnamens durch einen Doppelpunkt sind ungewöhnlich. Eine mögliche Auflösung lautet: »Fratris Aegidii Viterbens« ([Eigentum] des Bruders Aegidius aus Viterbo).

16 Adolar Zumkeller: Aegidius (Antonini) v. Viterbo. In: Lex. MA, Bd. I (1993), Sp. 181; G. Ernst: Egidio da Viterbo. In: DBI, Vol. 42 (1993), S. 341–351.

17 Nach ISTC (letzter Zugriff 26. 2. 2022).

18 *De Animalibus*, ISTC ia00973000.

19 *Organon*, ISTC ia01013000 und *Rhetorica* ISTC ia01046000, *Opera* ISTC ia00961000.

20 *Problemata*, ISTC ia01044400.

21 *Opera*, ISTC ia00963000 und ia00962000.

22 *Organon*, ISTC ia01014000.

23 *Opera*, ISTC ia00964000.

24 *Meteorologica*, ISTC ia01008000.

25 *Secreta Secretorum*, ISTC ia01050600.

26 *De animalibus*, ISTC ia974000, *Opera*, ISTC ia00965000.

27 *De caelo et mundo*, ISTC ia00978000.

28 *De caelo et mundo*, ISTC ia00966000.

29 Nach ISTC (letzter Zugriff 22. 3. 2022).

30 Clement, Vol. 2 (1751), S. 91, Nr. 75.

31 Debure, Vol. 2 (1764), S. 164 f., Nr. 1275.

32 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 98, Nr. 1110.

003 August 1496

Thesaurus Cornucopiae. Aufsätze von Aillios Dionysios von Halikarnassos, Eustathios, Aillios Herodianos, Georgios Choïroboskos, Johannes Philoponos

Cim II 232

ΘΗΣΑΥΡΟΣ | Κέρας ἀμαλθείας, καὶ κῆποι Ἀδώνιδος. |
THESAURVS | Cornucopiæ. & Horti Adonidis. |
ΤΑΔΕ ἔΝΕΣΤΙ ἘΝ ΤῇΔΕ Τῇ ΒΙΒΛΩΙ. | Αἰλίου Διο-
νυσίου περὶ ἀκλίτων ῥημάτων. | Ἐκ τῶν Εὐσταθίου
καὶ ἄλλων ἐνδόξων ἐκλογαὶ κατὰ στοιχεῖον. | Σχημα-
τισμοὶ τῶν εἰμὶ ῥημάτων. | Περί τῶν τοῦ καθέξεσθαι
σημαντικῶν. | Τὰ τοῦ πορεύεσθαι σημαντικά. | Ἐκ
τῶν Ἑρωδιανοῦ παρεκβολαὶ μεγάλου ῥήματος. | Ἐκ
τῶν αὐτοῦ παραγωγαὶ δισκλίτων ῥημάτων. | Χοιρο-
βοσκοῦ πρὸς τοὺς ἐν πᾶσι ῥήμασι κανόνας ζητοῦντας
καὶ ὁ | μοιότηας. | Τοῦ αὐτοῦ περὶ τοῦ ἐφελευστι-
κοῦ ὕ. | Περί ἀνομάτων ῥημάτων κατὰ στοιχεῖον. |
Ἑρωδιανοῦ περὶ ἐγκλινομένων καὶ ἐγκλιτικῶν καὶ
συνεγκλι- | τικῶν μορίων. | Ἐκ τῶν Χοιροβοσκοῦ
περὶ ἐγκλινομένων | Ἀνώνυμον περὶ ἐγκλινομένων |
Ἐκ τῶν Ἰωάννου γραμματικοῦ περὶ διαλέκτων. |
Εὐσταθίου περὶ τῶν παρ' Ὀμήρῳ διαλέκτων. | Καὶ
ἄλλως περὶ διαλέκτων τῶν παρὰ κορίνθου παρεκβλη-
θεισῶν. | Περί τῶν εἰς ὦ δηλῶν ὀνομάτων.

[Venetiis in domo Aldi Romani summa cura: la-
boréque præma- | gno. Mense Augusto. M. IIII–D.,
[10], 270 Bll., 2°. Fingerprint: o-fe %-%- %%% %%% %
3 1496 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, auf dem Vorsatz mittig eigenh. Bemerkung (»Edition rare, & la premiere de ce Livre, dont les curieux recherchent beaucoup les exemplaires. Debure Bibliogr. n. 2224.«). Der Satzspiegel ist jeweils mit einer dünnen Linie umrandet. Das Impressum auf Bl. 270r (»Venetiis in domo Aldi Romani summa cura: laboréque præma- | gno. Mense Augusto. M. IIII–D.«). Nachfolgend das Privileg. Im Zuge einer Restaurierung ist ein weiteres Vor- und Nachsatz eingefügt worden.

Dunkler Ledereinband mit acht Bündeln. Vorder- und rückseitig eine rechteckige dreifache geprägte Linie,

die ein Rechteck bildet, im Zentrum; an dessen Ecken diagonal angesetzte goldgeprägte Ornamente. Im Zentrum des Rechtecks ein auf der Spitze stehendes kleines Quadrat, ebenfalls goldgeprägt mit vier floralen Ornamenten in den Ecken. Zwischen den Bündeln kleine goldgeprägte Ornamente, oben ein aufgeklebtes ledernes Rückschild in Rot mit Goldprägung.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 6v, Pos. 55: »(: veau ancient. Edition rare & la premiere de ce, dont les curieux recherchent beaucoup les exemplaires. Debure. n. 2224 :)«

Prix d'Achat: –

Ahmanson Murphy, Bd. 1, S. 9–11, Nr. 9; TAP, S. 52f., Nr. 8; Berliner Kat., S. 58, Nr. 14; BMC V 555; BSB-Ink T. 159; Chines, S. 44f.; Ebert, Bd. 2, Nr. 22863; Fock, S. 4; Goff, S. 587, Nr. T 158; GW, Nr. 07571; ISTC, it00158000; Proctor (1960), Nr. 5551; Renouard, S. 9f., Nr. 1.

Der Band ist nicht mit Werken von Perotti zu wechseln (siehe Nr. 051). Dieses Grundlagenwerk zur griechischen Grammatik und Sprache ist nicht allein das Werk von Aldus Manutius. Er arbeitete mit Guarino Favorino von Camerino, einem Schüler Polizianos, dem Florentiner Carlo Antinori, Angelo Poliziano selbst und Urbano da Belluno zusammen, die er im Vorwort nennt.¹ Nicht als Mitarbeiter genannt, aber mit einem Epigramm vertreten, ist Aristobulos Apostoles.

Widmungsvorworte von Aldus Manutius an die Studenten (unpag. Bll. 2r–3v), von Politianus an »Varino Camerti suo« (Guarino da Favera) (unpag. Bl. 3v) sowie Gedichte von Politianus, Arsenius Apostolis (Aristobulos Apostoles), Scipione Forteguerra (Cartomacherus) und Aldus Manutius (unpag. Bl. 4r). Griechische Widmungsvorworte von Forteguerra an Guarino (unpag. Bl. 4v) und von Guarino an Piero de' Medici (unpag. Bll. 5r–6r).

Guarino Favorino aus Camerino (Provinz Macerata) (1445/50–1537) stammte aus einer adligen Familie. Er studierte Physik, Moralphilosophie bei Bartolomeo Cipolla und Griechisch bei Demetrios Chalkondyles. Um 1480 ging er nach Florenz, wo er mit Forteguerra Schüler von Poliziano war. Bei Tommaso Antinori wirkte er als Erzieher von dessen Kindern. Eines von ihnen, Carlo Antinori (1470–1503), arbeitete am *Thesaurus Cornucopiae* mit. In Florenz lernte er Johannes Laskaris kennen und studierte auch bei ihm. In den 1490er Jahren unterrichtete er bei Poliziano. 1493 kam er in Kontakt mit der Medici-Familie, wo er Giovanni de' Medici, den späteren Papst Leo X., Giuliano, den Sohn Lo-

renz des Prächtigen wie auch Lorenzo di Piero unterrichtete, der später Herzog von Urbino wurde. Später ging Favorino nach Rom, wo er bei Bernardino Carafa, dem Neffen von Kardinal Oliviero, arbeitete. Als Giovanni de' Medici als Kardinal nach Rom kam, wurde er Erzieher von dessen Neffen Lorenzino. Ab 1510 war er Bibliothekar der berühmten Privatbibliothek des Kardinals. Daneben widmete er sich seinen Studien des Griechischen mit dem Ziel, Hilfsmittel zu dessen Erlernen zu schaffen, deren erstes Ergebnis der *Thesaurus Cornucopiae* war. 1508 ernannte ihn Papst Julius II. zum Kommissar und Kastellan der Festungen von Jesi, Osimo und Offida. 1514 wurde ihm das Kloster Vallombrosa anvertraut, bei dieser Gelegenheit trat er in den Benediktinerorden ein. Gleichwohl befand er sich in einer wirtschaftlich schwierigen Lage und versuchte, mit Unterstützung der Medici an andere Ämter zu kommen. Daher empfahl ihn Laskaris für den Lehrstuhl des Griechischen an der Universität von Rom, der glänzend honoriert war. Weitere vatikanische Ämter folgten; auch nahm er verschiedentlich an den Sitzungen des Laterankonzils teil. 1521 wurde er von Leo X. zum Koadjutor ernannt, 1528 von Clemens VII. zum Gouverneur von Fabriano. Nach dem *Thesaurus* veröffentlichte Favorino eine lateinische Übersetzung von Stobaios' *Apophthegmata* (Rom: Jacobus Mazochius 1517). Als sein Hauptwerk gilt sein griechisches Wörterbuch, das er begünstigt als Bibliothekar der Medici- und vatikanischen Bibliothek erstellte. Es erschien 1523 bei Zaccarias Calliergi in Rom und schloss für Spätantike und byzantinische Lexikographie eine empfindliche Lücke, was durch den großen Zuspruch der Gelehrten seiner Zeit bestätigt wird. Das Werk erschien 1538 in Basel bei Robert Winter und noch 1712 in Venedig bei Antonio Bortoli.²

Angelo Ambrogini (1454–1494), der sich später nach seinem Geburtsort Montepulciano (Mons Politianus) Poliziano nannte, wurde von seiner Mutter nach der Ermordung des Vaters nach Florenz geschickt. Sein Aufenthalt fiel in die Zeit der Umgestaltung der Stadtrepublik durch Lorenzo de' Medici. Die Begabung des mittellosen Jungen erkannte schließlich der Fürst, der ihn 1473 in sein Haus aufnahm – ohne Pflichten, sondern zu Weiterbildung in seiner Bibliothek. 1475 wurde er dann Lehrer von Piero de' Medici, Cosimos Sohn. Poliziano studierte ab 1477 bei Marsilio Ficino, Chalkondyles, Argiropulo und Andronikos Kallistos und bildete so seine philologischen Kenntnisse auf höchstem Niveau aus; wobei er sich an den Methoden Domizio Calderinis orientierte. Seine Übersetzung der *Ilias* (zw. 1470 und 1475) ist sein Debüt in der humanistischen Welt. Sie ragt durch enge Bindung an die homerische Sprache als auch

durch einen eigenen Stilwillen heraus. Auch seine eigene umfangreiche Dichtung besticht durch eine ausgefeilte Struktur und Sprache sowie durch die Aufnahme von umgangssprachlichen Wendungen. Die Verschwörung der Pazzi und deren Folgen entfremdeten ihn von den Medici, so dass er 1479 Lorenzo verließ. Nur durch flehentliches Bitten erreichte er 1480 seine Wiederaufnahme in Florenz. Lorenzo verschaffte ihm zwar im gleichen Jahr den Lehrstuhl für Beredsamkeit an der Universität Florenz, aber der Bruch ließ sich nicht mehr kitten. Nunmehr strömten Studenten aus ganz Europa nach Florenz, um ihn zu hören. Zu ihnen gehörten Michelangelo, Reuchlin, Linacre und Grocyn. Poliziano suchte aber nach einer Stellung, die ihm Ruhe und Sicherheit verschaffte. Verschiedene Auseinandersetzungen (mit Scala und Merula) trübten seine Stimmung, weil ihm Fehler und Plagiate vorgeworfen wurden. Ihm ging es jedoch um eine historische Rekonstruktion der klassischen Welt und ihre kulturelle und sprachliche Erforschung. Seine *Miscellanea* (1489) zeigen diese zahlreiche Disziplinen berührenden Bemühungen. Vom Alltagsleben bis zur Philosophie reichen seine Interessen. Nach 1480 widmete er sich Problemen der Ästhetik und Literaturkritik: Hier sind es u. a. Schriftsteller wie Homer, Aristoteles, Persius, Vergil, Hesiod, denen er sich zuwendet. Sein plötzlicher Tod wurde, ungeachtet der diffamierenden Gerüchte, von den größten Schriftstellern und Gelehrten seiner Zeit beklagt (u. a. Ficino, Pietro Bembo). Sein Gesamtwerk erschien schon 1519 bei Jodocus Badius in Paris, der es auch herausgab. Im 16. Jh. gab es zwar Vorbehalte gegen sein lateinisches Werk, aber die volkssprachlichen Arbeiten galten als gültigste Beispiele der Verbindung von Umgangssprache und humanistischer Bildung. Sein Ansehen sank zwar im 17. Jh., aber im 18. galt er wieder als Vertreter eines geistreichen Geschmacks.³

Urbano da Belluno (1442–1524) stammte aus Bozen (Belluno). Er war Minorit, reiste lange in Griechenland. In Florenz unterrichtete er den späteren Papst Leo X. in Griechisch. 1490 ging er nach Venedig, wo er ebenfalls Griechisch unterrichtete, mit Aldus Manutius zusammenarbeitete und auch Mitglied in dessen Akademie war. In dessen Offizin erschien 1498 seine griechische Grammatik.⁴

Carlo Antinori (? – 1503) war ebenfalls Schüler von Poliziano⁵ und Favorino. Poliziano lobt seine Qualitäten und empfiehlt ihn für die Mitarbeit an dem vorliegenden Werk.⁶

Aristobulos (Arsenios) Apostoles (1465–1535) war Sohn des byzantinischen Schreibers Michael Apostoles. Er wurde in Candia auf Kreta geboren, was noch unter dem Schutz Venedigs stand. Er wuchs in äußerster

Armut auf und verdiente Geld mit dem Kopieren griechischer Handschriften. Er ging zu Laskaris nach Florenz, kehrte aber, als die Medici verbannt wurden, nach Kreta zurück. Als Aldus Manutius d. Ä. mit der Veröffentlichung griechischer Werke begann, war er einer der Ersten, die sich zur Verfügung stellten.⁷ Er gab in dessen Offizin die *Galeomyomachia* des Prodromus heraus.⁸ Auch er war Mitglied der Akademie von Aldus.⁹ Zwischenzeitlich war er wieder auf Kreta, reiste jedoch 1504 nach Rom und konvertierte zum Katholizismus (um die Rechtmäßigkeit des Glaubenswechsels gab es später großen Streit). Leo X. vermittelte ihn an das griechische Kolleg von Laskaris in Florenz, wo er noch 1521 lehrte. Später wurde er Prediger an der Kirche S. Giorgio de Greci in Venedig.¹⁰

Scipione Forteguerra (Cartomachero) (1466–1513) studierte von 1476 bis 1483 in Rom, erhielt die niederen Weihen und ging dann nach Florenz zu Poliziano. Möglicherweise durch dessen Vermittlung kam er mit Aldus Manutius in Kontakt. Ein Epigramm von ihm steht schon im ersten Band der Aristoteles-Ausgabe (Nr. 002).¹¹ Forteguerra stellte sein Können in den Dienst von Aldus und wurde Mitglied von dessen Akademie, der er stets verbunden blieb: Er verfasste deren Statuten auf Griechisch und war ihr Sekretär und Präsident eines ihrer »Stämme«. Im Rahmen seiner akademischen Tätigkeiten hielt er erfolgreich Seminare ab.¹² Um 1505 wurde er von Papst Julius II. nach Rom als Lehrer und Gesellschafter eines seiner Neffen berufen. 1507 und später noch hatte er in Bologna und Rom engen Kontakt zu Erasmus, der seine Gelehrsamkeit lobte. Er gehörte zu jenen Humanisten, die wenig veröffentlichten und vor allem an anderen Werken arbeiteten. Verschiedene gelehrte Auseinandersetzungen und die Suche nach neuen Förderern begleiteten sein Leben. Seine Bibliothek wurde sowohl zu seinen Lebzeiten wegen der Ortswechsel sowie nach seinem Tod zerstört.¹³

Piero de' Medici (1416–1469) war der älteste Sohn Cosimos. 1425 führte man ihn in die Geldgeschäfte ein, 1435 erlernte er das Woll-, 1426 das Seidenhandwerk, da die Medici auch in diesen Branchen tätig waren. Als sich Cosimo 1451 aus der Medici-Bank zurückgezogen hatte, wurde Piero mit seinem Bruder Giovanni und seinem Cousin Pierfrancesco Teilhaber. Zugleich hatte er bei Poliziano und Francesco Filelfo wie auch möglicherweise bei Niccolò Niccoli und Carlo Marsuppini eine hervorragende humanistische Erziehung genossen. Befreundet war er u. a. mit Leon Battista Alberti. Als sein Vater 1433 aus Florenz verbannt wurde, internierte man ihn erst in seinem Palast und verbannte ihn dann nach Padua; er kehrte jedoch schon ein Jahr später zurück. Damit begann die Oberherrschaft der Medici in Florenz.

Cosimo teilte die Macht zwischen seinen Söhnen auf: Giovanni übernahm die Bank, während Piero, im Schatten seines Vaters, politische Aufgaben hatte. 1446 wurde er Mitglied der Regierung. Zugleich war er an diplomatischen Missionen beteiligt: 1446 nach Rom zu Papst Nikolaus V., 1450 nach Mailand zu Francesco Sforza. 1454 wurde mit dem Frieden von Lodi eine allgemeine Befriedung zwischen den italienischen Herrschern erreicht. 1441 organisierte er den florentinischen Dichterwettbewerb; durch diese Aufgabe qualifizierte er sich als Förderer der Sprache und der florentinischen Literaturtradition. Er übernahm die Ausschmückung und das Patronat von zwei Kirchen. Durch alle diese Aktivitäten wurde er in Florenz zu einer zentralen Persönlichkeit. 1444 heiratete er Lucrezia Tornabuoni. Danach widmete er sich dem Bau des neuen Familienpalastes, in den die Medici 1457 einzogen. Die Ausstattung geschah mit florentinischen und ausländischen Unternehmen sowie berühmten Künstlern. Diese öffentlichen Arbeiten machten ihn zum Förderer der Künste und Wissenschaft. So berief er Giovanni Argiropulo auf den Lehrstuhl für Griechisch. Andere Gelehrte wie Cristoforo Landino, Filarete oder Ficino widmeten ihm ihre Werke. Lange litt Piero an der Gicht, die ihn hinderte, die ihm übertragenen Ämter wirklich wahrzunehmen; da er Gesandte in seinem Palazzo empfing und hier auch Regierungssitzungen abhielt, wurde dieser auf diese Weise zum Zentrum der Politik und Diplomatie. Giovanni starb kinderlos 1463, Cosimo 1464. Piero genoss den Ruf eines Verfechters der Freiheit und des öffentlichen Wohlstandes, verteidigte zugleich auch geschickt die Hegemonie der Medici. Gleichwohl war seine Stellung nicht unangefochten; Spannungen führten zur Spaltung der Medici-Partei. Die Unruhen des Jahres 1466 wurden zwar beigelegt, führten aber zu Verbannung von Bürgern, die sich außerhalb Florenz zur Vertreibung der Medici zusammenschlossen. 1467 kam es zum Krieg, aus dem Florenz siegreich hervorging, der aber die politischen und finanziellen Schwierigkeiten der Medici nicht beseitigte. Angesichts seines nahen Todes hatte Piero seinen Sohn Lorenzo bald als Erben vorgestellt.

Ailios Dionysios von Halikarnassos (1. Jh. v. Chr.) war mit Pausanias Begründer der attizistischen Lexikographie (die Identität mit dem zeitgenössischen Dionysios von Halikarnassos ist fraglich). Sein Ziel war es, »lexikalische und grammatische Erklärungen zu liefern und den sprachlich-stilistisch korrekten Gebrauch« zu vermitteln.¹⁴

Eustathios (ca. 1115 – ca. 1195) war Erzbischof von Thessalonike. Er war »ein vielseitiger Gelehrter und [...] einer der bedeutendsten klass. Philologen

der byz. Zeit«. Von ihm stammen Reden, Briefe und Kommentare.¹⁵

Ailios Herodianos (2. Jh. n. Chr.) war einer der bedeutendsten griechischen Grammatiker. Sein Hauptwerk *Καθολικὴ προσωδία* (60.000 Beispielwörter in 20 Bänden für die korrekte Lektüre) widmete er Kaiser Mark Aurel. Darüber hinaus verfasste er viele Werke zu grammatischen, orthographischen, phonologischen u. a. Fragen. Er gilt als einer der »großen Erben und Systematiker der alexandrinischen Tradition von Studien zur Sprache«.¹⁶

Georgios Choïroboskos (9. Jh.) war byzantinischer Grammatiker, der in der Zeit der philologischen Renaissance mit der Bearbeitung grammatischer und philologischer Probleme wirkte. Von ihm sind u. a. Kommentare zu Theodosius aus Alexandria, Dionysios Thrax und Epimerismen (Analyse der Grammatik und Redeteile der Verse) zu den Psalmen überliefert. Er lehrte an der Schule von Konstantinopel.¹⁷

Johannes Philoponos (Grammatikos) (um 490–575 n. Chr.) lebte in Alexandria und war Schüler des Ammonios. Sein umfangreiches Werk enthält Schriften zur Mathematik, Astronomie, Grammatik, Medizin. Bedeutend ist sein Kommentar zu Aristoteles. Seine theologischen Spekulationen waren relativ wirkungslos, hingegen ist sein philosophisches Werk »nichts weniger als eine grundsätzliche Neureflexion der damaligen physikalischen Grundbegriffe.«¹⁸

Debure schreibt zu dem Werk: »L'exécution n'est magnifique, & peut passer pour une des plus belles productions sorties de l'Imprimerie des Aldes.«¹⁹

Ebert: »Seltne und für die griech. Grammatik wichtige Sammlung.«²⁰

1 »Primus labor in eo fuit Guarino Camertis, & Caroli Antenorae florentini, hominum multi studii, ac in graecarum litterarum lectione frequentium.« (unpag. Bl. 2v) »nec sine adiumento, & consilio Angeli Politiani, viri summo ingenio, ac impense docti.« (unpag. Bl. 3r) »plurima immutavi adiuvante interdum Urbano divi Francisci fratre optimo: a quo brevi habebitis quas summa cura, ac doctissime composuit in graecam linguam introductiones.« Ebd.

2 Massimo Ceres: Favorino, Guarino. In: DBI, Vol. 45 (1995), S. 474–477.

3 Bigi, Emilio: Ambrogini, Angelo detto il Poliziano. In: DBI, Vol. 2 (1960), S. 691–702.

4 O. Verf.: Bolzànio, Urbano. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 19.10.2023). Schück, S. 71 f.; TAP, S. 58, Nr. 8.

5 Wilson (2016), S. 331, Anm. 82.

6 Verde, Vol. III, T. 1, S. 204.

7 Zu seinen Tätigkeiten siehe Sicherl, v. a. S. 15, 84, 191.

8 Renouard, S. 258 f., Nr. 4; TAP, S. 49, Nr. 3.

9 Schück, S. 81.

10 A. Pratesi: Apostolio, Arsenio. In: DBI, Vol. 3 (1961), S. 611–613.

11 Siehe dazu Renouard, S. 7–9, Nr. 5; hier S. 8.

12 Aldus erwähnt diese Tätigkeit in seinem Widmungsvor-

- wort an Zanobi Acciaiuoli in der Philostratos-Ausgabe von 1504 (Nr. 032).
- 13 F. Piovan: Forteguerrri, Scipione. In: DBI, Vol. 49 (1997), S. 163–167.
 - 14 F. M.: Ailios D. von Halikarnassos. In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 639.
 - 15 I. V.: Eustathios. In: DNP, Bd. 4 (1998), Sp. 313.
 - 16 F. M.: Ailios Herodianos. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 465–467; hier Sp. 465.
 - 17 F. M.: Choiroboskos Georgios. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1139f.
 - 18 K. Sa., Ch. Wi.: Philoponos, Iohannes. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 860–862; hier Sp. 861.
 - 19 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 19, Nr. 2224.
 - 20 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 952, Nr. 22863.

004 1. Juni 1497

Aristoteles: Werke, Bd. 4. Beiträge von Theophrastos von Eresos und Alexandros von Aphrodisias

Cim II 231:3, früher SPR IX 1 12:3

Τῶν ἐν τῇδε τῇ βίβλῳ περιεχομένων, ὀνόματα καὶ τάξις | Θεοφράστου περὶ φράστου περὶ φυτῶν ἱστορίας, βιβλία δέκα. | Τοῦ αὐτοῦ περὶ φυτῶν αἰτιῶν, ἔξ. | Ἀριστοτέλους προβλημάτων, Τμήματα τριάκοντα καὶ ὀκτώ. | Ἀλεξάνδρου ἀφροδισιέως προβλημάτων, βιβλία δύο. | Ἀριστοτέλους μηχανικῶν, βιβλίον ἓν. | Τοῦ αὐτοῦ τῶν μετὰ τὰ φυσικά, βιβλία δεκατέσσαρα. | Θεοφράστου τῶν μετὰ τὰ φυσικά, βιβλίον ἓν. | Eorum quæ in hoc libro continentur, nomina & ordo. | Theophrasti de historia plantarum, libri decem. | Eiusdem de causis plantarum, libri sex. | Aristotelis problematum, sectiones duo de quadraginta. | Alexandri aphrodisiensis problematum, libri duo. | Aristotelis mechanicorum, liber unus. | Eiusdem metaphysicorum, libri quatuordecim. | Theophrasti metaphysicorum, liber unus. |

[Ἐγράφη ἐν ἐνετίαις ἐν οἰκείᾳ Ἄλδου τοῦ Μανουτίου ἑκατομβαιῶνος νομηνία. | X.HHHHΠΔΔΔΔ ΠΙΙ.¹ α.ύ. ρ/ζ ζ.² | Exscriptum Venetiis in domo Aldi Manutii Calendis Iunii. M.III–D.],³ 121, [1], 116, 42, 12 Bll., 2°. Fingerprint: %%%- %%%- %-%% %%% C 1497 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber eigenh. Besitzeintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«) und Eintrag ebd. (»NB. Qui hic primum locum occupat, tractatus Metaphysicorum, ultimo est ligandus.«). Auf dem unpag. Bl. versus vor Bl. 1 hs. Widmung (»Viro | Nobilissimo atque Excellentissimo, | D. M. Rudolpho Antonio Fabricio | Philosophiæ in Academia Julia Professori longe Celeberrimo, | Fautori ac Amico S.

Æstumatissimo, | Librum Hunc | J. S. M. | officiose offert | Andreas Antonius Stiernman. | Grammatophylax Archivi S. R. M^{tis} | Regnis Sueciæ | Holmiæ Svionum d. 1. Octobr. | A. MDCCXXXVIII. «). Bogensignatur und Bindung auf dem eingeschobenen, unpag. Bl. (»Θεοφράστου περὶ φυτῶν. | aaa.aaa. bbb.βββ. ccc.γγγ. ddd.δδδ. eee.εεε. | fff.ζζζ. ggg.ηηη. hhh.θθθ. iii.ιιι. κκκ. ΙΙΙ.λλλ. | mmm.μμμ. nnn.vnn. ooo.ξξξ. ppp.ooo. qqq.πππ. | rrr.ρρρ. sss.ςςς. ttt.τττ. uuu.υυυ. xxx.φφφ. yyy.χχχ. | zzz.ψψψ. ωωω.&&&. AAA. BBB. CCC.ΓΓΓ. | DDD.ΔΔΔ. | Omnes sunt quaterni præter DDD.ΔΔΔ. quinternum. | Ἀπαντα τετράδοια ἐστίν, πλήν του ΔΔΔ ἐκείνο γὰρ πεντάδοιον. |

Ἀριστοτέλους προβλημάτων. | AAA.aaa. BBB.bbb. ΓΓΓ.ccc. ΔΔΔ.ddd. EEEeee. | ZZZ.fff. HHH.ggg. ΘΘΘ.hhh. ΙΙΙ.iii. ΚΚΚ. ΛΛΛ.ΙΙΙ. | MMM.mmm. NNN.nnn. ΞΞΞ.ooo. | Ἀπαντα τετράδοια. πλήν τῶν NNN.nnn. &. ΞΞΞ.ooo. ἅπερ ἐστίν πεντάδοια. | Omnes quaterni. præter. NNN.nnn. &. ΞΞΞooo. quinterni illi quidem. |

Ἀλεξάνδρου προβλημάτων. | αα. β' b. γ' c. δ' d. εε. πάντα τετράδοια πλήν του ε ε πενητάδοιον γὰρ. | Omnes quaterni: excepto εε. quinterno.

Ἀριστοτέλους μηχανικά. | αα. β' b. Ambo sunt terni. Ἔστιν ἄμφω τετράδοια. |

Ἀριστοτέλους μηχανικά. | αα. β' b. Ambo sunt terni. Ἔστο ἄμφω τετράδοια. |

Ἀριστοτέλους καὶ Θεοφράστου τῶν μετὰ τὰ φυσικά. | AAA.aaa. BBB.βββ. CCC.γγγ. DDD.δδδ. EEE.εεε. | GGG.ηηη. HHH.θθθ. ΙΙΙ.ιιι. ΚΚΚ.κκκ. LLL.λλλ. MMM | μμμ. NNN.vnn. OOO.ξξξ. PPP.ooo. Omnes quaterni excepto | PPP, ooo. quinterno. Ἔστι πάντα τετράδοια, πλήν PPPooo. πενταδόιου ὄντος. «).

Darunter das Impressum (»Εγράφη ἐν ἐνετίαις ἐν οἰκείᾳ Ἄλδου τοῦ Μανουτίου. ἑκατομβαιῶνος νομηνία. | X.HHHHΠ: ΔΔΔΔ ΠΙΙ.ά.υ.ςζ. | Exscriptum Venetiis in domo Aldi Manutii Calendis Iunii. M.III D.«). Darunter das Privileg.

Heller Schweinsledereinband (Neubindung mit altem Material) mit vier Bündeln, vorder- und rückseitig Umrahmung durch drei parallele Linien. Lederbändchen zum Schließen sind erneuert; Buchschnitt ist blau-grün.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249r, Pos. 9: »(Aristoteles Graece. Tom. III^{tii} Pars I^{ma} cont. (: velin. NB. manque le premier Traité de ce Volume, savoir Theophrasti Historia Plantarum & de causis plantarum.)«

Prix d'achat: 3 rthl.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 17f., Nr. 13; TAP, S. 53f., Nr. 11; Berliner Kat., Nr. 22; Clemons/Fletcher,

Nr. 11; Ebert, Nr. 1110; Fock, S. 2;⁴ GW, 02334; ISTD ia00959000; Proctor (1960), Nr. 5553;⁵ Renouard, S. 11, Nr. 2.

Das Exemplar ist unvollständig: Die Metaphysik des Aristoteles ist an den Anfang gestellt statt ans Ende des Buches. Der griechische Titel, das Widmungsvorwort von Aldus Manutius »Alberto Pio principi carpensi« (Bl. 1 v) und die Texte von Theophrastos und Alexandros Aphrodisias fehlen. Zu Alberto Pio Carpi siehe in Nr. 002. Zu den Bänden der Aristoteles-Ausgabe von Brandes siehe Nr. 002, 007; auch Nr. 242 und 246.

Theophrastos (ca. 371/79–287/86 v. Chr.) war Schüler und Nachfolger des Aristoteles und gehörte zu seiner Schule. Sein umfangreiches Werk enthält Schriften zur Botanik, Physiologie, Physik, Metaphysik, zu menschlichen Charakteren, zur Logik. Sein Weltbild ist das seines Lehrers.⁶ »Nirgends zeigt sich der peripatetische Wunsch nach exakt beschreibender Physik deutlicher als in Th.‘ umfassenden Monographien über Pflanzen und in seinen kleineren Werken über die menschliche Physiologie, in denen man die Entwicklung der griech. Naturwiss. verfolgen kann.«⁷

Alexandros von Aphrodisias (3. Jh. n. Chr.) wurde, wahrscheinlich in Athen, zum anerkannten Lehrer der aristotelischen Philosophie bestellt. Seine Kommentare »bildeten ein Fundament für alle spätere Arbeit über diese Texte.« In der Renaissance war er auch wegen seiner These der Sterblichkeit der menschlichen Seele bekannt.⁸

Der Text von Alexandros von Aphrodisias ist die editio princeps.⁹

Theophrastos' Werk lag nur in der Übersetzung von Theodoros Gazes vor bei Bartholomaeus Confalonierius (Treviso, 1483).¹⁰

Philosophische, ethische und politische Werke von Aristoteles wurden in zahlreichen Ausgaben in Italien vor der von Aldus Manutius gedruckt (Padua, Rom u. a.), die naturwissenschaftlichen kaum. Einige Texte der »Problemata« erschienen bei Johannes Vurster und Johannes Baumeister (Mantua, um 1473),¹¹ Johannes Reinhardi (Rom 1475),¹² Paulus de Butzbach (Mantua 1475)¹³ und bei Johannes Herbort de Seligenstadt (Venedig 1482).¹⁴

Der erste Vorbesitzer Anders Anton von Stiernman (1695–1765) studierte in Uppsala und war zunächst im Archiv für Altertümer, dann im schwedischen Nationalarchiv tätig. 1740 wurde er dessen Direktor, 1743 nobilitiert und 1745 Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaften.¹⁵ Er machte sich u. a. durch Urkundenpublikationen und Ausgaben von

Dokumenten der schwedischen Handelsgeschichte einen Namen. Er schenkte diesen Band Rudolph Anton Fabricius (1701–1772), Professor der Philosophie an der Universität Helmstedt.¹⁶

Ebert beschreibt unterschiedliche Bandaufteilungen und qualifiziert das Werk als »Erste u. schöne griech. Ausg., doch weniger selt. als and. Aldin. a. dies. Zeit.«¹⁷

- 1 Mit diesen griechischen Buchstaben (bzw. einer freien Kombination) wird die Jahreszahl 1497 dargestellt: X = 1000, HHHH = 400, Ͱ = 50, ΔΔΔΔ = 40, ΠΠΠ = 7.
- 2 Auch diese griechischen Buchstaben stehen für die Jahreszahl 1497: ϣ = 1, ϣ = 400, ϣ/ϣ [Koppa/Quoppa] = 90, ζ = 7. Siehe Wikipedia »Griechische Zahlzeichen« (letzter Zugriff 20. 1. 2022).
- 3 Das Kolophon ist auf dem eingeschobenen, unpaginierten Blatt.
- 4 Fock hat abweichende Daten.
- 5 Proctor hat den Band unter »Jan. 1497«.
- 6 Wi. Fo., J. v. O.: Theophrastos. In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 385–393.
- 7 Ebd., Sp. 389.
- 8 R. S., E. Kr.: Alexandros von Aphrodisias (26). In: DNP, Bd. 1 (1998), Sp. 480–482.
- 9 Nach ISTD (letzter Zugriff 2.10.2023).
- 10 ISTD it00155000.
- 11 ISTD ia01030000.
- 12 ISTD ia01031000.
- 13 ISTD ia01044350.
- 14 ISTD ia01044400.
- 15 S. B.-h.: Stiernman, Anders Anton von. In: NF, Bd. 26, Sp. 1348–1350.
- 16 Nach: Professorenkatalog der Universität Helmstedt, uni-helmstedt.hab.de (letzter Zugriff 20. 2. 2023).
- 17 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 98, Nr. 1110.

005 September 1497

Iamblichos von Chalkis, Proklos, Porphyrios, Synesios, Michael Psellos, Priscianus, Marsilio Ficino, Alkinoos, Speusippos, Pythagoras, Xenokrates aus Chalkedon: Anthologie mit Texten zu Platons Philosophie, Mysterien, Dämonologie

Cim II 234, früher SPR IX 1 88

Index eorum, quæ hoc in libro habentur. | Iamblichus de mysteriis Aegyptiorum. Chaldæorum. | Assyriorum. | Proclus in Platonicum alcibiadem de anima, atque | dæmone. | Proclus de sacrificio & magia. | Porphyrius de diuinis atque daemonibus. | Synesius Platonicus de somniis. | Psellus dæmonibus. | Expositio Prisciani & Marsilii in Theophrastum de

sen | su. phantasia. & intellectu. | Alcinoi Platonici philosophi liber de doctrina Platonis. | Speusippi Platonis discipuli liber de platonis difiniti-| onibus. | Pythagoræ philosophi aurea uerba. | Symbola Pythagoræ philosophi. | Xenocratis philosophi platonici liber de morte. | Marsilii ficini liber de uoluptate.

[Venetiis mense Septembri. M. IIID. In ædibus Aldi.], [184] Bll., 2°. Fingerprint: uma. ria- isu- dasi C 1497 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, kein hs. Besitzereintrag. Hs. Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt (»AdAMI BOREli«). Vereinzelte Marginalien. Impressum auf Bl. 184v, darunter Privileg.

Dunkelbrauner Ledereinband (restauriert) mit fünf Bündeln sowie Blind- und Goldprägung (vorderseitig zwei Rechtecke aus dreifachen Linien, in den Ecken diagonal nach außen angesetzte Ornamente, im Zentrum ein kleines rechteckiges Ornament), Vor- und Nachsätze sind neu, daher möglicherweise Verlust von Brandes' Besitzereintrag.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251r, Pos. 30: »(: en veau. Edition premiere & rare. v. Maillaire To. I. p. 632 [!]. Debure n. 1270 :)«

Prix d'achat: 2.24 rthl.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 20–22, Nr. 17; TAP, S. 55f., Nr. 15; BMC, V 557; Clemons/Fletcher, Nr. 12; Ebert, Nr. 10707; Goff, J 216; GW, Nr. M 11750; ISTC, ij00216000; Proctor (1960), Nr. 5559; Renouard, S. 13, Nr. 6; Soltész, J 20 (Ausgabe 1516).

Widmungsvorwort von Marsilio Ficino (1433–1499) an »Reverendissimo in christo patri D. Ioanni Medici sanctæ romanæ ecclesiæ cardinali« (unpag Bl. 1v). Mit ihm als Autor hatte Aldus einen der prominentesten Humanisten seiner Zeit gewonnen: »The most central and most influential representative of Renaissance Platonism is Marsilius Ficinus, in whom the medieval philosophical and religious heritage and the teachings of Greek Platonism are brought together in a novel synthesis.«¹ Von den Medici fast lebenslang gefördert, stellt seine Philosophie ein Bindeglied zwischen antiker Philosophie und Christentum dar. Ficino begründet in seinem Widmungsvorwort an Giovanni de' Medici (1475–1521) den Druck des Textes des einflussreichen Neuplatonikers und Neupythagoräers Iamblichos von Chalkis (240/245–320/325) mit dem Ruhm des Philosophen.² Seine lateinische Übersetzung der »Mysterien der Ägypter« von Iamblichos ist die erste überhaupt und gehört zu den wenigen überlieferten Texten seines Œuvres. Das nur unvollständig überlieferte Werk

umfasste u. a. Kommentare zu Alkibiades, Phaedros, Sophist, Philebos, Timaios sowie zu Platon und Aristoteles.³

Der Widmungsempfänger Giovanni de' Medici war Sohn des Lorenzo de' Medici. Humanistisch ausgebildet schlug er auf Betreiben seines Vaters eine kirchliche Laufbahn ein. 1483 wurde er Domherr in Florenz, 1489 zum Kardinal erhoben. Nach dem Tod von Papst Julius II. erfolgte 1513 seine Wahl zu dessen Nachfolger als Leo X. Während seines Pontifikats wurde Rom zu einem Zentrum für Kunst und Kultur. Er unterstützte den französischen König Franz I., aber auch Karl V. Auf dem fünften Laterankonzil 1517 setzte er einen Kreuzzug gegen das Osmanische Reich durch. Für den Neubau des Petersdoms betrieb er den Ablasshandel in großem Stil. 1520 verurteilte er die Thesen Luthers und exkommunizierte ihn 1521. Ihm sind mehrfach Vorworte von Aldus oder seinen Autoren gewidmet. Er war, als Mitglied der einflussreichsten Florentiner Familie wie auch später als Papst, ein mächtiger Politiker, der in die europäischen Probleme seiner Zeit eingriff (hier sei nur seine Reaktion auf Luthers Forderungen nach Reformen der Kirche genannt), als auch ein Kirchenmann, der an Philosophie und Kunst großen Anteil nahm. Ihn in die Ausgabe eines philosophischen Werkes einzubinden, war vorausschauend: Ficino gehörte zu der »Akademie«, einem philosophischen Kreis, der dem Hause der Medici nahestand.⁴

Mit dieser Anthologie veröffentlicht Aldus Manutius einen Querschnitt neuplatonischer Schriften und bietet damit eine Textgrundlage für die philosophische Diskussion seiner Zeit.

Iamblichos (wahrsch. 240–325 n. Chr.) war Neuplatoniker und Schüler des Porphyrios (zu ihm siehe Nr. 002). Sein wichtigstes Werk ist das Buch über den Pythagoreismus, daneben trat er auch durch Kommentare zu Platon und Aristoteles hervor. Seine philosophische Lehre stellt eine Verfeinerung des Denkens des Plotinos dar.⁵

Proklos (412–485 n. Chr.) war Vorsteher der neuplatonischen Schule Athens und gehörte zu den einflussreichsten Neuplatonikern.⁶ Abgesehen von seinen Aristoteles-Kommentaren schrieb er wichtige theologische Traktate.

Auch Porphyrios (um 233–301/305 n. Chr.) gehörte dieser philosophischen Richtung an und wurde seit dem Mittelalter stark rezipiert (zu ihm siehe Nr. 167).

Dies gilt auch für Synesios (um 370 – um 412 n. Chr.), der ein umfangreiches Werk in »anspruchsvollem Griechisch« hinterließ.⁷

Michael Psellos (1017/18 – um 1078 n. Chr.) war byzantinischer Historiker und »die überragende intel-

lektuelle Gestalt seiner Zeit, ein universal gebildeter Polyhistor und äußerst fruchtbarer Schriftsteller von großer Wirkung auf die kulturelle Renaissance des 11. Jh. n. Chr.«⁸

Priscianus (tätig um 500 n. Chr.), der »letzte bedeutende lat. Grammatiker«, war vor allem als stark rezipierter Grammatiker bekannt.⁹

Der Philosoph Alkinoos (2. Jh. n. Chr.) war bekannt durch eine Einführung in die Philosophie Platons.¹⁰

Das Werk des Speusippos (410/407–339/338 v. Chr.), Neffe, Schüler und Nachfolger Platons an dessen Akademie, ist nur fragmentarisch überliefert.¹¹ Er »geht in seinem Denken von Platon aus, setzt jedoch auch stark eigene Akzente.«¹²

Leben und Werk des Pythagoras (um 570 – frühes 5. Jh. v. Chr.) sind aufgrund der »verworrenen Über[ie]ferung«¹³ nur annähernd zu erschließen. Er galt schon früh als charismatischer Wundertäter und arbeitete als Lehrer. Seine Tätigkeiten umfassten verschiedenste Gebiete (Lebensvorschriften, naturphilosophische Spekulationen, Abhandlungen zur Musik und Mathematik); bekannt und rezipiert war seine Sphärenharmonie. Sein Einfluss ist zwar schwer zu bestimmen, aber in der »Neuzeit spielte P. u. a. bei der Ausbildung der mod. Naturwiss. eine bedeutende Rolle«.¹⁴

Xenokrates (wohl 396/5 – v. Chr.) war Schüler Platons, schloss sich aber nach dessen Tod Aristoteles an und übernahm die Leitung der Akademie in Athen. Er »verstand sich offenbar in erster Linie als konservativer Sachwalter, Exeget und Kommentator der Philos. seines Lehrers; er wollte [...] den Versuch unternehmen, die in den Schriften Platons angelegte Philos. zu systematisieren.« Die Einteilung der Philosophie in Physik, Ethik und Logik geht auf ihn zurück. Von ihm gingen entscheidende Impulse für den Mittelplatonismus aus.¹⁵

Der lateinische Text von Iamblichos über die ägyptischen Mysterien ist die editio princeps.

Der vorliegende Text von Proklos ist die editio princeps.¹⁶ Weiterhin wurde er im 15. Jh. in Italien in zwei Sammelbänden bei Simon Bevilacqua (Venedig 1498)¹⁷ und bei Aldus (Venedig 1499)¹⁸ gedruckt.

Porphyrrios wurde in Italien zwölf Mal vor Aldus Manutius gedruckt.¹⁹

Synesios wurde im 15. Jh. nur in der vorliegenden Ausgabe sowie in der Briefausgabe des Musuros, ebenfalls bei Aldus, gedruckt (Nr. 009).

Im 15. Jh. lag Michael Psellos nur in diesem Werk sowie in einer Sammelausgabe bei Simon Bevilacqua (Venedig 1498) vor.²⁰

Das vorliegende Werk von Priscianus ist eine seltene Arbeit. Darüber hinaus war er im 15. Jh. mit

anderen 28 gedruckten Texten und Übersetzungen vor dieser Ausgabe in italienischer Offizinen verbreitet.²¹

Alkinoos war außer in der vorliegenden Ausgabe in Italien gedruckt bei Conradus Sweeney und Arnoldus Pannartz (Rom 1469),²² Henricus de Sancto Ursio Zenus (Vicenza 1488),²³ Philippus Pincius (Venedig 1493)²⁴ und bei Leonardus Pachel (Mailand 1497).²⁵

Die Platon-Kritik von Speusippos ist die editio princeps.²⁶

Von Pythagoras lag nur ein Werk bei Matthaeus Cerdonis (Padua 1482) vor.²⁷ Seine *Verba aurea* wurden im 15. Jh. nur in einer Ausgabe bei Aldus Manutius 1494/95 veröffentlicht.²⁸

Xenokrates' Text ist die editio princeps.²⁹

Maittaire bietet lediglich eine (ungenau) bibliographische Angabe.³⁰

Debure hat hingegen eine Beschreibung, die auf die Besonderheit des Buches verweist und zählt sodann die in dem Band enthaltenen Aufsätze auf.³¹ Er schließt mit einer »Description du Volume«.³² Es kommt in den Ausführungen der Bibliographen allerdings nicht zum Ausdruck, dass alle in diesem Band versammelten Texte Erstdrucke sind.

Ebert schreibt: »Erste, schöne u. seltne Ausg. dieser Uebs.«³³

1 Kristeller, S. 59.

2 »primus occurrit Iamblichus inter academicos cognomento diuinus, & magnus ibi sacerdos« (unpag. Bl. 1 v). Er fügt in seinem »Argumentum in librum Iamblichii« abschließend hinzu: »Nam diuinitate quadam ingenii philosophorum arcana & græcorum barbarorum nondum lecta consequitur« (ebd.).

3 Zu seiner Philosophie siehe John Dillon: Iamblichus of Chalcis and his School. In: Gerson, Vol. 1, S. 358–374.

4 Georg Denzler: Leo X. In: BBKL, Bd. 4 (1992), Sp. 1448–1450.

5 L. Br.: Iamblichos. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 848–852.

6 H. Sa.: Proklos. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 383–388.

7 J. Ri.: Synesios. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 1147.

8 Al. B.: Psellos. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 506–508; hier Sp. 506.

9 P. L. S.: Priscianus. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 338f.; hier Sp. 338.

10 M. Ba.: Alkinoos (2). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 506f.

11 K.-H. S.: Speusippos. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 812–815.

12 Ebd., Sp. 813.

13 C. Ri.: Pythagoras (2). In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 649–653; hier Sp. 649.

14 Ebd., Sp. 652.

15 K.-H. S.: Xenokrates aus Chalkedon (2). In: DNP, Bd. 12/2 (2002), Sp. 620–623; hier Sp. 621.

16 ISTC ij00216000.

17 ISTC in00044000.

18 ISTC if00191000 (Pseudo-Proklos).

19 Nach ISTC (letzter Zugriff 24. 11. 2023).

20 ISTC in00044000.

- 21 Nach ISTC (letzter Zugriff 22. 3. 2022).
- 22 ISTC ia00934000.
- 23 ISTC ia00935000.
- 24 ISTC ia00936000.
- 25 ISTC ia00937000.
- 26 Nach ISTC (letzter Zugriff 27. 2. 2022).
- 27 ISTC ip 01146000.
- 28 ISTC il00068000. Renouard, Nr. 1, S. 1–4, hier S. 1.
- 29 Nach ISTC ist nur ein Druck in Deventer 1508 bekannt (letzter Zugriff 27. 2. 2022).
- 30 Maittaire, Vol. 1 (1719), S. 343.
- 31 »Edition Originale, & très belle, dont les exemplaires ne sont pas communs, sur tout bien conditionnés.« Debure, Vol. 2 (1764) S. 162f., Nr. 1270.
- 32 »Le Volume commence par une espece d’Intitulé, qui renferme l’Index des Traités qui entrent dans l’Ouvrage; & l’on remarque au verso de ce feuillet, une Epitre de Marsile Ficin, adressée au Cardinal de Medicis; avec un Argument sur le Traité de Jamblichus, qui suit après.« Ebd., S. 163.
- 33 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 876, Nr. 10707.

006 Dezember 1497

[Crastone, Giovanni (Hg.): Griechisch-lateinisches Wörterbuch; Cyrillus von Alexandrien: Über die Aussprache; Ammonios Hermei: Schriften zur Grammatik]

Cim II 233, früher SPR IX 1 62

Dictionarium græcum copiosissimum secundum ordinem alphabeti cum interpretatione latina. | Cyrilli opusculum de dictionibus, quæ uariato accen | tu mutant significatum secundum ordinem alpha- | beti cum interpretatione latina. | Ammonius de differentia dictionum per literarum. | ordinem. | Vetus instructio & denominationes præfectorum militum. | Significata τοῦ ἥ. | Significata τοῦ ὠς. | Index oppido quam copiosus, docens latinas dictiones | fere omneis græce dicere & multas etiam multis modis.

[Venetiis in ædibus Aldi Manutii, Romani Decembri | mense. M.IIID.], [244] Bll., 2°. Fingerprint: orp. t.a. i.t. %%% 3 1497 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber auf dem vorderen Spiegel oben links eigenh. Namens Kürzel (»Br.«) und darunter Bemerkung zur Ausgabe (»Operis huius editio primaria eaque rarior. Debure Bibliographie. n. 2225.«). Ebd. darunter links hs. Vorbesitzereintrag (»Johannes Bascha L. L.«) sowie oben links hs. unleserliche Notiz von einer anderen Hand zu Bibliothekssystematik und weiter unten wohl zum Preis (»Num. 10. 20 gl.«). Der Titel ist mit hs. Blattangaben ergänzt; ebd. hs. Vorbesitzereintrag (»Johannes bascha | L. L. | 1607.«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 242v (»a. b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. A. B. C. D.

E. F | G. H. I. K. L. M. N. O. p. r. s. t. | Omnes sunt quaterni præter. l. paruum & L & N. gran- | diuscula quinternos. et. s. ternum.«). Auf Bl. 242v Impressum, darunter Privileg.

Brauner Leder- und Holzeinband mit drei Bünden sowie zwei Metallschließen; Vor- und Nachsätze sind neu.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. 15: »(: ancienne reli-eure. Premiere Edition d’un Ouvrage asses [!] estimé, dont les Exemplaires ne se trouvent pas facilement. Debure n. 2225. :)<«

Prix d’achat: 1 rthl. 18 gr.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 22–24, Nr. 18; TAP, S. 56, Nr. 16; Berliner Kat. Nr. 28; BMC, V 558; Bod-inc, C 472; Clemons/Fletcher, Nr. 4; Goff, C 960; GW, Nr. 07814; ISTC, ic00960000; Proctor (1960), Nr. 5561; Renouard, S. 13f., Nr. 7; Sack, V. Inkunabeln Freiburg, 1188.

Aldus hebt in seinem Vorwort »studiosis omnibus« (Bl. 1v) hervor, dass er sein Wörterverzeichnis nicht eher veröffentlichen konnte, weil er es »copiosissima emendatissimaque« bearbeitet habe, und zwar »non mihi solum negociis familiaribus impedito« (ebd.). Es folgen zwei griechische Gedichte zu je vier Versen von Cartomacherus und Markos Musuros.¹

Der Herausgeber und teilweise auch Verfasser, Giovanni Crastone (2. Jahrzehnt d. 15. Jh. – nach 1497), wird von Aldus im Vorwort kein einziges Mal genannt, was schon Renouard feststellte.² Er war Karmeliter, erlangte aber über Freunde von Papst Innocenz VII. die Erlaubnis, dass er als Weltpriester leben dürfe. In Mailand war er hochgeschätzt. Mit Bonaccorso Pisano, Giorgio Merlani und Giorgio Galbiati arbeitete er in Mailand zwischen 1475 und 1495 an der Produktion griechischer Texte: Er übersetzte die Grammatik von Konstantinos Laskaris, »il vocabolario greco-latino, la traduzione dal greco in latino e la revisione testuale del Salterio, e infine il »vocabulista« dal latino in greco.«³ Das Wörterbuch wurde wohl nicht vollständig von Crastone geschaffen, sondern geht auf ein Glossar des 15. Jh.s zurück, das Calderini oder Filelfo zugeschrieben wurde und eine große hs. Verbreitung in gelehrten Kreisen hatte. Nach Pisano scheint es auf die Urheberschaft von Laskaris und anderen zurückzugehen; die Eingriffe Crastones seien die alphabetische Neuordnung und eine Reihe von grammatikalischen Hinzufügungen.⁴ Gleichwohl bleibt hier eine gewisse Unredlichkeit von Aldus bestehen, die durch die Quellenlage nicht ausgeräumt werden kann.⁵

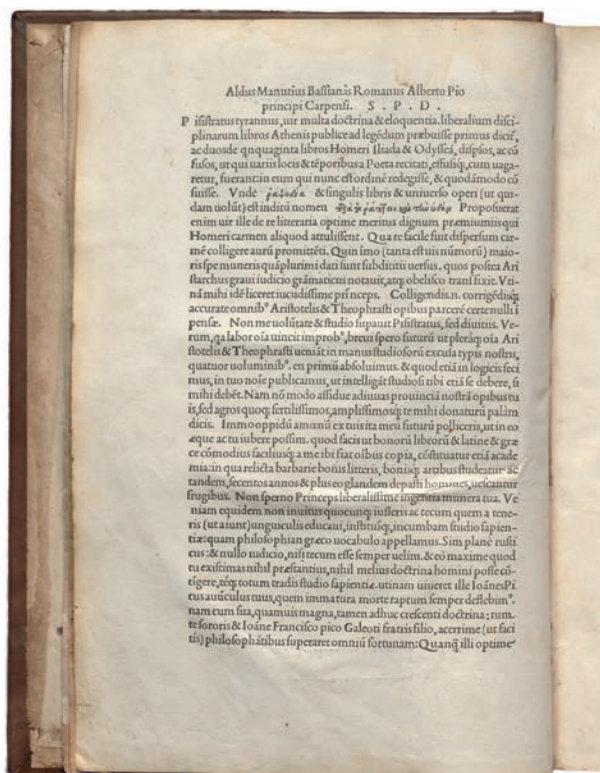
- 7 G. Jouassard: Cyrill v. Alexandrien. In: RAC, Bd. III (1957), Sp. 499–515; hier Sp. 500.
- 8 Ebd., Sp. 510.
- 9 P. Ha.: Ammonios, Sohn des Hermeias (12). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 602.
- 10 David Blank: Ammonius Hermeiou and his School. In: Gerson, Vol. 2, S. 654–666, 1128–1130; hier S. 661.
- 11 Theo Kobusch: Metaphysik. In DNP, Bd. 15/1, Sp. 408–415; hier Sp. 408f.
- 12 Nach ISTC (letzter Zugriff 22. 3. 2022).
- 13 ISTC ia00565000.
- 14 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 20, Nr. 2225.
- 15 Renouard, S. 13.

007 Februar 1498

Aristoteles: Werke, Bd. 2. Beiträge von Diogenes Laertios, Johannes Philoponos, Theophrastos von Eresos, Galenos von Pergamon, Philon aus Alexandria

Cim II 231:2, früher SPR IX 1 12:2

Τῶν ἐν τῇ δε τῇ βίβλῳ περιεχομένων ὀνόματα καὶ τάξεις. | Ἀριστοτέλους βίος ἐκ τῶν λαερτίου. | Τοῦ αὐτοῦ βίος κατὰ φιλόπονον. | Θεοφράστου βίος ἐκ τῶν λαερτίου. | Γαληνοῦ περὶ φιλοσόφου ἱστορίας. | Ἀριστοτέλους φυσικῆς ἀκροάσεως, βιβλία ὀκτώ. | Περί οὐρανοῦ, βιβλία τέσσαρα. | Περί γενέσεως



Nr. 7: Aristoteles, 1498, unpag. Bl. 1 v, Widmung

καὶ φθοράς, βιβλία δύο. | Μετεωρολογικῶν, βιβλία τέσσαρα. | Περί κόσμου πρὸς ἀλέξανδρον, βιβλίον ἓν. | Φίλωνος ἰουδαίου περὶ κόσμου, βιβλίον ἓν. | Θεοφράστου περὶ πυρός, βιβλίον ἓν. | Τοῦ αὐτοῦ περὶ ἀνέμων, βιβλίον ἓν. | Περί σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων. ἀωνύμου. | Θεοφράστου περὶ λίθων, βιβλίον ἓν. | Eorum quæ hoc uolumine continentur nomina & ordo. | Aristotelis uita ex laertio. | Eiusdem uita per iohannem philoponum. | Theophrasti uita ex laertio. | Galeni de philosopho historia | Aristotelis de physico auditu, libro octo. | De cælo, libri quatuor. | De generatione & corruption, duo | Meteorologicorum, quatuor. | De mundo ad alexandrum, quatuor. | Philonis iudæi de mundo, liber unus. | Theophrasti de igne, liber unus. | Eiusdem de Ventis liber unus | De signis aquarum & uentorum, incerti auctoris. | Theophrasti de lapidibus, liber unus.

[Ἐγρὰφῃ ἐν ἐνεταίαις τῇ καττιτερίνῃ χειρὶ ἐν οἰκείᾳ Ἄλδου τοῦ | Μανουτίου ῥωμαίου καὶ φιλέλληνης. Θαρρηλιῶνος φθίνοντος. | .X.HHHHΘΔΔΔΔΠΙΙ.¹ α.β. 9/4 ζ.² | Exscriptum Venetiis manu stamnea in domo Aldi manutii Romani, & | græcorum studiosi. Mense Februario. M.III–D.], [32], 268 Bll., 2°. Fingerprint: q;q; %-% %-% %-% %-% %-% %-% 3 1497 R 2.

Kein Exlibris von Brandes, aber eigenh. Besitzer-eintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 268r (»Απαντα τετράδοια ἐστὶν πλὴν τοῦ. *.καὶ. C Γ.καὶ K. ἐκεῖνα μὲν τριά[-] | δοία. | Sunt omnes Quaterni exceptis. * & C Γ & K. illi . n. terni.«). Impressum und Privileg ebd.

Dunkler Ledereinband (restauriert) mit fünf Bündeln sowie vorder- und rückseitiger Blindprägung (umrahmende Doppellinie mit einer senkrechten Zierleiste). Der Buchschnitt ist rot gesprenkelt. Auf Nachsatz und hinterem Spiegel Federproben.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249r, Pos. 8: »(: en veau. NB. Ces deux Volumes font la premiere & seconde partie du 1^{er} Tome des Oeuvres d'Aristote de la premiere Edition, publiée par Aldus en 4 Tomes, en années différentes, & sans les ranger en corps. on les trouve très difficilement ensemble, & ils étoient déjà bien rares du tem[p]s d' Erasme. v. Clement. To. 2. p. 91. Goetzen Merkwürdigkeiten der Bibliothek zu Dresden. Vol. 3. p. 132. :)<

Prix d'achat: 6.– rthl.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 13–15, Nr. 11;³ TAP, S. 58f., Nr. 23;⁴ Berliner Kat. Nr. 11, 12; BMC, V 553; BM STC Italian, S. 42; Ebert, Nr. 1110; Fock, S. 2; GK, Nr. 02334; Goff, A 959; GW, 02334; ISTC, ia00959000; Proctor (1960), Nr. 5555;⁵ Renouard, S. 7–9, Nr. 5.

Zu den weiteren Bänden dieser Ausgabe siehe Nr. 002, 004; auch Nr. 242, 246. Für diesen Band gilt auch das für den ersten Band (Nr. 002) Ausgeführte. Zugleich präsentiert Aldus mit diesem Band einen Ausschnitt aus der Aristoteles-Rezeption: Es sind Werke von dessen Schüler Theophrastos von Eresos (um 371 v. Chr. – um 287 v. Chr.) vorhanden, die Biographien des Aristoteles und des Theophrastos von Diogenes Laertios (tätig wahrsch. im 3. Jh. v. Chr.), ein Text von Philo Judaeus (»summa viri doctrina ac tanta eloquentia«), eine Aristoteles-Biographie des spätantiken christlichen Philosophen Johannes Philoponos (um 490 – um 575) sowie ein kleines Werk eines der bedeutendsten Ärzte der Antike, Galenos von Pergamon (128/131–199/216). Aldus hebt die Schwierigkeiten bei der Textkonstitution von Theophrast hervor,⁶ denn von diesem gab es zuvor nur eine Edition seiner Pflanzenschrift bei Bartholomaeus Confalonierus (Treviso 1483).⁷ Das Widmungsvorwort von Aldus ist erneut an »Alberto Pio principi Carpensì« (zu ihm Nr. 002) gerichtet (unpag. Bll. 1 v–2 v).

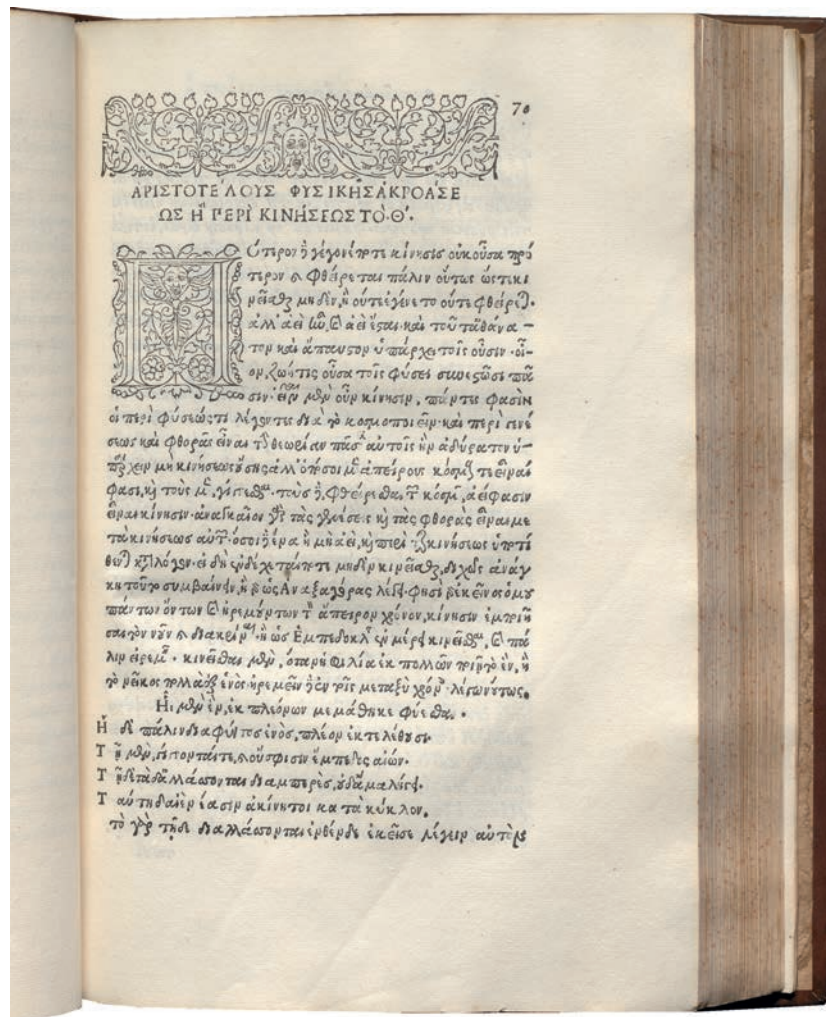
Diogenes Laertios (tätig um die Mitte des 3. Jhs. v. Chr.) schuf die einzige umfassende Darstellung der Philosophiegeschichte von den Anfängen an. Über ihn selbst ist kaum etwas bekannt. Sein Werk ist in zehn Teile untergliedert und bietet Viten von Philosophen, in die deren einzelne Lehren (in sehr unterschiedlicher Länge) eingebracht sind. Sein Material hat er aus »weit verstreuten Quellen exzerpiert und verarbeitet« und überliefert viele Textbruchstücke von Werken, die heute verloren sind. »Trotz der intellektuellen Mittelmäßigkeit von D.' Leistung bleibt sein Wert für die Gesch. der ant. Philos. unübertroffen.«⁸

Zu Johannes Philoponos siehe Nr. 003.

Zu Theophrastos siehe Nr. 004, zu Galen Nr. 127.

Philon aus Alexandria (Philo Judaeus) (um 15 – um 50 n. Chr.) war griechisch-jüdischer Philosoph, der »das Judentum in den Kategorien griech. Philosophie interpretierte«.⁹ Von den etwa 75 Werken, die Eusebios nennt, sind knapp 50 exegetische, historisch-apologetische und philosophische Schriften erhalten. Die erste Gesamtausgabe erschien bei Adrien Turnèbe (Paris 1552).¹⁰

Der Wert der Ausgabe bemisst sich nach der Verfügbarkeit der Texte: Diogenes Laertios ist vor Aldus' Ausgabe sechsmal in Venedig gedruckt worden: 1475 bei Nicolaus Jenson,¹¹ 1480 und 1489 auf Italienisch bei Bernadinus Celerius¹² und Johannes Rubeus Vercellensis,¹³ 1490 bei Bonetus Locatellus,¹⁴ 1493 bei Peregrinus de Pasqualibus Bononiensis,¹⁵ 1497 bei Philippus Pincius,¹⁶ darüber hinaus in anderen italienischen Druckorten.



Nr. 7: Aristoteles, 1498, Bl. 70r

Der Text von Johannes Philoponos ist die editio princeps,¹⁷ ebenso der von Philo Judaeus.¹⁸ Von Galenos gab es zwar bis zu Aldus' Edition 17 Texte in gedruckten Ausgaben in Mailand, Brescia, Florenz, Padua und Venedig, nicht aber seine philosophisch-schichtliche Schrift.¹⁹

Goetze schreibt zur Typographie der Ausgabe: »Es ist dieses ein Theil der Wercke Aristotelis, nemlich von der schönen Edition, die zu Ende des 15. Seculi nach und nach ans Licht getreten, und die mit so viel Begierde auffgenommen worden, daß man sie schon zu Erasmi Zeiten unter die Seltsamkeiten gezehlet.«²⁰ Er verweist auf die Beschreibung des Bibliographen Maittaire.²¹

1 Mit diesen griechischen Buchstaben (bzw. einer freien Kombination) wird die Jahreszahl 1497 dargestellt: X = 1000, HHHH = 400, M = 50, ΔΔΔΔ = 40, ΠΙΙΙ = 7.

2 Auch diese griechischen Buchstaben stehen für die Jahreszahl 1497: α = 1, υ = 400, ϧ/ϧ [Koppa/Quoppa] = 90, ζ = 7. Siehe Wikipedia »Griechische Zahlzeichen« (letzter Zugriff 20. 1. 2022).

- 3 Datiert nach der Angabe im Kolophon (Februar 1497).
- 4 Datiert nach More Veneto (Februar 1498).
- 5 Proctor hat den Band unter »Feb. 1497«.
- 6 »hos Theophrasti libellos idcirco post meteorologicos Aristotelis libros fuisse additos, quod derelictos a philosopho Theophrastum, ut alia pleraque, composuisse accepimus« (unpag. Bl. 2r), und: »ex tot quæ composuit Theophrastus (non pauciora enim quam Aristoteles scripsit, quod in eius vita licet videre) hos tantummodo, eosque non integros & correctos, sed mutilados, ac mendosos, cum inscitia librariorum hominumque incuria, tum præcipue dura, gravique offensa temporum, inveniri, atque adeo raros, ut eorum quæ hic legis unum duntaxat exemplar habere poterim in tota Italia.« (ebd.).
- 7 ISTC it00155000.
- 8 D. T. R.: Diogenes Laertios (17). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 601–603; hier Sp. 603.
- 9 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2 (2007): Philon (12) aus Alexandria (Philo Judæus), S. 456–459; hier S. 456.
- 10 BNF, Sign.: α6 A-Z8 a-y8 z4 AA-CC6 DD2 (letzter Zugriff 16.2.2023).
- 11 ISTC id00220000.
- 12 ISTC id00229000.
- 13 ISTC id00231000.
- 14 ISTC id00222000.
- 15 ISTC id00223000.
- 16 ISTC id00225000.
- 17 Nach ISTC (letzter Zugriff 14.10.2022).
- 18 Nach ISTC (letzter Zugriff 14.10.2022).
- 19 Nach ISTC (letzter Zugriff 14.10.2022).
- 20 Goetze, S. 132, Nr. 159.
- 21 Maittaire, Vol. 1 (1719), S. 351.

008 nach 15. Juli 1498

[Musuros, Markos (Hg.)]: Aristophanes: Komödien

Cim II 235, früher SPR IX 1 11

ἈΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΚΩΜΩ ΔΙΑΙ ΕΝΝΕΑ | ARISTOPHANIS COMOEDIAE NOVEN. | Πλούτος Plutus. | Νεφέλαι Nebulæ | Βάτραχοι Ranæ | Ἱππεῖς. Equites | Ἀχαρνεῖς. Acharnes | Σφήκες. Vespæ | Ὀρνίθες. Aues | Εἰρήνη. Pax | Ἐκκλησιάζουσαι. Contionantes | Ἐπίγραμμα εἰς ἀριστοφάνη. | Βιβλοι Ἀριστοφάνους θεῖος πόνος. αἷσιν ἀχαρνεὺς | Κισσὸς ἐπὶ χλοερὴν πουλὺς ἔσεισε κόμην. | Ἡνίδ' ὅσον διόνυσον ἔχει σελίς. οἶα δὲ μῦθοι. | Ηχεῦσι, φοβερῶν πληθόμενοι χαρίτων. | ὦ καὶ θυμὸν ἄριστε καὶ ἑλλάδος ἦθεσιν ἴσα | Κωμικὲ, καὶ στίξας ἄξια καὶ γελάσας.

[Venetiis apud Aldum. M. IID. Idibus Quintilis], [345] Bll., 2°. Fingerprint: %%% %%% %%% %%% C 1498 T.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, auf Vorsatz rechts eigenh. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio princeps ac rarissima. Clement Bibl. cur. To. 2. p. 82.

Debure Bibliographie. n. 2570.«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 345v (»α. β. γ. δ. ε. ζ. η. θ. ι. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω. | A. B. Γ. Δ. E. Z. H. Θ. Ι. Κ. Λ. Μ. Ν. Ξ. Ο. Π. Ρ. Σ. Τ. | Ἀπαντὰ ἐστι τετράδια. πλὴν τῶν Δ. ο. Π. πενταδίων. καὶ τῶν φ. Ζ. Τ. τρία | δίων. καὶ τοῦ Μ. διαδίου. | Omnes sunt quaterni exceptis. δ. ο. Π. quinternis, & φ. Ζ. Τ. ternis, & | M. duerno.«), darunter Impressum und Privileg.

Dunkelbrauner Ledereinband mit sechs Bündeln, die Felder zwischen den Bündeln sind mit goldgeprägten Ornamenten verziert. Das aufgeklebte rote Ledertischschildchen ist goldgeprägt. Der Buchschnitt ist rot gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249r, Pos. 6: »(: en veau. Premiere Edition très rare. Clement To. 2. p. 82. Debure. n. 2570. Bel Exempl :)«

Prix d'achat: 4.24 rthl.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 27–29, Nr. 22; TAP, S. 59f., Nr. 25; Berliner Kat. Nr. 36, 37; BMC, V 559; BM STC Italian, S. 42; Clemons/Fletcher, Nr. 13; Ebert, Nr. 1076; Fock, S. 6; Goff, A 958; GW, Nr. 02333; ISTC, ia00958000; Proctor (1960), Nr. 5566; Renouard, S. 16f., Nr. 3.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Danieli Clario Parmensi« (Lebensdaten unbekannt) (unpag. Bll. 1v–2r) und eines von Markos Musuros an die Leser (unpag. Bl. 2), zudem ein Gedicht von Scipione Forteguerra (unpag. Bl. 2v). Clario stammte aus Parma und war von 1482 bis 1505 Griechisch- und Lateinlehrer in Ragusa in Dalmatien, dessen Bemühungen Aldus hervorhebt: »in praestanti ista & opulenta urbe Ragusio iuventuti consulis, qui eam & graece et latine simul, ut praecipuit Quintilianus« (unpag. Bl. 1v). Zur Freundschaft von Aldus und Clario siehe die Briefe Aldus' bei Nolhac.¹ Aldus schreibt, dass Clario, der seit langem in Ragusa nach der Empfehlung Quintilians lehre, dies zum Vorteil der Jugend tue.²

Herausgeber und Verfasser des griechischen Vorwortes ist Markos Musuros (1470–1517), ein aus Kreta stammender Grieche, der zunächst bei Johannes Laskaris in Florenz studierte und ab 1503 in Padua, dann ab 1512 in Venedig lehrte. »Mit diesem Griechen, der auf der Höhe seines Lebens von Aldus als der größte Gelehrte seiner Zeit gefeiert wird, hat Aldus einen qualifizierten Helfer gefunden.«³

Aristophanes (Mitte 5. Jh. – um 380 Jahre v. Chr.) war ein durchaus erfolgreicher Dramatiker, von ihm sind 44 Stücke erhalten. Seine Genialität hinsicht-

lich Wortwitz und Parodie ist groß, gleichwohl war seinen Stücken aufgrund der Veränderung der attischen Komödie kein aktives Fortleben vergönnt. Die Bevorzugung des Aristophanes gegenüber etwa Sophokles und Euripides bezieht sich auf seine Sprache: »Wie schon die Attizisten in der Antike, so schätzten ihn auch die Byzantiner und in ihrem Gefolge die Humanisten wegen seines reinen Attisch.«⁴ In byzantinischer Zeit galt er als ein Komödiendichter, der die zuvor »herrschende Zucht- und Regellosigkeit beseitigt und entscheidende Impulse zur Entwicklung der Neuen Komödie gegeben habe«.⁵ Daher war sein Nachleben im Humanismus gesichert, auch wenn er nicht unangefochten war.

Die vorliegende Ausgabe ist die editio princeps seiner Komödien.⁶

Debure charakterisiert die Aldus-Ausgabe als »très rare, & la première de ce Livre; elle ne renferme que neuf Comédies, parcequ'on n'avoit pas encore découvert la X^e & la XI^e.«⁷ Seine Beschreibung der Ausgabe ist sehr detailliert und gibt dem Interessenten einen Hinweis, was er erwarten kann: den griechischen und lateinischen Titel, ein Widmungsvorwort von Aldus sowie andere griechische Texte, darunter das Vorwort von Musuros sowie nicht zuletzt ein Register.⁸

Auch Clement schreibt, sie sei »très-rare«⁹ und fügt lobend hinzu, dass die Kenner den Namen des Verlegers dafür hochschätzen, dass dieses Werk aus seiner Presse kommt; auch das Vorwort des Musurus bereichere die Ausgabe.¹⁰ Zugleich hebt er den Forschungsfortschritt seiner Zeit hervor: Aldus habe die elfte Komödie noch nicht gekannt und von der zehnten nur die Hälfte ausgegraben,¹¹ daher habe er nur neun Komödien veröffentlicht. Siehe dazu auch Wilson¹² sowie Sichler.¹³

Ebert beschreibt sie als »Erste, schöne u. selt. Ausg. Sehr treu u. corr. u. enth. d. Scholl. am reinst.«¹⁴

1 Nollhac, S. 20f., Nr. 16v. 29.2.1500, Nr. 17v. November 1500, Nr. 18 (undatiert) und Nr. 19 vom 8.6.1510. Siehe auch: »Hypotheses. Croatica et Tyrolensia. Researching neo-Latin literature in Croatia and beyond« zu den Briefen von Clario an Aldus Manutius. <https://crottyr.hypotheses.org/224> (letzter Zugriff 1.4.2022). In »Neo-Latin Lab. A Project of the Classics Research Lab at Johns Hopkins University« sind die o. g. Briefe transkribiert, übersetzt und kommentiert. <https://latlab.org/aldusintroduction/> (letzter Zugriff 1.4.2022).

2 »Optime igitur tu, mi Clari, in praestanti ista et opulenta urbe Ragusio iuventuti consulis, qui eam et Graece et Latine simul, ut principit Quintilianus, summo studio ac fide iam multos annos publico conductus stipendio doces.« Widmungsvorwort von Aldus, ebd., Bl. 1 v.

3 Zusammenhang und Zitat nach Sicherl, S. 116. Zur Bedeutung Musuros siehe auch: Peter Leberecht Schmidt:

Philologie. In: DNP, Bd. 15/2 (2002), Sp. 237–327; hier Sp. 248.

4 Sicherl, S. 115.

5 H.-G. Ne.: Aristophanes. In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 1122–1130; hier Sp. 1128.

6 ISTC ia00958000 (letzter Zugriff 2.3.2023).

7 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 238, Nr. 2570.

8 »On aperçoit à la tête huit feuillets séparés, qui renferment l'Intitulé en grec & en latin, une Epître [!] latine d'Alde Manuce, & plusieurs autres Dissertations grecques, dont la première est la Préface de Musurus. Vient ensuite le corps de l'Ouvrage, dont les feuillets ne sont point chiffrés, mais distingués par cahier de signatures grecques, que l'on remarque au bas des pages, & don't le Registre se trouve à la fin du volume [...].« Ebd., S. 238.

9 Clement, Vol. 2 (1751), S. 82, Nr. 55.

10 »Tous les Connoisseurs respecteront le nom d'Alde Manuce, qui a imprimé cette Edition, & ne douteront pas de sa rareté, dès qu'ils penseront, qu'elle est sortie de dessous la presse de ce fameux Imprimeur, qui l'a tirée de la poussière: & qu'elle doit conséquemment aler de pair, avec les MSS. don't il l'a copiée. Marc Musure a recueilli les Scholies Grecques de divers anciens Commentateurs d'Aristophane, dont il a enrichi cette Edition, & y a ajouté une Préface Grecque de sa façon.« Ebd.

11 »n'avoit pu déterrer que la moitié«. Ebd.

12 Wilson (2016), S. 339, Fußnote 177.

13 Sichler, S. 114f.

14 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 95, Nr. 1076.

009 nach 17. April 1499

[Musuros, Markos (Hg.): Briefe antiker und spätantiker Autoren (Synesios, Demosthenes, Platon, Aristoteles, Philippos, Alexandros, Hippokrates, Demokritos, Herakleitos, Diogenes, Krates, Anacharses, Euripides, Theano, Melitta, Myia, Alkiphron, Philostratos, Theophylaktos Simokates, Claudius Ailianus, Aineias, Prokopios, Dionysios, Lysis, Amasis, Musonius, Basileios d. Gr., Libanios, Chion, Aischines, Isokrates Phalaris, Brutus Romanus, Apollonios von Thyana, Flavius Claudius Iulianus (Apostata))

Cim II 237, früher SPR IX 1 65

Das vorliegende zweibändige Werk ist in einem Band zusammengebunden. Die Abfolge der beiden Teile ist jedoch nicht richtig.¹ Diese bietet sich hier wie folgt dar: Titel Bd. 2 (unpag. Bl. 1 r), Widmungsvorwort von Aldus Manutius an Cortesi Urceo, datiert »quintodecimo calendis maias M. ID.« (unpag. Bl. 1 v), es folgen die Briefe des 2. Bandes (unpag. Bll. 2–138), Bogensignatur mit Kustoden und Bindung (unpag. Bl. 137), lateinisches Impressum (unpag. Bl. 137 v),

vacat (unpag. Bl. 138). – Titel griechisch/lateinisch Bd. 1 (unpag. Bl. 1r), Inhalt griechisch/lateinisch (unpag. Bll. 1v–2r), Einleitung (»ΕΠΙΣΤΟΛΙΚΟΙΤΥΠΟΙ«) (unpag. Bll. 2v–6v). Es folgen die Briefe des 1. Bandes (unpag. Bll. 2v–265v), Brief von Markos Musuros (unpag. Bll. 263v–264r), Inhalt (unpag. Bll. 263r–265r), Bogensignatur mit Kustoden und Bindung (unpag. Bll. 264r–265r) sowie Impressum (unpag. Bl. 265r).

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel und eigenh. Bemerkung zur Ausgabe auf Vorsatz (»Rarissima editio Aldina.«); ebenda hs. Vorbesitzereintrag (»Jo. Aug. Ernesti.«). Auf Vorsatz oben mittig Angabe zur Ausgabe von Brandes' Hand (»NB. 2 Tomi.«) sowie von einer weiteren Hand eine vierzeilige Notiz zum Standort der Hss. der Briefe (»plures qui hic edit editas sunt. | Cod. MS. Epp. Cratelus, coeratus, Aristophanis, Me | nippi, Heracliti, Anacharsichus d sec XIV. est | in Bibl. D. Marci. v. Catal. p. 55«).

Dunkelbrauner Ledereinband mit vier Bündeln mit vorder- und rückseitiger Blindprägung (eine doppelte umrahmende Linie sowie eine doppelte senkrechte Linie nach dem ersten Viertel der Vorderseite), geometrische Blindprägungen zwischen den Bündeln, der Titel goldgeprägt. Der Buchschnitt ist rot gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 7v: »(: 1 Vol. en veau. Tres rare. Vendu pour 22 fl. dans l' encan de Gockinga & pour 2£ dans celui d' Askew :)<

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 30–32, Nr. 24;² TAP, S. 61f., Nr. 30A und 30B;³ BAV-Inc, E 19; Berliner Kat., Nr. 41, 42; BMC V 560; Ebert, Nr. 6818; Goff, E 64; GW 09367; ISTC ie00064000; Proctor (1960), Nr. 5569;⁴ Renouard, S. 18f.; Nr. 1.

[Bd. 1]

Επιστολαὶ διαφόρων φιλοσόφων· ῥητό- | ρων. σο-
φιστῶν. ἔξ πρὸς τοῖς εἴκοσι· | ὧν τὰ ὀνόματα ἐν τῇ |
ἑξῆς εὐρήσεις | σελίδι. | Epistolæ diuersorum philo-
sophorum. ora- | torum. Rhetorum sex & uiginti. |
Quorum nomina inse | quenti in uenies | Pagina.
[Venetiis apud Aldum mense Martio .M.ID], [265]
Bll., 4°. Fingerprint: %%% %%% %%% %%% %%% %%% C
1499 R 1.

Bogensignatur und Bindung auf Bl. 265r (»α. β. γ.
δ. ε. ζ. η. θ. ι. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. | π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ.
ω. Α. Β. Γ. Δ. | Απαντά ἐστι τετράδια πλὴν τῶν α. β. γ.
δ. ε. ζ. ἑξαδίων. | καὶ θ. πενταδίου. καὶ *. ττ. τριαδίου.
καὶ Δ. δυαδίου. | Omnes quaterni præter α. β. γ. δ. ε.

ς. sexternos. & | θ. quinternum. & *. ττ. ternos & Δ
duernum.«), darunter Impressum (»Venetiis apud
Aldum mense Martio. M.ID.«) und Privileg.

Diese beiden Bände stehen in der Tradition der klas-
sisch-griechischen und byzantinischen Epistologra-
phie, die sich schon im Mittelalter großer Beliebtheit
erfreute. »Davon zeugen nicht nur die großen by-
zantinischen und humanistischen Briefsammlungen,
sondern auch die theoretischen Anleitungen.«⁵ Die
Echtheit der überlieferten Briefe wurde nicht in Zwei-
fel gezogen, sie dienten als Stilmuster und Beispiele
für philosophisches und ästhetisches Denken. Das
bestimmte auch die große Nachfrage. Aldus Manutius
»hat sich dabei wie auch sonst mit sicherem kom-
merziellem Gespür von der Marktlage bestimmen
lassen.«⁶ Diese Ausgabe ist, bis auf wenige Aus-
nahmen, »die editio princeps und zugleich bis auf
Hercher (1873) die umfassendste Epistolographen-
Ausgabe. Sie hat eine starke Nachwirkung gehabt; die
zahlreichen Ausgaben des 16. und 17. Jh. einzelner
Epistolographen oder kleinere oder größere Samm-
lungen [...] beruhen noch ganz oder weitgehend auf
der Aldina.«⁷

Enthalten sind in diesem Band Briefe von Syn-
esios, Demosthenes, Platon, Aristoteles, Philippos,
Alexandros, Hippokrates, Demokritos, Herakleitos,
Diogenes, Krates, Anacharses, Euripides, Theano,
Melitta, Myia, Alkiphron, Philostratos, Theophylak-
tos, Ailianus, Aineias, Prokopios, Dionysios, Lysis,
Amasis, Musonius.

Synesios von Kyrene (um 370 – um 413 n. Chr.)
war neuplatonischer Philosoph. Später heiratete er
eine Christin und wurde Bischof von Ptolemais und
Metropolit der Pentapolis. Sein in anspruchsvollem
Griechisch verfasstes Werk ist umfangreich, dazu
gehören auch 156 Briefe,⁸ meist an Privatpersonen
gerichtet.

Demosthenes (384/3–322 v. Chr.) gehörte zu den
einflussreichsten Rhetoren Athens in der 2. Hälfte des
4. Jh.s. Zu seiner Überlieferung gehören außer den
Reden auch sechs Briefe. Er war im »souveränen Um-
gang mit sämtlichen sprachlichen und rhet. Mitteln
und deren genau an die jeweilige Sache angepaßtem
Einsatz [...] allen att. Redner überlegen.«⁹

Platon (428/27–348/47 v. Chr.) war Schüler des
Sokrates. Von ihm sind neben seinen philosophischen
Schriften ebenfalls zwei Briefe überliefert.¹⁰

Zu Aristoteles siehe Nr. 002.

Philippos II. von Makedonien (382–336 v. Chr.)
schuf die Grundlage für Makedoniens Position als
Großmacht, ihm gelang die Eroberung Mittelgrie-
chenlands und der Zugang zur Ägäis. Seine Politik war
zugleich gekennzeichnet durch eine kluge Heiratspoli-

tik, Verhandlungen und großmütige Friedensschlüsse. Sein Heer war praktisch unbesiegbar. Der Zusammenhalt seines Reiches war dadurch gewährleistet, dass er Söhne des Adels gleichsam als »Geiseln« an seinem Hof erzog. Er wurde möglicherweise von seinem Sohn ermordet, der um die Nachfolge fürchtete.¹¹

Alexandros III. (der Große) von Makedonien (356–323 v. Chr.) war der Sohn Philippos II. Durch Aristoteles erhielt er seine Erziehung. Er führte mehrere Kriege, mit dem Perserkönig Dareios III., besetzte Ägypten und das Zweistromland und brachte Persien bis hin nach Indien unter seine Macht. Diese bröckelte jedoch zuletzt, Alexandros starb nach einer Erkrankung.¹²

Hippokrates (um 460 – um 370 v. Chr.) war schon in der Antike als Arzt berühmt. Die Quellen zu seinem Leben sind allerdings nicht beweiskräftig. Dazu gehören auch die in ihrer Echtheit schwer einzuschätzenden Briefe.¹³

Demokritos von Abdera (2. Hälfte d. 5. Jh.s v. Chr.) war einer der Hauptvertreter des antiken Atomismus. Seine Schriften sind nicht immer klar von denen des Leukippos zu trennen.¹⁴

Das Werk des Philosophen Herakleitos (um 500 v. Chr.) ist in Form von »Aphorismen« bruchstückhaft überliefert; es widersetzt sich einem eingängigen Verständnis. Die »Heraklitischen Briefe« sind ein Korpus von neun pseudoepigraphischen Briefen mit politischem Inhalt, von denen ihm sieben zugesprochen werden.¹⁵

Diogenes von Oinoanda (tätig um die Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr.) war Epikureer. Er war »glühender Anhänger [Epikurs] und legte dessen Denken korrekt und ausgewogen, aber den veränderten gesch. und ges. Umständen entsprechend aus.«¹⁶ Von seinem Werk sind nur Fragmente überliefert, wozu auch Briefe an seine Freunde gehören.

Krates aus Theben (368/365–288/285 v. Chr.) war kynischer Philosoph. Sein literarisches Werk, Tragödien, Gedichte und Briefe, ist außerordentlich umfangreich.¹⁷

Anacharsis (6. Jh. v. Chr.) war Skythe aus fürstlichem Geschlecht. Er wurde von Herodot lobend erwähnt. Sein Bildungsstreben führte ihn auf ausgedehnten Reisen vor allem nach Griechenland. Unter seinem Namen sind Briefe überliefert.¹⁸

Euripides (480 oder 485/484–406 v. Chr.) werden fünf Briefe zugeschrieben.

Theano war die Frau des Pythagoras. »Es kursiert eine Fülle von Schriften unter ihrem Namen« zu Pythagoras und zur Tugend.¹⁹

Bei der »Verfasserin« »Melitta« handelt es sich um einen »vorgeblich pythagoreischen Brief an eine Frau

(Melissa), deren »Zierde« in »Sittsamkeit, ordentlicher Haushaltsführung und Gehorsam gegenüber dem Mann« bestehe.²⁰

Myia war die Tochter des Pythagoras und der Theano.²¹

Alkiphron (verm. 2. oder frühes 3. Jh. n. Chr.) war attizistischer Autor, unter dessen Namen 122 fiktive Briefe überliefert sind, deren Hintergrund das »zum zeitlosen Ideal verklärte Attika« des 4. Jh.s ist. Sie stellen »eine wichtige Quelle für die Kenntnis des attischen Privatlebens in klass. Zeit dar«. Er schreibt ein elegantes Attisch.²²

Philostratos' ca. 170 – ? n. Chr. Identität ist nicht ganz geklärt. Er ist einer von drei Sophisten gleichen Namens und verfasste die Lebensbeschreibung des Apollonios von Tyana, Sophistenbiographien sowie weitere Schriften, zu denen die bekannten »Eikones« (Bildbeschreibungen) wie auch 73 überlieferte Briefe gehören. Von den letzteren stammen mindestens neun von ihm.²³

Theophylaktos Simokates (7. Jh. n. Chr.) war byzantinischer Historiker, Jurist und hoher Beamter unter Kaiser Herakleios I. Sein geschichtliches Werk orientiert sich an klassischen griechischen Vorbildern, ist aber nicht immer genau. Sein Wert besteht auch in der Wiedergabe zahlreicher Dokumente.²⁴

Claudius Aelianus (2.–3. Jh. n. Chr.) aus Rom war Schüler des Pausanias. Er verfasste philosophische Werke und Gedichte. Er wurde bis ins 15. Jh. rezipiert.²⁵

Der christliche Rhetor Aineias (um 500 n. Chr.) gehörte zur Rhetorenschule von Gaza. Erhalten sind Briefe und ein Dialog zwischen Theophrastos, einem neuplatonischen Philosophen und Christen; diese tragen den Sieg davon.²⁶

Prokopios aus Gaza (um 465–528 n. Chr.) war das Haupt einer Gruppe von christlichen Rhetoren, zu denen auch Aineias gehörte. Er begründete die Gattung der Bibelkommentare mit Stellennachweis. Zu seinem nichttheologischen Werk gehören auch etwa 160 Briefe.²⁷

Dionysios von Halikarnassos (ca. 60 – wohl 8/7 v. Chr.) war Verfasser von historischen Schriften (z. B. einer Geschichte Roms) sowie von Abhandlungen zur Rhetorik (hier sind erwähnenswert eine Geschichte und Lehrbuch der Rednerkunst, zur Stilistik, zur Frage der Nachahmung und verschiedene Briefe. »Kulturelles Ideal des D. ist im Gefüge der isokratischen und ciceronischen Tradition eine ›philos. Rhet.‹, die durch Lektüre der Klassiker (d. h. der Autoren des 5.–4. Jh. v. Chr.) erworben wird.«²⁸ Es solle ein »gemischter« Stil entstehen, der aus jedem Autor das Beste extrahiert und zu einem ästhetisch und philosophischen Ganzen verbindet; Dunkelheiten

sollten vermieden werden. Die überlieferten Briefe beschäftigen sich mit diesen Fragen.

Lysis (um 445? – ca. 380 v. Chr.) stammte aus Tarent, wanderte jedoch nach Griechenland aus. »Großer Beliebtheit erfreute sich im Alt[ertum] der pseudoepigraphische Brief des L. an Hipparchos«. ²⁹ »Sprache und Stil des L. werden seit der Ant[ike] [...] gelobt wegen der Reinheit des Attischen, der Schlichtheit des Ausdrucks, der Sparsamkeit in der Verwendung rhet[orischen] Schmuckes, der Kürze, Klarheit und Anschaulichkeit und der sich aus allem ergebenden Anmut«. ³⁰

Amasis war Pharao der 26. Dynastie (570–26 v. Chr.), unter dem Ägypten eine Blütezeit erlebte. Um ihn ranken sich in der ägyptischen und griechischen Überlieferung verschiedene Anekdoten, die »ihn als weisen und unkonventionellen, aus einfachen Verhältnissen stammenden Herrscher charakterisieren«. ³¹

Gaius Marcus Rufus Musonius (1. Jh. n. Chr.) war stoischer Philosoph mit einem Schwerpunkt in praktischer Ethik. ³²

Die meisten der hier gedruckten Briefe sind editiones principes. In Italien wurde nur eine italienische Ausgabe mit Briefen und Reden von Demosthenes durch Kardinal Bessarion bei Christophorus Valdarfer (Venedig 1471) veranstaltet. ³³

Euripides' Briefe wurden nach dieser Ausgabe erst wieder im 19. Jh. gedruckt. ³⁴

Lysis war bereits bei Laurentius (Franciscus) de Alopa (Venedig 1484/85) ³⁵ und bei Bernardinus de Choris de Cremona und Simon de Luere (Venedig 1491) ³⁶ gedruckt worden.

[Bd. 2]

ΕΠΙΣΤΟΛΑΙ ΕΠΙΣΤΟΛΑΕ | Βασιλείου τοῦ μεγάλου. Basilii Magni | Λιβανίου τοῦ σοφιστοῦ. Libanii Rhetoris. | Χίωνος τοῦ πλατωνικοῦ. Chionis Platonici, | Αἰσχίνου καὶ Aeschinis & | Ἰσοκράτους τῶν ῥητόρων. Isocratis oratorum | Φαλάριδος τοῦ τυράννου Phalaridis Tyranni. | Βρούτου ῥωμαίου. Bruti Romani. | Ἀπολλωνίου τοῦ τυανέως. Apollonii Tanensis. | Ἰουλιανοῦ τοῦ παραβάτου. Iuliani Apostatae.

[Ενετίησι καὶ τοῦτο παρ' ἄλδφ τοῖς φθάσαισι ὁμοιοτρόπως. | Venetiis apud Aldum], [137] Bl., 4°. Fingerprint: amaq, %%% %%%- %%% C 1499 R 2.

Bogensignatur und Bindung auf Bl. 136 v (»Ἀπαντά ἐστι τετράδια πλὴν τῶν. ζ. η. σ. τριαδίων. | Omnes sunt

quaterni præter. ζ. η. σ. ternos.«), darunter Impressum und Privileg.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Antonio Crodo Urceo« datiert »quinto decimo calendas maias M.ID.« (unpag. Bl. 1 v). Antonio Cortesi Urceo genannt Codro (1446–1500) stammte aus Brescia und erhielt seine Ausbildung vor allem bei Battista Guarini und Luca Ripa. Bei Guarini erfuhr er eine nachhaltige Einführung ins Griechische und in die griechische Philosophie, die dann bestimmend für ihn wurde. 1469 ging er nach Forlì, wo er einträglich Literaturunterricht erteilte. Hier wurde er Erzieher des Sohnes von Pino Ordelaaffi, dem Herrscher der Stadt. 1482 wurde er in Bologna Professor für Grammatik, Rhetorik und Poetik des Lateinischen und Griechischen. Seine Lehre, in deren Zentrum die griechischen Autoren standen, wurde berühmt. Gleichwohl war er wegen Vorwürfen der Gottlosigkeit, des Epikurismus (auch von Erasmus erhoben) und einer zügellosen Sprache nicht ganz unumstritten. Dennoch ist sein Werk voll von Zitaten aus den geistlichen Autoren, den Psalmisten und Paulus. Geschätzt wurde er u. a. von Poliziano, Johannes Laskaris und nicht zuletzt von Aldus Manutius, was dessen Widmung unterstreicht. ³⁷ Seine »Freundschaft mit dem wenige Jahre jüngeren Aldus datiert aus der Zeit der gemeinsamen Lehrjahre in Ferrara bei Battista Guerino«. ³⁸ Die Briefsammlung sollte ihn beim akademischen Unterricht unterstützen, wie Aldus schreibt: »has ad te [Codro, D. H.], qui & latinas & græcas litterasin celeberrimo Bononiensi gymansio publice profiteris, mittimus, tum ut a te discipulis ostendantur tuis, quo ad culteriores litteras capessendas incendantur magis«. ³⁹

Enthalten sind Briefe von Basileios d. Gr., Libanios, Chion, Aeschines, Isokrates Phalaris, Brutus Romanus, Apollonios von Thyana, Flavius Claudius Iulianus (Apostata).

Basileios d. Gr. (um 329/30–379 n. Chr.) erhielt schon als Junge eine Einführung in die Bibel und die Theologie des Origenismus. Es folgte eine Ausbildung an Athener Rhetorenschulen. Er lernte Libanios, Gregor von Nazianz und den späteren Kaiser Iulianus kennen. Später wandte er sich der Askese zu. Ab 370 war er Bischof von Kappadokien. Die von ihm betriebene Einigung der Ortskirchen im Osten und Westen des Reiches erlebte er nicht mehr. Neben dem umfangreichen Briefwechsel sind asketische Schriften überliefert. ⁴⁰

Libanios (314–393 n. Chr.), »der bedeutendste griech. Rhetor der späteren Kaiserzeit« und »an Umfang und Gründlichkeit der Kenntnis der klass. griech. Lit. überragt er alle seine Zeitgenossen«, ⁴¹ stammte

aus Antiochia/Syrien. Schon früh studierte er die griechischen Klassiker, deren Werke er zum großen Teil auswendig lernte. Er lehrte in Konstantinopel, Nikomedia und Athen. Sein Werk ist umfangreich: 64 Reden, 51 Deklamationen (Demonstrationen rhetorisch-sprachlicher Meisterschaft) und weitere Texte sowie »mehr als 1500 Briefe« (!) an Berühmtheiten und Unbekannte, die zu Libanios' Zeit unveröffentlicht waren. Obwohl einer der »meistgelesenen Autoren im byz. Schulbetrieb«, »dauerte [es] 1000 J[ahre], bis L. auch im Westen bekannt wurde.«⁴²

Von Chion (4. Jh. v. Chr.), Schüler Platons, sind 17 Briefe überliefert, in denen sein Leben beschrieben wird. Sie sind »aller Wahrscheinlichkeit nach apokryph; abgefaßt wurden sie wahrscheinlich im 1. Jh. n. Chr. und sind vielleicht im Milieu von Herakleia entstanden, wo Leben und Taten des histor. Ch. von der einheimischen Historiographie weiter überliefert wurden.«⁴³

Aischines (399/396 oder 391/389 – ca. 322 oder 315 v. Chr.) war Redner und Politiker. Die reichen Nachrichten über sein Leben sind aufgrund ihrer Tendenz »mit Vorsicht auszuwerten«.⁴⁴ Von seinem Werk sind zwölf, allgemein als unecht geltende Briefe und drei Verteidigungsreden überliefert. Er »gehört zum Kanon der zehn besten Redner der Ant., obwohl er eine regelrechte rhetor. Ausbildung nie genossen zu haben scheint.«⁴⁵ Klarheit, Durchsichtigkeit und Schönheit der Diktion seines Stils galten als große Vorzüge, weshalb er schon in der Antike stark rezipiert wurde.

Isokrates (436–338 v. Chr.) stammte aus Athen und erhielt eine standesgemäße Ausbildung. Wegen finanzieller Schwierigkeiten betätigte er sich als professioneller Gerichtsredenschreiber, eröffnete aber später eine Schule für Redekunst, in der er später berühmt gewordene Schüler ausbildete. Überliefert sind meist politische Reden und Briefe (die Echtheit der letzteren wird z. T. bezweifelt). Seine Wirkung in der Antike war groß. »Auch in Rom gelangte spätestens seit und durch Cicero der Rhet[orik]- und Bildungsentwurf des I. zu bestimmender Geltung, die ihm bis in die frühe Neuzeit (Erasmus von Rotterdam) erhalten blieb. Seit der Renaissance wurde I. als Sprachmeister und moralische Autorität [...] geschätzt.«⁴⁶

Phalaris (wirkte um 570–555 v. Chr.) war Tyrann. Er herrschte in Akragas (Agrigent) auf Sizilien mit Hilfe eines Söldnerheeres. Die Überlieferung machte ihn zu einem brutalen Herrscher. »Die fingierte Slg. seiner Briefe wurde zum Gegenstand frühneuzeitlicher philol. Kritik.«⁴⁷

Marcus Iunius Brutus Caepio (85–42 v. Chr.) war römischer Politiker und einer der Mörder Caesars. Er

genoss eine sehr gute Ausbildung bei seinem Onkel Cato und stand in brieflichem Kontakt mit Cicero. Seine Vita hat Plutarch etwa 150 Jahre nach seinem Tod verfasst. Die Echtheit der Briefe zwischen Brutus und griechischen Gemeinden des Ostens ist umstritten. Obwohl bedeutende Altphilologen sie für echt erklärten, werden sie heute mehrheitlich als später verfasst betrachtet; ihnen könnten jedoch heute verlorene historiographische Zeugnisse zugrunde liegen.⁴⁸

Apollonios von Tyana (? – 96/98 n. Chr.) lebte dem Ideal des Pythagoras als eines Menschen mit Einsicht in den göttlichen Ursprung der Dinge. Er verfasste Orakelsprüche und nahm religiöse Praktiken vor, die ihm den Ruf eines »Wundermannes« eintrugen.⁴⁹ Überliefert sind zahlreiche Briefe, die »sicher unecht« sind.⁵⁰

Flavius Claudius Iulianus (331/332–363) stammte aus Konstantinopel und wirkte in Kappadokien im christlichen Gottesdienst als Lektor. Seine Ausbildung erhielt er in Konstantinopel, Nikomedia und Pergamon. Kaiser Constantinus holte ihn nach Mailand und ernannte ihn zum Caesar von Gallien. Hier war er erfolgreich militärisch tätig, bildete sich aber zugleich auch philologisch weiter. Nach Constantinus' Tod 340 wurde er dessen Nachfolger. Er wandte sich vom Christentum ab und präsentierte sich als Anhänger der alten Religion (daher der Beiname »Apostata«); seine Vorstellung, die Religionen könnten friedlich nebeneinander existieren, ließ sich nicht realisieren. Er fiel in einer Schlacht gegen die Perser. Sein Name war bis ins 20. Jh. hinein das Symbol für den Kampf zwischen Christentum und Heidentum. Für sein Leben sind seine Briefe und Reden wichtige Quellen.⁵¹

Die vorliegende Ausgabe der Briefe ist die editio princeps; die Texte vieler Autoren liegen hier zum ersten Mal gedruckt vor.⁵²

Basileios ist mit einer Edition eines Briefes an Gregor von Nazianz bei dem Drucker des Basilius (Venedig 1471) präsent.⁵³ Der Druck von Chions Brief in der vorliegenden Ausgabe ist die editio princeps. Von Aischines ist ein Brief in lateinischer Übersetzung in zwei Sammelausgaben gedruckt bei Philippus Pincius (Venedig 1495)⁵⁴ und bei Guillermus Le Signerre (Mailand 1498/99).⁵⁵ Der Text von Isokrates ist in der vorliegenden Ausgabe die editio princeps. Briefe von Phalaris waren bis zu dieser Ausgabe in 29 Drucken in Italien gedruckt.⁵⁶ Briefe von Pseudo-Brutus und Apollonius de Tyana sind gedruckt bei Bartholomäus Pelusius u. a. (Venedig 1498).⁵⁷ Flavius Claudius Iulianus ist in dieser Ausgabe die editio princeps.⁵⁸

Ebert schreibt zu der Ausgabe: »Selten u. sehr geschätzt. Bisweilen finden sich diese Theile einzeln, haben aber dann wenig Werth. Renouard giebt sie mit Unrecht in umgekehrter Ordnung an.«⁵⁹

- 1 Siehe dazu auch TAP, S. 62, Nr. 30. In ebd., Nr. 30A, ist ein Exemplar genannt, das ebenso falsch gebunden ist.
- 2 Ahmanson-Murphy verzeichnet nur den zweiten Band der vorliegenden Ausgabe.
- 3 TAP hat unter den angegebenen Nummern Exemplare, bei denen erstens Teil 2 vor Teil 1 gebunden ist und zweitens Teil 2 allein publiziert ist. Die vorliegende Titelei ist nicht vorhanden.
- 4 Proctor hat den Band unter »March 17 Apr. 1499«.
- 5 Sicherl, S. 155.
- 6 Ebd.
- 7 Ebd., S. 158.
- 8 J. Ri.: Synesios von Kyrene (1). In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 1147f.
- 9 M. W.: Demosthenes. In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 467–473; hier Sp. 471.
- 10 T. A. S.: Platon. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 1095–1109; hier Sp. 1098. Drei Ausgaben mit Briefen wurden im 15. Jh. nur in Paris, Louvain und Leipzig gedruckt. Nach ISTC (letzter Zugriff 14.2.2023).
- 11 E. B.: Philippos II. (4). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 798–803.
- 12 E. B.: Alexandros »der Große« (4). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 468–474.
- 13 P. Po., Be. Gu.: Hippokrates aus Kos (6). In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 590–599, hier Sp. 596.
- 14 I. B.: Demokritos. In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 455–458.
- 15 M. G.-C.: (Ps.-)Heraklitische Briefe. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 395f.
- 16 T. D.: Diogenes von Oinoanda (18). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 604f.; hier Sp. 604.
- 17 M. G.-C.: Krates aus Theben. In: DNP, Bd. 6 (1999), Sp. 810–812.
- 18 C.-F. C.: Anacharsis. In: DNP, Bd. 1 (1998), Sp. 639.
- 19 M. Fr.: Theano (3). In: DNP, Bd. 12/1 (2001), Sp. 253f.; hier Sp. 253.
- 20 M. Fr.: Melissa (2). In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 1187.
- 21 C. Ri.: Myia. In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 569.
- 22 M. W.: Alkiphron. In: DNP, Bd. 1 (1998), Sp. 507.
- 23 E. Bo.: Philostratos (5). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 888–894.
- 24 Al. B.: Theophylakes Simokates (1). In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 393f.
- 25 E. Bo., L. S.: Claudius Ailianos (2). In: DNP, Bd. 1 (1998), Sp. 327f.
- 26 P. Ha.: Aineias (3). In: DNP, Bd. 1 (1998), Sp. 332f.
- 27 Al. B.: Prokopios aus Gaza (2). In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 390f.
- 28 S. Fo.: D. von Halikarnassos. In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 635–638; hier Sp. 636.
- 29 C. Ri.: Lysis. In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 611.
- 30 Ebd., Sp. 600.
- 31 K. J.-W.: Amasis (2). In: DNP, Bd. 1 (1998), Sp. 572. Siehe auch Hunger, Bd. 1, S. 284.
- 32 B. I.: Musonius, C. M. Rufus (1). In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 553.
- 33 ISTC ib00521000.
- 34 In: Hercher. Siehe dazu Gösswein.
- 35 ISTC ip00771000.
- 36 ISTC ip00772000.

- 37 L. Gualdo Rosa: Cortesi Urceo, Antonio, detto Codro. In: DBI, Vol. 29 (1983), S. 773–778.
- 38 Sicherl, S. 157.
- 39 Aldus Manutius, Vorwort, unpag. Bl. 1v.
- 40 C. M.: Basileios d. Gr. (1). In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 459–461.
- 41 M. W.: Libanios. In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 129–132; hier Sp. 129 und 131.
- 42 Ebd., Sp. 132.
- 43 M. Fusillo, L. G.: Chion. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1124f.; hier Sp. 1124.
- 44 J. E., M. W.: Aischines (2). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 347–349; hier Sp. 347.
- 45 Ebd., Sp. 348.
- 46 M. W.: Isokrates. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 1138–1143; hier Sp. 1141.
- 47 B. P.: Phalaris. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 726.
- 48 O. Verf.: Marcus Iunius Brutus Caepio. In: Wikipedia (letzter Zugriff 1.6.2023).
- 49 M. Fr.: Apollonios von Tyana (14). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 887f.; hier Sp. 887.
- 50 Ebd.
- 51 K. R.: Flavius Claudius Iulianus (11). In: DNP, Bd. 6 (1999), Sp. 11–14.
- 52 Siehe ISTC.
- 53 ISTC ib00270950.
- 54 ISTC ic00664000.
- 55 ISTC ic00498000.
- 56 Nach ISTC (letzter Zugriff 18.11.2022).
- 57 ISTC ip00545000.
- 58 Nach ISTC (letzter Zugriff 18.11.2022).
- 59 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 536, Nr. 6818.

010 17. Oktober 1499

Iulius Firmicus Maternus, Marcus Manilius, Aratos von Soloi, Theon, Proklos, Marcus Tullius Cicero, Postumius Rufius Festus Avienus, Thomas Linacre: Schriften über und Kommentare zu Astronomie und Astrologie

Cim II 238b, früher SPR IX 1 69

Iulii Firmici Astronomicorum libri octo integri, & emen | dati, ex Scythicis oris ad nos nuper allati. | Marci Manilii astronomicorum libri quinque. | Arati Phænomena Germanico Cæsare interprete cum com- | mentariis & imaginibus. | Arati eiusdem phænomenon fragmentum Marco .T. C. interprete. | Arati eiusdem Phænomena Ruffo Festo Auienio paraphraste. | Arati eiusdem Phænomena græce | Theonis commentaria copiosissima in Arati Phæno- | mena græce. | Procli Diadochi Sphæra græce | Procli eiusdem Sphæra, Toma Linacro Britanno interprete.

[Venetiis in ædibus Aldi Romani mense Iunio. M.ID.], [184] Bll., 2°. Fingerprint: odri x.i. s,os adsa C 1499 R.



Nr. 10: Firmicus u. a., 1499, unpag. Bll. G iiii v f.



Nr. 10: Firmicus u. a., 1499, unpag. Bll. G xiv v f. Sternbild Löwe und Erichthonios

Kein Exlibris von Brandes, aber eigenh. Besitzereintrag auf vorderem Spiegel oben links (»Brandes«) sowie ebd. hs. Bemerkung zur Ausgabe ebd. (»Edition belle, et fort recherchée, tant à cause de sa beauté, que parcequ'elle est la | premiere de ce livre. Debure bibliographie. n. 1972.«). Ebd. teilweise getilgte und überschriebene Vorbesitzereinträge (»Compagmata [?] Ipsi a Sebastiano aserter. 1596 [?] erg: | Du Oumeslai Crorori Boleslauiesis Amique v«). Auf dem Titelblatt oben vollständig getilgte hs. Eintragung. Wenige hs. Marginalien und Unterstreichungen. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 184r (»a b c d e f g h aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk Omnes sunt | quinterni exceptis ii kk quaternis & hh sexterno.«), darüber Impressum und Privileg.

Schweinsledereinband mit vier Bündeln sowie vorder- und rückseitiger Blindprägung (je zwei umrahmende Ornamentleisten mit einem ornamentierten Feld im Zentrum), Metallschließen, Schnitt-Titel, der hintere Spiegel fehlt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251r, Pos. 23: »(: ancienne relieure. Edition belle & fort recherchée tant à cause de sa beauté que parceque c'est la premiere. Debure n. 1972. NB. Vendu à 9 £ dans l'inventaire d'Askew. :)«
Prix d'achat: 3.– rthl.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 37f., Nr. 27/1, 27/2; TAP, S. 64f., Nr. 34; Berliner Kat. Nr. 47; BMC, V 560; BM STC Italian, S. 254; Chines, S. 94–97; Clemons/Fletcher, Nr. 15; Ebert, Nr. 7579;¹ Fock, S. 8; Goff, F 191;² GW, 09981; Proctor (1960), Nr. 5570;³ Renouard, S. 20f., Nr. 3.

[Bd. 1]

Widmungsvorworte von Aldus Manutius an »Guido Pheretrio Urbini Duci«, datiert »decimo sexto Calendas nouem. M. ID.« (unpag. Bl. 1v) und Francesco Pescennio Negri an »Illustrissimo Principi, amplissimo Pontifici Cardinali, Hippolito Estensi, virtutis utriusque officiosissimo Mecoenati foelicitatem«, datiert »Caluas neronias quarto Calen[das] M.cccc.xcvii« (unpag. Bll. 2r–3v).

Guidubaldo I. da Montefeltro (1472–1508), Herzog von Urbino, war wie sein Vater Federico da Montefeltro Mäzen, wenn auch nicht von gleicher Bedeutung. Die *Hypnerotomachia Poliphili* bei Aldus (siehe Nr. 011) ist ihm gewidmet wie auch Werke zur Mathematik. Abgesehen von dem Verdienst als Mäzen war er ein bekannter Hofmann der Renaissance, mit geschliffenen Umgangsformen, gebildet, aber auch

skrupellos und arrogant. Von Cesare Borgia 1502 vertrieben, suchte er zuerst Zuflucht in Frankreich, dann in der Republik Venedig. Hier umgab er sich mit gelehrten Gesprächspartnern wie Pietro Bembo, Trifone Gabriele, Andrea Navagero, Giovanbattista Ramusio, Niccolò Tiepolo. Noch im gleichen Jahr ging er nach Urbino zurück, wo er die Befestigungen seines Vaters abreißen ließ, was ihm das Lob Machiavellis einbrachte. Aber er wurde wieder vertrieben und suchte erneut Zuflucht in Venedig. Zurück in Urbino starb er schließlich an der Gicht.⁴

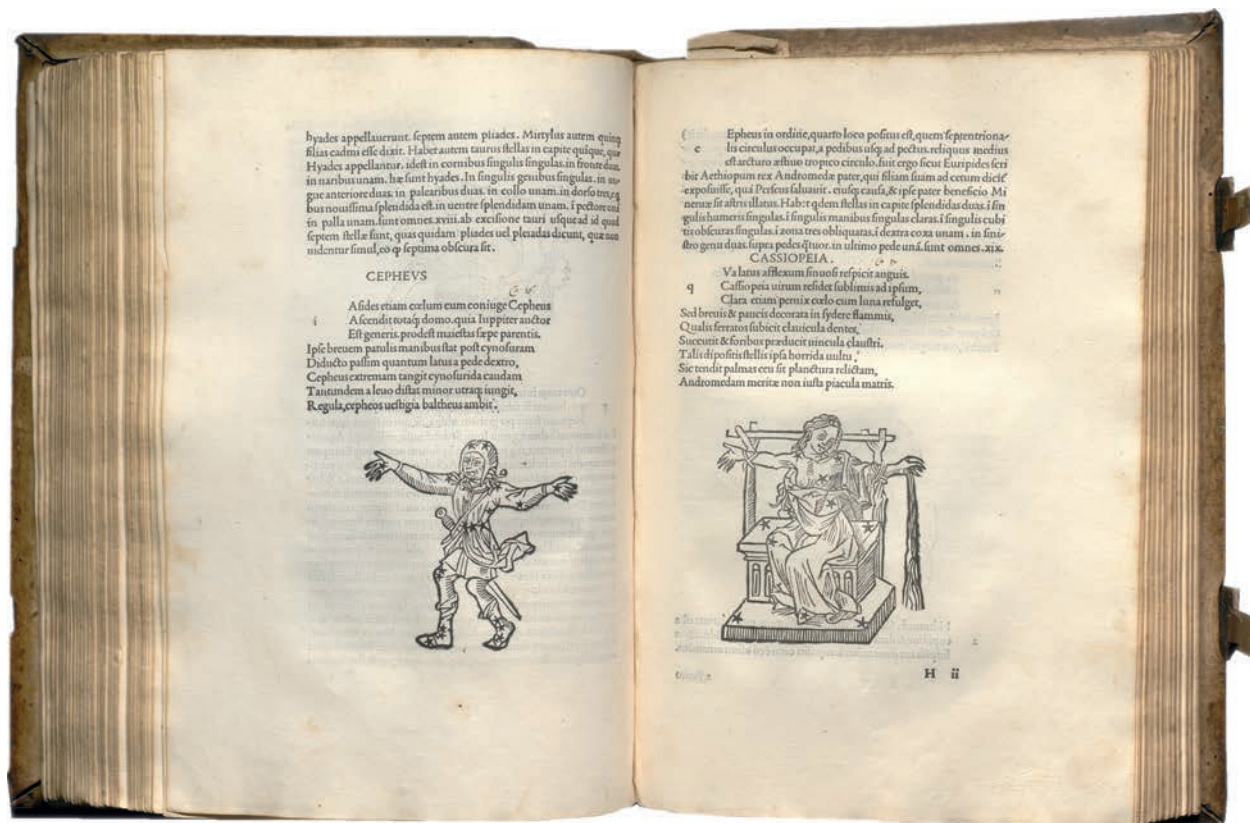
Francesco Negri (1452–1523) stammte aus Venedig, studierte zunächst in Padua Philologie, entschied sich dann jedoch für das Ordensleben und wurde 1479 zum Priester geweiht. Seine Grammatik (Venedig bei Theodorus Herbipolensis 1480) ist eine der ersten, die die Bedeutung der Metrik betont. Von Lorenzo Zane, Bischof von Antiochia, wurde er mit der Erziehung von dessen Neffen beauftragt und zog für zwei Jahre nach Rom. Unter anderem stand er im Dienst von Kardinal Ippolito I. d'Este (1479–1520) und wurde apostolischer Protonotar in Rom. Seine Gelegenheitsschriften erweisen sich als Essays von ciceronischer Klassik, einer gewählten Sprache, Anspielungen auf Mythologie, Antike und Bibel. Sein Briefsteller (*Opusculum scribendi epistolas*, Venedig 1488) erlebte 25 Auflagen bis 1500. Es folgten noch verschiedene theologische und philologische Werke.⁵

Kardinal Ippolito I. d'Este (1479–1520), Sohn des Herzogs von Ferrara, Modena und Reggio und Bruder der Isabella d'Este, wurde apostolischer Protonotar in Rom. Schon als Junge ernannte ihn König Matthias Corvinus zum Erzbischof von Gran; er durchlief eine kirchliche Karriere. Ariost widmete ihm seinen *Orlando Furioso*.

[Bd. 2]

Ohne Titelblatt.⁶ Hs. Impressum und Privileg (»Vene-tiis, cura et diligentia Aldi Ro. Mense Octob. | M.ID. cui concessum est ab ill. S. V. ne hos quoque | Libros alii cuiquam impune formis excudere liceat.«) auf lose unpag. Bl. 189r.⁷ Fünf Texte von Marcus Manilius, Aldus Manutius zur Vita des Aratos von Soloi, drei Texte von Aratos von Soloi (einer ist illustriert), Cicero über Aratos, Thomas Linacre über Proklos den Lykier.

Widmungsvorworte⁸ von Aldus Manutius an »Alberto Pio Carporum principi« (Bl. 186v) (zu Carpi siehe in Nr. 002), datiert »pridie Idus Octob. M.ID.« sowie von »Guilielmus Grocinus Britannus« an Aldus Manutius, datiert »vi. Calen. Septembr.« (Bll.



Nr. 10, Firmicus u. a., 1499, unpag. Bll. H ivf. Kepheus und Sternbild Cassiopeia

186 v–187 r). Die Widmung von Thomas Linacre zu Proklos' *Sphaera* ist »Arcturum Cornubiæ Valliæque Principem« zugeeignet, undatiert (Bl. 187 v).

Der englische Gelehrte William Grocyn (um 1446–1519), Humanist und Freund von Erasmus von Rotterdam, hinterließ keine gedruckten Werke (außer einem Gedicht und einem Brief an Aldus Manutius in Proklos' *Sphaera*). Er schlug zunächst eine kirchliche Laufbahn ein, ging um 1488 nach Italien und studierte unter Demetrios Chalkondyles und Angelo Poliziano. Zurückgekehrt nach England lehrte er Griechisch. Zu seinem Kreis gehörten u. a. Thomas Linacre, Erasmus und Thomas More. »His forward-looking Greek and Latin attainments, if eclipsed by the succeeding generation, and his remarkably library of manuscripts and books [...] make him with Linacre to most significant of the earliest Tudor humanists.«⁹

Thomas Linacre (um 1460–1524) studierte in Oxford und reiste 1487 nach Italien, wo er bei Poliziano und Chalkondyles Griechisch studierte. In Padua beendete er sein Medizinstudium und ging nach Venedig, wo er zur Akademie von Aldus gehörte. Bei ihm veröffentlichte er auch seinen ersten (hier vorliegenden) Text. Nach der Rückkehr nach England 1499 wurde er 1509 zum königlichen Arzt ernannt. Freundschaften mit Erasmus, Budé und Longolius zeigen seine geistige Ausrichtung. In der Folgezeit übersetzte er griechische Klassiker (Paulos von Aigina,

Aristoteles) und vor allem Galenos ins Lateinische; »Linacre's versions, challenged the orthodox interpretation of Galenic medicine by providing in effect new information on what the great Greek physician had believed. This fitted well with the views of other humanist physicians that medicine could be reformed by a return to a more accurate understanding of what the ancient physicians had written, unencumbered by Arabic or medieval error.«¹⁰ Seine Tätigkeiten erstreckten sich zudem auf die Reform der Medizin und die Einrichtung von medizinischen Vorlesungen.

Die Vorworte zeigen, wie Aldus die Ausgabe in der res publica litteraria verankert: Herzog Guidubaldo da Montefeltro (1472–1508) und seine Frau Elisabetta Gonzaga waren weitbekannt für ihr Mäzenatentum. Darauf spielt Aldus mit der Nennung »Pheretrius« an, ein Beiname Jupiters. Guidubaldos Frau wurde zudem 1490 Schwägerin der bedeutenden Fürstin Isabella d'Este. Dem entspricht auch das Lob, das Aldus ausspricht: »Qua propter Iulium Maternum sub tuo foelici nomine ære numero excusum publicare uoluimus, tibi quoque dono mittere Guide Princeps doctissime, rati fore tibi gratissimum, qui integer, & absolutus abususque getis in Ialiam redeat, suosque ruisat, & patriam.« (unpag. Bl. 1 v).

Die Auswahl dieser Anthologie bringt einen erheblichen Wissenszuwachs: Iulius Firmicus Maternus (tätig

im 4. Jh. n. Chr.) schuf mit seiner »astronomischen« Schrift das »umfangreichste astrologische Handbuch lat. Sprache«.¹¹

Marcus Manilius' Schrift (wohl 1. Jh. n. Chr.) ist »die älteste der Intention nach geschlossene Darstellung des Systems der hell[enischen] Astrologie«, sie verbindet »die astrologische Lehre mit dem Weltbild der Stoa«, das »schon für Aratos maßgebend war. Für manche Einzel Lehren bietet M. die älteste, wenn nicht sogar die einzige Quelle«.¹²

Die »Phaenomena« (Himmelserscheinungen) des Aratos aus Soloi (Ende 4. Jh. – Mitte 3. Jh. v. Chr.) sind nur in einer Hs. (Marcianus gr. 476) um 1100 überliefert; das einzige Werk, das von ihm erhalten ist.

Der Mathematiker und Philosoph Theon (frühes 2. Jh. n. Chr.) aus Smyrna wird ebenfalls mit seiner einzigen erhaltenen Schrift präsentiert: Sie ist sowohl eine Einführung in die Mathematik als auch, viel bedeutender, eine astronomische Schrift, in der er die Kugelgestalt der Erde, ihren Umfang und vieles mehr abhandelt.¹³

Proklos (410/12–485 n. Chr.) war Philosoph und Universalgelehrter sowie Wortführer des Neoplatonismus.

Ciceros Text war kaum verbreitet.

Das Werk von Postumius (?) Rufius Festus Avienus bildet »einen der Schlußpunkte der ant. Lehrdichtung«. Er bearbeitete das Werk des Aratos, fügte aber auf »Scholienmaterial« beruhende Erweiterungen hinzu.¹⁴

Schließlich wird den Lesern mit einem Text von Linacre einer der bedeutenden englischen Humanisten vorgestellt.

Zusätzlich wird dieser Band durch die Versammlung bedeutender Persönlichkeiten in den Vorworten zu einem hochrangigen Querschnitt durch die gelehrte und politische Welt zur Zeit Aldus'.

Eine Reihe der hier gedruckten Werke sind editiones principes.

Das Werk des Aratos aus Soloi liegt nur bei Ugo Rugerius und Doninus Bertochus (Bologna 1474),¹⁵ Statius Gallicus (Brescia 1475)¹⁶ und Antonius de Strata de Cremona (Venedig 1488)¹⁷ vor, später erst gefolgt durch eine Ausgabe bei Heinrich Petri (Basel 1547).¹⁸

Proklos' Lehrbuch der Astronomie wird von Aldus Manutius das erste Mal gedruckt, dann erst wieder von John Bainbridge in (London 1620).¹⁹

Ciceros Text lag im 15. Jh. in Italien außer in der vorliegenden Edition bereits in einer Ausgabe der Werke des Avienus vor (s. u.) und in einer Werkausgabe, gedruckt bei Guillermus Le Signerre (Mailand 1498/99).²⁰

Postumius (?) Rufius Festus Avienus Werke waren schon durch die editio princeps von Vettore Pisani bei Antonius de Strata de Cremona (Venedig 1488) präsent.²¹ In dieser Ausgabe ist der Text Ciceros bereits abgedruckt.

Debure beschreibt die Ausgabe als »fort belle, & elle recherchée, tant à cause de sa beauté, que parcequ'elle est la premiere de ce Livre.«²² Es folgt ebd. eine ausführliche Beschreibung des Inhalts.

1 Ebert nennt das Werk unter der Ausgabe »De Navitatibus« bei Simon Bevilaqua (Venedig 1497), fügt aber hinzu: »Aus einem Ms. verb. u. verm. in den *Astronomis vett. Ven., Ald*, 1499, f.«

2 Goff nennt das Werk zunächst unter dem Titel »De Navitatibus«, nennt dann aber auch den Titel der vorliegenden Ausgabe.

3 Proctor (1960) hat den Band unter »June Oct 1499«. Ebd., Nr. 5570, S. 366.

4 G. Benzoni: Guidubaldo I da Montrefeltro, duca di Urbino. In: DBI, Vol. 61 (2004), S. 470–478.

5 Dante Pattini: Negri, Francesco. In: DBI, Vol. 78 (2013), S. 116–120.

6 Wie in TAP, S. 64, Nr. 33.

7 Das Impressum entspricht bis auf zwei Details dem in TAP, ebd.

8 Die Widmungsvorworte sind in diesem Exemplar falsch eingebunden: Der Bogen mit der Bezeichnung [T i] und T ii ist nach dem Bogen T iii – [T vi] eingebunden.

9 J. B. Trapp: Grocyn, William. In: DNB, Vol. 24 (2004), S. 56–58; hier S. 57.

10 Vivian Nutton: Linacre, Thomas. In: DNB, Vol. 33 (2004), S. 803–806; hier S. 804.

11 Ka. Ho.: Firmicus Maternus, Iulius. In: DNP, Bd. 4 (1998), Sp. 523 f.; hier Sp. 523. Maternus' Schrift erschien 1497 bei Simon Bevilaqua (ISTC if00190000) und in früheren Editionen. Siehe dazu Grant, S. 322, und neuestens Carreño Velázquez.

12 W. H.: Manilius, Marcus. In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 819–821; hier Sp. 819.

13 M. F. Theon (5). In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 374 f.

14 J. Kü.: Avienus, Postumius (?) Rufius Festus. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 370 f.; hier Sp. 370.

15 ISTC im00203000.

16 ISTC ia00943500.

17 ISTC ia01432000.

18 Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2 (2007), S. 61 f.

19 Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2 (2007), S. 502–506; hier S. 504.

20 ISTC ic00498000. Die bei Landfester genannte, von Valla und Pisanus herausgegebene Ausgabe (Venedig 1488), konnte nicht im ISTC nachgewiesen werden. Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2 (2007), S. 170.

21 ISTC ia01432000.

22 Debure, Vol. 2 (1764), S. 516 f., Nr. 1972; hier S. 517.

011 Dezember 1499

Colonna, Francesco: Hypnerotomachia Poliphili

Cim II 238a

HYPNEROTOMACHIA POLIPHILI, VBI HV |
 MANA OMNIA NON NISI SOMNIVM | ESSE DO-
 CET. ATQVE OBITER | PLVRIMA SCITV SANE |
 QVAM DIGNA COM | MEMORAT. | * * * | * * | * .

[Venetiis Mense decembri M. ID. In aedibus Aldi
 Manutii accuratissime.],¹ [232] Bll., [2] hs. Bll., 2°. Finger-
 print: næa, rosa e.li gli C 1499 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber eigenh. Besitzer-
 eintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«) sowie
 ebd. im oberen Drittel der Seite hs. Bemerkung zur
 Ausgabe (»Operis, cuius haec est editio originalis
 eaque valde rara, a Fratre Francisco Columna cons-
 cripti, historiam habent Vogt Cat. p. 539. | Debure
 Bibliographie, n. 3767. & alii. Figurae sat elegantes à
 Raphaele Sanctio delineatae vulgo habentur.«). Auf
 dem vorderen Spiegel rechts oben hs. Vorbesitzer-
 eintrag (»Ex libris Georgii Christophori Martinii«)
 sowie ein weiterer auf dem Titelblatt (»Di Cesare
 Bassotti«) mit dem eingepprägten Wappen des Besitzers
 unter dem Titel. Bogensignatur und Bindung hs. auf
 hinterem Bl. 2r (»I a b c d e f g h i k l m n o p q r s t |
 u x y z A B C D E F. | Tutti sono quaderni eccetto I
 che è duerno z quinterno F Duerno.«), darunter hs.
 Impressum (»IN VINEGIA NELL'ANNO M. D. XLV. |
 IN CASA DE FIGLIVOLI DI ALDO.«). Einige wenige
 hs. Marginalien.

Das fehlende Blatt 83 samt Abbildungen wurde
 durch eine handschriftliche Abschrift samt aufge-
 klebten skizzenhaften Federzeichnungen ersetzt.²
 Abbildung und Text auf Bl. 83r entsprechen der
 Verteilung im Druck von 1499 und 1545 (mit et-
 was anderer Zeilenfüllung bedingt durch die Hs.).
 Abbildung und Text auf Bl. 83v sind gegenüber den
 gedruckten Fassungen vertauscht. Der Urheber der
 Hs. folgt dem Text von 1545, erkennbar an dem
 fehlenden Asterisk am Textende.³ Auch ein Brief der
 Polia vom Mai 1467, das Kolophon und Schlussteil
 (drei Seiten auf 2 unpag. Bll.) sind handschriftlich
 ergänzt. Bindung (s. o.) und Kolophon (s. o.) weichen
 von der bei Ahmanson-Murphy angegebenen Form
 leicht ab.⁴

Neuer Pergamenteinband mit zwei Stoff-Bandschlie-
 ßen unter Beibehaltung eines Teils des Einban-
 drückens und der Vor- und Nachsätze.

Catalogus, Bd. 2.a, Bl. 227r, Pos. 3: »(: velin. Edition
 originale de N° 1. ci dessus. Dont la rareté est attestée
 par tous les Bibliographes . v. Vogt. p. 539. Debure

n. 3767. La Figure du Sacrifice à Priape y trouve, mais
 au milieu de l'Exemplaire, & à la fin il manque trois
 feuilles, qui sont écrites à la main. :)«⁵

Prix d'achat: 2 rthl. 18 gr.

Adams, Nr. 2414;⁶ Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 39f.,
 Nr. 28; TAP, S. 65, Nr. 35; Berliner Kat., Nr. 558;
 Clemons/Fletcher, Nr. 24; Ebert, Nr. 17609; Edit16,
 CNCE 12823; Fock, S. 8; Goff, C 767; GW, Nr. 07223;
 ISTC, ic00767000; Proctor (1960), Nr. 5574; Re-
 nouard, S. 133f., Nr. 14.

Widmungsvorwort von Leonardus Crassus Vero-
 nensis an »Guido illustriss. duci Urbini« (unpag.
 Bll. 1v–2r); Gedicht von »Io[anni] Bap[tistae] Scy-
 thae«, »Leonardum Crassum artium ac iuris Pontificii
 consultum« (unpag. Bl. 2) zugeeignet; Vorwort an
 den Leser (unpag. Bl. 3r), ein weiteres Gedicht an
 Leonardus Crassus (unpag. Bll. 3v–4r), Gedicht von
 »Andreas Maro Brixianus« (unpag. Bl. 4v.).

Leonardo Crasso (1400–1499) hat den Druck be-
 zahlt und besaß das Copyright.⁷ Er war Jurist und
 Anwalt aus Verona und ein Freund von Guidubaldo I.
 (15. Jh.).⁸

Zu Guidubaldo I. da Montefeltro, Graf von Urbino,
 siehe Nr. 010.

Giovanni Battista Scita (1400–1499)⁹ war Professor
 an der Schule von San Marco, die, 1446 gegrün-
 det, ursprünglich als Ausbildungsstätte für Beamte
 der Republik Venedig gedacht war; nach und nach
 wurde deren Verwaltungsprogramm um Rhetorik,
 Geschichte, Literatur erweitert. Er war auch mit Aldus
 Manutius bekannt und stand mit ihm im Briefwechsel.
 Seine Eloquenz wurde gerühmt.¹⁰

Andrea Marone (Marrone, Maro) (1474/75? –
 1528?) stammte aus einer Familie aus Brescia. Er
 lehrte zunächst im Friaul, wurde dann Priester, stu-
 dierte aber weiter unter Carlo Valgulio und Pietro
 Bagnadore degli Orci. Am Ende des 15. Jh.s beteiligt
 er sich an verschiedenen Publikationen, so auch
 an der vorliegenden. Ob sich in seinem Gedicht
 in der *Hypnerotomachia* unter »Nolumus agnosci«
 das Anagramm von »Columna gnosius« verbirgt,
 ist ungeklärt. Ein anderer Text zeigt eine den Sforza
 feindliche und eine franzosenfreundliche Einstel-
 lung. Seit 1510 erschien er in der Inhaltsliste von
 Kardinal Ippolito d'Este, hielt sich aber wohl die
 meiste Zeit in Rom auf, wo er sich 1520 endgültig
 niederließ und im Kreis um Kardinal Alessandro
 Farnese (Paul III.) wirkte, der ihn als improvisie-
 renden Dichter schätzte. Unter Papst Hadrian VI.
 wurde er, wie viele andere Schriftsteller und Künstler,
 entfernt – Papst Clemens VII. berief ihn jedoch wieder
 in den Vatikan zurück. Seine Spuren verlieren sich im



Nr. 11: Colonna, 1499, unpa. Bll. 38vf.



Nr. 11: Colonna, 1499, unpag. Bll. 192vf.



Nr. 11: Colonna, 1499, unpag. Bll., 164 v f.

Sacco di Roma, seine Manuskripte sind weitgehend verloren.¹¹

Die Geschichte vom Traum des Poliphilo ist noch immer ein Gegenstand der literarhistorischen wie buchgeschichtlichen Forschung. Der Autor¹² steht bis heute nicht mit Sicherheit fest, und der Illustrator ist bis heute unbekannt. Viele Details der Traumreise des Helden und seiner Geliebten Polia sind der Realität entnommen, aber zugleich geschickt in die Handlung eingearbeitet und zum Teil verändert. Die beiden Bücher geben jeweils die Sichtweisen Poliphilos bzw. Polias wieder. Zahlreiche intertextuelle Verweise zeigen die Verarbeitung durch den Autor: die *Metamorphosen* des Apuleius, Boccaccios *Decameron* und vieles mehr. Auch intermediale Anspielungen auf die Architekturtraktate von Vitruv und Alberti, die in die Illustrationen einfließen, zeigen dessen Bildung. Die übergreifende gedankliche Struktur des Traums, in dem sich das erste Buch des Romans abspielt, verweist auf einen Grundgedanken der Renaissance und des Barock: die Vergänglichkeit des Lebens (*vanitas*), die u. a. Calderón später in seinem Drama *La vida es sueño* (1636) gestalten sollte.

Der erste Vorbesitzer war Georg Christoph Martini (Giorgio Cristoforo Martini) (? – 1745), der, aus

Bad Langensalza stammend, nach Lucca kam, um Malen zu lernen. Er war 1736 bis 1742 Sekretär des Botschafters aus Lucca für Wien, Carol Mansi. Drei Bände Reisebeschreibungen *In Italia* (1721–1745) erschienen aus seiner Feder. Von ihm bevorzugte Motive waren römische und etruskische Altertümer, Landschaften sowie Flora und Fauna. Seine Grabstätte war im »Holländischen Garten« in Livorno. Er starb ohne Erben.¹³

Der zweite Vorbesitzer Cesare Bassotti entstammte einer Malerfamilie.¹⁴

Debure beschreibt diese Ausgabe eingehend und fügt hinzu: »Cette édition [hier die von 1545, D. H.] est encore de quelque mérite; mais elle est moins précieuse que la précédente [bei Aldus Manutius 1499],¹⁵ avec laquelle elle a néanmoins la plus grande conformité. Il est difficile de la distinguer dans les exemplaires incomplets, & la marque la plus sûre pour la reconnoître, sans courir le risqué de s'y tromper, est la vérification des lettres initiales des 38 Chapitres. Dans l'édition Originale de 1499, ces lettres initiales sont gravées en bois, par forme de fleuron, qui leur sert d'ornement; & dans celle de 1545, ces mêmes lettres initiales sont esgues en caracteres d'Imprimerie, sans aucune espece d'ornement qui les accompagne.«¹⁶

Vogt beschreibt die Ausgabe von 1545 als »Liber valde rarus, & non solum incognitus.«¹⁷ und gibt an, wo sie nicht erwähnt wird.

Renouard unterscheidet die vorliegende Erstausgabe und den Nachdruck von 1545 anhand drucktechnischer Merkmale (Titel nicht auf Latein, Veränderung der Initialen, besseres Papier, blasserer Druck der Abbildungen).¹⁸

Ebert hat das Buch an einer versteckten Stelle aufgeführt: Zwar nennt er »Fr. Colonna« als Autor, ordnet es jedoch unter »Poliphilus« ein: »Erste, obgleich nicht eben seltene Ausg. eines höchst sonderbaren Buchs, welches, was man auch sonst davon halten möge [...], doch dem Sammler wegen seiner köstlichen Hschnn. [Holzschnitte] und anderweiten schönen Ausführung immer schätzbar seyn wird.«¹⁹

17 Vogt, S. 539.

18 Renouard, S. 133f., Nr. 14.

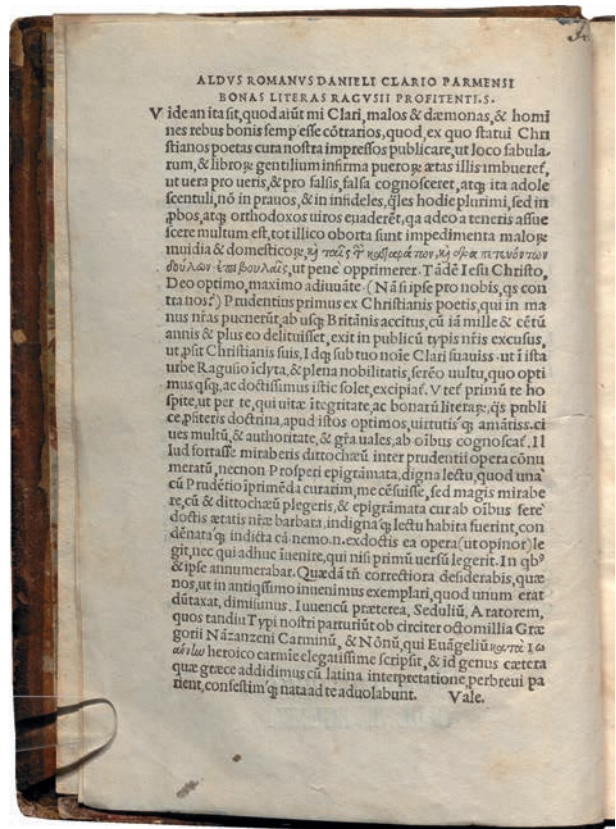
19 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 489, Nr. 17609. Es sei an dieser Stelle bemerkt, dass diese »nicht eben seltene Ausg.« in einer Auktion 2022 bei Koller, Zürich, 183.000 CHF erzielte und auf der TEFAF 2025 bei Peter Harrington für 330.000 € angeboten wurde.

012 Januar 1501

Prudentius Clemens, Aurelius; Johannes von Damaskos, Kosmas Hagiopolites, Marcus von Otranto, Theophanes Graptos: Theologische Werke, religiöse Dichtungen. Anthologie spätantiker und frühchristlicher Autoren, Bd. 1

THEOL I Ca 6

PRVDENTII POETAE OPERA. | Virtutum cum
uitiis pugna, heroici carmine. | Hymni diurnarum
rerum, Ad Gallicantum. Ad Matutinum. An | te ci-
bum Post cibum. Ad lucernæ accensionem. Ante
somnum. | De ieiuniis. Post ieiunium. Ad omnes
horas. In exequiis de- | functorum. In natali die
Domini nostri Iesu christi. In epiphania. | Liber



Nr. 12: Prudentius Clemens, 1501, unpag. Bl. 1 v, Widmung

- 1 Kolophon nach dem Exemplar der HAB, Sign. A: 13.1 Eth. 2°.
- 2 Das Blatt ist eingeklebt, der Klebestreifen ist auf unpag. Bl. 78v zu sehen.
- 3 Die Ausgabe von 1545 hat generell keine Asterisken an den Enden der Textteile, diese sind nur in der Ausgabe von 1499 vorhanden.
- 4 Vgl. zu den Ausgaben von 1499 und 1545 Ahmanson Murphy, Bd. 1, S. 39, Nr. 28, Bd. 3a, S. 83, Nr. 302.
- 5 Brandes führt unter der Pos. 3 die Ausgabe auf, nennt den lateinischen Titel und fügt die italienische Version des Impressums hinzu: »(: In Vinegia, nell' Anno 1545. In casa de' figliuoli di Aldo«, und bemerkt abschließend: »NB. En Italien, avec des figures en bois fort belles. :)«. Das bedeutet: Brandes hat sich bei seiner Titelaufnahme irrtümlich an der hs. Abschrift von Kolophon und Impressum, denen die Ausgabe von 1545 zugrunde lag, orientiert. Tatsächlich liegt aber der Druck der editio princeps von 1499 vor.
- 6 Adams hat nur die Ausgabe 1545 mit dem Verfassernamen »Columna«.
- 7 Zu ihm siehe Ivins, S. 250.
- 8 Daten nach O. Verf.: Leonardus Crassus. In: CERL Thesaurus data.cerl.org (letzter Zugriff 14. 10. 2022).
- 9 Lebensdaten nach ebd. (letzter Zugriff 13. 12. 2023).
- 10 Cosenza, 4. Bd., S. 3238.
- 11 A. F. Calitti: Marone, Andrea. In: DBI, Vol. 70 (2008), S. 653–655.
- 12 Der Übersetzer und Herausgeber Joscelyn Godwin der englischen Jubiläumsausgabe zum 500. Jahrestag des Erscheinens dieses Werkes stützt sich auf das Akrostikon, das aus den ersten Buchstaben der 38 Kapitel des Buches gebildet wird, mit dem der Geistliche Francesco Columna aus Venedig (wohl 1433–1527) genannt wird. Godwin stützt sich auf einen hs. Eintrag in einem Exemplar der *Hyperotomachia*, in dem es heißt, dass »Francesco Colonna« in Venedig in SS. Giovanni e Paolo lebe. Godwin, S. XIV. Zum gleichen Ergebnis kommt Guibbert, S. 7. Er fragt sich allerdings, ob der Autor wirklich ein »Frère« war.
- 13 Wikipedia und *Inventario del R. Archivio di Stato in Lucca*, Vol. 4 (1888), S. 341–343 (letzter Zugriff 11. 9. 2023).
- 14 Biographische Daten liegen im DBI nicht vor.
- 15 Debure, Vol. 3,2 (1765), S. 120–123, Nr. 3766; hier S. 123.
- 16 Ebd., S. 123f.

de diuinitate, in quo sunt hymnus de trinitate. In infide- | les, Contra hæreticos, qui patrem passum affirmant. Contra | Sabellianos hæreticos. Contra Iudæos, Contra Homuncionitas. | De natura animæ. Contra Phantasmaticos. De resurrectione. | Liber de origine peccatoris, contra Marcionitas, uersu Heroico. | Tragedia de passione Romani martyris, uersu Iambico. | Liber de coronis martyrum, in quo sunt, Odæ in honorem Heme | terii, & Cheledonii. In honorem passionis sancti Laurentii. In | laudem Eulaliæ. In laudem Vndeuginti martyrum Cæsar- | augustæ. In laudem. s[ancti] Vincentii. In laudem Fructuosi, Au- | guri, & Eulogii. In laudem Quirini De loco ubi Martyres | passi. Passio Cassiani. Passio Hippolyti. Passio Apostolorum | Petri, & Pauli. Passio Cypriani. Passio Agnetis. | Contra Symmachum libri duo in quibus deridet Gentilium Deos. | tituli historiarum, de ueteri & nouo testamento per tetrasticha. | Hæc Græce, Cantica Ioannis Damasceni in Theogoniam, Epi | phaniam. Pentecosten. In diem Dominicum Pascæ. In Ascensi | onem. In Transfigurationem. In Annuntiationem. | Cosmæ hierosolymitani, Cantica tredecim. | Cantica Marci episcopi Idrontis, in Magnum Sabbatum. | Canticum Theophanis in Annuntiationem. Quæ omnia habent e re | gione latinam interpretati[o]nem.

[Venetiis apud Aldum mense Ianuario. M.D.I.], [233] Bll., 4°. Fingerprint: s,yr m.uæ t,re AtNo C 1501 R 1.

Brandes' Exlibris auf dem Spiegel und eigenh. Besitzeintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«) sowie ebd. hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Haec Collectio, quae, iuncto altero Volumine, sub nomine Poëtarum Christianorum venit, magnae est raritatis. | v. Goetzens Merkwürdigk: der Bibliothek zu Dresden. To. 3. n. 486. Freytag Anal. Litt. p. 694.«).

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen rechteckige, goldgeprägte Ornamente sowie ein Titelfeld; der Buchschnitt ist farbig marmoriert. Die Spiegel sind Schnecken-/Kamm-Marmorpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 v, Pos. 6c: »(: 2. Vol. veau marbré. Très rare. v. Goetzen Merkw. der Bibl. zu Dresden. To. 3. p. 508. Freytag Anal. Litt. p. 694. Bel exemplaire. :).« Siehe Nr. 020 (Pos. 6d).

Prix d'achat: 3 rth. 24 gr.

Adams, P 1685; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 42–44, Nr. 31; TAP, S. 66 f., Nr. 38; Berliner Kat., Nr. 53; BM STC Italian, S. 542; Chines, S. 100–103; Clemons/Fletcher, Nr. 7; Ebert, Nr. 17557; Edit16, CNCE 36115; Fock, S. 10; Renouard, S. 24, Nr. 1.

Texte von Aldus Manutius zum Werk, Widmungsvorwort an »Danieli Clario Parmensi bonas Literas Ragusii profitenti« (zu ihm siehe in Nr. 008) (unpag. Bl. 1 v), über die Versmaße des Prudentius an »Danielem Clarivm Parmensem« (unpag. Bll. 2 r–3 v). Eine Vita des Aurelius Prudentius (unpag. Bll. 4 r–6 r); Wiedergabe eines Eintrags zu Gennadius Presbyter im »Catalogo Virorum Illustrium« von Prudentius (unpag. Bl. 6 r). Die vorliegende Ausgabe ist der erste Band der Sammlung christlicher Autoren (der zweite Band Nr. 020). Aldus schreibt in seinem Widmungsvorwort (ohne dies zu erwähnen) an Daniele Clario von Parma zur doppelten Begründung dieser Ausgabe, dass Prudentius der höchstrangige christliche Dichter sei, dessen Schriften er aus England bekommen habe. Vorher seien sie 1100 Jahre verschwunden gewesen. Er würde ihm, Daniele Clario, diese Schrift zueignen, auf dass Ragusa, die bekannte und höchst angesehene Stadt dieses Werk ebenso glücklich wie die besten und gelehrtesten Männer willkommen heißen möchte.¹ Clario unterrichtete Griechisch und Latein in Ragusa und war mit Antonio Cortesi Urceo befreundet.²

Mit der Ausgabe des Prudentius (348/349 – nach 405 n. Chr.) schließt Aldus an dessen Rezeption im Mittelalter an. Dessen Sprache war geschult an der klassisch-antiken Rhetorik und angelehnt an Vergil, Ovid und anderen. Er schuf originelle Dichtungen mit komplexer Struktur, »ausgefeilter klass[ischer] Verskunst und Bezügen zur antiken Dichtung (Vergil, Ovid u. a.). Das hierbei entwickelte hohe Maß an Originalität und Innovation macht ihn zum wohl größten spätant[iken] christl[ichen] Dichter.«³ Mit dem »Liber de coronis martyrum« (Peristephanon Liber) erschließt er »der christl. Poesie einen völlig neuen Stoffbereich.«⁴ Seine Schrift »Contra Symmachum libri duo« ist eine Kampfschrift von 384 gegen die Stärkung des heidnischen Glaubens und für das Christentum.⁵ Ihr Abdruck ließe einen Zusammenhang mit der beständig schwelenden Gefahr durch das Osmanische Reich vermuten. Im übertragenen Sinne gehören hierhin auch seine Beschreibungen der Märtyrer (Cassianus, Hippolytus, Cyprianus, Agnes, die Apostel Peter und Paul).

Eine wichtige Persönlichkeit des frühen Christentums ist auch Johannes von Damaskos (um 650 – vor 754 n. Chr.). Er gilt als letzter Kirchenvater; in dem 726 einsetzenden »Bilderstreit« (gegen die Verehrung von Ikonen gerichtete Politik von Kaiser Leo III. und Konstantin V.) sprach er sich für die Beibehaltung von Ikonen aus. Seine vorwiegend kompilatorischen Werke sind vor allem dogmatischer oder apologetischer Natur oder wenden sich gegen die Häresien und das Bilderverbot. Nach seinem Tod wurde er

auf dem Konzil von Hiereia (754) exkommuniziert, auf dem von Nicäa (787) aber wieder rehabilitiert. Die hs. Überlieferung seiner Werke ist reich (vollzählige Handschriften und Auszüge), sie wurden im Mittelalter vielfach verwendet und zitiert.⁶

Von Marcus, Bischof von Otranto (um 870) ist nur bekannt, dass er wahrscheinlich der Autor des griechischen liturgischen Amtes für Karsamstag ist.⁷

Theophanes Graptos (um 775–845) war gebürtig aus Palästina, war seit seinem 22. Lebensjahr Mönch in der Eremiten-Siedlung Lawra bei Jerusalem. Er bekannte sich wie sein Bruder zur Bilderverehrung. Dafür kerkerte Kaiser Leo V. (813–820) beide ein und verbannte sie dann in das Sosthenion-Kloster am Bosphorus. Kaiser Theophilos ließ ihnen 839 von ihm selbst verfasste jambische Trimeter auf die Stirn tätowieren und sie so als Häretiker kennzeichnen. Nach Beendigung des Bilderstreits 843 wurde Theophanes Metropolit von Nikäa.⁸

Kosmas Hagiopolites (um 706 – um 760 n. Chr.) studierte bei einem italienischen Mönch Kosmas. Er trat um 732 in das Kloster Laura von St. Sabas bei Jerusalem ein und wurde 743 Bischof von Maiuma bei Gaza. In der Ostkirche ist er berühmt wegen seiner Hymnen, vor allem für Ostern, Weihnachten und für die Aufrichtung des Heiligen Kreuzes. Seine liturgischen Kenntnisse sind in seiner Dichtung spürbar. Er wird als Autor eines Kommentars zu den Dichtungen von Gregor von Nazianz betrachtet.⁹

Prudentius war im 15. Jh. in Italien nur gedruckt bei Bernardinus de Misintis und Caesar Parmensis (Brescia 1492).¹⁰ Der Text bei Aldus Manutius ist der erste im 16. Jh.¹¹

Johannes Damascenus war in Sammelausgaben gedruckt bei Franciscus (Plato) de Benedictis (Bologna 1489),¹² Johannes und Gregorius de Gregoriis de Forlivio (Venedig um 1500),¹³ Bonetus Locatellus (1500)¹⁴ und bei Johannes Hamman (Venedig 1500).¹⁵ Er ist mit einem italienischen Druck im 16. Jh. nicht nachgewiesen.¹⁶

Goetze kommentiert diese Ausgabe als »rare Sammlung« und würdigt die editorische Leistung des Aldus: Er habe den »ersten Tomum Danieli Clario von Parma« gewidmet und »einige Verbesserungen zu diesem Poeten [d. i. Aurelius Prudentius Clemens, D. H.] beygefüget«. ¹⁷ Freytag verweist lediglich auf die »Rarioris collectionis recensio« von Goetze. ¹⁸ Ebert schreibt zu ihr: »Sehr seltne und kostbare Sammlung.« ¹⁹

1 »Prudentius primus ex Christianis poetis, qui in manus nostras puenerunt, ab usque Britannis accitus, cum iam mille & centum annis & plus eo delituisset, exit in publi-

cum typis nostris excusus, ut prosit Christianis suis. Idque sub tuo nomine Clari suaviss[ime] ut in ista urbe Raguiso inclyta, & plena nobilitatis, serno vultu, quo optimus quisque ac doctissimus istic solet, excipiantur.« (Bl. 1 v).

2 Cosenza, Bd. 2, S. 1018.

3 K. P.: Prudentius. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 488 f., hier Sp. 488; J. Gruber: Prudentius (Aurelius P. Clemens) (2). In: Lex. MA, Bd. VII (1995), Sp. 289 f.

4 K. P.: Prudentius (wie Anm. 1), Sp. 489.

5 Ebd.

6 Goulet, Bd. III (2000), S. 989–1012.

7 O. Verf.: Römisch-katholische Erzdiözese Otranto. In: wikibrief.org (letzter Zugriff 14. 10. 2022); Namensvariante bei CERL Thesaurus (letzter Zugriff 24. 1. 2024).

8 G. Prinzing: Th[eophanes] Graptos. In: Lex. MA, Bd. VIII (1997), Sp. 662 f.

9 F. de Sa: Cosmas the Melodian. In: NCE, Bd. 4 (2003), S. 281 f.; zu seinen Melodien siehe Hunger, Bd. II, S. 200.

10 ISTC ip01029800.

11 Nach Edit16 (letzter Zugriff 2. 3. 2022).

12 ISTC im00077000.

13 ISTC ia01147500.

14 ISTC im00079000.

15 ISTC im00078000.

16 Nach Edit16 (letzter Zugriff 2. 3. 2022).

17 Goetze, Nr. 486, S. 508–510, hier S. 509.

18 Freytag, S. 694.

19 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 484, Nr. 17557.

013 April 1501

Vergilius Maro, Publius: Werkausgabe

SPR XI 1 519

VERGILIUS.

[Venedig: Aldus Manutius 1501], [225] Bll., 8°. Fingerprint: usI. t.e. m, is IuCo C 1501 R.

Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel und auf dem Vorsatz eigenh. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio haec est procul dubio illa, de qua Maithairius Annal. To: II. p. 149. | not. g. ›Vidi, inquit, Virgilii editionem, cum eadem |: anni 1501 :| Aldi Manutii | ad calcem Epistola desuæ orthographiæ ratione, sine ulla loci, anni, typographi | mentione, in 8. Italico caractere; quam coniicio fuisse Bartholomæi Trot; is enim | fuit Aldinorum typorum egregius imitator.«). Über dem Autornamen ein fast vollständig getilgter Besitzereintrag, unter ihm mit Bleistift die Jahreszahl »1501«. Anstreichungen. Kein Signet, kein Kolophon.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, zwischen denen goldgeprägte Ornamente und ein Titelfeld sind; der Buchschnitt ist rot gesprenkelt. Die Dublären sind Kamm-Marmorpapiere. Die Besonderheit dieses Exemplars sind die zweifarbig Initialen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 261r, Pos. 61: »(: en veau. Edition extrêmement rare & inconnue à tous les Bibliographes. Il n'y a que Maittaire qui en fasse mention dans la note. To. II p. 149. croyant, qu'elle est de Bartholom. Trot. d'après la première Aldine de 1501. Au reste les Initiales sont peintes dans cet Exemplaire :)«

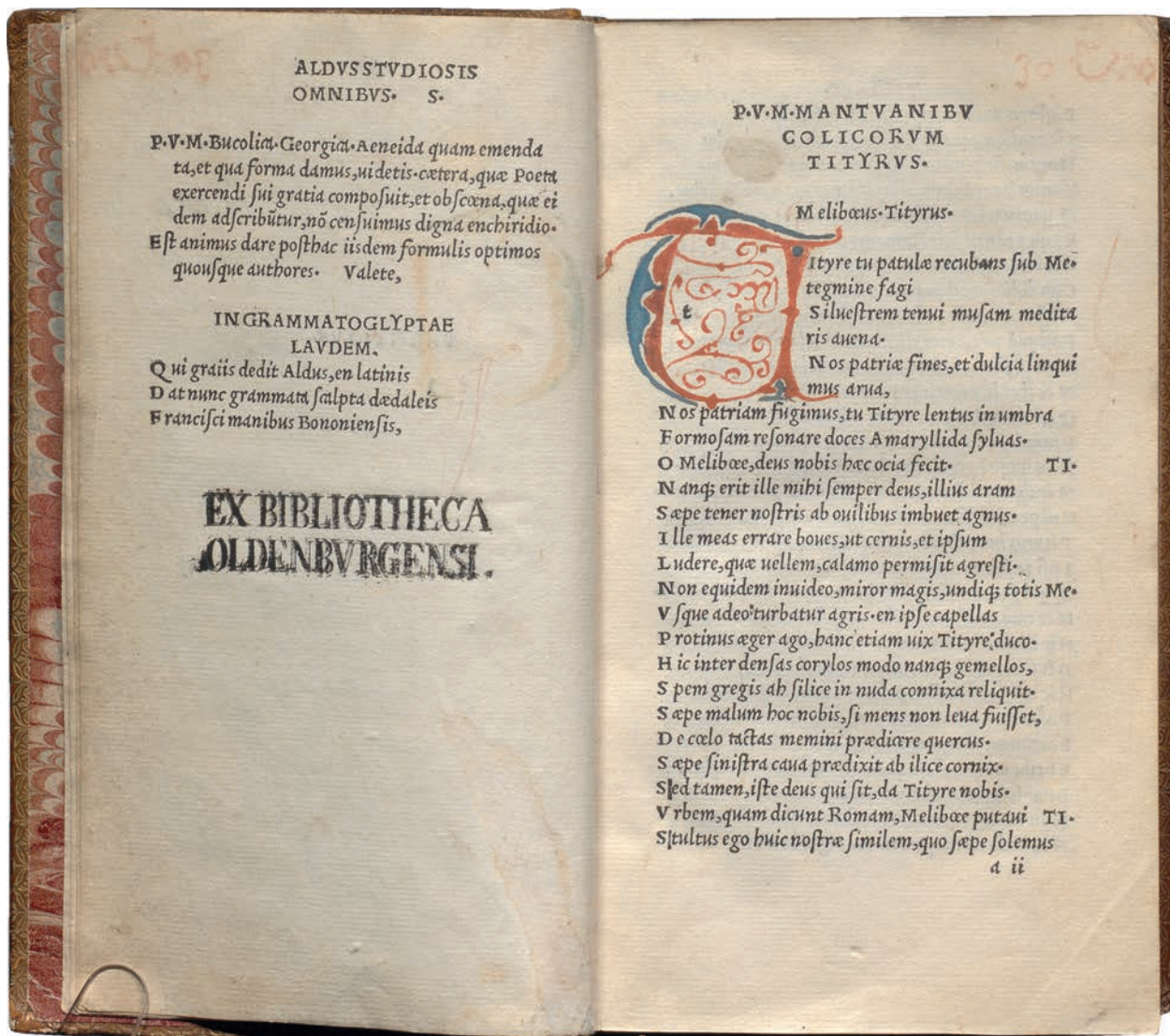
Prix d'achat: 4 rthl.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 44f., Nr. 32; TAP, S. 67, Nr. 39; Berliner Kat., Nr. 58; BM STC Italian, S. 730; Clemons/Fletcher, Nr. 26, 29; Ebert, Nr. 23664; Edit16, CNCE 55823; Renouard, S. 27, Nr. 3.

Das Vorwort von Aldus Manutius (unpag. Bl. 1v) ist an alle Leser gerichtet und enthält ebd. den berühmten Vermerk zur Drucktype (»IN GRAMMATOGLYP-TAE | LAVDEM.«; ebd.) sowie ein zweites an die Studenten auf unpag. Bl. 224v–225v (»ALDVS STV-DIOSIS«).

Von besonderer Bedeutung ist das »Lob des Typenschnegers«, in dem Francesco Griffo ein Denkmal gesetzt wird: »Qui graiis dedit Aldus, en latinis | Dat nunc grammata scalpata Dædaleis | Francisci manibus Bononiensis« (Bl. 1v).¹ Zugleich weist Aldus implizit darauf hin, dass er ab jetzt eine neue Type verwendet.² Der Drucker Soncino wird in seiner Petrarca-Ausgabe 1503 behaupten, dass er zu Recht mit einer Type Griffos druckt, während Aldus ihre Schöpfung unrechtmäßig für sich in Anspruch nimmt.³

Dieser Druck ist nicht nur die erste Ausgabe in der von Griffo geschaffenen Kursive, sondern auch das erste Buch aus der Offizin in kleinem Format. Fletcher bemerkt dazu: »Aldus' greatest innovation was his production of the *libelli portatiles*, or »portable little books« [...]. He called his creation (later misnamed



Nr. 13: Vergilius, 1501, unpag. Bl. 1v, Widmung an Francesco Grillo

pocketbooks) the enchiridion, or ›handbook‹, meaning a book that could be held comfortably in the hand. He thought of them as noble instruments [...] and intended the series to be composed only of good literature, the ›classics‹ in Greek, Latin, and, very selectively, in Italian.«⁴

Zu den bekanntesten und vielfach rezipierten Dichtern der Antike gehört auch Publius Vergilius Maro (70–19 v. Chr.), zu dessen Lebens- und Schaffensumständen schon früh die Bildung von Legenden einsetzte. Wichtigste gesicherte biographische Daten sind: geboren in Mantua, gestorben in Brundisium (Brindisi), bestattet bei Neapel. Er war wohlhabend und hatte den Sozialstatus eines Ritters, er hatte Hausbesitz in Rom und persönliche Kontakte zu Kaiser Augustus.⁵

Gesicherte Werke sind: Die *Bucolica* (Eklogen), kurze Gedichte, die die lateinische Hirtendichtung begründen, die auf Theokrit zurückgeht. »Die bukolische Welt V. ist zwar ein locus amoenus, ein Idyll im mod. Sinne, ein artifizielles Konstrukt, [...] aber sie ist ständig gefährdet durch inhärente Elemente wie Leid und Tod und von außen kommende Einflüsse der polit. Welt.«⁶

Die *Georgica*, ein Lehrgedicht über den Landbau, ist ein Sachtext, in dem »die meisten Tätigkeitsfelder des Bauern behandelt werden«.⁷

In der *Aeneis* beschreibt Vergil »die Erlebnisse des Aeneas und seiner troianischen Gefolgsleute auf ihrem Weg aus dem von den Griechen zerstörten Troia zu der vom Schicksal in Orakeln und Prodigien verheißenen neuen Heimat Latium am Tiber«.⁸ Die Figuren stammen z. T. aus der mythographischen Überlieferung wie auch aus der historischen Vorgeschichte Roms, als deren literarischer Ausdruck die Aeneas-Sage in der Antike galt.⁹ Aeneas ist zwar eine Figur aus der *Ilias*, aber mit einer nachhomerischen Geschichte. Die Nachahmung Homers besteht also »nur in Analogiebildungen zu Handlungskomplexen der ›Ilias‹ und schon gar der ›Odyssee‹«.¹⁰ Zwar übernimmt Vergil aus der Gattungstradition deren Darstellungsformen, neu ist jedoch sein im Gegensatz zu Homer teilnehmendes Erzählen. Er ist ein poeta doctus, der zahlreiche intertextuelle Bezüge herstellt.¹¹ Daher galt er in der Spätantike als »Meister aller denkbaren Wissensgebiete (und im MA sogar als Magier). [...] Im großen und im kleinen bildet die A. geradezu wörtlich ein Gewebe (*textus*) von Binnenbezügen.«¹²

Vergil wurde schon früh zu einem Klassiker, der von den lateinischen Schriftstellern statt der griechischen Vorbilder nachgeahmt wurde. Auch als schulische Lektüre hatte er seinen festen Platz. Zusätz-

lich förderte seine Rezeption, dass ihn Dante in der *Commedia* als Führer durch das *Purgatorio* und das *Inferno* wählte und Petrarca ihn hochschätzte.¹³ Auch durch Philipp Melanchthon (1497–1560), Marco Girolamo Vida (1485–1566) und Iulius Caesar Scaliger (1484–1558), die Vergils Rolle für die Bildung und die Poetologie hervorhoben, war sein Weiterwirken gleichsam institutionalisiert. Autoren wie Boccaccio, Cervantes, Lope de Vega, Shakespeare und viele mehr sind bedeutende Vertreter der Vergil-Rezeption. Da Vergil schon in der Antike ein Vorbild für die Verfasser von Hirtendichtungen und »zum Vater der im 16./17. Jh. in ganz Europa verbreiteten Schäferdichtung und der Idyllen« wurde,¹⁴ lässt sich seine Wirkung bis ins 18. Jh. verfolgen (von späteren Einflüssen abgesehen).

Das Werk Vergils ist zwar in über 1000 Hss. des 8. bis 12. Jhs. tradiert, doch ist die Überlieferung nicht lückenlos.¹⁵ Gleichwohl hatte der Dichter eine zentrale Bedeutung für das Mittelalter.

Schon vor Aldus' Ausgabe hatte es in Italien 88 Drucke seiner Werke gegeben (Teil- und Gesamtausgaben sowie Übersetzungen):¹⁶ beginnend bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1469).¹⁷ Die Ausgabe bei Aldus ist, wie Renouard bemerkt, »extrêmement rare«¹⁸ und das erste Mal in der von ihm mit Griffio entwickelten Kursive, die zugleich ästhetisch ansprechend und platzsparend ist.

Im 16. Jh. sind es noch 85 Ausgaben bis 1541, beginnend mit einer kommentierten Ausgabe eines nicht bekannten Druckers (Venedig 1501),¹⁹ der sich im selben Jahr eine bei Aldus Manutius (Venedig April 1501)²⁰ und bei Johannes Angelus Scinzenzeler (Mailand Dezember 1501)²¹ Aldus anschließt.

Dies zeigt die Beliebtheit des antiken Autors und auch das Bemühen der Offizin Manutius, mit entsprechenden Drucken am Markt zu bleiben. Er weist darauf hin, dass die Texte fehlerbereinigt, in der vom Dichter gebotenen Fassung und ungekürzt seien.²² Es ist keine ad usum delphini bearbeitete, sondern eine nach dem Maßstab seiner Zeit kritische Ausgabe.

Maittaire führt die Ausgabe mit einem kurzen Kommentar zum Druck auf.²³

Ebert schreibt: »Diese höchstseltenen Ausg. ist der erste Druck mit der Cursiv, deren sich diese Officin nachmals fortwährend bediente [...]. Gut erhaltene Exx. Derselben werden sehr theuer bezahlt. Uebrigens hat sie keinen eigenthümlichen krit. Werth, sondern ist blosser Wiederholung irgend eines frühern Textes.«²⁴

1 »Aldus, der euch Typen für griechische Bücher gab, gibt euch nun welche für lateinische, beide geschnitten von

- der Daedalusgleichen Hand des Francesco von Bologna«. Siehe dazu Grant, S. 326.
- 2 Renouard, S. 379.
- 3 Siehe dazu Renouard, S. 379f. Soncino schreibt in seinem Widmungsvorwort an Fürst Aemilianus Borgia: »Perche non solo le vsitate stampe perctamente safare: ma etiam ha ex cogitato vna noua forma de littera dicta cursiua, o vero cancellaresca. de la quale non Aldo Romano, ne altri che astutamente hanno tentato de le altrui penne adornarse, Maesso. M. Francesco è stato primo inuentore et designatore. el quale tucte le forme de littere che mai habbia stampato dicto Aldo ha in tagliato, e la præsentè forma. con tanta gratia e venustate, quanta facilmente in essa se comprende.« Francesco Petrarca: *Opere volgari*. Fano: Hieronimo Soncino 1503, Bl. 3v. Zitat nach dem Exemplar der John Rylands Library, University of Manchester, <https://www.digitalcollections.manchester.ac.uk/view/PR-SPCC-16096/10> (eingesehen am 1.9.2021).
- 4 Fletcher (1995), S. 49.
- 5 W. Su.: Vergilius Maro, Publius (4). In: DNP, Bd. 12/2 (2002), Sp. 42–60.
- 6 Ebd., Sp. 44.
- 7 Ebd., Sp. 46.
- 8 Ebd., Sp. 49.
- 9 Ebd., Sp. 50.
- 10 Ebd.
- 11 Ebd., Sp. 51.
- 12 Ebd.
- 13 Ebd., Sp. 53f.
- 14 Ebd., Sp. 55.
- 15 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2 (2007), S. 639–643; hier S. 639f.
- 16 Nach ISTC (letzter Zugriff 27.2.2022).
- 17 ISTC iv00149000.
- 18 Renouard, S. 27, Nr. 3. Hier zitiert er auch das Gedicht auf Griffo.
- 19 CNCE 49840. Daten nach Edit16 (letzter Zugriff 14.2.2022).
- 20 CNCE 55823.
- 21 CNCE 54464.
- 22 »quam emendata, et qua forma damus, videtis cætera, quæ Poeta exercendi sui gratia composuit, et obscæna, quæ eidem adscribuntur, non censuimus digna enchiridio.« (unpag. Bl. 1v)
- 23 Maittaire, Vol. II,1 (1722), S. 149.
- 24 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 1039, Nr. 23664.

014 Dezember 1501

Martialis, Marcus Valerius: Epigramme

SPR IX 1 111

MARTIALIS.

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, MEN | SE DECEMBRI. M. DI.], [187] Bll., 8°. Fingerprint: a?r, o.s, o,m. InLi C 1501 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel; kein eigenh. Besitzereintrag, da neues Vorsatz rechts, aber hs. Bemerkung von Brandes zur Edition auf vorderem

Spiegel (»Editio prima Aldina rarior. Debure Bibliogr. n. 2820.«). Das Exlibris ist teilweise über einen hs. Eintrag geklebt. Impressum auf unpag. Bl. 187r, darunter Bemerkung zum Privileg (»QVIS QVIS ES QVI QVO QVOMODO | HVIVSCE ESCVSIONIS ERGO | ADVERSVS IERIS, DAM- | NATVS ESTO ET REVS | ILL.S.V.NE DICAS | TIBI NON PRAE | DICTVM. CAVE.«).

Kalbsledereinband (restauriert) mit drei Doppelbünden auf Pappe. Vorder- und rückseitig ausgeblichene Goldprägung (rechteckiger breiter Ornamentrahmen, im zentralen Feld weitere waagerecht angeordnete Ornamente mit einem zentralen Schmuckornament). Der Rücken ist zwischen den Bünden mit sich kreuzenden Linien verziert. Das Titelschildchen ist neu. Der Buchschnitt ist mit blindgeprägten Ornamenten verziert. – Die Einbandwerkstatt ist unbekannt, Italien Anf. 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 31: »(: cuir brun. Première édition, fort recherchée. Debure n. 2820. Vendue à l'inventaire du D^r Askew pour deux Guinées :)«
Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, M 689; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 50f., Nr. 37; TAP, S. 70, Nr. 47; Berliner Kat., Nr. 68, Nr. 69; BM STC Italian, S. 420; Ebert, Nr. 13234; Edit16, CNCE 36108; Fock, S. 13; Renouard, S. 30, Nr. 7; Soltész, M 260.

Der Text wird in der Ausgabe von 1517 (Nr. 084) neu, aber seitengetreu gesetzt. In dieser vorliegenden ersten Ausgabe sind folgende Fehler: Zwischen den (wahrscheinlich nachträglich) hs. pag. Bll. 135 und 136, Bl. 174 und 175 sowie 182 und 183 ist jeweils ein Blatt nicht gezählt. Nach unpag. Bl. 182 fehlt ein Blatt, das in der Ausgabe 1517 vorhanden ist. Es fehlt auch das Blatt mit dem verso stehenden Signet.¹

Das Vorwort ist ein Brief von Plinius d. J. an Sextus Subrius Dexter Cornelius Priscus, der 120/21 Präkonsul der Provinz Asia war.²

Der spätrömische Dichter Martial (um 40 – um 104 n. Chr.), der aus Nordspanien stammte, schrieb fast ausschließlich Epigramme, orientiert an seinen Vorbildern Catull und Horaz. Obwohl er ständig über seine Notlage klagte, war er offenbar ein wohlhabender Mann mit Erfolg bei seinen Gönnern (darunter Kaiser Domitianus).³ Obwohl es nur drei handschriftliche Überlieferungen des 8. bis 12. Jhs. gab,⁴ war der Dichter bis in die Renaissance hinein sehr beliebt.

Vor der Edition bei Aldus gab es nur drei Drucke: von einem anonymen Drucker (Rom, um 1470),⁵ Andreas Belfortis (Ferrara 1471),⁶ Juan de Burgos (Burgos 1490),⁷ und einen Kommentar von Domizio Calderini bei Johannes Gensberg (Rom 1474).⁸ Im 16. Jh. ist die vorliegende Ausgabe die editio princeps.⁹

Debure bemerkt nach der bibliographischen Angabe zu dem Werk: »exemplar impressum in membranis« und »édition recherchée des Amateurs; l'exemplaire que nous annonçons, imprimi sur vélin, existe à Paris dans la Bibliothèque du Roi.«¹⁰ Brandes' Exemplar ist auf Papier gedruckt.

- 1 Bl. 182 ist noch, wie das gesamte Buch, auf weißem Papier gedruckt, ab dem (fehlenden) Bl. 183 wird ein gelbliches Papier verwendet. Dies lässt darauf schließen, dass das Papier nicht reichte und mit anderem Papier weitergedruckt wurde. Wann der Verlust von Bl. 183 und Bl. 189 geschah, ist nicht zu ermitteln.
- 2 W. E.: Sex. Subrius Dexter C. Priscus (II,39). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 195.
- 3 Shackleton Bailey, S. 1–9.
- 4 Daten nach Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 395.
- 5 ISTC im00296500.
- 6 ISTC im00296700.
- 7 ISTC im00296400.
- 8 ISTC ic00036000.
- 9 Nach Edit16 (letzter Zugriff 28.2.2022).
- 10 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 371, Nr. 2820.

015 Januar 1502

[Manutius, Aldus (Hg.): Catullus, Gaius Valerius; Tibullus, Albius; Propertius, Sextus: Dichtungen

SPR IX 1 22

CATVLLVS. | TIBVLLVS. | PROPERTIVS. | [Signet].
[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI. MENSE | IANVARI-
RIO. M. DII.], [152] Bll., 8°. Fingerprint: m,læ r.a, e,s.
MaOI C 1502 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Bemerkung zur Edition auf Vorsatzrückseite (»Editio prima Aldina, eaque optima.«). Impressum und Privileg auf Bl. 151 r, auf Bl. 152 v das Signet.

Brauner Ledereinband mit vier Bündeln sowie vorder- und rückseitig umlaufender, goldgeprägter Linie, in der Mitte goldgeprägtes Wappen (das Wappenschild wird von einem Einhorn und einem Panther gehalten; unten Spruchband mit geteilter Devise (»QUO FATA | VOCANT« – Wohin die Schicksalsmächte rufen). Die

rechteckigen Felder zwischen den Bündeln sind mit goldgeprägten floralen Ornamenten verziert, die mit einer durchgehenden und einer punktierten Linie umrahmt sind. Die Einbandkanten sind gleichfalls ornamentiert. Dubluren sind aus Marmorpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 v, Pos. 8: »(: veau marbré doré. Bel Exemplaire. Premiere Edition, plus recherchée que les autres. Debure n. 2646.¹ NB. Vendû a 1 £ 15 sh. dans l'inventaire du Dr. Askew. :)|«

Prix d'achat: 1 rthl. 30 gr.

Adams, C 1137; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 55–57, Nr. 40/40a; TAP, S. 72 f., Nr. 52; Berliner Kat., Nr. 102–105; BM STC Italian, S. 160; Chines, S. 142 f.; Clemons/Fletcher, Nr. 32; Ebert, Nr. 3755; Edit16, CNCE 10356; Fock, S. 15; Index Aureliensis, Nr. 134.438; Renouard, S. 39, Nr. 16; Soltész, C 480.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Marino Sannuto Patritio Veneto benedicti [Leonardi] filio« (unpag. Bl. 1 v). In dem Vorwort erwähnt Aldus: »in qua re adiutus sum maxime ab Hieronymo Auanto Veronensi homine doctiss. & summo ingenio tibi que deditissimo.« (ebd.) Hieronymus Avanzi hat ihm willkommenerweise assistiert.

Marino Sanudo d. J. (1466–1536) war mit Aldus Manutius befreundet. Schon früh interessierte er sich für antike und moderne Epigraphik und schrieb eine Abhandlung über Ovids *Metamorphosen*. Zugleich verfasste er zahlreiche Arbeiten über verschiedene historische und literarische Themen sowie die berühmte Chronik *Vite de Dogi* (1490–94). Er gehörte zu einem der Kreise der venezianischen Humanisten.² Sein monumentales Tagebuchwerk *Diarii* umfasst die Zeit von Januar 1496 bis September 1533, deren 59 Bände allerdings erst im 19. Jh. veröffentlicht wurden.³

Catullus (1. Jh. v. Chr.) wurde in Verona geboren und stammte aus der Familie eines Senators.⁴ Da er finanziell unabhängig war, konnte er satirisch über die römische Gesellschaft schreiben. Auch zu überkommenen Gattungen äußerte er sich kritisch. Zu seinen Interessengebieten und denen seiner Freunde gehörte auch die Liebesdichtung.⁵ Er übte »enormen Einfluß auf Vergil und die Elegiker aus, wurde von Martial und Plinius als Schreiber leichter Verse geschätzt und noch in der Zeit des Gellius und Apuleius (2. Jh. n. Chr.) gelesen.«⁶ Hingegen wurde er im Mittelalter fast ganz vergessen und nur in einer einzigen Hs. überliefert, die um 1300 nach Verona kam und der Archetyp aller erhaltenen Hss. ist. Seine Gedichtsammlung wurde v. a. wegen der Beschreibung seiner Liebe zu einer

»Lesbia« bekannt. Es wird heute angenommen, dass möglicherweise eine konkrete Frau das Muster der erotischen, teilweise sehr deftigen Gedichte ist, die »Lesbia« der Gedichte jedoch eine fiktionale Figur.⁷

Tibullus (60/50-18/17 v. Chr.) war offenbar wohlhabend, nahm an Feldzügen teil. Im Zentrum seiner Dichtung steht »die Liebe in ihrer für die röm. Liebeselegie charakteristischen Form einer die sozialen Rangverhältnisse umkehrenden sexuellen Hörigkeit.«⁸ Er wendet sich gegen das Kriegertum und gegen Habgier jeder Art. Bereits von Ovid rezipiert, galt er in der Antike schon als Hauptvertreter der Liebeselegie. Im Mittelalter geht seine Rezeption zurück, die dann jedoch über Ronsard bis Goethe und Mörike reicht.

Propertius (Mitte 1. Jh. v. Chr. – vor 2 n. Chr.) erhielt die standesübliche rhetorische Ausbildung und widmete sich der Dichtung. Die Liebe zu einer »Cynthia« genannten Figur (mit realem Vorbild) ist das Hauptthema seiner erfolgreichen Elegien. Sein Vorbild war wohl Cornelius Gallus, der die Form der Liebeselegie begründete. Properz greift auf alle stilistischen Mittel zurück, die ihm zur Verfügung standen und »wagt außerdem immer wieder kühnste Neuerungen im Bereich von Wortgebrauch und Syntax.«⁹ Seine Nachwirkung war bis in die Spätantike groß, dann beginnt sie erst wieder mit der neulateinischen Humanistendichtung des 15. Jh.s und reicht bis hin zu Goethe.¹⁰

Die Texte von Catull, Properz und Tibull lagen in verschiedenen Sammel- und Einzelausgaben vor:¹¹ Die editio princeps von Tibull, Catull, Properz druckte Wendelin von Speyer (Venedig 1472);¹² mit Statius erschien er bei Stephanus Corallus (Parma 1473),¹³ Tibull, Catull, Properz bei Philippus de Lavagnia (Mailand 1475),¹⁴ Tibull, Catull und Properz bei Albertus de Mazalibus und Prosper Odoardus (Reggio Emilia 1481)¹⁵ und bei Johannes de Reno und Dionysius Bertochus (Vicenza 1481),¹⁶ mit Catull bei Andreas de Paltasichis (Venedig 1487),¹⁷ Tibull, Catull und Properz bei Bonetus Locatellus (Venedig 1491),¹⁸ diese bei Simon Bevilacqua (Venedig 1493),¹⁹ Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1500).²⁰ Es folgte 1502 die Ausgabe bei Aldus.

Einzelausgaben von Tibull bei Florentius de Argentina (Venedig um 1472),²¹ Federicus de Comitibus Veronensis (Venedig, um 1472),²² Stephanus Corallus (Parma 1473),²³ beim Drucker des Sommonicus (Venedig?, um 1474),²⁴ bei Georgius Lauer (Rom 1475),²⁵ Antonius Battibovis (Venedig 1485),²⁶ Boninus de Boninis de Ragusia (Brescia 1486) und bei Hieronymus Avanzi (Venedig 1500).²⁷

Ausgaben ausschließlich mit Catull-Texten lagen vor bei einem unbekannten Drucker (Rom,

um 1479),²⁸ bei Johannes de Reno und Dionysius Bertochus (Vicenza 1481),²⁹ Boninus de Boninis de Ragusia (Brescia 1485/86)³⁰ und Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1496).³¹

Propertius-Ausgaben wurden bei Federicus de Comitibus gedruckt (Venedig 1472),³² bei dem Drucker der Dominicis (Brescia, um 1476/77),³³ Eucharius Silber (Rom, vor 1482),³⁴ Boninus de Boninis de Ragusia (Brescia 1486),³⁵ Franciscus de Benedictis (Bologna 1487),³⁶ Andreas de Paltasichis (Venedig 1488)³⁷ und bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1500).³⁸

Gleichwohl begründete »nicht zuletzt diese [die vorliegende Ausgabe, D. H.] Ausg. [...] ein dauerhaftes Interesse an Catull.«³⁹ Weitere Catull-Ausgaben erschienen bei Aldus 1511, 1515, 1554, 1558 (Nr. 204), 1562 (Nr. 266), 1564, 1566 und in einer anderen Offizin 1577.

Der Vorbesitzer der Ausgabe war der nicht weiter bekannte John Kent (1706–1773), Sohn von John Kent von Winterslow, identifiziert anhand des Wappens auf dem Einband.⁴⁰

Debure bemerkt zu dieser und der Aldus-Ausgabe von 1515: »Ces deux éditions sont assez estimées & plus recherchées par les Curieux que elles qui furent données postérieurement par les mêmes Imprimeurs; quoique ces dernières aient l'avantage d'être ornées des Commentaires & des Notes du fameux Ant. Muret.«⁴¹ Weitere Titel mit seinen Kommentaren in Brandes' Sammlung machen augenfällig, dass ihm auch an dem wissenschaftlichen Wert der jeweiligen Ausgabe gelegen war.

1 Hier irrte Brandes, die Nummer bezeichnet die Ausgabe von 1515.

2 King, S. 326, 343, 411, 424, 427, 439–432.

3 Siehe Fulin. Zu Sanudo siehe Matteo Melchiorre: Sanudo, Marino il Giovane. In: DBI, Vol. 90 (2017), S. 498–504, sowie Grant, S. 327.

4 T. W., M. Mo.: Catullus, Valerius C. (1). In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1036–1039; hier Sp. 1036.

5 Ebd., Sp. 1037.

6 Ebd., Sp. 1038.

7 Siehe dazu: Holzberg, Einführung S. 250–271.

8 Ch. N., K. Ne.: Albius Tibullus. In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 537–539; hier Sp. 537.

9 Ch. N., K. Ne.: Sextus Propertius. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 415–418; hier Sp. 417.

10 Ebd.

11 Siehe dazu auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 142, 511 und 617.

12 ISTC it00366400; einige Daten auch bei Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 617.

13 ISTC ic00321000.

14 ISTC ic00322000.

15 ISTC it00367000.

- 16 ISTC ic00323000.
- 17 ISTC it00371000.
- 18 ISTC it00372000.
- 19 ISTC it00373000.
- 20 ISTC it00374000.
- 21 ISTC it00366200.
- 22 ISTC it00366600.
- 23 ISTC ic00321000.
- 24 ISTC it00366800.
- 25 ISTC it00368000.
- 26 ISTC it00369000.
- 27 ISTC it00370000; Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 617.
- 28 ISTC ic00322500.
- 29 ISTC ic00323000.
- 30 ISTC ic00324000.
- 31 ISTC ic00325000.
- 32 ISTC ip01014000.
- 33 ISTC ip01014500.
- 34 ISTC ip01015000.
- 35 ISTC ip01016000.
- 36 ISTC ip01017000.
- 37 ISTC ip01018000.
- 38 ISTC it00374000.
- 39 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 142.
- 40 Quelle: https://armorial.library.utoronto.ca/stamps/IKEN003_s1 mit einer Abbildung des Wappens. Die Devise heißt vollständig: »Quo fata vocant virtus secunda sequetur« (Wohin das Schicksal ruft, wird die sichere Tugend folgen).
- 41 Debure, Vol. 3 (1765), S. 272 f., Nr. 2645.

016 nach 18. März 1502

Stephanos von Byzanz: De Urbibus (Teiledition der *Ethnika*)

SPR IX 1 160

ΣΤΕΦΑΝΟΣ ΠΕΡΙ ΠΟΛΕΩΝ. | STEPHANVS DE VRBIBVS.

[Ετυπόθη ἐνετίησι παρ' Ἀλδῶ τῷ ῥωμαίῳ | ἔτει ἀπὸ τῆς θεογονίας χιλιοστῶ πεντακο- | σιοστῶ δευτέρῳ, μηνὶ μουνιχιῶν, οὐ μέντοι | γ' ἄνευ προνομίου. Venetiis apud Aldum Romanum mense | Ianuario. M.DII. & cum Priuilegio | ut in aliis.], [80] Bll., 2°. Fingerprint: %-% %-% %-% %-% %-% %-% C 1502 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel sowie eigenh. Bemerkung zur Ausgabe auf Vorsatz (»Editio primaria. Debure. Bibliographie. n. 4187. & rara. Bauer Bibl. libr. rar. To. 4. p. 116.«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 80r (»AA. BB. ΓΓ. ΔΔ. ΕΕ. ΗΓ. | ΘΗ. ΙΙ. ΚΚ. ΛΛ. | Απαντά εἰσι τετράδια. πλὴν Ἰστέον ὅτι μὴ εὐ[-] | ρόντες τοῦ πῆλοιπον τοῦ κάππα, εἰάσαμεν τό[-] | πον ὡς εἰ τυχόν που τίς ἐφεύροι, ἀρμοδί- | ως ἂν κατὰ ᾠδὴν ἐνθεῖη. | AA. BB. ΓΓ. ΔΔ. ΕΕ. ΗΓ. | ΘΗ. ΙΙ. ΚΚ. ΛΛ. | Omnes sunt quaterni. Nota lector deesse | hoc in libro quaternionem. zF.

Quia | non extat reliquum cappa literæ, relictus | ex igitur locus, ut si forte quispiam, quod deest, aliquando inuenerit, illud commo- | de huic libro queat adiungere.«); vor den Bogensignaturen das griechische und lateinische Impressum. Durchweg Unterstreichungen und hs. Marginalien.

Brauner Ledereinband mit sieben Bündeln, dazwischen goldgeprägte Ornamente und Titel sowie goldgeprägte Stehkanten; der Buchschnitt ist rot gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 32: »(: veau fauve. Edition premiere & rare. Debure n. 4187. Bauer Bibl. libr. rar. T. 4. p. 116. :)|«

Prix d'achat: 3 rthl. 18 gr.

Adams, S 1717; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 57 f., Nr. 41; TAP, S. 73, Nr. 53; Berliner Kat., Nr. 100, Nr. 101; BM STC Italian, S. 647; Chines, S. 70 f.; Ebert, Nr. 21736; Edit16, CNCE 36142; Fock, S. 15; Renouard, S. 38 f., Nr. 15; Soltész, S 837.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Ioanni Taberio Brixiensi«, datiert »XV. cal. Apriles M.Dii.« (unpag. Bl. 1 v). Es handelt sich um den zwar durch einige Beiträge zu Werken, aber sonst nicht durch biographische Einzelheiten bekannten Humanisten Giovanni Taberio aus Brescia.¹

Stephanos von Byzanz wirkte in der Frühzeit der Regierung Justinians I. (527–565 n. Chr.) als Grammatiker an der Universität von Konstantinopel. Er verfasste das umfassende, aber nur in Auszügen erhaltene geographische Lexikon *Ethnika* (Ἔθνικα) in 50 bis 60 Büchern, die älteres Material über die griechische Geographie, Orakel und Wundererzählungen enthielten. Es ist »eher das Werk eines gelehrten Sammlers und Philologen als eines Geographen«; es ist trotzdem »eine wertvolle Quelle«.²

Abgesehen von hs. Auszügen ist die Ausgabe von Aldus die editio princeps; er bediente mit ihr ein humanistisches Desiderat. Die nächste Ausgabe in Italien erscheint bei den Erben Philippus Giunta (Florenz 1521).³ Erst Wilhelm Xylander (Basel: Oporinus 1568), Abraham van Berkel (Lugduni Batavorum: Daniel van Gaesbeeck 1674, 1688) und Jakob Gronovius (Lugduni Batavorum: Daniel van Gaesbeeck 1688) veröffentlichten weitere Ausgaben. Eine kritische Edition schuf erst August Meineke 1849 (Berlin: Reimer).

Bauer bemerkt zu der Ausgabe lediglich »Editiones raræ«.⁴ Debure schreibt ausführlicher zu dem Werk:

»Quelques Bibliographes ont indiqué une édition de ce Livre exécutée par le même Artiste [i.e. Aldus] en 1498, mais cette opinion a été combattue par plusieurs Gens de Lettres, qui en ont démontré la fausseté; ainsi, l'édition que nous indiquons est actuellement reconnue pour la première. Malgré cet avantage, les Exemplaires n'ont pas encore pu acquérir une grande valeur dans le Commerce, à cause du peu d'usage que l'on en fait.«⁵ Ebert bezeichnet sie als »ziemlich seltne Ausg.«.⁶

1 Siehe <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/person/gnd/100630561> (letzter Zugriff 7.9.2021). Im DBI nicht vertreten.

2 E. V. Maltese: S. Byzantios. In: Lex. MA, Bd. VIII (1997), Sp. 125.

3 CNCE 28765.

4 Bauer, Bd. 4, S. 116.

5 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 29, Nr. 4187.

6 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 838, Nr. 21736.

017 April 1502

Lucanus, Marcus Annaeus: Über den Bürgerkrieg; Sulpicio, Giovanni Antonio: Carmen; Vita des Lucanus

SPR IX 1 103

LVCANVS.

[VENETIIS APVD ALDVM MENSE | APRILI. M.DII.], [143] Bll., 8°. Fingerprint: iss. s.at ris. IpTe C 1502 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Impressum auf Bl. 141 r. Hs. Eintragung am oberen Rand des Vorsatzes getilgt, ebenso auf dem Titelblatt (überklebt). Einige wenige, stark verblasste (oder getilgte) Marginalien.

Brauner Ledereinband mit vier goldgeprägten Bündeln mit dazwischenliegenden Ornamentfeldern, wie die Stehkanten gleichfalls goldgeprägt. Rotes Titelschildchen mit Goldprägung. Der Buchschnitt ist rotgesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. 28a: »(: en veau. Edition première des Aldes, peu commune. v. Engel p. 92. Sinceri Anal. p. 369. Goetze To. II. p. 443.¹ :)<«
Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, L 1557; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 60f., Nr. 44; TAP, S. 74f., Nr. 56; Berliner Kat., Nr. 81; BM STC Italian, S. 395; Chines, S. 106f.; Clemons/Flet-

cher, Nr. 35; Ebert, Nr. 12330; Edit16, CNCE 36129; Fock, S. 14; Renouard, S. 33, Nr. 3; Soltész, L 406.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Marco Antonio Mauroceno Veneto« (unpag. Bl. 1 v). Marcantonio Morosini (1434–1509) war Sohn einer prominenten venezianischen Familie und ab 1466 Mitglied des venezianischen Rates. Ab 1473 übernahm er diplomatische Missionen und gehörte schließlich dem »Rat der Zehn« an. Morosini war eine der herausragenden Persönlichkeiten des venezianischen Patriziats und machte sich als Gesandter u. a. bei Kaiser Maximilian I. und bei Papst Innocenz VIII. durch Expertise und moderates Auftreten einen Namen.² Seine Unterstützung humanistischer Studien wird durch eine Reihe an ihn gerichteter Widmungen belegt.³

Lucanus (39–65 n. Chr.), Neffe von Seneca, wurde in den Kreis der Begünstigten unter Kaiser Nero aufgenommen. Es kam allerdings zum Bruch, weil Nero möglicherweise auf seine Talente neidisch war. Nach dem Sturz Senecas schloss sich Lucanus der Pisonischen Verschwörung an und wurde zum Selbstmord gezwungen. Von seinem umfangreichen Werk sind nur die zehn Bücher des unvollendeten Werkes über den Bürgerkrieg Caesars (49–45 v. Chr.) gegen Pompeius erhalten. Lucanus benutzte verschiedene literarische Fassungen (Seneca, Livius). Er »dramatisiert die Ereignisse und schmückt die Erzählung mit Reden oder Ansprachen aus. Stoff aus früherer Epik wird von Zeit zu Zeit eingefügt.«⁴ Seit der Renaissance ging die Rezeption von Lucanus zurück. »Der Enthusiasmus eines Brébeuf, dessen freie Übers. (1665) im 17. Jh. viel gelesen wurde, ist von der zurückhaltenden Bewertung Marmontels, der L. 1777 in elegante Prosa übertrug, weit entfernt.«⁵

Das Buch wird beschlossen mit einem Gedicht von Giovanni Antonio Sulpicio (gen. Sulpicio da Veroli) (1440 – nach 1508). Er war Dichter und Professor an der Universität von Perugia von 1472–75, dann in Rom 1475/76 und schließlich Dichter und Lehrer in Veroli in Latium. Sein *Opus grammaticum sive de octo partibus orationis*, das in Perugia entstand, fand weiteste Verbreitung in ganz Europa. Weitere Werke zur Metrik, zum Versakzent und zur Redekunst folgten. Sein Vermögen verdankte er vor allem der editio princeps von Vitruvs *De architectura* (Rom: Eustachius Silber, zw. 1486 und 1487)⁶. Er wurde von den berühmtesten Grammatikern und Humanisten seiner Zeit geschätzt, darunter Erasmus von Rotterdam und Heinrich Bebel.⁷

Die editio princeps der *Pharsalia* erschien bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1469),⁸ gefolgt von 20 Drucken während des 15. Jh.s in Italien.⁹ Während die *Pharsalia* verbreitet waren, ist der Druck seines *Bellum civile* bei Aldus Manutius die editio princeps. Aldus schließt sich mit seiner Ausgabe dem Trend an. Brandes erwirbt somit ein Werk, das noch um 1500 eine gewisse Reputation und Verbreitung besaß.¹⁰

Bei Sinceri findet sich lediglich die Wiedergabe des Vorworts.¹¹ Engel hat nur knappste bibliographische Daten.¹²

- 1 Die Angabe von Brandes ist falsch, sie bezieht sich auf die zweite Lucanus-Ausgabe 1515 (siehe Nr. 065).
- 2 Giuseppe Gullino: Morosini, Marcantonio. In: DBI, Vol. 77 (2012), S. 143–145.
- 3 Siehe dazu Grant, S. 330; King, S. 410–412.
- 4 D. B.: M. Annaeus L[ucanus]. In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 454–458; hier Sp. S. 456.
- 5 Ebd., Sp. 457.
- 6 ISTC iv00306000.
- 7 Marco Caviatti: Sulpicio, Giovanni Antonio, detto Sulpicio da Veroli. In: DBI, Vol. 94 (2019), S. 518.
- 8 ISTC il00292000.
- 9 Nach ISTC (letzter Zugriff 2.3.2022).
- 10 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 369–372; hier S. 369f.
- 11 Sinceri, S. 369f.
- 12 Engel, S. 92.

018 nach 11. April 1502

Polydeukes, Ioulios: Verzeichnis griechischer Wörter

SPR IX 1 135

ΙΟΥΛΙΟΥ ΠΟΛΥΔΕΥΚΟΥΣ, ΠΙΝΑΞ. | IVLII POLLVCIS INDEX.

[Εν Ενετίαις παρ' Ἀλδῶ θαραγγλιῶνι Μηνί. α. Φ. Β. | Venetiis apud Aldum mense Aprili. M.DII.], [5] Bll., 408 Sp., [1] Bl.,¹ 2°. Fingerprint: 2.2. 2.2. %..% %%% 3 1502 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, kein eigenh. Besitzereintrag, jedoch hs. Bemerkung zur Ausgabe auf dem Vorsatz rechts (»Editio princeps, teste Mattairio [!] Annal. To. 2. p. 160.«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 223 r (»αα. ββ. γγ. δδ. εε. ζζ. ηη. θθ. | ιι. κκ. λλ. μμ. νν. | Ἀπαντὰ ἐστὶ τετράδια. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter das Impressum.

Roter Maroquineinband mit sechs Bündeln aus der Necklace Bindery (Leiden). Kopf- und Schwanzfeld

sowie die Bündel haben schmale, senkrechte Goldlinien, wohl Abdruck eines Rollenstempels, der – wie auch die übrigen bei der Herstellung des Bandes verwendeten Werkzeuge – ausschließlich für die Necklace Bindery belegt ist (DDB 3.3.5: Necklace Bindery, r XXIII). Die Rückenfelder sind umgeben von einer doppelten Goldlinie mit einer Abfolge kleiner Spitzen (ebd., r XV). Die Eckstücke zeigen Blätter, Ranken und Blüten, es handelt sich dabei mutmaßlich um einen bislang unbelegten, zweiteilig-achsensymmetrischen Stempel. In die Feldmitte ist jeweils ein Pflanzenmotiv mit drei Blüten in Rautenform gesetzt (ebd., t 4). Die Stehkanten sind mit einer doppelten Zickzacklinie verziert, in deren offene Dreiecksseiten jeweils ein florales Element eingesetzt ist (ebd., r XI). Das Kapitalband ist weißlich-beige umstochen, der Schnitt vergoldet und auf allen Seiten mit einer doppelten punktierten Linie versehen. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen, wie für die Necklace Bindery typisch, nicht aus Buntpapier, sondern aus einem einfachen Vorsatzbogen. Vorne ist zusätzlich ein weiteres Vorsatzblatt eingebunden, hinten sind es deren zwei. Vorder- und Hinterdeckel sind weitestgehend identisch: Den äußeren Rahmen bildet eine Folge kleiner Spitzenbögen (ebd., r XXI), an die sich ein Rollenmuster aus Ranken, Blumen und verschiedenen Blüten (ebd., r III) anschließt. Nach innen wird der Rahmen durch eine doppelte Goldlinie begrenzt, von der Festons in das innere Feld ragen (ebd., t 29a+b). Das Mittelfeld umschließt ein zweiter Rahmen aus ovalen Kettengliedern (ebd., r XIX), das namengebende Element für die Necklace Bindery. Von dessen Ecken ragt jeweils ein Fleuron-Motiv diagonal in das äußere Feld (ebd., t 44). Das Innere des Mittelfeldes bietet eine florale Stempelkomposition: Im Zentrum eine stehende Raute (ebd., t 49), darauf ausgerichtet sind acht stilisierte Blütenstände in Kreuzform (ebd., t 46, je zweifach aneinandergereiht), dazwischen ist jeweils eine Blume mit Blüten und Blättern eingesetzt (ebd., t 14). Das innerste Feld wird umrahmt von einem Dutzend Wiederholungen eines links- bzw. rechtsgedrehten Rankenstempels mit Blattwerk (ebd., t 32a+b), der von acht stilisierten beblätterten Harfen gekrönt ist (ebd., t 41).² (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 r, Pos. 24: »(: maroquin rouge doré, bel exemplaire. Edition originale & bien rare Maillaire To. 2. p. 160 :)<

Prix d'achat: 6 rthl. 12 gr.

Adams, P 1787; Ahmanson-Murphy Bd. I, S. 58 f., Nr. 42; TAP, S. 73 f., Nr. 54; Berliner Kat., Nr. 78; BM STC Italian, S. 531; Chines, S. 126 f.; Ebert, Nr. 17651; Edit16, CNCE 36138; Fock, S. 14; Renouard, S. 32 f., Nr. 1.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Heliae Capreolo Brixiano bonarum literarum studiosiss.«, datiert »III. ID. APRIL. M.DII.« (unpag. Bl. 1 v). Elia Capreolo aus Brescia (? – ca. 1519) hatte verschiedene öffentliche Ämter inne (z. B. am Amtsgericht von Lonato). Er ist der Verfasser einiger religiöser Werke; vor allem aber einer *Brixiae et Agri Geographia* (1505, übers. als *Della Storia Bresciana* erschienen), eines schon zu seinen Lebzeiten so seltenen Werkes, dass es mit 30 Gulden bezahlt wurde.³

Der griechische Sophist und Rhetor Ioulios Polydeukes (lat. Iulius Pollux, 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.) aus Naukratis in Ägypten überliefert in seinem *Onomastikón* in lexikalischer Form zahlreiche Informationen über Kultur und Alltagsleben der Antike und war daher von großem Wert auch für die historischen Sprachstudien der Humanisten. Das *Onomastikón* ist das einzige griechische lexikographische Werk, »welches nicht eine Folge von Lemmata und *interpretamenta* bietet, sondern Synonyme oder zum selben semantischen Feld gehörige Begriffe horizontal anordnet. Seine Bed. liegt darin, daß das Aufbauschema von sehr hohem Alter ist (vielleicht stammt es schon aus dem Vorderen Orient des 2. Jt. v. Chr.) und zweifellos bis in augusteische Zeit das gebräuchlichste war.«⁴ Es erscheint »durch die Einbeziehung vieler Synonymen-Distinktionen und attizistischer Glossen als Mischlexikon *sui generis*.«⁵ Einige seiner nicht erhaltenen Werke werden in der Suda (Nr. 053) erwähnt.

Der nächste Druck nach der editio princeps bei Aldus Manutius war der bei Bernardus Giunta (Florenz, November 1520),⁶ gefolgt von einem bei Thomas Platter und Balthasar Lasius (Basel 1536) und einer lateinischen Übersetzung bei Robert Winter (Basel 1541). Es folgten Ausgaben 1608 (Frankfurt am Main) und 1706 (Amsterdam).

Unter Spalte 1 und 2 der ersten Seite ist eine prächtige Gouache mit einem großen Wappen in dessen Mitte (siehe Frontispiz).⁷ Auf der linken und rechten Seite wird es symmetrisch von zwei phantastisch anmutenden Meerestieren, vermutlich Delfinen, eingerahmt, auf deren Rücken kniend jeweils ein Putto reitet. Die Körper der Delfine weisen einen vertikalen Farbverlauf von Blau über Grün zum Gelblichen auf. Beide Putti, deren Blicke sich in einem Fluchtpunkt rechts außerhalb des Buches zu treffen scheinen, zeigen in jeweils einem von ihnen beidhändig gehaltenen goldgepunzten Medaillon auf blauem Grund links einen Mann, der von einem Lorbeerkranz bekrönt ist, und rechts eine Frau. Obwohl die Putti aus der

Abbildung heraus schauen, sind die in den Medaillons abgebildeten Gesichter einander zugewandt, was auf eine Paardarstellung schließen lässt. Auf den trompetenartig geformten Schwanzflossen beider Meerestiere hockt links ein Kaninchen, das einen farnartigen Zweig im Maul trägt, rechts hingegen ein an seinen charakteristischen Schwanzfedern identifizierbarer Hahn mit aufgestellten Flügeln, der in seinem Schnabel ebenfalls einen beblätterten Zweig hält. Aus den weit aufgerissenen Mäulern der Meerestiere ragen die Zungen weit heraus, sie münden volutenhaft ineinander verschlungen in floral umrankte Füllhörner mit Laub, Blüten und Früchten, die den zentralen, horizontal geteilten gold-roten Wappenschild vor einem königsblauen Hintergrund einrahmen.

Das von jeweils zwei goldfarbenen Querbändern gehaltene akanthusartige Laub an den Füllhörnern ist grün, die kelchblattartigen oberen Trichter sind violett bis weinrot gefärbt. Der Wappenschild zeigt eine vollständig weiße Pflanze, die aufgrund der Darstellung ihrer botanischen Bestandteile wie Wurzeln, Stamm und Baumkrone heraldisch als Birke und somit als redendes Wappen der Familie Pirckheimer aus Nürnberg zu identifizieren ist.

Das Wappen ist als das Willibald Pirckheimers (1470–1530) identifiziert, der Künstler des Aquarells ist Albrecht Dürer (1471–1528), ein enger Freund Pirckheimers.

Die Provenienzgeschichte des Buches bis hin in die Landesbibliothek Oldenburg ist an manchen Stellen lückenhaft, doch lassen sich einige bisher nicht bekannte Stationen ermitteln. Für die frühen Jahrzehnte nach dem Tod des Nürnberger Humanisten kann der Verbleib nachvollzogen werden: Da Pirckheimer keinen männlichen Erben hatte, gelangten seine umfangreiche Bibliothek und sonstigen Kunstschatze über seine Tochter Felicitas Pirckheimer (1497–1530) an deren Ehemann Hans VI. Imhoff (1488–1526) und deren Sohn Willibald Imhoff (1519–1580). Dessen Sohn Hans VII. Imhoff (1563–1629) wiederum hinterließ die Sammlung dem Ururenkel Pirckheimers Hans Hieronymus Imhoff (1591–1669). Obwohl mehrfach testamentarisch verfügt worden war, dass selbige nicht veräußert werden sollte, war dieser im Dreißigjährigen Krieg aus wirtschaftlicher Not dazu gezwungen, 14 Bücher und zahlreiche Kunstgegenstände aus dem Nachlass an den niederländischen Kunst- und Buchhändler Matthaeus van Overbeke (? – 1638) zu veräußern.

Was nach dem Erwerb des Buches durch van Overbeke mit jenem Band geschah, ließ sich aus den verfügbaren Quellen bislang nicht rekonstruieren. 1642 wurden in Leiden Kunstgegenstände aus seinem

Nachlass verkauft; ob das vorliegende Buch darunter war, ist nicht klar.

Mit großer Sicherheit lässt sich der Weg des *Onomastikon* in die Sammlung Brandes und damit in den Bestand der Landesbibliothek Oldenburg rekonstruieren: Wie Nr. 023, 042 und 096 war der vorliegende Band zuvor im Besitz Hieronymus de Wilhems (1721–1766), Pfarrer zu Lekkerkerk (heute ein Ortsteil von Krimpenerwaard in der Provinz Zuid-Holland).⁸ Die Versteigerung seiner Bibliothek erfolgte Ende September 1767 in Leiden durch Samuel und Johann Luchtmanns.⁹ Im Auktionskatalog wird der Bindezustand aller vier Bände zwar sehr knapp, aber nahezu wortgleich beschrieben: »cor[io]. [rubro] turc. deaur. fol. deaur.« Anders als Nr. 023, 036 und 096 wurde diese Nummer aber offenbar nicht bei dieser Gelegenheit erworben. Stattdessen dürfte zunächst der Amsterdamer Buchhändler Pieter van Damme den Band ersteigert haben, der ihn dann 1769 in Den Haag erneut zur Versteigerung brachte.¹⁰ Das hierbei erzielte Ergebnis entspricht der Eintragung auf dem hinteren Anpappblatt des Stücks, im zugehörigen Auktionskatalog aus dem Besitz von Brandes findet sich ein korrespondierender Eintrag. (Bley)

In der Sammlung von Brandes befinden sich außer dem Erstdruck von Aldus auch die Basler Ausgabe von 1536, die Frankfurter Edition von 1608 und die umfangreiche Neuedition von 1706.¹¹ Aber nicht nur das Sammlerinteresse an seltenen Werken dürfte beim Erwerb der Amsterdamer Polydeukes-Ausgabe eine Rolle gespielt haben. Brandes hatte 1743 auf seiner Bildungsreise einige Monate bei Tiberius Hemsterhuis in Leiden studiert und dort Griechisch gelernt, wenn auch zu seinem Bedauern nicht so gut, dass er Homer und andere Autoren ganz ohne Übersetzungen hätte lesen können. Die Bekanntschaft mit Hemsterhuis war für den jungen Brandes ein bildungsmäßiges Schlüsselerlebnis.

Maittaire hat nur die bibliographischen Angaben.¹² Debure äußert sich ausführlicher zu der Edition: »Ces deux éditions [die zweite bei Bernardus Giunta, Florenz 1520, D. H.], fort belles l'un & l'autre quant à la partie typographique, sont également recherchées des Curieux.«¹³

Ebert bezeichnet die Ausgabe als: »Erste, aber ziemlich fehlerhafte Ausg.«¹⁴

1 Die am Exemplar der LBO ermittelte Paginierung weicht von der Renouards (S. 32 f., Nr. 1) als auch von der Hoffmanns ab. Während Renouard »104 feuillets non chiffrés« angibt, nennt Hoffmann »408 Colum.« (S. 260 f.), was mit dem vorliegenden Exemplar übereinstimmt. Die ungezählten Blätter zu Beginn und am Schluss differieren.

2 Hierzu und für das Folgende siehe ausführlich Behnke,

Bley, Bollmeyer, Haberland, S. 174–179 sowie DDB, Bd. IIA, S. 260–279. Die Verwendung des namengebenden r XIX ist für die Necklace Bindery zuerst 1747 belegt, dasselbe gilt für den Rollenstempel r III. Den Fleuron-Stempel t 44 konnte Storm van Leeuwen zwischen 1745 und 1748 nachweisen. Das hier beobachtbare gemeinsame Auftreten der Necklace-Rolle r XIX mit links- und rechtsgebogenem Stempel t 29a und b ist so bislang nur für das Jahr 1747 belegt. Nach 1747 kommt lediglich noch der rechtsgebogene t 29a zum Einsatz. Bei dem vorliegenden Band erfolgt auffälligerweise auf der rechten Langseite des Vorderdeckels mitten in der Bahn ein Wechsel zwischen t 29b und t 29a – endet hier die Verwendung des erstgenannten Werkzeugs? Die Neubindung der Oldenburger Polydeukes-Aldine dürfte somit im oder zumindest um das Jahr 1747 erfolgt sein.

3 Fappiani, Vol. 2, S. 84.

4 R. T.: Iulius Pollux (IV 17). In: DNP, Bd. 6 (1999), Sp. 51–53; hier Sp. 51.

5 Hunger, Bd. 2, S. 34.

6 CNCE 27959. Die Angabe eines weiteren Drucks in Edit16, CNCE 59359, ohne Angabe des Druckers, legt es nahe anzunehmen, dass es zwei verschiedene Ausgaben in der Offizin der Erben Philippus Giunta in diesem Jahr gab. Die Titel und Blattzahlen (*Iouliou Polideukous Onomastikon. Iulii Pollucis Vocabularium* mit [8], 342, [1] Bl. und *Iulii Pollucis Vocabularium* mit [8], 96 Bl.) weichen voneinander ab, die Druckerangaben in Edit16 ebenfalls (Bernardo Giunta und Philippus Giunta). Renouard hat nur den zweiten Titel aus deren Offizin; ebd., S. XLV, Nr. 37.

7 Die folgenden Ausführungen nach: Behnke, Bley, Bollmeyer, Haberland.

8 Siehe dazu den zugehörigen Auktionskatalog: Bibliotheca Wilhemiana, sive Catalogus Librorum exquisitissimorum, rarissimorumque ut Manuscriptorum Bibliothecae Viri Eruditissimi et plurimum Reverendi Hieronymi de Wilhem [...] Nullus aliorum Libris intermixtis [...]. Leiden o. J. Das *Onomastikon* findet sich dort auf S. 13, Nr. 321 (»Pollux graece, ap. Aldum 1502. edit. princ. rariss.«), für Nr. 24 siehe S. 10, Nr. 240, für Nr. 43 siehe S. 64, Nr. 587 und für Nr. 150 siehe S. 63, Nr. 560.

9 Ein Auktionskatalog mitsamt annotierter Preise befand sich in Brandes' Besitz: Bibliotheca Wilhemiana, sive Catalogus Librorum (o. J.); heute LBO, Sign. Lit V 5 1745.

10 Van Damme wird durch Fontaine Verwey (1989) als »first Dutch antiquarian bookseller« bezeichnet. Der im Vorfeld der Auktion erstellte Katalog (*Catalogue d'une Bibliothèque Curieuse & Nombreuse [...] Lesquels seront Vendus Publiquement aux plus offrants, le Mardi 28 Mars 1769. Den Haag o. J.*) nennt als Vorbesitzer der Bände zwar »S. A. S. A. Gritti, Duc de Venise. D. A. J. Salanova, Chanoine de Valence en Espagne. J. F. De Voisin, Maitre en Droit de Flandre, & Amateur des Livres de l'Histoire Belgique«, bei allen dreien handelt es sich aber um fiktive Personen. Das *Onomastikon* ist im Auktionskatalog als laufende Nr. 1580 auf S. 157 zu finden, der Band wird gelistet als »Julius Pollux, Graece tantum. Venetiis apud Aldum. 1502. EDITIO PRINCEPS. Exempl. pulcherr. & splendiss. coro turcico rubro compact. & deaurat.«

11 SPR X 2 869, SPR X 2 870, SPR X 2 871.

12 Maittaire, Vol. II, 1 (1722), S. 160.

13 Debure, Vol. 3, 1 (1765), S. 23 f., Nr. 2228; hier S. 24.

14 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 492, Nr. 17651.

019 nach 14. Mai 1502

Aphthonios; Anonymus; Markellinos; Ailios Dionysios von Halikarnassos: Schriften zu Thukydides

SPR IX 1 175

ΘΟΥΚΥΔΙΔΗΣ. | THVCYDIDES.

[Ενετίησι παρ' Ἀλδῶ χιλιοστῶ πεντακοσιοστῶ, Μεταγει[-] | τινῶνος τετάρτη ἰσταμένου | Venetiis in domo Aldi mense Maio. M.DII.], [122] Bll., 2°. Fingerprint: %%% %%%, %-%% %%% C 1502 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel sowie eigenh. Bemerkung zur Ausgabe auf dem Vorsatz (»Editio princeps. Teste Mattaire [!] Annal: typ: To. 2. p. 156.«). Auf dem Titelblatt ist oben ein wohl zwölfzeiliger, getilgter Eintrag; rechts neben dem Titel einige hs. Zeichen getilgt, auf der unteren Blatthälfte ein ebenfalls getilgter hs. Besitzereintrag (»Uitus scharpius dono dedit«). Zahlreiche hs. Marginalien sowie Bemerkungen über und unter dem Satzspiegel. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 125v (»Ἀπαντα τετράδια, πλὴν τοῦ. Ο. ὅπερ ἐστὶ δυνάδιον. | Omnes quaterniones, præter. O. duernionem.«), darunter das Impressum.

Brauner Ledereinband mit sechs Bündeln sowie vorderseitiger Goldprägung (sich in den Ecken überkreuzende Linie); zwischen den Bündeln sind rechteckige goldgeprägte Felder mit floralen Motiven, der Titel ist goldgeprägt. Der Buchschnitt ist farbig marmoriert. Die Spiegel sind Kamm-Marmorpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253r, Pos. 53: »(: veau fauve. Edition premiere & remarquable par la netteté des caracteres. Mattaire [!]. To. 2. p. 156. Debure n. 4747. :)<«
Prix d'achat: 3 rthl.

Adams, T 662; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 62f., Nr. 45; TAP, S. 75, Nr. 57; Berliner Kat., Nr. 82, Nr. 83; BM STC Italian, S. 672; Chines, S. 68f.; Ebert, Nr. 22921; Edit16, CNCE 55824; Fock, S. 14; Renouard, S. 33f., Nr. 4.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Danieli Rainero patritio Veneto« datiert »pridie Id. Maias. M.DII.« (unpag. Bl. 1v). Der venezianische Patrizier Daniele Renier (ca. 1458–1535?) hatte verschiedene Ämter inne: Er war zunächst visdominus der Fondaco de' Tedeschi und nahm dann kleinere Aufgaben in verschiedenen Kommissionen wahr. Renier war Schüler des Gräzisten Urbanus Valerianus Bolzanius (1442–1524), des Nachfolgers von Konstantin Laskaris in Messina, der zur »Akademie« des Aldus gehörte;

in diesem Rahmen veröffentlichte dieser bei ihm 1497 eine griechische Grammatik.¹ Renier konnte Hebräisch und interessierte sich für Mathematik. Ihm wurde nicht nur dieses Werk, sondern auch andere gewidmet, was seinen Rang bezeichnet. Eng verbunden war er mit dem Dichter Giovanni Aurelio Augurelli.²

Aldus stellte mit den anonymen Schriften zu Thukydides (vor 454 – wohl 399/396 v. Chr.), einem der bedeutendsten antiken griechischen Geschichtsschreiber,³ der gelehrten Welt seiner Zeit seltenes Quellenmaterial zur Verfügung.

Aphthonios' Text (er wirkte vielleicht im 5./6. n. Chr.) geht wohl auf mehrere Verfasser zurück und stellt deren Bearbeitung dar.⁴

Markellinos (wohl 10. Jh. n. Chr.) und Ailios Dionysos von Halikarnassos (ca. 60 v. Chr. – ?) prägten die Auseinandersetzung mit Thukydides nachhaltig. Markellinos wird eine umfangreiche Biographie zugeschrieben.⁵

Dionysos hatte durch seine Theorie der Geschichtsschreibung »großen Einfluß auf die artes historicae der Renaissance.«⁶ Dies war zwar erst durch die Übersetzung des Thukydides durch András Dudith 1560 der Fall, aber die Ausgabe von Aldus bringt ihn schon früh ins Gespräch.

Aphthonios' Text über Thukydides aus seinen »Progymnasmata« ist hier erstabgedruckt bevor diese ebenfalls bei Aldus 1508 erschienen.⁷ Markellinos' Text ist wie die vorliegende Ausgabe von Dionysos' Schrift die editio princeps.⁸

Maittaire hat keinen Kommentar, sondern lediglich den bibliographischen Eintrag, der sich auf die Edition der Schriften von Thukydides bezieht, nicht auf die über ihn.⁹ Brandes bezieht sich mit seiner Kurzcharakterisierung in seinem *Catalogus* direkt auf Debure, der die Ausgabe ähnlich beschreibt: »Edition remarquable par la netteté des caracteres qui on été employés à son exécution. Elle est aussi la premiere qui ait été donnée de cet Auteur, en grec, & les Curieux en font assez de cas.«¹⁰ Ebert hat sie als »[e]rste und seltne Ausg.«¹¹

1 Renouard, S. 11f., Nr. 4; ISTC iu00066000.

2 King, S. 424f.; Wilson, S. 343, note 221; Schück, S. 71f.

3 S. Ho.: Thukydides aus Athen (2). In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 506–512.

4 M. W.: Aphthonios (2). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 844.

5 Gr. Da.: Markellinos (2). In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 914.

6 S. Fo.: D. von Halikarnassos (21). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 635–638; hier Sp. 637.

7 Brzoska: Aphthonios (1). In: RE, 2. Halbbd. (1894), Sp. 2797–2800; hier Sp. 2800. Brandes besaß die Ausgabe von

- 1508 nicht. Sie ist in Berlin, Dresden, Göttingen, Jena vorhanden.
- 8 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 615 f.; hier S. 615 (mit der Jahreszahl 1503).
- 9 Maittaire, Vol. II,1 (1722), S. 156: »Thukydides Græce: in domo Aldi. fol° Venet. 1502.«
- 10 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 493, Nr. 4747. Der Titel ist bei Debure falsch angegeben.
- 11 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 961, Nr. 22921.

020 Juni 1502

[Manutius, Aldus (Hg.): Anthologie frühchristlicher und antiker Autoren, Bd. 2: Sedulius Caelius; Iuvencus, Gaius Vettius Aquilinus; Arator Diaconus; Faltonia, Proba; Homeros; Lactantius, Lucius Caecilius Firmianus; Cyprianus, Thascius Caecilius; Gregorio Tifernate; Damasus I.; Sulpicius Severus; Giustiniano, Leonardo; Homerocentra

THEOL I Ca 7

QVAE HOC LIBRO CONTINENTVR. | Sedulii mirabilium diuinorum libri quatuor carmine heroico. | Eiusdem Elegia, in qua finis pentametri est similis principio hexametri. | Eiusdem hymnus de Christo ab incarnatione, usque ad ascensionem. | Iuueni de Euangelica historia libri quatuor. | Aratoris Cardinalis historiae Apostolicae libri duo. | Probæ Falconiæ [!] cento ex Vergilio de nouo & ueteri testamento | Homerocentra, hoc est centones ex Homero græce cum inter- | pretatione latina. | Opusculum ad Annuntiationem beatiss[imæ] Virginis græce cum | latino in medio quaternionum omnium. | Lactantii Firmiani de Resurrectione Elegia. | Eiusdem de passione Domini carmine heroico. | Cyprianus de ligno Crucis uersu Heroico. | Tipherni deprecatoria ad Virginem Elegia. | Oratio ad eandem uersu heroico. | Sancti Damasi de laudibus Pauli Apostoli uersus hexametri. | Elegia in Hierusalem. | Ode in natali die Saluatoris. | In die palmarum. | De passione Domini. | Ad Christum ut perdat Turcas. | Epigramma ad beatiss[imam] Virginem. | Vita. S. Martini episcopi a Seuero Sulpitio prosa oratione. | De miraculis. S. Martini Dialogus, ab eodem. | De translatione. S. Martini ab eodem. | Vita. S. Nicolai e græco in latinum a Leonardo Iustiniano pa- | tritio Veneto.

[Venedig: Aldus Manutius, Juni 1502], [293] Bll., 4°. Fingerprint: osli s.uæ i,ta anQu C 1501 R 2.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel sowie eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 146 r

(»a b c d e f g h I k aa bb cc dd | 1 eff gg hh Omnes sunt quaterni, exce | pto d duerno, & hh terno.«), darunter Impressum (»Venetiis apud Aldum. MDI. Mense | Ianuario.«). Privileg auf unpag. Bl. 8r, das Signet auf unpag. Bl. 8v. Das Werk ist das erste, das das Signet von Aldus Manutius in dieser Form hat.¹

Dunkelbrauner Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen rechteckige, goldgeprägte Ornamente sowie ein Titelfeld; der Buchschnitt ist farbig marmoriert. Die Spiegel sind Schnecken-/Kamm-Marmorpapier; Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 v, Pos. 6d: »(: 2. Vol. veau marbré. Très rare. v. Goetzen Merkw. der Bibl. zu Dresden. To. 3. p. 508. Freytag Anal. litt. p. 694. Bel Exemplaire :)«

Prix d'achat: 3 rthl. 2 gr. (zusammen mit Pos. 6c = Nr. 012)

Adams, P 1685; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 63–65, Nr. 46; TAP, S. 75 f., Nr. 58; Berliner Kat., Nr. 54; BM STC Italian, S. 542; Chines, S. 100–102; Clemons/Fletcher, Nr. 130; Ebert, Nr. 17557; Edit16, CNCE 36122; Fock, S. 16; Renouard, S. 24–26, Nr. 1.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius² an »Danieli Clario Parmensi in urbe Rhacusa bonas literas ragusii profitenti« datiert »Mense Iunio. M.DII.« (unpag. Bl. 1 v) (zu ihm in Nr. 008). Er weist zudem in seinem Vorwort auf den ersten, bereits erschienenen Band mit den Schriften von Aurelius Prudentius Clemens (Nr. 012) hin: »Christianos poetas iam annum in thermis nostris excusos tandem mi Clari emittimus [...]« (Bl. 1 v)

Ein weiteres Widmungsvorwort vor der *Homerocentra* auf Griechisch und Latein von Petrus Candidus Monachus ist an »Aldo Manucio« gerichtet (unpag. Bl. 220r). Pietro da Portico di Romagna (ca. 1455–60–1513) war einer der gelehrten Mitarbeiter von Aldus Manutius und bibliophiler Sammler.³ Ebd. ein Gedicht von Scipio Carteromacho (zu ihm siehe Nr. 003).

Brandes erwähnt ausdrücklich das Datum des Widmungsvorwortes von Aldus nach dem Titel (»à la fin de la Preface: Venet. 1502.«).⁴ Das Kolophon auf unpag. Bl. 146 r betrifft diesen Teil des Werkes mit ausschließlich lateinischen Texten (»Venetiis apud Aldum. MDI. Mense | Ianuario.«). Ab Bl. 147 r folgen nach der »Vita S. Nicolai« griechisch-lateinische Texte.

Abgesehen von dem Ziel, Texte christlicher Autoren den Schülern zur Verfügung zu stellen, hatte diese Edition auch einen durchaus politischen Hintergrund:

Venedig verlor 1358 mit dem Frieden von Zadar seinen Einfluss auf Dalmatien an das Königreich Kroatien in Personalunion mit Ungarn, versuchte ihn aber durch kriegerische Handlungen aufrecht zu erhalten. Währenddessen festigte das Osmanische Reich Einfluss und Präsenz auf dem Balkan. Die Republik Ragusa hatte 1458 mit den Osmanen einen Friedens- und Tributvertrag geschlossen. Sie stand, bei einer gewissen Selbständigkeit, bis 1526 unter dem nachlassenden Schutz Ungarns; blieb aber zugleich in ständiger Furcht vor einer Übernahme durch die Türken.⁵

Vor diesem Hintergrund schien es möglicherweise angebracht, einen angedeuteten Akzent hinsichtlich der christlichen Tradition zu setzen: Nicht nur, dass die Texte den Studenten nützen sollten, die Ausgabe entspricht auch dem Niveau der Stadt Ragusa als ganzer wie auch den Eltern, die sich um das geistige Erbe sorgten.⁶

Sedulius (erste Hälfte 5. Jh. n. Chr.) war im Mittelalter als Verfasser eines beliebten »Carmen Paschale« in Hexametern bekannt; er »besingt die alttestamentlichen und ausführlicher die neutestamentlichen Wundertaten«.⁷

Iuvenecus (4. Jh. n. Chr.) war der »erste bedeutende epische Dichter der lateinischen Christenheit«.⁸

Der christliche lateinische Arator (6. Jh. n. Chr.) erregte durch ein Papst Vigilius gewidmetes Werk »jahrhundertelang« Bewunderung.⁹

Proba Faltonia († vor 380 n. Chr.) stammte aus einer römischen Senatorenfamilie, konvertierte zum Christentum und stellte in ihrem *Cento Vergilianus de laudibus Christi* Episoden des Alten und Neuen Testaments »im sprachlichen Gewand Vergils dar«. Kritik kam von Hieronymus, Zustimmung von Isidor.¹⁰

Zu Homer siehe in Nr. 033.

Lactantius (um 250 – wohl 325) war Verfasser von zahlreichen (z. T. verlorenen) Schriften; er wurde aufgrund seines meisterhaften Stils als »christlicher Cicero« apostrophiert, da er in seiner Pflichtenlehre Bibel und Ciceros *De officiis* miteinander verband.¹¹ »L.s Bedeutung besteht in seiner Fähigkeit, christl. Vorstellungen in traditionelle röm. Denkformen umzusetzen, um sie so für eine gebildete Schicht akzeptabel zu machen.«¹²

Cyprianus, Bischof von Karthago (200/210–258 n. Chr.), wurde bis ins Mittelalter hinein gelesen, er war der »maßgebende Schriftsteller und Lehrer der abendländischen Kirche vor Augustin«, vor allem von Tertullian beeinflusst.¹³

Gregorio Tifernate (um 1414 – um 1466) war Humanist aus Città di Castello, der zuerst in Perugia, dann in Griechenland studierte. Er lehrte Griechisch

in Neapel (1449–1455), Mailand (1456 – ?) und Venedig (1460–1466). Er ging dann an den Hof König Karls VII. nach Frankreich und war 1478 der erste Professor für Griechisch an der Universität von Paris. Er veröffentlichte u. a. Übersetzungen von Strabons Geographie, Aristoteles und Theophrastos sowie Ausonius, Ovid und Livius und trat auch als Dichter hervor. Seine Lehrer waren u. a. Chrysoloras. Zu seinen Schülern gehörten u. a. Giovanni Pontano, Battista Mantuanus und Giorgio Mèrula.¹⁴

Papst Damasus I. (reg. 366–384 n. Chr.) größtes Verdienst war die Förderung der Revision der Bibeltexte.¹⁵

Severus Sulpicius († 538 n. Chr.) schuf zahlreiche dogmatische und polemische Werke, Predigten und Hymnen und hinterließ fast 4000 Briefe.¹⁶

Der Abdruck der von Leonardo Giustiniani (um 1388–1466) aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzten Vita des Hl. Nikolaos von Myra bringt einen Autor in Erinnerung, der zu den ältesten und reichsten Geschlechtern Venedigs gehörte und neben seiner politischen Karriere (er gehörte zum Rat der Zehn) humanistisch gebildet war. Er war durch Übersetzungen und volkssprachliche Dichtungen (Liebeslieder) bekannt.¹⁷ Seine Vita von Nikolaos von Myra (270/286–326/365¹⁸ n. Chr.) würdigt einen angesehenen kleinasiatischen Bischof, um dessen Wirken sich verschiedene Legenden ranken.¹⁹ 1087 wurden seine wichtigsten Reliquien nach Italien (Bari) überführt. Bis 1500 gab es im Abendland mehr als 2000 Kultstätten für ihn. Nikolaos ist »einer der herausragendsten Hl.n der Christenheit seit dem Früh-MA.«.²⁰ Bis zum 9. Jh. war »sein Aufstieg zu einem Hauptwundertäter neben der Gottesmutter in der Ostkirche abgeschlossen.«²¹ Die älteste Vita schrieb Ende des 9. Jh.s Johannes Diaconus von Neapel, die auch durch der *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine verbreitet wurde.

Als »Homerische Hymnen« (Homerocentra) werden 33 Gedichte in daktylischen Hexametern bezeichnet, die zusammen mit anderen Hymnen überliefert sind. Sie haben die Götteranrufung, Huldigung und Gebete zum Inhalt und haben »einen zentralen Platz in der Gattung der epischen griech. Sakraldichtung«.²² Schon in der Antike wurden sie (wie andere Werke auch) Homer abgesprochen, liefen aber unter seinem Namen, die moderne Philologie folgt diesem Urteil. In der *Suda* werden sie ihm als zugeschrieben aufgeführt.²³

Die von Aldus hier versammelten Schriftsteller und Texte sind sämtlich editiones principes.

Freytag verweist auf die »Rarioris collectionis recensio satis adcurata invenitur« der Königlichen Bibliothek zu Dresden.²⁴

Goetze beurteilt den Sammelband als »rare Sammlung«,²⁵ Ebert ebenso: »Sehr seltne und kostbare Sammlung. [...] (Die lat. Uebs. ist so gedruckt, dass sie zwischen den griech. Text eingeschaltet werden kann, daher in manchen Exx. die Uebs., in andern der griech. Text fehlt.) [...] (Aldi Vorrede ist vom Juni 1501 datirt) [...] (ebenfalls so gedruckt, dass sie zwischen den griech. Text eingeschaltet werden kann).«²⁶

1 Fletcher (1988), S. 45. Ausführlich zum Motiv des Signets Wolkenhauer, S. 34–46.

2 Schon Renouard weist Aldus implizit die Herausgeberschaft zu: »Alde publica cette collection pour la faire adopter dans les études collégiales [...]« Renouard, S. 25, Nr. 1.

3 Zu ihm siehe Speranzi, S. 155–212.

4 Im Kommentar zum Titel. Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 v zu Pos. 6d.

5 Siehe dazu detailliert Carter, S. 169–213; hier S. 189–206.

6 »Et si usquam hisce libris proficient studiosi, id erit maxime in ista urba Rhacusa tum ciuium probitate, quam a parentibus longa serie tanquam hæreditatem accipiunt, tum te magistro.« Widmungsvorwort von Aldus, unpag. Bl. 1 v.

7 H. Berthold: Sedulis. In: RGG, 5. Bd. (1961), Sp. 1632; Buchwald, S. 718f. Es handelt sich nicht um Sedulius Scotus (9. Jh.), wie bei Grant, S. 330, angegeben.

8 Chr. Mohrmann: Juvencus. In: RGG, 3. Bd. (1959), Sp. 1078.

9 R. Hanslik: Arator. In: RGG, 1. Bd. (1957), Sp. 534.

10 He. Ha.: Proba. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 356.

11 J. Moreau: Lactantius. In: RGG, 4. Bd. (1960), Sp. 196f.; hier Sp. 196.

12 Karla Pollmann: Lactantius, Lucius Caecilius Firmianus. In: RGG, 4. Aufl., Bd. 5 (2002), Sp. 8f.; hier Sp. 9.

13 H. Karpp: Cyprian (2). In: RGG, 1. Bd. (1957), Sp. 1892f.; hier Sp. 1892.

14 Cosenza, Bd. 4, S. 3412–3414.

15 M. Rauer: Damasus I. In: RGG, 2. Bd. (1958), Sp. 25.

16 B. Spuler: Severus. In: RGG, 5. Bd. (1961), Sp. 1717.

17 O. Verf.: Leonardo Giustiniani. In: Enciclopedia on line (letzter Zugriff 17.10.2022).

18 Unterschiedliche Jahreszahlen je nach Quelle.

19 Hunger, Bd. 1, S. 116f. u. ö. für die Bedeutung des Nikolaos für die Rhetorik. Siehe auch King, S. 384.

20 A. Brückner [u. a.]: N. v. Myra. In: Lex. MA, Bd. VI (1993), Sp. 1173–1176; hier Sp. 1173.

21 Ebd.

22 W. D. F.: Homerische Hymnen. In: DNP, Bd. 12/2, Sp. 1016–1019; hier Sp. 1018.

23 J. L.: Homeros. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 686–699; hier Sp. 688. Rey spricht in seiner Edition des Pariser Manuskripts von »53 centons ou chapitres«. Rey, S. 15.

24 Freytag, S. 694.

25 Goetze, Bd. 3, S. 508–510; hier S. 508.

26 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 484, Nr. 17557.

021 August 1502

[Bembo, Pietro (Hg.): Dante Alighieri: Divina Commedia

SPR XVI b 78

LE TERZE RIME | DI DANTE.

[VENETIIS IN AEDIB. ALDI. | ACCVARITIS-SIME. | MEN. AVG. | M. DII.], [248] Bll., 8°. Finger-
print: o.a, a;e; o.e: ChMi C 1502 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«) sowie ebd. hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Edition fort estimée et bien rare. Debure Bibliographie. n. 3329.«). Auf Bl. 248r Impressum und Privileg. Auf unpag. Bl. 248v das Signet;¹ darüber dessen fast gänzlich getilgte Nachzeichnung.

Pergamenteinband; der Buchschnitt ist goldgefärbt. Das Signet ist von Punkten umrahmt. Diese Ausgabe trägt als erste Publikation der Offizin die Drucker-marke mit Anker und Delfin.

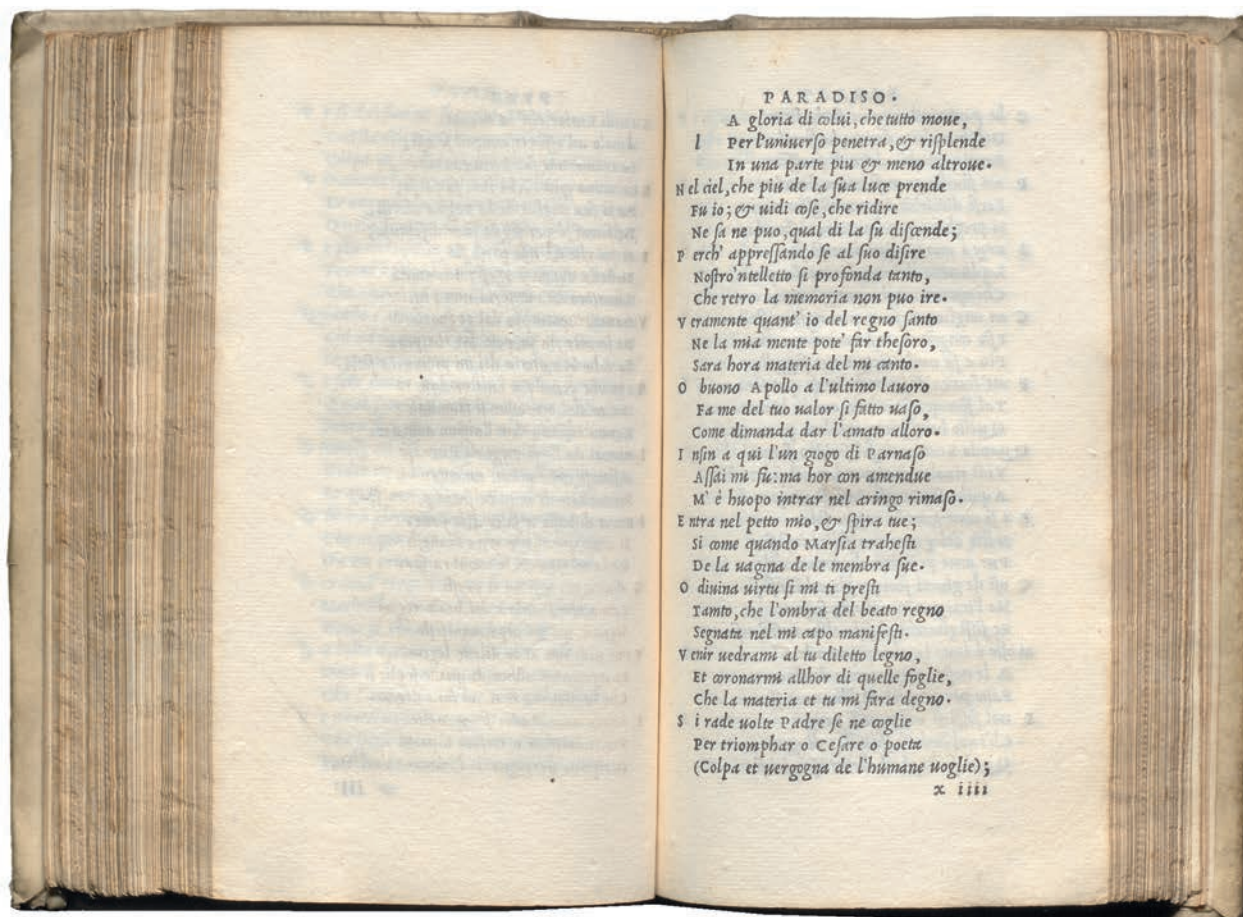
Catalogus, Bd. 3, Bl. 104r, Pos. 1: »(: velin, doré sur tranche. Edition fort estimée & bien rare. Debure. n. 3329. :)<

Prix d'achat: 2 rth. 27 gr.

Adams, D 83; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 66f., Nr. 47; TAP, S. 77, Nr. 59.5; Berliner Kat., Nr. 84, Nr. 85; BM STC Italian, S. 209; Chines, S. 86f.; Clemons/Fletcher, Nr. 34; Ebert, Nr. 5694; Edit16, CNCE 1144; Fock, S. 14; Haym, S. 86, Nr. 11; Index Aureliensis, Nr. 149.817; Renouard, S. 34, Nr. 5.

Schon früh stand Dante Alighieri (1265–1321) in Kontakt mit kultivierten Dichtern, besuchte wohl auch eine Universität. Politisch war er im Lager der Guelfen (Anhänger des Kaisers) gegen die Ghibellinen (Anhänger des Papstes) tätig. Später war er Mitglied des Rates von Florenz. Gegen diejenigen gerichtet, die einen Ausgleich mit dem päpstlichen Lager wollten, wurden im Rahmen der Auseinandersetzungen auch dessen Mitglieder aus Florenz verbannt. Das führte zum Kirchenbann gegen die Stadt und zur Ausweisung Dantes. Er starb im Exil in Ravenna.

Auch wenn die Ausgabe bei Aldus Manutius schon der 17. Druck seiner Offizin war, so war diese zentrale Dichtung italienischer Literatur nun auch in seinem Programm greifbar. Dante machte, im Gegensatz zum vorherrschenden Latein das Altitalienische zur Literatursprache. In der *Divina Commedia* erzählt Dante die Wandlung eines Sünders zu einem »von allen Makeln gereinigten Individuum, welches die



Nr. 21: Pietro Bembo, 1502, unpag. Bl. xiii r

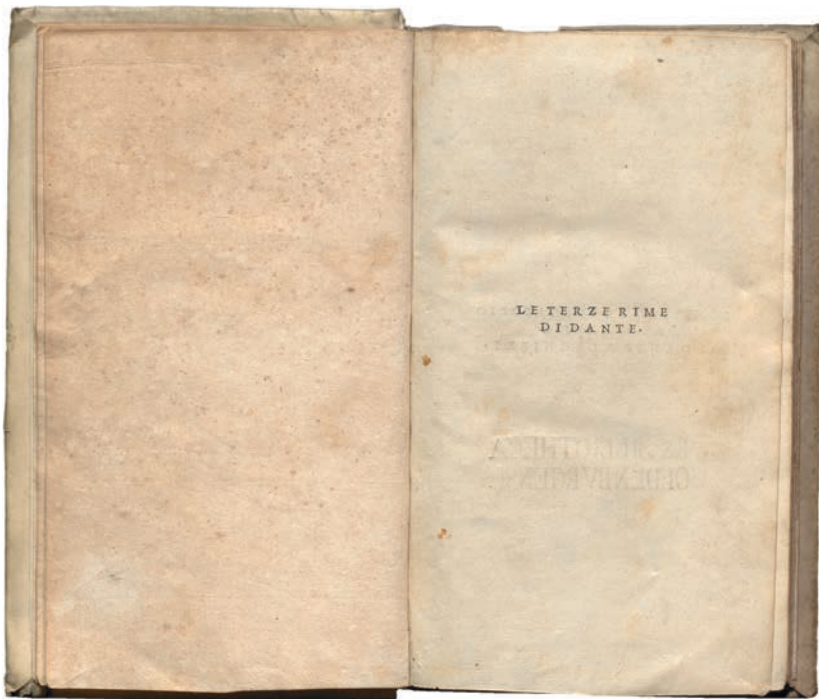
Hauptereignisse seiner Religion – Leben, Tod und Auferstehung – (aber anders, nämlich poetisch) erfährt und didaktisch nachvollziehbar macht.² Das Schicksal der Seele nach dem Tod wird gezeigt und eine Orientierung für ein rechtes Leben in der realen Welt gegeben. Damit wird »der gesamte Kosmos als Projektionsfläche des Individuums inszeniert.«³ Die Bedeutung der *Divina Commedia* lässt sich in Hinblick auf die Rezeption im Humanismus wohl am ehesten so zusammenfassen: »Dante ist sich bewusst, daß auf sein göttliches Gedicht Erde und Himmel eingewirkt haben und daß es im Grunde ein Kompendium des Wissens seiner Zeit darstellt. Aber im Gegensatz zu anderen zeitgenössischen Werken [...] ist die *Commedia* keine Anhäufung unkritischer, aus verschiedenen Quellen bezogener Gelehrsamkeit ohne wirklichen Zusammenhang zwischen lehrhafter Struktur und Poesie. Sie ist eine wirkliche *Summa sapientiae*, geschaffen von einem einzigen Menschen, in der das Gleichgewicht zwischen den einzelnen Elementen und Motiven der vielschichtigen Thematik nie auseinanderbricht und die Inspiration auf einem immerwährenden Glauben an die Mission der Dichtung beruht.«⁴

Der Titel »Terze Rime« (Terzinen) bezeichnet den Druck der gesamten *Divina Commedia*. Der Text

basiert auf einer Hs., die Pietro Bembo Aldus übermittelte.⁵ Überliefert war die Dichtung in über 600 Abschriften.⁶

Die *Commedia* war mit 16 zum Teil kommentierten Ausgaben des 15. Jh.s durchaus in Italien verbreitet: Bereits 1472 erschienen drei Ausgaben: bei Johann Neumeister (Foligno 1472),⁷ bei Georgius de Augusta und Paulus de Butzbach (Mantua 1472)⁸ und bei Federico de' Conti da Verona (Jesi 18.7.1472).⁹ Die spätere Mailänder und Florentiner Ausgabe gehören zu den wichtigen frühen, recht zuverlässigen Ausgaben, »während die nachfolgenden Drucke den frühesten Druck skrupellos mit anderen Quellen vermischen.«¹⁰ Auf den Druck bei Petrus de Quarengis (Venedig 1497)¹¹ folgt der bei Aldus. Er ist der erste im 16. Jh.,¹² dem erst 1506 einer bei Philippus Giunta in Florenz folgt.¹³

Haym erläutert diese Ausgabe: »Prima Edizione di Dante fatta da Aldo correttissima in carattere corsivo bellissimo in 8.«¹⁴ Debure führt zu der vorliegenden und einer weiteren Dante-Ausgabe aus der Offizin (Nr. 066) aus, dass die Aldinen sehr geschätzt seien, beide seien sehr selten: »Ces deux éditions, données



Nr. 21: Pietro Bembo, 1502, Titel

par les Aldes [mit der Ausgabe 15145, D. H.], sont fort estimées des Curieux, qui recherchent cependant davantage la premiere [d. i. die vorliegende, D. H.]; aussi est-elle plus rare que l'autre.¹⁵ Ebert schreibt: »Selten, gesucht u. nach einem von Bembo mitgetheilt. Ms. abgedruckt.«¹⁶

1 Dadurch ist diese Ausgabe nach TAP als »second issue« identifiziert.

2 Wittschier, S. 21.

3 Ebd., S. 22.

4 Carsaniga, S. 13f. Siehe auch Klaus Ley: Dante Alighieri. In: RGG, 4. Aufl., Bd. 2 (1999), S. 564–569.

5 Renouard, Nr. 5, S. 34.

6 Siehe Roddewig, passim.

7 ISTC id00022000.

8 ISTC id00023000.

9 ISTC id00022000, ISTC id00023000, ISTC id00024000. Ausführlich zu diesen Ausgaben sowie zu den Inkunabeln siehe Wittschier (wie Anm. 1), S. 264–269.

10 Zur Textgeschichte insgesamt siehe Quaglio, S. 87: »La princeps vera e propria si deve però considerare quella edita a Foligno da Giovanni Neumeister di Magonza l'11 aprile del 1472, seguita pochi mesi dopo nello stesso anno da un'edizione veneziana e una mantovana. Sono queste le stampe fondamentali dal rispetto testuale per le successive impressioni quattrocentesche, che da esse dipendono (tre napoletane, fra cui notissima quella curata da Francesco del tупpo; la veneziana di Vindelino da Spira accompagnate dal commente laneo attribuito a Benvenuto; la milanese nota come »Nidobeatina«, allestita dal Nibbia che intervenne arbitrariamente sul commento del Lana del quale la provvide; quella fiorentino con il celebre commento del Landino, fortunatissima di repliche quattrocentesche), sino all'Aldina del Bembo (Venezia 1502), ristampata nel 1515: le quali pru fra molti errori e qualche arbitrio, riproducono di massima, a cominciare dalla

princeps che segue generalmente il cosiddetto codice Lolliano di Belluno, in modo più o meno rispettoso, qualche esemplare a penna tardorecentesco o quattrocentesco; mentre le stampe successive contaminano più spregiudicatamente il testo base con altre fonti. L'importanza testuale dell'edizione bembesca non va certo addebitata a una ricerca più impegnata e approfondita intorno alla tradizione manoscritta da parte del grammatico veneziano (ché anzi si fonda sul codice Vaticano lat. 3197, copia autografa eseguita dal Bembo di Vat, che si trovava nella biblioteca del padre, Bernardo, rivisto ortograficamente e corretto congetturalmente), quanto al fatto che fissò per lungo tempo la »vulgata« tradizionale.« (Hervorhebung des Zitats von mir, D. H.)

11 ISTC id00035000.

12 CNCE 1144.

13 CNCE 1146. Siehe auch: Bosco, Appendice, S. 503–523; hier S. 505. Das ISTC hat nur 15 Drucke (letzter Zugriff 3.10.2021).

14 Haym, S. 86, Nr. 11. In Nr. 12 verweist er auf einen ähnlichen Druck.

15 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 262, Nr. 3329.

16 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 440, Nr. 5694.

022 August 1502

[Gregoropoulos, Ioannes (Hg.): Sophokles. Sieben Dramen

SPR IX 1 157

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ ΤΡΑΓΩΔΙΑΙ ΕΠΤΑ | ΜΕΤ ΕΞΗΓΗΣΕΩΝ. | SOPHOCLES TRAGAEDIAE SEPTEM | CVM COMMENTARIIS. | Τὰ τῶν τραγωδιῶν ὀνόματα. | Tragœdiarum nomina. | αἶας μαστιγοφόρος. Ajax flagellifer. | ἤλεκτρα. Electra. | οἰδίπους τύραννος. Oedipus tyrannus. | ἀντιγόνη. Antigone. | οἰδίπους ἐπὶ κολωνῷ. Oedipus colonæus. | τραχίνια. Trachiniæ. | φιλοκτήτης. Philoctetes.

[Ενετίησι παρ' Αλδω τῷ Ρωμαίῳ, οὐ μὴν γε ἄνευ προ[-]| νομίου, Χιλιοστῷ Πεντακοσιοστῷ δευτέρῳ, Μαιμα[-]| κτηριῶνος τεσσαρεσκαίδεκάτῃ. | Venetiis in Aldi Romani Academia mense Augu= | sto. M. DII.], [193] Bll., 8°. Fingerprint: %.%.%.%.%.%.% C 1502 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf dem Vorsatz oben rechts (»Br.«) sowie Bemerkung zur Ausgabe (»Editio rara & optima. Debure Bibliographie. N. 2541.«). Hs. Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt über dem Titel (»Ex donatione Adolescentis | obtūmi ac elegantissimi | LUCÆ Holsteni Hamb. | possideo Henr. Hūde | manūs.«),¹ unter dem Titel ein sechszeiliger hs. griechischer Text (Τὴν δ' ἐμὲ βιβλὸν ἔχει Μελαεθραῖος ἄρ' ὕστατος[?] | ἐσθλὸν | Εὐρίκου δῶρόν γ' ἐξ Ὀδεμάννου ἐοῦ. | Ἔτεος μετὰ τὸν Χριστὸν γεννη-

θέντα | ,αχ' ιζ. τῆς τοῦ μαιμακτηριῶ|νος νουμηνίας τρίτης.).² Auf unpag. Bl. 193v Bogensignatur und Bindung auf Griechisch und Latein (»Ἀπαντά ἐστὶ τετράδια, πλὴν τοῦ δ θ μ ββ, ἅπέρ | ἐστὶ διάδια, καὶ τοῦ τ καὶ χ πεντάδια. | Omnes sunt quaterniones, præter δ θ μ ββ, qui duerniones, et τ et χ quinterniones.«); darunter das Impressum auf Latein, das griechische Impressum über der griechischen Bogensignatur und Bindung. Das Signet auf unpag. Bl. 193v.

Pergamenteinband; der Buchschnitt ist graublau; das Signet mit Punkten umrandet; grau-blauer Schnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 50: »(: en velin. Edition premiere belle & peu commune[,] vendue à 1½ Guinées à l'invent. d'Askew. Debure. n. 2541. :)< br> Prix d'achat: 2 rthl. 24 gr.

Adams, S 1670; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 69f., Nr. 49; TAP, S. 77, Nr. 60; Berliner Kat. Nr. 87; BM STC Italian, S. 646; Chines, S. 104f.; Clemons/Fletcher, Nr. 36, 37; Ebert, Nr. 21666; Edit16, CNCE 36141; Fock, S. 14; Renouard, S. 34f., Nr. 6; SBB Aldinenslg. 88; Soltész, S 674.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Ioanni Lascari viro praeclaro, ac doctiss.« (unpag. Bl. 1v). Der Widmungsempfänger ist der griechische Humanist Johannes Laskaris (1445–1534).³ Nach dem Fall Konstantinopels 1453 kam er nach Italien, studierte in Padua und gehörte in Rom zur Accademia Romana von Pomponio Leto, einer der einflussreichen und maßgeblichen Gelehrten seiner Zeit. 1492 bis 1496 lehrte er an der Universität Florenz und arbeitete an der Biblioteca Medicea des Lorenzo de' Medici, die er durch viele Ankäufe von Hss., für die er Reisen nach Griechenland und auf den Peloponnes unternahm, erweiterte. Markos Musuros war dort sein Schüler. Laskaris arbeitete in Florenz mit dem Drucker und Verleger Philippus Giunta zusammen und wirkte an zahlreichen Erstdrucken griechischer Texte mit.⁴ Es war sein Ziel, die Überlegenheit der griechischen vor der lateinischen Sprache zu erweisen. 1495 ging er nach Frankreich und wirkte dort bis 1503 unter König Karl VIII. für die Entwicklung des Humanismus. Unter König Ludwig XII. war er von 1504–09 Gesandter in Venedig. Danach wirkte er bis zu seinem Tod unter Papst Leo X.⁵

Sophokles (5. Jh. v. Chr.) stellt »Menschen in Extremsituationen in den Mittelpunkt seiner Tragödien.«⁶ Dabei entfaltet sich der außergewöhnliche Charakter« der Figuren, deren Verhalten an hybris grenzt.⁷ In der menschlichen Natur liegt es, dass er sich den

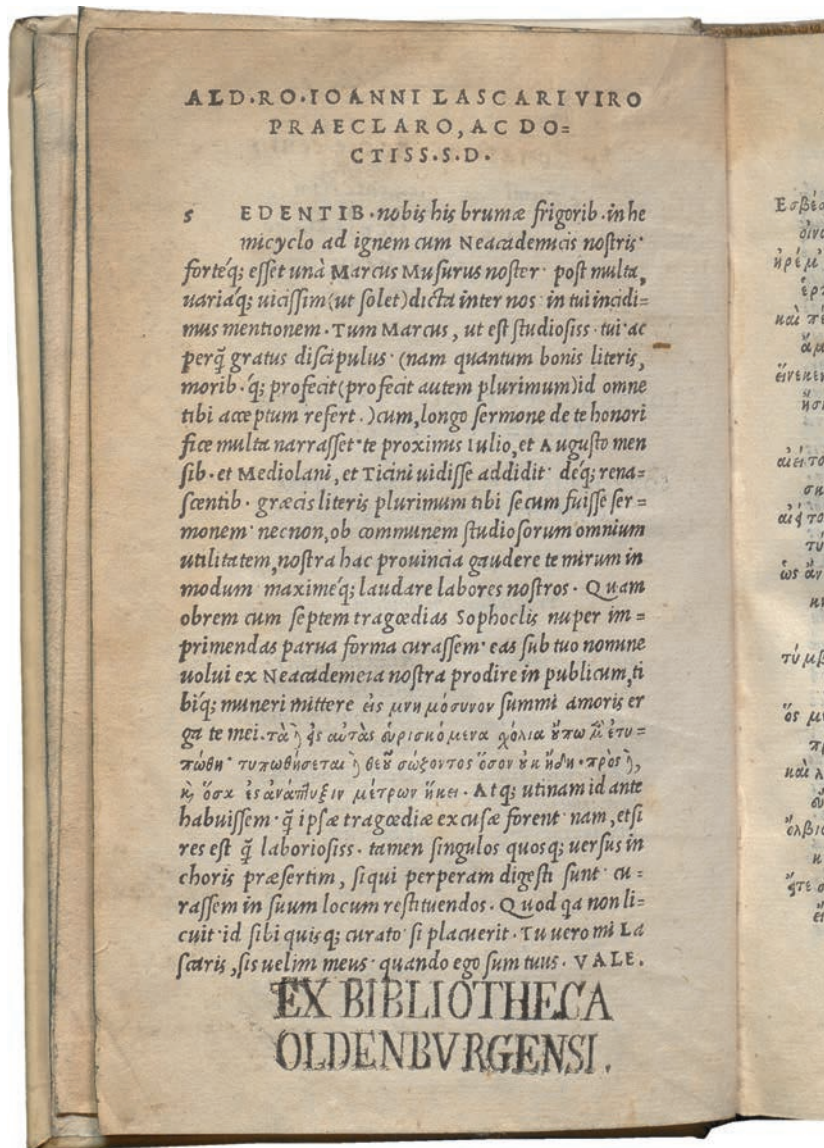
göttlichen Willen zurechtbiegt, »nach eigenen Vorgaben« interpretiert und »das unabwendbare Schicksal [...] durch sein Handeln abzuwenden versucht.«⁸ Die das Normalmaß überschreitenden Charaktere der Protagonisten und die daraus entstehenden Probleme für die Mitmenschen führten zu einer produktiven Auseinandersetzung bis heute.

Die breite Überlieferung von Sophokles' Werken setzte daher schon früh ein und umfasst schließlich ca. 150 Hss. des 13. bis 16. Jh.s.⁹

Aldus' Ausgabe ist Teil der umfangreichen Rezeptionsgeschichte des Sophokles von der Spätantike bis zur Renaissance. Er nimmt damit einen der zentralen Dramatiker der Antike mit allen erhaltenen Dramen in sein Programm auf. Die Bedeutung der Ausgabe liegt in ihrer Eigenart: »The editio princeps of Sophocles was the first of the Greek classical texts issued in the portable format.«¹⁰

Im 15. Jh. erschien nur ein Druck mit Scholien von Lucillus, Sophokles und Theon, hg. von Johannes Laskaris, bei Laurentius (Franciscus) de Alopa Venetus (Florenz 1496).¹¹ Die Reihe der Drucke im 16. Jh. in Italien beginnt mit der vorliegenden editio princeps bei Aldus.¹² Sie wird Jahre später von einem Kommentar im *Kyriou Iophon gymnasioi* (Rom 1518)¹³ und von einer weiteren Ausgabe der Dramen bei den Erben Philippus Giunta (Florenz 1522)¹⁴ gefolgt.

Die Reihe der Vorbesitzer lässt sich aufgrund der hs. Einträge auf dem Titelblatt verfolgen. Der erste Besitzer war der bekannte Humanist Lukas Holste (1596–1661). Der in Hamburg geborene Holste studierte ab 1616 Medizin und klassische Sprachen in Leiden, reiste durch Italien und Sizilien und begleitete den Vater eines seiner Zöglinge (er arbeitete als Tutor) auf einer diplomatischen Mission nach Kopenhagen. Ab 1622 war er in London und Oxford, mit den Brüdern Otto und Nikolaus von Qualem kam er 1624 nach Paris und hier in den humanistischen Umkreis des Jacques-Auguste de Thou. Hier konvertierte er zum Katholizismus und wurde Bibliothekar des Parlamentspräsidenten Henri II. de Mesmes. 1627 ging er zu Kardinal Francesco Barberini nach Rom. Unter Papst Urban VIII. wurde er Konsistorialsekretär und übernahm weitere Ämter. 1653 ernannte ihn Papst Innocenz X. zum ersten Kustoden der Vatikanischen Bibliothek. Zugleich wirkte er im Sinne der Kirche und brachte u. a. Landgraf Friedrich von Hessen-Darmstadt und Königin Christine II. von Schweden zur Konversion. Diplomatische Missionen nach Polen und Wien folgten. Zugleich sammelte er Bücher und Hss. und stand mit zahlreichen Gelehrten Europas in einem intensiven, ihn schließlich überfordernden



Nr. 22: I. Gregoropoulos, 1502, unpag. Bl. 1v, Widmung

brieflichen Austausch über seine Forschungsgebiete antike und moderne Geographie, biblische Antiquitäten, griechische Patristik usw. Seine Bibliothek vermachte er den römischen Augustinern,¹⁵ einen Teil seiner Hss. der Stadt Hamburg.¹⁶

Henrich (Heinrich) Hudemann (nach 1595–1628/29) stammte aus einer holsteinischen Pastorenfamilie; er selbst war ebenfalls Pfarrer. Nach dem Besuch der Lateinschule in Itzehoe studierte er Theologie in Rostock. Er galt als der Horaz Holsteins, dichtete neulateinisch in dessen Stil und verarbeitete in seinen Werken christliche Themen. Aufgrund seiner deutschen Gedichte gilt er neben Opitz als »Wegbereiter einer nationalsprachlichen Poesie«.¹⁷

Der letzte genannte Besitzer ist Bernhard Strik (Strick), gen. Melethraeus (1595–1645). Der aus Stade gebürtige Strik war dort erst Kantor, dann Subrektor und Konrektor am Johanneum in Hamburg.¹⁸ Er trat

als Herausgeber griechischer und lateinischer Texte in Erscheinung und übersetzte die *Aeneis* ins Deutsche (Hamburg 1644).¹⁹

Debure bewertet die Ausgabe mit dem Hinweis: »Belle édition, dont les exemplaires ne sont pas communs.«²⁰

- 1 Recte: Ex donatione adolescentis optimi ac elegantissimi Lucae Holsteni Hamburgii possideo Henr[ichus] Hudemannus (»Ich, Heinrich Hudemann, besitze [das Buch] aus einer Schenkung des jungen besten und feinsten Lukas Holste aus Hamburg«).
- 2 Der Text lautet übersetzt: »Mich, das Buch, besitzt Melethraeus nun als letzter, ein edles Geschenk von Henrich Hodemann selbst. Im Jahr 1617 nach Christi Geburt, am dritten Neumond des Novembers.«
- 3 Ausführlich ist M. Ceresa: Lascaris, Giano. In: DBI, Vol. 63 (2004), S. 785–791. Zur Bedeutung von Lascaris für die Offizin Giunta in Florenz siehe Peter Leberecht Schmidt: Philologie. In: DNP, Bd. 15/2 (2002), Sp. 237–372; hier Sp. 248. Siehe auch Sicherl, S. 20f. zur Übermittlung von Texten an Aldus Manutius.
- 4 Siehe dazu Schmidt (wie Anm. 3), Sp. 248.
- 5 D[onatella] Coppini: Lascaris. In: Lex. MA, Bd. V (1991), Sp. 1720f.
- 6 B. Z.: Sophokles. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 726–735; hier Sp. 731.
- 7 Ebd.
- 8 Ebd.
- 9 B. Z.: Sophokles (wie Anm. 6), Sp. 732.
- 10 Fletcher (1995), S. 51. Zum Herausgeber siehe ebd.
- 11 ISTC ia00924000.
- 12 CNCE 36139.
- 13 CNCE 12875.
- 14 CNCE 28777. Siehe auch Landfester in DNP, Suppl. Bd. 2, S. 552–556; hier S. 553, für die weitere Druckgeschichte im 16. Jh.
- 15 Nach: Peter Fuchs: Holste, Lukas. In: DNB, Bd. 9 (1972), S. 548–550.
- 16 Nach Eintrag in Wikipedia (letzter Zugriff 14.2.2022).
- 17 Haye, S. 338. Daten insgesamt nach Wikipedia (letzter Zugriff 14.2.2022).
- 18 Eckstein, S. 307.
- 19 Müller, Beytrag, S. 38.
- 20 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 228, Nr. 2541.

023 September 1502

Herodotos: Historien in neun Büchern

SPR IX 1 76

ΗΡΟΔΟΤΟΥ ΛΟΓΟΙ ΕΝΝΕΑ, ΟΙΠΕΡ ΕΠΙΚΑ[-]
| ΛΟΥΝΤΑΙ ΜΟΥΣΑΙ. | HERODOTI LIBRI NOVEN
QVIBVS MVSARVM | INDITA SVNT NOMINA. |
ΜΟΥΣΩΝ ΟΝΟ[-]| ΜΑΤΑ | Κλειώ. | Εὐτέρπη. |
Θάλεια. | Μελομένη. | Τερψιχόρη. | Ερατώ. | Πολύμ-
νια. | Οὐρανία. | Καλλίοπη. | MVSARVM NO |
MINA. | Clio. | Euterpe. | Thalia. | Melpomene. |

Terpsichore. | Erato. | Polymnia. | Vrania. | Calliope. | [Signet].

[Ενετίησι παρ' Ἀλδῶ τῷ Ρωμαίῳ ἔτι Χιλιοστῷ Πεντακοσιοστῷ Δευτέρῳ, Μαιμακτηριῷ - | νος τεσσαρεσκαίδεκάτῃ φθίνοντος, οὐ μὴν γε ἄνευ προνομίου. | Venetiis in domo Aldi mense Septembri. M. DII.], [140] Bll., 2°. Fingerprint: %%% %%%- %%% %%% C 1502 R.

Exlibris von Brandes auf Vorsatz links, auf rechtem Vorsatz eigenh. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio princeps, instar originalis, ac optima. v. Clement. Bibl. To. IX. p. 438. Ibique citt.«). Auf Bl. 1r über dem Titel unvollständiger hs. Vorbesitzereintrag (»Ioannis Gaddæ«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 140r (»AA. BB. ΓΓ. ΔΔ. ΕΕ. ΖΖ. ΗΗ. ΘΘ. ΙΙ. ΚΚ. ΛΛ. ΜΜ. ΝΝ. | ΞΞ. ΟΟ. ΠΠ. ΡΡ. ΣΣ. | Απαντα τετράδια, πλὴν τοῦ τελευταίου, ὅπερ ἔστι δυνάδιον. | AA. BB. CC-DD. EE. FF. GG. HH. II. KK. LL. | MM. NN. OO. PP. QQ. RR. SS. | Sunt Quaterniones omnes præter ultimum duernionem.«), unter den griechischen und lateinischen Bogensignaturen jeweils Impressum und Privileg. Das Signet auf unpag. Bl. 140v. Durchgehend stark mit Marginalien, Unterstreichungen und Anmerkungen im Text durchsetzt.

Roter Maroquinledereinband mit sechs Bündeln aus der Necklace Bindery (Leiden). Die Abschlüsse von Schwanz- und Kopffeld sowie auf den Bündeln sind schmale, senkrechte Goldlinien (DDB 3.3.5: Necklace Bindery, r XXIII). Die Rückenfelder sind umgeben von einer doppelten Goldlinie, an die sich eine Abfolge kleiner Spitzen anschließt (ebd., r XV). Die Eckstücke zeigen Blätter, Ranken und Blüten, mutmaßlich ein bislang unbelegter zweiteilig-achsensymmetrischer Stempel. Das Mittelstück bildet ein Pflanzenmotiv mit drei Blüten in Rautenform (ebd., t 4). Die Stehkanten sind mit einer doppelten Zickzacklinie geschmückt, in deren offene Dreiecksseiten jeweils ein florales Element eingesetzt ist (ebd., r XI). Das Kapitalband ist weißlich und eher grob umstochen, der Schnitt vergoldet und auf allen Seiten mit einer doppelten punktierten Linie versehen. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen, wie für die Necklace Bindery typisch, aus einfachem Vorsatzpapier. Vorne und hinten wurde nach dem fliegenden jeweils ein weiteres Vorsatzblatt eingearbeitet. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch ausgeführt, ganz außen eine Reihe kleiner Bögen (ebd., r XXI), daran anschließend Ranken mit Blumen und verschiedenen Blüten (ebd., r III), innen eine doppelte Goldlinie, von der Festons in das innere Feld ragen (ebd., t 29a+b). Das Mittelfeld wird umschlossen von einem zweiten Rahmen aus ovalen Kettengliedern, das namengebende Element für die Necklace Bindery (ebd., r XIX). Im Mittelfeld eine

florale Stempelkomposition: zentral eine stehende Raute (ebd., t 49), daran ausgerichtet acht stilisierte Blütenstände in Kreuzform (ebd., t 46, zweifach aneinandergereiht), dazwischen jeweils eine Blume mit Blüten und Blättern (ebd., t 14). Das innerste Feld wird umrahmt von insgesamt zwölf Wiederholungen eines links- bzw. rechtsgedrehten Rankenstempels mit Blattwerk (ebd., t 32a+b), gekrönt von acht stilisierten beblätterten Harfen (ebd., t41). (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. - : »(: Maroquin rouge, bel exemplaire. Edition premiere & originale. vendue à l'inventaire du Dr. Askew à 2 £. 15. s. Clement To. IX p. 438. Debure n. 4738 :)<

Prix d'achat: 7 rthl. 18 gr.

Adams, H 394; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 70f., Nr. 50; TAP, S. 78f., Nr. 62; Berliner Kat., Nr. 118; BM STC Italian, S. 326; Chines, S. 124f.; Clemons/Fletcher, Nr. 16, 114; Ebert, Nr. 9539; Edit16, CNCE 22655; Renouard, S. 35f., Nr. 8.

Widmungsvorrede von Aldus Manutius an »Ioanni Calpurnio Brixiano« (unpag. Bl. 1v). Giovanni Perlancia Ruffinoni (um 1443–1503) entstammte einer einfachen Familie aus der Gegend von Bergamo und schloss seine Studien in Brescia ab, wo er auch den Beinamen »Calpurnius« erhielt. Er zog dann weiter nach Vicenza, wo ihn Ognibene Bonisoli unterrichtete, und dann nach Bologna, wo er 1473 eine Schule gründete. In den folgenden Jahren hielt er sich auch in Venedig und Vicenza auf, wo er ab 1474 für bedeutende Drucker als Herausgeber der Dichtung der klassischen Latinität tätig war. So von Werken Ovids, Terenz', Vergils, Catulls, Tibulls und Propertz'. Dieser Tätigkeitsbereich ist begleitet von seinem lebenslangem Interesse am Unterrichten. Daher gab er auch 1475 und 1476 die *Rudimenta grammatices* von Niccolò Perotti und die *Elegantiae* von Lorenzo Valla heraus.¹ Er selbst dichtete ebenfalls. Eine Berufung auf eine Professur in Padua scheiterte, gleichwohl lehrte er hier von 1486 bis zu seinem Tod Rhetorik. Seine umfangreiche Bibliothek ging an die Bibliothek des Klosters S. Giovanni di Verdara. Wenn er auch zu Lebzeiten den Ruf eines großen Lehrers genoss, so wurde er in den folgenden Jahrhunderten fast vergessen.²

Herodotos' Leben (ca. 485–424 v. Chr.) war durch Flucht und Exil geprägt, er kehrte jedoch wieder nach Athen zurück, wo er in den Kreis um Perikles aufgenommen wurde und sich mit Sophokles anfreundete. Zusätzlich unternahm er Reisen ins Schwarzmeergebiet, Thrakien, Makedonien, Ägypten,

zum Euphrat und nach Babylon und Kleinasien, in die Magna Graecia und nach Sizilien. In seinem vollständig erhaltenen historischen Werk widmet er sich der jüngeren Vergangenheit (6. Jh. v. Chr. bis 479 v. Chr.). Die Hauptlinie sind die Könige der Barbaren, die die Griechen bekämpfen wollten. Daran schließen sich zahlreiche ethnographische, geographische und historische Exkurse an. Seine historische Darstellung ist »weitgehend« zuverlässig.³ Mit diesem Werk übte er »größten Einfluß auf die gesamte nachfolgende griech. und röm. Geschichtsschreibung aus.«⁴ Es wurde, weil die neun Bücher mit den neun Musen betitelt sind, von späteren Editoren insgesamt nach ihnen benannt.

Herodots Historien wurden in der lateinischen Übersetzung von Lorenzo Valla gedruckt bei Jacobus Rubeus (Venedig 1474),⁵ Arnoldus Pannartz (Rom 1475),⁶ Johannes und Gregorius de Gregoriis de Forlivio (Venedig 1494),⁷ Simon Bevilacqua (Venedig 1494, nicht vor Januar 1495)⁸ und bei Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig 1498).⁹ – Die griechische Ausgabe bei Aldus Manutius ist die editio princeps.

Ein früher Vorbesitzer der Ausgabe, Giovanni Gaddi (1493–1542), stammte aus einer Florentiner Bankiersfamilie. Er ging früh in den Kirchendienst, wurde zunächst Abt des Klosters S. Salvatore in Salvamondo und erhielt unter Papst Clemens VII., wahrscheinlich durch Kauf, die Würde eines Klerikers der Apostolischen Kammer; das Amt ist dem eines Rechnungsprüfers und Steuereintreibers vergleichbar. Seine römische Residenz beherbergte eine reichhaltige Bibliothek, u. a. mit kostbaren Manuskripten. Um ihn scharte sich ein Kreis von Gelehrten wie Lodovico Fabbri da Fano, Petrarkisten wie Ludovico Martelli und Allegretto Allegretti. Auch Künstler und Literaten wie Benvenuto Cellini, Pietro Aretino, Benedetto Varchi oder Jacopo Sansovino trafen sich hier, wenn sie in Rom waren; möglich ist auch ein Kontakt mit Michelangelo. Besonders eng und vertrauensvoll war Gaddis Verhältnis zu seinem Sekretär Annibal Caro. Sein Bruder Niccolò Gaddi erhielt mit der Kardinalswürde auch erhebliche Einnahmen, die Caro ebenfalls verwaltete. Gaddi finanzierte bei dem Drucker Antonio Blado 1531 den Druck von Machiavellis *Discorsi*, 1533 die Gedichte von Martelli. Für kritische Editionen klassischer Texte stellte er Handschriften aus seiner Bibliothek zur Verfügung. Von Ciceros Briefen besaß er sechs hs. Ausgaben, die er für die von Piero Vettori herausgegebene Ausgabe zur Verfügung stellte und sich auch an der Bearbeitung beteiligte. Teile der Familienbibliothek wurden 1591 zerstreut,

der Rest 1755 an die Nationalbibliothek Florenz verkauft.¹⁰

Ebenso wie Nr. 018, 042 und 096 war der vorliegende Band bis zur Versteigerung seiner Bibliothek 1767 im Besitz des Pfarrers Hieronymus de Wilhem in Lekkerkerk und wurde mutmaßlich bei dieser Gelegenheit durch Brandes erworben.

Clement schreibt zur Entstehungsgeschichte der Ausgabe: »C'est ici la premiere Edition grecque d'Herodot, qui mérite non seulement d'occuper une place honorable dans une bonne Bibliothèque [...], parce qu'elle a vû le jour chez Alde: mais aussi parce qu'elle a été faire sur de bons Manuscrits [...]«¹¹

Debure beurteilt diese erste Ausgabe von Herodots Werk ausgesprochen positiv: »Cette Edition, qui est la premiere de cet Auteur, est très bien exécutée. Elle est même assez considérée dans la Littérature.«¹²

Ebert schreibt zu ihr: »Erste u. sehr schöne Ausg., aus mehrern guten Mss.«¹³

Die Ausgabe ist die editio princeps und daher wirkungsvoll.¹⁴

1 ISTC ip00303400, iv00055000.

2 Benedetta Valtorta: Ruffinoni, Giovanni Perlanza, detto Calurnio. In: DBI, Vol. 89 (2017), S. 121–124.

3 K. Mel.: Herodotos. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 469–475; hier Sp. 473.

4 Ebd., Sp. 474.

5 ISTC ih 00088000.

6 ISTC ih00089000.

7 ISTC ih 00090000.

8 ISTC ih 00212000.

9 ISTC ii 00212000.

10 V. Arrighi: Gaddi, Giovanni. In: DBI, Vol. 51 (1998), S. 156–158.

11 Clement, Vol. IX (1760), S. 436–438, Nr. 56; hier S. 438.

12 Debure, Vol. 3,3 (1768), S. 488, Nr. 4738.

13 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 762, Nr. 9539.

14 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, Sp. 276 f.; hier Sp. 276.

024 August 1502

Statius, Publius Papinius: Sprachliche und grammatische Untersuchungen sowie *Silvae*, *Thebais*, *Achilleis*

SPR IX 1 158

ORTHOGRAPHIA ET FLEXUS DI= | CTIONVM
GRAECARVM O= | MNIVM APVD STATIVM |
CVM ACCENTIB. ET GE | NERIB. EX VARIIS |
VTRIVSQVE LIN | GVAE AV= | TORIB. STATII |
SYLVARVM LIBRI QVINQVE | THEBAIDOS LIBRI
DVODECIM | ACHILLEIDOS DVO.

[VENETIIS, in Academia Aldi Ro. | Mense Nouembri MDII.], [40], [256] Bll., 8°. Fingerprint: j.uo sqos s.es DuAn C 1502 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel und ebd. eigenh. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio Aldina primaria, & altera anni 1519 praestantior. Debure Bibliographie. n. 2801.2.«); Vorsatz rechts fehlt. Auf dem Titelblatt oben ist eine hs. Eintragung getilgt. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 237r (»Sylvarum Quaterniones nouem. | a. b. c. d. e. f. g. h. i. | Thebaidos Quaerniones. xxi. | K. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. x. y. z. | A. B. C. D. E. F. G. | Sed. G est duernio. | Achilleidos Quaterniones tres. | A. B. C. Sed. C. est duernio.«), darunter das Impressum und Privileg. Ein zweites Impressum (»VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI. MENSE AV | GVSTO. M, DII.«)¹ und Privileg auf unpag. Bl. 256r. Das Signet mit Punkten auf unpag. Bl. 40r.

Pergamenteinband mit drei Bündeln sowie vorder- und rückseitiger Blindprägung (breite, von doppelten Linien begrenzte Leiste mit je einem mittig gesetzten Ornament. Das zentrale ornamentierte Feld von einer weiteren Schmuckleiste begrenzt); »deutscher Einband« mit zwei Metallschließen.² Unbekannte Buchbinderwerkstatt, spätgotisch (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 51: »(: anc. relieure. Premiere & meilleure edition des Aldes. Debure. n. 2801. :):«

Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, S 1670; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 69f., Nr. 49; TAP, S. 78, Nr. 61; Berliner Kat., Nr. 87; BM STC Italian, S. 646; Chines, S. 112f.; Clemons/Fletcher, Nr. 50; Ebert, Nr. 21666; Edit16, CNCE 36141; Fock, S. 14; Renouard, S. 35, Nr. 7; SBB Aldinenslg., 88; Soltész, S 810.

Widmungsvorworte von Aldus Manutius an »Musuro Cretensi« (unpag. Bl. 1 v f.) und an »Ioanni Pontano« (unpag. Bl. 41 v). Zum ersten Widmungsempfänger Musuros siehe Nr. 008. Giovanni Pontano (1428/29–1503) war einer der führenden Vertreter des Humanismus im Italien der Renaissance. Er nahm bei den Königen Alfons V. von Aragon, Ferdinand und Alfons II. einflussreiche Stellungen ein. Vor allem im Alter widmete er sich seinen gelehrten Studien. Er gründete einen humanistischen Zirkel (Accademia Pontaniana), dem u. a. auch Jacopo Sannazaro angehörte. Pontano war in mehreren Genres (Dichtung, philosophische Dialoge und Schriften, astrologische Arbeiten und Briefe) ausgesprochen produktiv; seine historische Abhandlung über den Neapolitanischen

Krieg *De bello Neapolitano* (1509) gilt als Vorbild für die humanistische Geschichtsschreibung, in der er, mit Blick auf Sallust und Livius, Historie mit literarischer Darstellung verbindet.³

Statius (wahrsch. 45–96 n. Chr.) war als Grammatiker und als Dichter tätig. Die *Silvae* enthalten Gelegenheitsdichtungen, aus denen u. a. die sozialen Verhältnisse unter Kaiser Domitianus ersichtlich werden.⁴ In der Dichtung *Thebais* greift er den Krieg der Sieben gegen Theben auf, was zunächst nicht originell war. Aber Statius' »Sprache, metr[isches] Können und Behandlung des Stoffes rechtfertigen seinen Anspruch auf Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Vergil, Ovid und Lucanus sowie Senecas Tragödien [...].«⁵ Während die *Silvae* nur in einer einzigen Hs. überliefert wurden, gibt es für die *Thebais* mehr als 100 Hss. Die *Achilleis* ist nicht vollendet.

Alle Werke von Statius waren schon im 15. Jh. in einer Reihe von Einzel-, Sammel- und Gesamtausgaben gedruckt.⁶ Aldus Manutius' Ausgabe voran gingen Teilausgaben bei dem Drucker des Statius (Rom um 1470),⁷ Gabriele di Pietro (Venedig 1472),⁸ Andrea Belfortis (Ferrara 1472),⁹ Wendelin von Speyer (Venedig 1472),¹⁰ zweimal bei Stephanus Corallus (Parma 1473),¹¹ Philippus de Lavagnia (Mailand 1475),¹² Arnoldus Pannartz (Rom 1475),¹³ bei dem Drucker für Boninus Mombritius (Mailand um 1476/77),¹⁴ Sanctus Jacobus de Ripoli (Florenz 1480),¹⁵ Johannes de Reno und Dionysius Bertochus (Vicenza 1481),¹⁶ bei dem Drucker des *De officiis* von Cicero (Venedig um 1481/82),¹⁷ Octavianus Scotus (Venedig 1483),¹⁸ Jacobus Britannicus (Brescia 1485),¹⁹ Jacobus de Paganinis (Venedig 1490),²⁰ Bartholomaeus de Zanis (Venedig 1494)²¹ und bei Petrus de Quarengis Bergomensis (Venedig 1498/99).²² Der Druck bei Aldus ist der erste im 16. Jh.²³ Seine Ausgabe vereint ein für die Kenntnis griechischer Dramen wichtiges Werk mit herausragenden humanistischen Persönlichkeiten als Widmungsempfängern aus seinem Umkreis.

Debure schreibt zu zwei Ausgaben von Statius in der Offizin des Aldus Manutius: »Ces deux éditions, données par les Aldes, sont estimées des Curieux; mais ils donnent la préférence à la premiere de 1502.«²⁴

1 Dieses Datum ist in TAP der Grund für die chronologische Einordnung.

2 Vgl. Wittenberg, S. 20.

3 Bruno Figliuolo: Pontano, Giovanni. In: DBI, Vol. 84 (2015), S. 729–740.

- 4 D. T. V.: P. Papinius Statius (II,2). In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 925–928; hier Sp. 926.
- 5 Ebd., Sp. 927.
- 6 Daten nach ISTC und Edit16 (letzter Zugriff 17. 10. 2022).
- 7 ISTC is00700600. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2, S. 561 f.; hier S. 561.
- 8 ISTC is00695000.
- 9 ISTC is00695500.
- 10 ISTC it00366400.
- 11 ISTC is00701000; ISTC ic00321000.
- 12 ISTC ic00322000.
- 13 ISTC is00697000.
- 14 ISTC is00700000.
- 15 ISTC is00699500.
- 16 ISTC ic00323000.
- 17 ISTC is00698000.
- 18 ISTC is00691000.
- 19 ISTC is00696000.
- 20 ISTC is00692000.
- 21 ISTC is00693000.
- 22 ISTC is00694000.
- 23 CNCE 36141.
- 24 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 359, Nr. 2801. Die zweite genannte Ausgabe ist die der *Opera omnia* des Statius von 1519, die Brandes jedoch nicht besaß.

Omnes sunt quaternions exæptis kk. et qq. duerni | onib et. CC. quinternione.«), darüber Impressum und Privileg. Schwarze punkartige Markierungen umrahmen das Signet rechteckig.

Dunkler Kalbsledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe mit vorder- und rückseitiger Blindprägung (äußerer Doppelrahmen, im Zentrum links zweigeteiltes florales Feld mit Mehrfachumrahmung, durch schräge Doppellinien mit dem äußeren Rahmen verbunden). Vergoldeter und mit Ornamenten geprägter Buchschnitt. Unbekannte Buchbinderwerkstatt, Italien Anf. 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259 r, Pos. 38c: »(: cuir noir. :):«
Prix d'achat: 21 gr.

Adams, O 423; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 76 f., Nr. 53; TAP, S. 81, Nr. 67; Berliner Kat., Nr. 94–96; BM STC Italian, S. 479; Ebert, Nr. 15347; Edit16, CNCE 36136; Renouard, S. 37 f., Nr. 13; Soltész, O 275.

025 Dezember 1502

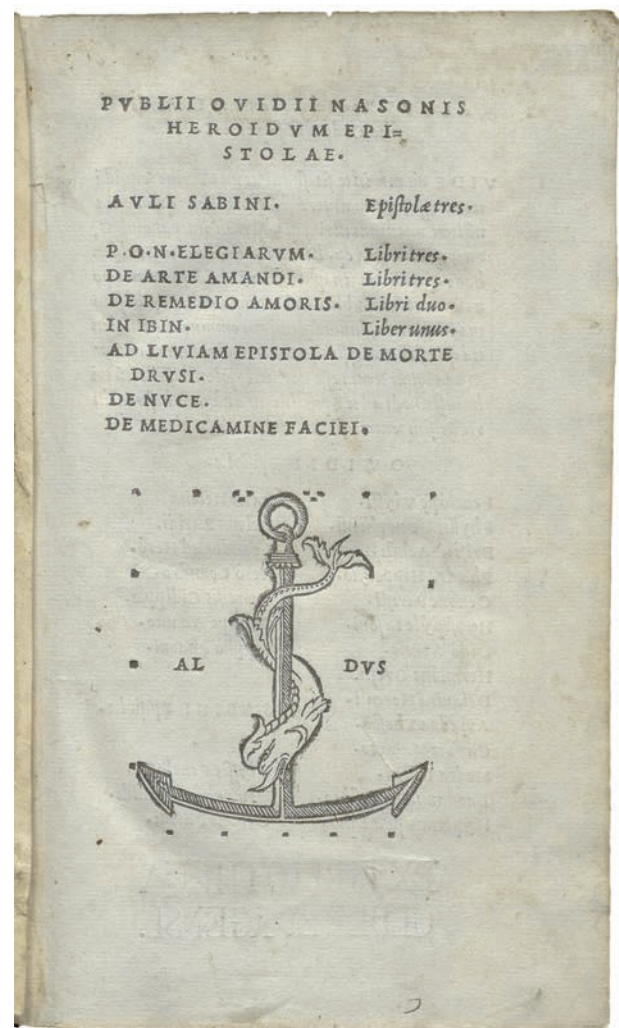
Ovidius Naso, Publius: Werke

SPR IX 1 121:1

PVBLII OVIDII NASONIS | HEROIDVM EPI= | STOLAE. | AVLI SABINI. Epistolæ tres. | P. O. N. ELEGIA RV M. Libri tres. | DE ARTE AMANDI. Libri tres. | DE REMEDIO AMORIS. Libri duo. | IN IBIN. Liber unus. | AD LIVIAM EPISTOLA DE MORTE | DRVSI. | DE NVCE. | DE MEDICAMINE FACIEI. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI | ROMANI, MENSE DE= | CEMBRI M. DII.], [201] Bll., 8°. Fingerprint: t.s. t.m. t.i. IaHi C 1502 R 2.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel (dieser ist entfernt, die Makulatur noch vorhanden). Unlesbarer Rest eines getilgten hs. Eintrags in der oberen rechten Ecke des Titelblattes Wenige hs. Anstreichungen. Auf rechtem Nachsatz fast ganzseitiges gedrucktes Exlibris (Wappen mit drei Sternen, Regenbogen [?], darunter ein nach links springender Pegasus auf einer Wolke; Helmzier gleichfalls mit nach links springendem Pegasus; darüber Motto »NACH DIESER ZEIT DIE EWIGE FREIT«, Subscriptio: »CHRISTIANA ASCHENBRENNERS«, Schmuckrand). Auf unpag. Bl. 201 r Bogensignatur und Bindung (»aa. bb. cc. dd. ee. ff. gg. hh. ii. kk. ll. mm. nn. oo. | pp. qq. rr. ss. tt. uu. xx. yy. zz. AA. BB. CC. |



Nr. 25: Ovidius, 1502, Titel mit Signet

Es verdient darauf hingewiesen zu werden, dass das kleine, taschenbuchähnliche Format von Aldus eigens erwähnt wird,¹ das er schuf, weil der Widmungsempfänger Sanudo ein vielbeschäftigtes Mitglied der politischen Schicht der venezianischen Republik war, der auch eine Reihe von beruflichen Reisen unternahm; wobei ein kleines Werk praktischer auf der Reise war als ein Folioformat.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Marino Sannuto, Leonardi filio, Ordinum sapienti« (unpag. Bl. 1 v). Zum Widmungsempfänger Sanudo siehe Nr. 015.

Publius Ovidius Naso (43 v. Chr. – 17 n. Chr.) stammte aus einer alten Familie, bekleidete niedrigere juristische Ämter, »ehe er eine offizielle Karriere zugunsten der Dichtung aufgab«.² Er war bekannt mit Horaz und befreundet mit Properz, poetisch nahe stand er Tibull. Er entwickelte die römische erotische Elegie neu und schuf sich damit schnell eine Reputation, die er durch tragische und epische Werke befestigte. Von Kaiser Augustus wurde er aufgrund eines nicht eindeutig bestimmten Vergehens nach Tomi am Schwarzen Meer verbannt, wo er auch starb.

In den *Heroides* schreiben, unerwartet zu Ovids Zeit, berühmte mythische Frauen an ihre abwesenden Männer. Der Gedanke zur *Ars amatoria* geht auf Tibull zurück, Ovid »systematisiert« die »Regeln« der elegischen Liebesbeziehung in einem Stil, der die ernsthafte Didaktik von Lukrez und Vergil leicht parodiert und ein urban.-satirisches Bild der röm. Halbwelt zeichnet.³ In seinem Hauptwerk *Metamorphoses*, einer Sammlung mythischer und sagenhafter Erzählungen und Verwandlungen, stellt Ovid seine Weltansicht der *Aeneis* von Vergil entgegen. Die unvollendeten *Fasti* sind ein originelles Projekt, in dem er römische Geschichte und Religion in eine neue hybride Gattung verwandelt. Die *Tristia* aus dem Exil beschreiben seine Leiden und versuchen Augustus umzustimmen und die Verbannung aufzuheben.

Ovids Anspruch war, mit seiner Dichtung das zu leisten, was Vergil mit dem Epos schuf. »Seine scheinbar düstere Sicht des Lebens wird durch seine sympathetische Einsicht in die menschliche Natur sowie durch Esprit und Humor seines Komm[entars] zur universellen Tragikomödie vor bloßem Pessimismus bewahrt.«⁴ Im Mittelalter fand vor allem der Inhalt der Dichtungen Gefallen, im 12. und 13. Jh. waren seine Liebesgedichte und die *Heroides* »die Haupttriebfeder des Phänomens der höfischen Liebe und ihres lit. Ausdrucks.«⁵ Ab der karolingischen Renaissance wurde es in steigendem Maße hs. verbreitet.

Die Zahl der Inkunabeln ist,⁶ verglichen mit der anderer antiker Schriftsteller, riesig und zeugt von Ovids Beliebtheit. Seine Werke wurden in allen italienischen Druckorten und von allen bekannten Offizinen gedruckt. Hier sollen nur einige wenige Drucke genannt werden: die editio princeps der Werke bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1469),⁷ die *Fasti* bei Udalricus Gallus (Rom um 1470/71),⁸ die *Ars amandi* auf Italienisch bei dem Drucker der *Fiore di virtù* (Venedig (?) um 1472),⁹ die *Metamorphoses* bei Federicus de Comitibus Veronensis (Venedig um 1472),¹⁰ die *Epistolae Heroides* bei Johannes Glim (Savigliano um 1473).¹¹ Der spätere Schwager von Aldus Manutius, Andrea Torresani de Asula, brachte relativ früh eine Sammelausgabe heraus (Venedig, 1487/88).¹²

Im 16. Jh. beginnt die zahlenmäßig große Reihe der Ausgaben (bis zu Aldus' Ausgabe sind es bereits sieben Drucke) mit einem Druck der *Heroides* bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1501),¹³ den Briefen bei Johannes Scinzenzeler (Mailand 1501),¹⁴ den *Metamorphoses* bei Christofolo de Pensa (Venedig 1501),¹⁵ den *Heroides* bei Iohannes Aluysius de Varisio Mediolanus (Venedig 1501),¹⁶ den *Fastis* bei Iohannes de Tacuinus de Tridino (Venedig 1502),¹⁷ den *Metamorphoses* bei Johannes Scinzenzeler (Mailand 1502)¹⁸ und einer Briefausgabe auf Italienisch bei Johannes Baptista Sessa (Venedig 1502).¹⁹

Aldus Manutius bringt sich relativ spät in den Rezeptionsprozess ein, was möglicherweise damit zusammenhängt, dass er die Texte noch einmal sorgfältig prüfte.²⁰ Einen Autor wie Ovid musste er jedoch in seinem Programm haben.

Die Vorbesitzerin war Christiana Aschenbrenner (Lebensdaten unbekannt), die Ehefrau von Michael Aschenbrenner (1549–1605), Hofapotheker des Kurfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg (1546–1608), erster Hof- und Schlossapotheker zu Berlin sowie brandenburgischer Münzmeister.²¹ Sie war die Tochter des Hofpredigers Paul Musculus. Ihr prächtiges Exlibris deutet einen beträchtlichen Wohlstand an.

Ebert schreibt u. a. in seinem ausführlichen Kommentar: »Von den 3 Aldinen des Ovid die gesuchteste, und gut erhaltene und nicht aus verschiedenen Ausgg. Zusammengesetzte Exx. sind eben so selten als kostbar.«²²

1 Siehe das Widmungsvorwort an Sanudo in der vorliegenden Ausgabe: »vel hasce portatili forma«. Zit. nach Grant, S. 50.

2 E. Ke.: Ovidius Naso, Publius. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 110–119; hier Sp. 110.

- 3 Ebd., Sp. 112.
- 4 Ebd., Sp. 117.
- 5 Ebd.
- 6 Nach ISTC (letzter Zugriff 2.3.2022).
- 7 ISTC iv00149000. Siehe auch Landfester zu den Drucken im 15. Jh. bis auf Aldus Manutius. Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 424–430; hier S. 426.
- 8 ISTC io00168500.
- 9 ISTC io00138700.
- 10 ISTC io00177000.
- 11 ISTC io00149250.
- 12 ISTC io00154400.
- 13 CNCE 34359.
- 14 CNCE 54460.
- 15 CNCE 54673.
- 16 CNCE 41015.
- 17 CNCE 53554.
- 18 CNCE 54467.
- 19 CNCE 50822.
- 20 Darauf weisen die Vorworte auf unpag. Bl. 1 v (überschrieben mit Aldus Romanus) und das auf unpag. Bl. 200 v an die Studenten (»Aldus studiosis«) hin, in denen er sich mit verschiedenen Fragen der Textkonstitution auseinandersetzt.
- 21 Daten nach dem Katalog der Deutschen Nationalbibliothek, Berlin (letzter Zugriff 2.3.2022).
- 22 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 259, Nr. 15347.

Erste Bogensignatur auf unpag. Bl. 262r–264r (»Ordo Quaternionum. | Aa Bb Γc Δd Ee Zf Hg Θh Ii Kk Ll Mm Nn Eo Op Πq Pr Σs Tt Yu Φx Xy Ψz &Ω AAaa BBbb ΓΓcc ΔΔdd EEee ZZff HHgg ΘΘhh IIIi KKkk«), auf unpag. Bl. 264r das Kolophon (»VENE-TIIS APUD ALDUM | MENSE FEBRUA | RIO M. D. III.«) und Privileg, das Signet auf unpag. Bl. 265v. Zweite Bogensignatur auf unpag. Bl. 453v–454v (»Secundum uolumen Euripidis | incipit a duobus Λλ. | Regula Quaternionum. ΛΛll MMmm NNnn ΞΞoo OOpp ΠΠqq PPrr ΣΣss TTtt ΥΥuu ΦΦxx XXyy ΨΨzz ΩΩϙϙ AAAaaa BBBbbb ΓΓΓccc ΔΔΔddd EEEeee ZZZfff HHHggg ΘΘΘhhh IIIiii KKKkkk ΛΛΛlll«). Erstes Impressum auf unpag. Bl. 264r, zweites Impressum auf Bl. 455r, darunter Privileg; dasselbe auf unpag. Bl. 524r. Das Signet auf unpag. Bl. 524v.

Brauner Kalbsledereinband auf Holz mit Metallschließen (eine fehlt). Der Einband ist flächendeckend mit Blind- und Goldprägung verziert: Eine doppelte Linie am Rand umschließt das Feld, gefolgt von einer breiten Schmuckleiste mit sechs Feldern, in denen umlaufend sich wiederholende Allegorien finden. Innerhalb dieses Rahmens folgt ein schmalerer mit Ornamenten, die vier Felder durch je zwei diagonale

026 Februar 1503

Euripides: 17 Tragödien

SPR IX 1 66

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ τραγωδίαί ἑπτακαίδεκα. ὧν | ἔνιαι μετ' ἐξηγήσεων εἰσὶ δὲ αὐται. | Εκάβη Ορέστης Φοίνισσαι | Μήδεια Ἰππόλυτος Ἀλκίηστis | Ἀνδρομάχη Ἰκέτιδες Ἰφιγένια ἐν | Αὐλίδι Ἰφιγένια ἐν ταύροις | Ρῆσος Τρωάδες Βάκχαι | Κύκλωψ Ἡρακλεΐδαι Ελένη | Ἴων | EVRIPIDIS tragœdiæ septendecim, ex | quib. quædam habent commentaria. | ϙ sunt hæ. | Hecuba Orestes Phœnissæ | Medea Hippolytus Alcestis | Andromache Supplices Iphigenia in | Aulide Iphigenia in Tauris | Rhesus Troades Bacchæ | Cyclops Heraclidæ Helena | Ion.

[VENETIIS APVD ALDVM | MENSE FEBRVA | RIO M. D. III.], [524] Bll., 8°. Fingerprint: %.%. %%% %.%, %%% C 1503 R 2; s.s. s,as n.ē, ētēr C 1503 R 2.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, auf dem Vorsatz oben rechts eigenh. Besitzereintrag (»Brandes«) sowie hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Edition très belle & fort estimée. De bure Bibliogr: n. 2550.«). Auf dem Vorsatz verso hs. Eintrag von alter Hand (»Euripides Electra que in Aldina | aliena primum a Victorio e. Msto | Roma 1545, 8^{oo} edita est,«) mit Monogramm in Tinte (»C F K.«).



Nr. 26: Euripides, 1503, Einbandvorderseite

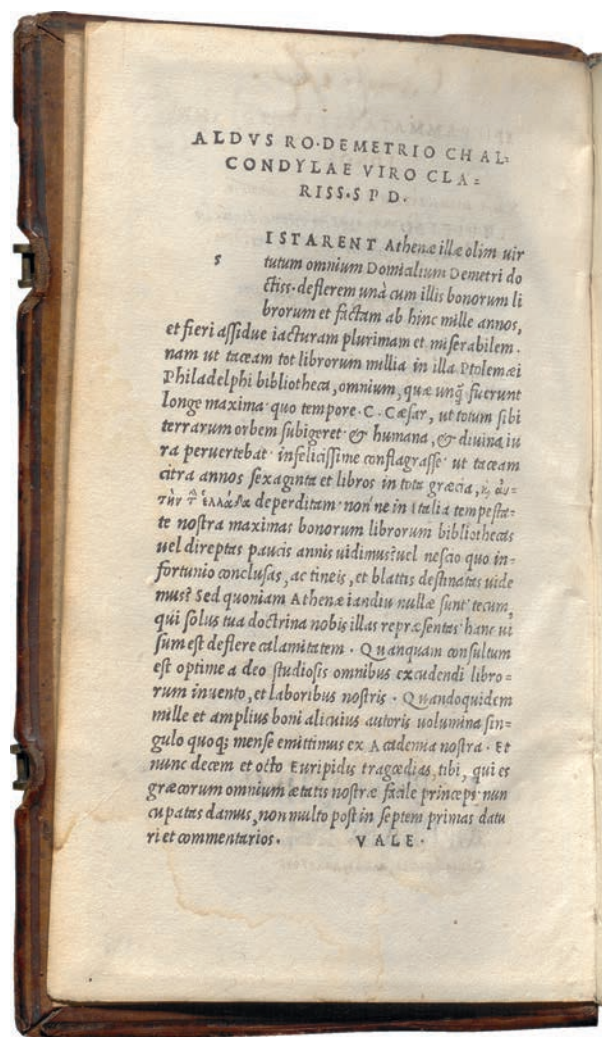
Streifen abgeteilt. Im Zentrum steht ein rechteckiges Feld mit vier übereinanderstehenden Eicheln. Über und unter dem ornamentalen Rechteck sind zwei rechteckige Felder: Im oberen steht goldgeprägt »C B.«, im unteren »1544«.¹ Schnitt-Titel. – Das Werk wurde bei Adolar Baldenshaym, Leipzig, gebunden (v. Rabenau).²

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 30a: »(: ancienne relieure. Edition première, très belle & fort estimée, vendue à l'encan d' Askew 1 £ 13 S. Debure n. 2550. :)<«
Prix d'achat: 2 rthl. 18 gr.

Adams, E 1030; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 79f., Nr. 55/2; TAP, S. 81f., Nr. 69; Berliner Kat., Nr. 127, Nr. 128; BM STC Italian, S. 239; Chines, S. 128f.; Ebert, Nr. 7071; Edit16, CNCE 18373; Fock, S. 17f.; Index Aureliensis, Nr. 166.079; Renouard, S. 43, Nr. 10.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Demetrio Chalcondylae viro clariss.« (unpag. Bl. 1 v). Der aus Kreta stammende Demetrios Chalkondyles (1423–1511) spielte bei der Vermittlung griechischer Texte nach Westeuropa eine herausragende Rolle. Aldus sagt zwar nichts zur Textkonstitution,³ kann ihn aber ohne Schwierigkeit »den (gelehrten) Fürsten aller Griechen seiner Zeit« nennen, so dass die 18 Tragödien des Euripides den Lesern geboten werden können.⁴ Der griechische Gelehrte gehörte zu den Beteiligten an der Auseinandersetzung über Platon und Aristoteles in den 40er und 50er Jahren des 15. Jh.s,⁵ hatte in Rom gelebt, war ab 1463 Inhaber eines Lehrstuhls für Griechisch in Padua und wurde in den 1470er Jahren nach Florenz berufen.⁶ Zunächst Platoniker, war er schon in Rom Schüler des Aristotelikers Theodoros Gazes und wandte sich dann dieser Richtung zu.⁷ Aldus ist ihm für die Konstituierung der Aristoteles-Ausgabe zu Dank verpflichtet.⁸ Chalkondyles gehörte zu den kompetentesten Philologen seiner Zeit, was er mit der editio princeps von Homers Werken beim Drucker des Vergilius (Florenz 1488/89) bewies.⁹

Der Dramatiker Euripides (485/480–406 v. Chr.) hatte zu Lebzeiten bei weitem nicht immer Erfolg bei den dichterischen Wettkämpfen. Gleichwohl zeichnen sich seine Tragödien durch wesentliche Neuerungen aus: Verbürgerlichung, Hinterfragen des Heroischen, Nähe zur Sophistik und die Darstellung weiblicher Leidenschaft.¹⁰ Bei ihm ist der Mensch ein Spielball der Götter, anders als bei Aischylos, der ihn als Teil einer sinnerfüllten Weltordnung darstellt. Euripides beeinflusste die Tragödie der römischen Republik und der augusteischen Zeit. Im Mittelalter sind aus



Nr. 26: Euripides, 1503, unpag. Bl. 1 v, Widmung

zwei Überlieferungsgruppen verschiedene Dramen zusammengefasst und ediert. Erst Demetrios Triklinios (1280–1340) stellte die erste Gesamtausgabe zusammen.

Die vorliegende Ausgabe bestimmte, obwohl »notorisch schlecht«, die Rezeption Euripides' bis in die zweite Hälfte des 18. Jh.s;¹¹ es ist daher einleuchtend, dass sie Brandes in seinen Besitz brachte.

Im 15. Jh. lag nur eine Teilausgabe von Dramen gedruckt vor bei Laurentius (Franciscus) de Alopa Venetus (Florenz 1495).¹² Bei Aldus ist Euripides in der von Musuros herausgegebenen Briefausgabe antiker Autoren vertreten (siehe in Nr. 009).

Im 16. Jh. sind die Ausgaben bei Aldus von 1503 und 1507 (Nr. 039) die editiones principes,¹³ erst gefolgt von einer Ausgabe bei den Erben von Philippus Giunta (Florenz 1518).¹⁴

Der Vorbesitzer war Caspar Borner (um 1492–1547) aus Leipzig. Er studierte an der Universität Leipzig. Mit dem Humanisten Johannes Rhagius Aesticampia-

nus ging er nach Italien, dann nach Paris und Köln. Petrus Mosellanus bewog ihn, in Freiberg i. S. zu unterrichten. 1518 erwarb Borner den Magister der Universität Leipzig. 1519 ging er an die Universität Wittenberg und lehrte Astronomie. 1522 wurde er Rektor der Thomasschule in Leipzig. Da er der Reformation nahestand, bekam er nach deren Einführung in Leipzig 1539 durch Herzog Heinrich von Sachsen einen Lehrstuhl und wurde schnell Rektor. Er verhalf durch sein umsichtiges Wirken der Reformation in Leipzig zum Durchbruch.¹⁵

Brandes wiederholt mit seiner Charakterisierung der Ausgabe lediglich das Urteil Debures.¹⁶

- 1 Caspar Borner nach v. Rabenau.
- 2 Haebler, Bd. I, S. 27, Nr. 1; S. 27–29, Nr. 9. Zu den Allegorien siehe ebd., S. 28, Nr. 9.
- 3 Siehe dazu und zu den Schreibern der Vorlage ausführlich Sicherl, S. 291–309.
- 4 »Et nunc decem et octo Euripides tragoedias tibi, qui es Graecorum omnium aetatis nostrae facile princeps, nuncupates damus [...]«. Widmungsvorwort, unpag. Bl. 1 v.
- 5 Sicherl, S. 107. Siehe auch Burkhard Mojsisch, Orfin F. Summerhill: Platonismus. In: DNP, Bd. 15/2 (2002), Sp. 362–378; hier 367 f. und Friedo Ricken: Aristotelismus. In: DNP, Bd. 13 (1999), Sp. 251–265; hier Sp. 256 f.
- 6 Ebd., S. 111.
- 7 Ebd.
- 8 Ebd., S. 113.
- 9 ISTC ih00300000. Siehe Peter Leberecht Schmidt: Philologie. In: DNP, Bd. 15/2 (2002), Sp. 237–327; hier Sp. 248.
- 10 B. Z.: Euripides. In: DNP, Bd. 4 (1998), Sp. 280–288; hier Sp. 280.
- 11 Sicherl, S. 291.
- 12 ISTC ie00115000.
- 13 CNCE 18373; CNCE 18374.
- 14 CNCE 18375.
- 15 Herbert Helbig: Borner, Caspar. In: NDB, Bd. 2 (1965), S. 469 f.
- 16 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 231, Nr. 2550.

027 Februar 1503

Ovidius Naso, Publius: Werke

SPR IX 1 121:3

PVBLII OVIDII NASONIS, | QVAE HOC IN LIBEL= | LO CONTINENTVR. | FASTORVM. Libri VI. | DE TRISTIBVS. Libri. V. | DE PONTO. Libri IIII. | [Signet].

[Venetijs in Academia Aldi Mense | Febr. M. DIII.], [203] Bll., 8°. Fingerprint: i.s. t.t. r.s. PoIn C 1503 R 3.

Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel. Impressum auf unpag. Bl. 203 r (»Venetijs in Academia

Aldi Mense Febr. M.DIII.«). Auf unpag. Bl. 203 v das Signet. Auf dieser Seite einige teilweise gestrichene hs. Zeilen (Besitzereinträge?), das mit Punkten umrahmte Signet mit gleicher Tinte umrandend bemalt. Wenige verschiedenfarbige hs. Anstreichungen.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln und einer beidseitigen schlichten Goldprägung (sich in den Ecken kreuzende, rahmende Linien); der Rücken hat zwischen den verzierten Bündeln rechteckige Felder mit floralen Ornamenten. Das Titelschildchen im Spiegel ist ein Modelldruck.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259 r, Pos. 38b: »(: en veau. :)«
Prix d'achat: 27 gr.

Adams, O 425; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 77, Nr. 54; TAP, S. 81, Nr. 68; Berliner Kat., Nr. 97–99; BM STC Italian, S. 479; Clemons/Fletcher, Nr. 39; Ebert, Nr. 15347; Edit16, CNCE 48412; Fock, S. 15; Renouard, S. 38, Nr. 14.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Marino Sannuto Leonardi filio Patritio Veneto, ac ordinum sapienti« (unpag. Bl. 1 v). Zum Widmungsempfänger siehe Nr. 015.

Zu Ovid und der Druckgeschichte siehe Nr. 025.

028 Nach 1. April 1503

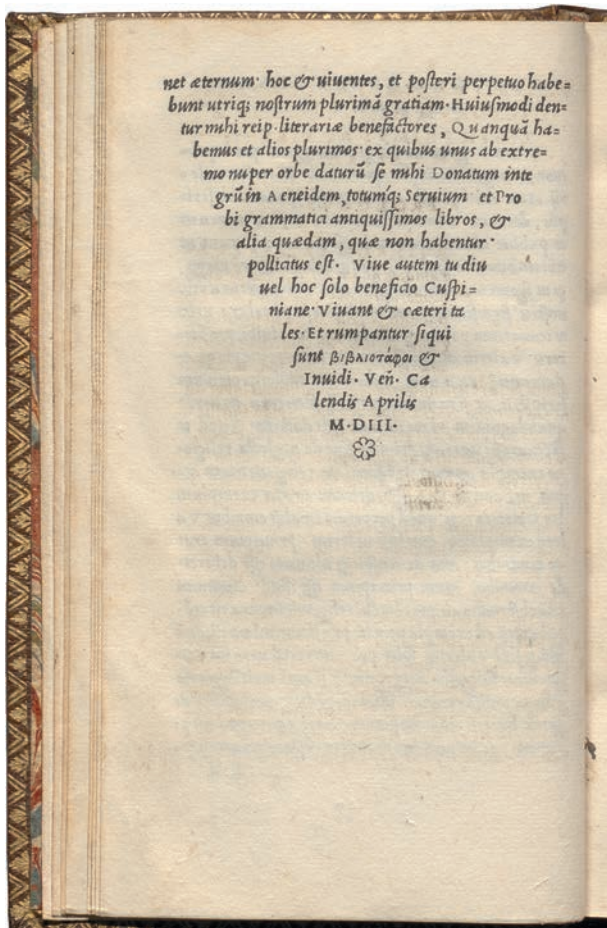
Valerius Maximus: Memorabilia

SPR IX 1 177

VALERII MAXIMI DICTO | RVM ET FACTORVM | MEMORABILIVM | LIBRI NO= | VEM. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIB. ALDI | ROMANI. OCTO-
BRI | MENSE. M.DII.], [6], 206¹ Bll., 8°. Fingerprint: I.as a-p- t.um plli C 1502 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel sowie eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Br.«). Ein hs. Vorbesitzermonogramm auf der Titelseite unter dem Signet (»F. M. P.«). Hs. eingefügte Blattzählung jeweils oben rechts; hs. Marginalien. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 206 r (»Quaterniones sex et uiginti. | A . B . C . D . E . F . G . H . I . K . L . M . N . O . P . | Q . R . S . T . V . X . Y . Z . aa. bb. cc.«), darunter Impressum und Privileg. Auf unpag. Bl. 6 r der Titel »VALERIVS MAX. | EXEMPLA QVATVOR ET VIGINTI | NVPER INVENTA ANTE | CAPVT DE OMI= | NIBVS.« [!].



Nr. 28: Valerius Maximus, Bl. 206v und geprägte Stehkante

Dunkler Ledereinband (ursprünglich grünblau) mit fünf Bündeln und vorder- wie rückseitig mit einer dreifachen, goldgeprägten umrandenden Linie; Steh- und Innenkanten goldgeprägt. Zwischen den mit Linien goldgeprägten Bündeln goldgeprägte Ornamente. Die Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Der Schnitt ist goldgefärbt, Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 261r, Pos. 59: »(: en maroquin bleu. Premiere Edition Aldine. fort rare :)«

Prix d'achat: 3 rthl. 12 gr.

Adams, V 82; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 72f., Nr. 51; TAP, S. 83, Nr. 71; Berliner Kat., Nr. 89;² Chines, S. 110f.; Edit16, CNCE 36147; Renouard, S. 36f., Nr. 10; Soltész, V 20.

Widmungsvorworte von Aldus Manutius an »Ioanni Ludbrancio Polono Iurisperito ac posnaniensi Episcopo, regnique Poloniae à consiliis«, datiert »Octobri Mense. M. DII.« (unpag. Bll. 1v–2r), und an »Cuspiniano Germano.«, datiert »Ven. Calendis Aprilis M.DIII.« (unpag. Bl. 6). Jan Lubrański (1456–1520)

war erst Bischof von Płock und wurde 1498 zum Bischof von Posen gewählt. Er hatte in Bologna und Rom studiert, kehrte aber 1485 nach Polen zurück. Später nahm er an verschiedenen diplomatischen Missionen teil, so auch nach Venedig, wo er mit Aldus Manutius zusammentraf. 1519 gründete er eine Schule für humanistische Studien.³ Beide waren sich in ihrem Bemühen um die Verbreitung des humanistischen Gedankenguts einig.⁴

Johannes Cuspinian (1473–1529) war Dichter, Humanist und ab 1510 Diplomat unter Kaiser Maximilian I. Er vertrat Habsburg am ungarischen Hof. Seine Bedeutung liegt vor allem in der Herausgabe antiker Texte (Florus und Prudentius), jedoch war er auch selbst als Historiker tätig.⁵ In seinem Vorwort hebt Aldus hervor, dass ihm Cuspinian 24 Texte von Valerius Maximus zur Verfügung gestellt habe, die er in Italien nicht hätte bekommen können.⁶

Die *Facta et dicta memorabilia* des Valerius Maximus wurden schon in der Antike bearbeitet, gewannen in der Spätantike an Beliebtheit und sind in Mittelalter und Humanismus mit etwa 350 Hss., Kommentaren und Übersetzungen weithin als historische Quelle und als »Vermittler eines anekdotisch strukturierten Ant[iken]-Bildes« rezipiert.⁷ Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Anekdoten aus dem römischen Leben, die er als »Exempla«, Beispielgeschichten, formuliert. Weil ähnliche Themen im Alten und Neuen Testament behandelt werden, erfreute sich die Sammlung bis ins 18. Jh. großer Beliebtheit.

Die Ausgabe war allein in Venedig mit 13 Inkunabeln verbreitet: bei Wendelin von Speyer (1471),⁸ Johannes de Colonia und Johannes Manthen (1474 und 1478),⁹ Nicolaus Girardengus de Novis (1480),¹⁰ Johannes de Gregoriis de Forlivio et Socii (1482),¹¹ bei demselben Drucker nicht nach 1484,¹² bei Peregrinus de Pasqualibus Bononiensis und Dionysius Bertochus (1485),¹³ Bernardinus Benalius (1486),¹⁴ Guilelmus Anima Mia Tridinensis (1491),¹⁵ Bonetus Locatellus (1493),¹⁶ Philippus Pincius (1494),¹⁷ Bartholomaeus de Zanis (1497),¹⁸ und bei Albertinus Vercellensis (1500).¹⁹

1 Die Paginierung ist handschriftlich, Bl. 206 ist nicht paginiert, dafür ist Bl. 205 irrtümlich auf der Verso-Seite mit »206« bezeichnet.

2 Ebd., Nr. 117, der Raubdruck aus Lyon nach 1502. Dazu Renouard, S. 307, Nr. 15.

3 Grant, S. 334.

4 Leszek Hajdukiewicz: Lubrański Jan. In: PSB, Vol. 18 (1973), S. 81–84.

5 Zu seiner Bedeutung siehe Gastgeber/Klecker und Hans Ankwicz von Kleeoven: Cuspinianus, Johannes. In: NDB, 3. Bd. (1957), S. 450–452; hier S. 452.

6 »Etsi privatim tibi gratias egimus quod quatuor et viginti exempla quae omnibus in Italia Valerii Maximi exemplaribus tam impressis quam manu conscriptis deerant ad me perhumaniter miseris [...]« unpag. Bl. 1 r. Zu Cuspinianus und zum Verfahren der Zusammenstellung der Texte durch Aldus siehe auch Grant, S. 335 f.

7 J. R.: V. Maximus (III 5). In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 1116 f.; hier Sp. 1116.

8 ISTC iv00024000

9 ISTC iv00026000; ISTC iv00030000; im ISTC ist der Drucker nicht ermittelt.

10 ISTC iv00032000

11 ISTC iv00033000

12 ISTC iv00033000

13 ISTC iv00034000

14 ISTC iv00038000

15 ISTC iv00039000.

16 ISTC iv00040000.

17 ISTC iv00041000.

18 ISTC iv00042000.

19 ISTC iv00043000.

029 Juni 1503

Lukianos aus Samosata: Werke; Philostratos: Bildbeschreibungen und Werke; Kallistratos d. J.: Bildbeschreibungen

SPR IX 1 105

TΑΔΕ ΕΝΕΣΤΙΝ ΕΝ ΤΩΔΕ | ΤΩ ΒΙΒΛΙΩ. | ΛΟΥΚΙΑ-
ΝΟΥ. | Φιλοστράτου εἰκόνες. | Τοῦ αὐτοῦ ἡρώϊκά. |
Τοῦ αὐτοῦ βίοι σοφιστῶν. | Φιλοστράτου νεωτέρου
εἰκόνες. | Καλλιστράτου ἐκφράσεις | QVE HOC VOLV-
MINE CON | TINENTVR. | Luciani opera | Icones
Philostrati. | Eiusdem Heroica. | Eiusdem uitae Sophi-
starum. | Icones Iunioris Philostrati. | Descriptiones
Callistrati. | ΛΟΥΚΟΑΝΟΥ ΕΙΣ ΤΗΝ | ΕΑΥΤΟΥ
ΒΙΒΛΟΝ. | Λουκιανὸς τὰδ' ἔγραψε, παλαιὰ τε, μωρὰ
τε εἰδῶς. | μωρὰ γ' ἀνθρώποις καὶ τὰ δοκοῦντα σοφά. |
οὐδὲν ἐν ἀνθρώποις διακριδόν ἐστι νόημα, | ἀλλ' ὃ
σὺ θαυμάζεις, τοῦθ' ἑτέροις γέλως. | [Signet].

[Venetiis in aedib. Aldi mense Iunio. M.DIII.], [1]
Bl., 571 S.,¹ [1] Bl., 2°. Fingerprint: %%% %%% %%%
%- %%% % 1503 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh.
Bemerkung zur Ausgabe auf Vorsatz rechts (»Editio
primaria Aldina rarior. v. Debure Bibliogr. n. 4031.«).
Drei getilgte hs. Einträge (Vorbesitzereintrag?) auf
Titelblatt oben rechts, hs. zweizeiliger griechischer
Eintrag (»ἐπ' ἄλλοτρίῃσι συμφορῇσι ἰδίας καρπῶμαι
λύπας«).² Nicht ganz getilgter hs. Vorbesitzereintrag
auf hinterem unpag. Bl. 1 v im Signet (»Joannes Pon-
netus | 1546. Mens. Aug. | Joannes Ponnetus 1546«).
Über und unter dem Signet je eine Zeile griechischer

Text. Oben: »βραχὺς μὲν ὁ βίος μακρὰ δὲ ἡ τέχνη«;
unten: »πάντα λόγῳ πράττων, πᾶσάν τε νόσον θερα-
πεύων«³ sowie der Name des Besitzers auf Griechisch
(»ΙΩ. ΠΟΝΗΤΟΣ.«). Zahlreiche hs. Marginalien und
Anstreichungen im Text (durch Neubindung häufig
beschnitten). Bogensignatur und Bindung auf S. 571
(»ζζ. ηη. θθ. ιι. κκ. λλ. μμ. νν. | Α παντὰ ἐστι τετράδια,
πλήν τοῦ τελευταίου, ὅπερ ἐστι τριάδιον. | Omnes
quaterniones præter ultimum ternionem«), darunter
das Impressum.

Halbfranzseinband (restauriert) mit sechs Bündeln,
dazwischen goldgeprägte Ornamentfelder, die zwei
grünen Titelschildchen mit Goldprägung.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 27a: »(: demi veau.
Première Edition Aldine, dont les Exemplaires ne se
trouvent pas communement. Debure. n. 4031. :)|«

Prix d'achat: 3 rthl. 27 gr.

Adams, L 1603; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 81–83,
Nr. 57; TAP, S. 84 f., Nr. 73; Berliner Kat., Nr. 119; BM
STC Italian, S. 396; Ebert, Nr. 12373; Edit16, CNCE
63229; Fock, S. 16; Renouard, S. 39 f., Nr. 3.

Lukianos von Samosata (zw. 115 u. 125 – um 190
n. Chr.) war ein weitbekannter und bedeutender Ver-
fasser von rhetorischen, popularphilosophischen,
satirischen und autobiographischen Büchern. Sein
überliefertes Werk umfasst 80 Schriften, das im Mit-
telalter in Abschriften verbreitet wurde.

In der *Suda* sind drei Sophisten namens Philo-
stratos genannt, die zwischen 160 und 250 n. Chr.
lebten. Nur wenige der Zuschreibungen der zahl-
reichen Werke werden heute »einhellig« gebilligt.⁴
Philostratos d. Ä. aus Lemnos machte in Athen und
Rom eine rhetorische Karriere und war vielleicht am
Hof Kaiser Septimius Severus im Kreis von Mathema-
tikern und Philosophen. »Er ist wohl auch identisch
mit dem Sophisten Flavius Ph.«.⁵ Neben einer Vita
des Apollonios und anderen Biographien verfasste
er zwei Sammlungen von literarischen Beschreibun-
gen (Eikónes, Imagines) von 65 Bildern vorwiegend
mythischen Inhalts einer Galerie in Neapel. Erhalten
ist auch eine Sammlung von 73 Briefen, zum Teil
erotischen Inhalts. Ein zweiter Philostratos ist wohl
der Enkel des Genannten.⁶ Er ist ebenfalls Autor
von Bildbeschreibungen, die sich auf die Gemälde
bezogen, die sein Großvater beschrieb. Die beiden
Autoren wurden bis ins Mittelalter hinein viel gelesen
und kommentiert.

Der Rhetor Kallistratos (wahrsch. 3. oder 4. Jh.
n. Chr.) ist der Verfasser von »Beschreibungen« nach
Art der »Eikónes« der beiden Philostratoi.⁷

Schon vor dem Buchdruck übersetzte man einzelne Titel von Lukianos. Die editio princeps der Werke (77 Schriften) gab Johannes Laskaris bei Laurentius (Franciscus) de Alopa (Florenz 1496) heraus.⁸ Abgesehen von einer Reihe von europäischen Druckorten war auch die Verbreitung in lateinischen Übersetzungen in Italien beträchtlich: bei Georgius Lauer (Rom, um 1470–72),⁹ Drucker des Duns Scotus (Venedig, um 1472),¹⁰ Arnaldus von Brüssel (Neapel, 1475/76),¹¹ Drucker des Lucianus (Padua, 1482),¹² Philippus Pincius (Venedig, 1493),¹³ Eucharius Silber (Rom, um 1493),¹⁴ Simon Bevilaqua (Venedig, 1494),¹⁵ Uldericus Scinzenzeler (Mailand, 1497)¹⁶ und bei Johannes Baptista Sessa (Venedig, 1500).¹⁷ Indem Aldus eine griechische Ausgabe herausbringt, zeigt er seine Favorisierung dieser Sprache. Die nächsten Ausgaben erscheinen erst 1535 (Florenz: Giunta) und 1563 (Basel: Heinrich Petri).¹⁸

Aldus legt mit dem Druck keine Gesamtausgabe von Werken Lukians vor, sondern bindet dessen autobiographische Rede mit Beschreibungen von homerischen Schilden der beiden Philostratos¹⁹ und Beschreibungen von Statuen des Kallistratos zusammen.

Die Werke des Philostratos sind hier die editio princeps; zu seinen Briefen siehe Nr. 009.

Kallistratos' Text ist in der vorliegenden Ausgabe die editio princeps.

Der genannte Vorbesitzer war John Ponet (um 1514–1556). Er war zunächst Priester, ab 1543 Rektor von St. Michael in London. Er konnte Griechisch, Latein, Italienisch und Deutsch und war bekannt für seine mathematischen und astronomischen Fähigkeiten. So konstruierte er eine Anzeigetafel mit zahlreichen Daten (u. a. Stunde, Tag, Monat, Planetenbahnen, Mondphasen, Ebbe und Flut). 1548 heiratete er mit Dispens und schrieb eine Abhandlung zur Rechtfertigung der Priesterehe, die der Ausgang einer Kontroverse wurde. Dies führte u. a. 1549 zu seiner Einkerkierung. Da es durchsickerte, dass seine Frau die eines Schlachters aus Nottingham war, wurde diese Ehe wieder geschieden. 1551 heiratete er die Tochter des höchsten Finanzbeamten des Erzbischofs von Kent. Sein Ansehen war jedoch so gewachsen, dass er 1550 eingeladen wurde, vor dem König zu predigen. Er war erst Bischof von London, dann von Winchester. Seine Verstrickung in die Verschwörung von Thomas Wyatt gegen die Heirat von Königin Maria I. mit Philipp II. von Spanien ist historisch nicht belegt. Gleichwohl setzte sich Ponet nach Deutschland ab und zog nach Straßburg, wo er auch starb. Seine Zeitgenossen bewunderten ihn als einen der wichtigen

Reformer unter dem ersten protestantischen König Edward VI.²⁰

Debure schreibt zu dieser und einer weiteren Lukian-Ausgabe von Aldus (Opera omnia 1522 115; Nr. 114): »Ces deux éditions, données par les Aldes, sont assez estimées; mais on recherche davantage celle de 1503. Les exemplaires ne s'en trouvent pas communément.«²¹

Ebert äußert sich kritisch: »Schöne, aber sehr incorr. Ausg.«.²²

- 1 Paginierfehler: Die Seiten 11 und 12 fehlen, Seitenzahl 15 und 16 doppelt vergeben; statt Seite 432 steht 434.
- 2 Der Text lautet übersetzt sinngemäß: »Aus fremden Unglücken ernte ich persönliche Leiden.«
- 3 Oben: »Das Leben ist kurz, lang aber die Kunst«; verkürzter Aphorismus von Hippokrates, nach Seneca: »vita brevis, ars longa«. Unten sinngemäß: »Wer alles mit Vernunft/Verstand macht, heilt jede Krankheit.«
- 4 E. Bo.: Philostratos aus Lemnos (5–8). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 888.
- 5 E. Bo.: Philostratos (5). In: Ebd., Sp. 888–891; hier Sp. 888.
- 6 E. Bo.: Philostratos (8). In: Ebd., Sp. 891 f.
- 7 E. Bo.: Kallistratos (6). In: DNP, Bd. 6 (1999), Sp. 207 f.
- 8 ISTC il00320000, allerdings ohne Angabe des Herausgebers. Siehe hierzu Bodleian Libraries, L-171, wo Laskaris als Herausgeber mit einem Fragezeichen aufgeführt ist.
- 9 ISTC il00320400.
- 10 ISTC il00326600.
- 11 ISTC il00327500.
- 12 ISTC il00326700.
- 13 ISTC il00328000.
- 14 ISTC il00332000.
- 15 ISTC il00329000.
- 16 ISTC il00330000.
- 17 ISTC il00331000.
- 18 Steinfester in: DNB, Suppl.Bd. 2 (2007), S. 378–382; hier S. 380.
- 19 Ebd.
- 20 D. G. Newcombe: Ponet, John. In: DNB, Vol. 44 (2004), S. 798–800.
- 21 Debure, Vol. 3,2 (1765), S. 265, Nr. 4031 und 4032.
- 22 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 1025, Nr. 12373.

030 nach 16. November 1503

Ammonios Hermeius, Leon Magentios: Kommentare zu Aristoteles

SPR IX 1 7

AMMONIOY TOY EPMEIOY YPIOMNHMA
EIS | TO PERI EPMHNEIAS APISTOTELOUS |
MAGENTHNOY MHTPOΠOΛITOY MITYΛHNHΣ |
EΞHΓHΣIΣ EIS TO AYTO. | AMMONII HERMEI
COMMENTARIA IN LI | BRVM PERI HER-
MENIAS. | MARGENTINI [!] ARCHIEPISCOPI

MITYLENEN | SIS IN EVNDEM ENARRATIO. | [SIGNET].

[VENETIIS APVD ALDVM, | MENSE IVNIO. M.D.III.]. [148] Bll., 8°. Fingerprint: %-%-% %-%-% %-%-% %-%-% C 1503 R

Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, auf Vorsatz rechts eigenh. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio princeps ac rara. v. Clement Bibl. cur. To. 1. P. 277.«).

Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen goldgeprägte Ornamente in rechteckigen Feldern und der Titel auf dunkelbraunem Grund, Stehkanten ebenfalls goldgeprägt. Buchschnitt rot gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249r, Pos. 4: »(: veau fauve. Edition première et rare. Clement To. 1. p. 277. :)<«
Prix d'achat: 24 gr.

Adams, A 989; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 84, Nr. 59 (Ausgabe Oktober 1503); TAP, S. 85f., Nr. 76; Berliner Kat., Nr. 120 (Ausgabe Juni 1503); BM STC Italian, S. 48; Chines, S. 160f.; Ebert, Nr. 539; Edit16, CNCE 1595; Fock, S. 16; Index Aureliensis, Nr. 104.894; Renouard, S. 40, Nr. 4; Soltész, A 306.

Aldus Manutius richtet sein Widmungsvorwort an »Alberto Pio Inclyto Carporum Principi«,¹ datiert »XVI. cal. Nouemb. M. D. III.« (unpag. Bl. 1v), dem er bereits den zweiten Band des Sammelwerks mit astronomischen und astrologischen Texten von Iulius Firmicus und anderen Autoren zueignete (siehe Nr. 002, Nr. 010).

Zu Ammonius siehe Nr. 006.

Der byzantinische Gelehrte Leon Magentinos (13. Jh.), Metropolit von Mitylene, kommentierte auch das *Organon* des Aristoteles.² Indem Aldus Manutius diese Kommentare zusammenfügt, bietet er dem gelehrten Leser einen Einblick in die Rezeption des griechischen Philosophen. Das machte wohl die Gesuchtheit des raren Buches aus.

Die Autoren sind bis zu der vorliegenden Ausgabe nicht gedruckt nachweisbar. Der erste Druck eines Werkes von Ammonios ist 1545 in Venedig bei Melchiorre Sessa d. Ä.,³ der erste von Magentinos ist 1536 bei Bartholomeus Zanetti in Venedig.⁴

Clement qualifiziert die Ausgabe als »Rare« und verweist auf »Christian Junckers Nachricht von der Bibliothek des Gymnasii zu Eisenach. Ibid. 1709, in 4to. P. 61. und Sam. Engel Biblioth. Selectiss. P. I. p. 6.«⁵

1 Die Ausgabe in TAP, S. 85, Nr. 76.5, hat dieses Widmungsvorwort nicht.

2 Hunger, 1. Bd., S. 38; PLP, Bd. 3 (1985), S. 3, Nr. 16027.

3 CNCE 1605.

4 CNCE 38443.

5 Clement, Vol. I (1750), S. 277, Nr. 47. Sowohl Juncker als auch Engel haben die Titel ohne weitere Kommentare.

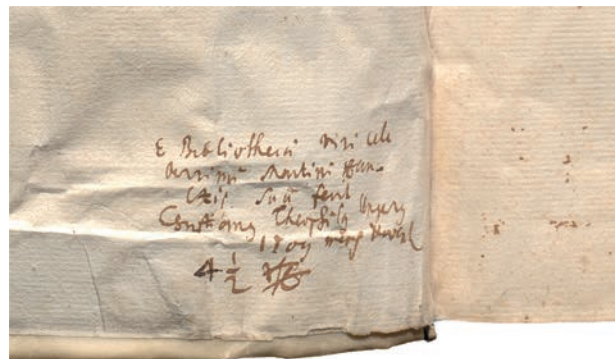
031 Mai 1504

Philostratos aus Lemnos: Das Leben des Apollonios von Tyana, lat. Übers. v. Alemanno Rinuccini; Eusebios von Kaisareia: Schrift gegen Sossianus Hierokles, lat. Übers. v. Zanobi Acciaiuolo

SPR IX 1 127

Φιλοστράτου εἰς τὸν Ἀπολλωνίου τοῦ τυανέως βίον βιβλία ὀκτώ. | Εὐσεβίου Καισαρείας τοῦ Παμφίλου, ἀντιρρητικὸς πρὸς τὰ Ἱεροκλέους, Ἀπολλώνιον τὸν | τυανέα τῷ σωτῇρι Χριστῷ παραβάλλοντος. | Philostrati de uita Apollonii Tyanei libri octo. | Iidem libri latini interprete Alemanno Rinuccino florentino. | Eusebius contra Hieroclem qui Tyaneum Christo conferre conatus fuerit. | Idem latinus interprete Zenobio Acciolo Florentino ordinis prædicatorum. | [Signet].

[Ενετίησι παρ' ἄλδφ μουνυχιώνος (?) φθίνοντος | α . φ . ἄ . | Venetiis apud Aldum Mense Martio. M. DI.], [74], [9], 73, [1] Bll., 2°. Fingerprint: %-%-% %-%-% %-%-% %-%-% atli diau 3 1501 R.



Nr. 31: Philostratos, 1504, vorderer Spiegel, Widmung

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Hs. Vorbesitzereintrag ebd. unten rechts (»E Bibliothecā viri cele | berrimi Martini Han- | ckis. Suum fecit | Christianus Theophilus Ungerus | 1709 mens. Novemb | 4 ½ rthl«). Der erste Vorsatz ist rechts oben schräg beschnitten, so dass möglicherweise ein Besitzereintrag getilgt ist. Ein weiterer hs. Ein-

trag ist im zweiten Teil des Werkes auf Bl. 73 r unter dem zweiten Impressum (»M. H. ÆTERNITATEM COGITA. M. DC. LXXVII.«). Bogensignatur und Bindung im ersten Teil auf unpag. Bl. 65 v (»ΑΠΑΝΤΑ ΕΣΤΙ ΤΕΤΡΑΔΙΑ, ΠΛΗΝ ΤΟΥ ΕΣΧΑΤΟΥ. | ΟΠΙΕΡ ΕΣΤΙ ΠΕΝΤΑΔΙΟΝ. | a b c d e f g h. | Omnes quaterniones, præter ultimum quinternionem.«), darunter Impressum. Ein zweites Impressum ist im zweiten Teil auf Bl. 73 r (»Venetiis in ædibus Aldi mense februario. M. D II.«), darunter folgt das Privileg. Auf hinterem unpag. Bl. 1 v das Signet.

Pergamenteinband mit vorder- und rückseitiger Goldprägung (ein einfacher rechteckiger Rahmen außen, ein rechteckiger doppelter Rahmen weiter innen mit an den Ecken diagonal nach außen angesetzten Ornamenten; in der Mitte ein ovales Ornament).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 29b: »(: velin doré. Rare. v. Bauer To. 3. p. 199 :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 27 gr.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 6 r, Pos. 47: »(: velin dore. Rare v. Bauer To. 3. p. 199 :)<

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 92–94, Nr. 65; TAP, S. 89, Nr. 82; Berliner Kat., Nr. 145, 146; Chines, S. 180 f.; Edit16, CNCE 36113; Renouard, S. 48, Nr. 11.

Die Datierung dieser Ausgabe wird aufgrund ihrer unterschiedlich datierten Teile in der Literatur verschieden angegeben. Der griechische Text schließt mit dem Kolophon »Venetiis apud Aludum Mense Martio. M.DI.« ab (unpag. Bl. 65 v). Das darauf folgende Widmungsvorwort von Aldus Manutius an Acciaiuolo hat die datierende Schlusszeile »Venetiis mense Maio. M. D. IIII.« (unpag. Bl. 68 v). Der lateinische Teil, und hier wieder das abschließende Buch von Eusebios an Hierokles, endet mit dem Kolophon »Venetiis in ædibus Aldi mense februario. M. D II.« (Bl. 73 r).¹ Das Werk ist also in Teilen gedruckt und erst 1504 fertiggestellt worden.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Zeno-bio Florentino ordinis prædicatorum«. Prolog von Zanobi Acciaiuolo in einer Ausgabe des Eusebios von Kaisareia, »ad Magnificum virum Laurentium Petri Francisci filium Medicem« (Bl. 65 v). Acciaiuolo (1461–1519) aus Florenz war Schüler von Marsilio Ficino und Angelo Poliziano, der ab 1495 Dominikaner im Kloster von San Marco in Florenz war; hier arbeitete er vor allem in der Bibliothek an der Übersetzung griechischer Handschriften. Als sein Freund Giovanni de' Medici 1513 Papst Leo X. wurde, bekam Acciaiuolo den Posten des Vorstehers der Vatikanischen Bibliothek.² Ihm erläutert er sein Missvergnügen



Nr. 31: Philostratos, 1504, Einbandvorderseite

an der stilistischen Geschmacklosigkeit (»insulsa«) und Dummheit (»perinepta«) des Textes. Aber den angefangenen Druck wollte er dennoch nicht aufgeben, weil er versprochen hatte, eine griechisch/lateinische Ausgabe für Studenten zu publizieren. Im Folgenden geht er ausführlich auf den Wert der Auseinandersetzung des Eusebios mit Hierokles und auf deren Widerhall in der Literatur ein. Die Widmung begründet Aldus damit, dass Acciaiuolo ihm sehr geholfen habe, sowohl mit der guten Übersetzung des Eusebios ins Lateinische als auch damit, dass er die falschen Behauptungen des Philostratos aufgedeckt habe.³

Alemanno Rinuccini (1426–1499), der Philostratos' Text schon 1473 übersetzt hatte, gehörte zum Florentiner Humanistenkreis um Niccolò della Luna, begleitete aber Kaiser Friedrich III. von Habsburg während seiner Krönung in Rom. Zwischen 1455 und 1475 entstanden die meisten Werke Rinuccinis, vor allem Übersetzungen aus dem Griechischen ins Lateinische (für seine Übertragung von Plutarchs Viten wurde er öffentlich gelobt). Das Widmungsschreiben seiner Philostratos-Übersetzung ist Federico da Montefeltro zugeeignet, in dem Rinuccini den Humanismus in Kunst und Literatur seiner Zeit preist.⁴

Zu Philostratos siehe Nr. 029. Seine Vita des Apollonios von Tyana (zw. 217–237/8 n. Chr.) ist formal eher ein Roman als eine Biographie. In ihr macht er ihn zu einem »pythagoreischen Weisen« und einer Art Wanderprediger.⁵

Eusebios von Kaisareia (kurz nach 260–337/340 n. Chr.) wurde Bischof von Kaisareia in Palästina und spielte »eine wesentliche, nicht immer glückliche Rolle in den kirchlichen Kontroversen seiner Zeit.«⁶ Er verteidigte sich gegen den Arianismus auf dem Konzil von Nicäa (325) und gewann dadurch die Gunst Kaiser Konstantins. Sein umfangreiches Werk wird zwar nicht als originell eingeschätzt, steht aber als apologetisches, historisches und kulturtheologisches System in der Tradition des Origenes, das »in der Deutung des christl. Kaisers als eines in der Nachfolge Christi stehenden göttl. Herrschers für die byz[antinische] Reichstheologie wegweisend wird.«⁷ In seiner Schrift gegen Sossianus Hierocles (4. Jh. n. Chr.) wendet er sich gegen ihn als Praeses von Syrien, der in Bithanien (Nordtürkei) einer der größten Verfolger der Christen war. Seine gegen sie gerichtete Streitschrift *Philalētēs* ist nur aus Eusebios' hier abgedruckten Traktat bekannt.⁸ Hierokles' Aktivitäten gipfelten in der großen Verfolgung von 303, in deren Verlauf er die Christen aus öffentlichen Ämtern entfernte und sie der Verfolgung preisgab, wenn sie nicht zu den überkommenen Riten zurückkehrten.⁹

Die editio princeps eines Textes von Philostratos brachte Aldus Manutius 1499 heraus.¹⁰

Werke von Eusebios von Kaisareia waren im 15. Jh. neunmal in Italien gedruckt: bei Nicolaus Jenson (Venedig 1470),¹¹ Leonardus Aurl (Venedig 1473),¹² Philippus de Lavagnia (Mailand um 1474/75),¹³ Johannes Philippus de Lignanime (Rom 1476),¹⁴ Johannes Schallus (Mantua 1479),¹⁵ Michael Manzolus (Treviso 1480),¹⁶ Erhard Ratdolt (Venedig 1483),¹⁷ Bernardinus Benalius (Venedig 1497)¹⁸ und bei Bartholomaeus de Zanis (Venedig 1500).¹⁹ Für das 16. Jh. ist kein Nachweis vorhanden.²⁰

Martin Han(c)ke (1633–1709) war der erste Vorbesitzer des Buches, dessen Käufer war Christian Gottlieb Unger (1671–1719). Ein Eintrag Hanckes ist im zweiten Teil des Werkes auf Bl. 73 r unter dem zweiten Impressum (»M. H. ÆTERNITATEA COGITA. M. DC. LXXVII.«) zu finden: »M[artin] H[an(c)ke] Denke an die Ewigkeit. 1677.«. Mit Hanke ist ein schlesischer Gelehrter namhaft gemacht, der sich »international hohen Ansehens« in der Respublica literaria erfreute.²¹ Seine zahlreichen historischen und biographischen Arbeiten haben ihn über Schlesien hinaus bekannt gemacht.²²

Der zweite Vorbesitzer, Christian Gottlieb Unger, hat das Werk wahrscheinlich direkt nach Hances Tod von dessen Sohn Gottfried erworben, denn die Versteigerung von dessen Bibliothek fand erst 1736 statt.²³ Unger ist ein weiterer wichtiger, weil hochgelehrter und polyglotter Protagonist der schlesischen Kirchen- und jüdischen Buchgeschichte (er beherrschte Hebräisch, Syrisch, Chaldäisch, Arabisch, Türkisch, Französisch, Italienisch, Englisch).²⁴ Zuletzt war er Pastor in Herrnlauerschütz bei Glogau, »von besonderer Gelehrsamkeit in den classischen, orientalischen und neueren Sprachen.«²⁵ Seine Bibliothek umfasste zahlreiche seltene Ausgaben und rare Handschriften. Er hat eine der ersten Biographien von Aldus Manutius verfasst, die Samuel Luther von Geret erst lange nach seinem Tod herausgab.²⁶

Bauer bemerkt zu diesem Titel, den er auf 1502 datiert, und zu einem anderen Philostratus-Werk (Bononia 1505): »Editiones raræ« und verweist auf »Bibl. Solger. I., p. 113, Engel I, p. 125. Ebd., S. 199.«²⁷ Renouard verweist von 1504 auf das Jahr 1501.²⁸ Ahmanson-Murphy hat 1504 und Chines nennt 1502/03 und »maggio 1504«.²⁹ Für Renouard scheint sich das späteste Datum aus der Bemerkung über das Missvergnügen über die Arbeit der Übersetzung und Herausgabe und der Datierung herzuleiten: »C'est ce qui explique les trois dates de 1501, 1502 et 1504, qui se trouvent sur ce volume assez peu considerable, dates qui ont fait citer par plusieurs bibliographes des éditions de ces diverses années.«³⁰ Er zieht jedoch keinen Schluss aus dieser Vermutung. Der Berliner Katalog verzeichnet zwei Drucke des Werkes, die allerdings Lyoner Raubdrucke eines anderen Herausgebers sind.³¹ Da das letztdatierte Kolophon vom Mai 1504 stammt, wird der Band unter dieses Jahr, das das seiner Fertigstellung sein dürfte, gestellt.

1 Siehe dazu ausführlich Renouard, S. 26f., Nr. 2; hier S. 26, wo er aus dem Vorwort von Aldus zitiert: »Sperabam Zenobi doctiss. in libris Philostrati de Apollonii Tyanensis vita, me quam plurima & digna scitu, & præclara lecturum: sed longe aliter certe evenit. Nihil enim unquam memini me legere deterius, lectuque minus dignum. Nam non modo fabulosa omnia, & anicularum narrationibus persimilia visa sunt: sed insulsa quoque & perinepta. Qua re quanta inter legendum molestia, quanto tædio affectus fuerim, non facile dixerim. Sed quid facerem? desistere ab inceptis turpe existimabam.« Vorwort nach der Apollonius-Biographie, unpag. Bll. 2r–3v; hier unpag. Bl. 2r.

2 A.-L. Redigonda: Acciaiuoli, Zanobi. In: DBI, Vol. 1 (1960), S. 93f. Siehe auch Wilson, S. 348.

3 »A te autem Zenobi doctiss. huic re consultum est optime, tum quia Eusebii labellum non inerudite, & barbare, sed & docte, & latine traduxisti [...]« Zugleich hebt er selbstbewusst den Stellenwert seiner Akademie hervor: »Merito

itaque hic liber sub tuo nomine ex Neacademia nostra exit in publicum me iussu.« Beide Zitate wie Anm. 1, unpag. Bl. 3v.

- 4 Lorenz Böniger: Rinuccini, Alamanno Zanobi. In: DBI, Vol. 87 (2016), S. 605–609.
- 5 E. Bo.: Philostratos (5). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 888–891; hier Sp. 889.
- 6 J. Ri: Eusebios von Kaisareia. In: DNP, Bd. 4 (1998), Sp. 309f.; hier Sp. 309.
- 7 Ebd.
- 8 B. Bl.: Sossianus Hierocles. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 541f.
- 9 Siehe dazu Bowman, S. 86; Clarke, S. 658, Note 168.
- 10 ISTC ie00064000. Renouard, S. 18, Nr. 1 (Epistolarum graecarum Collectio). Nicht in der Sammlung Brandes.
- 11 ISTC ie00118000.
- 12 ISTC ie00120000.
- 13 ISTC ie00116000.
- 14 ISTC ie00126000.
- 15 ISTC ie00127000.
- 16 ISTC ie00121000.
- 17 ISTC ie00117000.
- 18 ISTC ie00122000.
- 19 ISTC ie00123000.
- 20 Nach Edit16 (letzter Zugriff 2.3.2022).
- 21 Conrads, S. 44.
- 22 Nicht kritisch, aber immer noch informativ ist Marcgraf.
- 23 Siehe die Nachricht dazu in den *Gelehrten Neuigkeiten Schlesiens* (Schweidnitz [1736], S. 491f. In: Haberland, S. 251, Nr. 896. Schon 1728 war ein nicht ganz so umfangreicher Katalog der Hankschen Bibliothek erschienen, wohl aber kein Verkaufskatalog. Ebd., S. 250, Nr. 894. Zu den Hankschen siehe Jöcher, 2. Bd. (1750), Sp. 1348f.; zum Sohn Gottfried siehe Adelung, Bd. 2 (1787), Sp. 1780.
- 24 Jöcher, 4. Th. (1751), Sp. 1681; Dunkel, 3. Bd., 4. Teil (1760), Nr. 2968, S. 867f.
- 25 Schück, S. VI.
- 26 *De Aldi Pii Manutii Romani vita meritisque in rem literatam. Liber Ungerii singularis. Auctus cura et studio Samuelis Lutheri Geret A.M. Thoruensis Porussi Ordinis Philosophorum Vitembergensium Assessoris Ordinarii Regia Goettingensis Scientiarum Societatis amici ibidemque Regiae Teutonicae Sodalis. Vitembergae: Ex officina viduae Scheffleriae 1753.* Es gibt eine zweite Ausgabe dieses Titels als Hochschulschrift: *De Aldi Pii [...] in rem literatam dissertationem nec dum editam observationibus suis illustratam. Pro loco inter assessores amplissimi ordinis philosophici rite obtinendo. Publice proponit Samuel Lutherus Geret [...]. Respondente Gabriele Godofredo Vogt Gedan. [...]. Disputabitur in auditorio maiore D. VIII Augusti A. R. S. M. D. CC LIII. Vitembergae: Ex officina viduae Scheffleriae [1753].*
- 27 Bauer, 3. Theil, S. 199.
- 28 Renouard, S. 48, Nr. 11 und S. 26f., Nr. 2.
- 29 Chines, S. 180f.
- 30 Renouard, S. 26.
- 31 Berliner Kat., Nr. 145 und 146 (Lyon bei Balthasar de Gabiano I, um 1504). Renouard hat einen Lyoneser Raubdruck, aber ohne Nennung des Druckers. Renouard, S. 307f., Nr. 16.

032 Juni 1504

Gregorios von Nazianz: Anthologie theologischer Schriften

THEOL I Cb 109

INDEX EORVM, QVAE HOC VOLUMINE | CONTINENTVR. | Gregorii Nazianzeni opusculum, ubi philosophatur: atque enar | ratio quæ in tota uita expertus est, heroicis .dcxx. | Eiusdem uirginitatis carmen, heroicis .dcccxi. | Eiusdem documenta uirginibus, heroicis .dclxxxiii. | Eiusdem luctus de suæ ipsius animæ passionibus, elegis .cccl. | Eiusdem commiseratium de suæ animæ affectibus heroicis .clcc. | De uitæ stultitia: & perfidia: & communi omnium sine, heroicis .lx. | Lamentatio laborum suorum: & ad Cristum [!] oratio de solutione | uitæ, heroicis .xxxi. | Ad se ipsum per interrogationem & reponsionem, heroicis .xxxi. | Insomnium de Anastasiæ templo, quod struxit in Constanti- | nopoli, elegis ciii. | De uitæ differentiis: & contra falsos sacerdotes, elegis .cviii. | Ad episcopos, heroicis .ccxxvii. | Ad sacerdotes Constantinopolis, & ipsam urbem, elegis .xxvi. | De humana natura, elegis .cxxxii. | De extrinseca hominum uilitate, elegis .clxiii. | De uitæ itineribus, heroicis .xxxx. | Diuersarum uitæ beatitudines, elegis .lxvi. | Iuramenta uel promissiones per iusiurandum, elegis .xxx. | Contra carnem, elegis .l. | Contra diabolum, heroicis .xx. | Conuersua erga Deum admonitio, heroicis .xvi. | Expulsio diaboli: & Christi inuocatio, elegis xxiii. | Luctus, elegis .viii. | Ad animum suum, elegis .vi. | De fatali humana natura, elegis .xii. | Aliud epigramma, elegis .xii. | De desyderio erga Deum, elegis .xxiii. | Lamentabile pro sua anima, heroicis .xxxvi. | Luctus, elegis .xviii. | Supplicatorium, heroicis .xxiii. | Funebris oratio: & compendium suæ uitæ, elegis .xii. | Pœnitentiarium: & hortatorium, elegis .xii. | Contra diabolum, elegis .iiii. | De legitimis libris diuinitus inspiratæ scripturæ: tum heroicis: | tum elegis: tum iambicis .xxxix. | Verbera ægypti, elegis .xii. | Mosis dialogus, heroicis .x. | De duodecim patriarchis, heroicis .v. | De duodecim Apostolis, heroicis .v. | De Christi genealogia, heroicis .cii. | Christi miracula secundum Matthæum, elegis .xxviii. | Eiusdem parabolæ: & ænigmata, elegis .xviii. | Eiusdem miracula secundum Ioannem, heroicis .xi. | Eiusdem miracula secundum Lucam, elegis .xx. | Eiusdem parabolæ, iambicis .xxii. | Christi miracula secundum Marcum, heroicis .xvii. | Parabolæ quatuor euangelistarum, heroicis .cvi. | Ad monachos in communi uita, heroicis cv. | Ad græcos de monachis hortatorium, elegis .ccclxviii. | Ad Iulianum, elegis .xxx. | A Nicobulo ad patrem, heroicis ccvii. | Nicocli ad filium, heroicis .cclxxxiii. | Ad Vitalianum a filiis, heroicis .ccclii. |

In nobilem male moratum, elegis .xxxx. | Itineraria, heroicis xxxiii. | In silentium in ieiuniis, elegis .ccviii. | Hymni ad Christum post silentium in pascha, elegis .lii. | Admonitorium, heroicis .cxi. | Ad se ipsum post reditum ex Constantinopoli, elegis lii. | Ad se ipsum, heroicis cxvii. | In carpentem solitariam uitam degentes, elegis .i. | In morbum, elegis .cxviii. | Ad Nemesium, heroicis .cccxxxiii. | Sententiæ distichæ, elegis cxxiii | Contra mulieres, quæ faciem coloribus pingunt: seque ornant, ele | gis cccxxxiiii. | In magnum Basilium duodecim epitaphia, elegis .lii. | Sententiosa disticha iambicis. cxv. || [unpag. Bll. 2r–3r: textkritische Hinweise] || Sententiosa tetrasticha, iambicis. ccxxxii. | Quæ omnia habent ex regione latinam tralationem: quæ & ad- | di: & amoueri potest pro legentis arbitrio. | In medio quaternionum tralationis totius operis habetur histo | ria euangelii secundum Ioannem græce & latine. Reliquum | ei- usdem historiæ, quod deest: prosecuturi sumus in Nonni poe- | tæ Panopolitani latina tralatione: Qui historiam e[van]gelii se | cundum Ioannem carmine heroico perexcellenti παραφραστι- | κῶς¹ scripsit. sic enim incipit.

ἄχρονος ἦν, ἀκίχητος, ἐν ἀρρήτῳ λόγος ἀρχῇ,
ἰσοφυῆς γενετῆρος ὁμήλικος, υἱὸς ἀμήτωρ.
καὶ λόγος αὐτιφύτοιο θεοῦ, φῶς ἐκ φάεος, φῶς.²

Sine tempore erat: incomprehensibile in indicibili uerbum principio. | Aequè existens patri coæuo. filius sine matre. | Et uerbum per se existentis die. Lumen ex lumine lumen. | Sunt uero carminum tria millia ac septem & quadraginta: quæ | circiter ab hinc triennium imprimenda quidem curauimus, | sed quia, propter, summas occupationes nostras, non unque ea | potuimus in latinum traducere: adhuc premuntur. [Venedig: Aldus Manutius 1504], [121] Bll., 4°. Fingerprint: %%%. %.%. s.in VoNa C 1504 R.

Weder Exlibris von Brandes noch hs. Besitzereintrag, aber Eintrag im *Catalogus*. Auf unpag. Bl. 1r unter dem Inhaltsverzeichnis hs. Vorbesitzereintrag (»LEONHARTO LYCIO. | D. D. L. M.«). Das Signet auf unpag. Bl. 128v. Wenige Anstreichungen.

Dunkelbrauner Ledereinband (zu einem Drittel erneuert) mit vorderseitiger Blindprägung (breiter ornamentaler Schmuckrahmen, der sich abwechselnde Streifen von Bienen und Blüten umfasst). Spiegel sind Kamm-Marmorpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253v, Pos. 4b: »(: anc. reli-
eure :)<

Prix d'achat: 18 gr.

Adams, G 1142; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 94f., Nr. 67; The Aldine Press, S. 90, Nr. 84; Berliner Kat., Nr. 136, Nr. 137; BM STC Italian, S. 542; Chines, S. 100–103; Ebert, Nr. 8905; Fock, S. 18; Renouard, S. 46, Nr. 4.

Diese Ausgabe der Werke von Gregor von Nazianz (329–390 n. Chr.), einer der vier großen griechischen Kirchenlehrer und neben Augustinus der am besten biographisch dokumentierte Theologe der Spätantike, ist ein Rarissimum. Die Ausgabe aus Brandes' Besitz ist allerdings nicht das ganze Buch. Renouard erläutert in seiner Beschreibung des Buches mit dem Titel »Carmina, cum versione latina«, dass Aldus zwei Ausgaben druckte, eine griechische und eine lateinische, die der Käufer nach eigenem Wunsch zusammenstellen konnte: »Alde vouloit que l'on pût séparer ou réunir à volonté le texte grec et la version latine. Il imprimoit en conséquence les deux langues séparément, et à la reliure on les réunissoit eu entremêlant les cahiers [...].«³ Es lässt sich aus seinen Ausführungen schließen, dass beide Versionen wahrscheinlich im selben Jahr gedruckt wurden. Der von Brandes erworbene Teil des Werkes hat nur den griechischen Text.

Auch Hoffmanns Erläuterungen zu diesem Band zeigen, dass Brandes tatsächlich nur den ersten, griechischen Teil besaß.⁴ Dieser schließt mit den Zeilen »ΤΕΛΟΣ. | ΣΚΙΠΙΩΝΟΣ ΤΟΥ ΚΑΡΤΕΡΟΜΑΧΟΥ.« sowie noch mit weiteren vier Zeilen auf Griechisch. Das ist nach Hoffmann der Schluss auf Bl. 111a. Es folgt noch ein griechisches Gedicht (Bl. 112a – 115a) und auf Bl. 115b das Signet. Auch die Abfolge von langem Inhaltsverzeichnis, Emendationen, Vorwort und Text stimmt mit diesem Befund überein.⁵

Gregor von Nazianz wurde von einigen Kommentatoren der Renaissance »christlicher Demosthenes« genannt, was seinen Rang sprechend kennzeichnet.⁶ Er stammte aus einer wohlhabenden Familie, studierte zunächst Rhetorik in Caesarea in Kappadokien, ging 345 nach Caesarea in Palästina, nach Alexandria und wandte sich dann nach Athen zu weiteren Studien. Hier studierte er mit Basilios d. Gr. bei den führenden Rhetorikern seiner Zeit. Hier erwarb er sich auch eine grundlegende Kenntnis der griechischen Literatur (v. a. Homer, aber auch Aristophanes, Aristoteles, Herodus, Lukian, Pindar, Platon, Plutarch und viele andere). Zusammen mit Basilios versuchte er, Origines' Ruf zu verbessern. Er kehrte nach Caesarea in Kappadokien zurück, um dem alten Vater bei der Führung des Bistums zu helfen, wurde schließlich zum Priester geweiht und von Basilios zum Bischof ernannt. 380 folgte die Ernennung zum Metropoli-

ten von Konstantinopel, leitete anfänglich in dieser Funktion das Konzil der byzantinischen Hauptstadt, trat aber schon 381 von diesem Amt zurück, da er den Intrigen nicht gewachsen war und mit den widerstreitenden Parteien nicht zurechtkam. Den Rest seines Lebens verbrachte er auf dem väterlichen Gut in Einsamkeit.

Für das Priesteramt fordert er geistliche Reife, Studium der Bibel, Askese und geistliche Disziplin. Seine Theologie kann als genaue Philologie der Bibel begriffen werden: Jede Textstelle soll im Zusammenhang mit anderen ausgelegt und verstanden werden, die Bedeutung eines jeden Wortes ist wichtig. Die Heilige Dreifaltigkeit ist ihm in ihrer Bedeutung zentral und unauflöslich. Dabei steht für ihn die Theologie auf ihrem höchsten Level der Dichtung nahe. Seine eigenen Briefe und Dichtungen sind sorgfältig ausgearbeitete Texte, die sich an den Maßstäben der griechischen klassischen Literatur orientieren.

Aldus Manutius bietet mit seiner Werkausgabe die editio princeps mit Texten des Gregor von Nazianz.⁷ Im 16. Jh. erscheinen weitere 17 unterschiedliche Ausgaben und Kommentare in Italien, die nächste allerdings erst wieder 1516 in der Offizin Manutius.⁸

Der Vorbesitzer war Leonhardus Lycius (? – 1570). Er war zunächst Dechant der philosophischen Fakultät zu Leipzig, 1562 erst Rektor der dortigen Akademie, dann Rektor der Nicolai-Schule in Leipzig. 1568 wurde er erneut zum Rektor der Akademie gewählt.⁹

1 Übers. etwa: außerordentlich erklärend.

2 Der griechische Dreizeiler ist in den nachfolgenden drei Zeilen ins Lateinische übersetzt.

3 Renouard, S. 46, Nr. 4. Auch Ebert, Nr. 8905, beschreibt diese Editionsform.

4 Hoffmann, 2. Theil, S. 173–184 (zu Gregor von Nazianz), S. 175–177 (zum vorliegenden Werk); hier S. 176f.

5 Nach Hoffmann beginnt der (lateinische) Text auf Bl. 3a und endet auf Bl. 115a, verso ist das Signet, das folgende Bl. recte beginnt mit »Impressis Gregorii Nazianzeni carminibus [...]«, was dem Exemplar von Brandes entspricht. Es folgen auf dieser Seite die Emendationen, dann die Vorrede.

6 McGuckin, S. 482; Friedrich Wilhelm Bautz: Gregor von Nazianz. In: BBKL, Bd. 2 (1990), Sp. 331–334.

7 Nach ISTC (letzter Zugriff 16. 2. 2022). Edit16 hat diese Ausgabe nicht (letzter Zugriff 7. 4. 2022).

8 CNCE 21740; Renouard, S. 75f., Nr. 1.

9 Jöcher, Erg.-Bd. 4 (1813), Sp. 242 u. Erg.-Bd. 6 (1819), Sp. CCLXIV.

033 nach 31. Oktober 1504

Homeros: Ilias

SPR IX 1 79:1

OMHPOY IΛΙΑΣ. | HOMERI ILIAS. | [Signet].

[Venedig: Aldus Manutius 1504], [55], 277 Bll., 8°. Fingerprint: e.os %;%, %%%, %%% C 1504Q.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel. Hs. Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt unter dem Signet (»Jo. Aug. Ernesti.«). Hs. Eintrag auf Vorsatz verso, vielleicht von J. A. Ernesti zur Edition: »In altero titulo est distichon autogr Melanchthonis ad Erasm | Haec ed. est vitiosa multis locis, et deferit ed. Flor. | ubi non debebat. | Melior est ed. Ald. 1524. sed ea expressa est | ex [gestrichen: »Ald. ...«] Juntina 1519.« Darunter von Brandes' Hand: »Sunt vero duae editiones Aldinae eiusdem anni 1504. | quem indicat dedicatio ad Aleandrum, et haecce earum | videtur fecunda.« Auf dem zweiten Titelblatt der *Ilias* unpag. Bl. 57r hs. Eintrag von Philipp Melanchthon, gewidmet Erasmus von Rotterdam: »Τὴν δε δόσιν ἀγαθὴν τε φίλην τ' ἔχε, | φίλτατ' Ἑράσμε, | Πάσης τῆς ἀρετῆς καὶ σοφίας | πατέρα.«¹ Zahlreiche hs. Marginalien. Die Signets auf dem Titel der Vorrede und auf dem des Hauptteils weichen deutlich voneinander ab.²

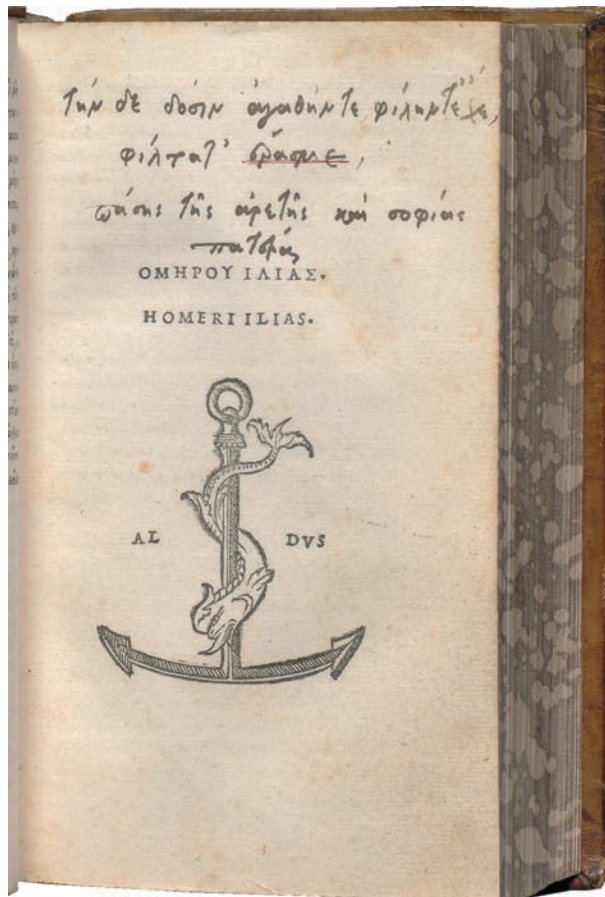
Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln, die von goldgeprägten Zierleisten eingefasst sind, und rotem goldgeprägten Titelschildchen; Sandleisten ebenfalls goldgeprägt. Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Der Schnitt ist grau-weiß gefleckt. Identisch mit der Ausgabe der *Odyssee* (Nr. 035).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 15: »(: Sans lieu & date, mais de 1504. | 2 Vol. en velin. Edition fort rare, etant la premiere d'Alde & la seconde d'Homere. Goetze Vol. 2. n. 138. :)|«

Prix d'achat: 6 rthl 27 gr (zusammen mit Pos. 16, siehe Nr. 035)

Adams, H 741 (mit *Odyssee*); Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 95, Nr. 68/1; TAP, S. 91, Nr. 86 (1);³ Berliner Kat., Nr. 138; BM STC Italian, S. 330; Clemons/Fletcher, Nr. 41, 115; Ebert, Nr. 9934; Edit16, CNCE 22945 (mit *Odyssee*); Fock, S. 18f.; Renouard, S. 46f., Nr. 6.

Das Werk ist falsch gebunden:⁴ Im Band 1 (*Ilias*) sind die Viten Homers von Pseudo-Herodotus Halikarnassos (unpag. Bll. 1v–10v), Plutarch (unpag. Bll. 10v–54v) und Dionysos (unpag. Bll. 54v–56v) der *Ilias* vorangestellt, die eigentlich zu Band 2 (*Odyssee*) gehören. Es fehlt hingegen das Widmungsvorwort von Aldus Manutius an Girolamo Aleandro. Es fehlt



Nr. 33: Homeros, 1504, Vorsatz mit Widmung von Melanchthon

auch das letzte leere Blatt. Im Band 2 (*Odyssee*) sind die Biographien nicht enthalten, er beginnt mit dem Titel und dem Widmungsvorwort an Aleandro.

»Homer [2. Hälfte 8. Jh. v. Chr.] ist der erste Dichter des europ. Kulturkreises, von dem vollständige Werke größeren Umfangs (rund 28000 hexametrische Verse in griech. Sprache) stammen, die seit ihrer Entstehung vor ca. 2700 Jahren kontinuierlich in der gesamten europ. geprägten Welt rezipiert wurden und die Kulturentwicklung bis h[ute] offen und latent beeinflusst haben.«⁵ Die Geschichten um die Eroberung Trojas und die Schicksale des Odysseus sind, abgesehen von ihrer strukturellen und stilistischen Höhe, in der Darstellung menschlicher Handlungen, Affekte und Seelenzustände von grundsätzlicher Bedeutung, so dass sie beispielgebend für die europäische Literatur wurden. Homer steht durch sein hohes literarisches und intellektuelles Niveau auf der »sozialen Hierarchie von Sängerdichtern auf der obersten Stufe.«⁶ Die schriftliche Überlieferung ist gewaltig: Erhalten sind rund 2000 Papyri (3. Jh. v. Chr. – 7. Jh. n. Chr.), eine unbekannte Anzahl mittelalterlicher Codices ab dem 9. Jh., über 200 Hss. zur *Ilias* und weit über 70 Hss. zur *Odyssee* sind registriert.⁷

Zur Datierung der Ausgabe siehe den Band mit der *Odyssee* (Nr. 035).

Homers *Ilias* war in Italien mit sieben Inkunabeln verbreitet: in einer Werkausgabe, der editio princeps, von Demetrius Chalkondyles bei dem Drucker des Vergil (Florenz, nicht vor 1488/89),⁸ als Einzeldrucke (Gesamt-, Auswahlausgaben oder Auszüge) bei Henricus de Colonia und Statius Gallicus (Brescia 1474),⁹ bei Johannes Philippus de Lignamine (Rom 1474),¹⁰ Filippo di Pietro (Venedig, um 1476),¹¹ Angelus Ugoletus (Parma 1488 und 1492)¹² und Baptista Farfengus (Brescia 1497).¹³ Im 16. Jh. lag eine Ausgabe bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1502) vor.¹⁴

Die Widmung vor der zweiten Titelseite der *Ilias* ist ein Autograph Philipp Melanchthons (1497–1560).¹⁵ Melanchthon besuchte die Lateinschule in Pforzheim und wurde schon früh zu Griechisch-Studien angeregt. Danach besuchte er die Universitäten von Heidelberg und Tübingen, wo er sich neben Theologie auch mit der neulateinischen Literatur beschäftigte (vor allem mit Angelo Poliziano), aber auch mit Aristoteles. 1518 erhielt er den Lehrstuhl für Griechisch an der Universität Wittenberg. Hier kam er mit Luther in Kontakt, den er verteidigte. 1524 unternahm er von Bretten aus eine Reise nach Basel. Hier traf er Erasmus, mit dem er lange in brieflichem Kontakt stand; die allzeit respektvolle, wenngleich auch kontroverse Beziehung löste sich etwas unter dem Einfluss Luthers. Zahlreiche Reisen und eine Schulgründung in Nürnberg schlossen sich an. 1530 schrieb er die *Confessio Augustana*. Über Fragen der Reformation stand Melanchthon mit zahlreichen Gelehrten in Kontakt.¹⁶

Goetze bespricht ausführlich die Datierung unter Angabe des Alters des Widmungsempfängers Girolamo Aleandro (hier nicht vorhanden): »Die gegenwärtige [Ausgabe, aus Brandes' Besitz, D. H.] ist die zweyte, und wird von Fabricio in Bibl. Gr. auf das Jahr 1504. von Maittaire aber auff das vorhergehende Jahr gesetzt. Beyde beruffen sich auff Aldi Vorrede an Hieronymum Aleandrum, worinnen Aldus vorgiebet, daß Aleander, welcher anno 1480. geboren worden, damahls noch nicht 24. Jahr alt gewesen. Man findet von dieser sehr saubern und hochgeachteten Edition einige Exemplare auf Pergament gedruckt.«¹⁷

1 »Habe (= Nimm) dieses gute und freundschaftliche Geschenk, liebster Erasmus, (du) Vater aller Tugend und Weisheit.« Übersetzung dankenswerterweise von Dr. Matthias Dall'Asta, Melanchthon-Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

2 Siehe Fletcher (1988), Nr. 6 und Nr. 2a; TAP hat für beide Bände nur das Signet A2 (= Fletcher Nr. 3). Geringe Abweichungen im Druckbild aufgrund der Druckstärke

und des Papiers sind möglich. Da Fletcher und TAP das Signet Nr. 6 (Titel vor Widmungsvorwort) gleichermaßen in den Zeitraum 1514 und 1518–1524 legen und das Signet Nr. 2a (= TAP A1b) in den Zeitraum 1502–1503, liegt der Schluss nahe, dass der Text der Ausgabe von 1504 später (aber vor der Erwerbung durch Brandes) mit dem Vorwort der Ausgabe 1524 zusammengebunden wurde; dies um so mehr, als der Band ohnehin fehlerhaft gebunden ist. Zu den Signets siehe TAP, S. 27, 553, 557.

- 3 Das Widmungsvorwort an Girolamo Aleandro, in TAP genannt, ist im vorliegenden Band im Gegensatz zu Brandes' Bemerkung nicht enthalten.
- 4 Identifikation nach der Bogenaufteilung in TAP, S. 91, Nr. 86 (1, 2).
- 5 J. L.: Homeros. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 686–699; hier Sp. 686.
- 6 Ebd., Sp. 687.
- 7 Ebd., Sp. 698.
- 8 ISTC ih00300000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 303–308; hier S. 304.
- 9 ISTC ih00311000.
- 10 ISTC ih00310000.
- 11 ISTC ih00305000.
- 12 ISTC ih00305500; ISTC ih00306000.
- 13 ISTC ih00312000.
- 14 CNCE 022944.
- 15 Für Bestätigung der Echtheit der Handschrift danke ich Dr. Christine Mundhenk und Dr. Matthias Dall'Asta von der Melanchthon-Forschungsstelle der Akademie der Wissenschaften Heidelberg.
- 16 Heinz Scheible: Philippus Melanchthon. In: Bietenholz, Vol. 2, S. 424–429.
- 17 Goetze, S. 115f., Nr. 135.

034 nach 31. Oktober 1504

Homeros: *Ilias*

SPR IX 1 80

Dublette von Nr. 033.

ΟΜΗΡΟΥ ΙΛΙΑΣ. | HOMERI ILIAS. | [Signet].
[Venedig: Aldus Manutius 1504], [56],¹ 277 Bll., 8°. Fingerprint: %%%-%-% %%%-%%% 3 1524 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel und auf Vorsatz eigenh. Eintrag zur Ausgabe (»Editio altera Homeri, & prima Aldina, summe rara. v. Goetzen Merk= | würdigkeiten der Biblioth: zu Dresden. To. 2. n. 135.«). Getilgter Vorbesitzereintrag auf der Titelseite oben, unter dem Signet mit Bleistift »1504«. Durchgehend zahlreiche Anstreichungen und Marginalien.

Pergamenteinband

- 1 Nur die Blattzahlen 9 bis 16 sind gedruckt, die restlichen sind hs. eingefügt.

035 Nach Oktober 1504

Homeros: *Odyssee, Batrachomyomachia, Hymnen*

SPR IX 1 79:2

ΟΔΥΣΣΕΙΑ. | Βατραχομυομαχία. | ὕμνοι. λβ. | VLYS-SEA. | Batrachomyomachia. | Hymni. x x x ii. | [Signet].

[Venetiis secundo Calendas Nouem. M. D. IIII.], [306] Bll., 8°. Fingerprint: I.No %%. %%% %%%*% C 1504Q.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Die Datierung am Ende von Aldus Manutius' Widmungsvorwort.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln, die von goldgeprägten Zierleisten eingefasst sind, und rotem Titelschildchen mit Goldprägung; Standleisten ebenfalls goldgeprägt. Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Schnitt ist grau-weiß gefleckt. Identisch mit der Ausgabe der *Ilias* (Nr. 033).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 16: »(: Sans lieu & date, mais de 1504. | 2 Vol. en velin. Edition fort rare, etant la premiere d'Alde & la seconde d'Homère. Goetze Vol. 2. N. 138. :)<

Prix d'achat: 6 rthl. 27 gr. (zusammen mit Pos. 15, siehe Nr. 033)

Adams, H 741 (mit *Ilias*); Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 96, Nr. 68/2; TAP, S. 91, Nr. 86 (2); Berliner Kat., Nr. 140; BM STC Italian, S. 330; Clemons/Fletcher, Nr. 41, 115; Ebert, Nr. 9934; Edit16, CNCE 22945 (mit *Ilias*); Fock, S. 18f.; Renouard, S. 46f., Nr. 6; SBB Aldinenslg., 140.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Hieronymo Aleandro Motensi«, datiert »secundo Calendas Nouem. M. D. IIII.« (unpag. Bll. 1v–2r). Girolamo Aleandro (1480–1542) aus einer verarmten Adelsfamilie aus Motta bei Treviso war einer der hochbegabten Humanisten zu Lebzeiten Aldus'. Er fiel schon als Schüler durch seine außerordentliche Sprachbegabung und sein Verständnis für philologische Zusammenhänge auf; er konnte nicht nur Latein und Griechisch, sondern auch Hebräisch, Syrisch und Kaldäisch. Die Studien setzte er bei Paolo Amalteo fort. 1503 kam er in Kontakt mit Aldus Manutius und wurde Mitglied seiner Akademie.¹ Die Widmung der Homer-Ausgabe ist Ausdruck der Hochschätzung des Aldus, mit dem Aleandro intensiv zusammenarbeitete. Von 1508 bis 1517 hielt er Vorlesungen in Paris, Orléans, Blois und in Lüttich über griechische

Schriftsteller. 1508 lernte er Erasmus von Rotterdam kennen, mit dem er sich brieflich austauschte und schließlich mit ihm zusammen in Venedig lebte; ihr Verhältnis wurde später durch Erasmus' Eintreten für Kirchenreformen getrübt. Wie viele andere Gebildete dieser Zeit trat er in den kirchlichen Dienst ein; er reiste nach Ungarn, um dort Mittel für den Kampf gegen die Türken zu sammeln. 1508 ging er mit Empfehlungsschreiben von Erasmus nach Paris, wo er erfolgreich an der Universität lehrte, zu deren Rektor man ihn 1513 wählte. Seine Bedeutung erhellt auch dadurch, dass er 1512 als Repräsentant der Geisteswissenschaften auf das Konzil von Pisa gewählt wurde (er lehnte die Wahl ab). Während seiner Pariser Zeit widmete er sich intensiv der Förderung des Drucks klassischer Texte. 1517 ging er in den Dienst des Kardinals Giulio de' Medici, der spätere Papst Clemens VII., und war u. a. auch päpstlicher Legat auf dem Reichstag zu Worms. 1519 war Aleandro der Nachfolger Zanobi Acciaiuolis im Amt des Bibliothekars der Palatina, der alten vatikanischen Bibliothek, was seine humanistischen Interessen befriedigte. Des weiteren widmete er sich dem Kampf gegen Luther, auch auf Reisen nach Deutschland. 1538 zum Kardinal ernannt, lebte er zeitweilig wieder in Venedig. Sein Werk ist schmal, was auf seine vielen beruflichen Verpflichtungen zurückzuführen ist.²

Zu Homer und seinem Werk siehe Nr. 033.

Eine Ausgabe der *Odyssee* erschien zuerst bei dem Drucker des Vergil (Florenz 1488/89) in einer Werkausgabe des Homer.³ Die nächste Werkausgabe erschien bei Bernardino Vitali (Venedig 1516),⁴ die nächste *Odyssee*-Ausgabe bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1519).⁵ Bei Aldus erschien 1521 eine Ausgabe mit Scholien und Interpretationen zu Homer.⁶

1 Schück, S. 72.

2 G. Alberigo: Aleandro, Girolamo. In: DBI, Vol. 2 (1960), S. 128-135.

3 ISTC ih00300000.

4 CNCE 22948.

5 CNCE 22951.

6 CNCE 17124. Renouard, S. 91, Nr. 6. Nicht im Bestand der LBO.

036 1504/5

Quintus von Smyrna: Nachhomerische Dichtung; Kolluthos: Raub der Helena; Triphiodoros: Zerstörung Trojas

SPR IX 1 143

ΚΟΙΝΤΟΥ ΚΑΛΑΒΡΟΥ ΠΑΡΑΛΕΙ- | ΠΟΜΕΝΩΝ
ΟΜΗΡΟΥ, ΒΙΒΛΙΑ | ΤΕΣΣΑΡΕΣΚΑΙΔΕΚΑ. |
QVINTI CALABRI DERELICTO | RVM AB HO-
MERO LIBRI | QVATVORDECIM. | [Signet].

[Venedig: Aldus Manutius 1504/5], [172] Bll., 8°. Fingerprint: %., %, %, % % % % C.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Eintrag zur Ausgabe auf Vorsatz (»Editio princeps.«). Wenige hs. Anstreichungen. Auf unpag. Bl. 172v das Signet.

Roter Maroquinledereinband (ähnlich wie Nr. 060, 081, 158, 162, 169, 206) mit fünf Bünden auf Pappe aus der Fleuron Bindery (Den Haag). Zwischen den Bünden goldgeprägte Ornamentfelder. Den Abschluss von Schwanz- und Kopffeld sowie auf den Bünden bildet eine Bordüre aus geometrischen Mustern und Ranken (DDB 3.2.5: Fleuron Bindery, r VII). Die Rückenfelder sind von allen Seiten durch eine doppelte Goldlinie eingefasst, diese wird gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise stilisierten Pflanzen (ebd., r XIV). Die Eckstücke sind nur partiell aufgedrückt und daher bislang nicht eindeutig identifizierbar, sie zeigen Ranken und Blätter. In die Feldmitte ist jeweils eine waagrecht achsensymmetrisch gespiegelte Blume mit einer einzelnen Blüte (ebd., t 11) sowie um 90° gedreht ein weiteres florales Motiv (ebd., t 58) gesetzt. Im zweiten Feld finden sich der Verfassersname und der Hinweis auf Aldus Manutius: »QUINTI CALABRI ALDI«. Die Stehkanten sind mit einer Bordüre aus geometrischen Linien sowie stilisierten Blättern und Blumen versehen (ebd., r IX). Das Kapitalband ist braun-beige umstochen, der Schnitt vergoldet. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen aus Kamm-Marmorpapier (blau, rot, weiß, gelb und grün), vorne ist ein weiterer Vorsatzbogen eingebunden. Im Bereich des hinteren Vorsatzes wurde das erste zusätzliche Vorsatzblatt auf die Rückseite des fliegenden Blattes geklebt. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch, eine doppelte Goldlinie formt ein inneres Feld, eine Abfolge hochgezogener, schmaler Bögen und Blätter (ebd., r XXII) den äußeren Rahmen. Vom inneren Rahmen ragen vier Eckstempel – mit der Darstellung einer Eichel, welche aus einer beblätterten Harfe sprießt (ebd., t 56) – diagonal in das äußere Feld. Das Mittelfeld ist leer. (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 45b:¹ »(: en maroquin rouge doré, bel exemplaire. Edition premiere de l'Auteur & très rare. :)<

Prix d'achat: 3 rthl.

Adams, Q 77; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 98f., Nr. 71; TAP, S. 96; Nr. 95; Berliner Kat., Nr. 158, 159; BM STC Italian, S. 547; Ebert, Nr. 18489; Edit16, CNCE 36102; Fock, S. 157; Renouard, S. 94, Nr. 18 und v. a. S. 261f., Nr. 14; Soltész, Q 25.

Renouard plaziert die Ausgabe zwar sowohl unter die Drucke von Andrea Torresani (1521) als auch unter die »sans date«, ² führt aber in seinem Kommentar dort dazu aus: »On place cette édition à l'année 1521, mais elle ne pourroit avoir paru plus tard que 1513, puisqu'elle est indiquée sur le Catal. d'Alde de cette année; et je la trouve si semblable pour tous les détails de l'exécution typographique, à l'Homère de 1504, pareillement dépourvu de souscription, que je suis persuadé qu'elle aura été imprimée dans le même temps que cet Homère, et pour lui servir de suite.«³ Er plädiert also für ein Erscheinungsjahr dieser Ausgabe 1504 oder 1505. Kolluthos und Triphiodorus sind nicht im Titel aufgeführt. Gleichwohl gibt es noch ein weiteres Indiz für ein Erscheinen 1504: Im zweiten Katalog von Aldus⁴ gibt Renouard einen hs. listenartigen Eintrag wieder, in dem als erster Titel Demosthenes mit 1504 angegeben wird, es folgt darunter Homer mit 1504, gefolgt von »Quintus (Sans date, in-8°).«⁵ Die darauffolgenden Titel werden unter dem Jahr 1505 zusammengefasst. Es lässt sich daher für die Ausgabe des Quintus Calabrus gleichfalls 1504 als Erscheinungsjahr annehmen.

Vita des Quintus von Smyrna von Aldus Manutius (?) (unpag. Bl. 161r).⁶ Im vorliegenden Exemplar fehlt die Vita des Homer von Herodot.

Der spätantike Epiker Quintus von Smyrna (wohl 3. Jh. n. Chr.) wuchs bei Smyrna auf (daher auch Smyrnaeus oder Calabrus genannt). Seine Dichtung setzt in Stil und Technik Homers *Ilias* fort. »Sprachl. Vorbild ist die ep[ische] Tradition; sachl. Vorlagen sind daneben Tragödien, hellenist. Dichtungen und mythograph. Handbücher, weniger wahrscheinl. Vergil.«⁷ Seine Dichtung erzählt von den Ereignissen nach Hektors Tod, mit der Intention, »die Lücke zw. ›Ilias‹ und ›Odyssee‹ zu füllen.«⁸

Der ägyptische Grieche Kolluthos lebte in der Regierungszeit von Anastasios I. (491–518 n. Chr.). Er ist der Verfasser eines Jagdgedichts, von Lobliedern (Enkomien) und eines Epos *Persiká*. Überliefert ist das Kleinepos vom Raub der Helena (Ἀρπαγή Ἑλένης), in dem er Ereignisse schildert, die dem Troianischen

Krieg vorausgehen. Kolluthos' »Sprache imitiert v. a. Homer, ist kunstvoll, gelehrt und reich an Glossen und Neubildungen; sein Hexameter beachtet die strengen metrischen Regeln seines Hauptvorbildes Nonnos.«⁹ Vollendet wendet er die verschiedenen stilistischen Figuren an. Den hier gedruckten Text entdeckte Kardinal Bessarion in einer süditalienischen Hs.¹⁰

Triphiodorus (2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.) war ein griechischer Epiker. Sein Kurzepos über die Einnahme und Zerstörung Troias »ist (im Gegensatz zu Quintus von Smyrnas *Posthomerica*) keine Fortsetzung Homers.«¹¹ Da das Thema dieser Dichtung in der griechischen und römischen Literatur weit verbreitet war, ist seine Abhängigkeit von anderen Autoren nicht sicher nachweisbar. »Die Rhet[orik] hat jedenfalls Einfluß auf den Stil [...], der im ganzen ›barock‹ ist, Kontraste und starke Akzente bevorzugt und in seiner Sprache reich ist an pathetischen Details und lautlichen Effekten [...].«¹²

Der Text des Quintus von Smyrna wurde im 15. Jh. nicht gedruckt¹³ und ist im 16. Jh. die editio princeps,¹⁴ ebenso wie die von Kolluthos und Triphiodorus.¹⁵

Auf dem zweiten hinteren Vorsatzblatt vorne links oben wurde mit Bleistift »4–15« notiert, offenbar ein Auktionspreis: 4 Stüver, 15 Pfennige entspricht dem Ergebnis für ein Exemplar des vorliegenden Titels in der von Johannes Gaillard 1769 für Pieter van Damme durchgeführten Auktion.¹⁶ In Brandes' Katalogexemplar ist das Stück (S. 166, Nr. 2760 im Oktavformat) mit Rötelstift angestrichen und die laufende Nummer zusätzlich unterstrichen, außerdem wurde mit Bleistift das erzielte Auktionsergebnis vermerkt. Wie Nr. 018 und 019 und diverse weitere Bände wurde auch dieses Stück 1769 durch Brandes in Den Haag erstanden. Den über lange Zeit unbekannten (Haupt-)Auftraggeber der Fleuron Bindery hat Mirjam Foot 2011 als den eingangs bereits genannten Samuel Huls identifizieren können.¹⁷ Auch ein Exemplar des vorliegenden Bandes befand sich in dessen Besitz. Der Katalog seiner Auktion listet es als »Quinti Calabri derelictorum ab Homero Libri XIV, Gr. Venet. apud aldum c. t. d.«¹⁸ Letzteres steht laut den Vorbemerkungen im ersten Katalogband für »corio turcico deaurato« und stimmt daher mit dem vorliegenden Exemplar gut überein. (Bley)

Ebert plaziert diese Ausgabe unter dem Jahr 1505 und qualifiziert sie als »Sehr selten«.¹⁹

1 Die Position 45b im *Catalogus* ist doppelt vergeben, doch lassen sich die vorliegende Nr. und die Nr. 033 (1504 5.2) aufgrund der Einbände eindeutig zuweisen.

- 2 Renouard, S. 94, Nr. 18; S. 261 f. Nr. 14f. Im Verkaufskatalog von Aldus Manutius ist die Calabrus-Ausgabe nach der Homer-Ausgabe von 1504 plaziert, so dass Renouard ein Erscheinen 1504 oder 1505 als wahrscheinlich hält. Ebd., S. 335 und auch S. 336. Im Katalog von 1513 ist die Reihenfolge die gleiche. Ebd., S. 337.
- 3 Ebd., S. 261.
- 4 Renouard, S. 332–336.
- 5 Ebd., S. 335.
- 6 Der Text des Kolluthos »est précédé d'une courte vie en grec, dans laquelle Alder rend compte de la découverte due au card. Bessarion.« Ebd., S. 261, Nr. 14. TAP hat »auct. Incer. Vit. Colluth.«, S. 96, Nr. 95.
- 7 U. Dubielzig: Quintus. In: Lex. MA, Bd. VII (1995), Sp. 374.
- 8 S. Fo.: Quintus (3). In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 722–724; hier Sp. 723.
- 9 S. Fo.: Kolluthos. In: DNP, Bd. 6 (1999), Sp. 640 f.; hier Sp. 640.
- 10 Ebd.
- 11 S. Fo.: Triphiodoros. In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 824–826; hier Sp. 825.
- 12 Ebd.
- 13 Nach ISTC (letzter Zugriff 19. 10. 2022).
- 14 CNCE 36102.
- 15 Letzter Zugriff ISTC und Edit16 am 21. 3. 2022.
- 16 Catalogue d'une Bibliothèque Curieuse & Nombreuse (o. J.).
- 17 Foot (2011), v. a. S. 199–206.
- 18 Bibliotheca Hulsiana, Sive Catalogus Librorum. Quos magno labore, summa cura & maximis sumptibus collegit [...] Samuel Hulsius [...]. 4 Bde. Den Haag 1730, hier B. 3b, S. 425, Nr. 7872 (in der Sektion »Poetæ Græci in Octavo etc.«). Zu Bänden aus Huls' Bibliothek siehe Nr. 060, 079, 081, 158, 162, 169, 206, 224. Brandes hat keine dieser Aldinen direkt auf dieser Auktion ersteigert, sondern später auf anderem Wege erworben.
- 19 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 569, Nr. 18489.

Vitis Homeri ex Herodoto & Plutarcho | in aliis Exemplaribus non obuiis. | valde rarus.«). Getilgte hs. Einträge auf dem Titelblatt über und unter dem Signet. Auf unpag. Bl. 168v vor der Homer-Biographie Herodots ein weiteres Signet.

Pergamenteinband mit drei Bündeln, vorder- und rückseitig ornamentale Blindprägungen (eine breite umlaufende Schmuckleiste sowie ein mit ihr verbundenes zentrales mit Ornamenten geschmücktes rechteckiges Feld); der Schnitt ist gesprenkelt. Zwei Lederschließen (fehlen). – Die Buchbinderwerkstatt ist unbekannt, spätgotisch (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 45b:¹ »(: ancienne relieure :)
Prix d'achat: 1 rthl.

Beigebunden:

ΗΡΟΔΟΤΟΥ ΑΛΙΚΑΡΝΑΣΗΟΣ | ΕΞΗΓΗΣΙΣ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΤΟΥ | ΟΜΗΡΟΥ ΓΕΝΕΣΕΩΣ | ΚΑΙ ΒΙΟΤΗΣ, [10] Bl.

ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ ΕΙΣ ΤΟΝ ΒΙΟΝ | ΤΟΥ ΟΜΗΡΟΥ, [45] Bl.

ΠΕΡΙ ΟΜΗΡΟΥ ΛΟΓΟΣ ΝΤ.ΔΙΩ | ΝΟΣ ΤΟΥ ΧΡΥΣΟΣΤΟΜΟΥ, [2] Bl.

¹ Zur doppelten Vergabe der Position 45b siehe Nr. 036.

037 1504/5

Quintus von Smyrna: Nachhomerische Dichtung; Kolluthos: Raub der Helena; Triphiodoros: Zerstörung Trojas

SPR IX 1 144

Dublette von Nr. 036.

ΚΟΙΝΤΟΥ ΚΑΛΑΒΡΟΥ ΠΑΡΑΛΕΙ- | ΠΟΜΕΝΩΝ ΟΜΗΡΟΥ, ΒΙΒΛΙΑ | ΤΕΣΣΑΡΕΣΚΑΙΔΕΚΑ. | QVINTI CALABRI DERELICTO | RUM AB HOMERO LIBRI | QVATVORDECIM. | [Signet]. [Venedig: Aldus Manutius, 1504/5], [172] Bll., 8°. Fingerprint: %., %., %, % % % % C.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag ebd. oben links (»Brandes«) sowie ebd. hs. Bemerkung zur Ausgabe (»NB. Junctis

038 April 1505

Augurelli, Giovanni Aurelio: Dichtungen

SPR IX 1 17

I. AVRELIVS AVGVRELLVS.

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI | MENSE APRILI. M. D. V.], [128] Bll., 8°. Fingerprint: s.q; t;id eæam HaGr C 1505 R.

Das Exlibris von Brandes auf Vorsatz verso sowie ebd. eigenh. Besitzereintrag oben links (»Brandes«); eigenh. Bemerkungen zur Ausgabe ebd. (»Editio rariss. Quam ignorauit Clement. add. De bure Bibliogr. n. 2884.«). Hs. Vorbesitzereintrag auf Titelseite (»L. Archiepisc. Montifregal | Moralis donum«). Bogen-signatur und Bindung auf unpag. Bl. 126v (»a b c d e f g h i k l m n o p q | Omnes Quaterniones.«), darunter das Impressum.

Neuer Pergamenteinband mit rückseitiger Beschriftung und zwei Bandschließen. Das Exemplar hat neue Vor- und Nachsätze.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 82r, Pos. 27: »(: velin. Rare, & edition inconnue á Mr. Clement. add. Debure. n. 2884. :)<

Prix d'achat: 30 gr.

Adams, A 2152; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 100f., Nr. 73; TAP, S. 92f., Nr. 88; Berliner Kat., Nr. 150; BM STC Italian, S. 61; Chines, S. 50f.; Clemons/Fletcher, Nr. 117; Ebert, Nr. 1358; Edit16, CNCE 3381; Fock, S. 19; Index Aureliensis, Nr. 110.036; Renouard, S. 49, Nr. 2.

Giovanni Aurelio Augurelli (1440/1441–1524) studierte zunächst in Rom, wo er mit Teodoro Gaza disputierte, dann in Florenz, wo er mit Marsilio Ficino befreundet war und Poliziano kannte. Von Giuliano de' Medici wurde er protegiert. 1476 ging er mit dem venezianischen Rhetor Bernardo Bembo (1433–1519) nach Padua, um Jura zu studieren – aber die Humaniora interessierten Augurelli mehr. Daher wandte er sich dem Griechischen zu und verkehrte in den humanistischen Zirkeln. Durch seine Beschäftigung mit der Lyrik Petrarcas erweckte er die Aufmerksamkeit Pietro Bembos (1470–1547), der durch seinen Vater Bernardo Kontakt zu den humanistischen Kreisen hatte. Fast zwangsläufig farbten Form und Inhalte des anerkannten, bedeutenden Dichters, der die Antike wiederbeleben wollte, auch auf Augurelli ab. Die vorliegende Ausgabe enthält vor allem die Gedichte, die er zwischen 1491 und 1503 verfasste, »insomma la parte migliore della produzione poetica dell'Augurelli«. ¹ Augurellis Dichtung gab der Petrarca-Rezeption neue Anstöße. Seine Dichtung ist sowohl an Ovid geschult, umfasst aber auch volkssprachliche Gedichte in der Manier Petrarcas sowie lateinische in der Art des Horaz. Europäischen Ruhm erlangte er durch sein Hexameter-Gedicht *Chrysopeia* (1515), das mit klassisch-mythologischen Elementen verbundene alchemistische Lehren enthielt und mehrfach übersetzt und in Sammelwerken verbreitet wurde. ²

Die vorliegende Ausgabe ist die editio princeps. ³

Der Vorbesitzer konnte biographisch nicht ermittelt werden.

Debure kommentiert die Edition mit folgenden Worten: »Bonne édition, assez recherchée des Curieux.« ⁴



Nr. 38: Augurelli, 1505, Vorsatz mit Exlibris von Brandes und Titel mit Vorbesitzereintrag

- 1 R. Weiss: Augurelli, Giovanni Aurelio. In: DBI, Vol. 4 (1962), S. 578–581; hier S. 580.
- 2 J. Telle: Augurellus, Johannes Aurelius. In: Lex. MA, Bd. I (1980), Sp. 1218.
- 3 Nach Edit16 (letzter Zugriff 3.3.2022).
- 4 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 412, Nr. 2884.

039 Dezember 1507

Euripides: Zwei Dramen; lat. Übers. v. Erasmus von Rotterdam

SPR IX 1 67

HECVBA, & Iphigenia in Aulide Euripidis | tragœdiæ in latinum tralatæ Erasmo | Roterodamo interprete. | EIVSDEM Ode de laudibus Britanniaë, Regisque; Henrici septimi, ac regionum liberorum eius. | EIVSDEM Ode de senectutis inommodis. [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI | MENSE DECEMBRI. | M. D. VII.], [79] Bll., 8°. Fingerprint: labo e.s. e.ro QuHe C 1507 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel. Auf dem Titelblatt unten von anderer Hand hs. »1507.«. Das Impressum auf unpag. Bl. 79 r.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen goldgeprägte Ornamente in rechteckigen Feldern und ein rotes Titelschildchen mit Goldprägung. Schnitt ist rot. Dubluren sind Kamm-Marmorpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Nr. 30b: »(: en veau. Rare :)<«

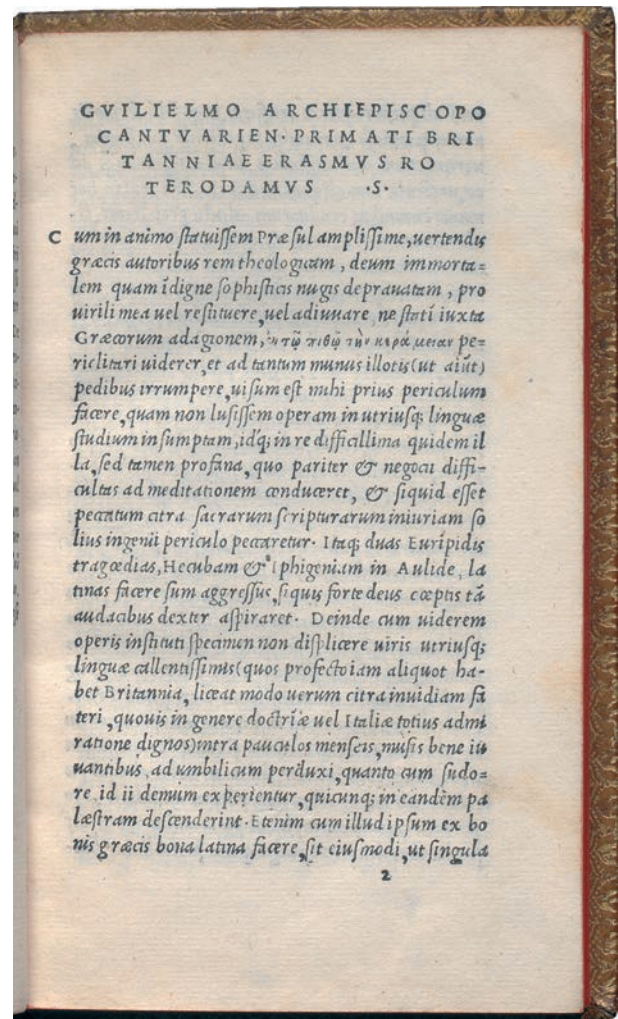
Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, E 1045; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 108 f., Nr. 79; TAP, S. 96 f., Nr. 96; Berliner Kat., Nr. 162, Nr. 163; Bezzel, Nr. 1347, 1795; BM STC Italian, S. 239; Edit16, CNCE 18374; Fock, S. 20; Index Aureliensis, Nr. 166.082; Renouard, S. 51 f., Nr. 1; Soltész, E 492.

Widmungsvorworte von Aldus Manutius an die Studenten (unpag. Bl. 1 v) und von Erasmus von Rotterdam an »Guilielmo Archiepiscopo Cantuarien Primati Britanniae«; dies ist mit »IX. Calendas Februarii« datiert (unpag. Bll. 2r–3v).¹ Erasmus von Rotterdam (1466 oder 1469–1536) trat nach dem Schulbesuch in das Augustinerchorherrenstift in Steyn ein und widmete sich vor allem der klassischen Antike und der Patristik. Der Bischof von Cambrai, dessen Sekretär er war, ermöglichte ihm das Studium der Philosophie, Theologie, des Griechischen und Hebräischen in Paris (1495–1499). Nach Reisen durch Europa setzte er das Studium wieder in Paris fort. 1505 begleitete er als Leibarzt König Heinrich VIII. nach Italien. 1516 erhielt er von dem späteren Kaiser Karl V. die Würde eines Hofrates und widmete sich an verschiedenen Orten (Turin, Basel, Brüssel, Löwen) seinen Studien. 1529 übersiedelte er nach Freiburg/Br., als in Basel die Reformation eingeführt wurde. »E. ist der bedeutendste Humanist des 16. Jahrhunderts, [...] ein Gelehrter von universaler Bildung und ein glänzender lateinischer Stilist. [...] Er vermittelte seinem Zeitalter das geistige Gut der Antike und bemühte sich um eine Synthese von Antike und Christentum.«²

Erasmus wendet sich in seinem Vorwort an William Warham (1450–1532), der ab 1503 bis zu seinem Tod Erzbischof von Canterbury war. Zugleich nahm er zeitweise auch das Amt des Lordkanzlers wahr. Er war in die Politik Heinrichs VIII. involviert, aber nicht einflussreich. Auch als Primas konnte er eine durchgreifende kirchliche Reform nicht durchsetzen, da seine Macht von seinem Nachfolger im Amt des Lordkanzlers beschnitten worden war. Er stimmte dem Verzicht auf Gesetzgebung der Kirche ohne Zustimmung des Königs zu, was das Supremat Heinrichs begünstigte und schließlich zur Abspaltung der anglikanischen Kirche von Rom führte. Warham ahnte diese Folgen und widerrief, ohne Erfolg, die Beschlüsse auf dem Sterbebett.³

Zu Euripides, seinen Dramen und der Druckgeschichte siehe Nr. 026.



Nr. 39: Euripides, 1507, unpag. Bl. 2 r, Widmung

Bis zur Ausgabe bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1518) erschien in Italien keine weitere Euripides-Ausgabe.⁴

1 Abweichend die Datierung in TAP: »Jan. 24, s. a.«, S. 96, Nr. 96.

2 Friedrich Wilhelm Bautz: Erasmus von Rotterdam. In: BBKL, Bd. 1 (1975), Sp. 1524–1532; hier Sp. 1524 f.

3 Norbert M. Borengässer: William Warham. In: BBKL, Bd. 13 (1998), Sp. 356–358.

4 Nach Edit16 (letzter Zugriff 3.3.2022).

040 November 1508

Plinius Caecilius Secundus, Gaius: Werke und Briefe; Suetonius Tranquillus, Gaius: Grammatik und Rhetorik; Obsequens, Iulius: Buch der Vorzeichen

SPR IX 1 132

C. PLINII SECVNDI NOVOCOMENSIS | epistolarum libri Decem, in quibus multæ habentur | epistolæ non ante impressæ. Tum Græca corre- | cta, et suis locis restituta, atque reiectis adulterinis, | uera reposita. Item fragmentatæ epistolæ, inte= | græ factæ. In medio etiam epistolæ libri octauæ | de Clitumno fonte non solum uertici calx additus, | et calci uertex, sed decem quoque epistolæ interpo= | sitæ, ac ex Nono libro Octauus factus, et ex octa | uo Nonus, Idque beneficio exemplaris correctissimi, | & miræ ac potius uenerandæ Vetustatis. | Eiusdem Panegyricus Traiano Imp. dictus. | Eiusdem de Viris illustribus in Re militari, et in ad | ministranda Rep. | Suetonii Tranquilli declaris, Grammaticis et Rhetorib. | Iulii Obsequentis Prodigiorum liber. | Epistolæ decimi libri ad Traianum probantur esse | Plinii in sequenti epistola. Inibi etiam liber de Vi | ris illustribus, non Tranquilli, sed Plinii esse ostenditur.

[VENETIIS IN AEDIB. ALDI, ET | Andreæ Asulani soceri. Mense Nouem= | bri. M. D. VIII.], [12] Bll., 525 S., 8°. Fingerprint: m,a, 7320 lixi Vapo 3 1508 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzervermerk auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«) sowie ebd. hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio prima Aldina rarior. Debure Bibliogr. n. 4117.«). Auf dem vorderen Spiegel oben links teilweise entfernter Besitzereintrag von anderer Hand (»...bes Fabin«?). Auf dem zweiten Vorsatz ebenfalls hs. Eintrag. Unter dem Titel teilweise gelöschter Vorbesitzereintrag (»Francisci de ... 1628«?). Zahlreiche Marginalien. Bogensignatur und Bindung auf S. 525 (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s | t u x y z aa bb cc dd ee ff gg hh ii | kk. Omnes quaterniones.«), darüber das Impressum. Das Signet auf S. 528.

Kalbsledereinband mit vier Bündeln und zwei Metallschließen. Die Vorderseite mit reicher Blindprägung (rechts, links und unten ein breiter Rahmen mit einer floralen Ranke, oben in gleicher Breite ein Feld mit dem Namen »PLINIVS«. Das Mittelfeld ist durch florale Motive in den Ecken und einen inneren Rahmen strukturiert, in dessen Zentrum die Mutter Gottes mit dem Jesusknaben auf dem Schoß und einem Zepter in der Linken dargestellt ist). Titel-Schnitt. Die Rückseite ist gleichfalls reich geprägt (ein äußerer ornamentaler Rahmen und ein mit Ornamenten gefülltes zentrales

Rechteck, das wie der äußere Rahmen mit zwei Linien begrenzt ist. Die Flächen zwischen den Bündeln sind flächendeckend mit diagonalen Quadraten gefüllt, die ihrerseits stilisierte vierblättrige Blüten beinhalten. – Unbekannte Buchbinderwerkstatt, Prag, Anf. 16. Jh. (v. Rabenau).

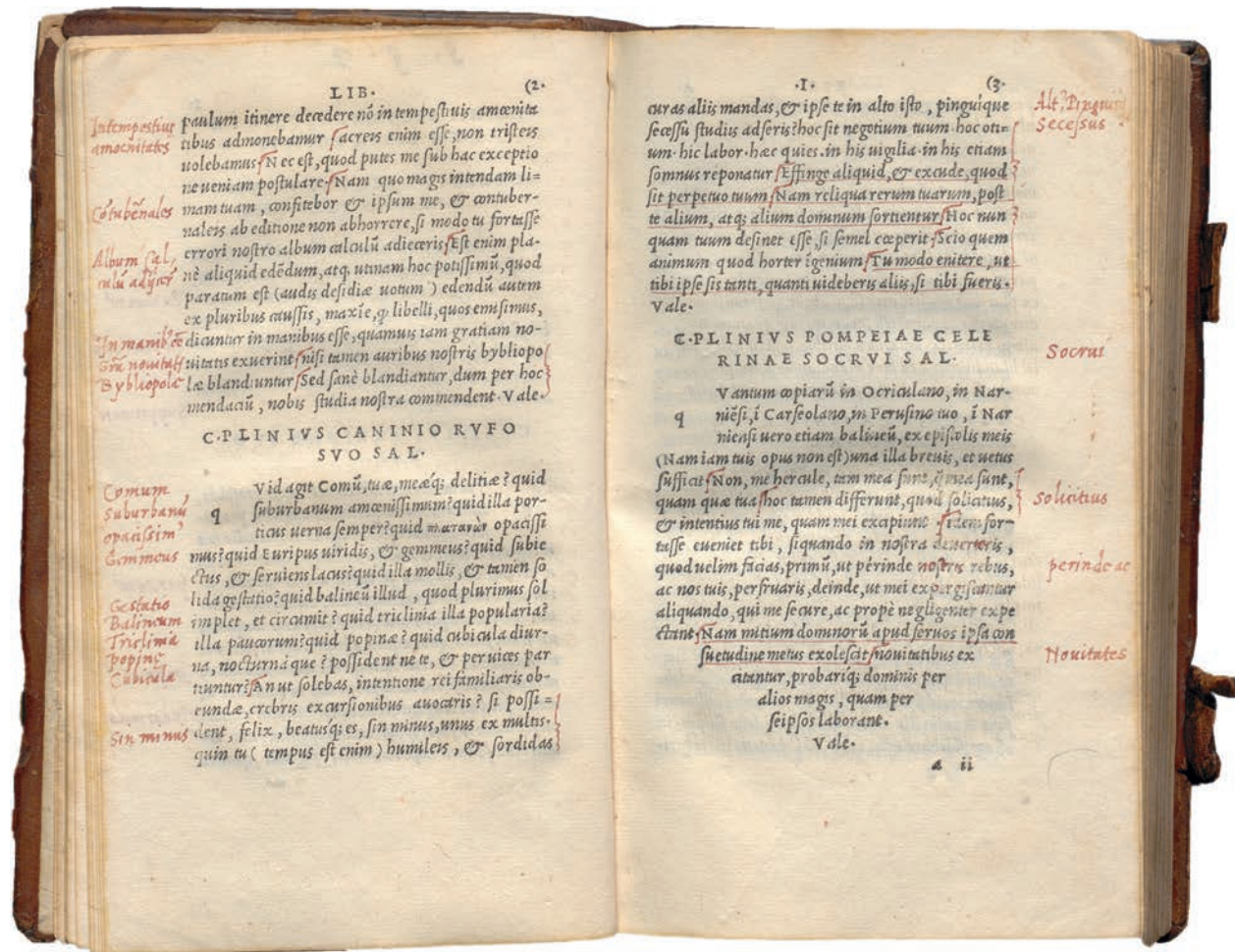
Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 43: »(: en cuir brun. Premiere Edition, peu commune. Debure n. 4117. :).«
Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, P 1536; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 113f., Nr. 82; TAP, S. 99, Nr. 100; Berliner Kat., Nr. 166; BM STC Italian, S. 525; Chines, S. 132f.; Clemons/Fletcher, Nr. 44; Ebert, Nr. 17341; Edit16, CNCE 37420; Fock, S. 20; Renouard, S. 53f., Nr. 3.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Aloisio Mocenico Equiti, et Senatori Veneto« (unpag. Bll. 2r–5r), datiert »mense Nouembri. M.D.VIII.« (unpag. Bl. 5r). Der erste erwähnte Alvise Mocenico wurde lt. DBI erst 1507 geboren (zu ihm siehe Nr. 222);¹ es muss sich um ein weiteres, nicht mehr bekanntes Mitglied der Familie gehandelt haben.



Nr. 40: Plinius, 1508, Einbandvorderseite



Nr. 40: Plinius, 1508, S. 2 und 3 mit hs. Marginalien

Gaius Plinius Caecilius Secundus (61/62 – vor 117 n. Chr.) stammte aus vermögendem städtischen Adel und genoss eine »vorzügliche Ausbildung«, der sich eine »glänzende polit. Karriere« anschloss,² neben der er auch als Redner und Anwalt auftrat. Mit seiner Laufbahn ist auch sein Werk verbunden, zunächst seine Briefsammlung, die dessen »eigentlichen Kern« darstellt. Es sind »Briefessays, die jeweils in der Regel nur ein Thema behandeln.«³ Ihre Funktion haben sie »im Horizont der auf kulturelle Zurschaustellung gegründeten Freundschaftskultur der röm. Oberschicht traianischer Zeit.«⁴ Insgesamt bilden sie Plinius' Umwelt und »die Wertvorstellungen der röm. Senatsaristokratie« ab.⁵ Seine Briefe wurden schon in der Antike als Modelle der Kommunikation und Selbstdarstellung verstanden. Ihre Nachwirkung reichte über die spätantiken Pangeyriken bis zum barocken Fürstenlob.⁶ Zu Gaius Suetonius Tranquillus (um 70–122) gibt es kaum biographische Daten. Seine Familie war wohl seit Generationen dem Kaiserhaus verbunden, sein Vater war Ritter. Er genoss eine standesmäßige Ausbildung und wurde unter Hadrian Hofbeamter. Von Plinius d. J. gefördert, wurde er Militärtribun,

stieg dann in der Verwaltung auf und wurde von Kaiser Trajan zum Statthalter der Provinz Bithynia et Pontus (in Kleinasien) ernannt. Unter Hadrian war er Leiter von dessen Kanzlei. Nachdem er am Hof in Ungnade gefallen war, widmete er sich der Schriftstellerei und schuf zahlreiche historische, grammatische und naturwissenschaftliche Werke, die größtenteils verloren sind. Am bekanntesten ist seine *De Caesarum vita*. Durch sie wirkte er noch bis in die Spätantike und bis ins Mittelalter nach.⁷

Plinius' Briefe wurden im 15. Jh. in zehn Ausgaben gedruckt, bei Andreas Belfortis Gallus (Ferrara 1471),⁸ Christophorus Valdarfer (Venedig 1471),⁹ Johannes Schurener de Bopardia (Rom 1474),¹⁰ Mathias Moravus (Neapel 1476),¹¹ Philippus de Lavagnia (Mailand 1478),¹² Johannes Rubeus Vercellensis (Treviso 1483; Venedig, um 1492),¹³ Eucharius Silber (Rom 1490),¹⁴ Johannes Roscius (Venedig, um 1492) und Benedictus Hectoris (Bologna 1498).¹⁵

Im 16. Jh. waren sie bis zur Ausgabe bei Aldus gedruckt bei Albertinus Vercellensis (Venedig 1500 und 1501),¹⁶ Johannes Tacuinus de Tridino (Vene-

dig 1502),¹⁷ Benedictus Hectoris Bononiensis (Bologna 1502, 1504)¹⁸ und Giovanni Giacomo da Legnano (Mailand 1505).¹⁹

Eine grammatische Schrift Suetons wurde bei Bartholomaeus de Valdezoccho und Martinus de Septem Arboribus (Padua 1473) gedruckt;²⁰ das vorliegende Buch bei Johannes Schurener de Bopardia (Rom vor 15. Januar 1477),²¹ Sanctus Jacobus de Ripoli (Florenz 1478)²² und bei Bernardinus Venetus de Vitalibus (Venedig 1498-1500, in einem Werk des Caelius Apicius).²³ Im 16. Jh. brachte es Benedictus Hectoris (Bologna 1504)²⁴ heraus.

Debure beschreibt diese Ausgabe (wie die vorher genannte aus Neapel bei Matthias Moravus, 1476) wie folgt: »Ces deux éditions sont égales en mérite. On estime autant l'une que l'autre, & les exemplaires n'en sont pas communs.«²⁵

- 1 G. Gullino: Mocenigo, Alvise. In: DBI, Vol. 75 (2011), S. 111–113.
- 2 H. Kr.: P. Caecilius Secundus, C. (der Jüngere) (2). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 1141–1144; hier Sp. 1141.
- 3 Ebd., Sp. 1142.
- 4 Ebd.
- 5 Ebd.
- 6 Ebd., Sp. 1143.
- 7 Kl. Sa.: S. Tranquillus, C. (2). In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 1084–1088.
- 8 ISTD im00296700.
- 9 ISTD ip00804000.
- 10 ISTD ip00805000.
- 11 ISTD ip00806000.
- 12 ISTD ip00807000.
- 13 ISTD ip00808000; ISTD ip00812000.
- 14 ISTD ip00809000.
- 15 ISTD ip00810000.
- 16 ISTD ip00812500; CNCE 24227.
- 17 CNCE 34367.
- 18 CNCE 69336; CNCE 36032.
- 19 CNCE 53639.
- 20 ISTD is00812000.
- 21 ISTD is00813000.
- 22 ISTD is00814000.
- 23 ISTD ia00922000.
- 24 CNCE 81304.
- 25 Debure, Vol. 3,2 (1765), S. 313, Nr. 4117.

041 Nach 30. März 1509

Horatius Flaccus, Quintus: Gedichte

SPR IX 1 84

Q. Horatii Flacci poemata, in quibus multa correctae sunt, & institutiones suis locis positae, commenta riorum quodammodo uice funguntur. | Vnde uiginti

metrorum genera, et quae nam sint, & | e quibus constent pedibus, et ante uolumen simul habentur, et intus in uolumine suis locis. | Adnotationes nonnullae in toto opere, in quibus uel | aliquid mutandum ostenditur, uel cur mutatum sit, | ratio redditur. | [Signet].

[VENETIIS APVD ALDVM ROMA- | NVM MENSE MARTIO. M. D. IX. | ALDVS . M. R.], [23] Bll., 310 S., 8°. Fingerprint: u-i- arn. eae. I.I. 3 1509 R; u-i- arn. n-uo PeOT 3 1509 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Eintrag zur Edition auf dem zweiten Vorsatz (»Editio secunda Aldina oppido rara. Debure Bibliographie n. 2718.«). Das Impressum auf S. 310, gefolgt vom Privileg Venedigs.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln sowie vorder- und rückseitig mit einer goldgeprägten, sich in den Ecken kreuzenden Linie, auf dem Rücken ornamentale, goldgeprägte Felder zwischen den Bündeln, die ebenfalls goldgeprägt sind. Rotes Titelschildchen mit Goldprägung; die Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Der Schnitt ist rot-blau gemustert. Vor- und Nachsatz sind aus Ölpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 18: »(: en veau. Seconde Edition Aldine fort estimée. Debure n. 2718 :)<«
Prix d'achat: 2 rthl. 6 gr.

Adams, H 858; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 118f., Nr. 85; TAP, S. 100f., Nr. 102; Berliner Kat., Nr. 174; BM STC Italian, S. 333; Ebert, Nr. 10141; Edit16, CNCE 22679; Fock, S. 21; Renouard, S. 56f., Nr. 2.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Iafredo Carolo iurisconsulto, ac Regi Senatus in urbe Mediolano«, datiert »Tertio Calendas April. M.D.IX.« (unpag. Bll. 2r–3r). Chaffrey (Geoffroy) Carles (ca. 1460–1516) war italienischer Abstammung und studierte in Turin. Er war Mitglied des Parlaments von Grenoble (1500–1516) und 1512 dessen Präsident.¹ Unter Ludwig XII. ein mächtiges Mitglied des Senats von Mailand, spielte er eine große Rolle im intellektuellen und künstlerischen Leben der Stadt: »Carles played a major part in Milanese intellectual and artistic life and seems to have been later a model for Jean Grolier, the sixteenth-century bibliophile.«² Seine Rolle kann auch dadurch beleuchtet werden, dass ihm an die dreißig Bücher gewidmet wurden. Er besaß eine ansehnliche Bibliothek, auch mit Handschriften, und lieh sie seinen Freunden gern aus.³ Der Sammler Grolier trat in seine Fußstapfen.

Quintus Horatius Flaccus (63–8 v. Chr.) genoss eine sorgfältige Ausbildung, zunächst in Rom, dann in

Athen. In den Bürgerkriegen bekam er ein hohes Kommando übertragen und verlor das väterliche Erbe, so dass er seinen Lebensunterhalt verdienen musste. In seinem Werk verbinden sich Gedanken Epikurs, der Stoa und der kynischen Diatribe (Rede zur unterhaltsamen Belehrung für ein breiteres Publikum). Neben Satiren und Oden, in denen er den Herrscher und die Götter feiert, schrieb er auch Festgedichte, die nicht immer uneingeschränkt positiv aufgenommen wurden. Daher wandte er sich in den Episteln der hexametrischen Kleinform zu. Themen wie das Geziemende, das rechte Maß und der abgeklärten Lebensweisheit des »nil admirari« bestimmen nun seine Produktion. In seiner *Ars poetica* rückt er »die Regeln zur Schaffung guter Dichtung« in den Mittelpunkt seiner Reflexion, eingeschlossen ist die Verbindung des Nützlichen mit dem Angenehmen (»prodesse et delectare«).⁴ Horaz hebt auf die Vorbildfunktion der griechischen Dichtung ab und beschäftigt sich mit Kritik und Selbstkritik.

Horaz wurde schon in der Antike sehr stark rezipiert und »avancierte [...] zum Schulbuchautor«.⁵ Anerkennung wurde ihm etwa von Quintilian, Ovid und Petronius zuteil. Während er im Mittelalter fast vergessen war (ab dem 12. Jh. sind Hss. nachgewiesen), wurde er erst wieder in der karolingischen Renaissance neu beachtet, von Dante und Petrarca hochgeschätzt.⁶ In der Renaissance und im Barock wurde er neu entdeckt.⁷

Die Geschichte der gedruckten Ausgaben ist groß. Bis 1500 erschienen allein in Italien 24 Ausgaben, beginnend mit einer bei dem Drucker des Basilius (Venedig um 1471/72).⁸ Zahlreiche Ausgaben in Paris, Lyon, Leipzig, Basel, Deventer und anderen Druckorten des Heiligen Römischen Reichs mit annähernd 100 Drucken machten Horaz für die gesamte Bildungswelt verfügbar.

Im 16. Jh. setzte sich die dichte Abfolge von Drucken fort: Es erschienen bis zu der vorliegenden Ausgabe Drucke und Kommentare bei Aldus Manutius (Venedig 1501),⁹ Alexander Minuziano (Mailand 1502),¹⁰ Benedictus Hectoris (Bologna 1502),¹¹ Philippus Giunta (Florenz 1503),¹² ein Kommentar von Terentius Maurus zu Horaz bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1503),¹³ Donius Pincius Mantuanus (Venedig 1505),¹⁴ Giovanni Giacomo und Brüder (Mailand 1508)¹⁵ und erneut bei Philippus Pincius Mantuanus (Venedig 1509).¹⁶ Es ist nachvollziehbar, dass Aldus Manutius diesen zentralen römischen Autor wegen der starken Konkurrenz der Offizinen in seinem Programm haben musste.

Debure kommentiert die Ausgabe wie folgt: »Cette édition, qui est fort belle, est la première de ce Poète, donnée par les Aldes;¹⁷ elle fut réimprimée ensuite en 1509, & depuis en 1519, avec des augmentations de différens Auteurs que l'on y inséra. Ces trois éditions sont estimées; mais la première est la plus rare de toutes.«¹⁸

Renouard schreibt zu dieser Ausgabe: »Presque aussi rare que celle de 1501, cette édition est plus correcte, et augmentée du traité de metrorum generibus, et de quelques notes de peu importance.«¹⁹

Ebert bemerkt: »Nachdruck der Aldina 1501 u. fast eben so selten.«²⁰

1 Hill, S. 93–98; Vindry, S. 68.

2 Hobson, S. 26. Siehe dazu auch Hulvey.

3 Hobson (wie Anm. 2), S. 26.

4 H. P. und B. Ky.: Horatius Flaccus, Quintus. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 720–727; hier Sp. 725.

5 Ebd.

6 Ebd., Sp. 726

7 Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 309–315; hier S. 309f. zur hs. Überlieferung und S. 310f. zur Geschichte der gedruckten Ausgaben.

8 ISTC ih00439000. Nach ISTC (letzter Zugriff 16. 1. 2022).

9 CNCE 022672.

10 CNCE 022674.

11 CNCE 072878.

12 CNCE 022675.

13 CNCE 067433.

14 CNCE 022676.

15 CNCE 022677.

16 CNCE 022678.

17 Hier irrt Debure, der erste Horaz-Druck bei Aldus ist von 1501. Siehe Renouard, S. 27f., Nr. 4; CNCE 22672. Diese Ausgabe ist nicht im Bestand der LBO.

18 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 319, Nr. 2718.

19 Renouard, S. 56f., Nr. 2; hier S. 57.

20 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 823, Nr. 10141.

042 April 1509

Sallustius Crispus, Gaius: Schriften und Reden; Cicero, Marcus Tullius: Rede; Latro, Marcus Porcius: Rede; Crinito, Pietro: Schrift zu lateinischen Historikern und Rednern

SPR IX 1 145

C. CRISPI SALLVSTII DE CONIV | RATIONE CATILINAE. | EIVSDEM DE BELLO IVGVIRTHINO | Eiusdem oratio contra M. T. Ciceronem. | M. T. Ciceronis oratio contra C. Crispum Sallustium. | Eiusdem orationes quatuor contra Lucium Catilinam. | Porcii Latronis declamatio contra Lucium Catilinam |

Orationes quædam ex libris historiarum. C. Crispi | Sallustii. | [Signet].

[Venetiis in Aedibus Aldi, et Andreae Asulani | soceri Mense Aprili. MDIX.], [8] Bll., 279 S., 8°. Fingerprint: X.i. t.t, a,um tral 3 1509 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Auf S. 279 Bogensignatur und Bindung (»REGISTRVM. | a b c d e f g h i k l m n o p q r s t. | Omnes quaterniones, præter τ ις enim Duernio.«), darüber Impressum. Das Signet auf unpag. S. 280. Vereinzelte hs. Marginalien und Anstreichungen.

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe aus der Necklace Bindery, Leiden. Der Abschluss des Schwanzfeldes wird durch eine Bordüre mit Jägerzaunmuster (nicht vollständig abgedruckt, DDB 3.3.5: Necklace Bindery, r XVIII) gebildet. Der Abschluss des Kopffeldes und die Bünde sind ebenfalls goldgeprägt, aber abgenutzt und nicht mehr eindeutig identifizierbar. Die Rückenfelder werden auf allen Seiten von einer doppelten Goldlinie eingefasst. Die Eckstücke sind nur partiell aufgedrückt und zeigen Ranken, Blätter sowie Blüten, allerdings ohne Übereinstimmung zu bekannten Stempeln der Necklace Bindery. Das Mittelstück ist eine Blume in einer liegenden Raute mit Ranken und Blättern (ebd., t 8). Im zweiten Feld finden sich der Verfassername, ein Hinweis auf Aldus und das Jahr: »SALLUSTIU AP. ALDUM 1509.« Die Stehkanten tragen eine (nicht vollständig ausgeführte) Bogenbordüre (ebd., r XXI). Das Kapitalband ist rot-beige umstochen, der Schnitt vergoldet und auf allen Seiten mit einer doppelten punktierten Linie geschmückt. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen, wie für die Necklace Bindery üblich, aus einfachem Vorsatzpapier, vorne und hinten folgt je ein weiteres Vorsatzblatt. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch, ein aufwendig gestalteter Rahmen – ganz innen eine doppelte Goldlinie, von der Festons (ebd., t 29a) diagonal in das innere Feld ragen, dann ein Muster aus R-Ranken mit Blättern und unterschiedlichen Blumen (ebd., r III) sowie als äußerer Abschluss erneut eine doppelte Goldlinie – umschließt das Mittelfeld. Darin befindet sich eine florale Stempelkomposition aus vier Quadranten, die jeweils einen links- und einen rechtsgedrehten Rankenstempel mit Blattwerk (ebd., t 33a+b) sowie eine stilisierte Pflanze (erinnernd an ein koptisches Kreuz; ebd., t 46) enthalten. Vier weitere dieser Pflanzen-/Kreuzstempel unterteilen den inneren Bereich der Komposition in ebenfalls vier Felder, in deren Mitte je eine einzelne Blüte (ebd., t 20) steht. Den oberen und unteren Abschluss der Stempelkomposition bilden zwei stark stilisierte beblätterte Harfen (ebd., t 41), die auf

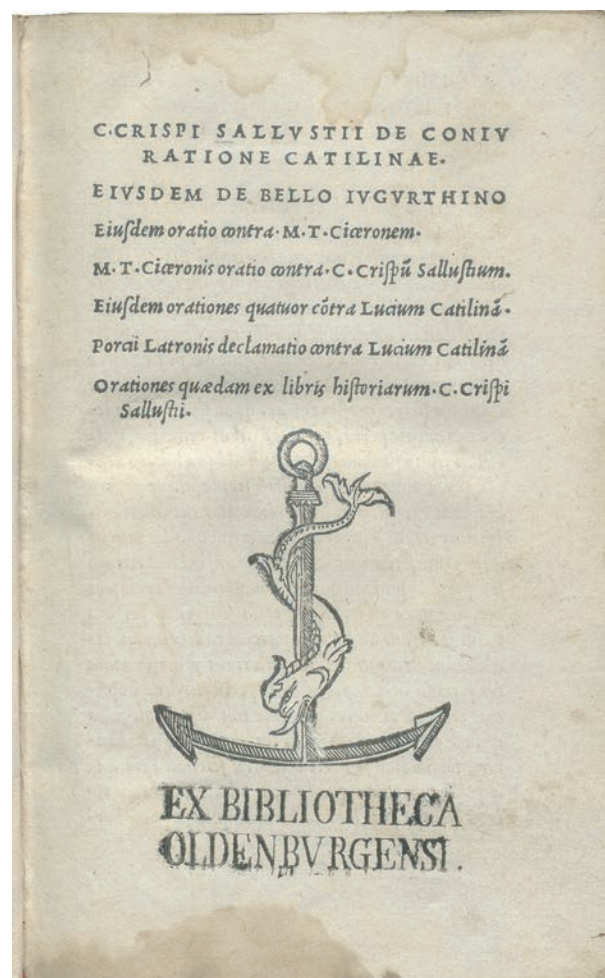
zwei nebeneinandergesetzten Rankenstempeln ruhen. (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 46: »(: maroquin rouge doré, bel Exemplaire. Premiere edition :)«

Prix d'achat: 2 rthl. 12 gr.

Adams, S 139; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 119f., Nr. 86; TAP, S. 101, Nr. 103; Berliner Kat., Nr. 175, Nr. 176; BM STC Italian, S. 599; Ebert, Nr. 19967; Edit16, CNCE 37431; Fock, S. 21; Renouard, S. 57, Nr. 3.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Bartolomeo Liviano Venetorum Copiarum Gubernatori, Romanæque militiæ instauratori« vom April 1509 (unpag. Bll. 1v–2r). Vgl. die veränderte Ausgabe Nr. 102. Bartolomeo d' Alviano (Livianus) (1455–1515) war Page der Familie Orsini, neigte schon früh zum Kriegshandwerk, erhielt aber auch eine gute humanistische Ausbildung durch Antonio Pacini. Er erlebte 1469 die Niederlage Napoleone Orsinis bei Rimini durch Federico da Montefeltro mit. 1478 kämpfte er in der päpstlich-aragonesischen Armee



Nr. 42: Sallustius, 1509, Titelseite

und in der des Königs von Neapel gegen Florenz, 1482–84 gegen Venedig, 1494 gegen die Franzosen. Die erfolgreiche Verteidigung von Bracciano und anderer Burgen erhöhte seinen Ruhm auch bei ihnen. 1503 errang er mit den Spaniern den Sieg in der Schlacht am Garigliano gegen sie, was ihm die Anerkennung von Ludwig XII. und Maximilian I. eintrug! Er wurde zum Herzog von Pordenone ernannt und richtete dort im Herbst und Winter 1508/09 eine literarisch-philosophische Akademie ein. 1509 geriet er in französische Gefangenschaft. Während seiner vierjährigen Haft schrieb er seine Memoiren, Kommentare und militärtheoretische Schriften (nicht erhalten). Er war, abgesehen von seinen Qualitäten als militärischer Führer, offen für jede Form von Kultur; seine Briefe zeigen stilistisches Können und seine Bildung. Der »größte Condottiere der italienischen Renaissance« wurde unter großer Anteilnahme in S. Stefano in Venedig beigelegt.¹

Nach Aldus' Vorwort folgt ein Text von Pietro del Riccio Baldi (aufgrund seiner Behaarung Petrus Crinitus genannt), der nicht im Titel aufgeführt ist: »Ex libris Petri Criniti de historicis ac oratoribus latinis« (unpag. Bll. 2v–4v).

Pietro del Riccio Baldi (1474–1507) stammte aus einer alten, aber nicht wohlhabenden Florentiner Familie. Den klassischen Fächern zugeneigt, studierte er zunächst bei Paolo Sassi di Ronciglione, dann aber bei Poliziano. Durch ihn bekam er Zugang zum Kreis um Lorenzo de' Medici, wo u. a. Pico della Mirandola, Pietro Martelli verkehrten. Durch den fast gleichzeitigen Tod von Lorenzo (1492), Ermolao Barbaro (1493) und Poliziano (1494) verlor er seine Unterstützung dieses Kreises. Polizianos Nachlass ging in seinen Besitz über. Durch Vermittlung von Pico bei Aldus Manutius d. Ä. konnte er 1498 die Werke seines Lehrers, allerdings aus politischen Rücksichten stark überarbeitet, herausgeben.² In Florenz setzte Riccio Baldi seine Lehre fort, wenn auch wohl eingeschränkt durch das Exil der Medici. 1504 erschien seine vielfach in Europa nachgedruckten *Commentarii de honesta discipline* bei Philippus Giunta in Florenz, ein enzyklopädisches Sammelwerk in der Tradition griechisch-lateinischer Kompilationen (z. B. *Noctes Atticae* von Aulus Gellius).³ Die klassische Antike war Riccio Baldi ein zentrales Anliegen, allerdings eher beschreibend denn kritisch untersuchend. 1505 erschienen seine *Libri de poetis latini* ebenfalls bei Philippus Giunta,⁴ eine recht vollständige Literaturgeschichte der lateinischen Dichtung, genau dokumentiert und frei von editorischen Manipulationen. Seine gesellschaftlichen Beziehungen, so zum Hof der d'Este oder zu Francesco II. Gonzaga, vernachlässigte er in diesen Jahren nicht.⁵

Gaius Sallustius Crispus (86–34 v. Chr.) stammte aus einer Familie des Munizipaladels und erhielt wohl in Rom eine »qualifizierte Ausbildung«.⁶ Er war Mitglied des Senats, war jedoch auch in Auseinandersetzungen wegen Ehebruchs verwickelt. Auf der Seite Caesars befehligte er im Bürgerkrieg 49 v. Chr. eine Legion, wurde Statthalter in der Provinz Nova Africa und zog sich jedoch nach Caesars Ermordung aus der Politik zurück, da er ohne Hausmacht war. Sallust verfasste eine Reihe von historischen und zeitgeschichtlichen Werken. Die Schrift zu Catilinas Verschwörung ist eine Auseinandersetzung mit seiner eigenen Zeit. »Die Eigenart der Person Catilinas wird ergänzt durch den Charakter der Epoche.« Für Sallust ist sie »das Symbol der korrupten nachsullanischen Gesellschaft.«⁷ Sallust löste mit seinen Werken eine breite Rezeption zwischen Ablehnung und Zustimmung aus und wirkte auf die römische Geschichtsschreibung von Livius, Pompeius Trogus, Tacitus und anderen.⁸ Sallusts Rede gegen Cicero ist in ihrer Echtheit umstritten.⁹ Seine Rezeption in Mittelalter, Renaissance und Neuzeit wird durch zahlreiche Hss. dokumentiert.¹⁰

Cicero handelt mit seinen Reden gegen den Aufrührer Catilina als Mitglied des Senats, wobei er seinen Status als anerkannter Politiker in die Waagschale wirft. Allerdings wird der Hintergrund von Catilinas Verschwörung, die sozialen Nöte, die sie erst ermöglichen, nicht deutlich.¹¹ Die Catilinarischen Reden »haben seit jeher als ein Höhepunkt von Ciceros brillanter Eloquenz gegolten«, zeigen aber auch seine Schwäche, das »maßlose Selbstlob und die kolossale Überschätzung eines episodischen Ereignisses.«¹²

Marcus Porcius Latro (ca. 55–4. v. Chr.) war ein führender Deklamator und Redelehrer der augusteischen Zeit, Jugendfreund des älteren Seneca. Er fand in Rom viel Anerkennung, zu seinen Bewunderern gehörte Ovid.¹³

Sallusts Text gegen Catilina war im 15. Jh. in Italien in fünf Drucken verfügbar: Bei Leonardus Pachel und Uldericus Scinzenzeler (Mailand um 1480),¹⁴ Bernardinus Benalius (Venedig 1485 und um 1493),¹⁵ Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig nach 1495)¹⁶ und bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1500).¹⁷ Im 16. Jh. erschien bei Leonardus de Vegiis (Mailand 1509)¹⁸ ein Druck im selben Jahr wie der vorliegende bei Aldus. Es folgten weitere 39 Drucke.

Sallusts Rede gegen Cicero lag im 15. Jh. gedruckt vor bei Bernardinus Benalius (Venedig 1485),¹⁹ Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig nach 1495)²⁰ und bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1500).²¹ Die vorliegende Ausgabe bei Al-

dus ist die erste im 16. Jh., gefolgt von weiteren 16 Drucken in Italien.

Ciceros Rede gegen Catilina war im 15. Jh. nicht gedruckt.²² Im 16. Jh. war der Druck bei Aldus Manutius die editio princeps, gefolgt von weiteren 15 Ausgaben.²³

Marcus Porcius Latro's Rede gegen Catilina war im 15. Jh. gedruckt in Sallust-Ausgaben bei Eucharius Silber (Rom 1490),²⁴ bei Nicolaus de Benedictis und Jacobinus Suigus (Turin 1494)²⁵ und bei Bernardinus de Misintis (Brescia 1495).²⁶ Im 16. Jh. war sie vor Aldus' Ausgabe bei Alexander Minuziano (Mailand 1501)²⁷ und Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1502 und 1506) gedruckt.²⁸

Analog zu Nr. 023 dürfte auch der vorliegende Band durch Brandes direkt aus der Bibliotheksauktion des Hieronymus de Wilhem in Lekkerkerk erworben worden sein. (Bley)

Ebert schreibt: »Die Ausg. ist ziemlich selten.«²⁹

1 P. Pieri: Alviano, Bartolomeo d'. In: DBI, Bd. 2 (1960), S. 587–591.

2 *Opera omnia Angeli Politiani*, ein stattlicher Folioband von 452 Blättern, wird von Renouard als »rare édition, l'une des plus belles qui soient sorties de l'imprimerie Aldine« bezeichnet. Renouard, S. 17, Nr. 4. Nicht im Bestand der LBO.

3 ISTC ic00976300; CNCE 13760.

4 CNCE 13762.

5 R. Ricciardi: Del Riccio Baldi, Pietro. In: DBI, Vol. 38 (1990), S. 265–268.

6 P. L. S.: C. Sallustius Crispus. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 1254–1258; hier Sp. 1254.

7 Ebd., Sp. 1255.

8 Ebd., Sp. 1257.

9 Ebd.

10 Ebd.

11 Fuhrmann, Bd. II, S. 221.

12 Ebd., S. 227.

13 P. L. S.: Marcus Porcius Latro (II 3). In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 163.

14 ISTC is00088300.

15 ISTC is00072000; ISTC is00079000.

16 ISTC is00084000.

17 ISTC is00085000.

18 CNCE 57640.

19 ISTC is00072000.

20 ISTC is00084000.

21 ISTC is00085000.

22 Nach ISTC (letzter Zugriff 24.3.2022).

23 Nach Edit16 (letzter Zugriff 24.3.2022).

24 ISTC is00075000. In dieser und den folgenden Ausgaben wird Sallusts Rede gegen Catilina nach ISTC Latro zugeschrieben.

25 ISTC is00080000.

26 ISTC is00082000.

27 CNCE 67056.

28 CNCE 34371; CNCE 62694.

29 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 692, Nr. 19967.

043 Oktober 1512

Laskaris, Konstantinos: Lehrbuch der Rhetorik; Kebes: Pinax; Evangelist Johannes: Evangelium; Pythagoras: Carmina Aurea; Phokylides: Gedichte; Johannes Philoponos (Grammatikos): Linguistische Traktate; Eustathios; Korinthus; Einführung in das Hebräische

SPR IX 1 96

IN HOC LIBRO HAEC HABENTVR. | Constantini Lascaris Byzantini de octo partibus orationis Lib. I | Eiusdem de Constructione Liber Secundus. | Eiusdem de nomine & uerbo Liber Tertius. | Eiusdem de pronomine in omni Idiomate loquendi, ac ut poe- | tae utuntur opusculum. | Haec omnia habent e regione latinam interpretationem ad uerbum fere propter rudiusculos, ita tamen ut & amoueri, & ad- | di possit pro cuiusque arbitrio. | Cebetis tabula & graeca & latina, opus morale, & utile omni- | bus, & praecipue adolescentibus. | De literis graecis ac diphthongis & quemadmodum ad nos ueniant. | Abbreviationes, quibus frequentissime graeci utuntur. | Oratio Dominica & duplex salutatio ad Beatiss. Virginem. | Symbolum Apostolorum. | Euangelium diuini Ioannis Euangelistae. | Carmina Aurea Pythagorae. | Phocylidis Poema ad bene, beateque uiuendum. | De Idiomatibus linguarum tres tractatus Ioannis grammatici. | Eustathii Corinthi cum interpretatione latina. | Introductio per breuis ad hebraicam linguam. | [Signet].

[Venedig: Aldus Manutius, 1512], [289] Bll., 4°. Fingerprint: %.%.%- %.%- %%% C 1512 R; e.s.a. tues %-%. %%% C 1512 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Auf dem zweiten Vorsatz verso oben links hs. Vorbesitzereintrag (»Ex Bibliotheca | W. Merck«), darunter von anderer Hand Anmerkungen zur Edition. Hs. Besitzereintrag auf Titelblatt unter dem Signet (»Sum Albani Thorini M D XXI«). Eingellegtes loses Blatt eines weiteren Vorbesitzers mit hs. Bemerkung: »Es ist dies wirklich die Aldinische Ausgabe von 1{8}{5}12. [...]«. Auf unpag. Bl. 264v fast am Ende der Grammatik von Laskaris das Kolophon (»Venetiis apud Aldummense octobri. M.D.XII.«). Auf unpag. Bl. 270r die erste Bogensignatur und Bindung (»α β γ δ ε ζ η θ ι κ λ μ ν ξ ο ω ς. | Quaterni omnes praeter v & p duernos. | Ordo quaternionum Constantini«). Es folgt die Auflistung der Bögen mit den Incipits entsprechend der Reihenfolge im Buch. Auf unpag. Bl. 271r die zweite Bogensignatur und Bindung für den folgenden Text (»De literis graecis, ac diphthongis [...]«) (»a c e h k m y. Quaterniones. | b

d f g i l x z. Quinterniones. | n Ternio & Duernio.«). Das Signet auf unpag. Bl. 271 v.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen ornamentale goldgeprägte Felder; die Bünde selbst mit Ornamenten verziert. Der Schnitt ist goldgesprenkelt.

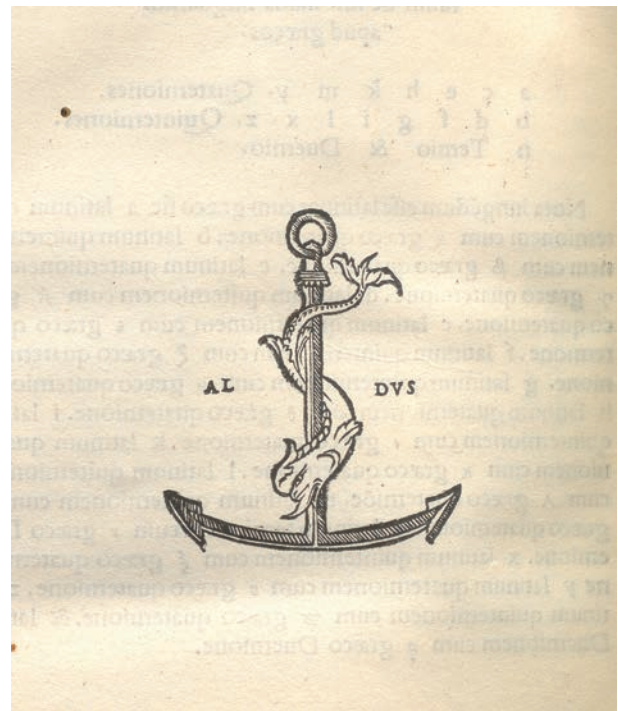
Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 v, Pos. 5b: »(: en veau. Rare. v. Mattaire [!] Annal. Vol. 2. p. 240 :)<

Prix d'achat: 4 rthl. 27 gr.

Adams, L 228; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 123–125, Nr. 90; TAP, S. 102, Nr. 105; Berliner Kat., Nr. 180; BM STC Italian, S. 370; Ebert, Nr. 11738; Edit16, CNCE 36173; Fock, S. 22; Renouard, S. 58, Nr. 1.

Widmungsvorworte von Aldus Manutius an »Angelo Gabrieli Patritio Veneto« (unpag. Bl. 1 v), verschiedentlich an den Leser (unpag. Bl. 2 r u. ö.), an die »Studiosis adolescentulis« (unpag. Bl. 273 v) sowie an die Studenten vor der hebräischen Sprachlehre (unpag. Bl. 289 r). Angelo Gabriel (ca. 1470–1533) stammte aus einer Patrizierfamilie. Er unterhielt aufgrund seines Interesses für klassische Studien intensive Freundschaften mit den prominentesten Gelehrten: Mit Pietro Bembo ging er 1492 nach Messina, wo er bei Laskaris Griechisch studierte. Mit Bembo überbrachte er Aldus Laskaris' Manuskript der Grammatik, die er 1495 als sein erstes Buch druckte.¹ Danach ging er nach Padua und nahm sofort eine herausragende Stellung im kulturellen Leben der Stadt ein. Seine Position in Venedig wird dadurch erhellt, dass er Mitglied der Akademie des Aldus war.² Auch die lobende Erwähnung im Vorwort der Grammatik von Laskaris zeigt die Wertschätzung, die er Gabriel entgegenbrachte: »Ita uero emendatum manu ipsius Constantini librum nobis dedere commodo Petrus Bembo: & Angelus Gabriel Patritii Veneti adeo nobiles: praestantique ingenio Iuuenes, qui nuper in Insula Sicilia graecas litteras ab eo ipso lascari didicerunt: & nunc Patauii incunbunt una liberalibus dictionibus.«³ 1501 wurde Gabriel zum Rechnungsprüfer gewählt, nahm am Krieg gegen die Liga von Cambrai teil, in dem er sich auszeichnete. Seine Bewerbungen auf diplomatische Posten scheiterten. Schließlich erlangte er doch 1529 das Amt des »Avogador di Comun«, das er bis zu seinem Lebensende innehatte.⁴

Zu den bedeutenden Vermittlern griechischer Texte nach Westen gehört Konstantinos Laskaris (1433/34–1501). Er stammte aus Konstantinopel und ging 1453 nach dessen Fall ins Exil zuerst nach Rhodos und Kreta, dann nach Italien. 1460 war er am Hof des Herzogs Francesco Sforza von Mailand, der ihn als



Nr. 43: Laskaris, 1512, unpag. Bl. 271 v mit Signet

Hauslehrer einstellte. Zugleich wurde Laskaris der Mittelpunkt eines humanistischen Kreises. Er lehrte ab 1465 Griechisch an den Universitäten von Rom und Neapel und ab 1468 bis zu seinem Tod in Messina, der letzten sizilianischen Stadt, in der noch Griechisch gelehrt wurde. Sein Hauptwerk ist die griechische Grammatik *Ἑρωτήματα* (Mailand 1476), das erste in Mailand gedruckte und das erste in Italien auf Griechisch gedruckte Buch, das viele Auflagen erlebte. Auch machte er sich einen Namen bei der Auffindung verschiedener Handschriften (Aristophanes, Briefe von Isokrates, Aristoteles, Aischines u. a.). Briefwechsel bestanden mit Giorgio Valla, Theodoros Gazes und anderen Humanisten. Nicht zuletzt übersetzte er meist religiöse Werke aus dem Griechischen ins Lateinische. Zu seinen wenigen gedruckten Werken gehört das *Vitae illustrium philosophorum Siculorum et Calabrorum* (Messina 1499), eine Sammlung von 42 Biographien sizilianischer Philosophen. Die Bedeutung dieser Prosopographie liegt in dem Versuch, die kulturelle Tradition des byzantinisch-griechischen und westlich-lateinischen Austauschs sichtbar zu machen.⁵ Die »Tabula Cebetis« des Kebes aus Theben, eines Freundes von Sokrates (469–399 v. Chr.),⁶ wurde unter dem Namen »Pinax« tradiert; es ist eine epigraphische Schrift, wahrscheinlich im 1. Jh. n. Chr. verfasst. In dem Dialog wird ein in einem Heiligtum aufgestelltes Bild erläutert, »auf dem in Form einer Allegorie der falsche und der rechte Lebensweg dargestellt waren. Die Schrift erfreute sich im 16. und 17. Jh. großer Beliebtheit.«⁷

Seit dem 2. Jh. n. Chr. wurde die Auffassung tradiert, dass der Evangelist Johannes der Sohn des Zebedäus sei; auch Johannes der Presbyter wurde für die biographische Identifikation herangezogen. Die Gestalt des »Lieblingsjüngers« Jesu ist sicher eine Idealgestalt.⁸

Pythagoras' (um 570 – gegen 480 v. Chr.) Leben ist nur annähernd zu erschließen. Auch sein Werk ist mit vielen Unsicherheiten behaftet, da es erst acht Jahrhunderte nach ihm aufgeschrieben wurde. Lehr- und Wanderjahre führten ihn bis nach Ägypten, wo er mit orientalischen Weisheitslehren in Berührung kam. Er siedelte schließlich nach Kroton über und erlangte wohl als Redner bedeutenden politischen Einfluss. Er trat als Wundertäter auf, dem übersinnliche Eigenschaften zugeschrieben wurden. Sein Werk war wohl zunächst in Weisheitssprüchen abgefasst. Er betätigte sich in einer Reihe von Disziplinen (Kosmographie, Seelenkunde, Musik, Zahlenlehre), wobei seine Wirkung in der Mathematik herausragend war (geometrischer Lehrsatz). »Seit dem 1. Jh. v. Chr. kam es im Neupythagoreismus zu einer weitgehend platonisch geprägten P.-Renaissance.«⁹ Er wirkte auch auf die sich in der Frühen Neuzeit ausbildende Naturwissenschaft. Das Gedicht *Carmen Aureum* (χρυσᾶ ἔπη) steht als Weisheitstext in der orphischen Tradition. Angewandte moralische Prinzipien sollen zu einer spirituellen Reife führen. Dabei vermeidet es Pythagoras, lehrhaft zu sein; es ist gleichsam eine Einführung für Schüler und Adepten. Zugleich ist es von großer poetischer Einheit.¹⁰

Phokylides (Mitte 6. Jh. v. Chr.) war ein griechischer Dichter aus Milet. Seine hexametrischen und elegischen Aphorismen (Gnomai, Γνώμαι) werden ihm von vielen Autoren zugeschrieben.¹¹

Zu Johannes Philoponos siehe Nr. 003.

Eustathios kommt als Verfasser der lateinischen Übersetzung des vorliegenden Textes wohl nicht in Frage; von ihm ist kein Text dieser Art überliefert.¹²

Korinthos ist als Autor nicht nachgewiesen.

Die *Tabula Cebetis* ist nicht im 15. Jh. erschienen, der vorliegende Druck ist die editio princeps. Der nächste Druck ist erst bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1515).¹³

Pythagoras' Gedicht wurde als editio princeps von Aldus 1494/95 in einem Sammelband gedruckt.¹⁴ Auch die vorliegende Ausgabe ist die einzige im 16. Jh.¹⁵

Phokylides ist nicht im 15. Jh. gedruckt, die editio princeps liegt bei Aldus 1501 vor,¹⁶ eine weitere Ausgabe ebenfalls bei ihm 1508.¹⁷

Maittaire hat nur den Titel ohne Kommentar.¹⁸

- 1 Renouard, S. 1–4, Nr. 1.
- 2 Schück, S. 69 (nur Nennung).
- 3 Zit. nach Renouard, S. 3.
- 4 M. Dal Borgo: Gabriel, Angelo. In: DBI, Vol. 51 (1998), S. 32–34.
- 5 M. Ceresa: Lascaris, Costantino. In: DBI, Vol. 63 (2004), S. 781–791. Bei Sicherl zahlreiche Belege zur Auffindung von griechischen Manuskripten und deren Übersetzung.
- 6 Daten nach K. D.: Sokrates. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 674. Die Lebensdaten von Sokrates weichen, je nach Quelle, voneinander ab.
- 7 K. D.: Kebes. In: DNP, Bd. 6 (1999), Sp. 372.
- 8 Harold W. Attridge: Johannesevangelium. In: RGG, Bd. 4 (2001), Sp. 552–562; hier Sp. 552f.
- 9 C. Ri.: Pythagoras (2). In: DNP, Bd. 6 (2001), Sp. 649–653; hier Sp. 652.
- 10 Thoms, S. 91f.
- 11 E. Bo.: Phokylides. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 947f.
- 12 Zu ihm siehe Nr. 003.
- 13 CNCE 45496.
- 14 Renouard, S. 1–4, Nr. 1.
- 15 Daten nach Edit16 (letzter Zugriff 18.11.2022).
- 16 Renouard, S. 31f., Nr. 9; CNCE 36106.
- 17 Renouard, S. 52f., Nr. 1; CNCE 36171.
- 18 Maittaire, Vol. II,1 (1722), S. 240f.

044 Januar 1513

Pindaros: Werke

SPR IX 1 128

ΠΙΝΔΑΡΟΥ. | Ολύμπια. | Πύθια. | Νέμεα. | Ισθμία. | Καλλιμάχου ὕμνοι, οἱ εὕρισκόμενοι. | Διονυσίου περιήγησις. | Λυκόφρωνος ἀλεξάνδρα, τὸ σκοτεινὸν ποίημα. | PINDARI. | Olympia. | Pythia. | Nemea. | Isthmia. | Callimachi hymni qui inueniuntur. | Dionysius de situ orbis. | Licophronis Alexandra, obscurum poema. | [Signet].

[Venetij in ædib. Aldi, et Andreae Asulani | Soceri, Mense Ianuario M. D. XIII.], [8] Bl., 373 S., [1] Bl., 8°. Fingerprint: %hu %-%% %-% %%% 3 1513 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein hs. Besitzer-eintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus*.¹ Impressum auf hinterem unpag. Bl.

Einband aus rotem Maroquinleder mit vier Bündeln auf Pappe; die fünf Bünde selbst sind mit geometrisch strukturierten Bändern verziert, die Zwischenräume haben florale und geometrische Muster. Der Band ist vorder- und rückseitig zur Gänze mit goldgeprägten floralen und geometrischen Mustern verziert, die Stehkanten gleichfalls goldgeprägt. (18. Jh.?). Goldschnitt. – Die Buchbinderwerkstatt ist unbekannt, 18. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259 r, Pos. 39: »(: veau fauve. NB. C'est la premiere Edition de Pindare, estimée par Hacwood à deux Guinées, p. 7. :)<

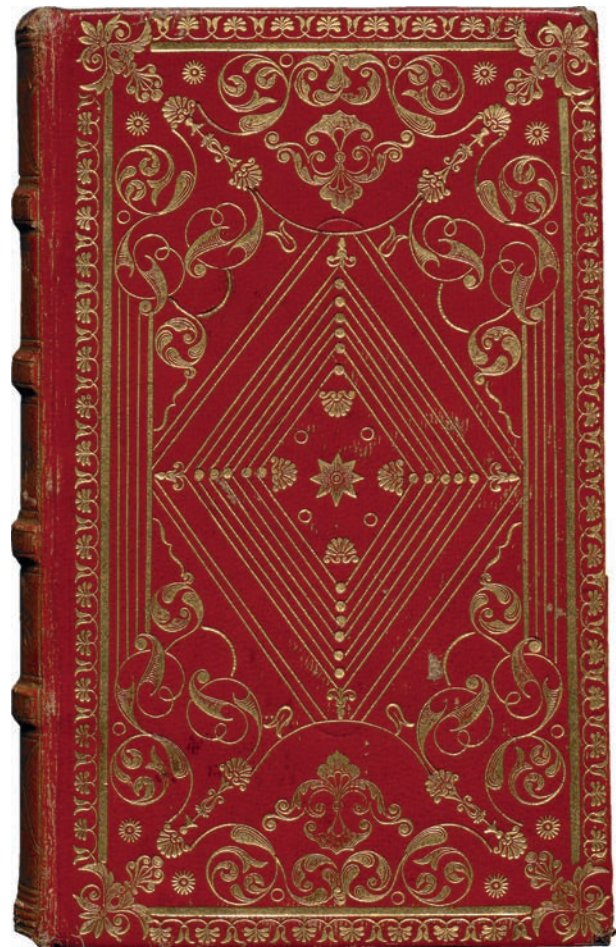
Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 15 v, Pos. 99 »(: veau fauve. NB. C'est la premiere Edition de Pindare, estimée par Hacwood à deux Guinées :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, P 1218; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 127 f., Nr. 92; TAP, S. 103 f., Nr. 108; Berliner Kat., Nr. 202; BM STC Italian, S. 520; Clemons/Fletcher, Nr. 46; Ebert, Nr. 16848; Edit16, CNCE 37448; Fock, S. 24; Renouard, S. 64 f., Nr. 9; SBN On-line IT\ICCU\NAPE\005408; Soltész, P 522.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Andreae Navagerio Patritio Veneto« (unpag. Bl. 1 v–2 v). Andrea Navagero (1483–1529) studierte zunächst Rhetorik bei Marcantonio Coccio (Sabellico) an der Schule von San Marco, dann in Padua Griechisch bei Markos Musuros und Philosophie bei Pietro Pomponazzi. Während des Krieges gegen die Liga von Cambrai² war er Soldat unter Bartolomeo d'Alivano. Um 1516 porträtierte ihn Rafael in Rom zusammen mit seinem Gastgeber Agostino Beaziano. Zwischen 1513 und 1516 arbeitete er bei Aldus und seinen Erben an der Korrektur und Herausgabe der Texte von Cicero, Vergil und Quintilian, Lukrez, Ovid und Terenz und war auch Mitglied seiner Akademie.³ Er wurde 1516 vom Senat zum Leiter der Bibliothek von Nicäa (İznik) ernannt (wo er einige wichtige Kodizes fand) und im Zusammenhang mit diesem Amt zum offiziellen Historiker der Republik Venedig (sein Nachfolger wurde Pietro Bembo). Es folgten diplomatische Aufgaben in Spanien, die ihm zugleich ein neues kulturgeschichtliches Kapitel eröffneten: Informationen über die Neue Welt zu sammeln. Nach einer Mission in Paris kehrte er 1528 nach Venedig zurück. Bereits 1527 zum »Weisen des Festlands« (»savio di Terraferma«) ernannt, wählte man ihn erneut zum Gesandten und schickte ihn nach Frankreich, wo er 1529 in Blois starb. Seine Kompetenz in der griechischen und lateinischen Sprache zeichneten ihn in der res publica litteraria aus. Ariost bezeichnet ihn im *Rolando Furioso* gleichsam als Erbe von Laskaris und Musuros, Aldus Manutius nennt ihn in seiner Einleitung zur Pindar-Ausgabe 1513 als ein Vorbild für das Studium griechischer Dichtung. Der spanische Adlige Juan Alfonso Pérez de Guzmán y Zúñiga (1503–1559) nennt ihn in einem Brief an Erasmus einen »vir utriusque linguae eruditissimus«.⁴

Der Schriftsteller Pindar (522/518 – um 440 v. Chr.) war Mitglied einer prominenten Familie der thebanischen wie spartanischen Aristokratie. Sein Werk, das



Nr. 44: Pindaros, 1513, Einbandvorderseite

neun Dichtungsgattungen umfasste, ist größtenteils verloren. Die »moderne Würdigung der Kunst des P. [muß] im wesentlichen auf den Epinikien [Preislieder für Wettkampfsieger, D.H.] beruhen.«⁵ Pindar schrieb in der poetischen koiné, einer Kunstsprache, die auch von den anderen Chorlyrikern der Zeit verwendet wurde. Pindar benutzte alle rhetorischen Figuren zur Hebung seiner Lieder. »Die Schwierigkeit des Stils ergibt sich aus der extremen Verdichtung und den schnellen Übergängen.«⁶

Pindars Wirkung reichte von Kallimachos, der in seinen Sieergedichten auf ihn zurückgeht, über Theokrit, Apollonios von Rhodos, Horaz (dessen Würdigung Pindars wurde in der Renaissance besonders beachtet) bis hin zu Ronsard, Milton, Goethe, Hölderlin, Platen oder Ugo Foscolo.⁷

Die vorliegende Ausgabe ist die editio princeps und zugleich vollständigste von Pindars Werken.⁸ Bis zur Ausgabe von Aldus gab es im 16. Jh. nur zwei Pindar-Auszüge: Seine Epitome zur *Ilias* bei Franciscus Ugoletus Parmensis (Parma 1504)⁹ und einen Auszug ebenfalls aus der *Ilias* bei Hieronymus Soncino (Fano 1505).¹⁰

Ebert schreibt: »Schöne und sehr gesuchte, doch nicht eben sehr seltne, erste Ausg.«.¹¹

- 1 Der Eintrag in Bd. 1.a des *Catalogus* hat das Jahr »1502«, in dem keine Pindar-Ausgabe bei Aldus Manutius erschien. In Bd. 2.b ist sie richtig mit »1513« angegeben.
- 2 Ein Bündnis zwischen dem französischen König Ludwig XII., Kaiser Maximilian I., Papst Julius II., Ferdinand der Katholische von Aragon, Ungarns König Vladislav II. und Heinrich VIII. von England gegen die Republik von Venedig, offiziell deklariert als ein Krieg gegen die Osmanen. Die Auseinandersetzungen dauerten von 1509 bis 1510, danach löste sich die Liga auf.
- 3 Schück, S. 75–77.
- 4 I. Melani: Navagero Andrea. In: DBI, Vol. 78 (2013), S. 32–35.
- 5 E. R.: Pindar (2). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 1031–1036; hier Sp. 1031.
- 6 Ebd., Sp. 1032.
- 7 Ebd., Sp. 1035.
- 8 Fletcher (1995), S. 53.
- 9 CNCE, 46639.
- 10 CNCE 32807.
- 11 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 410, Nr. 16848.

045 1513

Pontano, Giovanni Gioviano: Werke

SPR XII 3 206

PONTANI OPERA. | Vrania, siue de Stellis libri quinque. | Meteororum liber unus. | De Hortis hesperidum libri duo. | Lepidina siue pastorales pompæ | septem. Item Meliseus. Mæon Acon. | Hendecasyllaborum libri duo. | Tumulorum liber unus. | Neniæ duodecim. | Epigrammata duodecim. | Quæ uero in toto opere habeantur in Indice, | qui in calce est, lecet uidere. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE ASVLA- | NI SOCERI | M.D.XIII.], 255, [1] Bll., 8°. Fingerprint: s,m, s.nt t.da InCo 3 1513 R.

Brandes' eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Auf dem Titelblatt über dem Signet ein getilgter hs. Eintrag von anderer Hand. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 255 v (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s | t u x y z aa bb cc dd ee ff gg hh ii | Quaterniones«), darunter das Impressum. Auf hinterem unpag. Bl. 1 v das Signet.

Dunkler Ledereinband mit vier Bündeln sowie vorder- und rückseitig Blindprägung (eine doppelte Umrahmung aus je zwei Linien).

Catalogus, Bd. 3, Bl. 82r, Pos. 26: »(: en cuir noir. :)«
Prix d'achat: 30 gr.

Adams, P 1858; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 126 f., Nr. 91; TAP, S. 104, Nr. 109; Berliner Kat., Nr. 201; BM STC Italian, S. 533; Chines, S. 150 f.; Ebert, Nr. 17743; Edit16, CNCE 37456; Fock, S. 24; Renouard, S. 63 f., Nr. 7.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Io. Col-laurio Caesaris« (Bl. 1 v) und an den Leser (Bl. 108 v). Johann Kollauer (Collaurius) (1459–1519) war Sekretär der Reichskanzlei Kaiser Maximilians I. Mit dieser Widmung wird nicht nur eine für Aldus Manutius wichtige Person genannt, sondern auch ein entscheidender Abschnitt seiner Offizin erkennbar: Kollauer war für ihn insofern von Bedeutung, als er dessen Wunsch der Gründung einer Akademie dem Kaiser vortrug.¹ »Aldus verband aber später mit dem Namen Academia besondere Pläne. Zur Fortsetzung und Einrichtung der bisherigen freien Zusammenkünfte brauchte er keine pecuniären Unterstützungen, und doch suchte er solche bei mehreren fürstlichen Häuptern nach in Betreff des Aufbaues der Academia (de constituenda Academia). Er wandte sich zuerst an Kaiser Maximilian durch Vermittlung von Collaurius, Matthias [!] Lang und Cuspinian.«² Daher ist dem kaiserlichen Ratgeber Matthäus Lang von Wellenburg die Aristoteles-Übersetzung von Theodoros Gazes gewidmet (siehe Nr. 246).

In diesen Kontext gehört der undatierte Brief eines ungenannten Absenders, der ihn, mit Aldus in Kontakt stehend, an Willibald Pirckheimer schreibt.³ Dieser Brief ist von Hartmann Schedel gesammelt und daher der Nachwelt überliefert worden.

Ruland schließt aus der Widmung in Pontanos Werk,⁴ wo er den Sachverhalt beschreibt: »Quoniam tu plurimum favisti nobis apud Maximilianum Caesarem pro Academia constituenda, cum Ioannes Fruticenus eruditus juvenis istic meo nomine accurate rem literariam procuraret.«⁵ Fruticenus hatte also Kaiser Maximilian I. eine Sendung von Aldus Manutius überbracht. Das Abfassungsdatum des Briefes an Pirckheimer setzt Ruland auf den 21. Dezember 1506 fest, »in welchem Jahre die Presse des Aldus gänzlich still stand.«⁶ Sein Ziel war es, die von ihm um 1500 gegründete Akademie⁷ räumlich zu erweitern. Ruland folgert nun aus diesem, Renouard nicht bekannten Brief, »dass nämlich Aldus selbst nach Teutschland übersiedeln wollte, um sich dort vom Kaiser einen Ort zur Begründung dieser »Neacademia« bestimmen zu lassen.«⁸ Ausschlaggebend mag für ihn Deutschland gewesen sein, weil er von dort »immer Zuschriften um griechische Gelehrte erhielt« und dort »die eigentliche Zukunft der classischen Litteratur und Gelehrsamkeit gedacht und gehofft« habe.⁹ Zudem war 1501 in Wien das »Collegium Poetarum et Mathematicorum«

gegründet und das Privileg Konrad Celtis verliehen worden, dem Aldus in einem Brief vom 3. Juni 1503 dazu gratuliert.¹⁰ Aldus' Intentionen gingen wohl noch weiter in Richtung einer Ritterakademie zur Erziehung des literarischen und gesellschaftlichen Nachwuchses.

Die Widmung an Kollauer enthüllt also nicht nur einen Bezug zum Umkreis der höchsten politischen Instanz des Heiligen Römischen Reiches, sondern auch einen damit in Verbindung stehenden Plan von Aldus, der sich einerseits aus dem Bestreben der Vermittlung des Griechischen und der antiken Literatur überhaupt herleitet, zum anderen aber auch aus der finanziell nicht immer befriedigenden Lage seiner Offizin.¹¹

Im Widmungsvorwort ist zu diesen Bemühungen die positive Antwort Kaiser Maximilians überliefert: »Nam etsi nihil est adhuc factum, tamen quod & tu [Johann Kollauer, D. H.], et Mattæus Longius viri doctiss. ac integerrimi Cæsaris a secretis ad me scripstistis, tum vero Cæsar ipse benignissimis literis significavit, futurum tua opera, tuo studio facile spero, præsertimque cum rex natus ad commune bonum id maxime cupiat, ut quemadmodum est armorum, ita et bonarum literarum sit decus & gloria«¹²

Giovanni Pontano (1429–1503) stammte aus einer kleinadligen Familie. In Perugia studierte er bei Guido Vannucci Rhetorik. 1447 ging er zu Alfons V. von Aragon, um in dessen Heer zu kämpfen, 1448 trat er in Neapel in dessen Dienste am Hof. Hier perfektionierte er seine Ausbildung, vor allem im Griechischen und eröffnete auch eine eigene Schule. Dank seines Rufes wurde er 1455 Erzieher des Neffen seines Bruders. Für ihn schrieb Pontano religiöse Gedichte. Von 1458 bis 1464 nahm er wohl auch, mindestens zeitweise, an der Seite des Königs am Krieg gegen den Thronprätendenten von Anjou teil. Seine Treue wurde mit Eigentum und einer jährlichen Rente belohnt. Pontano profilierte sich in verschiedenen literarischen Gattungen: u. a. mit einer antiklerialen Satire (*Charon*, 1470), einer Grammatik (*De aspiratione* 1481), einem Fürstenspiegel (*De principe*, 1490) und Gedichten. In den folgenden Kriegen war er wohl nicht immer im Feld, blieb aber als Sekretär im Dienst des Königs, in welcher Position er an Macht und Einfluss gewann. In den 1490er Jahren brachte er eine Reihe von poetischen, historiographischen und philosophischen Arbeiten zum Abschluss. 1490 starb seine Frau, 1498 sein Sohn. Es gelang ihm nicht, seine Werke ein letztes Mal zu überarbeiten, sie wurden gedruckt und bearbeitet. Einige seiner Arbeiten sind verloren gegangen.¹³

Im 15. Jh. gab es sechs gedruckte Werke von ihm bei Mathias Moravicus (Neapel 1481, 1490),¹⁴ Bernardinus de Misintis (Brescia 1497),¹⁵ bei Johannes Tresser und Martinus de Amsterdam (Neapel 1498)¹⁶ und bei Bernardinus Venetus de Vitalibus (Venedig 1498).¹⁷

Im 16. Jh. lagen 13 Drucke bis zu dem vorliegenden vor, ausgenommen die von Aldus Manutius 1505 veranstaltete Ausgabe.¹⁸

1 Zu Kollauers Bedeutung für Aldus heißt es: »Nel 1504 il segretario della Cancelleria imperiale Giovanni Kollauer assicurò al M. il proprio interessamento presso Massimiliano I, rendendolo fiducioso circa un felice esito della questione, tanto che nella dedica dell'*Urania* di G. Pontano dell'agosto 1505 lo ringraziava per l'opera svolta presso l'imperatore »pro academia constituenda«. M. Infelise: Manuzio, Aldo, il Vecchio. In: DBI, Vol. 69 (2007), S. 236–245; hier S. 242.

2 Schück, S. 67f.

3 Abgedruckt bei Ruland, S. 180–182.

4 Er bezieht sich auf die Erstausgabe 1505, die in der vorliegenden »réimprimé« ist. Renouard, S. 49, Nr. 4.

5 Ruland (wie Anm. 3), S. 182.

6 Ebd., S. 183.

7 »Formée vers l'an 1500« nach Renouard, S. 384; Schück, S. 67, schreibt, ihr Anfang sei »jedenfalls vor 1502 zu setzen«.

8 Ruland (wie Anm. 3), S. 184.

9 Ebd.

10 Ebd.; Renouard, S. 517.

11 Ebd., S. 188.

12 Ebd., S. 185; hier Bl. 1v.

13 Bruno Figliuolo: Pontano, Giovanni. In: DBI, Vol. 84 (2015), S. 729–740.

14 ISTC ip00915000, ISTC ip00918000, ISTC ip00920000.

15 ISTC ip00916000.

16 ISTC ip00919000.

17 ISTC ig00483000.

18 Nach Edit16 (letzter Zugriff 20.10.2023). Die Ausgabe von 1505 ist nicht im Bestand des LBO; siehe Renouard, S. 49, Nr. 4.

046 Mai 1513

Anthologie antiker griechischer Redner

SPR IX 1 117

ΛΟΓΟΙ ΤΟΥΤΩΝ | ΤΩΝ 'ΡΗΤΟΡΩΝ. | Αισχίνου. | Λυσίου. | 'Αλκιδάμαντος. | 'Αντισθένης. | Δημάδου. | 'Ανδοκίδου. | 'Ισαίου. | Δεινάρχου. | 'Αντιφώντος. | Λυκούργου. | Γοργίου. | Λεσβώνακτος. | Ηρώδ[ο]υ. | 'Ετι αἰσχίνου βίος. | Λυσίου βίος. | ORATIONES HORVM | RHETORVM. | Aeschinis. | Lysiae. | Alcідamantis. | Antisthenis. | Demadis. | Andocidis. | Isæi. | Dinarchi. | Antiphontis. | Lycurgi. | Gorgiæ. |

Lesbonactis. | Herodis. | Item Aeschinis uita. | Lysiae uita. | [Signet].

ΛΟΓΟΙ ΤΟΥΤΩΝΙ ΤΩΝ ΠΗΤΟΡΩΝ. | Ανδονίδου. | Ισαίου. | Δεινάρχου. | Αντιφώντες. | Λυκούργου. | Γοργίου. | Λεσβώνακτος. | Ηρώδου. | ORATIONES INFRASCRIPTORVM | RHETORVM. | Andocidis. | Isæi. | Dinarchi. | Antiphontis. | Lycurgi. | Gorgiæ. | Lesbonactis. | Herodis. | [Signet]

[Venetiis Apud Aldum, & Andream Socerum | mense Aprilis. M. D. XIII.], 197, 162 S., 2°. Finger-
print: est. %-% %,%% »%«% 3 1513 R.

Eigenh. hs. Besitzereintrag von Brandes auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Vereinzelte hs. Marginalien. Es fehlt der dritte Teil (siehe Fußnote 1).

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 28 : »(: I. Vol. velin. :) (: II. Part. :) –«–«

Prix d'achat: 6 rthl.

Adams, O 244; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 131–133, Nr. 95/1–95/3;¹ TAP, S. 106 f., Nr. 112; Berliner Kat., Nr. 188; BM STC Italian, S. 411; Clemons/Fletcher, Nr. 18; Ebert, Nr. 15173; Edit16, CNCE 37441; Fock, S. 22; Index Aureliensis, Nr. 100.887; Renouard, S. 60 f., Nr. 2; Soltész, O 99.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Francisco Faseolo Iurisconsulto senatus veneti à secretis magno«, datiert »Pridie Nonarum Maii M.D.XIII.« (S. 2). Francesco Fasolo (wohl 1462–1517) gehörte zu einer prominenten bürgerlichen Familie Venedigs, deren Mitglieder vielfach verdient waren und bemerkenswerte Karrieren gemacht haben. Francesco studierte zunächst Jura und wurde ein so erfolgreicher Advokat in Venedig, dass ihn Aldus in seinem Vorwort sicher nicht ohne Grund »ut alterum à principe in urbe caput esse videatur« (S. 2) nennt. Seine juristische Kompetenz in Verbindung mit seiner großen Beredsamkeit war so groß, dass er von der Aristokratie zur Verteidigung von angeklagten Mitgliedern herangezogen wurde. Schließlich stellte ihn der Rat der Zehn ein – ein sichtbares Zeichen seiner Wertschätzung. Im Krieg gegen die Liga von Cambrai übernahm Fasolo die Verteidigung von angeklagten Militärs. 1510 wurde er zum Großkanzler von Venedig gewählt und setzte sich aktiv für das Funktionieren der Verwaltung ein, nicht ohne jedoch auch an seinen eigenen (finanziellen!) Vorteil zu denken. Er machte Andrea Navagero zum Verwalter der Bibliothek von Nicäa und zum offiziellen Historiker der Serenissima. Aus dem Nachlass des kinderlosen Fasolo gelangten zwei Kodizes in die Hände von Markos Musuros.²

Die vorliegende Ausgabe vereinigt exemplarische Texte griechischer Redner des 5. bis 3. Jh.s v. Chr., die sich in der Geschichte der Redekunst ausgezeichnet haben. Sie sind darüber hinaus zugleich Zeugnisse für die politische, wirtschaftliche und kulturelle Verfassung Griechenlands in dieser Zeit. Daher galten sie als intellektuelle und stilistische Muster.

Zu Aischines siehe Nr. 009.

Zu Lysias siehe 009. Von ihm, einem der bedeutendsten antiken Redner, soll es 425 Reden gegeben haben; erhalten sind nur 31 und Fragmente. Sie sind »wertvolle Quellen sowohl für Gesch[ichte] und Politik als auch für Privat- und Geschäftsleben des att[ischen] Staates zw. 404 und 380«.³

Alkidamas (5.–4. Jh. v. Chr.) war Schüler des Gorgias von Leontinoi. Obwohl sein Stil von diesem als »frostig« wegen der poetischen Natur zusammengesetzter Wörter, Provinzialismen, gehäufter, zu langer und deutlicher Epitheta [...] und unpassender Metaphern« kritisiert wird, ist Alkidamas in die Tradition der Rhetorik eingegangen: aufgrund Bedeutung der Überzeugung, Klarheit und Glaubwürdigkeit der narratio und wegen seiner Beschäftigung mit den Sprechakten.⁴

Antisthenes (ca. 445–365 v. Chr.) war der prominenteste Schüler des Sokrates und möglicherweise auch des Gorgias. Er lehrte wohl auch Rhetorik. Seine rund 60 Schriften widmen sich Themen aus der Erkenntnistheorie und der Logik, Ethik, Rhetorik und Homer-Interpretation.⁵

Demades (um 380–319 v. Chr.) war ein Redner in Athen. Die überlieferte Rede gilt heute als unecht. Seine Stärke waren Improvisationskunst sowie brillante und witzige Formulierungen.⁶

Andokides (440 – nach 391 v. Chr.) war Mitglied einer Adelsfamilie. Er wurde von Diokleides wegen Hermenfrevels angeklagt: Die Kopfskulpturen über den Pfeilerschäften sämtlicher Hermen in Athen waren abgeschlagen. Aufgrund der Anklage ging er ins Exil. Mit seinen Reden wurde er zwar in den Kanon der zehn attischen Redner aufgenommen, aber schon in der Antike wurden ihm mangelnde Klarheit und Überzeugungskraft vorgeworfen.⁷

Von Isaios (etwa 1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.) sind 64 Reden bekannt, die er für Erbschaftsprozesse schrieb. Seine Plädoyers »zeichnen sich durch klare, logisch sauber nachvollziehbare Gliederung aus, der im ganzen schlichte Stil wird durch Meidung des Hiatus, den Einsatz von Sinnfiguren und die Verwendung polit.-jurist. Fachtermini über das Niveau der Alltagssprache erhoben.«⁸ Dass er überhaupt bekannt blieb, ist dem Umstand zu verdanken, dass er für den Lehrer des größten antiken Redners, Demosthenes, gehalten wurde.

Deinarchos (ca. 360–290 v. Chr.) war Redner und Logograph (frühgriechischer Historiker) in Athen. Es ist überliefert, dass er zahlreiche Reden gehalten hat, aber nur drei sind erhalten, die eine Bestechungsaffäre zum Inhalt haben. »Die antiken Kritiker sahen in D. den Epigonen der großen attischen Beredsamkeit – sicher mit Recht; denn sein wenig charakteristischer Stil ist ein deutliches Zeichen des bereits beginnenden Verfalls.«⁹

Antiphon von Rhamnus (um 480–411 v. Chr.) war Verfasser von Gerichtsreden und wohl Lehrer der Rhetorik. Er war an dem Versuch beteiligt, die radikale Demokratie zu stürzen. Mit anderen verhandelte er erfolglos über den Frieden mit den Spartanern, wurde angeklagt und verteidigte sich mit einer »beeindruckenden« Rede, »die nach Thukydides' Einschätzung die beste seiner Zeit war«. Dennoch wurde er hingerichtet. Er verfasste Lehrschriften und ein Lehrbuch der gerichtlichen Argumentation sowie eine Sammlung von Topoi. Seine »schlichte Diktion, die auch Parenthese und Anakoluth nicht scheut, [lässt] eine sorgfältige Ausarbeitung nicht erkennen.«¹⁰ Seine Identität mit einem Sophisten gleichen Namens ist möglich.¹¹

Lykurgos (vor 383–324 v. Chr.) war Mitglied einer Priesterfamilie und soll die Schulen von Isokrates und Platon besucht haben. Er war Gesandter und erfolgreich als Verwalter der Staatseinkünfte tätig (Sicherung der militärischen Stärke Athens, repräsentative Bauvorhaben und Erweiterung des religiösen und kulturellen Lebens). Seine Reden sind gekennzeichnet durch »Ausgewogenheit der Proportionen und überhaupt [durch] die Sorgfalt der formalen Ausarbeitung«, die dem Ernst des Themas dienen.¹²

Gorgias von Leontinoi (um 480 – um 380 v. Chr.) war Zeitgenosse des Sokrates, reiste auf dem griechischen Festland umher und hielt so erfolgreich Reden, dass sich der Begriff »gorgianisieren« einbürgerte.¹³ In den beiden überlieferten Werken *Lob der Helena* und die *Verteidigung des Palamedes* sind »nicht nur eine Reihe von später klass[ischen] Beweisgründen« wie die Widerspruchsfreiheit, sondern auch die »dialektische Strategie, zunächst die Absurdität einer Hypothese zu zeigen, diese dann aber zu akzeptieren, um die Absurdität der nächsten zu demonstrieren«, enthalten.¹⁴

Von Lesbos (2. Jh. n. Chr.), einem Rhetor aus Mytilene, sind nur wenige Reden überliefert.¹⁵

Lucius Vibullius Hipparchus Tiberius Claudius Atticus Herodes (101/02–177 n. Chr.) ist der berühmteste Vertreter der zweiten Sophistik (literarhistorische Einordnung von Schriftstellern von der Regierungszeit Neros, 54–68 n. Chr., bis etwa 230 n. Chr.) und der reichste Athener seiner Zeit.¹⁶ Von Gellius und

Philostratos wird er als »herausragend auf dem Gebiet der Redekunst gepriesen. Kaiser Antoninus Pius ernannte ihn zum Lehrer für seine Söhne Marcus Aurelius und L. Verus.«¹⁷ Er hatte zahlreiche, z. T. berühmte Schüler.

Im 15. Jh. waren nur je eine Rede von Aischines und von Demades in Italien bei Johannes Reinhardi (Rom, um 1475)¹⁸ erschienen.¹⁹

Im 16. Jh. in Italien war die vorliegende Anthologie bei Aldus Manutius die erste und einzige mit dieser umfangreichen Auswahl griechischer Redner.²⁰ Er knüpfte mit dieser Ausgabe an die ersten beiden Bände mit Texten griechischer Redner von 1508/1509 an²¹ und schaffte ein rhetorisches Kompendium, das bis in die Neuzeit seinen Wert behielt.

1 Ahmanson-Murphy gibt drei einzelne Teile an: Der erste Teil, der inhaltlich dem Titelblatt entspricht, hat kein Kolophon. Der zweite Teil hat die Redner wie im vorliegenden Band; er ist mit »mense Aprili M. D. XIII.« datiert. Der dritte Teil hat Texte der Redner Isokrates, Alcidas, Gorgias und Aristides; ist datiert mit »IIII NONARVM MAII M. DXIII.« Ebd.

2 F. Piovan: Fasolo, Francesco. In: DBI, Vol. 45 (1995), S. 256–259.

3 J. H. K.: Lysias. In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 598–601; hier Sp. 599.

4 O. B.: Alkidamas. In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 503.

5 K. D.: Antisthenes. In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 793 f.

6 M. W.: Demades. In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 415 f.

7 W. D. F.: Andokides (1). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 683–685.

8 M. W.: Isaios. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 1115 f.; hier Sp. 1115.

9 J. H. K.: Deinarchos. In: Lexikon der alten Welt, Sp. 696.

10 C. S.: Antiphon von Rhamnus. In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 785–787; hier Sp. 786.

11 A. L.-H.: [Antiphon von Rhamnus]. In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 787 f.

12 M. W.: Lykurgos (9). In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 581 f.; hier Sp. 582.

13 M. Na.: Gorgias von Leontinoi. In: DNP, Bd. 4 (1998), Sp. 1150–1152.

14 Ebd., Sp. 1151.

15 E. Bo.: Lesbos (2). In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 84 f.

16 E. Bo.: L. Vibullius Hipparchus Ti. Claudius Atticus Herodes. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 463 f.; siehe dazu E. Bo.: Zweite Sophistik. In: DNP, Bd. 12/2 (2002), Sp. 851–857.

17 Ebd., Sp. 464.

18 ISTC id00139500.

19 Nach ISTC (letzter Zugriff 24.3.2022).

20 Nach Edit16 (letzter Zugriff 24.3.2022).

21 Siehe Renouard, S. 54 f., Nr. 4. Siehe zu dieser Ausgabe auch Sicherl, S. 310–312.

047 Juni 1513

Cicero, Marcus Tullius: Briefe an Titus Pomponius Atticus, Marcus Iunius Brutus Caepio und Quintus Tullius Cicero. Mit Kommentaren

SPR IX 1 41

M. T. Ciceronis epistolarum ad Atticum. ad Brutum, | ad Quintum fratrem, libri. XX. | Latina interpretatio eorum, quæ in ijs ipsis epistolis | græce scripta sunt. ubi multa & mutata, & addi | ta sunt. Admonemus igitur lectorem, ut inde sibi li | brum corrigat suum. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI. | MENSE IVNIO | M D X I I I.], [15], 331, [1] Bll., 8°. Fingerprint: i-n- %%% umli epde 3 1513 R.

Kein Exlibris von Brandes und kein eigenh. Besitzereintrag. Auf hinterem unpag. Bl. 1 v Signet und hs., sehr schwache und kaum leserliche Eintragungen oben (»Balck ... k... | memo ... | Fabris ca..a ... flaccus«) mit der Skizze eines Kopfes, darunter zwei noch stärker getilgte Zeilen; links (»Miotheus«?) und unter dem Signet (»nec dubijs ea signa dedit Tritonia monstros | nulla venustas nulla in tam magno est corpore mica salis«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 331 v (»AA BB a b c d e f g h i k l m n o p q | r s t u x z aa bb cc dd ee ff gg hh ii | kk ll mm nn oo pp qq rr ss tt | Omnes sunt quaterniones, præter tt duernionem.«), darunter das Impressum.

Pergamenteinband mit rückseitiger Titelaufschrift. Rot-blau gesprenkelter Schnitt.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 12 r, Pos. 36: »(: velin :)«

Adams, C 1907; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 135 f., Nr. 96; TAP, S. 108, Nr. 113; Berliner Kat., Nr. 192; BM STC Italian, S. 177; Clemons/Fletcher, Nr. 51; Ebert, Nr. 4443; Edit16, CNCE 12190; Fock, S. 23; Index Aureliensis, Nr. 137.413; Renouard, S. 61 f., Nr. 3; Soltész, C 714.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Philippus Cyvlano Morae pannonio à secretis Regis ac oratori apud Venetos, et compatri«, datiert »Die X X V I I I Januarj. M D X I I I« (unpag. Bll. 1 v–14 v). (Csulai) Mór Fülöp (um 1470/75–1526) studierte in Bologna bei Filippo Beroaldo d. Ä. und war dann Propst in Buda und »Wächter der Krone«. 1505 sammelte er als Gesandter König Ludwigs II. in Padua und Venedig Geld für den Kampf gegen die Osmanen und pflegte rege humanistische Kontakte. Seine kirchliche Karriere beschloss er als Bischof von Fünfkirchen/

Pécs und fiel in der Schlacht bei Mohács. Als Humanist (der selbst wohl nichts veröffentlichte) brachte er ein Manuskript des Kanonikus von Alba, Iulia János Magyericsei, des Begründers der Epigraphik in Dakien, nach Venedig, wodurch dieses überhaupt gerettet wurde. Auch bei der geplanten Ausgabe der Werke von Janus Pannonius in Venedig spielte Fülöp als Gesandter und Übermittler von Briefen eine Rolle. Er war in humanistischen Kreisen sehr beliebt: Filippo Beroaldo d. Ä. und Loys le Roy widmeten ihm je eines ihrer Werke, Jacobus Piso schrieb ein Epigramm auf ihn. Und vor allem spricht für ihn, dass er Pate bei Paolo Manuzio, dem dritten Sohn von Aldus (* 1512), war.¹

Aldus hebt in seinem Vorwort hervor, dass seine Ausgabe handbuchartigen Charakter habe,² womit er die sorgfältige Arbeit seiner Offizin betont.

Ciceros Leben (106–43 v. Chr.) und Werk sind durch eine intensive politische Tätigkeit und durch eine umfassende literarische Aktivität gekennzeichnet.³ Er ist »der einzige Universalschriftsteller der röm. Ant[ike], er verfaßte Reden, Briefe, rhet. und philos. Schriften (wobei die Grenze zwischen beiden Gattungen fließend ist) sowie Dichtungen. Von keinem nichtchristl. Autor der Antike ist mehr Text erhalten.«⁴

Die Briefe sind früh rezipiert worden, weil sie »Einsicht in seine Biographie, sein Denken und Fühlen [gewähren], wie sie sonst für keine andere Person der Ant[ike] möglich ist; gleichzeitig sind sie wichtige Quellen für die Gesch. ihrer Zeit.«⁵ Für die Rezeption in der Renaissance ist bedeutsam, dass »die Sprache C.s von vielen zum einzigen Orientierungsmodell erhoben« wurde.⁶

Die Briefe Ciceros an seinen Freund, den römischen Ritter Titus Pomponius Atticus (110–32 v. Chr.),⁷ an den römischen Politiker und späteren Mörder Caesars Marcus Iunius Brutus Caepio (85–42 v. Chr.)⁸ und an seinen Bruder Quintus Tullius Cicero (102–43 v. Chr.),⁹ der verschiedene Ämter der Republik bekleidete, sind mehrfach in der Sammlung von Brandes vorhanden; siehe Nr. 101, 164, 180, 193, 208.

Die hs. Überlieferung der Briefe Ciceros ist mit ca. 900 Stück sehr umfangreich.¹⁰ Auch die Rezeption seit dem Beginn des Buchdrucks ist reich: Von 1467 an (mit einer editio princeps bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz in Rom)¹¹ sind es bereits insgesamt 74 Teil- und Gesamtausgaben im 15. Jh. in Italien.¹² Auch im 16. Jh. gibt es einige Ausgaben vor Aldus: Bei Johannes Angelus Scinzenzeler (Mailand 1501, 1504 und 1507),¹³ Lazarus de Soardis (Venedig 1502),¹⁴ bei einem unbekannten Drucker

(Venedig 1507)¹⁵ und bei Georgius de Rusconibus Mediolanensem (Venedig 1508).¹⁶

Es versteht sich daher, dass er in der Offizin Aldus Manutius aufgelegt werden musste. So häufig wie kein anderer antiker Autor ist Cicero mit verschiedenen Werken und in verschiedenen Zusammenstellungen in der Offizin Manutius vertreten – und dementsprechend häufig sind die Drucke in Brandes' Sammlung. Zu allen Cicero-Drucken der Offizin siehe Nr. 225.

Der unbekannte Vorbesitzer hat zwei bezeichnende Zitate auf die Titelseite eingetragen. Das erste stammt aus der *Aeneis* von Vergil: »Gab's Tritonia ihm doch kund mit deutlichen Zeichen!«¹⁷ Tritonia ist der Beiname der Pallas Athene nach ihrem Geburtsort. Der textliche Zusammenhang in der *Aeneis* ist nicht positiv: Die Griechen verlieren die Unterstützung der Athene, weil sie ein Heiligtum schänden. Das zweite Zitat stammt aus dem 86. Gedicht Catulls: »Denn kein Charme, kein Funken Witz ist in dem so großen Körper.«¹⁸ Catull beschreibt eine »Quintia«, die er nicht aufgrund ihrer körperlichen Eigenschaften »schön« nennen mag, weil ihr seelisch-intellektuelle Dispositionen fehlen.

Ebert schreibt: »Sehr selten, doch weniger als die 4 ersten Ausg. der *Epp. ad fam.*«¹⁹

- 1 Takács, S. 336f. Siehe auch Gerézdi, v. a. S. 56 und S. 72.
- 2 »epistolas encherridii forma nuper excusas cura nostra«, unpag. Bl. Iir.
- 3 K. Br.: Cicero [Leben]. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1191–1196.
- 4 J. Le.: Cicero [Werk und Nachwirkung]. In: Ebd., Sp. 1196–1202.
- 5 Ebd., Sp. 1197.
- 6 Ebd., Sp. 1200.
- 7 W. K.: Titus Pomponius Atticus. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 119f.
- 8 W. W.: Iunius Brutus, Marcus. In: DNP, Bd. 6 (1999), Sp. 60f.
- 9 Das Verhältnis Ciceros zu seinem Bruder war nicht spannungsfrei. Siehe Jö. F.: Tullius Cicero, Quintus (I 11). In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 903f.
- 10 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 148–175; hier S. 148; J. Le.: Cicero [Werk und Nachwirkung]. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1197–1202; hier Sp. 1197.
- 11 ISTC ic00503500. Siehe auch Landfester in DNP, Suppl.Bd. 2, S. 150.
- 12 Nach ISTC, Zugriff 10.12.2021.
- 13 CNCE 12159, CNCE 12164, CNCE 12167.
- 14 CNCE 12161.
- 15 CNCE 14571.
- 16 CNCE 12172.
- 17 Vezin, 2. Buch, V. 171.
- 18 Holzberg, S. 86, Carmen V, S. 3f.
- 19 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 344, Nr. 4443.

048 Juni 1513

Homeros: *Odyssee*, *Batrachomyomachia*, *Hymnen*

SPR IX 1 82

ΟΔΥΣΣΕΙΑ. | Βατραχομυομαχία. | ὕμνοι. λβ. | VLYS-SEA. | BATRACHOMYOMACHIA. | Hymni. xxxii. | [Signet].

[Venedig: Andrea Asulano 1504], vorh. 213 Bl.,¹ 8°. Fingerprint: e.% %*%* %*%* %%% 3 1517 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel. Hs. Vorbesitzereinträge auf dem Titelblatt (oben »Francois le coq« und auf der Höhe des Signets »Francisci Ademari LeCoq«). Einige hs. Marginalien und Unterstreichungen.

Die Ausgabe ist unvollständig, jedoch aufgrund der Abfolge von Titel, Widmungsvorwort, Zusammenfassung und Text der *Odyssee* als Ausgabe von 1513 zu identifizieren.²

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. 16: »(: 2. Vol. en velin. Edition fort rare, etant le premiere d'Alde & la seconde d'Homère. | Goetze Vol. 2. n. 135 :)«

Prix d'achat: 6 rthl. 27 gr. (zusammen mit Pos. 15)

Adams, H 741; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 96, Nr. 68/2; TAP, S. 132f., Nr. 153 (2); Berliner Kat., Nr. 138; BM STC Italian, S. 330; Ebert, Nr. 9935; Edit16, CNCE 22952; Fock, S. 18; Renouard, S. 46f., Nr. 6; Soltész, H 440.

Dieser nur unvollständig erhaltene Band (es fehlt die *Batrachomyomachia*) gehört zu der Ausgabe der »Opera omnia«, als die sie Renouard bezeichnet.³ Es ist aufschlussreich, dass er auf die Texttradition verweist: Die einzige Ausgabe, von der die vorliegende stammt, wurde als editio princeps 1488 in Florenz gedruckt.⁴ Da diese laut Widmungsvorwort von Aldus Manutius von Demetrios Chalkondyles, »viro ætatis nostræ doctiss[imo]« (Bll. 1 v–2 r), herausgegeben wurde, ist verständlich, dass Aldus ihren Text im Vertrauen auf die Qualität übernahm.

Schon vor dem 7. Jh. v. Chr. waren beide Epen, *Ilias* und *Odyssee*, verbreitet, sehr populär und wurden um 520 v. Chr. in das Festprogramm der »Panathenäen« integriert, so dass sie durch die öffentliche Rezitation weiter tradiert wurden.⁵ Die hs. Überlieferung setzte im 9. Jh. mit wohl über 200 Hss. zur *Ilias* und weit über 70 zur *Odyssee* ein.⁶ Das beleuchtet nachdrücklich den Rang von Homers Epen für die europäische Geistes- und Kulturgeschichte.

Zu Homer, *Ilias* und *Odyssee* und ihrem Druck siehe Nr. 033.

- 1 Renouard gibt die Blattzahl für »Odyssee et Opusculs« mit 250 an. Dieser Band enthält noch »Vies d'Homère, 56 [Bl.]: cette partie appartient au volume de l'Odyssee«. Teilweise sei die Zusammenstellung auch anders. Renouard, S. 46f., Nr. 6; hier S. 47.
- 2 Siehe TAP, S. 133, Nr. 153 (2). Die Datierung nach ebd.
- 3 Renouard, S. 46f., Nr. 6; hier S. 46.
- 4 »Cette édition, la seconde d'Homère, et la première Aldine, a été copiée sur la première (de Florence, 1488, in-fol.) dont elle reproduit une partie des fautes typographiques.« Ebd., S. 47.
- 5 J. L.: Homeros. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 686–699; hier Sp. 697.
- 6 Damit sind nur die bekannten Hss. beziffert. Ebd., Sp. 698.

049 September 1513

Platon: Gesamtausgabe der Werke

SPR IX 1 129

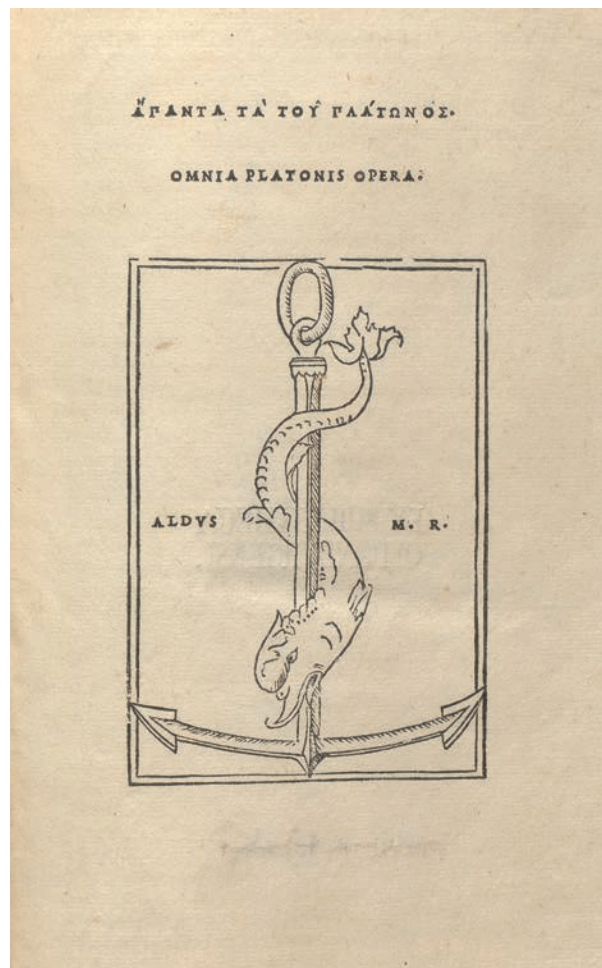
ἌΠΑΝΤΑ ΤΑ ΤΟΥ ΠΛΑΤΩΝΟΣ. | OMNIA PLATONIS OPERA. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIB. ALDI, ET ANDREAE SOCIERI MENSE | SEPTEMBRI. M. D. XIII.], [16] Bl., 502 S., [1] Bl., 439 S., [1] Bl., 2°. Fingerprint: rio- 2915 %-% %-% %-% 3 1513 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«) sowie ebd. hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio Graeca primaria, summi apud eruditos in pretio et rara. v. De bure Bibliographie n. 1257.«). Ebd. hs. Vorbesitzereintrag (»Ex Libris Jacobi N Cira...«?). Auf dem Titelblatt unter dem Signet ein weiterer getilgter Vorbesitzereintrag. Bogensignatur und Bindung im zweiten Teil auf S. 439 (»1 2 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z aa bb cc | dd ee ff gg hh ii. A B C D E F G H I K L M N O P Q | R S T V X Y Z AA BB CC-DD EE. | Omnes quaterniones præter 2 & ii EE duerniones.«), darunter das Impressum. Auf hinterem unpag. Bl. das Signet.

Brauner Ledereinband mit beidseitiger Goldprägung (doppelte umrahmende Linie am Rand und ein ovales Ornament im Zentrum) sowie mit vergoldetem Schnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 30: »(: veau fauve doré; bel Exemplaire. NB. Première Edition en Grec, fort estimée & rare. De bure n. 1257. estimée par Harwood a 5 Guinées & vendue à 24 fl. dans la Bibliotheca Gockingana. :)<



Nr. 49: Platon, 1513, Titel mit Signet

Prix d'achat: 4 rthl., 24 gr.

Adams, P 1436; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 136f., Nr. 97/1 und 97/2; TAP, S. 108f., Nr. 114; Berliner Kat., Nr. 193, Nr. 194; BM STC Italian, S. 524; Chines, S. 134f.; Clemons/Fletcher, Nr. 17; Ebert, Nr. 17027; Edit16, CNCE 37450; Fock, S. 23; Renouard, S. 62, Nr. 4; Soltész, P 597.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Leonem. X. Pontificem Max. prof. rep. Christiana proque re literaria, supplicatio« (unpag. Bll. 2r–3r) und ein griechisches Gedicht von Markos Musuros, Platon gewidmet (unpag. Bll. 4r–5v). Zu Papst Leo X. als Widmungsempfänger siehe Nr. 004. Zunächst rühmt Aldus den neuen Papst, denn man habe den Fürsten, Oberhirten und Vater bekommen, den man erwartet habe.¹ Und er äußert die Erwartung, dass Leo die Angelegenheiten des Christentums ordnen und die Moral der Menschen verbessern würde.² Dann bringt er einen Lobpreis auf die Familie de' Medici aus: Sie habe schon immer große Männer hervorgebracht.³ Aldus vergleicht sich selbstbewusst mit Sisyphus und

Herkules, indem er unermüdlich mit seinen Editionen der literarischen Welt mehr als jeder andere geschenkt habe.⁴ Er zeigt sich zugleich als raffinierter Schriftsteller, indem er den Gestus der Bescheidenheit mit dem Ausdruck großen Selbstbewusstseins verbindet. Schließlich geht er auf die vorliegende griechische Ausgabe der Werke Platons ein. Er wolle mit dieser, anders als die von Marsilio Ficino Lorenzo de' Medici gewidmete lateinische,⁵ den antiken Autor würdigen und die Studien unterstützen.⁶ Dies alles verbindet Aldus schließlich mit der Hoffnung auf Leos nicht nachlassende Unterstützung.⁷ Dieser Text dürfte auch Brandes gefallen haben, drücken sich doch in ihm humanistische Eleganz, Kenntnis und das Selbstbewusstsein des Gelehrten wie des Unternehmers aus.

Unter dem Vorwort fügt er zwei Zitate an, die sich an die Adressaten richten:

δαινός χαρακτήρ, κάπῖσημος ἐν βροτοῖς ἐσθλῶν γενέσθαι⁸

οὐ χρὴ παννύχιον εὔδειν βουλευφόρον ἄνδρα, | ᾧ λαοὶ τ' ἐπιτετράφαται, καὶ τόσσα μέμλε⁹

Platon (428/7–348/7 v. Chr.) stammte aus einer vornehmen und reichen Familie, die sich bis auf den mythischen König Kodros zurückführte. Er gründete nach wechselvollen Jahren in Athen eine Akademie, die bald hohes Ansehen erlangte. Sein Werk ist vollständig erhalten. »Sein Einfluß ist in allen späteren philos. Ansätzen zu spüren und reicht zugleich weit über die Philos. hinaus in das polit. und rel. Denken, in die Theologie, in die utopische Lit. und zahllose weitere Bereiche. Kein anderer einzelner Denker hat die europäische Identität so nachhaltig geprägt wie P.«¹⁰ Seit der Gründung einer platonischen Akademie durch Marsilio Ficino in Florenz in der zweiten Hälfte des 15. Jh.s ist »die explizite Auseinandersetzung mit P.s Denken fester Bestandteil des philos. Lebens der westlichen Welt.«¹¹

Platons Werk ist in etwa 150 Hss. vollständig überliefert, zehn davon gehören der Zeit vor dem 13. Jh. an.¹² Die vorliegende Ausgabe ist die letzte griechische editio princeps von Aldus Manutius,¹³ nachdem Marsilio Ficino 1484 eine lateinische Übersetzung vorgelegt hatte.¹⁴ Die nächste Ausgabe nach der bei Aldus Manutius ist erneut nur eine lateinische bei Philippus Pincius (Venedig 1517).¹⁵

Bei der von Brandes genannten Versteigerung handelt sich um die der Bibliothek von Hendrik Gockinga in Utrecht. Im Katalog *Bibliotheca Gockingana, sive Catalogus librorum exquisitissimorum, rarissimorum-*

que [...] (Trajecti ad Rhenum 1773) ist das Exemplar von Brandes enthalten, allerdings ohne einen Vermerk, der auf den Erwerb durch ihn hinweist.¹⁶

Der von Brandes genannte Philologe Harwood schreibt zu dieser Ausgabe in seiner sonst äußerst knapp gehaltenen Bibliographie: »A most beautiful copy of this first Edition of Plato, printed on vellum, and bound in Turkey, was sold at Dr. Askew's sale for 55 l. 13 s. It was purchased by the British Museum.«¹⁷

Debure fügt zu seiner Charakterisierung der Ausgabe hinzu: »Les exemplaires n'en sont pas communs, & ils sont assez recherchés des Amateurs.«¹⁸ Auch Renouard äußert sich ähnlich, auch mit Blick auf die Zusammenarbeit von Aldus Manutius und Musuros.¹⁹

Ebert hat sie als »Erste, seltne und sehr gesuchte Ausg.«.²⁰

1 »quandoquidem Principem . Pastorem . Patrem nacti sumus, qualem expectabamus.« Ebd., unpag. Bl. 1 r.

2 »quoniam enim composituro res Christianae religionis, & correcturo mores hominum.« Ebd.

3 »familia Medicum clarissima, altrix semper magnorum virorum.« Ebd.

4 »qua in re, mihi quidem videor esse alter Sisyphus, quod nondum illud volvendo perduxerim in apicem montis, aliis autem, iisque eruditibus, Hercules. quod nullis cedens malis, nullis succumbens laboribus, iam plus unus ipse iuverim rem literariam, quam simul omnes, quotquot fuere multis seculis.« Ebd., unpag. Bl. 1 v.

5 Editio princeps, Florenz bei Laurentius (Franciscus) de Alopa 1484/85. ISTC ip00771000.

6 »eiusdem Authoris libros, eosque graecos atque Atticos, quales ipse composuit, merito dedicare volumus.« Ebd., unpag. Bl. 2 r.

7 »Atque interim non minus nos speramus, quod & graece, & latine sis apprime doctus, favebis nobis, tandiu ac tantum pro re lite[ra]ia laborantibus.« Ebd.

8 »Außerordentlich ist der Abdruck der Edlen und auch prägend unter den Sterblichen.« Euripides, Hecuba/Hekabe 379.

9 »Keinem Richter gebührt's, die ganze Nacht zu durchschlummern, | dem zur Hut sich die Völker vertraut und so mancherlei obliegt.« Homer, Ilias 2, 24f.

10 T. A. S.: Platon. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 1095–1109; hier Sp. 1107.

11 Ebd.

12 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 469–473; hier S. 469.

13 Fletcher (1995), S. 61.

14 Bereits im 15. Jh. hatte es zehn Ausgaben von Platons Werken gegeben (nach ISTC, letzter Zugriff 14. 9. 2022). Erwähnenswert sind die Gesamtausgaben von Marsilio Ficino bei Laurentius (Franciscus) de Alopa (Venedig 1484) und bei Bernardinus de Choris de Cremona und Simon de Luere für Andrea Torresani de Asula (Venedig 1491) (ISTC ip00771000 und ip00772000).

15 CNCE 34948.

16 LBO, Sign. LIT V 5 1101, S. 18, Nr. 135. Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. Christoph Seifert (Landesbiblio-

thek Oldenburg) auf die Annotationen Brandes' zu seinen Erwerbungen.

17 Harwood, S. 28.

18 Debure, Vol. 2 (1764), S. 155, Nr. 1257.

19 »Cette importante edition, devenue rare et précieuse, a été faite par les soins réunis de Musuro et d'Alde«. Renouard, S. 62, Nr. 4.

20 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 430, Nr. 17027.

050 November 1513

Demosthenes: Schriften; Plutarchos und Libanios: Demosthenes-Biographien

SPR IX 1 59

Δημοσθένους λόγοι, δύο καὶ ἐξήκοντα. | Λιβανίου σοφιστοῦ, ὑποθέσεις εἰς τοῖς αὐτοῖς λόγοις. | Βίος δημοσθένους, κατ' αὐτὸν λιβάνιον. | Βίος δημοσθένους, κατὰ πλούταρχον. | Demosthenis orationes duæ & sexaginta. | Libanii sophistæ in eas ipsas orationes argumenta. | Vita Demosthenis per Libanium. | Eiusdem uita per Plutarchum. | [Signet].

[Venetiis in ædib. Aldi. Mense | Nouem. M. D. IIII.],¹ [10], [4] Bll., 320, 286 S., [3] Bll., 2°. Finger-
print: %%% %%%, %.% %%% 3 1504 R.

Weder das Exlibris noch hs. Besitzereintrag von Brandes, aber Eintrag im *Catalogus*. Bogensignatur und Bindung auf dem hinteren Bl. 3v (»I aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk | ll mm nn oo pp qq rr ss tt uu | xx. A B C D E F G H I K L | M N O P Q R S T. | Quaterniones omnes, exceptis primo, | & secundo quorum alter Quinternio, | duernio alter.«), darunter das Impressum. Wenige hs. Marginalien.

Pergamenteinband (neu) mit drei Bündeln sowie einer vorder- und rückseitigen geometrischen Blindprägung (doppelte Linien formen eine in ein Rechteck eingeschriebene Raute, am Rand umrahmende Doppellinie), neue Leinenbandschließen, Vor- und Nachsätze sind neu.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. 13: »(: velin. Première Edition, fort rare. Mattaire [!] To. 2. p. 169. Goetze l. c. T. 2. p. 345 [!]. Debure n. 2347. :)<«
Prix d'achat: 3 rthl 12 gr.

Adams, D 259; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 96–98, Nr. 69; TAP, S. 91 f., Nr. 87; Berliner Kat., Nr. 142–144; BM STC Italian, S. 213; Chines, S. 148 f.; Ebert, Nr. 5935; Edit16, CNCE 16733; Fock, S. 19; Index Aureliensis, Nr. 151.211; Renouard, S. 47 f., Nr. 7.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Danieli Clario Parmensi«, datiert »mense Octobri M. D. IIII.« (unpag. Bll. 1v–3v) (zu ihm siehe Nr. 008). Scipio Cartomacherus an die Leser (unpag. Bl. 12r); zu ihm siehe Nr. 003.

Demosthenes (384/3 v. Chr. – 322 v. Chr.) war einer der einflussreichsten Rhetoren Athens in der zweiten Hälfte des 4. Jh.s v. Chr., der auch zunehmend auf die Politik von Philipp II. Einfluss nahm. Seine Reden sind zunehmend gekennzeichnet durch eine »größere Freiheit in der Wortwahl, die mitunter sowohl Vokabular der niederen Alltagssprache als auch poetische Diktion einbezieht, Vorliebe für abstrakten Ausdruck und Substantivierungen [...], reichen Gebrauch und konsequentes Durchhalten anschaulicher Metaphern sowie eine gewisse Vorliebe für die Häufung von Synonymen.«² Das rednerische Können des Demosthenes schlug sich nieder in einem ausgefeilten Stil mit »souveräne[m] Umgang mit sämtlichen sprachlichen und rhet[orischen] Mitteln und deren genau an die jeweilige Sache angepaßtem Einsatz.«³ Damit ist er allen attischen Rednern überlegen.⁴ War schon seine Wirkung bei den Zeitgenossen groß, so wurde er später mit dem Sieg des Attizismus zum »fleißig studierten, kommentierten und glorifizierten Modell des Redners schlechthin, der auf seinem Gebiet denselben Rang einnahm wie Homer in der Poesie.«⁵ Quintilian, Plutarch, Hermogenes, Lukian, Libanios und andere befassten sich mit seinem Leben und Werk. Mit dem Ende des christlichen Byzanz 1453 wird er auch in Westeuropa wieder bekannt und »politisch instrumentalisiert«: »Kardinal Bessarion übersetzt die 1. Olynthische Rede ins Lateinische, um damit zum Kampf gegen die Türken aufzurufen.«⁶ Zugleich war er ein ehrenwerter Mensch, dessen Biographie Plutarch nicht idealisieren musste.⁷ Daher waren diese Texte für die Renaissance-Humanisten Belege für die hochstehende rhetorische Tradition.⁸

Die Edition verbindet die Reden von Demosthenes mit seiner Biographie von Plutarch (Bll. 4r–10r) und zwei Texten von Libanios über dessen Reden (Bll. 13r–14v). Damit sind in dieser Ausgabe der wichtigste Vertreter des Attizismus und der antiken Biographik sowie der bedeutendste Rhetor der Spätantike vereinigt.

Plutarch (um 45 – um 125; zu ihm siehe auch Nr. 252)⁹ schrieb seine Parallelbiographien nicht aus historischem Interesse, sondern es war ihm ein Anliegen, individuelle psychische, moralische und ethische Gesichtspunkte der Persönlichkeiten herauszuarbeiten. Demosthenes und Cicero hat er wohl unter den Gesichtspunkten Bildung und Politik zusammengestellt.¹⁰

Libanios (314–393 n. Chr.) wurde zunächst in seiner Heimatstadt Antiochia, dann in Athen ausgebildet.¹¹ Er eröffnete 340/41 eine Rhetorenschule in Byzanz, die großen Zulauf hatte. Nach mehreren Zwischenstationen kehrte er nach Antiochia zurück, wo er für die Stärkung des Heidentums eintrat; er musste sich allerdings im Zuge der Aufdeckung einer Verschwörung gegen Kaiser Valens zurückziehen. Sein Werk umfasst Reden, rhetorische Schriften und mit mehr als 1500 Briefen das größte epistolarische Werk der Antike.¹² Seine Wirkungsgeschichte ist außerordentlich und reicht bis ins 17. Jh., in dem er in Vergessenheit geriet.

Aldus legt die editio princeps¹³ des gesamten ihm zur Verfügung stehenden Korpus vor, die die »Grundlage der Ausgaben bis zu Beginn des 19. Jhs.« war.¹⁴ Vor ihm gibt es lediglich zwei Ausgaben von Briefen und Reden in Paris (1471 und 1500),¹⁵ eine Übersetzung von Ludovicus Carbo bei Christophorus Valdarfer (Venedig 1471),¹⁶ drei Ausgaben mit lateinischen Übersetzungen (Venedig 1485 bei Andrea Torresani und Bartholomaeus de Blavis;¹⁷ ebd. 1488 bei Thomas de Blavis¹⁸ und ebd. bei Philippus Pincius 1495¹⁹). Im ersten Band von Aldus Manutius' Ausgabe mit Briefen griechischer Autoren, 1499 herausgegeben von Markos Musuros, sind gleichfalls Briefe von Demosthenes (siehe Nr. 009).²⁰

Plutarchs Biographien sind verschiedentlich veröffentlicht worden: bei Ulrich Han (Rom 1470),²¹ Nicolaus Jenson (Venedig 1478),²² Adam de Rottweil (Aquila 1482),²³ Giovanni Ragazzo (Venedig 1491),²⁴ Bartholomaeus de Zanis (Venedig 1496)²⁵ und bei Jacobus Britannicus (Brescia 1499).²⁶

Der vorliegende und andere Texte zur Grammatik von Libanios erschienen erst im 16. Jh. als editio princeps bei Aldus Manutius (Venedig 1504),²⁷ dann bei Jacob de Paucisdrapis de Burgofrancho (Pavia 1504)²⁸ und Nicolaus de Gorgonzola (Mailand 1507?).²⁹

Maittaire hat lediglich die bibliographische Angabe ohne Kommentar.³⁰

Goetze charakterisiert diesen Band (zusammen mit dem Band von Ulpianus über Demosthenes und einem Text von Harpokration bei Aldus Manutius 1503; dieser war nicht im Besitz von Brandes) wie folgt: »Es sind aber diese die ersten Editiones von diesen Autoribus, und werden hochgehalten; theils weil Aldus große Sorge getragen, damit sie ohne Druck=Fehler und recht sauber aus der Preße kommen möchten; theils weil er nur wenig Exemplare davon aufflegen lassen.«³¹ Diese Information hat er aus dem Widmungsvorwort, in dem Aldus Manutius

schreibt, dass er so unter Druck stand, dass nur wenige Exemplare seine Offizin verließen.³²

Debure schreibt ähnlich: »l'exécution est fort belle [...] estimée des Savans, & recherchée des Curieux.«³³

1 Renouard führt aus, dass es von diesem Werk zwei Ausgaben mit derselben Jahreszahl gegeben habe, die sich durch unterschiedliche Papiersorten auszeichnen. Während die erste im Signet den Namen »ALDVS MA. RO.« habe, sei er in der zweiten Ausgabe mit »AL DVS« angegeben. Zur Datierung gibt er an: »Alde imprimant ses Orateurs grecs, et n'ayant plus de son Demosthène de 1504, qu'il annonce dans sa préface avoir été tiré à un très petit nombre, aura fait cette réimpression vers l'année 1513, pour compléter sa collection; et le mot *Demosth.* aura été mis au bas de chaque feuille, pour éviter que les relieurs ou les serveurs du magasin ne confondent celles de ce Demosthène avec les feuilles des *Orateurs*, et des *Rhetores* dont les pages pleines étoient d'aspect tout-à-fait semblable.« Ebd., S. 47, Nr. 7. Edit16 verweist auf Renouard. Siehe ebd., CNCE 16733. Die Ausgabe in der Sammlung Brandes ist entsprechend dem Signet die zweite von 1513. Zum Signet siehe Fletcher: *The Device of the Dolphin and Anchor*. In: Fletcher (1988), S. 43–59, hier S. 57, Signet f6, das dem im vorliegenden Band entspricht.

2 J. E. (Biographie), M. W. (Werk): Demosthenes (2). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 467–473; hier Sp. 470f.

3 Ebd., Sp. 471.

4 Ebd.

5 Ebd.

6 Ebd.

7 Siehe Flacelière/Chambry, S. 2–15, v. a. S. 4 und 10.

8 Zur Geschichte der Handschriften siehe Sicherl, S. 277–279.

9 C. B. P. [u. a.]: Plutarchos. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 1159–1165.

10 Ebd., Sp. 1161.

11 M. W.: Libanios. In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 130–132.

12 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 356–493.

13 Nach ISTC (letzter Zugriff 19.2.2022).

14 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 196–198, hier S. 197. Renouard (wie Anm. 2) hat Carteromacho nicht als Herausgeber; Landfester nennt ihn in dieser Funktion.

15 ISTC ib00519000 und ISTC ib00520000.

16 ISTC ib00521000.

17 ISTC ic00662000.

18 ISTC ic00663000.

19 ISTC ic00664000.

20 Nach ISTC ist die Briefausgabe bei Aldus 1499 (Nr. 009) die editio princeps; weitere Drucke sind nicht aufgeführt.

21 ISTC ip00830000. Von Libanios hat das ISTC keine Drucke. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 489–493.

22 ISTC ip00832000.

23 ISTC ip00836000.

24 ISTC ip00833000.

25 ISTC ip00834000.

26 ISTC ip00835000.

27 CNCE 16732. Nicht in der Sammlung Brandes.

28 CNCE 55914.

29 CNCE 49798.

30 Maittaire, Vol. II,1 (1722), S. 169.

31 Goetze, Bd. 2, S. 255f. Nr. 345, hier S. 256.

32 »Sed tot id tentanti mihi acciderunt impedimenta, ut

persæpe excudi cœptas intermiserim [...] cum etiam admodum quam pauca earum orationum exempla imprimenda curaverim [...]» (unpag. Bl. 2v). Siehe dazu Renouard, S. 47.

- 33 »l'exécution est fort belle [...] estimée des Savans, & recherchée des Curieux.« Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 97, Nr. 2347.

051 November 1513

Perotti, Niccolò (Verf.); Perotti, Pyrrhus (Mitverf./Hg.): Cornucopiae; ausgewertet sind: Martius Valerius Martialis, Marcus Terentius Varro, Sextus Pomponius Festus, Nonius Marcellus, Niccolò Perrotti Syrontini, Cornelius Vitellius, unbek. Autor der Realenzyklopädie *De verborum significatione*

SPR IX 1 57

IN HOC VOLVMINE HABENTVR HAEC | CORNVCOPIAE, siue linguæ latinæ co[m]mentarij diligentissime recogniti: atque ex archetypo emendati. | Index copiosissimus dictionum omnium, quæ in hisce Syrontini commentarijs: quæ in libris de lingua latina, | & de Analogia M. Terentij Varronis: quæ in undeuginti librorum fragmentis Sexti Pompeij Festi: quæ | in compendijs Nonij Marcelli de proprietate sermonum continentur: sic enim uno indice omnia comprehensa | sunt: ut quæcunque quærantur dictiones: inueniri facillime possint. Historias præterea, quæ in tot hoc ipso uo | lumine continentur: sic curauimus omnes uno in loco colligendas: ut & in qua columna, & quo uersu | sint, facile quis, cum uolet: inueniat. Eodem modo & fabulæ collectæ sunt: & instituta: & inuectores rerum: | & mores: & prouerba: & remedia: eaque, alia ex alijs post indicem iussimis imprimenda: notatæ enim sunt | totius operis singulæ columnæ, ac singuli columnarum omnium uersus arithmeticis numeris: quem admodum | ex eius ipsius indicis principio licet cognoscere: ubi primu numeri c litera notati, significant columnas: reli= | qui punctis distincti, uersus. | Eiusdem Syrontini libellus, quo Plynij epistola, ad Titum Vespasianum corrigitur. | Cornelii Vitellij in eum ipsum libellum Syrontini Annotationes. | M. Terentij Varronis De lingua latina libri tres Quartus. Quintus. Sextus. | Eiusdem de Analogia libri tres. | Sexti Pompeij Festi undeuginti librorum fragmenta. | Nonij Marcelli Compendia, in quibus tertia ferè pars addita est: non ante impressa, idque labore, & diligen | tia Iucundi nostri Veronensis: qui in Gallia Nonium cum antiquis

contulit exemplaribus. Additus præterea | est longus tractatus de generibus. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET AN | DREAE SOCERI M. D. XIII. | MENSE NOVEMBRI.], [76] Bll., 1436 Sp., [1] Bl., 2°. Fingerprint: xite 3757 248. cece 3 1513 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Bogensignaturen, Bindung und jeweils darunter die Kolophone in Sp. 1064 (recte Sp. 1054) (»VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET ANDREAE SOCERI M. D. XIII. MENSE MAIO.«) und in Sp. 1436 (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S | T V X Y. Omnes sunt quaterniones. Mense Nov MDXIII.«). Das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 1 v.

Schweinsledereinband mit sechs Bündeln auf Pappe (?); vorder- und rückseitig zwei blindgeprägte Rahmen mit je drei Linien, der innere mit außen angeetzten diagonalen Ornamenten. Im Zentrum ein blindgeprägtes rautenförmiges Ornament, Schnitt schwarz und rot gesprenkelt. – Die Buchbinderwerkstatt ist unbekannt, Ende 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. 12: »(: velin cordé. Bel Exemplaire fort rare. :)<

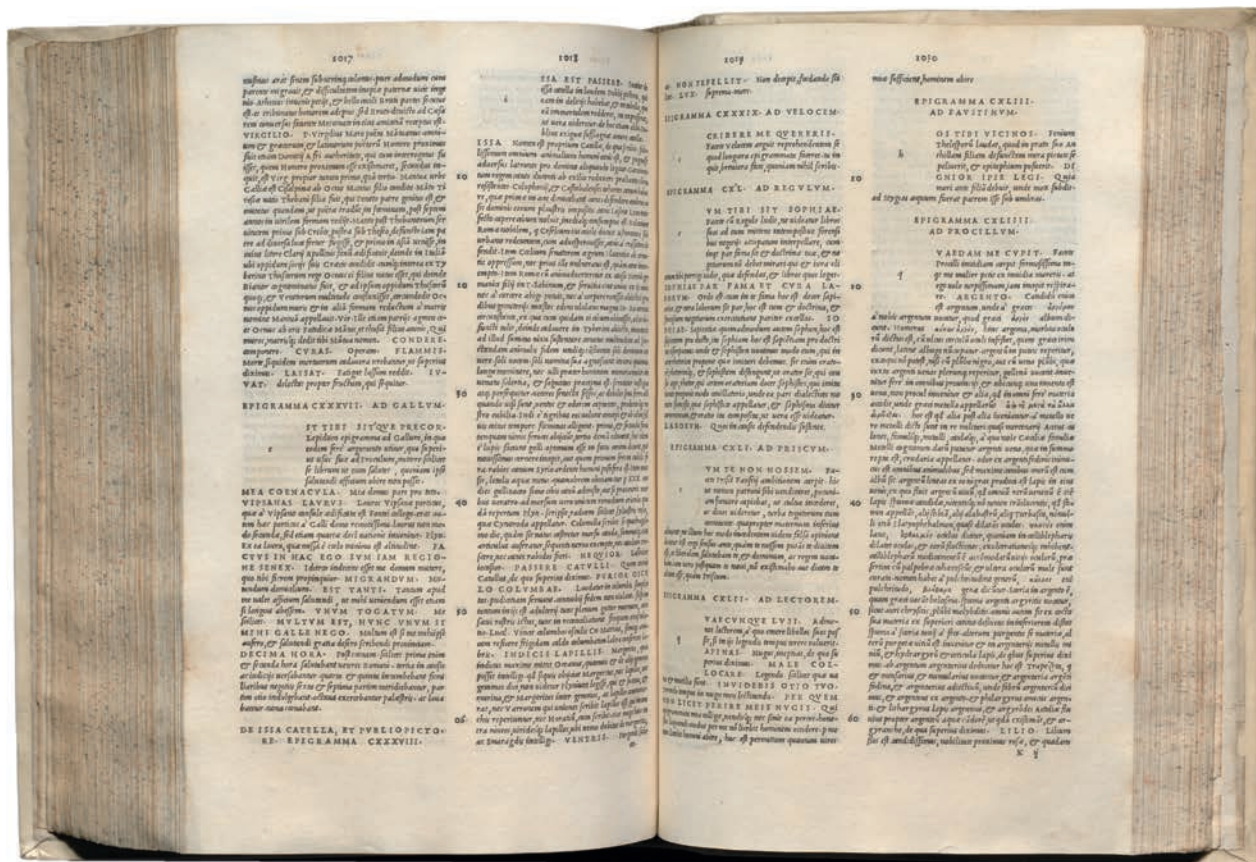
Prix d'achat: 5 rthl.

Adams, P 720; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 138f., Nr. 98; TAP, S. 109f., Nr. 115; Berliner Kat., Nr. 200; BM STC Italian, S. 499; Ebert, Nr. 16211; Edit16, CNCE 37444; Fock, S. 23f.; Renouard, S. 63, Nr. 6; Soltész, P 339.

Brandes besaß eine wichtige Ausgabe der Martial- und lateinischen Philologie, deren Erscheinen 1513 Renouard (entgegen anderslautenden Vermutungen) bestätigt.¹ Dieser war im Besitz der zweiten Ausgabe mit zahlreichen Zusätzen, Korrekturen und Hinzufügungen noch von der Hand des Verlegers selbst, die in die weiteren Auflagen nicht eingeflossen waren.²

Diese zweite Auflage des Werkes unterscheidet sich von der ersten, ersichtlich bereits durch die unterschiedliche Paginierung. Die Ausgabe von 1499 (Nr. 244) beginnt mit »30 feuillets cotés au bas en chiffres arabes« und hat dann »642 pages de texte«.³ Die vorliegende Ausgabe hat »79 feuillets chiffrés en bas«, »ensuite 1436 colonnes chiffrées sur 718 pages, et à la fin, sur un feuillet blanc, l'ancre Aldine.«⁴

Die Zahl der Widmungsadressen zeigt, dass sich Aldus Manutius mit ihnen hoher Protektion versichern wollte, gerade weil er weder der Erstdrucker noch ohne Konkurrenz war. Es sind vorhanden: Aldus



Nr. 51: Perotti, 1513, Sp. 1007–1010

Manutius an den Leser (unpag. Bl. 1 v), »Prooemium« des Pyrrhus Perotti an »illustrem principem Federicum ducem, et ecclesiastici exercitus imperatorem invictissimum« (unpag. Bl. 2), Privilege von Papst Leo X. (von seinem Sekretär Pietro Bembo verfasst), datiert »Die XXVIII. Novembris M. D. XIII.« (unpag. Bl. 79 r), von Papst Julius II. an Aldus Manutius, datiert »Die XXVII Ianuarij M. D. XIII.« (unpag. Bl. 79), sowie von Papst Alexander VI. an ihn, datiert »XVII. Decembris M. D. II.« (unpag. Bl. 79 v). Das Werk ist dem am 11. März 1513 als Papst Leo X. gewählten Giovanni de' Medici gewidmet, zu ihm siehe Nr. 003. Papst Alexander VI. (1430/32–1503, reg. 1492–1503), eigentlich Rodrigo de Borgia y Borja (ital. Borgia), stammte aus einer katalanischen Familie, wurde aber bei Valencia geboren. Er war der letzte Papst, der aus Spanien stammte. Er brachte die Borja-Familie nach Rom, wo er sich durch skrupellosen Nepotismus und freizügigen Lebenswandel Feinde schuf (die wiederum mit dem berühmten Borgia-Gift beseitigt wurden). Er machte sich um die Verwaltung der Kirche verdient, engagierte sich in der Mission Lateinamerikas: Er schenkte zwar den spanischen Königen die Rechte an den neu entdeckten Ländern, besteuerte aber auch spanisches Kirchenvermögen. Auf ihn geht der Vertrag von Tordesillas (1494) zu-

rück, mit dem die Interessensphären Spaniens und Portugals abgegrenzt wurden. Den durch die spanische Reconquista vertriebenen Juden gewährte er (gegen Protest) Asyl. Schon zu Lebzeiten war seine Marienverehrung bezeugt.⁵ – Mit ihm unterstützte ein mächtiger Kirchenfürst die Offizin Aldus Manutius.

Papst Julius II. (1443–1513, reg. 1503–1513) stammte aus einer ärmlichen adligen Familie und durchlief eine kirchliche Laufbahn mit verschiedenen Bischofsämtern. Sein beachtliches Einkommen verwandte er darauf, Paläste zu bauen. Er gründete die Schweizergarde und berief das (wirkungslose) fünfte Laterankonzil ein. Er führte Kriegszüge, erwies sich aber auch als großzügiger Mäzen. Er betrieb den Neubau des Petersdoms (ab 1506) unter Donato Bramante sowie mit Michelangelo und Raffael als künstlerischen Gestaltern.⁶

Kaiser Friedrich III. (1415–1493) regierte ab 1440 das Heilige Römische Reich. Er war nicht der stärkste Regent, hielt sich aber lange. Herausragend ist vor allem seine Frömmigkeit, sein Interesse an Geschichte, Astrologie und Botanik. Er widmete sich insbesondere dem politischen Tagesgeschehen und trat nicht durch eine glänzende Hofhaltung oder siegreiche Kriegszüge hervor.⁷

Über Pietro Bombos (1470–1547) Jugend und Er-

ziehung ist nicht viel bekannt. 1491 traf er Poliziano im venezianischen Haus des Vaters, eines Diplomaten, der ihm ein glänzendes Zeugnis ausstellte. Kurz darauf ging er zum Studium des Griechischen zu Konstantinos Laskaris nach Messina. Auf dem Weg dorthin traf er Giovanni Giovano Pontano, der, ganz offensichtlich von ihm beeindruckt, ihm einen Teil seines Werkes *De rebus coelestibus* widmete. Mit Aldus Manutius arbeitete er 1496 nach seiner Rückkehr aus Messina zusammen, da er ihm eine Kopie von Laskaris' griechischer Grammatik überbrachte. Hier erschien auch sein erstes Buch *De Aetna* (1496). In den folgenden Jahren während eines Aufenthaltes bei seinem Vater in Ferrara widmete er sich humanistischen Studien. Verschiedene Versuche, in Venedig ein öffentliches Amt zu bekommen, scheiterten. Bembo schuf sich einen Freundeskreis, dessen Zentrum Philosophie und humanistisch geprägte Dichtung waren. Auch mit dem Dichter und Höfling Ercole Strozzi verband ihn bald eine intensive Freundschaft, ebenso mit Fürst Alberto Pio von Carpi. Aristotelismus und Neuplatonismus, die er während seines Studiums kennengelernt hatte, prägten ihn, aber auch die in seinem Kreis gepflegte volkssprachliche Lyrik. Dem trug Aldus Manutius mit den Ausgaben der Dichtungen Petrarca⁸ und Dantes Rechnung, die Bembo betreute. Mit ihnen hob er diese volkssprachlichen Dichter auf die gleiche Höhe wie die Klassiker. Ab 1506 lebte er in Urbino, wo er das Leben am Hofe mit gelehrten Studien verband. Hier schuf er 1507 zwei volkssprachliche Dichtungen, die großen Erfolg hatten. 1512 übersiedelte er nach Rom, einem weiteren glänzenden humanistischen Zentrum. Papst Leo X. ernannte Bembo und Jacopo Sadoletto zu Sekretären; damit rückte der Humanismus Ciceros in der Prosa und der Vergils in der Poesie in das Zentrum des Denkens der Gelehrten. Eigene Krankheit, der Tod des Vaters (1519) und der Kampf um das Erbe verdüsterten die letzten Jahre. Mit seiner *Prose della vulgar lingua* (Venedig 1525) hatte er, trotz mancher Polemik Castigliones, einen großen Erfolg. Dieses Werk war entscheidend für die Wahl zwischen Latein und der Volkssprache und brach, trotz der weiterhin gültigen Vorherrschaft des Lateins, der volkssprachlichen Dichtung Bahn (hier ist nur an Martin Opitz zu erinnern, der sie später, gestützt auf das italienische und französische Vorbild 1624 propagierte). In Italien folgte die Offizin der Giunta Bembos Beispiel: Ihre Ausgaben u. a. des *Decamerone* Boccaccios konnten an seinen Erfolg anknüpfen. Nach weiteren literarischen Erfolgen wurde er 1530 zum Bibliothekar der Republik Venedig ernannt – ein später beruflicher Erfolg; auch die Ernennung zum Kardinal 1539 gehört hierzu. 1547 starb Bembo;⁹ seine Bibliothek und Sammlungen wurden verstreut.

Niccolò Perotti (1429/30–1480) studierte zunächst in Mantua bei Vittorino da Feltre, dann bei William Gray in Ferrara und schließlich bei Bessarion in Rom und Bologna. 1452 wurde Perotti von Kaiser Friedrich III. zum poeta laureatus gekrönt, er war ab 1455 Sekretär von Papst Calixtus III., ab 1458 Erzbischof von Siponto und lehrte von 1451 bis 1453 an der Universität Bologna Rhetorik und Poesie. Auch als Übersetzer aus dem Griechischen trat er hervor. Zugleich begann er zu übersetzen (Basilus von Cäsarea, Plutarch, Polybios, Horaz, Simplikios u. a.). 1455 kam er zum Konklave nach Rom und wurde von Papst Calixtus III. zum Apostolischen Sekretär, 1458 zum Erzbischof ernannt. Eine Gesandtschaft nach Deutschland schloss sich an. Es folgten gelehrte Kontroversen und weitere Ämter: So ernannte ihn Papst Sixtus IV. zum Gouverneur von Perugia. An seinem letzten Wohnsitz in Sassoferrato schrieb er das Werk *Cornucopiae*, das er Federico da Montefeltro, Herzog von Urbino, widmete.¹⁰ Er verfasste auch die lateinische Schulgrammatik *Rudimenta grammatices* (1473 u. ö.), die europaweit verbreitet war.¹¹

Mit dem »Thesaurus« von Perotti veröffentlichte Aldus Manutius ein zentrales Nachschlagewerk. Die *Cornucopiae* mit ihren fast 760 Seiten sind eine enzyklopädische Auswertung nicht nur der Epigramme Martials, sondern der lateinischen Literatur insgesamt.¹² Nach Aussage seines Neffen Pyrrhus Perotti (Lebensdaten unbekannt) hat er das Werk für sich persönlich geschrieben.¹³ Der Neffe hat es um Kommentare zu den pornographischen Stellen bei Martial ergänzt und Indices hinzugefügt; er hat das Werk herausgegeben. Im Titel werden die Autoren genannt, die Perotti ebenfalls auswertet: Terenz, Sextus Pomponius Festus, Cornelius Vitellius, »Niccolò Perotti Syfontini« und den Verfasser der alphabetischen Realenzyklopädie *De verborum significatione* (2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.).

Die *Cornucopiae* waren vor Aldus Manutius' Ausgabe bereits verschiedentlich gedruckt: bei Paganinus de Paganinis (Venedig 1489),¹⁴ Bernardinus de Choris, de Cremona und Simon de Luere (Venedig 1490 und 1492),¹⁵ Baptista de Tortis (Venedig 1490),¹⁶ Philippus Pincius (Venedig 1494),¹⁷ Dionysius Ber-tochus (Venedig 1494),¹⁸ Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1496),¹⁹ Uldericus Scinzenzeler (Mailand 1498)²⁰ und schließlich auch bei Aldus selbst (Venedig 1499).²¹

Die Realenzyklopädie wurde eher wenig benutzt und erst im 15. Jh. erneut bekannt gemacht (durch Pomponio Leto und Poliziano)²² und bei Johannes de Colonia und Johannes Manthen (Venedig 1474),²³

Johannes Reinhardi (Rom 1475),²⁴ Bartholomaeus Guldinbeck (Rom 1477),²⁵ beim Drucker des Pomponius Mela (Venedig um 1478)²⁶ und bei Boninus de Boninis de Ragusia (Brescia 1483)²⁷ gedruckt.

Nonius Marcellus' (4./5. Jh. n. Chr.) *Kompendium De compendiosa doctrina ad filium* ist linguistischen Phänomenen vieler Kategorien gewidmet; er schöpft seine Belege überwiegend direkt aus den benutzten Autoren. Erst im frühen Humanismus wurde es intensiv benutzt.²⁸ Der ISTC weist 13 Drucke zwischen 1471 und 1500 in Italien unter dem Titel *De proprietate latini sermonis* nach. In der Offizin von Aldus Manutius erschien die *Cornucopiae* 1499 (siehe Nr. 243), 1513, 1517 und 1527.²⁹

Ebert unterscheidet zwei Versionen.³⁰

1 Renouard, S. 63, Nr. 6.

2 »J'ai de l'édition de 1513 un exemplaire contenant des additions, des corrections et des remarques nombreuses et importantes, toutes de la main d'Alde l'ancien, desque les il n'a cependant été fait aucun usage dans les réimpressions de 1517 et de 1527.« Ebd.

3 Renouard, S. 19, Nr. 2.

4 Ebd., S. 63, Nr. 6.

5 G. B. Picotti: Alessandro VI, papa. In: DBI, Vol. 2 (1960), S. 196–205.

6 A. Pastore: Giulio II, papa. In: DBI, Vol. 57 (2001), S. 17–26; Herbert Immenkötter: Julius II. In: BBKL, Bd. 3 (1992), Sp. 811–815.

7 Heinrich Koller: Friedrich III. In: Lex. MA, Bd. IV (2003), Sp. 940–943.

8 Darüber gibt der Titel des Petrarca Auskunft: »Le cose volgari di Messer Francesco Petrarca. Impresso in Vinegia nelle case d'Aldo Romano [...], et tolto con sommissima diligenza dallo scritto di mano medesima del Poeta, haunto da M. Piero Bembo [...].« Renouard, S. 28, Nr. 5. Zu Dante siehe den Kommentar zu Nr. 021.

9 C. Dionisotti: Pietro Bembo. In: DBI, Vol. 8 (1966), S. 133–151.

10 Paolo D'Alessandro: Perotti, Niccolò. In: DBI, Vol. 82 (2015), S. 431–433.

11 Siehe dazu die Nachweise im ISTC; nicht bei Aldus Manutius.

12 »plane non fuerit unum poetam, sed universam linguam latinam velle interpretari«. Vorwort von Perottus, unpag. Bl. 2r.

13 »Habes nunc lector amice diligenter, ac miro ordine typis nostris excusum Perotti Syponitini Pontificis cornucopiae. in quo siquid vel a nobis, vel ab ipso authore erratum fuerit, ignoscendum est. nobis, ob eas ipsas, quas supra diximus, rationes. Authori, quia non ipse, sed Pyrrhus ex fratre nepos hunc librum ediderit.« Vorwort von Aldus Manutius, unpag. Bl. 1v.

14 ISTC ip00288000, ISTC ip00291000.

15 ISTC ip00289000.

16 ISTC ip00290000.

17 ISTC ip00292000.

18 ISTC ip00293000.

19 ISTC ip00295000.

20 ISTC ip00295500.

21 ISTC ip00296000. Siehe Nr. 244. Es gab bis 1536 38 Ausgaben.

22 P. L. S.: Sex. Pompeius F[estus]. In: DNP, Bd. 4 (1998), Sp. 495 f.

23 ISTC if00143000.

24 ISTC if00144000.

25 ISTC if00144500.

26 ISTC if00145000.

27 ISTC if00146000.

28 P. L. S.: N. Marcellus. In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 994 f.

29 Renouard, S. 19 f., Nr. 2; S. 63, Nr. 6; S. 81, Nr. 10 und S. 103, Nr. 1. Das Werk ist nicht in Edit16 gelistet (letzter Zugriff 20.9.2022).

30 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 337 f., Nr. 16211.

052 Dezember 1513

[Giocondo, Giovanni (Hg.): Hirtius, Aulus und Oppius, Gaius: Kommentare zu Texten von Gaius Iulius Caesar

SPR IX 1 19

HOC VOLVMINE CON- | Tinentvr HAEC. | Commentariorum de bello Gallico libri VIII | De bello ciuili pompeiano. libri IIII. | De bello Alexandrino. liber I. | De bello Africano. liber I. | De bello Hispaniensi. liber I. | Pictura totius Galliae, diuisae in partes tres, secun | dum C. Caesaris Commentarios. | Nomina locorum, urbiumque, & populorum Galliae, | ut olim dicebantur latine, & nunc dicuntur gal= | lice, secundum ordinem alphabeti. | Pictura Pontis in Rheno. Item Auarici. Alexiae. | Vxelloduni. Massiliae. | Literae Max. Pontificum, nequis libros cura nostra | excuso imprimat, uendat ue & c. ut in literis sub | poena excommunicationis lata sententia. | [Signet].

[Venetijs in aedibus aldi & Andreae Soceri.], [20], 296 Bll., 8°. Fingerprint: I.se O+on utdi acnu 3 1513 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Bemerkung zur Edition auf erstem Vorsatz (»Editio prima Aldina, summe rara. v. Clement Bibl. cur. To. VI. p. 23.«). Auf dem Titelblatt zwei getilgte Zeilen eines hs. Eintrags eines Vorbesitzers. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 296r (»A a b c d e f g h j k l m n o p q r s t | u x y z aa bb cc d dee ff gg hh ii kk | ll mm nn oo Omnes sunt Quaterniones.«); das Signet auf Bl. 296v.

Brauner Ledereinband mit vier Bündeln, die jeweils oben und unten von gepunkteten und durchgezogenen goldgeprägten Linien eingefasst werden. Titel mit goldgeprägtem Namen. Spiegel sind aus Kleisterpapier.



Nr. 52: Hirtius u.a., 1513, unpag. Bll. 2v - 3r mit Gallien und Germania

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255v, Pos. 5: »(: en veau. Premiere Edition d'Alde fort rare. Clement To. VI. p. 23. :)<

Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, C 26; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 140f., Nr. 99; TAP, S. 110, Nr. 117; Berliner Kat., Nr. 186; BM STC Italian, S. 135; Clemons/Fletcher, Nr. 45; Ebert, Nr. 3256; Edit16, CNCE 8147; Fock, S. 22; Index Aureliensis, Nr. 128.657; Renouard, S. 60, Nr. 1; Soltész, C 15 (nur Ausgabe 1569).

Die zweite und dritte Auflage unter Nr. 098 (1519) und Nr. 206 (1559).

Widmungsvorworte von Aldus Manutius an den Leser, datiert »Mense Novembri. M. D. XIII.« (unpag. Bll. 1v–3r), sowie an die Studenten, datiert »Mense Decembri. M. D. XIII.« (unpag. Bll. 3v–5r), mit einem Orts- und einem Errataverzeichnis. Es folgen ein Privileg (»Exemplum«) von Papst Alexander VI., datiert »XVII Decembris. M. D. II.« (unpag. Bll. 10r–11r) und ein weiteres von Papst Julius II. an »dilecto

filio Aldo Manutio Civi Romani utriusque linguae librorum instauratori«, datiert »Die XXVII Ianuarij. M D XIII.« (unpag. Bll. 12r–13r).

Über des Herausgebers Giovanni Giocondo da Verona (Fra Giocondo) (1434–1515)¹ erste 50 Lebensjahre ist nichts bekannt. Ab 1489 gibt es Nachrichten über verschiedene Tätigkeiten: Studien über Vitruv, epigraphische und antiquarische Arbeiten zu Ingenieurwesen und Architektur, Mathematik und Philologie. Um 1498 stand er im Dienst Karls VIII. von Frankreich. Jedoch spielte er beim Wiederaufbau der Brücke bei Notre-Dame ab 1500, seiner bekanntesten Ingenieurarbeit, eine entscheidende Rolle. Sein antiquarisches Interesse geht auf einen Aufenthalt in Rom zurück, wo er nicht nur Inschriften, sondern auch die dazugehörige Architektur untersuchte. Hier traf er auch Nicolò Perotti, was durch einen Text in seiner epigraphischen Sammlung belegt wird. Als Architekt des Herzogs von Kalabrien, Alfonso von Aragon, sammelte er Erfahrungen im Bauwesen und als Konstrukteur von Maschinen und hydraulischen Werken. Laut Vasari gehört er zu den »exzellenten Architekten«, was sich wohl auf seine Mitarbeit an der



Nr. 52: Hirtius u. a., 1513, unpag. Bll. 17v–18r mit Massilia

Umwandlung des Palazzo Riario in Rom (päpstliche Kanzlei) bezog. 1489 bis 1495 war er zeitweise in Neapel bei Alfonso, für den er Altertümer begutachtete und die Festungen modernisierte. Auf diesen Reisen erweiterte er auch seine Inschriftensammlung. An der Neuplanung Neapels unter Alfonso war er wohl ebenfalls beteiligt. Die Auffindung von Texten u. a. von Sallust, Caesar und Briefen von Plinius führte zur Publikation der Letzteren bei Aldus 1508 (Nr. 040). Der Entwurf des Fondaco die Tedeschi in Venedig stammt gleichfalls von ihm, wie auch der Plan des Graphischen Kabinetts der Uffizien in Florenz. 1506 kam er nach Venedig und war für die Signoria als Festungsarchitekt tätig (Korfu, Kefalonia, Zakynthos, Neapel u. a.). Ab 1510 widmete er sich erfolgreich den Befestigungsanlagen von Treviso. Wegen der dabei notwendig gewordenen Zerstörung umliegender Dörfer wurde er von der Signoria entlassen; daher wandte er sich in den Folgejahren seinen gelehrten Studien zu, die bei Aldus, Giunta und anderen Offizinen erschienen. Bis zuletzt war er aktiv.²

Zu Papst Alexander VI. (Rodrigo de Borgia) siehe Nr. 051.

Giuliano de' Medici (1479–1516) war ein Sohn von Lorenzo de' Medici (il Magnifico). Seine Jugend fiel in die Phase, als die Medici aus Florenz vertrieben wurden. Giuliano ging erst nach Bologna, dann nach Venedig. 1496/97 verbrachte er am Hof des Ludovico il Moro. Als es um die Jahrhundertwende klar wurde, dass er nicht so schnell wieder nach Florenz würde zurückkehren können, ging er nach Frankreich an den Hof Ludwigs XII. Trotz aller Schwierigkeiten hielt er engen Kontakt mit Künstlern, Schriftstellern und Hofleuten (z. B. Ludovico Ariosto, Pietro Bembo, Bernardo Dovizi, Baldassare Castiglione). 1512 endete dieses Exil; Giuliano übernahm die Rolle des Vertreters der Familie und war in Politik und Kultur aktiv. 1515 heiratete er Filiberta von Savoyen. Als er starb, betrauernten ihn zahlreiche Künstler und Schriftsteller.³ Zu Papst Alexander VI. und Papst Julius II. siehe Nr. 051.

Zwischen den Vorworten von Aldus ein farbiger, doppelseitiger Holzschnitt (Gallien, unpag. Bll. 2v–3r). Es folgen fünf Holzschnitte: eine von Caesar gebaute Rheinbrücke (unpag. Bl. 12v), Teil einer Wehranlage von Avaricum (Bourges) (unpag. Bl. 14v),

drei Detailabbildungen der Verteidigungsanlage von Alexia (Alise-Sainte-Reine) (unpag. Bl. 15v), Teilsicht der Befestigung auf dem Tafelberg Uxellodunum (Puy d'Issolud) (unpag. Bl. 17r), Gesamtansicht von Massilia (Marseille) (unpag. Bl. 17v). Zu diesen Abbildungen gehören verbindende Texte des Herausgebers »Ioannes Iucundus Veronensis«. Ein undatiertes Widmungsvorwort von ihm an »Iuliano Medici« schließt sich an (unpag. Bl. 18v–20v).

Die Haupttexte des Buches sind folgende:

C. Iulii Caesaris Commentariorum de Bello Gallico, Liber 1–7,

A. Hircii Derelictorum de Bello Gallico, Liber 8,

C. Iulii Caesaris Commentariorum de Bello Civili, Liber 1–3,

A. Hirtii aut Opii Commentariorum de Bello Alexandrino, Liber 4–6.

Abschließend folgt ein Index in Kommentarform.

Caius Iulius Caesar (100–44 v. Chr.) entstammte der römischen Aristokratie, erhielt eine entsprechende Ausbildung, war als Anwalt und Redner tätig und erregte dadurch erste Aufmerksamkeit. Es folgte eine rasche politische und militärische Karriere. Mit seinen z. T. verlustreichen Feldzügen versuchte er den Widerstand nicht-römischer Völker zu brechen. Verluste und Kosten der militärischen Operationen führten zu einer heftigen Gegnerschaft in Rom, der er mit Gewalt begegnete und zunächst die Oberhand gewann. Auch wenn er im Senat keinen Widerstand hatte, die Aristokratie stand ihm feindselig gegenüber. Seine Kolonisationspolitik war im Ganzen erfolgreich, viele andere Vorhaben konnte er jedoch nicht beenden.⁴ Die Darstellung seiner Kriegszüge »ordnet sich seinen argumentativen Bedürfnissen unter, ist rhetorisch. Die Frage nach der Glaubwürdigkeit ist damit sachlich problematisch [...], kaum zu entscheiden.«⁵ »This work is an underappreciated example of the seriousness of Aldus' scholarly practices and requirements. It was at least a year and a half in the making.«⁶

Caesars Wirkung setzt schon mit seinem Parteigänger Sallust ein, lässt aber schon im 2. Jh. n. Chr. nach und weicht einer distanzierteren Haltung. Dantes positives Bild vom militärischen Führer Caesar in der *Divina Commedia* und Petrarcas Dichtung *I Trionfi* wurden »historiographisch wegweisend«. Schon im 16. Jh. kam es zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit ihm (Montaigne, Bacon, Muret u. a.).⁷

Aulus Hirtius (?–43 v. Chr.) war ein Gefolgsmann Caesars. Er war wohl Volkstribun, später auch Statthalter in Gallien und Konsul. Seine Bedeutung ist eher literarisch denn politisch. Er verfasste u. a. das achte Buch von *De bello Gallico*, das eine zeitliche Lücke

zwischen dem Gallischen Krieg und dem Bürgerkrieg schließt.⁸

Gaius Oppius (1. Jh. v. Chr.), ein römischer Ritter aus einer Bankiersfamilie, begleitete Caesar und vermittelte ein Darlehen an Cicero. Darüber hinaus wirkte er als Vertrauter und Meinungsbildner für Caesar. Nach der Ermordung Caesars schlug er sich auf die Seite Kaiser Octavians. Die Caesar-Vita entstand »anscheinend in Octavians Interesse gegen M. Antonius' Machtansprüche«.⁹

Im 15. Jh. lagen die Texte dieses Buches in Italien nicht gedruckt vor.¹⁰ Im 16. Jh. ist die vorliegende Ausgabe die editio princeps,¹¹ gefolgt von einer ähnlichen bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1520).¹²

Clement qualifiziert die Ausgabe als »Edition fort-rare«, obwohl er zuvor einschränkt: »Le nom d'Alde suffit, pour mettre le taux à une Edition. Cependant elle ne sont pas toujours de plus correctes. Elle ci en est une preuve. Elle est munie d'un Errata de sept pages entières, qui ne lui fait pas honneur.« Aber: »Les figures gravées en bois, ne servent pas non plus à l'embellir.«¹³ Clement zitiert Goetze, der von dieser Ausgabe als »tout-a-fait inconnue« schreibt.¹⁴

1 Siehe Renouard, S. 60, Nr. 1.

2 P. N. Pagliara: Giovanni Giocondo da Verona. In: DBI, Vol. 56 (2001), S. 326–338.

3 S. Tabacchi: Medici, Giuliano de'. In: DBI, Vol. 73 (2009), S. 84–88.

4 W. W.: Caesar. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 908–916 (biographisch).

5 J. R.: Caesar. In: Ebd., Sp. 916–920 (literarisch).

6 Fletcher (1995), S. 54.

7 W. W.: Caesar. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 920–923 (Nachwirkung); hier Sp. 922.

8 W. W.: Aulus Hirtius. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 616f.

9 Jö. E.: Caius Oppius. In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 1265f.

10 Nach ISTC (letzter Zugriff 24.3.2022).

11 CNCE 8147.

12 CNCE 8156.

13 Clement, Vol. VI (1756), S. 22–25, Nr. 11; hier S. 23.

14 Ebd.

053 Februar 1514

Suda

SPR IX 1 164

SVIDA. | ΣΟΥΪΔΑ. | Τὸ μὲν παρὸν βιβλίον, ΣΟΥΪΔΑ. Οἱ δὲ σὺν- | ταξάμενοι τοῦτο, ἄνδρες σοφοί. | Εὐδημος ῥήτωρ, περὶ λέξεων κατὰ στοιχεῖον. | Ἑλλάδιος ἐπὶ θεοδοσίου τοῦ νέου,

ομοίως. | Εὐγένιος αὐγουστοπόλεως τῆς ἐν φρυγίᾳ
παμμιγῇ λέξιν κατὰ στοιχείον. | Ζώσιμος γαζαῖος
λέξεις ῥητορικὰς, κατὰ στοιχείον. | Καικίλιος σικε-
λώτης ἐκλογὴν λέξεων κατὰ στοιχείον. | Λογγίνος ὁ
κάσιος, λέξεις κατὰ στοιχείον. | Λούπερκος βηρύτιος,
ἀττικὰς λέξεις. | Ιουστίνος ιούλιος σοφιστῆς, ἐπι-
τομὴν τῶν παμφίλου γλωσσῶν, βιβλίων ἐννεμή[-] |
κοντα ἐνός. | Πάκατος περὶ συνηθείας ἀττικῆς κατὰ
στοιχείον. | Πάμφιλος, λειμῶνα λέξεων ποικίλων
περιοχὴν βιβλίων ἐννεμήκοντα πέντε. ἔστι | δὲ ἀπὸ
τοῦ ε στοιχείου, ἕως τοῦ ω. τὰ γὰρ ἀπὸ τοῦ α, μέχρι
τοῦ δ, ΖΩπυρίων ἐπεποιήκει. | Πωλίων ἀλεξανδρεὺς,
ἀττικῶν λέξεων συναγωγὴν κατὰ στοιχείον. | [Signet].

Bl. 1v: : ἌΛΔΟΣ Ὁ ΜΑΝΟΥΤΙΟΣ ΤΟΙΣ
ἈΝΑΛΕΞΟΜΕΝΟΙΣ ΕΥ ΠΡΑΤΤΕΙΝ. | Ἐπειδὴ
ἐπὶ τουτουῖ τοῦ Σουῖδα οὐχ ἡ αὐτὴ τάξις θεωρεῖται
τῶν γραμμάτων, ἢ τις καὶ πὶ τοῦ ἀλφαβήτου, ἀλλ' |
ἄλλη τις, καὶ διάφορος, δοκῶ μοι ὠφέλιμόν τι ποιῆσειν
τοὺς σπουδαίους, εἰ νῦν ὑποθήσομαι, τίνα τόπον
ἐνταῦ- | θα ἔπονται ἀλλήλοις τὰ τε γράμματα, καὶ αἱ
διφθογγοὶ. καὶ πρῶτον μὲν τὰ τῆς ἀλφαβήτου ὁμοῦ
ἅπαντα, | ὡς ἔπεται ἀλλήλοις ἐφεξῆς, ἔπειτα δέ, ἰδία
ἕκαστα τῶν εἰρημένων, ὥδε. | α. β. γ. δ. αἰ. ε. ζ. ει. η. ι.
κ. λ. μ. ν. ξ. ο. ω. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. | Τὸ α μετ' αὐτοῦ
καὶ τῶν ἄλλων ἐφεξῆς ὥδε. α. β. γ. δ. ε. ζ. ει. η. ι. θ. κ.
λ. μ. ν. ξ. ο. π. ρ. σ. τ. οι. υ. φ. χ. ψ. | Τὸ β μετὰ τῶν α.
δ. αἰ. ε. ει. η. ι. λ. ο. ου. ω. ρ. οι. υ. | Τὸ γ μετὰ τῶν α.
αυ. αἰ. ε. ευ. ει. η. ι. λ. ν. ο. ου. ω. ρ. υ. | Τὸ δ μετὰ τῶν
α. αυ. αἰ. ε. ευ. ει. η. ι. μ. ν. ο. ου. ω. ρ. οι. υ. | Ἡ αἰ
μετὰ τῶν α. β. γ. δ. αἰ. ε. ζ. ει. η. θ. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. ω. π.
ρ. σ. τ. φ. χ. ψ. | Τὸ ε μετὰ τῶν α. αυ. β. γ. δ. ε. ζ. ει. η. ι.
θ. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. ω. π. ρ. σ. τ. οι. ευ. φ. χ. ψ. | Τὸ ζ μετὰ
τῶν α. ε. ευ. ει. η. ι. ο. ω. υ. | Ἡ εἰ μετὰ τῶν α. β. γ. δ.
ε. η. θ. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. ω. π. ρ. σ. τ. φ. χ. | Τὸ η μετὰ τῶν
α. β. γ. δ. ε. ει. ι. θ. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. οι. ω. π. ρ. σ. τ. υ. φ.
χ. ψ. | Τὸ ι μετὰ τῶν α. β. γ. δ. ε. ζ. ει. η. θ. κ. λ. μ. ν. ξ.
ο. ου. ω. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. | Τὸ θ μετὰ τῶν α. αυ. αἰ.
ε. ευ. ει. η. ι. λ. ν. ο. ου. ω. ρ. οι. υ. | Τὸ κ μετὰ τῶν α.
αἰ. ε. ει. η. λ. ν. ο. ω. ρ. τ. οι. υ. | Τὸ λ μετὰ τῶν α. αυ. αἰ.
ε. ευ. ει. η. ι. ο. ου. ω. οι. υ. | Τὸ μ μετὰ τῶν α. αυ. αἰ. ε.
ει. η. ι. ν. ο. ω. οι. [.]¹ υ. | Τὸ ν μετὰ τῶν α. αυ. αἰ. ε. ευ.
ει. η. ι. ο. ου. ω. οι. υ. | Τὸ ξ μετὰ τῶν α. αἰ. ε. ει. η. ι. ο.
ου. υ. | Τὸ ο μετὰ τῶν α. β. μβ γ. δ. ζ. θ. οι. κ. λ. μ. ν. ξ.
ι ἐν διφθόγγῳ. π. ρ. σ. τ. υ ἐν διφθόγγῳ. φ. χ. ψ. | Τὸ ω
μετὰ τῶν α. β. γ. δ. ε. ζ. η. θ. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. π. ρ. σ. τ. υ.
φ. χ. ψ. | Τὸ π μετὰ τῶν α. αυ. αἰ. ει. η. ι. λ. ν. ο. ου. ω.
ωϋ. ρ. τ. οι. υ. | Τὸ ρ μετὰ τῶν α. αἰ. ε. ει. η. ι. ο. ου. ω.
οι. υ. | Τὸ σ μετὰ τῶν α. αυ. αἰ. ε. ευ. ει. η. ι. θ. κ. μ. ο.
ου. ω. π. τ. υ φ. χ. | Τὸ τ μετὰ τῶν α. αυ. αἰ. ε. ευ. ει. η.
ι. λ. μ. ο. ου. ω. ρ. οι. υ. | Τὸ υ μετὰ τῶν α. β. γ. δ. ει. η.
θ. ι. υ. λ. μ. ν. ο. ω. π. ρ. σ. οι. φ. ψ. | Τὸ φ μετὰ τῶν α.
αυ. αἰ. ε. ευ. ει. η. ι. θ. λ. ο. ου. ω. ρ. οι. υ. | Τὸ χ μετὰ
τῶν α. αυ. αἰ. ε. ευ. ει. η. ι. θ. λ. ν. ο. ου. ω. ρ. οι. υ. | Τὸ
ψ μετὰ τῶν α. αυ. αἰ. ε. ευ. ει. η. ι. ο. ου. ω. οι. υ.

[ΑΛΔΟΣ Ο ΜΑΝΟΥΤΙΟΣ ΤΟΙΣ ΑΝΑΛΕΞΟΜΕ-
ΝΟΙΣ ΕΥ ΠΡΑΤΤΕΙΝ. | VENETIIS IN AEDIBVS
ALDI, ET | ANDREAE SOCERI. | MENSE FEB. M.
V. [!] XIII.], 388 Bll.,² 2°. Fingerprint: %%%- %%%-
%.%. %%% C 1514 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spie-
gel und eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben
rechts (»Brandes«). Auf dem dritten Vorsatz recte eine
weitere, teilweise unleserliche hs. Eintragung oben
(»... .. Gazio theodorio«); darunter von anderer
Hand »In margine notata sunt manu Jani | Duza
Noordwicus patris.«. Es folgt ein sechszeiliges Lipsius-
Zitat, darunter vielleicht zugleich der Besitzereintrag
(»Hae vivo Apoll. Scoti JC. manú | de Douza et ex Lip-
sio notata.«). Ebd. verso oben weitere Eintragungen
(»F. G. Westhvio confit – id – i« | Hagæ ꝰhc. XLIII,
R 16 – o | Suidas vixit LXXX. | Christianus fuit in
Ihous«) Auf dem Titelblatt neben dem Signet weiterer
hs. Vorbesitzereintrag (»Jani Vlits.«?) und darunter
hs. Jahreszahl (»M. D. XIII.«). Bogensignatur und
Bindung auf Bl. 387r (»aa. bb. cy. dd. ee. ff. gh. hh. ii.
kk. ll. | mm. nv. ox. po. qp. rp. sr. tt. uv. xp. | yx. zp.
& ω. AA. BB. CC. DD. EE. FF. | GH. HH. II. KK. LL.
MM. NN. OΞ. | PO. QΠ. RP. SΣ. TT. VΥ. ΧΦ. ΥΧ. |
ΖΨ. Ω. AA. AA. | OMNES QVATERNIONES.«).
Das Signet auf Bl. 388v. Wenige Anstreichungen und
Marginalien.

Pergamenteinband mit sieben Bündeln sowie vor-
der- und rückseitige Blindprägungen (zwei doppelte
rechteckige umrahmende Linien, im Zentrum ein
rhombisches Ornament); der Titel-Schnitt ist rot
gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 34b: »(: velin cordé,
fort rare. :)<

Prix d'achat: 7 rthl.

Adams, S 2062; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 142–144,
Nr. 101; TAP, S. 111, Nr. 119; Berliner Kat., Nr. 222,
223; BM STC Italian, S. 651; Clemons/Fletcher, Nr. 9;
Ebert, Nr. 21976; Edit16, CNCE 37492; Fock, S. 27;
Renouard, S. 70, Nr. 11.

Vorbemerkung von Aldus Manutius zur Benutzung
(Bl. 1 v).

»Suda« (veraltet »Suida«) ist nach heutigem For-
schungsstand kein Autorennamen, sondern ein me-
taphorischer Werkstitel, der so viel wie »Schanzwerk«,
»Befestigungsanlage« bedeutet.³ Es handelt sich um
eine der bekanntesten byzantinischen Enzyklopä-
dien des 10. Jh.⁴ mit ca. 30.000 Lemmata alles Wis-
senswerten ohne thematischen Zusammenhang aus
Philosophie, den Naturwissenschaften, Geographie,

Geschichte und Literaturgeschichte (hier vielfach die einzigen Nennungen von Autoren und Werken überhaupt). Die Kompilatoren des Werkes griffen auf verschiedenste Quellen zurück, so u. a. auf Sophokles, Aristophanes, Herodot, Lukianos, Gregorios von Nazianz, Hesychios, Alexandros von Aphrodisias oder Johannes Chrysostomos.⁵ »Trotz vieler Mängel gehört die Suda zu den wertvollsten byzantinischen Lexika.«⁶

Obwohl von großem Wert für die Kenntnis der antiken und spätantiken Welt, ist das Werk bis auf eine Ausnahme vor 1500 nicht gedruckt worden: Es liegt nur in einer Ausgabe bei Johannes Bissolus und Benedictus Mangius für Demetrios Chalkondyles (Mailand 1499) vor.⁷ Insofern kommt der Ausgabe von Aldus eine besondere Bedeutung zu, da sie eine Wissenslücke schließt. Sie scheint in einem Zusammenhang mit einem Prozess zu stehen, den er wohl gegen die Drucker von Epistolographen wegen der Übernahme seiner Typen führte.⁸ Bissolus und Mangius gingen nach Mailand und druckten die Suda, »obwohl Aldus dies vorhatte.«⁹ Dass er dies später nachholte, »läßt darauf schließen, daß Aldus den Prozeß gewann und in dessen Folge das Privileg der Ausgabe von 1498 hinfällig wurde.«¹⁰

Das Buch befand sich auf jeden Fall im Besitz von Frederik Willem Westhovius (? – 1700), dem Rektor und Professor der Rhetorik der Lateinschule in Gorinchen, der durch verschiedene neulateinische Gedichte bekannt wurde; auch ist er für die Entwicklung der niederländischen Dichtung von Bedeutung.¹¹

1 Ein unleserlich gedruckter Buchstabe.

2 Paginierungsfehler wie bei Ahmanson-Murphy angegeben.

3 Ähnlich wie »Waffenkammer« u. ä. Hunger, Bd. II, S. 40 f. Anders hingegen R. T.: Suda. In: DNP, Bd. 11 (2000), Sp. 1075. Der ausführliche Eintrag in RE, 2. Reihe, 7. Halbbd. (1931), Sp. 675–702, ist veraltet.

4 Hunger, Bd. I, S. 244. Anders R. T. (wie Anm. 3), der »9. Jh.« hat.

5 Nach ebd. Siehe auch: S. Fo.: Enzyklopädie (II). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 1055–1058; hier Sp. 1057.

6 Hunger (wie Anm. 4), Bd. II, S. 42.

7 ISTC is00829000.

8 Sicherl, S. 270.

9 Ebd.

10 Ebd.

11 Aa, Deel 20 (1877), S. 62; Regt (1869), S. 80.

054 15. Februar 1514

Alexandros von Aphrodisias: Kommentar zu Aristoteles

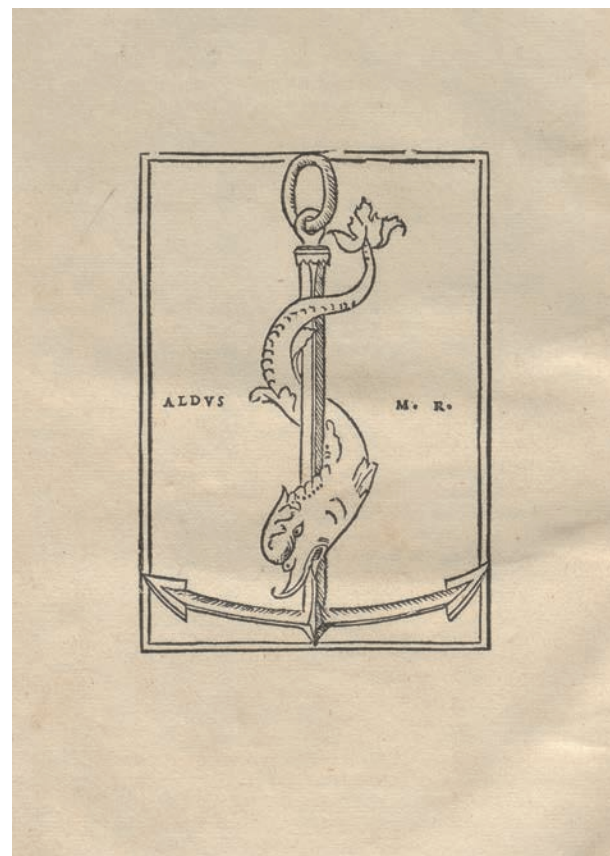
SPR IX 1 4

ἈΛΕΞΑΝΔΡΟΥ ἈΦΡΟΔΑΣΙΕΩΣ Εἰς τὰ
ΤΟΠΙΚὰ | ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ, ὙΠΟΜΝΗΜΑΤΑ. |
ALEXANDRI APHRODISIEI IN TOPICA | ARISTO-
TELIS, COMMENTARII. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET ANDREAE
SOCERI. | MENSE SEPTEMBRI. M. D. XIII.], [2]
Bl., 281 S., [1] Bl., 2°. Fingerprint: isn- %%%. %%% %%%
3 1513 R.

Eigenh. Besitzereintrag von Brandes auf Vorsatz
oben rechts (»Brandes«) sowie eigenh. Bemerkung zur
Ausgabe (»Editio princeps & valde rara. v. Clement.
Bibl. cur. To. 1. P. 402.«). Auf S. 281 Bogensignatur
und Bindung (»A B C D E F G H I K L M N O P Q
R S. | Omnes quaterniones, præter S ternionem.«),
darunter das Impressum. Das Signet auf dem hinteren
unpag. Bl. 1 v.

Dunkler Ledereinband mit Goldprägung (umlaufende
doppelte Linie) und sechs Bündeln, Schnitt rot-braun
gesprenkelt.



Nr. 54: Alexandros von Aphrodisias, 1514, unpag. Bl. 1 v
mit Signet

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249 r, Pos. 3: »(en veau. Edition fort rare. Clement To. 1. p. 402. :)«

Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, A 665; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 141 f., Nr. 100; TAP, S. 110 f., Nr. 118; Berliner Kat., Nr. 195–199; BM STC Italian, S. 17; Chines, S. 192 f.; Ebert, Nr. 406; Edit16, CNCE 1034; Fock, S. 23; Index Aureliensis, Nr. 103.323; Renouard, S. 62 f., Nr. 5.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Alberto Pio Carporum principi ac caesareae majestatis apud pont. Max oratori«, datiert »XV. Febr. M. D. XIII.« (unpag. Bll. 1 v–2 v). Zu ihm siehe Nr. 002.

Alexandros von Aphrodisias (2./3. Jh. n. Chr.) war anerkannter Lehrer der aristotelischen Philosophie in Athen, der zwischen extremen philosophischen Positionen zu vermitteln suchte und einer der bedeutendsten Peripathetiker (Anhänger der Lehre des Aristoteles) war. Seine Kommentare zu dem Philosophen bilden die Grundlage für alle späteren Arbeiten. Er leugnete wie er die Unsterblichkeit der Seele. Seine nach Aristoteles »histor[isch] einflußreichste Lehre ist die Identifikation des Aktiven Intellekts [...] mit Gott, dem Unbewegten Beweger, weniger mit einem unsterblichen Element in der Seele eines jeden Individuums.«¹ Sein Blick auf Aristoteles »impliziert in der Tat die Sterblichkeit der menschlichen Seele. Dafür war er in der Renaissance bekannt.«²

Für das 15. Jh. sind in Italien keine Ausgaben nachgewiesen;³ im 16. hingegen gibt es eine Fülle von Textausgaben, Übersetzungen und Kommentaren, beginnend mit einem Kommentar von Giorgio Valla und einer Übersetzung von Theodoros Gazes bei Albertinus Vercellenses (Venedig 1501),⁴ einer weiteren Übersetzung (»nova«) von ihm (Venedig 1501),⁵ einer Ausgabe bei Benedictus Hectoris (Bologna 1501),⁶ bei einem unbekannten Drucker (Venedig 1502),⁷ Aldus Manutius (Venedig 1504)⁸ und bei Gregorius de Gregoriis (Venedig 1505).⁹ Die vorliegende Ausgabe enthält nur einen Teil der Kommentare von Alexandros.¹⁰

Clement nennt nur den Titel mit der Qualifizierung »fort rare«.¹¹

1 R.S./E.Kr.: Alexandros von Aphrodisias (26). In: DNP, Bd. 1 (1999), Sp. 480–482; hier Sp. 481.

2 Ebd.

3 Nach ISTC (letzter Zugriff 5. 12. 2022).

4 CNCE 1033.

5 CNCE 35606.

6 CNCE 36023.

7 CNCE 33855.

8 CNCE 2871.

9 CNCE 29496.

10 Zu seinen Kommentaren siehe DNP (wie Anm. 1), Sp. 480.

11 Clement, Vol. 1 (1750), S. 402, Nr. 14.

055 März 1514

Pseudo-Cicero: Rhetorik an Herennius; Cicero, Marcus Tullius: De Inventione; Briefe an Quintus Tullius Cicero, Marcus Iunius Brutus Caepio, Gaius Trebatius Testa; Rede; Vorrede zu De Genere Oratorum

SPR IX 1 31

IN HOC VOLVMINE HAEC | CONTINENTVR. | Rhetoricorum ad C. Herennium lib. IIII. | M. T. Ciceronis de inuentione lib. II. | Eiusdem de oratore ad Quintum fratrem lib. III. | Eiusdem de claris oratoribus, qui dicitur Brutus: lib. I. | Eiusdem Orator ad Brutum lib. I. | Eiusdem Topica ad Trebatium lib. I. | Eiusdem oratoriæ partitiones lib. I. | Eiusdem de optimo genere oratorum præfatio quædam. | [Signet] | [Privileg].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL | DI, ET ANDREAE SOCE | RI MENSE MARTIO | M. D. XIII.], [6], 245, [3] Bll., 4°. Fingerprint: m.tq isse e?s, piIt 3 1514 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel. Auf Titelblatt über dem Signet ein getilgter, einzeliger hs. Eintrag. Links und rechts vom Signet getilgte hs. Eintragungen. Auf Bl. 245 r Bogensignatur und Bindung (»*a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | A B C D E F G H I Omnes sunt quaterniones | præter * ternionem, & l I duerniones.«), darunter das Impressum. Ein zweites Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 3 v.

Pergamenteinband mit rückseitiger hs. Aufschrift, Dublüren aus Marmorpapier, Lesebändchen, Schnitt rot.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 v, Pos. 2a: »(velin)«

Prix d'achat: 2 rthl. 24 gr.

Adams, C 1676; Ahmanson Murphy, Bd. I, S. 144 f., Nr. 102; TAP, S. 111 f., Nr. 120; Berliner Kat., Nr. 207; BM STC Italian, S. 175; Chines, S. 56 f.; Clemons/Fletcher, Nr. 28; Ebert, Nr. 4285; Edit16, CNCE 12196; Fock, S. 25; Index Aureliensis, 137.436; Renouard, S. 65 f., Nr. 1.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Andream Naugerium Patritium Venetum, Compatrem« (unpag. Bll. 2r–6v). Zu Andrea Navagero siehe Nr. 044.

Die Schriften Ciceros (106–43 v. Chr.) gehören zum Kernbestand der lateinischen Literatur. Seine Persönlichkeit, sein politisches Wirken, seine Reden und Briefe sichern ihm einen Platz in der römischen Geschichte und Literatur.¹ Seine Briefe »bilden die einzige aus der Ant[ike] überlieferte Sammlung echter Gebrauchsbr., d. h. sie waren urspr. meist nur für den Adressaten bestimmt.«² Dementsprechend ist seine vielfältige Nachwirkung in Mittelalter und Renaissance vor allem im Bereich der Formung der lateinischen Sprache und als stilistisches Vorbild; »er wurde bereits in der Ant[ike] zu dem ›Klassiker‹ der lat. Literatur.«³

Sein *De Inventione* etwa wurde als »grundlegendes Lehrbuch« der Rhetorik der spätrepublikanischen Zeit (80er Jahre des 1. Jh.s v. Chr.) betrachtet.⁴ Darin behandelt er in zwei Teilen Bestandteile der Redekunst (Statuslehre, Argumentationstechnik). Cicero gab die Arbeit an diesem Text zugunsten der umfassenderen Darstellung in *De oratore* auf. Ähnlichkeiten und wortwörtliche Übereinstimmungen mit der etwa zur selben Zeit überlieferten *Rhetorica ad Herennium*, die seit der Spätantike ihm zugeschrieben wurde, sind groß und beruhen auf einer gemeinsamen Quelle. Zahlreiche Hss. bezeugen die »grundlegende Bed[eutung]« auch dieses Werkes für den mittelalterlichen Rhetorikunterricht.⁵ Cicero gilt zu Recht als bedeutendster Redner der römischen Antike. »Kennzeichnend für ihn ist es gerade, daß er keiner stilistischen Observanz zugeordnet werden kann, sondern über eine Bandbreite von Ausdrucksmöglichkeiten verfügte, die ihn für jeden Gegenstand, jedes Auditorium, jeden Redeteil usw. den richtigen, d. h. wirkungsvollen Ton treffen ließ.«⁶

Zu Quintus Tullius Cicero und Marcus Iunius Brutus Caepio siehe Nr. 047.

Gaius Trebatius Testa (um 84 v. Chr. – 4 n. Chr.) war ein Freund Ciceros und Caesars und einer der wichtigsten römischen Juristen. Er genoss bei Kaiser Augustus als Berater höchstes Ansehen. Ihm widmete Cicero seine Schrift *Topica*.⁷

De inventione war schon im 15. Jh. verbreitet: Es sind 15 Drucke ab 1470 bei Nicolas Jenson (Venedig 1470)⁸ in Venedig und Mailand nachgewiesen.⁹ Im 16. Jh. sind jedoch bis zur vorliegenden Ausgabe nur zwei rhetorische Schriften Ciceros gedruckt worden: bei Johannes und Gregorius de Gregoriis (Venedig 1502)¹⁰ und Giovanni Giacomo da Legnano (Mailand 1509).¹¹

Der Herennius-Text war gedruckt allerdings weiter

verbreitet: Im 15. Jh. in Italien gab es 38 Ausgaben bis 1500, beginnend mit einer Ausgabe bei Nicolaus Jenson (Venedig 1470).¹² Im 16. Jh. waren aber bis zu der vorliegenden Edition bei Aldus Manutius lediglich drei Ausgaben erschienen: Bei Philippus Giunta (Florenz 1508),¹³ Leonardo Vegio (Mailand 1509)¹⁴ und bei Leonardus Pachel (Mailand 1511).¹⁵ Aldus Manutius bediente daher den Buchmarkt mit einem Lehrbuch, das ständig gebraucht wurde.

Die *Partitiones oratoriae* lagen gedruckt vor (z. T. mit anderen Texten) bei Antonius Zarotus (Mailand 1472),¹⁶ Mathias Moravus (Neapel um 1476),¹⁷ Andrea Torresani de Asula und Bartholomaeus de Blavis de Alexandria (Venedig 1485),¹⁸ Thomas de Blavis de Alexandria (Venedig 1488)¹⁹ und Stephan Planck (Rom um 1488).²⁰

Die Verbreitung von Ciceros Briefen in Handschrift und Druck ist groß.²¹ Aldus Manutius ist daher nicht der Erstdrucker dieses wichtigen Autors, aber er besetzt mit ihm einen zentralen Platz in seinem Programm. Vor ihm hatten Ciceros »Briefe an Brutus« gedruckt: Conradus Sweeney und Arndolus Pannartz (Rom 1469)²² und 1470, mit den Briefen an Quintus und Atticus²³), Nicolas Jenson mit den Briefen an Quintus und Atticus (Venedig 1470),²⁴ Andrea Torresani de Asula und Bartholomaeus de Blavis de Alexandria (Venedig 1485),²⁵ Thomas de Blavis (Venedig 1488),²⁶ Eucharius Silber mit den Briefen an Quintus und Atticus (Rom 1490),²⁷ Philippus Pincius z. T. mit den Briefen an Quintus und Atticus (Venedig 1494/94, 1495, 1499)²⁸ und bei Guillelmus le Signerre in der ersten Gesamtausgabe *Opera omnia* (Mailand 1498).²⁹

De inventione erschien (zum Teil als Anhang) zuerst bei Thomas de Blavis (Venedig 1476),³⁰ Baptista de Tortis (Venedig 1481/82),³¹ Guilelmus Anima Mia Tridenensis (Venedig 1490)³² und bei Philippus Pincius (Venedig 1496 und 1500).³³

De optimo genere bei Andrea Torresani de Asula und Bartholomaeus de Blavis de Alexandria (Venedig 1485),³⁴ Bartholomaeus de Blavis de Alexandria (Venedig 1488),³⁵ Philippus Pincius (Venedig 1495),³⁶ Philippus Giunta (Venedig 1514).³⁷

Die *Epistola ad C. Trebatium* ist weniger verbreitet; sie erscheint bei Antonius Zarotus (Mailand um 1472)³⁸ und bei Filippo di Pietro (Venedig um 1480).³⁹

Der Vorteil von Aldus' Ausgabe gegenüber den vorherigen ist, dass sie mehrere Texte vereint.

1 Siehe allgemein zu ihm K. Br.: Cicero. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1191–1196.

2 J. Le.: Cicero als Redner und Schriftsteller. In: Ebd., Sp. 1196–1202; hier Sp. 1197.

3 Ebd., Sp. 1200.

4 Ebd.

- 5 P. L. S.: Rhetorica ad Herennium. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 958. 1491 zweifelte Raffaele Regio die Autorschaft Ciceros an. Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 524.
- 6 C. W., M. W.: Rhetorik. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 958–987; zu Cicero Sp. 984f.; hier Sp. 984.
- 7 T. G.: Trebatius Testa, Caius (2). In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 774.
- 8 ISTD ic00644000.
- 9 Nach ISTD (letzter Zugriff 25.10.2022).
- 10 CNCE 12162.
- 11 CNCE 12176.
- 12 ISTD ic00672000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 172.
- 13 CNCE 012173.
- 14 CNCE 055247.
- 15 CNCE 012182.
- 16 ISTD ic00666000. Siehe zu den Ausgaben der *Partitiones* Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 172f.
- 17 ISTD ic00667000.
- 18 ISTD ic00662000.
- 19 ISTD ic00663000.
- 20 ISTD ic00680800.
- 21 Zur Überlieferung siehe Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 148–175; hier S. 150.
- 22 ISTD ic00643000.
- 23 ISTD ic00499000.
- 24 ISTD ic00500000.
- 25 ISTD ic00662000.
- 26 ISTD ic00663000.
- 27 ISTD ic00501000.
- 28 ISTD ic00502000; ISTD ic00664000; ISTD ic00501000; ISTD ic00503000.
- 29 ISTD ic00498000.
- 30 ISTD ic00679000.
- 31 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 172.
- 32 ISTD ic00682000.
- 33 ISTD ic00683000; ISTD ic00685000:
- 34 ISTD ic00662000.
- 35 ISTD ic00663000.
- 36 ISTD ic00664000.
- 37 Edit16, CNCE 12192; Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 172.
- 38 ISTD ic00693000.
- 39 ISTD ic00694000.

056 Mai 1514

[Georgius Alexandrinus (Hg.): Cato Censorius; Varro, Marcus Terentius; Columella, Lucius Iunius Moderatus; Palladius Rutilius Taurus Aemilianus: Bücher über Landleben und -wirtschaft]

SPR IX 1 147

LIBRI DE RE RVSTICA | M. CATONIS. LIB. I. | M. TERENTII VARRONIS. LIB. III. | L. IVNII MODERATI COLV- | MELLAE LIB. XII. | Eiusdem de arboribus liber separatus ab alijs, quare autem id

fa- | ctum fuerit: ostenditur in epistola ad lectorem. PALLADII LIB. XIII. | De duobus dierum generibus: simulque de umbris, & horis, quæ apud | Palladium, in alia epistola ad lectorem. | Georgij Alexandrini enarrationes priscarum dictionum, quæ in his | libris Catonis: Varronis: Columellæ. | [Signet] | [Privileg]. [VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE MA | IO M. D. XIII.], [34], 308 Bl., 4°. Fingerprint: S.o. a.ui X.o- mila 3 1514 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel und eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Marginalien weitestgehend getilgt. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 308 r (»aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm nn oo pp qq rr ss tt uu | x y z A B C D E F G H I K L M N O P Q | Omnes sunt quaterniones præter i duernionem, | et c c quinternionem.«), darunter Impressum. Das Signet auf Bl. 308 v.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln; auf dem Rücken ein rotes Titelschildchen mit goldgeprägten Buchstaben; Ornamente zwischen den Bündeln, die selbst ornamentierte Linien haben; der Schnitt ist rot-blau gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 r, Pos. 9: »(: en veau marbé. Première edition plus rare encore que l'autre. v. Freytag Adpar. To. 2, p. 1336. Bünemann Cat. p. 78. ou il est taxé à 6. ecrus :)<

Adams, S 805; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 145–147, Nr. 103; TAP, S. 112, Nr. 121; Berliner Kat., Nr. 208, Nr. 209; BM STC Italian, S. 160; Chines, S. 152 f.; Ebert, Nr. 20734; Edit16, CNCE 37471; Fock, S. 25; Index Aureliensis, Nr. 134.367; Renouard, S. 66, Nr. 2.

Zu der erweiterten Ausgabe von 1533 siehe Nr. 151. Zweites Titelblatt mit Kurztiteln auf Bl. 9r. Privileg von »Leo Papa. X.«, verfasst von Pietro Bembo, datiert »Romæ apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris Die. XXVIII. Nouembris. M. D. XIII.« (unpag. Bll. 1 v–2 r)¹ und von Iucundus Veronensis an »Leonem. X. Pont. Max.«, datiert »Idibus Maij. M. D. XIII.« (unpag. Bl. 2 v). Zwei Widmungsvorworte von Aldus Manutius an den Leser (unpag. Bll. 3 r–8 r), eines des Herausgebers Georgius Alexandrinus (Giorgio Merlani) an »Petro Priolo M. filio Veneto« (unpag. Bl. 9 v) und von demselben eines an »Bernardo Iustiniano equiti, & senatori facundissimo« (unpag. Bll. 23 v–24 v). Zu Papst Leo X. siehe Nr. 004. Zu Pietro Bembo siehe Nr. 051. Zu Giovanni Gioconda (Iucundus Veronensis) da Verona siehe Nr. 052.

Der Herausgeber des Werkes, Giorgio Merlani (1430/31–1494), stammte aus Alexandria bei Turin. Um 1442/46 ging er nach Mailand, um bei Francesco

Filelfo zu studieren. Nach verschiedenen Stationen war er 1460 in Mantua, wo er Griechisch bei Gregorio da Città di Castello lernte. Hier lehrte er auch und veröffentlichte Korrekturen zu Vergil. Ab 1468 hatte er einen Lehrstuhl für Grammatik und Rhetorik an der Schule von San Marco in Venedig inne. 1470 wandte er sich mit einer Streitschrift gegen die fehlerhafte Ausgabe der *Historia naturalis* des Plinius von Giovanni Andrea Bussi und Theodoros Gazes. Weitere Herausgaben lateinischer Texte folgten (Cicero, Plautus, Columella). Weiterhin stritt er mit zeitgenössischen Gelehrten um die richtige philologische Edition klassischer Werke (Rückgriff auf Kodizes, Vergleich von Quellen etc.). Um 1480 war Merlani auf dem Höhepunkt seiner Berühmtheit – in Kontakt mit Fürsten und Staatsmännern sowie venezianischen Patriziern und Mitglied der *res publica litteraria* (Ermolao Barbaro, Bernardo Bembo, Galeazzo Pontico Faccino). 1485/86 ging er wieder nach Mailand, wo er sich im Umkreis der Sforza bewegte, also in einem ganz anderen, etwas weniger hochstehenden intellektuellen Umfeld als in Venedig. Hier sollte er eine Geschichte Mailands, der Visconti und Sforza schreiben. Trotz vieler historiographischer Sorgfalt war dieser Text eher eine dynastische Propaganda; das Werk blieb durch seinen Tod unvollendet. Philologische und andere Arbeiten konnte er daher nicht mehr in gleichem Umfang durchführen. Die Entdeckung zahlreicher unbekannter lateinischer Texte durch seinen Schüler Giorgio Galbiati 1493 im Kloster Bobbio brachte Merlani noch einmal Ehre ein (er verschwieg allerdings die Rolle Galbiatis!).²

Der wenig bekannte Venezianer Pietro Priolo lebte um die Wende vom 15. zum 16. Jh.³ Er gehörte zum Kreis um den Humanisten Giorgio Merlani. Auch der Gelehrte Naldo Naldi (1439–1513?) gehörte zu dessen Umfeld.⁴

Bernardo Giustiniani (Iustinianus) (1408–1489) stammte aus einer Handels- und Bankiersfamilie, studierte ab 1416 bei Cristoforo de Scarpis in Venedig, dann bei Francesco Filelfo und Guarino Guarini in Verona. Ab 1427 war er Mitglied des *Maggio Consiglio* der Republik und begann damit seine politische Karriere, begleitet von Reden und Übersetzungen. 1452 begrüßte er als Gesandter Venedigs Friedrich von Habsburg, der nach Rom zum Empfang der Kaiserkrone gereist war; hier forderte er ihn auf, gegen die Türken zu kämpfen. Er hielt auch 1457 die Trauerrede auf den verstorbenen Dogen Francesco Foscari. 1458 reiste er nach Neapel, um dem neuen König Ferdinand von Neapel den Glückwunsch Venedigs zu überbringen. Giorgio Merlani förderte er, indem er ihn für den Lehrstuhl für Rhetorik vorschlug. Ludwig XI. wurde 1461 König von Frankreich, und Giustiniani



Nr. 56 u. 57 mit Nr. 103: Cato Censorius u. a., Quintilianus

wurde einer der diplomatischen Vertreter Venedigs; seine Aufgabe war, die Ziele des neuen Königs zu erforschen und ihn der Neutralität Venedigs zu versichern sowie für den Krieg gegen die Türken zu werben. Die Mission scheiterte. Die nächste brachte ihn 1463 nach Rom zu Papst Pius II., um den Frieden zwischen König Matthias Corvinus und dem Kaiser zu befördern, was gelang. Eine weitere Mission 1466 zum Papst mit der Bitte um finanzielle Unterstützung für den Krieg gegen die Türken scheiterte. Danach wurde Giustiniani in den Rat der Zehn gewählt. Nach weiteren diplomatischen Aufgaben reiste er erneut nach Rom zum Nachfolger von Pius, Sixtus IV., um wieder die finanzielle Unterstützung des Vatikans zu erlangen. Daneben fand er Zeit (wohl zwischen 1477 und 1481), ein Werk über den Ursprung der Stadt Venedig zu schreiben, das erst 1492 veröffentlicht wurde.⁵ Die Abhandlung zeugt nicht nur von gediegener Kenntnis der Quellen, sondern auch von seiner Bibliothek, die verloren ging.⁶

Die in diesem Band versammelten Autoren zählen zu den zentralen römischen Schriftstellern zu Themen der Landwirtschaft. Cato Censorius (234–149 v. Chr.) hatte in der Politik Roms verschiedene Ämter inne und war auch als Militär erfolgreich (im dritten Punischen Krieg betrieb er die Vernichtung Karthagos).⁷

Seine Werke sind durch pädagogischen Impetus, einen Hang zur Selbstdarstellung und einen wirkungsvollen sprachlichen Ausdruck gekennzeichnet. Sein Buch *De agricultura* ist eine auf griechische Vorbilder und eigene Erfahrung gestützte »Anleitung für den städtischen Grundbesitzer zur rentablen Bewirtschaftung eines Landgutes«.⁸

Varro (116–27 v. Chr.) war einer der bedeutendsten römischen Universalschriftsteller. Er hatte verschiedene öffentliche Ämter inne und war Flottenkommandant im Piratenkrieg (67 v. Chr.). Von Caesar wurde er mit der Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek in Rom beauftragt. Fast wurde auch er nach dessen Tod Opfer der Unruhen, starb jedoch hochgeehrt. Sein Werk ist nur fragmentarisch erhalten (historische, poetologische, linguistische, enzyklopädische, fachliche wie poetische Werke), von vielen Arbeiten ist nur der Titel bekannt. Seine »unterhaltsamen und paränetischen« Satiren sind vielfach überliefert. »Seine Wirkung war bis in die Renaissance erheblich.«⁹ Seine *Rerum rusticarum libri III* (37 v. Chr.) stehen in der Tradition Catos, zeichnen sich aber durch eine »anspruchsvolle, sorgfältig gerahmte Dialogform mit spielerischem Witz und umgangssprachlicher Lockerheit (utilitas und elegancia)« aus. Sie sind weniger als Lehrbuch gedacht denn »als Demonstration realer rustikaler Lebensmöglichkeit nach der physischen und moralischen Vernichtung It[aliens] durch die Bürgerkriege.«¹⁰

Columella (1. Jh. n. Chr.) war römischer Ritter. Sein Hauptwerk *De re rustica* bietet eine »umfassende Darstellung der röm[ischen] Landwirtschaft« und basiert auf einer Auswertung des bis dahin vorhandenen Fachschrifttums (u. a. Cato, Vergil, Celsus). Er galt bereits in der Antike als Autorität auf diesem Gebiet und wurde von Plinius, Aemilianus sowie im frühen Mittelalter von Cassiodorus und Isidor von Sevilla erwähnt. Sein Stil schwankt zwischen dem Niveau Ciceros und Umgangssprache, auch Hinwendung zum Spätlatein; eingebunden sind zahlreiche Synonyme, er vermeidet Wortwiederholungen. Dadurch errang er sich die »Bewunderung der Humanisten«.¹¹ Dann folgt die Ausgabe bei Aldus.¹²

Über Palladius (Ende 4. Jh./Anf. 5. Jh. n. Chr.) ist wenig bekannt. Er wählte für sein landwirtschaftliches Buch eine andere Gliederung als seine Vorgänger Columella und Gargilius Martialis: Er schildert die Voraussetzungen, Lage und Gebäude der Höfe und stellt einen nach Monaten gegliederten Kalender mit den zu verrichtenden Arbeiten auf. Er verzichtet auf jeden rhetorischen Schmuck und zielt auf Praxisnähe. Wohl deshalb wurde das Werk von Cassiodorus als Lektüre empfohlen.¹³

Cato, Varro, Columella, Aemilianus wurden schon im 15. Jh. gedruckt bei Nicolaus Jenson (Venedig 1472),¹⁴ Bartholomaeus Bruschi Bottonus (Reggio Emilia 1482),¹⁵ Benedictus Hectoris (Bologna 1494),¹⁶ Dionysius Bertochus (Reggio Emilia 1496)¹⁷ und bei Franciscus de Mazalibus (Reggio Emilia 1499).¹⁸

Columellas Werk wurde einzeln gedruckt bei dem Drucker des Silius Italicus (Rom 1471);¹⁹ es folgten weitere Ausgaben bei Giorgio Merlani (Venedig 1472)²⁰ und bei Dominicus de Siliprandis (Venedig oder Padua 1480).²¹

Im 16. Jh. gab es bis 1514 nur eine Ausgabe mit den Texten von Cato, Columella, Palladius und Varro bei Benedictus Hectoris Bononiensis (Bologna 1504).²²

Die Überlieferung des Werkes von Palladius mit ca. 100 Handschriften des 9. bis 16. Jh.s ist reich.²³

Nach Ebert ist die Ausgabe eine »der weniger seltenen Aldinen«.²⁴

1 TAP hat für diesen Text »privilege from Pope Leo X«. Siehe ebd. S. 112, Nr. 121.

2 Alessandro Daneloni: Merlani, Giorgio (Giorgio Merula). In: DBI, Vol. 73 (2009), S. 679–685. Der Nachname ist sowohl unter »Merlani« wie unter »Merula« zu finden. Der Beiname »Alexandrinus« lässt sich auf seinen Geburtsort Alexandria zurückführen.

3 Cosenza, Bd. 4, S. 2957.

4 Cosenza (wie Anm. 2). Zu ihm siehe Giuseppe Crimi: Naldi, Naldo. In: DBI, Vol. 77 (2012), S. 669–671.

5 Bernardus Justinianus: *Historia de origine Urbis Venetiarum*. Ed. Benedictus Brognolus. Venedig: Bernardinus Benalius 1492/93. ISTC ij00605000.

6 G. Pistilli: Giustinian, Bernardo. In: DBI, Vol. 57 (2001), S. 216–224.

7 W. K.: Porcius Cato, M. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1033–1035.

8 Ebd., Sp. 1034.

9 Nach Kl. Sa.: V. Terentius, M. (Reatinus). In: DNP, Bd. 12/1 (2007), Sp. 1130–1144; hier Sp. 1141 f.

10 Ebd., Sp. 1140.

11 R. F.: Columella. In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 85–88; hier v. a. Sp. 87 f.

12 Siehe Landfester in: DNP Suppl. Bd. 2, S. 183 f.

13 K. Ru.: P[alladius] Rutilius Taurus Aemilianus (1). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 194 f.

14 ISTC is00346000.

15 ISTC is00347000.

16 ISTC is00348000.

17 ISTC is00349000.

18 ISTC is00350000.

19 ISTC

20 ISTC

21 ISTC

22 CNCE 36033.

23 K. Ru. (wie Anm. 13), Sp. 295.

24 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 745, Nr. 20734.

057 Mai 1514

[Georgius Alexandrinus (Hg.): Cato, Marcus Porcius; Varro, Marcus Terentius; Columella, Lucius Iunius Moderatus; Palladius, Rutilius Taurus Aemilianus: Bücher über Landleben und -wirtschaft]

SPR IX 1 148

Dublette von Nr. 056

LIBRI DE RE RVSTICA | M. CATONIS. LIB. I. | M. TERENTII VARRONIS. LIB. III. | L. IVNII MODERATI COLV- | MELLAE LIB. XII. | Eiusdem de arboribus liber separatus ab alijs, quare autem id fa- | ctum fuerit: ostenditur in epistola ad lectorem. PALLADII LIB. XIII. | De duobus dierum generibus: simulque de umbris, & horis, quæ apud | Palladium, in alia epistola ad lectorem. | Georgij Alexandrini enarrationes priscarum dictionum, quæ in his | libris Catonis: Varronis: Columellæ. | [Signet] | [Privileg] [VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE MA | IO M. D. XIII.], [34], 308 Bl., 4°. Fingerprint: S.o. a.ui X.o- mila 3 1514 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber Eintrag im *Catalogus*. Auf dem Titelblatt oben ein getilgter hs. Eintrag, unter dem Titel ein weiterer, weitgehend getilgter hs. Eintrag (»... . . . IHS.«), im Signet hs. Einträge in zwei verschiedenen Tinten, mit denen auch der Delfin zweifarbig ausgemalt ist (»Sacra hec anchora | non fefellet vnquam.¹ | homo sapit | omnibus [?] ...«). Auf Bl. 308 r unter dem Impressum ein hs. Besitzereintrag (»Sum Nicolaj mandoullet Meldey | Diocesi Como- ran In ... villa de colubarcys, | Emptis ab eodem 25 stx / 1523 1^a Januarij«). Wenige Anstreichungen und Marginalien. Zwei Initialen (Bl. 23 r und 69 r) sind farbig ergänzt.

Der dunkle Ledereinband hat beidseitig eine gold-geprägte, dünne Umrahmung; roter Buchschnitt; Spiegel aus rotem Kleisterpapier. Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 r, Pos. 9: »(: en veau marbré. Première edition plus rare. Première edition plus rare encore que l'autre v. Freytag Adpar. To. 2. p. 1336. Bunemann Cat. p. 78. ou il est taxé à 6. ecus :)«
Prix d'achat: 2 rthl. 24 gr.

Nur formale Beschreibungen bei Freytag² und Bunemann.³ Bei Letzterem nur der Hinweis auf die Ausgabe mit Erwähnung des Briefs an Bernardo Giustinian und der Vorworte.

- 1 Der lesbare Teil des Zitats lässt sich etwa mit »Dieser heilige Anker täuscht niemals« wiedergeben.
- 2 Freytag, S. 1336f.
- 3 Bunemann, S. 78f.

058 August 1514

**Athenaios aus Naukratis: Das Gelehrten-
gastmahl**

SPR IX 1 15

ATHENAEVS | ΑΘΗΝΑΪΟΥ Δειπνοσοφιστοῦ τὴν πολυμαθεστάτην πραγματείαν νῦν ἔξεστὶ σοι φιλόλογε μικροῦ | πριαμένῳ πολλῶν τε καὶ μεγάλων καὶ αξιομνημονεύτων καὶ θαυμαστῶν καὶ ποικίλων καὶ δαι- | δάλων καὶ γλαφυρῶν καὶ ὧν ἴσως πρότερον οὐκ ἦδεις, ἐς γινῶσιν ἐλθεῖν. καὶ ὅλως τῶν τῆς | ἑλληνικῆς παιδείας ἀποθέτων καὶ δυσσευρέτων κειμηλίων ἐγκρατεῖ γενέσθαι. Τῶν | δὲ βιβλίων πεντεκαίδεκα τὸν ἀριθμὸν ὄντων, τὰ μὲν τρισκαίδεκα, ὁλοσχερῇ. | Τὸ δὲ τοι πρῶτον καὶ δεύτερον ἐπιτετμημένα σοι παρέχομεν. ἀκεφάλῳ | σώματι κεφαλὴν ἀναγκασθέντες ἐπιθεῖναι κολοβὴν. ἀνδρῶν οὖν | ἐστὶν εὐγνωμόνων τὸ ταυτὶ τὰ συγγράμματα ἀναλεγόμε- | νους, μάλιστα μὲν τοῖς περὶ τὸν Ἄλδον τὸν πολυαθλόν | τε καὶ πολυγράμματον εὐχαριστεῖν. Οὐχ ἦ- | κιστα δὲ καὶ Μουσούρῳ τῷ διδασκάλῳ. | τῷ εἰ καὶ μὴ παντάπασιν ἰασα- | μένῳ τάντίγραφον τῶνδε | τῶν τύπων ἀνηκέ- | στοις ἔλκεσι | πολλὰ- | χῆ | διεφθο- | ρός, | ἀλλ' οὖν | πολλὰς μὲν μυ- | ριάδας διορθώσαντι | σφαλμάτων πολλοὺς δὲ στί- | χους τῶν παρεισαγομένων κατα- | λογάδην πρότερον ἀναγινωσκομένους | καὶ χύδην, εἰς τὴν προσήκουσαν τῆς ἐμμέτρου | τάξεως εὐκρίνειαν ἀποκαταστήσαντι, χάριν εἶδέναι. | [Signet].

[VENETIIS APVD ALDVM, ET | ANDREAM SOCERVVM | MENSE AVGVSTO. | M. D. XIII.], 38 S. (mit griech. Buchstaben versehen), [1] Bl., 294 S., [1] Bl., 2°. Fingerprint: %%% %%% %%% 3 1514 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel sowie eigenh. Bemerkung zur Ausgabe auf dem Vorsatz (»Edition premiere & fort rare. v. Clement. Bibl. cur. To. 1. Osmont la taxe à 50 Livres <Tourn.>¹ & dans l'encan de la Bibliotheque | du D^r Askew à Londres elle a été poussée à 14 Livres Sterling.«). Bogensignatur und Bindung auf S. 294 (»A B a b c d e f g h i k l m n o p q r s t. | Omnes sunt quaterniones, exceptis A & B qui sunt | quinterniones. & t ultimo qui est duernio.«), darunter das Impressum. Auf dem hinteren unpag. Bl. 1 r das eingeklebte Signet. Einige wenige hs. Marginalien. Die Seitenzählung ist z. T. fehlerhaft.

Halbfranzösischer Band mit goldumrahmtem roten Titelschildchen, goldgeprägtem Titel und kurzem Impresum; die Spiegel aus Kamm-Marmorpapier, aber nur zur Hälfte erhalten. Titel-Schnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. 9: »(: demi veau. Edition premiere & fort rare. v Clement To. 1. Osmont la taxe à 50 Livres de France & dans l'encan de la Bibliotheque du Dr. Askew à Londres on l'a poussée à 14 Sterling. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 18 gr.

Adams, A 2096; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 148–150, Nr. 105; TAP, S. 113, Nr. 123; Berliner Kat., Nr. 212; BMC STC Italian, S. 60; Chines, S. 136f.; Clements/Fletcher, Nr. 19; Ebert, Nr. 1309; Edit16, CNCE 3340; Fock, S. 25f.; Index Aureliensis, Nr. 109.416; Renouard, S. 67f., Nr. 4; Soltész, A 658.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Iano Vyrthesi Pannonio«, datiert »Mense Augusto. M. D. XIII.« (unpag. Bl. α2). Der Widmungsempfänger ist der ungarische Humanist János Vértessy (auch: Vírtesy de Baszte), der im 16. Jh. lebte. Sein Onkel mütterlicherseits war der berühmte und reiche Graner Erzbischof Tamás Bakócz (1442–1521).² 1513 ging Vértessy nach Venedig, um bei Markos Musuros Griechisch zu studieren. Hier muss er Aldus durch seine herausragende Begabung aufgefallen sein.³

Athenaios (um 190 n. Chr.) war Sophist oder Grammatiker und ein bedeutender Buntschriftsteller.⁴ Seine *Deipnosophistai* (»Gelehrte beim Gastmahl«), eine Sammlung von gelehrten Gesprächen aus vielen Wissensbereichen, stehen in der Tradition von Platons und Plutarchs Symposien. Die Hunderte von ihm eingestreuten Zitate aus heute meist verlorenen attischen Komödien machen seinen Text zu einer wichtigen Quelle für deren Überlieferung. Die unvollständige Hs. gelangte 1423 in den Besitz von Kardinal Bessarion.

Die Ausgabe von Aldus ist die editio princeps,⁵ die einen Schatz literarischer und historischer Informationen greifbar macht. Es folgen erst viel später Ausgaben bei Ioannes de Castelliono (Mailand 1521),⁶ Johannes Walder (Basel 1535) und bei Isaac Casaubonus (Genf 1597, 1612).⁷

Osmont qualifiziert die Ausgabe wie folgt: »Cette édition, qui est la première de ce Livre, est rare & recherchée des curieux, par la beauté de son impression. 50 l[ivres]. Ce Livre a été réimprimé sous le titre suivant.«⁸

Die Bewertung von Clement, die erste Ausgabe sei »incontestablement fort-rare«, rechtfertigt ihren hohen Preis.⁹

Ebert schreibt zu ihr: »Erste u. selt., aber sehr incorr. Ausg.«¹⁰

- 1 Französische Währung (»livre tournois«), die ursprünglich in Tour geprägt und im Frankreich des Ancien Régime verwendet wurde. Die Bezeichnung wurde 1795 mit der Einführung des Franc aufgegeben.
- 2 Ausführlich zu ihm: <https://cardinals.fiu.edu/bios1500-ii.htm#Bakocz>. Siehe auch Legrand, Bd. 1, S. 121, Nr. 43; Szinnyei, Bd. 14 [1980?], Sp. 1160f. Für die ungarischen Humanisten noch immer wichtig: Ábel; bei Wilson, S. 326 und 363, nur knappste Informationen.
- 3 Aldus schreibt im Widmungsvorwort: »quod tantum iam profeceris græcis literis nondum annum audiens Musurum Cretensem, idque Venetiis, ut primus græcas musas attice loquentes brevi relaturus in patriam videre.« Unpag. Bl. α2.
- 4 Siehe zu ihm und seinem Werk E. Bo., L. S.: Athenaios (3). In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 196–199.
- 5 ISTC ia01175000. Bühler plädiert aufgrund eines Handschriftenfundes und eines Typenvergleichs dafür, dass es noch eine weitere Ausgabe des Athenaios aus der Offizin des Aldus vor 1501 gegeben haben müsse. Bühler, S. 104–106.
- 6 CNCE 47085.
- 7 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 88f.
- 8 Osmont, Bd. 1, S. 56. Die letzte Bemerkung bezieht sich auf »Athenaei Deipnosophistarum Libri XV [...]«. Lugd. 1612«. Ebd.
- 9 Clement, Vol. 2 (1751), S. 179, Nr. 80.
- 10 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 113, Nr. 1309.

059 August 1514

Hesychios von Alexandria: Lexikon

SPR IX 1 77

ΗΣΥΧΙΟΥ ΛΕΞΙΚΟΝ. | HESYCHII Dictionarium.

[Venedig: Aldus Manutius, 1514], [1] Bl., 776 Sp., 2°. Fingerprint: %%% %%%, %%% %%% C 1521 R.

Eigenh. Besitzereintrag von Brandes auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«) sowie ebd. hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio princeps & rara. v. Debure Bibliographie. n. 2233.«). Weiterer hs. Eintrag auf Vorsatz verso oben (»82. Achete a geneue. 158, february 17. Ponv virg. Dalez 5 ... «) Hs. Vorbesitzereinträge auf dem Titelblatt oben (unleserlich) und unter dem Titel (»Sum Joannis Annonij, et amicorum.«). Bindung auf Sp. 776 (»Omnes quaterniones, præter A. & B. | terniones.«). Vereinzelt hs. Marginalien, zwischen

Sp. 187/188 und Sp. 189/190 jeweils ein eingeklebtes Blatt mit hs. Text von anderer Hand.

Dunkelbrauner Ledereinband (restauriert) mit sieben Bündeln und beidseitigen Blindprägungen (zwei rechteckige Schmuckrahmen, der äußere mit unbezeichneten Porträtmedallions, der innere mit floralen Motiven; im Zentrum eine Art doppelter Lilie); Titel-Schnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. 18: »(: cuir brun. Edition premiere; belle & rare. Debure n. 2233. :)<«
Prix d'achat: 1 rthl. 18 gr.

Adams, H 506; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 147f., Nr. 104; TAP, S. 112f., Nr. 122; Berliner Kat., Nr. 210, 211; BM STC Italian, S. 327; Chines, S. 182f.; Ebert, Nr. 9626; Edit16, CNCE 23059; Fock, S. 25; Renouard, S. 66f., Nr. 3.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Ioannem Iacobum Bardellonum«, datiert »mense Augusto M. D. XIII.« (unpag. Bl. 1v)¹ und ein Brief von Hesychios an den Leser (unpag. Bl. 2r). Der gelehrte Widmungsempfänger Gian Giacomo Bardellone (1472–1527) war ein prominentes Mitglied des Mantuaner Hofes. Er stand in »engen Beziehungen« zu Isabella d'Este, der Gemahlin Francesco II. Gonzagas, Markgraf von Mantua,² und war ein Freund Ariosts.³ Von ihm hatte Aldus das einzige Exemplar der korrupten Handschrift des Hesychios bekommen; Musuros hat sie »tiefgreifend bearbeitet und an unzähligen Stellen konjunktural geheilt, wobei es nicht ohne Gewalttaten abging, und außerdem äußerlich für den Druck vorbereitet.«⁴

Der alexandrinische Gelehrte Hesychios (nicht später als 6. Jh. n. Chr.)⁵ verfasste dieses alphabetisch geordnete Werk, das »umfangreichste Lexikon der byzantinischen Epoche«,⁶ das durch die Wiedergabe vieler Fragmente »die Wiedergewinnung zahlreicher Textvarianten ermöglicht und eine bes. Bedeutung für das Studium der ant. Klassikerexegese sowie der Dialekte und der Gesch. der griech. Sprache einnimmt.«⁷ »Das ganze Lexikon besteht zum überwiegenden Teil aus knappen nüchternen Glossen, unter denen gelegentlich kurze Erklärungen mit Zitaten aus antiken Autoren, aus der Heiligen Schrift oder Kirchenvätern auftauchen. Viele Glossen machen den Eindruck des gestörten Zusammenhangs und der Textverderbnis.«⁸ Für die Zeitgenossen des Aldus war seine Ausgabe trotz ihrer textlichen Unvollkommenheit eine wichtige Quelle griechischer Literatur und Kultur. Das dürfte auch ein Grund für Brandes' Erwerbung dieses raren Druckes gewesen sein.

Ein Druck im 15. Jh. ist wohl nicht erfolgt.⁹ Der bei Aldus Manutius ist die editio princeps im 16. Jh.¹⁰ Nur eine weitere Ausgabe in Italien für das 16. Jh. ist bei Philippus Giunta (Florenz 1520) nachgewiesen.¹¹

Debure schreibt zu der Ausgabe: »Cette édition, qui est fort belle, est la premiere de ce Livre, & les Curieux en recherchent les exemplaires.«¹²

1 Kein Datum in TAP.

2 Sicherl, S. 361.

3 Wilson, S. 362.

4 Ebd., S. 260 mit weiteren biographischen Hinweisen. Siehe auch Schück, S. 49.

5 Nach R. T.: Hesychios (1). In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 514f.; hier Sp. 514.

6 Hunger, Bd. II, S. 35.

7 Ebd., Sp. 514f. Hier auch zur Bearbeitung durch Musuros. Auch Renouard geht ausführlich auf dessen Bearbeitung ein.

8 Hunger, Bd. II, S. 36.

9 Nach ISTC (letzter Zugriff 21. 10. 2022).

10 CNCE 23059. Nach Edit16 (letzter Zugriff 21. 10. 2022).

11 CNCE 23060. Nach Edit16 (letzter Zugriff 21. 10. 2022).

12 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 25f., Nr. 2233; hier S. 26.

060 August 1514

Quintilianus, Marcus Fabius: Lehrbuch der Rhetorik

SPR IX 1 141

M. F. QVINTILIANVS. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI | MENSE AVGVSTO. | M. D. XIII.], [4], 230, [2] Bll., 4°. Fingerprint: 4241 peu- exn- qu'r 3 1514 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel und Eintrag im *Catalogus*. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 230r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | A B C D E F Omnes sunt quaterniones præter F ternionem.«), darunter Impressum. Das Signet auf Bl. 230v.

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe aus der Fleuron Bindery (Den Haag). Auf Schwanz- und Kopffeld sowie auf den Bündeln findet sich eine Bordüre aus geometrischen Linien und stilisierten Blättern/Blumen (DDB 3.2.5: Fleuron Bindery, r IX). Die Rückenfelder sind auf allen Seiten mit einer doppelten Goldlinie eingefasst, gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise stilisierten Pflanzen (ebd., r XIV). Die Eckstücke wurden nur partiell aufgedruckt, sie zeigen Muster aus Ranken und Blättern (ebd.,

t 13). Das Mittelstück besteht aus einem vierfach wiederholten und kreuzförmig angeordneten stilisierten Blumenarrangement (ebd., t 35). Im zweiten Feld stehen der Verfassersname und der Hinweis auf Aldus: »QUINTILI ALDI«. Die Stehkanten sind ebenfalls mit geometrischen Linien und stilisierten Blättern / Blumen (ebd., r IX) verziert. Das Kapitalband ist bräunlich-beige umstochen, der Schnitt zeigt ein marmorartiges Fleckenmuster. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen aus Kamm-Marmorpapier (blau, rot, weiß, gelb und grün), Letzteres wird verstärkt durch ein aufgeklebtes Vorsatzblatt. Hinten und vorne sind jeweils noch zwei weitere Vorsatzblätter eingebunden. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch, eine doppelte Bordüre aus kleinen Kettengliedern (ebd., r XXIII, immer abwechselnd Quadrate und Rauten) umgibt jeweils ein inneres und äußeres Feld. Von den äußeren Ecken des Innenfeldes ragen vier Fleuron-Stempel mit einer stark stilisierten Blume (ebd., t 19) schräg in das äußere Feld. Das innere Feld wird beherrscht von einer kreisförmigen floralen Stempelkomposition (ebd., t 19), stilisierten ebenso wie naturalistischen Blumendarstellungen (ebd., t 42 bzw. 15) und einer kleinen Sonne im Zentrum (ebd., t 70). (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 r, Pos. 7a: »(: maroquin rouge doré; bel exemplaire, edition fort estimée. De-bure n. 2450. [:])«

Prix d'achat: 2 rthl. 12 gr.

Adams, Q 52; Ahmanson-Murphy Bd. I, S. 150 f., Nr. 106; TAP, S. 113 f., Nr. 124; Berliner Kat., Nr. 213, Nr. 214; BM STC Italian, S. 546; Ebert, Nr. 18429; Edit16, CNCE 54150; Fock, S. 26; Renouard, S. 68, Nr. 5; Soltész, Q 11.

Die zweite Auflage erschien 1521; siehe Nr. 103. Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Ioannem Baptistam Rhamusium Compatrem« (unpag. Bl. 1 v). Giovanni Battista Ramusio (1485–1557) machte nach dem Studium der Jura und klassischen Philologie in Padua eigentlich eine diplomatische und politische Karriere: Er war 1505 bis 1507 Sekretär bei Alvise Mocenigo, Venedigs Vertreter in Frankreich, und hatte ab 1513 verschiedene Positionen im venezianischen Senat inne. Zugleich beschäftigte er sich mit Ethnographie und Geographie und veröffentlichte das dreibändige Werk *Delle navigazioni e viaggi* (Venedig: Giunta 1583–1613), eine Sammlung von historischen Reiseberichten bis zu seiner Zeit, die er ins Italienische übersetzte und kenntnisreich kommentierte (einschließlich strittiger Fragen). Die Sammlung enthält auch zahlreiche kartographische Abbildungen. Sie

erlebte viele Auflagen, wurde erweitert und berühmt und diente als Vorbild für andere Editionen wie die von Richard Haykluyt, Theodor de Bry, Samuel Purchas u. a.¹ Mit Aldus arbeitete er ab 1512 zusammen. Daher kann dieser in seinem Widmungsvorwort seine Griechisch- und Lateinkenntnisse preisen.² Ramusio unterhielt freundschaftliche Beziehungen zu Humanisten wie Pietro Bembo oder Orsa Navagero.

Quintilianus (um 35 – um 100 n. Chr.) war einer der ersten Rhetoriklehrer, der vom Staat besoldet wurde. Seine *Institutio oratoria* wurde zu einem Standardwerk der Redekunst. Er würdigt ihre griechischen Grundlagen, vor allem Demosthenes, Isokrates, Platon, Aristoteles, Hermagoras, wie auch Homer und Menandros³ und stellt ihre Teile geordnet dar (inventio, elocutio etc.). »Was er lehrte, konnte er selbst: Seine Prosa ist ein Muster an Klarheit, sein Lat[ein] eine glückliche Verbindung Ciceronischer und nachklass[ischer] Ausdrucksmittel.«⁴ Daher ist seine Nachwirkung beträchtlich: Hieronymus, Cassiodorus und Bernhard von Chartres wie auch schließlich die Humanisten Petrarca, Poggio Bracciolini, Enea Silvio de' Piccolomini, Rudolph Agricola, Erasmus, Melanchthon und andere schätzten ihn hoch.

Dementsprechend reich ist seine Druckgeschichte. Abgesehen von Auszügen lagen eine Reihe vollständiger Drucke vor bei Johannes Philippus de Lignamine (Rom 1470),⁵ Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1470),⁶ Nicolaus Jenson (Venedig 1471),⁷ Antonius Zarotus (Mailand 1476),⁸ Johannes Rubeus Vercellensis (?) (Venedig 1480),⁹ Peregrinus de Pasqualibus u. a. (Treviso 1482, Venedig 1494)¹⁰ und bei Bonetus Locatellus (Venedig 1493, 1498).¹¹ Im 16. Jh. folgten nur zwei Drucke bei Albertino da Lessona (?) (Venedig 1506)¹² und Georgius de Rusconibus (Venedig 1512).¹³ Der Druck von Aldus füllte also ein Desiderat.

Ein Exemplar dieses Titels gelangte ebenso wie Nr. 036 und andere Stücke bei der Auktion von Samuel Huls' Bibliothek 1730 zur Versteigerung. Der zugehörige Eintrag findet sich im Versteigerungskatalog in Tom. III, pars secunda, S. 419 als Nr. 7706 (Quart): »Quintiliani instit. Oratoriæ, Venet, apud Aldum 1514, c. t.« Letzteres steht laut den Vorbemerkungen für »corio turcico«. Das erzielte Verkaufsergebnis ist im Exemplar Amsterdam, UBA (Universiteits Bibliotheek Amsterdam), KVB (Koninklijke Vereeniging ter bevordering van de belangen des Boekhandels), Nv 111:4 gelistet als »3 : 0« und entspricht somit dem Eintrag im vorliegenden Band. (Bley)

Debure beschreibt diesen und einen anderen Band als »Editions [mit den *Institutiones Oratoriae*, Mailand 1476, D. H.] estimées, & assez du goût des Amateurs«. ¹⁴

- 1 Massimo Donattini: Ramusio, Giovanni Battista. In: DBl, Vol. 86 (2016), S. 359–365; Ramusio, Giovanni Battista. In: Enciclopedia italiana (1935), o. S.
- 2 »Nam præter eruditionem, & modestiam tuam, es enim & Latinis, & Græcis literis, & moribus ornatissimus: nunquam nos in hac dura provincia nostra cessas iuvare: quæ mira in bonas literas benevolentia est tua: non solum assidue, & diligenter inquirendis antiquis exemplaribus, sed etiam illis ipsis sedulo suppeditandis«. Unpag. Bl. 1 v.
- 3 J. D.: Quintilianus. In: DNP, Bd. 10 (2001), S. 716–721; hier Sp. 717.
- 4 Ebd., Sp. 720.
- 5 ISTC iq00024000.
- 6 ISTC iq00025000.
- 7 ISTC iq00026000.
- 8 ISTC iq00027000.
- 9 ISTC iq00028000.
- 10 ISTC iq00028500; ISTC iq00030000.
- 11 ISTC iq00029000; ISTC iq00030050
- 12 CNCE 059363.
- 13 CNCE 059364.
- 14 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 181, Nr. 2450.

061 Oktober 1514

Valerius Maximus: Memorabilia

SPR IX 1 178

VALERIVS MAX: | EXEMPLA QVATVOR | ET VIGINTI NVPER | INVENTA ANTE | CAPVT DE O- | MINIBVS. [!]| [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE | OCTOBRI | M.D. XIII.], 116 Bll., 8°. Fingerprint: I.ri iopa teum Mase 3 1514.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Hs. Bemerkung zur Ausgabe von anderer Hand (»rar.«). Wenige hs. Unterstreichungen und Marginalien. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 116 r (»* A B C D E F G H I K L M N O P | Q R S T V X Y Z aa bb cc omnes sunt | quaerniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf Bl. 116 v.

Pergamenteinband mit beidseitiger blindgeprägter umrandender Linie, die sich in den Ecken überkreuzt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 261 r, Pos. 60: »(: en velin. fort propre. Edition rare, vendue dans l'encan de la Bibliotheque Menarsiana pour 13. fl. & davantage. :)< Prix d'achat: 1 rthl. 9 gr.

Adams, V 92; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 153 f., Nr. 109; TAP, S. 115 f., Nr. 128; Berliner Kat., Nr. 220; BM STC Italian, S. 708; Ebert, Nr. 23319; Edit16, CNCE 37496; Fock, S. 26; Renouard, S. 69, Nr. 9; Soltész, V 26.

Im Titel wird auf die erste Ausgabe hingewiesen (siehe Nr. 028). Widmungsvorworte von Aldus Manutius an »Ioanni Ludbrancio Polono Iurisperito ac posnaniensi Episcopo«, datiert »Octobri Mense M. D. II.« (Bl. 2 r), und an »Cuspiniano Germano«, datiert »Calendis Aprilis M. D. III.« (Bl. 3 r). Zu Lubranski und Cuspinian siehe Nr. 028. Die Vorworte sind Neudrucke der Ausgabe von 1502.¹ Siehe ebda. auch zum Text von Valerius Maximus.

¹ Siehe Renouard, S. 69, Nr. 9.

062 wohl 1515

Iuvenalis, Decimus Junius; Persius Flaccus, Aulus: Satiren

SPR IX 1 94

IVVENALIS. | PERSIVS. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET | ANDREAE SOCERI. MENSE | AVGVSTO M. D. I.], 76 [i. e. 78] Bll., 8°. Fingerprint: s,a, næn. itni DeDe 3 1501 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«) sowie ebd. hs. Bemerkung zur Edition (»Editio Aldina primaria, raro obuia. Debure Bibliogr. n. 2837.«). Ein kurzes Impressum auf Bl. 66 r (recte Bl. 63 r) (»VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI.«), ein zweites Impressum auf Bl. 76 r (recte Bl. 78 r) (»VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET ANDREAE SOCERI. MENSE AVGVSTO M. D.I.«). Einige wenige Anstreichungen.

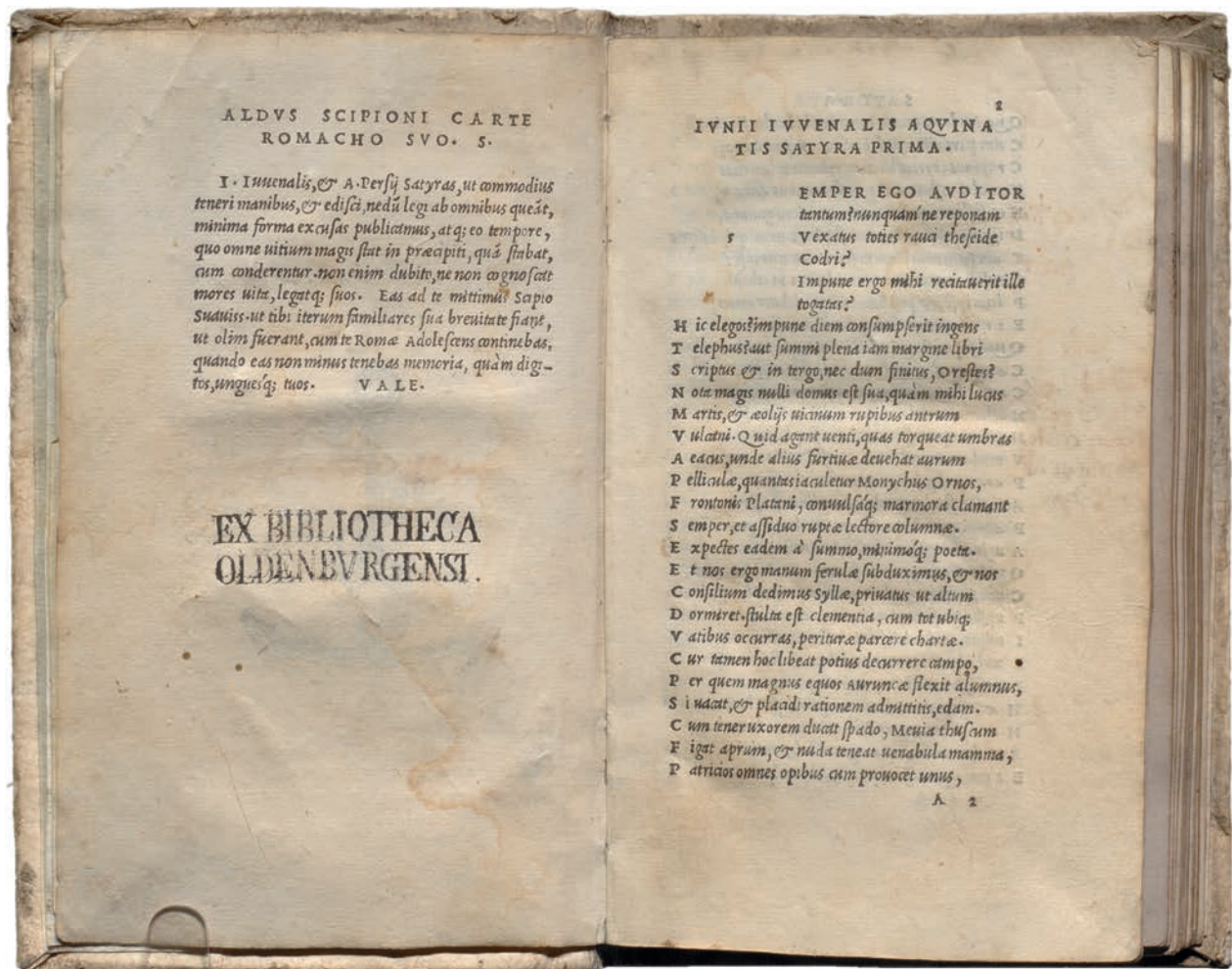
Pappeinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. 20: »(: en veau, première Edition. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 12 gr.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 14 r, Pos. 73: »(: carton. Première Edition :)<

Adams, J 770; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 49 f., Nr. 36a;¹ TAP, S. 126, Nr. 140; Berliner Kat., Nr. 64–67; BM STC Italian, S. 364; Chines, S. 48 f.; Clemons/Fletcher, Nr. 53; Ebert, Nr. 11216; Edit16, CNCE



Nr. 62: Iuvenalis u. a., 1515, Bl. 1 v mit Widmung an Scipione Forteguerra

36104;² Fock, S. 12; Renouard, S. 29 f., Nr. 6; Soltész, J 326.

Nach Renouard ist die vorliegende Ausgabe »unbestreitbar« die spätere Ausgabe von zweien, weil sie deren Merkmale hat (Seitenzählung, Signet). Allerdings kommt er nicht zu einer eindeutigen Datierung dieser Ausgabe: »Il y a deux éditions sous la même date; l'une, sans l'ancre Aldine, sans chiffres, et avec la souscription ci-dessus, en lettres italiques. L'autre est incontestablement postérieure de plusieurs années, parce qu'elle est chiffrée, qu'elle porte l'ancre sur le titre, et a cette souscription en capitales: VENETIIS IN AEDIVS ALDI, ET ANDREAE SOCERI. MENSE AVGVSTO M. D. I. Comme la première, elle a 78 feuillets, cotés seulement jusqu'à 76, les 73^e et 74^e y étant deux fois.«³ Diese Charakterisierung stimmt, was die vorhandene Seitenzählung und das existente Signet betrifft, mit dem vorliegenden Exemplar überein. Das Kolophon ist jedoch nicht auf dem Titelblatt abgedruckt.⁴ Er geht sogar noch weiter, indem er darauf hinweist, dass diese beiden Ausgaben nicht durch das Erscheinungsdatum des Jahres 1501 verbunden

sein, sondern dass die zweite Ausgabe, die auch das Jahr »M. DI.« hat, »mehrere Jahre später« erschienen sei.⁵

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Scipione Carte Romacho suo« (Bl. 1 v). Zu Scipione Forteguerra (Cartomacherus) siehe Nr. 003.

Der spätrömische Satiriker Juvenal (ca. 67 – um 140/150 n. Chr.) gehörte zu den schärfsten und pessimistischen Kritikern seiner Zeit; sprachlich brillant legte er den Finger in die Wunde der sozialen Zustände.⁶ Von ihm sind 500 Handschriften überliefert, deren Qualität nicht unproblematisch ist.

Der Abdruck der sechs Satiren des spätrömischen Dichters Persius (34–62 n. Chr.) ergänzt die des Juvenal: Persius' Gesellschaftskritik baut im Gegensatz zu der von Juvenal auf der stoischen Philosophie auf.⁷

Aldus war zwar nicht der Erste, der Juvenal druckte. Vor ihm gab es Drucke nur bei Wendelin von Speyer (Venedig 1471),⁸ Duns Scotus (Venedig, um 1472),⁹ Georgius de Augusta (Brescia 1473)¹⁰ und bei Ul-

rich Han (Rom, um 1478).¹¹ Zwei Kommentare zu Juvenal von Domizio Calderini (Brescia: Henricus de Colonia 1475 und außerdem in Venedig: Unbekannter Drucker 1476/77) sind bekannt.¹² Im 16. Jh. ist seine Ausgabe beider Satiriker die erste.¹³ Eine Einzelausgabe von Juvenal erschien bei Philippus Giunta (Florenz 1513).¹⁴

Von Persius sind bis zum 16. Jh. ca. 600 Handschriften überliefert sowie 103 Handschriften mit Kommentaren im Zeitraum des 9. bis 12. Jhs.¹⁵ Vor Aldus gibt es in Italien 35 Drucke: beginnend mit einem bei Ulrich Han (Rom, um 1470).¹⁶ Im 16. Jh. gibt es von ihm Ausgaben bei Caligula Bacilerius (Bologna 1502),¹⁷ Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1507?),¹⁸ Joannes Angelus Scinzenzeler (Mailand 1508 und 1512),¹⁹ Nicolaus de Gorgonzola (Mailand, um 1515)²⁰ und erneut bei Scinzenzeler (Mailand 1515).²¹

Debure kennzeichnet die Erstausgabe (ebd., Nr. 2836) als ohne Jahresangabe.²² Die zweite (ebd., Nr. 2837) ist die, die Brandes notiert. Debure kommentiert sie nicht. Die dritte ist die Ausgabe von 1535 (ebd., Nr. 2838).²³ Es handelt sich also bei dem von Brandes erworbenen Stück nicht um die Erstausgabe.²⁴ Fletcher kommt zu dem Schluss, dass das Jahr 1515 die Erfordernisse für eine Datierung bietet, »even though the evidence is not carved in stone«.

1 Der Band ist hier noch mit der falschen Datierung aufgeführt.

2 Nur die Ausgabe von 1501 in Edit16.

3 Renouard, S. 29f., Nr. 6, hier S. 29.

4 Die Angabe bei Ahmanson-Murphy stimmt mit der Angabe von Renouard (wie Anm. 3) überein.

5 »Cette mention du beau-père et du gendre réunis, ne peut être citée comme prouvant que dès 1501 ils étoient associés, puisque cette date de 1501 est prouvée fausse, et que si leur association, dont on ne voit point de traces avant 1508, eût existé dès 1501, elle eût été, dans ce long intervalle de sept années, décélée par quelque autre indice.« Renouard, S. 29. Das Zustandekommen der Datierung »1508« wird nicht erklärt.

6 DNP, Bd. 6, Sp. 112–114; hier Sp. 113.

7 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 448–450.

8 Nicht im ISTC; siehe Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 344.

9 ISTC ij00634000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 343–346.

10 ISTC ij00634500.

11 ISTC ij00638500.

12 ISTC ic00034700 und ISTC ic00035000.

13 CNCE 36104.

14 CNCE 28724.

15 Ebd.

16 ISTC ip00334000. Daten nach ISTC. Siehe dazu auch Landfester in DNP, Suppl.Bd. 2, S. 449.

17 CNCE 58908.

18 CNCE 74896.

19 CNCE 57904, CNCE 54624.

20 CNCE 55267.

21 CNCE 31340.

22 »absq. anni indicatione, in-8°, exemplar impressum in membranis.« Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 379f.

23 Siehe in Renouard, S. 113, Nr. 1.

24 Licht in die Datierung wirft Fletcher in seinem Aufsatz *A More Precise Date for the »1501« Juvenal & Persius*. In: Fletcher (1988), S. 128–134.

063 Januar 1515

Lucretius Carus, Titus: De Rerum Natura

SPR IX 1 109

LVCRETIVS. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDI | BVS ALDI, ET AN | DREAE SOCE | RI MENSE | IANVARIO | M. D. XV.], [8], 125, [3] Bll., 8°. Fingerprint: neem 5.a- a.i: NaAt 3 1515 R.

Zweiter, ausführlicher Titel auf Bl. 1r: »T. LVCRETII CARI | DE RERVVM NA- | TVRA LIBER | PRIMVS.«

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel. Teilweise getilgter hs. Vorbesitzereintrag auf Titelblatt oben (»Leonardi corycii et amicorum«). Unter dem Signet hs. Eintrag (»L i .. 4.«). Bogensignatur und Bindung auf dem hinteren unpag. Bl. 1r (»* a b c d e f g h i k l m n o p q | Omnes sunt quaterniones.«), darunter Impressum. Vereinzelt hs. Marginalien, auf hinterem unpag. Bl. 2r siebenzeiliger hs. Text des 16. Jhs.; das Signet auf hinterem unpag. Bl. 3v.

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe aus der Foliage Roll Bindery (Utrecht). Eine Bordüre aus doppelten Zickzacklinie schließt Schwanz- und Kopffeld ab und ist auf den Bündeln aufgebracht, in deren offene Dreiecke ein florales Element ragt (DDB 5.2.3: Foliage Roll Bindery, r VIII). Die Rückenfelder sind von allen Seiten durch eine doppelte Goldlinie (eine gerade, eine wellenförmig) eingefasst, gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise stilisierten Pflanzen (ebd., r IX). Die Eckstücke zeigen Muster aus Ranken und Blättern (ebd., t 18). In den Mittelstücken findet sich ein rautenförmiges Motiv aus stilisierten floralen Elementen (ebd., t 16). Im zweiten Feld steht auf geschwärztem Leder in Gold der Hinweis auf Verfasser und Aldus Manutius: »LUCRETI APUD ALDUS«. Die Stehkanten sind wie Schwanz- und Kopffeld (ebd., r VIII) verziert. Das Kapitalband ist bräunlich-weiß umstochen, der Schnitt vergoldet. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen vorne und

hinten aus Kamm-Marmorpapier (blau, rot, weiß, gelb und grün), dort sind außerdem noch jeweils zwei weitere Vorsatzblätter eingebunden. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch: Ein leeres inneres Feld ist von einer Bordüre aus einer doppelten Goldlinie (eine gerade, eine wellenförmig) umgeben, gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise stilisierten Pflanzen (ebd., r IX). Nach außen schließt sich eine Bordüre aus Ranken, Blättern und unterschiedlichen Blütenständen an, die Außenseite wirkt abgeschnitten (ebd., r III). (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 29: »(: maroquin rouge doré, bel exemplaire. Rare :)«

Prix d'achat: 1 rthl. 15 gr.

Adams, L 1651; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 156f., Nr. 112; TAP, S. 116f., Nr. 130; Berliner Kat., Nr. 243; BM STC Italian, S. 397; Cataldi Palau, Nr. 1; Chines, S. 114f.; Durling, Nr. 2864; Ebert, Nr. 12435; Edit16, CNCE 37499; Fock, S. 29; Renouard, S. 74f., Nr. 11; Soltész, L 427.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an Albertum Pium Carporum Principem, ac Caesareum Oratorem apud Pont. Max.« (unpag. Bll. 1 v–2 v). Zu ihm siehe Nr. 002.

Das einzige erhaltene Werk von Titus Lucretius Carus (98/97? – 55? v. Chr.), das vorliegende Leergedicht, ist eine poetische Auseinandersetzung mit der Philosophie Epikurs. Lukrez versucht, durch Imitation der archaischen Sprache und Hexametertechnik seinem Text eine »alterwürdige Autorität« zu verleihen,¹ und reichert ihn mit farbigen Bildern, Vergleichen und mythologischen Szenen an, »daß die scheinbare Inkompatibilität von philos. Diskurs und poetischer imagery entweder als Stilbruch des an der diffizilen Aufgabe leidenden L. abgelehnt [...] oder als geniale Überwindung der Gattungsgrenzen gefeiert werden konnte.«²

Auch wenn die Polemik gegen Lukrez sowohl in Antike und Mittelalter nicht abbriss, wurde er im 8. Jh. in Mittel- und Nordeuropa rezipiert. 1414 entdeckte Poggio Bracciolini im elsässischen Kloster Murbach den Text, der 1473/74 bei Thomas Ferrandus (Tommaso Ferrando) in Brescia gedruckt wurde.³ Seine Wirkung ab dem 16. bis ins 19. Jh. hinein ist erheblich.

Nach der editio princeps bei Ferrandus folgten Ausgaben bei Paulus Fridenperger (Verona 1486)⁴ und Theodorus de Ragazonibus (Venedig 1495),⁵ dann 1500 bei Aldus Manutius.⁶ Die nächsten Ausgaben folgten erst 1511 und 1512, bevor in Paris

die »bahnbrechende« Edition⁷ von Denis Lambin 1563 (Paris, bei Guillaume Rouillé Erben; 2. und 3. Auflage 1565 und 1570) erschien.⁸ Aldus bediente mit seinen beiden Ausgaben offensichtlich eine erhebliche Nachfrage. Dass Brandes wenigstens eine der beiden besitzen wollte, lässt sich aus der Bedeutung des Lukrez ermessen.

1 Kl. Sa.: L. Carus, T. In: DNP, Bd. 7 (1999), Sp. 472–476; hier Sp. 474.

2 Ebd. Siehe dazu die großangelegte Untersuchung von Greenblatt.

3 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 374–377; hier S. 375; ISTC il00332900.

4 ISTC il00333000.

5 ISTC il00334000.

6 Landfester (wie Anm. 3). – Diese Ausgabe bei Aldus Manutius ist in der LBO vorhanden, ist jedoch nicht in der Sammlung Brandes (siehe Nr. 245).

7 Kl. Sa. (wie Anm. 1), Sp. 475.

8 Nach *Catalogue général der Bibliothèque nationale de France* (letzter Zugriff 23.2.2023).

Erben des Aldus Manutius d. Ä. 1515–1529

064 April 1515

Lactantius, Lucius Caecilius Firmianus: Schriften und Gedicht; Tertullianus, Quintus Septimius Florens: Apologetik

Theol I Cc 206

L. Coelii Lactantii Firmiani diuina- | rum institutio-
num Libri septem. | De ira Dei, Liber I | De opificio
Dei, Liber I | Epitome in libros suos liber acephalos. |
Phoenix. | Carmen de Dominica Resurrectione. |
[Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET | ANDREAE
SOCERI. MENSE | APRILI. M. D. XV.], [16], 348,
[12] Bll., 8°. Fingerprint: i,a- IXit isa- caqu 3 1515 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes.«). Bogensignatur und Bindung auf dem hinteren unpag. Bl. 12r (»aa bb a b c d e f g h i k l m n o p q | r s t u x y z A B C D E F G H I K L | M N O P Q R S T V X Y | Omnes sunt quaterinones [!].«), darunter das Impressum. Anstreichungen und Marginalien, auf Nachsatz links auf Zweidrittel der Seite ein 22-zeiliger hs. Text.

Pergamenteinband, der Schnitt ist blau gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 23: »(: velin. Rare. :)<«
Prix d'achat: 1 rthl. 18 gr.

Adams, L 16; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 3f., Nr. 114; TAP, S. 121f., Nr. 132; Berliner Kat., Nr. 230; BM STC Italian, S. 366; Cataldi Palau, Nr. 3; Clemons / Fletcher, Nr. 64; Ebert, Nr. 11601; Edit16, CNCE 45472; Fock, S. 27; Renouard, S. 70–72, Nr. 2; Soltész, L 6.

Widmungsvorwort von Ioannes Baptista Egnatius Venetus an »optimo atque interrimento Antistiti Antonio Triultio [!], ad Christianissimi Francorum Regis oratori ad senatum Venetum praestantissimo« (unpag. Bll. 1v–3r). Der Venezianer Giovanni Battista Egnazio (eigentlich Cipelli) (1478–1553) stammte aus einfachen Verhältnissen. Er studierte die lateinischen Schriftsteller, eröffnete eine Privatschule und publizierte Textausgaben, wobei er auf philologische Genauigkeit achtete. Das brachte ihm die Feindschaft eines Kollegen ein, der ihn jahrelang bekämpfte. Um diesen Anfeindungen entgegenzutreten, veröffent-

lichte er 1502 bei Aldus eine Neuausgabe von Valerius Maximus' *Facta et dicta* (Nr. 028). Zugleich machte er eine kirchliche Karriere: Er wurde zunächst Domherr von S. Salvatore, 1514 Prokurator der Synode in Venedig. Auch die Republik Venedig bediente sich seiner Redekunst zu verschiedenen öffentlichen Gelegenheiten.¹ Seit 1502 war er Mitglied der Academia des Aldus, mit dem er auch befreundet war. Auch mit Erasmus und Pirkheimer verband ihn Freundschaft.² – Der Verfasser des Vorworts wie auch der Widmungsempfänger sind wichtige Persönlichkeiten des venezianischen politischen und gelehrten Lebens.

Wie sein Vater war Antonio Trivulzio (1455–1508) Berater von Herzog Gian Galeazzo Maria Sforza und seines Erben. 1477 wurde er zum Botschafter in Parma ernannt, es folgten weitere diplomatische Missionen in Rom und Venedig. 1487 wurde er zum Bischof von Como ernannt; das Amt übte er zeitlebens aus. Sforza nahm ihn 1499 in den Regentschaftsrat Mailands auf. Zwischen 1499 und 1502 war er Mitglied des Domkapitels von Sint Donaaskathedraal in Brügge. Seine Treue zu Frankreich während der Italienkriege belohnte Ludwig XII. 1500 mit dem Kardinalstitel, der ihm im selben Jahr von Papst Alexander VI. verliehen wurde, in dieser Eigenschaft nahm er an den Konklaven September und Oktober 1503 teil, in denen Julius III. als Nachfolger von Paul III. gewählt wurde.³

Zu Lactantius siehe Nr. 020. Die Ausgabe von Aldus bringt sein Hauptwerk *Institutiones Divinae* vollständig, von anderen überlieferten Werken (*De opificio dei*, *De ira dei*) Auszüge. Damit macht er diesen wichtigen, wenn auch nicht unumstrittenen⁴ spätantiken Theologen verfügbar. Das Gedicht *Phoenix* ist die erste christliche lateinische Dichtung in klassischer Formtradition.

Tertullianus (um 150–230 n. Chr.) war frühchristlicher Theologe. Er stammte aus Karthago und genoss eine »vortreffliche rhet[orische] und juristische Ausbildung« und kannte die griechische und lateinische Literatur.⁵ Er war wohl schon früh Mitglied der christlichen Gemeinde und legte von seinem Glauben schriftlich Zeugnis ab. Sein *Apologeticum* (um 197 n. Chr.), eine Verteidigung des Christentums, ist sein berühmtestes frühes Werk, in dem er auch »für die Vertrauenswürdigkeit der Christen als Bürger des röm. Reiches« warb. Er machte, gegen das noch dominante Griechisch als Kirchensprache, das Lateinische

zum Verkehrssprache der westlichen Kirche (ähnlich wie Cicero das Lateinische für die Philosophie erschloss). Seine »neue Kunstsprache verschmolz die Redeweise der Gemeinde mit den Figuren der hohen Rhet[orik]«, was ihn als Rezipient der Zweiten Sophistik ausweist. »Der hochgradig exzentrische Stil [...], dessen rhet. Raffinesse die philos. Argumentation mitunter ertränkt, signalisiert den intellektuellen Anspruch – und damit die Attraktivität – der christl. Botschaft.«⁶

Das Werk Tertullians wird im Titel des Buches nicht eigens aufgeführt: »A la suite de Lactance, on doit trouver, avec un titre séparé, l'Apologétique de Tertullien, non indiqué sur le premier titre«, schreibt Renouard.⁷ Er führt dazu weiter aus: »Pour ce qui concerne Tertullien, la différence d'emploi dans cette édition et dans la suivante, de 1535, est que dans la dernière l'Apologétique de Tertullien se trouve compris dans la série des chiffres du volume entier, au lieu que dans celle-ci, de 1515, il est, ainsi qu'on vient de lire, chiffré à part, et par cette raison pourroit manquer sans que l'on s'en aperçut, bien que portant même date de jour et an que le Lactance.«⁸

Zwar wurde Lactantius seitens der Kirche als Häretiker abgelehnt, erfuhr aber eine große Verbreitung mit ca. 300 Hss.;⁹ es folgten zahlreiche Drucke.¹⁰ Seine Hauptwerke erschienen in der editio princeps bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Subiaco 1465);¹¹ bei Adam de Ambergau (Venedig 1471),¹² Wendelin von Speyer (Venedig 1472)¹³ erschienen Auszüge, Werkausgaben bei Ulrich Han (Rom 1474),¹⁴ Johannes de Colonia und Johannes Manthen (Venedig 1478),¹⁵ Andreas de Paltasiches und Boninus de Boninis de Ragusia (Venedig 1479),¹⁶ Theodorus de Ragazonibus (Venedig 1490),¹⁷ Vincentius Benalius (Venedig 1493),¹⁸ Bonetus Locatellus (Venedig 1494)¹⁹ und Simon Bevilaqua (Venedig 1497)²⁰ sowie verschiedene Einzelausgaben in Italien sowie in Paris, Zwolle, Erfurt, Leipzig und Rostock.

Im 16. Jh. erscheint er zunächst in einer Sammelausgabe bei Aldus Manutius (Venedig 1501),²¹ dann bei Giovanni Tacuinus de Tridino (Venedig 1502 und 1509),²² Petrus de Quarengis Bergomensis (Venedig 1508),²³ Philippus Giunta Erben (Florenz 1513)²⁴ und bei Hieronymus Soncino (Pesaro 1514).²⁵

Die Apologetik Tertullians wurde im 15. Jh. drei Mal gedruckt: von Uldericus Scinzenzeler (Mailand 1493),²⁶ Bernadinus Benalius (Venedig, nicht nach 1494)²⁷ und in einer Werkausgabe des Lactantius bei Octavianus Scotus (Venedig 1494).²⁸ Im 16. Jh. sind es drei Ausgaben in Laktanz-Editionen: bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1502

und 1509)²⁹ und bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1513).³⁰

1 E. Mioni: Cipelli, Giovanni Battista. In: DBI, Vol. 25 (1981), S. 698–702.

2 Schück, S. 69f.

3 Chiara Quaranta: Trivulzio, Antonio seniore. In: DBI, Vol. 97 (2020), S. 6–8.

4 Ebd.

5 Pe. Ha.: Quintus Septimius Florens Tertullianus. In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 173–177; hier Sp 173.

6 Ebd., Sp. 172.

7 Renouard, S. 70–72, Nr. 2; hier S. 70.

8 Ebd., S. 70f.

9 Siehe Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 353–355; hier S. 353.

10 Ebd.

11 ISTC il00001000. 1468 und 1470 erscheinen bei ihnen weitere Auflagen; siehe ISTC il00002000, ISTC il00003000.

12 ISTC il00004000.

13 ISTC il00005000.

14 ISTC il00006000.

15 ISTC il00009000.

16 ISTC il00008000.

17 ISTC il00010000.

18 ISTC il00011000.

19 ISTC il00012000.

20 ISTC il00013000.

21 CNCE 36115; siehe Nr. 020.

22 CNCE 34364; CNCE 34788.

23 CNCE 47864.

24 CNCE 28725.

25 CNCE 55734.

26 ISTC it00116900.

27 ISTC it00117000.

28 ISTC il00012000.

29 CNCE 34364, CNCE 34788.

30 CNCE 48069.

065 Juli 1515

Lucanus, Marcus Annaeus: Über den Bürgerkrieg

SPR IX 1 104

LVCANVS

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI MEN- | SE IVLIO. M. D. XV.], [1], 137, [3] Bll., 8°. Fingerprint: iss. s.at s,en IuCo 3 1515 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 3 r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s | Omnes sunt quaterniones, praeter s duernionem.«), darunter Impressum. Auf unpag. Bl. 3 v das Signet.

Pergamenteinband mit beidseitiger Blindprägung (Rahmen mit diagonal nach innen gerichteten Ornamenten, im Zentrum großes, rechteckiges Feld mit Wappen, Helmzier und Devise (»AVGVSTVS | CHVRFVRST«)). Das Buch stammt, erkennbar an der Prägung des Einbandes, aus dem Besitz Kurfürst Augusts von Sachsen (1526–1586).

Für ihn war ab 1566 einer der bedeutendsten Buchbinder der Renaissance, Jakob Krause (wohl 1527–1585), in Dresden tätig.¹ Er stammte aus Zwickau und wirkte zuletzt in Augsburg. Seine Einbände »in dem neuen italienisch-französischen Renaissance-Stil« gefielen dem Fürsten. Die in Brandes' Sammlung vorhandenen Bände sind Blindpressungen auf Pergament, die den Prachteinbänden in Leder ähnlich sind. Charakteristisch für viele Bände sind die großen Wappen mit Datum und Subscriptio.² Siehe auch die Einbände von Nr. 086 und 097.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 28b: »(: velin corde. Egalement, comme la precedente. :).«³

Prix d'achat: 27 gr.

Adams, L 1564; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 7, Nr. 117; TAP, S. 123, Nr. 135; Berliner Kat., Nr. 235, Nr. 236; BM STC Italian, S. 395; Cataldi Palau, Nr. 6; Ebert, Nr. 12336; Edit16, CNCE 37522; Fock, S. 28; Renouard, S. 72, Nr. 6.

Diese Ausgabe ist eine Kopie der Edition von 1502 (Nr. 017), sowohl was den Text als auch die Paratexte betrifft.⁴ Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Antonio Mauroceno Veneto, & Equiti Clariss.« (unpag. Bl. 1v).

Der Vorbesitzer Kurfürst August von Sachsen (1526–1586) stammte aus der albertinischen Linie des Hauses Wettin. Er wurde während seiner Erziehung –

u. a. durch den Schulreformer Johannes Rivius – am kaiserlichen Hof in Innsbruck ein Freund Maximilians II. Nach dem Tod seines Bruders Moritz 1553 wurde er Kurfürst und war Führer der lutherischen Stände. Seine Regierung war besonnen und konnte zugleich territoriale Gewinne für Sachsen verbuchen. Zugleich sammelte er als einer der wenigen europäischen Fürsten einen Staatsschatz an, reformierte das Münzwesen, förderte die Landwirtschaft und legte den Grundstein für die naturwissenschaftlichen Sammlungen in Dresden. Er war wissenschaftlich gebildet und pflegte einen umfangreichen Briefwechsel mit zahlreichen Gelehrten.⁵

1 Zu ihm in Hellmuth Rößler: August (Kurfürst von Sachsen. In: NDB, Bd. 1 (1953), S. 448–450.

2 Loubier, S. 212–221. Ein Beispiel, das etwa mit dem vorliegenden Band übereinstimmt, siehe ebd. auf S. 215, Abb. 171. Siehe auch ausführlich Schunke. Eine ähnliche Prägung siehe ebd., Tafel 15.

3 Der Verweis bezieht sich auf Nr. 017.

4 Renouard, S. 72, Nr. 6.

5 Rößler (wie Anm. 1).

066 August 1515

Dante Alighieri: Inferno [Teiledition der *Divina Commedia*]

SPR XVI b 79

DANTE COL SITO, ET FORMA | DELL' INFERNO TRATTA | DALLA ISTESEA DE- | SCRITTIONE DEL | POETA. | [Signet].

[Impresso in Vinegia nelle Case d'Aldo & d'Andrea di Asola suo suocero nell' | anno M. D. XV. Del | mese di Agosto.], [2], 244, [3] Bll., 8°. Fingerprint: i.ui i.e, o.ri ChDi 3 1515 R.

Eigenh. Besitzereintrag (»Brandes«) auf Vorsatz oben rechts, ebd. hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Edition fort estimée & rare. Debure. Bibliographie. n. 3330.«). Auf Bl. 244r Bogensignatur und Bindung (»a b c d e f g h i k m n o p q r s t | u x y z A B C D E F G H | Tutti sono quaterni«) darüber das Impressum. Nach Bl. 244r sind drei Holzschnitt-Abbildungen eingefügt (Weltansicht mit »Centro della terra«, »Sito et forma della valle inferna«, »Hierusalem«; Mittelpunkt der Erde, Bewohner der Hölle, Bewohner des Purgatorio); das Signet auf unpag. Bl. 3v.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 3, Bl. 104r, Pos. 2: »(: velin. Edition estimée & rare. Debure. n. 3330. :).«



Nr. 66: Dante, 1515, unpag. Bll. 244v–245r

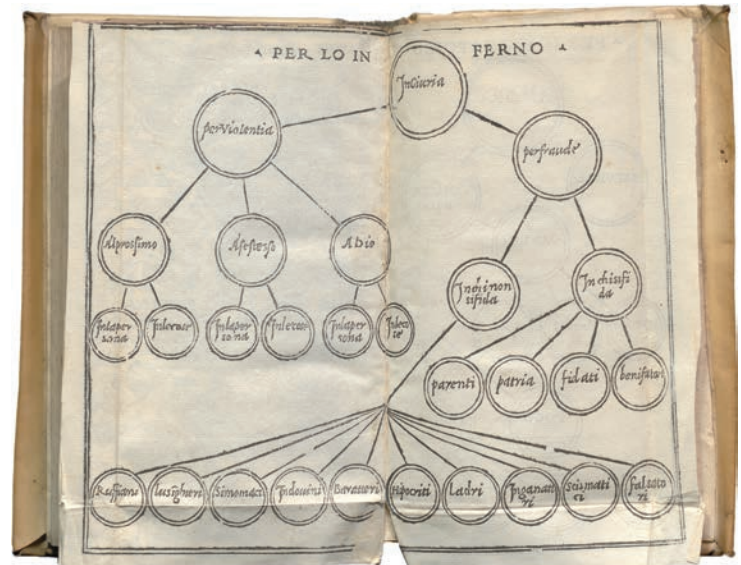
Prix d'achat: 2 rthl. 18 gr.

Adams, D 88; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 7–9, Nr. 118; TAP, S. 123f., Nr. 136; Berliner Kat., Nr. 238; BM STC Italian, S. 209; Cataldi Palau, Nr. 8; Ebert, Nr. 5699; Edit16, CNCE 1150; Fock, S. 28; Haym, S. 87, Nr. 1; Index Aureliensis, Nr. 149.827; Renouard, S. 73, Nr. 8.

Widmungsvorwort von Andrea Torresani¹ an »Valorosa Madonna Vittoria Colonna Marchesana illustriss. di Pescara« (unpag Bll. 1v–2r). Andrea Torresani (1451–1528) war der Schwiegervater von Aldus Manutius, der seine Tochter Maria (? – 1536) heiratete. Andrea ging nach Venedig und wurde dort wohl um 1474 Drucker. Ab 1493 arbeiteten Aldus und Andrea zusammen.²

Vittoria Colonna (1490–1547) war die Tochter von Fabrizio Colonna, des Herzogs von Urbino. Sie verlobte sich mit Fernando Francesco d'Avalos, Marquis von Pescara, den sie 1509 heiratete. Dieser zog mit dem König von Neapel gegen die Franzosen und wurde 1512 in der Schlacht von Ravenna gefangen genommen, aber dank seines Verwandten Gian Giacomo Trivulzio befreit. Vittoria bewegte sich in diesen Jahren im Kreis des aragonesischen Hofes und in der Gesellschaft von Neapel und Ischia. 1520 ging sie nach Rom, wo sie Kontakt mit Castiglione, Pietro Bembo und Jacopo Sadoletto suchte.

Nach dem Tod ihres Mannes 1525 änderte sich ihr Leben vollständig: Sie setzte sich 1527 im Sacco di Roma für die römische Bevölkerung ein und öffnete ihr Haus auf Ischia während des Eindringens französischer Truppen in Neapel als Asyl. Sie wandte sich verstärkt der Religion zu und trat für eine Erneuerung



Nr. 66: Dante, 1515, unpag. Bll. 245v–246r

der Kirche im Sinne der Reformation und des Ordenswesens ein. Das entsprach ihrer Intention, ihren Ruf als Beschützerin der Unterdrückten zu stärken. Ihr Bemühungen gipfelten in der Idee einer Pilgerreise ins Heilige Land, »quasi la veste mitica di una redentrice di donne« (fast die mythische Gestalt eines erlösenden Frauenkreuzzugs). Allerdings wurde dieser Plan von Papst Paul III. und anderen hintertrieben. Dennoch verbreitete sich ihr Ruhm, zumal sie auch dichterisch tätig wurde.

Währenddessen verschlechterte sich das Verhältnis der Familie von Vittoria Colonna und dem Vatikan wegen ihrer Nähe zu reformatorischen Strömungen; ihnen wurde sogar vorgeworfen, dass sie den Sacco di Roma betrieben hätten. Daher verließ sie 1541 Rom und ging in das Kloster S. Caterina in Viterbo, das der Reformation nahestand. Doch die reformatorisch gesinnten Kreise (unter ihnen Kardinal Reginald Pole, mit dem sie in engem Austausch stand) wurden unter dem Druck des Vatikans aufgelöst.

Vittoria kehrte 1544 in das Kloster S. Anna nach Rom zurück und nahm jetzt den Kontakt zu Michelangelo wieder auf, der nach ihrem Tod zahlreiche Sonette schrieb, in denen er ihren Verlust beklagte. Möglicherweise hat sie ihr Tod vor einem Prozess der Inquisition bewahrt.

Ihr Leben ist schon früh von ungewöhnlicher Popularität geprägt, von Wertschätzung höchster Persönlichkeiten und Freundschaften mit hohen Würdenträgern. Sie ist eine Frau, der wohl kaum eine des 16. Jahrhunderts gleichkommt. Ihr Name lebt in zahlreichen Texten des 16. Jh.s weiter.³ Das erklärt das Widmungsvorwort von Andrea Torresani zu einem Zeitpunkt, als sie noch nicht in die Konflikte um die Glaubensspaltung verwickelt war.

Zu Dantes *Commedia* siehe Nr. 021.

Siehe Debure zu dieser Dante-Ausgabe in ebd.

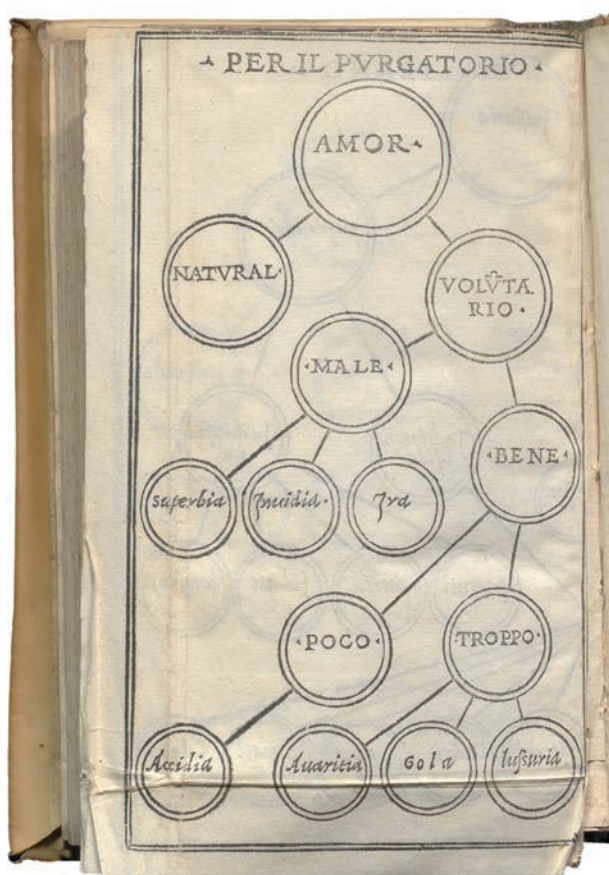
Ebert beschreibt das Werk als »[f]ast Zeile für Zeile mit der Ausg. von 1502 stimmend, u. noch ziemlich gesucht.«⁴

1 Der Ansatz des Namens der Druckerfamilie Torresani (Torresano, d'Asola) variiert in der Literatur. Hier wird die Untersuchung von Annaclara Cataldi Palau (siehe Bibliographie) zugrunde gelegt. Statt jedoch der vollständigen Form »Torresani d'Asola« wird nur der Familienname verwendet.

2 Zu ihm siehe Fletcher (1988), S. 29–31.

3 G. Patrizi: Colonna, Vittoria. In: DBI, Vol. 27 (1982), S. 448–457.

4 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 441, Nr. 5699.



Nr. 66: Dante, 1515, unpag. Bl. 246v

067 September 1515

Gellius, Aulus: Attische Nächte

SPR IX 1 73

AVLI GELLII NOCTIVM | ATTICARVM LI- | BRI
VNDEVI- | GINTI. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE
SOCERI MEN- | SE SEPTEMBRI. M. D. XV.], [31],
289, [51] Bll., 8°. Fingerprint: e.r- m.88 umfi elci 3
1515 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel
und eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts
(»Brandes.«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 51r
(AA BB CC-DD a b c d e f g h i k | l m n o p q r s t u
x y z | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V |
Omnes sunt quaterniones præter v duernionem«),
darunter Impressum. Auf unpag. Bl. 51v das Signet.

Dunkler Ledereinband mit vier goldgeprägten Bün-
den, dazwischen rechteckige, goldgeprägte Schmuck-
felder (Spießchen und Eicheln, Blüten in den Ecken),
das dunkle Titelfeld hat goldgeprägte Buchstaben
(»GELLI[I] | [N]OCTES | [A]TTICAR[UM] | ALDI«).
Die Stehkanten sind mit einer goldgeprägten Orna-
mentleiste verziert. Lesebändchen. Der Schnitt ist rot-
braun gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Pos. 4a: »(: veau fauve. Rare. v.
Debure n. 3920. :)«

Prix d'achat: 2 rthl. 6 gr.

Adams, G 343; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 9–13,
Nr. 119; TAP, S. 124f., Nr. 138; Berliner Kat., Nr. 239;
BM STC Italian, S. 294; Cataldi Palau, Nr. 9; Durling,
Nr. 2038; Ebert, Nr. 8276; Edit16, CNCE 20605; Fock,
S. 28; Renouard, S. 73, Nr. 9; Soltész, G 107.

Widmungsvorwort von Johannes Baptista Egnatius
Venetus an »Antonio Marsilio veneto raræ probitatis
amico« (unpag. Bll. 1v–2r). Zu Giovanni Battista
Egnazio siehe Nr. 064. Der nicht weiter biographisch
erfassbare Marsilio war ein kultivierter Rechtsan-
walt/Notar und Unterkanzler der Republik Venedig,
Freund von Sanudo und Musuros. Seine Familie
rühmte sich später, ihn in ihren Reihen gehabt zu
haben.¹

Wenig ist über Aulus Gellius (zw. 125 und 130 n. Chr. –
?) bekannt. Er war Richter und traf auf einer Bil-
dungsreise nach Griechenland den Platoniker Lucius
Calvenus Taurus und den glänzenden Redner Hero-
des Atticus. Sein einziges überliefertes Werk *Noctes
Atticae* ist eine Sammlung aus Historiographie, Phi-

losophie und steht in der Tradition der Buntschriftstellerei; es enthält Nachrichten aus allen wichtigen Disziplinen der griechischen und römischen Literatur (v. a. Grammatik, Recht und Medizin). Gellius schöpft nicht nur aus Enzyklopädien, sondern auch aus Originalwerken. Sein Ziel ist die »Vermittlung des korrekten Verhaltens innerhalb der zeitgenössischen Konversationskultur.«² Seine Darstellung ist anschaulich, angereichert durch zahlreiche Zitate sonst verlorener Literatur; Gellius ist daher auch wichtig »als Repräsentant der urbanen Kultur des 2. Jh., in der Bildung zu einem wesentlichen Bestandteil des Sozialprestiges wird.«³

Die *Noctes Atticae* sind in einer Reihe von Drucken verbreitet worden. Im 15. Jh. bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1469 und 1472),⁴ Nicolaus Jenson (Venedig 1472),⁵ bei Andreas de Paltasichis (Venedig 1477),⁶ Boninus de Boninis de Ragusia (Brescia 1485),⁷ Bernardinus de Choris de Cremona und Simon de Luere (Venedig 1489),⁸ Christophorus de Quaietis und Martinus de Lazaronibus (Venedig 1493),⁹ Bonetus Locatellus (Venedig 1494),¹⁰ Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1496)¹¹ und bei Philippus Pincius (Venedig 1500).¹²

Im 16. Jh. gab es bis zur Ausgabe von Aldus Manutius Drucke bei Benedictus Hectoris (Bologna 1503), Johannes Tacuinus de Tacuinus (Venedig 1509)¹³ und Philippus Giunta Erben (Florenz 1513).¹⁴

Debure beschreibt sie als »Edition assez belle, peu commune, & estimée.«¹⁵

1 Siehe Giuseppe Trebbi: *Storia di Venezia. Le professioni liberali*. In: *Enciclopedia online* (1996) (letzter Zugriff 25. 10. 2022).

2 H. Kr.: Aulus Gellius (6). In: *DNP*, Bd. 4 (1998), Sp. 896 f.; hier Sp. 897.

3 Ebd.

4 ITC ig00118000, ITC ig00119000. Siehe auch Landfester, Bd. 2, S. 260 f.

5 ITC ig00120000.

6 ITC ig00121000.

7 ITC ig00122000.

8 ITC ig00123000.

9 ITC ig00124000.

10 ITC ig00125000.

11 ITC ig00126000.

12 ITC ig00127000; CNCE 20602.

13 CNCE 20603.

14 CNCE 20604.

15 Debure, Vol. 3,2 (1765), S. 193, Nr. 3920.

068 Februar 1516

Ricchieri, Lodovico Maria: Enzyklopädie

SPR VII 137

SICVTI ANTIQVARUM LECTIONVM COMMENTARIOS CONCINNA | RAT OLIM VINDEX CSELIVS, ITA NVNC EOSDEM PER INCVRIAM INTERCEPTOS REPARAVIT LODOVICVS CAELIVS RHODIGI- | NVS, IN CORPORIS VNAM VELVT MOLEM AGGESTIS PRI- | MVM LINGVAE VTRIVSQVE FLORIBVS, MOX ADVOCATO | AD PARTES PLATONE ITEM, AC PLATONICIS OMNI- | BVS, NECNON ARISTOTELE, AC HAERESEOS EIVSDEM | VIRIS ALIIS, SED ET THEOLOGORVM PLERISQVE, | AC IVRECONSVLTORVM, VT MEDICOS TACE- | AM, ET MATHESIN PROFESSOS. EX QVA VE- | LVT LECTIONIS FARRAGINE EXPLI- | CANTVR LINGVAE LATINAE LOCA, | QVADRINGENTIS HAVD PAVCIO | RA FERRE, VEL ALIIS INTACTA, | VEL PENSICVLATE PARVM | EXCVSSA. OPTO VALE | AS, QVI LEGES, LIVO- | RE POSITO, ἄϋϑ | ΓΑΡ Ἀντιπεί- | Λάρτωσις | Ι' ΚΑΝΗ'. | [Signet].

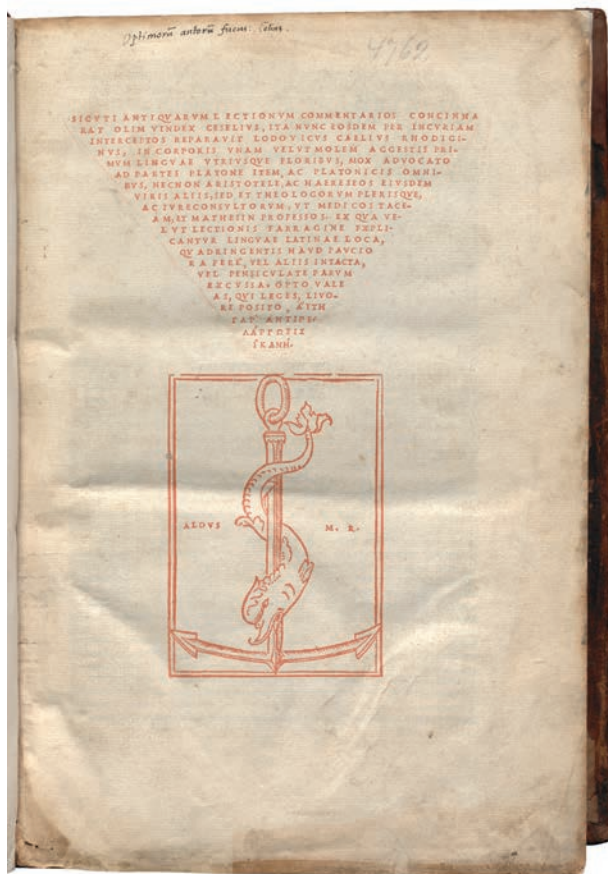
[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE | FEBRVARIO | M. D. XVI.], [40]Bll., 862 S., [3] Bll., 2°. Fingerprint: i-io XXm. t.ri muta 3 1516 R.

Eigenh. Besitzereintrag von Brandes auf vorderem Spiegel oben links (»Brandes«). Auf dem Titelblatt am oberen Rand hs. Eintrag von anderer Hand (»Optimorum autorum fucus: Celi«). Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 2r (»AA BB CC–DD EE FF a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | & c¹ R² aa bb cc d dee ff gg hh ii kk ll mm nn oo pp qq rr ss | tt uu xx yy zz && c³ RR⁴ A B Omnes sunt quaterniones, | praeter DD & FF Duerniones, & B quinternionem.«), darunter Impressum. Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 3v. Durchgehend hs. Marginalien (z. T. angeschnitten), Unterstreichungen und Notizen, auf hinterem unpag. Bl. 2v eine halbe Seite hs. Sachregister.

Dunkelbrauner Ledereinband (zum Teil erneuert, das alte Leder auf den neuen Einband aufgeklebt) mit vier Bündeln, rotes Titelschildchen mit Goldprägung; Buchschnitt marmoriert. Das Titelblatt ist in Rot gedruckt.

Catalogus, Bd. 3.a, Bl. 174v, Pos. 3 »(: en veau. Edition fort rare. Bibl. Christ. P. 2. p. 332. :)<

Prix d'achat: 2 rthl.



Nr. 68: Ricchieri, 1516, Titel mit Signet

Adams, R 450; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 16–18, Nr. 123; TAP, S. 127, Nr. 143; Berliner Kat., Nr. 265;⁵ BM STC Italian, S. 555; Cataldi Palau, Nr. 13; Durling, Nr. 3870; Ebert, Nr. 19032; Edit16, CNCE 47593; Fock, S. 31; Renouard, S. 79, Nr. 11; Soltész, R 259.

Widmungsvorwort von Lodovicus Caelius Rhodiginus (Lodovico Celio Ricchieri) »ad clariss. D. Ioannem Grolierium, Christianiss. Gallorum Regis Secretarium« (unpag. Bl. 2r f.). Jean Grolier de Sevières Vicomte d'Aguisy (1479–1565) war als Generalfeldzahlmeister und französischer Gesandter von 1510 bis 1535 in Italien.⁶ Hier übernahm er den Posten seines Vaters als Schatzmeister Ludwigs XII. in Mailand. Um 1529 wurde er von König Franz I. zum Gesandten am Vatikan bei Papst Clemens VII. ernannt. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich war er seit 1537 Trésorier général.⁷ In Italien lernte er Aldus Manutius kennen und legte hier den Grund für seine berühmte Bibliothek, deren 3.000 Bände er besonders einbinden ließ (»Grolierstil«).⁸ Groliers Sammlung, der als Bibliophiler des 16. Jh.s »wohl den ersten Platz« einnimmt und eine »ganz unvergleichliche[n] Bibliothek« zusammentrug,⁹ weist einige merkwürdige Lücken auf. Gleichwohl sind aus Aldus' Offizin

»nahezu 250 Aldinen« bekannt, rund die Hälfte des überlieferten Bestandes überhaupt.¹⁰

Der Verfasser der Enzyklopädie, Lodovico Maria Ricchieri (1469–1525), studierte in Ferrara Griechisch und Latein bei Niccolò Leonicensio, dann in Padua Naturphilosophie und Jura. 1491 wurde er Lehrer der städtischen Lateinschule in Rovigo (Venetien), wo er bis 1499 arbeitete, sich dann im Streit von der Stadt trennte. 1505 eröffnete er eine Schule in Vicenza, die er bis 1508 leitete. Durch Herzog Alfons I. von Ferrara erhielt er einen Lehrstuhl. Als Bürger Venedigs musste er wegen des Konflikts der Liga von Cambrai dorthin zurückkehren, weil sich die Republik mit Ferrara im Krieg befand. Nach wechselhaften Jahren hielt er sich vermutlich zwischen 1515 und 1516 in Venedig auf, wo er die Ausgabe seiner Enzyklopädie in der Offizin Manutius herausbrachte.

Sie ist die Krönung eines monumentalen Sammlerfleißes, der Archivierung und Kommentierung¹¹ und ging auf den Plan einer Sammlung von Sprichwörtern zurück. Die Anregung dazu erhielt Ricchieri wohl durch die *Adagia* des Erasmus, die dieser 1508 bei Aldus hatte drucken lassen.¹² Viele theologische, philosophische und philologische Daten sind in das Werk eingeflossen. Im Titel machte Ricchieri auf das enzyklopädische Werk des Grammatikers Lucius Caesellius Vindex (ca. vor 1. Hälfte 2. Jh.) aufmerksam, der ihm zusammen mit Plinius, Gellius, Macrobius und Athenaeus Vorbild war. Er »hat mit seiner alphabetischen Lexikalisierung des sprachlich-antiquarischen Materials unter linguistischen Aspekten ein in seiner archaisierenden Tendenz für die Hadrianische Epoche charakteristisches Werk geschaffen.«¹³ Ricchieri hat es von Fehlern befreit und erweitert.

Das vorliegende Werk geht von Gott und dem Kosmos aus bis hin zum Menschen und zeigt dessen vergebliches Handeln. Erasmus kritisierte die unkommentierte Übernahme von Begriffen aus seinen *Adagia*. Der Ruhm von Ricchieris Veröffentlichung brachte diesem schließlich einen Lehrstuhl für Griechisch und Latein in Mailand ein.¹⁴

Die handschriftliche Bemerkung auf dem Titelblatt »Optimorum autorum fucus: Celiacus« (Der Purpur der besten Autoren: Caesellius) weist auf die für den Leser des 16. Jh.s nachwirkende Vorbildfunktion des antiken Verfassers hin.

Der Druck des Werkes in der Offizin Manutius ist der erste und einzige im 16. Jh. in Italien.¹⁵

1 Das griechische Sigma für das Wortende ist im Original seitenverkehrt wiedergegeben.

- 2 Das R ist im Abstrich durchgestrichen (verwendet für Abkürzungen beim Genitiv Plural).
- 3 Die beiden Sigmas wie in Anm. 1.
- 4 Die beiden R wie in Anm. 2.
- 5 Hier unter Ricchieri, Lodovico.
- 6 Noch immer als biographische und sammlungsgeschichtliche Quelle unersetzlich ist Le Roux de Lincy.
- 7 Zu ihm siehe Rosenthal und Austin. Die Zahl der von ihnen genannten Bücher wird allerdings von Hobson (Anm. 8) deutlich überboten.
- 8 Zu Grolier als Sammler ausführlich Hobson.
- 9 Rosenthal (wie Anm. 7), S. 201.
- 10 Ebd., S. 206.
- 11 »L'edizione conronava un monumentale lavoro di lettura, schedatura e commento degli autoi antichi che Richhiere aveva iniziato prima del 1508 in servizio di una progettata raccolta di proverbi.« Franco Pignatti: Ricchieri, Lodovico Maria. In: DBI, Vol. 87 (2016), S. 220–223.
- 12 Renouard, S. 53, Nr. 2. Die erste Ausgabe erschien 1500 in Paris bei Joan. Philippus Alamanus. Nach: Haeghen.
- 13 P. L. S.: Caesellius Vindex. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 927.
- 14 Ebd.
- 15 Nach Edit16 (letzter Zugriff, 4.6.2024).

Adams, G 1157; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 18 f., Nr. 124; TAP, S. 128, Nr. 144; Berliner Kat., Nr. 247; BM STC Italian, S. 313; Cataldi Palau, Nr. 14; Ebert, Nr. 8899; Edit16, CNCE 21740; Fock, S. 29; Renouard, S. 75 f., Nr. 1; Soltész, G 421.

Widmungsvorwort von Markos Musuros an »Ioan-nem Pinum Mediolanensem Tolesanumque Senatorem Regis inuictissimi Galliarum« (unpag. Bll. 2 v–7 r). Der Aristokrat Jean de Pins (1470–1537) aus der Languedoc studierte in Paris, Bologna und Pavia Kanonisches Recht. Er schlug zunächst eine kirchliche Laufbahn ein (apostolischer Protonotar), war dann Conseillier des Parlaments von Toulouse (1509), Senator von Mailand (1515) und Gesandter Frankreichs in Venedig und Rom (1516–1522). Bei Musuros studierte er Griechisch und sammelte Manuskripte und Bücher für die königliche Bibliothek in Paris. Erasmus traf de Pins in Bologna und war beeindruckt von seiner Gelehrsamkeit. Bis zu seinem Tod war er der Förderer und das Haupt des humanistischen Kreises in Toulouse.¹

069 April 1516

Gregorios von Nazianz: Theologische Aufsätze

THEOL I Cb 110a

GREGORII NIAZANZENI | THEOLOGI ORATIO | NES LECTISSIMAE | XVI. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI | MENSE APRILI. | M. D. XVI.], [8], 311, [1] Bll., 8°. Fingerprint: m.um tis. %%% %%% % 3 1516 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes.«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 311 v (»* aa bβ cy dδ ee fζ gη hθ | ii kk ll μμ nv oξ po qp rp sσ | ττ uv xφ γχ zψ & ω . | AA BB CT DΔ EE FZ GH HΘ | II KK LA MM NN OΞ P o. | Omnes sunt quaterniones, praeter | * duernionem.«), darunter Impressum. Auf dem hinteren unpag. Bl. 1 v das Signet sowie ein sechszeiliger hs. Eintrag auf Griechisch. Einige wenige Unterstreichungen.

Dunkelbrauner Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen goldgeprägte Ornamentfelder und rotes Titelschildchen mit goldgeprägten Buchstaben. Die Dublüren sind Marmorpapier. Der Schnitt ist marmoriert.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 30c: »(: veau mar-bré. :)<

Prix d'achat: 1 rthl.

Zu Nazianz, seinem Werk und zur Druckgeschichte siehe Nr. 032. Der Inhalt dieser Ausgabe ist ein anderer als der im Druck von 1504.

1 Judith Rice Henderson: Jean de Pins. In: Bietenholz, Bd. 3, S. 85 f.

070 April 1516

Gregorios von Nazianz: Theologische Aufsätze

THEOL I Cb 110

Dublette von Nr. 069.

GREGORII NAZANZENI | THEOLOGI ORATIO | NES LECTISSIMAE | XVI. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIVS ALDI, ET ANDREAE SOCERI | MENSE APRILI | M. D. XVI.], 311, [1] Bll., 8°. Fingerprint: m.um tis. %%% %%% % 3 1516 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber Eintrag im *Catalogus*. Mehrere hs. Eintragungen auf der Titelseite, z. T. stark verblasst; rechts neben dem Signet zwei unleserliche Zeilen, unter ihm ebenfalls zwei Zeilen (»M [?]. L. Hoyer P. Id: | d 17 oct: 1709«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 311 v (»* aa bβ cy dδ ee fζ gv hθ ii | kk ll μμ nv oξ po qw rp sσ | ττ uv xφ γχ zψ & ω . | AA BB CT DΔ EE FZ GH HΘ | II KK LA MM NN OΘ PO . | Omnes sunt quaterniones, praeter | * duernionem.«),

darunter das Impressum (»VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI | MENSE APRILI. | M. D. XVI.«). Das Signet auf unpag. Bl. 312 v.

Dunkelbrauner Ledereinband mit vier Bündeln und Resten zweier Schließen aus Stoffbändern, vorderseitig mit Blindprägungen (ein doppelter Rahmen, der ein Rechteck einfasst; in diesem oben und unten je zwei Schmuckleisten mit Blüten. Im Zentrum des Rechtecks ein Wappen in einem Rossstirnschild, in dessen Feld ein von einem Vogel bekrönter Stab ist, um den sich zwei bekrönte Schlangen winden; der Abschluss des Schildes ist oben eine florale Rolle). Dies ist jedoch nicht der originale Einband, er wurde bei einem späteren Bindevorgang verwendet. Der Buchschnitt ist blau-rosa marmoriert. Die Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Titelzeilen in Rot gedruckt.

Catalogus, Bd. 2.a, Bl. 257 r, Pos. 30c: »(veau marbré)«
Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 13 r, Pos. 58: »(: ancienne relieure :)«

Prix d'achat: 1 rthl.

Dieses Exemplar ist mit Nr. 069 (Satz und Blattzählung mit Fehlern) bis auf ein eingefügtes weißes Blatt zwischen Vorwort und Haupttext identisch.

071 Mai 1516

Lukianos aus Samosata: Kleinere Werke. Erläutert v. Erasmus von Rotterdam u. Thomas Morus

SPR IX 1 107

LVCIANI OPVSCVLA ERASMO RO | TERODAMO INTERPRETE. | Toxaris, siue de Amicitia. | Alexander, qui & Pseudomantis | Gallus, siue Somnium | Timon, seu Misanthropus. | Tyrannicida, seu tyrannicida. | Declamatio Erasmi contra tyrannicidam. | De ijs, qui mercede conducti degunt. | Et quædam eiusdem alia | Eiusdem Luciani Thoma Moro Interprete, | Cynicus | Menippus, seu Necromantia | Philopseudes, seu incredulus. | Tyrannicida | Declamatio Mori de eodem. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI | MENSE MAIO. | M. D. XVI.], 136 [recte 236] S., [2] Bll. Fingerprint: I.n- tadu anli dein 3 1516 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, ebd. eigenh. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio rara. v. Bibl. Anonymiana Hay. B. 3. p. 241.«). Hs. Eintrag

von anderer Hand ebd. unten rechts (»N. 708. | Ant. Græc.«). Auf dem Titel oben vollständig getilgter hs. Eintrag. Bogensignatur und Bindung auf unpag. S. 237 (»a b c d e f g h i k l m n o p q | r s t u x y z aa bb cc | dd ee ff gg | Omnes sunt quaterniones præter gg. | qui est ternio.«), darunter Impressum.

Brauner Kalbsledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe; dazwischen goldgeprägte stilisierte Blüten. Auf der Vorderseite drei umlaufende rechteckige Linien, die mittlere goldgeprägt. Im Zentrum ein rotgefärbtes Oval mit goldgeprägter Umrandung, oben und unten stilisiertem floralen Ornament und einem goldgeprägten Titel (»LVCIANI OPVSCVLA | QVEDAM ERAS. | ROTERODAMO | INTERPRE | TE.«). Am Fuß des Einbands ein goldgeprägter rechteckiger Rahmen mit dem Besitzernamen (»M. LAVRINI ET | AMICORVM«). Auf der Rückseite ein goldgeprägter Kreis, oben und unten nach innen gewendete stilisierte Blätter, im Zentrum die Worte »VIRTVS | IN AR | DVO«.¹ Die Stehkanten haben eine vergoldete Linie. Der Schnitt ist vergoldet.



Nr. 71: Lukianos, 1516, Einbandvorderseite

Der überaus seltene Einband lässt sich der bedeutenden Werkstatt »à l'Arc de Cupidon« zuschreiben, die u. a. für Heinrich II., Catarina de' Medici, Jean Grolier und eben Marc Laurin arbeitete.² Zur Bedeutung der Einbände seiner Bibliothek siehe Le Roux de Lincy, der den Konservator Van-Prët der Bibliothèque impériale, Paris, zitiert: »Sur les livres qui ont appartenu à Marc, et qui sont de la plus belle condition, on lit d'un côté de la couverture le titre de l'ouvrage, avec ces mots: M. LAURINI ET AMICORUM. L'autre côté offre sa devise, qui est toujours la même: VIRTUS IN ARDUO. La Bibliothèque impériale, ainsi que quelques cabinets d'amateurs, possèdent quelles [!] ouvrages à la reliure de Lauryn.«³ Eine Vergleichsabbildung aus der Sammlung Grolier bei Hobson.⁴

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. 28c: »(: maroquin verd [!] ancien, doré sur plat & tranche. Rare. Bibl. anonym. Hay. P. 3. p. 241. :)«

Prix d'achat: 1 rth. 12 gr.

Adams, L 1624; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 19 f., Nr. 125; TAP, S. 128 f., Nr. 145; Berliner Kat., Nr. 248, 249; BM STC Italian, S. 396; Cataldi Palau, Nr. 15; Ebert, Nr. 12416; Edit16, CNCE 36166; Fock, S. 29; Renouard, S. 76, Nr. 2.

Widmungsvorworte von Erasmus von Rotterdam an: »Reverendo patri domino ricardo episcopo VVinto-viensi« (Bll. 7 v–25 v), »Ornatissimo in Christo patri D. Renato Episcopo Carnutensi« (Bl. 26 r), »Ornatissimo viro D. Christophoro Ursvico« (Bll. 45 v–46 v), »Ornatissimo iuris utriusque doctori Ruthallo secretario Regio« (Bl. 61 v), »Ricardo VVitfordo Britano docto, iucundoque amico«, datiert »Ad calendas maias. M. D VI.« (Bl. 84 v f.), »Ioanni Paludano Rhetori Lovaniensium« (Bl. 123 r) und an »Hieronymo Buslidiano præposito Ariensi Consiliario regio«, datiert »XV. Cal Decemb. M. D. VI.« (Bll. 151 r–152 r). Widmungsvorwort von Thomas More an »Ornatissimo, doctissimoque viro Magistro Ruthalo Regio apud Anglos secretario« (Bll. 179 v–181 v). Der Widmungsempfänger Richard Fox (episcopus Winto-viensi, 1446/48–1528) studierte wohl in Cambridge und Oxford, war 1484 in Paris. Hier fand er Kontakt zu Henry Tudor, dem Gegenspieler von König Richard III. Als Tudor als Heinrich VII. König wurde, erhielt er entsprechend wichtige Aufgaben und vertrauensvolle Stellungen (Sekretär, Siegelbewahrer, Ratgeber, Diplomat). 1487 wurde er Bischof von Exeter, 1492 von Bath, 1494 des politisch wichtigen Durham. 1501 wurde er mit dem Bistum Winchester belohnt. Schon 1500 war er zum Kanzler der Universität Cambridge

gewählt worden. Die Gründung des Corpus Christi College 1516 bezeugt einmal mehr sein Interesse an humanistischer Bildung. Er »wirkte am Vorabend der Reformation in England für die Reform des Klerus und des Ordenswesens«.⁵

René d'Illiers (? – 1507) war Mitglied einer mächtigen Familie, die »at this time almost monopolized the ecclesiastical preferment of the diocese of Chartres, holding the Bishopric consecutively for fifty years«.⁶

Christopher Urswick (1448? – 1522) studierte in Cambridge Kanonisches Recht und Zivilrecht. 1472 wurde er in York zum Priester geweiht. Gefördert von Lady Margaret Beaufort vermittelte er wohl die Heirat ihres Sohnes durch Verhandlung mit dem Bischof von Ely. Während des Rosenkrieges floh er 1483 nach Flandern und war auch dort diplomatisch tätig. Zurück in England 1485 stieg er in der kirchlichen Hierarchie auf. Die Kirche sah seine Kontakte zu den Humanisten im Umkreis der Tudors kritisch. Die Verbindung zu Erasmus und Thomas More ist belegt. Seine verwaltungstechnischen und diplomatischen Fähigkeiten halfen die Tudor-Regierung zu befestigen. Obwohl humanistisch interessiert, dürfte er nicht eigentlich als gelehrter Humanist gelten.⁷

Thomas Ruthall (? – 1523) studierte in Oxford Kanonisches Recht. 1495 reiste er in diplomatischer Mission nach Rom und stieg danach in der kirchlichen und akademischen Hierarchie auf (1503 war er Kanzler der Universität Cambridge). Er diente auch König Heinrich VII. als Sekretär und Diplomat.⁸

Richard Whitford (1495–1555?) stammte aus Wales, studierte in Oxford, wurde aber 1495 zum Fellow des Queen's College in Cambridge gewählt. Während einer Reise mit William Blount, vierter Lord Mountjoy, den er auf einer Reise als Kaplan begleitete, lernte er in Paris Erasmus kennen, mit dem er lange verbunden blieb. Auch mit Thomas More verband ihn Freundschaft sowie die Gegnerschaft zu König Heinrich VII. Erasmus schickte ihm 1506 seine Abhandlung gegen die *Pro Tyrannicida* des Lukianos. Wohl 1507 trat er in das Kloster Syon ein, wo er sich den Rest seines Lebens dem Schreiben widmete. Seine zahlreichen religiösen Publikationen fanden große Beachtung. 1530 übersetzte er die *Imitatio Christi* des Thomas von Kempen.⁹

Jean Desmarez (Johannes Paludanos) (tätig im 16. Jh.) war Schulmann und Dichter. Er studierte in Leyden und lehrte später als Rhetor in Louvain. Er war auch schriftstellerisch tätig.¹⁰ Mit Erasmus verband ihn eine enge Freundschaft.

Jérôme Busleiden (1470–1517) wollte zunächst die kirchliche Laufbahn einschlagen, entschied sich dann jedoch für Literatur und Philosophie. Er reiste nach Italien, wo er 1498 in Jura promovierte. Kaiser

Maximilian I. ernannte ihn zum kaiserlichen Rat von Brabant. Zugleich stieg er auch in der kirchlichen Hierarchie auf und erhielt mehrere Pfründe. Sehr gebildet und geistreich, begleitete er den Herrscher auf diplomatischen Missionen. Sein Haus in Maline war gefüllt mit Antiquitäten, Kunstgegenständen und Büchern und sah gelehrte Besucher wie Thomas More oder Erasmus. In seinem Testament bestimmte er mit dem größten Teil seines Vermögens die Gründung eines humanistischen Kollegs in Leiden.¹¹

Thomas More (Morus) (1478–1535) stammte aus einer wohlhabenden Familie. Er erhielt seine Ausbildung in der renommierten St. Anthony's School, dann in Oxford, wo er bis 1494 die Freien Künste studierte. Die Zeit danach brachte ihn schon in Verbindung mit der *respublica literaria*: Er traf Erasmus, John Colet, Thomas Linacre, William Grocyn u. a. Abgesehen von seinen Interessen an der klassischen Literatur und Philosophie wandte er sich schon bald den Kartäusern zu, was seine theologischen Ambitionen betraf. Daneben war er auch politisch und diplomatisch tätig, fand aber noch immer Zeit für humanistische Studien. 1521 erhielt er die Position als königlicher Sekretär. In dieser Zeit war er auch an den antilutherischen Auseinandersetzungen beteiligt und verteidigte König Heinrich VIII. mit einer Postille. Auch in London selbst war er in diesem Sinne tätig. 1529 wurde er Lord Chancellor, in welcher Position er weiterhin häretische Verdachtsmomente verfolgte. Mit seiner Gegnerschaft zu des Königs Scheidung aufgrund seiner orthodoxen Haltung brachte er sich in eine schwierige Position, die letztlich zu seiner Einkerkung und Hinrichtung führte. Diese erschütterte ganz Europa. Trotz Publikationsverbots war sein Ruhm als Humanist nicht zu unterdrücken. Seine lateinischen Werke wurden in Basel (1563), Louvain (1565) und Frankfurt a. M. (1689) gedruckt.¹²

Lukianos (115/125 – Ende der 180er/Anfang der 190er Jahre v. Chr.) stammte aus Syrien, wurde in Ionien in Rhetorik ausgebildet und ging dann als Wanderredner auf Reisen. Abgesehen von einem zeitlich begrenzten Posten in der ägyptischen Bürokratie war er als Redner tätig.¹³ Der in der Offizin Manutius gedruckte Text gehört zu den Menippischen Schriften (Menippos als Figur in zwei Werken). Der vorliegende Dialog *Toxaris* thematisiert ohne ironischen oder spöttischen Unterton¹⁴ die Freundschaft, die in der Renaissance außerordentlich hochgeschätzt wurde; hierbei geht es um die »Loyalität« zwischen den Freunden.¹⁵

Über das Thema der Tyrannei wurde seit der Antike immer wieder in unterschiedlicher Form diskutiert und publiziert. Unter anderem war es in Erzählungen

über Tyrannen in den *Gesta Romanorum* (1. Hälfte 14. Jh.) präsent; es wurde auch von Autoren wie Thomas von Aquin, Wilhelm von Ockham, Giovanni Boccaccio, Poggio Bracciolini, Leonardo Bruni, Niccolò Machiavelli, Jean Bodin und Thomas Hobbes untersucht.

Für Erasmus und More ist Tyrannei als Gegner der geistigen Freiheit des Menschen nicht hinnehmbar. Sie plädieren für das Recht eines jeden einzelnen, Auseinandersetzungen ohne Waffen, sondern nur mit Argumenten auszutragen. Der Weg dahin ist nur über Bildung zu erreichen.

Lukians Werke lagen in zahlreichen Ausgaben vor, sowohl auf Griechisch wie als lateinische Übersetzung. In Italien erschienen verschiedene Dialoge, Briefe und andere Schriften bei Georgius Lauer (Rom um 1470/72),¹⁶ bei dem Drucker des Duns Scotus (Venedig um 1472),¹⁷ bei dem Drucker des Lucianus (Padua 1482),¹⁸ Philippus Pincius (Venedig 1493),¹⁹ Simon Bevilacqua (Venedig 1494),²⁰ Laurentius (Franciscus) de Alopa Venetus (Venedig 1496),²¹ Uldericus Scinzenzeler (Mailand 1497),²² Baptista Sessa (Venedig 1500)²³ und bei Echarius Silber (Rom 1500).²⁴ *Toxaris* bei Aldus ist die editio princeps. Der nächste Druck mit *Toxaris* erscheint 1519 bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1516),²⁵ gefolgt von einem 1521 bei Johannes Froben in Basel.²⁶

Die *Declamatio contra tyrannicidam* von Erasmus und More erschien als *Tyrannicida Declamatio* bei dem bedeutenden Drucker Jodocus Badius Ascensius (Paris 1506), ebd. noch 1514 und dann in der vorliegenden Ausgabe; danach u. a. noch 1521 bei Froben in Basel.²⁷

Der Vorbesitzer war, ausgewiesen durch den auf der Vorderseite des Einbandes geprägten Namen, der bedeutende Bibliophile und Numismatiker Marc Laurin jr. (1525–1581), die zentrale Persönlichkeit des Humanismus in Brügge, der in seinem Stadthaus Watervliet seinen Interessen nachging und seine gelehrten Freunde empfing. Er trug eine umfangreiche Sammlung antiker Münzen zusammen, um auf dieser Basis eine Geschichte der Antike zu schreiben. Zum Zweck des Ankaufs finanzierte er Reisen von Hubertus Goltzius durch Europa. Er gründete sogar eine Druckerei, um sein Vorhaben zu realisieren. Laurin war für seine Bibliothek und die Einbände bekannt. Als 1578 in Brügge die Calvinisten an die Macht kamen, wurde er verbannt. Auf dem Weg nach Oostende wurde er seiner Sammlung beraubt und starb mittellos in Calais.²⁸

Moetjens (»Bibl. anonym.«) qualifiziert die Ausgabe mit »très rare«.²⁹

Ebert beschreibt das Werk als »Sehr selten«.³⁰

- 1 Das Motto ist verkürzt nach Ovid, *Ars amatoria*, II, 537: »Ardua molimur; sed nulla nisi ardua virtus.«
- 2 Siehe dazu Laffitte, S. 150. Eine gleiche Bindung ist abgebildet in: The British Library – Database of Bookbindings – LargeImages (letzter Zugriff 18. 5. 2023). Hier heißt es zu diesen Einbänden: »About 20 known examples of this kind, executed between 1550 and 1555, the decoration of which is generally very simple.« Siehe auch in Mazal, S. 218.
- 3 Le Roux de Lincy, S. 89 f., hier S. 90.
- 4 Hier unter »Cupid's Bow Binder«. Hobson, S. 63; ein Verzeichnis der Bücher dieser Werkstatt ebd. S. 227 f.
- 5 Ronny Baier: Richard Fox. In: BBKL, Bd. 22 (2003), Sp. 337–342.
- 6 Allen, Vol. 1 (1992), S. 430, Nr. 199.
- 7 J. B. Trapp: Urswick, Christopher. In: DNB, Vol. 55 (2004), S. 959 f.
- 8 Margot Johnson: Ruthall, Thomas. In: DNB, Vol. 48 (2004), S. 377 f.
- 9 R.B.: Whitford oder Whytford, Richard. In: DNB (Smith, Elder), Vol. 61 (1900), S. 125–127.
- 10 <https://sionprovenance.wordpress.com> (letzter Zugriff 20. 12. 2023). Siehe auch Reinhard, S. 142.
- 11 Félix Nève: Busleiden (Jérôme), Hieronymus Busleiden. In: BN, T. 3 (1872), Sp. 205–208.
- 12 Seymore Baker House: More, Sir Thomas. In: DNP, Vol. 39 (2004), S. 60–76.
- 13 H.-G. Ne.: L. von Samosata. In: DNP, Vol. 7 (1999), Sp. 493–501.
- 14 Ebd., Sp. 497.
- 15 Harmon, S. 101.
- 16 ISTC il00320400.
- 17 ISTC il00326600.
- 18 ISTC il00326700.
- 19 ISTC il00328000.
- 20 ISTC il00329000.
- 21 ISTC il00320000.
- 22 ISTC il00330000.
- 23 ISTC il00331000.
- 24 ISTC il00332000.
- 25 CNCE 50616.
- 26 VD16 L 2925. Nach VD16 sind 127 Lukian-Drucke im 16. Jahrhundert nachgewiesen.
- 27 Sidney Lee: Sir Thomas More. In: DNB, Bd. 38 (1894), S. 429–449; hier S. 447. Zur Edition siehe Rummel, S. 77 f.
- 28 Alfons Dewitte: Marcus Laurinus. In: NBW, T. VII (1977), Sp. 495–499. Siehe auch de la Fontaine Verwey; Vandamme, S. 211 f.
- 29 Moetjens, S. 241, Nr. 4308.
- 30 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 1028, Nr. 12416.

072 Juli 1516

[Musuros, Markos (Hg.): Pausanias: Beschreibung Griechenlands in zehn Teilen

SPR IX 1 126

ΠΑΥΣΑΝΙΑΣ | PAVSANIAS | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE IVLIO. M. D. XVI.], [2] Bl., 282 S., [1] Bl., 2°. Fingerprint: %%%-%-%-% %%% %%% % 3 1516 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel sowie eigenh. Bemerkung zur Ausgabe auf Vorsatz (»Not: Editio princeps, rarissima. v. Maittaire Anal. To. 2. p. 286.«). Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1 r (»αα ββ γγ δδ εε ζζ ηη θθ ιι κκ λλ μμ νν οξ πο ρρ ρρ σς. | Omnes sunt quaterniones praeter s c ternionem.«), darunter Impressum. Auf hinterem unpag. Bl. 1 v das Signet.

Pergamenteinband mit vorder- und rückseitiger Blindprägung (dreifache, sich in den Ecken kreuzende Linien mit diagonal nach innen angesetzten Lilien, im Zentrum ovales Ornament mit Mittelmedaillon. Der Buchschnitt ist rot.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 29a: »(: velin cordé. Edition premiere & fort rare. Mattaire [!] T. 2. p. 286. Debure n. 4731. :)<

Prix d'achat: 4 rthl.

Adams, P 251; Ahmanson-Murphy Bd. II, S. 20 f., Nr. 126; TAP, S. 129, Nr. 146; Berliner Kat., Nr. 250; BM STC Italian, S. 496; Cataldi Palau, Nr. 17; Ebert, Nr. 16048; Edit16, CNCE 37543; Fock, S. 29; Renouard, S. 76, Nr. 3.

Widmungsvorwort von Markos Musuros (zu ihm siehe Nr. 008) an Johannes Laskaris »'ΙΑΝΩ ΛΑ | ΣΚΑΠΕΙ ΤΩ ΠΙΑΝΥ ΧΑΪΠΕΙΝ.« (unpag. Bl. 2). Zu ihm siehe Nr. 022.

Von Pausanias' Leben (ca. 115 – wohl nach 180 n. Chr.) ist nicht viel bekannt.¹ Sein Werk *Περιήγησις Ἑλλάδος* (Periegesis Hellados/Beschreibung Griechenlands) verdankt sich seinen Reisen in Italien, Ägypten, Palästina, Syrien und Nordgriechenland. Ihn interessierte vor allem die Historie, nicht so sehr die physischen Gegebenheiten Griechenlands. Seine Beschreibungen beruhen ohne Zweifel auf seiner Autopsie von Denkmälern, Inschriften und wichtigen Stätten. Daher ist sein Werk für das antiquarische Interesse des Humanismus bedeutend und später für die Entwicklung der Klassischen Archäologie ein zentraler Ausgangspunkt.

Die Ausgabe in der Offizin Manutius ist die editio princeps.² Die nächste Ausgabe erschien erst 1541 bei Robert Winter in Basel in einer lateinischen Übersetzung,³ in Italien erst zehn Jahre später ebenfalls auf Latein bei Laurentius Torrentinus (Florenz 1551).⁴

Maittaire hat nur die bibliographischen Angaben.⁵

Debure bemerkt: »Cette Edition est très bien exécutée. [...] & les exemplaires ne s'en trouvent pas facilement.«⁶

Ebert schreibt dazu: »Erste und seltne Ausg. von M. Musurus besorgt. Aber sie ist ein übereilter und incorrecter Abdruck aus einem schlechten Ms., dessen Fehler von Musurus oft sehr unkritisch verbessert sind.«⁷

1 A. A. D.: Pausanias der Perieget. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 445–449.

2 CNCE 37543; Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 444f.; hier S. 444.

3 VD16 ZV 21058.

4 CNCE 34583.

5 Maittaire, Vol. II,2 (1722), S. 286.

6 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 486, Nr. 4731.

7 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 325 f., Nr. 16048.

mende, sich in den Ecken kreuzende Linie. Im Zentrum das Wappen Hoym's (das ovale Wappenschild mit vier, sich abwechselnden goldenen und roten Streifen, bekrönt von einer fünffach gezackten Krone, die Zacken als florale Ornamente, unten hängend ein Ordensstern) mit ovaler ornamentaler Umrahmung in Goldprägung. Der Buchschnitt ist vergoldet. Der Einband von 1725 (v. Rabenau) ist aus der Werkstatt des berühmten Pariser und Lissabonner Hofbuchbinders Antoine-Michel Padeloup d. J. (1685–1758),² die er für den »grand amateur« mit »des reliures personnelles & spéciales« ausstattete; darunter auch mit den weithin geschätzten Einbänden aus Leder.³ Das Wappen auf der Einbandvorderseite entspricht der Abbildung bei Pichon.⁴

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 17 r, Pos. 116: »(: maroquin rouge doré aux armes du Comte de Hoym. Bel exemplaire, Édition fort rare. :)«

Prix d'achat: 3 rthl.

073 August 1516

Egnazio, Giovanni Battista (Hg.): Schriften von Gaius Suetonius Tranquillus, Sextus Aurelius Victor, Eutropius, Paulus Diaconus

SPR IX 1 162

IN HOC VOLVMINE HAEC | CONTINENTVR. | C. Suetonij Tranquilli XII. Cæsare Augusto usque ad | Theodosium excerpta. | Eutropij de gestis Romanorum. Lib. X. | Pauli Diaconi libri CIII ad Eutropij historiam | additi. | [Signet].

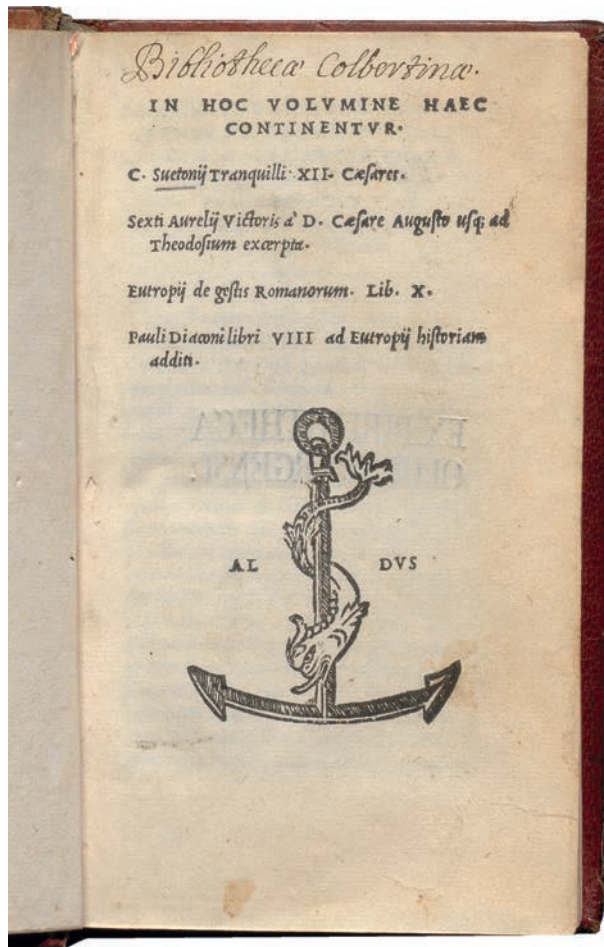
[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE | AVGVSTO | M. D. XVI.], [31], 320, [2] Bll., 8°. Fingerprint: .)a& 54.5 emi- reDo 3 1516 R.

Das Exlibris von Brandes auf Vorsatz links. Auf dem Titelblatt oben hs. Vorbesitzereintrag (»Bibliothecæ Colbertinæ.«).¹ Bogensignatur und Bindung auf Bl. 320r (»*. **. 1. 5. a b c d e f g h i k l m n | o p q r s t u x y z aa bb cc dd ee | ff gg hh ii kk ll mm nn oo pp | qq rr. Omnes sunt quater- | terniones.«), darunter Impressum. Das Signet auf Bl. 230v.

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe; dazwischen goldgeprägte Ornamente, Stehkanten mit Goldprägung. Vorderseitig goldgeprägt eine doppelte und eine einfache schmale umrah-



Nr. 73: Suetonius u. a., 1516, Einbandvorderseite mit dem Wappen Hoym's



Nr. 73: Suetonius u. a., 1516, Titel mit Vorbesitzereintrag

Adams, S 2031; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 22 f., Nr. 128; TAP, S. 129, Nr. 147; Berliner Kat., Nr. 253, Nr. 254; BM STC Italian, S. 651; BMC, 232.350; Cataldi Palau, Nr. 18; Ebert, Nr. 21902; Edit16, CNCE 53872; Fock, S. 30; Index Aureliensis, Nr. 159.204; Renouard, S. 77, Nr. 5.

Widmungsvorworte des Herausgebers Egnazio an »Ioanni Grolerio à secretis chritianissimi Francorum regis, et insubriae quaestori primario« (unpag. Bl. 2r–4r) und an den Leser (unpag. Bl. 17r). Der Herausgeber der Anthologie, Giovanni Battista Cipelli (1478–1553), ist eher unter dem akademischen Namen Egnazio bekannt; zu ihm siehe Nr. 064; zu Erasmus siehe Nr. 039. Zum Adressaten des Widmungsvorwortes, Jean Grolier, siehe Nr. 068.

Der römische Biograph und Antiquar Suetonius Tranquillus (um 70 – nach 122 n. Chr.) wurde in Rom zum Anwalt ausgebildet, unter Hadrian wurde er Hofbeamter, nach seinem Ausscheiden aus dem Amt widmete er sich gelehrten Studien. Er ist vor allem durch seine zwölf Kaiserviten (Caesar bis Domitian) bekannt, daneben hat er auch über Grammatik, Rhe-

torik und Poetik geschrieben.⁵ In den Viten versucht er, die Geschichte des Reiches als individualisiert in der Person des Kaisers zu deuten. Die Ausgabe in der Offizin Manutius vereint Auszüge aus dem Werk.

Der römische Geschichtsschreiber Sextus Aurelius Victor (ca. 320 – um 390 n. Chr.) durchlief eine Karriere in der Verwaltung und machte sich einen Namen als Verfasser des *Liber de Caesaribus*, in dem er die römische Kaisergeschichte im Anschluss an Livius von Augustus bis Constantinus darstellt.⁶

Eutropius' Identität (2. Hälfte des 4. Jh.s n. Chr.) ist nicht eindeutig.⁷ In seiner *Historie* erzählt er in zehn kurzen Büchern die Geschichte Roms von den Anfängen bis zum Tod des Flavius Iovianus (364 n. Chr.). Dabei ist er um Ausgewogenheit seines Urteils bemüht. Sie wurde mindestens zweimal ins Griechische übersetzt, von Hieronymus, Orosius und Isidor benutzt und im Mittelalter fortgesetzt.

Paulus Diaconus (ca. 720/730 – um 800 n. Chr.) war Mönch in Monte Cassino, dann aber auch als Gelehrter am Hof Karls des Großen.⁸ Seine *Historia Romana* ist ein Auszug aus dem Werk des Eutropius, wird aber bis ins Jahr 553 fortgeführt, die un abgeschlossene Geschichte der Langobarden bis 744. Das Werk war in über 100 Hss. verbreitet.

Die Viten Suetons sind in Italien oft in verschiedener Form und verschiedentlich kommentiert gedruckt worden: bei Johannes Philippus de Lignamine (Rom 1470),⁹ Conradus Sweynheim und Arnoldus Pannartz (Rom 1470),¹⁰ Nicolaus Jenson (Venedig 1471),¹¹ Conradus Sweynheim und Arnoldus Pannartz (Rom 1472),¹² beim Drucker der Viten Suetons (Bologna um 1475/77),¹³ bei Johannes Rubeus Vercellensis? (Venedig 1480),¹⁴ Antonius Zarotus (Mailand 1480),¹⁵ Franciscus (Plato) de Benedictis (Bologna 1488),¹⁶ Baptista de Tortis (Venedig 1490),¹⁷ Uldericus Scinzenzeler (Mailand 1491),¹⁸ Benedictus Hectoris (Bologna 1493),¹⁹ Damianus de Mediolano de Gorgonzola (Venedig 1493),²⁰ Leonardus Pachel (Mailand 1494),²¹ Simon Bevilaqua (Venedig 1496)²² und Bartholomaeus de Zanis (Venedig 1500).²³ Nach VD 16 sind 29 Drucke im 16. Jh. aus wichtigen deutschen Offizinen nachweisbar.

Victors Kaisergeschichte ist unter dem Titel *De viris illustribus* seit etwa 1470 in Italien in 17 Drucken verbreitet gewesen,²⁴ ab 1505 auch in anderen europäischen Offizinen.²⁵ In Venedig gab es Ausgaben bei Nicolaus Jenson (1474),²⁶ Andreas de Paltasichis (1477),²⁷ Johannes und Gregorius de Gregorii de Forlivio (?) (1485/86),²⁸ Johannes Roscius (um 1492),²⁹ Johannes Ruebeus Vercellensis (um 1492),³⁰ Albertinus Vercellensis (1500)³¹ und bei Bernardinus Venetus de Vitalibus (nach 1500).³²

Eutropius' Werk war eher seltener auf dem Buchmarkt: Gedruckt bei Georgius Lauer (Rom 1471),³³ Philippus de Lavagnia (Mailand 1475),³⁴ Johannes Rubeus Vercellensis und Bernardinus Rizus Novariensis (Venedig 1489 und 1490).³⁵

Das Geschichtswerk von Paulus Diaconus wurde nicht häufig gedruckt: Zusammen mit dem Werk von Eutropius bei Georgius Lauer (Rom 1471),³⁶ Philippus de Lavagnia (Mailand 1475),³⁷ Johannes Rubeus Vercellensis und Bernardinus Rizus Novariensis (Venedig 1489 und 1490).³⁸ Nur zwei Ausgaben nach 1500 in anderen Offizinen Europas sind nachgewiesen.³⁹

Das Exemplar in Brandes' Sammlung hat zwei berühmte Vorbesitzer: Der erste war Jean Baptiste Colbert (1619–1683), der Finanzminister Königs Ludwig XIV. Der Besitz Colberts ist durch den hs. Eintrag auf der Titelseite dokumentiert. Colbert war nicht nur politisch und wirtschaftlich als Minister erfolgreich tätig, sondern auch ein großer Bibliophiler. Seine Bibliothek war in zwei Gebäuden untergebracht: in Paris und im Schloss von Sceaux. Ihr Bestand umfasste bei seinem Tod mehr als 20.000 Druckwerke und mehr als 8.000 antike und mittelalterliche Hss. Letztere waren der bedeutendere Teil seiner Sammlung. Während die Bücher durch Verkauf zerstreut wurden, kaufte die Bibliothèque royale die Hss. 1732 für 300.000 Livres an.⁴⁰

Der zweite Besitzer war Carl Heinrich Graf (ab 1711) von Hoym (1694–1736) aus der Linie Droyßig des Anhaltischen Uradels von Hoym.⁴¹ Sein Besitz geht aus Brandes' Eintrag im *Catalogus* hervor. Zudem ist der Einband mit seinem Wappen geschmückt. 1725 folgte die Ernennung zum sächsischen Botschafter in Frankreich. Hoym war wie Colbert Bibliophiler und trug eine ansehnliche Bibliothek zusammen sowie auch eine Kunst- und Gemäldesammlung. Aufgrund seiner Position als Diplomat, seines großen Vermögens und seiner eleganten Lebensführung schien ihm eine glänzende Zukunft in Sachsen vorgezeichnet zu sein. Er geriet jedoch zwischen die Fronten der sächsischen, preußischen und Wiener Politik, wurde mehrfach inhaftiert und nahm sich schließlich im Gefängnis auf der Festung Königstein das Leben.⁴² Möglicherweise spielt aber auch seine unloyale Rolle bei seinem Projekt der Produktions- und Verkaufsförderung von Meissner Porzellan eine Rolle, die er zusammen mit dem französischen Kaufmann Rudolphe Lemaire beabsichtigte. Hoym hat wohl Porzellane, die zur Privatsammlung König Augusts des Starken gehörten, aus dessen Sammlung entfernt, um sie als Muster für die Produktion zu benutzen. Dadurch hat er sich den höchsten

und zugleich nachhaltigen Zorn des Monarchen zugezogen.⁴³

1728 umfasste Hoym's Bibliothek 60.824 Bücher in einem Wert von mehr als 56.000 Livres (1726). 1728 erwarb er zusätzlich Bücher aus der Bibliothek von Colbert.⁴⁴ »La bibliothèque d'Hoym, comme toutes les grandes collections de l'époque, embrassoit l'universalité des connoissances humaines, mais il est facile de voir que la partie des belles-lettres étoit celle qui avoit les préférences du propriétaire.«⁴⁵

Hoym's Bibliothek wurde vom 12. Mai bis zum 2. August 1738 versteigert.⁴⁶ Sie gehört zu den großen Privatsammlungen des 18. Jh.s von überragender Qualität und Themenvielfalt. Brandes erwarb mit diesem Band ein Exemplar mit einer großen Geschichte.

Ebert schreibt: »Gute Exx. sind selten.«⁴⁷

- 1 Der Eintrag ist von der Hand von Colberts Bibliothekar Etienne Baluze (1630–1718). Ein Beispiel für den Eintrag siehe auf der Seite »Jean-Baptiste Colbert, ministre et bibliophile«. In: *Ombres de mes livres*. <https://www.ombresdemeslivres.fr/jean-baptiste-colbert-ministre-et-bibliophile.php#1123> (letzter Zugriff 19. 4. 2022).
- 2 Ausführlich zu Padeloup bei Husung; siehe auch: Padeloup, Antoine-Michel. In: Strauch/Rehm, S. 331.
- 3 Pichon, T. 1, S. 164. Er beschreibt im Folgenden die Qualitäten Padeloups ausführlich. Ebd., S. 164 ff.
- 4 Ebd., unbez. Tafel 2, Nr. 2, zwischen S. 172 und S. 173.
- 5 Kl- Sa.: Suetonius Tranquillus. In: DNP, Bd. 11 (2000), Sp. 1084–1088.
- 6 U. E.: Sextus Aurelius Victor (7). In: DNP, Bd. 12/2 (2002), Sp. 187 f.
- 7 W. P.: Eutropius (1). In: DNP, Bd. 4 (1998), Sp. 322 f.
- 8 C. R. P.: Paulus Diaconus (4). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 440 f.
- 9 ISTC is00815000; siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 568–570; hier S. 568.
- 10 ISTC is00816000.
- 11 ISTC is00817000.
- 12 ISTC is00818000.
- 13 ISTC is00819000.
- 14 ISTC is00820000.
- 15 ISTC is00821000.
- 16 ISTC is00821500.
- 17 ISTC is00822000.
- 18 ISTC is00823000.
- 19 ISTC is00825000.
- 20 ISTC is00824000.
- 21 ISTC is00826000.
- 22 ISTC is00827000.
- 23 ISTC is00828000.
- 24 Nach ISTC (letzter Zugriff 22. 11. 2021).
- 25 Nach VD 16 (letzter Zugriff 22. 11. 2021).
- 26 ISTC ia01384000.
- 27 ISTC ia01386000.
- 28 ISTC ia01389000.
- 29 ISTC ip00811000.
- 30 ISTC ip00812000.
- 31 ISTC ip00812500.
- 32 ISTC ia01392600.

- 33 ISTC ie00131000.
- 34 ISTC is00340000.
- 35 ISTC is00341000; ISTC is00342000.
- 36 ISTC ie00131000.
- 37 ISTC is00340000.
- 38 ISTC is00341000; ISTC is00342000.
- 39 Nach VD16 (letzter Zugriff 22. 11. 2021)
- 40 Ebd. Der Beitrag speist sich aus verschiedenen angegebenen Internet-Plattformen.
- 41 Zum Geschlecht Hoym siehe v. Hueck, S. 385f.
- 42 Virginie Spenlé: Karl Heinrich von Hoym. In: Sächsische Biografie. Hg. v. Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. Online-Ausgabe: <http://www.isgv.de/saebi/> (letzter Zugriff 10. 1. 2022); Spenlé, S. 143–148.
- 43 Siehe dazu Boltz; Lübke; Monti. Freundlicher Hinweis von Dr. Michael Unterberg, Bonn.
- 44 Pichon, T. 1, S. 154.
- 45 Ebd., S. 156.
- 46 Ebd., S. 179.
- 47 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 853, Nr. 21902.

074 November 1516

Iamblichos, Proklos, Porphyrios, Synesios von Kyrene, Michael Psellos, Priscianus, Marsilio Ficino, Alkinoos, Speusippos, Pythagoras, Xenokrates aus Chalkedon, Mercurius Trismegistos Pimander, Asklepios: Astronomische, astrologische, magische Werke sowie Schriften zu Platon

SPR IX 1 89

INDEX EORVM, QVAE HOC IN | LIBRO HABENTVR. | Iamblichus de mysteriis Ægyptiorum, Chaldæorum, Assyriorum. | Proclus in Platonicum Alcibiadem de anima, atque demone. | Proclus de sacrificio, & magia. | Porphyrius de diuinis, atque dæmonibus. | Synesius Platonicus de somniis. | Psellus de dæmonibus. | Expositio Prisciani, & Marsilii in Theophrastum de sensu, phantasia, | & intellectu. | Alcinoi Platonici philosophi, liber de doctrina Platonis. | Speusippi Platonis discipuli, liber de Platonis definitionibus. | Pythagoræ philosophi aurea uerba. | Symbola Pythagoræ philosophi. | Xenocratis philosophi platonici, liber de morte. | Mercurii Trismegisti Pimander. | Eiusdem Asclepius. | Marsilii de triplici uita Lib. II. | Eiusdem liber de uoluptate. | Eiusdem de Sole & lumine libri. II. | Apologia eiusdem in librum suum de lumine. | Eiusdem libellus de magis. | Quod necessaria sit securitas, & tranquillitas animi. | Præclarissimarum sententiarum huius operis breuis annotatio. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE | NOVEMBRI | M. D. XVI.], [2], 177 [recte 175], [1] Bll., 2°. Fingerprint: mol- sqæ- era- ctsu 3 1516 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem Spiegel links, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«) sowie hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio Aldina altera, aucta & rarior. v. Bauer Bibl. libr. rar. To. 2. P. 163.«). Das Inhaltsverzeichnis auf dem Titelblatt ist durchgehend mit einer hs. Paginierung versehen, ebd. rechts neben dem Signet ein getilgter hs. Eintrag. Vereinzelt hs. Marginalien, auf Bl. 112r sechs Zeilen hs. Ergänzung. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 177v (»A B C D E F G H I K L M N O | P Q R S T V X Y. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter das Impressum. Auf unpag. Bl. 1v das Signet.

Dunkler Ledereinband mit sechs Bündeln, zwischen denen goldgeprägte Ornamente sind sowie ein rotes Titelschildchen mit Goldprägung; der Buchschnitt ist bunt gesprenkelt. Die Initialen zu den einzelnen Abschnitten sind sämtlich großzügig abwechselnd rot und blau ausgemalt.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 4v: »(: en veau. Bel Exemplaire avec les lettres initiales peintes. Edition rare. v. Bauer Bibl. libr. rar To. 2. p. 163. [:])«

Prix d'achat: 3 rthl. 12 gr.

Adams, I 1; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 26f., Nr. 131; TAP, S. 130f., Nr. 150; Berliner Kat., Nr. 259, Nr. 260; BM STC Italian, S. 338; Cataldi Palau, Nr. 20; Ebert, Nr. 10708; Edit16, CNCE 37529; Fock, S. 30; Renouard, S. 77f., Nr. 8; Soltész, J 20.

Widmungsvorwort von Marsilio Ficino an »Dr. Joanni Medici sanctae Romanae ecclesiae Cardinali« (Bl. 1v). Widmungsnachwort von Ficino an »fratribus Bernardo Canisiano, Ioanni Canacio, Amerigo Cursino«, datiert »M.CCCCXXXIX. XVI. Septembris.« (Bl. 170). Zu Giovanni de' Medici siehe Nr. 004. Zu Marsilio Ficino siehe ebd. Bernardo Canigiani (1443–1497) war gebürtiger Florentiner Patrizier, der sich den Medici anschloss und verschiedene Verwaltungsposten innehatte. Ficino nannte ihn unter seinen besten Freunden. Als dieser unter dem Verdacht der schwarzen Magie angeklagt wurde, kamen ihm Bernardo Canacci und Amerigo Corsini zu Hilfe und erreichten eine Niederschlagung des Prozesses.¹

Amerigo Corsini (1442–1501) entstammte einer berühmten Florentiner Familie, die sich in Politik und Kultur hervorgetan hatte. Seine Erziehung erhielt er von Cristoforo Landino, bei dem er auch vorzüglich Latein lernte. Sein Interesse galt der Geschichte, aber

auch der antiken und klassischen Literatur (Vergil, Petrarca). Auch selbst wurde er als Poet tätig: Er wandte sich der Schäferdichtung zu. Das *Compendium in vitam Cosmi Medicis Patris Patriae* (1469) widmete er Lorenzo de' Medici. Ficino bezeichnete ihn als einen seiner »Hörer« und zählte ihn zu seinen Freunden und Hausgenossen. Er war es auch, der Corsini, als Mitglied der Academia platonica zu einem Platz in der Signoria von Florenz verhalf.²

Giovanni Canacio ist biographisch nicht belegt.³

Zu Iamblichos siehe Nr. 004, zu Proklos ebd., zu Porphyrius Nr. 002, Synesius ebd. und zu Psellus ebd.

Der Text des letzten bedeutenden lateinischen Grammatikers Priscianus (2. Hälfte 5.-1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.) ist seiner *Institutio de arte grammatica* entnommen. Es ist die »umfangreichste Zusammenfassung der lat. Grammatik« mit Ansätzen zum Sprachvergleich und Einbeziehung der Syntax.⁴

Alkinoos (wirkte im 2. Jh. n. Chr.) war der Verfasser einer »zusammenfassenden Einführung in die wesentliche Lehre der platonischen Philos[ophie]«. Sie ist das »wichtigste Dokument mittelplatonischen Philosophierens« und bietet einen Überblick bis zum Neuplatonismus.⁶

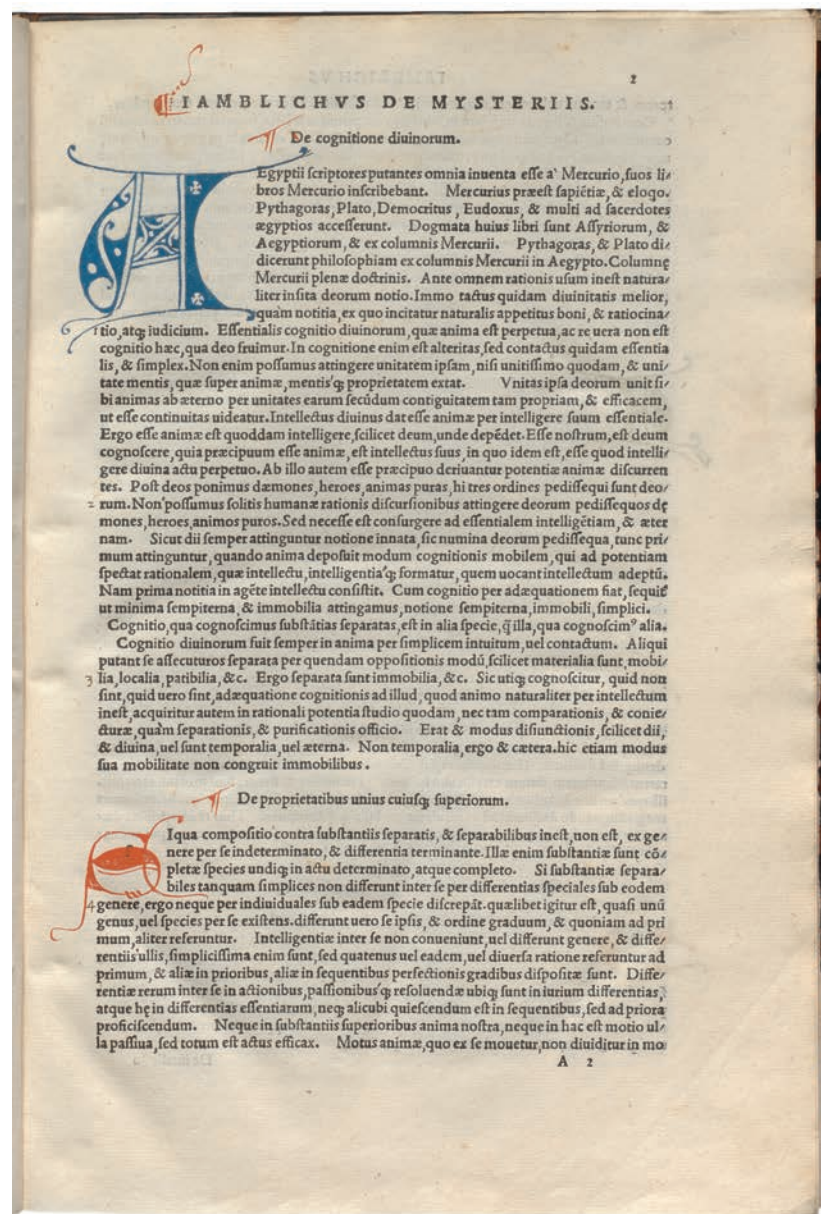
Speusippos (ca. 410–339/338 v. Chr.) war durch seine Verwandtschaft mit Platon dessen »Nachfolger« im Scholarchat der Akademie.⁷ Keiner seiner Texte ist im Zusammenhang überliefert. Er setzt in seinem philosophischen Werk, abgesehen vom Anschluss an Platon, auch starke eigene Akzente.

Pythagoras (6.–5. Jh. v. Chr.) war einer der bedeutendsten Naturphilosophen der Antike. Gleichwohl ist die Überlieferung seines Werkes »verworren«. Seine Nachwirkung war in der Frühen Neuzeit bei der Ausbildung der modernen Naturwissenschaften groß.

Xenokrates aus Chalkedon (4. Jh. v. Chr.) war eng verbunden mit Platon, Aristoteles und Speusippos. Er »verstand sich offenbar in erster Linie als konservativer Sachwalter, Exeget und Kommentator« Platons.⁹ Dadurch wurde er für die Rezeption in der Renaissance bedeutend. Auch im 16. Jh. hat es in außeritalienischen Offizinen nur wenige Editionen seiner Texte gegeben.¹⁰

Mercurius Trismegistos Pimander wurde als »ein Autor der Urzeit erachtet«, dessen hermetische Schriften ihm »zugeschrieben u. ägyptische u. iranische Elemente« enthielten.¹¹ Es handelt sich um astrologische, magische, alchemistische und medizinische Texte (siehe auch Nr. 108).¹²

Unter dem Titel »Kyranides« sind Bücher zusammengefasst, die sich u. a. mit magischer Medizin beschäftigen. Diese Bücher sind angeblich von Hermes an seinen Schüler Asklepios gerichtet. Asklepios war



Nr. 74: Iamblichos u. a., 1516, Bl. 2r mit verzierten Initialen

im griechischen Mythos ein Heros, der bei Homer als Arzt und »damit als Ahnherr der Ärzte erscheint.«¹³ Er wirkt noch im Neuplatonismus bis zum 5. Jh. n. Chr. weiter. Auch das frühe Christentum setzte sich mit ihm auseinander.

Priscianus' Werk war allein in Italien in 29 Drucken ab etwa 1476 verbreitet.¹⁴ Im 16. Jahrhundert folgen in ganz Europa noch einmal 30 Ausgaben (1501–1578).¹⁵

Der Druck von Alkinoos' Werk ist in der Offizin Manutius die editio princeps; es wurde erst viel später gedruckt bei Stephanus Myliandus (Rostock 1582).¹⁶

Ein Text von Speusippos ist 1497 bei Aldus Manutius als editio princeps erschienen (Nr. 004). Im 16. Jh. setzt die Verbreitung zögerlich ein, erst ab 1523 sind Texte von ihm in Sammelbänden erschienen.¹⁷

Die Druckgeschichte der Werke von Pythagoras ist nicht umfangreich: editiones principes bei Aldus 1494/95 (Nr. 001) und 1497 (Nr. 004). Darüber hinaus Drucke bei Matthaeus Cerdonis (Padua 1482),¹⁸ Benedictus Hectoris (Bologna 1503)¹⁹ und bei Lazarus de Suardis de Saviliano (Venedig 1504/05).²⁰ Die eigentliche Verbreitung seines Werkes setzt erst im 16. Jh. ein.²¹

Ein Text von Xenokrates erschien bei Aldus Manutius als editio princeps (Nr. 004).

Das Werk von Mercurius Trismegistos Pimander ist die editio princeps.²²

Bauer bezeichnet die Ausgabe als »Editio rara«.²³ Diese Ausgabe ist die erweiterte Fassung von der 1497 (siehe Nr. 004).²⁴

Ebert beschreibt sie als »[v]ollständiger, aber weniger selten u. schön, als die 1e Ausg.«.²⁵

1 V. R. Giustiniani: Canigiani, Bernardo. In: DBI, Vol. 18 (1975), S. 85f.

2 R. Ristori: Corsini, Amerigo. In: DBI, Vol. 29 (1983), S. 595–598.

3 Im DBI ist kein Eintrag.

4 P. L. S.: Priscianus. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 338f.; hier Sp. 338.

5 M. Ba.: Alkinoos (2). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 506f.; hier Sp. 506.

6 Ebd., Sp. 507.

7 K.-H. S.: Speusippos. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 812–815; hier Sp. 812.

8 C. Ri.: Pythagoras (2). In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 649–653; hier Sp. 649.

9 K.-H. S.: Xenokrates aus Chalkedon (2). In: DNP, Bd. 12/2 (2002), Sp. 620–623.

10 Daten nach VD16 (letzter Zugriff 22. 11. 2021).

11 H. Strathmann, P. Keseling: Hermetik. In: RAC, Bd. 14 (1988), Sp. 780–808; hier Sp. 782. Es handelt sich bei diesen Schriften um eine Sammlung epigraphischer Weisheitsliteratur, »die dem synkretistischen Gott Hermes Trismegistos zugeschrieben wurde. Er entwickelte sich aus einer Verschmelzung des griech. Gottes Hermes mit dem ägypt. Gott Thoth, die beide als Kündler der Weisheit galten.« Ebd., Sp. 780.

12 Ebd., Sp. 786.

13 R. Herzog: Asklepios. In: In: RAC, Bd. 1 (1950), Sp. 795–799; hier Sp. 796.

14 Nach ISTC (letzter Zugriff 22. 11. 2021). Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2, S. 499–501.

15 Nach VD16 (letzter Zugriff 22. 11. 2021).

16 VD16 ZV 30656.

17 Nach VD16 (letzter Zugriff 22. 11. 2021).

18 ISTC ip01146000.

19 ISTC ip01147000.

20 ISTC ip01148000.

21 Nach VD16 (letzter Zugriff 22. 11. 2021).

22 Nach ISTC und Edit16 (letzter Zugriff 24. 6. 2024).

23 Bauer, S. 163.

24 Renouard, S. 77f., Nr. 8; hier S. 78.

25 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 876, Nr. 10708.

075 November 1516

Strabon: Geographie

SPR IX 1 161

ΣΤΡΑΒΩΝ ΠΕΡΙ ΓΕΩΓΡΑΦΙΑΣ | STRABO DE SITV ORBIS | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE | NOVEMBRI | M. D. XVI.], [14] Bll., 348 [recte 366] S., [1] Bl., 2° Fingerprint: .554 4539 %-% %%% 3 1516 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel links und hs. Bemerkung zur Ausgabe auf Vorsatz rechts (»Editio rarissima. Bauer Bibl. rar. To. 4. p. 126. Debure Bibliographie. n. 4177.«). Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1r (»αα ββ γγ δδ εε ςζ ηη θθ ιι κκ λλ μμ νν | οξ πο ρρ ρρ σς ττ υυ φφ χχ ψψ. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf hinterem unpag. Bl 1v. Wenige Anstreichungen, teilweise getilgte hs. Marginalien.

Brauner Ledereinband mit sieben Bündeln, Steh- und Innenkanten goldgeprägt. Die Spiegel sind Kamm-Marmorpapier; der Buchschnitt ist rot gesprenkelt. Kapiteltitel und Initialen sowie Schmuckleisten sind in Rot gedruckt. Der Satzspiegel ist wie bei mittelalterlichen Hss. mit zarten roten Linien eingerahmt.

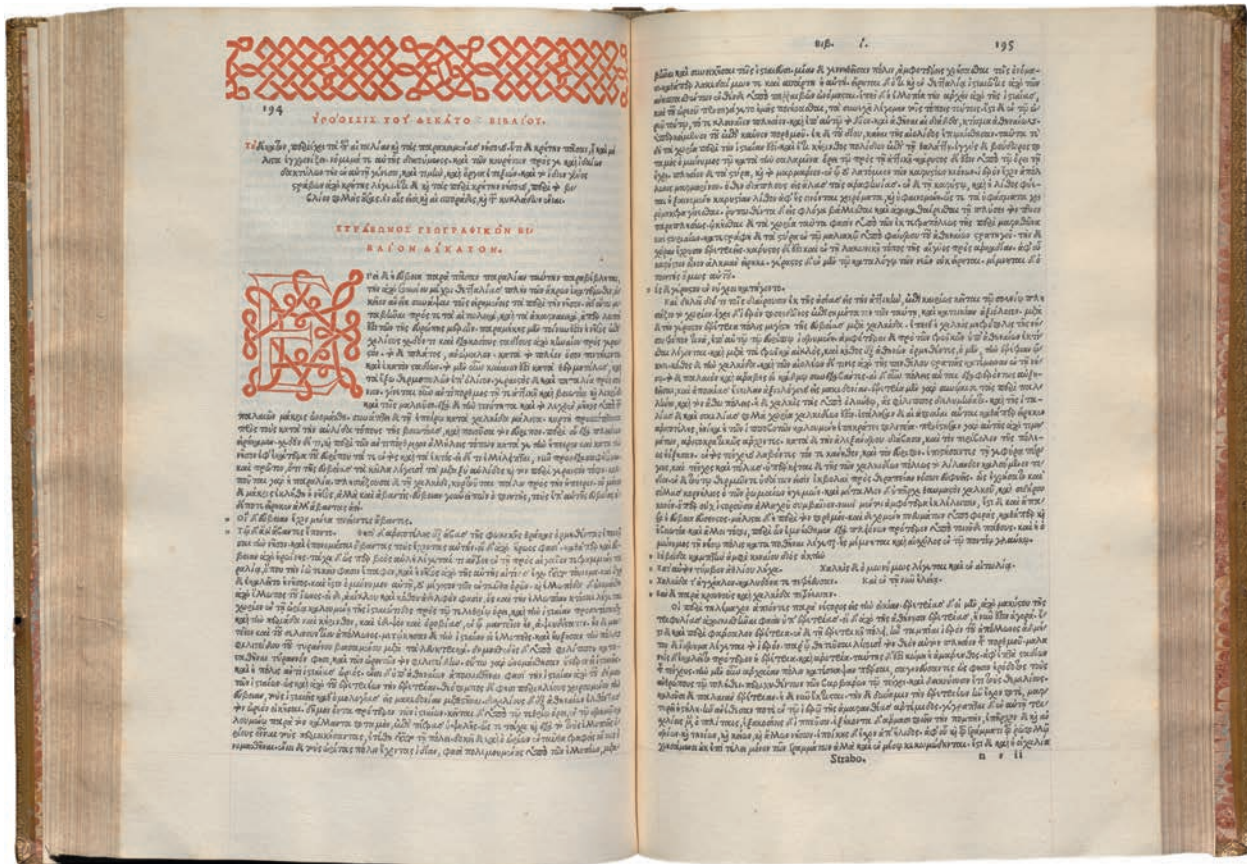
Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251v: Pos. 33: »(: veau fauve. Très rare. Debure n. 4177. Bauer l. c. p. 126. :)<

Prix d'achat: 5 rthl. 24 gr.

Adams, S 1903; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 25f., Nr. 130; TAP, S. 130, Nr. 149; Berliner Kat., Nr. 258; BM STC Italian, S. 648; Cataldi Palau, Nr. 21; Ebert, 21805; Edit16 CNCE 37553; Fock, S. 30; Renouard, S. 77, Nr. 7.

Widmungsvorwort von Benedictus Tyrrenus an »Alberto Pio Carporum Principi.« (unpag. Bl. 14v). Zu Alberto Pio Fürst von Carpi siehe Nr. 002. Der sonst nicht hervorgetretene Benedetto Tirreno war Mitglied der Akademie des Aldus.¹ Nach dessen Tod versuchte er durch die Widmung an Alberto Pio, die Verbindung zwischen dem Fürstenhaus und der Offizin nicht abreißen zu lassen.

Strabon (? – 23/25 n. Chr.) verfasste seine *Geographiká*, die für gebildete Laien gedacht war, vielfach mit Material aus zweiter Hand.² Sein Stil ist unpräzise und von attizistischen Manierismen frei. Sein Werk ist das einzige dieser Art, das überliefert ist und daher eine unschätzbare Quelle für die Kenntnis der antiken Geographie.



Nr. 75: Strabon, 1516, S. 194f. mit Buchschmuck

Seine Ausgabe in der Offizin Manutius ist zwar nicht die erste, aber eine der wenigen, die in Italien gedruckt wurden: bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1469 und 1473),³ Wendelin von Speyer (Venedig 1472)⁴ und bei Johannes Rubeus Vercellensis (Treviso 1480⁵ sowie Venedig 1494⁶ und 1494/95⁷). Außerhalb Italiens beginnt eine intensivere Rezeption mit Ausgaben nach 1523 in allen wichtigen Druckorten.⁸

Im 16. Jh. gibt es nur zwei Drucke vor dem vorliegenden: bei Bartholomaeus de Zanis de Porterio (Venedig 1502)⁹ und bei Philippus Pincius (Venedig 1510).¹⁰

Debure schreibt zu der Ausgabe: »Cette édition, quoique de peu d'usage, est cependant recherchée des curieux, l'exécution en est assez belle, & les Exemplaires ne s'en trouvent pas facilement.«¹¹

Bauer charakterisiert sie sogar als »Editiones perrae« mit Verweis auf weitere Literatur.¹²

Ebert kritisiert sie als »[e]rste, aber nach einem sehr fehlerhaften Ms. abgedruckt und durch Druckfehler entstellte Ausg.«¹³

1 Schück, S. 73.

2 S. Ra.: Strabon. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 1021–1025.

3 ISTC is00793000; ISTC is00795000.

4 ISTC is00794000.

5 ISTC is00796000;

6 ISTC is00797000.

7 ISTC is00798000.

8 Nach VD16 (letzter Zugriff 22. 11. 2021).

9 CNCE 39172.

10 CNCE 34907.

11 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 21, Nr. 4177.

12 Bauer, Bd. 4, S. 126.

13 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 843 f., Nr. 21805.

076 Juni 1517

Cicero, Marcus Tullius: De Officiis, Laelius, Somnium Scipionis. Mit griechischer Fassung der Texte De senectute und des Somnium

SPR IX 1 52

IN HOC VOLVINE HAEC | CONTINENTVR. | M. T. CIC. OFFICIORVM. LIB. III. | CATO MAIOR, SIVE DE SE- | NECTVTE. | LAELIVS, SIVE DE AMICITIA. | SOMNIVM SCIPIONIS EX VI. | DE REP. EXCERPTVM. | ΠΑΡΑΔΟΞΑ | ΘΕΟΔΩΡΟΥ ΠΕΡΙ

ΓΗΠΙΩΣ | Ε'ΡΜΗΝΕΙΑ. | ὈΝΕΙΡΟΣ ΣΚΙΠΙΩΝΟΣ. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL | DI, ET ANDREAE
ASV | LANI SOCERI. | M. D. XVII. | MENSE |
IVNI[O].], [11], 158, [6] Bll., 8°. Fingerprint: han:
%%** umne quaf 3 1517 R; hai: %%uu umne quaf 3
1517 R.



Nr. 76: Cicero, 1517, Einbandrückseite

Das Exlibris von Brandes auf Spiegel links und eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Hs. Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt unten (»Iacobis Nepotis Hiero. Frob.«). Auf Bl. 158r Bogensignatur und Bindung (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u | Omnes quaternis«), darunter Impressum; das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 2v. Einzelne Anstreichungen und Randbemerkungen.

Brauner Kalbsledereinband mit vier Bündeln und Blindprägungen (Randleiste und dreifache Linien, die zum diagonal dreifach umrandeten Mittelfeld führen; dieses mit drei senkrechten ornamentalen Feldern) auf Pappe. – Die Buchbinderwerkstatt ist unbekannt (v. Rabenau).¹

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 20:² »(: cuir brun. Rare. :)<

Prix d'achat: 30 gr.

Adams, C 1737; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 30 f., Nr. 133; TAP, S. 132, Nr. 152; Berliner Kat., Nr. 271, Nr. 272; BM STC Italian, S. 175; Cataldi Palau, Nr. 22; Ebert, Nr. 4561; Edit16, CNCE 12204; Index Aureliensis, Nr. 137.613; Renouard, S. 79 f., Nr. 2.

Widmungsvorworte von Johannes Baptista Egnatius an »Marco Molino Patritio ornatissimo Aloisii. D. Marci procuratoris filio« (unpag. Bll. 2r–4r) und an die Studenten (unpag. Bll. 5r–7r). Zu Giovanni Battista Egnazio, eigentlich Cipelli (1478–1553) siehe Nr. 064. Marco Molin und sein Sohn waren weniger bekannte Mitglieder der venezianischen Familie Molin, die Kardinäle, einen Dogen und einen Botschafter hervorbrachte.

Zu Cicero siehe Nr. 047. Der hier vorgelegte Sammelband vereinigt sowohl philosophische als auch staatspolitische Texte.

Mit *De officiis* schuf Cicero ein Standardwerk antiker Ethik, das die Pflichten des täglichen Lebens, besonders die des Staatsmannes, behandelt. Es war schon in der Antike bekannt und gelesen und wurde etwa von Ovid, Plinius d. Ä. oder Aulus Gellius zitiert. In der Scholastik fand es vor allem bei Thomas von Aquin, in der Renaissance bei Petrarca, Castiglione oder Erasmus Aufnahme. Cicero greift auf griechische Grundlagen des Handelns zurück und überträgt sie auf die römischen Verhältnisse. Das pflichtgemäße Handeln ist für ihn der letzte Maßstab des *honestum*, d. h. das sich Geziemende, Schickliche – ein unerreichbares Ideal, »dem man sich nur annähern kann durch Bewahrung des Schönen, der Harmonie und Ordnung in Reden und Taten, dem Meiden des Unschicklichen, Bestimmtsein durch die Vernunft statt durch Leidenschaften.«³ Der Text galt noch in der Renaissance als ethisch-moralische Grundlage.

In dem *Somnium Scipionis*, einer fiktiven Erzählung aus dem Schluss von *De re publica*, wird ein kosmologisches Szenario entrollt, das nur Männer, die politische Verantwortung übernommen hatten, sehen dürfen: Es ist der Blick auf die letzten Dinge, die Verachtung gegenüber dem rein Irdischen, »das Bewußtsein der cura rei publicae, der Sorge um das Überpersönliche, des Gemeinwesens, das in erster Linie das Ziel der Erfüllung des Menschen als geistigen Wesens, des anständigen Lebens, der Gerechtigkeit hat.«⁴ Es ist also ein großes, übergreifendes Ideal, das vor dem Leser ausgebreitet wird. Der Text wurde über das 18. Jh. hinaus breit rezipiert.

Cato maior sive de senectute und *Laelius sive de amicitia* sind Dialoge über das Wesen und den Vorteil des Alters, das der alte Cato (das Ideal römischer Tugenden) gegenüber dem jungen Laelius verteidigt, sowie über den Wert und das Wesen der Freundschaft,

die Laelius mit Freunden bespricht. In ihnen wird das Ideal der römischen *virtus* als anzustrebende Tugend formuliert. Es ist mehr als sittliche Vollkommenheit. Das *honestum* der Staatsgesinnung wird durch die *virtus* ergänzt, so dass die Persönlichkeit den Zug des Beispielhaft-Gültigen bekommt.⁵ *De senectute* und *Somnium* liegen hier in der griechischen Übersetzung von Theodoros Gazes (Gaza) (um 1410 – um 1475) vor. Gazes studierte in Konstantinopel, ging 1440 nach Italien, konvertierte zum Katholizismus und war eng befreundet mit Francesco Filelfo. 1443 ging er nach Mantua, um bei Vittorino da Feltre Latein zu lernen. 1446 war er Professor für Griechisch an der Universität von Ferrara, dort 1448/89 Rektor. 1450 wurde er von Papst Nikolaus V. als Professor für Griechisch nach Rom geholt, wo er in den Humanistenkreis um Kardinal Bessarion aufgenommen wurde. Im päpstlichen Auftrag übersetzte er griechische Autoren ins Lateinische. Sein Bestreben war es, zur Verbreitung griechischer Sprache und Philosophie beizutragen.⁶

In Italien war *De officiis* im 15. Jh. mit 43 Drucken verbreitet.⁷ Vor der Edition bei Aldus druckten es im 16. Jh. Iacobus Pencius Leucus (Venedig 1502),⁸ Benedictus Hectoris (Bologna 1504),⁹ Lazarus Soardus (Venedig 1511),¹⁰ Philippus Giunta (Florenz 1513),¹¹ Gregorius de Gregoriis (Venedig, nicht vor 1516)¹² und Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1517).¹³

Von *Somnium Scipionis* gab es im Italien des 15. Jh.s 22 Drucke in verschiedenen Ausgabe-Kombinationen.¹⁴ Bis zur Ausgabe in der Offizin Manutius wurde der Text im 16. Jh. nur einmal gedruckt von Alexandro Paganini (Venedig 1515).¹⁵

Cato und *Laelius* lagen in dieser (oder einer ähnlichen) Zusammenstellung verschiedentlich gedruckt vor. Im 15. Jh. sind 39 Ausgaben des *Cato* ab 1469 in Italien nachgewiesen¹⁶ und 46 Ausgaben des *Laelius* ab 1469.¹⁷ Im 16. Jh. wird der *Cato* bei Benedictus Hectoris (Bologna 1504),¹⁸ Philippus Giunta (Florenz 1513),¹⁹ Alexander Paganini (Venedig 1515),²⁰ Iohannes und Gregorio de Gregoriis (Venedig, nicht vor 1516) verlegt.²¹ Der *Laelius* wird bei Alexandro Paganini (Venedig 1515)²² und bei Philippus Giunta (Florenz 1517) gedruckt.²³ Der *Somnium* wird nach der Ausgabe in der Offizin Manutius erst wieder bei Hieronymus Scotus (Venedig 1545) aufgelegt.²⁴

Der mit dem Drucker Johannes Froben (um 1460–1527) verwandte Vorbesitzer ist nicht eindeutig zu bestimmen. Es handelt sich entweder um Johann Jakob I Froben (1559 – ?), den Wollweber Johann Jakob II Froben (1571–1610), Johann Jakob III Froben (1603 – ?) oder den Wollweber Johann Jakob IV Froben (1605 – ?).²⁵

Ebert beschreibt die Edition als »Eine der seltnern Aldinen.«²⁶

- 1 Haebler, Bd. II, S. 242, Nr. 14.
- 2 Auf Bl. 257 r ist noch eine weitere Position 20 mit einem anderen Cicero-Titel aufgeführt (siehe Nr. 200).
- 3 Gunermann, S. 427.
- 4 Büchner, S. 336.
- 5 Feger, S. 73–75.
- 6 Peter Kuhlmann: Theodorus Gaza. In: DNP, Suppl.Bd. 6 (2012), Sp. 448 f.
- 7 Zuerst bei Udalricus Gallus (Rom um 1469), ISTC ic00576500. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 148–175.
- 8 CNCE 14567.
- 9 CNCE 15473.
- 10 CNCE 12184.
- 11 CNCE 12189.
- 12 CNCE 65648.
- 13 CNCE 12205.
- 14 Daten nach ISTC (letzter Zugriff 22. 7. 2023).
- 15 CNCE 14575.
- 16 Der erste Druck bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1469); ISTC ic00579500. Darüber hinaus Drucke in Turin, Mailand, Venedig, Brescia, Verona, Neapel und anderen Druckorten. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 162, 164.
- 17 Ebenfalls der erste Druck bei Udalricus Gallus (Rom 1469); ISTC ic00559500. Darüber hinaus Drucke in Turin, Mailand, Venedig, Brescia, Verona, Neapel und anderen Druckorten. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 162, 164.
- 18 CNCE 15473.
- 19 CNCE 55193, CNCE 12189.
- 20 CNCE 14575.
- 21 CNCE 65648.
- 22 CNCE 14575.
- 23 CNCE 12203.
- 24 CNCE 12262. Nach Edit16 (letzter Zugriff 13. 12. 2021).
- 25 Nach Roth, S. 346 f.
- 26 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 353, Nr. 4561.

077 Juni 1517

Homeros: Ilias

SPR IX 1 81:1

[OMHPOY IΛΙΑΣ. | HOMERI ILIAS. | [Signet]]¹
[Venedig: Andrea Asulanus 1517],² [56], 277 Bll.,
8°. Fingerprint: e.os *.%. %%% %%% 3 1517Q.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel.
Ein hs. Vorbesitzermonogramm ebd. (»E H«); kaum
lesbare hs. Marginalien (wohl getilgt).

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln und rotem
Titelschildchen, zwischen den Bündeln sind gold-
geprägte rechteckige Ornamente, die Stehkanten
sind goldgeprägt. Der Buchschnitt ist rot gesprenkelt

(identisch mit Nr. 078). Das Exemplar ist beschädigt: Der Buchdeckel ist gelockert, das Buch hat weder Titelei noch Kolophon und Bogensignatur, Bindungsanweisung noch ein Aldus-Signet.³ Auf dem Vorsatz ist teilweise ein Wasserzeichen sichtbar: auf Vorsatz 1 angeschnittenes Zeichen oben rechts (unbekannt/nicht zu deuten), auf Vorsatz 2 oben links: Löwenkopf (?) mit Krone, angeschnitten, auf dem Kopf stehend.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 17: »(: 2. Vol. en veau. Seconde Impression Aldine :)«

Prix d'Achat: 3 rthl. 12 gr. (zusammen mit Pos. 18, siehe Nr. 078)

Adams, H 742; Ahmanson-Murphy Bd. I, S. 95f., Nr. 68/1; TAP, S. 132f., Nr. 153 (1); Berliner Kat., Nr. 273; BM STC Italian, S. 330; Clemons/Fletcher, Nr. 120; Ebert, Nr. 9935; Edit16 CNCE 22949 (mit *Odyssee*); Fock, S. 31; Renouard, S. 80, Nr. 3.

Dem Epos sind unpaginiert die Homer-Biographien von Herodot, Plutarch und von Dionysios von Halikarnass vorgeschaltet.⁴ Das Widmungsvorwort an Girolamo Aleandro sowie die Zusammenfassung fehlen in diesem Exemplar.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Hieronymo Aleandro Motensi« (unpag. Bll. 1v–2r im vollständigen Exemplar). Zu Girolamo Motensi siehe Nr. 035.

Zu Homer und den Ausgaben der *Ilias* siehe Nr. 033. Zwischen 1504 und 1517 erschienen folgende Ausgaben: Die *Batrachomyomachia* bei Hieronymus Soncino (Pesaro 1509),⁵ die lateinische Version der *Odyssee* bei Iacobus Mazochius (Rom 1520),⁶ die lateinische Version der *Batrachomyomachia* bei Bernardus Zucchetta (Florenz 1512)⁷ und eine lateinische Werkausgabe mit diesen Werke bei Bernardino Vitali (Venedig 1516).⁸

Ebert schreibt: »Besser gedr. u. noch seltner, als die vorige [Homer, Opera, Venedig Aldus 1504, D. H.], u. correcter als die Aldine von 1524.«⁹

1 Der Titel nach TAP, er fehlt bei dem vorliegenden Exemplar.

2 Datierung nach dem *Catalogus* und Renouard (»Iliade 277 feuillets chiffrés, et un blanc.« Ebd., S. 80, Nr. 3) sowie nach TAP, Paginierung ist übereinstimmend (dem Exemplar von Brandes fehlt das Titelblatt).

3 Siehe dazu Renouard, S. 80, Nr. 3; siehe dazu auch die Ausgabe der *Odyssee* (Nr. 078).

4 Brandes weist in seinem Eintrag im *Catalogus* mit dem vorangestellten »(: BIOΣ OMHPOY :)« auf die Biographien hin.

5 CNCE 37293.

6 CNCE 22947.

7 CNCE 51022.

8 CNCE 22948.

9 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 803, Nr. 9935.

078 Juni 1517

Homeros: Odyssee, Batrachomyomachia, Hymnen

SPR IX 1 81:2

ΟΔΥΣΣΕΙΑ. | Βατραχομυομαχία. | ὕμνοι. λβ. | VLYS-SEA. | Batrachomyomachia. | Hymni. x x x ii. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL | DI, ET ANDREAE ASV | LANI SOCERI. | M. D. XVII. | MENSE IV | NIO.], 251, [1] Bll., 8°. Fingerprint: e.% % %* %* %* %* %* %* 3 1517 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel¹ und eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Kaum lesbare hs. Marginalien (wohl getilgt). Bogensignatur und Bindung für beide Bände (siehe Nr. 077) auf unpag. Bl. 252r (»Registrum Iliadis. | A B C D E F G H I K L N O P | Q R S T V X Y Z AA BB CC–DD | EE FF GG HH II KK LL–MM. Omnes | quaterni præter ultimum qui est ternus. | Registrum Vlyseæ. | a b c d e f g h i k l m n o p q r s | t u x y z A B C D E F G H I. Omnes | quaterni præter ultimum duernum.«). Darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 1v.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln und rotem Titelschildchen, zwischen den Bündeln sind goldgeprägte rechteckige Ornamente, die Stehkanten sind goldgeprägt. Der Buchschnitt ist rot gesprenkelt (identisch mit Nr. 077).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 18: »(: Venetiis in aedibus Aldi, – – 1517. – | (: 2. Vol. in veau. Seconde Impression Aldine. :)«

Prix d'Achat: 3.12.– rthl. (zusammen mit Pos. 17, siehe Nr. 077)

Adams, H 742 (mit *Ilias*); Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 31f., Nr. 134; TAP, S. 133, Nr. 153 (2); Berliner Kat., Nr. 274; BM STC Italian, S. 330; Cataldi Palau, Nr. 23; Clemons/Fletcher, Nr. 120; Ebert, Nr. 9935; Edit16, CNCE 22949 (mit *Ilias*); Fock, S. 31; Renouard, S. 80, Nr. 3.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Hieronymo Aleandro Motensi« (unpag. Bll. 1v–2r); zu ihm siehe Nr. 035.

Zu Homer siehe Nr. 033.

1 Wie in der Ausgabe der *Ilias* (Nr. 077) ist das Exlibris von Brandes wohl über das Exlibris eines Vorbesitzers geklebt.

079 Oktober 1517

Seneca, Lucius Annaeus: Tragödien

SPR IX 1 151

SENECAE TRA | GOEDIAE. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI | ET ANDREAE SOCERI | MENSE OCTOBRI | M. D. XVII.], [5], 207, [5] Bll., 8°. Fingerprint: I.o- æ.s. u.i. IuTh 3 1517 R.

Das Exlibris von Brandes auf Spiegel links und eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes.«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 5r (»a b c d e f g h i k l o p q r s t u | x y z A B C D E. Omnes sunt quarter | niones præter a & E duerniones.«), darüber Impressum; das Signet auf unpag. Bl. 5v. Zahlreiche Anstreichungen und Marginalien.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, zwischen denen goldgeprägte Ornamente und das rote Titelschildchen sind. Auf der Vorderseite eine dünne, goldgeprägte Doppellinie, die sich in den Ecken überschneidet; der Buchschnitt ist rot gesprenkelt, die Stehkanten sind goldgeprägt. Spiegel sind Kamm-/Schneckenmarmorpapier. Grünes Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 48: »(: en veau. bel Exemplaire. Poussé à deux Guinées dans la Vente du Dr. Askew. :)<

Prix d'achat: 2 rthl.

Adams, S 902; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 32f., Nr. 135; TAP, S. 134, Nr. 155; Berliner Kat., Nr. 275, Nr. 276; BM STC Italian, S. 621; Clemons/Fletcher, Nr. 65; Ebert, Nr. 20925; Edit16, CNCE 37581; Fock, S. 32; Renouard, S. 80, Nr. 4.

Widmungsvorwort von Hieronymus Avantius Veronensis an »Latino Iuvenali protonotario apostolico romano patricio ornatissimo« (unpag. Bll. 2v–3r). Der nicht weiter bekannte Girolamo Avanzi (1493 – ?) aus Verona war Professor der Philosophie in Padua. Er besorgte eine Reihe von Editionen lateinischer Schriftsteller (Ausonius, Lukrez, Seneca d. J., Plinius d. J. u. a.)¹ und war Mitglied der Akademie des Aldus Manutius.² Giovenale Latino Manetti (1485/86–1553) durchlief eine kirchliche Karriere: Nach dem Kanoni-

kat war er 1514 apostolischer Nuntius in Ferrara; 1517 war er in gleicher Funktion in Venedig. 1518 begleitete er Kardinal Bernardo Dovizi (gen. Il Bibbiena) nach Frankreich und richtete 1520 dessen Begräbnisfeiern aus. 1527 ging er in diplomatischer Mission nach England, 1529 nach Parma. Nachdem er die Erziehung Alessandro Farneses begleitet hatte, stand er 1523–1529 als Sekretär in dessen Diensten. Papst Paul III. erhob ihn direkt nach seiner Wahl 1534 zum Kardinal und sandte ihn nach Venedig, um dessen Verhältnis zum Vatikan zu klären. Eine Einladung vom französischen König Franz I. folgte. 1540 sah ihn mit Farnese in Paris und Flandern. Manetti war nicht nur vatikanischer Funktionär, sondern auch kulturell tätig: Er organisierte 1536 den Karneval, den Empfang Kaiser Karls V. in Rom. Weitere Ämter folgten. Er war mit Pietro Bembo, Ariosto, Castiglione, Benvenuto Cellini, Sadoletto u. a. befreundet.³

Seneca (vor 5–65 n. Chr.) erhielt eine Ausbildung als Rhetor in Rom, wurde von Kaiser Gaius Augustus Germanicus (»Caligula«, 12–41 n. Chr.) nach Korsika verbannt und trat erst unter Kaiser Nero politisch handelnd auf: Er war Suffektkonsul (ein nur für wenige Monate gewählter Konsul) und auch finanziell erfolgreich, was ihm Neid und Missgunst einbrachte.⁴ Sein Werk besteht aus philosophischen Abhandlungen, Tragödien, Reden, Epigrammen. Als Schriftsteller wurde er schon zur Zeit Caligulas geschätzt, Plinius d. Ä. achtete ihn als Gelehrten, Quintilian hingegen kritisiert den Stilisten Seneca wegen seines Einflusses, den sein »verdorbener und durch alle Unarten entkräfteter Stil« auf die Jugend ausgeübt habe.⁵ Spätantike christliche Schriftsteller wie Tertullianus, Lactantius oder Augustinus aber zitieren ihn aufgrund seiner moralischen Ansichten. Älteste Hss. sind ab dem 9. Jh. nachweisbar, das 12. Jh. brachte eine erste Blüte der Seneca-Rezeption (Schule von Chartres und Petrus Abaelardus). Erst in der Renaissance findet er die Anerkennung bedeutendster Schriftsteller, etwa von Petrarca, Erasmus oder Calvin. Als stilistisches Vorbild propagieren ihn Marc-Antoine Muret und Justus Lipsius. Seine Dramen gaben Impulse für das lateinische wie nationalsprachliche Trauerspiel.⁶

Ausgaben seiner Tragödien erschienen bei Andreas Belfortis (Ferrara 1478),⁷ Lazarus de Suardis de Saviliano (Venedig 1492),⁸ Matteo Capcasa (Venedig 1493),⁹ Johannes Tacuinus de Tridentino (Venedig 1493),¹⁰ Philippus Giunta (Florenz 1506, 1513)¹¹ und Philippus Pincius (Venedig 1510).¹²

Dieser Titel wurde 1730 zur Versteigerung der Bibliothek von Samuel Huls angeboten.¹³ Brandes hat ihn jedoch nicht dort direkt ersteigert, sondern wohl später auf anderem Wege erworben.

- 1 Nach: Wikipedia; CERL Thesaurus (letzter Zugriff 19.4.2022); nicht in DBI.
- 2 Schück, S. 68.
- 3 S. Feci: Manetti, Latino Giovenale. In: DBI, Vol. 68 (2007), S. 617–620. Siehe auch Cataldi Palau, v. a. S. 65f.
- 4 J. D.: L. Annaeus S. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 411–419; hier Sp. 412.
- 5 Ebd., Sp. 416.
- 6 Ebd., Sp. 416–418.
- 7 ISTC is00433000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 537–545; hier S. 541.
- 8 ISTC is00436000.
- 9 ISTC is00437000.
- 10 ISTC is00438000.
- 11 CNCE 28714; CNCE 28726. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 539–545; hier S. 541f.
- 12 ISTC is00438500.
- 13 *Bibliotheca Hulsiana* Bd. III,1, S. 299, Nr. 5373.

080 November 1517

Ausonius, Decimus Magnus: Bukolische Dichtung

SPR IX 1 18

AVSONIVS. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI | ET ANDREAE SOCERI | MENSE NOVEMBRI | M. D. XVII.], 107,¹ [1] Bll., 8°. Fingerprint: o.ut s,i, s.e, QuSi 3 1517 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf dem unpag. Bl. vor dem Titelblatt oben rechts (»Brandes«). Bogensignatur auf Bl. 107v unter dem Impressum (»a b c d e f g h i k l m n o.«). Hs. Notiz eines Vorbesitzers auf Bl. 2v und hinterem unpag. Bl. 1r.

Pergamenteinband. Das obere Drittel des Titelblattes ist erneuert.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255v, Pos. 4b: »(: velin. Rare. Clement. To. II. p. 305. Osmont. To. I. p. 64 :)<«

Prix d'achat: 18 gr.

Adams, A 2278; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 34f. Nr. 137; TAP, S. 135f., Nr. 158; Berliner Kat., Nr. 282, Nr. 283; BM STC Italian, S. 64; Cataldi Palau, Nr. 25; Clemons/Fletcher, Nr. 66; Ebert, Nr. 1420; Edit16, CNCE 3482; Fock, S. 32; Index Aureliensis, Nr. 110.889; Renouard, S. 80f., Nr. 7.

Widmungsvorwort von Hieronymus Avancius Veronensis an »Marco Cornelio cardinali« (Bl. 1v f.). Zu Girolamo Avanzi siehe Nr. 079. Marco Corner (1482–1524) stammte aus einer venezianischen Familie. Sein Vater, Bruder der Königin von Zypern, teilte sein Vermögen und die Karrieren der Kinder so auf, dass kein Verdacht auf seinen Reichtum und Einfluss fiel. Marco hatte die kirchliche Laufbahn einzuschlagen und wurde 1500 zum Kardinal erhoben. Dabei war er ausgesprochen ehrgeizig und versuchte, auch akademisch zu reüssieren. Er war durchaus gebildet, blieb aber ein »kultivierter Prälat«, der jedoch »taub für jeden authentischen kulturellen Impuls war«. Seine Karriere gestaltete sich jedoch durch Papstwechsel und Pest schwierig. Zudem gab es Schwierigkeiten zwischen dem Vatikan und Venedig; den Venezianern fehlten die politischen Verbindungen, um erfolgreich zu sein. Corner leitete die Verhandlungen und konnte zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Frieden stiften, was er als seinen größten politischen Erfolg betrachtete. Nach dem Tod von Julius II. (1513) wurde ein de' Medici Papst und auch das reiche Padua wurde dem Bistum Veronas zugeschlagen. 1521 kehrte er nach Venetien zurück, nahm dennoch an den folgenden Konklaven teil, die zur Wahl von Hadrian VI. (1523) und Clemens VII. (1523) führten. Von schwacher Gesundheit, starb er auf einer Reise zu seinem Vater.²

Decimus Magnus Ausonius (ca. 310–394 n. Chr.) war zunächst als Grammatiklehrer und Rhetor tätig, bevor er als Erzieher des jungen Gratian an den Hof nach Trier berufen wurde.³ Unter diesem gewann er an Einfluss und wurde Konsul, zog sich aber nach dessen Tod auf seine Güter nach Südfrankreich zurück. In seinem Werk spart er die Zeitbezüge weitgehend aus oder wendet sie ins Private und Persönliche. Seine Dichtung ist aufgrund seiner umfassenden Bildung anspielungsreich, ein »Thesaurus überlieferten Wissens« und von »formalem Raffinement«.⁴ Schon in der Spätantike war er geschätzt, kaum rezipiert hingegen im Mittelalter. Die Humanisten wurden zu Beginn des 14. Jh.s auf ihn aufmerksam; vor allem wurde er als Epigrammatiker gesehen, aber auch seine *Mosella*-Dichtung fand Beachtung.

In Italien sind im 15. Jh. sechs Drucke von Werken des Ausonius nachgewiesen, beginnend mit Versen bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1470)⁵ und Werkausgaben bei dem Drucker des Ausonius (Venedig 1472),⁶ bei Uldericus Scinzenzeler (Mailand 1490),⁷ Johannes Tacuinus (Venedig 1494 und 1496)⁸ und Angelus Ugoletus (Parma 1499).⁹ Vor Aldus' Druck waren Ausgaben erschienen bei Si-

page 313, qui est précédée d'un feuillet blanc.«³ Das Vorwort ist dasselbe.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Caesari Aragonio« (S. 2). Cesare d'Aragona (1501–1520) war der fünfte Sohn aus der zweiten Ehe Federicos I., König von Neapel (1452–1504), mit Isabella de Balzo. Cesare war am Hof von Mantua erzogen, Manutius traf ihn in Ferrara um 1510.⁴ Er begründet seine Zueignung aus freundschaftlichen wie didaktischen Erwägungen wie folgt: »Quamobrem meas esse partes duxi, pro mea erga familiam Aragoniam ac in te praecipue benevolentia, si illa sub tuo nomine publicarem excus typis nostris, munereque ad te mitterem, ut ipsis legendis ediscendisque proficias plurimum graecis literis, quarum es studiosissimus« (S. 2).

Manuel Chrysoloras (ca. 1350–1415) war in den 1490er Jahren in diplomatischer Mission im Auftrag König Manuels II. von Byzanz in Venedig, Spanien, Genua Paris, London und Salisbury, um Hilfe gegen die Osmanen zu suchen. Von 1497 bis 1400 lehrte er u. a. Griechisch in Florenz und Mailand. Er konvertierte schließlich zum Katholizismus. Seine *Erotemata* ist die erste griechische Elementargrammatik und nahm damit beträchtlichen Einfluss auf die Rezeption und Entwicklung des Griechischen in Italien und Europa.⁵

Zu Demetrios Chalkondyles siehe Nr. 026.

Theodoros Gazes (1408/10 – wohl 1475), wahrscheinlich aus Thessaloniki, studierte zunächst in Konstantinopel, wo er sich mit Filelfo befreundete, und kam um 1440 nach Sizilien, ging dann nach Pavia, um Medizin zu studieren. In Mailand arbeitete er dann als Kopist für Filelfo. 1443 ging er nach Mantua, wo er mit Vittorino da Feltre Griechischunterricht gab und das Lateinische vertiefte. Hier lernte er auch Giovanni Andrea Bussi kennen, mit dem ihn eine lange wissenschaftliche Zusammenarbeit verband. Ab 1446 lehrte er mit großem Erfolg Griechisch in Ferrara, wo er wahrscheinlich auch die Grammatik verfasste, die 1495 und 1525 bei Aldus gedruckt wurde.⁶ 1450 ging er nach Rom, wo er in den Kreis um Kardinal Bessarione (1403–1472) aufgenommen wurde. Hier entstand auch die Übersetzung der vorliegenden Aristoteles-Texte. Unter Papst Nikolaus V. begann er mit anderen Gelehrten (Lorenzo Valla, Poggio Bracciolini, Niccolò Perotti, Georgios Trapezuntios u. a.), seinen Traum zu verwirklichen, die antike griechische Literatur systematisch ins Lateinische zu übersetzen. Nach dem Tod von Papst Nikolaus 1455 zog Gazes nach Neapel an den Hof von Alfonso I. von Aragon, hier knüpfte er Kontakte zu Pontano und setzte seine Übersetzertätigkeit fort. In all diesen

Jahren gab es eine permanente Auseinandersetzung mit Georgios Trapezuntios über Fragen der angemessenen Übersetzung, an der sich auch andere Gelehrte wie Demetrios Chalkokondyles, Michele Apostoli oder Andronicus Callisto beteiligten. Nach dem Tod von Alfonso I. kehrte er nach Rom zurück, wo er eine wichtige Rolle im Kreis um Kardinal Bessarione spielte. Weiterhin wichtig war die Auseinandersetzung mit dem Platonismus. Er beteiligte sich aktiv an der Vorbereitung verschiedener Ausgaben antiker Texte: Apuleius, Strabon, Plinius d. Ä. Von Papst Sixtus V. (gewählt 1571) erhoffte sich Gazes mehr Unterstützung, wurde jedoch enttäuscht. Dessen Desinteresse ging einher mit der Entlassung von Gazes Förderer Bessarione aus der Kurie. Über Gazes letzte Jahre gibt es keine Nachrichten; das Datum seines Todes ist ungewiss. Chalkokondyles erbte laut Testament seine Bibliothek. Gazes' schriftstellerisches, editorisches und übersetzerisches Werk ist außerordentlich umfangreich, die »Qualität seiner kritisch-philologischen Arbeit« bedeutend. Sein Beitrag zur Entwicklung des italienischen Humanismus, gerade in der Zeit des sich entwickelnden Buchdrucks, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.⁷

Unter dem Titel »Cato« firmiert ein in »Mittelalter und früher Neuzeit bekannteste[r] und populärste[r] lateinische[r] Text, die Dicta Catonis«.⁸ Es ist eine »Vulgärehthik« in Versen, angeblich von Marcus Porcius Cato Censorius, dessen kurze »Bücher« ihre Eignung als Schulbuch zeigen: »Jedes »Buch« stellt für sich schon die gesamte moralische Botschaft dar, leicht zu rezipieren und rasch auswendig zu lernen.«⁹ Daher und durch sein »schulmeisterliches Latein« passt der »Cato« sehr gut in diese Sammlung grammatischer und stilistischer Texte.

Zu Guarino da Verona, dem Vater des Gräzisten Battista Guarini siehe Nr. 001.

Die *Dicta Catonis* wurden im 15. Jh. zehnmal in italienischen Offizinen gedruckt, beginnend mit einer Ausgabe bei Petrus Petri de Colonia (Perugia um 1475).¹⁰ Im 16. Jh. erschienen sie zwölfmal in italienischen Offizinen, allerdings das erste Mal nach Aldus Manutius bei Gregorius de Gregoriis (Venedig 1522).¹¹ Aldus machte also einen beliebten Schultext auch in seinem Programm verfügbar.

Chrysoloras' Grammatik war im 15. Jh. in Italien verbreitet und lag in sieben griechisch-lateinischen Ausgaben gedruckt vor bei Adam de Ambergau (Venedig um 1471),¹² bei dem Drucker des Chrysoloras (Venezia um 1475/76),¹³ dem Drucker der Briefe des Hieronymus (Parma um 1481),¹⁴ Peregrinus de Pasqualibus Bononiensis (Venedig 1484)¹⁵ und bei Leonardus Achates de Basilea (Venezia 1490 und 1491)¹⁶

sowie in zwei griechischen Ausgaben bei Laurentius (Franciscus) de Alopa (Florenz um 1496)¹⁷ und Bartolommeo di Libri (Florenz um 1498–1500).¹⁸ Im 16. Jh. sind es dann drei griechisch-lateinische Ausgaben bei Simonis Bombasius (Reggio Emilia 1501),¹⁹ Ioannes Mazochus (Ferrara 1509)²⁰ und Philippus Giunta (Florenz 1516).²¹

Die Zahlen »11764« und »2223« auf dem vorderen fliegenden Blatt verweisen ähnlich wie Nr. 036, 060, 158, 162, 169, 206 und 224 auf die Versteigerung der Bibliothek von Samuel Huls 1730 bei Pieter van Damme.²² »2223« ist die Nummer des Loses aus der Versteigerung bei Johannes Gaillard 1775 in Den Haag.²³ (Bley)

Bei Clement ist zu lesen: »Edition fort-rare« mit dem Hinweis auf die »Bibliotheca anonymiana. Hagae-Com. 1728, P. III. p. 259«. Er führt weiter aus: »J'ai trouvé chez Mr. Duve cette belle & bonne Edition, qui est l'une des plus complectes.«²⁴

1 CNCE 12129.

2 Siehe Renouard, S. 59, Nr. 2.

3 Ebd., S. 80, Nr. 6.

4 Wilson, S. 355, Anm. 402.

5 E. Gamillscheg: Chrysolaes, Manuel. In: Lex. MA, Bd. II (1983), Sp. 2051 f.; Harris, S. 333 f.; Tusculum Lexikon, S. 166–168.

6 Renouard, S. 4f., Nr. 2; nicht in der Sammlung Brandes; die zweite Auflage bei Renouard, S. 100f., Nr. 2; in der Brandes-Sammlung Nr. 131.

7 C. Bianca: Gaza, Teodoro. In: DBI, Vol. 52 (1999), S. 737–746. M[anousos] M[anussakas]: Theodoros Gazes (um 1400–1475). In: Graecogermania, S. 14f.; hier S. 15. Siehe auch kürzer Peter Kuhlmann: Gaza, Theodorus. In: Ders., Helmuth Schneider in: DNP, Suppl. Bd. 6, Sp. 448 f.

8 Sallmann, S. 608–611; hier S. 608.

9 Ebd., S. 609.

10 Nach ISTD (letzter Zugriff 31.7.2024).

11 Nach Edit16 (letzter Zugriff 31.7.2024).

12 ISTD ic00492000.

13 ISTD ic00493000.

14 ISTD ic00493500.

15 ISTD ic00494000.

16 ISTD ic00495000; ISTD ic00496000.

17 ISTD ic00490000.

18 ISTD ic00491000.

19 CNCE 14533.

20 CNCE 12128.

21 CNCE 12130.

22 Catalogus Librorum, In Omni Facultate & Lingua Prae-stantissimorum [...]. Den Haag 1775, Tom. III, pars 2., S. 619, Nr. 11764.

23 Ebd., S. 276, Nr. 2223.

24 Clement, Vol. 7 (1757), S. 92f.; ebd., S. 93, wägt er ab, ob dies die erste Ausgabe ist oder nicht.

082 November 1517

Musaïos: Dichtungen

SPR IX 1 114

Μουσαίου ποιημάτων τὰ καθ' Ἡρῶ | καὶ Λέανδρον. | Ὀρφείως Ἀργοναυτικά. | Τοῦ αὐτοῦ ὕμνοι. | Ὀρφοῖα περὶ λίθων. | Musæi opusculum de Herone | & Leandro. | Orphei argonautica. | Eiusdem hymni. | Orpheus de lapidibus. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL | DI ET ANDREAE SOCERI | MENSE NOVEMBRI | M. D. XVII.], 80 Bll., 8°. Fingerprint: %, %, næu. y-s. %%% 3 1517 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel. Hs. Vorbesitzereintrag auf dem Titel unten (»fr. Bened. Carpzov. Dresdæ 1683«); auf Vorsatzrückseite zweizeiliger Eintrag von alter Hand. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 80r (»a b c d e f g h i u Omnes quaterniones.«), darüber Impressum. Das Signet auf Bl. 80v.

Pergamenteinband, dunkelgrüner Buchschnitt. Auf Bl. 8v und 9r ist jeweils ein großer Holzschnitt zu dem Gedicht über Heros und Leander.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 34: »(: velin :)«

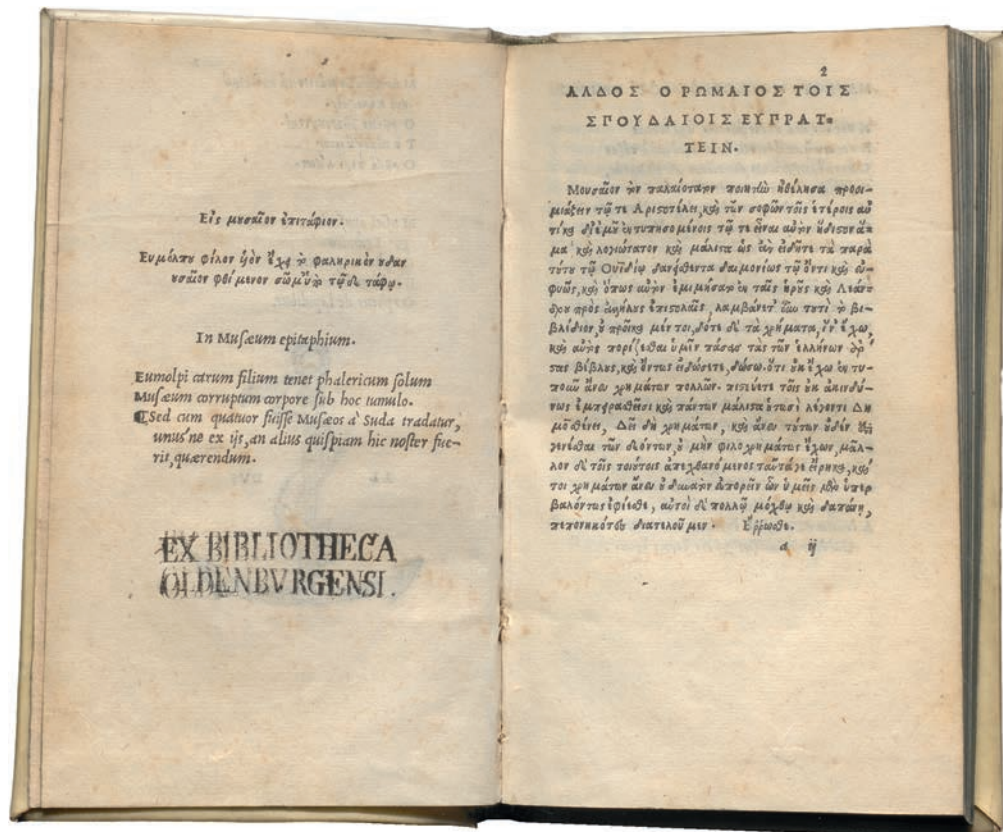
Prix d'achat: 24 gr.

Adams, M 1991; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 36, Nr. 138; TAP, S. 136, Nr. 159; Berliner Kat., Nr. 284; BM STC Italian, S. 457; Cataldi Palau, Nr. 27; Clemons/Fletcher, Nr. 67; Ebert, Nr. 14549; Edit16, CNCE 37563; Fock, S. 33; Renouard, S. 81, Nr. 8; Soltész, M 871.

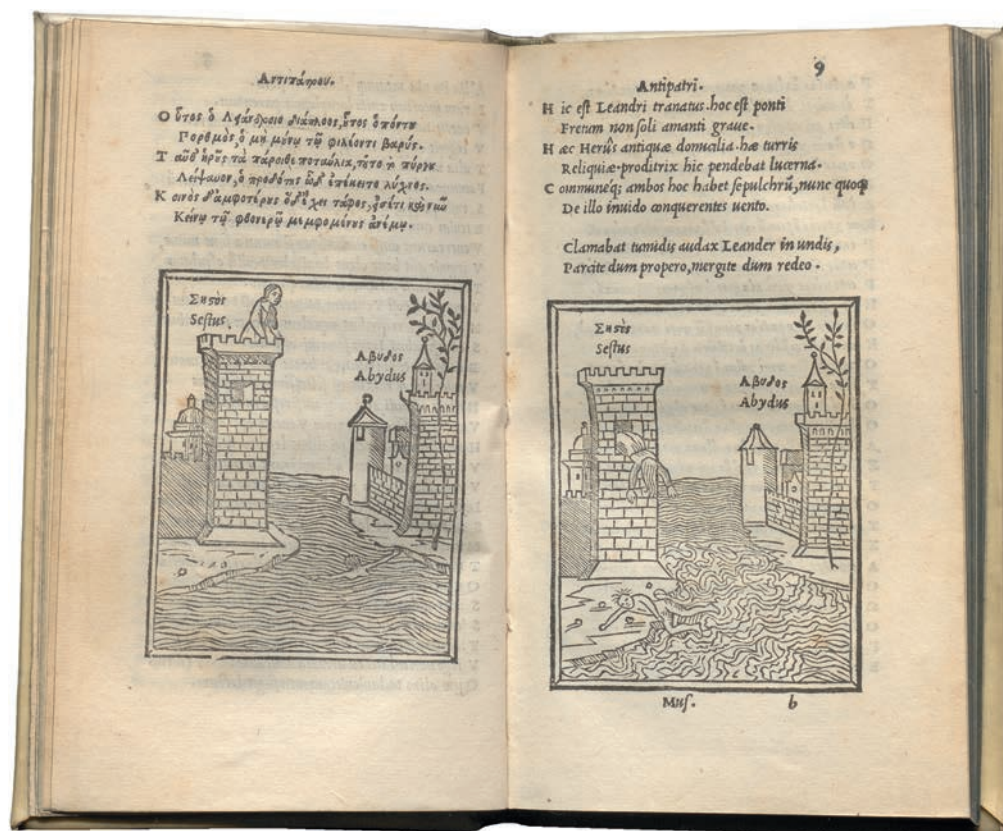
Widmungsvorwort von Aldus Manutius auf Griechisch (»ΑΛΔΟΣ ΟΡΩΜΑΙΟΣ ΤΟΙΣ | ΣΤΟΥΔΑΙΟΙΣ ΕΥΓΡΑΤ= | TEIN.«) an die Studenten (Bl. 2r), es folgen zwei Gedichte auf Griechisch und Lateinisch von Markos Musuros (Bll. 2v–3r). Zu Musuros siehe Nr. 008.

Musaïos (Mitte 5. Jh. n. Chr.) ist vor allem durch sein Epyllion des Liebespaares *Hero und Leander* bekannt. Seine Nachwirkung ist bis Hölderlin außerordentlich reich.¹ Bis zu Henri II. Estienne (1531–1598) und Joseph Justus Scaliger (1540–1609) galt sie als älteste griechische Dichtung vor Homer; erst diese datierten sie in die Zeit des frühen Byzanz.²

Die erste Ausgabe erschien, herausgegeben von Konstantinos Laskaris, bei Laurentius (Franciscus) de Alopa (Florenz, um 1494–96).³ Musaïos' Edition war die erste griechische Ausgabe, die bei Aldus Manutius



Nr. 82: Musaios, 1517, Bl. 2r mit Widmung



Nr. 82: Musaios, 1517, Bl. 8v–9r mit Holzschnittillustrationen

erschien (Venedig, vor 1489).⁴ Renouard bemerkt, dass sie zu seinen Editionen gezählt werden müsse, obwohl sie in einer anderen Druckerei hergestellt wurde.⁵ Im 16. Jh. erschien sie zuerst bei Aldus in zweiter (hier vorliegender) Ausgabe, dann bei Philippus Giunta (Florenz 1519).⁶ Weitere Ausgaben folgten ab 1540.⁷

Der Vorbesitzer Friedrich Benedict Carpzov (1649–1699) aus Leipzig entstammte der berühmten sächsischen Gelehrtenfamilie. Er besuchte zunächst die Thomasschule seiner Vaterstadt, dann studierte er dort Jura und Altphilologie. 1679 wurde er hier Rats Herr, 1683 Ratsbaumeister. Er war Mitherausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift *Acta Eruditorum*.⁸ Der Ortsname »Dresdæ« bezieht sich möglicherweise auf den Ort des Ankaufs.

1 S. Fo.: M. Grammaticos. In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 503 f.

2 Wilson, S. 326.

3 ISTC ig00309000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2, S. 409.

4 ISTC im00880000.

5 »Ouvrage d'Alde ancien, elle a nécessairement sa place parmi les éditions Aldines, quoiqu'elle ait été exécutée dans une autre Imprimerie; et comme il est évident qu'elle a vue le jour lorsque Alde étoit auprès des princes de Carpi, et que sa publication est antérieure à 1489, pour cette raison je la mets la première en cette liste.« Renouard, S. 257, Nr. 1. Darauf scheint auch der Hinweis in Aldus' Vorwort abzuzielen, dass er nicht in der Lage sei, mit grundlegenden Mitteln zu drucken.

6 CNCE 55270.

7 Nach Edit16 (letzter Zugriff 26.10.2022).

8 Nach CERL Thesaurus und Wikipedia (letzter Zugriff 14.8.2023).

Bl. 146v. Ebd. rechts fünf Zeilen mit weitgehend unleserlichem, da zum großen Teil verwischem Text.

Dunkelbrauner Ledereinband mit drei Bündeln. Vorderseitig blindgeprägt umlaufend eine breite, ornamentierte Schmuckleiste mit runden Innenzwickeln. Außen umlaufend eine schmale Doppellinie, die mit schrägen Doppellinien mit der Schmuckleiste verbunden ist. Im Zentrum der goldgeprägte Titel (»TEREN | TIVS | ANNO | DOMINI | .M.D. | XXIII« [!]), der rechts und links von einer Art wulstiger Säulen begrenzt wird; diese tragen je ein öllampenartiges Objekt. Zwischen ihnen sind supraportenähnliche Ornamente. Die Anordnung ist senkrecht spiegelbildlich. Zwischen den Säulenteilen links ein »B.« und rechts ein »L.« – Die Buchbinderwerkstatt ist unbekannt, Italien Anf. 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 261 r, Pos. 56: »(: maroquin noir doré, Première Edition peu commune. :)«

Prix d'achat: 1 rthl. 6 gr.

Adams, T 312; TAP, S. 134f., Nr. 156; Berliner Kat., Nr. 277–279; BM STC Italian, S. 664; Cataldi Palau, Nr. 29; Ebert, Nr. 22468; Edit16, CNCE 48066; Fock, S. 32; Renouard, S. 80, Nr. 5; Soltész, T 85 (Ausgabe 1570).

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Io. Gloriero [!] christianiss. Gallorum Regis Secretaris et Primario insubriae Quaestori«¹ (unpag. Bll. 1v–4r). Zum Widmungsempfänger Jean Grolier siehe Nr. 068.

Vita von Terentius nach Aelius Donatus (unpag. Bll. 4v–14v), Gedicht des Volcacius Sedigitus (unpag. Bl. 15v), Verzeichnis der handelnden Figuren (unpag. Bl. 16r), Gedicht »Periocha« von »C. Sulpici Apollinaris« (unpag. Bl. 16v).

Aelius Donatus (um 310 – um 380 n. Chr.) verfasste außer einer (im Mittelalter berühmten) Grammatik auch Kommentare zu Vergil und Terentius. Seine Vita des Letzteren ist Sueton entnommen.²

Volcacius Sedigitus (um 100 v. Chr.) hat in seinem literarhistorischen, nur unvollständig überlieferten Lehrgedicht *Liber de poetis* auch Plautus und Terentius bewertet: Letzterer rangiert aufgrund der »attischen Anmut« deutlich hinter Plautus und dessen »prassende[m] italischen Redefeuere«.³ In einer Liste der Rangfolge der Komödiendichter steht er erst auf dem niedrigen sechsten von zehn Plätzen (»In sexto consequitur hos Terentius.«).⁴

Die sechs erhaltenen *Periochae Terentianae* des Grammatikers Gaius Sulpitius Apollinaris (erste Hälfte des 2. Jh.s n. Chr.) bieten Inhaltsangaben der

083 November 1517

Terentius Afer, Publius: Komödien

SPR IX 1 166

TERENTIVS. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL | DI ET ANDREAE SOCERI | MENSE NOVEMBRI | M.D.XVII.], [16], 144 [i. e. 146], [2] Bll., 8°. Fingerprint: t:ex s.re iss. AuCu 3 1517 R.

Das Exlibris von Brandes auf Vorsatz links (das rechte Vorsatz fehlt). Hs. Eintrag auf dem Titelblatt getilgt. Auf Bl. 145r Bogensignatur und Bindung (»a b 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 | 14 15 16 17 18 19. | Omnes quaterniones præter ultimum duernionem«). Auf Bl. 145v eine kleine Errataliste; das Signet auf

Komödien;⁵ der Abdruck einiger Verse daraus erfolgte wohl aus didaktischen Gründen.

Der Libyer Publius Terentius Afer (2. Jh. v. Chr.) stammte aus Karthago, kam als Sklave nach Rom, wo er schnell Latein lernte. Sein Besitzer gab ihm aufgrund seiner Bildung die Freiheit. Terenz erlangte die Bewunderung des bedeutendsten Komödiendichters Caecilius Statius. Seine Stücke fanden schnell großen Beifall, er erwarb sich ein großes Vermögen. Er übernahm »die dramatische Struktur der Neuen Komödie«, ohne in Archaismen zu verfallen.⁶ Sein Interesse gilt den inneren Konflikten, »die sich aus Unterschieden von Geschlecht, Alter [...], aber v. a. aus individuellen Anschauungen über Leben und Erziehung ergeben.«⁷ Terenz wurde von Cicero geschätzt und blieb bis in die Spätantike lebendig. Im 15. und 16. Jh. wurden seine Komödien in Lateinschulen aufgeführt.

Der vorliegende Druck ist die erste Terenz-Ausgabe in der Offizin Manutius, der zahlreiche weitere folgten;⁸ sie bediente mit ihr also ein gefragtes Marktsegment. Trotzdem qualifiziert Renouard sie als »extrêmement rare«.⁹ Brandes erwirbt daher ein zentrales Werk der römischen Literatur und eine Seltenheit.

In Italien sind im 15. Jh. 47 Ausgaben von Werken des Aelius Donatus nachgewiesen,¹⁰ im 16. Jh. gab es bis zu der vorliegenden Ausgabe 31 Drucke (selbständige und unselbständige Ausgaben).¹¹

Der Druck von Volcacius Sedigitus und der *Periochae* sind die editiones principes in der Offizin Manutius.¹²

Eberts Kommentar lautet: »Erste sehr seltne Aldine. [...] Es giebt einen Seite für Seite treuen undatirten Nachdruck dieser Ausg., welchen Renouard der Presse des Gr. de Gregoriis zu Venedig zuschreibt.«¹³

1 Jöcher verweist von der Namensform »Glorierius« auf »Grollier«, Namensvariante des berühmten französischen Diplomaten und Bibliophilen Jean Grolier. Jöcher, Bd. 2, Sp. 1023, 1192.

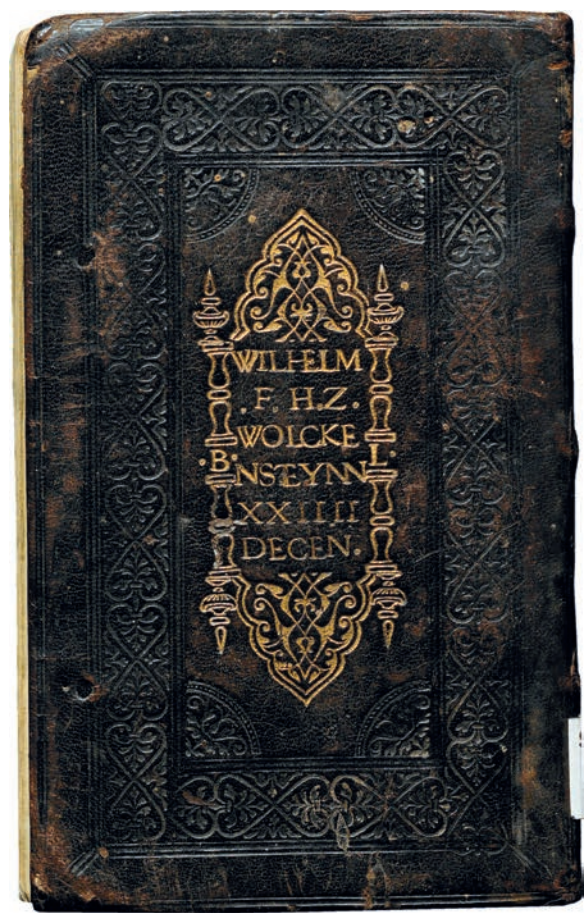
2 P. G.: Aelius Donatus (3). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 775.

3 Mauriz Schuster: Volcacius Sedigitus. In: RE, Bd. II, 17 (1961), Sp. 742–754; hier Sp. 748.

4 V. S.: Volcacius Sedigitus (1). In: DNP, Bd. 12/2 (2002), Sp. 294. Es sind nur vier Fragmente erhalten; drei haben Terenz zum Inhalt, der vierte mit 13 Versen ist die Liste der Komödiendichter.

5 P. G.: C. S. Apollinaris. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 1103.

6 Jü. Bl.: Terentius Afer, P. (III, 1). In: DNP, Bd. 12,1 (2002), Sp. 149–154; hier Sp. 151.



Nr. 83: Terentius, 1517, Einbandvorder- und rückseite

7 Ebd., Sp. 151 f.

8 Siehe dazu Renouard, S. 80, Nr. 5.

9 Ebd. Siehe hierzu die Auflistung Renouards aller Terenz-Ausgaben bei Aldus.

10 Nach ISTC (letzter Zugriff 7.3.2022).

11 Nach Edit16 (letzter Zugriff 7.3.2022).

12 Kein Nachweis in ISTC und Edit16 (letzter Zugriff 7.3.2022).

13 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 904, Nr. 22468.

084 Dezember 1517

Martialis, Martius Valerius: Epigramme

SPR IX 1 112

MARTIALIS. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI | ET ANDREAE SOCERI | MENSE DECEMBRI | M. D. XVII.], 190, [2] Bll., 8°. Fingerprint: a?r, o.s, r?s, CoMe 3 1517 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Hs. Vorbesitzereintrag ebd. in der Mitte (»Wibrandus ab Alckemado | vincit qui patitur«);¹ ebd. darüber eine Bemerkung zur Edition (»rarus«) von alter Hand, möglicherweise von Brandes mit Tinte nachgezeichnet. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 1 r (»A B C D E F G H I K L M N O P Q R | S T V X Y Z & Omnes quaterniones.«), darüber Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 2 v.

Kalbsledereinband mit vier Bündeln auf Pappe mit vorder- und rückseitiger Blindprägung (rechteckiger äußerer Doppelrahmen, ein innerer breiterer Rahmen mit Ornamenten, im zentralen Feld ein Ornament (Füllhorn mit Blumen?)). Buchschnitt mit Schnitttitel. Zu den Unterschieden dieser und der Ausgabe von 1501 siehe dort (Nr. 014). – Die Buchbinderwerkstatt ist unbekannt, Italien Anf. 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259 r, Pos. 33: »(: velin. Edition peu commune & estimée. Debure. n. 4201. [!] :)«

Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, M 694; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 37, Nr. 140; TAP, S. 137, Nr. 161; Berliner Kat., Nr. 287–289; BM STC Italian, S. 420; Cataldi Palau, Nr. 30; Clemons/Fletcher, Nr. 68; Ebert, Nr. 13239; Edit16, CNCE 37562; Fock, S. 33; Renouard, S. 81, Nr. 11.

Brief von Plinius d. J. an Cornelius Priscus (unpag. Bl. 1 v), in dem er ihn über den Tod des Martial informiert.²

Zu Martial und seinem Werk siehe Nr. 014; die vorliegende Ausgabe ist ein fast seitengleicher Neusatz. Sie ist inhaltlich mit der von 1501 identisch bis auf den neu hinzugefügten Brief Plinius d. J.³

Debure hat nur die bibliographische Angabe.⁴

1 Sinngemäß: Wer duldet, siegt.

2 Kasten, 3. Buch, Nr. 21, S. 184–187.

3 »Cette édition, copiée sur celle de 1501, n'a, comme elle, d'autres préliminaires qu'une lettre de Pline le jeune à Cornel. Priscus, imprimée au verso du titre.« Renouard, S. 81, Nr. 11.

4 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 371, Nr. 2820.

085 Dezember 1517

Oppianos aus Korykos, Pseudo-Oppianos: Werke zu Fischfang und Jagd

SPR IX 1 116

ΟΠΠΙΑΝΟΥ ΑΛΙΕΥΤΙΚΩΝ | ΒΙΒΛΙΑ ΠΕΝΤΕ. | ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ ΚΥΝΗΓΕΤΙΚΩΝ | ΒΙΒΛΙΑ ΤΕΣΣΑΡΑ. | Oppiani de piscibus libri V. | Eiusdem de uenatione libri IIII. | Oppiani de piscibus Laurentio | Lippio interprete libri V. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI | ET ANDREAE SOCERI | MENSE DECEMBRI | M. D. XVII.], 166, [2] Bll., 8°. Fingerprint: usni %%% %%% %%% 3 1517 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Ebd. ein hs. Vorbesitzereintrag (»Carolus Diodatus.«). Unter dem Signet auf der Titelseite ein Monogramm »Hp.« (oder griech. »Hp.«?). Bogensignatur und Bindung auf dem ersten unpag. Bl. 1 r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t | u x. Omnes sunt quaterniones.«), darüber Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 2 v.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259 r, Pos. 35a: »(: velin. :)«

Prix d'achat: 1 rthl. 18 gr.

Adams, O 200; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 36 f., Nr. 139; TAP, S. 136 f., Nr. 160; Berliner Kat., Nr. 285; BM STC Italian, S. 476; Cataldi Palau, Nr. 31; Ebert, Nr. 15142; Edit16, CNCE 37566; Fock, S. 33; Renouard, S. 81, Nr. 9; Soltész, O 84.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Antonio Passero Ianuensi« (unpag. Bl. 1 v) und ein weiteres an den Leser (Bl. 2); Vita des Oppianus von

»Laurentio Lippio Collense« (Bl. 105). Marcantonio Passeri (ca. 1491–1563) lehrte offensichtlich mit großem Erfolg am akademischen Gymnasium des 1405 venezianisch gewordenen Padua, wie Torresani in seinem Vorwort feststellt, »cum tua laude in gymnasium patauino publice profiteris«.¹

Lorenzo Lippi (um 1440–1485) aus Colle di Val d'Elsa bei Siena wurde von Luca di Antonio Bernardi in Grammatik unterrichtet. Er ging nach Florenz, wo er in Beziehung zu den Medici stand und als guter Kenner der antiken Sprachen bekannt war; auch war er Mitglied der Platonischen Akademie. Marsilio Ficino war einer seiner Vertrauten. 1473 wurde er zum Professor der Poesie und Rhetorik ernannt. Da diese Stelle jedoch befristet und das Gehalt nicht fest war, war Lippi gezwungen, seine Förderer (u. a. Lorenzo de' Medici, Donato Acciaiuoli, Machthaber von Pisa) stets mit hohem Lobpreis zu bedenken. Sein Nachruhm leitet sich v. a. aus seiner Tätigkeit als Übersetzer aus dem Griechischen ab. Die Übersetzung des Textes über die Fische ist auf etwa 1475/76 anzusetzen; sie fand in humanistischen Kreisen großen Anklang und weckte die Neugier zahlreicher Gelehrter. Darüber hinaus schrieb er noch Satiren, Gedichte und Sprichwörter (Letztere widmete er Lorenzo de' Medici), die gleichfalls große Anerkennung fanden (der Höhepunkt dieser Literaturgattung waren die *Adagia* des Erasmus).²

Die beiden Texte über den Fischfang und die Jagd wurden in der Antike und in der Neuzeit noch einem einzigen Autor zugeschrieben: Oppianos aus Korykos in Kilikien (2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.) ist nur durch seinen Text über den Fischfang bekannt und durch Viten, die dem Text vorangehen.³ Der Text des zweiten (Pseudo-)Oppianos (ebenfalls 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.) über die Jagd wurde mit dem ersten zusammen veröffentlicht. Möglicherweise hat dies, oder »weil der Verf. der *Kynegetiká* (Über die Jagd) sein eigenes Werk unter dem Namen des imitierten Vorgängers in Umlauf brachte«,⁴ die Verwechslung begünstigt.

Die Welt der Fische »wird dem Leser mittels durchgängiger Vermenschlichung und detaillierter homer[ischer] Vergleiche nahegebracht.«⁵ Es ist ein sehr anschaulicher Text. Auch die Tiere im zweiten Werk von Oppianus sind vermenschlicht. Beide Texte sind sehr gelehrt und beziehen sich auf Vorbilder der griechischen Dichtung.

De piscibus lag im 15. Jh. nur in einer Ausgabe bei Bonus Gallus (Colle di Val'Elsa/Toscana 1478; mit Kochrezepten von Lippi!)⁶ vor. Im 16. Jh. erschienen nur zwei Ausgaben (sowohl auf Griechisch als auch

auf Latein) vor Aldus Manutius bei Bernardinus Venetus (Venedig 1508),⁷ und eine bei Philippus Giunta (Florenz 1515).⁸

1 Keine Daten zu Passero in DBI; diese nach CERL Thesaurus (letzter Zugriff 25.10.2023). Hier sind zahlreiche Namensvarianten aufgeführt. Der Kognomen »Ianuensis« leitet sich von der Namensform »Marco Antonio Genovese« ab (Ianuensis = lateinische Form von Genua).

2 P. Falzone: Lippi, Lorenzo. In: DBI, Vol. 65 (2005), S. 212–216.

3 S. Fo.: Oppianos [1]. In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 1259.

4 S. Fo.: Oppianos [2]. In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 1259 f.; hier Sp. 1260.

5 S. Fo. (wie Anm. 2), Sp. 1259.

6 ISTC io00065000.

7 CNCE 037925.

8 CNCE 055217; Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2, S. 417 f.; hier S. 417.

086 Februar 1518

Aischylos: Tragödien

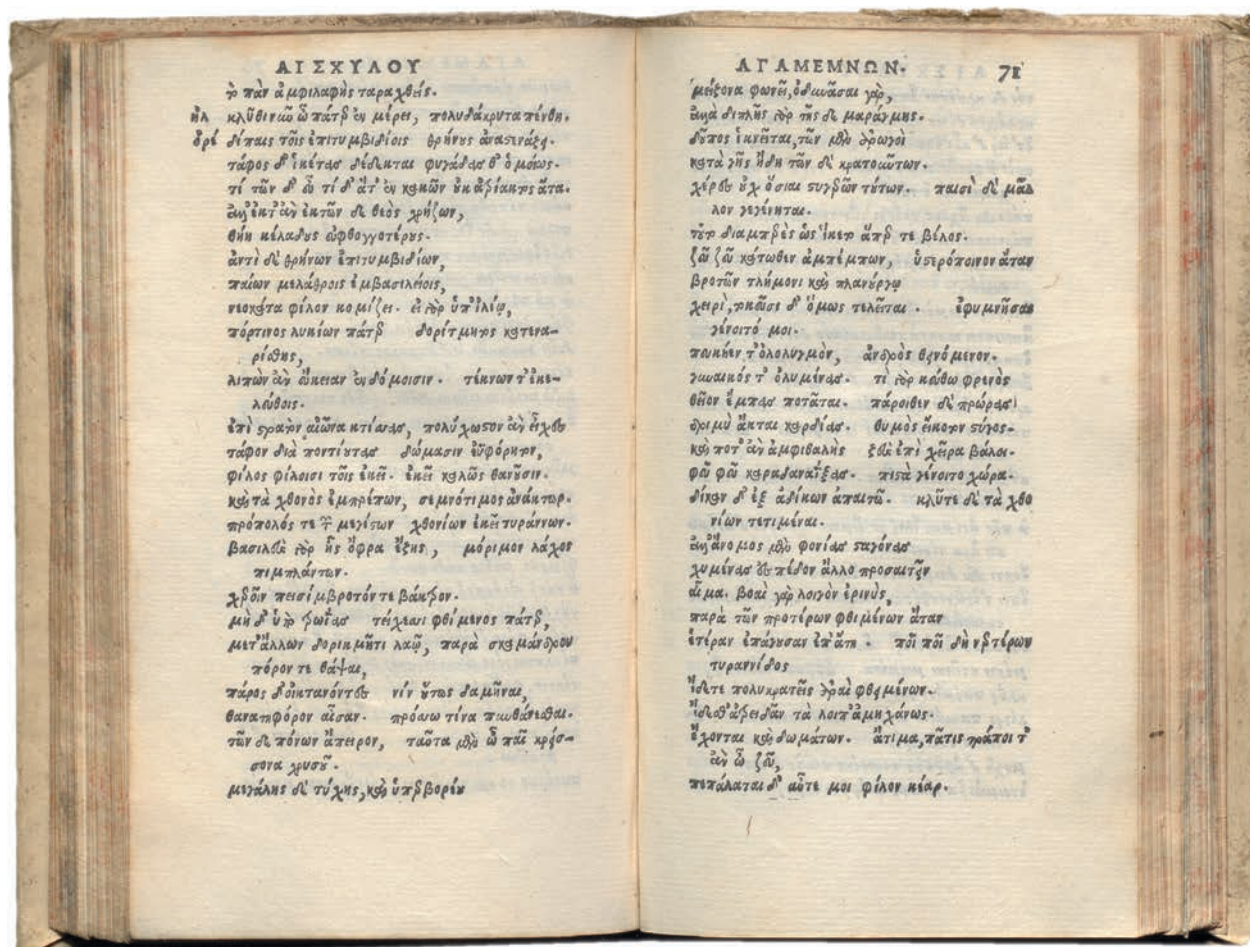
SPR IX 1 2

ΑΙΣΧΥΛΟΥ ΤΡΑΓΩΔΙΑΙ ΕΞ. | ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ
ΔΕΣΜΩΤΗΣ. | ΕΠΤΑ ΕΠΙ ΘΗΒΑΙΣ. | ΠΕΡΣΑΙ. |
ΑΓΑΜΜΕΜΝΩΝ. | ΕΥΜΕΝΙΑΔΕΣ. | ΙΚΕΤΙΑΔΕΣ. |
ΑΕΣΧΥΛΙ ΤΡΑΓΟΕΔΙΑΕ ΣΕΧ. | [SIGNET].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI ET ANDREAE |
SOCERI. MD XVIII | MENSE FEBRVA | RIO.], 113,
[1] Bll., 8°. Fingerprint: moe- %, %* %, %, %%% 3
1518 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«) sowie hs. Bemerkung zum Wert (»Valde rarus. Debure Bibliogr. n. 2533. in auctione Bibl. Gockinganae, Ultraj | 11½ flor. venditus.«). Auf dem Vorsatz versus eigenh. Eintrag (»Æschyli fragmentum. v. in Burmanni Sylloge | Epistol. T. II. p. 491. | Loci duo Aeschyli emendati, alter in Persis, tragoedia, | alter in Prometheo vincto. v. Tanaqu. Fabri Epistol. Tom. 1. p. 219.«). Auf unpag. Bl. 1 r Bogensignatur und Bindung (»a b c d e f g h i k l m n o Omnes | sunt quaterniones, præter o quinternionem.«), darunter Impressum. Danach auf unpag. Bl. 1 v das Signet, flankiert von einer Tuschenachzeichnung des Delfins. Darunter hs. Eintrag auf Griechisch (»ἀμαρτάνει τε | καὶ σοφοῦ σο | φώτερος«).¹

Pergamenteinband, auf Vorder- und Rückseite Blindprägungen (doppelte, sich in den Ecken kreuzende Linien und nach innen gerichtete, diagonale Ornamente; in der Mitte jeweils Rechtecke mit einem



Nr. 86: Aischylos, 1518, Bll. 70v–71r

Wappen: zweimal gespaltener und dreimal geteilter Wappenschild mit drei Helmen und manieristisch gerollter Helmdecke; die Subscriptio lautet: »*AVGVSTVS*CHVRFVRST«, Buchschnitt rot gesprenkelt. Die Blindprägung auch bei Nr. 065 und 097.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255v, Pos. 1: »(: Velin cordé. Edition premiere fort rare, poussée à 11½ florins dans la vente de la Bibliotheque de Gockinga à Utrecht. add. Debure n. 2533. :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 9 gr.

Adams, A 262; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 41, Nr. 143; TAP, S. 138f., Nr. 164; Berliner Kat., Nr. 321–323; BM STC Italian, S. 8; Cataldi Palau, Nr. 33; Ebert, Nr. 179; Edit16, CNCE 328; Fock, S. 35f.; Index Aureliensis, Nr. 100.913; Renouard, S. 85, Nr. 9.

Der bibliographische Verweis von Brandes auf »Burmanni Sylloge« bezieht sich auf eine Ausgabe des klassischen Philologen, Historikers und Bibliothekars Pieter Burman d. Ä. (Petrus Burmann 1668–1741) mit gelehrten Briefwechseln. Auf der genannten Seite

ist ein Brief von Gothofredus Jungermann an Claude de Saumaise (Claudius Salmasius) vom 11. März 1608 wiedergegeben, in dem die Textkritik bei Herodotos und Aischylos thematisiert wird.² Auch sein zweiter Eintrag hat philologischen Hintergrund: Es handelt sich bei dem Hinweis auf »Tanaqu. Fabri Epistol.« um die Ausgabe von Briefen und Fabeln des Spruchdichters Lökman des französischen Theologen und Philologen Tanneguy le Fèvre (1615–1672).³ Er war bei den Jesuiten erzogen worden, wurde durch Vermittlung von Richelieu Inspektor der Druckerei des Louvre. Er konvertierte 1644 zur reformierten Kirche, ab 1653 hatte er eine Professur an der protestantischen Universität von Saumur inne. Seine Gelehrsamkeit war weithin bekannt.⁴

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an den Leser (Bl. 2).

Aischylos (525/524–456/455 v. Chr.) stammte aus dem Adelsgeschlecht der Eupatriden. Er nahm sowohl an den Perserkriegen als auch an den Dichterwettbewerben der Dionysien teil und belegte 13 Mal den ersten Platz. Seine Bedeutung besteht nach Aristot-

teles in der Einführung des zweiten Schauspielers, der Reduktion der Chorpartien und darin, dass er die Rede zum wichtigsten Bestandteil der Dramen machte. »Seine Inszenierungen hinterließen bleibenden Eindruck.«⁵ »Er kann als Schöpfer der thematisch geschlossenen Trilogie bzw. Tetralogie gelten, die es ihm ermöglichte, das Schicksal von Generationen in einem übergreifenden Zusammenhang nachzuzeichnen.«⁶ Schon in der Antike war Aischylos beliebt. Über 100 Hss. sind überliefert. Von den geschätzten 70 bis 90 Tragödien sind nur wenige erhalten. Die byzantinischen Philologen des 13./14. Jh.s schufen mit ihren Ausgaben (*Der gefesselte Prometheus*, *Sieben gegen Theben*, *Perser*; erweitert um *Agamemnon* und *Eumeniden*) die Voraussetzung für die Gestaltung der ersten Drucke. Im 4. Jh. änderte sich die Wertschätzung: Aischylos fiel gegenüber Euripides ab; eine aktive Auseinandersetzung mit Ersterem setzte erst wieder im 19. Jh. ein.⁷

Die Ausgabe in der Offizin Manutius ist die editio princeps.⁸ Erst lange nach diesem Druck erschien eine bei Gualterius Scotus (Venedig 1552) und später eine von Francesco Robortello Utinensi herausgegebene und korrigierte Ausgabe.⁹

Zum Vorbesitzer Kurfürst August von Sachsen siehe Nr. 065.

Bei Debure heißt es: »Æschyli Tragœdiæ sex; scilicet: Prometheus, septem Duces ad Thebas; Persæ, Agamemnon, Eumenides, & Supplices, græcè; ex recognitione Andreae Asulani. Venetiis, Aldus, 1518. In-8°. Belle édition, dont les exemplaires sont recherchés par les Curieux & les Amateurs des éditions grecques.«¹⁰

Ebert kritisiert: »Erste, ab. incorr. Ausg.«¹¹

1 Es handelt sich um Aeschylos, Fragment 668,3. Übersetzt etwa: »Es verfehlt auch ein Weiserer einen Weisen«. Mette, S. 233.

2 Burmann, T. 2, S. 490–492; hier S. 491.

3 Siehe Tanneguy le Fèvre. Tanaquilli Fabri Epistolæ. Pars 1. Accedunt [et] ejusdem Auctoris Fabulæ ex Locmanis Arabico Latinis versibus redditæ, cum quibusdam Epistolis nondum editis. Saumur: Desbordes & Lesnerius 1674.

4 O. Verf.: Lefebvre, Tanneguy. In: MKL, 12. Bd. (1908), S. 319.

5 B. Z.: Aischylos (1, aus Athen). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 350–357; hier Sp. 351.

6 Ebd.

7 Ebd., Sp. 355f.

8 Ohne die *Orestie*; *Agamemnon* ist eine Kontamination aus dem *Agamemnon* und den *Choephoren*. Letztere erscheinen nicht im Titel. Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2, S. 16–21; hier S. 17.

9 CNCE 000329.

10 Debure, Vol. 2,2 (1765), S. 224f., Nr. 2533.

11 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 17, Nr. 179.

087 Juni 1518

Dioskorides, Pedanios: Über Heilmittel

SPR IX 1 64

ΔΙΟΣΚΟΡΙΔΗΣ. | DIOSCORIDES. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI ET | ANDREAE SOCERI MENSE | IVNIO M. D. XVIII.], [12], 235, [1] Bll., 4°. Fingerprint: leus %%%. %%%. %%% 3 1518 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel (neu eingeklebt), sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«); hier auch sein hs. Verweis auf die Literatur: »Editionem hanc secundam Aldinam, oppido raram, describit | Freytag Adp. Litt. To. 2. p. 895seq. ibiq. citt. add: Götzen Merkwürdigkeiten der Bibl. zu Dresden. Vol. II. n. 578.« Auf dem Titelblatt unten hs. Widmung und zugleich Vorbesitzernachweis (»Doctissimo et clarissimo viro | D. Sixto Arerio. Medico | doctori, & professori Græcarum | litterarum collegæ suo dedit | Sibrandus Lubbortus. | [von anderer Hand:] Ioh. Fossius | an. M. D. C. XXV.«). Auf dem hinteren unpag. Bl. 1 r Bogensignatur und Bindung (»* aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm | nn oo pp qq rr ss tt uu vv xx yy zz & ω | AA BB CC DD EE FF GH | Omnes quaterniones præter * sexternio- | nem & ultimum GH duernionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 1 v.

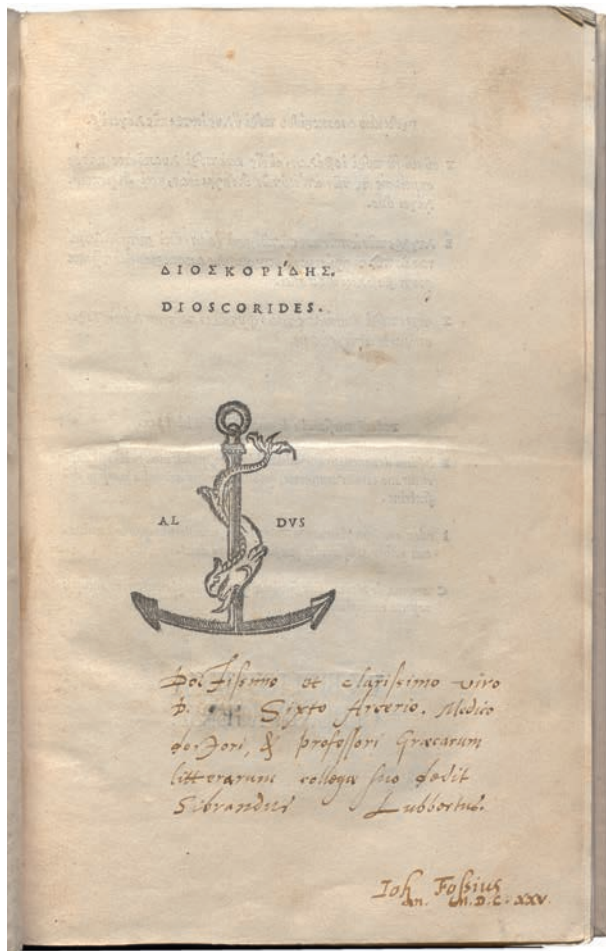
Pergamenteinband, die Spiegel sowie die Vor- und Nachsätze erneuert.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 v, Pos. 3a: »(: anc. relieure. Edition fort rare d'un format douteux d'in 4° ou 8° maj. v. Freytag Adpar. Litt. To. 2. p. 895. Goetze. Merkwürd. der Bibl. zu Dresden Vol. 2. n. 578. :)<

Prix d'achat: 3 rthl. 12 gr.

Adams, D 653; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 45, Nr. 146; TAP, S. 140, Nr. 167; Berliner Kat., Nr. 294; BLC, 000943605; BM STC Italian, S. 218; Cataldi Palau, Nr. 38; Durling, Nr. 1133; Ebert, Nr. 6247; Edit16, CNCE 17257; Fock, S. 34; Index Aureliensis, Nr. 154.306; Renouard, S. 82, Nr. 2; Soltész, D 230.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Hieronymo Roscio Patavino philosopho et medico prestantissimo« (unpag. Bl. 2r). Zu dem Arzt Gerolamo Roscio aus Padua liegen keine biographischen Daten vor. Er wird allerdings von Gian Francesco d'Asola als »non solum medicinae scientia prestantissimus, ucrum etiam graecis latinisque literis clarissimus multa aliter scripta in illis, quam in olim impressis



Nr. 87: Diskorides, 1518, Titel mit Widmung

haberentur, maximeque in ijs, quae ad plantarum nomina pertineant« bezeichnet.¹ Er habe sehr viel zur Erstellung des Textes beigetragen. Cataldi Palau vermutet, »era certamente legaro da buona amicizia a Gian Francesco d'Asola«, weil dieser ihm den Band widmet.²

Pedanius Dioskorides (1. Jh. n. Chr.) hatte sich schon früh für Medizin interessiert und war wohl weitgereist. Der allgemeine Titel des einzigen von ihm überlieferten Werkes *Peri hylēs iatrikēs* (Über Heilmittel) stammt vielleicht von Galen, die Intention Dioskorides' ist umfassend: Es geht ihm um die Herstellung, die Qualität und die Prüfung von Heilmitteln; darüber hinaus beschreibt er sie und beschäftigt er sich mit deren »Umwandlung und Aufbewahrung, Eigenschaften und Indikationen, Vorbereitung und Ausführung der Applikation«, auch weitere Verwendungen (Kosmetik, Handwerk, Magie etc.) werden besprochen.³ Die hs. Überlieferung ist reich. Das Werk wurde schon im 5. Jh. ins Lateinische übersetzt, es gibt mehrere arabische Übersetzungen. Die Verbreitung in der Renaissance durch zahlreiche lateinische und volkss-

prachliche Übersetzungen und Kommentare ist groß, die Wirkung bis zum 19. Jh. ebenfalls.⁴

Das Werk war im 15. Jh. unter seinem Namen nur in einer Ausgabe bei Johannes de Medemblick (Colle di Val d'Elsa/Toskana 1478) greifbar.⁵ Andere Autoren brachten lediglich Auszüge oder Bearbeitungen. Die Ausgabe von Aldus Manutius 1499 war die editio princeps und die erste vollständige.⁶ Die nächste nach ihm erschien erst bei Cynthius Achillinus (Bologna 1526).⁷ – Die griechische Edition *Pedacii Dioscoridis Anazarbei de materia medica libri sex* mit einem Anhang des Pseudo-Dioskurides bei Aldus (Venedig 1499)⁸ ist nicht in der Sammlung Brandes.

Vor Aldus' Ausgabe waren im 16. Jh. in Italien nur zwei Ausgaben von Dioskurides gedruckt (allerdings auf Latein!) bei Octavianus Scotus (Venedig 1514),⁹ Aloisius, Franciscus Barbarus und Iohannes Bartholomaeus Astensis (Venedig 1516)¹⁰ und im selben Jahr wie die Ausgabe in der Offizin Manutius bei Philippus Giunta Erben (Florenz Oktober 1518).¹¹ Die Ausgaben bei Aldus sind auf Griechisch.

Der erste der genannten Vorbesitzer war der calvinistische Theologe Sibrand Lubbertus (um 1555/56–1625) aus Ostfriesland. Er studierte in Wittenberg, Marburg und Genf Theologie (dort bei Beza) und schloss seine Studien in Neustadt bei Ursinus ab. Er wirkte als Krankenbesucher und Prediger in Emden, wurde dort aber 1583 aufgrund seines leidenschaftlichen Auftretens entlassen. 1585 erhielt er eine Theologieprofessur an der neugegründeten Hochschule in Franeker. Sein Ruf war groß, so dass er hier viele Schüler anzog. Sein streitbarer Charakter führte zu zahlreichen Auseinandersetzungen, auch mit Katholiken. Seine Angriffe sogar gegen die holländischen Staaten führten schließlich zu einer Zurechtweisung durch Hugo Grotius.¹²

Er schenkte das Buch Sixtus Arcerius (1570–1623), der aus Franeker stammte. Zunächst arbeitete dieser als Lehrer der Söhne von Graf Wilhelm Ludwig von Nassau, dem Stadthalter in Friesland. Er studierte erst in Leiden, Leuven und Paris und ließ sich als Arzt in Leeuwarden nieder. Nach dem Tod des Vaters 1605 wurde er an dessen Stelle als Professor für Griechisch an die Hochschule in Franeker berufen, welches Amt er bis zu seinem Tod mit großem Erfolg ausübte.¹³

Der letztgenannte Besitzer war Gerhard Johannes Vossius (1577–1649), Sohn eines reformierten Landpredigers, der in Leiden und Dordrecht aufwuchs. Ab 1595 studierte er in Leiden bei Bonaventura Vulcanius Griechisch, bei Robert Snellius Mathematik und bei Petrus Bertius und Petrus Molinäus Philosophie. Nach dem Magister- und Doktorgrad studierte er

noch Theologie. Latein, Griechisch und Hebräisch beherrschte er sehr gut. Das Gymnasium in Dordrecht entwickelte sich unter seinem Rektorat zu hoher Blüte, so dass sein Ruhm weit über die Niederlande hinausging und er viele Schüler, auch aus England und Frankreich, anzog. In den Religionsstreitigkeiten zwischen Remonstranten und Calvinisten verlor er trotz seiner Neutralität sein Amt, erlangte aber 1622 eine Professur für Eloquenz, Geschichte und Griechisch in Leiden. Durch seine lateinischen und griechischen Grammatiken (1626 und 1627 erschienen) erwarb er sich einen Einfluss, der dem Melanchthons in Deutschland vergleichbar ist. Vossius »steht unter den großen holländischen Philologen der älteren Zeit als einer der größten da. [...] Er war ein Polyhistor im wahren Sinne des Wortes. Seine Verdienste liegen aber weniger auf dem Gebiete der Kritik. Sie beruhen vielmehr hauptsächlich darauf, daß er einen ungeheuren Stoff zu sammeln und auch [...] zu beherrschen und mit gesundem Urtheil zu sichten verstand.«¹⁴

Ebert beschreibt sie als »Weit weniger selten, aber correcter als die erste Ausg.«¹⁵

1 Dioskurides, fol. 214.

2 Cataldi Palau kann gleichfalls nichts zur Erhellung der Biographie Roscios beitragen; aber von anderen Autoren werden seine Kenntnisse gerühmt. Siehe ebd., S. 124, 212f. Sie mutmaßt, er sei d'Asola freundschaftlich verbunden gewesen. Ebd., S. 263.

3 A. To.: Pedanios. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 462–465; hier Sp. 463.

4 Ebd., Sp. 464.

5 ISTC id00261000.

6 Renouard, S. 21, Nr. 4.

7 CNCE 017259.

8 ISTC id0026000. Renouard, S. 21, Nr. 4. Nicht im Bestand der LBO.

9 CNCE 17254.

10 CNCE 17255.

11 CNCE 17256.

12 Jacob Cornelis van Slee: Lubbert, Sibbrand. In: ADB, Bd. 19 (1884), S. 323f.

13 BWN, Deel 1 (1852), S. 340f.

14 Friedrich Koldewey: Vossius, Gerhard Johannes. In: ADB, Bd. 40 (1896), S. 367–370; hier S. 370.

15 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 488f., Nr. 6247.

088 Juni 1518

Plinius Caecilius Secundus d. J., Gaius: Briefe und Werke; Suetonius Tranquillus, Gaius: Grammatik und Rhetorik; Obsequens, Iulius: Buch über Wunder

SPR IX 1 133

C. PLINII SECVNDI NOVOCOMENSIS | Epistolarum libri X. | Eiusdem Panegyricus Traiano Principi dictus. | Eiusdem de Viris illustrib. in re militari, & in admi | nistranda rep. | Suetonij Tranquilli de Claris Grammaticis, & Rhe- | toribus. | Iulij Obsequentis Prodigiorum liber. | Indices duo, quorum altero nomina referuntur eorum, | ad quos Plinius scribit, altero quicquid memoratu di | gnum tot opera continetur. | Latina interpretation dictionum, & sententiarum, qui | bus Plinius utitur. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIB. ALDI, | ET ANDREAE ASVLANI SOCERI MENSE IVNIO | M. D. XVIII.], [28] Bll., 525 S., [1] Bl., 8°. Fingerprint: m,a, 7320 lixi Vapo 3 1518 R.

Weder Exlibris von Brandes noch hs. Besitzereintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Anstreichungen und Marginalien. Bogensignatur und Bindung auf S. 525 (»* ** *** **** a b c d e f g h i k l | m n o p q r s t u x y z aa bb cc dd ee | ff gg hh ii kk. Omnes quaterniones præter | **** duernionem.«), darüber das Impressum. Das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 1 v.

Glatte neuer Ledereinband mit fünf Bündeln, auf dessen Rücken ein Teil des ursprünglichen Einbandes aufgeklebt ist mit Titelschildchen, zwei Ornamentfelder in Rot, ein Ornamentfeld und eines mit der Angabe »VEN: ALD | 1518« in Blau. Der vordere Spiegel aus Kamm-Marmorpapier ist durch die Neu- bindung auf der linken Seite entfernt, so dass das möglicherweise eingeklebte Exlibris fehlt. Der Buch- schnitt ist vergoldet.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 44: »(: veau fauves. Doré sur plat & tranche. Aussi recherchée que la precedente. Debure. l. c. :)«

Prix d'achat: 2 rthl.

Adams, P 1538; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 43f., Nr. 145; TAP, S. 139f., Nr. 166; Berliner Kat., Nr. 292, Nr. 293; BM STC Italian, S. 525; Cataldi Palau, Nr. 33; Ebert, Nr. 17343; Edit16, CNCE 37589; Fock, S. 34; Renouard, S. 82, Nr. 1.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Aloisio Mocenico Equiti et Senatori Veneto« (Bll. 2r–5r). Zu Alvise Mocenigo siehe Nr. 040 und 222.

Gaius Plinius Caecilius Secundus d. J. (61/62–113 oder 115 n. Chr.) stammte aus dem vermögenden städtischen Adel Novum Comums (Como). Er studierte zunächst Rhetorik, machte dann aber eine politische Karriere, die ihn bis zum Rang des Praefekten führte. Er trat auch als Redner und Anwalt in Erscheinung. Sein Werk ist eng mit seinem beruflichen Leben verbunden: Seine Briefe (der Kern seines Werkes) haben nicht nur privaten Charakter, sondern vor allem »im Horizont der auf kulturelle Zurschaustellung gegründeten Freundschaftskultur der röm. Oberschicht traianischer Zeit.«¹ Es wurde schon in der Antike »als modellhaft verstanden«, seine Rezeption »reicht über die spätant[iken] Panegyrici latini bis ins barocke Fürstenlob.«² Als Teil der Selbstinszenierung sind auch seine (verlorenen) Gedichte zu bewerten.

Gaius Suetonius Tranquillus (um 70 – nach 122 n. Chr.) wurde als Anwalt ausgebildet und genoss die Protektion von Plinius d. J. Zudem war er Hofbeamter und hatte einflussreiche Funktionen inne. Nach dem Ende seiner Karriere folgten Jahre gelehrter Produktion, vor allem entstanden seine Kaiserviten sowie die Schriften zur Grammatik und Poetik.³

Iulius Obsequens (verm. spätes 4. Jh.) ist nur durch sein Werk über die Vorzeichen bekannt, die die römischen Erfolge durch die Beachtung der Götterzeichen bestimmten. Seine Rezeption setzte wohl erst im 16./17. Jh. ein.⁴

Plinius war mit seinen Briefen sowie mit den anderen Werken in der Buchkultur des 15. und 16. Jh.s präsent. Die Briefe wurden gedruckt bei Christophorus Valdarfer (Venedig 1471),⁵ Johannes Schurener de Bopardia (Rom, nicht nach 1474),⁶ Mathias Moravus (Neapel 1476),⁷ Philippus de Lavagnia (Mailand 1478),⁸ Eucharius Silber (Rom 1490),⁹ Johannes Rubeus Vercellensis (Venedig, um 1492),¹⁰ Johannes Roscius (Venedig, um 1492),¹¹ Benedictus Hectoris Bononiensis (Bologna 1498).¹² Im 16. Jh. bei Albertinus Vercellensis (Venedig 1500 und 1501),¹³ Benedictus Hectoris Bononiensis (Bologna 1502 und 1504),¹⁴ Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1502),¹⁵ Giovanni Giacomo da Legnano (Mailand 1505),¹⁶ Alexander Minutianus (Mediolano 1506),¹⁷ Aldus Manutius (Venedig 1508),¹⁸ Johannes und Bernardus de Lisona Vercellenses (Venedig 1510)¹⁹ und bei Philippus Giunta (Florenz 1515).²⁰ – Die Briefe wurden bei Aldus Manutius 1508 zum ersten Mal vollständig ediert, die vorliegende Ausgabe folgt der von 1508.²¹

Der *Panegyricus Traiani* des Plinius war weniger häufig: bei Johannes Rubeus Vercellensis (Venedig, um 1492),²² Johannes Roscius (Venedig, um 1492),²³ Albertinus Vercellensis (Venedig 1500)²⁴ und bei Philippus Giunta (Florenz 1515)²⁵ gedruckt.

De viris illustribus lagen, zusammen mit anderen Texten, vor bei Johannes Rubeus Vercellensis (Venedig um 1492),²⁶ Johannes Roscius (Venedig, um 1492),²⁷ Albertinus Vercellensis (Venedig 1500),²⁸ Benedictus Hectoris Bononiensis (Bologna 1504),²⁹ bei Aldus Manutius (Venedig 1508)³⁰ und bei Iacobus Mazochius (Rom, um 1510).³¹

Suetons Schrift über Grammatik war nur greifbar bei Bartholomaeus Cremonensis (Venedig 1474)³² und Bernardinus Venetus de Vitalibus (Venedig 1498–1500).³³ Im 16. Jh. bei Alexander Minutianus (Mailand 1502),³⁴ Philippus Giunta (Florenz 1515)³⁵ und Aldus Manutius (Venedig 1516).³⁶

Das *liber prodigorum* des Iulius Obsequens wurde bis zur vorliegenden Ausgabe bei Aldus Manutius (Venedig 1508)³⁷ und Philippus Giunta (Florenz 1515)³⁸ gedruckt.

1 H. Kr.: P. Caecilius Secundus, C. (der Jüngere). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 1135–1144; hier Sp. 1142.

2 Ebd., Sp. 1143.

3 Kl. Sa.: S. Tranquillus, C. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 1084–1088; hier Sp. 1084f.

4 P. L. S.: Obsequens, Iulius. In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 1085f.; hier Sp. 1085. Nicht in ISTCE und Edit16 (letzter Zugriff 27.10.2022).

5 ISTC ip00804000. Siehe auch Landfester, Bd. 2, S. 484–486; hier S. 484f.

6 ISTC ip00805000.

7 ISTC ip00806000.

8 ISTC ip00807000.

9 ISTC ip00809000.

10 ISTC ip00812000.

11 ISTC ip00811000.

12 ISTC ip00810000.

13 ISTC ip00812500; CNCE 024227.

14 CNCE 069336; CNCE 036032.

15 CNCE 034367.

16 CNCE 053639.

17 CNCE 010293.

18 Siehe Nr. 040; Renouard, S. 53f., Nr. 3.

19 CNCE 029654.

20 CNCE 028734.

21 Renouard, S. 82, Nr. 1.

22 ISTC ip00812000.

23 ISTC ip00811000.

24 ISTC ip00812500.

25 CNCE 028734.

26 ISTC ip00812000.

27 ISTC ip00811000.

28 ISTC ip00812500.

29 CNCE 036032.

30 Renouard, S. 53f., Nr. 3.

31 CNCE 016246.

- 32 ISTC im00737000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 568–570; hier S. 568.
 33 ISTC ia00922000.
 34 CNCE 31002.
 35 CNCE 28737.
 36 CNCE 53872. Nicht im Bestand der LBO.
 37 CNCE 37420.
 38 CNCE 28734.

089 Oktober 1518

Mela, Pomponius; Solinus, Gaius Iulius; Itinerarium Antonini; Vibius Sequester; Publius Victor, Dionysios Peri(h)eges: Geographische Werke
 SPR IX 1 113

POMPONIUS MELA. | IVLIVS SOLINVS. | ITINERARIUM ANTONINI AVG. | VIBIVS SEQUESTER. | P. VICTOR de regionibus urbis Romæ. | Dionysius Afer de Situ orbis Prisciano Interprete. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE | OCTOBRI M. | D. XVIII.], 233, [2] Bll., 8°. Fingerprint: e.e. nium rila hufu 3 1518 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf Vorsatz verso teilweise gestrichener hs. Besitzereintrag (»Sum Antonij Fr. Oergen [?].«). Durch Beschnitt des Buchblocks beschädigtes Monogramm auf der Titelseite oben. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 1r (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s | t u x y z A B C D E F G Omnes quater | niones præter * & G duernionem.«), darunter das Impressum. Zahlreiche hs. Marginalien.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 33: »(: velin. Edition peu commune & estimée. Debure n. 4201. :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, M 1053; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 50, Nr. 150; TAP, S. 142f., Nr. 171; Berliner Kat., Nr. 312, Nr. 313; BM STC Italian, S. 432; Cataldi Palau, Nr. 41; Ebert, Nr. 13615; Edit16, CNCE 46864; Fock, S. 34; Renouard, S. 83, Nr. 6; Soltész, M 424.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an den Leser (Bl. 2r).

Pomponius Mela (5. Jh. n. Chr.) schuf das älteste erhaltene geographische Buch auf Latein (43–44 n. Chr.), in dem er sich im Wesentlichen auf das

von Eratosthenes bezieht (und auch dessen Fehler übernimmt).¹ Seine Rezeption reicht von der Antike (Plinius d. Ä.) über das Mittelalter (Martianus Capella) bis zur Renaissance, in der ihn Petrarca bekannt machte.

Das Werk des C. Iulius Solinus (Ende 3./Anf. 4. Jh. n. Chr.) war »für ein Lesepublikum« gedacht, »das Unterhaltung durch Sensationen mit erbaulicher Wissensbereicherung« verband.² Es hatte eine beträchtliche Wirkung bis zum Humanismus.³

Das *Itinerarium Antonini* gehört zur Gattung der Itinerare (Reisekarten, -führer), es ist »eine wichtige Quelle für unsere Kenntnis der Top[ographie] des röm. Reiches«. Die Ungenauigkeiten und Fehler gehen auf den Stand der ihm zur Verfügung stehenden Vorlagen zurück. Die Darstellung folgt »einem territorialen Prinzip, ohne jedoch eine einheitliche, systematische Gliederung des Materials zu beachten.«⁴ Der Horizont wird durch die Grenzen des Römischen Reiches bestimmt.

Vibius Sequester ist nur durch die wohl um 400 n. Chr. angefertigte geographische Namensliste bekannt.⁵ Sie diente als Hilfe beim Unterricht, wurde aber noch von Boccaccio und Petrarca verwertet und noch im 16. Jh. von A. Tschudi kopiert.⁶

Publius Victor's Lebensdaten sind nicht bekannt. Er ist nur durch seinen Text *De regionibus Urbis Romae* überliefert.

Dionysios Peri(h)eges stammte aus Alexandria und schrieb unter Kaiser Hadrian (76–138 n. Chr.) das Lehrgedicht der Weltbeschreibung in Hexametern. Darin behandelt er den Ozean, Afrika und Europa, Inseln und Asien. Das Werk wurde durch Avienus und Priscianus frei ins Lateinische übertragen und war weit verbreitet.⁷

Bei Antonius Zarotus (Mailand 1471)⁸ wurde Pomponius Mela zuerst gedruckt, dann bei dem Drucker gleichen Namens in verschiedenen Ausgaben (Venedig, um 1477, 1477, 1478),⁹ bei Erhard Ratdolt und Peter Löslein (Venedig 1478),¹⁰ Franciscus Renner von Heilbronn (Venedig 1478),¹¹ Lambertus Palmart (Venedig 1482),¹² Erhart Ratdolt (Venedig 1482),¹³ Simon Bevilaqua (Venedig, um 1498)¹⁴ und bei Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig, um 1498).¹⁵ Im 16. Jh. druckten ihn nach den venezianischen auch Offizinen in Bologna, Mailand, Pisauri, Rom und Pavia. Es liegen zwölf Ausgaben bis zu der der Offizin Aldus Manutius vor.¹⁶

Das Werk von C. Iulius Solinus lag in Italien im 15. Jh. vor bei Nicolaus Jenson (Venedig 1473),¹⁷ Johannes Schurener de Bopardia (Rom, um 1474/75),¹⁸ Johannes Bonus (Mailand 1475?),¹⁹ Andreas Portilia (Parma 1480),²⁰ Theodorus de Ragazonibus (Vene-

dig 1491),²¹ Guilelmus Anima Mia Tridenensis (Venedig 1493/94),²² Jacobus Britannicus (Brescia 1498),²³ Johannes Rubeus Vercellensis (Venedig 1498),²⁴ Benedictus Hectoris (Bologna 1500)²⁵ und bei Petrus de Quarengis (Venedig, nach 1500).²⁶ Im 16. Jh. wurde es vor der Edition des Aldus bei Hieronymus Soncino (Pisauri 1512) gedruckt.²⁷

Die editio princeps der Namensliste von Vibius Sequester ist bei Franciscus de Silva (Turin 1500).²⁸ Weitere Drucke des Werkes bis zur Edition der Offizin Aldus Manutius sind bei Johannes de Besicken (Rom 1505)²⁹ und Hieronymus Soncino (Pisauri 1512).³⁰

Publius Victor's Text wurde bei Johannes Angelus Scinzenzeler (Mailand, um 1503) zum ersten Mal gedruckt.³¹ Vor der vorliegenden Ausgabe erschien er noch bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1505 und 1509).³² Danach wurde er bei Thomas Platter in der Baseler Ausgabe von 1538 des Werkes *Antiquae Romae topographia, libri septem* (editio princeps: Rom, bei Ioan Baptist de Maximis 1534) des römischen Archäologen und Geschichtsschreibers Bartolomeo Marliani (1488–1566) veröffentlicht. Seine Ausgabe ist eine Zusammenfassung derjenigen, die François Rabelais 1534 veranstaltete.³³

Im 15. Jh. lag Periegetes' Werk in 22 Ausgaben gedruckt vor, vor allem in Sammelchriften des Priscianus. Die erste Einzelausgabe erschien bei Bernhard Maler, Erhard Ratdolt und Peter Löslein (Venedig 1477).³⁴ Im 16. Jh. gab es bis zur vorliegenden Ausgabe lediglich drei Editionen: Bei Ioannes Maciochus Bondenus (Ferrara 1512),³⁵ Benedictus Hectoris (Bologna 1513)³⁶ und bei Aldus Manutius (Venedig 1513) in einer Pindar-Ausgabe.³⁷

Debure schätzt die Ausgabe wie folgt ein: »Edition peu commune & assez estimée«.³⁸

- 1 H. A. G.: Pomponius Mela (III 5). In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 126f.
- 2 Kl. Sa.: Solinus. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 701f.; hier Sp. 701.
- 3 Ebd., Sp. 702.
- 4 J. Bu.: Itinerare. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 1179–1182; hier Sp. 1180f.
- 5 Kl. Sa.: V. Sequester (II 19). In: DNP, Bd. 12/2 (2002), Sp. 177f.
- 6 Ebd., Sp. 178.
- 7 K. Bro.: D. Peri(h)egetes (27). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 641.
- 8 ISTC im00447000.
- 9 ISTC ip00308000, ISTC im00448000, ISTC if00145000, ISTC in00266000, ISTC iv00097000.
- 10 ISTC im00449000.
- 11 ISTC im00450000.
- 12 ISTC im00451000.
- 13 ISTC im00452000.

- 14 ISTC im00454000.
- 15 ISTC im00453000.
- 16 Daten nach Edit16 (letzter Zugriff 20. 12. 2021).
- 17 ISTC is00615000.
- 18 ISTC is00616000.
- 19 ISTC is00618000.
- 20 ISTC is00619000.
- 21 ISTC is00620000.
- 22 ISTC is00621000.
- 23 ISTC is00623000.
- 24 ISTC is00622000.
- 25 ISTC is00625000.
- 26 STC is00624000.
- 27 CNCE 047843.
- 28 ISTC iv00271500.
- 29 CNCE 050106.
- 30 CNCE 047843.
- 31 ISTC ip01099700; CNCE 39148.
- 32 CNCE 4780; CNCE 4782.
- 33 M. Albanese: Marliani, Bartolomeo. In: DBI, Vol. 70 (2008), S. 597–600.
- 34 Nach ISTC, die Ausgabe: ISTC im00448000.
- 35 CNCE 17252.
- 36 CNCE 36994.
- 37 CNCE 37448; siehe Nr. 044.
- 38 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 49f., Nr. 4201; hier S. 50.

090 Dezember 1518

[Torresani, Francesco (Hg.): Livius, Titus: Ab urbe condita (Teilausgabe); Florus, Lucius Annaeus: Epitome; Polybios: Geschichtsschreibung (Auszug)]

SPR IX 1 97:1

EX XIII. T. LIVII DECADIBVS. | PRIMA, | TERTIA, | QVARTA, in qua præter fragmenta III, & x li- | bri, quæ in Germania nuper reperta, hic etiam continentur, multa adulterina expunximus, multa uera re- | cepimus, quæ in alijs non habentur. | Epitome singulorum librorum XIII Decadum. | Historia omnium XIII Decadum in compendium re | data ab L. Floro. | Polibij lib. V de rebus Romanis latinitate donati à | Nicolao Perotto. | Index copiosissimus rerum omnium memorabilium. | [Signet]. | [unpag. Bl. 1r]: TITI LIVII PATAVINI | DECAS PRIMA. | [VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE DECEMBRI, | M. D. XVIII.], [76], [8],¹ 365, [7] Bll., 8°. Fingerprint: d-e- 55us soo- stsi 3 1518 R 1.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf dem Titelblatt oben und unten hs. Eintragungen weitestgehend getilgt. Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 7r (»* a b c

d e f g h i k l m n o p q r | s t u x y z aa bb cc dd ee
ff gg hh | ii kk ll mm nn oo pp qq rr ss tt uu xx | yy
zz & & Omnes sunt quater- | niones, præter & &
Duernionem.«), darunter das Impressum. Das Signet
auf unpag. Bl. 7v. Der Satzspiegel und die Spalten
sind wie bei mittelalterlichen Handschriften durch
zarte Linien eingerahmt. Wenige Anstreichungen und
Marginalien, teilweise getilgt, meist verblasst.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen
goldgeprägte Ornamente sowie zwei rote Schildchen
mit Titel und Bandnummer; die Stehkanten sind
goldgeprägt. Der Buchschnitt ist farbig gesprenkelt;
grünes Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. 24–27, hier Pos. 24–
26: »(: 4. Vol. veaux fauve, bel Exemplaire. Rare & dif-
ficile surtout de trouver rassemblé. Debure n. 4806. :)<
Prix d'achat: 6 rthl.²

Adams, L 1322; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 51 f.,
Nr. 151; TAP, S. 143, Nr. 172; Berliner Kat., Nr. 314;
BM STC Italian, S. 389; Cataldi Palau, Nr. 42; Cle-
mons/Fletcher, Nr. 70; Ebert, Nr. 12086; Edit16,
CNCE 27206; Fock, S. 35; Renouard, S. 83 f., Nr. 7.

Das Hauptwerk des römischen Historikers Livius
begleitete die Editionstätigkeit der Offizin Manutius
viele Jahre. Die Herausgabe des vollständigen Werkes
war ein langwieriger Prozess:

In der vorliegenden Ausgabe erschienen die 1.,
3. und 4. Dekade, fehlerbereinigt; zudem Auszüge
(*Epitome*) von Publius Annii Florus und das Ge-
schichtswerk des Polybios.

1519 veröffentlichte Aldus die 3. Dekade mit einem
Index (Nr. 093).

1520 folgte die 4. Dekade (Nr. 100) und 1521 wie-
derum eine Ausgabe mit dem fehlenden 1. Teil des
dritten Buches und dem 10. Buch (Nr. 104).

Im gleichen Jahr erschien die Zusammenfassung
(*Epitome*) des Werkes von Lucius Florus (Nr. 105).
Nach einer Pause von zwölf Jahren, 1533, veröffent-
lichte die Offizin fünf Bücher der 5. Dekade (Nr. 147).

Und endlich 1555, noch einmal 22 Jahre später,
folgte eine vollständige Ausgabe aller vorhandenen 35
Bücher (Nr. 198). Es folgen noch 1566, 1572, 1592
weitere Ausgaben. 1558 erschien die Titelausgabe von
1555, 1568 eine nicht identifizierte Ausgabe und 1591
eine fragwürdige.³ – Die Ausgaben ab 1566 erwarb
Brandes bis auf eine nicht mehr.⁴

Widmungsvorwort vom Herausgeber Francesco Tor-
resani an die Leser (unpag. Bl. 2r). Zu den weiteren
Bänden dieser Ausgabe siehe Nr. 093, 100.

Die Offizin Manutius vereint in dieser Ausgabe drei
Geschichtsschreiber sehr unterschiedlicher Qualität,
was für die historisch interessierten Humanisten
höchst anregend war.

Titus Livius (59 v. Chr. – 17 n. Chr.) entstammte
dem städtischen Bürgertum Pataviums (Padua). Sein
historisches Werk verfasste er ohne einen persönli-
chen Bezug zur aktuellen Tagespolitik. Seine Darstel-
lung der Geschichte Roms entnahm er weitgehend
älteren Quellen. Seine Methode ist jedoch, auch ge-
messen an antiken Maßstäben, problematisch: Er
sichtete sein Quellenmaterial nicht kritisch und korri-
gierte es nicht. Hinzu kommen technischen Versehen
(chronologische Unstimmigkeiten, Fehlübersetzun-
gen u. a.) und Mangel an geographischen und anderen
Kenntnissen. Positiv lässt sich vermerken, dass sein
Werk durchaus literarische Qualitäten hat. War seine
Rezeption in der Antike breit, so war sie im Mittelalter
nur spärlich.

Von Publius (auch Lucius) Annii (Annaeus) Flo-
rus (1./2. Jh. n. Chr.) sind Gedichte, eine Einleitung
zu Vergil, Fragmente einer Korrespondenz und die
Epitome de Tito Livio überliefert. Er war Wanderred-
ner und Lehrer und hatte freundschaftlichen Kontakt
zu Kaiser Hadrian. Die *Epitome*, basierend auf einer
umfangreichen Livius-Epitome des 1. Jhs n. Chr.,
ist ein Preis der Größe Roms, die Geschichtsepo-
chen werden mit den vier menschlichen Lebensaltern
gleichgesetzt; Sie hat ihren Platz in der Vermittlung
römischer Geschichte. Im Humanismus wurde Florus'
Werk dazu benutzt, »die Lücken der Livius-Tradition
zu schließen.«⁵

Der dritte Historiker, der in diesem Band gedruckt
erscheint, ist Polybios (vor 199 – um 120 v. Chr.).
Er hatte als hipparchos das zweithöchste politische
Amt des Achäischen Bundes inne. Nach dem dritten
Makedonischen Krieg (171–168 v. Chr.) geriet er in
Gefangenschaft und wurde nach Italien deportiert. Er
war Lehrer des P. Cornelius Scipio und wahrscheinlich
Augenzeuge des dritten Punischen und des Numanti-
nischen Krieges. Er verfasste neben verschiedenen
kleineren Schriften (u. a. ein Werk über die Feld-
herrnkunst) vor allem eine Geschichte Roms in 40
Büchern (wovon nur ein Drittel erhalten ist) und sei-
ner Entwicklung zur Weltherrschaft; sie umfasst den
Zeitraum von 220 v. Chr. bis zur Regierungszeit Kon-
stantinos VII. (144 v. Chr.). Polybios »verpflichtet sich
der ›Wahrheit‹, verurteilt vorsätzliche Verfälschung,
spricht sich selbst aber nicht frei von Irrtümern, die
jedoch in einer Universalgesch[ichte] verzeihlicher
seien als in einer Spezial-Gesch[ichte], deren Verfasser
im Interesse ihrer Sache zum Lügen neigten.«⁶ Seine
Glaubwürdigkeit »ist hoch anzusetzen.«⁷ Sein Stil ist,

ELENCHVS REGVM, DICTATORVM, COSS. TRIB. MILITVM QVI CON SVLARI FVERINT POTESTATE, PRAETORVM, CENSORVM, ET ALIARVM RERVM, QVAE MAXIME MEMORABI LES HAC PRIMA DECADE CON TINENTVR.			
REGES ROMANI.		L. Quintius Cincinnatus	
Romulus.	7	Dic. C. Servilius Hala	
Numa Pompilius.	15	mag. equitum	137
Tullus Hostilius.	16	Mamercus Aemilius Dic.	
Anchus Marcius.	24	L. Quintius Cincinnatus	
Tarquinius Priscus.	27	mag. equitum	139
Servius Tullus.	30	A. Servilius Priscus uel	
L. Tarquinius Superbus.	35	structus Dic. Posthumus	
DICTATORES.		Ebutius Helvius mag.	
T. Lartius Priscus Dic. t.		equitum	142
Spurius Cassius magister		Mamercus Aemilius iteru	
equitum	53	Dic. A. Posthu. Tubero	
Aurelius Posthumus Dic.		mag. equitum	142
T. Ebutius mag. equitum	53	A. Posthu. Tubertus Dic.	
M. Valerius Volsci filius		L. Iulius mag. equitum	145
Dic.	60	Mamercus Aemilius Dic.	
Quintus Cincinnatus Dic.		A. Cornelius mag. equitum	
L. Tarquinius magist.		quintus Servilius	148
equitum	99	Priscus Dic. Eius filius,	
		sen Hala mag. equitum	157
		P. Cornelius Dic. C. Servi-	
		lius Hala mag. equitum	163
		Marcus Furius Camillus	
		Dic. P. Cornelius Scipio	
		mag. equitum	179
		M. Furius Camillus Dic. ite-	
		rum L. Valerius mag.	
		equitum	197 198
		M. Furius Camillus Dic.	
		III. C. Servilius Hala	
		mag. equitum	104
		A. Cornelius Cossus Dic.	
		T. Quintius Capitolinus	
		mag. equitum	210
		T. Quintius Cincinnatus	
		Dic. A. Sempronius Atr	
		anius mag. equitum	222
		M. Furius Camillus IIII	
		Dic. L. Aemilius mag.	
		equitum	228
		P. Manlius Dic. C. Licini-	
		us de plebe mag. equitum	229
		M. Furius Camillus Dic. V.	
		T. Quintius Paenus mag.	
		equitum	231
		L. Manlius impiosus Dic.	
		clavi figendi. L. Pinarius	
		mag. equitum	235
		Appius Claudius Dic. 237	
		T. Quintius Paenus Dic.	
		Sergius Cornelius Mala-	
		ginensis mag. equitum	238
		quintus Servilius Hala Dic.	
		T. Quintius mag. equitum	239
		C. Sulpitius Dic. Marcus	
		Valerius mag. equitum	240
		C. Martius Rutilius primus	
		Dic. de plebe. C. Plautius	
		de plebe mag. equitum	244
		T. Manlius L. filius Dic.	
		A. Cornelius Cossus mag.	
		equitum	246
		C. Iulius Dic. L. Aemilius	
		mag. equitum	247
		M. Fabius Dic. Quintus	
		Servilius mag. equitum	248
		L. Furius Camillus Dic.	
		P. Cornelius Scipio mag.	
		equitum	249
		T. Manlius Torquatus Dic.	
		A. Cornelius Cossus mag.	
		equitum	250
		L. Furius Camillus II Dic.	
		Gn. Manlius Capitolinus	
		mag. equitum	251
		P. Val. Publilius Dic. f. r.	
		ru. Quintus Fabius Am-	
		bustus mag. equitum	252
		M. Val. Cornutus Dic.	
		L. Aemilius Mamercus	

Nr. 90: Livius, 1518, unpag. Bl. 4v–5r mit Inhaltsverzeichnis

gemessen am klassischen Ideal, umständlich und von der politischen Praxis geprägt.⁸

Trotz der schwachen Überlieferung war Livius' Werk bereits im 15. Jh. in Italien mit 20 Ausgaben verbreitet,⁹ beginnend mit der bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1469).¹⁰ Vor der Edition bei Aldus Manutius lagen Ausgaben bei Georgius de Rusconibus Mediolanensem (Venedig 1501),¹¹ Bartholomaeus de Zani de Porterio (Venedig 1502),¹² Alexander Minuziano (Mailand 1505),¹³ Lucantonio Giunta il Vecchio (Venedig 1506)¹⁴ und bei Philippus Pincius (Venedig 1511)¹⁵ vor.

Florus' *Epitome* lag im 15. Jh. in 15 Ausgaben in verschiedenen Zusammenstellungen vor.¹⁶ Im 16. Jh. zog man sie zur Korrektur von Livius heran, in Ausgaben bei Benedictus Hectoris Bononiensis (Bologna 1505),¹⁷ Lucantonio Giunta il Vecchio (Venedig 1506)¹⁸ und Philippus Giunta (Florenz 1510).¹⁹ Die Textausgabe in der Offizin Aldus Manutius ist jedoch in diesem Jh. die editio princeps.²⁰ Beliebtheit und Bedeutung der *Epitome* sind daraus ersichtlich,

dass sie in Barcelona, Köln, Leipzig, Paris und Perpignan nachgedruckt wurde.

Der Text von Polybios wurde nicht so häufig veröffentlicht. Inkunabeln wurden bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1472),²¹ Jacobus Britannicus (Brescia 1498) und²² Bernardinus Venetus de Vitalibus (Venedig 1498)²³ gedruckt. Die nächste Ausgabe nach der in der Offizin Manutius erschien erst bei Johannes Antonius de Sabio (Venedig 1529).²⁴

Debure betont die Seltenheit der gesamten Ausgabe: »Il est assez difficile de trouver les IV Tomes rassemblés.«²⁵

Ebert schließt sich ihm an: »Vollständ. Exx. aller 5 Bde sind sehr selten. Ein Ex. der 4 ersten Bde auf gr. P. [grand papier, D. H.] besitzt Renouard [...]«²⁶

1 Obwohl auf unpag. Bl. 1 r der o. g. zweite Titel steht, sind 8 Blätter unpaginiert, die Paginierung setzt mit 1 mitten im Text ein.

2 Zusammen mit Pos. 27 (»Titi Livii Patavini decadis quintae libri quinque«); siehe Nr. 147.

- 3 Zu den letzten Ausgaben siehe die Kommentare von Renouard, S. 176, Nr. 17; S. 202, Nr. 19; S. 205, Nr. 9; S. 215, Nr. 10; S. 247, Nr. 7; S. 249f., Nr. 12.
- 4 Die Ausgabe von 1566 siehe unter Nr. 269 (nicht bei Brandes). Die von 1572 unter Nr. 220 (Sammlung Brandes).
- 5 P. L. S.: P. Annii Florus (1). In: DNP, Bd. 4 (1998), Sp. 566f.; hier Sp. 557.
- 6 Bo. D.: Polybios. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 41–48; hier Sp. 44.
- 7 Ebd., Sp. 45.
- 8 Ebd., Sp. 46f.
- 9 Nach ISTC (letzter Zugriff 20. 12. 2021).
- 10 ISTC il00236000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 362–365; hier S. 363.
- 11 CNCE 059200.
- 12 CNCE 039168.
- 13 CNCE 031004.
- 14 CNCE 054681.
- 15 CNCE 034922.
- 16 Daten nach ISTC (letzter Zugriff 6. 12. 2022).
- 17 CNCE 053784.
- 18 CNCE 054681.
- 19 CNCE 028718, CNCE 051654.
- 20 Nach Edit16 (letzter Zugriff 6. 12. 2022).
- 21 ISTC ip00907000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 494.
- 22 ISTC ib01254000
- 23 ISTC ip00908000.
- 24 ISTC ip00908200.
- 25 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 534, Nr. 4806.
- 26 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 997, Nr. 12086.

091 Januar 1519

[Manuzio, Paolo (Hg.): Cicero, Marcus Tullius: Reden, 1. Bd.]

SPR IX 1 35:1

M. T. CICERONIS ORA- | TIONVM VOLVMEN | PRIMVM. | [SIGNET].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE IANVARIO. | M. D. XVIII.], [12], 305, [1] Bll., 8°. Fingerprint: i-r. rei- uio- batr 3 1519 R 1.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf dem hinteren unpag. Bl. 1 r Bogensignatur und Bindung (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s | t u x y z A B C D E F G | H I K L M N O P Q | Omnes Quaterniones præter | Q duernum.«) sowie das Impressum.

Schwarzer Ledereinband mit sieben Bündeln (wie Nr. 094, 095). Blindprägung um die Bündel in Dreiecksform, auf der Vorderseite Linien. Zentrales Rechteck in Goldprägung mit Rosetten an den Kanten

außen und Blättern innen. Figurine mit Segel auf einem Delfin sowie die Nummer des Bandes (»· I ·«). Unbekannte Werkstatt, Italien, 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 11–13: »(3. Vol. maroquin noir. :)<«

Prix d'achat: 3 rthl.¹

Adams, C 1850; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 53, Nr. 152; TAP, S. 143f., Nr. 174; Berliner Kat., Nr. 331; BM STC Italian, S. 179; Cataldi Palau, Nr. 44; Ebert, Nr. 4338; Edit16, CNCE 12211; Fock, S. 36; Index Aureliensis, Nr. 137.661; Renouard, S. 85, Nr. 1.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Leoni .X. Pontifici Maximo« (unpag. Bll. 2 r–8 v); zu ihm siehe Nr. 004.

Zu Cicero siehe Nr. 047.

Die Reden Ciceros (dazu Nr. 055) waren bereits im 15. Jh. in fünf Ausgaben (Rom, Bologna, Vicenza, Mailand) veröffentlicht,² beginnend mit einer bei Udalricus Gallus (Rom um 1470).³

Im 16. Jh. sind es bis zu der vorliegenden Edition Einzelausgaben bei Christophorus de Pensis (Venedig 1506),⁴ Giovanni Giacomo da Legnano (Mailand 1508),⁵ Aldus Manutius (Venedig 1509)⁶ und Philippus Giunta (Florenz 1515).⁷

Ebert: »Schön u. selt.«⁸

1 Für die drei Bände der Ausgabe siehe Nr. 094 und 095.

2 Nach ISTC (letzter Zugriff 21.12.21). Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. S. 156f.

3 ISTC ic00554000.

4 CNCE 014570.

5 CNCE 050061.

6 CNCE 037431; Renouard, S. 57, Nr. 3.

7 CNCE 050678.

8 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 337, Nr. 4338.



Nr. 91, 94, 95: Manuzio, 1519, Einbände mit Goldprägung

092 Januar 1519

Statius, Publius Papinius: Lyrische und dramatische Dichtungen (*Sylvae*, *Achilleis* und *Thebais*)

SPR IX 1 159

STATII | SYLVARVM LIBRI V. | ACHILLEIDOS LIBRI XII. | THEBAIDOS LIBRI II. | ORTHOGRAPHIA ET FLEXVS DI | ctionum græcarum omnium apud Statium | cum accentib. et generib. Ex uarijs utri- | usque linguæ authoribus. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI, MENSE | IANVARIO. | M. D. XIX.], 294, [4] Bll., 8°. Fingerprint: e.ui raus itiq ExRe 3 1519 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem hinteren Spiegel auf dem Kopf stehend, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf dem Titelblatt unter dem Signet ein getilgter hs. Vorbesitzereintrag. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 1r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t | u x y z A B C D E F G H I K L M | N O. Omnes Quaterniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 2v.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 52: »(: velin. :)«

Prix d'achat: 1 rthl. 9 gr.

Adams, S 1672; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 53 f., Nr. 153; TAP, S. 144, Nr. 175; Berliner Kat., Nr. 340; BM STC Italian, S. 646; Cataldi Palau, Nr. 43; Ebert, Nr. 21668; Edit16, CNCE 53846; Fock, S. 38; Renouard, S. 88, Nr. 12.

Widmungsvorworte von Francesco Torresani an »Domitio, et Paschali Marinis« (Bl. 2r) und von Aldus Manutius an »Ioanni Pontano« (Bl. 3r). Zu Domizio und Pasquale Marin gibt es kaum biographische Nachrichten, außer dass sie ehrenhafte Studenten gewesen seien.¹ Sie gehörten dem ansonsten gut dokumentierten venezianischen Adelsgeschlecht der Marins an. Zu Pontano siehe Nr. 024.

Zu Statius als Grammatiker siehe Nr. 024. Parallel zu diesem Tätigkeitsfeld war er Auftragsdichter. Die *Sylvae* gehören zur Gattung der epideiktischen Dichtung; mit der *Thebais* und der *Achilleis* schrieb er Epen, deren Themen nicht gerade originell waren. Aber Statius' »Sprache, metr. Können und Behandlung des Stoffes rechtfertigen seinen Anspruch auf Eigenständigkeit in der Auseinandersetzung mit Vergilius, Ovidius und Lucanus sowie Senecas Tragödien«. ² Der Stil der *Achilleis* war weniger maniert; die Tragödie ist unvollendet, erfreute sich gleichwohl im Mittelalter großer Beliebtheit.³

Die Werke des Statius lagen im 15. Jh. in verschiedenen Zusammenstellungen vor. Es gab vier Gesamtausgaben: bei Octavianus Scotus (Venedig 1483),⁴ Jacobus de Paganinis (Venedig 1490),⁵ Bartholomaeus de Zanis (Venedig 1494)⁶ und bei Petrus de Quarengis Bergomensis (Venedig 1498/99).⁷

Die *Sylvae* wurden häufiger gedruckt von Arnoldus Pannartz (Rom 1470),⁸ Wendelin von Speyer (Venedig 1472),⁹ Stephanus Corallus (Parma 1473),¹⁰ Arnoldus Pannartz (Rom 1475),¹¹ Sanctus Jacobus de Ripoli (Florenz 1480),¹² von dem Drucker des De Officiis Ciceros (Venedig um 1481/82),¹³

Thebais und *Achilleis* waren im 15. Jh. in verschiedener Zusammenstellung oder auch einzeln veröffentlicht: Bei dem Drucker des Statius (Rom, um 1470),¹⁴ Gabriele di Pietro (Venedig 1472),¹⁵ Andreas Belfortis Gallus (Ferrara 1472),¹⁶ Stephanus Corallus (Parma 1473),¹⁷ bei dem Drucker für Boninus Mombritius (Mailand, um 1476/77) und¹⁸ bei Jacobus Britannicus (Brescia 1485).¹⁹

Im 16. Jh. gab es nur zwei Ausgaben des Statius (außer der bei Aldus Manutius 1502):²⁰ die *Thebais* bei Zuanbatista Sessa (Venedig 1503)²¹ und die *Sylvae* bei Petrus de Quarengis Bergomensis (Venedig 1508).²²

1 Cataldi, S. 188.

2 D. T. V.: P. Papinius S. (II 2). In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 925–928; hier Sp. 927.

3 Ebd., Sp. 928.

4 ISTC is00691000; siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 561 f.

5 ISTC is00692000.

6 ISTC is00693000.

7 ISTC is00694000.

8 ISTC is00697000.

9 ISTC it00366400.

10 ISTC ic00321000.

11 ISTC is00697000.

12 ISTC is00699500.

13 ISTC is00698000.

14 ISTC is00700600.

15 ISTC is00695000.

16 ISTC is00695500.

17 *Achilleis*: ISTC is00701300; *Thebais* und *Achilleis*: ISTC is00701000.

18 ISTC is00700000.

19 ISTC is00696000.

20 CNCE 036141; Renouard, S. 35, Nr. 7.

21 CNCE 069056.

22 CNCE 047864.

093 Februar 1519

Livius, Titus: *Ab urbe condita* (Teilausgabe)

SPR IX 1 97:2

INDEX DECADIS | TERTIAE. [Signet] | [unpag. Bl. 49r:] TITI LIVII PATAVINI | DECAS TERTIA. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE FEBRVARIO. | M. D. XIX.], [56], 350, [8] Bll., 8°. Fingerprint: 18io 79e- umde deob 3 1519 R 2.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 5v (»* aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm | nn oo pp qq rr ss tt uu xx yy zz | AA BB CC-DD EE FF GG HH II KK | LL-MM NN OO PP QQ RR SS TT | VV-XX YY Omnes Quaterniones præter YY | Duernionem.«), darunter das Impressum; das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 6v.

Brauner Ledereinband mit fünf Bünden, dazwischen goldgeprägte Ornamente, die Felder mit Autornamen und Bandzahl sind rot, die Stehkanten sind goldgeprägt. Farbige gesprenkelte Buchschnitt, grünes Lesebändchen. Die Satzspiegel sind mit rötlichen



Nr. 93: Livius, 1519, Einbandvorderseite

dünnen Linien wie die Texte mittelalterlicher Hss. eingefasst; Blattgestaltung wie bei Bd. 1 (Nr. 090).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 24–27, hier Pos. 24–26 (siehe Nr. 090).

Prix d'achat: 6 rthl.¹

Adams, L 1322; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 56, Nr. 155; TAP, S. 145, Nr. 177; Berliner Kat., Nr. 315; BM STC Italian, S. 389; Cataldi Palau, Nr. 155; Clemons/Fletcher, Nr. 70; Ebert, Nr. 12086; Fock, S. 35; Renouard, S. 83, Nr. 7.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Io. Baptistae Rhamnusio« (unpag. Bl. 50). Zu Ramusio siehe Nr. 060.

Zu Livius und seinem Werk sowie zu dessen Druckgeschichte siehe Nr. 090. Zu den anderen Bänden siehe Nr. 093, 100, 104, 105, 147, 198, 200, 269.

¹ Für die vier Bände zusammen siehe Nr. 090.

094 Mai 1519

[Andrea Navagero (Hg.): Cicero, Marcus Tullius: *Reden*, 2. Bd.]

SPR IX 1 35:2

M. T. CICERONIS ORATIO= | NVM VOLVMEN | SECVNDVM. | [Signet].

[VENETIS IN AEDIBUS AL- | DI, ET ANDREAE SOCE= | RI, MENSE MAII | M D XIX.], [4], 281, [1] Bll., 8°. Fingerprint: æ-e- ioen a-m& subi 3 1519 R 2.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf dem letzten unpag. Bl. 1v Bogensignatur und Bindung (»aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm | nn oo pp qq rr ss tt uu xx yy zz | AA BB CC-DD EE FF GG HH | II KK LL-MM. | Omnes Quaterniones præter MM sexternum.«), darunter das Impressum.

Schwarzer Ledereinband mit sieben Bünden (wie Nr. 091 und 095). Blindprägung um die Bünde in Dreiecksform, auf der Vorderseite Linien. Zentrales goldgeprägtes Rechteck mit Rosetten an den äußeren Kanten und Blättern an den inneren. Figurine mit Segel auf einem Delfin sowie die Nummer des Bandes (»· II ·«). Unbekannte Werkstatt, Italien, 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 11–13: »(3. Vol. maroquin noir. :)<

Prix d'achat: 3 rthl.¹

Adams, C 1850; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 58f., Nr. 157; TAP, S. 146, Nr. 179; Berliner Kat., Nr. 332; BM STC Italian, S. 179; Cataldi Palau, Nr. 44; Ebert, Nr. 4338; Edit16, CNCE 12211; Fock, S. 36; Index Aureliensis, Nr. 137.661; Renouard, S. 86, Nr. 2.

Unsigniertes Widmungsvorwort vom Herausgeber Andrea Navagero an »Petro Bembo« (unpag. Bl. 2r–5r).² Zu Navagero siehe 044; zu Bembo siehe Nr. 051.

Zu Cicero siehe Nr. 047; zur Druckgeschichte der Reden siehe Nr. 091.

1 Für die drei Bände der Ausgabe siehe Nr. 091 und 095. Das Widmungsvorwort dieses Exemplars nicht in TAP.

2 Zu Navagero als Herausgeber schreibt Renouard: »et celui de la Bibliothèque royale a cela de particulier que l'intitulé de cette épître est Petro Bembo Andreas Naugerius, au lieu de Petro Bembo qui se lit dans tous les exemplaires. Ceci fait connoître que Navagero est l'auteur de ces épîtres, et par conséquent l'éditeur des trois volumes.« Renouard, S. 86, Nr. 3.

095 August 1519

[Navagero, Andrea (Hg.): Cicero, Marcus Tullius: Reden, 3. Bd.]

SPR IX 1 35:3

M. T. CICERONIS ORATIO= | NVM VOLVMEN | TERTIVM. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBUS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE AVGVSTO. | M D XIX.], [4], 275, [5] Bl., 8°. Fingerprint: ent, m-go use- miui 3 1519 R 3.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Ebd. hs. Vorbesitzereintrag (»Gallici Colortensis« ?) mit einer Nachzeichnung des Signets, auf der letzten Seite unter dem Signet (»Jo triumph« ?), auf hinterem unpag. Bl. 5v unter dem Signet ein hs. Eintrag (»Jo triumph«), auf Nachsatz links teilweise unleserlicher dreizeiliger Eintrag (»municipium una citta prega sotto | il corrande eche vicce ... le ... | leggi.«). Auf den hinteren unpag. Bl. 1v–2r Bogensignaturen und Bindungen von Bd. 1–3 (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s t | u x y z A B C D E F G H I K L | M N O P Q. Omnes Quaternio= | nes præter Q duernum. | aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm nn | oo pp qq rr

ss tt uu xx yy zz AA | BB CC–DD EE FF GG HH II | KK LL–MM. Omnes Quaternio | nes præter MM Sexternum. | aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk kkk ll | mmm nnn ooo ppp qq qrr sss ttt uuu | xxx yyy zzz AAA BBB CCC | DDD EEE FFF GGG HHH | III KKK LLL–MMM. | Omnes Quaterniones.«), auf hinterem unpag. Bl. 2r Bogensignatur und Bindung von Bd. 3 (»aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk kkk ll | mmm nnn ooo ppp qq qrr sss ttt uuu | xxx yyy zzz AAA BBB CCC | DDD EEE FFF GGG HHH | III KKK LLL–MMM. | Omnes Quaterniones.«), darunter Impressum; das Signet auf hinterem unpag. Bl. 5v.

Schwarzer Ledereinband mit sieben Bündeln (wie Nr. 091 und 094). Blindprägung um die Bündel in Dreiecksform, auf der Vorderseite Linien. Zentrales Rechteck in Goldprägung mit Rosetten an den Kanten außen und Blättern innen. Figurine mit Segel auf einem Delfin sowie die Nummer des Bandes (»· III ·«). Unbekannte Werkstatt, Italien, 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 11–13: »(3. Vol. maroquin noir)<

Prix d'achat: 3 rthl.¹

Adams, C 1850; Ahmanson-Murphy Bd. II, S. 59f., Nr. 158; TAP, S. 146f., Nr. 180.5; Berliner Kat., Nr. 333; BM STC Italian, S. 179; Cataldi Palau, Nr. 44; Ebert, Nr. 4338; Edit16, CNCE 12211; Fock, S. 36; Index Aureliensis, Nr. 137.661; Renouard, S. 86, Nr. 3.

Widmungsvorwort von Andrea Navagero² an »Iacobo Sadoletto«. Jacopo Sadoletto (1477–1547) stammte aus Modena. In Ferrara studierte er klassische Literatur und Philosophie (v. a. Aristoteles). 1498 ging er nach Rom zu Scipione Forteguerri (Carteromacho) zur Perfektionierung seiner Griechischstudien. Dann trat er in den Dienst des neapolitanischen Kardinals Oliviero Carafa. In diesen Jahren schrieb er vor allem Gedichte und begegnete Künstlern wie Raffael (der ihn vielleicht porträtierte) und Gelehrten wie Pietro Bembo oder Fürstin Elisabetha Gonzaga. Mit der Wahl von Leo X. zum Papst 1513 trat er als Sekretär in den Vatikan ein. Mit zahlreichen Schriftstellern wie Ludovico Ariosto, Vittoria Colonna und Philosophen wie Niccolò Machiavelli und Künstlern (z. B. Baldassare Castiglione) hielt er engen Kontakt und spielte bald eine führende Rolle im akademischen Leben. Mit der Wahl Hadrians VI. zum Papst 1522 verließ er Rom und ging in seine provenzalische Diözese Carpentras, kehrte aber, von dessen Nachfolger Papst Clemens VII. zurückgerufen, 1523 wieder nach Rom zurück, das er nach der Plünderung des

Vatikans durch die Colonnese 1526 und kurz vor dem Sacco di Roma 1527 verließ. So sehr seine Werke auch gefeiert wurden, sie fanden auch Kritik durch die Unterordnung theologischen Wissens unter Literatur und Philosophie (Reginald Pole). 1536 wurde Sadoletto von Paul III. zum Kardinal ernannt. Er kehrte nach Italien zurück und versuchte in seinem Amt die Kurie zu reformieren; er suchte zugleich das interkonfessionelle Gespräch (Philipp Melanchthon, Johannes Sturm). Aufgrund der angespannten Lage in seinem Bistum und der zunehmenden Schärfe der theologischen Auseinandersetzung kehrte er nach Rom zurück, wo er starb.³

Zu Cicero siehe Nr. 047, zur Druckgeschichte der Reden Nr. 091.

1 Für die drei Bände der Ausgabe; siehe Nr. 091 und 094.

2 Zum Verfasser des Widmungsvorwortes siehe Nr. 094, Anm. 2.

3 Francesco Luciola: Sadoletto, Iacopo. In: DBI, Vol. 89 (2017), S. 573–577.

096 August 1519

Merlani, Giorgio (Hg. u. Übers.); Egnazio, Giovanni Battista (Bearb.): Nerva Traiani, Adriani, Spartianus, Aelius Spartianus; Capitolinus, Iulius; Lampridius, Vopiscus, Falvius; Pollio, Trebellius; Gallicanus, Vulcatius: Historische Schriften

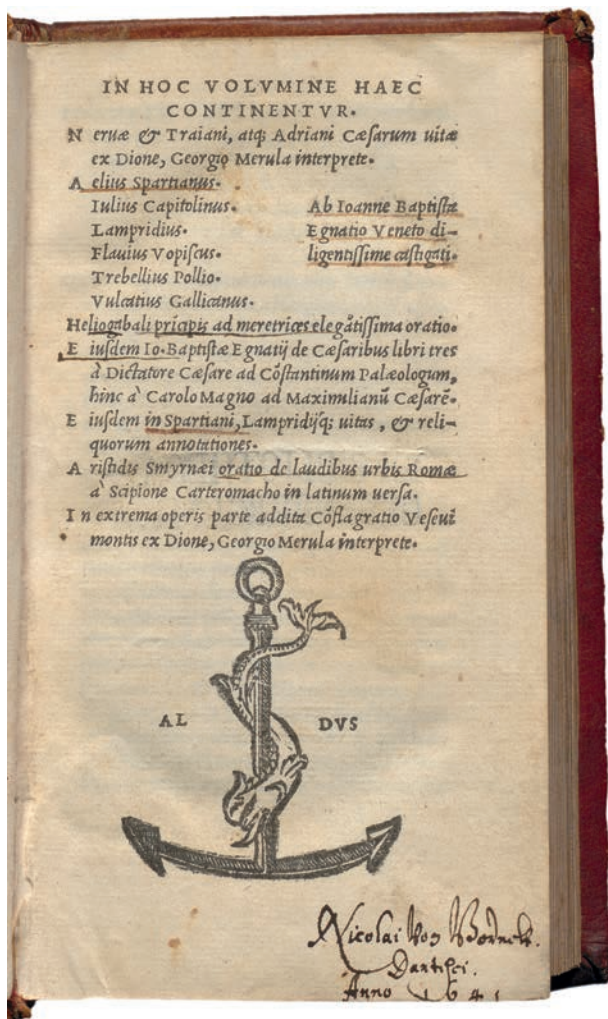
SPR IX 1 150

IN HOC VOLVMINE HAEC | CONTINENTVR. | Neruæ & Traiani, atque Adriani Cæsarum uitæ | ex Dione, Georgio Merula interprete. | Aelius Spartianus. | Iulius Capitolinus. | Lampridius. | Flavius Vopiscus. | Trebellius Pollio. | Vulcatius Gallicinus. | [neben den Zeilen 4–6 rechts:] Ab Ioanne Baptista | Egnatio Veneto di- | ligentissime castigati. [Ende dieses Hinweises] | Heliogabali principis ad meretrices elegantissima oratio. | Eiusdem Io. Baptistæ Egnatij de Cæsaribus libri tres | a Dictatore Cæsare ad Constantinum Palæologum, | hinc a Carolo Magno ad Maximilianum Cæsarem. | Eiusdem in Spartiani, Lampridijque uitas, & reli- | quorum annotationes. | Aristidis Smyrnæi oratio de laudibus Urbis Romæ a Scipione Carteromacho in latinum uersa. | In extrema operis parte addita Conflagratio Veseui | montis ex Dione, Georgio Merula interprete. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE AVGVSTO. | M. D. XIX.], [9], 422,¹ [2] Bll., 8°. Fingerprint: t,r- o,i- otta momn 3 1519 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Auf der Titelseite unter dem Signet ein hs. Vorbesitzereintrag (»Nicolai Von Bodruk. | Dantisci. | Anno 1641«); Anstreichungen im gesamten Band. Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1 r (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s | t u x y z aa bb cc dd ee ff gg hh | ii kk ll mm nn oo pp qq rr ss tt uu xx | yy zz A B C D E F G. | Omnes Quaterniones.«), darunter Impressum. Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 1 v.

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe aus der Necklace Bindery (Leiden). Der untere Abschluss des Schwanzfeldes wird durch eine Bordüre mit Jägerzaunmuster gebildet (nicht vollständig abgedruckt, DDB 3.3.5: Necklace Bindery, r XVIII). Der obere Abschluss des Kopffeldes und die Bünde sind ebenfalls goldgeprägt, aber für eine eindeutige Identifikation zu stark abgenutzt. Die Rückenfelder werden von einer doppelten Goldlinie eingefasst, die Eckstücke sind nur partiell aufgedruckt und zeigen Ranken, Blätter sowie Blüten (ebd., t 11). Das Mittelstück ist ein Spiegelornament mit Blüte in einer liegenden Raute, geschmückt durch Ranken und Blätter, im Zentrum der Blüte ein Stern (ebd., t 35). Im zweiten Feld finden sich Titel, Hinweis auf Aldus Manutius und Erscheinungsjahr: »HIST. AUG SCRIPTORES AP. ALDUM 1519«. Die Stehkanten sind vergoldet und mit einer nur zum Teil sichtbaren Bordüre aus geometrischen Linien sowie stilisierten Blättern und Blumen versehen (ebd., r X). Das Kapitalband ist rot-beige umstochen, der Schnitt vergoldet und auf allen Seiten mit einer doppelten punktierten Linie geschmückt. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen, wie typisch für die Necklace Bindery, aus einfachem Vorsatzpapier. Vorne und hinten findet sich außerdem je ein weiteres Vorsatzblatt. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch, ein aufwendig gestalteter Rahmen – ganz innen eine gezahnte Goldlinie (ebd., r XXIV), dann ein Muster aus Ranken mit Tier- und Blumenmotiven (ebd., r II) und als äußerer Abschluss wieder eine gezahnte Goldlinie (ebd., r XXIV) – umschließt das äußere Feld. Das Mittelfeld wird umgeben von einer zweiten Linie aus stilisierten floralen Elementen (ebd., r XIII), aus deren Ecken Spiegelornamente mit einem Herzmotiv im Zentrum in das äußere Feld ragen (ebd., t 36). Im Zentrum des Mittelfelds befindet sich eine horizontal gespiegelte florale Stempelkomposition: Jeweils gepaart ein links- und ein rechtsgedrehter Rankenstempel mit Blattwerk (ebd., t 32) und darüber sowie auf der Spiegelachse



Nr. 96: Nerva Traiani u. a., 1519, Titel mit Vorbesitzer-
eintrag

insgesamt vier stark stilisierte beblätterte Harfen
(ebd., t 41). (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 261 r, Pos. 55: »(: maroquin
rouge doré. NB. Ce recueil, qui passe communément
sous le titre de Scriptores Historiae August. fait la
Suite du precedent, & l'edition n'en est pas moins
recherchée v. Debure n. 4951. :)<

Prix d'achat: 3.– rthl.

Adams, S 781; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 60 f.,
Nr. 159; TAP, S. 147, Nr. 181; Berliner Kat., Nr. 335;
BM STC Italian, S. 217; Cataldi Palau, Nr. 48 (unter
Egnatius); Ebert, Nr. 9823; Edit16, CNCE 17204; Fock,
S. 37; Renouard, S. 87, Nr. 8; Soltész, D 185.

Widmungsvorwort von Johannes Baptista Egnatius
Venetus an »Iurisconsulto Senatori Regio Iacobo Mi-
nutio« (unpag. Bll. 3r–5r), Vorwort an »Romanorum
Principem librum primum praefatio« (Bll. 6v–7r)
und an den Leser (Bl. 7v).

Der Herausgeber und Übersetzer Giorgio Merlani
(1430/31–1494) lehrte in Mantua, Venedig, Pavia und
zuletzt an der Akademie in Mailand. Seine Ausga-
ben und kritischen Kommentare waren geschätzt.
Seine »Historia Vicecomitum« auf der Grundlage von
Material verschiedener Städte des Piemont und der
Lombardei ist unvollendet.²

Zu Egnazio siehe Nr. 064. Jacques Minut (1470–
1536) stammte aus Mailand, naturalisierte sich aber
in Frankreich unter König Karl VIII. Er war Professor
für Zivilrecht an der Universität von Orléans, vierter
Präsident des Parlaments von Bordeaux sowie zwei
Mal hintereinander Präsident des Parlaments von
Toulouse. Von ihm stammt eine Widmung an den
französischen König im hs. Kommentar (659 Bll.),
die in der Ausgabe Guiniforte Barzizzas (1406–1463)
von Dantes *Inferno* überliefert ist.³

Mit »Nerva et Traiani« ist erstens der Imperator
Caesar Nerva Traianus Augustus (98–117 n. Chr.)
gemeint. Trotz einer Reihe von innenpolitischen Aus-
einandersetzungen gab sich Traianus den Anschein
gemäßigten Regierens, um nicht als Autokrat in Kon-
flikt mit dem Senat zu geraten. Militärisch war er sehr
aktiv und drang bis zum Persischen Golf vor; seine
Eroberungen mussten später jedoch vielfach wieder
aufgegeben werden. Gleichwohl galt er als »idea-
ler Kaiser«. »Adriani« ist zweitens Publius Aelius
Hadrianus, d. h. als Imperator Caesar Traianus Ha-
drianus (76–138 n. Chr.) der Nachfolger des Traianus.
Er verzichtete betont auf militärische Expansionen,
gab einige Gebiete sogar wieder auf. Seine Hauptsorge
galt der inneren Entwicklung des Reiches. Er för-
derte das Städtewesen, gab finanzielle Anschübe und
verschaffte sich durch zahlreiche Reisen persönliche
Eindrücke vom Zustand der Regionen.⁵

»Dio« ist der Historiker Lucius Claudius Cassius
Dio Cocceianus (um 164–229 (?) n. Chr.), der in der
Hierarchie der Verwaltung des Römischen Reiches
aufstieg (u. a. Curator von Pergamon, Statthalter von
Africa). Neben Schriften zu Träumen und Vorzeichen
schrieb er eine römische Geschichte, die als Quelle
für die Kaiserzeit »unschätzbar« ist.⁶

Aelius Spartianus, Iulius Capitolinus, Lampridius,
Flavius Vopiscus, Trebellius Pollio und Vulcatius Gal-
licanus sind weitgehend unbekannte Schriftsteller und
nur als Verfasser einer Sammlung von Biographien rö-
mischer Kaiser, Thronanwärter und Usurpatoren aus
der Zeit Kaiser Hadrians (reg. 117–138 n. Chr.) bis auf
Numerianus und Carinus (283–284/285 n. Chr.) über-
liefert.⁷ Die Sammlung trägt heute den Titel *Historia
Augusta*. Auch wenn der Wert der einzelnen Biogra-
phien sehr unterschiedlich ist, so liegt ihre Bedeutung
trotz der kargen Überlieferung (nur eine lückenhafte

Hs.) in dem gebotenen historischen Material, das durch zwischengeschaltete Wundergeschichten, Erzählungen und Anekdoten einen vielfältigen Zugang zu Hadrians Zeit bietet.

Die editio princeps druckte wohl Bonus Accursius (Mailand 1475),⁸ gefolgt von einer Ausgabe bei dem Drucker des Herodianus (Rom 1493).⁹ Auszüge sind noch in *Caesaris oratio Vesontione habita* von Andreas Brentius bei Bartholomaeus Guldinbeck und Stephan Planck (Rom, um 1481, um 1481–84) erschienen.¹⁰

Im 16. Jh. hat es wohl keine anderen Ausgaben als eine von Giovanni Battista Egnazio bei Aldus herausgegebene (Venedig 1516),¹¹ die vorliegende¹² und eine im gleichen Jahr bei Philippus Giunta (Florenz 1519)¹³ erschienene gegeben.

Der Vorbesitzer war Nikolaus von Bodeck (Bodecker) (1611–1676), Sohn des Bürgermeisters von Danzig. Er machte die Peregrinatio academica durch Europa und hielt sich vorwiegend in Straßburg auf. Nach seiner Rückkehr wurde er 1637 Schöffe seiner Vaterstadt, 1643 dann Ratsherr und 1664 Bürgermeister. Während seiner Amtszeit kam es zu einem langen Streit mit Pfarrer Aegidius Strauch, der eine Wirkung über Danzig hinaus hatte. Von Bodeck erwarb sich große Verdienste durch die Förderung der Schulreform.¹⁴

Der zweite nachweisbare Vorbesitzer war Pfarrer Hieronymus de Wilhem in Lekkerkerk; der vorliegende Band war bis zur Versteigerung seiner Bibliothek 1767 in seinem Besitz (wie Nr. 19, 24 und 43). Mutmaßlich bei dieser Gelegenheit hat ihn Brandes erworben. (Bley)

Debure schreibt zu dieser Ausgabe: »Ces deux Editions [er bezieht sich auf die Ausgaben 1517 und 1521, D. H.], données par les Aldes sont également estimées & recherchées, lorsque les exemplaires s'en trouvent bien conditionnés.«¹⁵

Ebert schreibt: »In guten Exx. ebenfalls selten. Diese u. die 1e Aldine hat man oft mit dem Aldin. Sueton. von 1516 u. 21 verwechselt.«¹⁶

1 Paginierungsfehler: Auf Bl. 32 steht 24.

2 O. Verf.: Giorgio Mèrula. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 8.2.2023).

3 Zu Minut siehe https://data.bnf.fr/fr/17826260/jacopo_minuzio/; das Digitalisat von Barzizzas Kommentar unter <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b105251285> (letzte Zugriffe 28.10.2022); zu Barzizza siehe auch Guido Martellotti: Guiniforte Barzizza. In: DBI, Vol. 7 (1965), S. 39–41. Das Werk ist wie eine mittelalterliche Hs. in der Rotunda geschrieben, die Initialen sind illuminiert.

4 W. E.: Traianus (1). In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 746–749; hier Sp. 749.

5 W. E.: Hadrianus. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 59–64.

6 A. B.: L. Cl(audius) C[assius] Dio Cocceianus (III 1). In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1014 f.; hier Sp. 1015.

7 K. P. J.: Historia Augusta. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 637–640.

8 Angabe nach K. P. J. (wie Anm. 7), Sp. 639. Der Titel nicht im ISTC. Unter seinem Namen ist lediglich aufgeführt: Compendium elegantiarum Laurentii Vallae = Elegantiarum linguae Latinae libri sex, Elegancia.

9 ISTC ic00243000.

10 ISTC ib01109000; ISTC ib01110000.

11 CNCE 018052. Nicht im Bestand der LBO.

12 CNCE 017204.

13 CNCE 018053.

14 Schwarz: Von Bodeck (Bodecker), Nikolaus. In: Krollmann, S. 65; Pszczółkowska, S. 126 f.

15 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 610, Nr. 4951.

16 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 793, Nr. 9823.

097 September 1519

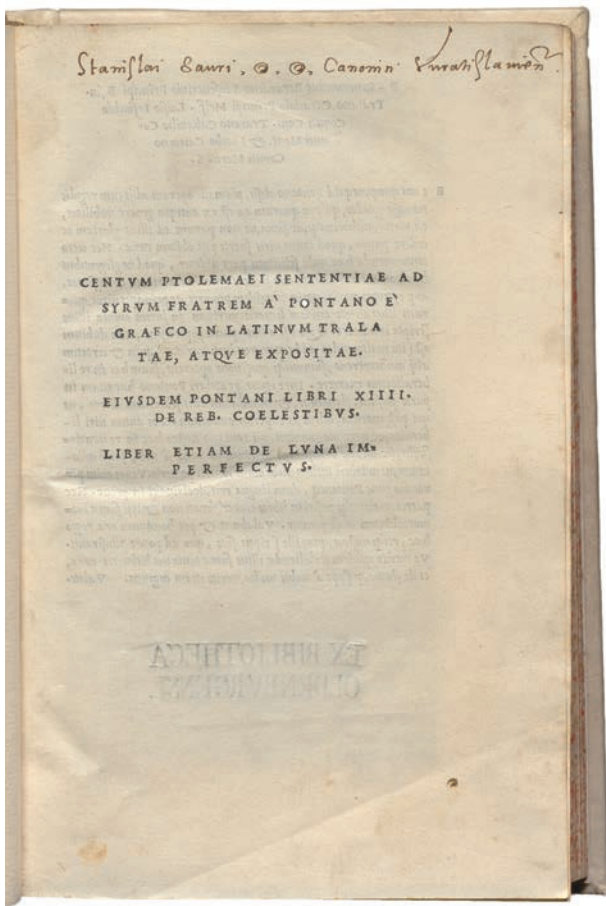
Pontano, Giovanni Gioviano (Übers.): Ptolemaios, Klaudios: Astronomische Schrift; Pontano, Giovanni Gioviano: Astronomische Schriften und Fragment über den Mond

SPR IX 1 139

CENTVM PTOLEMAEI SENTENTIAE AD | SYRVM FRATREM A PONTANO E | GRAECO IN LATINVM TRALA | TAE, ATQVE EXPOSITAE. | EIVSDEM PONTANI LIBRI XIII. | DE REB. COELESTIBVS. | LIBER ETIAM DE LVNA IM= | PERFECTVS.

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE SEPTEMB. | M. D. XIX.], 301, [19] Bll., 4°. Fingerprint: sqe- eman pem. bur 3 1519 R 3.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links. Hs. Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt (»Stanislai Sauri, et. et.¹ Canonici Vratislaviens.«). Auf den hinteren unpag. Bll. 18v und 19r Bogensignaturen und Bindung (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm nn oo pp | qq rr ss. Omnes Quaterniones præ= | ter * Duernionem. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T | V X Y Z AA BB CC–DD EE FF GG HH | II KK LL–MM NN OO PP QQ RR. | Omnes Quaterniones præter RR Ternionem. | aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk lll mmm | nnn ooo ppp qqq rrr sss ttt uuu xxx yyy zzz | AAA BBB CCC–DDD EEE FFF GGG HHH III | KKK LLL–MMM NNN OOO PPP QQQ | RRR. Omnes Quaterniones. | aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk lll mmm nnn | ooo ppp qqq rrr sss ttt uuu xxx yyy zzz AAA | BBB CCC–DDD EEE FFF GGG HHH III KKK | LLL–MMM NNN OOO PPP QQQ | RRR



Nr. 97: Ptolemaios u. a., 1519, Titel mit Vorbesitzereintrag

Omnes Quaterniones.), darunter auf unpag. Bl. 19r das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 19v.

Neuer Pergamenteinband mit Titelprägung auf dem Rücken, vorder- und rückseitig zentrales rechteckiges Feld nur mit dem Wappen des Kurfürsten August von Sachsen; die Blindprägung auch bei Nr. 065 und 086. Die Spiegel sowie Vor- und Nachsätze sind erneuert, das Exlibris von Brandes jedoch übernommen; es ist daher unbekannt, ob sein hs. Besitzereintrag auf dem Vorsatz vorhanden war. Der Buchschnitt ist orange-rot gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253v, Pos. 6. g: »(: velin cordé :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 18 gr.

Adams, P 1860; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 62f., Nr. 161; TAP, S. 148f., Nr. 183; Cataldi Palau, Nr. 50 (unter Pontanus); Renouard, S. 87, Nr. 7; Soltész, P 920.

Widmungsvorwort von Petrus Summontius an »Bernardino Sanseverino, Principi Bisin., Traiano Caracciolo Principi Melf., Loisio Iesualdo Comiti Cons., Traiano Cabanilio Comuti Mont. & Iacobo Caietano Comiti Morc.« (unpag. Bl. 1v). Das erste Buch ist »Federicum Urbini Ducem« (Bl. 2r) gewidmet, die *De reb. coelestibus libri XIII* mit einem Widmungsvorwort »Andreae Mattheo Aquiuino, Hadriensium Duci« (Bl. 94v) versehen und abschließend dem Leser zugeeignet (Bl. 296v). Weitere Widmungen folgen an: Iovianus Pontanus an »Petro Salvatori Vallae et Ioanni Ferrario« datiert »Calendis Ianuarijs MCCCCLX« (Bll. 298v–299r), derselbe an »Syncero animu firmitatem« datiert »Idibus Februarijs. MCCCCIII.« (Bl. 299), Summontius an »Francisco Puderico, viro Patricio« (Bl. 300r). Abschließend Gedichte von Ioannis Pardus (Bl. 300v) und von Hieronymus Carbonis (Bl. 301r).

Pietro Summonte (1463–1526) war Professor für Grammatik, Poetik und Rhetorik in Neapel und Freund von Giovanni Pontano, Iacopo Sannazaro, Girolamo Carbone und Benedetto Cariteo. Zudem war er königlicher Beamter und Kanzler der Stadt Neapel. Nach Pontanos Tod 1503 leitete er zeitweise dessen Akademie und gab dessen Schriften nach langem Streit mit Aldus Manutius bei Sigismund Mayr heraus.² Ebenso gab er die editio princeps der *Arcadia* von Sannazaro und die volkssprachlichen Werke von Cariteo heraus. Er selbst verfasste vor allem panegyrische Gedichte und Elegien. Bedeutender ist seine umfangreiche Korrespondenz, aus der seine Netzwerke und sein gelehrter Austausch ersichtlich werden.³

Bernardino Sanseverino, Prinz von Bisignano (15./16. Jh.), war Großadmiral des Königreichs Neapel. Er begleitete Karl VIII. auf seinem Feldzug gegen die Aragoneser.⁴

Traiano Caracciolo, Prinz von Melfi (Region Basilicata), war Mitglied einer alten neapolitanischen Adelsfamilie, die sich ihres mythischen Ursprungs rühmte. Ihre vier Zweige lassen sich bis ins 12. Jh. zurückverfolgen.⁵

Aloisio Gesualdo Graf von Consa ist ein nicht näher bekanntes Mitglied dieser adligen Familie, zu der auch der Komponist Carlo Gesualdo da Venosa (1566–1613) gehörte.⁶

Fürst Trajano Cabanillo, Graf von Tria und Montella, war spanischer Herkunft. Sein Vater fiel im Kampf gegen die Osmanen um Otranto (1480), danach wurde er von Alfonso Herzog von Kalabrien protegiert und erhielt eine humanistische Ausbildung; Als Dichterdilettant gehörte er zur Academia Pontana. Sannazaro widmete ihm eine seiner Dichtungen.⁷

Hinter dem Namen »Iacobo Caietano« verbirgt sich Jacopo⁸ de Vio aus Gaeta (1469–1534), der als Mitglied des Dominikanerordens den Namen »Tommaso« annahm und sich nach seiner Vaterstadt Gaetano oder Cajetan nannte. Er trat 1484 in den Orden in Gaeta ein, studierte dann in Padua und trat schon als Student mit philosophischen Kommentaren hervor. 1494/95 hatte er den Lehrstuhl für Metaphysik inne. Gaetano sah sich in der Tradition des Thomas von Aquin. Sein berühmtester Kommentar zu ihm erschien 1508 in Venedig. Zugleich beschäftigte er sich mit Aristoteles und schrieb Kommentare zu Porphyrius. 1501 wurde er zum Ordensprokurator, 1507 zum Generalvikar ernannt. In dieser Funktion leitete er den Orden und richtete ihn zugunsten von Studium und Forschung aus. In der Folgezeit wurde Gaetano zunehmend in die religionspolitischen Streitigkeiten verwickelt; seine Position war die zugunsten einer Reform der Kirche. 1517 wurde er zum Kardinal gewählt. In der Diskussion mit dem Mainzer Kurfürst sah sich Gaetano auch mit dem Problem des Augustinermönchs Martin Luther konfrontiert. Er traf ihn bekanntermaßen 1518 auf dem Reichstag in Augsburg. Eine Verständigung zwischen den beiden scheiterte. Gaetano war daraufhin an der Vorbereitung der Disputation Luthers mit Johannes Eck beteiligt. Weitere Kommentare und Handbücher entstanden in dieser Zeit, während er unablässig politisch (auch im Kampf gegen die Osmanen) tätig war. In der Folge setzte er sich auch mit Melanchthons Kritik auseinander. Sein Wirken ist durch große Produktivität und Disziplin und seine Werke durch ihre stilistische und logische Klarheit, die auch die Anerkennung der Humanisten fanden, gekennzeichnet.⁹

Federico da Montefeltro, Herzog von Urbino (1422–1482), entstammte wahrscheinlich einer illegitimen Verbindung seines Vaters zu einem Mädchen. Zur Sicherung der Dynastie gab man ihn als legitimen Nachkommen aus. Er wurde von dem Humanisten Vittorino da Feltre ausgebildet. Danach wurde er Söldner, zunächst unter dem Herzog von Mailand, dann unter Niccolò Piccinino. Früh erwarb er sich Ruhm durch seine militärischen Erfolge. Sein Leben ist gekennzeichnet durch viele Kämpfe im Dienst des Königsreichs Neapel und gegen den Erzfeind der Montefeltro, Sigismondo Malatesta, später aber auch gegen seine früheren Auftraggeber. Sein Vermögen, das er als Söldner erwarb, war die Grundlage seiner Sammelleidenschaft und seines Mäzenatentums: Kostbare Bücher und Handschriften, der innovative Neubau seiner Residenz, des Palazzo Ducale, in Urbino (Architekt war der berühmte Leon Battista Alberti) im Geiste der Antike und die Förderung

der Malerei kennzeichnen seine Tätigkeitsschwerpunkte.¹⁰

Der Übersetzer und Autor Giovanni Giovano Pontano (1429–1503) war Politiker und Dichter. Zunächst diente er am Hof von Neapel als Erzieher der Prinzen Charles IV. von Navarra und Alfons', Sohn Ferdinands I., als Sekretär. Er war beteiligt an der Wiedereroberung von Otranto und als Unterhändler zwischen Papst und Ferdinand I. tätig. Als Schriftsteller war er außerordentlich fruchtbar. Neben philosophischen Werken (z. B. *De prudentia*, *De fortitudine* etc.) schrieb er Gedichte und Dialoge. Seine Beschäftigung mit Astronomie und Astrologie führte zu der vorliegenden Schrift und zu einem Buch über Meteore. Seine Werke zeichnen sich durch poetisches Temperament und Sprachkunst aus, die ihn nur mit Poliziano vergleichbar machen.¹¹

Andrea Matteo Acquaviva (1458–1529), achter Herzog von Atri und Condottiero aus dem Königreich Neapel; seine Mutter war Cousine von Königin Isabella, der Gemahlin König Ferrantes von Neapel. Wie seine Brüder wurde er von Giovanni Pontano erzogen. Mit seinem Vater kämpfte er in der Toskana und 1481 gegen die Türken in Otranto, ab 1482 kämpfte er für Ferdinand I. von Neapel gegen Papst Sixtus IV. und dessen venezianische Verbündete. Später trat er als großzügiger Förderer der Literatur und Gelehrsamkeit hervor, was ihm viel Ehre einbrachte. Er schrieb einen Kommentar zur lateinischen Übersetzung von Plutarchs *Moralia* und war, als einer der bedeutendsten humanistischen Fürsten Süditaliens, Mitglied der Akademie Pontanos.¹²

Giovanni Pietro Valla (Johannes Petrus Valla Placentinus) (wirkte Anf. d. 16. Jh.s) war als fruchtbarer Gelehrter bekannt, der u. a. Plautus' Komödien herausgab und kommentierte.¹³

Giovanni Battista Ferrari (1445 oder 1451–1502) schlug früh die kirchliche Laufbahn ein, widmete sich aber auch dem Studium der Schönen Künste. Er wurde 1466 apostolischer Protonotar, arbeitete dann in der Kanzlei von Kardinal Rodrigo Borgia (1431–1503), der 1492 Papst als Alexander VI. wurde. Auch war Ferrari Sekretär von Juan II. von Aragon, stieg dann weiter in der Hierarchie auf und wurde schließlich 1500 Kardinal. Für den Papst war er unentbehrlich durch sein Talent, Geld zu beschaffen, womit er sich nicht nur Freunde schuf. Aufgrund seiner Position fungierte er auch als Interessenvertreter Herzog Ercoles I. d'Este am Vatikan. Ein großer diplomatischer Erfolg war die Verheiratung Lucrezia Borgias mit Alfonso d'Este, dem Sohn Ercoles, was zunächst auf Widerstand stieß (Alfonso von Aragon war ja von Cesare Borgia getötet worden). Bei seinem plötzlichen Tod hinterließ er ein immenses Vermögen.¹⁴

Zu Jacopo Sannazaro, dem hervorragendsten humanistischen Dichter Italiens mit europaweiter Ausstrahlung siehe Nr. 219.

Francesco Poderico (? – 1528) war Mitglied der Akademie in Neapel. Er war befreundet mit Jacopo Sannazario und J. J. Pontanus (er widmete ihm verschiedene Schriften).¹⁵

Giovanni Pardo (? – ?) war Zeitgenosse von Sannazario; er veröffentlichte Reden.

Girolamo Carbone (wohl 1487 (?) –) stammte aus einer alten neapolitanischen Familie und war dort als Rechtsanwalt tätig. Er war mit Sannazaro und Pontanus befreundet und verfasste Gedichte. Neben öffentlichen Ämtern war er auf diplomatischen Missionen im Auftrag von Alfonso Herzog von Kalabrien u. a. in Ferrara tätig.¹⁶

Klaudios Ptolemaios (2. Jh. n. Chr.) verfasste grundlegende Schriften zur Astronomie, Astrologie, Geographie, Optik, Harmonik und Mathematik.¹⁷ Das im frühen Mittelalter unbekannte Werk erfuhr erst seit dem 12. Jh. Übersetzungen ins Latein, verstärkt dann in der Renaissance. Heute gilt dieses Werk, das die fünf Grundbestandteile der Astrologie umfassen soll, als unecht, weil sich »viele Ausführungen [...] nicht mit der astrologischen Auffassung des P. in den Apotelesmatiká vereinbaren« lassen.¹⁸

Der Vorbesitzer Stanisław Sauer (um 1469–1535) stammte aus einer wohlhabenden Familie in Löwenberg (Lwówek) in Schlesien. Er studierte zunächst in Krakau, dann in Bologna. Aufgrund seiner Tüchtigkeit wurde er Notar in der Kanzlei des Breslauer Bischofs Jan II. Thurzo. Studien in Wien und Padua schlossen sich an. Neben seinen Pflichten widmete er sich eigenen Studien, so zum Kirchenvater Hieronymus. Mit namhaften Humanisten wie Erasmus, Mutianus Rufus, Ursinus Velius und Joachim Vadianus war er in Kontakt. Er war auch als Historiograph und Sammler von historischen Dokumenten aus dem östlichen Europa tätig. Der lutherischen Reformbewegung stand er wohl positiv gegenüber.¹⁹

Zum zweiten Vorbesitzer Kurfürst August von Sachsen siehe Nr. 065.

Im 15. Jh. wurde vor allem Ptolemaios' *Cosmographia* gedruckt (fünf Drucke in Italien).²⁰ Vor der Ausgabe in der Offizin Manutius erschienen zwei Ausgaben der *Cosmographia* bei Bernadinus Venetus de Vitalibus (Rom 1507²¹ und 1508), eine bei Iacobus Pentius de Leucho (Venedig 1511),²² drei Ausgaben mit astronomischen Werken bei Petrus Liechtenstein (Venedig 1509²³ und 1515²⁴) sowie zwei zur Optik bei

Lucantonio Giunta (Venedig 1518)²⁵ und Octavianus Scotus (Venedig 1518).²⁶

Das *Centiloquium* erschien im 15. Jh. nur ein Mal in einem Sammelwerk bei Bonetus Locatellus (Venedig 1493).²⁷ Mit der Ausgabe des *Centiloquium* bei Aldus kamen im selben Jahr Ausgaben bei Lucantonio Giunta (Venedig 1519),²⁸ Octavianus Scotus (Venedig, Februar 1519)²⁹ heraus. Damit stand die vorliegende Edition in direkter Konkurrenz.

Die editio princeps der Werke Pontanos ist bei Aldus erschienen (Venedig 1505),³⁰ gefolgt von einer Ausgabe ebenfalls bei ihm (Venedig 1513).³¹ *De rebus coelestibus* erschien nur bei Sigismund Mayr Germanus (Neapel 1512).³² Andere Werke von Pontano erschienen verschiedentlich in italienischen Offizinen.

- 1 Die Auflösung der ornamental verschlungenen Abkürzungen nach Capelli, S. 408, linke Spalte, 3. Zeile von unten. Die Epochenzuweisung ist ebd. 14.–16. Jh.
- 2 In der Offizin des Sigismundi Mayr Alemanni in Neapel ab 1505 (siehe dazu die Daten in Edit16).
- 3 Antonietta Iacono: Pietro Summonte. In: DBI, Vol. 94 (2019), S. 527–530.
- 4 O. Verf.: Sanseverino, Berardino, principe di Bisignano. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 22.4.2022).
- 5 O. Verf.: Caracciolo [Familie]. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 22.4.2022).
- 6 O. Verf.: Gesualdo, Carlo, principe di Venosa, conte di Consa. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 22.4.2022).
- 7 Fosalba Vela, S. 141 f.
- 8 Vorname nach dem Wikipedia-Artikel »Thomas Cajetan« (letzter Zugriff 22.4.2022), so nicht in DBI.
- 9 E. Stöve: De Vio, Tommaso. In: DBI, Vol. 39 (1991), S. 567–578.
- 10 G. Benzoni: Federico da Montefeltro, duca di Urbino. In: DBI, Vol. 45 (1995), S. 722–743.
- 11 Bruno Figliuolo: Pontano, Giovanni. In: DBI, Vol. 84 (2015), S. 729–740.
- 12 O. Verf.: Acquaviva d'Aragona, Andrea Matteo. In: DBI, Vol. 1 (1960), S. 185–187; O. Verf.: Acquaviva, Andrea Matteo III. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 30.8.2023); O. Verf.: Andrea Matteo Macquaviva. In: Wikipedia (letzter Zugriff 30.8.2023).
- 13 Cosenza, Bd. 4, S. 3549.
- 14 P. Cherubini: Ferrari, Giovanni Battista. In: DBI, Vol. 46 (1996), S. 593–595.
- 15 Cosenza, Bd. 4, S. 2969.
- 16 R. Pastore: Carbone, Girolamo. In: DBI, Vol. 19 (1976), S. 695–698; Cosenza, Bd. 1, S. 863; er gibt sein Geburtsdatum mit »c. 1465« an.
- 17 M. F. [u. a.]: Klaudios Ptolemaios (65). In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 559–570.
- 18 Ebd., Sp. 563.
- 19 Wilhelmi, Christoph: Unbekannter Künstler Stanisław Sauer [zu einem neu aufgefundenen Porträt]. In: Galerie bisher unbekannter Portraits der Renaissance. Verschollene Prominente bekommen wieder zum Gesicht auch ihren Namen und ihren Lebensweg. Renaissance-port.de (letzter Zugriff 10.5.2022).
- 20 Daten nach ISTC (letzter Zugriff 21.12.21). Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 518 f.; hier S. 518 (nur mit Ausgaben ab 1533).

- 21 CNCE 059093.
- 22 CNCE 033660.
- 23 CNCE 060199; CNCE 063196.
- 24 CNCE 035583.
- 25 CNCE 029259.
- 26 CNCE 053841.
- 27 ISTC ip01089000.
- 28 CNCE 059265.
- 29 CNCE 053618.
- 30 CNCE 36164; Renouard, S. 49, Nr. 4.
- 31 CNCE 37456; Renouard, S. 63f., Nr. 7.
- 32 CNCE 29859.

098 November 1519

[Giocondo, Giovanni (Hg.): Hirtius, Aulus und Oppius, Gaius: Kommentare zu Texten von Gaius Iulius Caesar]

SPR IX 1 20

HOC VOLVMINE CON- | TINENTVR HAEC. | Commentariorum de bello Gallico libri VIII. | De bello ciuili pompeiano. libri IIII. | De bello Alexandrino. liber I. | De bello Africano. liber I. | De bello Hispaniensi. liber I. | Pictura totius Galliae, & Hispaniae secundum C. Caesaris Commentarios. | Nomina locorum, urbiumque, & populorum Galliae, & Hispaniae, ut olim dicebantur latine, & nunc | dicantur, secundum ordinem alphabeti. | Pictura Pontis in Rheno. Item Auarici. Alexiae. | Vxelloduni. Massiliae. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, MEN | SE NOVEMB. M. D. XIX.], [17], 296 Bll., 8°. Fingerprint: I.No zaia utdi acnu 3 1519 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Bemerkung zur Ausgabe auf Vorsatz rechts (»Seconde Edition d'Aldus, augmentée & tout aussi rare que la premiere | de 1513. Clement Bibl. cur. To. VI. p. 24.«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 296r (»A B a b c d e f g h I j k l m n o p q r | s t u x y z aa bb cc d dee ff gg hh ii kk | ll mm nn oo Omnes sunt Quaterniones.«), darunter das Impressum. Auf Bl. 296v das Signet. Einige wenige hs. Marginalien. Auf unpag. Bll. 2v–12r sind sieben kommentierte Abbildungen (siehe dazu unten).

Der Index (Bll. 265r–296r) hat auf Bl. 296r das Impressum des Jahres 1519 und weist damit auf das Ende der Bearbeitung hin, der Text selbst hat auf Bl. 264v das Impressum »VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE IANVARIO. | M. D. XVIII.«

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln. Vorder- und rückseitig eine goldgeprägte Linie, die sich in den Ecken kreuzt, nach innen diagonal ausgerichtete schmale Ornamente. Zwischen den Bündeln goldgeprägte Ornamentfelder, die Bünde ebenfalls ornamentiert. Das rote Titelschildchen ist goldgeprägt. Die Stehkanten sind mit ornamentalen Schwarzprägungen versehen. Dublüren wie bei Nr. 139 aus Modelldruck (weiße und schwarze Ornamente auf blauem Grund). Der Buchschnitt ist marmorartig, grünes Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255v, Pos. 6: »(: veau fauve. Seconde Edition d'Alde augmentée & tout aussi rare que la premiere de 1513. Goetze. Vol. I. p. 155. Clement. To. VI. p. 24. :)<«

Prix d'achat: 1 rthl. 6 gr.

Adams, C 29; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 65f., Nr. 163; TAP, S. 149f., Nr. 185; Berliner Kat., Nr. 339; BM STC Italian, S. 135; Cataldi Palau, Nr. 51; Ebert, Nr. 3258; Edit16, CNCE 8155; Fock, S. 37; Index Aureliensis, Nr. 128.668; Renouard, S. 88, Nr. 11.

Siehe die erste Auflage unter Nr. 052 und die dritte unter Nr. 206; dort auch zu Caesar und den anderen Verfassern. Im Gegensatz zur ersten Ausgabe sind die Abbildungen der doppelseitigen Karte von Gallien und der doppelseitigen Karte von Spanien nicht koloriert.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an den Leser (unpag. Bll. 1v–2r), Widmungsvorwort von »Ioan. Iucundus veronen.« an »Iuliano Medici« (unpag. Bll. 13r–15r). Zu Giovanni Giocondo da Verona siehe Nr. 052. Über Giuliano de' Medicis (1479–1516) Jugend ist nicht viel bekannt. Während seine Brüder politisch erfolglos waren, widmete er sich seinen literarischen Interessen. Der Einmarsch Karls VIII. nach Italien hatte gravierende politische Folgen. So wurden auch die Medici zu Flucht und Exil in Venedig gezwungen. 1496/97 lebte Giuliano als Gast in Mailand am Hof des Ludovico il Moro, dann in Bologna, war auch in der Toskana in Kämpfe verwickelt. Zugleich schrieb er Gedichte im petrarkistischen Stil, die Beachtung fanden. Der Tod seines Bruders Piero de' Medici 1503 markierte zunächst das Ende der Hoffnung auf die Wiederherstellung der Macht der Medici. Die Station Urbino, wo er ab diesem Zeitpunkt mit Herzog Guidobaldo Montefeltro (er starb 1508) lebte, war eine fruchtbare Zeit des Austauschs, etwa mit Ludovico Ariost, Raffael, Pietro Bembo und Baldassare Castiglione. In Bembos und Castigliones Werken finden sich Echos der Gespräche



Nr. 98: Hirtius u. a., 1519, Dublure hinten

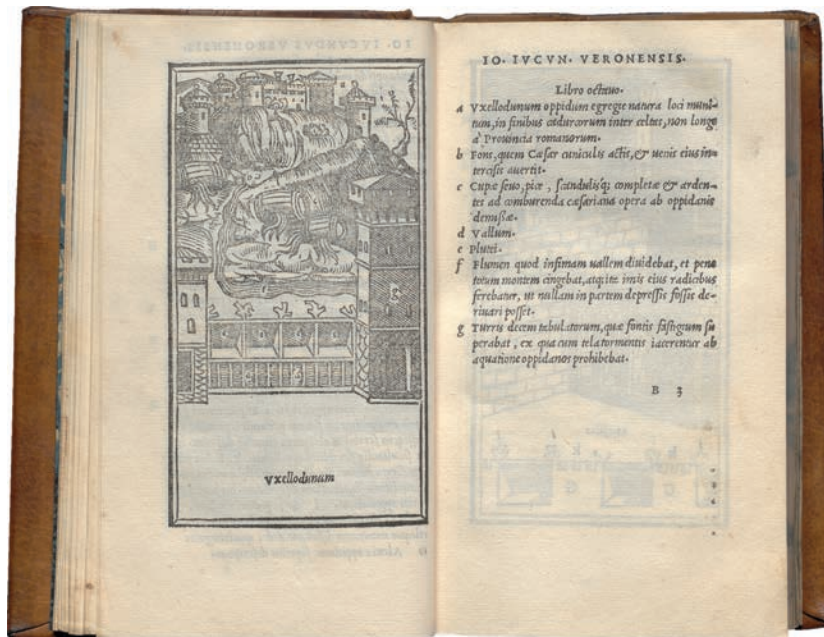
mit Giuliano. 1512 endete sein Exil, er kehrte nach Florenz zurück, da die französische Armee Karls VIII. vertrieben war. Giuliano war nun der Repräsentant der Medici-Familie. Während des Pontifikats Leos X. hatte er durchaus, obwohl durch Machtstreitigkeiten innerhalb der Familie gebremst, eine wichtige öffentliche Position inne, v. a. im Sinne des Papstes, der die Medici an den Vatikan zu binden beabsichtigte. Giulianos Hof war das Zentrum von Schriftstellern und Intellektuellen, so u. a. Machiavelli, Giovanni Giocondo und Leonardo da Vinci. Am Kampf der italienischen und Schweizer Allianz gegen die Franzosen 1515 konnte er nicht mehr teilnehmen, weil er zu krank war. Die Ländereien der Medici fielen erneut in französische Hand. Die geistige Welt Italiens betrauerte seinen Tod.¹

Zu Caesar und den anderen Autoren siehe Nr. 052 (1513) und dritte Auflage Nr. 206 (1559).

Brandes verweist auf einen Kommentar von Clement zu der Ausgabe 1513, wo er die Provenienzzgeschichte darstellt: »Ils y aioutent, que cette Edition a été ex-

posée en vente à Paris en 1708. avec les autres Livres de la Bibliothèque de Jean Giraud. J'ai consulté la Bibliotheca D. Joannis Giraud, Parisiis, 1707. In 8vo. & j'y ai trouvé p. 37. le Titre qui suit: »Julii Cesaris [!] Commentaria. Venetiis 1517. in Fol.« Ce Titre convient autant: à Augustin de Zannis qu' à Alde Manuce: & ne prouve rien. Mr. Goetze parle de cette Edition d'Alde, dans ses Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dresden, Vol. I. p. 156. & dit, qu'elle est tout-a-fait inconnue. Il avouë cependant, qu'il faut qu'il y ait une Edition d'Alde qui précède de quelques années celle de 1518. puisque la Dédicace de Jocundus, que l'on voit à la tête de cette dernière Edition, est adressée à Julien de Medicis, qui est mort en 1516. Il a raison, mais cette Dédicace ne convient pas à une Edition de 1517. C'est pour l'Edition de 1513. qu'elle a été faite: & c'est là où l'on la trouve pour la première fois.«²

Goetze vermerkt als Impressum »Venetiis in ædibus Aldi, & Andreæ Soceri, mense Januario 1518. Hernach folget Marliani verbesserter Index, ibidem mense Novembri 1519. 8. 296 Blätter.«³



Nr. 98: Hirtius u. a., 1519, Bll. 132v–133r mit Uxellodunum



Nr. 98: Hirtius u. a., 1519, Bll. 133v–134r mit Massilia

- 1 S. Tabacchi: Medici, Giuliano de'. In: DBI, Vol. 73 (2009), S. 84–88.
- 2 Clement, Vol. 6 (1756), S. 22–25; hier S. 24.
- 3 Goetze, S. 155.

099 Juli 1520

Rufus, Quintus Curtius: Geschichte Alexanders des Großen

SPR IX 1 58

QVINTVS CVRTIVS. | [Signet].

[VENETHIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, MEN= | SE IVLIO. M. D. XX.], [8], 170, [1] Bll., 8°. Fingerprint: r-am 9765 duin tudi 3 1520 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Ein kaum lesbarer hs. Vorbesitzereintrag ebd. (»Boviani Blijer... Liberis...«), darunter eine zweizeilige Bemerkung auf Griechisch (Ἀναγνώσις ἀπὸ τοῦ σκέψιος | οὐδενὸς ἐστὶ), auf Vorsatz verso ein weiterer hs. Eintrag (»L Cavernis.«). Auf dem letzten unpag. Bl. 1 r Bogensignatur und Bindung (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s | t u x y. Omnes Quaterniones præter * | Quinternionem, & y duernionem.«), darunter das Impressum.

Pergamenteinband vorder- und rückseitig mit blindgeprägtem Rahmen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 29: »(: velin. Edition très jolie, & la seule que les Aldes ont donnée de cet Auteur Debure n. 4779. :)<

Prix d'achat: 30 gr.

Adams, C 3120; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 67, Nr. 164; TAP, S. 150, Nr. 186.5; Berliner Kat., Nr. 341, Nr. 342; BM STC Italian, S. 207; Cataldi Palau, Nr. 53; Ebert, Nr. 5535; Edit16, CNCE 13880; Fock, S. 38; Index Aureliensis, 148.782; Renouard, S. 88 f., Nr. 1; Soltész, C 1259.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Maphaeo Leono Patritio Veneto, Advocatori meritiss.« (unpag. Bll. 2 r–4 r). Maffeo Leoni (Lebensdaten unbekannt) war wie Filippo Pandolfini, Niccolò Liburnio und Andrea Navagero ein Schüler von Markos Musuros.¹

Quintus Curtius Rufus ist biographisch nicht ermittelt, seine Lebensdaten (1.–4. Jh. n. Chr.) sind unsicher.² Seine Bedeutung ergibt sich daraus, dass er der Verfasser der einzigen Monographie über Alexander den Großen in lateinischer Sprache ist (*Historia Alexandri Magni Macedonis*). Sie ist nur in Teilen, aber in mehr als 100 Hss. unterschiedlichster Qualität zwischen dem 9. und 15. Jh. überliefert. »Das Werk besitzt beträchtliche erzählerische Qualitäten, die an den Traditionen der Epik, an der griech.-römischen Histo-

riographie aller Epochen und an der röm. Rhet[orik] geschult sind, sowie eine moralisierende Tendenz ganz nach dem Zuschnitt röm. Geschichtsschreibung.«³

In Italien war die Dichtung des Rufus im 15. Jh. nur durch Drucke bei Vindelinus de Spira (Venedig um 1471),⁴ Georgius Lauer (Rom, nicht nach Januar 1472),⁵ Sanctus Jacobus de Ripoli (Florenz 1478),⁶ Antonius Zarotus (Mailand 1481),⁷ bei dem Drucker des Augurellus (Verona 1491)⁸ und Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1494, 1496) verbreitet.⁹

Im 16. Jh. ist der nächste Druck nach der vorliegenden Ausgabe erst 1530 bei Damianus Turlinus (Brixen) nachweisbar.¹⁰

Brandes übernimmt das Urteil Debures wörtlich.¹¹ Dieser hat in seinem Titel die Präzisierung »Editio altera«,¹² Sodann beschäftigt er sich ausführlich mit der Geschichte der Ausgaben des Werkes vor der Ausgabe des Aldus.¹³

1 Paolo Pellegrini: Musuro, Marco. In: DBI, Vol. 77 (2012), S. 576–582.

2 Ro. Po.: Quintus Curtius Rufus (II, 8). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 248f.

3 Ebd., Sp. 249.

4 ISTC ic00998000.

5 ISTC ic00999000.

6 ISTC ic01006000.

7 ISTC ic01000000.

8 ISTC ic01001000.

9 ISTC ic01002000; ISTC ic01003000.

10 CNCE 014494.

11 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 514, Nr. 4779.

12 Ebd.

13 Ebd., S. 509f.

nnn ooo ppp qqq rrr sss ttt uuu xxx | yy zz AAA BBB CCC-DDD EEE FFF | GGG HHH IJJ KKK LLL-MMM NNN OOO | Omnes Quaterniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf Bl. 296 v. Blattgestaltung wie bei Bd. 1 (siehe Nr. 090).

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. 24–27; hier Pos. 24–26 (siehe Nr. 090)

Prix d'achat: 6 rthl.¹

Adams, L 1322; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 69 f., Nr. 167; TAP, S. 152, Nr. 192; Berliner Kat., Nr. 316; BM STC Italian, S. 389; Cataldi Palau, Nr. 57; Clemons/Fletcher, Nr. 70; Ebert, Nr. 12086; Fock, S. 35; Renouard, S. 89, Nr. 5.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Ioanni Baptistae Turriano patritio Veronesi« (unpag. Bll. 26 r–29 v). Der nicht näher bekannte Giovanni Battista della Torre de Tassis (1470–1541) wurde in der Lombardei geboren und starb in Regensburg.² Laut Vorwort lehrte er an verschiedenen Gymnasien.

Zu Livius, seinem Werk sowie zu dessen Druckgeschichte siehe zusammenfassend Nr. 090.

1 Zum Preis siehe Nr. 090.

2 Daten nur nach geni.com (letzter Zugriff 14.6.2023).

101 Januar 1521

Cicero, Marcus Tullius: Briefe an Titus Pomponius Atticus, Marcus Iunius Brutus Caepio und Quintus Tullius Cicero. Mit Kommentaren

SPR IX 1 42

M. T. CICERONIS EPISTOLARVM | AD ATTICVM, AD BRVTVM, | AD QVINTVM FRATREM, | LIBRI XX. NVPER | EXACTA RECO | GNITI CVRA. | M. D. XXI. | Latina interpretatio eorum, quæ in ijs ipsis epistolis | græce scripta sunt. ubi multa & mutata, & addi- | ta sunt. Admonemus igitur lectorem, ut inde sibi li= | brum corrigat suum. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI. | MENSE IANVARIO. | M. D. XXI.], [16], 331 Bll., 8°. Fingerprint: i-n- %-%% umli epde 3 1521 R.

Hs. Besitzereintrag von Brandes auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf Bl. 331 v Bogensignatur und Bindung (»AA BB a b c d e f g h i k l m n o p q | r

100 November 1520

Livius, Titus: *Ab urbe condita* (Teilausgabe); *Decas Quarta* und *Index Decadis Quartae*

SPR IX 1 97:3

Index decadis | QVARTAE. | [Signet] [unpag. Bl. 25r:] TITI LIVII PATAVINI | DECAS QVARTA | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE NOVEMBRI. | M. D. XX.], [12], 296, [44] Bll., 8°. Fingerprint: eoba n-li n-o- tepa 3 1520 R 3.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 296 r (»* aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk | lll mmm

s t u x z aa bb cc dd ee ff gg hh ii | kk ll mm nn oo
pp qq rr ss tt | Omnes sunt quaterniones, præter tt
duernionem.«), darunter Impressum.

Pappeinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 18: »(: carton. :)
Prix d'achat: 1 rthl. 6 gr.

Adams, C 1909; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 71 f.,
Nr. 169; TAP, S. 152 f., Nr. 193; Berliner Kat. Nr. 361;
BM STC Italian, S. 177; Cataldi Palau, Nr. 62; Ebert,
Nr. 4443; Edit16, CNCE 12213; Fock, S. 40 f.; Index
Aureliensis, Nr. 137.706; Renouard, S. 93, Nr. 15;
Soltész, C 715.

Gegenüber der ersten Ausgabe ist nach Renouard
der griechische Index »plus ample«.¹ Widmungs-
vorwort von Aldus Manutius an »Philippo Ciulano
Morae Pannonio a secretris Regis ac oratori apud
venetos et compatri observ.« (unpag. Bll. 1v–14r.),
Privileg von Papst Alexander VI. vom 17. 12. 1502
(unpag. Bll. 14v–15r), Privileg von Papst Julius II.
für Paolo Manuzio »dilecto filio aldo manutio civi
Romano utriusque linguae librorum instauratori«
vom 27. 1. 1513 (unpag. Bll. 15v–16v).

Der junge Paolo Manuzio (1512–1574) wurde
humanistisch ausgebildet und »erlangte durch die
Veröff. lat. Briefe europäischen Ruhm«.² Er war durch
seinen Vater, den Gründer der Offizin, in die res
publica litteraria eingeführt. Bis 1540 arbeitete er
mit Mitgliedern der Familie Torresani zusammen, ab
dann führte er die Offizin allein. Zwischen 1558 und
1561 war er Drucker bei der Accademia Veneta, der
Fama, einem Gelehrtenkreis, der ein breites kulturel-
les und wissenschaftliches Programm zu realisieren
versuchte. Auf Einladung von Papst Pius IV. ging er
nach Rom, um dort eine Druckerei zu eröffnen, die
ein »Gegengewicht zu der reichen Buchproduktion
der Protestanten« bilden sollte.³ Schließlich blieben
aber die Veröffentlichungen hinter den Erwartungen
zurück und Paolo schloss die Offizin. Damit war die
Tradition der Aldinen beendet.

Zu (Csulai) Móré Fülöp siehe Nr. 047.

Zu Ciceros Briefen siehe Nr. 047.

Ebert schreibt: »Sehr selten, doch weniger als die
4 ersten Ausgg. der *Epp. ad fam.*«.⁴

1 Renouard, S. 93, Nr. 15.

2 Nuovo (1999), S. 59.

3 Ebd.

4 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 344, Nr. 4443.

102 Januar 1521

**Sallustius Crispus, Gaius: Schriften und Reden;
Cicero, Marcus Tullius: Rede; Latro, Marcus
Porcius: Rede; Crinito, Pietro: Schrift zu den
lateinischen Historikern und Rednern; Auszüge
aus Gaius Plinius Caecilius Secundus und Aulus
Gellius**

SPR IX 1 146

C. CRISPI SALLVSTII DE CONIV | RATIONE CATI-
LINAE. | Eiusdem de bello Iugurthino. | Orationes
quædam ex libris historiarum. C. Crispi | Sallustii. |
Eiusdem oratio contra M. T. Ciceronem. | M. T. Cice-
ronis oratio contra C. Crispum Sallustium. | Eiusdem
orationes quatuor contra Lucium Catilinam. | Porcii
Latronis declamation contra Lucium Catilinam. |
Quæ omnia solerti nuper cura repurgata sunt, | ac suo
quæque ordine optime digesta. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE
SOCERI, | MENSE IANVARIO. | M. D. XXI.], [8],
142, [1] Bll., 8°. Fingerprint: d-n- roi- naem petu 3
1521 R.

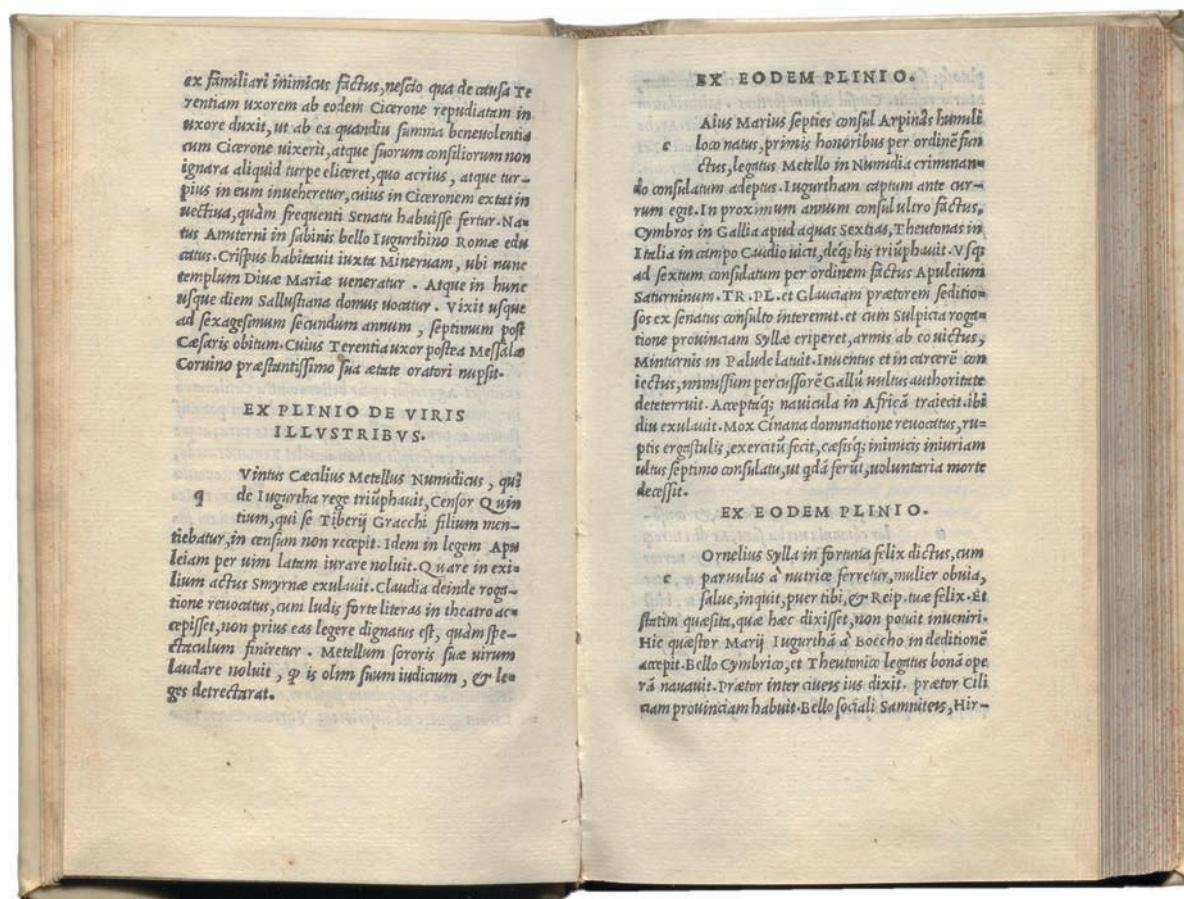
Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh.
Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«).
Auf der Titelseite neben dem Signet hs. Eintrag von
fremder Hand (»M. D. XXI.«). Auf Bl. 142v Bogensi-
gnatur und Bindung (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t |
Omnes quaterniones.«), darüber das Impressum. Auf
dem hinteren unpag. Bl. 1v ein weitgehend getilgter
fünfzeiliger hs. Text und das Signet.

Pergamenteinband; der Buchschnitt ist rot gespren-
kelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 46: »(: maroquin
rouge doré, bel Exemplaire. Premiere edition. :)
Prix d'achat: 1 rthl. 24 gr.

Adams, S 147; Ahmanson-Murphy Bd. II, S. 72 f.,
Nr. 170; TAP, S. 153, Nr. 194; Berliner Kat., Nr. 362;
BM STC Italian, S. 599; Ebert, Nr. 19977; Cataldi-
Palau, Nr. 60; Edit16, CNCE 53893; Fock, S. 41; Re-
nouard, S. 93, Nr. 16.

Diese Ausgabe entspricht inhaltlich weitgehend der
von 1509 (siehe Nr. 042), nur sind die Texte z. T.
anders angeordnet. Nach dem Widmungsvorwort von
Torresani an Bartolomeo d'Alivano folgt der nicht im
Titel genannte Text von Petrus Crinitius (unpag. Bll.
3r–5r). Neu sind: eine Vita Sallusts (unpag. Bll. 5v–
6v) von Crinitus, drei Auszüge aus Plinius (unpag.
Bll. 6v–7v) sowie zwei Auszüge aus Gellius (unpag.
Bll. 7v–8v).¹



Nr. 102: Sallustius u. a., 1521

Widmungsvorworte von Francesco Torresani an den Leser (unpag. Bl. 1v) und von Aldus Manutius an »Bartolomaeo Liviano Venetarum Copiarum Gubernatori« (unpag. Bll. 2).² Zu Bartolomeo d'Alivano (Liviano) siehe Nr. 042.

Zu Sallust, Cicero und Marcus Porcius Latro siehe Nr. 042, zu Pietro del Riccio Baldi (Petrus Crinitus) ebd., zu Aulus Gellius ebd.

Zwischen der Ausgabe bei Aldus Manutius 1515 und der vorliegenden gab es einen Druck bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1517).³

Renouard irrt, wenn er schreibt: »Debure se trompe en annonçant cette édition comme plus ample que celle de 1509; elle ne contient que les mêmes pieces [...]«.⁴

1 Renouard erwähnt diese Texte nicht. Siehe ebd., S. 57, Nr. 3. Siehe TAP, S. 153, Nr. 194.

2 Das Widmungsvorwort von Aldus Manutius war bereits in der Ausgabe von 1509 enthalten. Siehe Nr. 042.

3 CNCE 20606.

4 Renouard, S. 93, Nr. 16.

103 Januar 1521

Quintilianus, Marcus Fabius: Lehrbuch der Rhetorik

SPR IX 1 142

M. FABII QVINTILIANI | Institutionum Oratoriarum libri XII | diligentius recogniti M D XXII. | Index capitum totius operis. | Conuersio dictionum Graecarum, quas ipse author in latinum non transtulit. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI | MENSE IANVARIO. | M. D. XXI.], [4], 230 Bll., 4°. Fingerprint: 4241 amt, exn- quru 3 1521 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, kein hs. Besitzervermerk, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Bogen-signatur und Bindung auf Bl. 230r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | A B C D E F Omnes sunt quaterniones praeter F ternionem.«). Das Signet auf Bl. 230v.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, zwischen diesen goldgeprägte Ornamente und ein Titelschildchen. Spiegel sind Kamm-Marmorpapier; der Buchschnitt ist farbig marmoriert.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255r, Pos. 7b: »(: veau marbré: bel Exemplaire. Fort estimée. v. Debure l. c. Engel Bibl. sel. p. 135. :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 18 gr.

Adams, Q 56; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 70 f., Nr. 168; TAP, S. 159 f., Nr. 208;¹ Berliner Kat., Nr. 364; BM STC Italian, S. 546; Cataldi Palau, Nr. 61; Ebert, Nr. 18436; Edit16, CNCE 54149; Fock, S. 40; Renouard, S. 93, Nr. 14.

Es handelt sich bei dieser Ausgabe um die 2. verb. Aufl. (Neudruck) der Ausgabe Nr. 060.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Ioannem Baptistam Rhamusium Compatrem« (unpag. Bl. 1 v). Zu Ramusio siehe Nr. 060.

Zu Quintilianus und seinem Werk siehe Nr. 060.

Debure schreibt zu dieser und einer anderen Ausgabe: »Editions [gemeint ist eine Ausgabe der *Institutiones Oratoriae*, Mediolani 1476, D. H.] estimées, & assez du goût des Amateurs«.²

Engel erwähnt die Ausgabe ohne Kommentar.³

1 Die chronologische Einordnung in TAP unter »Januar 1522« wurde nach dem Einband vorgenommen: »Spine, five unequal compartments, recently rebaked, »QUINTILIAN« in second and »1522« in fourth, all gilt [...]« Ebd., S. 160, Nr. 208. Ahmanson-Murphy hat noch »Januar 1521« Ebd., Bd. II, S. 70, Nr. 168.

2 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 181, Nr. 2450.

3 Engel, S. 135.

104 Februar 1521

Livius, Titus: *Ab urbe condita* (Teilausgabe); Florus, Lucius Annaeus: *Epitome*; Polybios: *Historische Schriften* (Auswahl)

SPR IX 1 100

EX XIII. T. LIVII DECADIBVS | PRIMA | TERTIA | QVARTA, Cuius Tertio libro prima pars, quæ desyderabat, & Decimo quic- | quid fere in calce non habebamus, additum est. uerum præter hæc ueluti fragmenta | quartæ Decadi adiuncta. Sciant omnes qui hæc lecturi sunt, aliarum quoque Decadum | libros castigatiores nunc emitti, quam unquam alias. nam & multa adulterina expun- | ximus, & multa uera recepimus, beneficio ueterum exemplarium adiuti. | Duplex Epitome quarum altera per singulos XIII

Decadum libros summatim | explicantur quæ in illis continebantur. Atque eam ipsam putamus a T. Liuiio compo- | sitam esse, alteram ab L. Floro, qui om- nem historiam ex T. Liuiio excerp- | sit, eamque | per bella digessit. | Polybii libri V de rebus Romanis in latinum traducti a Nicolao Perotto, quos in | locum secundæ Decadis substituimus, quia multa in illis leguntur, quæ secunda | Decade continebantur. | Index copiosissimus rerum magis memorabilium. | [Signet].

[Venedig, Aldus Oktober 1520 – Februar 1521], [14], 106, [10], 102, [10], 127, [1], 71, [1] Bll., 2°. Fingerprint: a-is e-um gen- guti 3 1521 R 4.

Weder Exlibris noch eigenh. Besitzereintrag von Brandes, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Auf dem Titelblatt sowie unter dem Impressum auf Bl. 71 r (Ende des Textes von Polybios) sind nur einzelne Buchstaben eines Eindrucks erkennbar, die Schrift insgesamt nicht lesbar (»EA AMHATNEDR« ?). Vereinzelt hs. Marginalien. Bogensignatur und Bindung sowie Impressi nach den einzelnen Textteilen:

Bl. 106r: a b c d e f g h i k l m n . Omnes Quaterniones | præter n Quinternionem. | VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE IANVARIO. | M. D. XXI.

Bl. 102v: aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm nn Omnes Quaterniones | præter nn Ternionem. | VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | M. D. XX. MENSE OCTOBRI.

Bl. 88v: aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk lll. | Omnes Quaterniones. | VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE NOVEMBRI. | M. D. XX.

Bl. 127v: aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk lll mmm nnn ooo | ppp qq. Omnes Quaterniones. | VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE DECEMBRI. | M. D. XX.

Bl. 106r: a b c d e f g h i k l m n. Omnes Quaterniones, | præter n Quinternionem. | VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE IANVARIO. | M. D. XXI.

Bl. 71r: A B C D E F G H I. Omnes Quaterniones. | VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE FEBRVARIO. | M. D. XXI.

Bl. 71v: Angabe aller Bogensignaturen und Bindungen sowie das Impressum: »VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE FEBRVARIO | M. D. XXI.«

Das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 1 v.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 r, Pos. 25: »(: velin. :):«
Prix d'achat: 4 rthl.

Adams, L 1324; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 74–76, Nr. 172; TAP, S. 154, Nr. 196; Berliner Kat., Nr. 346; BM STC Italian, S. 390; Cataldi-Palau, Nr. 64; Clemons/Fletcher, in Nr. 70; Ebert, Nr. 12087; Edit16, CNCE 37644; Fock, S. 39; Renouard, S. 89 f., Nr. 6.

Widmungsvorworte von Francesco Torresani an die Leser (Bl. 1 v) sowie an »Andreae Naugerio Patricio Veneto« (Beginn des Textes von Livius, Bl. 2 r), an »Ioannes Baptista Rhamnusius« (Beginn der dritten Dekade des Textes von Livius, Bl. 1 v) und an den Leser (Beginn des Textes von Polybios, Bl. 1 v). Zu Andrea Navagero siehe Nr. 044. Zu Ramusio siehe Nr. 060.

Zu Livius und seinem Werk sowie zu dessen Überlieferungs- und Druckgeschichte siehe Nr. 090.

Zu Florus siehe ebd.

Zu Polybios siehe ebd.

Ebert schreibt: »Sehr selten, aber weniger schön, als die Ausg. von 1555.«¹

¹ Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 998, Nr. 12087.

105 März 1521

**Livius, Titus: *Ab urbe condita* (Teilausgabe);
Florus, Lucius Annaeus: *Epitome*; Polybios:
Werke zur Geschichte Roms**

SPR IX 1 98

TITI LIVII PATAVINI | DECADVM EPI | TOMAE. |
LVCIVS FLORVS. | [Signet].

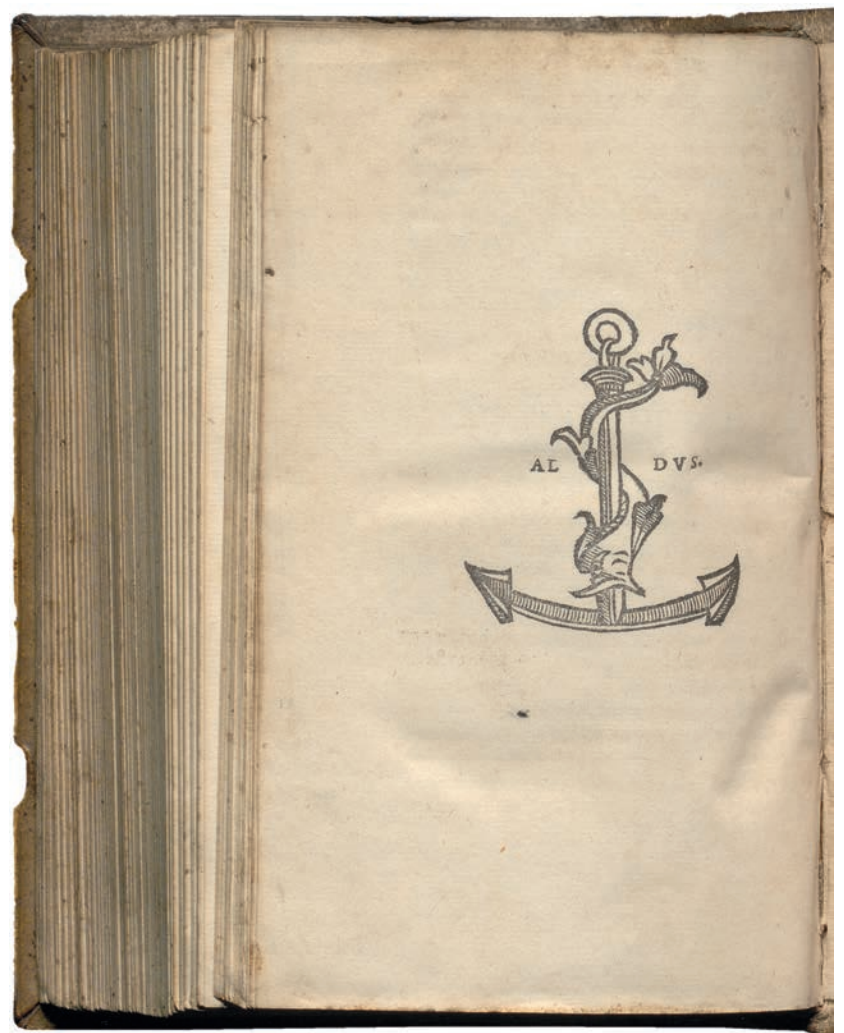
[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE |
SOCERI, MENSE | MARTIO. M. | D. XXI.], 56, 310,
[2] Bll., 8°. Fingerprint: diub e-, & esr. ciHi 3 1521 R 4.

Weder Exlibris von Brandes noch sein hs. Besitzer-
eintrag, aber Eintrag im *Catalogus*. Unleserliche hs.
Einträge eines Vorbesitzers mit Titelergänzungen. Hs.
Eintrag eines weiteren Vorbesitzers auf der Titelseite
unter dem Signet (»Venetiis Andr. Schecotus [?]:«).
Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 1 r (»AA
BB CC DD EE FF GG aaaa bbbb | cccc dddd eeee ffff

gggg hhhh iiiii kkkk | llll mmmm nnnn oooo pppp
qqqq rrrr ssss | tttt uuuu xxxx yyyy zzzz Aa Bb Cc
Dd | Ee Ff Gg Hh Ji Kk Ll Mm Nn Oo Pp | Qq Rr
Omnes Quaterniones præter iiiii. | Rr duerniones.«),
darunter das Impressum. Das Signet auf hinterem
unpag. Bl. 2 v. Zahlreiche hs. Marginalien und Unter-
streichungen.

Schweinsledereinband mit drei Bündeln und zwei Me-
tallschließen (fehlen) auf Holz. Vorder- und rückseitig
Blindprägung (außen eine sich in den Ecken kreuz-
enden Doppellinie, gefolgt von zwei breiten Streifen
mit Ornamenten und sich wiederholenden allegori-
schen Darstellungen (»PRVDENTIA«, »IVSTITIA«,
»LVCRECIA«).¹ Ein Feld trägt die Jahreszahl »1543«. Davon eingeschlossen ist ein rechteckiges Feld mit Ornamenten). Der Einband ist aus der Werkstatt Paul Thiele, Wittenberg² (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. *. Nach dem Kurztitel dieser Position ist eine Verweisung eingetragen: »v. ci dessus n. 14.«. Dieser Verweis führt ins Leere. Die



Nr. 105: Livius u. a., 1521, hinteres unpag. Bl. 2 v mit Signet

richtige Position ist Bl. 257 r, Pos. 31: »(: en veau. :)<«, deren Angaben stimmen mit dem vorliegenden Exemplar überein.

Prix d'achat: 2 rthl.

Adams, L 1322; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 78 f., Nr. 173; TAP, S. 155, Nr. 198; Cataldi Palau, Nr. 65; Clemons/Fletcher, Nr. 70; Renouard, S. 90, Nr. 1.

Widmungsvorworte von Francesco Torresani an »Raymundum Turrianum patricium veronensem« (Bll. 2r–3r) vor dem Werk des Florus (es beginnt nach Bl. 56) und an die Leser vor dem Werk des Polybios (Bl. 70). Niccolò Perotti zu Polybios' Werk (Bll. 71r–73v); er hat es ausweislich des Titels auf Bl. 69 aus dem Griechischen übersetzt; zu ihm siehe Nr. 051. Graf Raimondo III. della Torre (um 1504–1532) stammte aus dem weitverzweigten Mailänder Adelsgeschlecht der Della Torre (auch Torriani oder Thurn), die vom 12. bis zum 14. Jh. die Lombardei und Oberitalien beherrschten, dann aber von den Visconti verdrängt wurden. Sein Bruder Michele (1511–1586) war später Kardinal. Trotz der Protektion des Dogen Andrea Gritti, der ihm 1530 die hohe Würde des »Cavaliere Aurato« verlieh, gelang es ihm nicht, eine bemerkenswerte Position zu erringen.³

Zu Livius und seinem Werk sowie zu dessen Druckgeschichte siehe Nr. 090. Zu Polybios und seinem Geschichtswerk siehe ebd., zu Publius (auch Lucius) Annaeus Florus siehe ebd.

1 Mit den Allegorien sind Klugheit, Recht und Tugendhaftigkeit visualisiert.

2 Haebler, Bd. II, S. 19; ohne Zuweisung zu einer Werkstatt.

3 Della Torre. In: <https://en.wikipedia.org> (letzter Zugriff 10. 5. 2022).

106 März 1521

Livius, Titus: *Ab urbe condita* (Teilausgabe); Florus, Lucius Annaeus: *Epitome*; Polybios: *Werke zur Geschichte Roms*

SPR IX 1 99

Dublette von Nr. 105

TITI LIVII PATAVINI | DECAVVM EPI | TOMAE. | LVCIVS FLORVS. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI, MENSE | MARTIO. M. | D. XXI.], 56, 310, [2] Bll., 8°. Fingerprint: diub e-, & esr. ciHi 3 1521 R 4.

Pappeinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. Bl. 257 r., Pos. 31 (siehe Nr. 105). Im Buch ist auf dem Vorsatz oben hs. die Signatur eingetragen »E I 56^b« (diese stimmt mit *Catalogus*, Bd. 2.b, Bl. 13 r, Pos. 56b überein) und bestätigt die Identität des Bandes als Teil der Sammlung Brandes.

107 April 1521

Apollonios von Rhodos: *Argonautika*. Mit Kommentar

SPR IX 1 8

Απολλωνίου τοῦ ῥοδίου Ἀργοναυτικά, μετὰ τῶν | παλαιῶν τε, καὶ πάνν ὠφελίμων σχολίων. | Apollonij rhodij Argonautica, antiquis una, & | optimis cum commentarijs. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI, MENSE | APRILI. M. | D. XXI.], [2], 224,¹ [2] Bll., 8°. Fingerprint: l-a- %, %, %%, %%% 3 1521 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel; auf dem ersten Vorsatz eigenh. Eintrag zur Ausgabe (»Editio valde rara. v. Clement. Bibl. cur. To. I. p. 419. Debure Bibliogr. n. 2521.«). Auf der Titelseite unter dem Signet möglicherweise Besitzermonogramm (»DGL.«), darunter vollständig getilgter hs. Eintrag. Auf dem hinteren unpag. Bl. 1 r Bogensignatur und Bindung (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u | x y z A B C D E. Quaterniones omnes, | excepto E Sexterno.«), darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 2 v.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, der vorder- und rückseitig von blindgeprägten Doppellinien, die sich in den Ecken überschneiden, eingefasst ist; im Zentrum ist eine rechteckige Zierleiste in Form von gestickten Spitzen. Der goldgeprägte Rückentitel wird von zwei Linien begrenzt. Die Spiegel aus farbigem Kleisterpapier, rot gesprenkelter Buchschnitt.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 9 v, Pos. 2: »(en veau. Fort rare. Clement To. 1. p. 419. Debure n. 2521)«

Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 79, Nr. 174;² TAP, S. 156, Nr. 199; Berliner Kat., Nr. 350; Cataldi Palau, Nr. 66; Ebert, Nr. 820; Edit16, CNCE 2161; Renouard, S. 90 f., Nr. 5.

Widmungsvorworte von Francesco Torresani an die Studenten (unpag. Bl. 2) und an den Leser (Bl. 105 v).

Apollonios Rhodios (3. Jh. v. Chr.) war eine »der bedeutenderen schriftstellerischen Persönlichkeiten im Alexandria des 3. Jh.s v. Chr. und Dichter der *Argonautika*, der einzigen hexametrischen Ependichtung der griech. Lit. zw. Homer und der röm. Kaiserzeit, die überliefert ist.«³ Sein Leben ist nicht mit Sicherheit zu rekonstruieren. Sein Epos stützt sich auf verschiedene literarische Quellen und Fachliteratur. Seine dichterische Methode ist »die schöpferische Neugestaltung Homers« in sprachlicher und inhaltlicher Hinsicht.⁴ In der Spätantike war die Dichtung sehr beliebt und wurde stark rezipiert. Es sind 52 mittelalterliche Hss. nachgewiesen.⁵

Die gedruckte editio princeps erschien erst bei Laurentius (Franciscus) de Alopa (Florenz 1496),⁶ herausgegeben von Konstantinos Laskaris. Vor Aldus Manutius' Ausgabe erschien nur eine bei Hieronymo Platonico Bononensis (Bologna 1519).⁷

Clement qualifiziert die Ausgabe als »Edition fort-rare« und bemerkt dazu: »Bibliothèque Universelle chez P. Gosse, p. 448. où l'on en a païé 4. flor. *Franciscus Asulanus* a orné cette belle Edition d'une Préface, où il nous apprend, qu'elle a été faite sur un bon nombre de Manuscrits, & que nous en sommes redevables aux soins de *Hercules Mantuanus*. Elle est accompagnée des Scolies Grecques, que l'on a fait imprimer ensemble à la fin du Volume. v. Fabricii Biblioth. Graeca, l. c. p. 525. & Goetzens Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliothec zu Dresden, l. c. p. 125.«⁸

Debure hat unter der Nummer 2521 die Bemerkung »Belle édition assez recherchée.«⁹

Ebert schreibt: »Schön u. selt.«¹⁰

1 Paginierungsfehler: Auf Bl. 121 steht 113, auf Bl. 125 steht 117, auf Bl. 127 steht 119.

2 Ahmanson-Murphy haben eine abweichende Jahreszahl im Impressum. Ebd., Bd. II, S. 79, Nr. 174.

3 R. Hu./D. Si.: Apollonios Rhodios (2). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 874–879; hier Sp. 874.

4 Ebd., Sp. 876.

5 Ebd., Sp. 878.

6 ISTC ia00924000.

7 CNCE 032631.

8 Clement, Vol. 1 (1750), S. 419, Nr. 35.

9 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 221, Nr. 2522.

10 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 75, Nr. 820.

108 Mai 1521

Apuleius von Madaura: Metamorphosen und Schriften über Asklepios, Platon; Alkinoos: philosophische Schriften

SPR IX 1 9

L. APVLEII Metamorphoseos, siue lusus Asini libri XI. | Floridorum IIII. De Deo Socratis I. De Philosophia I. | Asclepius Trismegisti Dialogus eodem Apuleio interprete. | Eiusdem Apuleij liber de Dogmatis Platonis. | Eiusdem liber de Mundo, quem magna ex parte ex lib. Ari | stotelis eiusdem argumenti in latinum traduxit. hic sa- | ne liber mutilatus ante nostram impressionem arcun- | ferebatur. eum nos fidem antiquissimi codicis secuti, re | stituimus. multos aut, & quidem insigneis errores commi | sit Apuleius in uertendo hoc libro, quos omnes indica | uit Petrus Alcyonius græca, & latina literatura præ- | stantissimus, & philosophus clarissimus cum librum | illum latinitate donaret. Apologiæ II. | Isagogicus liber Platonice philosophiæ per Alcinoium philo | sophum, græce impressus. nam commodius uisi sumus | facere, si hunc librum græcum imprimeremus, quem latinum, | cum inepta tralatione cuiusdam Episcopi Tiropiensis | barbarus esset. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MEN | SE MAIO | M.D.XXI.], [266], [28] Bll., 8°. Fingerprint: t,i, u-i- u-r, ofde 3 1521 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, auf dem Titelblatt ein weiterer hs. Vorbesitzereintrag (»Sum Christ. Thenu«). Auf unpag. Bl. 28r Bogensignatur und Bindung (»a b c d e f g h i k l m n o p q r | s t u x y z A B C D E F G | H I K 1 2 3 4 Omnes | quaterniones præter ulti= | mum duernionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 28v.

Pergamenteinband, die Schließbändchen fehlen. Der Buchschnitt ist dunkelblau.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255v, Pos. 2d: »(: velin. Edition fort rare, vendue à 10 florins dans la Biblioth. Ehrenkroniana. Clement. To. 1. p. 438. [:])«

Prix d'achat: 1 rhtl. 9 gr.

Adams, L 1362; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 82f., Nr. 177; TAP, S. 157f., Nr. 202; Berliner Kat., Nr. 355; BM STC Italian, S. 35; Cataldi Palau, Nr. 67; Clements/Fletcher, Nr. 73; Ebert, Nr. 858; Edit16, CNCE 2231; Fock, S. 39f.; Index Aureliensis, Nr. 106.611; Renouard, S. 91, Nr. 8; Soltész, A 467.

Widmungsvorworte von Francesco Torresani an »Francisco Rubrio Francisci Galliarum Regis venetiis legato« (unpag. Bl. 2) und an die Leser (Bl. 201 r). François Lerouge war Botschafter Königs Franz I. von Frankreich in Venedig (April 1510 bis Oktober 1521); er muss um die vierzig Jahre alt gewesen sein und wurde »mal franzoso« genannt. Biographische Nachrichten über ihn sind rar; er hat wohl in Turin und Padua studiert und hatte außer der venezianischen Mission noch weitere in der Schweiz, Deutschland und beim Vatikan.¹

Apuleius von Madaura (um 125 – ? n. Chr.) stammte aus dem heutigen Algerien, studierte in Athen und reiste im Orient. In Rom machte er sich einen Namen als Schriftsteller und Redner. Überliefert sind nur lateinische Werke. Der Roman *Metamorphoseon libri XI* oder *Asinus aureus* ist in einer »stark mit poetischen Elementen durchsetzten Kunstsprache« mit wechselnden Erzählerperspektiven und dem Nebeneinander von religiösen und satirischen Aspekten verfasst.² Die Feststellung einer stringenten Autorintention wird dadurch erschwert. Es gibt wohl keine durchgehende Rezeption, erst im 14. Jh. wurden Apuleius' Werke wiederentdeckt. Am bekanntesten ist die in die *Metamorphosen* eingefügte Erzählung von Amor und Psyche.

Zu Asklepios siehe Nr. 074.

Pietro Alcionios (um 1487–1527) Herkunft ist nicht bekannt. Er studierte Griechisch in Venedig bei Markos Musuros und war zeitweise als Korrektor bei Aldus Manutius. Als Übersetzer u. a. von Werken des Aristoteles ins Lateinische wurde er bekannt; schon Erasmus pries 1516 seine Eloquenz. 1522 wurde er Professor für Griechisch in Florenz, gefördert von Giulio de' Medici (Papst Clemens VII.). Im selben Jahr »he was charged with plagiarism by his personal enemy, Paulus Manutius«;³ im 18. Jh. wurde diese Anschuldigung als gegenstandslos entlarvt. Clemens VII. förderte ihn weiter, und Alcionio blieb bei ihm in Rom bis zu seinem Tod infolge einer Verwundung während des Sacco di Roma. Zu Lebzeiten hatte er keinen guten Ruf.⁴

Alkinoos (2. Jh. n. Chr.) war Philosoph in der Nachfolge Platons. Er verfasste eine zusammenfassende Einführung zu dessen Werken. »Sie ist das wichtigste Dokument mittelplatonischen Philosophierens und bietet unschätzbare Einblicke in die Entwicklung der Philos. von der Alten Akademie bis hin zum Neuplatonismus.«⁵

Die Geschichte der Drucke des Romans von Alkinoos und der anderen Werke ist nicht eben sehr umfangreich: Werkausgaben sind bei Conradus Sweyn-

heim und Arnoldus Pannartz (Rom 1469),⁶ Henricus de Sancto Ursio Zenus (Vicenza 1488),⁷ Philippus Pincius (Venedig 1493),⁸ Leonardus Pachel (Mailand 1497)⁹ und bei Benedictus Hectoris (Bologna 1500)¹⁰ gedruckt worden.

Alkinoos war im 15. Jh. in den Apuleius-Ausgaben gedruckt sowie bei Aldus Manutius in seiner Jamblichus-Ausgabe (Nr. 004). Die Ausgabe in der Offizin Manutius ist die erste im 16. Jh.

Im 16. Jh. liegen Drucke des Romans von Apuleius auf Latein und Italienisch vor bei Philippus Pincius Mantuanus (Venedig 1510),¹¹ Philippus Giunta (Florenz 1512),¹² Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1516 und 1520),¹³ Ioannis Nicolo Daristotele (!) und Vincenzo de Polo (Venedig 1518, 1519 und 1521);¹⁴ hinzugefügt sind noch Kommentare.

Nach der Edition des Werkes von Asklepios in der Offizin Manutius folgen weitere Ausgaben erst 1576.¹⁵

Clement schreibt zu dieser Ausgabe: »Il y a encore diverses Editions rares de cet Auteur, qui ont paru entre celle-ci, & celle de l'an 1488.«¹⁶

Ebert bemerkt: »Schöne Exx. sind selt.«¹⁷

1 Cataldi Palau, S. 182f.

2 M. Zi.: Apuleius von Madaura (III). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 910–914; hier Sp. 911.

3 O. Verf.: Alcionio, Pietro. In: Enc. Brit., Vol. 1 (1911), S. 523.

4 M. Rosa: Alcionio, Pietro. In: DBI, Vol. 2 (1960), S. 77–80.

5 M. Bd.: Alkinoos (2). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 506f.

6 ISTC ia00934000.

7 ISTC ia00935000.

8 ISTC ia00936000.

9 ISTC ia00937000.

10 ISTC ia00938000.

11 CNCE 2224.

12 CNCE 2225.

13 CNCE 2226; CNCE 2228.

14 CNCE 2227; CNCE 2228; CNCE 2230.

15 Nach Edit16 (letzter Zugriff 8.3.2022).

16 Clement, Vol. 1 (1750), S. 438.

17 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 78, Nr. 858.

109 Mai 1521

Egnazio, Giovanni Battista (Hg.): Schriften von Gaius Suetonius Tranquillus, Sextus Aurelius Victor, Eutropius, Paulus Diaconus. Giovanni Battista Egnazio; Erasmus von Rotterdam: Texte zu diesen Autoren

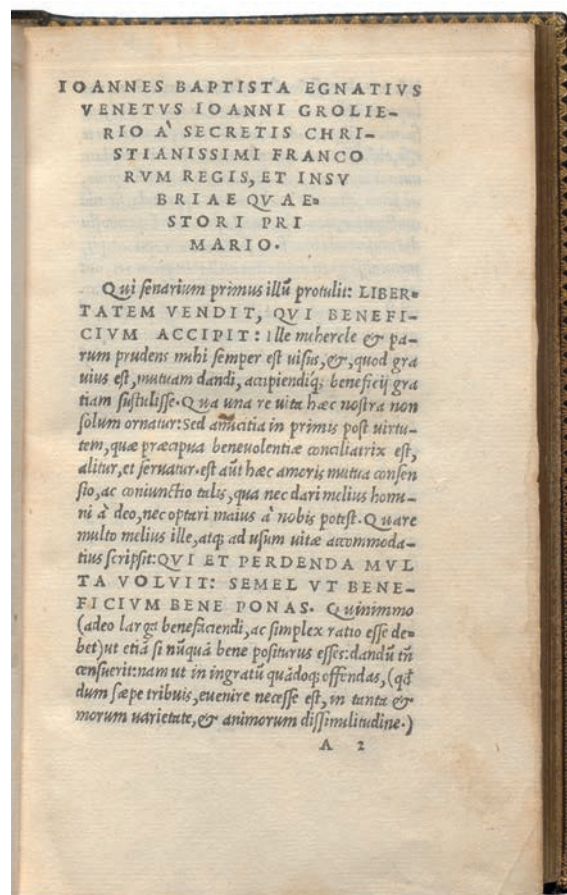
SPR IX 1 163

IN HOC VOLVMINE HAEC | CONTINENTVR. | C. Suetonij Tranquilli XII Cæsares. | Sexti Aurelij Victoris a D. Cæsare Augusto usque | ad Theodosium excerpta. | Eutropij de gestis Romanorum Lib. X. | Pauli Diaconi libri VIII ad Eutropij historiam | additi. | Index rerum memorabilium per singulos Tranquilli Cæsa | res ab Ioane Baptista Egnatio Veneto compositus. | Annotationes eiusdem Egnatij in omnes Tran- | quilli Cæsares. | Annotationes etiam Erasmi in Suetonium, Eutropium, | & Paulum Diaconum per literarum ordinem. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE | MAIO | M.D.XXI.], [59], 320 Bll., 8°. Fingerprint: .)a& 54.5 emi- reDo 3 1521 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel, jedoch kein eigenh. Besitzereintrag. Auf dem Titelblatt links und rechts neben dem Signet hs. fast gänzlich getilgter Vorbesitzereintrag («... Farnesy«?). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 320 r («A B C D E F G H a b c d e f g h i | k l m n o p q r s t u x y z aa bb | cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm | nn oo pp qq rr Omnes | sunt quaterniones.«), darunter Impressum. Das Signet auf Bl. 230 v.

Dunkelbrauner Ledereinband mit fünf Bündeln, die Felder dazwischen jeweils mit einer dreifachen goldgeprägten Linie eingefasst und mit je einem zentralen Ornament geschmückt. Der Einband mit vorder- und rückseitiger Goldprägung stammt aus derselben Werkstatt des berühmten Buchbinders Padeloups wie Nr. 073: eine dreifache, den Rand begleitende Linie, im Zentrum das ovale, bekrönte und umrahmte



Nr. 109: Suetonius u. a., 1521, Einbandvorderseite mit dem Wappen Hoym; unpag. Bl. 2r mit Widmung an Grolier

Wappen des Geschlechtes Graf Hoym (zu ihm siehe Nr. 073). Steh- und Innenkanten sind gleichfalls goldgeprägt; der Buchschnitt ist vergoldet. Spiegel sind farbiges Schnecken-Marmorpapier. Rosa Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 17r, Pos. 117: »(: maroquin bleu doré aux armes de Hoym, par le fameux Relieur Padeloup. Edition fort estimée & recherchée. Debure. n. 4951. :)<

Adams, S 2035; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 81 f., Nr. 176; TAP, S. 157, Nr. 201; Berliner Kat., Nr. 353; Cataldi Palau, Nr. 176; Ebert, Nr. 21904; Edit16, CNCE 37658; Renouard, S. 91, Nr. 7.

Widmungsvorwort des Herausgebers Egnazio (zu ihm siehe Nr. 064) an »Ioanni Grolierio à Secetris Christianissimi Francorum regis, et insubriae quaestori primario« (unpag. Bll. 2r–4r), an den Leser (unpag. Bll. 17r–31v) und Widmungsvorwort von Erasmus von Rotterdam an den Leser (unpag. Bll. 33r–34r). Zu Grolier siehe Nr. 068, zu Erasmus Nr. 039.

Zu Sueton, Sextus Aurelius Victor, Eutropius, Paulus Diaconus und Erasmus siehe Nr. 073.

Debure schreibt zu dieser und der ersten Ausgabe (Venedig: Aldus 1517 [!])¹ nach-Suetonischer Schriftsteller: »Ces deux Editions, données par les Aldes sont également estimées & recherchées, lorsque les exemplaires s'en trouvent bien conditionnées.«² Zu der vorliegenden Ausgabe bemerkt er hingegen: »Cette Edition est estimée par rapport aux Notes qu'elle renferme; mais on en trouve facilement des exemplaires.«³

1 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 610, Nr. 4951. Er irrt in der Jahreszahl; es ist die Ausgabe von 1518 zusammen mit Plinius-Texten (siehe Nr. 088). Bei diesen Sueton-Texten handelt es sich um rhetorische und grammatische Schriften.

2 Ebd.

3 Ebd., Nr. 4952.

110 Oktober 1521

Pseudo-Cicero: Ad Herennium; Cicero, Marcus Tullius: De Inventione, Briefe an Quintus Tullius Cicero, Marcus Iunius Brutus Caepio und Gaius Trebatius Testa, Reden, Vorrede zu *De optimo genere oratorum*

SPR IX 1 32

IN HOC VOLVMINE HAEC | CONTINENTVR. | Rhetoricorum ad C. Herennium lib. IIII. | M. T. Ciceronis de inuentione lib. II. | Eiusdem de oratore ad Quintum fratrem lib. III. | Eiusdem de claris oratoribus, qui dicitur Brutus: lib. I. | Eiusdem Orator ad Brutum lib. I. | Eiusdem Topica ad Trebatium lib. I. | Eiusdem oratoriæ partitiones lib. I. | Eiusdem de optimo genere oratorum præfatio quædam. | Index rerum notabilium, quæ toto opera continentur, | per ordinem alphabeti. [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL- | DI, ET ANDREAE SOCE= | RI MENSE OCTOBRI | M. D. XXI.], [16], 245, [1] Bll., 4°. Fingerprint: m.tq isse e?s, piIt 3 1514 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderem Spiegel. Hs. Besitzereinträge auf der Titelseite (»Melchior mallderi«), auf der ersten Textseite unten (unpag. Bl. 1r) (»Marini Caballj«) und auf unpag. Bl. 15v (fast gänzlich getilgt). Auf Bl. 245r Bogensignatur und Bindung (»*. **. a b c d e f g h i k l m n p q r s t u x y z | A B C D E F G H Omnes sunt quateriones | præter *. **. et H quinterniones. l duernionem«), darunter das Impressum. Das Signet auf dem letzten unpag. Bl. 1v.

Ledereinband, vorder- und rückseitig Blindprägung (schmaler äußerer Doppelrahmen, rechteckiger Rahmen mit Ornamenten und zentrales rautenförmiges Ornament). Der Buchschnitt ist rot.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253v, Pos. 2a: »(: velin :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 24 gr.

Adams, C 1677; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 85 f., Nr. 180; TAP, S. 159, Nr. 207; Berliner Kat., Nr. 360; BM STC Italian, S. 175; Cataldi Palau, Nr. 75; Ebert, Nr. 4285; Edit16, CNCE 12196; Fock, S. 40; Index Aureliensis, Nr. 137.436; Renouard, S. 93, Nr. 13; Soltész, C 764.

Zu dem Lehrbuch, das hier in fast gleicher Form neu aufgelegt wurde, siehe Nr. 055. Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Andream Naugerium patritium venetum, compatrem« (unpag. Bll. 2r–6v). Zu Navagero siehe Nr. 044.

Biographische Daten zu den Vorbesitzern konnten nicht ermittelt werden.

111 Januar 1522

Justinus, Marcus Junianus (Hg.): *Historiae Philippicae* des Pompeius Trogus; Aemilius Probus: Viten römischer Kaiser

SPR IX 1 93

TROGI POMPEI EXTERNAE | HISTORIAE IN COM- | PENDIVM AB IV | STINO RE- | DACTAE. | Externorum imperatorum uitæ authore Aemylio Probo. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI ET ANDREAE ASVLANI SOCERI, | MENSE IAN. M. D. XXII.], 204 Bll., 8°. Fingerprint: immy s-am ado- seni 3 1522 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel. Weitere hs. Besitzereinträge auf dem Titelblatt als Monogramme oben (»P.T.E.«), mittig (»SH«) und unten (»S. B. F. D« ?), auf dem Vorsatz links teilweise durch das Exlibris überklebte Zeichnungen. Auf dem Nachsatz und hinterem Spiegel hs. Bemerkungen und Zeichnungen. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 204r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x | y z A B C. Omnes quaterniones præter C terniones.«), darunter Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 204v. Wenige Anstreichungen und einige Marginalien.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 19:¹ »(: velin. :)«
Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, J 723; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 86–88, Nr. 181; TAP, S. 160, Nr. 209; Berliner Kat., Nr. 380; BM STC Italian, S. 683; Cataldi Palau, Nr. 76; Ebert, Nr. 11130; Edit16, CNCE 51989; Fock, S. 43; Renouard, S. 96, Nr. 9.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Ioanni Cornelio, Georgii Filio« (Bll. 1v–3r). Giovanni Cornaro war Mitglied einer der reichen adligen Familien Venedigs. Sein Vater Giorgio war Bruder von Catarina, Königin von Zypern. Giovanni studierte bei Bartolomeo Merula und war Senator und Prokurator von S. Marco.²

Marcus Iunianus Iustinus (tätig um 390 n. Chr.) war der Herausgeber und zum Teil Ergänzter der verlorenen *Historiae Philippicae* des Pompeius Tro-

gus, eine »der wichtigsten Informationsquellen zur Gesch. Griechenlands [...] Alexanders d. Gr.«.³ »In der Spätant[ike] sind sichere Spuren der Rezeption selten. Hingegen vertritt im MA I[ustinus] die Stelle des Pompeius Trogus.«⁴ Es gibt eine reiche Überlieferung dreier italienischer Hss.-Familien mit über 230 erhaltenen Codices, die eine »kontinuierliche Drucktradition« begründet.⁵

Pompeius Trogus (2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.) war ein römischer Historiker und Schriftsteller, dessen Hauptwerk die *Historiae Philippicae* sind. Es ist nur in der Epitome des Iustinus überliefert, der den ursprünglichen Text auf ca. 1/10 bis 1/6 kürzte. Die *Historiae* sind eine Universalgeschichte, die »in einem geogr. (von Ost nach West) und chronologischen Aufbauprinzip ›die Geschichten aller Jh., Könige, Stämme und Völker‹ [...] dem röm. Leser näherzubringen« versucht.⁶ Die dahinterstehende Idee ist die der Abfolge der Weltreiche oder der translatio imperii. Die römische Geschichte wird nur dann thematisiert, wenn sie mit den jeweils behandelten Räumen und Verläufen verbunden ist, wodurch die Darstellung des Pompeius »zu einer Ausnahme in der weitgehend romzentrierten röm. Gesch.-Schreibung« wird.⁷ Der singuläre Titel schließt sich an mehrere griechische Historien an.

Aemilius Probus (über den es kaum sichere Nachrichten gibt) wird im Titel und in der Subscriptio als Verfasser des Buches *De excellentibus ducibus exterarum gentium* genannt. Jedoch ist nicht er, sondern Cornelius Nepos der Autor, Aemilius Probus hingegen zusammen mit seinem Vater und Großvater der Schreiber bzw. der Veranstalter einer Sammlung historischer Schriften.⁸

Die Verbreitung des Werkes von Pompeius Trogus ist entsprechend seiner Bedeutung und der hs. Überlieferung reich: Zwölf gedruckte Ausgaben des 15. Jh.s sind nachgewiesen, beginnend mit einer bei Udalricus Gallus (Rom um 1470/71),⁹ Nikolaus Jenson (Venedig 1470),¹⁰ Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1472),¹¹ Antonius Zarotus (Mailand 1474),¹² Christophorus Valdarfer (Mailand 1476),¹³ Johannes de Colonia und Johannes Manthen (Venedig 1477),¹⁴ Filippo di Pietro (Venedig 1479),¹⁵ Johannes Rubeus Vercellensis und Albertinus Vercellensis (Venedig nach 1487, vor 1494, um 1494),¹⁶ Leonardus Pachel (Mailand 1494)¹⁷ und bei Philippus Pincius (Venedig 1497).¹⁸

Im 16. Jh. gibt es fünf Ausgaben bis zu der vorliegenden: Bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1507 und 1512),¹⁹ Leonardus Vegio (Mailand 1510)²⁰ und in der Offizin Alexander Minuziano (Mailand 1517 und 1520).²¹

Aemilius Probus war im 15. Jh. nur zwei Mal mit zugeschriebenen Texten gedruckt.²² Im 16. Jh. ist sein Text die editio princeps.²³

Ebert schreibt: »Ziemlich selten.«²⁴

1 Die Position 19 ist doppelt vergeben; dieser Titel kann jedoch eindeutig zugeordnet werden.

2 Cataldi Palau, S. 195f.

3 P. L. S.: Marcus Iunian(i)us Iustinus. In: DNP, Bd. 6 (1999), Sp. 106.

4 Ebd.

5 Ebd.

6 C. Mü.: Pompeius Trogus. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 115–117; hier Sp. 115.

7 Ebd., Sp. 116.

8 Georg Wissowa: Aemilius Probus (121). In: RE, Bd. I,1 (1893), Sp. 581f.

9 ISTC ij00614000.

10 ISTC ij00613000.

11 ISTC ij00615000.

12 ISTC ij00616000.

13 ISTC ij00617000.

14 ISTC ij00625000.

15 ISTC ij00618000.

16 ISTC ij00618500; ISTC ij00620000; ISTC ij00620500.

17 ISTC ij00621500.

18 ISTC ij00622000.

19 CNCE 052915; CNCE 034806.

20 CNCE 041122.

21 CNCE 054147; CNCE 045089.

22 Nach ISTC (letzter Zugriff 22.5.2023).

23 Nach Edit16 (letzter Zugriff 22.5.2023).

24 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 914, Nr. 11130.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 49: »(: 8° maj. :) (: velin :)«

Prix d'achat: 1 rthl. 9 gr.

Adams, S. 932; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 89, Nr. 182; TAP, S. 164f., Nr. 217;¹ Berliner Kat., Nr. 379; BM STC Italian, S. 621; Cataldi Palau, Nr. 77; Ebert, Nr. 20874; Edit16, CNCE 37693; Fock, S. 43; Renouard, S. 96, Nr. 10; Soltész, S. 444.

Widmungsvorwort von Matthaeus Fortunatus an »Io. Ludovico Salutio principi illustriss.« (unpag. Bll. 2r–6r), datiert »Calendis Augusti. M D X X I I.« (vorderes unpag. Bl. 6r). Matthaeus Fortunatus' (um 1480/85–1528) Jugend liegt weitgehend im Dunkeln. Er stammte aus einer slawonischen oder dalmatinischen Familie, wurde aber in Ungarn geboren. Er begleitete den Humanisten und Diplomaten István Brodarics nach Italien, studierte dann in Padua Latein und Griechisch. Hier traf er auch Orbán Batthyányi aus der berühmten ungarischen Adelsfamilie, der ihn in die Gesellschaft einführte (u. a. machte er ihn mit Graf Saluzzo bekannt). In Padua bereitete Fortunatus die kritische Ausgabe von Senecas *Questiones naturales* vor (die vorliegende Ausgabe). Von einer geplanten Plinius-Ausgabe fehlt jede Spur. Wann Fortunatus nach Ungarn zurückkehrte und sein weiteres Schicksal sind unbekannt.²

Graf Giovanni Ludovico de Saluzzo (um 1496–1563), Sohn von Ludovico II. und Marguerite de Foix-Candale und durch sie mit Ludwig II. von Frankreich verwandt, wurde von seiner Mutter und seinem Bruder, die Anhänger Frankreichs waren, inhaftiert und enterbt, befreit, später erneut inhaftiert. König Franz I. befreite ihn schließlich, nachdem er sich auf die Seite Karls V. gestellt hatte.³

Zu Seneca siehe Nr. 079. Die Abhandlung über die Natur fügt sich in seine philosophischen Überlegungen insgesamt ein: »Selbst die Natur-Forsch. steht im Dienst der Ethik. S. will, daß der Mensch seelisch zur Ruhe kommt, indem er sich mit der Natur und mit Gott im Einklang weiß.«⁴ Obwohl der Stoa und den Kynikern kritisch zugeneigt, ist auch Epikur mit seiner (meist falsch verstandenen) Lehre in Senecas Werk präsent. Die vorliegende Ausgabe basiert auf der von Erasmus veröffentlichten (Basel 1515). Fortunatus berichtete zahlreiche Fehler, was Erasmus später lobend hervorhob. Seine Wertschätzung war so groß, dass er ihn in seiner Seneca-Ausgabe (Basel 1529) sogar zum Mitherausgeber machte, ohne zu wissen, dass er bereits verstorben war.⁵

112 Februar 1522

Seneca, Lucius Annaeus: Naturlehre. Kommentar von Matthaeus Fortunatus

SPR IX 1 152

L. ANN[A]EI SENECAE NATVRA= | LIVM QVAESTIONVM | LIBRI VII. | Matthæi Fortunati in eosdem libros annotationes. | Index rerum notatu dignarum in calce operis appositus. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI | ET ANDREAE ASVLANI | SOCERI, MENSE | FEBRVARIO. | M. D. XXII.], [6], 130, [6] Bll., 4°. Fingerprint: iaam I.e- s&ea inoc 3 1522 R.

Brandes' Exlibris auf dem vorderen Spiegel, sein eigenh. hs. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 6r (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r | Omnes sunt quaterniones præter * & r terniones & h quin= | ternionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 6v.

Zwar war Senecas philosophisches und dramatisches Werk im 15. Jh. vielfach gedruckt und europaweit verbreitet.⁶ Allerdings waren die *Quaestiones naturales* in Italien in den *Opera philosophica* nur bei Johannes und Gregorius de Gregoriis (Venedig um 1492)⁷ gedruckt vorhanden. Überhaupt sind von ihm in erster Linie die *Proverbia* und die Abhandlung *De quattuor virtutibus cardinalibus* verbreitet worden. Im 16. Jh. sind es vor allem die Tragödien, die Beachtung finden, das vorliegende Werk ist in einer Gesamtausgabe bei Bartholomaeus de Zanis de Portesio (Venedig 1503)⁸ greifbar. Danach erscheint die vorliegende Separatausgabe.

Ebert charakterisiert sie als »[e]ine der seltneren Aldinen.«⁹

- 1 Die Datierung in TAP stützt sich auf Fletchers Annahmen. Dieser stellt dar, dass die Vorworte mit 1. und 2. August 1522 und der »general index to the work« mit Februar 1522 datiert ist. Seine Vermutung ist: »I might mention here, parenthetically, that Torresani would to have reverted to Venetian Style on at least two occasions, and several other are ambiguous. [...] It would be reasonable, if not absolutely mandatory, to decide that this index succeeded rather than preceded Fortunatus' prefaces by six months. This would necessitate our adjusting the date to February 1523 New Style.« Fletcher (1988), S. 50; TAP, S. 164f., Nr. 217. – Es darf hier angemerkt werden, dass die Fertigstellung einzelner Bestandteile von Drucken durchaus in einer Reihenfolge geschehen konnte, die nicht dem fertigen Buch entsprach.
- 2 Leslie Domonkos: Matthaues Fortunatus. In: Bietenholz. Bd. 1, S. 45f. Siehe auch Monok, passim; Kiss, S. 12f.
- 3 O. Verf.: Giovanni Ludovico marchese di Saluzzo. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 26. 4. 2022).
- 4 J. D.: L. Annaeus S. (der Jüngere). In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 411–419; hier Sp. 413.
- 5 Domonkos (wie Anm. 2).
- 6 Daten nach ISTC (letzter Zugriff 10. 2. 2022).
- 7 ISTC is00372000.
- 8 CNCE 47790.
- 9 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 760, Nr. 20874.

113 Juli 1522

Plautus, Titus Maccius: Komödien

SPR IX 1 130

EX PLAVTI COMOEDIIS. XX. QVARVM | CARMINA MAGNA EX PARTE IN | MENSVM SVVM RESTITVTA | SVNT M. D. XXII. | Index uerborum, quib. paulo abstrusiorib. Plautus utitur. | Argumenta singularum Comœdiarum. | Authoris uita. | Tralatio dictiorum græcarum. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET | ANDREAE ASVLANI SOCERI, | MENSE IVLIO. M. D. XXII.], [14], 284 Bll., 4°. Fingerprint: i-um 3308 s.s. IUIU 3 1522 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, kein hs. Besitzereintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 284r (»* ** a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | A B C D E F G H I K L M N. | Omnes quaterniones præter N duernionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf Bl. 284v.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, zwischen denen Felder mit goldgeprägten geometrischen Mustern sind; goldgeprägter Kurztitel sowie Offizin und Jahr, auf grünem und braunem Feld zwischen den Bündeln. Vorder- und rückseitig ein goldgeprägter rechteckiger Rahmen (eine dünne Doppellinie und innen Schlüsselchen-Rahmen); die Stehkanten sind goldgeprägt, die Spiegel Kamm-Marmorpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253v, Pos. 6a: »(: veau fauve. Bel Exemplaire. :)«
Prix d'achat: 3. 12 rthl.

Adams, P 1487; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 91 f., Nr. 184; TAP, S. 161 f., Nr. 211; Berliner Kat., Nr. 366, 367, 368, 369 und 370; BM STC Italian, S. 524; Cataldi Palau, Nr. 79; Clemons/Fletcher, Nr. 74; Ebert, Nr. 17171; Edit16, CNCE 37687; Fock, S. 41; Renouard, S. 94, Nr. 2.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani »Nicolau Sconbergum Archiepiscopum Campanum« (unpag. Bl. 2). Nikolaus Kardinal von Schönberg (1472–1537) war Erzbischof von Capua und Gesandter des Papstes; als solcher bereiste er ganz Europa. Als Mitglied des Kardinalskollegiums stand er zweimal zur Papstwahl an. Er unterstützte die astronomischen Theorien von Kopernikus, der in *De revolutionibus orbium coelestium* (1543) einen Brief Schönbergs abdrucken ließ.¹

Titus Maccius Plautus (um 250–184 v. Chr.) ist der bedeutendste römische Komödiendichter, gleichsam der »Vater der Komödie der Neuzeit.«² Trotz seiner Beliebtheit zu Lebzeiten ist wenig über seine Vita bekannt. Er war als Bühnenarbeiter tätig, im Handel, arbeitete bei einem Müller. Seine Komödien zeichnen sich durch die Verbindung von griechischer Schriftlichkeit und römischer Mündlichkeit aus, d. h. durch Übernahme griechischer Stücke und deren Adaption durch mündliche Spielformen.³ Ihm werden 21 Komödien zugeschrieben. In ihnen ist es vor

allem das »Gute Schicksal« (Agathe Tyche), das dem Geschehen ein positives Ende verleiht. Eine theologische oder moralische Intention ist nicht erkennbar. »Es ist das Paradox der plautin[ischen] Komödie, daß sie nicht die röm. Ges[ellschaft] auf die Bühne bringt, sondern die Handlungsabläufe der griech. Stücke in einer Weise umbiegt und verschärft, daß sie keinerlei realen Verhältnissen [...] entsprechen. P' Komödie schwebt wie später die Commedia dell'arte im luftleeren Raum.«⁴ Die Stücke wurden bis in die Spätantike hinein geschätzt; das Mittelalter hingegen hatte keine vollständige Kenntnis von ihnen. 1429 wurden die restlichen Texte gefunden, und damit wurde Plautus ein »großartiges Vorbild« für das Schaffen der Humanisten.⁵

Diese Einschätzung in der Renaissance macht es verständlich, warum Plautus' Komödien auch im Druck weit verbreitet waren. Bis 1500 sind 13 italienische Drucke nachgewiesen, ausgehend von einem bei Wendelin von Speyer (Venedig 1472)⁶ bis Ulderico Scinzenzeler (Mailand 1500).⁷

Im 16. Jh. sind bis zur Ausgabe bei Aldus acht Drucke in verschiedenen Ausgaben und Zusammenstellungen sowie ein Kommentar nachgewiesen: Bei Benedictus Hectoris (Bologna 1503),⁸ Jacobus Britannicus (Brixen 1506),⁹ Johannes Anto[nius] Pla. (Bologna 1508),¹⁰ Octavianus Saladius und Franciscus Ugoletus (Parma 1510),¹¹ Lazarus Soardus (Venedig 1511),¹² Philippus Giunta (Florenz 1514),¹³ Melchior Sessa d. Ä. (Venedig 1518)¹⁴ und im selben Jahr wie Aldus' Ausgabe bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1522).¹⁵

Ebert schreibt: »Weder selten noch geschätzt, aber doch von den Sammlern gesucht.«¹⁶

1 Johannes Madey: Schönberg, Nikolaus v. In: BBKL, Bd. 9 (1995), Sp. 619f.

2 E. L.: Plautus. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 1118–1123.

3 Ebd., Sp. 1119.

4 Ebd., Sp. 1120.

5 Ebd., Sp. 1122.

6 ISTC ip00779000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 474–479; hier S. 476f.

7 ISTC ip00785000.

8 ISTC ip00785200; CNCE 76433.

9 CNCE 047452.

10 CNCE 006483. Unbekannter Drucker mit dem Monogram »IAP« im Signet.

11 CNCE 035649.

12 CNCE 031936, CNCE 047451.

13 CNCE 028728.

14 CNCE 030054.

15 CNCE 028775.

16 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 444, Nr. 17171.

114 Oktober 1522

Lukianos von Samosata, Flavius Philostratos aus Lemnos, Kallistratos: Dichtungen und Bildbeschreibungen

SPR IX 1 106

ΛΟΥΚΙΑΝΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΙ ΚΑΙ ΑΛΛΑ ΠΟΛΛΑ ΣΥΓΓΡΑΜ-
ΜΑΤΑ ΩΝ ΕΛΕΓΧΟΣ ΕΣΤΙΝ ΕΝ ΤΑΙΣ
ΕΦΕΞΗΣ ΣΕΛΙΣΙ. | Φιλοστράτου εἰκόνες. | Τοῦ αὐτοῦ
ἡρωϊκά. | Τοῦ αὐτοῦ βίοι σοφιστῶν. | Φιλοστράτου
νεωτέρου εἰκόνες. | Καλλιστράτου ἐκφράσεις. | LV-
CIANI DIALOGI ET ALIA MVLTATA OPERA QVO-
RVM INDEX EST IN PROXIMIS PAGINIS. | Imagi-
nes Philostrati. | Eiusdem Heroica. | Eiusdem uitæ
Sophistarum. | Imagines Iunioris Philostrati. | De-
scriptiones Callistrati. | ΛΟΥΚΙΑΝΟΥ ΕΙΣ ΤΗΝ |
ΕΑΥΤΟΥ ΒΙΒΛΙΟΝ. | Λουκιανὸς τὰ δ' ἔγραψε, παλαιά
τε, μωράτε εἰδῶς. | μωρὰ γὰρ ἀνθρώποις, καὶ τὰ δο-
κοῦντα σοφά. | οὐδὲν ἐν ἀνθρώποις διακριδόν ἐστι
νόημα, | ἀλλ' ὃ σὺ θαυμάζεις, τοῦθ' ἑτέροις γέλως. |
M. D. XXII. | [Signet].

[Venetiis in ædibus Aldi, & Andreæ Asulani | So-
ceri. M. D. XXII. | Mense Octobri.], [7] Bll., 571 [recte
574] S.,¹ [3] Bll., 2°. Fingerprint: 7978 %%% %-%-
%% % 7 1522 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, eigenh.
Bemerkung zur Ausgabe auf zweitem Vorsatz rechts
(»Editio Aldina altera, minus obuia. v. Debure Bi-
bliogr. n. 4032.«). Bogensignatur und Bindung auf
dem hinteren unpag. Bl. 1 r (»* α β γ δ ε ζ η θ ι κ λ μ ν
ξ ο π ρ σ τ υ φ χ ψ ω | αα ββ γγ δδ εε ζζ ηη θθ ιι κκ λλ
μμ νν. | Omnes quaterniones præter. * duernum | εε
uernum, νν ternum.«), darunter das Impressum. Das
Signet auf hinterem unpag. Bl. 1 v.

Brauner Ledereinband mit sechs Bündeln, zwischen
denen goldgeprägte rechteckige Ornamente sind, das
Titelschildchen ist grün. Vorder- und Rückseite sind
goldgeprägt (drei rechteckig umlaufende, parallele
Linien, die von durchbrochenen Linien flankiert
werden; eine äußere und eine innere, die durch vier
diagonal geführte, gleichstrukturierte Linien verbun-
den sind), die Stehkanten sind ebenfalls goldgeprägt;
der Buchschnitt ist vergoldet; die Spiegel sind Kamm-
Marmorpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 27b: »(: veau fauve
doré sur plat & tranche. Fort recherché. Debure.
n. 4032. NB. dans la vente d'Askew poussé à 3 £ 6.
s. :)«

Prix d'achat: 3 rthl. 18 gr.

Adams, L 1604; TAP, S. 162 f., Nr. 213; Berliner Kat., Nr. 373; BM STC Italian, S. 396; Cataldi Palau, Nr. 81; Ebert, Nr. 12374; Edit16, CNCE 37673; Fock, S. 41; Renouard, S. 95, Nr. 4.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an den Leser (unpag. Bl. 7 v).

Zu Lukian, Philostratos und Kallistratos siehe Nr. 029.

Zur Ausgabe siehe Brandes, der das Urteil Debures wiederholt;² siehe ebd.

1 Die Seiten 15 und 16 sind doppelt gezählt; die Seite 450 müsste eigentlich 451 sein.

2 Debure, Vol. 3,2 (1765), S. 265, Nr. 4032.

115 Dezember 1522

Asconius Pedianus, Quintus; Victorinus, Gaius Marius; Georgios Trapezuntios: Kommentare zu Marcus Tullius Ciceros Werken

SPR IX 1 39

ASCONII PAEDIANI EXPOSITIO | IN IIII. ORATIONES M. TVLLII | CIC. CONTRA C. VERREM. ☞ | In Orationem pro Cornelio. | In Orationem contra C. Antonium, ☞ L. Catilinam. | In Orationem pro M. Scauro. | In Orationem contra L. Pisonem. | In Orationem pro Milone. atque harum rerum omni- | um index. | Victorini commentarij in libros M. T. C. de inuentio= | ne. ☞ | Georgij Trapezuntij in Orationem pro Q. Ligario. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL- | DI, ET ANDREAE ASV= | LANI SOCERI MEN | SE DECEMBRI | M. D. XXII.], [12], 283, [1] Bll., 8°. Fingerprint: u-f- 6290 i.r- sita 3 1522 R.

Keine Besitzereinträge enthalten, nur das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel neu aufgeklebt. Auf Bl. 283 v Bogensignatur und Bindung (»* * * a b c d e f g h i k l m n o p q r s | t u x y z A B C D E F G H I K L M N. | Omnes quaterniones præter *, et N duerniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 1 v.

Brauner, glatter Ledereinband mit drei Bündeln, zwischen denen goldgeprägte rechteckige Felder mit Ornamenten sind. Das rote Titelschildchen mit goldgeprägter Schrift. Die Stehkanten sind goldgeprägt. Das Lesebändchen ist neu. Neue Spiegel sowie neue Vor- und Nachsätze. Der Buchschnitt ist farbig gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 v, Pos. 3: »(: en veau rare. :)«
Prix d'achat: 1 rthl. 9 gr.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 10 r, Pos. 2: »(en veau. Rare :)«

Adams, A 2054; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 95 f., Nr. 188; TAP, S. 164, Nr. 216; Berliner Kat., Nr. 377; BM STC Italian, S. 42 f.; Cataldi Palau, Nr. 85; Ebert, Nr. 1273; Edit16, CNCE 3254; Fock, S. 42 f.; Index Aureliensis, 109.274; Renouard, S. 96, Nr. 8.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Francisco Contareno M. Antonii filio« (unpag. Bl. 2). Francesco Contarini (1477–1558) entstammte einer der reichsten und mächtigsten Familien Venedigs. Schon sein Vater Antonio hatte eine glänzende politische Karriere gemacht: Er war erst Gesandter König Karls VIII. von Frankreich, dann der von Kaiser Maximilian I., bevor er von den bei Agnello siegreichen Franzosen gefangen genommen wurde. Das bestimmte das bis dahin sorglose Leben des Sohnes, der sich vergebens um die Freilassung des Vaters bei höchsten Stellen verwandte. Nach einer Pilgerfahrt ins Heilige Land erkaufte er sich die Wahl in den Rat der Zehn. 1517 wurde er Botschafter in Spanien, übte gleichwohl das Amt nicht aus, sondern das des »Sabio di Terraferma« (eine Art Schatzmeister). 1526 wurde er zum Botschafter beim englischen König ernannt, trat diesen Posten aufgrund einer Erkrankung jedoch nicht an. Von 1534 bis 1536 war er Botschafter bei Kaiser Ferdinand I. Dieser Posten war schwierig: Das Heilige Römische Reich stand zwischen Reformation, sozialen Unruhen und Türkenbedrohung und wollte die Republik Venedig an seiner Seite haben; diese jedoch suchte jede Bindung zu vermeiden. Während dieser Tätigkeit suchte er Handschriften und interessierte sich für technische Einrichtungen. Danach hatte er eine einflussreiche politische Position in Venedig inne.¹

Zu Cicero siehe Nr. 047, Ausgaben der Reden in Nr. 091, 094, 095, 110.

Quintus Asconius Pedianus (wahrsch. 3–88 n. Chr.) ist nur durch seine Kommentare zu Cicero bekannt. Er »schöpft größtenteils aus den Angaben bei Cicero selbst, zieht jedoch andere Quellen korrigierend und in kritischer Auswahl heran, mit ungewöhnlich genauer Zitierweise«.² Die drei überlieferten Hss. gehen auf eine 1416 von Poggio Bracciolini in St. Gallen gefundene, später verlorene Hs. zurück.³

Gaius Marius Victorinus (281/291 – nach 363 n. Chr.) stammte ursprünglich aus der Provinz Africa, wirkte aber in Rom. Er galt als einer der fähigsten Rhetoren seiner Zeit. 355 konvertierte er zum Christen-

tum. Er hinterließ zahlreiche Schriften, Kommentare (zu Cicero, Aristoteles), lateinische Übersetzungen griechischer Texte sowie Abhandlungen zu Grammatik, Logik und Rhetorik wie auch theologische Werke.⁴

Georgios Trapezuntios (1395–1472) stammte aus Kreta, ging 1416 auf Einladung von Francesco Barbaro nach Venedig, um Handschriften seiner Sammlung abzuschreiben. Hier lernte er auch Latein. 1426 bekleidete er einen Lehrstuhl für Latein in Vicenza, 1427 kehrte er nach Venedig zurück, wo er Latein und Griechisch lehrte. 1437 trat er in den Dienst des Vatikans, nahm am Konzil von Ferrara/Florenz teil und wurde apostolischer Sekretär. Er war »fruchtbarer Übersetzer der Werke der antiken griechischen Literatur«.⁵ Mit Poggio Bracciolini, Lorenzo Valla, Theodoros Gazes, Ioannes Argyropoulos u. a. gehörte er zu den besten Gräzisten seiner Zeit. Wegen seiner Streitbarkeit musste er Rom verlassen. Nach 1453 wandte er sich an Sultan Mehmet II. und versuchte ihn zum Christentum zu bekehren. Er »beeinflusste durch seine Lehre und seine zahlreichen Werke spürbar die humanistische Bewegung seiner Zeit.«⁶

Im 15. Jh. sind nur zwei Drucke der Kommentare nachgewiesen: bei Johannes Colonia und Johannes Manthen (Venedig 1477)⁷ und Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig um 1498).⁸

Im 16. Jh. nimmt das philologische Interesse an diesen Schriftstellern zu. Drucke vor der Edition in der Offizin Manutius erschienen bei Bernardus Calestanus (Parma 1504),⁹ Hieronymus Soncino (Fano 1505, 1515),¹⁰ Philippus Giunta (Florenz 1515)¹¹ und bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1519).¹²

1 G. Benzoni: Contarini, Francesco. In: DBI, Vol. 28 (1983), S. 161–172.

2 Chr. Ku.: Asconius Pedianus, Quintus. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 76.

3 Ebd.

4 Volker Henning Drecoll: Marius Victorinus. In: RAC, Bd. 24 (2012), Sp. 122–147.

5 M. M.: Georgios Trapezuntios. In: Graecogermania, S. 10f. Ebd., S. 11.

7 ISTC ia01154000.

8 ISTC ia01155000.

9 CNCE 046639.

10 CNCE 032807; CNCE 032962.

11 CNCE 028735.

12 CNCE 003253.

116 Dezember 1522

Asconius Pedianus, Quintus: Kommentare zu Marcus Tullius Ciceros Werken

SPR IX 1 40

Dublette von Nr. 115.

ASCONII PAEDIANI EXPOSITIO | IN IIII. ORATIONES M. TVLLII | CIC. CONTRA C. VERREM. & | In Orationem pro Cornelio. | In Orationem contra C. Antonium, & L. Catilinam. | In Orationem pro M. Scauro. | In Orationem contra L. Pisonem. | In Orationem pro Milone. atque harum rerum omni= | um index. | Victorini commentarij in libros M. T. C. de inuentio= | ne. & | Georgij Trapezuntij in Orationem pro Q. Ligario. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL- | DI, ET ANDREAE ASV= | LANI SOCERI MEN | SE DECEMBRI | M. D. XXII.], [12], 283, [1] Bl., 8°. Fingerprint: u-f- 6290 i.r- sita 3 1522 R.

Nur durch Eintrag im *Catalogus* als Teil der Sammlung Brandes ausgewiesen. Das unpag. hintere Bl. 1 mit dem Signet verso fehlt.

Neuer brauner Ledereinband mit drei Bündeln und dunkelbraunem, goldgeprägtem Rückenschildchen; Schnitt-Titel unten. Neue Spiegel sowie neue Vor- und Nachsätze.

Catalogus, Bd. 2.b, Ed. Aldines, Bl. 10 r, Pos. 8: »(cuir brun).«

117 März 1523

Claudianus, Claudius: Werke

SPR IX 1 55

CL CLAUDIANI OPERA | QUAM DILIGENTISSIME CASTIGATA.

[VENETIIS IN AEDIBUS ALDI | ET ANDREAE ASULANI | SOCERI, MENSE MAR= | TIO. M. D. XXIII.], [1], 176 Bl., 8°. Fingerprint: u-i- umra ert. EuEr 3 1523 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, auf unpag. Bl. 1 r oben eigenh. Besitzereintrag (»Brandes«). Hs. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 176 r (»a b c d e f g h i k l m n o p r | s t u x y | Omnes quaterniones«), darunter das hs. Impressum. Der Band ist defekt: Der fehlende Titel ist hs. auf das Vorsatz verso eingetragen, das Signet ist unter dem hs. Autorennamen auf Bl. 1 r

eingeklebt; auf Bl. 176 r ist sowohl das Ende des Textes als auch das Kolophon hs. eingetragen.

Pergamenteinband. Der Buchschnitt ist farbig gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 28 r: »(: en velin. :)«
Prix d'achat: 18 gr.

Adams, C 2073; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 96 f., Nr. 189; TAP, S. 165, Nr. 218;¹ Cataldi Palau, Nr. 86; Ebert, Nr. 4745; Edit16, CNCE 12668; Fock, S. 43; Index Aureliensis, Nr. 140.788; Renouard, S. 96 f., Nr. 1; Soltész, C 804.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Niccolao de Gaddis Florentino episcopo« (Bl. 2 r–3 r). Niccolò Gaddi (um 1490–1552) stammte aus einer Florentiner Familie, die sich zunächst auf Finanztransaktionen mit der Kurie spezialisiert, diese Tätigkeiten jedoch – vor allem unter dem Florentiner Papst Leo X. – erweitert hatte. Sie waren die Hauptfinanziers der Familie de' Medici und Protagonisten des Lebens in Florenz. Bereits 1503 hatte Niccolò verschiedene kirchliche Ämter inne, wohl ab 1509 gehörte er dem von Julius II. gegründeten Schriftstellerkollegium des Archivs der Römischen Kurie an, das gut ausgebildeten Geistlichen vorbehalten war. 1521 wurde er Bischof von Fermo, 1527 Kardinal und diente in dieser Funktion den Päpsten Clemens VII. (reg. 1523–1534) und Paul III. loyal. Aufgrund des persönlichen Interesses des Königs von Frankreich hatte er auch die Verwaltung der Diözese Sarlat in Südfrankreich von 1533 bis 1545 inne. Entscheidend trug er zur Wahl von Paul III. (Alessandro Farnese) bei. Sowohl in der Politik als Gegner von Cosimo de' Medici von Florenz spielte er eine Rolle als auch bei den Friedensverhandlungen von Paul III. mit Frankreich.²

Claudius Claudianus (um 400 n. Chr.) stammte aus Alexandria; er verfasste Gedichte, eine »Gigantomachie« (nur der Anfang ist erhalten), Preisgedichte (verloren), Epigramme und Beschreibungen von Städten, Flüssen und Kunstwerken. Er ist einer jener Wanderdichter, die ihren Lebensunterhalt mit Abfassung und Vortrag von Lyrik und Epen verdienten. Er ging über Konstantinopel nach Rom und Mailand. Das historisch-politische Epos der Spätantike ist von ihm für Jahrhunderte entwickelt und geprägt. Claudianus bediente »sich bravourös aller tradierten sprachlichen und ep[ischen] Gestaltungsmittel: Götter, Dämonen und Personifikationen initiieren die ep. Handlung und treiben sie voran, in langen Reden macht er Personen zu Sprachrohren von Sti-

liches Politik [Feldherr und Politiker, 4. Jh. n. Chr., D.H.], Ekphraseis vermitteln implizit Ideologie, philosoph. Diskurse begründen die histor. Sinngebung. So gelangen ihm großartige Bilder und Szenen [...].«³ Im 12. Jh. nimmt die Zahl der Hss. sprunghaft zu (über 300); Claudianus wird vielfach rezipiert von Chaucer, Boccaccio, Petrarca, Poliziano und Tasso bis hin zu Milton.⁴

Im 15. Jh. sind in Italien 15 Drucke nachgewiesen, beginnend mit einer Ausgabe der *De raptu Proserpinae* bei Christophorus Valdarfer (?) (Venedig, nach 1471)⁵ bis hin zu einer Werkausgabe bei Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig 1500).⁶

Im 16. Jh. sind es fünf Ausgaben bei Lutius Cotta (Mailand 1501),⁷ bei Pietro Martire Mantegazza (Mailand (?) 1502),⁸ Johannes Angelus Scinzenzeler (Mailand 1505),⁹ Hieronymus Soncino (Pesaro 1514)¹⁰ und bei Philippus Giunta (Florenz 1519)¹¹ bis zur Ausgabe in der Offizin Manutius.

1 Mit einem etwas erweiterten Titel.

2 V. Arrighi: Gaddi, Niccolò. In: DBI, Vol. 51 (1998), S. 161–164.

3 H. Ho.: Claudius Claudianus (2). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 3–6; hier Sp. 5

4 Ebd.

5 ISTC ic00704400.

6 ISTC ic00704000.

7 CNCE 014217.

8 CNCE 012666.

9 CNCE 012665.

10 CNCE 055734.

11 CNCE 012667.

118 Nach 23. April 1523

[Torelli, Giacomo (Hg.): Texte der Rhetoriker Georgios Trapezuntios, Gaius Chirius Fortunatianus, Aquila Romanus, P. Rutilius Rufus, Aristoteles, Francesco Filelfo, Hermogenes von Tarsos, Hilarion Veronensis, Priscianus, Aphthonios]

SPR IX 1 74

CONTINENTVR HOC VOLVMINE | Georgii Trapezuntii Rhetoricorum libri V. | Consulti Chirii Fortunatiani libri III. | Aquilæ romani de figuris sententiarum, & elocutionis liber. | P. Rutilii lupi earundem figurarum e Gorgia liber. | Aristotelis Rhetoricorum ad Theodecten Georgio Trapezuntio interprete libri III. Eiusdem Rhetorices ad Alexandrum a Francisco Philelpho in | latinum uersæ liber. |

Paraphrasis Rhetoricæ Hermogenis ex Hilarionis monachi | Veronensis traductione. | Priscianus de Rhetoricæ præexercitamentis ex Hermogene. | Aphthonii declamatoris rhetorica progymnasmata Io. Maria Catanæo tralatore. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET AN- | DREAE ASVLANI SOCERI MEN= | SE APRILI. M. D. XXIII.], [3], 161, [1] Bl., 2°. Fingerprint: I.um e-ne a-ri tacæ 3 1523 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein hs. Besitzer- eintrag vorhanden, sondern nur Eintrag im *Catalogus*. Auf dem Titelblatt weitestgehend getilgter hs. Eintrag am rechten Rand (Rest: »Bibl: 3«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 161 v (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u. | Omnes quaterniones, præter u quinternionem.«), darunter das Impressum. Eine abweichende Angabe zur Bindung auf unpag. Bl. 3 v (»Omnes quaterniones præter * duernionem, & u quinternionem.«). Das Signet auf den hinteren unpag. Bl. 1 v. Darunter hs. Vermerk eines Vorbesitzers zum Erhalt des Buches (»Per il Candido ... seorati [?]«). Durchgehend hs. Marginalien.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, zwischen denen rechteckige goldgeprägte Ornamentfelder sind. Über den Titel- und Verlagsschildchen ein Feld mit einer Fürstenkrone und dem Monogramm »FR«. Vorder- und rückseitig goldgeprägte Rahmen aus sich in den Ecken überkreuzenden Linien. Der Buchschnitt ist rot gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 4 r, Pos. 30a

Adams, T 907; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 97 f., Nr. 190; TAP, S. 166 f., Nr. 220; Berliner Kat., Nr. 384; BM STC Italian, S. 296; Cataldi Palau, Nr. 87; Ebert, Nr. 8348; Edit16, CNCE 37700; Fock, S. 43; Renouard, S. 97, Nr. 2.

Widmungsvorwort von Jacobus Taurellus Fanensis an »Thomae Diplovatio Constantinopolitano patritio« vom 23. April 1523 (unpag. Bl. 2 r). Der nicht näher bekannte Giacomo Torelli (1500–1599) war Latein- und Griechischprofessor und lehrte an den Universitäten von Pérouse (bei Belfort) und Fano sowie an der Sapienza in Rom.¹

Der Widmungsempfänger Tommaso Diplovattaccio (1468–1541) stammte aus Korfu. Der wegen seiner Kultiviertheit bewunderte junge Mann studierte in Bologna Zivil- und Kirchenrecht und wurde 1490 in Ferrara promoviert. 1494 berief man ihn als Steueranwalt an den Hof von Pesaro, ab 1517 war er Juraprofessor in Venedig, kehrte aber nach Pesaro zurück. Er verfasste einige juristische Werke.²

Die Anthologie enthält Texte zur Rhetorik. Zu Georgios Trapezuntios siehe Nr. 115. Das hier abgedruckte Werk ist »die einzige großangelegte Rhetorik aus der Feder eines griech.-lat. Humanisten im 15. Jh.«, mit dem er »den lat. Westen mit der byzantin. Tradition der Rhetorik vertraut macht«.³ Weitverbreitet waren seine Übersetzungen zahlreicher kirchlicher und profaner Autoren.

Consultus Chirius Fortunatianus (5. Jh. n. Chr.) ist der Verfasser eines »stark systematisierenden und umfassendes Kompendiums«, das zwar hs. weit verbreitet war, aber durch den Einfluss von Boëthius an Bedeutung verlor und erst »unter verändertem Rhet[orik]-Verständnis von den Humanisten wieder eifrig abgeschrieben« wurde.⁴

Aquila Romanus (2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.) ist nur durch dieses Lehrbuch bekannt, das auf stoischer Grundlage beruht; es ist eine Kurzfassung, deren Beispiele Ciceros Reden entnommen sind.⁵

P. Rutilius Rufus (spätestens 158 – ? v. Chr.) war eigentlich Politiker. Seine umfassende und vom Stoizismus beeinflusste Bildung prägte auch seine Beredsamkeit, »die scharfsinnig und sachbezogen, aber trocken und wenig publikumswirksam war«.⁶

Zu Aristoteles siehe Nr. 002.

Francesco Filelfo (1398–1481) studierte Jura und Rhetorik in Padua und lehrte dann an verschiedenen italienischen Universitäten; insgesamt führte er ein unstetes Wanderleben. 1420 begleitete er den venezianischen Gesandten nach Konstantinopel, wo er Griechisch lernte. Die Frucht seines Aufenthaltes sind griechische Hss., die er 1427 nach Venedig brachte. Eine Professur für das Studium von Dantes *Divina Commedia*, die Lorenzo de' Medici stiftete, musste er wegen angeblich medici-feindlicher Deutungen aufgeben; er verließ Florenz und ging nach Padua, wo ihn Herzog Francesco Sforza förderte. Filelfos verschiedene Anstellungen sind auch durch seinen streitbaren Charakter begründet. Sein Werk besteht aus Dichtungen, Briefen, Reden, Kommentaren klassischer Autoren sowie einer Biographie Petrarca's. Die zahlreichen Reden zeugen von seinen rhetorischen Fähigkeiten, die seinen Ruhm begründeten.⁷

Hermogenes von Tarsos (ca. 160–230 n. Chr.) erregte schon als 15-Jähriger mit seiner Redekunst die Bewunderung von Kaiser Marc Aurel. Drei Arbeiten zu Stilistik, Stasislehre und Struktur der Reden sind ihm sicher zuzuschreiben. Sein Werk »entfaltete seit der Spätant. [...] weitreichende Wirkung und avancierte in byz. Zeit zum verbreiteten, oft komm. [...] und maßgeblichen Standardwerk für die Schule. Auch in Westeuropa wurde seit dem Humanismus bes. die Stillehre des H. intensiv rezipiert.«⁸

Hilarion Veronensis (um 1440 – um 1485/86), eigentlich Niccolò Fontanelli, trat in das Benediktinerkloster in Verona ein. Er wirkte zeitweise an der Kurie unter Papst Sixtus IV. mit und schrieb u. a. eine Vita Karls des Großen.⁹

Priscianus wirkte bis in die ersten Jahrzehnte des 6. Jh.s als Professor der Grammatik in Konstantinopel. Sein Hauptwerk ist die *Institutio de arte grammatica*, die »umfangreichste Zusammenfassung der lat. Gramm[atik]«. ¹⁰ Ihre Verbreitung im Mittelalter mit über 800 Hss. ist europaweit.

Von dem Werk des Aphthonios (4. u. 5. Jh. n. Chr.) sind nur 40 Fabeln und die »Progymnasmata« erhalten. Letztere sind 14 Definitionen rhetorischer Grundbegriffe, die »wegen ihrer Einfachheit« für den Schulgebrauch geeignet waren. Daher »blieben sie während des ganzen MA und bis in die Neuzeit grundlegend für die rhet. Ausbildung.« ¹¹

Giovanni Maria Cattaneo (Mitte 15. Jh. – 1529/30) stammte aus Novara und studierte bei Giorgio Merlani und Demetrios Chalkondyles in Mailand. Hier verfasste er einen ausführlichen Kommentar zu den Briefen des Plinius, der ihn bekannt machte. Wohl ab 1509 lebte er in Rom, wo er von Kardinal Bandinello Sauli gefördert wurde. Nach Übersetzungen widmete er sich schließlich der Dichtung. Seine Übersetzung des Aphthonios war überaus erfolgreich und erlebte zahlreiche Auflagen. Wenig ist über seine letzten Lebensjahre bekannt; eine Reihe von Werken sind wohl verloren. Er gehörte auf jeden Fall zu den intellektuellen Kreisen in Rom und pflegte viele Briefkontakte (u. a. mit Alciato). ¹²

Die Rhetorik des Georgios Trapezuntios wurde bei Wendelin von Speyer (Venedig, nicht vor 1472) ¹³ und Leonardus Pachel (Mailand 1493) ¹⁴ neben anderen seiner Arbeiten zu Cicero gedruckt, im 16. Jh. ist der Druck der Schrift in der Offizin Manutius die editio princeps.

Consultus Fortunatianus war bei Philippus de Mantegatiis (Mailand um 1493), ¹⁵ Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig, um 1496) ¹⁶ und bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig, um 1499) ¹⁷ gedruckt. Eine Auswahl erschien bei Christoforus Pensi (Venedig, nicht vor 1506). ¹⁸

Aquila Romanus und P. Rutilius Rufus waren im 15. Jh. nicht gedruckt. Beider Werke erschienen zuerst bei Nicolaus Zoppinus Ferrariensis (Venedig 1519). ¹⁹

Bis zum vorliegenden Druck waren im 15. Jh. in Italien 19 Texte, Briefe und Übersetzungen von Francesco Filelfo erschienen; ²⁰ das vorliegende Werk ist die editio princeps. ²¹

Hermogenes lag in 14 Drucken, meist in Kombination von Priscianus-Texten vor, ²² die erste Ausgabe bei Wendelin von Speyer (Venedig 1470). ²³ Im 16. Jh. wird er bei Bernardinus Venetus de Vitalibus (Venedig 1504), ²⁴ bei Aldus in einer Sammelausgabe mit griechischen Texten zur Rhetorik (Venedig 1508) ²⁵ und bei Philippus Giunta (Florenz 1515) ²⁶ gedruckt.

Priscianus war mit 29 Drucken im 15. Jh. in Italien ab 1470 ²⁷ und im 16. Jh. mit 13 Drucken bis zur vorliegenden Ausgabe verbreitet. ²⁸

Die *Progymnasmata* des Aphthonios liegen als Inkunabel bei Baptista Farfengus (Brescia, um 1495–1500) vor. ²⁹ Im 16. Jh. ist die vorliegende Ausgabe die erste, gefolgt von einer bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1525). ³⁰

1 Nach Bibliothèque Nationale de France, Catalogue général, catalogue.bnf.fr und CERL Thesaurus (letzter Zugriff 27.3.2023). Der von Renouard genannte »Jacobus Taurillus de Fano« ist der Herausgeber; ebd., S. 97, Nr. 2. Der im DBI genannte Giacomo Torelli ist aufgrund seiner Lebensdaten (1604–1678) nicht der Herausgeber.

2 G[iuseppe] Er[mini]: Diplovataccio, Tommaso. In: EI, Vol. XII (1931), S. 967.

3 Tusculum-Lexikon, S. 281.

4 W.-L. L. Consultus Fortunatianus. In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 152.

5 W.-L. L.: Aquila (5) Romanus. In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 935.

6 W. K.: Rutilius Rufus, P. (I 3). In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 1169f.; hier Sp. 1169.

7 P. Viti: Filelfo, Francesco. In: DBI, Vol. 47 (1997), S. 613–626.

8 M. W.: Hermogenes von Tarsos (7). In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 444–446; hier Sp. 445.

9 <https://www.geschichtsquellen.de/autor/24942> (letzter Zugriff 22.7.2024).

10 P. L. S.: Priscianus. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 338f.; hier Sp. 338.

11 M. W. Aphthonios. In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 843.

12 G. Ballistreri: Cattaneo, Giovanni Maria (Mario). In: DBI, Vol. 22 (1979), S. 468–471.

13 ISTC ig00157000.

14 ISTC ig00158000.

15 ISTC if00272900.

16 ISTC if00273000.

17 ISTC if00274000.

18 CNCE 41442.

19 CNCE 47665.

20 Nach ISTC (letzter Zugriff 7.12.2022).

21 Nach Edit16 (letzter Zugriff 11.11.2023).

22 Nach ISTC (letzter Zugriff 10.2.2022).

23 ISTC ip00960000.

24 CNCE 2868.

25 CNCE 2146. Renouard, S. 54, Nr. 4. Nicht im Bestand der OLB.

26 CNCE 2147.

27 Nach ISTC (letzter Zugriff 10.2.2022).

28 Nach Edit16 (letzter Zugriff 10.2.2022).

29 ISTC ia00920600.

30 CNCE 28783.

119 Mai 1523

Valerius Flaccus Setinus Balbus, Gaius: Argonautika; Pio, Giovanni Battista: Übersetzung und Kommentar des 4. Buches der Argonautika des Apollonios von Rhodos; Orphische Argonautika

SPR IX 1 176

C. VALERII FLAC- | CI ARGONAV- | TICA. | Io. Baptistæ Pij carmen ex quarto Argonauti= | con Apollonij. | Orphei Argonautica innominato interprete. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL- | DI ET ANDREAE ASVLA- | NI SOCERI MENSE MA- | IO M. D. XXIII.], [1], 146, [2] Bll., 8°. Fingerprint: e.:& emro æ.do OrTu 3 1523 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, kein hs. Besitzereintrag. Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1 r («a b c d e f g h i k l m n o p q r s t. | Omnes quaterniones, præter t duernionem.»), darüber Impressum. Das Signet auf dem folgenden unpag. Bl. 2 v.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen goldgeprägte rechteckige Ornamente und ein rotes Titelschildchen, goldgeprägte Steh- und Innenkanten. Die Spiegel sind Kamm-Marmorpapier, der Buchschnitt ist rot. Die Blätter 58 (Bogensignatur h ii), 60 (h iii), 61, 63, 84 (l iii), 122 (q ii), 123 (q iii), 124 (q iii), 140 (s iii), 141, 145 (t) und 146 (t ii) sind stärker beschnitten, haben keine rechteckige Form und nicht das Format der übrigen Blätter. Bl. 145 und 146 haben eine hs. Zeilen-/Verszählung.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 261 r, Pos. 58: »(: veau marbré. :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 27 gr.

Adams, V 77; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 100, Nr. 192; TAP, S. 167, Nr. 221; Berliner Kat., Nr. 385; BM STC Italian, S. 707; Cataldi Palau, Nr. 89; Clemons/Fletcher, Nr. 121; Ebert, Nr. 23287; Edit16, CNCE 37708; Fock, S. 44; Renouard, S. 97, Nr. 3; Soltész, V 18.

Widmungsvorwort an den Leser (Bl. 2 r), Vita des Valerius Flaccus von Petro Crinito (Bll. 2 v–3 r). Der Verfasser der Vita, Pietro Del Riccio Baldi (1474–1507) stammte aus einer wenig wohlhabenden Florentiner Familie. Er war Lieblingsschüler von Angelo Poliziano, der ihn in die u. a. Marciana-Akademie einführte, wo Pico Della Mirandola, Lorenzo de' Medici, Matteo Bossi, Demetrios Chalkondyles u. a.

verkehrten. Poliziano übergab ihm seine gesammelten Aufzeichnungen, Exzerpte etc., die Riccio neu ordnete und sie vor Kritikern und Plagiatoren verteidigte. 1498 erschienen sie dank des Interesses von Pico della Mirandola bei Aldus.¹ Zwar lehrte Riccio weiterhin in Florenz, verließ die Stadt aber 1496 nach der Vertreibung der Medici. 1503 reiste er nach Rom, wo er eine Reihe von Dichtern und Gelehrten traf, darunter Bernardino Carafa, den Neffen von Kardinal Oliviero Carafa, dem Crinito seinen enzyklopädischen Traktat *De Honesta disciplina* (vergleichbar mit den *Noctes Atticae* des Aulus Gellius oder den *Saturnalia* des Macrobius) gewidmet hatte,² das sich an die »prudentes viri« richtet, die »ac probe expendere tantum atque egregie docti« zu beurteilen vermögen. Sein Werk wurde vielfach nachgedruckt.³ 1505 erschien Crinitos recht vollständige lateinische Literaturgeschichte bei Philippus Giunta. Bis zu seinem Tod pflegte er zugleich den gelehrten Austausch.⁴

Der erste in diesem Druck vorgestellte Argonautika-Dichter, Valerius Flaccus (1. Jh. n. Chr.), schildert die Fahrt der Argonauten zum Goldenen Vlies. Zu seinen Vorlagen gehören Pindar, Apollonios von Rhodos und Ovid sowie vor allem Vergils *Aeneis*; dessen Schicksalsgedanken er in seiner »Schlüssigkeit und Sinnerfülltheit problematisiert.«⁵ »Dem Dichter gelingt eine interessante Synthese, die die Suche nach einem eigenen Stil zeigt, der über bloße Vergilnachahmung hinausweist und ein höchst anspruchsvolles Spiel mit der lit. Trad. erkennen läßt.«⁶

Apollonios von Rhodos (3. Jh. v. Chr.) war »eine der bedeutenderen schriftstellerischen Persönlichkeiten« in Alexandria.⁷ Er war wohl ein Schüler des Kallimachos und hat möglicherweise eine Zeitlang auf Rhodos gelebt. Die *Argonautika* ist eine hexametrische Ependichtung über die Argonautensage. »A. grundlegende dichterische Methode ist die schöpferische Neugestaltung Homers, von sprachlichen Details bis zu Erzählmustern großen Umfangs, Beschreibung materialer Welt und Technologie.«⁸ Seine Dichtung setzte sich bald »als die Standardversion der Argonautensage« durch und war in der Spätantike sehr beliebt.⁹

Giovanni Battista Pio (1473? – 1543) stammte wahrscheinlich aus Bologna. Die humanistische Ausbildung erhielt er dort von Filippo Beroaldo d. Ä., Bartolomeo Bianchini und Antonio Cortesi Urceo. Später studierte er Dialektik und Naturphilosophie. Er lehrte in Mantua und Mailand und wieder in Bologna. Als erster kommentierte er *De rerum natura* des Lucretius, was ihm dort den Lehrstuhl für Rhetorik an der Sapienzia einbrachte. Trotz einflussreicher Freunde (Giulio de' Medici, Pietro Bembo) verschlechterte sich seine Position und er wurde wegen seiner archaischen

Sprache und der Verstöße gegen die ciceronianische Norm zum Gespött. Sein umfangreiches Werk besteht aus Kommentaren und Editionen verschiedenster lateinischer Schriftsteller.¹⁰

Der letzte Text, die »Orphische Argonautika« (Ὀρφῶς Ἀργωναυτικά), stammt vermutlich aus dem 5. Jh. n. Chr. Es ist eine Erzählung von der Teilnahme des Orpheus an der Expedition der Helden, die an Bord der Argo das Goldene Vlies heimholen wollen.¹¹ Geschildert wird eine Reise, die über das Asowsche Meer, den Don, über den Atlantik, nach Irland und über Gibraltar zurückführt. Bestandteile dieses Epos sind magische Fähigkeiten des Orpheus und eine Theogonie.

Die *Argonautica* des Valerius Flaccus wurde gedruckt bei Ugo Rugerius und Doninus Bertochus (Bologna 1474),¹² Sanctus Jacobus de Ripoli (Florenz um 1481)¹³ und bei Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig 1500).¹⁴

Die *Argonautika* des Apollonios von Rhodos lag, nach 52 überlieferten mittelalterlichen Hss. des Epos, im 15. Jh. in der editio princeps bei Laurentius Franciscus de Alopa Venetus (Florenz 1496) vor.¹⁵ Die Ausgabe in der Offizin Manutius (Venedig 1521) ist der erste Druck im 16. Jh.¹⁶

Die *Orphische Argonautika* wurde nur bei Philippus Giunta (Florenz 1500) gedruckt.¹⁷

1 Omnia opera Angeli Politiani et alia quædam lectu digna. Renouard, S. 17, Nr. 4. Nicht im Bestand der LBO.

2 CNCE 13760. Veröffentlicht 1504 bei Philippus Giunta in Florenz.

3 U. a. bei I. Badius Ascensius in Paris 1510, 1513, 1518, 1525; bei Henricus Petrus in Basel 1532; bei S. Gryphius in Lyon 1543, 1554, 1561; bei Iacobus Chouët in Genf 1585 und 1598.

4 R. Ricciardi: Del Riccio Baldi, Pietro. In: DBI, Vol. 38 (1990), S. 265–268

5 U. E.: C. Valerius Flaccus Setinus Balbus. In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 1115 f., hier Sp. 1115.

6 Ebd.

7 R. Hu., D. Si.: Apollonios Rhodios (2). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 874–879; hier Sp. 874.

8 Ebd., Sp. 876.

9 Ebd., Sp. 878.

10 D. Conti: Giovanni Battista Pio. In: DBI, Vol. 84 (2015), S. 87–91.

11 C. Ca.: Orphik, Orphische Dichtung. In DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 58–69; hier Sp. 63 f.

12 ITC iv00020000.

13 ITC iv00021000.

14 ITC iv00021500.

15 ITC ia00924000.

16 Nach Edit16 (letzter Zugriff 17. 11. 2022).

17 ITC io00103000.

120 Mai 1523

Cicero, Marcus Tullius: Philosophische Schriften. Bd. 1

SPR IX 1 50:1

M. T. CICERONIS DE PHILOSOPHIA | VOLVMEN PRIMVM, IN QVO | HAEC CONTINENTVR. | Academicarum quæstionum | Editionis primæ liber secundus. | Editionis secundæ liber primus. | De finibus bonorum & malorum libri v | Tusculanarum quæstionum libri v | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI ET ANDREAE | ASVLANI SOCERI | MENSE MAIO | M. D. XXIII.], [8], 251, [4] Bll., 8°. Fingerprint: a-x- uslæ e,a- NaId 3 1523 R 1.

Brandes' eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf hinterem unpag. Bl. 3r unter dem Impressum Bogensignatur und Bindung (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | A B C D E F G H I. | Omnes quaterniones.«). Das Signet auf unpag. Bl. 4v.

Braunschwarz gesprenkelter Pappeinband des 18./19. Jhs.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 25. 26: »(: 2. Vol. carton. :)<«

Prix d'achat: 2 rthl.¹

Adams, C 1741; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 101, Nr. 193; TAP, S. 167 f., Nr. 222; Berliner Kat., Nr. 386, Nr. 387; BM STC Italian, S. 175; Cataldi Palau, Nr. 88; Ebert, Nr. 4471; Edit16, CNCE 12220; Fock, S. 44; Index Aureliensis, Nr. 137.729; Renouard, S. 97, Nr. 4.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an den Leser (unpag. Bll. 2r–8r).

Mit den »Akademischen Untersuchungen« wird ein Text Ciceros publiziert (verfasst 45 v. Chr., zu ihm siehe Nr. 047), in dem es um den Wert sowie die Art und Weise des Philosophierens geht. Er ist gewissermaßen ein Kursus in griechischer Philosophie mit dem Ziel, eine Basis für die römische Philosophie zu schaffen. Der Text ist zugleich eine zentrale Quelle für die Rezeption der griechischen Philosophie und Übertragung von Begriffen aus dem Griechischen ins Lateinische.²

Die Abhandlung »Über das höchste Gut und das größte Übel« ist eine Auseinandersetzung mit den Grenzwerten menschlichen Handelns, ebenfalls auf der Grundlage der Auseinandersetzung mit der griechischen Philosophie, mit der er den römischen Zeit-

genossen deren Fragestellungen nahebringen wollte, um »damit die Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten des Lateinischen als denen des Griechischen ebenbürtig oder gar überlegen zu erweisen.«³

In den »Gesprächen in Tusculum« geht es um die Grunderfahrungen der menschlichen Existenz, die nicht im Pessimismus enden, sondern schließlich eine »philosophisch gebildete und in sich gefestigte Persönlichkeit« präsentieren, den »Weisen«, der »alles, was das menschliche Leben bedroht, überwindet.«⁴

Die »Akademischen Untersuchungen« liegen in vier Ausgaben des 15. Jh.s vor: bei Wendelin von Speyer (Venedig 1471),⁵ Christophus de Pensis de Mandello (Venedig 1494),⁶ Simon Bevilacqua (Venedig 1496)⁷ und bei Bazalerius und Caligula de Bazaleriis (Reggio Emilia und Bologna 1498/99).⁸ Im 16. Jh. sind sie vor der vorliegenden Ausgabe nicht veröffentlicht worden und erst wieder in einer Ausgabe bei Paolo Manuzio (Venedig 1546).⁹

Die Abhandlung »Über das höchste Gut« ist ebenfalls in einigen Ausgaben des 15. Jh.s greifbar: bei Wendelin von Speyer (Venedig 1471),¹⁰ Filippo di Pietro (Venedig 1480),¹¹ Benedictus Hectoris (Bologna 1494),¹² Christophus de Pensis de Mandello (Venedig 1494),¹³ Simon Bevilacqua (Venedig 1496)¹⁴ und bei Bazalerius und Caligula de Bazaleriis (Reggio Emilia und Bologna 1498/99).¹⁵ Dieser Text ist ebenfalls vor der vorliegenden Ausgabe im 16. Jh. nicht gedruckt worden, sondern erst nach ihr bei Lucantonio Giunta d. Ä. (Venedig 1527)¹⁶ und bei Paolo Manuzio (Venedig 1552).¹⁷

Die »Gespräche in Tusculum« wurden gedruckt bei Ulrich Han (Rom 1469),¹⁸ Nicolaus Jenson (Venedig 1472),¹⁹ Nicolaus Girardengus de Novis (Venedig 1480),²⁰ Filippo di Pietro (Venedig 1480),²¹ Antonius de Strata de Cremona (Venedig 1491),²² Leonardus Pachel (Mailand 1494),²³ Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1494/95)²⁴ und Bartholomaeus de Zanis (Venedig 1499).²⁵ Im 16. Jh. gab es Einzelausgaben des Textes bei Philippus Giunta (Florenz 1508)²⁶ und Agostino Zani (Venedig 1516).²⁷

1 Zusammen mit Nr. 122.

2 Siehe dazu den Kommentar in Straume-Zimmermann, S. 454–476.

3 Merklin (1989), S. 19.

4 Kirfel, S. 5.

5 ISTC ic00569000. Zu den Drucken siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 164.

6 ISTC ic00570000.

7 ISTC ic00572000.

8 ISTC ic00573000.

9 CNCE 12270. Siehe Nr. 173 der Sammlung Brandes.

10 ISTC ic00565000.

11 ISTC ic00566000.

12 ISTC ic00571000.

13 ISTC ic00570000.

14 ISTC ic00572000.

15 ISTC ic00573000.

16 CNCE 12226. Nicht im Bestand der LBO.

17 Renouard, S. 154, Nr. 7.

18 ISTC ic00630000.

19 ISTC ic00631000.

20 ISTC ic00634000.

21 ISTC ic00637000.

22 ISTC ic00638000.

23 ISTC ic00638500.

24 ISTC ic00639000.

25 ISTC ic00641000.

26 CNCE 12175.

27 CNCE 12202.

121 Juli 1523

Silius Italicus, Tiberius Catius Asconius: Schrift über den Punischen Krieg

SPR IX 1 153

SILII ITALICI DE BELLO PV= | NICO SECV-
NDO XVII LI- | BRI NVPER DILIGEN= | TISSIME
CASTI= | GATI. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE |
ASVLANI SOCERI, | MENSE IVLIO | M. D. XXIII.],
210, [2] Bl., 8°. Fingerprint: u-f- 6290 i.r- sita 3 1522 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«), ebd. hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio unica Aldina & rara. v. Debure Bibliographie. n. 2792 | Catal. Bünemann. p. 110.«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 1r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | A B C D. | Omnes quaterniones præter D duernionem.«), darüber das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 2v.

Dunkelbrauner Ledereinband mit drei Bündeln, dazwischen goldgeprägte rechteckige Ornamentfelder; das rote Rückenschildchen ist goldgeprägt, der Buchschnitt rot-grün gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 50: »(: en veau. Jolie Edition & fort recherché. Debure n. 2797. Catal. Bünemann. p. 110. :)|«

Prix d'achat: 1 rthl. 15 gr.

Adams, S 1134; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 102, Nr. 194; TAP, S. 168, Nr. 223; Berliner Kat., Nr. 389; BM STC Italian, S. 540; Cataldi Palau, Nr. 90; Ebert, Nr. 21225; Edit16, CNCE 37706; Fock, S. 44; Renouard, S. 98, Nr. 6; Soltész, S 533.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Innocentio Cibo, Cardinali reverendiss.« (Bl. 2), Vita des Silius Italicus von Petro Crinito (Bll. 3r–4r). Innocenzio Cibo (1491–1550) schlug früh eine kirchliche Laufbahn ein und wurde von seinem Onkel Giovanni de' Medici (der spätere Papst Leo X.) gefördert. 1513 wurde er zum Kardinal erhoben und lebte in Rom, wo er den weltlichen Genüssen sehr zugetan war. 1516 begleitete er Lorenzo de' Medici, Herzog von Urbino, auf seinem Einzug in Florenz. 1522 verpasste er nur knapp gegen Hadrian VI. die Wahl zum Papst. Dieser war das völlige Gegenteil von Cibo, was diesen bewog, Rom zu verlassen, auch weil eine Anklage wegen Mordes gegen ihn erhoben worden war. 1523, nach Hadrians Tod, wurde Giulio de' Medici als Clemens VII. Papst. In den folgenden Jahren war Cibo Parteigänger des französischen Königs, diplomatisch tätig, auch als Vermittler zwischen den von den Franzosen befreiten italienischen Staaten und dem Vatikan. Den Sacco di Roma erlebte er in Pisa und zog dann nach Genua, wo er Erzbischof war. An einem Treffen zwischen Karl V. und Papst Clemens mit dem Ziel des Friedens nahm er gleichfalls teil. 1534 strebte er erneut nach der Tiara, musste sie jedoch Paul III. überlassen. Erst nach dessen Tod 1549 kehrte er nach Rom zurück. Cibo hatte weder eine große politische Vision noch war er hochgebildet, aber er besaß Macht und Einfluss.¹

Zu Pietro Del Riccio Baldi (Petrus Crinitus) siehe Nr. 119.

Tiberius Catius Asconius Silius Italicus (ca. 25/26–101/102 n. Chr.) zog sich nach einer erfolgreichen politischen Laufbahn auf seine Ländereien zurück. Er verehrte Cicero und Vergil. Sein einziges erhaltenes Werk ist das vorliegende; das auf der dritten Dekade des Geschichtswerks von Livius basiert. Silius wendet sich jedoch von einer Fortsetzung der Historiographie ab, indem er den Götterkosmos wieder einführt und damit die geschichtlichen Ereignisse mythisch überhöht.² Der Text wurde von Poggio Bracciolini um 1417 in St. Gallen wiederentdeckt. Es gibt zahlreiche Misch-Hss.; im Mittelalter wurden die *Punica* wenig rezipiert.

Sie wurden mehrfach gedruckt: Bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1471),³ bei dem Drucker des Silius Italicus (Rom 1471),⁴ bei dem Drucker der Epistolae des Hieronymus (Parma 1481),⁵ Antonius Zarotus (Mailand 1481),⁶ Baptista de Tortis (Venedig 1483),⁷ Bonetus Locatellus (Venedig 1492)⁸ und bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1493).⁹

Vor Aldus' Edition gibt es nur die bei Philippus Giunta (Florenz 1515).¹⁰ Damit kam Aldus sicher einer gewissen Nachfrage entgegen.

Bünemann hat lediglich den Titel mit der Angabe »3 Thlr.«.¹¹ Debure beschreibt sie als »Jolie édition, assez recherchée des Curieux«.¹²

Ebert schreibt: »Eine der seltneren, aber nicht der besseren Aldinen. Zum Grunde liegt der Text der Juntina [...]«.¹³

1 F. Petrucci: Cibo, Innocenzo. In: DBI, Vol. 25 (1981), S. 249–255.

2 Ch. R.: Silius Italicus (II 5). In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 557–559.

3 ISTC is00503000.

4 ISTC is00504000.

5 ISTC is00506000.

6 ISTC is00505000.

7 ISTC is00507000.

8 ISTC is00508000.

9 ISTC is00509000.

10 CNCE 028735.

11 Bünemann, S. 110, Nr. 8.

12 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 356f., Nr. 2729; hier S. 237.

13 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 790, Nr. 21225.

122 August 1523

Cicero, Marcus Tullius: Philosophische Schriften, Bd. 2

SPR IX 1 50:2

SECVNDO VOLVMINE HAEC | CONTINENTVR. | M. T. C. de natura Deorum libri III. | De Diuinatione libri II. | De Fato liber I. | Scipionis somnium, quod est sex de republica libris superest. | De Legibus libri III. | De Vniuersitate liber I. | Q. Ciceronis de petitione consula= | tus ad Marcum fratrem liber I. | [Signet].

[VENETHIS IN AEDIBVS | ALDI ET ANDREAE, | ASVLANI SOCERI, | MENSE AVGVSTO | M. D. XXIII.], 214, [2] Bll., 8°. Fingerprint: ilme n-s, e-te buso 3 1523 R 2.

Brandes' eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf unpag. Bl. 1r Bogensignatur und Bindung (»a b c d e f g h i K l m n o p q r s t u x y z | A B C D. | Omnes quaterniones.«), darüber Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 2v. Einzelne Anstreichungen und Marginalien.

Braunschwarz gesprenkelter Pappeinband des 18./19. Jh.s.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 25. 26: »(2. Vol. carton. :)«

Prix d'achat: 2 rthl.¹

Adams, C 1741; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 103, Nr. 196; TAP, S. 169, Nr. 225; Berliner Kat., Nr. 388; BM STC Italian, S. 175; Cataldi Palau, Nr. 88; Ebert, Nr. 4471; Edit16, CNCE 12220; Fock, S. 44; Index Aureliensis, Nr. 137.729; Renouard, S. 97 f., Nr. 5.

Der zweite Band der Ausgabe philosophischer Texte Ciceros enthält gleichfalls zentrale Arbeiten: »Über die Natur der Götter« (*De natura deorum*) ist »eine Auseinandersetzung mit der Wahrheit des epikureischen und stoischen Systems«,² da Platon und Aristoteles an Bedeutung verloren hatten. Während Epikur das Glück des Menschen in den Mittelpunkt seiner Philosophie rückte, war es das Zentrum der Stoa, »das Weltall in seiner ganzen Ordnung und Schönheit als die Schöpfung einer waltenden Gottheit zu erklären.«³ Die Frage »nach dem Wesen der Götter, die mehr und mehr zu einer Frage nach dem Wesen Gottes und des Göttlichen schlechthin wird, bleibt nach Cicero [...] weiterhin ein integrierter Bestandteil der hellenistisch-römischen Philosophie.«⁴

In »Über die Wahrsagung« (*De divinatione*, 44 v. Chr. entstanden) geht er dem Phänomen akademisch auf den Grund und wägt die Argumente für und wider ab. Es ist der erste antike Text, der sich systematisch mit der *divinatio* auseinandersetzt. Es geht Cicero nicht in erster Linie darum, Urteile zu fällen, »sondern nach der Wahrscheinlichkeit zu fragen und somit dem Urteilsvermögen der Hörer oder Leser keinen Zwang anzutun.«⁵

»Über das Schicksal« (*De fato*) hatte Cicero als den dritten Teil der Trilogie konzipiert.⁶ Er behandelt in diesem Text »die von den Stoikern vertretene These, daß alles, was geschieht, durch das Schicksal geschieht.«⁷ Seine Diskussion der stoischen Aspekte Logik, Naturphilosophie und Ethik gewährt einen guten Einblick in das Denken der drei großen Philosophenschulen der letzten drei vorchristlichen Jahrhunderte.⁸

Zu *Somnium Scipionis* siehe Nr. 076.

»Über die Gesetze« (*De legibus*; 52/51 v. Chr.) ist wohl eine Ergänzung zu *De re publica*. Es entstand in der Zeit der staatlichen Umwälzungen und auch der Verwicklung Ciceros in verschiedene Machtkämpfe während der römischen Bürgerkriege (133–30 v. Chr.), hier zwischen Caesar und Pompeius (52–49 v. Chr.), wegen derer er aus Rom fliehen musste. Seine Absicht war es nicht, eine rechtsphilosophische oder naturrechtliche Studie zu verfassen. »Er wollte einen Beitrag zur Konsolidierung der bedrohten römischen Republik leisten.«⁹ Er »stabilisiert und modifiziert vorhandenes und überliefertes Recht mit

Hilfe des Naturrechts. In diesem Sinne stellt Cicero die Philosophie in den Dienst der Politik.«¹⁰

Ciceros Schrift *Timaieus de universitate* ist eine bearbeitete Übersetzung von Platons Dialog *Timaieus* aus dessen letzter Schaffensphase; sie entstand 45/44 v. Chr. Das Gedankenkonstrukt, das durch Ciceros Text durchscheint, ist komplex: Es dreht sich um begründbare Ursachen von bestimmten Geschehen oder als Folgen eines Demiurgen. Dazwischen wird »das Vorgehen des Weltenschöpfers gewissermaßen kanalisiert und zum Transport pythagoreischer Grundgedanken [...] gezwungen.«¹¹ Platons *Timaieus* erschien in einem Sammelwerk in lateinischer Übersetzung von Marsilio Ficino bei Bernardinus de Choris de Cremona und Simon de Luere (Venedig 1491).¹² Die griechische Platon-Ausgabe bei Aldus Manutius 1513 ist die editio princeps (siehe Nr. 049).

De petitione consulatus ad Marcum fratrem liber wurde Cicero zugeschrieben. Es ist ein Handbuch für die Wahl zum Konsul von Ciceros Bruder Marcus. Aufgrund seines Stils und Themas ist der Text wohl eher eine der häufigen rhetorischen Übungen. Die Verfasserschaft Ciceros ist umstritten.¹³

De natura deorum ist vor 1500 in sieben Drucken in Italien veröffentlicht: bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1471),¹⁴ Wendelin von Speyer (Venedig 1471),¹⁵ Benedictus Hectoris (Bologna 1494),¹⁶ Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig 1494),¹⁷ Simon Bevilacqua (Venedig 1496),¹⁸ Guillermus Le Signerre (Mailand 1498/99)¹⁹ und bei Bazalerius und Caligula de Bazaleriis (Reggio Emilia und Bologna 1498/99).²⁰ Nach 1500 war es nur in einem Druck bei Aldus Manutius (Venedig 1516) präsent.²¹

De divinatione ist neun Mal als Inkunabeldruck vorhanden, zum Teil in Sammelausgaben mit anderen Cicero-Texten: bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1471),²² Wendelin von Speyer (Venedig 1471),²³ Octavianus Scotus (Venedig 1483),²⁴ Andreas de Bonetis (Venedig 1484),²⁵ Dionysius Bertochus (Venedig 1491),²⁶ Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig 1494),²⁷ Simon Bevilacqua (Venedig 1496),²⁸ Guillermus Le Signerre (Mailand 1498/99)²⁹ und bei Bazalerius und Caligula de Bazaleriis (Reggio Emilia und Bologna 1498/99).³⁰ Nach 1500 erschien der Text vor der vorliegenden Ausgabe nur in einer Sammelausgabe bei Philippus Giunta (Florenz 1516).³¹

De Fato war in neun Drucken vor 1500 verbreitet: bei Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1471),³² Wendelin von Speyer (Venedig 1471),³³ Antonius de Strata de Cremona (Ve-

nedig 1485),³⁴ Beninus und Johannes Antonius de Honate (Mailand 1488),³⁵ Bonetus Locatellus (Venedig 1492),³⁶ Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig 1494),³⁷ Simon Bevilaqua (Venedig 1496),³⁸ Guillermus Le Signerre (Mailand 1498/99)³⁹ und bei Bazalerius und Caligula de Bazaleriis (Reggio Emilia und Bologna 1498/99).⁴⁰ Nur ein Druck nach 1500 ist nachweisbar bei Philippus Giunta (Florenz 1516).⁴¹

De legibus war vor 1500 in acht Drucken verbreitet: Conradus Sweynheym und Arnoldus Pannartz (Rom 1471),⁴² Wendelin von Speyer (Venedig 1471),⁴³ bei dem Drucker des Ausonius (Venedig um 1472),⁴⁴ Benedictus Hectoris (Bologna 1494),⁴⁵ Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig 1494),⁴⁶ Simon Bevilaqua (Venedig 1496),⁴⁷ Guillermus Le Signerre (Mailand 1498/99)⁴⁸ und bei Bazalerius und Caligula de Bazaleriis (Reggio Emilia und Bologna 1498/99).⁴⁹ Ein Druck des Textes in Italien nach 1500 ist nicht nachweisbar.⁵⁰

De petitione erschien nur in einer Sammelausgabe bei Conradus Sweynheim und Arnoldus Pannartz (Rom 1471).⁵¹ Nach 1500 war der Text nur in der Officina Erasmiana (Venedig 1540) veröffentlicht.⁵²

1 Zusammen mit Nr. 120.

2 Gerlach/Bayer, S. 559.

3 Ebd., S. 560.

4 Ebd., S. 562.

5 Schaublin, S. 416.

6 Weidemann, S. 9.

7 Ebd., S. 11.

8 Ebd., S. 15.

9 Nickel, S. 290.

10 Ebd., S. 291.

11 Bayer, v. a. S. 93, 100. Die pythagoreische Zahlentheorie, Harmonie, Musik, Astronomie etc. können hier nicht erläutert werden.

12 ISTC ip00772000. Ein Druck von 1471, wie Bayer (wie Anm. 11), S. 99, behauptet, ist im ISTC nicht nachgewiesen (letzter Zugriff 15. 10. 2024).

13 Siehe zu diesem Text Brodersen. Der Text »wurde als Anhang an den zweiten und letzten Teil der Sammlung von Ciceros Briefen an die Freunde (ad familiares 9–16) gemeinsam mit den (sicher nicht von Cicero stammenden) Briefen an Octavianus überliefert.« Ebd., S. 67.

14 ISTC ic00558000.

15 ISTC ic00569000.

16 ISTC ic00571000.

17 ISTC ic00570000.

18 ISTC ic00572000.

19 ISTC ic00498000.

20 ISTC ic00573000.

21 CNCE 12201. Nicht im Bestand der LBO.

22 ISTC ic00558000.

23 ISTC ic00569000.

24 ISTC ia01216000.

25 ISTC ia01217000.

26 ISTC ia01219000.

27 ISTC ic00570000.

28 ISTC ic00572000.

29 ISTC ic00498000.

30 ISTC ic00573000.

31 CNCE 12201.

32 ISTC ic00558000.

33 ISTC ic00569000.

34 ISTC ic00563000.

35 ISTC it00259000.

36 ISTC ic00653000.

37 ISTC ic00570000.

38 ISTC ic00572000.

39 ISTC ic00498000.

40 ISTC ic00573000.

41 CNCE 12201.

42 ISTC ic00558000.

43 ISTC ic00569000.

44 ISTC ic00568000.

45 ISTC ic00571000.

46 ISTC ic00570000.

47 ISTC ic00572000.

48 ISTC ic00498000.

49 ISTC ic00573000.

50 Nach Edit16 (letzter Zugriff 20. 1. 2022).

51 ISTC ic00558000.

52 CNCE 77452.

123 April 1524

Homeros: Ilias

SPR IX 1 83:1

OMHPOY IΛΙΑΣ. | HOMERI ILIAS. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL | DI, ET ANDREAE ASV | LANI SOCERI. M. D. | XXIII. MENSE | APRILI.], 57,¹ [40], 277, [1] Bl., 8°. Fingerprint: %%% %-% %%%- %%% 3 1524 R.

Brandes' Exlibris auf dem vorderen Spiegel, sein eigenh. Eintrag auf Vorsatz (»Editio ex Aldinis optima, valde rara. Debure. Bibliogr. n. 2495.«). Hs. Besitzereintrag auf dem Titelblatt unten (»L Collart. ph du sardin«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 1 r (»Registrum Iliadis. | 1 2 3 4 5 6 7 | A B C D E F G H I K L M N O P | Q R S T V X Y Z AA BB CC DD | EE FF GG HH II KK LL MM. Omnes quaterni præter ultimum, qui est ternus.«), darunter Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 1 v.

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe aus der Vander Marck Bindery (Amsterdam). Den unteren Abschluss des Schwanz- und den oberen des Kopffeldes bildet eine Bordüre aus Blättern und Ranken (DDB 2.2.19: Vander Marck Bindery, r V), diese ist auch auf den Bündeln eingepreßt. Die Rückenfelder werden eingefasst durch eine doppelte Goldlinie, gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise stilisierten Pflanzen (ebd., r XI). Die Eckstücke

zeigen ein nur teilweise abgedrucktes Muster aus Ranken und Blättern (ebd., t 16). Das Mittelstück besteht aus einem achsensymmetrischen Blumenmotiv in Rautenform (ebd., t 8). Im zweiten Feld auf hellem Pergament in Schwarz eine Doppellinie aus Punkten, gekrönt von einzelnen Punkten mit größerem Abstand (ebd., r XII), darin der Kurztitel »Homeri Ulyssea GRÆCE. ALDUS. MDXXIV. [das letzte ›V‹ eine Korrektur in schwarzer Tinte]« in brauner Farbe. Die Stehkanten tragen ebenfalls eine Bordüre aus Blättern und Ranken (ebd., r V). Das Kapitalband ist bräunlich-weiß umstochen, der Schnitt vergoldet. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen aus Kamm-Marmorpapier (blau, rot, weiß, gelb und grün). Vorne und hinten finden sich jeweils zwei weitere Vorsatzblätter, die Vorderseite eines dritten ist zur Verstärkung auf das Marmorpapier geklebt. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch, in der Nähe des Deckelrandes befindet sich ein Rahmen aus einer Rankenbordüre mit verschiedenen Blumen, Vögeln und Früchten (ebd., r I). Das Innenfeld ist leer. In dessen linker oberer Ecke ist im Leder die Durchschrift der Zahl »423« erkennbar. (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. 17a: »(: 2. Vol. maroquin rouge, à dentelles d'or, dore sur tranche. C'est la meilleure Edition des Aldes & fort rare. Exempl. magnifique. :)<

Prix d'achat: 5 rthl.²

Adams, H 745; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 104 f., Nr. 197/1; TAP, S. 169, Nr. 226 (1); Berliner Kat., Nr. 392, Nr. 393; BM STC Italian, S. 330; Cataldi Palau, Nr. 92; Ebert, Nr. 9938; Edit16, CNCE 22952; Fock, S. 44; Renouard, S. 98, Nr. 1; Soltész, H 440.

Vorangestellt sind die Biographien Homers von Herodotus Halikarnassos (Bll. 1 v–10 v), Plutarchs (Bll. 10 v–53 v) und die des Dion Cocceianus von Prusa (Bll. 53 v–55 v) sowie das Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Aleandro Motensis« (Bll. 1 v–2 r). Zu Girolamo Aleandro Motensi siehe Nr. 035.

Herodot (ca. 485–424 v. Chr.) »gilt nicht nur als erster Geschichtsschreiber, sondern auch als erster Geschichtenerzähler des Abendlandes« und war von größtem Einfluss auf die gesamte nachfolgende griechische und römische Geschichtsschreibung. Seine Darstellungen sind durchaus von rationaler Weltsicht geprägt.³

Zu Plutarch siehe Nr. 252.

Dion (um 40 – ? n. Chr.) stammte aus Prusa in Bithynien (nordwestliches Kleinasien). Er war Schüler des Stoikers Musonius, lebte dann meist in Rom; von

Kaiser Domitian »wegen zu freimütiger Kritik« an ihm ausgewiesen,⁴ führte er ein Wanderleben im Nordosten des Reiches. Später wirkte er in seiner Heimatstadt Prusa als Förderer. Von seinem Werk sind 80 Reden mit unterschiedlichsten Themen erhalten. In ihnen drückt sich seine Grundhaltung, ein »philos. Synkretismus«, in dem sich »sokratisch-platonische Einflüsse mit Gedankengut der Stoa und des Ky-nismus mischen, sowie seine wehmütig-verklärende Begeisterung für die Kultur des alten Hellas« aus. Seine Sprache ist gemäßigt attizistisch. »D.s Schriften sind eine wertvolle Quelle für die Kulturgeschichte des griech. Ostens um 100 n. Chr.«⁵

Zur *Ilias* des Homer siehe Nr. 033.

Zwischen der Ausgabe der *Ilias* in der Offizin Manutius von 1517 und der vorliegenden erschien lediglich eine griechische Ausgabe bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1519).⁶ In der Offizin erscheint jedoch 1521 ein Kommentar des Didymos Chalkenteros⁷ zur *Ilias*,⁸ der auch für die *Odyssee* nützlich sei: »Interpretationes et antiquae, et perquam utiles in Homeri Iliada, nec non in Odyssea«.⁹

Im Auktionskatalog der Bibliothek Hendrik Hadrian vander Marcks (ca. 1667–1727) findet sich das vorliegende Stück als Nr. 81 unter den »Editiones Aldinae in Oct. & min. forma.« und wird beschrieben als: »Homeri Ulyssea Græcè. apud Aldum 1524. maroq. 8°.«¹⁰ Eine zweite Versteigerung des Bandes erfolgt Mitte der 1770er Jahre: Unter der laufenden Nr. 1426 (in der Oktavzählung) wird er im Katalog der bereits erwähnten, von Johannes Gaillard in Den Haag 1775 durchgeführten Auktion gelistet, dort beschrieben als »Exempl. Pulherr. Conservat. & Corio Turcico Rubro Splendiss. compact & deaurat.«¹¹ In Brandes' eigenem Exemplar (Lit V 5 1080) ist der Band zwar rot angestrichen, aber anders als z. B. für die Nr. 2223 (s. o.) wird kein Kaufpreis notiert. Natürlich ist auch ein späterer Erwerb durch Brandes aus einer anderen Auktion denkbar. (Bley)

Debure hat für die Ausgabe ein hohes Lob: »On peut regarder l'édition d'Homere, que nous annonçons ici, comme la meilleure donnée par les Aldes.«¹²

Ebert schreibt: »Die Zahl der Bll. ist wie in der Aldine von 1517, von welcher sie überhaupt bloss ein incorrecter Nachdr. ist.«¹³

1 Die Blätter sind nur teilweise paginiert.

2 Zusammen mit Pos. 18a, siehe Nr. 124.

3 K. Mel.: Herodotos. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 469–475; hier Sp. 473.

4 M. W.: Dion Cocceianus von Prusa. In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 621 f.; hier Sp. 621.

5 Ebd.

6 CNCE 022950.

7 Didymos Chalkenteros war Grammatiker (2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.). Er ist allein wegen der ungeheuren Zahl seiner Bücher berühmt (3.500 oder 4.000). Für die Homer-Philologie ist er unersetzlich; wichtig auch für andere griechische Schriftsteller der klassischen Zeit (Hesiod, Pindar, Sophokles, Euripides etc.). Sein lexikographisches Werk ist umfangreich. »Seine Arbeit stellte eine Grundlage für die nachfolgenden Generationen dar, und sein Einfluß in den Bereichen der Scholastik, der Lexikographie, der Grammatik und der Paroimiographie ist nicht hoch genug zu schätzen.« F. M.: Didymos aus Alexandria (1). In: DNP, Bd. 3 (1997), Sp. 550–552; hier Sp. 551.

8 Renouard, S. 91, Nr. 6, und CNCE 017124.

9 So der lateinische Titel. Ebd. (Renouard hat nur diesen).

10 Bibliotheca Marckiana (1727), S. 5.

11 Catalogus Librorum, In Omni Facultate & Lingua Prae-stantissimorum (1775), S. 237.

12 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 106f., Nr. 2495; hier S. 207.

13 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 803, Nr. 9938.

124 April 1524

Homeros: Odyssee, Batrachomyomachia, Hymnen

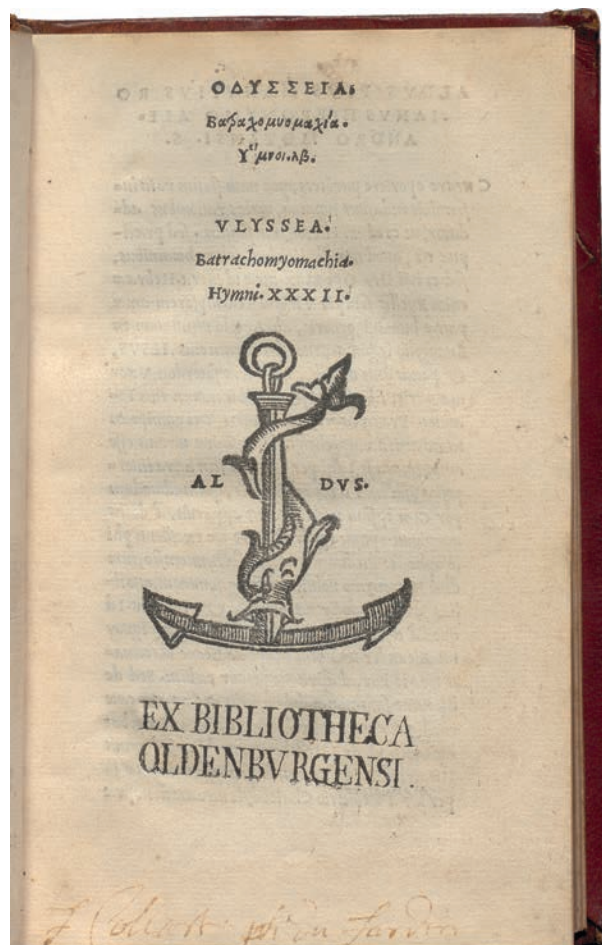
SPR IX 1 83:2

ΟΔΥΣΣΕΙΑ. | Βατραχομυομαχία. | ὕμνοι. λβ. | VLYSSEA. | Batrachomyomachia. | Hymni. XXXII. | [Signet].

[VENETHIS IN AEDIBVS AL | DI, ET ANDREAE ASV | LANI SOCERI. M. D. | XXIII. MENSE | APRILI.], [1], 251, [2] Bll., 8°. Fingerprint: e.% %.% %.% %.% % 3 1524 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Bogen-signatur und Bindung für beide Bände des Werkes (siehe Nr. 123) auf unpag. Bl. 1r (»Registrum Iliadis. | A B C D E F G H I K L M N O P | Q R S T V X Y Z AA BB CC DD | EE FF GG HH II KK LL MM. Omnes | quaterni præter ultimum, qui est ternus | Registrum Vlyseæ. | a b c d e f g h i k l m n o q r s t | u x y z A B C D E F G H I. Omnes quaterni præter ultimum duernum.«), darunter das Impressum; das Signet auf unpag. Bl. 1v.

Rotes Maroquinleder mit fünf Bündeln auf Pappe aus der Vander Marck Bindery (Amsterdam). Den unteren Abschluss des Schwanz- und den oberen des Kopffeldes bildet eine Bordüre aus Blättern und Ranken (DDB 2.2.19: Vander Marck Bindery, r V), diese ist auch auf den Bündeln eingepreßt. Die Rückenfelder werden eingefasst durch eine doppelte Goldlinie, gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise stili-



Nr. 124: Homeros, 1524, Titel mit Signet

sierten Pflanzen (ebd., r XI). Die Eckstücke zeigen ein nur teilweise abgedrucktes Muster aus Ranken und Blättern (ebd., t 16). Das Mittelstück besteht aus einem achsensymmetrischen Blumenmotiv in Rautenform (ebd., t 8). Im zweiten Feld auf hellem Pergament in Schwarz eine Doppellinie aus Punkten, gekrönt von einzelnen Punkten mit größerem Abstand (ebd., r XII), darin der Kurztitel »Homeri Ulyssea GRÆCE. ALDUS. MDXXIV. [das letzte »V« eine Korrektur in schwarzer Tinte]« in brauner Farbe. Die Stehkanten tragen ebenfalls eine Bordüre aus Blättern und Ranken (ebd., r V). Das Kapitalband ist bräunlich-weiß umstochen, der Schnitt vergoldet. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen aus Kamm-Marmorpapier (blau, rot, weiß, gelb und grün). Vorne und hinten finden sich jeweils zwei weitere Vorsatzblätter, die Vorderseite eines dritten ist zur Verstärkung auf das Marmorpapier geklebt. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch, nahe am Deckelrand befindet sich ein Rahmen aus einer Rankenbordüre mit verschiedenen Blumen, Vögeln und Früchten (ebd., r I). Das Innenfeld ist leer. In dessen linker oberer Ecke ist im Leder die Durchschrift der Zahl »423« erkennbar. (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 18a. Siehe den Eintrag zu Nr. 123.

Prix d'achat: 5 rthl.¹

Adams, H 745; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 105 f., Nr. 197/2; TAP, S. 169; Nr. 226 (2); Berliner Kat., Nr. 394; BM STC Italian, S. 330; Cataldi Palau, Nr. 92; Ebert, Nr. 9938; Edit16, CNCE 22952; Fock, S. 44; Renouard, S. 98, Nr. 1; Soltész, H 440.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Hieronimo Aleandro Motensi« (unpag. Bll. 1v–2r). Zu Girolamo Aleandro Motensi siehe Nr. 035.

Zwischen 1517 und der vorliegenden Ausgabe gab es nur zwei Editionen der *Odyssee*, der *Batrachomyomachia* und der Hymnen in Italien: Der *Frosch-Mäuse-Krieg* auf Latein bei Hieronymus Soncino (Pesaro 1518)² und eine Ausgabe der *Odyssee* und der *Batrachomyomachia* bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1519).³

Hendrik Hadrian vander Marck war der Vorbesitzer (wie Nr. 123); zum Erwerb durch Brandes siehe ebd.

¹ Zusammen mit Nr. 123.

² CNCE 42718.

³ CNCE 22951.

125 September 1524

Herodianos: Geschichtswerk, griechisch und lateinisch

SPR IX 1 75

ΗΡΟΔΙΑΝΟΥ ΙΣΤΟΡΙΩΝ | BIBΛΙΑ. H. | Herodiani historiarum lib. VIII. | græce pariter, & latine. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL | DI, ET ANDREAE ASV | LANI SOCERI, MEN | SE SEPTEMBRI. | M. D. XXIII.], [2], 97, [1], 92, [1] Bl., 8°. Fingerprint: e.ra %,%- %%%- %%% 3 1524 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«) sowie ebd. Bemerkung zur Ausgabe (»Rara Editio. | NB. Male compactum Volumen, quippe Graecus textus primo locandus loco.«). Bogensignatur und Bindung für die lateinische Fassung der »Historia« auf Bl. 97v (»1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 | Omnes quaterniones præter 12 quinternionem.«), darunter das erste Impressum; das Signet auf folgendem unpag. Bl. 1v. Bogensignatur und Bindung für die

griechische Fassung auf Bl. 92v (»Α Β Γ Δ Ε Ζ Η Θ Ι Κ Α Μ. | Omnes quaterniones excepto M duernione.«), darunter ein vom ersten Teil abweichendes Impressum (»Venetijs in ædibus Aldi mense Septembri | M. D. XXIII.«). Auf dem folgenden unpag. Bl. 1r Widmungstext von Franciscus Asulanus an den Leser. Hs. Anstreichungen und Marginalien.

Der Band ist falsch gebunden: Der eigentlich zuerst stehende griechische Herodianus-Text folgt als zweiter auf den lateinischen. Auch die Widmungsvorworte sind dementsprechend vertauscht.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 30d: »(: velin. Rare. :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 9 gr.

Adams, H 377; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 106 f., Nr. 198a; TAP, S. 170, Nr. 227; Berliner Kat., Nr. 395; BM STC Italian, S. 326; Cataldi Palau, Nr. 93; Ebert, Nr. 9517; Edit16, CNCE 22651; Fock, S. 45; Renouard, S. 98 f., Nr. 2.

Widmungsvorworte von Francesco Torresani an den Leser (Bl. 2r), von Angelus Politanus an »Andreae Magnanimo«, datiert »Pridie Nonas Maias. Anno Salutis . M. CCCCXCIII.« (Bl. 3), von demselben an »Innocentium. VIII. Pontificem Maximum« (Bl. 4). Im griechischen Teil ein Widmungsnachwort von Francesco Torresani an den Leser (unpag. Bl. 1r). Zu Poliziano siehe Nr. 003. Andrea Magnani (Mitte 15. Jh. – vor 1504) aus Bologna studierte griechische und lateinische Literatur wohl in seiner Vaterstadt. Er war eine prominente Persönlichkeit, der bei Kardinal Pietro Riario viele Gelehrte und Schriftsteller traf. Er stand mit zahlreichen von ihnen in Verbindung (u. a. mit Antonio Tebaldeo und Publio Fausto Andrelini), mit Poliziano verband ihn eine enge Freundschaft. 1488 war er in Pavia. Mit Pico della Mirandola reiste er im Auftrag Lorenzo de' Medici nach Bologna, um dort griechische Manuskripte zu suchen. Aus dieser Freundschaft entstand im Auftrag Papst Innocenz' VIII. die Übersetzung der Geschichte des Römischen Reichs von Herodianus ins Lateinische (bei dem Drucker des Herodianus, Rom 1493).¹ 1494 übersetzte er das Testament des Kyros von Xenophon (bei Franciscus de Benedictis, Bologna 1494).² Bologna wählte Magnani 1498 in den Magistrat. Sein Werk umfasst neben Übersetzungen vor allem höfische Gelegenheitsdichtungen.³

Papst Innocenz VIII. wurde als Giovanni Battista Cibo geboren (1432–1492) und 1484 auf den Stuhl Petri gewählt (seine Wahl war stets umstritten).

Sein Vater war aragonesischer Vizekönig in Neapel, dann Senator unter Papst Calixtus III. Zur weiteren Ausbildung (und auch wegen Konflikten mit dem Nachfolger König Alfons V. von Aragón) ging Cibo nach Padua und Rom. Schon bald wurde er Bischof und 1473 von Papst Sixtus IV. zum Kardinal erhoben. Als Papst war er schwach und abhängig von seinen Beratern, was nicht nur auf seine mangelnde Gesundheit zurückzuführen war. Gute Beziehungen, allein aus finanziellen Gründen, unterhielt er zum Osmanischen Reich. Die Reform des päpstlichen Haushalts kam ebenso wenig wie ein von ihm beworbener Kreuzzug zustande. Ämterkauf und hohe Schulden ruinierten den Haushalt weiter (er musste sogar seine Mitra und Teile des päpstlichen Schatzes verpfänden!). Die Auseinandersetzung mit Giovanni Pico della Mirandola über einige seiner als häretisch eingestuften Thesen führte zu dessen Verhaftung. Seine Auseinandersetzung mit König Ferrante von Neapel konnte erst durch die Verheiratung seines Sohnes mit der Tochter Lorenzo de' Medici und der seiner Enkelin mit einem Onkel Ferrantes beigelegt werden. Innocenz schuf die Vorzensur im Pressewesen, verschärfte die Inquisition und beförderte die Auswanderung der spanischen Juden.⁴

Herodianus (ca. 178/180 – ? n. Chr.), zu dessen Leben keine näheren Daten bekannt sind, verfasste eine Geschichte Roms vom Tod des Kaisers Marcus Aurelius (180 n. Chr.) bis zur Alleinregierung Gordians III. (180–238 n. Chr.). Das leichtverständlich geschriebene Werk hatte großen Einfluss auf spätere Historiographen. Es gilt heute als »wichtige, wenn auch nicht fehlerfreie Quelle mit unverzichtbaren Informationen zur Gesch. der 1. H. des 3. Jh. n. Chr.«⁵

Dementsprechend war es auch mehrfach als Druck verfügbar: bei dem Drucker des Herodianus (Rom 1493),⁶ Franciscus (Plato) de Benedictis (Bologna 1493)⁷ und bei Aldus (Venedig 1498).⁸ Im 16. Jh. wurde es dann zunächst nur in zwei italienischen Übersetzungen bei Gregorius de Gregori (Venedig 1524 und 1525)⁹ verlegt.

Ebert schreibt: »Gute Exx. sind selten.«¹⁰

1 ISTC, ih00085000.

2 ISTC, ix00004000.

3 P. Pontari: Magnani, Andrea. In: DBI, Vol. 67 (2006), S. 440–442.

4 M. Pellegrini: Innocenzo VIII, papa. In: DBI, Vol. 62 (2004), S. 450–460; Franz Seiffer: Innozenz VIII. In: BBKL, Bd. 2 (1990), Sp. 1292f.

5 T. E.: Herodianus. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 467.

6 ISTC ih00085000.

7 ISTC ih00086000.

8 ISTC ip00886000. Nicht im Bestand der LBO.

9 CNCE 022650; CNCE 022652.

10 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 760, Nr. 9517.

126 Dezember 1524

[Crastone, Giovanni (Hg.): Ammonios Hermeiu: Wörterbuch; Ammonios, L. Orbilius Pupillus, Johannes Philoponos (Grammatikos), Eustathios: Eigennamen bei Homer; Korinthus: Zu Eigennamen; Aillios Herodianos, Georgios Choiroboskos, Thomas Magistros: Grammatische Schriften; Phrynichos: Wortliste.]

SPR IX 1 63

[DICTIONARIUM GRAECVM cum interpretatione latina, omnium, | quæ hactenus impressa sunt, copiosissimum. | Collectio dictionum, quæ differunt significato, per ordinem literarum. | Dictiones latinæ graece redditæ. | Ammonius de similibus & differentiis dictionibus. | Vetus instructio & denominationes præfectorum militum. | Orbicius de nominibus ordinum militarium. | Significata τοῦ ἥ καὶ ὡς. | Io. Grammatici quædam de proprietatibus linguarum. | Eustathii quædam de proprietatibus linguarum apud Homerum. | Corinthus de proprietatibus linguarum. | Verborum anomalorum declinationes s[ecundu]m ordinem literarum. | Herodiani quædam de encliticis. | Io. Grammatici Characis quædam de encliticis. | Choëroboski quædam de encliticis. | Thomæ Magistri eclogæ atticorum dictionum nominum, & verborum. | Emanuelis Moschopuli eclogæ atticarum dictionum, nunc primum impressæ. | [Signet].]¹

Das Exemplar der LBO beginnt mit dem folgenden Titel:

ΑΜΜΩ- | ΝΙΟΥ ΠΕΡΙ ΟΜΟΙΩΝ ΚΑΙ | ΔΙΑΦΟΡΩΝ
ΛΕΞΕΩΝ.

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE
ASVLANI | SOCERI, MENSE DE= CEMBRI. M. D. |
XXIII.], [vorh.:] 65–164, [2] Bll., 2°. Fingerprint: s.t.
s.m- s. o. unfr 3 1524 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein hs. Besitzer-
eintrag, aber Eintrag im *Catalogus*. Bogensignatur
und Bindung auf Bl. 164v (»a b c d e f g h i k l m n o
p q r s t | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T
V X. | Omnes quaterniones, except t duernione, &
R ternione.«), darunter das Impressum. Auf unpag.
Bl. 2r die Durchzeichnung des Signets mit Tusche

von alter Hand; das Signet selbst auf unpag. Bl. 2v, darüber Federproben.

Dunkelbrauner Ledereinband des 20. Jh.s, Vor- und Nachsätze erneuert, roter Schnitt.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 3v, Pos. 23: »(: en cuir. NB. Paruit être un fragment de la seconde Edition du Nombre precede² :)<

Adams, C 2895; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 109–111, Nr. 200; TAP, S. 170f., Nr. 228; Berliner Kat., Nr. 396; BM STC Italian, S. 214; Cataldi Palau, Nr. 94; Ebert, Nr. 6076; Edit16, CNCE 13682; Fock, S. 45; Index Aureliensis, Nr. 146.392; Renouard, S. 99, Nr. 3.

Bei dem vorliegenden handelt es sich um ein nicht ganz vollständiges Exemplar der zweiten Ausgabe dieses sprachwissenschaftlichen Sammelwerkes. Der erste Eintrag im *Catalogus* bezieht sich auf Debures Nachweis der ersten Ausgabe des Werkes von 1497.³ Auch der hier vorhandene zweite Teil ist nicht vollständig.⁴ Vermutlich hat Brandes, als er diese Ausgabe angeboten bekam, zugegriffen, weil er wusste, dass sowohl die erste Ausgabe von 1497⁵ als auch die vorliegende selten waren. Seitens der Lexikographie war das Werk bald überholt, hatte aber, wie Renouard schreibt, seinen eigenen Wert: »Aussi ce livre est maintenant plutôt recherché comme curiosité typographique que comme livre d'usage.« Gerade aber was die Letztere betrifft, so ragt die erste Ausgabe noch immer heraus: »et par cette raison les amateurs accueillent beaucoup plus l'édition de 1497, moins ample, mais plus belle et surtout extrêmement rare.«⁶

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an den Leser (unpag. Bl. 1v). Zum Herausgeber Giovanni Crastone (Johannes Crastonus) siehe Nr. 005.

Zu Ammonios siehe Nr. 006.

L. Orbilius Pupillus (1. Jh. v. Chr.) war Bediensteter eines Magistrats. In Rom hatte er keinen wissenschaftlichen Erfolg, wurde jedoch mit einer Statue geehrt. Gelehrte Schriften sind nicht nachgewiesen, jedoch zwei nichtwissenschaftliche Werke (von Sueton erwähnt).⁷

Zu Johannes Philoponos siehe Nr. 003.

Zu Eustathios siehe Nr. 003.

Korinthos ist als Autor nicht nachgewiesen.

Zu Herodianos siehe Nr. 125.

Zu Choiroboskos siehe Nr. 003.

Thomas Magistros (ca. 1275–1350), Philologe aus Thessalonike; er war Lehrer bekannter byzantinischer Gelehrter. Sein Werk umfasst das hier abgedruckte

attizistische Wörterbuch sowie Scholien zu Aischylos, Sophokles, Euripides, Pindaros und Synesios. Religiöse und rhetorische Schriften sowie ein Fürsten- und ein Untertanenspiegel runden sein Werk ab.⁸

Phrynichos (2. Jh. n. Chr.) war ein attizistischer Lexikograph »strengster Richtung«; die hier abgedruckte Liste umfasst Ausdrücke, »deren Gebrauch gegenüber dem att. Pendant als unzulässig erklärt wird«. Vorlagen waren u. a. Ailios Dionysios von Halikarnassos und Iulios Polydeukes.⁹

Der einzige Druck im 15. Jh. war der 1497 bei Aldus Manutius.¹⁰ Im 16. Jh. wurde das Wörterbuch in Italien nicht gedruckt.¹¹

Ebert schreibt: »beträchtlich vermehrt, aber weniger selten u. gesucht, als die Ausg. von 1497.«¹²

1 Titel nach Gotha.digital (letzter Zugriff 5.5.2023); dieser ist fast identisch mit Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 109f., Nr. 200 und TAP, Nr. 228, S. 170. Diese beiden haben den nachstehenden kurzen griechischen (Zwischen-)Titel nicht.

2 Die Pos. 22 bezieht sich auf die Ausgabe 1497; siehe Nr. 005.

3 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 20, Nr. 2225.

4 Dazu Renouard: »Deux parties, qui cependant se relient toujours ensemble. La première est de 148 feuillets, la seconde de 164, et deux feuillets blancs dont le dernier porte l'ancre: cette seconde partie n'a point d'intitulé particulier.« Renouard, S. 99, Nr. 3.

5 Renouard, S. 13, Nr. 7, bemerkt: »Cette édition, maintenant plus curieuse qu'usuelle, est belle et très rare.«

6 Renouard, S. 99, Nr. 3.

7 R. A. K.: Orbilius Pupillus, L. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 8.

8 G. Ka.: Thomas Magistros (4). In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 470f.

9 B. Z.: Phrynichos (4). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 971f.

10 ISTC, ic00960000.

11 Nach Edit16 (letzter Zugriff 15.10.2023).

12 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 474, Nr. 6076.

127 April 1525

[Opizzoni, Gian Battista [u. a.] (Hg.): Galenos: Schriften, Bd. 1

SPR IX 1 70:1

ΓΑΛΗΝΟΥ. Α. | GALENI LIBRORVM | PARS
PRIMA, QVORVM IN- | DICEM VI. PAGINA |
CONTINET. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET AN- | DREAE
ASVLANI SOCERI MEN- | SE APRILI. M.D.XXV.],
[5], 180, 108, [2] Bll., 2°. Fingerprint: uqte %.%% %-%'
%%%% 3 1525 R 1.

Brandes' Exlibris auf dem vorderen Spiegel. Auf dem Titelblatt unten fast vollständig getilgter hs. Besitzereintrag (»Bibl I B Schwerin«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 5r (»Αα Ββ Γγ α β γ δ ε ζ η θ ι κ λ μ ν ο π ρ σ τ υ ζ & | Α Β Γ Δ Ε Ζ Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν. | Omnes quaterniones, præter f m q duerniones, p & y quinterniones, & ter- | nionem, M. sexternionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf Bl. 108v. Hs. Marginalien und Anstreichungen, auf dem Nachsatz von einer weiteren Hand ein Inhaltsverzeichnis auf Latein.

Dunkler Ledereinband mit sechs Bündeln, zwischen denen goldgeprägte rechteckige Ornamentfelder sind, und rotem Titelschildchen. Stehkanten sind goldgeprägt. Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Buchschnitt ist marmoriert.

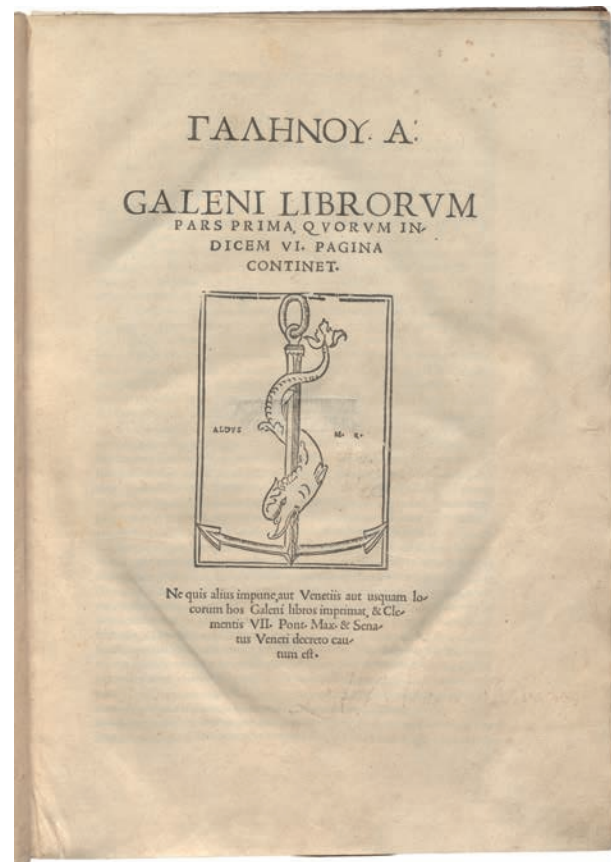
Für alle Bände dieser Ausgabe: Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251r, Pos. 19–23: »(5. Vol. veau marbré. Edition premiere & fort rare. Bel exemplaire :)«

Prix d'achat: 18 rthl. (mit Nr. 128, 129, 132, 133)

Adams, G 32; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 112–114, 116–118, Nr. 202–204, 206, 207; TAP, S. 172–176, Nr. 231 (1), 232 (2), 233 (3), 235 (4), 236 (5); Berliner Kat., Nr. 399; BM STC Italian, S. 285; Cataldi Palau, Nr. 95; Durling, Nr. 1748; Ebert, Nr. 8054; Edit16, CNCE 20152; Fock, S. 45; Renouard, S. 101 f., Nr. 3; Soltész, G 13.

Die Ausgabe der LBO ist tatsächlich ein »schönes Exemplar«, wie Brandes in seinem *Catalogus* schreibt: ein sauberer Druck, breitrandig und ohne Beschädigungen.

Widmungsvorwort von Andrea Torresani an »Clementi VII. Pontifici Maximo«, datiert 27. Januar 1525 (unpag. Bll. 2r–2v). Andrea Torresani (1451–1528) entstammte einer Händler- und Bankiersfamilie, die ursprünglich in Nürnberg beheimatet war. Um 1474 kam er nach Asola, arbeitete dann bei dem Drucker Nicolaus Jenson in Venedig, anschließend als Buchhändler. 1495 beschlossen er, Aldus Manutius und Pier Francesco Barbarigo (als Geldgeber), eine Druckerei für die Herstellung griechischer Bücher zu gründen. Die Verbindung zwischen der Torresani- und der Manuzio-Familie wurden noch enger, als Aldus 1505 Torresanis Tochter Maria heiratete.¹ Giulio de' Medici (1478–1534) wurde von Lorenzo de' Medici erzogen, da sein Vater vor seiner Geburt gestorben war. Als die Medici angegriffen wurden, flüchtete er 1492 zunächst nach Bologna, dann in andere Städte. 1499 brach er inkognito mit seinem Cousin Giovanni



Nr. 127: Galenos, Bd. 1, 1525, Titel mit Signet

de' Medici zu einer Europareise auf, kehrte aber schon 1500 über das Mittelmeer zurück. Mit Filippo Strozzi, der sich um die Beilegung des Konflikts der Medici mit der Pazzi-Familie kümmerte, traf er sich 1508; daraus erwuchs die Freundschaft der beiden. Erst 1512 konnte er nach Florenz zurückkehren. 1513 erhob ihn Leo X. zum Kardinal. Nach dessen Tod 1521 wurde er 1523 zum Papst gewählt (als Clemens VII.) und sammelte in dieser Position zahlreiche Pfründen und ein großes Vermögen und arbeitete für die Machtposition der Medici. Abgesehen davon spielte er eine bedeutende Rolle in der europäischen Politik sowie in der Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich. Auch war sein (erfolgloses) Bemühen darauf gerichtet, die Unabhängigkeit des Vatikans zu bewahren und zu verhindern, dass Mailand und Neapel in die Hand eines einzigen Herrschers, Franz I., fallen, was zu dessen Einmarsch in Oberitalien führte. Der nicht nachlassende Konflikt mit den Osmanen und das Auftreten Luthers waren weitere politische Brennpunkte.²

Der Arzt Giovan Battista Opizzoni (1485/90 – nach 1535)³ ist biographisch nicht gut belegt. Er entstammte einer adligen Familie aus Pavia, wo er wahrscheinlich auch studierte. Für die Jahre 1509 bis

1525 ist er in Padua nachgewiesen. Später ging er nach Venedig, »where he participated in the movement for the restauration of scientific knowledge through observation and through the application of philological methods to classical authors«. 1515 brach er zu einer Pilgerreise ins Heilige Land auf, danach arbeitete er mit Francesco Torresani und Georgius Agricola bei der Herausgabe der Galen-Ausgabe zusammen, die ihm zu großem Ansehen verhalf. Darüber hinaus brachte er »an extensive collection« von griechischen, chaldäischen und arabischen Manuskripten zusammen. Aufgrund seiner Gelehrsamkeit war er zu seiner Zeit weitbekannt.⁴ Neben ihm als Herausgeber waren noch vier Engländer als Mitarbeiter an dieser Ausgabe beteiligt, die Asola nennt: »agent etiam gratias græci, latinique restituti Galeni Clementi, & Odoardo, & Roseo Britannis, qui te veluti Centuriones acerrimi in victoria hac consequenda plurimum adiuvere: sed nec Lupsetum in hoc munere contempseris, qui omnibus elaboravit nervis [...]«. ⁵

Galenos aus Pergamon (129 – ca. 216 n. Chr.) studierte Medizin in Pergamon und Alexandria, unternahm zur Erweiterung seiner anatomischen und chirurgischen Kenntnisse Reisen und kehrte nach Pergamon zurück, wo er als Arzt so erfolgreich tätig war, dass er Zutritt zu höchsten Kreisen bekam. Sein Todesjahr und -ort sind unbekannt. In Rom, wo er lange als kaiserlicher Leibarzt wirkte, machte er sich auch als Philosoph einen Namen.

In seinen philosophischen Werken legte er dar, dass »sicheres Wissen nur möglich sei, wenn man von geeigneten Grundlagen, insbesondere dem »deutlich Sichtbaren« ausgehe. Sein Weltbild wurde, was das Materielle betrifft, von der aristotelischen Physik geprägt, in bezug auf die Seelenlehre folgte er jedoch der platonischen Lehre, die seinem anatomischen Befund von den drei von Gehirn, Herz und Leber gesteuerten Körpersystemen zu entsprechen schien. Er war ein Anhänger der Teleologie und glaubte fest an eine von einer Gottheit planvoll eingerichteten Schöpfung [...].«⁶ In seiner medizinischen Lehre folgte er Hippokrates und dessen Konzept von den vier Elementen und den vier Primärqualitäten (heiß, kalt, feucht, trocken). Anatomische Kenntnisse hielt er für grundlegend. In seinen pharmazeutischen Schriften folgte er weitgehend älteren Autoren.

Schon im 4. Jh. hatte Galen innerhalb der hippokratischen Tradition eine zentrale Stellung. Im 5. Jh. entwickelte sich ein Kanon seiner Texte, der die Grundlage für die Ärzteausbildung in der byzantinischen Welt, in Ravenna wie im Nahen Osten darstellte. »Im lat. Westen besaß G. einen weit geringeren Einfluß, [...] doch bis zur Wiederbelebung ant[iker] Medizin in Süditalien im 11. Jh. beruhte

sein Bekanntheitsgrad nahezu ausschließlich auf der Erfindung eines Heilmittels [...]. Erst danach wurde G. dank lat. Übers[etzungen] der griech. Schriften oder der arab. Übertragungen zur dominierenden Figur.«⁷

Im 15. Jh. sind in medizinischen Sammelwerken 22 einzelne Texte von Galen und Kommentare zu ihm in verschiedenen Ausgaben (darunter das immer wieder aufgelegte *Articella seu Opus artis medicinae*) gedruckt worden,⁸ beginnend mit einem Text bei Antonius Zarotus (Mailand 1473).⁹ Die erste Werkausgabe erschien bei Philippus Pincius, herausgegeben von Diomedes Bonardus (Venedig 1490).¹⁰ Bei Aldus Manutius ist im zweiten Band der Aristoteles-Ausgabe 1497 ein philosophischer Text Galens abgedruckt (Nr. 007). »Despite its flaws as a critical edition it was the basis for medical scholarship and advances for many years.«¹¹

Im 16. Jh. sind es dann 55 Drucke aus verschiedenen Gebieten und in unterschiedlichster Zusammenstellung (auf lateinisch und italienisch) bis zu dieser groß angelegten Ausgabe.¹²

Der Vorbesitzer »I B« war möglicherweise Joachim Bannehr (? – 10.4.1695). Von ihm ist bekannt, dass er 1622 an der Universität Rostock immatrikuliert wurde und von 1641 bis zu seinem Tod Rektor der Domschule in Schwerin und Informator des Prinzen Adolf Friedrich I. zu Mecklenburg war.¹³

Ebert kommentiert: »Auch giebt es Exx. auf sehr gr. P. (200 fr. Askew, 170 fr. Soubise; das letztre hat jetzt Renouard), die jetzt weit höher bezahlt werden würden. Erste griech. Ausg. aller Werke u. sehr geschätzt, obgleich sehr incorrect.«¹⁴

1 Cataldi Palau, S. 23–26; Fletcher (1988), S. 32.

2 A. Prosperi: Clemente VII, antipapa. In: DBI, Vol. 26 (1982), S. 222–259.

3 Opizzonis Lebensdaten sind nicht verlässlich. Er ist noch 1535 als Arzt von Reginald Pole nachgewiesen. Siehe Mayer, S. 37, Anm. 60. Freundlicher Hinweis von PD Dr. Isabel Grimm-Stadelmann und Prof. Dr. Ciro Giacomelli.

4 Marco Bernuzzi: Giambattista Opizzoni. In: Bietenholz, Bd. 3, S. 33 f. Zu ihm siehe auch Cataldi Palau, S. 107.

5 Siehe Bd. 5, unpag. Bl. 3 r (Nr. 133). Renouard schreibt, dass er »l'un des éditeurs« sei und nennt ihn »collaborateur« von Gian Francesco d'Asola. Renouard, S. 101, Nr. 3. Siehe auch Woolfson, S. 80, der die Beziehungen Englands zu Italien in der Tudor-Zeit untersucht.

6 V. N.: Galenos aus Pergamon. In: DNP, Bd. 4 (1998), Sp. 748–756; hier Sp. 749.

7 Ebd., Sp. 755.

8 Daten nach ISTC (letzter Zugriff 5.1.2022). Siehe zu Drucken des 16. Jh.s. auch Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2, S. 254–259; hier S. 256.

9 ISTC is00467000.

10 ISTC ig00037000.

11 Fletcher (1995), S. 64.

12 Nach Edit16 (letzter Zugriff 5.1.2022).

13 Grewolls, S. 27. Dr. Andreas Roloff und Günther Uecker sei für die Recherche und den Nachweis gedankt.

14 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 643, Nr. 8054.

1 Fletcher (1988), S. 32–34 (Stammbaum der Familie Manutius); siehe v. a. Cataldi Palau, S. 28–36 (Vita, Ausbildung und Tätigkeiten), S. 332–336 (Editionen im Zeitraum 1538–1544). Laut Fletcher dauerte diese Phase von 1523 bis 1527.

128 April 1525

[Opizzoni, Gian Battista [u. a.] (Hg.): Galenos: Schriften, Bd. 2

SPR IX 1 70:2

ΓΑΛΗΝΟΥ Β' | GALENI LIBRORVM | PARS SECVNDA, QVORVM IN- | DICEM VIII. PAGINA | CONTINET. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL- | DI, ET ANDREAE ASV- | LANI SOCERI MEN- | SE APRILI. M.D.XXV.], [5], 184, 106 Bl., 2°. Fingerprint: iæta %%% %%%- %%% % 3 1525 R 2.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Auf dem Titelblatt fast vollständig getilgter hs. Eintrag (»Biblio I. B. à Schwerin«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 160r [recte 106] (»* aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm nn oo pp qq rr ss tt uu xx yy zz | a b c d e f g h i k l m n o. | Omnes quaterniones, præter ll & h terniones, & zz quinterniones, & o & * duerniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf Bl. 160v. Hs. Marginalien und Anstreichungen.

Ausstattung wie Band 1, 3–5 (siehe Nr. 127).

Adams, G 32; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 114, Nr. 203; TAP, S. 173, Nr. 232 (2); Berliner Kat., Nr. 400; BM STC Italian, S. 285; Cataldi Palau, Nr. 95; Durling, Nr. 1748; Ebert, Nr. 8054; Edit16, CNCE 20152; Fock, S. 45; Renouard, S. 101 f., Nr. 3; Soltész, O 13.

Widmungsvorworte von Federico Torresani an »Alberto Pio Carporum« (unpag. Bl. 3) und Clemens VII. (unpag. Bl. 4r). Torresani (1481? – 1561). Einer der beiden Söhne von Andrea Torresani lebte in Bologna und Ferrara, und heiratete 1507 Aldus Manutius' Schwester Paola. Er war ebenfalls zeitweise in der Offizin tätig.¹ Er wurde wegen eines Betrugsfalls verurteilt und aus Venedig verbannt. Zu Alberto Pio Carpi siehe Nr. 002, zu Clemens VII. siehe Nr. 127.

Zu Galen und zu dieser Ausgabe siehe Nr. 127.

Zum Vorbesitzer siehe ebd.

129 April 1525

[Opizzoni, Gian Battista [u. a.] (Hg.): Galenos: Schriften, Bd. 3

SPR IX 1 70:3

ΓΑΛΗΝΟΥ Γ' | GALENI LIBRORVM | PARS TERTIA, QVORVM IN- | DICEM VIII. PAGINA | CONTINET. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS AL- | DI, ET ANDREAE ASV- | LANI SOCERI MEN- | SE APRILI. M.D.XXV.], [3], 106, 155, [2] Bl., 2°. Fingerprint: ames %, % % % % - % % % % 3 1525 R 3.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Fast vollständig getilgter hs. Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt rechts neben dem Signet (»Biblio I B«). Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1r (»* * * a b c d e f g h i k l m n. | aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk lll mmm nnn ooo ppp qqq | rrr sss ttt uuu xxx. | Omnes quaterniones, præter k sexternionem, ccc, & xxx quinterniones, n hhh iii kkk | lll nnn ooo terniones, *** & uuu duerniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 1v. Hs. Marginalien und Anstreichungen.

Ausstattung wie Bd. 1, 2, 4, 5 (siehe Nr. 127)

Adams, G 32; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 115, Nr. 204; TAP, S. 173 f., Nr. 233 (3); Berliner Kat., Nr. 401; BM STC Italian, S. 285; Cataldi Palau, Nr. 95; Durling, Nr. 1748; Ebert, Nr. 8054; Edit16, CNCE 20152; Fock, S. 45; Renouard, S. 101 f., Nr. 3; Soltész, O 13.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Ioanni Matthaeo Giberto Episcopo Veronensi Clementis VII. Pontifex datario« (unpag. Bl. 3), Zueignung von Papst Clemens VII. (unpag. Bl. 4r). Gian Matteo Giberti (1495–1543), Sohn eines Kaufmanns, kam 1497 nach Venedig, trat in den Dominikanerorden ein und ließ sich in Rom nieder, wo er apostolischer Protonotar wurde. In Bologna studierte er bei Giovanni Battista Pio. 1514 trat er in den Dienst Kardinals Giovanni de' Medici, des späteren Papsts Leo X. Hier baute er seine Position aus, wurde u. a. dessen führender Berater und führte die diplomatische Korrespondenz. Als Giulio de' Medici 1523

Papst Clemens VII. wurde, wurde seine Stellung in der vatikanischen Verwaltung noch größer. Zugleich präsentierte er sich als großzügiger Mäzen und hatte zahlreiche Beziehungen zu Schriftstellern. Darüber hinaus setzte er sich für eine gewisse Reform der Kirche ein und für die Rückkehr zu den heiligen Texten selbst. Dazu scharte er einen Kreis von Intellektuellen um sich (u. a. Tullio Crispolti, Adamo Fumano, Niccolò Ormaneto); mit Gasparo Contarini verband ihn eine persönliche Freundschaft. Ihm lag die Klarheit und Wirksamkeit von Predigten am Herzen, daher kümmerte er sich bei vielen Visitationen um die Qualität des Klerus und Gottesdienste. 1532 wurde er diplomatischer Vertreter des Vatikans in Venedig. 1536 wurde er mit Gasparo Contarini und Reginald Pole Mitglied einer Kommission, die die Reform der Kirche betreiben sollte. Am Ende seines Lebens wurde er von der Republik Venedig der Spionage zugunsten Frankreichs bezichtigt.¹

Zu Galen und zu dieser Ausgabe siehe Nr. 127.

Zum Vorbesitzer siehe Nr. 127.

1 A. Turchini: Giberti, Gian Matteo. In: DBI, Vol. 54 (2000), S. 623–629.

130 April 1525

Xenophon von Athen: Werke

SPR IX 1 182

ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ | ΑΠΑΝΤΑ ΤΑ ΕΥΡΥ | ΣΚΟΜΕΝΑ. | XENOPHONTIS OMNIA, QVAE EXTANT. | [Signet] | Operis totius indicem pagina VIII. legito.

[VENETIIS IN AEDIBVS AL- | DI ET ANDREAE ASV- | LANI SOCERI MEN- | SE APRILI M. D. XXV.], [5], 87, [117] Bl., 2°. Fingerprint: e.te %-%% %%% %%% 3 1525 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, auf Vorsatz mittig seine eigenh. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio raro obuia & in pretio. Debure Bibliographie. n. 4754.«). Ebd. rechts oben getilgter hs. Eintrag. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 115v (»* A B C D E F G H I K L . | α π γ δ ε ζ η θ ι κ λ μ ν ξ ο. | Omnes quaterniones, praeter * duernionem, & o ternionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 116v. Hs. Marginalien, teilweise getilgt.

Brauner Ledereinband mit sechs Bündeln, dazwischen goldgeprägte, rechteckige Felder mit Ornamenten, das rote Titelschildchen und die Stehkanten sind

goldgeprägt. Die Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Der Buchschnitt ist marmoriert, grünes Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253r, Pos. –:¹ »(: veau marbré. Edition fort estimée & dont les Exemplaires se trouvent peu communément | Debure. n. 4754. Bel exemplaire :)«

Prix d'achat: 5 rthl. 12 gr.

Adams, X 4; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 111f., Nr. 201; TAP, S. 171, Nr. 229; Berliner Kat., Nr. 397; BM STC Italian, S. 738, Cataldi Palau, Nr. 96; Ebert, Nr. 24064; Edit16, CNCE 55989; Fock, S. 45; Renouard, S. 100, Nr. 1.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an den Leser (unpag. Bl. 3r).

Xenophon (ca. 430 – ca. 354 v. Chr.) stammte aus wohlhabendem Ritterstand und kämpfte in verschiedenen Kriegen. Es ist wohl sein gesamtes Werk erhalten. In *Anábasis* beschreibt er den Kriegszug des Achämeniden Kyros nach Asien (423–401 v. Chr.), den er auf dessen Einladung auf persischer Seite zunächst nur begleitete und nach Kyros' Tod führte. Am Peloponnesischen Krieg (bis 411 v. Chr.) nahm er auf Seiten Spartas teil und beschrieb ihn in *Helleniká*. Wohl deshalb wurde er verbannt. Überliefert sind didaktisch-politische Schriften, die das Problem der gerechten Herrschaft, Lobpreis und Loyalität behandeln. Angeregt durch Sokrates verfasste Xenophon auch philosophische Schriften. Schließlich stammen auch Lehrschriften zu Reitkunst und Jagd aus seiner Feder. Sein Stil ist klar, geistreich und humorvoll, aber auch trocken und sachlich. Er gilt damit als ein Hauptvertreter des schlichten Stils (Attizismus).²

Xenophons Werk wurde schon im 15. Jh. vielfach gedruckt. Es liegen zwölf Ausgaben in Italien vor, beginnend mit der didaktischen Schrift *Hiéron* in einem Sammelband bei Adam de Ambergau (Venedig um 1471).³ Das Gespräch zwischen einem Tyrannen und einem Dichter ist das einzige gedruckte Werk bis 1500. Die editio princeps des griechischen Textes erscheint in einer Ausgabe von Johannes Laskaris (Florenz 1495/96).⁴

Erst zu Beginn des 16. Jh.s erscheint bei Alexander Minuziano (?) eine Werkausgabe (Mailand, um 1501/02).⁵ Es folgen weitere Ausgaben in verschiedenen Zusammenstellungen und Auswahlen: Auf Latein bei Benedictus Hectoris (Bologna 1502),⁶ Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1502),⁷ auf Griechisch bei Aldus (Venedig 1503),⁸ wieder auf Latein die

editio princeps des Gesamtwerks bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1516),⁹ bei ihm auch in italienischer Übertragung (Florenz 1521),¹⁰ eine lateinische Ausgabe einer philosophischen Schrift bei Ariottus de Trino (Rom 1521)¹¹ und schließlich eine italienische Übertragung der Biographie des Kyros bei Gregorio de Gregori (Venedig 1524).¹²

Debure bemerkt zu dieser Ausgabe: »La premiere Edition grecque de cet Auteur a été publiée à Florence, par les Juntas, en 1516; mais elle est peu considérée: on estime beaucoup plus celle que nous indiquons, & les exemplaires s'en trouvent peu communément.«¹³

1 Für diesen Titel ist keine Nummer vergeben.

2 E. E. S.: Xenophon aus Athen (2). In: DNP, Bd. 12/2 (2002), Sp. 633–642.

3 ISTC iv00128000. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 655 f.

4 Nur bei Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 655. Nicht im ISTC.

5 ISTC ix00002000.

6 CNCE 036028.

7 CNCE 067781.

8 CNCE 055858. Nicht im Bestand der LBO.

9 CNCE 055227. Siehe dazu den zitierten Kommentar von Debure (Anm. 13). Zu der vorliegenden Ausgabe bemerkt Renouard: »François d'Asola a, dans celle-ci, rempli la plupart de lacunes [de la édition de Giunta 1516, D.H.], ajouté plusieurs pièces non encore imprimées, et beaucoup épuré le texte.« Ebd., S. 100, Nr. 1. Das bestätigt ihren Wert, den ihr Brandes und Debure zusprechen.

10 CNCE 048348.

11 CNCE 048350.

12 CNCE 054118.

13 Debure, Vol. 4,1 (1768), S. 497, Nr. 4754.

131 Juni 1525

Gazes, Theodoros; Lekapenos, Georgios; Moschopulos, Manuel: Schriften zur Grammatik

SPR IX 1 71 (Verlust)

ΘΕΟΔΩΡΟΥ. – – Theodori grammatices libri IIII. De mensibus liber eiusdem. Georgii Lecapeni de constructione uerborum[.] Emmanuelis Moschopuli de constructione nominum[.] & uerborum. Eiusdem de accentibus. *Graece.*] – –

(: a la fin :) Venetiis in aedibus Aldi [mense Iunio.] – 1525. (: en Grec. :) (:veau brun:)¹

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 261 r, Pos. 81: »(: veau brun. :)«
Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, T 523; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 115 f.; Nr. 205; TAP, S. 174, Nr. 234; Berliner Kat., Nr. 398; BM STC Italian, S. 293; Cataldi Palau, Nr. 97; Ebert, Nr. 8208; Edit16, CNCE 20550; Fock, S. 45; Renouard, S. 100 f., Nr. 2.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an den Leser.

Theodoros Gazes (um 1410 – um 1475) war griechischer Humanist und Aristoteliker, er lehrte in Pavia, Mantua und Ferrara. Papst Nikolaus V. holte ihn für Übersetzungen und Vorlesungen nach Rom, wo er im Kreise Kardinals Bessarion die Interessen der griechischen Humanisten vertrat. Er wirkte ausgleichend zwischen Platon- und Aristoteles-Anhängern. Eine Reihe von griechischen philosophischen Texten übersetzte er kompetent ins Lateinische (Erasmus lobte seine Lateinkenntnisse).²

Georgios Lekapenos (wirkte im 14. Jh.) war Mitglied einer ursprünglich armenischen Familie, zu der auch byzantinische Kaiser und Patriarchen gehörten. Georgios war »writer, landowner, teacher, and official of a mediocre rank«.³ Er spielte wohl auch eine gewisse Rolle als Epistolograph.⁴

Manuel Moschopulos (um 1265 – ?) ist bekannt durch seine Schulübungen zum Erlernen des Griechischen sowie sein attizistisches Lexikon *Ὀνομάτων Ἀττικῶν συλλογή* (Lexikon der attischen Wörter, wohl aber Kompilation eines Anonymus). Auch trat er als Editor Pindars, der griechischen Tragiker und Kommentator Aristophanes' hervor. »Seine Konjekturen sind von sehr unterschiedlicher Qualität.«⁵ Sein »Hauptakzent liegt auf den genauen Worterklärungen, während das Interesse für die Syntax eher gering erscheint.«⁶

Im 15. Jh. ist keine Ausgabe nachgewiesen.⁷ Im 16. Jh. gab es bis zu der vorliegenden Ausgabe ähnliche Editionen bei Philippus Giunta (Florenz 1515 und 1520).⁸

Ebert bemerkt: »Sehr selten u. zwar weniger kostbar, doch correcter als die [Ausgabe] von 1495.«⁹

1 Titel nach *Catalogus*, Titelergänzung nach Renouard, S. 100 f., Nr. 2.

2 Herbert Hunger: Theodoros Gazes. In: Lex. MA, Bd. IV (1989), Sp. 1151 f. Siehe auch C. Bianca: Gaza, Teodoro. In: DBI, Vol. 52 (1999), S. 737–746.

3 A. K.: Lekapenos. In: Kazhdan, Vol. 2, S. 1203 f.; hier S. 1204.

4 Siehe dazu Hunger, Bd. II, Seitennachweise im Register. Siehe auch Zedler, Bd. 10 (1735), Sp. 1012 f.

5 Herbert Hunger: Manuel Moschopulos. In: Lex. MA, Bd. VI (1993), Sp. 858 f., hier Sp. 858.

6 Hunger, Bd. II, S. 70 f. u. ö.

7 Nach ISTD (letzter Zugriff 17. 8. 2022).

8 CNCE 20548; CNCE 20549.

9 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 655, Nr. 8208.

132 August 1525

[Opizzoni, Gian Battista [u. a.] (Hg.): Galenos: Schriften, Bd. 4

SPR IX 1 70:4

ΓΑΛΗΝΟΥ Δ' | GALENI LIBRORVM | PARS QVARTA, QVORVM IN- | DICEM VIII. PAGINA | CONTINET. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET | ANDREAE ASVLANI SO- | CERI, MENSE AVGV- | STO. M. D. XXV.], [5], 113, 74, 55, [1] Bll., 2°. Fingerprint: s,ut %%% %-% %%% 3 1525 R 4.

Exlibris von Brandes. Auf dem Titelblatt unten fast vollständig getilgter hs. Vorbesitzereintrag (»Biblio I B à Schwerin«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 55v (»AAa BBb CCc DDd EEe Fff GGg HHh Iii KKk LLl MMm NNn OOo PPp. | aaa bbb ccc ddd eee fff g | gg hhh iii kkk. | * *. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. | Omnes quaterniones, præter. BBb dddd eeee kkkk. * *. 7. ternos CCc. 8. duernos.«), darunter das Impressum. Auf unpag. Bl. 1v das Signet. Hs. Marginalien und Anstreichungen.

Ausstattung wie Bd. 1–3, 5 (siehe Nr. 127)

Adams, G 32; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 116f., Nr. 206; TAP, S. 174f., Nr. 234 (4); Berliner Kat., Nr. 402; BM STC Italian, S. 285; Cataldi Palau, Nr. 95; Durling, Nr. 1748; Ebert, Nr. 8054; Edit16, CNCE 20152; Fock, S. 45; Renouard, S. 101f., Nr. 3; Soltész, O 13.

Widmungsvorwort von Andrea Torresani an »Reverendissimo Antistiti Brundusino, optimo et doctissimo Hieronymo Aleandro« (unpag. Bl. 3). Zueignung von Papst Clemens VII. (unpag. Bl. 5r). Zu Girolamo Aleandro Motensi siehe Nr. 035, zu Clemens VII. siehe Nr. 127.

Zu Galen und zu dieser Ausgabe siehe Nr. 127.

Zum Vorbesitzer siehe Nr. 127.

133 August 1525¹

[Opizzoni, Gian Battista [u. a.] (Hg.): Galenos: Schriften, Bd. 5

SPR IX 1 70:5

ΓΑΛΗΝΟΥ Ε' | GALENI LIBRORVM | PARS QVINTA, QVORVM IN- | DICEM SECVNDA PAGINA | CONTINET. | [Signet].

[Venedig, Aldus Manutius, M. D. XXV.], [5], 327, 6 Bl., 2°. Fingerprint: o-ar %%%-%,%% %%% 3 1525Q 5.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Auf dem Titelblatt fast vollständig getilgter hs. Vorbesitzereintrag (»Biblio I. B. à Schwerin«). Bogensignatur und Bindung für alle fünf Bände auf unpag. Bl. 5v (»Aa Bß Γγ a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u s y z & | A B C D E F G H I K L M N. | Omnes quaterniones, præter f m q duerniones, p & y quinterniones, & ter- | nionem, M. sexternionem. | * aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm nn oo pp qq rr ss tt uu xx yy zz | a b c d e f g h i k l m n o. | Omnes quaterniones, præter ll & h terniones, & zz quinterniones, & o & * duerniones. | * ** a b c d e f g h i k l m n. | aaa bbb ccc ddd eee fff gg hhh iii kkk llm mmm nnn ooo ppp qq q | rrr sss ttt uuu xxx. | Omnes quaterniones, præter k sexternionem, ccc, & xxx quinterniones, n hhh iii kkk | llm nnn ooo terniones, ***, & uuu duerniones. | AAa BBb CCc DDd EEe Fff GGg HHh Iii KKk LLl MMm NNn OOo PPp. | aaa bbb ccc ddd eee fff g | gg hhh iii kkk. | * *. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. | Omnes quaterniones, præter. BBb dddd eeee kkkk. * *. 7. ternos CCc. 8. duernos.«). Hs. Marginalien und Anstreichungen.

Ausstattung wie Bd. 1–4 (siehe Nr. 127)

Adams, G 32; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 117f., Nr. 207; TAP, S. 175, Nr. 236 (5); Berliner Kat., Nr. 403; BM STC Italian, S. 285; Cataldi Palau, Nr. 95; Durling, Nr. 1748; Ebert, Nr. 8054; Edit16, CNCE 20152; Fock, S. 45; Renouard, S. 101f., Nr. 3; Soltész, O 13.

Widmungsvorwort von Andrea Torresani an »Ioanni Baptistae Opizoni Patritio Papiensi medicoque prae-stantissimo«. (unpag. Bll. 3r–4r). Zu Gian Battista Opizo (tätig 1509–1535) siehe Nr. 127.

Zu Galen und zu dieser Ausgabe siehe Nr. 127.

Zum Vorbesitzer siehe Nr. 127.

1 Ohne Monatsangabe in TAP, S. 175, Nr. 236,5 (nach dem entsprechend datierten Band 4 der Ausgabe eingereiht).

134 Januar 1526

Simplikios: Kommentar zu Aristoteles

SPR IX 1 156 (Verlust)

Simplicii Commentarii in quatuor Aristotelis libros de coelo, cum textu ejusdem [*Graece*] |

(:à la fin:) Venetiis in aedibus Aldi Romani & Andr. Asulani Soceri [Mense Ianuario] 1526.¹

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 31a/31b: »(: en veau. :)|«

Prix d'achat: 2 rthl.

Adams, S 1207; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 118–120; Nr. 208; TAP, S. 177, Nr. 241; Berliner Kat., Nr. 405; BM STC Italian, S. 51; Cataldi Palau, Nr. 101; Ebert, Nr. 21284; Edit16, CNCE 48486;² Fock, S. 46; Renouard, S. 102, Nr. 2.

Widmungsvorwort von Andrea Torresani an Fürst Alberto Pio de Carpi sowie ein Privileg von Papst Clemens VII.³ Zu Alberto Pio de Carpi siehe Nr. 002, zu Papst Clemens VII. Nr. 127.

Simplikios (ca. 490–560 n. Chr.) war neuplatonischer Philosoph und ist durch Kommentare zu Epiketos, Aristoteles, Euklides, Platon und Theophrastos bekannt.⁴ Diese Kommentare sind Bestandteile des neuplatonischen Unterrichts. Der vorliegende zu Aristoteles richtet sich an bereits fortgeschrittene Studenten.⁵ Renouard qualifiziert den Text grundsätzlich ab: »L'éditeur de ce volume, croyant publier le texte de Simplicius, n'a donné qu'une très mauvaise version grecque faite sur la traduction en latin barbare de Guill. de Moërbeka, qui vivoit dans le XIII^e siècle.«⁶ Der Originaltext wurde erst 1810 veröffentlicht.

Gleichwohl ist die Ausgabe in der Offizin Manutius von Bedeutung, weil sie die editio princeps der Kommentare ist. Im 15. Jh. erschienen lediglich die *Hyomnemata in Aristoteles categorias* bei Zacharias Callierges (Venedig 1499),⁷ eine Art Stoff- und Zitatensammlung. Die erste Kommentar-Ausgabe zu Aristoteles' *De Coelo* nach der vorliegenden Ausgabe erschien in Venedig 1540.⁸

1 Titel nach *Catalogus*; Ergänzungen nach Renouard, S. 102 f., Nr. 3.

2 Edit16 hat den griechischen Titel.

3 Nach Renouard (wie Anm. 1).

4 I. H.: Simplikios. In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 578–580.

5 Ebd., Sp. 579.

6 Renouard (wie Anm. 1), S. 103.

7 ISTC is00535000.

8 CNCE 049207.

135 Mai 1526

Hippokrates: Sämtliche Werke

SPR IX 1 78

ἸΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ | ἸΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ. | OMNIA OPERA | HIPPOCRATIS. | [Signet].

[Venetiis in aedibus Aldi, & Andreae Asulani Soceri. | Mense Maii M. D. XXVI.], [7], 233, [1] Bll., 2°. Fingerprint: umt, %.- %%%- %%% 3 1526 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«) sowie seine hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio princeps oppido rara. Mattaire [!] Annal: Typ: To. 2. p. 673.«). Hs. Vorbesitzereintrag auf Bl. 7 r oben (»Thomas Clemens huius est libri herus: | qui castigavit hinc inde autorem.«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 233 v (»* A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z. AA BB CC DD EE FF. | Omnes sunt quaterniones præter * ternionem, & FF quinternionem.«), darunter das Impressum; das Signet auf hinterem unpag. Bl. 1 v. Das Inhaltsverzeichnis ist hs. paginiert. Sehr wenige hs. Anstreichungen und Marginalien.

Dunkelbrauner Ledereinband mit sechs Bündeln, Buchschnitt muschelförmig blau-weiß.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 r, Pos. 18: »(: en veau. Premiere Edition & très rare. Mattaire To. 2. p. 673. Bibl. Thomas. T. 2. p. 94. :)|«

Prix d'achat: 5 rthl. 12 gr.

Adams, H 563; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 120 f., Nr. 209; TAP, S. 175 f., Nr. 237; Berliner Kat., Nr. 404; BM STC Italian, S. 327; Cataldi Palau, Nr. 100; Clemens/Fletcher, Nr. 77; Durling, Nr. 2316; Ebert, Nr. 9725; Edit16, CNCE 22512; Fock, S. 46; Renouard, S. 102, Nr. 1.

Das Werk hat einen vorangesetzten Schmutztitel (»ἸΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ | ἸΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ. HIPPOCRATIS | OMNIA.«).

Privileg von Papst Clemens VII. datiert »Die XXVII. Ianuarii. M. D. XXV.« (unpag. Bl. 3), Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Ioanni Georgio Trisino Vicentino comiti eq[uitus] vitique ornatissimo« (unpag. Bl. 4 r) und eines an den Leser (unpag. Bl. 5 r). Zu Clemens VII. siehe Nr. 127. Gian Giorgio Trissino (1478–1550) studierte Griechisch bei Demetrios Chalkondyles in Mailand und Philosophie bei Niccolò Leonicensio in Ferrara. Unterstützt wurde er von den Päpsten Leo X. und Clemens VII. 1536 lernte er den Architekten Palladio kennen, der Trissi-

nos bekannteste Tragödie *Sofonisba* 1562 im Teatro Olimpico aufführen ließ. Außer Dramen schuf er eine Sprachlehre (analog zum Castellano in Spanien) (1529)¹ und eine Poetik (1529).² Seine Gedichte *I Ritratti* (1524) widmete er Isabella d'Este.³

Hippokrates (nicht lange nach 460 – um 370 v. Chr.) war schon zu Lebzeiten berühmt. Er hinterließ ca. 70 Schriften unterschiedlichster Gattungen und mit verschiedensten medizinischen Themen. Deren Einteilung geht auf Galen zurück.⁴ Das *Corpus Hippocraticum* ist allerdings nicht allein ihm zuzuweisen, sondern enthält auch Texte von anderen Autoren; daher spielte die »hippokratische Echtheitskritik« lange Zeit eine wichtige Rolle für die Beurteilung ihrer Authentizität.⁵

Allen Schriften Hippokrates' liegt die Auffassung zugrunde, dass Beobachtung und Erfahrung die wichtigsten methodischen Prämissen seien. Gesundheit begreift er als eine »ausgewogene Mischung der Körpersäfte und Integrität der festen Strukturen«. Zentral für das medizinische Verständnis des menschlichen Körpers ist seine bis in die Frühe Neuzeit hinein tradierte Vier-Säfte-Lehre (Blut, Schleim, gelbe Galle, schwarze Galle bestimmen in ihrer Wirkung aufeinander den Zustand des Menschen). »Krankheit entsteht, wenn sich durch äußere Einflüsse Quantität oder Temperatur der Körpersäfte soweit verändert, daß deren Gleichgewicht gestört ist.«⁷ Schon um 300 v. Chr. begann seine Rezeption mit Kommentaren und Glossen. Galen (zu ihm siehe Nr. 127) versuchte, Hippokrates als »Deuter und Verteidiger des großen Arztes aus Kos mit einer reichen Fülle histor. und interpretatorischer Komm[entare], Propagandaschriften und einem Gloss[ar] gerecht zu werden.«⁸

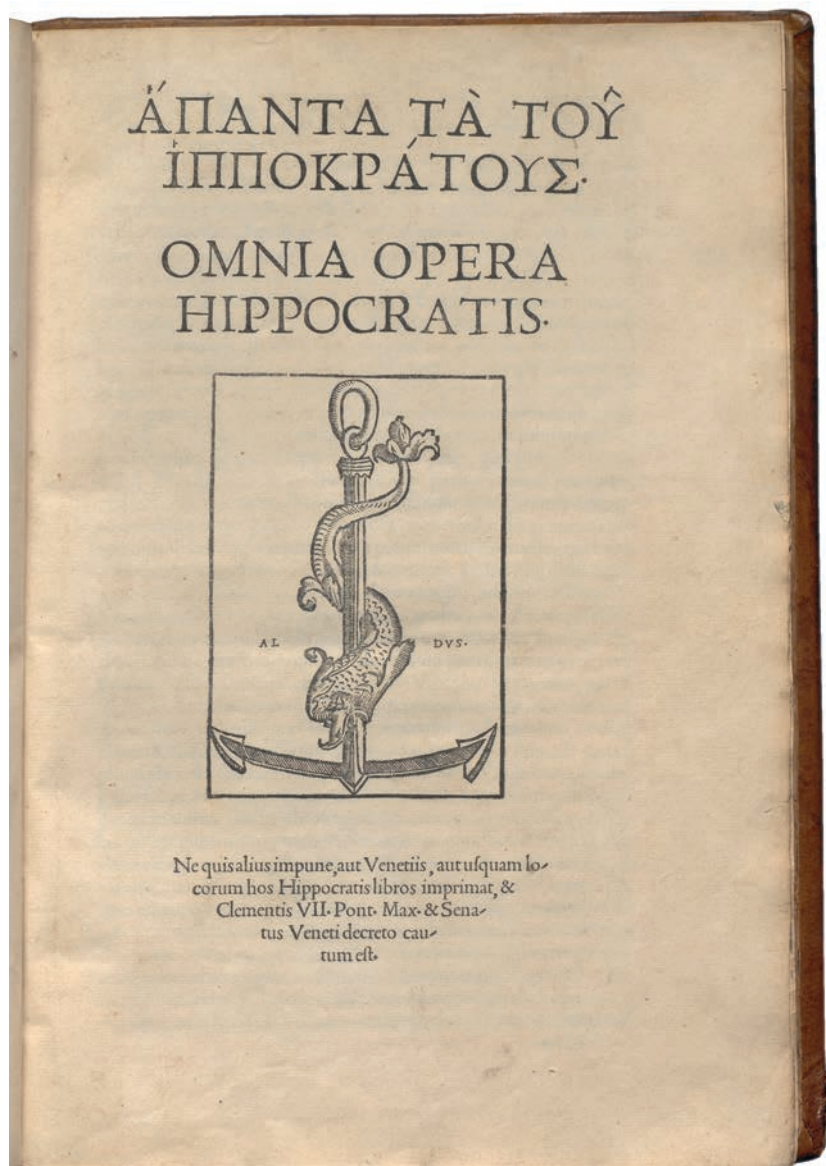
Es ist daher kaum verwunderlich, dass Hippokrates' Schriften in unterschiedlichsten Editionen verbreitet wurden. Die 24 Drucke des 15. Jh.s in Italien (vor allem in Venedig, aber auch in Bologna, Florenz und Rom) beginnen mit seinen Aphorismen, kommentiert von Galen, in einer Sammelausgabe medizinischer Schriften bei Nicolaus Petri (Padua, um 1476).⁹ Bis 1500 sind es vor allem die europäischen Druckorte Paris, Lyon, Antwerpen, Basel, Augsburg und Memmingen, in denen weitere hippokratische Schriften erscheinen.

Vor der Ausgabe in der Offizin Manutius erschienen im 16. Jh. 20 Drucke in Venedig und Florenz in den wichtigen Offizinen in unterschiedlichster Zusammenstellung.¹⁰

Maittaire hat nur die bibliographische Angabe.¹¹

Auch wenn das Urteil von Renouard zu der Ausgabe eher negativ ausfällt – »Première édition, belle, rare et chère, mais cependant peu estimable, parce que, faite d'après d'assez mauvais manuscrits, elle n'a guère d'autre mérite que son ancienneté et la beauté de son impression.«¹² –, so stellt sie im Vergleich mit den vielen Einzel- und Teilausgaben eine wichtige Editionsstufe dar.

Ebert stimmt ihm zu: »Erste, schöne u. seltne, aber unvollst. u. incorr. Ausg.«¹³



Nr. 135: Hippokrates, Bd. 1, 1526, Titel mit Signet

1 Siehe die Ausgabe Trissino (1986).

2 Siehe die Ausgabe Trissino (1969).

3 O. Verf.: Gian Giorgio Trissino. In: Wikipedia (letzter Zugriff 5.9.2023). Siehe dazu auch Hirdt.

- 4 Eine Aufstellung der Texte im Eintrag von P. Po. u. Be. Gu.: Hippokrates aus Kos (6). In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 590–599; hier Sp. 591f.
- 5 Ebd., Sp. 593f.
- 6 Ebd., Sp. 596.
- 7 Ebd., Sp. 597.
- 8 Ebd., Sp. 598.
- 9 ISTC ia01142500. Daten insgesamt nach ISTC (letzter Zugriff 14. 1. 2022). Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2, S. 290–295; hier S. 293.
- 10 Daten nach Edit16 (letzter Zugriff 14. 1. 2022).
- 11 Maittaire, Vol. II, 2 (1722), S. 673.
- 12 Renouard, Nr. 1, S. 102.
- 13 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 782, Nr. 9225.

136 Oktober 1526

Simplikios: Kommentare zu Aristoteles und Textausgabe der *Physica*

SPR IX 1 155

ΣΙΜΠΛΙΚΙΟΥ ΥΠΟ- | ΜΝΗΜΑΤΑ ΕΙΣ ΤΑ ΟΚΤΩ
ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ ΦΥΣΙ | ΚΗΣ ΑΚΡΟΑΣΕΩΣ ΒΙ-
ΒΛΙΑ ΜΕΤΑ ΤΟΥ ΥΠΟ | ΚΕΙΜΕΝΟΥ ΤΟΥ ΑΡΙ-
ΣΤΟΤΕΛΟΥΣ. | SIMPLICII COMMEN | TARI IN
OCTO ARISTOTELIS PHYSICAE | AVSCVLATIO-
NIS LIBROS CVM IPSO | ARISTOTELIS TEXTV. |
[Signet].

[Venetiis in Aedibus Aldi, & Andreae Asulani Soceri Mensæ Octobris | M. D. XXVI.], [4], 322 Bl., 2°. Fingerprint: u-i- umra ert. EuEr 3 1523 R.

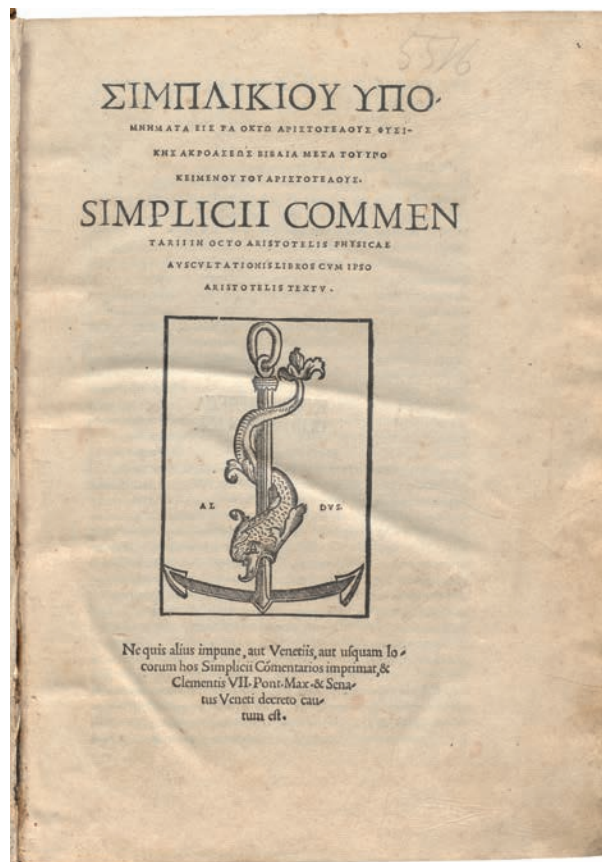
Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel. Getilgter hs. Vorbesitzereintrag ebd. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 322r (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z & aa bb cc dd ee ff | gg hh ii kk ll mm nn oo pp qq. Omnes quaterniones præter * duernionem, & hh. & qq. quinterniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf Bl. 322v.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln und rotem Titelschildchen; der Buchschnitt ist rot gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 31a: »(: en veau. :)<«
Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, S 1207; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 118–120, Nr. 208; TAP, S. 176, Nr. 238; Berliner Kat., Nr. 405; BM STC Italian, S. 51; Cataldi Palau, Nr. 101; Ebert, Nr. 21284; Edit16, CNCE 48486; Fock, S. 46; Renouard, S. 102, Nr. 2.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Clarissimo et amplissimo antistiti Mantuano Herculi Gonzagae« (unpag. Bll. 2r–3r), Privileg von Papst



Nr. 136: Simplicios, 1526, Titel mit Signet

Clemens VII., datiert »Die. XXII. Augusti. M. D. XXVI.« (unpag. Bl. 4r) (zu ihm siehe Nr. 127). Ercole Gonzaga (1505–1563) war Sohn von Graf Francesco II. Gonzaga und Isabella d'Este. Seine Ausbildung erhielt er von F. Vigilio und Alfonso Guarini, strebte dann aber eine kirchliche Laufbahn an. Gleichwohl studierte er auf Empfehlung von Baldassare Castiglione in Bologna bei Lazzaro Buonamici und dem Philosophen Pietro Pomponazzi, der sich Aristoteles zu- und von der Scholastik abgewandt hatte. Er ergänzte seine Kenntnisse in den alten Sprachen durch Arabisch und korrespondierte mit Pietro Bembo. Sein Onkel Kardinal Sigismondo Gonzaga ernannte ihn 1520 zum Administrator der Diözese Mantua. Erst 1527, als der Konflikt zwischen Papst und Kaiser eskalierte und Ercoles Bruder Ferrante Habsburg unterstützte, erhob ihn Clemens VII. zum Kardinal. Zwar war er Frankreich durchaus zugewandt, berief sich aber im Konsistorium auf die Neutralität des Papstes. 1528 war er in Rom und baute hier Beziehungen auf, auf die er sich in den folgenden Jahren stützen konnte, so z. B. zu dem venezianischen Botschafter Gasparo Contarini. In Rom war er auch kulturell aktiv: Er korrespondierte mit Vittoria Colonna, stand in Kontakt mit Juan de Valdés. Über die Einberufung des Konzils von Mantua 1537 kam es zur Entfremdung

von Paul III., Gonzaga zog sich nach Mantua zurück, pflegte die Wissenschaften und engagierte sich bei der Erneuerung der Kirche. Im Rahmen der Hinwendung zur Spiritualität hielt er u. a. Kontakt zu Contarini, Reginald Pole, Gian Matteo Giberti, Gregorio Cortes. Mit Befremden nahm er die Kritik der Kurie an Pietro Bembo zur Kenntnis. 1540 übernahm er nach dem Tod seines Vaters mit seinem Bruder Ferrante die Regentschaft des Herzogtums Mantua, blieb aber dennoch in der Kirchenpolitik tätig (Versuch des Ausgleichs mit den Protestanten, gleichwohl Verfolgung von Häretikern). Sein Verhältnis zu den Nachfolgern von Papst Paul III. blieb gespannt; immer wieder spielte er jedoch in den Konklaves eine wichtige Rolle. Seine Haltung lässt sich an seiner Bibliothek zeigen: Sie enthielt Werke von Luther, Melanchthon und Zwingli – Ercoles Versuch, die Reformation besser zu verstehen. In den 1540er Jahren versuchte er, der orthodoxen Erstarrung der Kirche vorsichtig entgegenzutreten. Seine letzten Lebensjahrzehnte sind geprägt von theologischen Auseinandersetzungen und einer zunehmenden Entfremdung von der Kurie. Seine Bibliothek und Kunstschatze wurden nach seinem Tod zerstreut.¹

Zu Simplicios siehe Nr. 134.

Auch die vorliegende Ausgabe richtet sich an fortgeschrittene Studenten; sie ist die editio princeps des Textes.

1 G. Brunelli: Gonzaga, Ercole. In: DBI, Vol. 57 (2001), S. 711–722.

137 Mai 1527

Priscianus: Grammatische, metrische und rhetorische Schriften

SPR IX 1 138

PRISCIANI GRAMMATICI CAE | SARIENSIS LIBRI OMNES. | De octo partibus orationis, XVI. deque earundem constructione. II. | De duodecim primis Aeneidos librorum carminibus. | De accentibus. | De ponderibus, & mensuris. | De praeexercitamentis Rhetoricæ ex Hermogene. | De uersibus comicis. | Rufini item de metris comicis, & oratorij numeris. | Quibus omnibus ad suum decus restituendis quantam adhibuerimus | diligentiam, facile cognosces, si hanc nostram editionem conferes non | modo cum cæteris editionibus, sed etiam cum ea quæ proxi- | me Floren-

tiae ante hanc nostram facta est. et omnes in | primis locos ubi græcum quod deerat, restituimus. | in illis enim, sed & in multis alijs tantam | differentiam depræhendes inter hanc | & illam, ut illud musicorum | sis dicturus δις δια- | πασῶν. Vale. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET ANDREAE | ASVLANI SOCERI. | MENSE MAIO M. D. XXVII.], 13, 299, [3] Bll., 4°. Fingerprint: e-u- .b.b ecte cone 3 1527 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links und Eintrag im *Catalogus*. Auf hinterem unpag. Bl. 2r Bogensignatur und Bindung (»1 9 a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u | x y z. A B C D E F G H I K L M N O P. Omnes quaterniones præter. 9. &. P. ternos.«), darunter Impressum. Auf unpag. Bl. 2v das Signet. Zahlreiche Marginalien und Unterstreichungen.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, Spiegel sind Schneckenmarmor; marmorierter Buchschnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253v, Pos. 6e: »(: veau marbré. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 12 gr.

Adams P 2113; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 123–125, Nr. 211; TAP, S. 178, Nr. 243; Berliner Kat., Nr. 410; BM STC Italian, S. 540; Cataldi Palau, Nr. 105; Clemons/Fletcher, Nr. 122; Ebert, Nr. 17949; Edit16, CNCE 47512; Fock, S. 47; Renouard, S. 103f, Nr. 2.

Widmungsvorwort von Donatus Veronensis an die Studenten (unpag. Bl. 2), Widmungsnachwort von Francesco Torresani an die Studenten (hinteres unpag. Bl. 2r). Über Bernardino Donatos (etwa 1480er Jahre – 1543) Jugend ist nichts bekannt. Er war Grammatik- und Rhetoriklehrer am Hof der Carpi und Erzieher von Rodolfo Pio. Sein erster Schüler Giovanni Francesco Bini stellte ihm ein hervorragendes Zeugnis aus. 1526 wurde er auf den Lehrstuhl von Romolo Ameseo für griechische Literatur in Padua berufen. Die folgenden Jahre sind der Übersetzung und Herausgabe von klassischen und byzantinischen Grammatikern gewidmet: Priscianus, Macrobius und Censorinus. Seine Arbeitsgebiete waren auch Patristik, Medizin und Philosophie. 1528 kehrte er auf Wunsch von Bischof Gian Matteo Giberti nach Verona zurück, der ihn freistellte: Dies nutzte Donato und richtete eine Druckerei im Bischofspalast mit griechischen und lateinischen Lettern ein. Vorrangiges Ziel war es, die Kirchenväter zu publizieren. Aber Donato veröffentlichte 1529 auch eine Grammatik des Lateinischen, die erste auf Italienisch.¹ Sie ist inspiriert von der Popularisierung der Umgangssprache durch

Pietro Bembo und Gian Giorgio Trissino. Sie blieb bis zu der von Francesco Priscianese bei Bartholomaeus Zanetti (Venedig 1540) die einzige.² Aus finanziellen Gründen ging er 1533 nach Parma. Obwohl Donato keine große Karriere machte, wirkte er nachhaltig: Er nahm Einfluss auf Nogarola u. a., er erhob das Italienische zur Unterrichtssprache und schuf mit seiner Grammatik ein Standardwerk.³

Priscianus (tätig bis in die ersten Jahrzehnte des 6. Jh. n. Chr.) war der letzte bedeutende römische Grammatiker. Sein hier vorliegendes Hauptwerk *Institutio de arte grammatica* in 18 Büchern ist die »umfangreichste Zusammenfassung der lat. Gramm[atik], zeichnet sich durch Ansätze zu einem Sprachvergleich, durch Einbeziehung der Syntax und schließlich durch die Fülle von Belegen aus der älteren Lit. aus«.⁴ Es wurde im Mittelalter stark rezipiert, wovon über 800 Hss. seit dem 8. Jh. zeugen.⁵

Diese reiche Überlieferung setzt sich in der Druckgeschichte fort. Schon bei Wendelin von Speyer (Venedig 1470) erschien die erste Werkausgabe.⁶ Sie wird, mit dem selben Herausgeber Benedictus Brognolus bei Ulrich Han (Rom um 1470/71) nachgedruckt.⁷ Es folgen 26 Ausgaben in Italien bis 1500, darunter auch ein nicht-grammatischer Text von Priscianus bei Aldus (siehe Nr. 004).⁸

Im 16. Jh. geht diese »Erfolgsgeschichte« weiter: Es erschienen Drucke (Gesamt- und Teilausgaben in unterschiedlichster Kombination mit anderen Texten) bei Philippus Pincius (Venedig 1509),⁹ Lucantonio Giunta (Venedig 1511),¹⁰ Leonardus Pachel (Mailand 1511),¹¹ Iohannes Maciochus Bondenus (Ferrara 1512),¹² Giovanni Giacomo da Legnano und Brüdern (Mailand 1513),¹³ Aldus Manutius (Venedig 1516),¹⁴ Gulielmus de Fontaneto de Monteferrato (Venedig 1518 und 1519),¹⁵ Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1519),¹⁶ Stephanus Galitius (Neapel 1520),¹⁷ Aldo Manuzio d. J. (Venedig 1523)¹⁸ und bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1525).¹⁹

Ebert schreibt: »Neue Rec. aus Mss., von Donatus Veronensis besorgt.«²⁰

1 CNCE 21529.

2 CNCE 66591.

3 T. Pesenti: Donato, Bernardino. In: DBI, Vol. 41 (1992), S. 80–83.

4 P. L. S.: Priscianus. In: DNP, Bd. 10 (2001), Sp. 338f.; hier Sp. 338.

5 Ebd., Sp. 339.

6 ISTC ip00960000.

7 ISTC ip00960500.

8 ISTC ij00216000. Nach ISTC (letzter Zugriff 16. 1. 2022).

9 CNCE 034885.

10 CNCE 017233.

11 CNCE 057778.

12 CNCE 017252.

13 CNCE 017234.

14 CNCE 037529; siehe Nr. 074.

15 CNCE 017235; CNCE 037622.

16 CNCE 034851; CNCE 017236 (eine Laurentius Valla-Ausgabe und eine von Diomedes).

17 CNCE 050571.

18 CNCE 037700. Nicht im Bestand der LBO; siehe Renouard, S. 97, Nr. 2.

19 CNCE 028783.

20 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 517, Nr. 17949.

138 Juni 1527

Ulpianus, Domitius; Harpokration, Valerius: Kommentare zu Demosthenes

SPR IX 1 60

ΟΥΛΠΙΑΝΟΥ ῥήτορος προλεγόμενα εἰς τε τοὺς ὀλυνθιακοὺς, καὶ φιλιππι- | κοὺς Δημοσθένους λό-
γους. | Εξήγησις ἀναγκαιοτάτη, εἰς δεκατρεῖς τοῦ
Δημοσθένους λόγους. | Ἀρποκρατίωνος λεξικὸν τῶν
δέκα ῥητόρων. | VLPIANI commentarioli in olyn-
thiacas, philippicasque Demosthenis orationes. | En-
arrationes saneque necessariae in tredecim orationes
Demosthenis. | Arpocratonis dictionarium decem
Rhetorum. | [Signet].

M. D. XXVII., [1], 119, [1] Bl., 2°. Fingerprint: %*%-
%%%- %-%% %**% 3 1527 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein hs. Besitzer-
eintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Bogensignatur
und Bindung auf Bl. 119r (»AA BB CC DD EE FF
GG HH II KK LL MM NN OO PP. | Omnes sunt
quaterniones.«), darunter abweichendes Impressum
(»VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET ANDREAE |
ASVLANI SOCERI ANNO M. D. | XXVII. MENSE
IVNIO.«). Das Signet auf hinterem unpag Bl. 1 v.

Pergamenteinband mit zwei neuen Lederbändern als
Schließen, Spiegel erneuert.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. 14: »(: velin très
rare :)«

Prix d'achat: 6 rthl.

Adams, U 50; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 125f.,
Nr. 213; TAP, S. 179, Nr. 245; Berliner Kat., Nr. 414,
Nr. 415; BM STC Italian, S. 704; Cataldi Palau,
Nr. 106; Ebert, Nr. 5971; Edit16, CNCE 37751; Fock,
47; Renouard, S. 104, Nr. 4.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an den Leser (unpag. Bl. 1 v).

Der römische Jurist Domitius Ulpianus (? – 223 n. Chr.) trat vor allem durch seine Schriften zum römischen Recht, die auf Praktikabilität ausgerichtet waren (Lehrbücher, didaktische Werke u. a.), sowie durch seinen Kommentar zu Demosthenes' (384/83–322 v. Chr.) Olynthischen Reden (die Stadt Olynth war von Philipp II. angegriffen worden) in Erscheinung.¹

Mit Demosthenes wird einer der führenden antiken politischen Redner bearbeitet und tradiert.² Überliefert sind im *Corpus Demosthenicum* 63 Texte (Reden, Briefe, Proömien). Zu ihm siehe Nr. 009.

Über das Leben von Valerius Harpokration (2. Jh. n. Chr.) ist kaum etwas bekannt. In der Suda (siehe Nr. 053) sind nur sein Name und die Titel zweier Werke genannt, darunter das hier gedruckte *Lexeis*

tou deka retoron (Lexikon zu den zehn Rednern). Dieses Lexikon ist neben dem Galens zu Hippokrates (siehe Nr. 135) das erste »in recht streng alphabetischer Reihenfolge«.³ Wertvoll ist es nicht nur wegen der Glossen zu den zehn Rednern des hellenischen Kanons, sondern auch wegen zahlreicher Zitate von anderen attischen Autoren. Das Werk sollte nicht der normativen Stilkritik dienen, sondern war für die Lektüre der Autoren bestimmt. Es enthält wichtige Informationen z. B. zu den Werken Xenophons (siehe Nr. 130).

Harpokration's Werk ist in zahlreichen Hss. bis ins 15. Jh. überliefert (und auch interpoliert). Im 15. Jh. ist kein Druck nachgewiesen.⁴

Im 16. Jh. gibt es ebenfalls keinen Druck des Ulpianus und des Harpokration außer der Ausgabe bei Aldus Manutius 1503⁵ und der vorliegenden Ausgabe. Der nächste Druck erscheint erst bei Iacobus Fabrianus (Padua 1554).⁶

Ebert schreibt: »2e weniger schöne u. seltne Ausg.«.⁷

1 Ulpianus, Domitius. In: DNP, Bd. 21/1 (2001), Sp. 980f.; ebd. Bd. 3 (1997), Sp. 468 (zu Olynth). Die Erstaussgabe nicht im Bestand der LBO.

2 J. E. (Biographie), M. W. (Werk): Demosthenes (2). In: DNP, Bd. 3 (1998), Sp. 467–473.

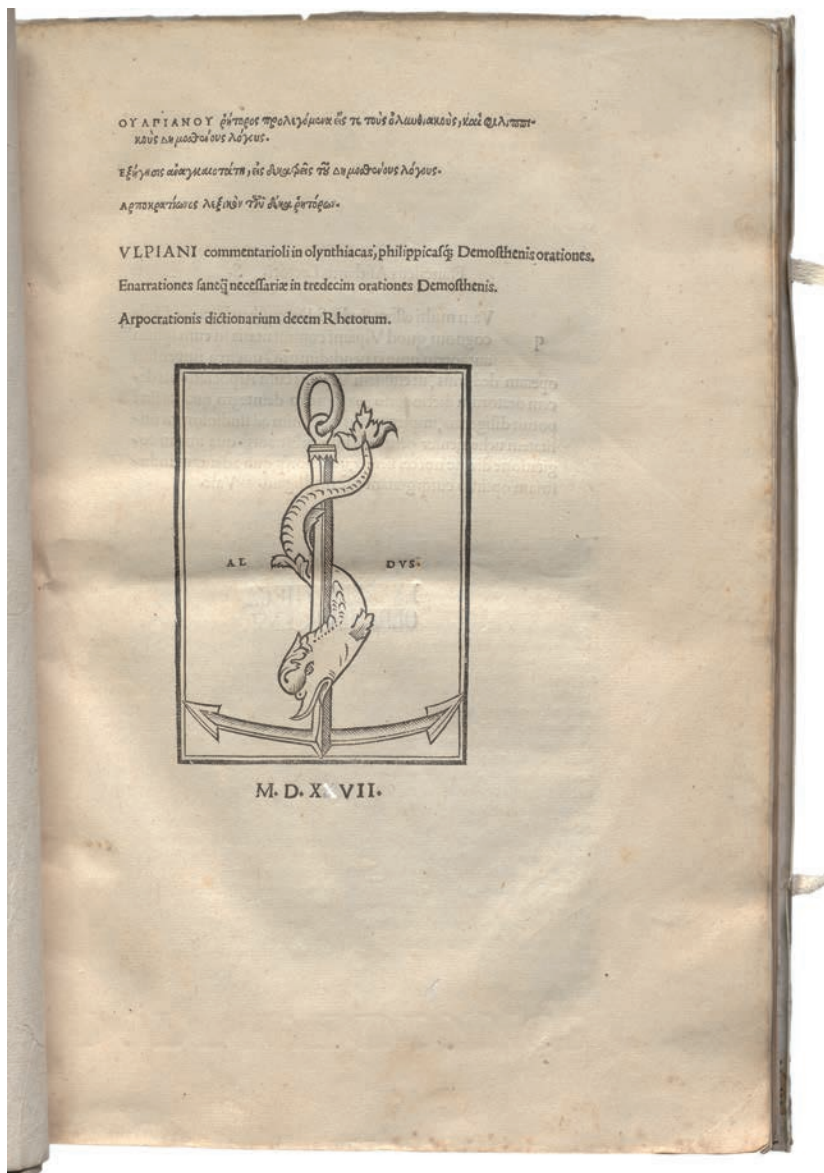
3 R. T.: Valerius Harpokration (2). In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 164f.; hier Sp. 165.

4 Nach ISTC (letzter Zugriff 15. 1. 2022).

5 CNCE 055857. Siehe Renouard, Nr. 6, S. 41.

6 CNCE 063811.

7 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 464, Nr. 5971.



Nr. 138: Ulpianus u. a., 1527, Titel mit Signet

139 September 1527

Horatius Flaccus, Quintus: Gedichte

SPR IX 1 85

Q. HORATIUS FLACCUS. | [Signet]

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI, | MENSE SEPTEMBRI | M. D. XXVII.], [8], 189, [2] Bll., 8°. Fingerprint: i-i- odt. ums: MaBi 3 1527 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Vorsatz links. Hs. Vorbesitzereintrag und Federproben auf unpag. Bl. 3v. Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1r (»A b c d e f g h i k l m n o p q r s | t u x y z & Omnes Quaterniones.«), darunter Impressum. Vor- und Nachsatz mit weißen und schwarzen Ornamenten auf blauem Grund.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln, einer goldgeprägten, sich in den Buchecken kreuzenden Linie mit schmalen, schrägstehenden und nach innen weisenden Ornamenten. Auf dem Rücken zwischen den Bündeln goldgeprägte Ornamente und rotes Titelschildchen; die Spiegel sind Modelldruckpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 19: »(: veau fauve. Rare. :):«

Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, H 869; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 128f., Nr. 216; TAP, S. 180f., Nr. 249; Berliner Kat. Nr. 420, Nr. 421; BM STC Italian, S. 333; Cataldi Palau, Nr. 111; Ebert, Nr. 10152; Edit16, CNCE 22692; Renouard, S. 104f., Nr. 8; Soltész, H 509.

Renouard schreibt über diese Ausgabe: »Copie de l'édition de 1519, avec la même préface J. Pino, celle d'Alde de l'édition de 1509, et un court avis de François d'Asola«. ¹ Brandes besaß die Ausgaben von 1501² und die von 1519³ nicht, dafür aber die von 1509 (siehe Nr. 041) und die vorliegende.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Iohanni pino francisci galliarum regis venetiis legato« (unpag. Bll. 2r–3r) und ein weiteres von Aldus Manutius an »Iafredo Carolo iurisconsulto, ac Regi Senatus in urbe Mediolano«, datiert »Tertio Calendas April. M.D.IX.« 1509 (unpag. Bll. 4r–5r). Vita des Horaz von Petrus Crinitus (unpag. Bll. 5v–7r). Zu Jean de Pins siehe Nr. 069. Zu Geoffroy Carles siehe Nr. 041.

Zu Horaz und zur Druckgeschichte des Werkes im 15. Jh. siehe Nr. 041. Im 16. Jh. setzt sich die Fülle an Drucken fort. Bis zur vorliegenden Ausgabe in der Offizin Manutius sind es ebenfalls 25 Drucke,⁴ beginnend mit einem bei Alexander Minuziano (Mailand 1501),⁵ gefolgt von einem im selben Jahr bei Aldus Manutius⁶ und einem im Jahr 1519.⁷ Im Programm der Offizin hatte Horaz auch weiterhin einen festen Platz: Er erschien 1546, Werke und Untersuchungen zur Poetik 1553, 1555, 1559, 1564 und 1566; siehe dazu Nr. 213. Das Gewicht verlagerte sich zunehmend von Editionen auf Kommentare.

Welcher der beiden Maler Costa (1460–1535 und 1535–1583) der Vorbesitzer war, ist nicht zu entscheiden.⁸

1 Renouard, S. 104f., Nr. 8; hier S. 105.

2 Renouard, S. 27f., Nr. 4.

3 CNCE 022687.

4 Drucke bis 1509 nach Edit16.

5 CNCE 022673.

6 CNCE 022672. Nicht im Bestand der LBO.

7 CNCE 22687. Diese Ausgabe ist nicht im Bestand der LBO.

8 Nach CERL Thesaurus (letzter Zugriff 3. 3. 2023).

140 September 1527

Johannes Philoponos (Grammatikos); Alexandros von Aphrodisias: Naturwissenschaftliche Schriften

SPR IX 1 90

ΙΩΑΝΝΗΣ Ο ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟΣ ΕΙΣ ΤΟ ΠΕΡΙ ΓΕΝΕΣΕΩΣ, ΚΑΙ ΦΘΟΡΑΣ. | ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ Ο ΑΦΡΟΔΙΣΙΕΥΣ ΕΙΣ ΤΑ ΜΕΤΕΩΡΟΛΟΓΙΚΑ. | Ο ΑΥΤΟΣ ΠΕΡΙ ΜΙΞΕΩΣ. | IOANNES GRAMMA- | TICVS IN LIBROS DE GENERATIONE, ET INTERITV. | ALEXANDER APHRODISIENSIS IN METEOROLOGICA. | IDEM DE MIXTIONE. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET ANDREAE ASV- | LANI SOCERI ANNO M. D. XXVII. | MENSE SEPTEMBRI.], [2], 147, [1] Bl., 2°. Fingerprint: s.o- %%%, %, %- %%% 3 1527 R //.

Weder Exlibris von Brandes noch sein hs. Besitzer- eintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Vorbesitzerein- trag auf dem Titelblatt (»Coll Societ Jesu paras ✠«). Auf der Rückseite der Widmungsvorrede hs. Eintrag und Liste auf Griechisch. Zahlreiche hs. Marginalien und Unterstreichungen. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 147v (»* A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T. | Omnes sunt quateriones præter * duernionem, & I, & T terniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 1v.

Neuer dunkelbrauner Ledereinband mit sieben Bündeln und Titelschildchen; der Buchschnitt ist vergol- det. Vor- und Nachsätze im 20. Jh. erneuert.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251r, Pos. 20: »(: veau fauve doré. Rariss. v. Blaufus Beiträge P. I. p. 170. [:])«

Prix d'achat: 4 rthl.

Adams, P 1052; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 127f., Nr. 215; TAP, S. 180, Nr. 248; Berliner Kat., Nr. 418, Nr. 419; Cataldi Palau, Nr. 112; Ebert, Nr. 10804; Edit16, CNCE 37733; Fock, S. 48; Renouard, S. 104, Nr. 7.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Ia- cobo Sadoletto Episcopo Carpentoractensi« (unpag. Bl. 2r). Zu Sadoletto siehe Nr. 095.

Der christliche Universalgelehrte Johannes Philoponos (Johannes Grammaticus) (Ende 5. Jh. n. Chr. – 567) aus Alexandria verfasste zahlreiche Schriften.¹ »Der relativen Wirkungslosigkeit seiner theologischen Spekulationen steht eine ungeheure philos. Leistung gegenüber, welche Ph. zu einem Wendepunkt in der Gesch. der aristotelisch-neuplatonischen Naturphilos[ophie] werden läßt.«² Der Gelehrte Simplicios von der Athener Akademie (siehe zu ihm Nr. 134) griff ihn scharf an.³ Viele seiner Schriften sind nicht überliefert. Von besonderer Bedeutung sind seine Aristoteles-Kommentare: »Mit seiner gegen Aristoteles entwickelten Kosmologie haben sich islam. und lat. Denker im [Mittelalter] intensiv auseinandergesetzt.«⁴ Sie ist »nichts weniger als eine grundsätzliche Neureflexion der damaligen physikalischen Grundbegriffe.«⁵ Er gehört zu den »bedeutendsten Geistern der Spätantike; er hat – von seiner Wirkung auf das byzantinische und das islamische Denken abgesehen – auch einen sehr nachhaltigen Einfluß auf das naturwissenschaftliche Denken des Mittelalters und der Neuzeit bis hin zu Galilei ausgeübt.«⁶

Zu Alexandros von Aphrodisias und seinem Werk siehe Nr. 054.

Johannes Philoponos war im 15. Jh. mit zwei Beiträgen bei Aldus Manutius vertreten (siehe Nr. 003, 007).⁷ Im 16. Jh. bis zu der vorliegenden Ausgabe war er mit vier Drucken repräsentiert: bei Aldus Manutius (Venedig 1504,⁸ 1512),⁹ Melchior Sessa d. Ä. und Pietro Ravanus (Venedig 1521),¹⁰ bei Ioannes Antonius de Sabio und Brüdern (Venedig 1526)¹¹ und mit einer weiteren Ausgabe bei ihnen (Venedig 1526).¹²

Für Alexandros von Aphrodisias beginnt die Druckgeschichte erst im 16. Jh.¹³ Zwischen 1513 und 1527 sind es neun Drucke: bei Lucantonius Giunta (Florenz 1518),¹⁴ Octavianus Scotus (Venedig 1519),¹⁵ Offizin Manutius (Venedig 1520)¹⁶ und eine weitere Ausgabe bei ihm (Venedig 1520),¹⁷ Lucantonius Giunta (Venedig 1520),¹⁸ Philippus Giunta Erben (Florenz 1521)¹⁹ und eine weitere Ausgabe bei ihnen (Florenz 1521),²⁰ Octavianus Scotus Erben (Venedig 1525)²¹ und bei Marcellus Silber (Rom 1527).²²

Blaufus schätzt das Werk wie folgt ein: »Dieses ist eins der seltensten Bücher aus der Aldinischen Druckerey: und eben darum verdient es vor vielen andern hier seine Stelle. Was die Werke des Johannes Philoponos oder Grammatikus, eines Platonischen Weltweisen aus dem 6. Jahrhunderte nach Christi Geburt, und des Alexander Aphrodisiensis, eines peripatetischen Weltweisen im zweyten und dritten Jahrhunderte, betrifft: So sind diese Verfasser, und ihre angeführten Schriften

aus der Fabricischen Bibliothek, dem Drucker und andern Werken der Gelehrten viel zu bekannt, als daß ich mich in ihre Beschreibung einzulassen hätte.«²³

1 K. Sa., Ch. Wi.: Philoponus, Johannes. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 860–862. Zum Beinamen »grammaticus« siehe Hunger, Bd. II, S. 30, Fußnote 6.

2 Ebd., Sp. 861.

3 Ebd., Sp. 860.

4 Ebd., Sp. 861.

5 Ebd.

6 Tusculum-Lexikon, S. 406–409; hier S. 406.

7 ISTC it00158000; ic00960000.

8 CNCE 36161. Diese Ausgabe ist nicht im Bestand der LBO; siehe dazu Renouard, S. 45, Nr. 1.

9 Siehe Nr. 043.

10 CNCE 30062.

11 CNCE 2898.

12 CNCE 2899. Siehe auch die Ausgabe von 1534, Nr. 156.

13 Nach ISTC (letzter Zugriff 9.3.2022).

14 CNCE 29256.

15 CNCE 33089.

16 CNCE 1037.

17 CNCE 1038.

18 CNCE 29278.

19 CNCE 1039.

20 CNCE 1040.

21 CNCE 2896.

22 CNCE 1041.

23 Blaufus, [Bd. 1], S. 170f.

141 März 1528

Celsus, Aulus Cornelius: Praktische Heilkunde

SPR IX 1 26

IN HOC VOLVMINE HAEC | CONTINENTVR. | AVRELII CORNELII CELSI MEDICINAE | LIBRI. VIII. QVAM EMENDATISSIMI, | GRAECIS ETIAM OMNIBVS | DICTIONIBVS RESTI- | TVTIS. | QVINTI SERENI LIBER DE MEDICINA | ET IPSE CASTIGATISS. | ACCEDIT INDEX IN CELSVM, ET SERE- | NVM SANE QVAM COPIOSVS. | [Signet].

[VENETIIS AEDIBVS ALDI, ET AN- | DREA E ASVLANI SOCERI MENSE | MARTIO. M. D. XXVIII.], [8], 164 Bll., 4°. Fingerprint: p-um 83o- t.re tequ 3 1528 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag (»Brandes«) auf Vorsatz rechts oben sowie eine Bemerkung wahrscheinlich von Brandes' Hand: »Edition estimée & belle. Debure Bibliographie. n. 1803.« Auf Bl. 164r Bogensignatur und Bindung (»* a b c d e f g h I k l m n o | p q r s t u x. | Omnes sunt quaterniones, præter t. duernionem.«) sowie Impressum. Das Signet auf Bl. 164v.

Heller Ledereinband.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 v, Pos. 1: »(: velin. Edition estimée & belle. Debure n. 1803. Le format est donné communément pour 8double^{vo}, mais doit être rangé in 4° sans doute. :)<«

Prix d'achat: 2 rthl. 24 gr.

Adams, C 1241; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 129–131, Nr. 217; TAP, S. 181 f., Nr. 250; Berliner Kat., Nr. 422, Nr. 423; BM STC Italian, S. 165; Cataldi Palau, Nr. 113; Durling, Nr. 908; Ebert, Nr. 3883; Edit16, CNCE 10745; Fock, S. 48; Index Aureliensis, Nr. 135.094; Renouard, S. 105, Nr. 1.

Widmungsvorwort von Giovanni Battista Egnazio an »Herculi Gonzagae .SS. romanae sedis cardinali« (unpag. Bll. 1 v–2 v). Zu Ercole Gonzaga siehe Nr. 136, zu Egnazio siehe Nr. 064.

Brandes besaß mit diesem Titel ein zentrales Werk der Medizingeschichte und hat sich wahrscheinlich eher an den »vielen kleinen literarischen Juwelen«¹ als an den medizinischen Details erfreut.

Die enzyklopädischen Werke des Aulus Cornelius Celsus (2. Jh. n. Chr.) sind nur fragmentarisch oder gar nicht überliefert. Er verfasste über 26 Bücher in den Disziplinen Landwirtschaft, Medizin, Kriegskunst, Rhetorik, Philosophie und Jurisprudenz. Davon erhalten ist nur das acht Bände umfassende Werk *De medicina*. Rezipiert wurde es nur von Plinius d. Ä. und Marcellus Empiricus, im Mittelalter wurde es seit dem 9. Jh. in wenigen Hss. tradiert.²

Im 15. Jh. ist sein Werk in Italien nur mit vier Drucken nachgewiesen, bei Nicolaus Laurentius (Florenz 1478),³ Leonardus Pachel und Ulrich Scinzenzeler (Mailand 1481),⁴ Johannes Rubeus Vercellensis (Venedig 1493)⁵ und bei Philippus Pincius (Venedig 1497).⁶

Im 16. Jh. ist es mit vier Drucken ebenfalls eher schmal überliefert. Es wurde bis zu der vorliegenden Ausgabe gedruckt bei Ioannes und Gregorius de Gregoriis (Venedig 1502),⁷ Girolamo Biondo (Venedig 1517),⁸ Lucantonio Giunta (Venedig 1524)⁹ und in der Offizin Manutius (Venedig 1527).¹⁰ Ein weiterer Celsus-Text erschien erst 1547 erneut bei Aldus in dem Band *Medici antiqui omnes qui latinis litteris diversorum morborum genera et remedia persecuti sunt* [...].¹¹

Debure beschreibt die Ausgabe als »Edition estimée; l'exécution en est fort belle«.¹²

Ebert bemerkt zum Wert: »in der Gudischen Auct. 1706 für 16 Lüb. Mark«.¹³

- 1 Golder, S. 767.
- 2 Kl. Sa.: Aulus Cornelius Celsus (7). In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1051 f.
- 3 ISTC ic00364000.
- 4 ISTC ic00365000.
- 5 ISTC ic00366000.
- 6 ISTC ic00367000.
- 7 CNCE 3216.
- 8 CNCE 21597.
- 9 CNCE 10743.
- 10 CNCE 10744. Diese Ausgabe ist nicht bei Renouard. Er gibt lediglich eine Ausgabe von 1524 an, die er nicht durch Autopsie überprüft hat. Er muss sogar einräumen, »il n'en est pas moins réel, et très réel que cette édition n'a jamais existé, qu'il y a en a bien uns des Junte, 1524, in-fol., ensuite une d'Alde, de 1528«. Ebd., S. 99 f., Nr. 4; hier S. 100.
- 11 Nur bei Renouard, S. 140, Nr. 2. Nicht im Bestand der LBO.
- 12 Debure, Vol. 2 (1764), S. 464, Nr. 1803.
- 13 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 302, Nr. 3883.

142 April 1528

Macrobius Theodosius, Ambrosius: Kommentar zu Ciceros *Insomnium Scipionis*; Censorinus: *De die natali*

SPR IX 1 110

5

MACROBII INSOMNIVM SCIPIO= | NIS EX CICERONIS. VI. LI= | BRO DE REP. ERVDI- | TISSIMA EXPLA= | NATIO. | EIVSDEM Saturnaliorum Libri VII. | CENSORINVS De die natali, additis ex uetusto | exemplari nunullis, quæ desiderabantur. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET | ANDREAE ASVLANI SOCERI. | M. D. XXVIII. MEN= | SE APRILI.], [14] Bl., 322 Bl., [2] Bll., 8°. Fingerprint: usi- s.e- :&ad tasu 3 1528 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Br.«). Runder Wappenstempel auf Titelblattrückseite (figürliche Helmzier, ausladende Helmdecke, Wappen horizontal dreigeteilt: zuoberst zwei Füllhörner (?), dann sechsstrahliger Stern, unterer Teil nicht sicher erkennbar (W?). Im *Insomnium Scipionis* sieben Kupferstiche astronomischer und geographischer Thematik (siehe Abb.). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 322 v (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | & A B C D E F G H I K L M N O P Q R | Omnes sunt quaterniones præter R duernionem.«), darunter Impressum. Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 2 v. Zahlreiche hs. Anstreichungen und Marginalien. Zweizeiliger Eintrag auf der Kolophonseite

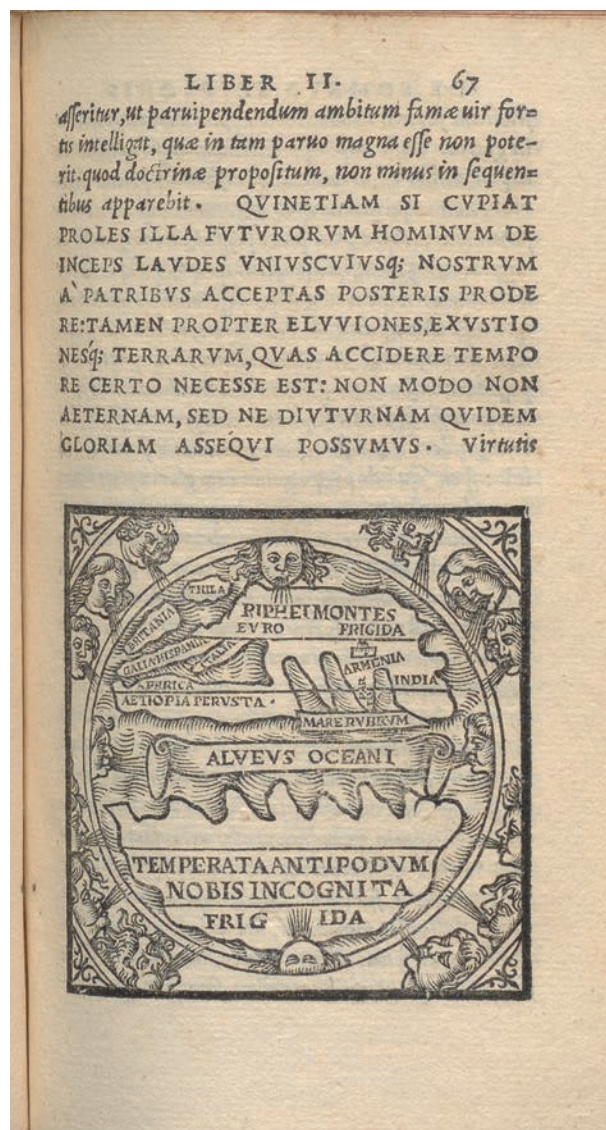
links oben (»Quisnam natalis dies | geli [?]. Lib. e. cap. 2.«)

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 30: »(: velin. :)«
Prix d'achat: 1 rthl. 6 gr.

Adams, P 488; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 134f., Nr. 221; TAP, S. 182, Nr. 251; Berliner Kat., Nr. 429; BM STC Italian, S. 494; Cataldi Palau, Nr. 114; Ebert, Nr. 1275; Edit16, CNCE 37756; Fock, S. 49; Renouard, S. 106, Nr. 5.

Widmungsvorwort von Donatus Veronensis an »Io. Bapt. Rhamnusio Graece, et Latine doctiss. ac Venetae Reip. Secretario« (unpag. Bl. 2r–3v). Zu Donatus Veronensis siehe Nr. 137, zu Ramusio Nr. 060.



Nr. 142: Macrobius, 1528, Bl. 67r mit Weltkarte

Von dem biographisch kaum bekannten Macrobius (tätig 5. Jh. n. Chr.) sind nur drei Werke überliefert (*Saturnalia*, *Commentarii in Somnium Scipionis* und Auszüge aus *De differentiis et societatibus Graeci Latini verbi*). Die *Saturnalia* sollen, laut Vorwort, eine Wissenssammlung für seinen Sohn sein über die verschiedenen Aspekte des Festes. In den *Commentarii in Somnium Scipionis* bezieht er sich auf den berühmten Text Ciceros (siehe in Nr. 076) und findet hier die »universa philosophiae integritas, das Ganze der Philos[sophie]« wieder und »macht aus seinem Komm. ein wahres Compendium für Wiss[enschaft] und Philos[sophie]«. ¹ Im dritten Text über die griechischen und lateinischen Verben geht es um deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Macrobius ist in zahlreichen Hss. der Karolingischen Epoche überliefert und »einer der am meisten gelesenen Autoren des MA«. ²

Censorinus (1. H. des 3. Jh.s n. Chr.) war Grammatiker. In dem hier veröffentlichten, aber wenig zitierten Werk behandelt er genealogische, astrologische und zahlenmystische Aspekte des Geburtstages. ³

Im 15. Jh. sind von Macrobius in Italien nur der Kommentar zum *Somnium Scipionis* einzeln und einige Texte in Anthologien gedruckt worden: bei Nicolaus Jenson (Venedig 1472), ⁴ Udalicus Gallus (Rom 1475), ⁵ Stephan Planck (Rom 1480), ⁶ Boninus de Boninis de Ragusia (Brescia 1483 und zwei Mal 1485), ⁷ Theodorus de Ragazonibus (?) (Venedig 1487), ⁸ Johannes Rubeus Vercellensis (Venedig 1492 und 1493) ⁹ und bei Philippus Pincius (Venedig 1500). ¹⁰

Im 16. Jh. gab es bis zur vorliegenden Ausgabe der Offizin Manutius nur fünf Editionen des *Somnium Scipionis*: bei Angelus Britannicus (Brixen 1501), ¹¹ Lucantonio Giunta d. Ä. (Venedig 1513), ¹² Philippus Giunta (Florenz 1515), ¹³ bei Manutius selbst (Venedig 1517) ¹⁴ und bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1521). ¹⁵

Der Text *De die natali* wurde im 15. Jh. zwei Mal gedruckt: bei Benedictus Hectoris (Bologna 1497) ¹⁶ und bei Bernardinus Venetus de Vitalibus (Venedig zw. Okt. 1498 und April 1499). ¹⁷ Auch im 16. Jh. sind nur zwei Ausgaben bis zu der vorliegenden nachgewiesen: bei Giovanni Giacomo da Legnano und Brüdern (Mailand 1503 (?)) ¹⁸ und in der Offizin Manutius in einer Macrobius-Ausgabe (Venedig 1517). ¹⁹

1 J. F.: Macrobius, Theodosius. In: DNP, Bd. 7 (1997), Sp. 627–630; hier Sp. 628.

2 Ebd., Sp. 630.

3 Kl. Sa.: Censorinus (4). In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 1058.

- 4 ISTD im00008000. J. F. (wie Anm. 1) behauptet, dass in »der Renaissance [...] 30 Inkunabeln von M. veröffentlicht wurden«. Ebd., Sp. 630. Dies wird durch die Daten im ISTD nicht gestützt (letzter Zugriff 25.3.2023).
- 5 ISTD ie00171000.
- 6 ISTD ie00173500.
- 7 ISTD im00009000; ISTD im00010000; ISTD im00011000.
- 8 ISTD ie00176000.
- 9 ISTD im00012000; ISTD ie00177000.
- 10 ISTD im00013000.
- 11 CNCE 23222.
- 12 CNCE 54687.
- 13 CNCE 28733.
- 14 CNCE 59228. Nicht im Bestand der LBO.
- 15 CNCE 34857.
- 16 ISTD ic00376000.
- 17 ISTD ic00377000.
- 18 CNCE 10763.
- 19 CNCE 59228. Die vorliegende Ausgabe ist gegenüber der ersten erweitert; diese ist nicht im Bestand der LBO. Siehe Renouard, S. 79, Nr. 1, zu der er bemerkt: »Édition [...] sur la soi d'un exemplaire du cardinal de Brienne, de l'édition des M. D. XXVIII, dont [on] avoit gratté le premier X et le dernier I, ce que j'ai vérifié sur ce même exemplaire. L'édition de 1528 est la seule que les Alde aient donnée de Macrobie.« Ebd. Hier scheint Renouard zu irren, denn das Exemplar in *Edit16* aus der Biblioteca civia Angelo Mai e Archivi storici, Bergamo, lässt auf der Seite mit dem Kolophon keine Änderung erkennen. Die römischen Zahlzeichen sind gleichmäßig angeordnet.

143 August 1528

Paulos von Aigina: Medizinische Enzyklopädie

SPR IX 1 1

ΠΑΥΛΟΥ ΑΙΓΙΝΗΤΟΥ | ΙΑΤΡΟΥ ΑΡΙΣΤΟΥ, ΒΙ-
ΒΛΙΑ ΕΠΤΑ. | ΠΑΥΛΙ ΑΕΓΙΝΕΤΑΕ | ΜΕΔΙCΙ ΟΡ-
ΤΙΜΙ, LIBRI SEPTEM | ΕΝ ΑΡΧΗ ΕΚΑΣΤΟΥ ΤΩΝ
ΒΙΒΛΙΩΝ ΔΕΙΚΝΥΤΑΙ | ΤΑ ΕΝ ΕΚΕΙΝΩ ΓΕΠΙΕΧΟ-
ΜΕΝΑ. | IN PRINCIPIO SINGVLORVM LIBRORVM
OMNIA INDI- | CANTVR, QVAE IN EO LIBRO
CONTINENTVR. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET ANDREAE |
ASVLANI SOCERI, MENSE AV- | GVSTO. M.
D.XXVIII.], [4], 138, [2] Bll., 2°. Fingerprint: I.e-
%-%% %.% %%% 3 1528 R.

Weder Exlibris noch eigenh. Besitzereintrag von Brandes, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Auf dem Titelblatt hs. Vorbesitzereinträge (»Camill. falconer Narat fili; Andr. Nepos, aggr. Lug | 1631« und »Losori sum constat | v ge ~ «). Auf hinterem unpag. Bl. 1 r Bogensignatur und Bindung (»* a b c d e f g h i k l m n o p q r s. | Omnes quaterniones præter *, & s duerniones.«), darunter Impressum; das Signet auf hinterem unpag. Bl. 2 v.

Pappeinband des 19. Jh.s mit rotem Rückenschildchen, Buchschnitt blau gesprenkelt. Spiegel sowie Vor- und Nachsätze neu.

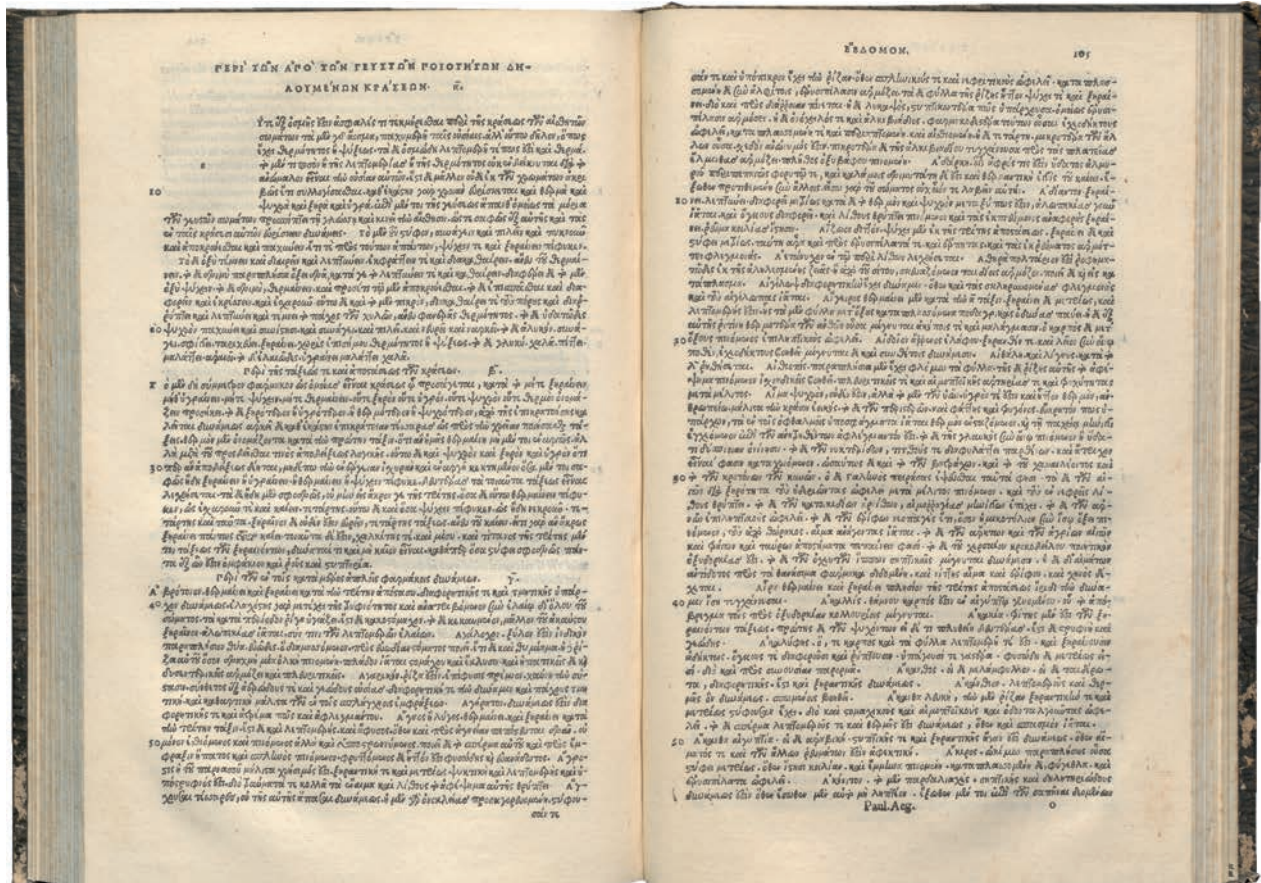
Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249 r, Pos. 1: »[(:) NB. Graece tantum. :) (: en veau. Premiere edition, fort rare. Freytag, Anal. p. 7. Gerdes. p. 7 Widekind p. 27. :)«
Prix d'achat: 3 rthl. 24 gr.

Adams, P 488; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 134 f., Nr. 221; TAP, S. 183, Nr. 254; Berliner Kat., Nr. 429; BM STC Italian, S. 494; Cataldi Palau, Nr. 117; Durling, Nr. 3547; Ebert, Nr. 123; Edit16, CNCE 37756; Fock, S. 49; Renouard, S. 106, Nr. 5.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Stephano Doctori Regis Britanniae ad summum pontificem legato«, datiert »Kl. Sextilis. M. D. XXVIII.« (unpag. Bl. 2 r); Privileg von Papst Clemens VII. (unpag. Bl. 3). Stephen Gardiner (1482/83–1555) studierte in Cambridge Zivilrecht und Kanonisches Recht. 1524 wurde er Sekretär von Thomas Wolsley, Erzbischof von York, Lordkanzler und päpstlicher Legat. Er war maßgeblich an der Rekatholisierung Englands beteiligt. Gardiner betrieb nach Wolsleys Sturz die Verhandlungen mit Papst Clemens VII. zur Scheidung König Heinrichs VIII. mit Erfolg weiter und wurde deshalb mit dem Bistum Winchester belohnt. In der Folge war er in die Auseinandersetzungen zwischen Protestanten und Katholiken, die die Thronbesteigung Edwards VI. begleiteten, verwickelt und für vier Jahre im Tower eingekerkert, mit dem Regierungsantritt von Königin Maria I. wurde er wieder aus der Haft entlassen. Er war mit den Humanisten Thomas More, John Fisher und Erasmus von Rotterdam befreundet. Zwar gehörte er zur katholischen Reaktion, war aber der Auffassung, dass sich die Kirche durch den Einfluss des Humanismus selbst reformieren würde.¹

Der byzantinische Arzt Paulos von Aigina (Paulus Aegineta) (7. Jh. n. Chr.) lebte um 640 in Alexandria. Von ihm ist eine medizinische Enzyklopädie (Hypomnema) der praktischen Medizin in sieben Büchern überliefert, die »als die letzte große ihrer Gattung angesehen wird.«² Die hs. Überlieferung ist reich; das Werk wurde im 9. Jh. ins Arabische übersetzt und fand große Beachtung. Auf Latein ist es kaum vor dem 11. Jh. bekannt und wurde dann nur auszugsweise tradiert.

Drucke des 15. Jh.s sind nicht nachgewiesen.³ Im 16. Jh. ist es nur in zwei Ausgaben vor der vorliegenden belegt: bei Girolamo Benedetti (Bologna 1520)⁴



Nr. 143: Paulos von Aigina, 1528, Bl. 104v–105r

und bei Benedictus und Augustinus de Bindonis (Venedig 1525).⁵ Danach wird es erst wieder bei Lucantonio Giunta d. Ä. (Venedig 1532) verlegt.⁶

Freytag (1750)⁷ und Widekind (1753)⁸ bezeichnen sie übereinstimmend als »Erste und rare Ausgabe«, Gerdes (1763) sogar als »Editio rarissima«.⁹

- 1 Ronny Baier: Stephan Gardiner. In: BBKL, Bd. 21 (2003), Sp. 431–438. Seine Kurzbiographie bei Cataldi Palau, S. 179f.
- 2 A. To.: Paulos von Aigina. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 431f.; hier Sp. 431.
- 3 Nach ISTC (letzter Zugriff 9.3.2022).
- 4 CNCE 5419.
- 5 CNCE 34103.
- 6 CNCE 29499.
- 7 Freytag, S. 7.
- 8 Widekind, S. 27.
- 9 Gerdes, S. 7.

Paolo Manuzio 1533–1574

144 Januar 1533

Ovidius Naso, Publius: Werke, Bd. 2

SPR IX 1 123:2

P. Ouidij Nasonis uita per ALDVM ex ipsius | libris excerpta. | HEROIDVM EPISTOLAE. | AMORVM LIB. III. | DE ARTE AMANDI LIB. III. | DE REMEDIO AMORIS LIB. II. | DE MEDICAMINE FACIE I. | NVX. | SOMNIVM. | Pulex & Philomela quamuis Ouidij esse dicantur, | non magis tamen ipsius sunt, quam Sabini tres | illæ, quæ illi ascribuntur, epistolæ. Nequid tamen | desyderari a nobis posset: hæc etiam adiunximus. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS HAERE- | DVM ALDI, ET ANDREAE SO- | CERI, MENSE IANVARIO. | M. D. XXXIII.], [12], 172, [8] Bll., 8°. Fingerprint: o-o-x,t. o:i. DiIt 3 1533 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. hs. Besitzervermerk auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Einige hs. Bemerkungen. Auf unpag. Bl. 8r Bogen-signatur und Bindung (»Aa Bb aa bb cc dd ee ff gg hh ii kK ll mm | nn oo pp qq rr ss tt uu xx yy zz AA | Omnes sunt quateriones præter Bb, & ii, | & AA duerniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 8v.

Pergamenteinband mit drei Bündeln. Die Angabe Brandes' zum Einband dieses Buches ist nicht zutreffend, da er wohl zeitgenössisch in Pappe gebunden ist.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 37: Siehe dazu Nr. 149 und Nr. 150.

Prix d'achat: 2 rthl. 9 gr. (mit Pos. 36 und 38)

Adams, O 489; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 7–9, Nr. 230; TAP, S. 191, Nr. 266 (2); Berliner Kat., Nr. 438; Cataldi Palau, Nr. 120; Ebert, Nr. 15356; Edit16, CNCE 27209; Fock, S. 51; Renouard, S. 109, Nr. 8.

Widmungsvorwort von Andrea Torresani an »Reverendissimo D. D. Bernardo Divitio S. Mariae in Porticu diacono cardinali« (unpag. Bll. 2r–3v). Bernardo Dovizi (1470–1520) war Sohn eines Notars in Bibbiena. Er kam durch seinen Bruder mit dem Hof der Medici in Verbindung und begleitete deren Söhne nach Rom. Nach erfolgreicher Mission war er 1489 Vertrauter Lorenzo de' Medicis. In die franzö-

sisch-italienischen Auseinandersetzungen wurde er nach dem Tod von Lorenzo durch Piero de' Medici hineingezogen. Durch Dovizi hoffte Alfons II. von Aragon, Piero zur Teilnahme an der antifranzösischen Liga zu bewegen. Giovanni Pontano hielt Dovizi eher für einen Philosophen als einen Diplomaten, Marsilio Ficino bewunderte ihn. Nach der Vertreibung der Medici aus Florenz arbeitete Dovizi an deren Wiedereinsetzung, was zunächst nicht gelang. Um 1499 begleitete er, schon längst ein erfahrener Diplomat, Giovanni de' Medici auf seiner Reise durch Bayern, Belgien und Frankreich. 1504 begann seine Freundschaft mit Pietro Bembo, dokumentiert in einer umfangreichen Korrespondenz. Auch Isabella d'Este war er wegen ihres gefangengenommenen Sohnes behilflich. 1512 schickte der Papst Dovizi nach Mantua, wo die Wiedereinsetzung der Medici beschlossen wurde. Dovizi kehrte nach Rom zurück, wo er sich eine größere Karriere erhoffte. Am Konklave 1513 nahm er, im Hintergrund die diplomatischen Fäden ziehend, erfolgreich teil: Giovanni de' Medici wurde als Leo X. Papst, Dovizi Generalschatzmeister, Protonotar und Pfalzgraf. Im gleichen Jahr wurde er zum Diakon geweiht mit dem Titel S. Maria in Portico und erhielt die Erlaubnis, das Wappen Giovanniis mit dem seiner eigenen Familie zu führen. 1515 übertrug Dozivi Raffael die Einrichtung der Räume des Vatikans. Zugleich war er weiterhin diplomatisch tätig: Er arbeitete daran, die pro-französische Partei zu schwächen und Bembo zu einer anti-kaiserlichen Haltung zu bewegen.¹

Das Leben Ovids nach seinen eigenen Büchern ist von Aldus Manutius zusammengefasst (unpag. Bll. 4r–11v). Zu Ovid, seinem Werk und der Druckgeschichte siehe Nr. 025.

¹ G. Patrizi: Dovizi, Bernardo, detto il Bibbiena. In: DBI, Vol. 41 (1992), S. 593–600.

145 März 1533

Pseudo-Cicero: Ad Herennium; Cicero, Marcus Tullius: De inventione; Briefe an Quintus Tullius Cicero, Marcus Iunius Brutus Caepio, Gaius Trebatius Testa; Reden; De optimo genere oratorum

SPR IX 1 33

IN HOC VOLVMINE HAEC | CONTINENTVR. | Rhetoricorum ad C. Herennium lib. IIII. | M. T. Ciceronis de inuentione lib. II. | Eiusdem de oratore ad Quintum fratrem lib. III. | Eiusdem de claris oratoribus, qui dicitur Brutus: lib. I. | Eiusdem Orator ad Brutum lib. I. | Eiusdem Topica ad Trebatium lib. I. | Eiusdem oratoriae partitiones lib. I. | Eiusdem de optimo genere oratorum praefatio quaedam. | Index rerum notabilium, quae toto opera continentur, per ordinem alphabeti. | Varietas lectionum, quam ex diuersorum exemplarium collatione collegimus. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBUS HAEREDUM | ALDI MANUTII ROMANI, ET | ANDREAE ASULANI SO= | CERI, MENSE MAR- | TIO M. D. XXXIII.], [16], 245 Bll., [1 Bl.] 4°. Fingerprint: m.tq isse e?s. pi1t 3 1533 R.

Auf dem Vorsatz rechts oben eigenh. Besitzereintrag von Brandes (»Brandes«). Auf dem Titelblatt oben eine zum Teil getilgte, hs. Angabe der besitzenden Bibliothek (»... Romⁱ Socⁱⁱ Jesu Cat. Inscip.«), rechts unten ein weitgehend getilgter, unleserlicher hs. Vorbesitzereintrag (?). Die Paginierung ist fehlerhaft: Nach unpag. Bl. 16 folgt Bl. 33–40, dann Bl. 25–32, dann folgen die Bll. 17 ff. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 245 r (»*. *. a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | A B C D E F G H. Omnes sunt quaterniones | praeter *. *. & H quinterniones. l duernionem.«). Auf dem letzten unpag. Bl. (1 v) ist das Signet erneut abgedruckt, darunter ein überklebter Name.

Schweinslederner Einband mit Rückenschildchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 v, Pos. 2c: »(: velin avec titre. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 18 gr.

Adams, C 926; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S2 f., Nr. 225; TAP, S. 187 f., Nr. 258; Berliner Kat., Nr. 433; BM STC Italian, S. 156; Cataldi Palau, Nr. 122; Edit16, CNCE 12232; Fock, S. 50; Index Aureliensis, Nr. 133.568; Renouard, S. 107, Nr. 1; Soltész, C 765.

Widmungsvorworte von Aldus Manutius an »Andream Naugerium patritium venetum, compatrem«

(unpag. Bll. 2 r–6 v), von Paolo Manuzio an die Studenten (unpag. Bl. 16 r). Zu Navagero siehe Nr. 044.

Zu Pseudo-Cicero und dieser Ausgabe siehe Nr. 055. Diese Ausgabe ist gegenüber der ersten um das Register und eine Sammlung verschiedener Fassungen der unterschiedlichen Ausgaben erweitert.

146 Mai 1533

Castiglione, Baldassare: Buch des Hofmanns

JUR B VII 2 239

IL LIBRO DEL CORTEGIA- | NO DEL CONTE BALDESAR | CASTIGLIONE. | [Signet].

[IN VENETIA NELLE CASE DELLI | HEREDI D'ALDO ROMANO, ET | D'ANDREA D'ASOLA SVO | SVOCERO, NELL'ANNO | M. D. XXXIII. | DEL MESE DI | MAGGIO.], 215, [1] Bll., 8°. Fingerprint: o.r- iaad heza hani 3 1533 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts (»Brandes«). Weiterer, weitgehend getilgter hs. Besitzereintrag auf dem Titelblatt (»Streuelshoeck C[ornelis ?]. | 1733.«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 219 v (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | A B C D E. | Tutti sono quaderni fuor che E, che è duerno.«), darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 1 v.

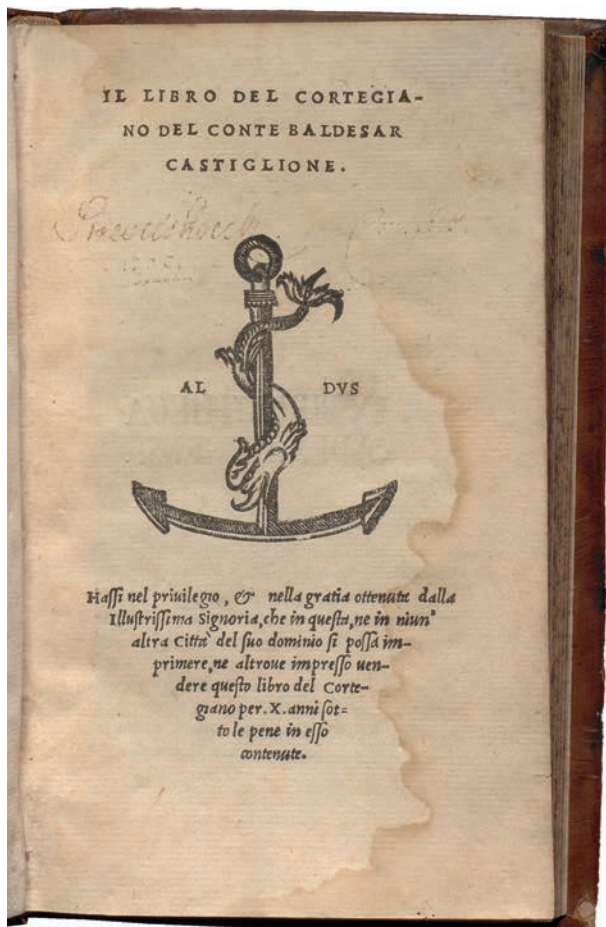
Dunkler Ledereinband mit vier Bündeln, die Schließe ist entfernt, Buchschnitt ist rot-grün gesprenkelt. Dublüren aus Kamm-Marmorpapier.

Catalogus, Bd. 2.a, Bl. 209 r, Pos. 106: »(: veau fauve. Edition rare. add. ci dessus n. 33. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 12 gr.

Adams, C 926; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S2 f., Nr. 225; TAP, S. 188, Nr. 259; Berliner Kat., Nr. 433; BM STC Italian, S. 156; Cataldi Palau, Nr. 123; Ebert, Nr. 3673; Edit16, CNCE 10063; Fock, S. 50; Index Aureliensis, Nr. 133.568; Renouard, S. 107 f., Nr. 2.

Widmungsvorworte von Francesco Torresani »alle gentili donne« (Bl. 2 r) und »al reverendo et ill. s. d. Michel de Sylva Vescovo di Viseo« (Bl. 3 r). Miguel da Silva (1480–1556) war Sohn des Grafen von Porto Alegre. Er studierte Jura in Paris, Siena, Bologna und Rom, schlug die kirchliche Laufbahn ein und war Botschafter Portugals am Vatikan von 1513 bis 1526. Dann kehrte er in seine Heimat zurück und wurde



Nr. 146: Castiglione, 1533, Titel mit Signet

zum Bischof ernannt, wandte sich aber 1539 wieder nach Rom, wo er 1541 von Paul III. zum Kardinal erhoben wurde. In dieser Funktion war er päpstlicher Legat in Venedig, Ancona und Bologna. Er stand in Kontakt mit Gelehrten wie Pietro Bembo, Jacopo Sadoletto, Girolamo Osorio und anderen und war enger Freund von Castiglione und Raffael.¹

Baldassare Castiglione (1478–1529) entstammte dem niederen Adel. In Mailand studierte er auf Empfehlung von Isabella d'Este Jura, interessierte sich aber auch für Dichtung und Volkssprache und knüpfte erste Beziehungen zu Schriftstellern des Sforza-Hofes. Auch seine Freundschaft mit dem frankophilen Alfonso Ariosto begann hier. 1499 starb der Vater und Baldassare kehrte nach Hause zurück. Seine Vorliebe für extravagante Kleidung ist ebenso überliefert wie seine Lust am höfischen Verhalten. Ab 1504 stand er im Dienst der Herzöge von Urbino. Hier genoss er das gesellschaftliche Leben in vollen Zügen, hatte aber auch militärische Verpflichtungen. 1510 war er in diplomatischer Mission in Neapel, wo er Sannazaro kennenlernte, 1511 nahm er mit der Armee von Papst Julius II. an der Belagerung von Mirandola, dann am

Krieg gegen die Franzosen teil. Als Giovanni de' Medici 1513 zum Papst gewählt wurde, ging Castiglione nach Rom: Kontakte mit Bibiena, Pietro Bembo, Raffael, Michelangelo, Navagero, Iacopo Sadoletto und anderen bereicherten sein Leben. 1516 heiratete er, doch starb seine Frau 1520, und Castiglione nahm kirchliche Würden an. 1524 ging er im Auftrag von Clemens VII. als Gesandter zu Karl V., eine Mission, die er nicht zur Zufriedenheit der Kurie abschloss; zehn Jahre später wurde er jedoch rehabilitiert, worauf er zielstrebig hingearbeitet hatte. Die letzten Jahre seines Lebens widmete er dem *Libro del Cortegiano*, der auf Fürsprache von Ramusio und Bembo im April 1528 bei Aldus in Venedig und im selben Jahr im Oktober bei Philippus Giunta Erben in Florenz erschien, bevor er seinen Erfolg durch die Offizinen Europas antrat.² Mit diesem Werk schrieb er sich in die Renaissance-Literatur ein: das Literatur gewordene Bild eines »uomo universale«, der auf der Basis der antiken Kultur ein Ideal für die Gegenwart darstellt.³

Der vorliegende Druck ist der neunte im 16. Jh. Es lagen Ausgaben vor bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1528, zwei Ausgaben 1529, 1531),⁴ Aldus (Venedig 1528),⁵ Antonio Viotti (Parma 1530, 1532)⁶ und Benedetto Giunta (Florenz 1531).⁷

Der Vorbesitzer war möglicherweise der weiter nicht bekannte Cornelis van Beveren aus dem gleichnamigen bekannten und verbreiteten Geschlecht in Südholland. Er veröffentlichte 1679 eine mathematische Dissertation und war vielleicht Stadtrat.⁸ Ein Vorfahr war der gleichnamige Cornelis van Beveren, »heer van Strevelshoek« (1591–1663). Dieser war mehrfach Bürgermeister von Dordrecht und war mit zahlreichen diplomatischen Missionen nach Dänemark, Norwegen, England und Hamburg beauftragt. Sein Porträt ist umschrieben mit: »CORNELIS DE BEVERE, RIDDER, HEER VAN STREVELS--HOEK, WEST--YSELMONDE, LINDE«.⁹

Ebert schreibt zu dieser Ausgabe: »1e u. schöne Ausg. [er meint die von 1528, D. H.] [...] Von den folg. Aldin. Ausgg. 1533, 41 u. 47 in 8, u. 1545 in f. ist die von 1547 die schönste u. mit einem Reg. vermehrt.«¹⁰

1 Daten nach: [https://de.frwiki.wiki/wiki/Miguel_da_Silva_\(cardinal\)](https://de.frwiki.wiki/wiki/Miguel_da_Silva_(cardinal)) ; <http://www.catholic-hierarchy.org/bishop/bdasilvam.html> (letzter Zugriff 3. 11. 2022).

2 Nach Edit16 53 Editionen allein in Italien (letzter Zugriff 30. 4. 2022) neben Übersetzungen ins Spanische, Französische, Lateinische und Deutsche, und noch acht Ausgaben im 17. Jh. in deutschen Übersetzungen nach VD17.

3 C. Mutini: Baldassarre Castiglione. In: DBI, Vol. 22 (1979), S. 53–68.

4 CNCE 10054; CNCE 10058; CNCE 10057; CNCE 10061

- 5 CNCE 10055; Renouard; S. 105, Nr. 3.
 6 CNCE 10059; CNCE 10062.
 7 CNCE 10060.
 8 DNBW, 3. Deel, Sp. 110.
 9 Wikidata.org (letzter Zugriff 23.7.2023).
 10 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 285, Nr. 3673.

147 Mai 1533

Livius, Titus: *Ab urbe condita* (Teilausgabe)

SPR IX 1 97:4

TITI LIVII PATAVINI | DECADIS QVINTAE | LIBRI QVINQVE. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS HAERE- | DVM ALDI MANVTII RO- | MANI, ET ANDREAE ASV- | LANI SOCERI, MEN- | SE MAIO. M. D. | XXXIII.], [2], 131, [5] Bll., 8°. Fingerprint: t.æ, i-e- a-i- rede 3 1533 R 5.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 5r (»A B C D E F G H I K L M N O P Q R. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter das Impressum. Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 5v.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen jeweils rechteckige goldgeprägte Ornamentfelder. Die Felder mit Titel und Bandangabe sind rot. Der Buchschnitt ist rot gesprenkelt, grünes Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 27: Die fünf Bände der Ausgabe haben einen gemeinsamen Kommentar; siehe Nr. 090.

Prix d'achat: 6 rthl. (zusammen mit Pos. 24–26)

TAP, S. 188, Nr. 260; Cataldi Palau, Nr. 124; Clemons/Fletcher, Nr. 70; Edit16, CNCE 28629; Fock, S. 50; Renouard, S. 108, Nr. 4.

Blattgestaltung nicht wie bei Bd. 1–3 (Nr. 91, 94, 101). Zu Livius und der Erscheinungsweise der Bände siehe Nr. 090; zu den anderen Bänden siehe Nr. 093 und Nr. 100 (Epitome nicht berücksichtigt).

148 Juni 1533

Petrarca, Francesco: Gedichte

SPR XVI b 206

IL PETRARCA | [Signet].

[Impresso in Vinegia, nelle case delli eredi d' Aldo | Romano, è d' Andrea Asolano, nell' anno | M. D. XXXIII, del me- | se di Giugno.], 183, [42] Bll., 8°. Fingerprint: ttoi e.to a,a, ADPe 3 1533 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«) sowie seine hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Edition fort estimée & rare. Debure. Bibliographie. n. 3356.«). Auf vorderem Spiegel das Kupferstich-Exlibris von Joseph Smith, »British Consul at Venice«. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 42r (»a. b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. x. y. z. | A. B. C. D. E. F. Tutti sono quaterni, eccetto F che | é duerno.«), darunter das Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 42v.

Pergamenteinband mit Titelschildchen und blauem Buchschnitt.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 104r, Pos. 8: »(: velin avec titre. Edition fort estimée & rare. Debure. n. 3356. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 24 gr.

Adams, P 802; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 3 f., Nr. 226; TAP, S. 188 f., Nr. 261; Berliner Kat., Nr. 434; BM STC Italian, S. 504; Cataldi Palau, Nr. 125; Ebert, Nr. 16404; Edit16, CNCE 27211; Fock, S. 50; Haym, S. 101, Nr. 7; Renouard, S. 108, Nr. 5.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »all'eccellentiss & illustriss. S. Il Signore Don Giovanni Bonifacio Marchese d'Oria« (Bl. 2). Nachwort »A candidi lettori« (unpag. Bl. 23r–25v). Marchese Roberto Bonifacio (1465/66–1536) gehörte zum ältesten und reichen Stadtpatriziat von Neapel. Er erwarb sich die Wertschätzung König Ferrantes von Neapel. 1496 erhielt er die Regierung und das Schloss von Oria, einem wichtigen Zentrum der Terra d'Otranto. Karl V. verlieh ihm den Titel des Marchese. Bonifacio verließ 1528 Neapel, anstatt es gegen die Franzosen zu verteidigen; trotzdem gelang es ihm, sein Ansehen wiederherzustellen. 1499 heiratete er Lucrezia Cicara, mit der er fünf Kinder hatte, die sorgfältig ausgebildet wurden. Unter ihnen der Humanist Giovanni Bernardino Bonifacio (1517–1597), der eine große Bibliothek zusammentrug, aber verarmt in Danzig starb.¹

Petrarcas (1304–1374) Ausstrahlung und Wirkung kann, allein schon unter dem Eindruck der üppigen Druckgeschichte, nicht hoch genug eingeschätzt

werden. Er war für die Humanisten von großer Bedeutung, weil sich in seiner Dichtung die Abkehr vom mittelalterlichen Denken manifestiert: »Dieses leidenschaftliche, ichbezogene Interesse an seinen eigenen Empfindungen trennt Petrarca entschieden von den Denkgewohnheiten des mittelalterlichen Menschen, ebenso wie seine Polemik gegen die auf dem Grundsatz der Autorität aufgebaute Wissenschaftslehre seiner Zeit. Petrarca nimmt sich das Recht, jede Sache kritisch zu betrachten; er erkennt die Autorität eines Denkers erst nach eingehender Prüfung an. [...] Ihm geht es darum, die philosophische und theologische Erforschung der Natur, die in der Scholastik zwar hohe Subtilität, aber auch gefährlichen Leerlauf und Abstraktion erreicht hatte, durch konkreteres Wissen um den menschlichen Geist zu ersetzen.«²

Petrarcas Werke waren schon im 15. Jh. Gegenstand zahlreicher Einzel- und Sammeldrucke. Allein in Italien sind 45 Ausgaben bis 1500 registriert.³ Die Druckgeschichte beginnt bei Vindelino de Spira (Venedig 1470)⁴ und setzt sich über alle Druckorte Italiens in allen bekannten Offizinen fort. Im 16. Jh. lassen sich in Italien 67 Drucke bis zur hier vorliegenden Ausgabe nachweisen.⁵ Die Druckgeschichte beginnt mit einer Ausgabe dreier Dialoge bei Franciscus Mazalis (Reggio Emilia 1501).⁶ Auch in diesem Jahrhundert sind alle Druckorte und Offizinen an der Verbreitung seines Werkes beteiligt.

Der Vorbesitzer Joseph Smith (1773/74? – 1845) war Bibliophiler und Förderer der Künste. Ausgebildet an der Westminster School, ging er 1790 als Juniorpartner der Bank von Thomas Williams nach Venedig, wo er erfolgreich war. Schon lange begehrte er einen offiziellen Posten, was 1744 mit der Ernennung zum Konsul in Erfüllung ging. Obwohl er 1760 in den Ruhestand trat, war er stets als »Consul Smith« bekannt. In Italien ging er seiner Leidenschaft als Büchersammler nach. 1724 veröffentlichte er einen Katalog seiner 227 Inkunabeln.⁷ Der Katalog seiner gesamten Bibliothek zeichnet sich dadurch aus, dass Smith der erste Autor war, der Inkunabeln detailreich beschrieb.⁸ Haskell charakterisiert ihn als »owner of a superb library«.⁹ Zugleich war Smith ein Förderer venezianischer Maler und sammelte Canaletto, die Maler Marco und Sebastiano Ricci, Carriera und andere; er besaß überdies »the most important collection of modern art to be found in Venice«.¹⁰ Aufgrund von finanziellen Verlusten verkaufte er seine Sammlungen an König George III.; sie sind heute Teil der Sammlungen der British Library, Schloss Windsor und der British Royal Collection.¹¹ Smith gehört zu den interessantesten Sammlerpersönlichkeiten des 18. Jh.s.¹²

Debure qualifiziert alle Petrarca-Ausgaben von Aldus mit dem Satz: »Toutes ces éditions de Pétrarque, données par les Aldes, sont fort estimées; mais on recherche davantage les premières [gemeint sind die Ausgaben von 1501, 1514 und vielleicht die von 1521, D. H.].«¹³

Ebert schreibt: »Vierte und beste Aldine.«¹⁴

- 1 G. D'Agostino: Bonifacio, Roberto. In: DBI, Vol. 12 (1970), S. 204f.
- 2 Carsaniga, S. 17f.
- 3 Nach ISTC (letzter Zugriff 3.8.2022).
- 4 ISTC ip00371000.
- 5 Nach Edit16 (letzter Zugriff 3.8.2022).
- 6 CNCE 30240.
- 7 *Catalogus librorum rarissimorum*. Padua 1724. Die 2. Aufl. mit 248 Inkunabeln erschien 1737.
- 8 Brandes besaß den Katalog von Smiths Bibliothek: *Bibliotheca Smithiana, seu Catalogus librorum D. Josephi Smithii Angli Per Cognomina Authorum Dispositus*. Venetiis [Pasquali] 1755, [910 S.]. LBO, Sign. Lit. V 5 1598 (Digitalisat unter <https://digital.lb-oldenburg.de/brandes/content/titleinfo/30789>) (letzter Zugriff 12.5.2022).
- 9 Haskell, S. 300.
- 10 Ebd., S. 304. Zu seiner Kunstsammlung siehe generell Vivian; zu seiner Bibliothek, ebd. S. 28f.
- 11 Stuart L. Morrison: Joseph Smith. In: DNB, Bd. 51 (2004), S. 233–235. Er wird auch von Renouard als Besitzer erwähnt; aber sein Exemplar »est actuellement au British Museum, venant du Roi d'Angleterre; un second existe chez Lord Spencer.« Renouard, S. 108, Nr. 5.
- 12 Aus seinem Besitz stammt auch das Buch mit Dichtungen von Lorenzo de' Medici. Siehe Nr. 185.
- 13 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 648, nach Nr. 3357.
- 14 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 360, Nr. 16404.

149 September 1533

Ovidius Naso, Publius: Werke, Bd. 1

SPR IX 123:1

QVAE HOC VOLVMINE | CONTINENTVR. | Annotationes in omnia Ouidij opera. | Index fabularum, & cæterorum, quæ insunt hoc | libro secundum ordinem alphabeti. | OVIDII METAPHO= | SEON LIBRI XV. | [Signet].

M. D. XXXIII., [30], 204 [recte 203], [1] Bl., 8°. Fingerprint: i.en r.e. s.t. SuTa 3 1534 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzeintrag, aber Eintrag im *Catalogus*. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 204r [!] (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t | u x y z A B C | Omnes sunt quaterniones præter | C, qui est duernio.«). Darunter folgt das ausführliche Impressum mit abweichender Jahreszahl (»VENETIIS, IN AEDIBVS | HAEREDVM ALDI,

ET | ANDREAE SOCERI | MENSE SEPTEMBRI, | M. D. XXXIII.«). Das Signet auf Bl. 204v.

Pergamenteinband. Die drei Bände der Ausgabe weisen unterschiedliche Färbungen der Buchschnitte auf: Der vorliegende zweite Band hat einen grün-blau gesprenkelten Buchschnitt, der zweite Band (Nr. 144) keine erkennbare Einfärbung, der dritte Band (Nr. 150) ist durchgehend grün-blau gefärbt; auch die Kapitalbändchen der Bände 1 und 3 (der zweite Band mit Kartoneinband hat keines) sind erkennbar unterschiedlich.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 36–38: »(: 3. Vol. en velin. :)|«

Prix d'achat: 2 rthl. 9 gr. Der Preis umfasst auch Nr. 144 und Nr. 150.

Adams, O 432; TAP, S. 191, Nr. 266 (1); Berliner Kat., Nr. 441; Cataldi Palau, Nr. 120; Ebert, Nr. 15356; Edit16, CNCE 27209; Fock, S. 51; Renouard, S. 109, Nr. 8; Soltész, O 319.

Widmungsvorwort an den Leser (unpag. Bl. 1v).

Zu Ovid und zur Druckgeschichte siehe Nr. 025.

Zu dieser Ausgabe schreibt Renouard: »Les titres des trois volumes sont en tout semblables à ceux de l'édition de 1515–16, sur laquelle celle-ci est copiée, sauf quelques corrections peu nombreuses.«¹

Ebert bemerkt: »weniger schön und weniger selten, als die beiden ersten [Ovid-Ausgaben von Aldus Manutius, D. H.], aber doch in guten und vollständ. Exx. immer noch selten genug.«²

1 Renouard, S. 109, Nr. 8.

2 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 261, Nr. 15356.

150 Dezember 1533

Ptolemaios, Klaudios: Die Bedeutung der Fixsterne, übers. a. d. Griechischen v. Niccolò Leonico Tomeo; Ovidius Naso, Publius: Werke, Bd. 3

SPR IX 1 123:3

CLA. PTOLEMAEI INERRANTIVM | stellarum significationes per Nicolaum | Leonicum e græco translate. | XII Romanorum menses in ueteribus monimentis | Romæ reperti. | Sex priorum mensium

digestio es sex Ouidij Fasto- | rum libris excerpta. | P. OVIDII NASONIS. | FASTORVM, LIB. VI. | TRISTIVM, LIB. V. | DE PONTO, LIB. IIII. | IN IBIN. | AD LIVIAM. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS HAE= | REDVM ALDI, ET ANDREAE | SOCERI, MENSE DECEM= | BRI, M. D. XXXIII.], 227, [26] Bll., 8°. Fingerprint: t:t. o.t. s.te TuDu 3 1533 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel und sein eigenh. Besitzervermerk auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf unpag. Bl. 5r Bogensignatur und Bindung (»aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk lll | mmm nnn ooo ppp qqq rrr sss ttt uuu xxx | yyy zzz AAA BBB CCC DDD EEE FFF | Omnes sunt quaterniones.«), darunter das Impressum. Auf unpag. Bl. 5v das Signet.

Pergamenteinband mit grün-blauem Buchschnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 38: »(: 3. vol. en velin. :)|«

Prix d'achat: 2 rthl. 9 gr. Auch für Nr. 144 und Nr. 149.

Adams, P 2239; TAP, S. 191 f., Nr. 266 (3);¹ Berliner Kat., Nr. 440; BM STC Italian, S. 480; Cataldi Palau, Nr. 120; Ebert, Nr. 15356; Edit16, CNCE 27209; Fock, S. 51; Renouard, S. 109, Nr. 8.

Der vorliegende Band ist falsch gebunden.² Die Texte des Ptolemaios und des Ovidius sind vertauscht. Die Blattzählung des Ptolemaios-Textes weicht von der in *The Aldine Press* angegebenen ab, sowohl für die Ausgabe 1516 als auch für die vorliegende:³ Anstelle der Bogenzählung mit griechischen Buchstaben findet sich im vorliegenden Exemplar eine Blattzählung unter dem Satzspiegel mittig.

Zu Klaudios Ptolemaios siehe Nr. 097.

Zu Ovid siehe Nr. 025. Die *Fasti* thematisieren u. a. die römische Politik (Kaiser Augustus) und Religion; sie stellen eine »neue hybride Gattung« dar, die sich einer eindeutigen Gattungszuschreibung entziehen. Es ist ein Text, der zum Vergnügen und als Quelle gelesen werden kann.⁴ Die *Tristia* und die *Epistulae ex Ponto* entstanden im Exil Ovids am Schwarzen Meer mit dem Ziel, mit ihnen dem Leser und dem Kaiser sein Schicksal poetisch vor Augen zu führen.⁵ *Ibis* ist ein fiktiver Brief, an »einen unbekannten Feind« gerichtet, eine »lit. Übung«. Sie zeigt, dass Ovids »dichterische Kraft nicht erschöpft ist.«⁶ Die *Consolatio ad Liviam de morte Drusi* ist kein Text Ovids.⁷

Der vorliegende Text des Ptolemaios wurde im 15. Jh. in keiner italienischen Offizin gedruckt.⁸ Im 16. Jh. zuerst in der Offizin Manutius als zweiter Band der dreibändigen Ovid-Ausgabe 1515,⁹ dann nur – neben vielen Ausgaben seiner Geographie – bei Philippus Giunta (Florenz 1525),¹⁰ Bernardino Stagnino (Venedig 1531),¹¹ Iacobus Tornerius und später bei Iacobus Biricchia (Rom 1586),¹² Baptista Bonfadiunus (Venedig 1587),¹³ Bartholomaeus und Simone Ragusios (Urbino 1593),¹⁴ Franciscus de Franciscis (Venedig 1594),¹⁵ Matthaeus Zanetti (Venedig 1594)¹⁶ und Nicolaus Mutius (Rom 1596).¹⁷

1 TAP hat den Titel wie oben angegeben. Siehe ebd., S. 191, Nr. 266 (3).

2 Siehe Renouard, S. 78, Nr. 10; TAP, S. 126, Nr. 141.

3 TAP, S. 126, Nr. 141; ebd. S. 191, Nr. 266 (3).

4 E. Ke.: Ovidius Naso, Publius. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 110–119; hier Sp. 114f.

5 Ebd., Sp. 115f.

6 Ebd., Sp. 116.

7 Ebd., Sp. 116 mit Verweis zu Endnote 37.

8 Daten nach ISTC (letzter Zugriff 31.7.2024).

9 Nicht bei Renouard; Ausgabe in Edit16 CNCE 47168. Die weitere Ausgabe der Werke Ovids mit dem Text des Ptolemaios (Venedig 1533–1534, CNCE 27209) ist nicht im Bestand der LBO. Siehe Renouard, S. 109, Nr. 8 (hier ist Ptolemaios nicht eigens genannt).

10 CNCE 53293.

11 CNCE 33367.

12 CNCE 34457.

13 CNCE 68945.

14 CNCE 6932.

15 CNCE 6933.

16 CNCE 39076.

17 CNCE 60635.

151 Dezember 1533

Cato Censorius d. Ä., Marcus Porcius; Varro, Marcus Terentius; Columella, Lucius Iunius Moderatus; Palladius, Rutilius Taurus Aemilianus: Bücher über Landleben und -wirtschaft

SPR IX 1 149

LIBRI DE RE RVSTICA. | M. CATONIS. LIB. I. | M. TERENTII VARRONIS. LIB. III. | L. IVNII MODERATI | COLVMELLAE LIB. XII. | Eiusdem de arboribus liber separatus ab alijs. | PALLADII LIB. XIII. | De duobus dierum generibus: simulque de umbris, | ☞ horis, quæ apud | Palladium. | Index omnium fere rerum, quæ in his libris scitu dignæ leguntur. | Index græcarum dictionum. | Enarrationes

priscarum uocem per ordinem literarum digestæ. | [Signet].

M. D. XXXIII., [4], 295, [51] Bll., 8°. Fingerprint: ræa, .a.b r-er sace 3 1533 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag ebd. auf umgeschlagenem Einband links oben (»Brandes«). Ebd. teilweise gelöscht, zerstörter hs. Eintrag (»Cuor. . . . | Virtutis . . . ites«), auf dem Titelblatt ein weiterer unleserlich gemachter hs. Eintrag. Auf Bl. 295v Bogensignatur und Bindung (»A B C D E F a b c d e f g h i k l m n o p q r | t u x y z A B C D E F G H I K L M N O. | Omnes sunt quaterniones præter * duernionem, ☞ F quinternionem.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS IN AEDIBVS HAERE- | DVM ALDI, ET ANDREAE | SOCERI, MENSE | DECEMBRI, | M. D. XXXIII.«). Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 1v und unpag. Bl. 2r, darüber Angabe der Bücher der vier Autoren.

Pergamenteinband; rot gesprenkelter Buchschnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255r, Pos. 8: »(: velin. Rare. v. Thesaur. Bibliothecal. T. 3. p. 209. Goetze l. c. T. 2. n. 88. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 18 gr.

Adams, S 812; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 5f., Nr. 228; TAP, S. 190, Nr. 264; Berliner Kat., Nr. 442; BM STC Italian (Suppl.), S. 29; Cataldi Palau, Nr. 128; Ebert, Nr. 20737; Edit16, CNCE 27203; Fock, S. 51; Index Aureliensis, Nr. 134.373; Renouard, S. 109f., Nr. 9; Soltész, S 392.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an die Leser (unpag. Bll. 2r–4v), Nachwort an die Studenten (unpag. Bl. 2v). Dies ist die zweite, leicht veränderte Auflage des Werkes.¹ Zum Inhalt der ersten Ausgabe und den darin versammelten Autoren siehe Nr. 056. Gegenüber dieser ist das vorliegende Werk durch einen Index und eine Erläuterung alter Wörter erweitert.

Zwischen 1514 und der vorliegenden Ausgabe wurden Cato, Palladius, Varro und Columella in zwei Sammelausgaben (*Libri de re rustica*) nur bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1515 und 1521) gedruckt.²

Schwindel bemerkt zu der Ausgabe »Editio rara, ut omnes Aldinae. Editio omnium optima & recentissima Scriptorum rei rusticae veterum Latinarum [...]«.³

Goetze schreibt: »Aldus handelt in der Vorrede dieser zwar prächtigen, doch eben nicht raren [!] Edition, de duobus dierum generibus &c. Die vorhergehenden

Commentarios hat er ausgelassen, weil er sie noch vor würdig gehalten, diese Autores zu begleiten.«⁴

1 Siehe dazu Renouard, S. 109f., Nr. 9.

2 CNCE 28732; CNCE 28760.

3 Schwindel, S. 210.

4 Goetze, Bd. 2, S. 76, Nr. 88.

152 Februar 1534

Grattius; [Ovidius Naso, Publius]; Nemesianus, Marcus Aurelius Olympius; Calphurnius Siculus, Titus; Adriano Castellesi: Schriften zu Jagd, Fischfang und Landleben

SPR IX 1 136

HOC VOLVMINE CONTINENTVR. | Poëtæ tres egregij nunc primum in lucem editi, | Gratij, qui Augusto Principe floruit, de uenatione Lib. I. | P. Ouidij Nasonis Halieuticôn liber acephalus. | M. Aurelij Olympij Nemesiani Cygneticôn Lib. I. | Eiusdem carmen bucolicum. | T. Calphurnij Siculi Bucolica. | Adriani Cardinalis uenatio. | [Signet].

M. D. XXXIII. | Non sine priuilegio., [6], 47 Bll., 8°. Fingerprint: tiu- t.is s.os EtIm 3 1534 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf Bl. 47r Bogensignatur und Bindung (»A B C D E F G. Omnes sunt quaterniones | præter G, qui est duernio.«), darunter abweichendes Impressum (»Venetijs, in ædibus hæredum Aldi Manutij, & | Andreæ soceri, M. D. XXXIII, | Mense Februario.«). Das Signet auf Bl. 47v.

Pergamenteinband, Buchrücken auf der oberen Hälfte stark beschädigt. Ungewöhnlich viel Nachsatz: Fast die Hälfte des vorliegenden Exemplars besteht aus unbedrucktem, etwas dickerem Vor-/Nachsatzpapier. Der Buchschnitt ist blau gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 39: »(: velin. :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 24 gr.

Adams, P 1704; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 19f., Nr. 241; TAP, S. 192, Nr. 267; Berliner Kat., Nr. 458; BM STC Italian, S. 312; Cataldi Palau, Nr. 130; Ebert, Nr. 17551; Edit16, CNCE 21645; Fock, S. 54; Renouard, S. 113, Nr. 10; Soltész, G 386.

Widmungsvorwort von Georgius Logus Silesius an »Antonio Fuccaro Augustano«, datiert M. D. XXXIII XV Cal. Febr.« (unpag. Bll. 1v–4r), ein Gedicht des-

selben (unpag. Bl. 4v), ein weiteres Gedicht desselben an Pietro Paolo Vergerio (Bll. 5r–6r). Georg von Logau (1495–1553) erhielt seine Ausbildung an den Universitäten Krakau und Wien, wo er in Kontakt zu Valentin Eck, Caspar Ursinus Velius und Joachim Vadian kam. Von 1519 bis 1521 studierte er in Bologna und war bis 1525 in Italien, vor allem in Rom, wo er in der Sodalitas Coritiana Pietro Bembo und Jacopo Sadoletto kennenlernte. Nach seiner Rückkehr wurde er Sekretär König Ferdinands I. von Böhmen und setzte sich u. a. für die Abwehr der Türken ein. 1530 reiste er mit ihm zum Augsburger Reichstag; hier lernte er Anton Fugger kennen, der ihm eine weitere Studienreise nach Padua, Rom und Venedig finanzierte; von hier brachte er Corvinen und Aldinen mit. Ab 1537 lebte er in Breslau, wo er sich für die Gegenreformation einsetzte. Seine nachhaltige Wirkung als einer der »führenden Wiedererwecker klassischer Bildung und als eifriger Übermittler der Kultur der ital. Renaissance« entfaltete er vor allem im deutsch-polnisch-ungarischen Raum, genoss jedoch europäischen Ruf.¹

Die Widmung Logaus an Anton Fugger (1493–1560) ist aus seiner Dankbarkeit dem Förderer gegenüber zu verstehen. Fugger wurde 1526 Reichsgraf und 1532 Oberhaupt der Firma und dehnte ihre Geschäfte bis nach Mittel- und Südamerika sowie Westindien aus. Zugleich unterstützte er verschiedene Herrscher mit Darlehen. Darüber hinaus sicherte er die wirtschaftliche Grundlage seiner Familie durch eine Vergrößerung des Grundbesitzes. Zudem wirkte er als Mäzen.²

Pier Paolo Vergerio (1498–1565) war Jurist. Nach dem Tod seiner Frau ging er in den Kirchendienst. Er wurde Nuntius in Deutschland (1533), war dann als Bischof Leiter der Diözese Modrus (Modruš) in Kroatien. Auf dem Reichstag in Worms (1540) nahm er als offizieller Vertreter Frankreichs teil und widersetzte sich auf Weisung der Kurie den Versöhnungsplänen Karls V. Er nahm Kontakt zu deutschen Reformatoren auf, was schließlich dazu führte, dass er sich vom Katholizismus löste. Er wurde als Lutheraner denunziert (1544) und in Venedig vor Gericht gestellt (1546), aber freigesprochen. Anstatt nach Rom ging er in die Schweiz (1549), von da nach Tübingen und dann nach Polen (1556). Danach übte er eine intensive politisch-religiöse Tätigkeit aus, die im wesentlichen aus diplomatischen Aktivitäten und dem Verfassen von Propagandabroschüren bestand. Er starb in Tübingen.³

Grattius (Faliscus), der zur Zeit Kaisers Augustus (63 v. Chr. – 14 n. Chr.) lebte, ist nur als Verfasser des Leergedichts über die Jagd bekannt.⁴

Ovids *Halieuticon*, von dem er behauptet, er habe es in der Verbannung geschrieben, handelt von Fischen und Wildtieren. Es wird nicht erst heute als unecht betrachtet,⁵ sondern schon auf dem Titelblatt der vorliegenden Ausgabe als »liber acephalus«, also als »nicht anerkanntes Buch« bezeichnet.

Die Gedichte von Nemesianus sind auf den Zeitraum kurz vor 284 n. Chr. zu datieren.⁶ Sie passen thematisch zu dem *Halieuticon* (Jagd, Landleben) und greifen auf die bukolischen Dichtungen von Vergil und Calpurnius Siculus als Vorbilder zurück. Die Rezeption ab der karolingischen Renaissance ist reich und erstreckt sich bis in die Neuzeit.

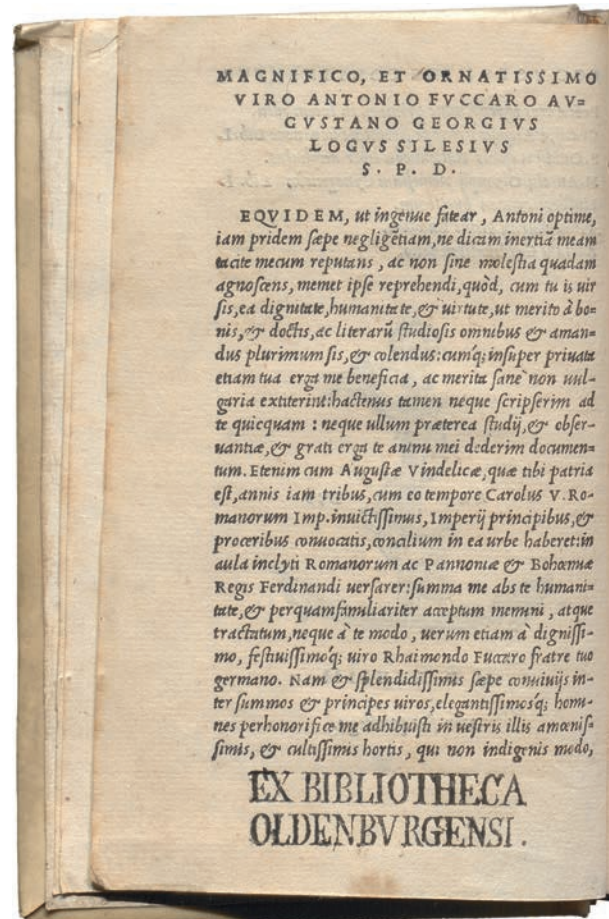
Thematisch sinnvoll schließen sich die bukolischen Gedichte des Letztgenannten an. Sie entstanden wohl im 1. Jh. n. Chr. Es sind Einflüsse von Theokrit und anderer augusteischer Dichter sowie Übereinstimmungen mit der *Apocolocyntosis* des Seneca vorhanden. Seine Eigenleistung besteht in der Umformung der traditionellen bukolischen Motive und die Einführung gattungsfremder Elemente in die Bukolik.⁷

Adriano Castellesi (ca. 1461–1521) stieg in der kirchlichen Hierarchie auf, nachdem der Papst eine früh geschlossene Ehe gelöst hatte. 1490 ernannte ihn Papst Innozenz VIII. zum Nachfolger des Vertreters des Heiligen Stuhls in England. Hier wurde er 1492 eingebürgert und erhielt den Titel des Nuntius. Heinrich VII. lässt ihn die englischen Interessen in Rom vertreten. Sein Leben ist gekennzeichnet von wechselnden Parteinahmen, Fluchten und Gefängnisaufenthalten. Zugleich war er als Schriftsteller tätig, wenn auch nicht sehr erfolgreich; gleichwohl war er wohl in Humanistenkreisen (z. B. bei Reuchlin) anerkannt.⁸

Von Castellesi sind im 16. Jh. 23 Ausgaben nachgewiesen, die erste, ein Jagdgedicht, erschien bei Aldus Manutius (Venedig 1505).⁹

Das *Halieuticon* in der vorliegenden Ausgabe ist die editio princeps.¹⁰

Marcus Aurelius Nemesianus ist hingegen bereits im 15. Jh. wenigstens zwei Mal in Italien in Anthologien bukolischer Dichtung gedruckt worden: bei dem Drucker des Ausonius (Venedig 1472)¹¹ und bei Angelus Ugoletus (Parma, zw. 1492 und 1493).¹² Im 16. Jh. ist die Veröffentlichung gleichfalls nicht so häufig. Er wird gedruckt bei Caligula de Bazaleriis (Bologna 1504),¹³ Philippus Giunta (Florenz 1504),¹⁴ in der Offizin Manutius (Venedig 1518)¹⁵ und in einem Druck einer unbekannten Offizin (Venedig 1520?).¹⁶



Nr. 152: Grattius u. a., 1534, Bl. 1v mit Widmung

Calpurnius Siculus ist zwei Mal im 15. Jh. in Italien gedruckt worden, es sind die bukolischen Anthologien, in denen Marcus Aurelius Nemesianus erschien (s. o.); das gilt auch für die Drucke des 16. Jh.s. (s. o.).

Ebert: »Diese seltne Ausg., in welcher Gratianus, Nemesianus und das Fragment des Ovidius zum erstenmale erschienen, wurde v. G. Logus besorgt. Ein Ex. auf Pg. (16 Pf. 5 sh. bei Pinelli) besitzt Lord Spencer; vielleicht dasselbe, welches in Dn. Heinsii Auction p. 90 num. 253 nur mit 2 holl. fl. 15 st. bezahlt wurde.«¹⁷

- 1 Heinrich Grimm: Georg von Logau. In: NDB, Bd. 15 (1987), S. 177 f.
- 2 Götz Freiherr von Pölnitz: Anton Fugger. In: NDB, Bd. 5 (1961), S. 714–719.
- 3 Lucio Biasiori: Vergerio, Pier Paolo. In: DBI, Vol. 98 (2020), S. 757–762.
- 4 Tusculum-Lexikon, S. 299; Claudia Schindler: Grattius. In: DNP, Bd. 12/2 (2002), Sp. 981 f.
- 5 J. A. R.: *Halieuticon*. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 90.
- 6 J. Kü.: Nemesianus, M. Aurelius N. (1). In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 816 f.; hier Sp. 816.
- 7 B. F.-W.: Calpurnius Siculus, T. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 950.

- 8 G. Fragnito: Castellesi, Adriano. In: DBI, Vol. 21 (1978), S. 665–671.
- 9 Nach Edit16, CNCE 68647.
- 10 Nach ISTC und Edit16 (letzter Zugriff 19. 1. 2022).
- 11 ISTC ia01401000.
- 12 ISTC ic00065000.
- 13 CNCE 8602.
- 14 CNCE 28711.
- 15 CNCE 37595. Nicht im Bestand der LBO.
- 16 CNCE 29649.
- 17 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 483, Nr. 17551.

153 Juli 1534

Isokrates Phalaris; Alkidamas; Gorgias von Leontinoi; Aristides, Publius Aelius; Harpokration, Valerius: Werke und Reden

SPR IX 1 92

ISOCRATES NVPER ACCVRATE RECO- | GNITVS, ET AVCTVS. | ΙΣΟΚΡΑΤΗΣ. | ΑΛΚΙΔΑΜΑΣ. | ΓΟΡΓΙΑΣ. | ΑΡΙΣΤΕΙΔΗΣ. | ΑΡΠΟΚΡΑΤΙΩΝ. | ISOCRATES. | ALCIDAMAS. | GORGIAS. | ARISTIDES | HARPOCRATION. | [Signet].

M. D. XXXIII., 115, [1] Bll., 2°. Fingerprint: I.e. %%% %%% %%% 3 1534 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzeintrag auf Vorsatz rechts oben (»Br«) sowie Bemerkung zur Ausgabe (»Edition fort estimée & recherchée. Debure, Bibliographie n. 2345.«). Auf dem Titelblatt weitgehend getilgter hs. Eintrag rechts oben (»Emp...g G... [?]«). Vereinzelte hs. Marginalien und Korrekturen am Text, hs. Zeilenzählung am inneren Blattrand. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 115v (»A B C D E F G H I K L M N O P. | Quaterniones omnes, præter L duernionem.«), darunter das vollständige Impressum (»Venetiis in ædibus hæredum Aldi Manutii, | & Andreæ Asulani, mense Iulio, | M. D. XXXIII.«). Das Signet auf unpag. Bl. 1 v.

Hellbrauner Ledereinband mit fünf Bündeln und Tittelschildchen; der Buchschnitt ist rot gefärbt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 r, Pos. 22: »(: velin avec Titre. Fort recherché. Debure. n. 2345. :)<«
Prix d'achat: 3 rthl. 12 gr.

Adams, O 245; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 13 f., Nr. 235; TAP, S. 194, Nr. 271; Berliner Kat., Nr. 449; BM STC Italian, S. 341; Cataldi Palau, Nr. 134; Ebert, Nr. 10582; Edit16, CNCE 27219; Fock, S. 52; Renouard, S. 111 f., Nr. 4.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Ioanni Baptistae Egnatio Veneto«, datiert »Mense Apr. M. D. XIII.« (Bl. 2r). Zu Egnazio siehe Nr. 064.

Isokrates (436–338 v. Chr.) erhielt eine standesgemäße Ausbildung und verbrachte wohl mehrere Studienjahre bei Gorgias in Thessalien. Er eröffnete schließlich in Athen eine Rednerschule, aus der berühmte Schüler hervorgingen. Seine Reden zeichnen sich durch Reichtum an Sentenzen aus, was sie »als Werbungs- und Unterrichtsmaterial für die Schule« empfiehlt.¹ Sein Bildungskonzept ist ein auf Gorgias zurückgehender »erkenntnistheoretischer Pessimismus«, nach dem sicheres Wissen nicht mehr erlangt werden könne.² Damit setzt er sich von dem sokratisch-platonischen Optimismus und von einem auf das Formale beschränkten Rhetorikunterricht ab.³ Zunehmend treten Stellungnahmen zu politischen Themen in den Vordergrund. Isokrates strebt Reinheit und Genauigkeit des Stils an, Harmonie und Ausgewogenheit im Satzbau. Sein Einfluss auf das Bildungswesen der Antike »ist kaum zu überschätzen«. Seine Schule prägte die hellenische Historiographie, erlebte in der Zweiten Sophistik eine neue Blüte und wirkte von hier aus auf die Spätantike und Byzanz, gelangte durch Cicero auch in Rom »zu bestimmender Geltung, die ihm bis in die frühe Neuzeit (Erasmus von Rotterdam) erhalten blieb.«⁴

Alkidamas war Zeitgenosse von Isokrates und Schüler von Gorgias. Aristoteles charakterisiert seinen Stil als »frostig« wegen der poetischen Natur zusammengesetzter Wörter, Provinzialismen, gehäufte, zu langer und deutlicher Epitheta [...] und unpassender Metaphern.⁵

Gorgias von Leontinoi (um 480 – um 380 v. Chr.) war Zeitgenosse von Sokrates. Von ihm sind zwei Werke überliefert: Das *Lob der Helena* und die *Verteidigung des Palamedes*. Er spricht Helena von der Schuld frei, den Trojanischen Krieg verursacht zu haben, und reinigt Palamedes vom Vorwurf des Hochverrats gegenüber Odysseus. Er lobt damit zugleich seine Rednerkunst.⁶

Der Sophist Publius Aelius Aristides (117 – um 177/87 n. Chr.) hat Reden für verschiedene Anlässe geschrieben: Reden zu Festen, Begräbnissen, Geburtstagen; polemische, politische, die Rhetorik verteidigende Reden, Schuldeklamationen und Prosahymnen. Zu seiner Zeit genoss er ein hohes Ansehen, was auf seinem Stil und seiner Rhetorik basiert.⁷

Zu Harpokration und der Druckgeschichte seiner Werke siehe Nr. 138.

Ausgaben von Reden des Isokrates wurden relativ häufig gedruckt bei Petrus de Plasiis Cremonensis u. a. (Venedig 1480),⁸ Boninus de Boninis de Ragusia (Brescia, um 1490),⁹ Bernardinus Benalius (Venedig 1492 (?)),¹⁰ Uldericus Scinzenzeler und Sebastianus de Ponte Tremulo (Mailand 1493),¹¹ Simon Bevilaqua (Venedig 1495)¹² und bei Christophorus de Pensis de Mandello (Venedig 1498).¹³ Die Ausgabe in den Briefen antiker Autoren von Markos Musuros bei Aldus Manutius ist in der Sammlung Brandes (siehe Nr. 009).

Auch im 16. Jh. gehörten sie, wie auch Untersuchungen zu Isokrates, zum Programm einer Reihe von Offizinen: bei Benedictus Hectoris Bononiensis (Bologna 1502),¹⁴ Angelus Britannicus (Brixen 1503),¹⁵ Iacobus Mazochius (Rom 1509),¹⁶ in der Offizin Manutius (Venedig 1518),¹⁷ bei einem unbekannten Drucker (? 1518?),¹⁸ Philippus Giunta Erben (Florenz 1519),¹⁹ Ioannes de Castelliono (Mailand 1521),²⁰ Gregorius de Gregoriis (Venedig 1522),²¹ Antonius de Sabio und Brüder (Venedig 1526)²² und bei Hieronymus Benedictus Erben (Bologna 1532).²³

Texte von Gorgias waren im 15. Jh. in Platon-Ausgaben bei dem Drucker der Barbatia ›Johannina‹ (Bologna um 1475),²⁴ bei Laurentius (Franciscus) de Alopa Venetus (Florenz 1484/85)²⁵ sowie bei Bernardinus de Choris de Cremona (Asula 1491)²⁶ vorhanden. Im 16. Jh. wurde er zuerst von Aldus verlegt (Venedig 1513, Nr. 046) und erschien bei Laurentius Lorius (Venedig 1523).²⁷

Von Aristides erschien ein Text im 15. Jh. bei Bernardinus de Misintis (Brescia 1497).²⁸ Das 16. Jh. sah ihn ebenfalls nur wenig gedruckt: zuerst 1513 bei Aldus Manutius, dann bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1517 und 1519).²⁹ Danach ist er erst wieder greifbar in der vorliegenden Ausgabe.

Debure kommentiert zwei Isokrates-Ausgaben von Aldus (die von 1513³⁰ und die vorliegende): »Ces deux différentes éditions d'Isocrate, &c, imprimées par les Aldes, sont estimées & recherchées des Savans. L'exécution en est fort belle.«³¹ Die vorliegende Ausgabe ist ein verbesserter Neudruck der von 1513 mit Hinzufügung des Harpokrates. Die bei Renouard genannten Seitenangaben zeigen die kleinen Veränderungen in Druck und Textzusammensetzung.³²

Ebert bemerkt: »Weniger schöner, u. weniger seltener Nachdruck der Ausg. von 1513.«³³

- 5 O. B.: Alkidamas. In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 503.
- 6 Mi. Na.: Gorgias von Leontinoi (2). In: DNB, Bd. 4 (1998), Sp. 1150–1152.
- 7 E. Bo., D. St.: Aristides, P[ublius] Ailius (3). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 1096–1100.
- 8 ISTC ii00213000.
- 9 ISTC ii00214500.
- 10 ISTC ij00611000.
- 11 ISTC ii00210000.
- 12 ISTC ii00211000.
- 13 ISTC ii00212000.
- 14 CNCE 51491.
- 15 CNCE 51838.
- 16 CNCE 51838.
- 17 CNCE 18203.
- 18 CNCE 52958.
- 19 CNCE 18204.
- 20 CNCE 47085.
- 21 CNCE 17098.
- 22 CNCE 17099.
- 23 CNCE 64608.
- 24 ISTC ip00775000.
- 25 ISTC ip00771000.
- 26 ISTC ip00772000.
- 27 CNCE 47079.
- 28 ISTC ic00741000.
- 29 CNCE 2847; CNCE 18053.
- 30 Die Isokrates-Ausgabe von 1513 gehört zu einer dreiteiligen Ausgabe griechischer Redner: Der erste Teil von 1513 enthält die Autoren Aeschines, Lyria, Alcidas etc. (197 S.). Der zweite Teil erschien im selben Jahr unter dem Titel *Orationes infrascriptorum Rhetorum. Andocidis. Isaei. Dinarchi. Antiphontis. Licurgi. Gorgiae. Lesbonactis. Herodis* (163 S.) (beide in Nr. 046). Der dritte Teil im selben Jahr unter dem Titel *Isocratis orationes. Alcidas contra dicendi magistros. Gorgiae de laudibus Helenae. Aristidis de laudibus Romae* (272 S.). Diesen dritten Teil findet man, was zur Verwirrung der Bibliographen beigetragen hat, sowohl mit dem zweiten Teil zusammengebunden als auch als separate Ausgabe. Siehe dazu ausführlich Renouard, S. 60f., Nr. 2; hier vor allem S. 61. Die Seitenangaben nach Renouard.
- 31 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 96, Nr. 2345.
- 32 Renouard, S. 111f., Nr. 4; hier S. 111.
- 33 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 865, Nr. 10582.

1 M. W.: Isokrates. In: DNP, Bd. 5 (1998), Sp. 1138–1143; hier Sp. 1139.

2 Ebd.

3 Ebd. Sp. 1140.

4 Ebd., Sp. 1141.

154 September 1534

Aëtios aus Amida: Medizinisches Werk

SPR IX 1 3

[AETIOY AMIAHNOY. | BIBAIQN IATPIKQN | TO-
MOΣ A', | TOYTEZTI BIBAIA OKTQ TA ΠPQTΑ |
AETII AMIDENI | LIBRORVM MEDICINALIVM |
TOMVS PRIMVS, | PRIMI SCILICET LIBRI OCTO
NVNC PRIMVM | IN LVCEM EDITI.] | Signet.¹

[Venetiis, in ædibus hæredum Aldi Manutii, &
Andreæ Asulani, | Mense Sept. M D XXXIII.], [1],
177 Bll., 2°. Fingerprint: r.en %%% %.- %%% 3
1534 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Be-
sitzereintrag, jedoch hs. Bemerkung zum Exemplar
(»Edition fort rare. Clement Bibl. Cur. To. I. p. 71.«).
Auf dem Vorsatz rechts oben eine weitere hs. An-
notation (»Collat.«) und ein hs. Vorbesitzereintrag
»Ex lib Claudij Guerin doct. Medici«. Auf Bl. 177 r
unter dem Text Bogensignatur und Bindung (»* a b
c d e f g h i k l m n o p q r | s t u x y. | Quaterniones
omnes, præter * duernionem, & u quinternionem.«),
darunter das Impressum.

Dunkler Ledereinband mit sechs Bündeln. Blind-
und Goldprägungen auf der Vorderseite (links eine
dreifach senkrechte Linie sowie, goldgeprägt, eine
sich in den Ecken kreuzende, umrahmende Linie, im
Zentrum ein goldgeprägter ovaler Kranz aus Zweigen
mit Blüten, in dessen Zentrum vier kleine sternför-
mige, runde Ornamente).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249 r, Pos. 2: »(en veau. Edition
fort rare. Clement. To. 1. p. 71. :)«

Prix d'achat: 3 rthl. 27 gr.

Adams, A 305; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 16 f.,
Nr. 238; TAP, S. 195, Nr. 274; Berliner Kat., Nr. 452,
453; BM STC Italian, S. 9; Cataldi Palau, Nr. 137;
Durling, Nr. 43; Ebert, Nr. 262; Edit16, CNCE 418;
Fock, S. 53; Index Aureliensis, Nr. 101.325; Renouard,
S. 112, Nr. 7.

Das Buch ist nicht vollständig: Die ausführliche Titelei
fehlt.² Das ursprüngliche letzte unpag. Bl. mit dem
Signet ist vor Bl. 1 eingebunden und hs. mit dem
Namen des Autors ergänzt.

Widmungsvorwort an die Studenten und Privileg
von Papst Clemens VII. vom 27. Januar 1525. Diese
Texte sind nicht vorhanden.³

Aëtios (1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.) studierte in Alex-
andria und wurde Hofarzt in Konstantinopel. Der
Wert seines medizinischen Werkes liegt nicht in

der Theorie, sondern vielmehr »in der Darlegung
praktischer Ratschläge und Rezepte [...], die den
unterschiedlichsten Quellen, sogar solchen über ma-
gisch-animistische Medizin, entnommen sind.«⁴

Der Druck dieses Werkes in der Offizin Manutius ist
die editio princeps.⁵

Der Vorbesitzer war sehr wahrscheinlich der gebürtige
Genfer Claude Guérin (18. Jh.), der 1767 in Rouen
zum Marine-Chirurg ernannt wurde.⁶

Clements Kommentar zu diesem Werk ist: »Edition
fort-rare«; er zitiert dazu ausführlich einen Artikel
aus der *Leipziger Gelehrten Zeitung* von 1745, worin
es u. a. heißt: »C'est l'unique Edition Grecque de
cet Ouvrage, qui ne contient, que les huit premiers
Livres: Le second Tome n'a jamais paru en Grec. Il
y en a plusieurs Editions Latines, assez diferentes
entr'elles.«⁷ Der ungenannte Verfasser geht noch des
weiteren auf die Druckgeschichte ein.

1 Titel nach Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 16, Nr. 238.

2 Siehe TAP, S. 195, Nr. 274.

3 Angabe nach TAP, S. 195, Nr. 274.

4 V. N.; L v. R.-B.: Aëtios aus Amida (3). In: DNP, Bd. 1 (1996),
Sp. 209 f.; hier Sp. 210.

5 Nach ISTC und Edit16 (letzter Zugriff 24. 1. 2022).

6 Nach CERL Thesaurus (letzter Zugriff 23. 2. 2023); Dic-
tionnaire des Médecins, S. 515 f. ohne Angaben von Ge-
burts- und Todesdaten.

7 Clement, Vol. 1 (1750), S. 71.

155 November 1534

Tacitus, Publius Cornelius: Ausgewählte und kommentierte Werke

SPR IX 1 165

CORNELIVS TACITVS EXACTA | CVRA RECO-
GNITVS, | ET EMENDATVS. | COPIOSVS INDEX
RERV, LO- | CORVM, ET PERSONARVM, | DE
QVIBVS IN HIS | LIBRIS AGI- | TVR. | VARIA
LECTIO, IN CALCE | OPERIS IMPRESSA. | [Signet].

M. D. XXXIII., [12], 260 Bll., 4°. Fingerprint: n-a
,a,b r.ta erpe 3 1534 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, kein hs.
Besitzereintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Auf
der Titelseite unten rechts fast vollständig getilgter
hs. Eintrag. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 160 r
(»REGISTRVM. | * * a b c d e f g h i k l m n o p q
r | s t u x y z. A B C D E F G H I K. | Omnes sunt
quaterniones præter i & * duerniones.«), darunter

abweichendes Impressum (»VENETIIS, IN AEDIBVS HAEREDVM | ALDI MANVTII ROMANI, | ET ANDREA E ASVLA | NI SOCERI, | MENSE NOVEMBRI, | M D XXXIII.«). Das Signet auf Bl. 160 v. Einige Unterstreichungen und hs. Marginalien.

Pergamenteinband mit Schnitt-Titel auf der Unterseite.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 8 v, Pos. 22: »(: velin, format doubleux :)|«

Adams, T 25; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 17 f., Nr. 239; TAP, S. 195 f., Nr. 275; Berliner Kat., Nr. 454, Nr. 455; BM STC Italian, S. 654; Cataldi Palau, Nr. 138; Ebert, Nr. 22143; Edit16, CNCE 27227; Fock, S. 3; Renouard, S. 112 f., Nr. 8.

Widmungsvorwort an die Leser (unpag. Bl. 1 v); Texte zu Tacitus von Beatus Rhenanus (Bll. 233 r–252 r) und Andreas Alciato (Bll. 252 v–260 r). Der Elsässer Beatus Rhenanus (eig. Beat Bild, 1485–1547) studierte zunächst in Paris, machte dann aber eine Ausbildung als Buchdrucker bei Henri Estienne und Lazarus Schürer (Straßburg). Seine Freundschaft zu Erasmus von Rotterdam und Konrad Peutinger förderte seine Herausgebertätigkeit. »Dadurch gewann er Anschluß an die von K. Celtis geförderte Erforschung der deutschen Vorzeit und die Bemühungen um eine Germania illustrata.« Seine Bibliothek vermachte er seiner Vaterstadt Schlettstadt (Sélestat).¹

Andrea Alciato (1492–1550) studierte an den Universitäten Mailand, Pavia und Bologna Jura und klassische Sprachen. Vor allem arbeitete er als Anwalt, betätigte sich aber auch als Gelehrter. Sein bekanntestes Werk ist das *Emblematum liber* (Augsburg 1531), das mehrere Auflagen erlebte. Seine *Annotationes* zu Tacitus waren schon 1517 gedruckt worden.²

Publius Cornelius Tacitus (um 55–120 n. Chr.) machte eine erfolgreiche Karriere bis zum Proconsul der Provinz Asia. Zunächst veröffentlichte er *De vita Iulii Agricolae*, ein Lobgedicht auf seinen Schwiegervater, den er als Vollender der Eroberung Britanniens darstellt (in diesem Band vorhanden). Wesentlich bekannter ist seine *Germania* (*De origine et situ Germanorum*), in der er allerdings in römischen Denkmustern und Vorurteilen befangen bleibt.³ In den *Historiae* behandelte er die Herrschaft der flavischen Dynastie (69–96 n. Chr.). Die *Annales* sind nicht vollständig überliefert, in ihnen beschrieb Tacitus die Zeit vom Regierungsantritt des Tiberius (14. n. Chr.) bis zum Tod Neros (68 n. Chr.). Seine Darstellung ist nicht an der politischen Bedeutung der

Ereignisse oder Personen orientiert, sondern daran, »ob bestimmte Akteure in besonderer Weise Mut und Aufrichtigkeit oder aber Kriecherei an den Tag legten.«⁴ Er war als Politiker und Historiker Gegner der Volksherrschaft und sprach sich für die Monarchie aus. In der Antike stark rezipiert, dann fast vergessen, wurden seine Werke erst in der Renaissance wiederentdeckt.⁵

Tacitus' Werk ist verschiedentlich gedruckt worden, vor allem die *Germania*, bei Wendelin von Speyer (Venedig, um 1471/72),⁶ Balthasar Azoguidus (Bologna 1472),⁷ Johannes Schurener de Bopardia (?) (Rom, um 1473),⁸ Andreas de Paltasichis (Venedig 1476/77),⁹ Thomas de Blavis de Alexandria (Venedig 1481),¹⁰ Antonius Zarotus (Mailand, um 1487)¹¹ und bei Philippus Pincius (Venedig 1497).¹²

Bis zur vorliegenden Ausgabe erschien er im 16. Jh. bei Ioannes Rubeus Vercellensis (Venedig 1512),¹³ Stephanus Guilleretus de Lothoringia (Rom 1515),¹⁴ in der Offizin Minuziano (Mailand 1517)¹⁵ und bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1527).¹⁶

1 Richard Newald: Beatus Rhenanus. In: NDB, Bd. 1 (1953), S. 682 f.; siehe auch Johannes Köhler: Beatus Rhenanus. In: BBKL, Bd. 8 (1994), Sp. 137–142.

2 R. Abbondanza: Alciato, Andrea. In: DBI, Vol. 2 (1960), S. 69–77.

3 E. F.: Tacitus (1). In: DNP, Bd. 11 (2001), Sp. 1209–1214; hier Sp. 1209.

4 Ebd., Sp. 1211.

5 Ebd., Sp. 1213.

6 ISTC it00006000.

7 ISTC id00210000.

8 ISTC it00009000.

9 ISTC id00211000.

10 ISTC id00212000.

11 ISTC it00007000.

12 ISTC it00008000.

13 CNCE 47955.

14 CNCE 37770.

15 CNCE 48513.

16 CNCE 28789.

156 Dezember 1534

**Johannes Philoponos (Johannes Grammatikos);
Eustratios von Nikaia; unbekannter Verfasser:
Aristoteles-Kommentare**

SPR IX 1 91

ἸΩΑΝΝΟΥ ΤΟΥ ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟΥ, Εἰς τὰ ὕστερα
ἀναλυτικά | Ἀριστοτέλους, ὑπόμνημα. |
Ἀνωνύμου εἰς τὰ αὐτά. | Εὐστρατίου εἰς



Nr. 156: Philoponos u. a., 1534, Dublüre vorn mit Exlibris von Brandes

TÀ AYTA | IOANNIS GRAMMATICI IN POSTERIORA RESOLVTORIA | ARISTOTELIS, COMMENTARIVM. | INCERTI AVTHORIS IN EADEM. | EVSTRATII IN EADEM. | [Signet].

M D XXXIII., 123, [1], 67, [1] Bll., 2°. Fingerprint: I.æ- %%% %-%- %%% 3 1534 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, aber kein hs. Besitzereintrag. Hingegen eigenh. Eintrag zur Ausgabe auf Vorsatz rechts (»Valde rarus. Engel Bibl. Select: p. 84.«). Bogensignatur und Bindung für den ersten Teil auf unpag. Bl. 124r (»a b c d e f g h i k l m n o p q. | Omnes sunt quaterniones, præter q duernionem.«), darunter das Impressum; dass. für das gesamte Werk auf Bl. 67v des zweiten Teils (»a b c d e f g h i k l m n o p q. | aa bb cc dd ee ff gg hh ii. Omnes sunt quaterniones, præter q & ii duerniones.«), darunter das Impressum (»Venetiis, in ædibus hæredum Aldi Manutii Romani, | & Andreæ Asulaani soceri, Mense Decembri, | M. D. XXXIII.«). Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 1v.

Dunkelbrauner Ledereinband mit fünf Bünden und Goldprägungen (vorderseitig eine sich in den Ecken überkreuzende Linie, zwischen den Bünden florale Ornamente) sowie einem Titelschildchen; der Buchschnitt ist farbig marmoriert; Lesebändchen. Die Spiegel sind aufwendiges, koloriertes Modelldruckpapier mit floralen Mustern.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 r, Pos. 21: »(: en veau, très rare. Engel p. 84. :)|«

Prix d'achat: 2 rthl. 24 gr.

Adams, P 1044; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 18 f., Nr. 240; TAP, S. 196, Nr. 276; Berliner Kat., Nr. 456; BM STC Italian, S. 50; Cataldi Palau, Nr. 139; Ebert, Nr. 10803; Edit16, CNCE 27216; Fock, S. 53; Renouard, S. 113, Nr. 9.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Alberto Pio Carpensium Principi«, datiert »M. D. XXXIII.« (Bl. 2r) und eines an die Studenten (Bl. 2r). Zu Alberto Pio Carpi siehe Nr. 002.

Zu Johannes Philoponos (Johannes Grammatikos) und seinem Werk siehe Nr. 003.

Eustratios von Nikaia (um 1050–1117 n. Chr.) war zunächst Diakon und Leiter einer theologischen Schule. Mit anderen Theologen führte er mit dem Erzbischof von Mailand Streitgespräche. Wegen Äußerungen über die menschliche Natur Christi kam es zur Anklage, er wurde abgesetzt und als Häretiker verurteilt. Er schuf mit Michael von Ephesos die Grundlage für die »bemerkenswerte Blüte des Aristotelismus in Byzanz«.¹ Zugleich verteidigte er, glänzend als Dialektiker, die platonische Ideenlehre gegen die Kritik des Aristoteles. Im »Bilderstreit« wendet er sich »gegen eine allzu enge Bindung des Christusbildes an den Prototyp, die Person Christi; das Bild meine immer nur die menschliche Natur Christi, und diese nicht einmal in ihrer Substanz.«²

Die vorliegende Ausgabe von Eustratios bei Aldus ist die editio princeps. Danach folgen nur noch die Ausgabe 1536 bei ihm (siehe Nr. 163) sowie vier weitere Editionen seines Kommentars.³

Engel hat drei Werke des Johannes Philoponos und beschreibt sie als »Omnia rarissima«.⁴

1 Hunger, Bd. I, S. 34; Tusculum-Lexikon, S. 246.

2 Gerhard Podskalsky: Eustratios von Nikaia. In: TRE, Bd. 10 (1982), S. 550f.; hier S. 551.

3 Nach Edit16 (letzter Zugriff 4. 11. 2022).

4 Engel, S. 84.

157 1535

Plinius Secundus, Gaius: Naturgeschichte, 2. Teil

SPR IX 1 131:2

C. PLINII SECVNDI | NATVRALIS HI- | STORIAE | SECVNDA PARS. | [Signet].

M. D. XXXV., 303, [1] Bll., 8°. Fingerprint: u-m, aso- e-n- diNe 3 1535 R 2.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links, aber kein eigenh. Besitzervermerk. Auf Bl. 303 v Bogensignatur und Bindung (»aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm | nn oo pp qq rr ss tt uu xx yy zz. | AA BB CC DD EE FF GG HH II KK | LL MM NN OO PP. | Omnes sunt quateriones.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, IN ADIBVS HAERE | DVM ALDI, ET ANDREAE | ASVLANI SOCERI, | M. D. XXXV.«).

Pergamenteinband, vorn und hinten randseitig zwei Löcher, wahrscheinlich für Lederbänder zum Verschießen wie bei Nr. 160.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 40–42. Siehe dazu Nr. 160, 161.

Prix d'achat: 4 rthl. 24 gr. (zusammen mit Pos. 40 u. 42)

Adams, P 1564; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 26, Nr. 247; 198, Nr. 280 (2); TAP, S. 199, Nr. 280 (2); Berliner Kat., Nr. 464, Nr. 468; BM STC Italian, S. 526; Cataldi Palau, Nr. 144; Ebert, Nr. 17279; Edit16, CNCE 27236; Fock, S. 55; Renouard, S. 114, Nr. 4; Soltész, P 652.

Die Offizin beginnt ihre Plinius-Ausgabe mit Band 2.¹ Daher ist in diesem Band auch kein Widmungsvorwort, wie schon Renouard bemerkte.²

Gaius Plinius Secundus (23/24–79 n. Chr.) war unter Kaiser Claudius Offizier und Finanzverwalter in verschiedenen Provinzen; später hatte er weitere hohe Ämter in der Verwaltung inne. Daneben sammelte er Wissenswertes und betätigte sich als Schriftsteller. Bei dem Ausbruch des Vesuvs 79 n. Chr. kam er in Pompei ums Leben.³ Der gleichnamige Plinius war sein Neffe, den er mit seiner verwitweten Schwester aufnahm.⁴

Neben historischen und grammatisch-rhetorischen Schriften ist es seine Naturgeschichte in 37 Büchern, die seinen Ruhm begründet hat; sie ist in etwa 1.300 Hss. überliefert. Es ist das »größte erh[altene] Prosawerk der lat. Ant[ike]«⁵ und behandelt zahlreiche Aspekte der natürlichen Welt, von der Kosmologie und Astronomie bis hin zu Nutzpflanzen, vom Ackerbau über Heilmittel, Schiffahrt bis hin zu Edelsteinen. »In der Zivilisationskritik berührt sich P. mit Senecas *Naturales quaestiones*. So erreicht dieses umfassende Datenwerk im moralischen Appell rhet[orischen] Anspruch und ideologische Durchdringung [...] und schafft etwas Einmaliges, Neues, Normsetzendes.«⁶ Sein Material findet er in griechischen Fachbüchern und bei Cato, Varro, Agrippa und anderen lateinischen Sachbuchautoren. Trotz der Kritik von Quintilian wurde er im »gesamten europäischen MA (mit erstaunlicher Priorität der Geographie) benutzt.«⁷

Das Werk gehört auch zu den vielfach gedruckten Werken des 15. und 16. Jh.s. Es war bereits als Inkunabel 18 Mal gedruckt,⁸ als editio princeps bei Johannes de Spira (Venedig 1469).⁹

Im 16. Jh. hingegen lag es bis zur Ausgabe in der Offizin Manutius nur bei Melchior Sessa d. Ä. und Pietro Ravani (Venedig 1516 und 1534) vor,¹⁰ außerdem bei Giovanni Padovano und Venturino Ruffinelli (Venedig 1534)¹¹ und bei Marchio Sessa (Venedig 1535).¹²

Ebert bemerkt: »Diese Ausg. hat nichts Eignes, ist aber in schönen Exx. selten.«¹³

1 Zu den weiteren Bänden dieser Ausgabe siehe Nr. 160, 161.

2 Renouard, S. 114, Nr. 4. In Nr. 160.

3 Kl. Sa.: Plinius Secundus, Caius (der Ältere). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 1135–1141; hier Sp. 1135f.

4 Zu diesem siehe Nr. 040.

5 Ebd., Sp. 1138.

6 Ebd., Sp. 1139.

7 Ebd.

8 Nach ISTC (letzter Zugriff 7.2.2022).

9 ISTC ip00786000.

10 CNCE 30044; CNCE 49390.

11 CNCE 30409 (italienische Ausgabe).

12 CNCE 30015.

13 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 456f., Nr. 17279.

Rückenfelder werden eingefasst durch eine doppelte Goldlinie, gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise stilisierten Pflanzen (ebd., r XIV). Die Eckstücke zeigen Ranken und Blätter, sind aber nur teilweise aufgedruckt und daher nicht eindeutig identifizierbar. Das Mittelstück besteht aus einer einzelnen Blume (ebd., t 15). Im zweiten Feld finden sich eingepreßt der Verfassersname und der Hinweis auf Aldus Manutius: »IUVEN PERSI ALDI« (das »N« ragt über den Feldrand). Die Stehkanten tragen ebenfalls eine Bordüre aus Ranken, Blättern und Blüten (ebd., r VI). Das Kapitale ist bräunlich-weiß umstochen, der Schnitt zeigt ein farbiges Sprenkelmuster (rot, grün und blau). Spiegel und fliegendes Blatt bestehen aus Kamm-Marmorpapier (blau, rot, weiß, gelb und grün). Vorne sind vier Vorsatzblätter erhalten, weitere wurden herausgetrennt. Hinten sind insgesamt zehn leere Vorsatzblätter eingefügt.

Vorder- und Hinterdeckel sind identisch: Ein innerer und äußerer Rahmen aus doppelten Streichenlinien, die in den Ecken überkreuzt sind. Von den Ecken des inneren Rahmens ragt jeweils eine stilisierte Blume (ebd., t 30) diagonal nach außen. Das innere Feld ist leer. (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 21: »(maroquin rouge doré, bel exemplaire. Seconde Edition des Aldes, peu commune. Debure. n. 2838. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 6 gr.

158 März 1535

Iuvenalis, Decimus Junius; Persius Flaccus, Aulus: Satiren

SPR IX 1 95

IVVENALIS. | PERSIVS. | [Signet].

M. D. XXXV., 76 Bll., 8°. Fingerprint: s,a: næn. itni DeDe 3 1535 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 78 r (»A B C D E F G H, a b. | Omnes sunt quaterni, præter H quinternionem, | & b duernionem.«). Ein kurzes Impressum auf Bl. 66 r (»VENETIIS IN AEDBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI.«), ein zweites auf Bl. 78 r (»VENETIIS, IN AEDIBVS HAEREDVM ALDI, ET ANDREAE SOCERI, MENSE MARTIO, M D XXXV.«).

Roter Maroquinledereinband mit vier Bündeln auf Pappe aus der Fleuron Bindery (Den Haag). Als Abschluss von Schwanz- und Kopffeld sowie auf den Bündeln ist eine Bordüre aus Ranken, Blättern und Blüten (DDB 3.2.5: Fleuron Bindery, r VI). Die

Adams, J 777; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 20f., Nr. 242; TAP, S. 196f., Nr. 277; Berliner Kat., Nr. 460; BM STC Italian, S. 364; Cataldi Palau, Nr. 140; Ebert, Nr. 11225; Edit16, CNCE 27257; Fock, S. 54; Renouard, S. 113, Nr. 1; Soltész, J 330.

Renouard bezieht sich in seinem Kommentar zu dieser Ausgabe auf die der beiden Texte von 1501¹. Die vorliegende Ausgabe ist der korrigierte Neusatz, folgt aber in der Textgestaltung der Ausgabe von 1501: »Les deux éditions datées de 1501, faites toutes deux avec soin, ne sont pas conformes, et paroissent avoir été données sur des manuscrits différents. Celle-ci, aussi très correcte, suit tantôt l'une et tantôt l'autre. On y retrouve la même préface de'Alde.«² Der Band enthält auf Bl. 67 r–78 r Satiren von Persius.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Scipione Carte Romacho suo« (Bl. 1 v). Zu Scipione Forteguerrri siehe Nr. 003.

Zu Juvenal und Persius siehe Nr. 062.

Für Juvenal sind keine Drucke im 15. Jh. nachgewiesen.³ Bis zu der vorliegenden Ausgabe wurde er im 16. Jh. 25 Mal in Italien gedruckt, beginnend mit einer bei Ioannes Scinzenzeler (Mailand 1501).⁴

Die Satiren des Persius waren schon im 15. Jh. in Italien mit 19 Titeln, beginnend bei Ulrich Han (Uldaricus Gallus) (Rom, um 1470),⁵ verbreitet. Persius wurde im 16. Jh. 17 Mal in Italien gedruckt, beginnend bei Caligula Bacilerius (Bologna 1502).⁶

Das letzte Vorsatzblatt trägt auf der Vorderseite in der linken oberen Ecke in Rötelfarbe den Eintrag »3/«, wahrscheinlich ein Kaufpreis.⁷ Ein Exemplar dieses Titels gelangte ebenso wie Nr. 036, 060, 079, 081, 162, 169, 206, 224 bei der Auktion von Samuel Huls' Bibliothek 1730 zur Versteigerung. Der zugehörige Eintrag findet sich in Tom. III, pars secunda auf S. 449 unter Nr. 8358: »— Idem Liber [bezieht sich auf Juvenalis & Persii Satyræ] apud eund. [bezieht sich auf Aldum] 1535 c. t. « Die Spezifizierung der Einbandsituation beschränkt sich auf »c. t.«, im Vorwort zum ersten Band des Katalogs aufgelöst als »corio turcico« (im Unterschied zu »corio turcico deaurato«).

Ebenfalls nachweisbar ist ein Exemplar dieses Titels in einer 1764 in Den Haag durch Martinus Franciscus Ludovicus Varon und Johannes Gaillard durchgeführten Auktion. Hinter den angeblichen Vorbesitzern verbirgt sich mutmaßlich Pieter van Damme.⁸ Das Katalogexemplar Den Haag, Huis van het boek, 148 J 120 ist mit Preisen und Käufernamen annotiert. Der vorliegende Titel wird für »3 –« erworben durch Husson, er ist beschrieben als »J. Juvenalis, et Persius. Venetiis. Apud Aldum. 1535. Exempl. Nitidiss. Corio Turcico Rubro Pulcherr. Compact. et Deaurat.«⁹ (Bley)

Debures Kommentar lautet: »Ces trois éditions des Poësies de Juvenal & Perse, données par les Aldes, sont recherchées des Amateurs; mais on accorde la préférence aux deux premières.«¹⁰

1 Nicht im Bestand der LBO.

2 Renouard, S. 113, Nr. 1.

3 Nach ISTC (letzter Zugriff 10.3.2022).

4 CNCE 31212. Nach Edit16 (letzter Zugriff 10.3.2022).

5 ISTC ip00334000.

6 CNCE 58908.

7 Die Ausführung des Eintrags stimmt mit der für Nr. 162 überein, die offenbar auf derselben Auktion verkauft wurde.

8 Catalogus van eene uytmuntende bibliotheek [...]. Den Haag 1764.

9 Ebd., »Octavo et Minori Forma«, S. 123, Nr. 1798.

10 Debure, Vol. 3,1 (1765), S. 380, Nr. 2838.

159 März 1535

Lactantius, Lucius Caecilius Firmianus: Schriften; Tertullianus, Quintus Septimius Florens: Apologetik

THEOL I Cc 208

L. COELII LACTANTII FIRMIA | NI DIVINARVM INSTITV- | TIONVM LIBRI SEPTEM | PROXIME CASTIGA= | TI, ET AVCTI. | EIVSDEM | De ira Dei Liber I. | De opificio Dei Liber I. | Epitome in libros suos, liber acephalos. | Phoenix. | Carmen de dominica resurrectione. | ITEM Index in eundem rerum omnium. | TERTVLLIANI liber apologeticus cum indice. | [Signet].

M. D. XXXV., [12], 328, [14], 47, [44] Bll., 8°. Fingerprint: dile V.er den- mipe 3 1535 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«); teilweise getilgter weiterer hs. Besitzereintrag auf dem Titelblatt (»Ex donat... | Dni Diet... | fautoris s... | Fridericu... | d. 27. 9 ...«). Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 44r (»aa bb a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z. | A B C D E F G H I K L M N O P Q | R S T V * X Y Z. AA BB CC DD EE | FF GG HH. | Omnes sunt quaternions, præter bb v * duernio | nes, & DD sesternionem.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, IN AEDIBVS HAERE | DVM ALDI, ET ANDREAE SO- | CERI, MENSE MARTIO, | M. D. XXXV.«). Das Signet auf unpag. Bl. 44v; die Signete sind teilweise mit Tusche ausgemalt. Vereinzelt Anstreichungen und hs. Marginalien.

Halbfranzseinband mit vier Bündeln mit rot gesprenkeltem Buchschnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v, Pos. 22: »(: demi veau. :):«
Prix d'achat: 1 rthl. 6 gr.

Adams, L 22; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 21 f., Nr. 243; TAP, S. 197, Nr. 278; Berliner Kat., Nr. 461; BM STC Italian, S. 366; Cataldi Palau, Nr. 141; Ebert, Nr. 11603; Edit16, CNCE 27234; Fock, S. 54; Renouard, S. 113 f., Nr. 2.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Germano Minaduo Monacho Casinati«, datiert »M. D. X X X V.« (unpag. Bl. 1 v). Widmungsvorworte von Bapista Egnatius Venetus (zu ihm siehe Nr. 064) an »Optimo, atque integerrimo Antistiti Antonio Triultio [!], ac christianissimi Francorum Regis Oratori ad Senatum Venetum praestantissimo«, datiert »M. D. X V.« (unpag. Bll. 4v–6r) (zu ihm siehe Nr. 064) und an

»Gaspari Contareno patricio Veneto, et philosopho praecipuo« (unpag. Bll. 11 v–12 r). Gasparo Contarini (1483–1542) stammte aus einer der mächtigsten Patrizierfamilien Venedigs. Aufgrund seiner Begabung wurde er auf die Schule von San Marco geschickt, wo er bei Giorgio Valla und Marc'Aurelio Sabellico lernte. Neben den Humaniora interessierten ihn Naturwissenschaften, Theologie und Medizin, die er in Padua studierte, hier bei Markos Musuros, Alessandro Achillini und Giovanni Calurnio. In dieser Zeit setzte er sich mit den Theorien von Averroes, Avicenna und Aristoteles auseinander. Die Belagerung Paduas 1509 unterbrach diese Studien, die er in Venedig fortsetzte. Erst 1513 trat er in den Staatsdienst ein. Ein Posten in der Spitze der Regierung blieb ihm jedoch zunächst verwehrt, so dass er sich dem Studium und der Pflege der Freundschaften hingab (Giambattista Egnazio und Alberto Pio di Carpi, Trifone Gabriele u. a.): Dieser Kreis strebte nach Erneuerung des Menschen auf der Basis der Philosophie, zum Teil mystisch-asketischer Natur. In diesen Jahren studierte er auch die Werke Luthers. Gegen seinen ehemaligen Lehrer Pomponazzi vertrat er mit Avicenna und den Neuplatonikern die Auffassung, dass sich die Unsterblichkeit der Seele rational beweisen ließe. 1518 wurde er in der Verwaltung der Republik Venedig angestellt, was mit vielen Reisen verbunden war. 1521 trat er in Worms als Redner vor Kaiser Karl V. auf. Die Gegnerschaft von Karl V. und Franz I. hatte auch auf Contarini Auswirkungen, indem er zwischen den Kontrahenten lavierte. Als Vertreter Venedigs ging er als Gesandter nach Spanien. Hier schrieb er sein wichtigstes Werk über die Institutionen der Republik. 1528 war er diplomatisch zwischen den politischen Parteien des Reichs, des Vatikans und Venedigs tätig. 1529 wurde er in den Rat der Weisen Venedigs gewählt; diese Tätigkeit war von vielen Auseinandersetzungen begleitet. 1535 erfolgte seine Ernennung zum Kardinal durch Paul III., was ein Zeichen der Wertschätzung seiner irenischen Fähigkeiten war. In Rom arbeitete er an der Reformierung der Kirche, was in einer Denkschrift für Paul III. 1537 gipfelte. Zugleich wirkte er an den Bestrebungen des Vatikans mit, Frieden zwischen Deutschland und Frankreich zu stiften und geschlossen gegen die Türken vorzugehen. Mehr als durch Werke, zu denen er keine Zeit fand, griff er mit Briefen in die politische und theologische Debatte der Zeit ein. Auch unternahm er eine Reihe von diplomatischen Missionen, so vor allem zu dem Religionsgespräch 1541 nach Regensburg, wo der Bruch der Auffassungen über die Sakramente deutlicher denn je zutage trat. Seine eigene Position ist nicht immer glücklich aufgrund der unterschiedlichen Ansprüche von Reich und Kirche. Er hinterließ bei

seinem Tod eine Bibliothek, die zu den berühmtesten seiner Zeit in Venedig gezählt wurde. Seine Werke wurden von Aldus Manutius d. J. 1578 neu aufgelegt.¹ Eine Biographie dieses bedeutenden Gelehrten, Diplomaten und Kirchenmanns erschien erst spät.²

Giovan Tommaso Minadois (1505–1555) studierte zunächst Jura, 1529/30 wurde er an der Universität von Neapel Professor für Kirchenrecht. 1534 ernannte ihn Kaiser Karl V. zum Mitglied des Heiligen Königlichen Rates von Neapel. Zwischen 1534 und 1538 war er Ratsherr. Mit seinem Bruder, einem Benediktinermönch, gehörte er zum neapolitanischen Kreis um Juan de Valdés, ein reformatorisch ausgerichteter spanischer Theologe. Dieser hatte aus Spanien fliehen müssen und baute ab 1533 in Neapel einen mystisch-religiösen Kreis auf, zu dem zahlreiche hochrangige Persönlichkeiten gehörten; er starb dort 1541. Minadois wurde von ihm zum Testamentsvollstrecker eingesetzt. In den 1550er Jahren veröffentlichte Minadois verschiedene juristische Werke. Er war durch Pontano geprägt, befreundet auch mit Galeazzo Florimonte und Ferrante Brancaccio.³

Antonio Trivulzio d. J. (1514–1559) gehörte zu der weitverzweigten Adelsfamilie der Trivulzio, die in Mailand und in der Lombardei von Bedeutung war. Er studierte in seiner Geburtsstadt Mailand und entschied sich für eine kirchliche Laufbahn. In den 1520er Jahren ging er nach Rom zu Papst Clemens VII. als dessen Hausprälat. 1535 wurde er Bischof von Toulon, 1550 Apostolischer Nuntius in Frankreich, 1556/57 Nuntius in Venedig und 1557 zum Kardinal erhoben. Er war in diesem Jahr als Diplomat tätig, um zwischen König Heinrich II. und König Philipp II. Frieden zu schließen.⁴

Zu Lactantius siehe Nr. 064, zu Tertullianus siehe ebd.

Zwischen 1515 und der vorliegenden Edition wurde Lactantius fünf Mal mit Texten und Kommentaren zu anderen Schriftstellern gedruckt: bei Johannes Scinzenzeler (Mailand 1517),⁵ Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1521 und 1534),⁶ Georgius de Rusconibus Mediolanensis (Venedig 1521)⁷ und bei Helisabeth de Rusconibus (Venedig 1527).⁸

Die Apologetik des Tertullianus wurde im 15. Jh. drei Mal gedruckt: bei Uldericus Scinzenzeler (Mailand 1493),⁹ in einem Band mit Lactantius bei Bonetus Locatellus (Venedig 1494)¹⁰ und bei Bernardinus Benalius (Venedig, nicht nach 1494).¹¹ Im 16. Jh. bis zur vorliegenden Ausgabe (meist mit Lactantius zusammen) lag er gedruckt vor bei Johannes Tacuinus de Tridino (Venedig 1502, 1509 und 1521),¹² Philippus Giunta Erben (Florenz 1513)¹³ und bei Aldus Manutius 1515 (siehe Nr. 064).¹⁴

- 1 Renouard, S. 225, Nr. 5 (nicht im Bestand der LBO).
- 2 Siehe dazu G. Fragnito: Contarini, Gasparo. In: DBI, Vol. 28 (1983), S. 172–192. Die Biographie Contarinis von Lodovico Beccatello erschien zuerst 1746 in Brescia.
- 3 P. Guizzi: Minadois, Giovan Tommaso. In: DBI, Vol. 74 (2010), S. 553–555.
- 4 Chiara Quaranta: Trivulzio, Antonio iunior. In: DBI, Vol. 97 (2020), S. 8–10.
- 5 CNCE 49825.
- 6 CNCE 34856; CNCE 34932.
- 7 CNCE 47080.
- 8 CNCE 29982.
- 9 ISTC it00116900.
- 10 ISTC il00012000.
- 11 ISTC it00117000.
- 12 CNCE 34364; CNCE 34788; CNCE 34856. Siehe auch Landfester in: DNP, Suppl. Bd. 2, S. 587–596.
- 13 CNCE 48069.
- 14 CNCE 45472; Renouard, S. 70–72, Nr. 2. Diese Ausgabe ist gegenüber der von 1515 verändert.

Adams, P 1564; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 27 f., Nr. 249; TAP, S. 198, Nr. 280 (1); Berliner Kat., Nr. 463, Nr. 467; BM STC Italian, S. 526; Cataldi Palau, Nr. 144; Ebert, Nr. 17279; Edit16, CNCE 27236; Fock, S. 55; Renouard, S. 115, Nr. 1; Soltész, P 652.



Nr. 160: Plinius, 1536, Einband mit Schutzkante

160 1536

Plinius Secundus, Gaius: Naturgeschichte, 1. Teil

SPR IX 1 131:1

C. PLINII SECVNDI | NATVRALIS HI- | STORIAE | PRIMA PARS. | [Signet].

M. D. XXXVI, [48], 314 [i.e. 308] Bll., 8°. Finger-
print: soum t,ns u. a. Spto 3 1536 R 1.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel links, aber kein hs. Besitzereintrag. Auf Bl. 314 r Bogensignatur und Bindung (»A B C D E F. a b c d e f g h i k l m n o | p q r s t u x y z. A B C D E F G H | I K L M N O P Q. Omnes sunt qua= | terniones præter Q duernionem.«) sowie ein abweichendes Impressum (»VENETIIS, IN AEDIBVS HAERE | DVM ALDI, ET ANDREA | ASVLANI SOCERI, | M. D. XXXVI.«). Das Signet auf Bl. 314 v. Auf Vorsatz rechts 25-zeiliger hs. Eintrag von anderer Hand, häufige und umfangreiche hs. Marginalien und Unterstreichungen.

Pergamenteinband, vorn und hinten randseitig zwei Löcher, wahrscheinlich für Lederbänder zum Verschließen (wie bei Nr. 157).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259 r, Pos. 40–42: »(: 3 Vol. velin. Edition fort belle, peu commune & recherchée avec raison. Debure n. 1465. [:])«.

Prix d'achat: 4 rthl. 24 gr. (zusammen mit Pos. 41 u. 42)

Widmungsvorwort von Andreas Rabirius Brixianus an den Leser (Bl. 2r–3r). Der Philologe Andrea Rabirio lebte im 16. Jh., er stammte aus Brescia.¹ Von ihm als Herausgeber sind bekannt *Laurentii Vallae elegantiarum libri sex. Ejusdem de reciprocatione sui, et suus libellus plurimum utilis: omnia nuper summa diligentia, curaque emendata, & typis excusa [...]*. Venedig: Aldus Manutius und Andrea Torresani 1536,² und *Laurentii Vallae de linguae Latinae elegantia libri sex [...]*. Venedig: Johannes Tacuinus de Tridino 1536.³

Zu Plinius siehe Nr. 157, zu seiner Naturgeschichte ebd.

Debure führt zusätzlich aus: »Edition fort belle, peu commune, & recherchée avec raison, de ceux qui aiment les éditions de cet Imprimeur.«⁴

1 Daten nach Bibliothèque National de France, data.bnf.fr (letzter Zugriff 29.6.2022). Siehe auch Cosenza, Bd. 4, S. 2989.

- 2 Edit16, CNCE 27247 (nicht in der Sammlung Brandes).
 3 Edit16, CNCE 34949 (nicht in der Sammlung Brandes).
 4 Debure, Vol. 2 (1764), S. 274, Nr. 1465.

161 1536

Plinius Secundus, Gaius: Naturgeschichte, 3. Teil

SPR IX 1 131:3

C. PLINII SECVNDI | NATVRALIS HI- | STORIAE | TERTIA PARS. | [Signet].

M. D. XXXV. [!], 295, [1] Bll., 8°. Fingerprint: s.e-osu- usis pssp 3 1535 R 3.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, aber kein hs. Besitzervermerk. Ein hs. Besitzervermerk auf dem Titelblatt unten ist durch Abschneiden eliminiert. Auf unpag. Bl. 296r Bogensignatur und Bindung für Band 1 und 2 (Nr. 157, 160) sowie für Band 3 (»aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii | kkk lll mmm nnn ooo ppp qqg | rrr sss ttt uuu xxx yyy zzz. | AAA BBB CCC DDD EEE FFF GGG | HHH III KKK LLL MMM NNN | OOO. Omnes sunt quaterniones, præter Q duernionem.«). Darunter abweichendes Impressum mit der richtigen Jahreszahl (»VENETIIS, IN AEDIBVS HAERE | DVM ALDI, ET ANDREAE | ASVLANI SOCERI, | M. D. XXXVI.«). Das Signet auf unpag. Bl. 296v.

Pergamenteinband wie Nr. 157 und 160. Der dritte, vorliegende Band fällt optisch aus der Reihe: Er ist zwar ähnlich wie der erste und der zweite gebunden, hat aber als einziger der Ausgabe einen stark abgegriffenen Goldschnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 40–42 (siehe Nr. 157, 160)

Prix d'achat: 4 rthl. 24 gr. (mit Pos. 40 u. 41)

Adams, P 1564; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 27, Nr. 248; TAP, S. 198f., Nr. 280f. (3); Berliner Kat., Nr. 465, Nr. 469; BM STC Italian, S. 526; Cataldi Palau, Nr. 144; Ebert, Nr. 17279; Edit16, CNCE 27236; Fock, S. 55; Renouard, S. 115, Nr. 2; Soltész, P 652.

Zu Plinius und zu seiner Naturgeschichte siehe Nr. 157.

162 Nach 25. Februar 1536

Aristoteles: Poetik. Übers. v. Alexandro Paccio

SPR IX 1 13

ARISTOTELIS POETICA, PER | ALEXANDRVM PACCIVM, | PATRITIVM FLOREN- | TINVM, IN LATINVM | CONVERSA. | [Signet].

M. D. XXXVI., [5], 6–28, 26, [3] Bll., 8°. Fingerprint: sii- o-l- t-a- tasu 3 1536 R.

Eigenh. Besitzereintrag von Brandes auf vorderem unpag. Bl. 1r oben rechts (»Brandes«), sein Exlibris fälschlicherweise auf dem hinteren Spiegel, auf dem Kopf stehend eingeklebt. Bogensignatur und Bindung für den ersten Teil auf Bl. 28r (»A B C D. | Omnes sunt quaterniones præter D duerniones.«), für das gesamte Buch auf dem hinteren unpag. Bl. 2r (»A B C D. a b c d. Omnes quaterniones, | præter D & d præter duerniones.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, IN AEDIBVS HAERE | DVM ALDI, ET ANDREAE | ASVLANI SOCERI, | M. D. XXXVI.«).

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe aus der Fleuron Bindery (Den Haag). Die Abschlüsse von Schwanz- und Kopffeld sowie die Bündel zeigen eine übereinstimmende, durch Abrieb, Deformation und geringe Größe aber nur noch teilweise erkennbare Bordüre mit Rankenmuster, die noch nicht identifiziert werden konnte. Die einzelnen Felder werden eingefasst durch eine doppelte Goldlinie, gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise stilisierten Pflanzen (ähnlich DDB 3.2.5: Fleuron Bindery, r XIV). Die Felder weisen keine Eckstücke auf, das Mittelstück zeigt eine in Pointillé ausgeführte Tulpe mit Blüte und zwei Blättern. Die Stehkanten tragen eine Bordüre aus Ranken, Blättern und verschiedene Blüten, möglicherweise übereinstimmend mit derjenigen auf dem Buchrücken. Auch hier war eine Zuordnung bislang unmöglich. Ein Kapitalband ist nicht vorhanden, der Schnitt vergoldet. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen aus Ölmarmorpapier (in den Farben blau, rosa, gelb, weiß). Vorne und hinten findet sich außerdem jeweils ein einzelnes leeres Vorsatzblatt. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch: Je eine doppelte Streicheisenlinie umschließt ein äußeres und ein inneres Feld. Von den Ecken der inneren Streicheisenlinien ragen vier stilisierte Blumen in das äußere Feld, auch hier war eine Zuordnung des verwendeten Stempels bislang nicht möglich. Das innere Feld ist leer. (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255v, Pos. 2c: »(: maroquin rouge doré, bel exemplaire. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 18 gr.

Adams, A 1902; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 29 f., Nr. 251; TAP, S. 199, Nr. 281; Berliner Kat., Nr. 471; BM STC Italian, S. 52; Cataldi Palau, Nr. 147; Ebert, 1186; Edit16, CNCE 2904; Fock, S. 56; Index Aureliensis, Nr. 107.953; Renouard, S. 115, Nr. 4.

Widmungsvorwort von Gulielmus Paccius an »Alexandri F. Francisco Campano«, datiert »V. calen. Martias, M. D. XXXVI.« (unpag. Bll. 2r–3r), sowie eines von Alexander Paccius an »Nicolao Leonico« (unpag. Bll. 3v–5r), datiert »V. Id. Oct. M. D. XXVII«. Guglielmo de' Pazzi (1437–1516) stammte aus dem berühmten Florentiner Adelsgeschlecht. Er heiratete 1460 Bianca, Tochter von Piero de' Medici und Schwester von Lorenzo, mit dem Ziel, die Spannungen zwischen den Häusern zu vermindern. Ab 1461 war er im Bankgeschäft tätig (Genf, Lyon), eine starke Konkurrenz zu den Medici. Obwohl er wohl in seiner Familie am wenigsten gegen die Medici eingestellt war, wurde er in diesen Konflikt hineingezogen und war von den Repressionen betroffen. Auch ihn traf das Schicksal der Verbannung (1494), nach der er zwar einige diplomatische und administrative Ämter übernahm, aber nicht wieder die Bedeutung erlangte wie zuvor.¹

Alessandro Pazzi de' Medici (1483–1530) war der Sohn von Guglielmo de' Pazzi und seiner Frau Bianca de' Medici. Er nahm auch nach der Rückkehr der Medici nach Florenz 1512 nicht am politischen Leben teil, sondern studierte zwischen 1515 und 1519 an der »Sacra accademia medicea« wie auch an den philosophischen Schulen von Francesco Cattani da Diacceto und Marcello Adriani. Schriftstellerisch trat er erst 1522 mit einem politischen Traktat und einer lateinischen Rede hervor: Venedig erscheint ihm als das ideale politische Modell einer Republik. Danach wandte er sich wieder literarischen Arbeiten zu (Übersetzungen von Euripides und Sophokles). In Einklang mit den Zielen Pietro Bembo's, Baldassare Castiglione's u. a. schaltete er sich in den Sprachenstreit der 1520er Jahre ein. Lyrisch-metrische Experimente führten ihn zur Erfindung eines freien zwölfsilbigen Verses. Als Botschafter der Republik Florenz kam er 1526 nach Venedig und fand hier Anschluss an Gelehrte wie Niccolò Leonico Tomeo, Gaspare Contarini und die Akademie Paolo Manuzio's. Hier vollendete er wohl seine Übersetzung der Poetik des Aristoteles. Nach seiner Rückkehr nach Florenz 1528 ist von ihm nur noch wenig bekannt.²

Francesco Campana (nicht vor 1491–1546) stammte aus einer bürgerlichen Familie aus Colle di Val d'Elsa. Ab 1516 war er Sekretär und Berater von Giulio de' Medici. Als dieser 1523 als Clemens VII. zum Papst gewählt wurde, blieb er dessen Kammerherr. In einer heiklen diplomatischen Mission (es ging um die Scheidung Heinrichs VIII. von Katharina von Aragon)

reiste er 1528 an den englischen Hof. 1529 trat er auf Wunsch des Papstes in den Dienst der Republik Florenz und blieb Alessandro Pazzi de' Medici bis zu dessen Ermordung 1537 verbunden. Er war dann weiterhin für Cosimo I. de' Medici (1519–1543) tätig, um Autonomie gegenüber Karl V. zu erreichen. Das führte zu einer erbitterten Feindschaft mit Papst Paul III. Insgesamt galt er als fähiger und geschickter Politiker und war, obwohl er nur ein Werk verfasst hatte (*Virgiliana quaestio*, Bologna: Giovanni Battista und Benedetto Faelli 1526 u. ö.) als hervorragender Gelehrter angesehen. Er gehörte auch der Florentiner Akademie an. Mit vielen Schriftstellern seiner Zeit war er befreundet: u. a. mit Guglielmo Pazzi, Leonardo Giachini und Piero Vettori. Maßgeblich war er auch an der Neuorganisation des Kollegs von Pisa beteiligt, das er 1544 einweihte.³

Der Venezianer Niccolò Leonico Tomeo (1456–1531) lernte früh Griechisch bei Demetrios Chalkondyles. Er lehrte, nach Jahren in Padua, von 1504 bis 1506 in Venedig, wo er versuchte, die Philosophien von Platon und Aristoteles in Einklang zu bringen – was das Ziel vieler Humanisten war. Seine Lektüre war umfassend: Pausanias, Euklid, Simplicios, Ammonios und Philoponos etwa gehörten zu seinem Kanon. 1508 lernte er Erasmus in Venedig kennen, blieb aber nicht dort, sondern lehrte, außerhalb einer akademischen Einrichtung, in Padua weiter. Das erste Ergebnis seiner Studien ist die Übersetzung von Ptolemaios' *Inerrantium Stellarum Significationes* bei Aldus Manutius 1516 (siehe Nr. 150).⁴ Ab 1521 bildete er Reginald Pole und Thomas Lupset aus, die wichtige Vermittler von Erasmus in England werden sollten. Weggefährten waren u. a. Pietro Bembo, Johannes Laskaris und Andrea Navagero. Ein weiterer Höhepunkt seiner Arbeiten war seine Aristoteles-Ausgabe mit zahlreichen Emendationen.⁵ Zugleich legte er eine umfangreiche Sammlung von Antiquitäten an. Seine Ausgabe *De varia historia libri tres* erschien bei Lucantonio Giunta Erben (Venedig 1531),⁶ die Nachdrucke in Basel bei Froben und in Lyon bei Gryphius fand. Das Sammelwerk zu virulenten Fragen antiker Kunst und Literatur basiert auf seinen jahrelangen historischen Lektüren. Zahlreich sind die ihn würdigenden Zeugnisse.⁷

Zu Aristoteles siehe Nr. 002. Seine Poetik war ursprünglich nicht zur Veröffentlichung bestimmt, sondern für den »inneren Gebrauch der Schule, der Aristoteles vorstand, als Gedächtnisstütze für weitere Forschungen und für den Lehrvortrag«. Sie ist nicht vollständig überliefert, da sie in der Spätantike und im Mittelalter keine Wertschätzung erfuhr. Auch wenn er sich manchen Gedanken Platons zu eigen

gemacht hat, so kritisiert er zugleich seinen großen Vorgänger. Aristoteles' Vorstellung von Nachahmung und Wahrscheinlichkeit, von den modellhaften Eigenschaften der Figuren und ihrer Wirkung auf die Rezipienten erreichte ab dem frühen 16. Jh. den Höhepunkt ihrer Wirksamkeit. »Den Anstoß gab das Diesseitigkeitsstreben der Renaissance, dem die Kunst und Literatur der Antike als Leitbild diente, gab das Bedürfnis, den Nachahmungsbegriff nicht nur auf die Wirklichkeit, sondern auch auf einen Kanon literarischer Muster – der antiken, zumal der römischen Autoren – zu beziehen.«⁹

Die Poetik wurde erst im 16. Jh.¹⁰ bei Aldus Manutius (Venedig 1508),¹¹ Octavianus Scotus (Venedig 1515)¹² und bei Bartholomaeus Zanetti (Venedig 1536)¹³ gedruckt.

Ein Exemplar dieses Titels gelangte ebenso wie Nr. 036, 060, 079, 081, 158, 169, 206 und 224 bei der Auktion von Samuel Huls' Bibliothek 1730 zur Versteigerung. Der zugehörige Eintrag findet sich in Tom. III, pars prima auf S. 197 unter der Nr. 3449: »Aristotelis De Poetica, Venet apud Aldum 1536 l.g.« Letzteres steht laut den Vorbemerkungen im ersten Katalogband für »ligatura gallica«, was mit der vorliegenden Bindsituation offensichtlich nicht übereinstimmt. Mirjam Foot hat auf Inkonsistenzen in den Katalogbeschreibungen hingewiesen.¹⁴ Der Titel wird nach 1611 für die Summe von »2-6-« an Unbekannt verkauft. Ein Exemplar dieser Ausgabe der *Poetik* des Aristoteles gelangte 1764 in Den Haag durch Martinus Franciscus Ludovicus Varon und Johannes Gaillard zur Versteigerung.¹⁵ Hinter den angeblichen Vorbesitzern verbirgt sich wohl Pieter van Damme.¹⁶ Das Katalogexemplar Den Haag, Huis van het boek, 148 J 120 ist mit Preisen und Käufernamen annotiert, der vorliegende Titel wird von Husson für »4: –« erworben. Er ist beschrieben als »Aristotelis, Poetica. Graec. Et Latin. Venetiis. Apud Aldum. 1536. Corio Turcico Rubro Nitidiss. Compact. et Deaurat.«¹⁷ (Bley)

1 Claudia Tripodi: Pazzi, Guglielmo de'. In: DBI, Vol. 82 (2015), S. 11–13.

2 Paola Cosentino: Pazzi de' Medici, Alessandro. In: DBI, Vol. 82 (2015), S. 21–23.

3 M. G. Cruciani Troncarelli: Campana, Francesco. In: DBI, Vol. 17 (1974), S. 341–345.

4 Zur editio princeps siehe Renouard, S. 78f., Nr. 10. Nicht im Bestand des LBO. Hier nur die Ausgabe 1533 (Nr. 150).

5 *Aristoteles. Omnia ex exemplaribus N. Leonici Thomaei diligenter emendate*, bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1527); CNCE 2900.

6 CNCE 29485.

7 E. Russo: Leonico Tomeo, Niccolò. In: DBI, Vol. 64 (2005), S. 617–621.

8 Das Zitat und die folgenden Ausführungen nach: Fuhrmann (1976), S. 7.

9 Ebd., S. 31.

10 Keine Nennung im ISTC (letzter Zugriff 11.2.2022).

11 Renouard, S. 55, Nr. 5. Nicht im Bestand der LBO.

12 CNCE 18006; ISTC ia01046600.

13 CNCE 2902.

14 Foot (2011), S. 203: »The use of ›ligatura gallica‹ is not wholly consistent either: a few goatskin bindings (yellow, blue and red) have slipped in under that description [...]«

15 Catalogus van eene uytmuntende bibliotheek (1764).

16 Vgl. auch die ausführliche handschriftliche Bemerkung auf dem vorderen fliegenden Blatt von Den Haag, Huis van het boek, 148 J 120.

17 Catalogus van eene uytmuntende bibliotheek (1764), »Octavo et Minori Forma«, S. 30, Nr. 440.

163 Juli 1536

Eustratios von Nikaia: Aristoteles-Kommentar

SPR IX 1 68

ΕΥΣΤΡΑΤΙΟΥ | ΚΑΙ ΑΛΛΩΝ ΤΙΝΩΝ ΕΠΙΣΗΜΩΝ
ΥΠΙΟΜΝΗΜΑΤΑ ΕΙΣ | ΤΑ ΔΕΚΑ ΤΩΝ ΤΟΥ ΑΡΙ-
ΣΤΟΤΕΛΟΥΣ ΘΕΙ- | ΚΩΝ ΝΙΚΟΜΑΧΕΙΩΝ ΒΙΒΛΙΑ
ΜΕ- | ΤΑ ΤΟΥ ΥΠΟΚΕΙΜΕΝΟΥ. | ΕΥΣΤΡΑΤΙΟΥ | ΕΤ
ΑΛΙΟΡΩΜ ΙΝΣΙΓΝΙΩΜ ΠΕΡΙΠΑΤΕΤΙ | ΚΟΡΩΜ
ΚΟΜΜΕΝΤΑΡΙΑ ΙΝ ΛΙΒΡΟΣ | ΔΕΚΕΜ ΑΡΙΣΤΟΤΕ-
ΛΙΣ ΔΕ ΜΟΡΙ= | ΒΩΣ ΑΔ ΝΙΚΟΜΑΧΩΜ, | ΒΝΑ
ΚΩΜ ΤΕΧΤΩ ΣΒΙΣ ΙΝ | ΛΟΚΙΣ ΑΔΙΕΚΤΟ. | [Signet].

[VENETIIS, IN AEDIBVS HAEREDVM AL- | DI
MANVTII, ET ADREAE ASVLA- | NI SOCERI,
MENSE IVLIO. | M. D. XXXVI.], [2], 189, [1] Bll., 2°. Fingerprint: uium %- %- %- %%% 3 1536 R.

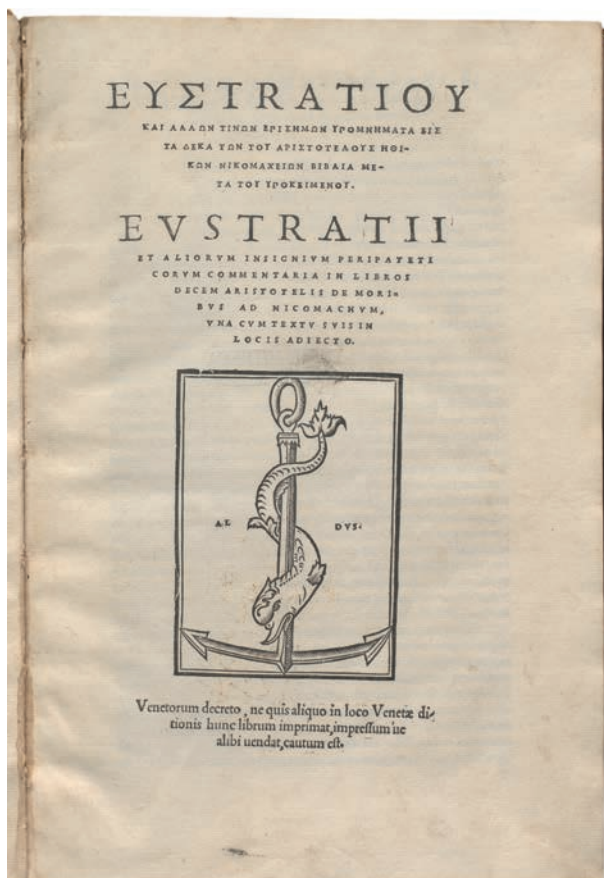
Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 189v (»REGISTRVM. | * α β γ δ ε ζ η θ ι κ λ μ ν ξ ο π ρ σ τ υ φ χ ω. | Omnes sunt quaterniones praeter * unionem & ω ternionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 1 v.

Dunkelbrauner Ledereinband mit sieben Bündeln.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. 17: »(: en veau vieux. NB. Rare. :):«

Prix d'achat: 30 gr.

Adams, A 1803; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 31 f., Nr. 253; TAP, S. 199f., Nr. 282; Berliner Kat., Nr. 474, Nr. 475; BM STC Italian, S. 46; Cataldi Palau, Nr. 146; Ebert, Nr. 7170; Edit16, CNCE 18395; Fock, S. 56; Index Aureliensis, Nr. 166.354; Renouard, S. 116, Nr. 6.



Nr. 163: Eustratios, 1536, Titel mit Signet

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Georgio Seluae Episcopo Vaurensi, & Christianissimi Gallorum Regis apud Senatum Venetum«, datiert »M. D. XXXVI.« (unpag. Bl. 1). Georges de Selve (1508–1541) studierte bei Pierre Danès Griechisch und Latein. Schnell machte er in der kirchlichen Hierarchie Karriere: 1522 war er Protonotar, dann Domherr, Propst. 1528 wurde er Bischof von Lavaur (Tarn). Er nahm 1529 am Reichstag von Speyer teil, ging 1533 als Gesandter nach England und war von Januar 1535 bis Juni 1536 französischer Botschafter in der Republik Venedig, wo er das schwierige Gleichgewicht zwischen Habsburg und dem Osmanischen Reich, das mit Frankreich verbunden war, hielt. Er vermittelte den Waffenstillstand von Nizza 1538 zwischen Frankreich und Karl V. Den Gelehrten Pierre Bunel nahm er in seine Dienste. 1530 begann er eine Übersetzung der Biographien Plutarchs, mit Pietro Bembo stand er in regelmäßigem Austausch. In Venedig studierte er Hebräisch bei dem deutschen Elija Levita gen. Ashkensai (1469–1559). Holbein malte ihn auf seinem Gemälde »Die Gesandten« (11.4.1533), wo Selves Eigenschaften Diskretion und Verschwiegenheit durch seine Kleidung hervorgehoben werden.¹

Zu Eustratios und den Ausgaben seines Kommentars siehe Nr. 156.

1 Georges de Selve. In: de.wikipedia.org (letzter Zugriff 16.5.2022), hier weitere biographische Literatur.

164 August 1540

Cicero, Marcus Tullius: Briefe an Titus Pomponius Atticus, Marcus Iunius Brutus Caepio und Quintus Tullius Cicero. Mit Emendationen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 43

M. TVLLII CICERONIS EPISTOLAE | ad Atticum, ad M. Brutum, ad Quintum fratrem, | summa diligentia castigatae, ut in ijs men= | da, quae plurima erant, paucis= | sima iam supersint. | PAVLI MANVTII IN EASDEM EPI= | stolas Scholia, quibus abditis locorum sensus | ostenduntur, cum explicatione castiga= | tionum, quae in his epistolis penè | innumerabiles factae sunt. | [Signet] | PAVLVVS MANVTIVS ALDI F. VENETIIS, M. D. XL., [2], 331, [11], [24] Bll., 8°. Fingerprint: e.me tae- umum lini 3 1540 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel. Auf vorletztem unpag. Bl. 11 r Bogensignatur und Bindung (»AB C D E F G H I K L M N O P Q R S T | V X Y Z. AA BB CC DD EE FF GG | HH II KK LL MM NN OO PP QQ | RR SS TT VV. | Omnes quaterniones.«); darunter abweichendes Impressum (»APVD ALDI FILIOS. | VENETIIS, M. D. XL. MENSE AVGVSTO.«); das Signet ebd. auf unpag. Bl. 11 v. Auf unpag. Bl. 24 r Bogensignatur und Bindung (»AAA BBB CCC. | Omnes quaterniones.«) und Impressum (»APVD ALDI FILIOS. | VENETIIS, M. D. XL. MENSE AVGVSTO.«). Das Signet auf unpag. Bl. 24 v, darüber hs. Eintrag von anderer Hand (»Si quia hunc Librum para... | J... - | ...«). Stellenweise zahlreiche hs. Marginalien und Anstreichungen.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln. Am äußeren Rand ornamentale Goldprägung aus stilisierten Pflanzen, die auf dem Vor- und Nachsatz aus Ölpapier zu sehen ist. Dublären sind Schneckenmarmorpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 29:¹ »(: en veau. :):«
Prix d'achat: 1 rthl. 18 gr.

Adams, C 1913; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 46 f., Nr. 265; TAP, S. 202; Nr. 287; Berliner Kat., Nr. 500; BM STC Italian, S. 177; Ebert, Nr. 4446; Edit16, CNCE

12246; Fock, S. 59; Index Aureliensis, Nr. 138.167; Renouard, S. 120, Nr. 7.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Guglielmo Pellicerrio, Episcopo Monspessulanensi, christianissimi Galliae Regis oratori sapientissimo, & eloquentissimo« (unpag. Bl. 2r), Widmungsvorwort an die Studenten (unpag. Bl. 2v). Guillaume Pellicier (um 1490–1568) studierte zunächst Jura und Theologie, wandte sich dann der kirchlichen Laufbahn zu. 1529 wurde er Bischof von Maguelonne (Ville-neuve-lès-Maguelonne). König Franz I. beauftragte ihn mit verschiedenen diplomatischen Missionen, so war er auch 1529 am Frieden von Cambrai beteiligt. 1540 war er französischer Gesandter in Venedig, wo er eine große Zahl von griechischen, syrischen und hebräischen Manuskripten erwarb.² Aufgrund des Verdachts der Spionage, der Häresie und seiner Toleranz gegenüber reformerischen Ideen wurde er inhaftiert, konnte aber aus der Haft entkommen. Danach bekämpfte er die Protestanten.³ Pellicier war von großer Gelehrsamkeit und ein Freund vieler Humanisten, u. a. von Rabelais.⁴

Diese Edition ist gegenüber den Ausgaben von 1513 (Nr. 047) und 1521 (Nr. 101) erneut verbessert und mit Scholien von Paolo Manuzio angereichert.⁵

1 Es gibt zwei Positionen 29 auf Bl. 257r. Der vorliegende Titel ist jedoch eindeutig zu identifizieren.

2 Zu seiner Sammlung griechischer Manuskripte siehe Omont.

3 T. Lataste: Guillaume Pellissier. In: The Catholic Encyclopedia, Vol. 11 (1913), S. 609f.

4 Zu Pellicier siehe Piccione.

5 Renouard, S. 120, Nr. 7.

165 Januar 1541

Vergilius Maro, Publius: Bucolica, Georgica, Aeneis

SPR IX 1 179

VIRGILIVS. | [Signet].

M. D. XLI., [2], 219, [3] Bll., 8°. Fingerprint: a-in s.s. isa. DuAs 3 1541 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Hs. Vorbesitzereinträge auf dem Titelblatt unten (»Joannes fortescue: | Racine«). Bogen-signatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1r (»A B C D E F G H I K L M N O P Q | R S T V X Y Z A A

BB CC DD EE | Omnes quaterniones.«), darunter abweichendes Impressum (»APVD ALDI FILIOS. | VENETIIS, M. D. XLI. | MENSE IANVARIO.«). Das Signet auf unpag. Bl. 3v.

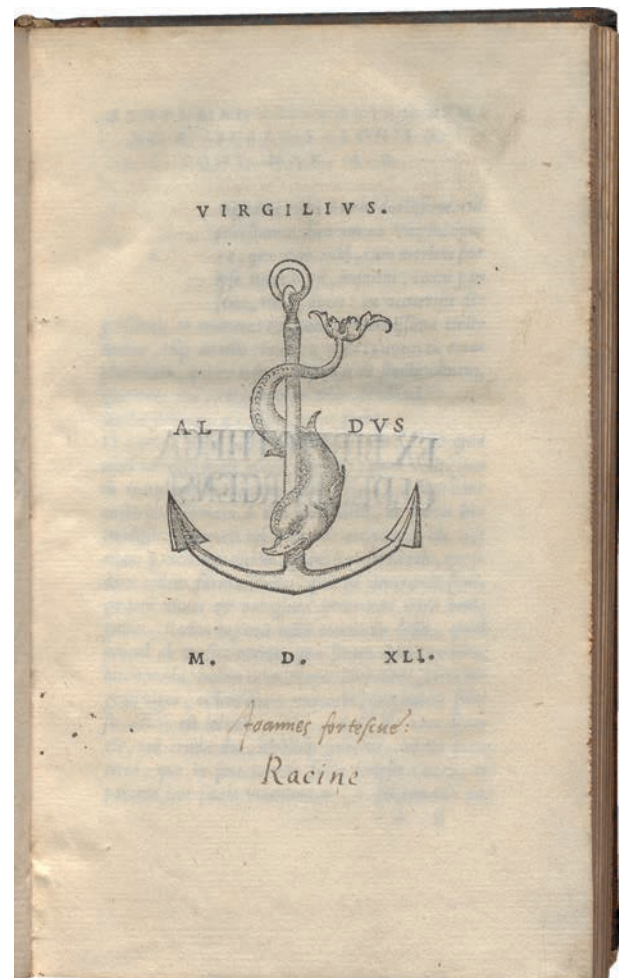
Dunkelbrauner Kalbsledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe; eine blind- und eine goldgeprägte Umrahmung; ein kleines Vierpass-Ornament in der Mitte. Goldschnitt. – Die Buchbinderwerkstatt ist unbekannt, Ende 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 261r, Pos. 62: »(: veau brun, doré sur tranche. :)|«

Prix d'achat: 1 rthl. 21 gr.

Adams, V 482; TAP, S. 205, Nr. 294; Berliner Kat., Nr. 512, Nr. 513; BM STC Italian, S. 730; Ebert, Nr. 23680; Edit16, CNCE 26702; Fock, S. 60; Renouard, S. 123, Nr. 7.

Diese Ausgabe scheint »une simple copie« der Ausgaben von 1514 und 1527 zu sein.¹



Nr. 165: Vergilius, 1541, Titel mit Vorbesitzereintrag und Fälschung

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Petro Bembo à secretis Leonis X. Pont. Max.« (unpag. Bl. 2). Zu Pietro Bembo siehe Nr. 051, zu Papst Leo. X. Nr. 004.

Zu Vergil und der Druckgeschichte seiner Werke siehe Nr. 013.

Allein in der Offizin Manutius werden nach der Ausgabe von 1501 bis zu der vorliegenden Edition Werkausgaben in den Jahren 1505,² 1514,³ 1517,⁴ 1527,⁵ ein Gedicht von Sannazaro über Vergil 1533,⁶ eine Ausgabe mit einem Aufsatz über ihn 1534⁷ und 1539⁸ sowie schließlich ein Raubdruck bei Soncino 1503⁹ gedruckt.

In Italien wurden im gleichen Zeitraum außer den Ausgaben bei Aldus 75 Werkausgaben in verschiedenster Form und Zusammenstellung sowie Übersetzungen gedruckt.¹⁰

Der Vorbesitzer ist nicht eindeutig zu ermitteln. Es könnte sich um John Fortescue (1533–1607) aus Oxfordshire handeln. Er stand im Dienst der Krone in verschiedenen Funktionen (u. a. als keeper of the great wardrobe). Seine Treue wurde mit dem Titel eines »privy councillor« belohnt. Obwohl er eine Reihe von Schlüsselpositionen innehatte, scheint seine politische Wirksamkeit gering gewesen zu sein. Er war mit Thomas Bodley befreundet und schenkte »during his lifetime [...] manuscripts and books to the Bodleian Library.«¹¹

Der zweite in Frage kommende Namensträger ist John Fortescue Aland, 1st Baron Fortescue of Credan (1670–1746); er war Rechtsanwalt, Richter, Politiker und schrieb eine Geschichte der Konstitution in England.¹²

Der hs. Eintrag »Racine« scheint auf den ersten Blick auf ein Mitglied der berühmten französischen Dramatikerfamilie hinzuweisen. Allerdings ist der Eintrag (von wem auch immer vorgenommen) wahrscheinlich eine Fälschung, um den Wert des Buches zu erhöhen. Racine gehört zu den Persönlichkeiten, deren Handschrift nicht erst im 19. Jh. am häufigsten gefälscht wurden.¹³

1 Renouard, S. 123, Nr. 7. Beide Ausgaben nicht im Bestand der LBO.

2 CNCE 55860; Renouard, S. 50f., Nr. 7.

3 CNCE 36177; Renouard, S. 68f., Nr. 8.

4 CNCE 37572; Renouard, S. 81, Nr. 12.

5 CNCE 28802; Renouard, S. 104, Nr. 3.

6 Renouard, S. 110, Nr. 10.

7 Renouard, S. 110, Nr. 1.

8 Nicht in Edit16 (letzter Zugriff 28.2.2022).

9 CNCE 56278; Renouard, S. 319f.

10 Nach Edit16 (letzter Zugriff 10.3.2022).

11 J. Andreas Löwe: Sir John Fortescue. In: DNB, Bd. 20 (2004), S. 463–465; hier S. 465.

12 Nach CERL Thesaurus (letzter Zugriff 7.3.2023).

13 Freundliche Auskunft von Dr. Rainer Theobald, Berlin, Bearbeiter der Autographen bei Bassenge Auktionen, Berlin (E-Mail vom 1.3.2023). Zur Handschrift Racines siehe Mecklenburg: »[...] die Unterschrift Racines ist sehr leicht nachzuahmen, und in der Reihe der schon frühzeitig gefälschten französischen Autographen steht Racine ganz oben.« Ders., S. 112f.

166 Mai 1541

Cicero, Marcus Tullius: De officiis, De senectute, Laelius, Paradoxa, Somnium Scipionis, De republica (Teilausgabe)

SPR IX 1 53

MARCI TVLLII CICERONIS | OFFICIORVM LIBRI
TRES: | CATO MAIOR, VEL DE SENECTVTE: |
LAELIVS, VEL DE AMICITIA: | PARADOXA STOI-
CORVM SEX: | SOMNIVM SCIPIONIS, EX | LIBRO
SEXTO DE REPUBLICA. | Quæ qui leget, facile,
quantum in ijs | emendandis studium sit adhi= | bi-
tum, intelliget. | additæ sunt in extremo opere uariæ |
lectiones è libris manuscri= | ptis, et ex ingenio. |
[Signet].

PAVLVS MANVTIVS ALDI F. | M. D. XLI., [2],
131, [3] Bll., 8°. Fingerprint: o-o. tapo maud gncu 3
1541 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel links, sein
eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben
(»Brandes«). Auf unpag. Bl. 3 r Bogensignatur und
Bindung (»A B C D E F G H I K L M N O P Q
R | Omnes quaterniones.«), darunter abweichendes
Impressum (»APVD ALDI FILIOS, | VENETIIS, M.
D. XLI. | MENSE MAIO.«). Das Signet auf unpag.
Bl. 3 v.

Pergamenteinband mit vier Bündeln und Titel auf
dem Rücken, die äußeren Vor- und Nachsätze aus
Kleisterpapier.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 24: »(: velin. :)«
Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, C 1750; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 50f.,
Nr. 269; TAP, S. 206, Nr. 296; Berliner Kat., Nr. 511;
BM STC Italian, S. 175; Ebert, Nr. 4565; Edit16, CNCE
12252; Fock, S. 60; Index Aureliensis, Nr. 138.214;
Renouard, S. 123, Nr. 6.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Benedicto Rhamberto« (unpag. Bl. 1v–2v). Der Venezianer Benedetto Ramberti (um 1503 – um 1547) lernte Latein bei Gabriel Trifone und Antonio Telesio und beherrschte es so gut, dass Paolo in seinem Vorwort schreibt: »Hanc latine scribendi rationem, in qua multi nunc volunt excellere, paucissimi possunt, sic tenes, ut tuis scriptis mihi quidem purius nihil esse videatur.«¹ Er korrigierte Texte für die Offizin Manutius, wurde aber 1525 außerordentlicher Sekretär des venezianischen Rates der Zehn. Als Sekretär Niccolò Tiepolos, Botschafter bei Karl V., bereiste er Deutschland, Frankreich und Italien. 1533 folgte er Daniello Ludovisi auf einer Mission zu Sultan Suleiman I. nach Konstantinopel, woraus 1539 eine Publikation bei Paolo Manuzio entstand: *Libri tre delle cose de Turchi*.² Da das Thema der türkischen Bedrohung noch immer aktuell war, hatte er mit diesem Bericht, der auf persönlicher Beobachtung beruhte, Erfolg: Sein Buch wurde 1541 von Bernardino Bindoni nachgedruckt und erschien noch 1545 in einer Ausgabe von Reiseberichten in der Offizin Paolo Manuzio.³ Nach weiteren diplomatischen Verwendungen leitete er die Nizäische Bibliothek (die Vorläuferinstitution der heutigen Marciana). Er stand mit einer Reihe von Gelehrten in brieflicher Verbindung, so etwa mit Pietro Aretino, Damian Pflug, Sperone Speroni, Bernardino Maffei, Kardinal Reginald Pole und Paolo Manuzio. Seine Sammlung alter Inschriften wurde von Paolo kopiert;⁴ Ramberti gehörte zu den hochgeschätzten Gelehrten in seinem Umkreis.

Zu *De Officiis* und zu der Ausgabe siehe Nr. 076. Die vorliegende Ausgabe hat zusätzlich ein Variantenverzeichnis.⁵

1 Vorwort, unpag. Bl. 2. Siehe auch Renouard, S. 123, Nr. 6, wo er auf eine andere Stelle mit einem großen Lob für Ramberti hinweist.

2 Renouard, S. 117 f., Nr. 1. Siehe in Göllner, I. Bd., S. 309 f., Nr. 647; S. 385, Nr. 822. Die zweite Auflage des Werkes ebenfalls bei Aldus 1555; ebd., S. 404, Nr. 861. Beide nicht im Bestand der LBO.

3 Renouard, S. 134, Nr. 18.

4 Giampiero Brunelli: Bartolomeo [!] Ramberti. In: DBI, Vol. 86 (2016), S. 301–303. Die in Fußnote 2 belegte Reise an die Pforte wird unter dem Namen »Benedetto« verzeichnet. Edit16, CNCE 23138.

5 Siehe Titel.

167 März 1542

Barbaro, Daniele Matteo Alvise: Kommentar zu Porphyrios

SPR IX 1 137

EXQVISITAE IN PORPHI= | RIVM COMMENTATIO= | NES DANIELIS BAR | BARI P. V. ARTI= | VM DOCTO= | RIS. | OTIVM QVAERAS, VT OTIVM VITES. | [Signet].

VENETIIS. M. D. XLII., [110] Bl., 8°. Fingerprint: usum usr- i-m, cure C 1542 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel links, auf Vorsatz rechts oben sein eigenh. Besitzereintrag (»Brandes«) (siehe dazu unter Einband), darunter seine hs. Bemerkung »Très rare.«. Auf dem Vorsatz verso von anderer Hand die Notiz »rarissimus«. Auf der Titelseite weiterer Besitzereintrag (»Raphaelis Maphei Veneti seruitus«). Wenige Anstreichungen und Marginalien. Auf unpag. Bl. 109v Bogensignatur und Bindung (»A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T | V X Y Z. AA BB DD. | Omnes duerniones, præter DD ternionem.«), darunter abweichendes Impressum (»Apud Aldi filios. | Venetiis, M: D: XLII. Mense Martio.«). Das Signet auf unpag. Bl. 110v.

Neuerer Pappeinband mit Pergamentrücken. Vor- und Nachsätze sind neu eingefügt unter Belassung der alten Vorsätze und des Exlibris. Die Blätter weisen Wasserspuren auf, sie sind von hs. Eintragungen gereinigt worden.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253v, Pos. 6b: »(: veau fauve. bel Exemplaire. :):«

Prix d'achat: 2 rthl.

Adams, B 169; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 56 f., Nr. 276; TAP, S. 209 f., Nr. 306; Berliner Kat., Nr. 521; BM STC Italian, S. 70; Edit16, CNCE 4129; Fock, S. 61; GK 11.1620; Index Aureliensis, Nr. 112.845; Renouard, S. 124, Nr. 2.

Privileg von Papst Paul III. (gezeichnet mit »P. Motu proprio. A.«) (unpag. Bl. 2). Den gesamten Kommentar widmet Daniele Barbaro »Reverendissimo et illustrissimo S. R. presbitero, cardinali Ravennae Benedicto Accolto« (ab unpag. Bl. 3r).

Alessandro Farnese (1520–1589) war der älteste Sohn Herzogs Pier Luigi II. Farnese von Parma. Er genoss zunächst eine humanistische Ausbildung, richtete aber seine beruflichen Ambitionen bald auf eine kirchliche Karriere aus. Bei Demetrios Chalkondyles vertiefte er seine Kenntnisse des Griechischen. Trotz seines hohen Ranges (1493 wurde er Kardinal)

kämpfte er immer wieder mit finanziellen Schwierigkeiten. Seine Laufbahn verlief nicht gradlinig trotz seiner Verbindung zu Papst Alexander VI. (Rodrigo Borgia). Zu Papst Julius II. (reg. 1503–1513) unterhielt er gute Kontakte; mit Papst Leo X., geboren als Giovanni de' Medici (reg. 1513–1521) war er gleichfalls sehr verbunden und wurde von ihm auch finanziell gefördert. Inmitten einer politisch prekären Situation zwischen dem Heiligen Römischen Reich, Frankreich, der Türkenbedrohung wurde Alessandro als Paul III. Papst, was seitens Italien begrüßt wurde, war doch wieder ein Italiener auf dem Sitz des Petrus. Seine Förderung der Künste, der Wissenschaften und des gesellschaftlichen Lebens machten Rom, vor allem nach der Verwüstung 1527, wieder zum einem Zentrum; was auch Paolo Manuzio bewog, sich mit seiner Offizin dorthin zu orientieren. Sein Pontifikat ist gekennzeichnet durch Ausgleich, Friedensbemühungen und Reformwillen – wenngleich er durchaus auch Widerstand erfuhr; die internationale Politik zwischen dem Reich, Italien, Spanien und dem Osmanischen Machtblock blieb schwierig. Sein Umgang mit den Folgen der Reformation war gleichfalls nicht in allen Punkten erfolgreich.¹ Er war darüber hinaus aber »probabilmente, il più importante mecenate delle arti attiva a Roma nei decenni intorno alla metà del sec. XVI«.²

Benedetto Accolti (1497–1549) studierte zunächst Jura, entschied sich dann aber für eine kirchliche Laufbahn. Sein Onkel Kardinal Pietro Accolti versorgte ihn mit Posten als Bistumsverwalter. 1524 wurde er Erzbischof von Ravenna, 1527 verlieh ihm Clemens VII. die Kardinalswürde. Accolti verfasste neben Schriften gegen die Türken³ elegante bukolische und christliche Gedichte und war Freund von Sadoletto, Ariost, Aretino, Bembo und von Paolo Manuzio. Seine politischen Bestrebungen gingen jedoch weiter: Gegen die Zahlung eines erheblichen Betrages erhielt er vom Papst 1532 den lebenslangen Posten des Gesandten in den Marken mit Privilegien eines Souveräns. Über die Verteidigung von Ancona, die von seinen Befugnissen ausgenommen war, kam es zu Streitigkeiten, und Accolti hatte sich vor Gericht zu verantworten. In dem Prozess kamen eine Reihe seiner Machenschaften zum Vorschein. Er musste sich aus der aktiven Politik zurückziehen und starb nach Gerüchten durch Vergiftung. Er war der Verfasser verschiedener gelehrter und poetischer Werke.⁴

Daniele Barbaro (1514–1570) stammte aus dem venezianischen Adel. Er studierte wahrscheinlich in Padua bei Benedetto Lampridio; von ihm lernte er, sich auf die antiken Quellen zu beziehen. Bei Marcantonio Passeri und Vincenzo Maggi hörte er Philosophie, bei Federico Delfino Mathematik,

Astronomie, bei Giambattista Montano, Federico Bonafede und Piero da Noale Naturwissenschaften und Medizin sowie Optik bei Giovanni Zamberto. Lodovico Beccadelli und Bernardo Navagero gehörten zu seinen Kommilitonen. Kontakt pflegte er u. a. zu Sperone Speroni, Pietro Bembo, Bernardino Maffei. Ab 1540 wirkte er als Gründer der Accademia degli Infiammati. Er war auch Mitglied des venezianischen Humanistenkreises um Federico Badoer. Mit Aretino und Bernardo Tasso stand er in engem Kontakt, wie auch zu Gasparo Contarini. 1545 übernahm er die Aufgabe, die Einrichtung des botanischen Gartens in Padua zu leiten. 1549 wurde er venezianischer Botschaft in London. 1550 wurde er zum venezianischen Patriarchen ernannt mit dem Ziel, in den Konflikten zwischen Venedig und den Habsburgern zu vermitteln. Auch nahm er am Tridentinischen Konzil teil, wo er loyal die Position Venedigs vertrat. Seine Erhebung zum Kardinal gelang allerdings nicht. Seiner bescheidenen kirchlichen Bedeutung steht die als Humanist entgegen. Das vorliegende Werk ist seine erste Veröffentlichung, der Kommentare zu Aristoteles, die Übersetzung und Kommentierung von Vitruvs Werk u. a. folgten.⁵

Zu Porphyrios siehe Nr. 002. Sein Einfluss sowohl auf Westeuropa als auch auf Byzanz und arabische Denker ist groß.⁶

Dementsprechend groß war die Aktivität der Inkunabel-Offizinen: Mit 27 Drucken in Europa und 13 in Italien war Porphyrios weit verbreitet, zuerst in den Niederlanden, dann auch bei Sixtus Riessinger (Neapel um 1473–78).⁷

Im 16. Jh. erschienen 33 Ausgaben und Kommentare in der Offizin Manutius bis zum Kommentar von Barbaro.⁸ Es wurden hier allerdings schon 1516 ein Text von Porphyrios in dem Sammelband zu Iamblichos (Nr. 005) und ein Homer-Kommentar (Venedig 1521)⁹ gedruckt.

Bei dem Vorbesitzer handelt es sich wohl nicht um den Historiker und Theologen Raffaello Maffei (1451–1522).

1 Gigliola Fragnito: Paolo III, papa. In: DBI, Vol. 81 (2014), S. 98–107.

2 C. Robertson: Farnese, Alessandro. In: DBI, Vol. 45 (1995), S. 65–70; hier S. 65.

3 Nachgewiesen in Edit16 (letzter Zugriff 29.6.2022).

4 O. Verf.: Accolti, Benedetto, il Giovane. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff: 28.8.2023); O. Verf.: Accolti, Benedetto. In: The Cardinals of the Holy Roman Church. <https://cardinals.fiu.edu/cardinals.htm> (letzter Zugriff: 28.8.2023).

5 G. Alberigo: Barbaro, Daniele Matteo Alvise. In: DBI, Vol. 6 (1964), S. 89–95.

6 Ebd., Sp. 179.

7 Nach ISTC (letzter Zugriff 10.3.2022); ISTC ia01012000.

8 Nach Edit16 (letzter Zugriff 16.2.2022).

9 CNCE 17124; Renouard, S. 91, Nr. 6. Nicht im Bestand der LBO.

168 Dezember 1544

Speroni, Sperone: Dialoge

SPR XVI a 89

DIALOGHI DI M. SPE | RON SPERONI, | Nuouamente ristampati, & con molta | diligenza riueduti, & corretti. | [Signet] |

IN VINEGIA, M. D. XLIIII., 160 Bll., 8°. Fingerprint: n-s- dea- maL. moio 3 1544 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag, aber auf Vorsatz rechts sein hs. Eintrag (»Edition belle & rare.«) sowie Eintrag im *Catalogus*. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 160r (»A B C D E F G H I K L M N | O P Q R S T V. | Tutti sono quaderni.«), darunter abweichendes Impressum (»IN VINEGIA, NELL'ANNO, | M. D. XXXXV, [!]¹ | Del Mese di Decembre. | IN CASA DE' FIGLIVOLI | DI ALDO.«). Das Signet auf Bl. 160v.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln und rotem Buchschnitt. Zwischen den Bündeln goldgeprägte doppelte Umrahmungen, im Zentrum der Felder jeweils ein Stern. Die Spiegel sind Kleisterpapier

Catalogus, Bd. 3.a, Bl. 184v, Pos. 561: »(: veau fauve. Edition belle & rare :)<

Prix d'achat: 24 gr.

Adams, S 1565; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 69, Nr. 289; TAP, S. 216, Nr. 322; Berliner Kat., Nr. 541; BM STC Italian, S. 636; Ebert, Nr. 21604; Edit16, CNCE 59536; Fock, S. 62; Renouard, S. 130, Nr. 5; Soltész, S 748 (Ausgabe 1550).

Widmungsvorwort von Daniele Barbaro an »Illusterrissimo principe di Salerno il S. Ferdinando Sanseverino« (Bll. 2–3). Zu Barbaro siehe Nr. 167. Ferdinando (Ferrante) Sanseverino Fürst von Salerno (1507–1568) kämpfte u. a. für Kaiser Karl V. in Deutschland und Frankreich, brachte Florenz 1530 mit seinem militärischen Eingreifen wieder unter die Herrschaft der Medici und war 1535 an der Eroberung von Goletta und Tunis beteiligt. Es kam zur Ausbreitung der Heterodoxie (Waldenser) in Salerno, was ihn zum Gegner des spanischen Vizekönigs Pedro de

Toledo machte. Die Situation verschärfte sich derart, dass er beschloss, sein Königreich aufzugeben. Aufgrund von Gerüchten, dass er ein Komplott mit Frankreich, Venedig und der Pforte schmiedete und plante, König von Neapel zu werden, erklärte Toledo ihn zum Rebellen und verhängte das Todesurteil über ihn. Sanseverino ging nach Avignon, heiratete erneut (Donna Isabella war 1559 gestorben) und konvertierte wahrscheinlich zum Calvinismus.²

Sperone Speroni (1500–1588) war Sohn eines venezianischen Adligen. Seine Ausbildung erhielt er von Privatlehrern, 1518 erwarb er an der Universität Padua den Doktorgrad der Philosophie. 1520 erhielt er dort die Stelle eines Dozenten für Logik. Einer seiner Schüler und späterer Freund war Bernardo Navagero. 1523 erhielt er den außerordentlichen Lehrstuhl für Philosophie. Er trat ihn jedoch nicht an und ging bis 1525 nach Bologna zu dem Philosophen Pietro Pomponazzi. Mit den Größen des literarischen Lebens – u. a. Pietro Aretino, Bernardo Tasso, Pietro Bembo und Bernardo Cappello – stand er in Kontakt. Da er sich um seine Familie kümmern musste, verließ er die Universität, was wohl auch seiner Abneigung gegen eine rein theoretisch vermittelte Philosophie entsprach. In der Folge übernahm er verschiedenste Ämter in der Verwaltung Paduas. 1530 nahm er mit Navagero u. a. als Gast von Gasparo Contarini an der Krönung Karls V. teil. 1540 wurde in Padua die Accademia degli Infiammati gegründet, in der er, vor dem Hintergrund der Arbeiten Bembos und der aristotelischen Theorien, eine Plattform für seine sprachphilosophischen Arbeiten und entsprechende Gesprächspartner fand. 1543 huldigte er in Ferrara Papst Paul III. Auf häufigen Reisen nach Venedig kam es zum fruchtbaren Kontakt mit den dort lebenden Gelehrten in der Akademie von Paolo Manuzio (u. a. Pietro Bembo, Francesco Sansovino und Bernardo Tasso). Die weiteren Jahre sind durch gesundheitliche Probleme und familiäre Streitigkeiten geprägt. 1560 übersiedelte er nach Rom, wo er vom Papst empfangen und in die res publica litteraria aufgenommen wurde. 1564 verließ er Rom, durchaus enttäuscht, weil seine Erwartungen wohl nicht in dem Maße erfüllt worden waren; gleichwohl war diese Zeit eine der intensiveren Arbeit als in Padua. Erhellend und fruchtbar war auch sein Kontakt zu Torquato Tasso, das gemeinsame Interesse an Poetik brachte sie zusammen. Zu seinen letzten Aktivitäten gehörte die Verteidigung Dantes durch polemische Schriften.³

Speroni war einer der einflussreichsten Kritiker und Autoren der italienischen Renaissance. Über die Akademie in Padua wirkte er auf Autoren von Aretino bis Varchi. In seinen *Dialoghi*, einer unerhört einfluss-

reichen literarischen Gattung im 16. Jh., thematisiert er das allgemeine Verständnis von Sprache und Liebe mithilfe verschiedener Charaktere. »His dialogues are characterized by a unique internal dynamism and a distinctive argumentative structure, in which no single perspective clearly prevails or is presented as the author's standpoint. Instead, competing arguments are examined through an effective exchange that often does not teach a conclusive and singular answer to the question debated but rather indicates to the readers the philosophical issues the question entails.«⁴ Es ist daher nachvollziehbar, dass die Intellektuellen des 16. Jh.s, fähig zur geistreichen Diskussion mit den Mitteln der Rhetorik, die Möglichkeiten, die ihnen Speroni bot, begierig aufgriffen. Es ist vor allem der ornatus, der Schmuck der Rede, der durch Klarheit, Vornehmheit, Angemessenheit, Scharfsinn usw. zu einer umfassenden Behandlung der jeweils anstehenden Fragen beiträgt.

Das Werk war weit verbreitet, die erste Auflage erschien 1542;⁵ neben der vorliegenden sind in der Offizin Manutius Auflagen von 1543, 1546, 1550 und 1552 erschienen.⁶ Daneben druckten andere Offizinen bis 1596 sechs Ausgaben.⁷

- 1 Renouard schreibt zu dieser, wohl fehlerhaften Differenz: »Il y a des exemplaires qui sont à la fin datés de 1545, au lieu de 1544, même mese di Decembre.« Ebd., S. 130, Nr. 5.
- 2 Luca Addante: Sanseverino, Ferrante. In: DBI, Vol. 90 (2017), S. 286–289.
- 3 Luca Piantoni: Speroni, Sperone. In: DBI, Vol. 93 (2018), S. 581–586.
- 4 Rossignoli, S. 7–12.
- 5 CNCE 53856; Renouard, S. 125f., Nr. 7; hier S. 126.
- 6 CNCE 26946, 67030, 26984, 27177 (nicht im Bestand der LBO).
- 7 Nach Edit16 (letzter Zugriff 7. 11. 2022).

169 1545

Barbaro, Giosafat; Contarini, Ambrogio; Giovanni, Aluigi di: Reiseberichte

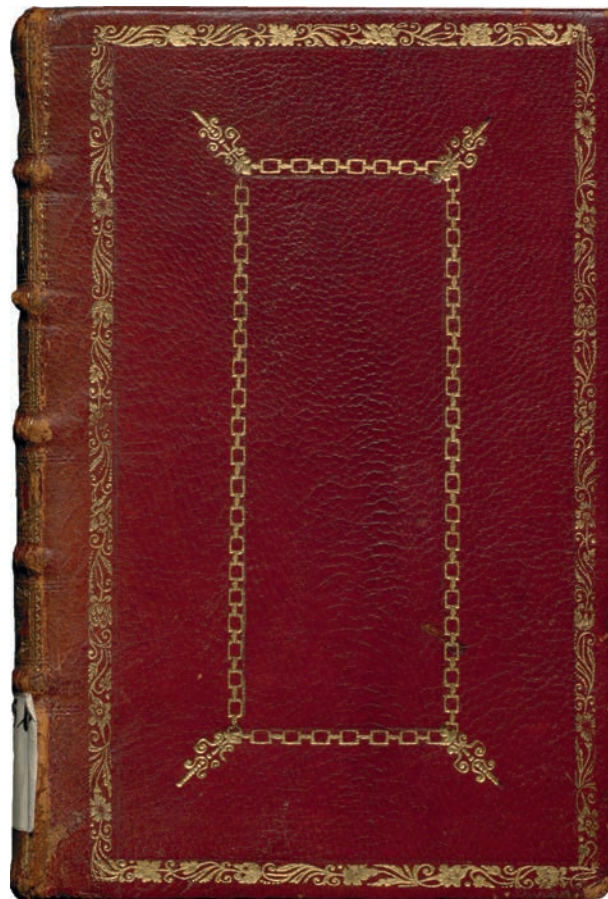
Ge II 3 b 18

VIAGGI FATTI DA | VINETIA, ALLA TANA, IN PER= | SIA, IN INDIA, ET IN COSTANTI= | NO-POLI: con la descrittione particolare di Città, | Luoghi, Siti, Costumi, & della PORTA del | gran TVRGO: & di tutte le intra= | te, spese, & modo di gouerno | suo, & della ultima Im= | presa contra Por= | toghesi. | [Signet].

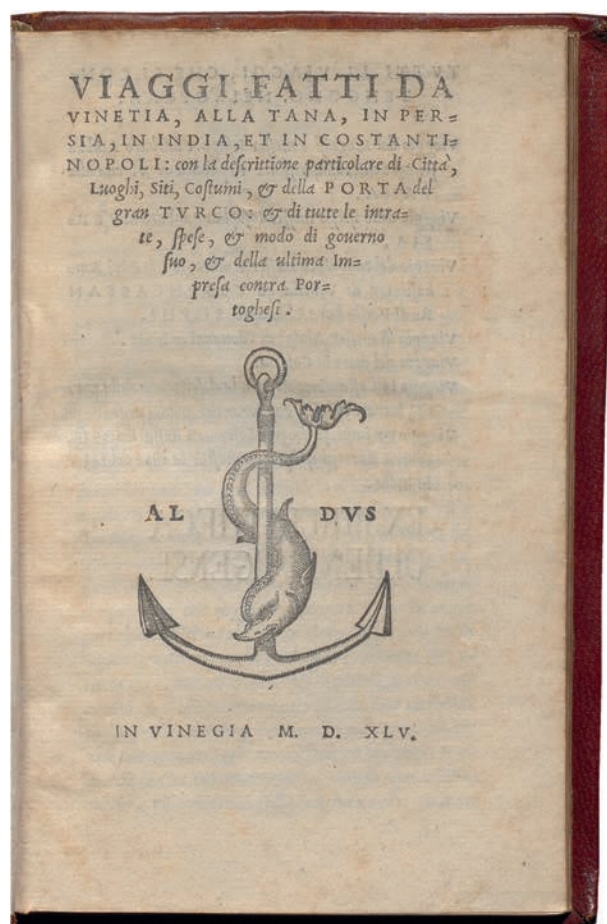
IN VINEGIA M. D. XLV., 163 Bl., [1] Bll., 8°. Fingerprint: toa- ilno alar zaui 3 1545 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag links oben auf Vorsatz verso (»Brandes«) sowie mit seiner hs. Bemerkung zur Ausgabe ebd. (»molto raro.«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 163 v (»REGISTRO. | A B C D E F G H I K L M N O P | Q R S T V X Y Z. | Tutti sono quaderni eccetto Z che è duerno.«), darunter ein abweichendes Impressum (»IN VINEGIA NELL'ANNO | M. D. XLV. | NELLE CASE DE' FIGLI= | VOLI DI ALDO.«). Das Signet auf unpag. Bl. 1 v.

Die Abschlüsse von Schwanz- und Kopffeld bestehen aus einer Bordüre aus Tiermotiven, Blättern und Ranken (DDB 3.2.5: Fleuron Bindery, r I). Spuren einer möglicherweise identischen Bordüre zwischen den Bündeln sind durch Abnutzung kaum noch erkennbar. Die einzelnen Felder werden durch eine doppelte Goldlinie, gekrönt von floralen Spitzen (ebd., r XIV) eingefasst. Die Eckstücke zeigen einen Blütenstand, hierzu wurde ein Stempel mit einem stilisierten Blumenmotiv nur teilweise aufgedrückt (ebenfalls bislang nicht identifiziert). Das Mittelstück besteht aus einer Blume, umgeben von Blatt- und Rankenwerk in Form einer liegenden, offenen Raute, der entsprechende



Nr. 169: Barbaro u. a., 1545, Einbandvorderseite



Nr. 169: Barbaro u. a., 1545, Titel mit Signet

Stempel ist ebenfalls noch nicht identifiziert. Im zweiten Feld von oben in Gold geprägt auf braunem Leder der Kurztitel »VIAGGI DIVERS«. Auf den Stehkanten findet sich ebenfalls die Bordüre aus Tiermotiven, Blättern und Ranken (ebd., r I, nur partiell aufgedrückt). Das Kapitalband ist bräunlich-beige umstochen, der Schnitt vergoldet. Spiegel und fliegendes Blatt bestehen aus Kamm-Marmorpapier (blau, rot, weiß, gelb und grün), darauf ist die Vorderseite eines weiteren Vorsatzbogens und hinten die unbedruckte letzte Seite des Buchblocks fixiert. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch: Eine Bordüre aus feinen Kettengliedern (Rechtecke, verbunden durch schmale Stege; ebd., r XXIV) umschließt ein inneres Feld. Vier Stempel mit stilisierten Blumendarstellungen (ebd., t 34) ragen an den Ecken diagonal in das äußere Feld. Letzteres wird begrenzt von einer floralen Bordüre aus Blüten, Ranken und Blattwerk (bislang nicht identifiziert). Das innere Feld ist leer. (Bley)

Catalogus, Bd. 2.a, Bl. 51 r, Pos. 1: »(: maroquin rouge doré. NB Recueil fort rare de differens Voyages de Josaphat Barbaro, Ambrogio Contarini, & Aluigi di Giovanni. :)<

Prix d'achat: 2 rthl. 9 gr.

Adams, V 624; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 85 f., Nr. 304; TAP, S. 222 f., Nr. 338; BM STC Italian, S. 412; Ebert, Nr. 23546; Edit16, CNCE 26959; Fock, S. 67; Göllner, Bd. 1, S. 404, Nr. 861; Renouard, S. 134, Nr. 18; Soltész, V 224 (Ausgabe 1543).

Diese Ausgabe ist die zweite, inhaltlich unveränderte Auflage des Werkes.¹

Widmungsvorwort von Antonio Manuzio an »Magnifico messer Antonio Barbarigo, che fu del Clarissimo messer Giovan Luigi« (Bl. 1). Das Vorwort von Antonio (1511–1559)² ist eine seltene Äußerung von Paolos Bruder.³ Renouard beschreibt dessen Charakter wie folgt: »Sans avoir été en mauvaise intelligence avec lui, ses [i. e. Antonio, D. H.] deux frères lui donnèrent de vifs sujets de mécontentement; et leur conduite trop souvent irréfléchie ou peu réglée ne contribua pas peu à jeter de l'embarras dans ses affaires domestiques. [...] Quand à Antoine, d'un caractère impétueux, peu réglé, ennemi de tout contrôle, [...] il avoit été en 1552 banni de Venise, assez mal dans ses affaires.«⁴

Der venezianische Adlige Antonio Barbarigo (wohl 1503–1560) nahm mit seinem Vater an militärischen Operationen im Mittelmeer gegen die Türken teil. 1537 reiste er mit einer Galeere nach Alexandria, wurde von den Türken gefangen genommen, in Alexandria eingekerkert, dann nach Kairo und Suez verlegt. Hier schloss er sich Sultan Suleiman I. an und reiste in Richtung Indien, um die Insel Diu (Nordwestindien) zu erobern. Diese Daten stammen aus dem Bericht eines anonymen Verfassers; dass Barbarigo ihn schrieb, wird von Tucci zurückgewiesen. Erneut festgenommen, kam er nach Konstantinopel. 1541 kehrte er nach Venedig zurück, wo er Ämter in der Republik erhielt. 1556 bis 1558 reiste er erneut nach Konstantinopel, von wo er einen detaillierten Bericht über das Osmanische Reich mitbrachte.⁵

Der venezianische Adlige Giosafat Barbaro (1413–1494) bereiste Russland und Persien. 1436 reiste er nach Tana (Asow) und erhielt hier während seines 16-jährigen Aufenthalts Einblicke in die Länder nördlich und östlich des Schwarzen Meeres. Auf einer zweiten Reise wandte er sich zuerst nach Persien und an den Persischen Golf. Er ist wohl der erste Europäer, der Nachrichten von dem aufblühenden Calicut (Kozhikode an der Malabarküste) erlangte. Seinen Reisebericht schloss er 1487 ab, die Erstveröffentlichung erfolgte 1543 in Ramusios Reisewerk.⁶

Ambrogio Contarini (? – 1499) reiste als Gesandter der Republik Venedig 1474 nach Persien, um dessen Herrscher zu einem Krieg gegen die Türken zu

bewegen. »Sein Reisetagebuch [...] steht dem des Barbaro an Reichhaltigkeit weit nach, bietet aber doch manches Interessante«. Es erschien erstmals 1486 und wurde verschiedentlich nachgedruckt.⁷

Aluigi di Giovanni reiste 1533 in die Türkei und schrieb einen ausführlichen Bericht über »die Hofhaltung des Sulthans Ssüleyman und die Regierung desselben [...] auf sechszig Seiten«.⁸

Ein Exemplar dieses Titels gelangte ebenso wie Nr. 036, 060, 079, 081, 158, 162, 206 und 224 bei der Auktion von Samuel Huls' Bibliothek 1730 zur Versteigerung. Der zugehörige Eintrag findet sich in Tom. III, pars secunda auf S. 395, Nr. 7221: »Viaggi fatti da Vinetia, alla Tana, in Persia, in India, et in Constantinopoli, Venetia apud Aldum, 1543, l.g.«. Letzteres steht laut den Vorbemerkungen im ersten Katalogband für »ligatura gallica«, was mit der vorliegenden Bindsituation offensichtlich nicht übereinstimmt. Außerdem ist das vorliegende Exemplar auf das Jahr 1545 datiert. Das im Katalogexemplar der UB Amsterdam, KVB (Koninklijke Vereeniging ter bevordering van de belangen des Boekhandels), Nv 111:4 verzeichnete Auktionsergebnis liegt bei »3:20«. Eine direkte Übereinstimmung ist daher weder hier noch im Katalogband zum zweiten Teil der Auktion fünf Jahre später vorhanden. Allerdings hat Mirjam Foot, die als erste Samuel van Huls als zentralen Auftraggeber der Fleuron Bindery identifiziert hat, auf entsprechende Verwechslungen hingewiesen.⁹ (Bley)

1 Renouard, S. 128f., Nr. 8; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 64f., Nr. 284; TAP, S. 214, Nr. 317 (die erste Ausgabe nicht im Bestand der LBO).

2 Nach Fletcher (1988), S. 32f.

3 Von ihm ist das Widmungsvorwort auch in der Auflage der *Lettere volgari* von 1554; hier Nr. 181 (ebd., S. 282, Nr. 474). Darüber hinaus ist diese Widmung in den weiteren Auflagen der *Lettere volgari* enthalten (ebd., Nr. 337, 381, 390, 400, 418, 474 und 507). Auch in der Ausgabe der Briefe Pietro Bembo 1550–51 (ebd., Nr. 402) und in der Ariost-Ausgabe 1545 (ebd., Nr. 334) hat er ein Widmungsvorwort.

4 Renouard, S. 454.

5 U. Tucci: Barbarigo, Antonio. In: DBI, Vol. 6 (1964), S. 58f.

6 Barbaro, Giosafat. In: EEE, Bd. 1, S. 159–161.

7 Ambrogio Contarini. In: Ebd., S. 636.

8 Lüdeke, 3. Theil, S. 96.

9 Foot (2011), S. 203.

170 1546

Ammonios Hermeiu: Kommentar zu Porphyrios mit Korrekturen

SPR IX 1 6,2

ἈΜΜΩΝΙΟΥ ΤΟΥ ἘΡΜΕΪΟΥ | Εἰς τὰς τοῦ Πέντε Φωνᾶς | τοῦ Πορφύριου | ὑπόμνημα. | AMMONII HERMIAE IN QVIN= |QVE VOCES PORPHYRII | COMMENTARIIVS. | Correctionibus quamplurimis, & locorum | imaginibus illustratus. [Signet].

VENETHIS M. D. XLVI. [3], 78, [2] Bll., 8°, Fingerprint: %%%- %%%- %%% %%% 3 1546 R.

Das eigenständige Werk ist mit dem Aristoteles-Kommentar von Ammonios Hermeiu (Nr. 171) zusammengebunden. Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf dem hinteren unpag. Bl. 1 r Bogenfolge und Bindung (»* A B C D E F G H I K. | Omnes sunt quaterniones. præter * duernionem.«); darunter abweichendes Impressum (»VENE-TIIS, APVD ALDI FILIOS. | M. D. XXXXVI.«). Das Signet auf dem folgenden unpag. Bl. 2 v. Abbildungen auf Bl. 39 v, 40 r, 40 v, 44 r (ganzseitig).

Dunkler Ledereinband mit vier Bündeln und Blindprägung auf Vorder- und Rückseite (äußere dreifache, sich in den Ecken kreuzende Linie, die einen breiteren Rahmen mit Porträtköpfen in runden Medaillons und dazwischen gelegte Ornamente einschließt). Zwei Schließen aus Lederbänden, Schnitt-Titel auf der Längsseite. Hs. Schnitt-Titel auf der Längsseite (»ἈΜΜΩΝΙΟΥ Εἰς ΚΑΘΗΓ.«). Einband wie Nr. 172.

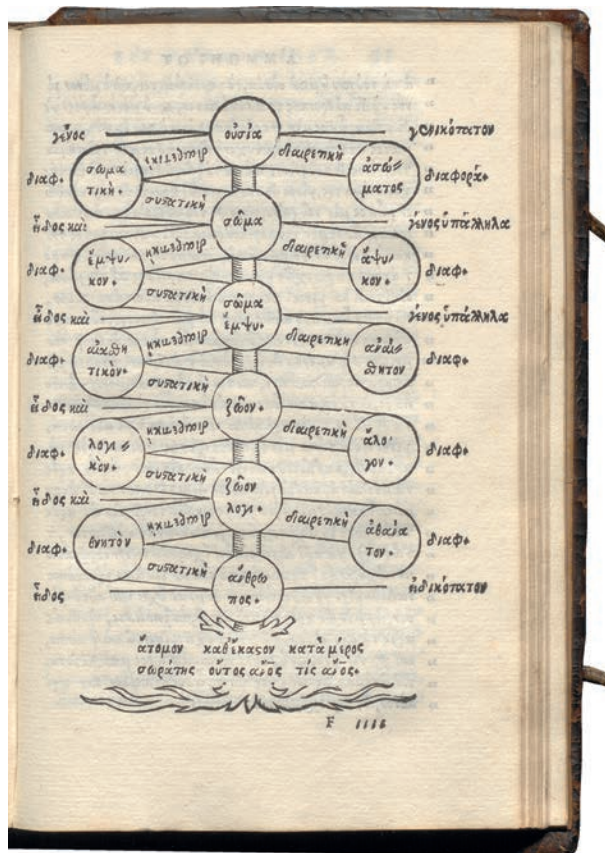
Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 v, Pos. 2a: »(: 1. vol. cuir brun. :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 27 gr.

Adams, A 986; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 91 f., Nr. 308; TAP, S. 227; Nr. 348; Berliner Kat., Nr. 567, 568; BM STC Italian, S. 48; Ebert, Nr. 540; Edit16, CNCE 1612; Fock S. 67; Index Aureliensis, 104.907; Renouard, S. 135, Nr. 2; Soltész, A 309.

Dieser Band ist der erste von drei Bänden der Kommentare von Ammonios (Nr. 171, 172).

Widmungsvorwort von Petrus Rhosithinus an »Amplissimo ac reverendiss. abbati Francisco Laure-dano« (unpag. Bll. 2–3). Pietro Rositini (auch Rositino, Rosetini, Rostini und Rossettini) da Prat'Albonio (16. Jh.), war Arzt und Übersetzer aus dem Griechischen ins Italienische.¹ Er übersetzte z. B. die Ko-



Nr. 170: Ammonios Hermeiu, 1546, unpag. Bl. 44r, Illustration einer philosophischen Ordnung

mödien des Aristophanes (Venedig: Vincentius Valgrisi 1545),² eine Biographie des Philosophen Diogenes Laertius (Venedig: ebd. 1545),³ eine Spruchsammlung (Venedig: Domenico Farri 1566, 1567),⁴ ein Traktat zur Syphilis (Venedig: Lodovico Avanzi 1556, 1559; Giorgio de' Cavalli 1565)⁵ und eine Sentenzensammlung des Hippokrates (Venedig: Baldassare Costantini 1555).⁶ Bekannt von ihm (und seinem Bruder Lodovico?) ist auch ein Handbuch der Chirurgie (Venedig: Lodovico Avanzi 1557, 1561, 1568, Iacomo Simbeni Erben 1588),⁷ auch war er als Übersetzer an anderen medizinischen Werken beteiligt.

Giovanni Francesco Loredano (? – 1590) trat als Dramendichter hervor. Seine Komödien wurden auch noch nach seinem Tod in verschiedenen Sprachen gedruckt.⁸

Zu Ammonios siehe v. a. Nr. 006.

Zu Porphyrios siehe Nr. 002.

Im 15. Jh. gab es nur eine Porphyrios-Ausgabe: die bei Zacharias Calliergi für Nicolaus Blastus (Venedig 1500).⁹

Im 16. Jh. waren bis zu der Ausgabe der Offizin Manutius 17 Arbeiten von Ammonios zu Aristoteles und Porphyrios verlegt, sowohl als Einzelausgaben

als auch mit anderen Werken zusammen.¹⁰ Das vorliegende Werk wurde erneut verlegt bei Johannes Gryphius (Venedig 1555).¹¹

1 Biographische Daten nach it.wikisource.org (letzter Zugriff 30.6.2022); nicht in DBI.

2 CNCE 2862.

3 CNCE 17228.

4 CNCE 17228, CNCE 17229.

5 CNCE 53084, CNCE 29934, CNCE 24048.

6 CNCE 25184.

7 CNCE 29967, CNCE 29943, CNCE 29960, CNCE 47645.

8 Daten nach <https://www.worldcat.org/identities/lccn-no2008120209/> (letzter Zugriff 7.11.2022); nicht im DBI.

9 ISTC ia00565000.

10 Nach Edit16 (letzter Zugriff 30.6.2022).

11 CNCE 1627.

171 1546

Ammonios Hermeiu: Kommentar zu Aristoteles und Vita

SPR IX 1 6

ἈΜΜΩΝΙΟΥ ΤΟΥ ἙΡΜΕΪΟΥ Εἰς τὰς τοῦ Ἀριστοτέλους κατηγορίας ὑπὸ ΜΗΜΑ. | AMMONII HERMIAE IN PRAEDICAMENTA ARISTOTELIS | COMMENTARIUS. | ARISTOTELIS VITA. | [SIGNET].

VENETIIS, M. D. XLVI., 152 Bll., 8°. Fingerprint: %%%- %%%- %%% %%% %%% 3 1546 R.

Das Werk ist zusammengebunden mit Nr. 170.

Adams, A 994; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 92f., Nr. 309, TAP, S. 228, Nr. 349; Berliner Kat., Nr. 569, 570; BM STC Italian, S. 48; Ebert, Nr. 540; Edit16, CNCE 1610; Fock, S. 67; Index Aureliensis, 104.906; Renouard, S. 135, Nr. 2; Soltész, A 305.

Zu Ammonios siehe Nr. 006. Zu seinen Schriften zu Aristoteles siehe ebd.

Eine lateinische Ausgabe der *Praedicamenta* erschien bei Hieronymus Scotus (Venedig 1541, 1544)¹ und eine griechische bei Melchior Sessa (Venedig 1545).² Zwei ähnliche Ausgaben bei Ioannes Gryphius (Venedig 1553)³ und bei Hieronymus Scotus Erben (Venedig 1581).⁴

1 CNCE 1599, CNCE 1602.

2 CNCE 1603.

3 CNCE 1626.

4 CNCE 1635.

172 1546

Ammonios Hermeiu: Kommentar zu Aristoteles

SPR IX 1 5

'AMMONÍΟΥ ΤΟΥ ἘΡΜΕΪΟΥ Εἰς | Τὸ τοῦ ἈΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ | ΠΕΡΙ ἙΡΜΗΝΕΙΑΣ | ὙΠΟΜΝΗΜΑ. | AMMONII HERMIAE IN ARI= | STOTELIS DE INTERPRE | TATIONE LIBRVM COM | MENTARIVS. | [SIGNET].

VENETIIS. M. D. XLVI., [2], 188, [1] Bll., 8°. Fingerprint: %%%- %%% %-% %%% % 3 1546 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf Bl. 188 r Bogensignatur und Bindung (»AAA BBB CCC DDD EEE FFF GGG HHH III KKK | LLL MMM NNN OOO PPP QQQ. RRR SSS | TTT VVV XXX YYY ZZZ & & & | Omnes sunt quaterniones, præter & & duernionem.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, APVD ALDI FILIOS. | M. D. XXXXVI.«). Das Signet auf Bl. 188 v.

Dunkler Ledereinband mit Blindprägung wie Nr. 170. Hs. Schnitt-Titel auf der Längsseite (»'AMMONÍΟΥ Εἰς ΚΑΤΗΓ.«).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 v, Pos. 2b: »(: cuir brun. :)< Prix d'achat: 1 rthl. 24 gr.

Adams, A 991; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 93, Nr. 310; TAP, S. 228, Nr. 350; Berliner Kat., Nr. 571, 572; BM STC Italian, S. 48; Ebert, Nr. 540; Edit16, CNCE 1607; Fock, S. 67; Index Aureliensis, 104.908; Renouard, S. 135, Nr. 4; Soltész, A 308.

Dieser Band ist der dritte der dreibändigen Ausgabe seiner Kommentare zu Porphyrios und Aristoteles. Zu Bd. 1 und 2 siehe Nr. 170 und 171. Zu Ammonios siehe Nr. 006.

173 1546

Cicero, Marcus Tullius: Philosophische Schriften. Bd. 1. Mit Anmerkungen und Konjekturen von Paolo Manuzio

SPR IX 1 51

M. TVLLII CICERONIS DE | PHILOSOPHIA, PRIMA | PARS, ID EST, | Academicarum quæstionum editionis primæ liber se= | cundus, editionis secundæ liber primus, | De finibus bonorum & malorum libri

v. | Tusculanarum quæstionum libri v. | Cum scholijs, & coniecturis Pauli Manutij. | [Signet] | CORRIGENTE PAVLO MA= | NVTIO ALDI FILIO.

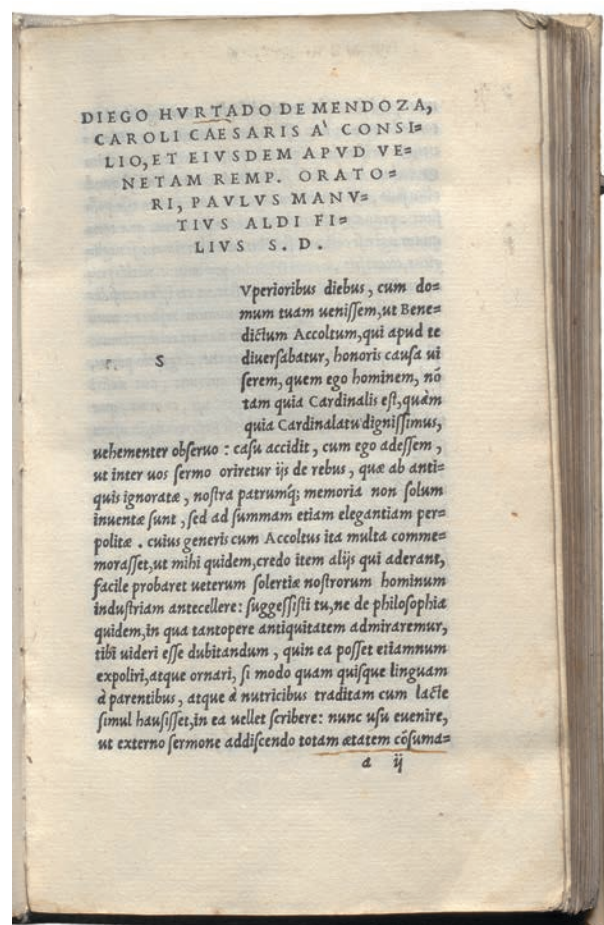
M. D. XLVI., [4], 147, [9] Bll., 8°. Fingerprint: a-e, uso- utle Naid 3 1546 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, kein hs. Besitzereintrag, da Neubindung (s. u.). Auf unpag. Bl. 9 r Bogensignatur und Bindung (»SERIES LITERARVM. | a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u. | Omnes quaternions.«). Darunter abweichendes Impressum [»APVD ALDI FILIOS. | VENETIIS, M. D. XLVI.«]. Das Signet auf unpag. Bl. 9 v.

Neuer Pergamenteinband mit Lederschließen; neuer Einband und neuer Vorsatz.¹

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. 31: »(: velin. :)< Prix d'achat: 12 gr.

Adams, C 1644; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 99 f., Nr. 315/1; TAP, S. 230, Nr. 354 (1); Berliner Kat., Nr. 588; BM STC Italian, S. 176; Ebert, Nr. 4472; Edit16, CNCE 12270; Fock, S. 69; Index Aureliensis, Nr. 138.439; Renouard, S. 137, Nr. 11; Soltész, C 706.



Nr. 173: Cicero, 1546, unpag. Bl. 2r mit Widmung

Das Buch ist unvollständig, die *Tusculanarum questionum libri V* fehlen.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Diego Hurtado de Mendoza, Caroli Caesaris à consilio, et eiusdem apud Venetam remp. oratori« (unpag. Bll. 2r–4r). Diego Hurtado de Mendoza (1503–1575) entstammte dem spanischen Adel und war als Schriftsteller und Diplomat eine der bedeutendsten Persönlichkeiten Spaniens im 16. Jh. Seine humanistische Ausbildung erhielt er in Granada und Salamanca und beherrschte Griechisch, Hebräisch und Arabisch. Er war Botschafter in Venedig (1539–1547), Vertreter Kaiser Karls V. beim Konzil von Trient (1545) und Statthalter von Siena. 1554 kehrte er nach Spanien in den Dienst König Philipps II. zurück. Seine Werke wurden erst im 17. Jh. gedruckt.²

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den philosophischen Texten siehe Nr. 120.

- 1 Das Exlibris von Brandes ist auf den neuen vorderen Spiegel aufgeklebt.
- 2 O. V.: Diego Hurtado de Mendoza. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 30.6.2022).

174 1546

Cicero, Marcus Tullius: De Arte Rhetorica; Pseudo-Cicero: Ad Herennium. Kommentare von Jacques-Louis d'Estrebay, Philipp Melancthon, Aulus Antonius Palmyraenus, Vettore Pisani (Victor Pisanus patritius venetus), Anicius Manlius Severinus Boëthius, Giorgio Valla, Jean le Voyer (Johannes Visorius), Bartholomaeus Latomus, Christoph Hegendorff, Niccolò Angeli, Marin Beçikemi, Gilbert de Longueil, Claudius Pontanus, Piero Vettori d. Ä., Girolamo Capiduro, Mario Fabio Vittorini (?)

SPR IX 1 37

IN OMNES DE ARTE RHETORICA | M. TVL-
LII CICERONIS LIBROS, ITEM IN EOS AD C.
HEREN= | NIVM SCRIPTOS, DOCTISSIMORVM
VIRORVM COMMENTARIA, IN | VNVM VE-
LEVITI CORPVS REDACTA, AC SEPARATIM A
CICERO= | NIS CONTEXTV, QVEM A DIVERSIS
IMPRESSVM NEMO | IAM IN SVA BIBLIOTHECA
NON HABET, NE | QVIS INANI SVMPTV GRAVA= |
RETVR, EDITA. | Auctorum uero, quorum in sin-
gulos artis oratoriae libros | enarrationes hoc uolu-
mine continentur, catalo- | gum proxime sequens

pagina indicabit. | Acceßit in omnes libros rerum
ac uerborum | memorabilium plenissimus index. |
[Signet].

VENETIIS, M. D. XLVI., [10 Bll.], 624, 824 Sp., 2°.
Fingerprint: a,o- 2712 a-u- tequ 3 1546 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Be-
sitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«).
Bogensignatur und Bindung unter Sp. 823 und 824
(»SERIES CHARTARVM. | * A B C D E F G H I K L
M N O P Q R S T V | a b c d e f g h i k l m n o p q r s t
u x z aa bb cc dd | Omnes quaternions, præter T V p
q terniones.«), darunter abweichendes Impressum
(»VENETIIS, APVD ALDI FILIOS. | M. D. XLVI.«).

Pergamenteinband, Buchschnitt rot.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. 11: »(: velin. :)|«
Prix d'achat: 1 rthl. 24 gr.

Adams, C 1698; TAP, S. 229f., Nr. 353; Berliner Kat.,
Nr. 581; BM STC Italian, S. 184; Edit16, CNCE 26960;
Fock, S. 68; Index Aureliensis, Nr. 138.438; Renouard,
S. 136, Nr. 8.

Folgende Verfasser und Empfänger von Widmungs-
vorworten sind genannt: Iacobus Lodoicus Strebaeus
(Jacques Louis d'Estrebay) an »Franciscum Fran-
ciae regem christianissimum« (unpag. Bl. 2), Vet-
tore Pisani an »Antonio Piciamano Veneto patritio«
(Pizzamano) (Sp. 455f.), Strebaeus an »Gabrielem
Venatorem Eburonicum Episcopum designatum« (Sp.
489–494), Boëthius an »Patritium Rhetorem« (Sp.
1f.), Giorgio Valla an »Bernardo Salvatico Genuensi
Patricio« (Sp. 89f.), Johannes Visorius Coenomanus
an »Reverendo in Christo Patri Domino Rhenato Bel-
leyo, Antistiti Coenomanorum gravissimo« (Rhenatus
Belleyus) (Sp. 149–152), Bartholomaeus Latomus an
»Probatissimo viro Ioanni Morino Primario« (Sp.
255f.), Christophorus Hegendorphinus an »Claris-
simo iurisconsulto, Christophoro Turcae reverendiss.
Moguntini episcopi Alberti, etc. cancellario pruden-
tissimo« (Christophorus Turca) (Sp. 291f.), Strebaeus
an »Iacobum Villonovanum« (Jacobus Villonovanus)
(Sp. 347–350), Petrus Gallandius an »Ornatissimo
viro D. Castellano episcopo Tullensi et regio anagno-
stae« (Sp. 447f.), Hegendorphinus an »Wentzeslao
Cubitensi, urbis Stasfurdianae τῶ γραμματῆ« (Sp.
483f.), Nicolaus Angelus Bucinensis (Niccolò Angeli)
an »Philippum Strozam« (Filipo Strozzi, Sp. 493–
496), Marinus Becichemus Scodrensis (Marin Beçi-
kemi) an »Ioannem Antonium Montis cognomina
iureconsultum, Brix.« (Johannes Antonius Montis)
(4 unpag. Bll. zw. Sp. 492 und Sp. 493), »Petri Victorii
Castigatio« (Piero Vettori) (Sp. 517f.), Hieronymus

Capidurus Parentinus (Girolamo Capiduro) an seinen Onkel »Dominico Capiduro Medico« (Sp. 517f.).

Der Band versammelt zahlreiche Kommentare und Erläuterungen zu Ciceros Texten. Einige der Verfasser von Widmungsvorworten sind zugleich Verfasser von Kommentaren zu Cicero: D'Estrebay, Philipp Melancthon, Aulus Antonius Palmyraenus, Vettore Pisani (Victor Pisanus patritius venetus), Anicius Manlius Severinus Boëthius, Giorgio Valla, Jean le Voyer (Johannes Visorius), Bartholomaeus Latomus, Christoph Hegendorff, Niccolò Angeli, Marin Beçikemi, Gilbert de Longueil, Claudius Pontanus, Piero Vettori d. Ä., Girolamo Capiduro, Mario Fabio Vittorini (?).

Zu den Verfassern und Empfängern von Widmungsvorworten:

König Franz I. von Frankreich (1494–1547, reg. ab 1515) förderte Künste und Wissenschaften großzügig. Er war durchaus humanistisch gebildet, ließ Künstler aus dem Ausland nach Frankreich holen, u. a. Leonardo da Vinci, und kaufte viele Werke berühmter Künstler.

Antonio Pizzamano (Antonio Picia, 1461/62–1512) stammte aus Venedig, wo er wahrscheinlich die Schule von Rialto besuchte. In Padua freundete er sich mit dem späteren Kardinal Domenico Grimani an. Kontakt hatte er, trotz seiner auf Thomas von Aquin ausgerichteten Geisteshaltung mit Elia Del Medigo, Giovanni Pico della Mirandola (nach dessen Tod erwarb Grimani dessen Bibliothek, für die Pizzamano ein Inventar erstellte) und Angelo Poliziano. 1490 gab er das Werk des Thomas von Aquin heraus. Widmungen an ihn von Benedetto da Soncino, Girolamo D'Ippolito und Maurice O'Fihely (Professor in Padua) zeigen eine gewisse Wertschätzung. 1504 wurde er Bischof von Feltre, andere berufliche Aufstiege scheinen fehlgeschlagen zu sein.¹

Gabriel le Veneur de Tillières (Gabrielis Venator Eburonicus Episcopus, 1517–1574) war der erste Bischof von Évreux (1532–1574), der das Amt von König Franz I. entsprechend dem Konkordat von Bologna erhielt. Zunächst wegen seines Alters unter Aufsicht eines Kardinals gestellt, entwickelte er Aktivitäten (z. B. Teilnahme am Konzil von Trient), die mit vielen kirchlichen Auszeichnungen und Ämtern belohnt wurden. Er las 1541 die Krönungsmesse von Catarina de' Medici und 1571 die von Königin Elisabeth von Österreich.²

Patritius Rhetors biographische Daten konnten nicht ermittelt werden.

Bernardo Salvati (Bernardo Salvatico, 1508–1568) war der Sohn der Lucrezia de' Medici, der Tochter Lorenzo de' Medicis. Er war eigentlich für den Handel bestimmt, aber durch den unerwarteten Tod seines Bruders Piero konnte er in den Orden der Ritter von

Rhodos eintreten. Er schulte sich jedoch zunächst gesellschaftlich auf Reisen in Spanien und Frankreich und übernahm dann militärische Führungsaufgaben im Orden, bei denen er sich auszeichnete. Seinem Cousin Papst Clemens VII. diente er als Kapitän der päpstlichen Galeeren. Von dessen Nachfolger Papst Paul III. wurde er entlassen. Beteiligt war er auch mit Filippo Strozzi und Niccolò Ridolfi an der Rebellion gegen seinen Cousin Cosimo de' Medici. 1545 ging er nach Padua, um Theologie und Philosophie zu studieren. Durch Vermittlung seines Bruders Kardinal Giovanni Salviati erhielt er 1549 das Bistum Saint-Papoul in Frankreich, von wo aus er Kontakt zur königlichen Familie aufnahm. 1552 kehrte er nach Venedig zurück und übernahm die Geschäfte der Familie. König Heinrich II. rief ihn nach Paris, er wurde Almosenverwalter. Das brachte ihn wieder in Kontakt zu höchsten politischen und gesellschaftlichen Kreisen. Auch seine Residenz in Rom war schon zu deren Treffpunkt geworden.³

René du Bellay (Rhenatus Belleyus, um 1500–1546) war zunächst Bischof von Grasse, 1535 von Le Mans. Er zeichnete sich vor allem durch sein Interesse an Physik, aber auch an Botanik aus; seine Unterstützung der Armen war weitbekannt.⁴

Von Jean Morin (Johannes Morinus) ist nicht viel bekannt: Er lehrte Grammatik am Collège von Navarre von 1528 bis 1548. 1532 wurde er zum Rektor der Universität gewählt. Wegen persönlicher Bereicherung wurde er 1533 angeklagt.⁵

Christoph Kruschwitz gen. Türk (1497–1547) aus Leipzig studierte dort wie in Bologna Jura; in Ferrara erwarb er den Doktor beider Rechte. 1523 erhielt er die Stelle eines Rates beim Magdeburger Erzbischof Albrecht von Brandenburg, wo er schnell zum Kanzler aufstieg. Albrecht besaß auch die Bistümer Halberstadt und Mainz. Kruschwitz konnte sich in dem Umbruch der Reformationszeit im Rat behaupten, da er treu zu seinem Herrn stand. Durch Zuwendungen von Albrecht wurde er zum größten Grundbesitzer der Stifte Magdeburg und Halberstadt. Nach dem Ausscheiden aus dem Rat wurde er jedoch weiterhin mit diplomatischen Missionen beauftragt; sein weitreichender Einfluss, obwohl nicht dokumentiert, dürfte noch lange wirksam geblieben sein.⁶

Jacobus Villonovanus' biographische Daten konnten nicht ermittelt werden.

Pierre Galland (1510–1559) studierte in Paris und erwarb sich ausgedehnte Kenntnisse des Griechischen, Lateinischen, der Literatur und Philosophie. Er stieg zum Rektor des Collège de Boncourt auf, wurde 1545 von König Franz I. zum Professor der Beredsamkeit des Collège Royal ernannt, wo er auch

den Lehrstuhl des Griechischen innehatte. Er war mit zahlreichen Gelehrten befreundet.⁷

Pierre du Chastel (? – 1552) genoss eine Ausbildung in Langres und Dijon bei Pierre Turrel. Hier lernte er die Schriften von Erasmus kennen. Ab 1527 arbeitete er bei Hieronymus Froben in Basel und lebte bei Erasmus, mit dem er weiterhin in Kontakt blieb. Hier lernte er auch das Hebräische. Er ging dann nach Rom, lehrte in Venedig, schließlich reiste er ins Heilige Land. Nach verschiedenen Stationen wurde er Sekretär bei Bischof François de Dinteville. Ein Studium des Hebräischen in Freiburg i. Br. schloss sich an. Nach einer Lehrtätigkeit und einer Reise ins Heilige Land (zurück über Konstantinopel) wurde er Vorleser von König Franz I., wandte sich dann aber der Kirche zu, in der er verschiedene Ämter bekleidete (u. a. wurde er 1539 Bischof von Toul). Er war mit zahlreichen Humanisten befreundet (u. a. Thomas Platter, Petrus Ramus, Guillaume Postel).⁸

Wenzel Beyer (1488–1526) aus Elbogen in Böhmen (Cubitense) studierte zunächst in Leipzig Medizin, ging dann nach Bologna, wo er promoviert wurde. Er wurde Physikus seiner Vaterstadt und verfasste die erste wissenschaftliche Schrift über die Quellen von Karlsbad, die noch 1614 (!) aufgelegt wurde und seinen Nachruhm begründete.⁹

Filippo Strozzi (1489–1538) gehörte zu der in mehreren Zweigen weitverbreiteten und meist wirtschaftlich, politisch-militärisch aktiven Florentiner Adelsfamilie. Zu ihr gehörten auch zu ihrer Zeit gefeierte Humanisten.¹⁰ Filippo interessierte sich sehr für klassische Sprachen; seine Ausbildung und sein Beruf lagen jedoch (der Familientradition folgend) im Bereich des Bankwesens und Handels. Nach einer Reihe von Schwierigkeiten erhielt er privilegierten Zugang zu Papst Leo X. (Giovanni de' Medici). 1515 wurde er zum Kustos der Apostolischen Kammer und zu dem der Stadt Florenz ernannt. In dieser Eigenschaft verwaltete er städtische Gelder und lenkte sie in die Kasse des Papstes. Die Eroberung von Urbino 1516 änderte Strozzi's Leben grundsätzlich, weil die aufzubringenden Gelder nach der Rückkehr des Herzogs Francesco Maria della Rovere immens stiegen. Mit Lorenzo de' Medici reiste er 1518 nach Frankreich, wo dieser Madeleine de la Tour d'Auvergne heiratete; hier knüpfte Strozzi Kontakte zum Hof König Franz' I. Unter Papst Clemens VII. (Giulio de' Medici) wurde er 1523 Botschafter. Die Niederlage Franz I. bei Pavia 1525 lösten schwierige diplomatische Verhandlungen mit Kaiser Karl V. aus, an denen Strozzi teilnahm. Unter der Hand betrieb er die Vertreibung der Medici aus Florenz, was ihm natürlich die Missgunst des Papstes eintrug. Erst nach dem Tod von Clemens VII. kehrte er nach Rom zurück. Weitere Heiratsdiplo-

matien folgten. Schließlich geriet Strozzi zwischen alle Fronten und wurde eingekerkert. Wahrscheinlich nahm er sich im Gefängnis das Leben.¹¹

Giovanni Montesdocca (Johannes de Montesdoca) (15./16. Jh.), gebürtig aus Spanien, lehrte Philosophie in Padua und war später in Brixen als Jurist tätig.¹²

Domenico Capiduro (15./16. Jh.) war Doktor der Sieben freien Künste und der Medizin. Ihm widmete Girolamo Capiduro (Hieronymus Capidurus) die *Rethorica ad Herennium* (Venedig 1490).¹³

Zu den Beiträgern: Jacques-Louis d'Estrebay (Iacobus Lodoicus Strebaeus, 1481 – um 1550) stammte aus ärmlichen Verhältnissen, hatte aber nach Guillaume Marlot um 1500 bereits den Rhetorik-Lehrstuhl an der Schule von Reims inne. Nachfolgende Historiker schätzten ihn außerordentlich, er galt als fruchtbarer und als einer berühmtesten Übersetzer von Demosthenes, Cicero und Quintilian.¹⁴

Zu Philipp Melanchthon siehe Nr. 033.

Aulus Antonius Palmyraenus ist als Gelehrter nur durch das vorliegende Werk sowie durch die Mitarbeit an *In philosophicos aliquot M. T. Ciceronis libros doctissimorum virorum annotationes [...]* (Basel: J. Oporinus 1544) greifbar.¹⁵

Vettore Pisani (Victor Pisanus patritius venetus, ? – 1549) war ein gelehrter Venezianer.¹⁶

Anicius Manlius Severinus Boëthius (um 480 – wohl 524 n. Chr.) genoss eine hervorragende Ausbildung und war mit den Schriften von Platon, Aristoteles, der Neuplatoniker (v. a. Porphyrios) wie auch mit denen des Augustinus vertraut und erwarb sich einen Ruf als Gelehrter. Jedoch wurde er als Konsul in einen Hochverratsprozess hineingezogen unter dem Verdacht, für den ostgotischen Hof in Ravenna Partei ergriffen zu haben. Er wurde verurteilt und hingerichtet.¹⁷ Boëthius hat ein umfangreiches Werk hinterlassen mit Arbeiten zu den Artes Liberales, zu Philosophie (Aristoteles) und Theologie sowie zu Mathematik und Geometrie. Sein bekanntestes Werk ist die *Consolatio philosophiae*, in der er, »ausgehend von seinem politischen Scheitern, existentielle Grundfragen behandelt.«¹⁸ Sie wurde schon im 9. Jh. zum Schulbuch. Boëthius ist »der wichtigste Vermittler griech. Philos. an die lat. Welt seit Cicero und an das MA vor den Arabern.«¹⁹

Giorgio Valla (1447–1500) erhielt seine Ausbildung in Vigoleno, in Piazana vervollkommnete er sein Latein. 1462 ging er nach Mailand, um bei Konstantinos Laskaris, Gian Giacomo Trivulzio und anderen Griechisch zu lernen. Der vielseitig begabte Valla ging 1465 nach Pavia, wo er Dialektik, Philosophie und Medizin studierte. Von Giovanni Marliani ließ er sich in die Naturwissenschaften einführen. Er lehrte von

1466 bis 1485 in Pavia, dann 1476 bis 1479 in Genua und 1481/82 in Mailand. Ermolao Barbaro empfahl ihn als Nachfolger für Giorgio Merlani als Professor für Alte Sprachen an die Scuola di Marco. Zahlreiche Untersuchungen und Ausgaben antiker Schriftsteller entstanden ab den 1480er Jahren. Aufgrund eines Justizirrtums wurde er 1496 eingekerkert. Mit zahlreichen bekannten Gelehrten stand er in brieflichem Kontakt: Barbaro, Laskaris, Niccolò Leonicensio, Pico della Mirandola, Ficino u. a. Seine Bibliothek war reich an Handschriften und Drucken; sie wurde nach seinem Tod von Alberto Pio di Carpi erworben.²⁰

Jean le Voyer (Johannes Visorius Coenomanus aus Le Mans, ? – 1568) war Philologe. Er lehrte Philosophie am Collège de Bourgogne in Paris.²¹

Bartholomaeus Latomus (um 1497–1570) stammte aus einer einfachen Familie im Luxemburgischen. Er studierte in Freiburg i. Br. und wurde mit Ulrich Zasius und Erasmus bekannt; mit Letzterem reiste er durch das Elsass. Er lehrte in Köln, Leuven und Paris. Mit dem protestantischen Reformator Martin Bucer geriet er in einen heftigen Streit, der ihn zum Verfassen kontroverstheologischer Schriften veranlasste. Katholische Erzbischöfe unterstützten und beschützten ihn als Vorkämpfer des katholischen Glaubens.²²

Christoph Hegendorff (um 1500–1540) stammte aus Leipzig und war Schüler von Petrus Mosellanus. Von Philipp Melanchthon nach Posen empfohlen, lehrte er dort an der Lubrański-Akademie Griechisch. Nach Lehrstühlen in Leipzig und Frankfurt (Oder) wurde er, der er auch Jura studiert hatte, Syndikus von Lüneburg. Früh starb er an der Pest.²³

Niccolò Angeli (1448 – nach 1529) studierte zuerst in Siena und ging dann nach Florenz, wo er von Giacomo Salviati aufgenommen wurde. Im Hause der Medici unterrichtete er antike Literatur; hier korrigierte er die Cicero-Ausgaben der Offizin der Giunta und schrieb gelehrte Vorworte. Selbst gab er die Komödien des Plautus heraus, Quintilianus, das *Liber de re rustica* und Cicero. Nach dem Tod von Philippus Giunta 1517 ließ seine Aktivität nach, ohne jedoch ganz aufzuhören.²⁴

Marin Beçikemi (Marinus Becichemus) (1468–1526) stammte aus Albanien (damals Teil der Republik Venedig). Er studierte bei Giovanni Calfurnio und Cristoforo Barzizio in Brescia. Als herausragender Humanist lehrte er in Ragusa, Brescia und Padua. Schon sein Großvater war Botschafter Albaniens in Venedig, sein Vater der von Venedig an der Pforte. Sein Werk besteht vor allem aus Kommentaren zu Vergil, Ovid, Cicero u. a. Schriftstellern.²⁵

Gilbert de Longueil (1507–1543) stammte vom Niederrhein und studierte in Köln, Bologna und Ferrara. Von 1539 bis 1542 hatte er die Professur für Griechisch an der Universität zu Köln inne. Er wurde nach seiner Rückkehr zum Stadtarzt von Deventer ernannt und übernahm die Leitung der dortigen Schule. Kontakte zu Melanchthon und Joachim Camerarius I. sind belegt. 1542 ging er nach Rostock, um dort die Universität zu reformieren.²⁶

Claudius Pontanus' (Claudio Pontano) biographische Daten konnten nicht ermittelt werden.

Piero Vettori (1499–1585) studierte in seiner Vaterstadt klassische Literatur und Mathematik. 1539 wurde er von Cosimo de' Medici zum öffentlichen Vorleser für die klassischen Sprachen bestellt. In dieser Funktion lehrte er bis fast zu seinem Tod in Florenz und schlug andere Angebote aus. Zugleich veröffentlichte er verschiedene Ausgaben (darunter zahlreiche editiones principales) vor allem in der Offizin der Giunta. Insbesondere die Werke Ciceros begleiteten ihn sein Leben lang. Seine zahlreichen Beobachtungen zu den antiken Texten trugen wesentlich zur Verbreitung philologischer Methode und Praxis (und zu seinem Ruhm!) bei. 1541 gehörte er zu den Gründern der Florentiner Akademie. 1553 wurde er zum Mitglied des Senats von Florenz ernannt. Seine umfangreiche Korrespondenz mit Gelehrten in ganz Europa zeugt von seiner Bedeutung. Sein großer Nachlass enthält viele unveröffentlichte poetische und gelehrte Arbeiten.²⁷

Girolamo Capiduro da Parenzo (Hieronymus Capidurus Parentinus) ist das Pseudonym von Giorgio Valla (s. o.).

Mario Fabio Vittorinis biographische Daten konnten nicht ermittelt werden.

Zu Cicero siehe Nr. 047. Das Thema der Redekunst bewegte Cicero fast sein ganzes Leben. Trotz des Scheiterns seiner politischen Ziele war er der Auffassung, dass er diese auf andere Weise verwirklichen könne, nämlich in »diesem Sinne zu zeigen, was die Wirkung durch das Wort im menschlichen Zusammenleben bedeuten konnte und bedeuten sollte«. ²⁸ Daher führt er in dieser Schrift fünf notwendige Bestandteile einer wirkungsvollen Rede auf: die Findung des Stoffes (inventio), dessen Anordnung (dispositio), die Formulierung des Textes mit den rhetorischen Figuren (elucutio), das Gedächtnistraining des Redners (memoria) und der Vortrag selbst (actio). Diese Struktur hat die Ausbildung in Schule und Universität wie auch die Vortragspraxis in Antike, Mittelalter und bis zur Moderne nachhaltig geprägt.

Von den weit über 100 Boëthius-Ausgaben in Europa im 15. Jh. sind immerhin elf in Italien erschienen: Die *Consolatio* bei Johannes Bonus (Savona 1474),²⁹ Jacobus Rubeus (Pinerolo 1479),³⁰ Bonetus Locatellus (Venedig 1489, 1498)³¹ und bei Otinus de Luna Papiensis (Venedig 1499).³² Die *Topica* bei Oliverius Servius (Rom 1484),³³ *De trinitate* bei Paganinus de Paganinis (Venedig um 1489)³⁴ und zwei Werkausgaben bei Johannes und Gregorius de Gregoriis de Forlivio (Venedig 1491–92 und 1497/98–99).³⁵

Im 16. Jh. setzt sich die Verbreitung seiner Werke gleichfalls intensiv fort: Bis zur vorliegenden Ausgabe liegen bereits 30 Ausgaben mit Werken von ihm vor,³⁶ beginnend mit einer Ausgabe der *Consolatio* bei N. Brenta (Venedig 1502).³⁷

Eine Reihe der anderen Autoren war zwar bereits gedruckt, nicht aber in dieser umfassenden Zusammenstellung zum Thema ›Cicero‹.

- 1 Ugo Pistoia: Pizzamano, Antonio. In: DBI, Vol. 84 (2015), S. 333–335.
- 2 O. Verf.: Gabriel Le Veneur de Tillières. In: Wikipédia. Lencyclopédie libre (letzter Zugriff 15.5.2024).
- 3 Pierre Hurtubise: Salviati, Bernardo. In: DBI, Vol. 90 (2017), S. 30–32.
- 4 H.: Bellay, René Du. In: Hoefler, Vol. 5 (1855), Sp. 228 f.
- 5 Delvaux, S. 403, Fußnote 62.
- 6 Zu ihm siehe Scholz.
- 7 W-s: Galland, Pierre. In: Michaud, Vol. 15 (1856), S. 437.
- 8 Franz Bierlaire: Pierre du Chastel. In: Bietenholz, Bd. 1, S. 409 f. Die französische Wikipedia nennt einen Toussaint de Hocédy (? – 1565) als Bischof von Toul ab 1543. In: Wikipédia L'Encyclopédie libre (letzter Zugriff 10.4.2024).
- 9 Rudolf Wolkan: Beyer, Wenzel. In: ADB, Bd. 46 (1902), S. 535.
- 10 Vieri Mazzoni, Sergio Raveggi: Strozzi (Familie). In: DBI, Vol. 94 (2019), S. 370–377; hier S. 373 f.
- 11 Marcello Simonetta: Strozzi, Filippo. In: DBI, Vol. 94 (2019), S. 401–406.
- 12 Cosenza, Bd. 2, S. 1833.
- 13 Cosenza, Bd. 1, S. 840.
- 14 Zu ihm siehe Boulliot.
- 15 CERL Thesaurus (letzter Zugriff, 17.4.2024).
- 16 Cosenza, Bd. 4, S. 2808.
- 17 J. Gr.: Anicius Manlius Severinus Boëthius. In: DNP, Bd. 2 (1997), Sp. 719–724; hier Sp. 719.
- 18 Ebd., Sp. 721.
- 19 Ebd., Sp. 722.
- 20 Amedeo Alessandro Raschieri: Valla, Giorgio. In: DBI, Vol. 98 (2020), S. 70–73.
- 21 CERL Thesaurus (letzter Zugriff 17.4.2024).
- 22 Heribert Smolinsky: Latomus, Bartholomaeus. In: BBKL, Bd. 4 (1992), Sp. 1217–1219.
- 23 Heinrich Grimm: Hegendorff, Christoph. In: NDB, Bd. 8 (1969), S. 227 f.
- 24 P. Tentori: Angeli, Niccolò. In: DBI, Vol. 3 (1961), S. 199 f.
- 25 TBD: Marino Becichemo. In: Bietenholz, Bd. 1, S. 114 f.; C. H. Clough: Becichemo, Marino. In: DBI, Vol. 7 (1970), S. 511–515.
- 26 Zu ihm siehe ausführlich Finger.

- 27 Giorgio Piras: Vettori, Piero. In: DBI, Vol. 99 (2020), S. 108 (Verweis auf Datenbank).
- 28 Merklin (2004), S. 6.
- 29 ISTC ib00769200.
- 30 ISTC ib00770000.
- 31 ISTC ib00786000; ISTC ib00804000.
- 32 ISTC ib00805000.
- 33 ISTC ib00829000.
- 34 ISTC ib00830000.
- 35 ISTC ib00767000; ISTC ib00768000.
- 36 Nach Edit16 (letzter Zugriff 16.2.2022).
- 37 CNCE 56413.

175 1546

Cicero, Marcus Tullius: Reden, 1. Bd.

SPR IX 1 36:1

M. TVLLII CICERONIS | ORATIONVM | PARS I. | [Signet] | CORRIGENTE PAVLO MANVTIO, | ALDI FILIO.

VENETHIS, M. D. XLVI., [4], 303, [1] Bll., 8°. Fingerprint: a-t, s,u- e-es alsi 3 1546 R 1.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Das vordere Signet ist mit Rötöl ausgemalt. Auf hinterem unpag Bl. 1 r Bogensignatur und Bindung (»A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X | Y Z. AA BB CC DD EE FF GG HH | II KK LL MM NN OO PP QQ. | Omnes quaterniones præter QQ duernionem.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETHIS, APVD ALDI FILIOS. | M. D. XXXXVI.«), das Signet auf hinterem unpag. Bl. 1 v. Stellenweise umfangreiche hs. Marginalien, die weitestgehend getilgt sind (wohl abgewaschen).

Pappeinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 14–16: »(: 3. Vol. carton :)«

Prix d'achat: 2 rthl. 27 gr. (zusammen mit Pos. 15 u. 16): siehe Nr. 176, 177.

Adams, C 1644; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 96, Nr. 313/1; TAP, S. 224 f., Nr. 342 (1); Berliner Kat., Nr. 582, Nr. 583; Clemons/Fletcher, Nr. 125; Ebert, Nr. 4258; Edit16, CNCE 12272; Fock, S. 68; Index Aureliensis, Nr. 138.443; Renouard, S. 136 f., Nr. 9.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Reverendissimo, et illustrissimo S. R. E. presbytero, Cardinali Ravennae Benedicto Accolto« (unpag. Bll. 2r–3v). Zu Accolti siehe Nr. 167.

Zu Cicero siehe Nr. 047; zu den Ausgaben seiner Reden Nr. 042, 091, 094, 095, 175, 176, 177, 187, 188, 189.

Reden Ciceros waren, abgesehen von Kommentaren zu ihnen, im 15. Jh. nur zweimal gedruckt: bei Guillelmus Le Signerre (Mailand 1498/99)¹ und Benedictus Hectoris (Bologna 1499).²

Nach der Ausgabe von 1519, die erste von Ciceros Reden im 16. Jh., sind keine weiteren Editionen erschienen.³ Ein Jahr vor der vorliegenden Edition erschien mit der Jahreszahl 1546 bei Cominus de Tridino Montisferrat (Venedig 1546) eine dreibändige Ausgabe.⁴

Ebert schreibt zu dieser Ausgabe: »Diese einzelnen Bde bilden zusammen den ersten vollständigen Cicero von P. Manutius, u. finden sich höchst selten beisammen. [...] Die meisten Editoren haben, wenn sie den Manut. Text erwähnen, nur immer die spätere grössere Ausg. von 1582 im Sinn, welche dieser frühern weit nachsteht.«⁵

1 ISTC ic00498000.

2 ISTC ic00549000.

3 Nach Edit16 (letzter Zugriff 17.2.2022).

4 CNCE 14607.

5 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 330, Nr. 4258.

Adams, C 1644; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 97, Nr. 313/3; TAP, S. 225, Nr. 342 (3); Berliner Kat., Nr. 585, Nr. 586; Clemons/Fletcher, Nr. 125; Ebert, Nr. 4258; Edit16, CNCE 12272; Fock, S. 68; Index Aureliensis, Nr. 138.443; Renouard, S. 136f., Nr. 9.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Amplissimo S. R. E. Cardinali Alexandro Caesarino« (Bll. 1r–2r). Alessandro Cesarini (letztes Viertel 15. Jh. – 1542) stammte aus einer alten Adelsfamilie und machte eine kirchliche Karriere. Leo X. ernannte ihn 1517 zum Kardinaldiakon. Über seine Tätigkeit ist nicht viel bekannt. Nach dem Tod von Papst Leo X. (1521) wie nach dem Hadrians VI. (1523) stimmte er im Konklave für einen Kandidaten der Medici; Giulio de' Medici wurde als Clemens VII. Papst. Nach dessen Tod 1534 bewog er die Kardinäle, für Alessandro Farnese zu stimmen, der dann als Paul III. Papst wurde. Verschiedentlich war Cesarini mit diplomatischen Missionen beauftragt, um friedliche Lösungen zwischen dem Reich, Frankreich und Italien zu erwirken und Mittel für den Kampf gegen die Türken einzuwerben.¹

Zu Cicero siehe Nr. 047; zu den Ausgaben seiner Reden siehe Nr. 175.

1 F. Petrucci: Cesarini, Alessandro. In: DBI, Vol. 24 (1980), S. 180–182.

176 Juni 1546

Cicero, Marcus Tullius: Reden, 3. Bd.

SPR IX 1 36:3

M. TVLLII CICERONIS | ORATIONVM | PARS III. | [Signet] | CORRIGENTE PAVLO MANVTIO | ALDI FILIO.

VENETIIS, M. D. XLVI., [1], 271 [i.e. 279], [1] Bll., 8°. Fingerprint: iss- modi usut neba 3 1546 R 3.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Br.«). Auf Bl. 271 r Bogensignatur und Bindung (»aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii kkk lll | mmm nnn ooo ppp qqq rrr sss ttt uuu | xxx yyy zzz AAA BBB CCC | DDD EEE FFF GGG HHH | III KKK LLL MMM. | Omnes quaterniones.«), darunter abweichendes Impressum (»APVD ALDI FILIOS. | VENETIIS, M. D. XLVI. | MENSE IVNIO«). Das Signet auf Bl. 271 v.

Pappeinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 14–16: (siehe Nr. 175) Prix d'achat: 2 rthl. 27 gr. (mit Pos. 14 u. 15)

177 1550

Cicero, Marcus Tullius: Reden, 2. Bd.

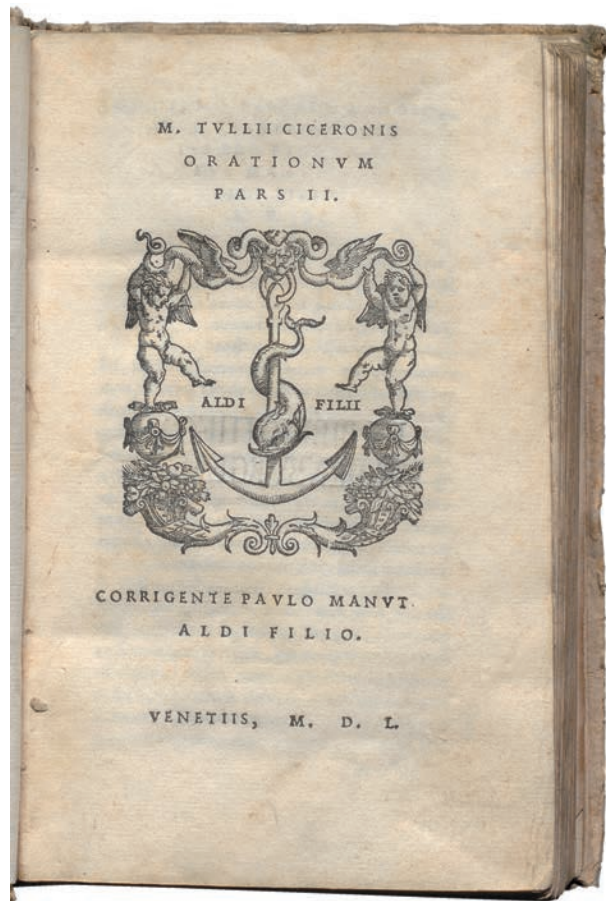
SPR IX 1 36:2

M. TVLLII CICERONIS | ORATIONVM | PARS II. | [Signet] | CORRIGENTE PAVLO MANVT. | ALDI FILIO.

VENETIIS, M. D. L., 281 [i.e. 282], [1] Bll., 8°. Fingerprint: onuæ osud tare tuue 3 1550 R 2.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Br.«), auf hinterem unpag. Bl. 1 r Bogensignatur und Bindung (»aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm | nn oo pp qq rr ss tt uu xx yy zz | AA BB CC DD EE FF GG HH | II KK LL MM. | Omnes quaterniones præter xx MM quaterniones.«), darunter leicht abweichendes Impressum (»APVD ALDI FILIOS. | VENETIIS, M. D. L.«). Das Signet auf unpag. Bl. 1 v.

Pappeinband



Nr. 177: Cicero, 1550, Titel mit Signet

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 14–16: (siehe Nr. 175)

Prix d'achat: 2 rthl. 27 gr. (mit Pos. 14 u. 16)

Adams, C 1644; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 140 f., Nr. 350/2;¹ TAP, S. 246, Nr. 393 (2);² Berliner Kat., Nr. 584; Ebert, Nr. 4258; Edit16, CNCE 12272; Fock, S. 68; Index Aureliensis, Nr. 138.443; Renouard, S. 148, Nr. 6.

Das vorliegende Exemplar ist aus der zweiten Auflage der Ausgabe; es weicht von den bei Renouard, Ahmanson-Murphy und *The Aldine Press* genannten ab. Renouard³ hat für die Ausgaben 1546 und 1550 die Titel: »M. TVLLII Ciceronis Orationes. Corrigente Pavlo Manvtio, Aldi Filio« (1546) und »M. T. CICERONIS Orationes« (1550). Zur Ausgabe 1546 schreibt er: »Tome Troisième. Mense Iunio. 280 feuillets chiffrés en désordre, et dont le dernier est coté 271, plus un portant seulement l'ancre. Copie de l'édition de 1540–41.« Die Ausgabe von 1540 hat jedoch einen wesentlich umfangreicheren Titel.⁴ Die Ausgabe von 1550 beschreibt Renouard wie folgt: »Tout semblable à l'édition de 1546, pour les titres, le nombre des pages, &c. et aussi pour le texte. [...] C'est une réimpression

ayant quelques erreurs de moins, et peut-être un plus grand nombre ajouté.«⁵ Ahmanson-Murphy hat einen übergeordneten Titel: »DE ORATORE, CICERONIS AD Q. FRATREM LIBRI III. CORRIGENTE PAVLO MANVTIO, ALDI FILIO«, es folgen als Untertitel »DE CLARIS ORATORIBVS, CICERONIS LIBER, QVI INSCRIBITVR BRVTVS.« Und »ORATOR CICERONIS AD M. BRVTVM.«⁶ *The Aldine Press* hat den Titel des vorliegenden Exemplars mit dem Unterschied, dass es dort heißt »CORRIGENTE PAVLO MANVTIO [!] [...]«.⁷

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Gulielmo [!] Bellaio Langeo, apud subalpinas gentes pro rege« (unpag. Bl. 2r–3r). Guillaume du Bellay, Seigneur de Langey (1491–1543) war französischer Diplomat, der unzählige Missionen in Europa ausführte. Zugleich setzte er sich für die Freiheit des Denkens ein; in diesen Kontext gehört sein Versuch, Franz I. mit Melanchthon zusammenzubringen. Befreundet mit Rabelais, war er zugleich ein geschätzter Historiker und gediegener Schriftsteller, der mit seiner unvollendeten Geschichte der Gegnerschaft zwischen Franz I. und dem Reich eine Livius-Paraphrase verfasste.⁸

Zu Cicero siehe Nr. 047; zu den Ausgaben seiner Reden siehe Nr. 175.

1 Der Titel des vorliegenden Bandes weicht von dem in Ahmanson-Murphy ab.

2 Der Titel des vorliegenden Bandes weicht von dem in TAP ab (»MANVT.« statt »MANVTIO«).

3 Renouard, S. 136 f., Nr. 9 und S. 148, Nr. 6.

4 Siehe Renouard, S. 121, Nr. 8.

5 Ebd., S. 148, Nr. 6.

6 Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 140 f., Nr. 350/2

7 TAP, S. 246, Nr. 393 (2).

8 Jules Isaac: Du Bellay, Guillaume. In: Enc. Brit., Vol. 8 (1911), S. 615 f.; siehe auch o. Verf.: Bellay, Guillaume du. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 1.7.2022).

178 1551

Olymiodoros: Kommentare zu Aristoteles' Meteorologica. Mit Erläuterungen v. Johannes Philoponos (Johannes Grammatikos)

SPR IX 1 115

ΟΛΥΜΠΙΟΔΩΡΟΥ | ΦΙΛΟΣΟΦΟΥ 'ΑΛΕΞΑΝΔΡΕ-
ΩΣ ΕΙΣ ΤΑ ΜΕΤΕ- | ΩΡΑ ΤΟΥ 'ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ |
ΥΠΟΜΝΗΜΑΤΑ. | 'ΙΩΑΝΝΟΥ ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟΥ
ΤΟΥ ΦΙΛΟΠΟΝΟΥ ΣΧΟ- | ΛΙΑ ΕΙΣ ΤΟ Α ΤΩΝ
ΜΕΤΕΩΡΩΝ ΤΟΥ 'ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ. | OLYM-

PIODORI | PHILOSOPHI ALEXANDRINI IN METEO= | RA ARISTOTELIS COMMENTARII. | IO-
ANNIS GRAMMATICI PHILOPONI SCHOLIA | IN
PRIMUM METEORVM ARISTOTELIS. | [Signet].

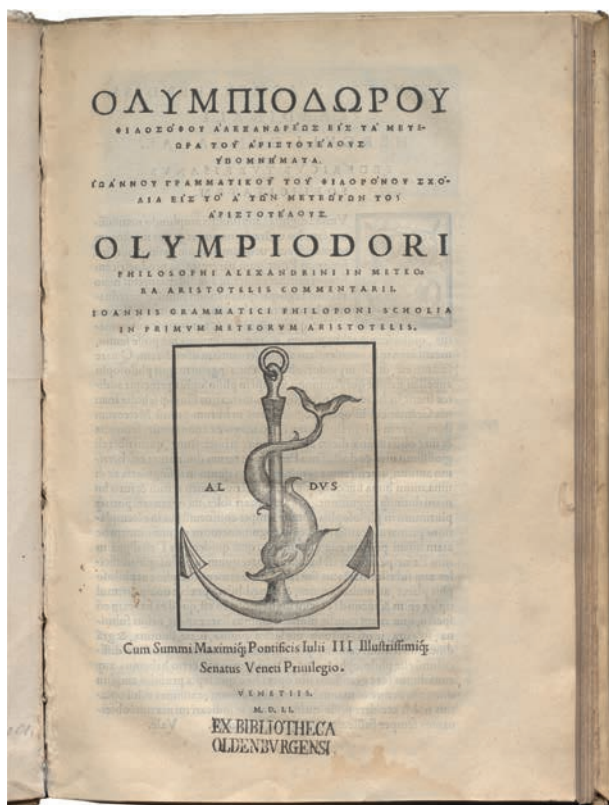
VENETIIS. | M. D. LI., 108 Bll., 2°. Fingerprint:
%%%% %%%- %-%. %%% 3 1551 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 108 r (»SERIES CHARATRVM. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S. | Omnes sunt Terni præter M Quaterniones, & S Duernionem.«), darunter abweichendes Impressum (»Venetiis apud Aldi filios, expensis nobilis uiti Federici | de Turrisanis eorum auunculi. | M. D LI.«). Das Signet auf Bl. 108 v. Sehr wenige hs. Eintragungen.

Pergamenteinband, Buchschnitt rot gesprenkelt. Schmuckleisten und Initialen aus Holzschnitten.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 v, Pos. 27c: »(: velin [:])«
Prix d'achat: 18 gr.

Adams, O 168; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 152–155, Nr. 360/2; TAP, S. 254 f., Nr. 413 (2); Berliner Kat., Nr. 682–685; BM STC Italian, S. 47; Cataldi Palau, Nr. 180 A; Ebert, Nr. 15112; Edit16, CNCE 47146; Fock, S. 78; Renouard, S. 151, Nr. 6.



Nr. 178: Olympiodoros, 1551, Titel mit Signet

Der Band ist unvollständig: Vorhanden ist nur der erste von zwei Bänden mit dem griechischen Text des Olympiodoros.¹ Widmungsvorwort von Federico Torresani an »Illustriß. ac reverendiss. Cardinali Herculi Gonzagae« (unpag. Bl. 1 v). Zu Torresani siehe Nr. 128. Zu Ercole Gonzaga siehe Nr. 136.

Olympiodoros (um 495/505 – nach 565 n. Chr.) war Schüler des Ammonios in Alexandria. Er verfasste außer den vorliegenden Kommentaren zu Aristoteles auch solche zu Platon und eine allgemeine Einführung in die Philosophie.²

Zu Johannes Philoponos siehe Nr. 003 und 043. Während seine theologischen Arbeiten relativ wirkungslos waren, macht ihn seine »ungeheure philos. Leistung [...] zu einem Wendepunkt in der Gesch. der aristotelisch-neuplatonischen Naturphilos.«³

Die »Meteorologie« des Aristoteles ist nicht das, was man heute unter diesem Begriff versteht. Es ist vielmehr eine umfassende Abhandlung im Rahmen seiner *Physika* über eine Reihe natürlicher Phänomene: »Les *Météorologiques* occupent une place à part dans l'œuvre d'Aristote, aussi bien par leur forme que par leur contenu. C'est le seul traité qui aborde à la fois des domaines aussi variés que l'astronomie, la géographie, la physique, la géométrie, l'optique, la géologie, la sismologie, la volcanologie, la chimie et même la météorologie au sens moderne du mot, c'est-à-dire la prévision du temps. Cette diversité de sujets fait d'ailleurs de *Météorologiques* un document exceptionnel.«⁴

Im 15. Jh. sind keine Ausgaben von Olympiodoros nachgewiesen.⁵ Die vorliegende Ausgabe ist die erste im 16. Jh. und die editio princeps, es folgen erst Jahre später zwei Ausgaben bei Hieronymus Scotus (Venedig 1566, 1567).⁶

Johannes Philoponus ist im 15. Jh. nur mit einer sprachwissenschaftlichen Arbeit in einem griechisch-lateinischen Wörterbuch von Johannes Crastonus bei Aldus 1497 erschienen.⁷ Zu den Ausgaben bis 1527 siehe Nr. 140. Zwischen 1527 und der vorliegenden Edition sind in Italien 28 Ausgaben erschienen,⁸ darunter eine in der Offizin Manutius (Venedig 1534).⁹

1 Siehe die Inhaltsbeschreibung in TAP und die bei Renouard.

2 L. Br.: Olympiodoros (4). In: DNP, Bd. 8 (2000), Sp. 1187 f.

3 K. Sa., Ch. Wi.: Johannes Philoponos. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 860–862; hier, Sp. 861.

4 Louis, Bd. 1, S. VII.

5 Nach ITC (letzter Zugriff 17.2.2022).

6 CNCE 32275; CNCE 32305.

7 ITC ic00960000. Nicht im Bestand der LBO.

8 Nach Edit16 (letzter Zugriff 17.2.2022).

9 CNCE 27216.

179 1551

Conti, Natale: Gedicht über die Jagd. Mit Erläuterungen v. Girolamo Ruscelli

SPR XII 3 83

NATALIS COMITVM | VENETI DE VENA= |
TIONE, LIBRI IIII. | HIERONYMI RVSCCELLII |
SCHOLIIS BREVISSIMIS | ILLVSTRATI. | [Signet].

VENETIIS M. D. LI., 44, [4] Bl., 8°. Fingerprint:
mori ess. a,æ, Vesi 3 1551 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 4r (»A B C D E F G H I K L M. | Omnes duerniones.«), darunter abweichendes Impressum (»APVD ALDI FILIOS. | VENETIIS, M. D. LI.«). Das Signet auf unpag. Bl. 4v. Vereinzelt hs. Marginalien und Anstreichungen.

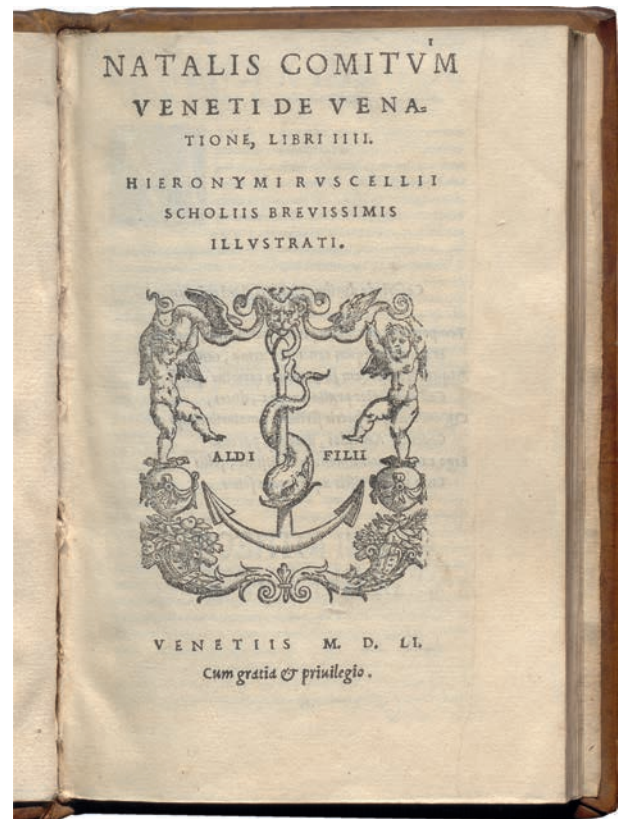
Ledereinband mit fünf Bündeln; Buchschnitt vergolddet.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 82r, Pos. 40: »(: en veau. Peu commun. :)«

Prix d'achat: 1 rthl. 24 gr.

Adams C 2431; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 162f., Nr. 367; TAP, S. 251, Nr. 405; Berliner Kat., Nr. 697; BM STC Italian, S. 196; Ebert, Nr. 5036; Edit16, CNCE 13162; Fock, S. 80; Index Aureliensis 144.003; Renouard, S. 152f., Nr. 17.

Widmungsvorwort des Autors an »Iulio Roboris Cardinali Reverendiß. Urbini« (Bl. 2). Giulio della Rovere (wohl 1504–1581) trat um 1520 dem Orden der »Eremiten von S. Agostino« bei, studierte 1530/31 in Padua Theologie. Schon um 1530 begann er zu predigen, um 1536/37 neigte er sich wohl reformatorischen Gedanken zu, was zur Eröffnung eines Verfahrens der Inquisition gegen ihn führte. 1539 wurde er rehabilitiert. 1541 kam es erneut zu einem Prozess, bei dem herauskam, dass er Bücher von Erasmus, Brunfels, Pellikan, Bullinger, Calvin, Melancthon und anderen besaß. Er musste diesen Lehrmeinungen abschwören, wurde inhaftiert, aus dem Orden ausgeschlossen und floh aber aus dem Gefängnis. Seine Wirkung als »Kryptoreformer« war beträchtlich: Unter anderem in Bologna, Triest und Venedig scharte er viele Gläubige um sich, auch von hochrangigen Familien. 1551 kam er verkleidet nach Ferrara, um vor Herzogin Renata und ihrem calvinistischen Kreis zu predigen. Seine Aktivitäten müssen vor dem Hintergrund der theologischen Auseinandersetzungen der Zeit über den verbreiteten Nikodemismus (nur



Nr. 179: Conti, 1551, Titel mit Signet

vorgetäuschte Zugehörigkeit zum Katholizismus) und Kryptocalvinismus gesehen werden. Noch Fausto Sozzini wird della Roveres Auffassungen als sehr rigoros kritisieren.¹

Es gibt nur wenige biographische Informationen über Natale Conti (1520–1582); obwohl in Mailand geboren, bezeichnet er sich als »Veneto«. Er schrieb elegante Gedichte in der Nachfolge Petrarca's. Darüber hinaus war er als Gelehrter tätig und gab eine Reihe von lateinischen Erstübersetzungen griechischer Texte heraus. 1566 erschien eine Türkenschrift von ihm zu den Kämpfen um Malta, die zwar reich an Daten ist, ihr kritischer Wert ist jedoch gering. 1572 veröffentlichte er ein historisches Werk über die Zeit zwischen 1545 bis 1556, das er 1581 erweitert edierte. Scaliger äußerte sich bereits kritisch über Contis Dichtungen, gleichwohl wurden sie und die historischen Arbeiten sehr häufig in Italien, Frankreich und in Deutschland nachgedruckt.² Contis Gedicht über die Jagd ist in eleganten Hexametern nach dem Vorbild klassischer Autoren verfasst (Xenophon, Oppianus, Nemesianus) und aufgrund des speziellen Themas von Girolamo Ruscelli³ mit Erläuterungen versehen.

Die Ausgabe von Contis Gedicht ist die editio princeps,⁴ jedoch sind eine Reihe anderer seiner Werke im 16. Jh. in Italien gedruckt worden.

Ebert bezeichnet die Ausgabe als »Selten«.⁵

- 1 U. Rozzo: Della Rovere, Giulio. In: DBI, Vol. 37 (1989), S. 353–356.
- 2 R. Ricciardi: Conti, Natale. In: DBI, Vol. 28 (1983), S. 454–457.
- 3 Ruscelli (1518–1566) war Mathematiker; Alchemist und Kartograph aus Venedig. Er verdiente sein Geld, indem er Herausgebern zuarbeitete (Übersetzungen, Kommentare). Paolo Procaccioli: Ruscelli, Girolamo. In: DBI, Vol. 89 (2017), S. 282–286.
- 4 Nach Edit16 (letzter Zugriff 14.4.2024).
- 5 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 387, Nr. 5036.

180 Oktober 1551

Cicero, Marcus Tullius: Briefe an Titus Pomponius Atticus, Marcus Iunius Brutus Caepio und Quintus Tullius Cicero. Mit Korrekturen u. Kommentaren v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 44

M. TVLLII CICERONIS EPISTOLAE | ad Atticum, ad M. Brutum, ad Quintum fratrem, | multorum locorum correctiones illustratae, | Cum suis Commentarijs separatis impressis, | auctore Paulo Manutio Aldi filio. | [Signet].

PAVLVS MANVTIVS ALDI F. | VENETIIS, M. D. LI., [2], 333, [12] Bll., 8°. Fingerprint: tuo- tu%-umum lini 3 1551 R.

Brandes' Exlibris auf dem Vorsatz verso, ebenda sein eigenh. Besitzereintrag links oben (»Brandes«). Auf dem Titelblatt unten ein weiterer hs. Vorbesitzereintrag (»Caroli de Adamis«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 11 r (»REGISTRVM. | A B C D E F G H I K L M N O P Q | R S T V X Y Z. A A B B C C D D E E | F F G G H H I I K K L L M M N N O O P P | Q Q R R S S T T V V X X. | Omnes qauterniones, præter XX duernionem.«), darunter abweichendes Impressum (»APVD ALDI FILIOS. | VENETIIS, M. D. L I. | MENSE OCTOBRI.«). Das Signet auf unpag. Bl. 12 v.

Dunkelbrauner Ledereinband mit vorder- und rückseitiger Blindprägung (zwei umrandende rechteckige Doppellinien, in der Mitte ein breiter ornamentaler Rahmen, in dessen Zentrum eine Vase mit Blumen (?) ist; auf dem umgebenden Feld sind dreipassige Blätter). Neuer Lederrücken sowie neue Vor- und Nachsätze.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 19: »(: cuir brun. :)< Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, C 1919; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 160 f., Nr. 365; TAP, S. 252, Nr. 408; Berliner Kat., Nr. 693; BM STC Italian, S. 177; Edit16, CNCE 12303; Fock, S. 79 f.; Index Aureliensis, Nr. 138.651; Renouard, S. 152, Nr. 11.

Widmungsvorworte von Paolo Manuzio an »Guglielmo Pellicerrio, episcopo Monspessulanensi, christianissimi Galliae regis apud Venetam Remp. Oratori« (unpag. Bl. 2) und eines an die Studenten (unpag. Bl. 2 v). Zu Guillaume Pellicier siehe Nr. 164.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Ausgaben seiner Briefe an Atticus, Brutus und Quintus vor allem Nr. 047, weitere Ausgaben unter Nr. 101, 164, 180, 193, 208.

Diese Ausgabe ist eine Titelaufgabe der Ausgabe von 1548.¹

- 1 Siehe dazu Renouard, S. 143, Nr. 4.

181 1553

Briefsammlung

SPR XVI a 62

Teil 1

LETTERE VOLGARI DI | DIVERSI NOBILISSIMI HVOMI= | NI, ET ECCELLENTISSIMI IN= | GEGNI, SCRITTE IN DI= | VERSE MATERIE, | Nuouamente ristampate, & in piu luoghi corrette. | LIBRO PRIMO. | [Signet].

IN VINEGIA, M. D. LIII., 129, [7] Bll., 8°. Fingerprint: lao, laia soia uisc 3 1553 R 1.

Teil 2

LETTERE VOLGARI DI | DIVERSI NOBILISSIMI HVO= | MINI, ET ECCELLENTISS. | INGEGNI, SCRITTE IN | DIVERSE MATERIE, | Nouamente ristampate, & in piu luoghi corrette. | LIBRO SECONDO. | [Signet].

M. D. LIII., 117, [3] Bll., 8°.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Bogensignatur und Bindung für den ersten Teil auf

unpag. Bl. 5r (»REGISTRO. | A B C D E F G H I K L | M N O P Q R. | Tutti sono quaderni.«), darunter abweichendes Impressum (»IN VINEGIA, NELL'ANNO | M D LIII. | IN CASA DE' FIGLIVOLI | DIE ALDO.«). Bogensignatur und Bindung für den zweiten Teil auf unpag. Bl. 3r (»A B C D E F G H I K L M N O P | Tutti sono quaderni.«), darunter dasselbe Impressum wie in Teil 1. Das Signet auf unpag. Bl. 3v.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 3, Bl. 239r, Pos. 1: »(: 1 Vol. velin. Fort rare. :)|«

Prix d'achat: 2 rthlr. 18 gr.

Adams, L 579; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 191, Nr. 391; TAP, S. 272, Nr. 451 (1); Berliner Kat., Nr. 732–735; BM STC Italian, S. 413; Ebert, Nr. 11891; Edit16, CNCE 27181; Fock, S. 85; Renouard, S. 158, Nr. 20;¹ Soltész, L 214.

Die ersten beiden Ausgaben dieser Briefsammlung von 1545 und 1553 sind mit dieser Ausgabe identisch.²

Der Titel des zweiten Teils der vorliegenden Ausgabe ist mit dem ersten fast identisch, nur das Impressum weicht leicht vom ersten Teil ab (»Con priuilegio dell Illustriss. Signoria | di Vinegia, M. D. LIII.«, S. 1). Während der erste Teil mit dem aufwendigeren Signet abschließt, wird der zweite mit dem herkömmlichen beendet.

Der erste Teil wird eingeleitet durch ein Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Alli magnifici, et molto valorosi, M. Federico Badoero, et M. Domenico Veniero« (Bl. 2).

Der zweite Teil beginnt mit einem Widmungsvorwort von Antonio Manuzio »Al magnifico et molto honorato messer Paolo Trono, fu del Magnifico Messer Santo« (Bl. 2).³

Federico Badoer (1519–1593) stammte aus einer politisch einflussreichen venezianischen Familie. Schon als Jugendlicher lobten ihn bekannte Schriftsteller wie Pietro Bembo, Daniele Barbaro, Claudio Tolomei und Aretino. 1547 wurde er vom Senat als außerordentlicher Botschafter zu Guidobaldo II. d'Urbino geschickt. Weitere diplomatische Missionen in Europa folgten. Aufgrund großer Verschwendung, die sein Vermögen überstieg, wurde er angezeigt; der Verdacht von Beziehungen zu Agenten ausländischer Fürsten kam hinzu. Ein mehrjähriger Prozess folgte. 1568 kam es zu einem Urteil und der Aufdeckung von weiteren Personen, die in die Unterschleife verwickelt waren. 1570 wurde er freigesprochen. 1569 hatte er eine reiche Witwe aus der Familie Dolfin geheiratet, die selbst ein großes Vermögen in die Ehe brachte. Er

bekam zwar die Gelegenheit zur Rehabilitation, blieb aber weitgehend politisch inaktiv.⁴

Domenico Venier (1517–1582) studierte bei Battista Egnazio Griechisch, Latein und Italienisch und war schon als Jugendlicher bei Pietro Bembo, Bernardo Capello und anderen Literaten zu Gast. Am intensivsten war seine Verbindung zu Federico Badoer. 1540 schlug er die kirchliche Laufbahn ein. Obwohl er kränklich und zeitweise bettlägerig war, versammelte er viele Literaten um sich (»Venier-Akademie«). Er füllte die Lücke, die Bembo 1539 mit seiner Übersiedlung nach Rom gerissen hatte. Ab 1557 gab sich die Gruppe unter Leitung von Badoer offiziell den Namen »Accademia veneziana della Fama«, die bis 1561 existierte. Venier lag eher der informelle Austausch. Er schuf mehr als 270 Gedichte im Stile Bembos und Petrarcas, die allerdings zur Hälfte ungedruckt blieben; sie sind vor allem durch ihre experimentelle Syntax bemerkenswert.⁵

Der Diplomat Paolo Tron (1401? – 1460) gehörte zur venezianischen Patrizierfamilie gleichen Namens. Aus ihr stammte der Doge Niccolò Tron (1399–1473). Verschiedene Politiker waren ebenfalls Mitglieder der Familie.⁶

Zu Baldassare Castiglione siehe Nr. 146.

Alfonso d'Avalos, Marchese del Vasto (1502–1546) stammte aus einer der berühmtesten Familien des Königreichs Neapel. Er trat schon jung in die Armee ein und zeichnete sich mehrfach aus, vor allem in der Schlacht bei Pavia 1525 des kaiserlichen Heeres gegen die Franzosen, von Franz I. selbst befehligt. Vergeblich war jedoch sein Versuch, die Plünderung Roms zu verhindern. 1529 belohnte ihn Kaiser Karl V. mit verschiedenen Lehen. Im selben Jahr kämpfte er für die Wiedereinsetzung der Medici in Florenz. Von 1538 bis 1546 war er kaiserlicher Gouverneur von Mailand und Generalkapitän in Italien. Mit seiner Frau Maria d'Aragona führte er ein üppiges gesellschaftliches Leben, zu dem auch Künstler wie Tizian, Pietro Aretino und andere gehörten. Die Ausgaben nahmen ein solches Ausmaß an, dass Karl V. ihn überwachen ließ; trotzdem blieb er ihm loyal ergeben. Im Krieg gegen die Türken erzielte er 1543 Anfangserfolge und befreite etwa Nizza von einer französisch-ottomanischen Armee. 1544 wurde er jedoch vernichtend geschlagen, verlor das Vertrauen des Kaisers und starb bald darauf verbittert.⁷

1 Die bibliographische Zuweisung dieses Titels ist nicht ganz einfach. Renouard hat unter dem Jahr 1553 als Titelangabe »Lettere volgari di diversi, &c. – Vinegia, In casa de' figlivoli di Aldo. M. D. LIII. 2 vol. in-8.« Er führt dann die beiden Bände auf, nennt aber nur für den zweiten die Blattzahl (»117 feuillets«). Ahmanson-Murphy hat hingegen unter dem Jahr 1553 den vollständigen Titel, aus dessen Zusatz

der Neudruck ersichtlich wird, gibt aber wiederum für beide Bände zusammen »135 leaves of text« an. In TAP sind zwei Bände mit getrennter Seitenzählung angegeben (136 und 120 Bl.). Im *Berliner Katalog* ist der Titel noch stärker abgekürzt; es wird auch hier nicht ersichtlich, dass es sich um einen Neudruck der Ausgabe von 1551 handelt. Siehe hierzu Renouard mit Blattzahlen für beide Bände. Ebd., S. 152, Nr. 15.

- 2 Siehe Renouard, S. 134, Nr. 16; S. 158, Nr. 20, wo er auf diesen Umstand hinweist. – Die Ausgabe von 1554 ist ebenfalls ein Nachdruck. Siehe Renouard, S. 163 f., Nr. 24. Die Ausgabe 1546 hat andere Seitenzahlen; Renouard, S. 139, Nr. 26 und 27. Die Ausgaben 1545 und 1554 nicht im Bestand der LBO.
- 3 Zu Antonio Manuzio siehe Nr. 169.
- 4 A. Stella: Badoer, Federico. In: DBI, Vol. 5 (1963), S. 106–108.
- 5 Giacomo Comiati: Venier, Domenico. In: DBI, Vol. 98 (2020), S. 548–551.
- 6 Kurzartikel zur Familie o. Verf.: https://de.frwiki.wiki/wiki/Familie_Trone (letzter Zugriff 8.11.2022).
- 7 G. De Caro: Avalos, Alfonso d', marchese di Pescara e del Vasto. In: DBI, Vol. 4 (1962), S. 616 f.

182 1554

Demosthenes: Reden, Teil 1. Korrekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 61:1

ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ ΛΟΓΩΝ | ΤΜΗΜΑ ΠΡΩΤΟΝ. | DEMOSTHENIS ORATIONVM | PARS PRIMA: | IN QVA DELIBERATIVAE | sexdecim eius orationes, una cum exordiis | deliberatiuis, & duae demon- | stratiuae continentur. | [Signet] | CORRIGENTE PAVLO MANVTIO, | ALDI FILIO.

VENETIIS, M. D. LIIII., [8], 122, [2] Bl., 8°. Fingerprint: %%% %-%- %%% 3 1554 R 1.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«); ein sehr schwacher hs. Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt rechts neben dem Signet (»Johann Wede= | kind. Possessor.«). Abweichendes Impressum auf hinterem unpag. Bl. 2r (»VENETIIS, IN AEDIBVS | PAVLI MANVTII, ALDI FILII, | M. D. LIIII.«).

Pergamenteinband mit Blindprägung (doppelte umrahmende Linie mit Zwickelornamenten und einem großen rechteckigen Ornament in der Mitte). Der Buchschnitt ist rot gesprenkelt, die Kapitälchen sind mit Holzschnitten illustriert.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 12v, Pos. 52–54: »(: 3 Vol. velin cordé :). Siehe Nr. 183, 184.

Adams, D 264; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa; S. 201 f., Nr. 399/1; TAP, S. 277, Nr. 465 (1); Berliner Kat., Nr. 751, Nr. 752; BM STC Italian, S. 213; Ebert, Nr. 5940; Edit16, CNCE 16746; Fock, S. 87; Index Aureliensis, Nr. 151.312; Renouard, S. 160, Nr. 10.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an Lodovico Beccadelli: »ΠΑΥΛΟΣ ΑΛΔΟΥ ΜΑΝΟΥΚΙΟΣ ΤΩ | αἰδεσιμωτάτῳ πατρὶ, λουδοουῖκῳ βεκατελ- | λίῳ, τῷ | ῥαβέλλου ἐπισκόπῳ, ἀπο- | στολικῷ ἐνετῆρσι ληγὰ- | τῳ, χαίρειν.« (unpag. Bl. 2r–3r). Beccadelli (1501–1572) wird hier als Bischof von Rabellos und als apostolischer Gesandter in Venedig angesprochen. Er studierte Bürgerliches und Kanonisches Recht. Mit Giovanni Della Casa, mit Contarini, Reginald Pole und Pietro Bembo, denen er als Sekretär in diplomatischen Missionen diente, unterhielt er eine rege Korrespondenz. Papst Paul III. vertraute ihm die Erziehung von seinem Neffen Ranuccio Farnese an. Julius III. schickte ihn 1550 zum Apostolischen Nuntius von Venedig. 1555 wurde Beccadelli Erzbischof von Ragusa, 1561 zum Konzil von Trient entsandt. Literarisch trat er durch Biographien von Petrarca, Bembo, Pole und Contarini hervor.¹ Zu Demosthenes und seinen Reden siehe Nr. 050.

Zwischen 1504² und der vorliegenden Ausgabe wurden in Italien 20 Ausgaben verschiedener Art gedruckt.³ Davon drei in der Offizin Manutius: 1527,⁴ 1549⁵ und 1554.⁶ Der zweite und dritte Band dieser Ausgabe unter Nr. 183 und 184.

Ebert schreibt: »Sehr seltener, aber nicht schöner u. höchst incorrecter Nachdr. der Ausg. von Felicianus.«⁷

1 Albano Sorbelli: Beccadelli, Lodovico. In: Enc. Ital., Vol. VI (1930), S. 460.

2 Renouard, S. 47, Nr. 7. Nicht im Bestand der LBO.

3 Nach Edit16 (letzter Zugriff 18.2.2022).

4 CNCE 37751; Renouard, S. 104, Nr. 4 (in einer Ausgabe des Ulpianus)

5 CNCE 326; Renouard, S. 145 f., Nr. 5 (zusammen mit Aeschines, hg. von Federico Torresani und bei ihm mit dem Signet von Aldus Manutius gedruckt); CNCE 16739 (lateinisch); CNCE 26979 (Trauerreden, griechisch).

6 CNCE 327; Renouard, S. 160 f., Nr. 11 (Übersetzung ins Italienische).

7 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 462, Nr. 5940.

183 1554

Demosthenes: Reden, Teil 2. Korrekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 61:2

ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ ΛΟΓΩΝ | ΤΜΗΜΑ ΔΕΥΤΕΡΟΝ. |
DEMOSTHENIS ORATIONVM | PARS SECVNDA: |
IN QVA IVDICIALES NOVEN | EIVS PVBLICAE
ORATIONES | CONTINENTVR. | [Signet] | CORRI-
GENTE PAVLO MANVTIO, | ALDI FILIO.

VENETIIS, M. D. LIIII., 248, [3] Bll., 8°. Finger-
print: 4533 %%% %%% %%% 3 1554 R 2.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel
links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts
oben (»Brandes«).

Pergamenteinband mit Blindprägung (doppelte um-
rahmende Linie mit Zwickelornamenten und einem
großen rechteckigen Ornament in der Mitte). Der
Buchschnitt ist rot gesprenkelt, die Kapitälchen mit
Holzschnitten illustriert.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 12v, Pos. 52–54: (siehe Nr. 182,
184)

Adams, D 264; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 202–
204, Nr. 399/2; TAP, S. 277, Nr. 465 (2); Berliner Kat.,
Nr. 753; BM STC Italian, S. 213; Ebert, Nr. 5940;
Edit16, CNCE 16746; Fock, S. 87; Index Aureliensis,
Nr. 151.312; Renouard, S. 160, Nr. 10.

Zu Demosthenes und seinen Reden siehe Nr. 050.

184 1554

Demosthenes: Reden, Teil 3. Korrekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 61:3

ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ ΛΟΓΩΝ | ΤΜΗΜΑ ΤΡΙΤΟΝ. |
DEMOSTHENIS ORATIONVM | PARS TERTIA: |
QVAE IVDICIALES TRES, ET | TRIGINTA PRI-
VATAS | EIVS CONTINET | ORATIONES. | [Signet] |
CORRIGENTE PAVLO MANVTIO, | ALDI FILIO.

VENETIIS, M. D. LIIII., [2], 243 [recte 242], [2] Bll.,
8°. Fingerprint: 2313 α-% %-% %%% 3 1554 R 3.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spie-
gel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz
rechts oben (»Brandes«). Abweichendes Impressum
auf unpag. Bl. 2r (»VENETIIS, | APVD PAVLVM

MANVTIVM, | ALDI FILIVM. | M. D. LIIII.«). Das
Signet auf unpag. Bl. 2v.

Pergamenteinband mit Blindprägung (doppelte um-
rahmende Linie mit Zwickelornamenten und einem
großen rechteckigen Ornament in der Mitte. Der
Buchschnitt ist rot gesprenkelt. Kapitälchen sind mit
Holzschnitten illustriert.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 12v, Pos. 52–54: (siehe Nr. 182,
183)

Adams, D 264; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 204f.,
Nr. 399/3a; TAP, S. 277f., Nr. 465 (3); Berliner
Kat. 754; BM STC Italian, S. 213; Ebert, Nr. 5940;
Edit16, CNCE 16746; Fock, S. 87; Index Aureliensis,
Nr. 151.312; Renouard, S. 160, Nr. 10.

Zu Demosthenes und seinen Reden siehe Nr. 050.

185 1554

De' Medici, Lorenzo: Dichtungen

SPR XVI b 187

POESIE VOLGARI, | NVOVAMENTE | STAMPATE, |
DI LORENZO | DE' MEDICI, | che fu padre di Papa
Leone: | Col commento del medesimo sopra alcuni
de' suoi sonetti. | [Signet].

IN VINEGIA, M. D. LIIII., 205 [recte 201], [3] Bll.,
8°. Fingerprint: i.na a:gi e.a. TuMa 3 1554 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besit-
zereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf
dem Vorsatz links das Kupferstich-Exlibris von Joseph
Smith, »British Consul« in Venedig. Bogensignatur
und Bindung auf unpag. Bl. 2r (»REGISTRO. | A B C
D E F G H I K L M N O P Q R | S T V X Y Z. AA BB
CC. Tutti sono quaderni, eccetto O, | che è duerno.«),
dazwischen das abweichende Impressum (»IN VI-
NEGIA, IN CASA DE' FIGLIVOLI | DI ALDO, M. D.
LIIII.«). Das Signet auf unpag. Bl. 3v.

Pergamenteinband mit goldgeprägtem Titelschild-
chen. Eine Initiale als Holzschnitt.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 104r, Pos. 10: »(: velin avec titre.
Bel Exemplaire. Très rare. v. Bauer Bibl. libr. rar. To. 3.
p. 45. :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 9 gr.

Adams, M 1005; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 216–
218, Nr. 410; TAP, S. 281, Nr. 473; Berliner Kat.,

Nr. 776; BM STC Italian, S. 430; Ebert, Nr. 13525; Edit16, CNCE 27192; Fock, S. 90; Renouard, S. 162f., Nr. 23.

Lorenzo de' Medici (1449–1492), »il Magnifico«, aus dem berühmten fürstlichen Geschlecht erhielt seine Ausbildung bei Gentile Becchi und Giovanni Argiropulo und erwarb eine große Kenntnis der toskanischen Literaturtradition. Schon mit 15 Jahren behandelte er ein mythologisches Thema und begann, Sonette und Lieder zu verfassen. Als 1464 sein Großvater Cosimo, der Regent von Florenz, starb, übergab er die Herrschaft an seinen Sohn Piero, der allerdings krank war und daher seinen Sohn Lorenzo auf diese Aufgabe vorbereitete. 1466 wurden die Medici von florentinischen Bürgern gestürzt. 1469 starb Piero, und Lorenzo übernahm die Herrschaft in einer für ihn politisch schwierigen Zeit. Er besaß zwar keine Amtsgewalt, regierte jedoch im Hintergrund aufgrund seines Reichtums und seiner Beziehungen. Den Beinamen »il Magnifico« erhielt er wegen seiner großzügigen Förderung der Künste (z. B. Botticelli, Michelangelo); Florenz wurde unter ihm zu einem Zentrum der Künste: Mit Pico della Mirandola, An-

gelo Poliziano, Marsilio Ficino, Niccolò Machiavelli und anderen stand er in Kontakt. Auch war er selbst als Architekt tätig und kannte die zeitgenössische Architekturtheorie. Poliziano führte ihn in die Welt der griechischen Antike ein und beriet ihn beim Aufbau einer griechischen Bibliothek. Die Kompositionsweise in der Regelpoesie war ihm seit seiner Jugend vertraut. Darüber hinaus setzte er sich nach dem Vorbild von Dante, Petrarca und Boccaccio für die Dichtung in der Volkssprache, also im Toskanischen, ein. Hierin wurde er von dem Venezianer Pietro Bembo unterstützt.¹

Lorenzos Gedichte sind, rhetorisch ausgefeilt, nach dem literarischen Vorbild Petrarcas geschrieben, in jenem *Dolce stil nuovo*, dessen Hauptaspekte in der Verehrung der Frau und der Darstellung von Liebe als einer Tugend gesehen werden können.

Aus Consul Smith's Besitz stammt auch die Ausgabe der Gedichte Petrarcas; siehe Nr. 148.

Ebert bemerkt zu dieser Ausgabe: »Diese an sich sehr schätzbare und von der Crusca cit. Ausg. erhält einen besondern Werth durch den vom Vf. selbst geschriebenen Commentar, welcher zur Charakteristik seines Lebens sehr wichtig und in keiner anderen Ausg. zu finden ist. Die Ausg. ist so selten, dass nicht einmal der Besorger der folgenden dieselbe kannte.«²

¹ Siehe dazu Walter, S. 117ff., 134f., 236ff., 241f., 267ff., 271f.

² Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 78f., Nr. 13525.



Nr. 185: De' Medici, 1554, Vorsatz mit Exlibris des Vorbesitzers

186 1554

Pseudo-Cicero: Ad Herennium; Cicero, Marcus Tullius: De inventione; Briefe an Gaius Trebatius Testa; Rede. Mit Korrekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 29:1

RHETORICORVM | AD C. HERENNIVM | LIBRI III. INCERTO | AVCTORE. | CICERONIS | De Inventione libri II. | Topica ad Trebatium, | Oratoriae | partitiones. | [Signet] | CORRIGENTE PAVLO MANVTIO, | ALDI FILIO.

VENETIIS, M. D. LIIII., 184 Bll., 8°. Fingerprint: e.em a-am A'st trar 3 1554.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel links sowie eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Ein weiterer hs. Vorbesitzereintrag auf vorderem Spiegel (»Iohannis Burckhardi sum«), auf



Nr. 186–190, 193–196: Cicero, 1554/5

dem Titelblatt getilgter hs. Besitzereintrag (siehe dazu Nr. 188, 189) sowie vierzeiliger, großenteils getilgter hs. Eintrag. Auf Bl. 184v Bogensignatur und Bindung (»REGISTRVM, | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, APVD PAVLVM MA0 | NVTIVM, ALDI FILIVM, | M. D. LIIII.«).

Ledereinband mit vier Bündeln sowie Rückenschildchen aus rotem und grünem Leder mit goldgeprägten Buchstaben. Vorder- und rückseitig umlaufende blindgeprägte Leiste mit Figuren, begleitet von Doppellinien. Im Zentrum der Vorderseite rechteckiges Feld mit Goldprägung. Dargestellt ist in dem eingeschriebenen Kreis ein an einer Säule gefesselter Mann, dem eine Frau die Brust reicht. Es handelt sich um die Geschichte von Cimon und Pero von Valerius Maximus: Die Tochter ernährt ihren eingekerkerten Vater durch ihre Muttermilch. Dieses Bild wurde zum Inbegriff der »Caritas Romana« und war weit verbreitet; in der Antike ein Sinnbild für die »pietas« (Kindesliebe), im Christentum eines für »caritas« (Nächstenliebe, Barmherzigkeit). Vorbild für die Prägung (sie ist auch auf den Einbänden der Nr. 187–190, 193–196) ist wohl am ehesten der Kupferstich Hans Sebald Behams von 1544. Rückseitig ist im Zentrum ein goldgeprägtes rechteckiges florales Ornament.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 12v, Pos. 48–51: »(: 9 Vol. en veau. Rare :)«

Adams, C 1683; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 206f. Nr. 401; TAP, S. 279, Nr. 467;¹ Berliner Kat., Nr. 758–760; BM STC Italian, S. 176; Ebert, Nr. 4285; Edit16, CNCE 12324; Fock, S. 88; Index Aureliensis, Nr. 138.744; Renouard, S. 161, Nr. 12.

Das Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an Jean de Monluc, datiert 1546, fehlt.² Jean de Monluc (Montluc) (um 1508³ – 1579) stammte aus einer adligen Familie im Südwesten Frankreichs. Er trat in den Orden der Dominikaner ein, wo er ein bemerkenswertes Talent als Redner offenbarte. Von 1553 bis 1574 war er Bischof von Valence, außerdem ein wichtiger Berater von Königin Catarina de' Medici (reg. 1547–1589). 1524 war er Attaché der französischen Botschaft in Rom. 1537 wurde er zum Befehlshaber der türkischen Flotte gesandt, die in Otranto gelandet war. 1542 ging er nach Venedig, um für eine Allianz mit Frankreich und den Türken zu werben. Weitere Missionen folgten, auch eine an die Pforte. 1553 wurde er zum Bischof ernannt. 1560 klagte man ihn mit sieben anderen französischen Bischöfen der Häresie an. Zwar wurde er von der Inquisition schuldig gesprochen (er sympathisierte mit den Protestanten und hatte Verbindungen zu Calvinisten und Hugenotten), wurde aber auf Betreiben von König Karls IX. freigelassen. 1572/73 folgte eine Mission nach Polen, um für die Einsetzung Henri von Valois (der spätere König Heinrich III.) auf den polnischen Thron zu werben, was letztlich erfolgreich war.⁴

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Briefen ad Herennium Nr. 055, zu *De inventione* und den Briefen an Trebatius ebd., zu den Reden ebd.

Bei dem Vorbesitzer handelt es sich um den nicht näher bekannten »Joannes Burckhardus Francofortensis«, der sich am 11. November 1559 an der Universität Heidelberg einschrieb und Jura studierte.⁵

1 Die Angaben in TAP weichen von denen des Exemplars der LBO ab.

2 Siehe dazu die Bogenübersicht in TAP, S. 279, Nr. 467, die genannten Bögen (²A2r – ²A4v) sind im Exemplar von Brandes nicht vorhanden.

3 Datum nach: O. Verf.: Jean de Monluc. In: Wikipedia de.frwiki.wiki (letzter Zugriff 13.7.2022).

4 F--T: Montluc, Jean de. In: Michaud, Vol. 29 (1860?), S. 164–166.

5 In: Matrikel der Universität Heidelberg 1386–1936: UAH M3: 1515–1579, Bl. 98r (Digitalisat).

187 1554

Cicero, Marcus Tullius: Reden, 1. Teil. Mit Korrekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 29:2 (!)

M. TVLLII CICERONIS | ORATIONVM | PARS I. | Cum correctionibus | Pauli Manutii. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LIIII., [4], 323, [1] Bll., 8°. Fingerprint: ase. ,ai- ume- sthu 3 1554 R 1.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links, auf Vorsatz rechts oben eigenh. Besitzereintrag (»Brandes«). Auf vorderem Spiegel ein weiterer hs. Vorbesitzereintrag (»Iohannis Burckhardi sum«), unleserliches Buchstabenkürzel. Auf rechtem Vorsatz oben Lesenotiz (»Rosi: Libro 7 Cap 10.«). Auf dem Titelblatt ein weiterer, weitgehend getilgter Besitzereintrag, siehe dazu Nr. 186, 188–190. Auf dem hinteren unpag. Bl. 1r Bogensignatur und Bindung (»Series chartarum. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z. | AA BB CC DD EE FF GG HH II KK LL | MM NN OO PP QQ RR SS. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, APVD PAVLVM | MANVTIVM, ALDI | FILIVM. M. D. LIIII.«). Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 1v.

Einband (wie Nr. 186, 188–190, 193–196).

Catalogus (wie Nr. 186).

Adams, C 1858; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 207f., Nr. 402/1; TAP, S. 279, Nr. 468 (1); Berliner Kat., Nr. 763; BM STC Italian, S. 180; Ebert, Nr. 4340; Edit16, CNCE 12322; Fock, S. 88; Index Aureliensis, Nr. 138.741; Renouard, S. 161, Nr. 13.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio, mit dem er an »Reverendissimo, et illustrissimo S. R. E. presbytero, cardinali Ravennae, benedicto Accolto« (unpag. Bll. 2r–3v) erinnert. Zu Benedetto Accolti siehe Nr. 167.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Reden Nr. 055. Zwischen der Ausgabe von 1519 und der vorliegenden erschienen drei weitere in der Offizin Manutius (Venedig 1540, 1546, 1550)¹ sowie eine bei Philippus Giunta Erben (Florenz 1521),² bei Cominus de Tridino Montisferati (Venedig 1546)³ sowie bei Johannes Gryphius (Venedig 1550)⁴ und Dominicus Lilius (Venedig 1550).⁵

Zum Vorbesitzer Johannes Burckardus siehe Nr. 186.

1 CNCE 12249; CNCE 12272; CNCE 12300. In der Sammlung Brandes sind nur die Ausgaben von 1546 und 1550 vorhanden; siehe Nr. 175–177.

2 CNCE 12214.
3 CNCE 14607.
4 CNCE 12294.
5 CNCE 12299.

188 1554

Cicero, Marcus Tullius: Reden, 2. Teil. Mit Korrekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 29:3 (!)

M. TVLLII CICERONIS | ORATIONVM | PARS II. | Cum correctionibus | Pauli Manutii. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LIIII., [3], 295, [1] Bll., 8°. Fingerprint: exi- isum m-æc caci 3 1554 R 2.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel sowie hs. Vorbesitzereintrag ebd. (»Iohannis Burckhardi sum«), auf Vorsatz rechts oben eigenh. Besitzereintrag (»Brandes«). Auf der Titelseite weiterer hs. Vorbesitzereintrag (»Ex Libris Jacobi Boudaen, Courten | domat omnia Virtus.«, siehe Nr. 190); dieser Eintrag ist in den Bänden großenteils getilgt worden. Auf



Zu Nr. 186–190, 193–196, Cicero, 1554/5. Goldprägung mit Cimon und Pero.

hinterem unpag. Bl. 1 r Bogensignatur und Bindung (»aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm | nn oo pp qq rr ss tt uu xx yy zz | Ad Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii | Kk Ll Mm Nn Oo Pp | Omnes quaterniones præter Pp duernio.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, APVD PAVLVM | MANVTIVM, ALDI | FILIVM. M. D. LIIII.«). Im Text hs. Unterstreichungen und Marginalien.

Einband (wie Nr. 186, 187, 198, 190, 193–196).

Catalogus (wie Nr. 186).

Adams, C 1858; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 208 f., Nr. 402/2; TAP, S. 279 f., Nr. 468 (2); Berliner Kat., Nr. 764; BM STC Italian, S. 180; Ebert, Nr. 4340; Edit16, CNCE 12322; Fock, S. 88; Index Aureliensis, Nr. 138.741; Renouard, S. 161, Nr. 13.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Gulielmo [!] Bellaio Langeo, apud Subalpinas gentes pro rege« (unpag. Bll. 2 r–3 r). Zu Guillaume de Bellay siehe Nr. 177.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Reden Nr. 055.

Zum ersten Vorbesitzer Johannes Burckhardus siehe Nr. 186.

Der zweite Vorbesitzer des Werkes war Jacobus Boudaen Coerten, med. zel., Dr. jur. utr. (? – 1750). Er stammte aus einer niederländischen Familie, deren Mitglieder vielfach hohe Ämter in Wirtschaft und Verwaltung innehatten. Dort wurde er mit einer juristischen Arbeit 1696 in Leiden promoviert (*De foro competenti*. Leiden: Elsevier 1696). Er war zunächst Mitglied des Rats der Admiralität zu Amsterdam, dann von 1710 bis zu seinem Tod Mitglied des Rates der Provinz Middelburg, also ein hoher Verwaltungsbeamter.¹ Wie viele höherstehende Persönlichkeiten seiner Zeit war er in der klassisch-antiken wie in der aktuellen Literatur bewandert. Sein Motto im Besitzeintrag (»Alles zähmt die Tugend«) stammt aus: *Iani Iacobi Boissardi Vesvntini emblematum liber*.² Die picturae der Embleme stach Theodor de Bry.

1 Biography portal of the Netherlands, biografischportaal.nl (letzter Zugriff 30.6.2022).

2 Francofurti ad Moenum: Theodor de Bry M D XCIII, Nr. VI (erste Ausg. Metz 1584 u. 1589).

189 1554

Cicero, Marcus Tullius: Reden, 3. Teil. Mit Korrekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 29:4 (!)

M. TVLLII CICERONIS | ORATIONVM | PARS III. | Cum correctionibus | Pauli Manutii. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LIIII., [3], 291, [1] Bll., 8°. Fingerprint: æ-us mon- dai- trtr 3 1554 R 3.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, auf Vorsatz rechts oben sein eigenh. Besitzereintrag (»Brandes«). Auf vorderem Spiegel weiterer hs. Vorbesitzereintrag (»Iohannis Burckhardi sum«), ebenso auf der Titelseite (»Ex Libris Jacobi Boudaen, Courten. | domat omnia Virtus.«). Auf Bl. 292 v Bogensignatur und Bindung (»R E G I S T R V M. | aaa bbb ccc ddd eee fff ggg hhh iii | kkk lll mmm nnn ooo ppp qqq rrr | sss ttt uuu xxx yyy zzz. | AAA BBB CCC DDD EEE FFF GGG | HHH III KKK LLL MMM NNN | OOO. | Omnes quaterniones«), darunter abweichendes Impressum (»APVD PAVLVM MANVTIVM, | ALDI FILIVM. | VENETIIS, | M. D. LIIII.«). Auf dem hinteren unpag. Bl. 1 r das Signet mit hs. Monogramm (»I. B. C. | 1646.«) des Vorbesitzers Jacobus Boudaen Courten.

Einband (wie Nr. 186–188, 190, 193–196).

Catalogus (wie Nr. 186).

Adams, C 1858; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 209 f., Nr. 402/3; TAP, S. 280, Nr. 468 (3); Berliner Kat., Nr. 765; BM STC Italian, S. 180; Clemons/Fletcher, Nr. 88; Ebert, Nr. 4340; Edit16, CNCE 12322; Fock, S. 88; Index Aureliensis, Nr. 138.741; Renouard, S. 161, Nr. 13.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Amplissimo S. R. E. cardinali, Alexandro Caesarino« (unpag. Bll. 2 r–3 r). Zu Alessandro Cesarini siehe Nr. 176.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Reden Nr. 055.

Zum Vorbesitzer Johannes Burckhardus siehe Nr. 186; zum Vorbesitzer Boudaen Courten Nr. 188.

190 Mai 1554

Cicero, Marcus Tullius: Briefe an die Familie. Mit Erläuterungen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 29:5

M. TVLLI CICERONIS | EPISTOLAE FAMILIARES. | PAVLI MANVTII SCHOLIA, | quibus harum epistolarum locos complures, | ab alijs propter obscuritatem aut omissos, | aut minus recte explanatos, | partim interpretatur, | partim corrigit. | [Signet].

VENETIIS, M D. LIIII., [4], 267, [45] Bll., 8°. Fingerprint: maa- n-s; ueu- rome 3 1554 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel sowie sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben («Brandes»). Auf vorderem Spiegel ein weiterer hs. Vorbesitzermerk («Iohannis Burckhardj sum. Empt: A°p. 59.»), dort auch verschiedene Kritzeleien, Sachgebietsangaben, Federproben. Auf dem Titelblatt ist ein hs. Besitzereintrag grobenteils getilgt, siehe dazu Nr. 186–188. Auf unpag. Bl. 45r Bogensignatur und Bindung («REGISTRVM. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z. | AA BB CC DD EE FF GG HH II KK | LL MM NN OO PP QQ RR. | Omnes quaterniones, preter [!] R R qui est duernio.») sowie darunter abweichendes Impressum («APVD PAVLVM | MANVTIVM, | ALDI FILIVM. | VENETIIS, | M. D. LIIII.»). Das Signet auf unpag. Bl. 45v.

Einband (wie Nr. 186–189, 193–196).

Catalogus (wie Nr. 186).

Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 210f., Nr. 404; TAP, S. 273f., Nr. 456; Berliner Kat., Nr. 767; Edit16, CNCE 12318; Fock, S. 88f.; Haym, S. 17, Nr. 12;¹ Index Aureliensis, Nr. 138.746; Renouard, S. 161, Nr. 15.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Matthaeo Senaregae, Ambrosii Filio, Genuensi« (unpag. Bll. 2r–4r), datiert Mai 1554. Matteo Senarega (1534–1606) stammte aus einer Anwaltsfamilie, die hohe Ämter in der Republik Genua innehatte. Er studierte Jura in Leuven, dann Philologie bei Paolo Manuzio in Venedig. Er war mit vielen Intellektuellen seiner Zeit befreundet: etwa mit Giovan Pietro Maffei oder Uberto Foglietta. 1563 war er bereits Kanzler und Staatssekretär von Genua und somit an allen wichtigen politischen Fragen beteiligt. 1576 spielte er eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen zu der neuen Gesetzgebung der Republik Genua. Auch weiterhin war er politisch sehr aktiv, ersichtlich an den vielen Verordnungen, die er erließ.²

Zu Cicero siehe Nr. 047.

Seine Briefe an die Familie sind ab 1500 in Italien 39 Mal in allen bekannten Offizinen erschienen,³ beginnend mit einer Ausgabe bei Aldus Manutius (Venedig 1502).⁴ Es folgen in seiner Offizin Ausgaben in den Jahren 1512,⁵ 1533⁶ und 1540.⁷ Diese letztgenannten Aldinen sind nicht in der Sammlung Brandes.

Zum Vorbesitzer Johannes Burckhardus siehe Nr. 186.

- 1 Haym nennt nur die Ausgaben 1545, 1552, 1563, 1566.
- 2 Andrea Lercari: Senarega, Matteo. In: DBI, Vol. 92 (2018), S. 17–20.
- 3 Nach Edit16 (letzter Zugriff 19.2.2022).
- 4 CNCE 12160.
- 5 CNCE 12185; Renouard, S. 59, Nr. 3.
- 6 CNCE 12231; Renouard, S. 108, Nr. 7.
- 7 CNCE 12247; Renouard, S. 120, Nr. 7.

191 1554

Oreibasios: Medizinische Werke. Übers. v. Giambattista Rasario

SPR IX 1 120

ORIBASII SARDIANI | SYNOPSEOS AD EVSTATHIVM | FILIVM LIBRI NOVEN: | QVIBVS TOTA MEDICINA | IN COMPENDIVM REDA= | CTA CONTINENTVR: | IOANNE BAPTISTA RASARIO | NOVARIENSI MEDICO | INTERPRETE. | [Signet].

VENETIIS, CVM PRIVILEGIIS | Pontificis max. Regis Galliae, Senatus Veneti, | et Ducis Florentiae, in annos X., 216 Bll., 8°. Fingerprint: a-io ,&ia t.os QVDe 3 1554 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben («Brandes»). Auf Bl. 216v Bogensignatur und Bindung («REGISTRVM, | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z | AA BB CC DD. | Omnes sunt quaterniones.»). Auf Bl. 216v abweichendes Impressum («VENETIIS, APVD PAVLVM | MANVTIVM, ALDI FILIVM, | M. D. LIIII.»).

Glatte, dunkle Ledereinband mit fünf Bündeln, zwischen denen ornamentale Goldprägungen eingefügt sind. Stehkanten mit goldgeprägten Ornamenten verziert, Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Buchschnitt ist marmoriert; ein Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 35b: »(: veau marbré. NB. bis v. ci dessous. :)<¹

Prix d'achat: 24 gr.



Nr. 191: Oreibasios, 1554, Dublüre vorn mit Exlibris von Brandes

Adams, O 272; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 198 f., Nr. 396; TAP, S. 276, Nr. 462; Berliner Kat., Nr. 747; BM STC Italian, S. 477; Ebert, Nr. 15202; Edit16, CNCE 27836; Fock, S. 87; Renouard, S. 159, Nr. 7; Soltész, O 127.

Widmungsvorwort von Ioannes Baptista Rasarius Novarensis medicus an »Cosmo Medici illustriss. & excellentiss. Duci Florentiae« (unpag. Bl. 2). Giambattista Rasario (1517–1578) war Arzt und Professor für Griechisch in Pavia und Venedig. Er übersetzte, kommentierte und edierte eine Reihe antiker Autoren, darunter Ammonios, Georgios Pachymeres, Alexandros von Aphrodisias, Johannes Philoponos und Galen.² Cosimo I. de' Medici (1519–1574) erlebte von früh an ein durch Schulden und wirtschaftliche Schwierigkeiten geprägtes Leben. Erzogen wurde er von Pierfrancesco Ricci, prägend waren jedoch die militärischen Auseinandersetzungen um Florenz. Als sein Vater starb (1526) und die Situation für die Medici schwierig wurde, schickte ihn die Mutter

nach Venedig, wo er eine standesgemäße Aufnahme erfuhr. Von hier aus mussten sie wieder fliehen. 1530 brachen mit der Wiederherstellung der Herrschaft der Medici ruhigere Zeiten für Cosimo an. 1537 kam er nach der Ermordung Alessandro de' Medicis an die Macht. Er beseitigte seine Gegner brutal, überzog die Republiken Siena und Lucca mit Krieg, bildete 1559 das Großfürstentum Toskana und opponierte gegen die Päpste, um seine Unabhängigkeit zu beweisen.³

Oreibasios (um 320 – um 390/400) studierte in Alexandria, kehrte aber nach Griechenland zurück, wo er sich als Arzt großen Ruhm erwarb. Kaiser Iulianus ernannte ihn zu seinem Leibarzt und machte ihn zum Quaestor in Konstantinopel. Er begleitete den Kaiser auf Feldzügen im Osten. Von den Nachfolgern Julians wurde er ins Exil geschickt, aber wohl wegen seiner medizinischen Expertise wieder nach Konstantinopel zurückgerufen. Von Bedeutung ist sein 70 Bücher umfassendes Exzerptenwerk »aus der medizinischen Elite«, von dem nur etwa ein Drittel erhalten ist.⁴



Nr. 191: Oreibasios, 1554, Buchschnitt

Er galt »als Mann der Ratio und des Experiments. Im Gegensatz zu seinen byzantinischen Kollegen späterer Jahrhunderte zeigte er keinerlei Neigung zum Aberglauben und zur Magie.«⁵ Seine medizinischen Schriften widmen sich vielen Bereichen der Medizin.⁶

Bis zu dieser Ausgabe gab es medizinische Schriften von Oreibasios nur bei Melchior Sessa d. Ä. (Venedig 1533)⁷ und bei Franciscus Priscianese (Rom 1543).⁸

1 Brandes bezieht sich mit dem Verweis auf den Oreibasios-Band von 1555 (Nr. 192) und nicht auf den vorliegenden.

2 Zu ihm siehe CERL Thesaurus (letzter Zugriff 6.7.2022), in *Edit16* 28 Nachweise von Publikationen.

3 E. Fasano Guarini: Cosimo I de' Medici, duca di Firenze, granduca di Toscana. In: DBI, Vol. 30 (1984), S. 30–48.

4 Hunger, Bd. 2, S. 293.

5 Ebd.

6 A. To.: Oreibasios. In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 15f.

7 CNCE 31981.

8 CNCE 62235.

192 1555?

Oreibasios: Medizinische Werke. Übers. v. Giambattista Rasario

SPR IX 1 118

ORIBASII SARDIANI | COLLECTORVM | MEDICINALIVM | LIBRI XVII. | QVI EX MAGNO SEPTVA= | ginta librorum uolumine ad nostram | ætatem soli peruenerunt, Ioanne Baptista Rasario, medico, Noua- | riensi, interprete. | [Signet].

VENETIIS, apud Paulum | Manutium, Aldi F. [1555?], [4] Bll., 749 S., 8°. Fingerprint: cuut læum usum citu 3 1554 R.

Weder Brandes' Exlibris noch hs. Besitzereintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus* (s. u.).

Pappeinband des 18. oder 19. Jh.s mit rotem Buchschnitt, nicht der von Brandes im *Catalogus* angegebene Pergamenteinband, eine Holzschnitt-Initiale.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 37: »(: 1. Vol. velin. Rare. v. de dernier Bünemann, p. 113. :)<¹

Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, O 272; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 198f., Nr. 396; TAP, S. 290, Nr. 494;² Berliner Kat., Nr. 780; Durling, Nr. 3405; Ebert, Nr. 15203; Edit16, CNCE 27835; Renouard, S. 265, Nr. 32.

Weder Brandes' Exlibris noch sein Besitzereintrag. Auf dem linken Spiegel links oben ist die Signatur »E I a, 93« vermerkt. Diese verweist auf den Eintrag im *Catalogus* auf Bl. 15v, Nr. 93. Abgesehen von der Übereinstimmung des Titels mit dem Katalogeintrag ist die Zahl »93« im Buch eindeutig aus Brandes' Sammlung. Ein Nachdruck des Werkes unter Nr. 240.

Widmungsvorwort des Herausgebers Ioannes Baptista Rasarius »Novariensis, medicus« an »Nicolao Sammichelio, medico, Novocomensi« (unpag. Bll. 2r–4v). Zu Giambattista Rasario siehe Nr. 191. Über Niccolò Sammichele ist nicht mehr bekannt, als dass er Arzt war und aus Como stammte.³

Zu Oreibasios siehe Nr. 191.

Bünemann qualifiziert die *Synopsis* als »rar.« und »Maittairio ignot.« und gibt als Preis »2 Thlr.« an.⁴ Er hat lediglich des Oribasius *Synopsis ad Eustathium filium libri Nouem. sub sign. ALDI*. Venetiis ap. Paul. Manut. ALDI fil. 1554⁵ – also ein anderes Werk als das vorliegende (jener Band ist im *Catalogus* in Bd. 2.b, Bl. 15r unter Pos. 91 zu finden; siehe hier Nr. 191). Brandes hat wohl diese Jahreszahl irrtümlich für

seinen Eintrag im *Catalogus* übernommen. Renouard stellt das Werk unter die »Éditions sans date« und bemerkt dazu »Cette édition aura servi de copie à celle que B. Turrison donna à Paris en 1555.«⁶

Zur Druckgeschichte siehe Nr. 191.

- 1 Mit dem Verweis auf Bünemann bezieht sich Brandes auf die Oreibasios-Ausgabe der *Synopseos* von 1554 (Nr. 191).
- 2 Auch in TAP wird das Datum mit Fragezeichen angegeben.
- 3 Cosenza, Bd. 4 (1962), S. 3174. Nicht in DBI und CERL Thesaurus.
- 4 Bünemann, S. 113.
- 5 Bünemann, S. 113, Nr. 29.
- 6 Renouard, S. 265, Nr. 32.

193 1554/1555

Cicero, Marcus Tullius: Briefe an Titus Pomponius Atticus, Marcus Iulius Brutus Caepio und Quintus Tullius Cicero. Mit Korrekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 29:6

M. TVLLII CICERONIS | EPISTOLAE AD ATTICVM, | AD M. BRVTVM, | AD QVINTVM | FRATREM, | Cum correctionibus | Pauli Manutij. | [Signet].

VENETIIS M D. LIIII., [2], 333, [13] Bll., 8°. Fingerprint: o-a- tu%- umum list 3 1555 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel sowie ebd. hs. Vorbesitzereintrag (»Iohannis Burckhardi | sum«); auf Vorsatz rechts oben eigenh. Besitzereintrag von Brandes (»Brandes«). Auf dem Titelblatt ist der hs. Besitzereintrag größtenteils getilgt, siehe dazu Nr. 186. Auf unpag. Bl. 13r Bogensignatur und Bindung (»REGISTRVM. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z. | AA BB CC DD EE FF GG HH II KK LL | MM NN OO PP QQ RR SS TT VV XX. | Omnes quaterniones, præter XX qui est duernio.«), darunter abweichendes Impressum (»APVD PAVLVM | MANVTIVM, | ALDI FILIVM. | VENETIIS, | M. D. LV. [!]|«). Das Signet auf unpag. Bl. 13v.

Einband (wie Nr. 186–190, 194–196).

Catalogus (wie Nr. 186).

Adams, C 1921; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 213, Nr. 406; TAP, S. 283, Nr. 476; Berliner Kat., Nr. 769; BM STC Italian, S. 177; Edit16, CNCE 12317; Fock, S. 89; Index Aureliensis, Nr. 138.745; Renouard, S. 162, Nr. 17.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Gulielmo [!] Pellicerio, Episcopo Mospessulanensi, christianismi Galliae Regis apud Venetam remp. Oratori« (unpag. Bl. 2). Zu Guillaume Pellicier siehe Nr. 164.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Briefen an Atticus, Brutus und Quintus ebd.

Zwischen 1513, dem Jahr der ersten Ausgabe dieser Briefe, bis zu der vorliegenden erschienen in Italien 14 Editionen.¹

Zum Vorbesitzer Johannes Burckardus siehe Nr. 186.

1 Nach Edit16 (letzter Zugriff 19.2.2022).

194 1555/1556

Cicero, Marcus Tullius: Über Philosophie, 1. Teil. Mit Anmerkungen u. Konjekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 29:7

M. TVLLII CICERONIS | DE PHILOSOPHIA, | PRIMA PARS. | Academicarum quaestionum editionis primæ liber se- | cundus, editionis secundæ liber primus. | De finibus bonorum & malorum libri V. | Tusculanarum quaestionum libri V. | Cum scholijs & coniecturis Pauli Manutij. | Index rerum & uerborum plenissimus. | [Signet] | CORRIGENTE PAVLO MANVTIO, ALDI F.

VENETIIS, M. D. LV., [4], 251, [25] Bll., 8°. Fingerprint: e,te uso, utle Naid 3 1555 R 1.

Exlibris von Brandes auf Vorsatz, ebd. sein eigenh. Besitzereintrag rechts oben (»Brandes«). Hs. Vorbesitzereintrag auf vorderem Spiegel oben (»Iohannis Burckhardi sum | Empt. anno dny 1560 Heidelb.«) sowie eine seitenfüllende hs. Bemerkung (betitelt mit »PROLEGOMENA IN ACADEM. | Quest. Cis.«). Auf dem Titelblatt der größtenteils getilgte Besitzereintrag von Boudaen Coerten (siehe Nr. 186–190). Auf unpag. Bl. 23v das Impressum (»APVD PAVLVM MANVTIVM, | ALDI F. | VENETIIS, M. D. LVI.«).

Einband (wie 186–190, 193, 195, 196).

Catalogus (wie Nr. 186).

Adams, C 1761; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 224f., Nr. 416/1; TAP, S. 288; Nr. 489 (1); Berliner Kat., Nr. 787, Nr. 789; BM STC Italian, S. 176; Ebert,

Nr. 4472; Edit16, CNCE 12328; Fock, S. 91; Index Aureliensis, Nr. 138.784; Renouard, S. 164f., Nr. 5; Soltész, C 707.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Diego Hurtado de Mendoza, Caroli Caesaris à consilio, et eiusdem apud Venetam remp. Oratori« (unpag. Bl. 2). Zu Hurtado de Mendoza siehe Nr. 173.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu seinen philosophischen Werken Nr. 120 und 173.

Zum Vorbesitzer Johannes Burckhardus siehe Nr. 186.

195 1555

Cicero, Marcus Tullius: Über Philosophie, 2. Teil. Mit Anmerkungen u. Konjekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 29:8

M. CICERONIS DE PHILOSOPHIA | VOLVMEN SECVNDVM, | De natura deorum, De diuinatione, De fato, | De legibus, De uniuersitate, | Arati uersus in lati- | num conuersi, Q. Ciceronis de petitione consulatus. | Cum scholijs & coniecturis | Pauli Manutij. | Index rerum & uerborum plenissimus. | [Signet] | CORRIGENTE PAVLO MANVTIO, ALDI F.

VENETIIS, M. D. LV., [3], 227, [35] Bll., 8°. Finger-
print: t.uæ s,tu r-t, ipuo 3 1555 R 2.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel sowie eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Ein weiterer hs. Besitzervermerk ebd. (»Iohannis Burckhardi sum.«). Auf dem Titelblatt weitgehend getilgter hs. Besitzereintrag; siehe dazu Nr. 186–190. Auf unpag. Bl. 34v Bogensignatur und Bindung (»SERIES CHARTARVM. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z, | a b c d e f g h i k. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, M. D. LV. | Apud Paulum Manutium, Aldi F.«).

Einband (wie Nr. 186–190, 193, 194, 196).

Catalogus (wie Nr. 186).

Adams, C 1761; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 225f., Nr. 416/2; TAP, S. 288f., Nr. 489 (2); Berliner Kat., Nr. 788; BM STC Italian, S. 176; Ebert, Nr. 4472; Fock, S. 91; Index Aureliensis, Nr. 138.784; Renouard, S. 164f., Nr. 5; Soltész, C 707.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Marcellum Cervinum Sanctae Crucis cardinalem« (unpag. Bl. 2). Marcello Cervini (1501–1555) erhielt seine Ausbildung vom Vater in Rhetorik, Philosophie, Astronomie, Architektur, Landwirtschaft, Eisenverarbeitung und Buchbinderei. Ab 1520 studierte er in Siena Griechisch, Mathematik und Astronomie. 1524 kam er nach Rom zu Papst Clemens VII., den er beeindruckte und von dem er den Auftrag zur Korrektur des Julianischen Kalenders bekam. 1534 wurde er unter Paul III. dessen Sekretär. In diesen Jahren nahm er Kontakt zur humanistischen Szene Roms auf und korrespondierte mit Benedetto Varchi, Piero Vettori und Pietro Bembo. Er nahm erfolgreich an verschiedensten diplomatischen Missionen in Europa teil. 1540 beteiligte er sich an der Ausarbeitung der Strategie des Vatikans gegenüber der Reformation und entwarf die Instruktion für Gasparo Contarini. Daneben baute er Beziehungen zu Gelehrten auf und entwickelte Ideen für Ausgaben der Werke von Cicero, Varrone, Cato und Columella. Auch sammelte er Zeugnisse der klassischen Antike. Auf dem Konzil von Trient 1545 vertrat er gegen den Papst mit Blick auf die von Luther angestoßene Bewegung die Auffassung, sofort handeln zu sollen; erhielt aber dessen Vertrauen wieder zurück. Ab 1550 wurde er von Papst Julius III. beauftragt, in der Kommission zur Reform der Kirche mitzuwirken. Bereits ab 1548 war er mit der Pflege der Bibliothek des Vatikans beauftragt worden; hier stand er im Zentrum von Gelehrten. Am 9. April 1555 wurde er vom Konklave gegen einen profranzösischen Vertreter zum Papst gewählt. Als Marcellus II. verfolgte er die Reorganisation der Kurie weiter und versuchte, einen solideren Lebensstil durchzusetzen. Gegenüber den europäischen Fürsten versicherte er die Neutralität des Vatikans. Cervini starb schon in der Nacht des 30. April 1555.¹

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu seinen philosophischen Werken Nr. 120 und 173.

Zum Vorbesitzer Johannes Burckhard siehe Nr. 186.

¹ G. Brunelli: Marcello II, papa. In: DBI, Vol. 69 (2007), S. 502–510.

196 1555

Cicero, Marcus Tullius: De officiis, De senectute, Laelius, Paradoxa, Somnium Scipionis, De republica (Teilausgabe)

SPR IX 1 29:9

CICERONIS DE OFFICIIS | LIBRI TRES: | CATO MAIOR, VEL DE SENECTUTE: | LAELIVS, VEL DE AMICITIA: | PARADOXA STOICORVM SEX: | SOMNIVM SCIPIONIS, EX LIBRO | SEXTO DE REPUBLICA. | Index rerum, & uerborum, quaecunque | praecipue scitu digna sunt, | accurate factus. | [Signet].

M. D. L. V., [1], 127, [21] Bll., 8°. Fingerprint: a,il l-s, i-n- ruop 3 1555 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, auf Vorsatz rechts oben sein eigenh. Besitzereintrag (»Brandes«). Ebd. ein weiterer hs. Vorbesitzereintrag (»Iohannis Burckhardj sum | Empt. Heidelbergæ consto | cum alijs partibus wj florinis | anno Dnj 1560 | B · S · M · V · «); sowie auf dem Titelblatt der großenteils gelöschte Besitzereintrag; siehe dazu Nr. 186. Im Text verschiedene Randkommentare mit zwei unterschiedlichen Tinten. Auf unpag. Bl. 24v Bogensignatur und Bindung (»SERIES CHARTARVM. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T . | Omnes sunt quaterniones, præter T. | duernionem.«) sowie abweichendes Impressum [»VENETIIS, M. D. LV. | Apud Paulum Manutium, Aldi F.«].

Einband (wie Nr. 186–190, 193–195).

Catalogus (wie Nr. 186).

Adams, C 1758; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 226 f., Nr. 417; TAP, S. 289, Nr. 490; Berliner Kat., Nr. 790, Nr. 791; BM STC Italian, S. 176; Ebert, Nr. 4565; Edit16, CNCE 12327; Fock, S. 91; Index Aureliensis, Nr. 138.783; Renouard, S. 165, Nr. 6.

Widmung von Paolo Manuzio an »Benedicto Rhamberto S. D.« (Bll. 1v–3v). Zu Benedetto Ramberti siehe Nr. 166.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu *De officiis*, *Cato maior*, *De senectute*, *Laelius*, *Paradoxa* und *Somnium Scipionis* siehe Nr. 076.

Zum Vorbesitzer Johannes Burckhard siehe Nr. 186.

197 1555

Horatius Flaccus, Quintus: Gedichte. Mit Anmerkungen v. Marc Antoine Muret u. Aldo Manuzio d. J.

SPR IX 1 86

HORATIVS. | M. ANTONII MVRETI | IN EVNDEM ANNO= | TATIONES. | ALDI MANVTII | de metris Horatianis. | Eiusdem annotationes in Horatium. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LV. | Apud Paulum Manutium, Aldi F., [8], 144, [36] Bll., 8°. Fingerprint: a-n- ist: e,da DeAr 3 1555 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Das Signet auf unpag. Bl. 36v. Eine Initiale illustriert mit einem Holzschnitt.

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe, zwischen denen goldgeprägte rechteckige Felder mit Ornamenten sind, ein rotes und ein blaues Titelschildchen. Vorder- und rückseitig umlaufende, schmale, goldgeprägte Bordüre mit stilisierten Blumen und gepunkteter Linie; im Zentrum ein großes



Nr. 197: Horatius, 1555, Einbandrückseite

trapezförmiges Ornament; die Spiegel sind Kamm-Marmorpapier. Die Buchbinderwerkstatt ist unbekannt, 17. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 v, Pos. 18:¹ »(: maroquin rouge, doré. :)<

Prix d'achat: 1 rthl. 6 gr.

Adams, H 899; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 230 f., Nr. 422; TAP, S. 286, Nr. 483; Berliner Kat., Nr. 796; BM STC Italian, S. 333; Ebert, Nr. 10158; Edit16, CNCE 22712; Fock, S. 92; Renouard, S. 165 f., Nr. 12.

Widmungsvorwort von Marc Antoine Muret an »Ioanni Avansonio regii augustioris«, datiert »Kal. Octobr. M. D. LV.« (unpag. Bll. 2r–5r), ein weiteres Vorwort von Muret an die »Studiosis« (unpag. Bl. 5). Marc Antoine Muret (1526–1585) war ab 1551 Professor für Philosophie und Zivilrecht in Paris, ab 1563 in Rom. 1576 wurde er zum Priester geweiht; er gehörte dem Jesuitenorden an. Gefördert wurde er schon mit 18 Jahren von Julius Caesar Scaliger, durch den er Dozenturen in Villeneuve, Poitiers und Bordeaux erhielt. Montaigne gehörte zu seinen Schülern. In Paris hatte er engen Kontakt zu Joachim du Bellay, Étienne Jodelle und v. a. Pierre de Ronsard. 1553 wurde er wegen homosexueller Handlungen verfolgt und 1554 in effigie verbrannt. Er flüchtete nach Venedig, wo er mit Paolo Manuzio zusammenarbeitete. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Kommentare zu Werken der klassischen Literatur und Philosophie. Ab 1559 lebte er in Ferrara und Rom im Umkreis des Kardinals Ippolito d'Este. Muret »gehörte zu den wichtigsten Vertretern des lat. Prosastils der Renaissance in der Nachfolge Ciceros«. Seine umfangreiche Bibliothek bildete den Grundstock des Collegium Romanum in Rom, heute integriert in die Biblioteca nazionale centrale (Rom).² Guillaume d'Avançon de Saint-Marcel (1535–1600) studierte Philologie in Grenoble, war Kämmerer (Camerlengo) bei Papst Pius IV., bis ihn König Karl IX. zum Erzbischof des französischen Embrun ernannte. Er war ein Verfechter der traditionellen Glaubenslehre und kämpfte gegen die Hugenotten. Er war kaiserlicher Rat und Gesandter des französischen Königs Heinrich II. beim Papst. Clemens VIII. ernannte ihn im Frühjahr 1599 zum Kardinal, aber d'Avançon starb schon im darauffolgenden Jahr.³

Zu Horaz und seinem Werk siehe Nr. 041 und 139.

1 Die Position 18 ist doppelt vergeben, das vorliegende Werk kann jedoch eindeutig zugewiesen werden.

2 Anja Wolkenhauer: Marcus Antonius Muretus. In: DNP, Suppl. Bd. 6, Sp. 861 f.; hier Sp. 862.

3 Wikipedia.org (letzter Zugriff 7.7.2022).

198 nach 7. Mai 1555

Livius, Titus: *Ab urbe condita*; Sigonio, Carlo: Abhandlungen zu Livius, Erläuterungen zum und Emendation des Textes

SPR IX 1 101

T. LIVII PATAVINI, | historiarum ab urbe condita, | LIBRI, QVI EXTANT, | X X X V. | CVM VNIVERSAE HISTORIAE | EPITOMIS, | A CAROLO SIGONIO EMENDATI: | Cuius etiam scholia simul eduntur, quibus jdem libri, | atque epitomæ partim emendantur, partim | etiam explanatur. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LV. | Apud Paulum Manutium, Aldi F., [4], 478 Bll., 2°. Fingerprint: n-am obin m., & ciru 3 1555 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag angeschnitten auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Auf dem Titelblatt eine Bemerkung zur Ausgabe von anderer Hand (»Triplici datur vna Labori.«) mit einem nicht lesbaren Monogramm. Dass. am Ende der Scholien von Sigonius auf unpag. Bl. 42r. Zahlreiche hs. Marginalien.

Brauner Halbledereinband, Buchschnitt rot gesprenkelt. Mit Holzschnitten illustrierte Initialen am Anfang eines jeden Buches.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 251 r, Pos. 26: »(: demi veau. Edition fort recherchée. :)<

Prix d'achat: 5 rthl. 21 gr.

Adams, L 1342; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 232–234, Nr. 424; TAP, S. 283 f., Nr. 477;¹ Berliner Kat., Nr. 798; BM STC Italian, S. 390; Ebert, Nr. 12095; Edit16, CNCE 27997; Fock, S. 92; Renouard, S. 166, Nr. 15.

Widmungsvorwort von Carolus Sigonius an »Bernardino Lauredano, Andreae F. patricio Veneto«, datiert »Venetijs, M D L V. Nonis Maij.« (unpag. Bll. 2r–4r). Carlo Sigonio (1520/23–1584) begann 1536 bei Francesco Porto aus Kreta Griechisch zu lernen und war in Kontakt mit heterodoxen Gruppen. 1538 ging er nach Bologna, um Philosophie und Medizin zu studieren, 1541 nach Pavia zu dem Humanisten Andrea Camuzzi. Ab 1545 war er Sekretär von Kardinal Marino Grimani und hielt 1547 den ersten Unterricht in Griechisch. Sein erstes Werk, eine verschollene Übersetzung der Reden des Demosthenes, erschien anonym am Beginn der 1550er Jahre. Zugleich begann er eine Geschichte aller großen Magistrate Roms; die Teile erschienen 1548, 1555,² 1556 und 1559. Von seinen Arbeiten über Livius ist die vorliegende erfolg-

reich gewesen und hatte mehrere Auflagen: 1592,³ 1678/79, 1740, 1738/46. 1552 ging er nach Venedig und nahm Kontakt zu Panvinio, Paolo Manuzio, Agostino Valier und Lodovico Beccadelli, Bernardino Loredano und Girolamo Ragazzoni auf, die an Ciceros Texten arbeiteten. Sigonio führte zugleich eine ausgedehnte Korrespondenz und hielt Vorlesungen, die 1555, 1560⁴ und 1573 und noch öfter mit denen des Antoine Muret gedruckt wurden. Für einige Patrizier gab er Privatunterricht. Es kam zu einem Streit mit Heinrich Glareanus, auf den Sigonio 1557 antwortete.⁵ Eine Reihe seiner historischen Arbeiten zur römischen und bolognesischen Geschichte wurden aufgrund von Schwierigkeiten mit der Zensur erst postum veröffentlicht. Sigonio wandte sich dann der Spätantike zu. Eine Arbeit zur jüdischen Geschichte konnte, obwohl nicht direkt verboten, nicht veröffentlicht werden, was ihn sehr verbitterte.⁶

Der Venezianer Bernardino Loredano (1533–1611) war Autor lateinischer Elegien, Herausgeber von klassischen lateinischen Autoren und Kritiker.⁷ Sigonio bekam Kontakt zu ihm, als er bis 1560 an der Scuola di San Marco in Venedig unterrichtete.⁸ Er gehörte zu einem Kreis von Gelehrten, dem Agostino Tiepolo, Carlo Corner, Marcantonio Canal, Pietro Calbo und der mit den Medici verbundene Pietro Carnesecchi zuzurechnen sind.⁹

Siehe die 2. Aufl. Nr. 268 und 3. Aufl. Nr. 220.

Dazugehörig:

CAROLI SIGONII SCHOLIA, | QVIBVS T. LIVII PATAVINI HISTORIAE, ET EARVM EPITOMAE PARTIM EMENDANTVR, PARTIM ETIAM EXPLANANTVR. | Eiusdem in eosdem libro Chronologia, ipsoumet | auctorum uerbis confirmata. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LV. | APVD PAVLVM MANVTIVM, | ALDI FILIVM., 98, [42] Bl., 2°.

- 1 TAP hat die Scholien von Sigonio zusätzlich als separaten Druck. Ebd., S. 284, Nr. 477a.
- 2 Dieser Teil bei Paulus Manutius: Regum, Consulium, Dictatorum, ac Censorum Romanorum Fasti [...]. Siehe Renouard, S. 166 f., Nr. 16. Nicht im Bestand der LBO.
- 3 Bei Aldus Manutius d. J.: Historiarum ab Urbe condita libri, qui extant xxxv con universae historiae epitomis additis Caroli Sigonii scholiis [...]. Renouard, S. 249 f., Nr. 12. Nicht im Bestand der LBO.
- 4 Bei Paulus Manutius: Pro eloquentia orationes; Renouard, S. 165, Nr. 8. Orationes septem; Renouard, S. 180, Nr. 8. Beide Ausgaben nicht im Bestand der LBO.
- 5 Bei Paulus Manutius: Caroli Sigonii Emendationum libri duo; Renouard, S. 172, Nr. 16. Nicht im Bestand der LBO.
- 6 Vincenzo Lavenia: Sigonio, Carlo. In: DBI, Vol. 92 (2018), S. 578–583.
- 7 Daten nach: <http://worldcat.org/identities/lccn-no2007074528/> (letzter Zugriff 7.11.2022).

8 Nach Lavenia (wie Anm. 6).

9 A. Rotondò: Carnesecchi, Pietro. In: DBI, Vol. 20 (1977), S. 466–476.

199 nach 31. Mai 1555

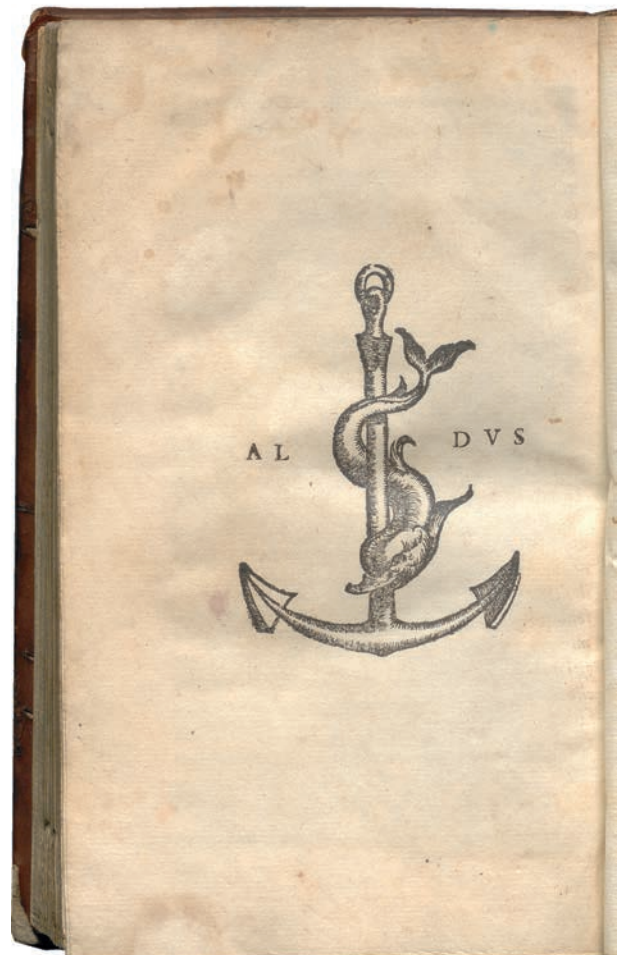
Senarega, Matteo (Übers.): Ciceros Briefe an Titus Pomponius Atticus

SPR IX 1 46

LE PISTOLE DI | Cicerone ad Attio, | FATTE VOLGARI | DA M. MATTEO | SENAREGA. | [Signet].

IN VINEGIA, M. D. LV., 399 Bll., 8°. Fingerprint: a.an sine i-u- sege 3 1555 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein hs. Beszeinertrag, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Hs. gestrichener Beszeinertrag auf dem Titelblatt unten («...ai Mical.. Ciui [?]»). Auf Bl. 399r Bogensignatur und Bindung («REGISTRO. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z | a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x | y z a a b b c c d d . | Tutti sono quaderni.»), darunter



Nr. 199: Cicero, 1555, Bl. 399v mit Signet

abweichendes Impressum (»IN VINEGIA, | IN CASA DE' FIGLIVOLI | DI ALDO. | M. D. LV.«). Das Signet auf Bl. 399v.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, zwischen denen goldgeprägte Felder mit Ornamenten sind, das Titelschildchen ebenfalls goldgeprägt. Der Buchschnitt an den Kanten mit Ornamenten geprägt, Lesebändchen.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 12r: »(: vau fauve :)¹

Adams, C 1996; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 223 f., Nr. 415; TAP, S. 284 f., Nr. 478; Berliner Kat., Nr. 785, Nr. 786; BM STC Italian, S. 179; Ebert, Nr. 4631; Edit16, CNCE 12332; Fock, S. 91; Index Aureliensis, Nr. 138.785; Renouard, S. 164, Nr. 4.

Widmungsvorwort des Übersetzers Matteo Senarega an »Reverendissimo et Illustrissimo, Monsignor Sauli, Arcivescovo di Genova«, datiert »M. D. LV. l'ultimo di Maggio« (Bl. 2). Zu Senarega siehe Nr. 190. Bendinello Sauli (um 1484–1518), aus einer der wichtigsten Familien Genuas stammend, regelte zunächst Familienangelegenheiten. 1498 wurde er Mitglied des »Ufficio della moneta«, 1500 Mitglied des Amtes für Handel. Dann wandte er sich einer kirchlichen Laufbahn zu, was wohl auf die guten Beziehungen der Familie zu Papst Julius II. zurückging. Nach dessen Wahl wurde er 1503 sofort Apostolischer Protonotar und Abt und erhielt weitere Pfründen; eine Erhebung zum Kardinal scheiterte zunächst am Konsistorium. 1506 wurde er zum Bischof von Malta ernannt. Ab Ende 1508 kam es im Kontext der Liga von Cambrai zur Verschlechterung der Beziehung zum Vatikan, weil die Familie, wie andere in Genua auch, profranzösisch eingestellt war. 1511 waren diese Unstimmigkeiten, aufgrund erheblicher Zuwendungen der Familie Sauli an den Vatikan, behoben und Bendinello erhielt weitere Ämter. 1513 gelang es ihm im Konklave, die Stimmung zugunsten Giovanni de' Medicis zu wenden, der als Leo X. Papst wurde, was wiederum mit Vorteilen für ihn verbunden war. Aufgrund einer Bestechungsaffäre verlor Sauli zwar seine Ämter, erlangte durch Zahlung eines großen Betrages die Absolution, zog sich aber aus Rom zurück. Seine Würden wurden jedoch bald wiederhergestellt.²

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Briefen an Atticus ebd.

1 Der Eintrag ist nicht im *Catalogus*, Bd. 1.a, enthalten.

2 Andrea Fara: Sauli, Bendinelli. In: DBI, Vol. 90 (2017), S. 726–729.

200 1557

Paolo Manuzio: Kommentar zu Marcus Tullius Ciceros Briefen an Titus Pomponius Atticus

SPR IX 1 48

IN EPISTOLAS | CICERONIS AD ATTICVM, PAVLI MANVTII | COMMENTARIVS. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LVII., [3], 432 Bll., 8°. Fingerprint: uæa- s.um m]em epqu 3 1557 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«).

Brauner Ledereinband mit vier Bündeln, dazwischen rechteckige Felder mit ornamentalen Goldprägungen, dunkles Rückenschildchen mit Goldprägung. Die Stehkanten goldgeprägt, der Buchschnitt rot und braun gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 20: »(: en veau :)¹
Prix d'achat: 24 gr.

Adams, M 460; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 249 f., Nr. 441; TAP, S. 299, Nr. 519; Berliner Kat., Nr. 833; BM STC Italian, S. 413; Ebert, Nr. 4464; Edit16, CNCE 28030; Fock, S. 96; Renouard, S. 171, Nr. 9.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »ad ill.^{mm} et rev.^{mm} S. Angeli Cardinalem, Pontificium in Piceno Legatum, Rinutium Farnesium« (unpag. Bll. 2r–4v). Ranuccio Farnese (1530–1565) war Enkel Papst Pauls III. Schon als Jugendlicher war er als großer Mäzen und für seine Rechtschaffenheit bekannt und angesehen. Zusammen mit seinem Bruder ermöglichte er den Bau des Oratoriums Santissimo Crocifisso. Von 1546 bis zu seinem Tod war er Kardinalsdiakon der Kirche Sant'Angelo in Pescheria (Rom).¹

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Briefen an Atticus ebd.

1 G. Fragnito: Farnese, Ranuccio. In: DBI, Vol. 45 (1995), S. 148–160.

201 1557

Manuzio, Paolo: Kommentar zu Marcus Tullius Ciceros Briefen an Titus Pomponius Atticus, Marcus Iunius Brutus Caepio und Quintus Tullius Cicero

SPR IX 1 47

COMMENTARIUS | PAVLI MANVTII | IN EPIS-
TOLAS M. TVLLII | CICERONIS | ad M. Iunium
Brutum, & ad Q. | Ciceronem fratrem. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LVII., [10], 143 Bll., 8°. Finger-
print: amuæ nta- a-u- reco 3 1557 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel
links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts
oben (»Brandes«). Auf dem Vorsatz eine dreizeilige,
kaum lesbare Eintragung auf Latein von anderer
Hand (»Per... aut ... duellionis danabitur, | aut in-
dicis Livi, ei de duobus a... | ... effage ... potuerit.
...«); zahlreiche umfangreiche hs. Marginalien sowie
Unterstreichungen.

Pergamenteinband vorder- und rückseitig mit hs.,
kaum bis gar nicht lesbaren, mehrzeiligen Einträgen (u.
a.: »... | Comentatio de Paulo Manu | tio sop. ...
epist. ad Q. fratrem«)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257 r, Pos. 21: »(: velin :)«
Prix d'achat: 12 gr.

Adams, M 465; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 250 f.,
Nr. 442; TAP, S. 299 f., Nr. 520A; Berliner Kat.,
Nr. 834; BM STC Italian, S. 413 Ebert, Nr. 4466;
Edit16, CNCE 28028; Fock, S. 96; Renouard, S. 171 f.,
Nr. 10.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Alfonso
Carafae praestantiss. Iuveni, Antonii, Marchionis
Montisbelli, filio« (unpag. Bll. 2 r–9 v). Alfonso Carafa
(1540–1565) entstammte der Linie Montebello der
weitverzweigten Adelsfamilie; er war der Großneffe
von Papst Paul IV. und verwandt mit einer Reihe
von Kardinälen. Ersten Unterricht in Griechisch
und Latein erhielt er von Gian Pietro Flavio. Bereits
als Jugendlicher erregte er Aufmerksamkeit in den
literarischen Kreisen Neapels. 1557 wurde er von
Paul IV. zum Kardinalsdiakon ernannt. 1557/58 war
er Legat bei König Philipp II. von Spanien, dann Leiter
der Apostolischen Kammer (päpstliche Finanzbe-
hörde). Nach einer fälschlichen Beschuldigung der
Unterschlagung wurde er eingekerkert, dann Roms
verwiesen. Nach dem Erweis seiner Unschuld konnte
er in seine Diözese Neapel zurückkehren.¹

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Briefen an Atticus,
Brutus und Quintus ebd.

1 A. Prosperi: Carafa, Alfonso. In: DBI, Vol. 19 (1976), S. 473–
476.

202 nach 5. September 1557

Sigonio, Carlo: Erwiderungen auf den Livius-Kommentar von Francesco Robortello; Über das antike Recht; Reden

SPR VII 1 162:1

CAROLI SIGONII | EMENDATIONVM LIBRI
DVO. | Quorum argumentum proximæ pa- | gellæ
indicabunt. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LVII., [12], 159 Bll., 4°. Finger-
print: .)a& 54.5 emi- reDo 3 1516 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besit-
zeintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«), mittig
links eigenh. Bemerkungen zum Inhalt (»1. Sigonii
Emendationes. | 2. Ej. de antiquo iure Italiae. | 3 Ej.
Orationes.«). Auf Vorsatzrückseite eine Bemerkung
von alter Hand (»vid: Th: Crenius in Animadv: | His-
tor. Philolog: part: II. pag. 35. | & Th: Popeblount
in Censura Au= | torum pag: 760.«). Daran schließt
sich ein hs. Vermerk von Brandes an: »it. de raritatē
opusculorum I. & III. | Bauer Bibl. libr. rar. ibique
citt.«. Hs. Vorbesitzereinträge auf dem Titelblatt, der
untere durchgestrichen vom oberen (»J H Böcker.
Moenu=Francof. Parisus. 1702. | Joannes Bertrandus«).
Bogensignatur und Bindung auf Bl. 159 v (»REGIS-
TRVM. | A a B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V |
X Y Z Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii Kk Ll | Mm Nn Oo
Pp Qq Rr Ss.«); darunter das Signet.

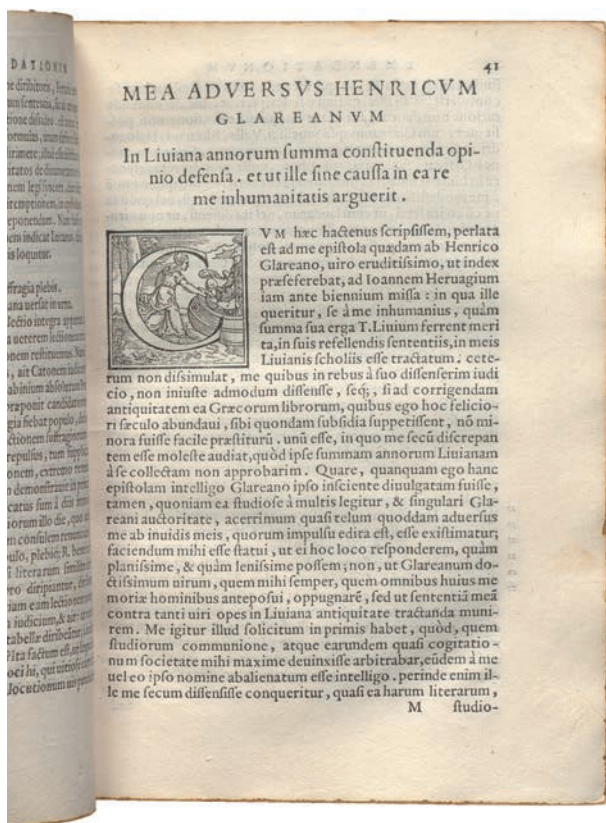
Zusammengebunden mit zwei weiteren Werken
von Sigonio bei Iordanum Ziletum (beide Vene-
dig 1560).

Pergamenteinband mit beschriftetem Rückenschild-
chen; der Buchschnitt ist rotgefärbt.

Catalogus, Bd. 4, Belles Lettres, Bl. 144 v, Pos. 4: »(: 1
Vol. velin avec titre. Editions rares. v. du premier Cat.
Bunemann. p. 102. Bibl. Salthen. p. 173. & du dernier
Engel Bibl. sel. p. 113. :)«

Prix d'achat: 18 gr.

Adams, S 1114; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 253 f.,
Nr. 446; TAP, S. 296 f., Nr. 510; Berliner Kat., Nr. 839;
BM STC Italian, S. 627; Edit16, CNCE 28033; Fock,
S. 96; Renouard, S. 172, Nr. 16.



Nr. 202: Sigonio, 1557, Bl. 41 r mit Holzschnitt-Initiale

Widmungsvorwort von Carolus Sigonius an »Francisco Robortello Utinensi«, datiert »Nonis Sept. MD-LVII.« (unpag. Bll. 2r–3v). Das erste Buch widmet er »ad clarissimum virum Bernardum Naugerium senatus Veneti apud Pont. Max. legatum« (unpag. Bll. 11v–12v). Francesco Robortello (1516–1567) studierte in Udine und wurde aufgrund seiner Kenntnisse im Alter von nur 23 Jahren auf einen Lehrstuhl in Lucca berufen. Er lehrte als Professor an den Universitäten von Lucca, Pisa, Venedig, Padua, Bologna und wieder in Padua und war als Theoretiker, Herausgeber und Kommentator antiker Literatur von Bedeutung. Vor allem seine Aischylos-Ausgabe von 1552¹ und die Schrift *Dionysio Longinou Rhëtorus Perihypsous biblion* des Pseudo-Longinus 1554² waren für die weitere Forschung von immenser Bedeutung. Aristoteles' Poetik schrieb er den ersten neuzeitlichen Kommentar und deutete ihn neu. Auch zur Geschichtsschreibung und Übersetzungstheorie verfasste er zentrale, weiterführende Werke, in denen er über die historiographischen Methoden reflektierte. 1550 geriet er in einen Streit mit Egnazio, der ihn mit einem Dolch angegriffen haben soll. Über die römische Geschichte kam es mit seinem Nachfolger Sigonio an der Scuola di San Marco zu einer heftigen Kontroverse und dauerhaften Rivalität.³

Bernardo Navagero (1507–1565) brach ein Jurastudium in Padua ab und verwaltete Familienangelegenheiten. Er zeichnete sich schon früh als Redner aus. Im weiteren übernahm er öffentliche Ämter. 1540 war er außerordentlicher Botschafter bei Kardinal Ercole Gonzaga, 1543–46 ordentlicher Botschaft bei Kaiser Karl V. in Brüssel, 1548 wurde er zum Einzug König Heinrichs II. in Turin entsandt. Während des Amtes des Gerichtsvollziehers in Konstantinopel (1550–52) erwarb er sich das Ansehen Sultans Suleiman I. Auch danach war er diplomatisch tätig und verteidigte die Haltung Venedigs, nicht in den Krieg gegen die Spanier einzutreten. 1561 wurde er, gegen eine andere Option Venedigs, das trotzdem zustimmte, zum Kardinal erhoben. Schließlich ernannte ihn Pius IV. zum päpstlichen Legaten für das Konzil von Trient, wo er sich ebenfalls durch seine Vermittlungsfähigkeit auszeichnete.⁴

Zu Sigonio siehe Nr. 198.

Zu Livius siehe Nr. 090.

Der zweite Vorbesitzer war Johann Heinrich Böcker (getauft 30.9.1673 – ?), Sohn des Barbiers und Wundarztes Adam Johann Böcker und seiner Frau Susanna. Der Vater stammte aus Halberstadt und heiratete in zweiter Ehe die Tochter eines Frankfurter Bürgers.⁵

Bunemann hat die Bemerkung »opus nitidiss.« und als Preis »2 Thlr.«⁶ Salthenius bezeichnet das Werk lediglich als »Opus doctum, rarum.«⁷ In Crenius ist nichts zu dem Werk angegeben. Die Erwähnung bei Engel bezieht sich nicht auf das vorliegende Werk, sondern auf *Orationes septem* (Coloniae 1609).⁸

1 Venedig: Gualterius Scottus 1552; CNCE 329.

2 Basel: Johannes Oporin 1554. GG 233. Nur ein Jahr später erschien die Schrift in der Offizin Manutius. Siehe Renouard, S. 164, Nr. 2. Nicht im Bestand der LBO.

3 Matteo Venier: Robortello, Francesco. In: DBI, Vol. 87 (2016), S. 827–831.

4 Daniele Santarelli: Navagero, Bernardo. In: DBI, Vol. 78 (2013), S. 35–38.

5 Freundliche Auskunft von Dr. Michael Matthäus, Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main (24.3.2022).

6 Bunemann, S. 102, Nr. 94.

7 Salthenius, S. 173.

8 Engel, S. 113. Schon bei Iordanus Zilettus (Venedig 1560).

203 1558

Commandino, Federico (Hg. u. Übers.): Archimedes: Werke

SPR IX 1 10

ARCHIMEDIS | OPERA NON NVLLA | À FEDE-
RICO COMMANDINO | VRBINATE | NVPER IN
LATINVM CONVERSA, | ET COMMENTARIIS |
ILLVSTRATA. | Quorum nomina in sequenti pagina
leguntur. | [Signet].

VENETIIS, | apud Paulum Manutium, Aldi F. | M D
L V I I L., [4], 55, [1], [2], 63, [1] Bll., 2°. Fingerprint:
aco- ete- umo. spd 3 1558 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel,
auf erstem Vorsatz links sein eigenh. Vermerk zur
Edition (»Editio rara quam ignoravit Clement.«). Auf
dem Titelblatt rechts vom Signet sorgfältig getilgter
hs. Vorbesitzereintrag, ebenda unten ein weiterer,
gestempelter Besitzereintrag (»ALBERT GIRARD.«).
Das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 1 v.



Nr. 203: Archimedes, 1558, Bl. 1r mit geometrischer Abbildung

Dunkler Ledereinband mit sechs Bündeln sowie vor-
der- und rückseitiger Goldprägung (feine umran-
dende, sich in den Ecken kreuzende Doppellinie und
zentrales schneeflockenartiges Ornament). Zwischen
den Bündeln rechteckige, goldgeprägte Felder mit
Ornamenten, ebenso das Titelfeld. Der Buchschnitt
ist rot, braun und blau gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249r, Pos. 5: »(: en veau. Rare
belle Edition. :)<

Prix d'achat: 3 rthl.

Adams, A 1532; Ahmanson-Murphy, Bd. IIb, S. 1 f.,
Nr. 448; TAP, S. 307, Nr. 540; Berliner Kat., Nr. 850,
Nr. 851; BM STC Italian, S. 36; Ebert, Nr. 922; Edit16,
CNCE 2318; Index Aureliensis, Nr. 106.870; Re-
nouard, S. 173, Nr. 3.

Widmungsvorwort von Fredericus Commandinus an
»Rainutio Farnesio, cardinali amplissimo et optimo«
(unpag. Bll. 2r–4r). Federico Commandino (1509–
1565) stammte aus einer Familie, die immer Bezie-
hungen zu den Herzögen von Montefeltro unterhielt.
Er erhielt eine Ausbildung in Latein und Griechisch
bei Giacomo Torelli da Fano, in Mathematik bei
Gian Pietro de' Grassi. Dieser nahm ihn 1530 nach
Rom mit. Hier erhielt er Zugang zur Bibliothek von
Kardinal Niccolò Ridolfi, eines leidenschaftlichen
Bibliophilen und Sammlers griechischer Hss. Sodann
studierte er Philosophie und Medizin in Padua und
hörte bei dem Aristoteliker Marco Antonio Passeri
sowie bei Giovanni Battista Montano und Federico
Delfino. 1549 trat er in den Dienst Ranuccio Far-
neses ein, in dem er bis zu seinem Tod blieb. Mit
Farnese ging er nach Rom, wo er ebenfalls Liebhaber
griechischer mathematischer Hss. kennenlernte. In
der Folge übersetzte er Euklid, Heron, Ptolemaios
und Archimedes. In seinen Publikationen versucht
er, die Texte getreu wieder herzustellen und für den
öffentlichen Nutzen aufzubereiten. Wieder in Urbino,
traf er 1563 den englischen Mathematiker John Dee,
der ihm eine Hs. des arabischen ma. Mathematikers
Machometus Bagdedinus für die Veröffentlichung
überreichte. Commandino ist auch der Erfinder des
polymetrischen Zirkels.¹

Zu Ranuccio Farnese siehe Nr. 200.

Archimedes (um 287–212 v. Chr.) war Sohn des Phy-
sikers Pheidias und lebte wahrscheinlich zeitweise in
Alexandria sowie in Syrakus. Er beschäftigte sich u. a.
mit Fragen der theoretischen Mathematik und Physik,
aber auch mit der Anwendung; »die von ihm gebau-
ten Maschinen und physikalischen Apparate (z. B.
die nach ihm benannte Schnecke als Wasserheber,

Flaschenzüge und Planetarien) galten als technische Meisterwerke.«² Sein Werk besteht aus Einzelschriften. Zwar blieb er ohne direkte Nachfolger, aber ab dem 6. Jh. sind Ausgaben und Kommentare, auch im arabischen Kulturkreis, überliefert. Übersetzungen ins Lateinische gab es 1269 (Wilhelm von Moerbeke) und 1450 (Jacobus Cremonensis).³

Im 15. Jh. gab es keine Archimedes-Drucke,⁴ und bis zur vorliegenden Ausgabe wurden in Italien nur eine Teil- und eine Gesamtausgabe gedruckt: bei Johannes Baptista Sessa (Venedig 1503)⁵ und bei Venturino Ruffinelli (Venedig 1543).⁶

Ebert bemerkt zu dem Werk: »Selt. vollst.«⁷

Zugehörig:

COMMENTARII | IN OPERA NON NVLLA | ARCHIMEDIS. | [Signet].

VENETIIS, | apud Paulum Manutium, Aldi. F. | M D L V I I I., [2], 63, [2] Bll.

Auf dem hinteren unpag. Bl. 1 v das Signet. Auf dem dritten Nachsatz verso oben weiterer Besitzereintrag (»DGraess«).

Widmungsvorwort von Fredericus Commandinus an »Octavio Farnesio Parmensium et Placentinorum Duci« (unpag. Bl. 2r). Ottavio Farnese, Herzog von Parma (1524–1586) erlernte schon mit zehn Jahren geistesgeschichtliche Grundlagen. Nachdem sein Großvater 1534 als Paul III. Papst wurde, ging er nach Rom, studierte hier u. a. Mathematik und Geometrie. 1538 heiratete er Margarete von Parma, eine uneheliche Tochter Kaiser Karls V. 1541 nahm er mit diesem am Feldzug nach Algier teil, wobei er sich auszeichnete. 1546 wurde er in den Orden des Goldenen Vlieses aufgenommen, erhielt ein großes Militärkommando und nahm am Schmalkaldischen Krieg teil. 1547 wurde er nach der Ermordung seines Vaters zum Herzog von Parma gekrönt. 1550 wurde Giovanni Maria Ciochi dei Monte (1487–1555) als Julius III. zum Papst gewählt. In der Folge näherte sich die Familie Farnese Frankreich an, was durch die Änderung der Politik des Vatikans konterkariert wurde: Man kämpfte jetzt also gegen die Franzosen; 1552 schloss man Waffenstillstand. In weiteren Auseinandersetzungen erklärte er sich als neutral. Später widmete er sich der Verbesserung von Verwaltung, Finanzen, Wirtschaft und Kultur des Herzogtums Parma sowie architektonischen Neuerungen (Straßen, Brücken, Paläste). Den Adel, der ihm reserviert gegenüberstand, hielt er durch die Reduzierung seiner

politischen Handlungsspielräume klein. Zugleich kam sein Interesse an Kunst und Musik nicht zu kurz: prominente Künstler und Komponisten und Musiker kamen an den Hof in Parma. Ottavio ragte auch als Sammler heraus: Ihm gehörten Skulpturen von Fabio Sassi, Guglielmo della Porta. Die Fresken im Palazzo Giardino gehören noch zur späten Phase des humanistischen Stils der Renaissance mit neuplatonischer Ausrichtung; Ottavio favorisierte ikonographische Programme mit raffinierten Anspielungen.⁸

- 1 C. Bianca: Commandino, Federico. In: DBI, Vol. 27 (1982), S. 602–606. – Die Auffassung, dass es sich bei Commandinos Erfindung um einen »Kompass« handelt, wie zuweilen zu lesen ist, beruht auf einem Übersetzungsfehler (die erste Bedeutung von ital. »compasso« ist »Zirkel«). Er hat vielmehr den »Reduktions-« oder »Proportionalzirkel« erfunden oder weiterentwickelt. Darum gab es Prioritätsstreitigkeiten, an denen außer Commandino auch Fabrizio Mordente, Giordano Bruno, Galileo Galilei und andere beteiligt waren. Mordente publizierte dazu und hielt sich zeitweise in Urbino auf, wo er nachweislich mit Commandino, der bestens vernetzt war, zusammentraf. Neuere Literatur zu diesem Hilfsmittel gibt es reichlich. Freundliche Auskunft von Herrn Johannes Kaminski M.A. vom Research Institute for Discrete Mathematics / Arithmeum, Bonn.
- 2 M. F. Archimedes (1). In: DNP, Bd. 1 (1996), Sp. 997–1001; hier Sp. 997.
- 3 Ebd., Sp. 1000.
- 4 Nach ISTC (letzter Zugriff 22.2.2022). Siehe Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 63–65; hier S. 64, wo er die editio princeps Thomas Geschauff (Basel 1544) zuweist.
- 5 CNCE 8810.
- 6 CNCE 2317.
- 7 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 83f., Nr. 922.
- 8 Giampiero Brunelli: Ottavio Farnese, duca di Parma. In: DBI, Vol. 79 (2013), S. 819–825.

204 nach 1. August 1558

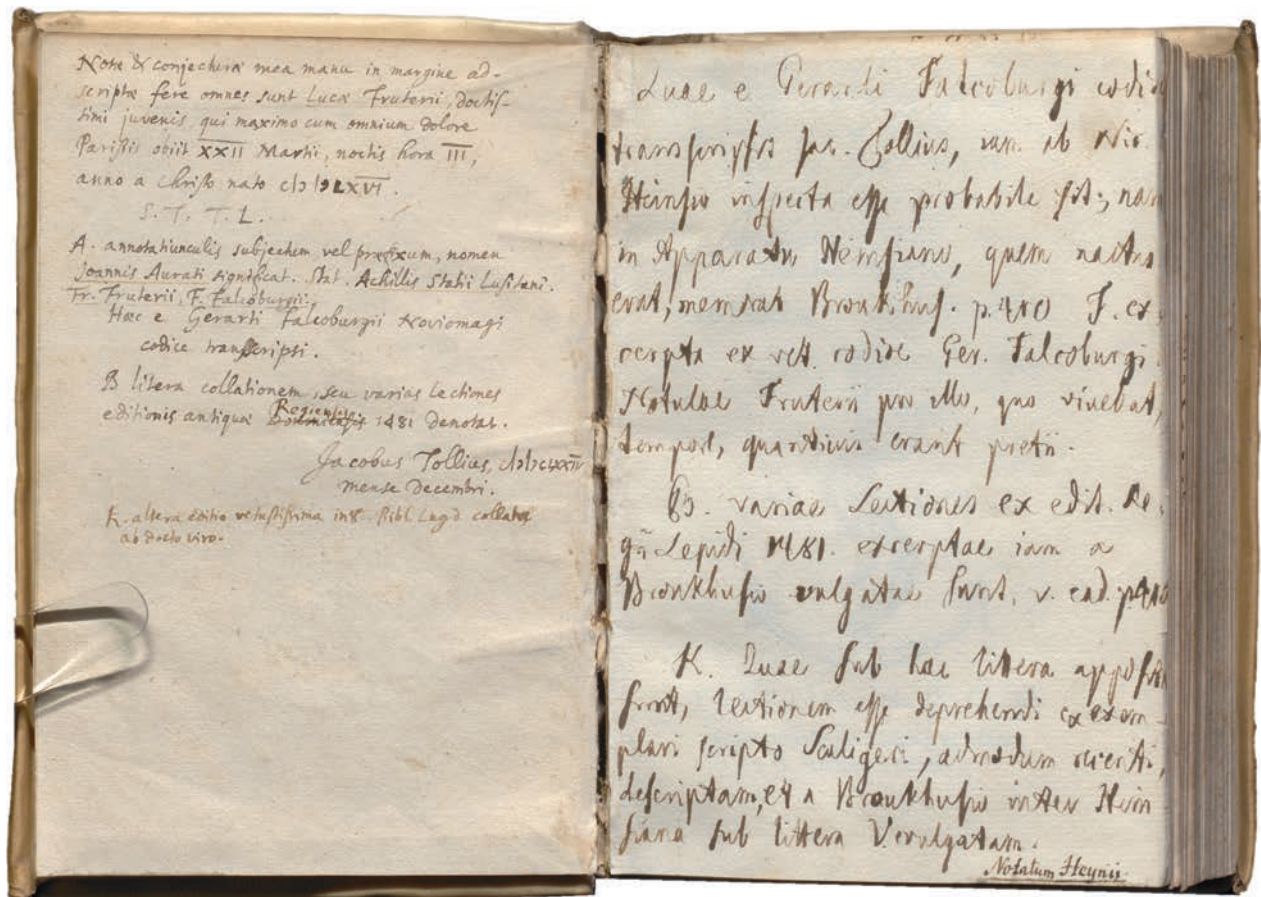
Catullus, Gaius Valerius; Tibullus, Albius; Propertius, Sextus: Dichtungen. Kommentar zu Catullus, Korrekturen u. Erläuterungen zu Tibullus u. Propertius v. Marc-Antoine Muret

SPR IX 1 23

CATVLLVS, | ET IN EVM COMMEN- | TARIVS M. ANTONII | MVRETI. | ab eodem correcti, & | scholiis illustrati, | TIBVLLVS, ET PROPERTIVS. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LVIII. | [Privileg], [2], 147, [1], 57, [3], 93, [2] Bll., 8°. Fingerprint: n-a- i,s; idn- remo 3 1558 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Dort auch links oben eine nicht lesbare hs. Eintragung von anderer Hand. Brandes' eigenh. Besitzereintrag



Nr. 204: Catullus u. a., 1558, Vorsatzrückseite mit hs. Eintragungen

auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«) und seine hs. Bemerkung zum Exemplar auf Vorsatz rechts (»cum notis coniecturis & variantibus J. Tollii autographis«). Weitere hs. Einträge auf dem Titelblatt oben (»τὼν Τολλιάδγ.«) und rechts neben dem Signet (»Jacobi Tollii.«). Auf Vorsatzrückseite und folgendem (vielleicht später eingeklebtem) unpag. Bl. umfangreiche hs. Bemerkungen zur Edition von zwei unterschiedlichen Händen. Auf dem Vorsatz von Tollius unterschrieben mit »Jacobus Tollius, MDclxxiv | mense decembri.«. Auf dem Bl. rechts ein längerer Text von anderer Hand, unterschrieben mit »Notatum Heynii.«. Ein Name fällt auf: »Gerardi Falcoburgi«. Zahlreiche hs. Marginalien verschiedener Hände im Text.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 v, Pos. 12a: »(: velin. NB. avec des Variantes & Notes autographes de Jac. Tollius. :)<«

Prix d'achat: 24 gr.

Adams, C 1146; Ahmanson-Murphy, IIIb, S. 7 f., Nr. 452; TAP, S. 304 f., Nr. 536;¹ Berliner Kat., Nr. 864–866; BM STC Italian, S. 161; Ebert Nr. 3758; Edit16, CNCE 10365; Fock, S. 99; Index Aureliensis, Nr. 134.478; Renouard, S. 174, Nr. 11; Soltész, C 482 (Ausgabe 1562).

Widmungsvorwort von Marc Antoine Muret im Catull-Teil an »Bernhardino Lauredano, Andreae F. patricio Veneto«, datiert »idibus Oct. M. D. LIIII.« (Bl. 2r–4v). Das zweite Widmungsvorwort von Muret im Tibull-Teil an »Torquato Bembo Petri F.«, datiert »Non. Mai. M. D. LVIII.« (Bl. 2). Das dritte Widmungsvorwort, im Properz-Teil, ist ebenfalls von Muret an »Francisco Gonzagae, Ferdinandi«, datiert »Kal. Sext. CIC IC LVIII.« (unpag. Bl. 2r–4v). Zu Marc-Antoine Muret siehe Nr. 197. Andrea Loredano (um 1455–1499) stammte aus einer ursprünglich korfischen Familie. Er und sein Bruder dienten in der venezianischen Flotte. 1489 wurde er zum Kämmerer Venedigs gewählt. 1490 übernahm er das Amt des Kapitäns der Galeeren von Marco Corrèr. Er genoss einen hervorragenden Ruf als fähiger und gerechter Schiffsführer (Verbot von Glücksspielen u. a.). 1493 kämpfte er in der Adria erfolgreich gegen die Türken;

mit anderen Aktionen gegen Piraten machte er die venezianische Schifffahrt sicherer. 1497 kam es wieder zu einer Seeschlacht gegen die Türken, die er gewann. Aufgrund dieser Erfolge wählte man ihn 1499 zum Generalverwalter Korfus – in der schwierigen Situation, da Venedig gegen das Herzogtum Mailand kämpfte und gleichzeitig von der türkischen Flotte bedroht wurde. Um seinen Tod in einer Schlacht bei Lepanto ranken sich Vermutungen.² Über seinen Sohn ist keine genaue biographische Angabe vorhanden. Bernardino (1533–1611) war wohl Dichter, Philologe und Kritiker.³

Zu Catull, Tibull und Properz siehe Nr. 015.

Der Vorbesitzer Jakob Tollius (wohl 1633–1689) studierte in Harderwijk Philosophie, dann in Deventer Philologie, hier besonders gefördert von Johann Friedrich Gronovius. Wegen finanzieller Schwierigkeiten ging er zum Buchhändler und Verleger Joan Blaeu und übersetzte für dessen Atlas die Länderbeschreibungen ins Lateinische. Im Selbststudium lernte er weitere moderne Sprachen. Als Mitarbeiter des Gesandten der Generalstaaten Nikolaus Heinsius ging er 1662 nach Schweden, wurde jedoch aus unbekannten Gründen 1663 entlassen. Gronovius, Nicolas Witsen u. a. hielten weiter zu ihm. Auch das Rektorat der Lateinschule in Gouda verlor er bald wieder. Aus einer Professur in Duisburg ließ er sich mit Erlaubnis seines Landesherrn, Kurfürst Friedrich Wilhelm vom Brandenburg, für eine wissenschaftliche Reise beurlauben, die ihn durch Europa und vor allem auch nach Italien führte. Zurückgekehrt fand man seine Ergebnisse nicht ergiebig. Er starb in äußerster Armut und bei weitem nicht überall anerkannt, so dass »auch seinen unzweifelhaft guten wissenschaftlichen Leistungen die verdiente Anerkennung nicht überall zu theil wurde.« Gleichwohl gehört Tollius »zu den talentvollsten und gelehrtesten Philologen, die aus der Schule des ältern Gronovius hervorgegangen sind.«⁴ Er verband große Belesenheit mit kritischem Scharfblick. Auch war er in der Alchemie tätig und schrieb verschiedentlich darüber

Zugehörig:

TIBVLLVS. | M. ANTONII MVRETI | in eum scholia, | AD TORQVATVM BEMVM | PETRI F. | [Signet].
VENETIIS | apud Paulum Manutium, | Aldi F. M. D. LVIII., 57, [1] Bll.

Widmungsvorwort von Marc Antoine Muret an »Torquato Bembo« (Bl. 2), datiert »Non. Mai. M. D. LVIII. Putaui.«. Torquato (1525–1595) war der zweite Sohn

des berühmten Pietro Bembo (zu ihm siehe Nr. 051). Er war Dichter und wohl auch als Philologe und Herausgeber klassischer Dichtung tätig.⁵ Die Nachrichten über ihn sind spärlich. Ein bezeichnendes Licht auf ihn wirft sein Umgang mit dem bedeutenden Nachlass und den Sammlungen seines Vaters Pietro, die er bewahren sollte. Zunächst machte er sie ausgewählten Besuchern zum Studium zugänglich. »But Bembo's wish did not remain sacred for long. Within twenty years of his father's death, Torquato had begun to reduce the collections: in 1567 Jacopo Strada and Niccolò Stoppio noted that they had managed to acquire a few items for the Duke of Bavaria [...]. By 1574 Torquato had entered into the first of many negotiations with Fulvio Orsini [...]. [...] and by 1584 according to De Nolhac, Orsini had been able to acquire all the treasures of Bembo's library, thanks to his patience and the zeal of his friends.«⁶

Zugehörig:

SEX. PROPERTIVS. | M. ANTONII MVRETI | in eum scholia, | AD FRANCISCVM GONZA- | GAM FERDINANDI F. | [Signet].

VENETIIS, | apud Paulum Manutium, | Aldi F. M. D. LVIII., [2], 93, [2] Bll.

Widmungsvorwort von Marc Antoine Muret an »Franciscus Gonzagae, Ferdinandi F.«, datiert »Patavii, Kal. Sext. M D LVIII.« (unpag. Bl. 2r-Bl. 2v). Francesco Gonzaga (1538–1566) war Sohn von Markgraf Ferrante von Mantua, Vizekönig von Sizilien. Nach humanistischen und juristischen Studien an der Universität Padua wandte er sich unter der Obhut seines Onkels, Kardinal Ercole Gonzaga, der kirchlichen Laufbahn zu. Im Konklave 1559 trug er entscheidend zur Wahl von Giovanni Angelo de' Medici zum neuen Papst Pius IV. bei. Das war der Auftakt zu seinen Bemühungen, die Beziehungen zwischen seiner Familie und den Verwandten des Papstes zu festigen. Er informierte Ercole laufend über die Angelegenheiten der Kurie, womit der Papst diesem seine Entscheidungen mitteilte. 1561 wurde er zum Kardinaldiakon ernannt, 1564 zum Titularbischof der Diözese Cosenza. Auch war er unter dem Gesellschaftsnamen »Inflammato« Mitglied der 1562 gegründeten Literarischen Akademie des Vatikans. Ihr gehörten Persönlichkeiten wie Silvio Antoniano, Sperone Speroni und Ugo Boncompagni (später Papst Gregor XIII.) an.⁷

1 TAP hat die drei Teile als ein Werk mit drei Titeln.

2 M. dal Borgo: Loredan, Andrea. In: DBI, Vol. 65 (2005), S. 742–744.

- 3 <http://worldcat.org/identities/lccn-no2007074528/> (letzter Zugriff 9. 11. 2022).
- 4 Die Lebensdaten variieren. Siehe Friedrich Koledewey: Jakob Tollius. In: ADB, Bd. 38 (1894), S. 423–427, hier S. 426 f.; siehe auch Blok: Tollius (Jacobus). In: NNBW, Bd. 5 (1921), S. 951.
- 5 Nach: <http://worldcat.org/identities/viaf-96108295/> (letzter Zugriff 9. 11. 2022).
- 6 Eiche, S. 355 f.
- 7 F. Crucitti: Gonzaga, Francesco. In: DBI, Vol. 57 (2001), S. 760–762.

205 1558

Commandino, Federico (Hg.): Zu den Planisphären von Klaudios Ptolemaios und Jordanus de Nemore

SPR IX 1 140:1 / SPR IX 1 140:3

In beiden Teilen weder das Exlibris Brandes' noch sein eigenh. Besitzervermerk, aber im *Catalogus* vorhanden.

Brauner Kalbsledereinband mit vier Bündeln auf Pappe, vorderseitig mit Blindprägungen (umrahmende schmale florale Leiste, im Zentrum ovales ornamentiertes Medaillon); der Buchschnitt ist abwechselnd blau und rot gesprenkelt. Die zwei Hakenschnitte fehlen. – Die Buchbinderwerkstatt ist unbekannt, Ende 16. Jh. (v. Rabenau).

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 8 v, Pos. 16b: »(: Cuir brun :).«¹

Adams, P 2242; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 2 f., Nr. 449; TAP, S. 307 f., Nr. 541; Berliner Kat., Nr. 852–854; BM STC Italian, S. 543; Ebert, Nr. 18249; Edit16, CNCE 28281; Fock, S. 98; Renouard, S. 173, Nr. 4.

Das aus zwei Teilen bestehende Werk Commandinos wurde in diesem Sammelband irrtümlich als zwei eigenständige Bücher aufgefasst und daher physisch getrennt. Zur Zusammengehörigkeit dieser Teile siehe Renouard, der von »deux parties« schreibt, sowie *The Aldine Press*.²

Teil 1:

PTOLEMAEI | PLANISPHAERIVM. | IORDANI
PLANISPHAERIVM. | FEDERICI COMMANDINI |
VRBINATIS IN PTOLEMAEI | PLANISPHAERIVM |
COMMENTARIVS. | In quo uniuersa Scenographices
ratio quam- | breuissime traditur, ac demonstra-
tionibus confirmatur. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LVIII., [4], 37, [1] Bll., 4°. Finger-
print: i-me a-po eaio deac 3 1558 R.

Zahlreiche geometrische Illustrationen. Das Signet auf dem hinteren unpag. Bl. 1 v.

Widmungsvorwort von Federicus Commandinus an »Rainutio Farniesio Cardinali Amplissimo« (unpag. Bll. 2 r–3 v). Zu Federico Commandino siehe Nr. 203, zu Ranuccio Farnese Nr. 200.

Zu Ptolemaios siehe Nr. 097. Der im Titel genannte »Iordani« ist Jordanus de Nemore (tätig in der 1. Hälfte des 13. Jh.s), dessen Namensattribut (Herkunftsart?) ungeklärt ist. Sein Arbeitsgebiet, mit dem er sich in die Wissenschaftsgeschichte einschrieb, ist die Mechanik, die Lehre von den Gewichten und von der Statik sowie der Arithmetik. Mit seinen Arbeiten steht er in der Tradition der arabischen Wissenschaften. Seine astronomischen Berechnungen beruhen auf denen des Ptolemaios.³ Die vorliegende Ausgabe ist nicht die editio princeps (1536 bei Johann Walder in Basel), aber die erste in Italien.

Teil 2:

FEDERICI | COMMANDINI | IN PLANISPHAERIVM | PTOLEMAEI | COMMENTARIVS. | [Signet].
VENETIIS, M. D. LVIII., 28 Bll., 4°.

Zahlreiche geometrische Illustrationen. Eine mit einem Holzschnitt illustrierte Initiale. Das Signet auf Bl. 28 v.

Zwischen 1520 und der vorliegenden Ausgabe erschienen zwar acht weitere Ptolemaios-Ausgaben verschiedenster Art in Italien, aber keine zu der Planisphäre.⁴ Die vorliegende Ausgabe ist mit einem der Werke des Archimedes bei Paolo Manuzio⁵ die erste von Commandino überhaupt.

1 Der Eintrag ist nicht von Brandes, sondern wie der Titel von einer anderen Hand.

2 Renouard, S. 173, Nr. 4; TAP, S. 307 f., Nr. 541.

3 Edward Grant: Jordanus de Nemore. In: DSB, Vol. VII (1973), S. 171–179.

4 Nach Edit16 (letzter Zugriff 12. 12. 2023).

5 Archimedis Opera non nulla a Federico Commandino Urbinate nuper in Latinum conversa, et commentariis illustrata. Venedig: Paulus Manutius 1558. Edit16, CNCE 2318. Nicht im Bestand der LBO.

206 1559

[Giocondo, Giovanni (Hg.): Hirtius, Aulus und Oppius, Gaius: Kommentare zu Schriften von Gaius Iulius Caesar. Mit Korrekturen dieser Texte v. Paolo Manuzio]

SPR IX 1 21

HOC VOLVMINE | CONTINENTVR, | Commentariorum de bello Gallico libri VIII, | De bello ciuili Pompeiano libri III, | De bello Alexandrino liber I, | De bello Africano liber I, | De bello Hispaniensi liber I. | Pictura totius Galliae, & Hispaniae, ex C. Caesaris Commentariis, | Nomina locorum, urbiumque, & populorum Gal | liae, & Hispaniae, ut olim dicebantur Latine, | & nunc dicantur, iuxta litterarum ordinem. | Pictura pontis in Rheno, item Auarici, Alexiae, | Vxelloduni. Massiliae. | Cum correctionibus Pauli Manutii. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LIX., [16], 318, [2] Bll., 8°. Fin-
gerprint: s,i- e.o- i-uæ glCæ 3 1559 R.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf zweitem Vorsatz rechts oben (»Brandes«) und ebenda mittig hs. Bemerkung zur Edition (»editio rara. v. Clement.«). Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1 r (»REGISTRVM. | ab, A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V | X Y Z, Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii | Kk Ll Mm Nn Oo Pp Qq Rr. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter abweichendes Impressum (»apud Paulum Manutium, Aldi F. | VENETIIS, M. DLIX.«). Das Signet auf unpag. Bl. 2 v.

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe aus der Fleuron Bindery (Den Haag). Die Abschlüsse von Schwanz- und Kopffeld sowie die Bünde zeigen eine Spitzendekoration aus gestaffelten Bögen und stilisierten Pflanzen (DDB 3.2.5: Fleuron Bindery, r XVIII). Die Rückenfelder sind mit einer doppelten Goldlinie eingefasst, gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise ebenfalls stilisierten Pflanzen (ebd., r XIV). Die Eckstücke wurden nur teilweise aufgedruckt, erkennbar sind Ranken und Blätter, für diesen Stempel war bislang keine Identifizierung möglich. Das Mittelstück besteht aus einer stilisierten Blume mit Blatt und Rankenwerk (ebd., t 49). Im zweiten Feld findet sich in Gold der Kurztitel nebst einem Verweis auf Aldus Manutius: »CAESAR ALDI«. Die Stehkanten sind ebenfalls mit einer Spitzendekoration aus gestaffelten Bögen und stilisierten Pflanzen (ebd., r XVIII) versehen. Das Kapitalband ist bräunlich-beige umstochen, der Schnitt vergoldet. Spiegel und fliegende Blätter bestehen aus Kamm-Marmorpapier (blau, rot, weiß, gelb und grün), daran schließen

sich je zwei weitere Vorsatzblätter vorne und hinten an. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch, die Gestaltung stimmt mit Nr. 81 nahezu überein. Eine Bordüre aus feinen Kettengliedern (abwechselnd Quadrate, Rauten und Kreise; ebd., r XIII) umschließt ein inneres Feld. Vier Stempel mit stilisierten Blumen- und Darstellungen (ebd., t 47) ragen an dessen Ecken diagonal in das äußere Feld. Letzteres wird von einer Bordüre aus Doppelbögen und stilisierten Blumen (ebd., r XVIII) begrenzt. Das innere Feld ist leer. (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 v, Pos. 7: »(: Maroquin rouge doré. Bel exemplaire. :)<«

Prix d'achat: 2 rthl. 18 gr.

Adams, C 44; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 29 f., Nr. 472; TAP, S. 320 f., Nr. 592; Berliner Kat., Nr. 914; BM STC Italian, S. 135; Ebert, Nr. 3262; Edit16, CNCE 8176; Fock, S. 103; Index Aureliensis, Nr. 128.756; Renouard, S. 179, Nr. 21.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »ad Paulum Rhamnusium, Ioannis Baptistae filium in Caesaris commentarios« (unpag Bll. 2 r–5 v). Zu Giovanni Battista Ramusio siehe Nr. 060.

Zu den Abbildungen siehe Nr. 052 und 098; die erste Auflage Nr. 052, die zweite Auflage Nr. 098.

Die Texte sind im »Corpus Caesarianum« überliefert, stammen aber sehr wahrscheinlich nicht von ihm, sondern u. a. von Hirtius, seinem Kanzleimitarbeiter. Dieser hat sie nicht abschließend redigiert. Diese nachcaesarianischen Kommentare stehen in der commentarii-Tradition. »Das C. C. bietet die Möglichkeit, Rezeptionsgesch. Prozesse und handwerkliche Qualitätsunterschiede auf engstem Raum zu untersuchen.«¹

Ein Exemplar dieses Titels gelangte ebenso wie Nr. 036, 060, 079, 081, 158, 162, 169 und 224 bei der Auktion von Samuel Huls' Bibliothek 1730 zur Versteigerung. Der zugehörige Eintrag findet sich in Tom. III, pars prima auf S. 322 unter Nr. 5863: »J: Caesar, Venet apud Aldum 1559, c. t.« Letzteres steht laut den Vorbemerkungen im ersten Katalogband für »corio turcico«, hier könnte daher – unter Vorbehalt der Titelunschärfe – eine exakte Übereinstimmung vorliegen. Der Kaufpreis ist im Exemplar der UB Amsterdam, KVB (Koninklijke Vereeniging ter bevordering van de belangen des Boekhandels), Nv 111:4 notiert zu »1–5«. Eine direkte Übereinstimmung ist daher nicht gegeben. (Bley)

Zu Clements Urteil siehe Nr. 052; die vorliegende Ausgabe ist bei ihm nur erwähnt.²

- 1 J. R.: Corpus Caesarianum. In: DNP, Bd. 3 (1998), Sp. 201 f.; hier Sp. 202.
 2 Clement, Vol. 6 (1756), S. 25.

207 1559

Manuzio, Paolo: Kommentar zu den Reden von Marcus Tullius Cicero

SPR IX 1 38

PAVLI MANVTII | IN ORATIONEM | CICERONIS | PRO P. SEXTIO | commentarius, | AD ANTONIVM AELIVM, | POLAE EPISCOPVM. | [SIGNET].

VENETIIS, M. D. LIX., 166, [2] Bl., 8°. Fingerprint: oda- i-r- l-ne dict 3 1559 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen, neuen Spiegel vorhanden (neu eingeklebt); neue zusätzliche Vor- und Nachsätze. Auf dem alten Vorsatz rechts oben möglicherweise der sehr schwache eigenh. Besitzereintrag von Brandes (»Brandes«?). Ebd. ein weiterer hs. Besitzereintrag (»Caroli Pancali¹ et Amicos. | Rhodiginosu, et Pataui novi«?). Auf Bl. 166v Bogensignatur und Bindung (»SERIES LITTERARVM. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X. | Omnes sunt quaternions.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, M. D. LIX. | Apud Paulum Manutium, | Aldi F.«). Zahlreiche umfangreiche hs. Marginalien.

Neuer Schweinsledereinband, neue Spiegel sowie neue Vor- und Nachsätze.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 23: »(: velin. :)<«
 Prix d'achat: 12 gr.

Adams, C 1895; Ahmanson-Murphy, Bd. IIb, S. 27f., Nr. 470; TAP, S. 318f., Nr. 582; Berliner Kat., Nr. 907; BM STC Italian, S. 180; Ebert, Nr. 4373; Edit16, CNCE 28050; Fock, S. 101; Renouard, S. 177f., Nr. 8.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »ad Antonium Aelium, Polae episcopum« (Bl. 2r–7r). Antonio Elio (wahrsch. 1. Jahrzehnt 16. Jh. – 1576) entstammte einer adligen Familie. Er trat in den Dienst von Aurelio Vergerio, Geheimsekretär von Papst Clemens VII. Nach dessen Tod 1532 diente er Kardinal Alessandro Farnese (1468–1549). Dessen Erhebung zum Papst als Paul III. sicherte Elios unmittelbare Zukunft. Als »Mitglied« der Familie Farnese genoss er Vorteile auch wirtschaftlicher Art. Es kam jedoch zum Streit zwischen den Vergerios und Elio, was

auch die Verschlechterung seiner Beziehung zum Papst zur Folge hatte. Gleichwohl lebte er weiter in Rom im Dienst der Farneses, denen er teilweise in Freundschaft verbunden war. Er war als geschätzter und vertrauenswürdiger Botschafter tätig, offiziell als Sekretär des Kardinals Farnese. Als Belohnung für seine Dienste wurde er 1548 zum Bischof von Pola ernannt, weigerte sich aber, dort zu leben. 1549 schien der Tod Pauls III. eine Stockung seiner Karriere zu bedeuten, aber er wurde unter Papst Marcellus II. (1501–1555) und dann unter Papst Paul IV. (1476–1559) in seinem Amt bestätigt. Er war diplomatisch tätig vor allem in den Verhandlungen mit König Heinrich II. von Frankreich. In Anerkennung seiner politischen Tätigkeiten wurde er 1558 zum Patriarchen von Jerusalem ernannt. Den Höhepunkt seiner Laufbahn bedeutete 1571 die Ernennung zum Bischof seiner Heimatstadt Capodistria.²

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu seinen Reden Nr. 055. Zwischen 1519 und der vorliegenden Ausgabe erschienen in Italien zehn Ausgaben der Reden Ciceros und Kommentare zu ihnen bei Philippus Giunta (Florenz 1521),³ Paolo Manuzio (Venedig 1540, 1546, 1550, 1554, 1559),⁴ Cominus de Tridino Montisferrati (Venedig 1545),⁵ Johannes Gryphius (Venedig 1549, 1557)⁶ und Dominicus Lilius (Venedig 1550).⁷

1 Mit »Pancali« ist ein anderer Name überschrieben, der praktisch nicht mehr lesbar ist.

2 L. Byatt: Elio, Antonio. In: DBI, Vol. 42 (1993), S. 480–484.

3 CNCE 12214.

4 CNCE 12249; CNCE 12272; CNCE 12300; CNCE 12322; CNCE 12352. Renouard, S. 121, Nr. 8; S. 136f., Nr. 9; S. 148, Nr. 6; S. 161, Nr. 13; S. 177, Nr. 7 (die vorliegende Ausgabe). In der Sammlung Brandes sind alle Ausgaben bis auf die von 1540 (diese ist nicht im Bestand der LBO).

5 CNCE 14607.

6 CNCE 12294; CNCE 47038.

7 CNCE 12299.

208 1561

Cicero, Marcus Tullius: Briefe an Titus Pomponius Atticus, Marcus Iunius Brutus Caepio und Quintus Tullius Cicero. Mit Korrekturen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 45

M. TVLLII CICERONIS | EPISTOLAE AD ATTICVM, | AD M. BRVTVM, | AD QVINCTVM | FRATREM, | Cum correctionibus | Pauli Manutii. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LXI., 387, [21] Bll., 8°. Finger-
print: t,a- t,io m?%- Pomu 3 1561 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel,
kein eigenh. Besitzereintrag. Weitere hs. Vorbesitzer-
einträge auf dem Titelblatt (»Ex Bibliotheca | Conradi
Kessleri | Illustris Curiae | Sax: Gothanæ | Advocati
or- | dinarij.«), darunter, sehr schwach »nunc vero | G.
A. H. Heyden | rei. hist.«. Auf unpag. Bl. 21 v Bogen-
signatur und Bindung (»REGISTRVM. | A B C D E
F G H I K L M N O P Q R S T V X | Y Z. A A B B C C
D D E E F F G G H H I I K K | L L M M N N O O P P
Q Q R R S S T T V V | X X Y Y Z Z. A a B b C c D d E
e. | Omnes sunt quaternions.«). Hs. Anstreichungen
und einige Marginalien.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 17: »(: velin :)
Prix d'achat: 15 gr.

Adams, C 1924; Ahmanson-Murphy, Bd. IIb, S. 51,
Nr. 495; TAP, S. 335, Nr. 652; Berliner Kat., Nr. 978;
Ebert, Nr. 4424; Edit16, CNCE 12360; Fock, S. 105;
Index Aureliensis, Nr. 139.000; Renouard, S. 183,
Nr. 11.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »Ad Carolum
Pisaurium, Leonardi, clarissimi uiri, filium, egregijs
animi bonis, multique laudibus iuvenem ornatum«,
datiert »Venetijs, M. D. LVIII.« (unpag. Bll. Iir-IVr).
Zu ihm ist nicht mehr bekannt, als dass er der Sohn
des »Leonardus Pisaurinus« ist.¹

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu seinen Briefen an Atticus,
Brutus und Quintus ebd. Weitere Ausgaben siehe
Nr. 101, 164, 180, 199.

Der Vorbesitzer Conrad Kessler war herzoglicher
Advokat in Gotha. Er ist für die Jahre 1650 bis 1670
nachgewiesen.²

Ebert vermerkt mit einem gewissen Stolz: »Blieb
Renouard unbekannt u. ist zuerst von mir beschrieb.
worden in Leipz. Litt. Zeit. 1818. B. I. num. 150.«³

¹ Cosenza, Vol. 4, S. 2808.

² Nach CERL Thesaurus (letzter Zugriff 3.3.2023).

³ Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 343, Nr. 4424. Renouard hat diese
Lücke in der dritten Auflage seines Werkes geschlossen.

209 1564

Cicero, Marcus Tullius: De officiis. Mit Anmerkungen v. Paolo Manuzio

Beigebunden in:

Cicero, *De Philosophia*, siehe Nr. 210.

SPR IX 1 54:1

CICERONIS | DE OFFICIIS | LIBRI III. | CATO
MAIOR, VEL DE SENECTVTE: | LAELIVS, VEL
DE AMICITIA: | PARADOXA STOICORVM SEX: |
SOMNIVM SCIPIONIS EX LIBRO | SEXTO DE
REPVBLICA. | Cum annotationibus PAVLI MANV-
TII, | in margine adscriptis. | Index rerum, & ver-
borum. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LXIII., 151, [17] Bll., 8°. Finger-
print: am,& oros a-a, nodu 3 1565 R 2

Im *Catalogus* nicht als separater Titel aufgeführt. Da
aber Ciceros *De Philosophia* darin genannt ist und
beide Werke zusammengebunden sind, gehört dieser
Titel ebenfalls zur Sammlung Brandes. Das Werk hat
weder Bogensignatur, Bindung noch Kolophon.

TAP, S. 356, Nr. 712; Edit16, CNCE 12377; Index
Aureliensis, Nr. 139.121; Renouard, S. 195, Nr. 13.

Diese Ausgabe ist ein Nachdruck der Ausgabe von
1541 (Nr. 166).¹

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Benedicto
Rhamberto« (Bll. 2r-3v). Zu Benedetto Ramberti
siehe Nr. 166.

Zu Ciceros *De Officiis* siehe Nr. 076.

¹ Renouard, S. 195, Nr. 13.

210 1565

Cicero, Marcus Tullius: Philosophische Schriften. Anmerkungen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 54:1

M. CICERONIS | DE PHILOSOPHIA | [Volumen
secundum] | De natura deorum, De diuinatione,
De fato, | De legibus, De uniuersitate, Arati uersus
in | latinum conuersi, Q. Ciceronis de petitione |
consulatus. | Cum scholiis Pauli Manutii. | Index
rerum, & uerborum. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LXV., 258, [38] Bll., 8°. Finger-
print: am,& oros a-a, nodu 3 1565 R 2.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel. Hs. Vorbesitzereintrag auf der Titelseite im Signet (»A Arnoldi.«?). Auf unpag. Bl. 37v Bogensignatur und Bindung (»SERIES CHARTARVM. | a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z aa bb | cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm nn. | Omnes sunt quaterniones.«).

Pergamenteinband. Der Buchschnitt ist blau gespren-
kelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 27: »(: 1 Vol. velin. :)<
Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, C 1768; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 108,
Nr. 546/2;¹ TAP, S. 366; Nr. 743 (2);² Berliner Kat.,
Nr. 1092 (»De Philosophia Volvmen Secvndvm«);
BM STC Italian, S. 176; Ebert, Nr. 4472; Fock, S. 118;
Index Aureliensis, Nr. 139.160; Renouard, S. 198,
Nr. 11; Soltész, C 709 (Ausgabe 1560).

Dieser Band stimmt, was die Blattzahl betrifft, im We-
sentlichen mit der Angabe bei Renouard überein.³ Der
Titel ist mit dem bei Ahmanson-Murphy identisch,
mit einer entscheidenden Ausnahme: Die dritte Zeile
dort – zwischen den Zeilen »DE PHILOSOPHIA«
und »De natura deorum [...]« – lautet »VOLVMEN
SECVNDVM.« Im vorliegende Exemplar ist diese
Zeile ausgeschnitten und durch eingeklebtes unbe-
drucktes Papier ersetzt worden. Offensichtlich sollte
dieser Band, der Teil der zweibändigen Ausgabe ist,
als ein einzelner Band wirken.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »ad Marcel-
lum Ceruinum, Sanctae Crucis cardinalem« (unpag.
Bll. 2r–3v). Zu Marcello Cervini siehe Nr. 195.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den philosophischen
Schriften Nr. 120 und 122. Weitere Ausgaben siehe
Nr. 194 und 195.

Die philosophischen Schriften Ciceros erschienen
nach der Ausgabe 1523 noch fünf Mal nur bei Paolo
Manuzio (Bd. 1 und 2; Venedig 1541, 1546, 1552,
1556, 1560).⁴

Beigebunden:

Cicero: De Officiis 1564. Mit Anmerkungen von Paolo
Manuzio; siehe Nr. 209.

¹ Der Titel weicht geringfügig von dem vorliegenden Exem-
plar ab.

² Der Titel weicht geringfügig von dem vorliegenden Exem-
plar ab.

³ Renouard, S. 198, Nr. 11: »258 feuillets, 25 de Scholies,
douze d'Index, et à la fin un blanc, portant l'ancre.«

⁴ CNCE 12250; CNCE 12270; CNCE 12309; CNCE 12328;
CNCE 12355; Renouard, S. 122, Nr. 5; S. 137, Nr. 12; S. 154,
Nr. 7; S. 164f., Nr. 5; S. 180, Nr. 5.

211 1565

Cicero, Marcus Tullius: Briefe an die Familie; Paolo Manuzio: Erläuterungen zu Ciceros Brie- fen an die Familie

SPR IX 1 49

M. TVLLII CICERONIS | EPISTOLAE FAMILIA-
RES. | PAVLI MANVTII ANNOTATIO= | nes breuis-
simæ, in margine adscriptæ. | Eiusdem Manutii
scholia. | Verba graeca, latinis expressa. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LXV., [8], 315, [49] Bll., 8°. Fin-
gerprint: utiu amrs umin risi 3 1565 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel.
Hs. Vorbesitzereintrag im Signet (»A Amoldi.«?). Auf
unpag. Bl. 49r Bogensignatur (»A B C D E F G H I
K L M N O P Q R S T V X | Y Z, A A B B C C D D
E E F F G G H H I I | K K L L M M N N O O P P Q
Q R R | S S T T V V X X Y Y Z Z a a.«), darunter das
Impressum. Das Signet auf unpag. Bl. 49v.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257r, Pos. 22: »(: velin. :)<
Prix d'achat: 1 rthl.

TAP, S. 365, Nr. 742; Berliner Kat., Nr. 1090; Edit16,
CNCE 12391; Fock, S. 118; Index Aureliensis,
Nr. 139.161; Renouard, S. 198, Nr. 10.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »ad
Matthaeum Senaregam, Ambrosii filium«, datiert »M.
D. LIV. mense Maio.« (unpag. Bll. 2r–4r), und ein
weiteres an denselben (unpag. Bll. 4v–5r), datiert
»M. D. LVIII. mense Iunio.«. Zu Matteo Senarega
siehe Nr. 190.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu den Briefen an die Familie
siehe Nr. 190.

Abgesehen von acht Ausgaben der Briefe an die Fa-
milie bei Paolo Manuzio sind diese zwischen 1554
und der vorliegenden Ausgabe bei sieben Offizinen
erschienen: bei Johannes Gryphius (Venedig 1554,

1556, 1565),¹ Hieronymus Scotus (Venedig 1554),² Giovanni Maria Bonelli d. Ä. (Venedig 1556/1557),³ Vincentius Valgrisi (Venedig 1558),⁴ Laurentius Torrentinus (Florenz 1558),⁵ erneut bei Giovanni Maria Bonelli (Venedig 1560, 1563, 1565)⁶ und bei Iordanus Zilettus (Venedig 1563).⁷

Renouard charakterisiert diese Ausgaben wie folgt: »De toutes ces dernières éditions Manutiennes des divers ouvrages de Cicéron, l'une n'est ni plus rare ni plus précieuse que l'autre: toutes sont peu communes, fort difficiles même à trouver en bonne conservation; mais elles sont peu recherchées de quiconque n'a pas la fantaisie de rassembler une collection Aldine; et cette fantaisie n'est pas celle de beaucoup de personnes.«⁸

1 CNCE 15770; CNCE 14614; CNCE 12390. Die Ausgabe von 1565 enthält neben anderen Kommentaren auch die Scholien und Annotationen von Paolo Manuzio.

2 CNCE 12319.

3 CNCE 12336; CNCE 12341. Diese Ausgaben enthalten ebenfalls Kommentare von Paolo Manuzio.

4 CNCE 14617.

5 CNCE 12347.

6 CNCE 12357; CNCE 12373; CNCE 12392. Diese Ausgaben enthalten ebenfalls Kommentare von Paolo Manuzio.

7 CNCE 14620.

8 Renouard, S. 198, Nr. 10.

212 März 1566

Catullus, Gaius Valerius: Werke. Mit Kommentar v. Aquiles Estaço

SPR IX 1 25

CATVLLVS | CVM . COMMENTARIO | ACHILLIS . STATII | LVSITANI | [Signet].

VENETIIS. ∞ DLXVI | In Aedibus Manutianis., 415 S., [4] Bll., 8°. Fingerprint: idec lix, s,no AnAt 3 1566 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag ebd. links oben (»Brandes«). Auf dem Titelblatt oben ein weiterer hs. Vorbesitzereintrag, der durch Beschnitt weitgehend verloren ist (»Sum H... Gyn«?). Auf unpag. Bl. 2v Bogensignatur und Bindung (»REGISTRVM | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S | T V X Y Z . AA BB CC DD. | Omnes sunt quaterniones, præter DD, | qui est duernio.«), darunter das Impressum (»VENETIIS. ∞ DLXVI«). Das Signet auf unpag. Bl. 4r. Einzelne hs. Marginalien.

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln, zwischen denen rechteckige goldgeprägte Begrenzungen oben und unten mit einem mittig gesetzten Ornament sind, das Titelschildchen rot mit Goldprägung. Der Buchschnitt ist rot gesprenkelt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255v, Pos. 9b: »(: en veau. :)«
Prix d'achat: 1 rthl. 27 gr.

Adams, C 1151; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 121f., Nr. 557; TAP, S. 373f., Nr. 766; Berliner Kat., Nr. 1116, Nr. 1117; BM STC Italian, S. 161; Edit16, CNCE 10367; Fock, S. 120; Index Aureliensis, Nr. 134.489; Renouard, S. 201, Nr. 15.

Widmungsvorwort von Achilles Statius an »Hieronymo Rusticuccio Pii V. Pont. Max Secretario«, datiert »Kal. Mart.« (S. 3–6). Der portugiesische Gelehrte Aquiles Estaço (Statius, 1524–1581) ging mit seinem Vater, einem Soldaten, zunächst nach Brasilien. Er studierte dann in Lissabon bei João de Barros und in Evora bei André de Resende. 1548 ging er nach Paris, kehrte aber wieder nach Leuven zurück, wo er bei Pieter Nannink hörte. Verschiedene Kommentare und Ausgaben entstanden in dieser Zeit. Mitte der 1550er Jahre ging er nach Padua, angezogen von Marc-Antoine Muret und von Paolo Manuzio, dem Herausgeber der Gesamtausgabe von Ciceros Werken. Hier verkehrte er mit Carlo Sigonio und Francesco Robortello und anderen Gelehrten. Ab 1559 lebte er in Rom als Sekretär von Kardinal Guido Ascanio Sforza, 1566 wurde er Sekretär von Papst Pius IV. Zu seinem Freundeskreis gehörten u. a. Francesco de Torres, Fulvio Orsini und andere Gelehrte aus dem Kreis der Farnese, die sich im Umfeld der Vatikanischen Bibliothek und der Bibliothek von Kardinal Guglielmo Sirleto bewegten. Seine eigene Bibliothek von mehr als 2000 Bänden enthielt die Klassiker und Schriften zu Geschichte, Literatur, Geographie und Medizin. Trotz der Aufforderung des portugiesischen Königs kehrte er nicht in sein Heimatland zurück und veröffentlichte weiterhin Werke der Kirchenväter.¹

Der Widmungsempfänger Girolamo Rusticucci (1537–1603) wurde schon mit 20 Jahren Sekretär von Kardinal Antonio Ghislieri. Als dieser 1566 als Pius V. Papst wurde, ernannte er Rusticucci nicht nur zum Apostolischen Protonotar und zu seinem Sekretär, sondern auch zum Bischof. Zwar hatte er keine eigenen Befugnisse, saß aber an der Schaltstelle der diplomatischen Korrespondenz. 1570 wurde er zum Kardinal erhoben. Auch unter Sixtus V. blieb er Sekretär, allerdings erneut nicht in herausragender Position, sondern eher als »Büroleiter«. Er galt als außerordentlich wohlhabend und baute in Rom eine

Kapelle und ließ einen Palazzo nach seinen Vorstellungen umgestalten (durch Cesare Nebbia und Baldassare Croce).²

Zu Catull siehe Nr. 015.

Zwischen der Catull-Ausgabe von 1502 und der vorliegenden sind zwölf Ausgaben des Dichters in Italien erschienen.³

1 Isabella Iannuzzi: Achille Stazio. In DBI, Vol. 94 (2019), S.

2 Giampiero Brunelli: Rusticucci, Girolamo. In: DBI, Vol. 89 (2017), S. 360–362.

3 Nach Edit16 (letzter Zugriff 14. 3. 2022).

213 nach 1. Januar 1566

Horatius, Quintus Flaccus: Werke, 1. Teil. Hg. u. komm. v. Denis Lambin; Bruto, Gian Michele: Gedichte und Erläuterungen zu Horatius

SPR IX 1 87:1

Q. HORATIVS | FLACCVS, | EX FIDE ATQVE AVCTORITATE | decem librorum manuscriptorum, | opera | Dionysij Lambini Monstroliensis | emendatus: ab eodemque Commentarijs | copiosissimis illustratus. | His adiecimus IO. MICHAELIS BRVTI | in quatuor libros Carminum, atque in librum | Epodon explicationes. | Index rerum, & verborum memorabilium. | [Signet].

Venetijs, apud Paulum Manutium, Aldi F. | ∞ D LXVI., [8], 242, [12] Bll., 4°. Fingerprint: s,a- ,&ad laa- GrPe 3 1566 R.

Das Exlibris von Brandes auf dem vorderen Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf dem Spiegel links oben (»Brandes«); das rechte Vorsatz ist neu. Getilgter Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt. Zusammengebunden mit Nr. 214.

Schweinsledereinband mit drei Bündeln. Zierleisten und Initialen als Holzschnitte. Zwei Blätter sind durch Kopien ersetzt (Bl. 235 v und 236 r, Bl. 237 v und 238 r).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253 v, Pos. 5a: »(: velin. :)<¹
Prix d'achat: 24 gr.

Adams, H 911; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 122 f., Nr. 558; TAP, S. 370 f., Nr. 758; Berliner Kat., Nr. 1118, 1119, 1122; BM STC Italian, S. 333; Ebert, Nr. 10162; Edit16, CNCE 22730; Fock, S. 121; Renouard, S. 201, Nr. 16; Soltész, H 520.

Widmungsvorworte von D[ionysius] Lambinus an »Carolo Nono Gallorum regi potentissimo et christianissimo« (unpag. Bll. 2 r–5 v), datiert »Idib. Aprilibus anno M. D. LXI.«, von Io[annes] Michael Brutus an »Francisco Rainerio Andreae filio«, datiert »Kal. Ianuar. M. D. LXVI.« (unpag. Bl. 6) sowie eines von Dionysius Lambinus an den Leser (unpag. Bll. 7 r–8 r). Denis Lambin (1520–1572) studierte erst in Amiens, dann in Italien. 1560 wurde er Professor für Latein und Griechisch am Collège de France in Paris und war einer der großen Gelehrten seiner Zeit. Berühmt wurde er mit seinen Ausgaben lateinischer und griechischer Schriftsteller: Horaz, Lukrez, Cornelius Nepos und Cicero sowie Demosthenes. Er war mit Pierre de la Ramée (Petrus Ramus) befreundet.²

König Karl IX. (1550–1574) von Frankreich folgte 1560 seinem Bruder Franz II. auf dem Thron. Unter seiner Herrschaft kam es zur »Bartholomäusnacht« (23. 8. 1572), bei der Tausende von Hugenotten ihr Leben verloren; der Religionsfriede wurde indes nicht wieder hergestellt. Dies führte wohl zur Depression des jungen Königs und seinem frühzeitigen Tod.

Gian Michele Bruto (1517–1592) stammte aus einer alten venezianischen Familie. Um 1540 studierte er bei dem Philosophen und Philologen Lazzaro Buonamici (1477/79–1552) in Padua Rhetorik (er arbeitete 1508/09 für Aldus Manutius und lebte 1511 bei ihm).³ Er war Regularkanoniker, lebte aber um 1551 bei den Benediktinern in Maguzzano (Gardasee) im Kreis der Humanisten um Kardinal Reginald Pole. Dort traf er auch den ungarischen Bischof András Dudith. 1555 floh er aus Venedig wegen der Anschuldigung der Ketzerei. In Antwerpen veröffentlichte er seine ersten Werke, Ausdruck der Sorge um die Autonomie der italienischen Städte, deren Unterwerfung unter die Franzosen und Päpste, die er mit der Knechtschaft der Ungarn unter den Türken verglich. Er war gegen Clemens VII. und die Medici. Nach einer kurzen Phase als Mitarbeiter bei Paolo Tiepolo, Gesandter der Republik Venedig in Madrid, reiste er durch Europa. 1562 veröffentlichte er in Lyon Abhandlungen, war dann dort Erzieher von Francesco Raineri, dem Sohn eines florentinischen Kaufmanns. In weiteren Publikationen widmet er sich dem Problem des Niedergangs der republikanischen Freiheiten zugunsten einzelner Mächtiger. Lorenzo de' Medici hingegen bewunderte er als Vertreter einer ausgewogenen Politik. 1574 reiste er auf Einladung des siebenbürgischen Fürsten Stephan Báthory nach Klausenburg (Cluj Napoca) und Alba Julia (Karlsburg, Gyulafehérvár) und sammelte hier Quellen für eine ungarische Geschichte. 1576 zog er mit Báthory, inzwischen polnischer König, nach Krakau. 1578 traf er Dudith und trat mit dessen Kreis, der von

religiöser Toleranz und wissenschaftlichem Interesse geprägt war, in Kontakt. 1581 ging er nach Breslau, um dort Dudith und Crato von Krafftheim zu treffen.⁴ Zeitgleich gab es Bemühungen, Bruto mit der Kirche zu versöhnen. In diesen Jahren arbeitete er auch weiter an seiner ungarischen Geschichte, die der Tod Báthorys 1586 verhinderte. Bruto stellte sich nunmehr in den Dienst Habsburgs und wurde durch die Vermittlung Cratos bei Maximilian II. als Reichshistoriker angestellt. Auf der Reise nach Alba Julia starb er.⁵

Antonio Francesco Raineri (nach 1515–1560) wurde in Mailand geboren. 1536 ging er nach Rom und an den päpstlichen Hof. Hier besuchte er ab 1542 die von Claudio Tolomei gegründete Akademie. Trotz Beziehungen zu Ippolito d'Este wandte er sich dem Umfeld der Farnese zu und wurde 1539 Sekretär von Ennio Filonardi, Bischof von Veroli. Mit Pier Luigi Farnese kämpfte er bis 1541 gegen Ascanio Colonna. Im Folgenden reiste er viel im Auftrag der Farneses. Auch war er als Dichter von Sonetten und Komödien aktiv. 1545 ging er zu Herzog Farnese nach Piacenza und war in hoher Position tätig. Nach dessen Ermordung 1547 kehrte er mit Vittoria Farnese nach Rom zurück, wo er Aufträge von Margarete von Parma erhielt. 1550 trat er sofort in den Dienst des gerade gewählten Papstes Julius III. Hier veröffentlichte er seine *Cento sonetti*, raffinierte und originelle Sprachkunstwerke im Stil Petrarcas. Nach dem Tod Julius' III. 1555 setzten ihn Marcellus II. und dann Paul IV. nur noch in marginalen Positionen ein. Auch die Wahl von Giovanni Angelo Medici als Pius IV. änderte seine Situation nicht. Wohl aus Enttäuschung nahm sich Raineri das Leben.⁶

Zu Quintus Horatius Flaccus (63–8 v. Chr.) und seinem Werk siehe Nr. 041. Zu dessen Druckgeschichte im 15. Jh. siehe ebd.

Im 16. Jh. sind insgesamt 77 Drucke in Italien bis zur vorliegenden Ausgabe⁷ nachweisbar, beginnend mit einem bei Aldus Manutius (Venedig 1501),⁸ gefolgt von Drucken in seiner Offizin in 1509,⁹ 1519,¹⁰ 1527,¹¹ 1546 (Untersuchung zur Poetik),¹² 1553¹³ (Untersuchung zur Poetik) sowie 1555,¹⁴ 1559¹⁵ und 1564¹⁶ (Untersuchung zur Metrik von Marc-Antoine Muret).

Ebert bemerkt: »In Frkr. [Frankreich] wird diese Ausg. der Lambin. Recens. allen übrig. Ausgg. derselben vorgezogen.«¹⁷

1 Der Eintrag bezieht sich auf beide Bände der Horaz-Ausgabe; siehe Nr. 214.

2 Dionysius Lambinus. In: Enc. Brit., Vol. 16 (1911), S. 111.

- 3 R. Avesani: Bonamico, Lazzarao. In: DBI, Vol. 11 (1969), S. 533–540.
- 4 Die Intensität seines Denkens und Publizierens, die hier nur angedeutet werden kann, zeigt sich u. a. in Brutos Herausgabe eines Textes von Dudith *De cometarum significatione* (Basel 1579), in dem er sich gegen den falschen Kometen-Aberglauben wendet; sein Argument ist eher moralisch denn wissenschaftlich: Der Weise braucht keinen Astrologen.
- 5 D. Caccamo: Bruto, Gian Michele. In: DBI, Vol. 14 (1972), S. 730–734.
- 6 L'Occaso, Stefano: Raineri, Anton Francesco. In: DBI, Vol. 86 (2016), S. 262–266.
- 7 CNCE 22730.
- 8 CNCE 22672. Diese Ausgabe ist nicht im Bestand der LBO.
- 9 CNCE 22679.
- 10 CNCE 22687. Diese Ausgabe ist nicht im Bestand der LBO.
- 11 CNCE 22692.
- 12 CNCE 26968.
- 13 CNCE 16808.
- 14 CNCE 22712.
- 15 CNCE 22716.
- 16 CNCE 22722; CNCE 22721.
- 17 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 825, Nr. 10162.

214 Nach 1. Januar 1566

Horatius, Quintus Flaccus: Werke, 2. Teil. Hg. u. komm. v. Denis Lambin; Bruto, Gian Michele: Gedichte und Erläuterungen zu Horatius

SPR IX 1 87:2

Q. HORATII | FLACCI | SERMONVM LIBRI QVATTVOR, | SEV, | SATYRARVM Libri duo. | EPISTOLARVM Libri duo. | A Dionysio Lambino Monstrolensi | ex fide decem librorum manuscip-torum | emendati: ab eodemque Commentarijs | copiosissimis illustrati. | [Signet].

Venetijs, apud Paulum Manutium, Aldi F. | ∞ D LXVI., [3], 210, [10] Bll., 4°. Fingerprint: t,de m.um s,t. quFa 3 1566 R.

Weder Brandes' Exlibris noch sein eigenh. Besit-zereintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Getilgter weiterer Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt. Auf unpag. Bl. 9v Bogensignatur und Bindung (»SERIES CHARTARVM | + A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z. | AA BB CC DD EE. | Omnes sunt quaterniones, praeter + & EE, qui sunt duerniones.«), auf unpag. Bl. 10r das Signet.

Zusammengebunden mit Nr. 213, Nachsatz und Spiegel neu.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 253v, Pos. 5a: Wie Nr. 213.

Prix d'achat: 24 gr. (mit Nr. 213)

Adams, H 911; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 122 f., Nr. 558; TAP, S. 370 f., Nr. 758; Berliner Kat., Nr. 1120, Nr. 1121; Nr. 1123, Nr. 1124; BM STC Italian, S. 333; Ebert, Nr. 10162; Edit16, CNCE 22730; Fock, S. 121; Renouard, S. 201, Nr. 16; Soltész, H 520.

Widmungsvorwort von Dionys[us] Lambinus Montrolensis an »Francisco Turnonio, sapientiss. et clariss. viro amplissimique Cardinalium collegij primario«, datiert »Idib. Aprilibus M. D. LVI.« (unpag. Bl. 2r–4r). François de Turnon (1489–1562) war erst Augustinermönch, ab 1518 Erzbischof von Embrun, ab 1526 der von Bourges. 1529 war er außerordentlicher Gesandter am Hof von Madrid. Er wurde vom französischen König Heinrich II. (reg. 1547–1559) in verschiedenen diplomatischen Missionen eingesetzt. So verbrachte er allein acht Jahre in Italien, wo er die Interessen Frankreichs vertrat; hier verhandelte er ein Abkommen mit Papst Julius III. 1530 wurde er von Clemens VII. zum Kardinal erhoben. Schon 1532 war er wieder in diplomatischen Missionen unterwegs. Ab 1536 übte er die Funktion eines Generalleutnants für die französischen Truppen in der Provence, Savoyen und Piemont aus und gründete zugleich das Collège de Tournon. 1538 wurde er zum Erzbischof von Auch ernannt, 1551 zu dem von Lyon. Er war Förderer von Gelehrten und Künstlern sowie strikter Gegner der Lutheraner und Calvinisten.¹ Mit den Gelehrten Denis Lambin, Marc-Antoine Muret und Vincenzo Lauro war er verbunden und nutzte die Protektion des Königs für die Wissenschaften. Überdies vermehrte er dessen Bibliothek und gründete die königliche Druckerei.²

Zu Horaz und der Geschichte der Drucke siehe Nr. 213.

1 F--A.: Tournon (François de). In: Michaud, Vol. XLII (1843), Sp. 54–56.

2 O. Verf.: François de Turnon. In: The Cardinals of the Holy Roman Church. Biographical Dictionary. cardinals.fiu.edu (letzter Zugriff 12.7.2022).

215 Nach 13. Februar 1566

[Manuzio, Aldo d. J. (Hg.):] Manuzio, Paolo: Schriften zur Grammatik, Zeichensetzung, zum römischen Kalender, zu antiken Münzen, zu Steinen. Über den römischen Kalender mit Kommentar; Manutius, Aldus: Anmerkungen zur Aussprache von Vokalen und Diphthongen
SPR IV 892

ORTHOGRAPHIAE | RATIO | AB. ALDO. MANVTIO | PAVLLI. F. COLLECTA | Ex Libris antiquis | Grammaticis | Etymologia | Graeca consuetudine | Nummis ueteribus | Tabulis aereis | Lapidibus amplius M D | Interpungendi ratio | Notarum ueterum explanatio | Kalendarium uetus Romanum, e marmore descriptum, cum Paulli | Manutij, Patris, commentariolo, de ueterum dierum ratione | & Kalendarij explanatione | Aldi Manutij, Aui, de uitata Vocalium, ac Diphthongorum pro- | latione, πάρεργον | [Signet].
VENETIIS. M D LXVI, 800, 167 S., [20] Bl., 8°. Fingerprint: o-sq emTV NAVS IVMA 3 1566 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Ein weiterer hs. Vorbesitzereintrag auf Vorsatz links oben (»N · Vimien 1580 S.«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 20v (»SERIES. CHARTARVM | A B C D E F G H I K L M N | O P Q R S T V X Y Z | Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii Kk | Ll Mm Nn Oo Pp Qq Rr Ss | Tt Vu Xx Yy Zz | Aaa Bbb Ccc Ddd | A B C D E F G H I K L ††† | Omnes sunt quaterniones«). Zwei hs. Marginalien.

Die einzelnen Titel, die auf die »Orthographiae ratio« folgen, lauten in der Reihenfolge ihrer Einbindung:

DE | VETERVM. NOTARVM | EXPLANATIONE | QVAE. IN. ANTIQVIS | MONVMENTIS. OCCVRRVNT | ALDI. MANVTII. PAVLLI. F | Commentarius | Ad praestantem uirum | AVRELIVM. PORTVLACAM | [Signet].

VENETIIS. MDLXVI, 167 S.

SVMPTA | EX PAVLLI. PATRIS | COMMENTARIO | IN. EPISTOLAS. CICERONIS | FAMILIARES | EPISTOLARVM. LIB. II, [4] Bl.¹

VETVS | KALENDARIVM. ROMANVM | E. MAR-MORE. DESCRIPTVM | In Aedibus Maffaeiorum | Ad Agrippinam | In tabula marmorea, superne fracta, [4] Bl.

PAVLI. MANVTII | PATRIS | DE VETERVM.
DIERVM | RATIONE, [9] Bll.

DE. VITIATA | VOCALIVM | AC. DIPHTHON-
GORVM | PROLATIONE | ALDI. PII. MANVTII.
ROMANI | AVI | Πάρεργον, [3] Bll.

Schweinsledereinband mit vier Bündeln auf Pappe mit vorder- wie rückseitigen Blindprägungen (ein breiter äußerer Schmuckrahmen mit allegorischen Darstellungen, die durch Textfelder voneinander getrennt sind; in diesen stehen »FIDES«, »FORTIT[UDO]«, »SPES«. Ein weiterer Schmuckrahmen mit Wappen und Porträtmedaillons. Im Zentrum ein floral strukturiertes Feld). Bandschließen sind nur als Reste erhalten. Der Buchschnitt ist purpurn gefärbt. – Der Einband ist aus der Werkstatt von Caspar Horneffer, Augsburg (v. Rabenau).² Ein ehemals vorhandener metallener Griff (metallene Klammer am Rand von S. 800, Abdrücke davon auf den Seiten davor/danach) fehlt.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 136r, Pos. 6: »(: ancienne relieure. Peu commun. :)«

Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr.

Adams, M 453; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 119–121, Nr. 556; TAP, S. 371, Nr. 759; BMC Italian, S. 412; Ebert, Nr. 12996; Edit16, CNCE 28262; Renouard, S. 201, Nr. 12; Soltész, M 198.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Praestanti. viro iuris. utriusque. singulari cognitione ornato Francisco Morando« (S. 3–6), datiert »M D LXI. Kal. Ian«. Den Teil *De Veterum Notarum Explanazione* (nach der *Orthographiae ratio*) hat er »Praestanti viro Aurelio Portulacae« gewidmet, datiert 13. Februar 1566 (S. 3–6). Francesco Morando Sirena (? – 1575) stammte aus Verona und war Jurist und Schriftsteller, der an der Universität von Padua lehrte und 1562 Vikar in der »Casa di Mercanti« war.³ Er war nicht nur in die Gelehrtenwelt Italiens fest eingebunden: Seine Bekanntschaften mit Agostino Botta, Giacomo Menocchio wie auch mit Sigmund Feyerabend u. a. zeugen von seiner Wertschätzung über die Grenzen Italiens hinaus.⁴

Aurelio Portulaca (16. Jh.) war Kammerdiener (cubicularius) von Papst Pius IV. und Gelehrter, dem selbst zahlreiche Werke gewidmet wurden.⁵

Die Aufsätze zeigen den Gelehrten Paolo Manuzio, der außer philologischen auch kulturhistorische Studien trieb. Zu Cicero siehe Nr. 047, zu seinen Briefen an die Familie Nr. 190.

Ebert bezeichnet das Werk als »Beste Ausg.«.⁶

1 Die Scholien beziehen sich auf die Ausgabe von Aldus Manutius 1502 (Renouard, S. 33, Nr. 2) und 1512 (Renouard, S. 59, Nr. 3).

2 Haebler, Bd. I, S. 168f., Nr. 5 und 8.

3 Edit16, CNCE 7442.

4 Nach CERL Thesaurus (letzter Zugriff 27. 1. 2023).

5 Cosenza, Bd. 4, S. 2945.

6 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 35, Nr. 12996.

216 1569

Pseudo-Cicero: Ad Herennium; Cicero, Marcus Tullius: De inventione; Briefe an Quintus Tullius Cicero, Marcus Iunius Brutus Caepio, Gaius Trebatius Testa; Reden. Mit Korrekturen und Anmerkungen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 34:1

RHETORICORVM | AD. C. HERENNIVM | LIBRI. IV | incerto auctore. | CICERONIS | De inuentione libri. II | Topica ad Trebatium, | Partitiones oratoriae. | Cum correctionibus Paulli Manutii. | [Signet].

VENETIIS, ∞ D LXIX., 400 S., 8°. Fingerprint: teed sie- u-o- ceco 3 1569 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, ebd. links oben sein eigenh. Besitzereintrag (»Brandes.«). Ein weiterer Besitzereintrag auf dem Titelblatt unten (»Joannis Traberj«). Auf S. 400 Bogensignatur und Bindung (»REGISTRVM | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X | Y Z AA BB . | Omnes sunt quaterniones.«), darunter das Impressum.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 257v., Pos. 30: »(: 1 Vol. velin. :)«

Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, C 1690; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 147f., Nr. 579; TAP, S. 387, Nr. 806; Berliner Kat., Nr. 1165; Edit16, CNCE 12413; Fock, S. 124; Index Aureliensis, Nr. 139.276; Renouard, S. 206, Nr. 5.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu Pseudo-Cicero Nr. 055.

Johann Christoph Traber war gebürtig aus Gera, besuchte dort das Gymnasium Rutheneum und schloss die Schulzeit 1765 ab.¹

Beigebunden:

Cicero, Marcus Tullius: Rhetorische Schriften. Mit Anmerkungen v. Paolo Manuzio. Siehe Nr. 218.

1 Daten nach CERL Thesaurus (letzter Zugriff 5.1.2025). Die Schulschrift mit den Examensreden von Traber u. a. wurde in Gera 1765 verlegt (nachgewiesen in K10plus).

217 1569
Dublette von Nr. 216

Pseudo-Cicero: Ad Herennium; Cicero, Marcus Tullius: De inventione; Briefe an Quintus Tullius Cicero, Marcus Iunius Brutus Caepio, Gaius Trebatius Testa; Reden. Mit Korrekturen und Anmerkungen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 34

RHETORICORVM | AD. C. HERENNIVM | LIBRI. IV | incerto auctore. | CICERONIS | De inuentione libri. II | Topica ad Trebatium, | Partitiones oratoriae. | Cum correctionibus Paulli Manutii. | [Signet].

VENETIIS, ∞ D LXIX., 400 S., 8°. Fingerprint: e-is inci i-t, stta 3 1569 R.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, ebd. links oben sein eigenh. Besitzereintrag (»Brandes.«). Ein weiterer hs. Besitzereintrag auf dem Titelblatt unten (»Joannis Traberj«). Auf S. 400 Bogensignatur und Bindung (»REGISTRVM | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X | Y Z AA BB . | Omnes sunt quaterniones.«), darunter das Impressum.

Zu Johann Christoph Traber siehe Nr. 216.

Pergamenteinband mit fünf verdeckten Bündeln auf Pappe. Rückseitig oben Reste des hs. Titels.

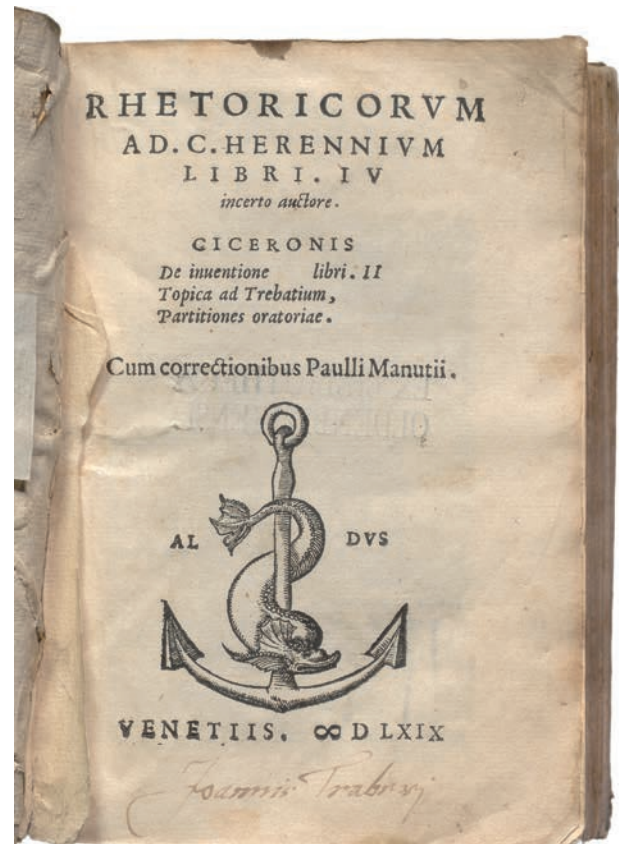
218 1569

Cicero, Marcus Tullius: Rhetorische Schriften. Mit Anmerkungen v. Paolo Manuzio

SPR IX 1 34:1

Beigebunden in Nr. 216.

CICERONIS | De Oratore libri. III | De Optimo genere Oratorum. | De Claris Oratoribus. | SCHOLIA. | PAVLI. MANVTII | [Signet]



Nr. 218: Cicero, 1569, Titel mit Signet und Vorbesitzereintrag

VENETIIS, ∞ D. LXIX, 543 S., [24] Bll., 8°. Fingerprint: teed sie- u-o- ceco 3 1569 R.

Das Werk hat weder Bogensignatur, Bindung noch Kolophon.

Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 148f., Nr. 580; TAP, S. 387, Nr. 807;¹ Berliner Kat., Nr. 1166;² Edit16, CNCE 12407; Fock, S. 124f.;³ Index Aureliensis, Nr. 139.274; Renouard, S. 206, Nr. 6.⁴

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Ioannem. Monlucium, Christianissimi Regis consiliarium, eiusdemq. Apud Venetam Rempublicam Oratorem« (S. 3–8), datiert »M. D. XLVI.«. Zu Jean de Montluc siehe Nr. 186.

1 Aufgeführt als Einzelausgabe.

2 Aufgeführt als Einzelausgabe.

3 Aufgeführt als zusammengebundenes Exemplar wie das vorliegende.

4 Aufgeführt als Einzelausgabe.

219 1570

Sannazaro, Jacopo: Werke

SPR XII 3 226

IACOBI SANNAZARII | OPERA OMNIA, | LATINE SCRIPTA. | [Signet].

EX BIBLIOTHECA ALDINA. | VENETIIS. M. D. LXX., 104 Bll., 8°. Fingerprint: e,sq t.n- s.em SuHe 3 1570 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Ebd. weiterer hs., teilweise durchgestrichener Vorbesitzereintrag (»Hic est liber Horatij lugi«). Auf Nachsatz links hs. fünfzeiliger datierter Eintrag auf Italienisch (»in padov. 1574. A d 28 Iu[n]io | Si parte il Re di Franza y andar a | ferrara isieme con il ducha di Savoia | il ducha di ferrara. il ducha dannasa | et poi a possieda il Reame di franza«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 104r (»REGISTRVM. | A B C D E F G H I K L M N . | Omnes sunt Quaterniones.«). Das Signet ebenfalls auf Bl. 104v.

Erneuerter Pergamenteinband mit zwei Bandschließen.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 83r, Pos. 91: »(: velin. Rare. add. n. 28 ci dessus. :«

Prix d'achat: 24 gr.

Adams, S 314; Ahmanson-Murphy, Bd. IIb, S. 160 f., Nr. 591; TAP, S. 494 f., Nr. 1080; Berliner Kat., Nr. 1194; BM STC Italian, S. 605; Cataldi Palau, Nr. 222; Ebert, Nr. 20260; Edit16, CNCE 33994; Fock, S. 128; Renouard, S. 211, Nr. 20.

Privileg von Papst Leo X. für Sannazaro (verfasst von Pietro Bembo), datiert »Die VI. Augusti. M. D. XXI.« (Bll. 2r–3r), Privileg von Papst Clemens VII. (verfasst von Jacopo Sadoletto), datiert »Die V. Augusti. M. D. XXVII.« (Bll. 3v–4r), Widmungsvorwort von Aegidius Tit. S. Matthaei S. R. E. presbyter cardinalis« an Sannazaro (Bll. 4v–5v). Zu Pietro Bembo siehe Nr. 051, zu Sadoletto Nr. 095, zu Leo X. Nr. 004, zu Clemens VII. Nr. 127. Vorwort von Petrus Gravina (Bl. 6r), Gedicht von Sannazaro (Bll. 6v–7v), Widmungsgedicht von Sannazaro an Clemens VII. (Bl. 8r). Pietro Gravina (1452/54 – um 1528) stammte aus einer berühmten Familie Palermos, wo er 1479–80 lehrte. Um 1494 ging er nach Neapel und wurde Mitglied der Akademie Pontanos und dessen enger Freund. Zu seinen Schülern zählen Fabrizio Luna, Giovanni Francesco Di Capua. Darüber hinaus hatte er Kontakt zu römischen Akademikern. Von seinem

lateinisch geschriebenen Werk ist nicht viel überliefert. Gravina verband Gelehrsamkeit mit äußerer Eleganz, Freude an Wein und Festen.¹

Jacopo Sannazaro (1457–1530) war adliger Herkunft und einer der herausragendsten humanistischen Dichter Italiens. Er besuchte die Universität Neapels und beendete seine Studien an der Akademie Giovanni Pontanos. Sein erstes literarisches Zeugnis ist die Dichtung zur Hochzeit des Grafen von Acerra mit Costanza d'Avalos aus der aragonesischen Dynastie. 1481 trat er in den Dienst Alfonsos von Aragon und nahm am Feldzug gegen das von den Türken eingenommene Otranto teil. Am Hof von Alfonso stand er in engem Kontakt mit Giovanni Pontano und dessen Akademie und erhielt den Beinamen »Actius Syncerus«. In der Folge studierte er die klassischen Schriftsteller, übersetzte Pindars Olympiade und Theokrits Idyllen.

Seine Schäferdichtung *Arcadia* (Neapel: Sigismund Mayr 1504) machte ihn sofort in ganz Italien bekannt; sie hatte schnell auch europaweit starken Einfluss auf die Dichtung (u. a. Shakespeare, Milton).

Sannazaro beteiligte sich an den Debatten der Zeit, organisierte Theateraufführungen und politische Feiern (z. B. zur Rückerobertung von Granada, 1492). Daneben hatte er erhebliche antiquarische und archäologische Kenntnisse und suchte nach Manuskripten unbekannter klassischer Texte. Auch mit Piero Leoni, Arzt Lorenzos des Prächtigen und Freund Ficinos, Pico della Mirandolas und Polizianos stand er in Kontakt.

Seine Dichtungen und seine Verehrung für Vergil zogen die Aufmerksamkeit König Ferrantes von Neapel und seines Sohnes auf sich. Er blieb ihm als Sekretär und Freund auch ab 1501 im französischen Exil verbunden. Am Hof von Paris traf Sannazaro den Gelehrten Johannes Laskaris, den Historiker Paolo Emili und die Dichter Fausto Andrelini und Bernardino Dardano. Erst 1504 kehrte er nach dem Tod Ferrantes nach Neapel zurück. Hier blieb er im Umkreis der Akademie und wurde nach Pietro Summontes Tod 1526 deren Leiter. Aldus widmete ihm die Ausgabe *La Vita & Sito de Zichi* von Giorgio Interiano (1502),² vielleicht in der Hoffnung, Sannazaros Werke veröffentlichen zu dürfen; sie trafen sich 1505 in Venedig. Er gab Pontanos Werke heraus und wandte sich philologischen Studien zu. 1514 gab Aldus Sannazaros *Arcadia* heraus.³ Dessen letzte Jahre waren von Krankheit überschattet.⁴ 1535 erschienen seine gesammelten Werke, herausgegeben von Antonio Garlon, bei Paolo Manuzio.⁵

Sannazaros Werke (*Arcadia*, Gedichte) wurden vielfach, auch bei Aldus Manutius und seinen Nachfolgern gedruckt. Die *Opera omnia* ebenfalls 1535 dort,⁶ nachgedruckt bei Johannes Gryphius 1549 in Leiden.⁷ Weitere Drucke sind u. a.: 1558 in Leiden ohne Druckerangabe,⁸ im selben Jahr bei Guerreus in Venedig,⁹ 1559 (Leiden, Antonius Gryphius),¹⁰ 1581 (Leiden, Gryphius).¹¹

1 M. Cerroni: Gravina, Pietro. In: DBI, Vol. 58 (2002), S. 770–772.

2 Renouard, S. 36f., Nr. 9. Nicht im Bestand der LBO.

3 Renouard, S. 68, Nr. 7. Nicht im Bestand der LBO.

4 Carlo Vecce: Sannazaro, Iacopo. In: DBI, Vol. 90 (2017), S. 261–268.

5 Renouard, S. 114, Nr. 3.

6 Renouard, S. 114, Nr. 3.

7 VD 16 (letzter Zugriff 23.11.2023)

8 Ebd.

9 Ebd.

10 Ebd.

11 Ebd.

220 1572

Livius, Titus: *Ab urbe condita*. Sigonio, Carlo: Abhandlungen zu Livius, Erläuterungen zum Text und Emendationen

SPR IX 1 102

T. LIVII | PATAVINI, | Historiarum ab vrbe condita, | LIBRI . QVI . EXTANT | X X X V | CVM . VNIVERSAE . HISTORIAE . EPITOMIS | Caroli Sigonij Scholia, | quibus ijdem libri, atque epitomae partim emendantur, | partim etiam explanantur, | Ab Auctore multis in partibus aucta. | [Privileg Kaiser Maximilians II.].

VENETIIS ∞ D LXXII | In Aedibus Manutianis., [6], [48], 399, [1] Bll., 2°. Fingerprint: i-m, o.o, s, ne tutu 3 1572 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus* (*Antiken-Auszug*). Auf dem Titelblatt unvollständig gelöschter Vorbesitzereintrag (»Ex Bibliotheca Windhaagiana | N° 174«). Vereinzelt hs. Marginalien von mindestens zwei verschiedenen Händen. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 399v (»SERIES . CHARTARVM | Omnes sunt quaterniones. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z | Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii Kk Ll Mm Nn Oo Pp Qq Rr Ss Tt Vu Xx Yy Zz | Aaa Bbb Ccc Ddd.«).

Zugehörig:

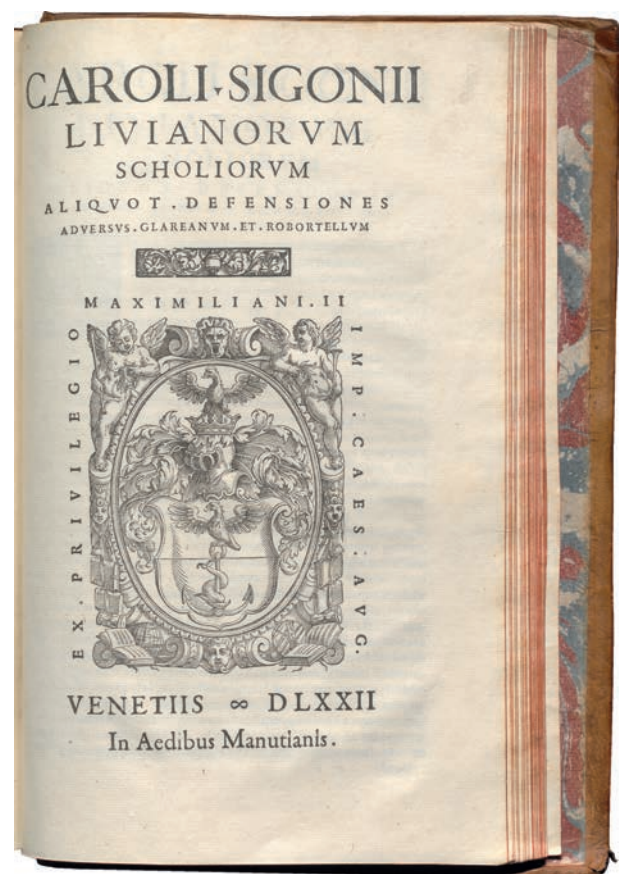
CAROLI. SIGONII | SCHOLIA | QVIBVS. T. LIVII. PATAVINI. HISTORIAE. ET | EARVM EPITOMAE. PARTIM. EMENDANTVR | PARTIM. ETIAM. EXPLANANTVR | multis in locis aucta. | Eiusdem in eosdem libros Chronologia, ipsorummet | Scriptorum uerbis confirmata. | [Privileg Kaiser Maximilians II.].
VENETIIS ∞ M. D LXXII | In Aedibus Manutianis, 109 Bll., 2°.

Das Privileg Kaiser Maximilians II. wie bei den anderen Titeln.

Zugehörig:

CAROLI . SIGONII | LIVIANORVM | SCHOLIORVM | ALIQVOT . DEFENSIONES | ADVERSVS . GLAREANVM . ET ROBORELLVM | [Schmuckleiste] | [Privileg Kaiser Maximilians II.].
VENETIIS ∞ M. D LXXII | In Aedibus Manutianis, 109, [1] Bll., 52 S., 2°.

Das Privileg Kaiser Maximilians II. wie bei den anderen Titeln. Auf der Titelfrückseite ist das Exlibris eingeklebt von »Joachim L. Baron in Windhaag.



Nr. 220: Livius, 1572, Titel mit Signet

Dominus in Reichenau, Pragthal, Saxenegg et gros Poppen S.C.M. Conssil: et Regens A° 1656.«

Brauner Ledereinband mit sechs goldgeprägten Bünden, zwischen denen Felder mit goldgeprägten Ornamente sind, goldgeprägten Stehkanten, rotem Buchschnitt; Spiegel sind Schnecken-Marmorpapier. Der Text ist ein Neusatz, der aber dem der Ausgabe von 1555 zum Verwechseln ähnlich ist.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 5r: »(: veau fauve:)«

Adams, L 1346; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 175–177, Nr. 604a; TAP, S. 398 f., Nr. 848; Berliner Kat., Nr. 1219; BM STC Italian, S. 390; Ebert, Nr. 12098; Edit16, CNCE 45611; Fock, S. 130; Renouard, S. 215, Nr. 10; Soltész, L 336.

Siehe zur 1. Aufl. Nr. 198. Die vorliegende Ausgabe ist ein Nachdruck der von 1566; siehe Nr. 269.

Das Widmungsvorwort ist von Carolus Sigonius an »Bernardino Lauredano Andreae Filio Patricio Veneto«, datiert 7. Mai 1555 (unpag. Bll. 2r–4v.). Zu Sigonio siehe Nr. 198. Zu Bernardino Loredan siehe Nr. 198.

Zu Livius, seinem Werk und der Druckgeschichte siehe Nr. 090.

Joachim Graf von Windhag (1600–1678) wurde im schwäbischen Babenhausen als Joachim Enzmilner als Sohn eines Schulmeisters geboren. Er studierte Jura an den Jesuitenuniversitäten Dillingen und Ingolstadt und promovierte 1626 an der Rudolphina in Wien. 1627 wurde er Syndikus der oberösterreichischen Stände. Im selben Jahr heiratete er die wohlhabende Maria Kirchstetter von Kirchstetten, deren verwandtschaftliche Beziehungen sich günstig auf seine weitere

Karriere auswirkten. 1636 erwarb er die Herrschaft Windhag und wurde in den Ritterstand aufgenommen. 1640 wurde er Freiherr mit dem Prädikat »von Windhag«, 1669 Graf. Abgesehen von zahlreichen mildtätigen Stiftungen war er auch in der Gegenreformation aktiv.

Seine ganze Liebe gehörte jedoch seiner Bibliothek und Wunderkammer, für die er ein Vermögen einsetzte, wie auch »stets zween Buchbinder darbey gehalten worden«. Schwerpunkte der ca. 50.000 Bände umfassenden Bibliothek, die zu den großen Privatbibliotheken Österreichs gehörte, waren u. a. Medizin, reformatorische und Luthers Werke (in diesem Bereich stammen viele Bücher aus protestantischen Adelsbibliotheken), aber auch naturwissenschaftliche, philosophische, historische, ökonomische sowie poetische und ästhetische Werke. Windhag zielte also darauf ab, eine umfassende Sammlung zusammenzubringen. Testamentarisch verfügte er, dass die Bibliothek nach seinem Tod in die Obhut der Dominikaner in Wien »zum Nutze des Publicums« gegeben werden sollte.

Sie fand Aufnahme in Adalbert Blumenscheins hs. Katalog *Beschreibung verschiedener Bibliotheken in Europa*.¹ Darüber hinaus wurde die Bibliothek in Stadt- und Reisebeschreibungen erwähnt. Länger wurde darüber diskutiert, wie diese und andere Bibliotheken künftig aufbewahrt werden sollten, da nach aufgeklärter Auffassung viele Werke veraltet seien und sie kaum frequentiert würden. 1786 wurden daher die Windhagsche und andere Bibliotheken dem Kustos der Hofbibliothek übergeben. Sie wurden aufgeteilt, nach Auffassung des späten 18. Jh.s »unnütze« Titel makuliert und die Dubletten mittels Katalogen europaweit mit großem Erfolg verkauft.²

1 Blumenschein, Bd. 2, S. 19–27, hier S. 19 und 20.

2 Ausführlich zur Bibliothek und ihrem Schicksal siehe Oppenker.

Aldo Manuzio d. J. 1575–1597

221 1576

Bacci, Andrea: Über die Beschaffenheit von Flüssen

NW III 4b 4

DEL | TEVERE | DI M. ANDREA BACCI | MEDICO
ET FILOSOFO | Libri Tre, | Ne' quali si tratta della
natura, & bontà dell' acque, & | specialmente del
Teuere, & dell' acque antiche di | Roma, del Nilo, del
Pò, dell' Arno, & d' altri | fonti, & fiumi del mondo. |
Dell' uso dell' acque, & del beuere in fresco, con Neui,
con Ghiaccio, & con Salnitro. | Delle Inondationi, & de'
imedi, che gli antichi Romani | fecer, & che hoggidi si
possan fare in questa, | & in ogni altra Inondatione. |
All' Illustrissimo Senato, & Inclito Popolo Romano. |
[Signet].¹

IN VENETIA, M D LXXVI., [8] Bll., 309 S., 4°. Fingerprint: salo 8178 elha edst 3 1576 R.

Weder Brandes' Exlibris noch sein Besitzereintrag, aber eigenh. Kommentar auf dem Vorsatz oben (»Edition fort rare, & beaucoup plus ample que la premiere de 1558. 8°. v. Clement Bibl. rur: To. 11. P. 331. vendue dans l'Auction d'Uilenbroer 1729. 7 florins«). Rechts und links neben dem Signet nicht lesbarer hs. Vorbesitzereintrag (»... Philippe | Lum= | ...«).

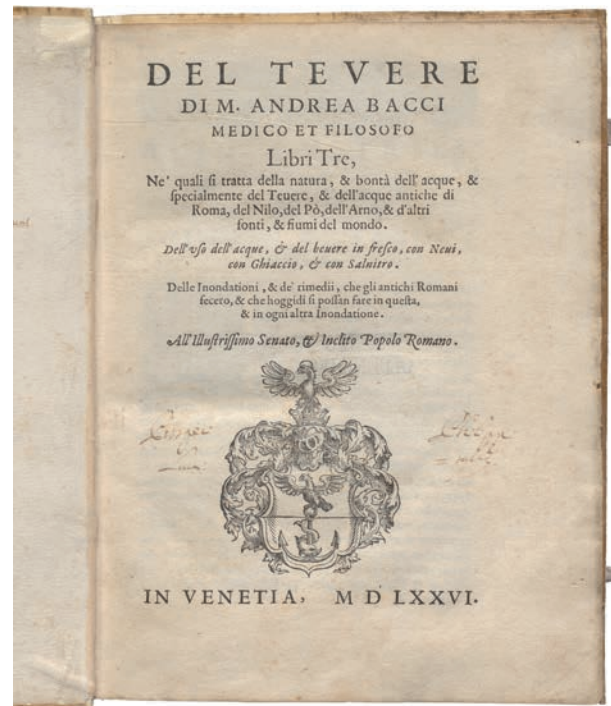
Weitgehend neuer Ledereinband mit Lederbändern.

Catalogus, Bd. 1, fol. 142r, Pos. 6: »(: velin. Edition fort rare, & beaucoup plus ample que la premiere [!] de 1558, 8° vendue dans l'auction d'Uilenbroer, 1729, pour 7 florins. v. Clement. To: II. p. 331.:)«

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 15f., Nr. 622; TAP, S. 415, Nr. 889; Berliner Kat., Nr. 1257; Edit16, CNCE 3827; Fock, S. 136; Renouard, S. 222, Nr. 3.

Widmungsvorwort von Andrea Bacci »All' illustriss. Senato et inclito Popolo romano« (unpag. Bll. 2r–4r).

Andrea Bacci (1524–1600) studierte zunächst Literatur, Medizin und Philosophie in Matelica. 1551 kehrte er nach Rom zurück, hier war er mit Kardinal Ascanio Colonna befreundet. Wohl durch dessen Empfehlung erhielt er den Lehrstuhl für Botanik an der Sapienza, den er für den Rest seines Lebens innehatte. 1587 wurde er von Papst Sixtus V. zum Hofarzt (archiatra) ernannt.²



Nr. 221: Bacci, 1576, Titel mit Signet

1 Signet in TAP, S. 574, Nr. E1 (im vorliegenden Buch allerdings ohne das umrahmende Privileg Kaiser Maximilians II.).

2 M. Crespi: Bacci, Andrea. In: DBI, Vol. 5 (1963), S. 29f.

222 1576

Manuzio, Paolo: Gelehrte Aufsätze zu verschiedenen Themen

SPR XII 2 57

DE | QVAESITIS | PER . EPISTOLAM | LIBRI .
III | ALDI. MANVTII | PAVLLI. F. | ALDI . N. |
[Porträtsignet].

VENETIIS | [Linie] | ∞ . D. LXXVI, [4] Bll., 125, 106, 103 S., 8°. Fingerprint: umMI %%% isI. neal 3 1576 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Ein weiterer teilweise gestrichener Vorbesitzereintrag ebd. (»Seueri Rampiny Casenaris, ... | ...«),

darunter hs. Bemerkung von Brandes zur Ausgabe (»Edition complete, originale et très recherchée.«). Stellenweise viele hs. Marginalien, Unterstreichungen und teilweise hs. eingetragene Seitenzahlen. Eine Schmuckleiste und die illustrierten Initialen der einzelnen Kapitel sind Holzschnitte.

Restaurierter Pergamenteinband mit Bandschließen.

Catalogus, Bd. 3.a, Bl. 178 v, Pos. 17: »(: velin. Edition originale, complète & recherchée. :)<«

Prix d'achat: 18 gr.

Adams, M 440; Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 25 f., Nr. 629; TAP, S. 418 f., Nr. 898; Berliner Kat., Nr. 1267–1271; BM STC Italian, S. 412; Clemons/Fletcher, Nr. 102; Ebert, Nr. 13003; Edit16, CNCE 27535; Fock, S. 137; Renouard, S. 223 f., Nr. 13.

Der Band und die Aufsätze sind verschiedenen hohen Würdenträgern und Gelehrten gewidmet:

Im ersten Teil von Paolo Manuzio an »Sereniss. Aloysium Mocenicum Venetiarum principem & Illmos X. Viros« (unpag. Bll. 2r–4r), Nr. I an »M. Antonium Amulium cardinale« (S. 1), Nr. II an »Io. Moronum cardinale« (S. 26 f.), Nr. III an »Alexandrum Farnesium cardinale« (S. 47), Nr. IV an »Nicolaum. Gaetanum Sermonetanum cardinale« (S. 59), Nr. V an »Io. Franciscum Comendonum cardinale« (S. 61 f.), Nr. VI an »Gulielmum Sirlettum cardinale« (S. 73 f.), Nr. VII an »Franciscum Alciatum cardinale« (S. 84 f.), Nr. IIX an »Petrum. Donatum Caesium cardinale« (S. 92), Nr. IX an »Ferdinandum Medicem cardinale« (S. 95), Nr. X an »Antonium Caraffam cardinale« (S. 110). Im zweiten Teil von Paolo Manuzio Nr. I an »Iacobum Superantium equitem et. D. Marci procuratorem« (S. 1 f.), Nr. II an »M. Antonium Barbarum D. Marci procuratorem« (S. 39 f.), Nr. III an »Ioannem Donatum« (S. 58 f.), Nr. IV an »Paullum Teupulum equitem« (S. 63), Nr. V an »Ioannem Michaelium equitem« (S. 67), Nr. VI an »Aloysium Contarenum equitem« (S. 73), Nr. VII an »Iacobum Contarenum« (S. 88 f.), Nr. IIX an »Nicolaum Barbadicum« (S. 92), Nr. IX an »Aloysium Mocenicum« (S. 97), Nr. X an »Franciscum Molinium« (S. 104). Im dritten Teil von Paolo Manuzio Nr. I an »M. Antonium Muretum, amicorum κορυφαίων« (S. 1 f.), Nr. II an »Francisci Morandi memoriae« (S. 31), Nr. III an »Hannibalem Cruceium« (S. 36), Nr. IV an »Bartholomaeum Capram« (S. 56), Nr. V an »Octavianum Ferrarum« (S. 64), Nr. VI an »Carolus Sigonius« (S. 69), Nr. VII an »Io. Vincentium Pinellum« (S. 76), Nr. IIX an »Io. Cratonem A. Crafftheim« (S. 81), Nr. IX an »Iulium

Iacobonium« (S. 87 f.), Nr. X an »Io. Mariam Iovium« (S. 95).

Alvise Mocenigo (1507–1577) stammte aus einer reichen venezianischen Familie. Er war vor allem mit Wirtschaft und Handel Venedigs befasst und bekleidete schon früh Ämter in der Regierung Venedigs. 1539 löste er Federico Badoer von der Leitung Vicenzas ab, 1544 ernannte man ihn zu einem der Weisen der Terra Ferma. 1546 bis 1548 war er mit Kaiser Karl V. in verschiedenen militärischen Aktivitäten tätig. Sein Bericht darüber zeichnet sich durch Scharfsinn und Vollständigkeit aus. Diplomatische Missionen nach Frankreich und Rom schlossen sich an (sein Urteil über den Vatikan ist sehr kritisch). 1562 wurde er Mitglied des Rates der Zehn. 1570 schließlich war er Doge, jedoch politisch nicht glücklich, denn die Konflikte mit den Türken verschärften sich (das östliche Mittelmeer ging verloren) und die Pest (1575/76) hatte verheerende Folgen. In San Zanipolo ließ er sich ein monumentales Grabmal errichten.¹

Marcantonio Amulio oder da Mula (1506–1572) war von 1565 bis 1572 der Kardinalbibliothekar des Vatikans.²

Giovanni Morone (1509–1580) war der Sohn Graf Girolamos, Botschafter der Sforza. Er studierte Jura in Padua, kam an den Hof Papst Clemens VII., wurde dann Bischof von Modena und Botschafter des Vatikans in Deutschland, wo er dem Religionsgespräch in Worms und dem Reichstag in Regensburg beiwohnte. 1557 wurde er mit der Beschuldigung inhaftiert, er sei Krypto-Lutheraner. Erst unter Papst Pius IV. wurde er rehabilitiert.³

Zu Kardinal Alessandro Farnese (später Papst Paul III.) siehe Nr. 167.

Nicola Caetani (1526–1585) war Sohn von Herzog Camillo Sermoneta und ein Cousin von Alessandro Farnese (Papst Paul III.). Schon mit zehn Jahren wurde er zum Kardinal in Pectore ernannt, dann Erzbischof von Capua und hatte weitere kirchliche Ämter inne. 1538 wurde er Kardinal.⁴

Der Venezianer Giovanni Francesco Commendone (1524–1584) studierte Jura in Padua, war dann Botschafter der Republik am Vatikan und leitete die wichtige Mission in England bei Königin Maria Tudor. Weitere diplomatische Verwendungen folgten, u. a. auch in Deutschland zur Vorbereitung des Konzils von Trient und in Polen.⁵

Francesco Alciati (1522–1580) studierte in Bologna u. a. bei Ugo Boncompagni, ging dann nach Pavia, wo er bei seinem Verwandten, dem Humanisten Andrea Alciato (Verfasser des europaweit verbreiteten *Emblematum liber*, bei Heinrich Steyner, Augsburg 1531) studierte und später lehrte. Hier unterhielt er Kontakte u. a. zu Reginald Pole, Alessandro Farnese und

Girolamo Cardano. Von Papst Pius IV. wurde er 1565 zum Kardinal erhoben.⁶

Pietro Donato Cesi (1522–1586) stammte aus einer römischen Patrizierfamilie, studierte in Ferrara, Perugia und Bologna. Nach Rom zurückgekehrt, zählte er zum Hofstaat seines Cousins, Kardinal Cesi. Er übte verschiedene kirchliche Ämter aus und war am Konzil von Trient beteiligt.⁷

Der vierte Sohn Cosimos I., Ferdinando I. de' Medici (1549–1609), war Kardinal und ab 1587 Großherzog der Toskana. Er war in dieser Position Nachfolger seines Bruders Francesco, zu dem er kein gutes Verhältnis hatte; nach dessen Tod wurden Gerüchte einer Vergiftung laut (die bis heute nicht geklärt sind). Ferdinando war in der Kirchenverwaltung tätig, erbaute die Villa Medici in Rom und legte eine Kunstsammlung an. Auch gründete er die *Typographia Medicea*, die die ersten Drucke in orientalischen Sprachen herausbrachte, die die Mission befördern helfen sollten. Als Herzog förderte er Verkehr und Handel, reformierte die Justiz, trat für die Tolerierung der Juden ein und kämpfte erfolgreich gegen die Türken. Als Mäzenat war er großzügig.⁸

Antonio Carafa (1538–1591) war ab 1555 Mitglied der römischen Kurie, studierte Jura in Padua und Griechisch in Neapel. Er war Mitglied der Kommission zur Revision der *Vulgata* und bereitete das Konzil von Trient mit vor. Auch war er an den Konklaves zur Wahl der Päpste Gregor XIII., Papst Sixtus V., Urban VII. und Gregor XIV. beteiligt. Unter Gregor XIII. war er Kardinalbibliothekar und besorgte eine verbesserte Ausgabe der *Septuaginta* (187). Auch übersetzte er Theodorets Kommentar zu den Psalmen und die *Orationes* des Gregor von Nazianz.⁹

Giacomo Soranzo (1518–1599) gehörte zu der venezianischen Patrizierfamilie, die im 14. Jh. einen Dogen stellte. Er war Staatsanwalt. 1550 ging er als Diplomat nach England, wo er von Maria Tudor für seine Verdienste ausgezeichnet wurde. Weitere diplomatische Missionen folgten (Frankreich, Polen). Zurückgekehrt nach Venedig, wurde er Mitglied des Rates der Zehn, dann vor allem mit einer Mission nach Konstantinopel 1566 beauftragt. 1581 reiste er wieder dorthin. Bekannt ist er durch das Porträt, das Tintoretto 1550 von ihm malte.¹⁰

Marcantonio Barbaro (1518–1595) stammte aus der venezianischen Adelsfamilie der Barbaro. Neben verschiedenen diplomatischen Missionen – u. a. zu König Franz I. nach Frankreich – wurde er Mitglied im Großen Rat der Republik Venedig, Mitglied des Senats und einer der Fünf Weisen für das venezianische Festland (Terra Ferma). Unter seiner Leitung wurde die Rialto-Brücke gebaut. Er trat auch als Förderer der Architektur hervor (Andrea Palladio).¹¹

Ioannes Trabeas biographische Daten konnten nicht ermittelt werden.

Paolo Tiepolo (1523–1585) stammte aus einer wohlhabenden venezianischen Familie. Über seine Ausbildung ist nichts bekannt. 1549 ernannte ihn Venedig zum außerordentlichen Botschafter in Mantua anlässlich der Hochzeit von Herzog Francesco III. Gonzaga mit Katharina von Österreich. Anschließend wurde er Botschafter in Frankreich, dann in gleicher Mission am Hof von König Ferdinand, dem Bruder Kaiser Karls V. Eine Mission an den Hof König Philipps II. folgte. Seine Berichte an den Rat von Venedig sind scharfsinnig. 1565 war er schließlich Botschafter am Vatikan während der Regentschaft der Päpste Pius IV. und Pius V., denen gegenüber er den Beitritt Venedig zur Heiligen Liga gegen Selim II. verteidigte. 1569 berief man ihn in den Rat der Zehn. Seine Mission bei Papst Gregor XIII. war schwierig wegen des Separatfriedens Venedigs mit den Osmanen. Venedig war mit seinen Aktivitäten zufrieden und ernannte ihn 1576 zum Prokurator von S. Marco. Obwohl er in seinem Wunsch, Herzog und Doge zu werden, scheiterte, erhielt er weitere wichtige Posten.¹²

Iohannes Michaelius' biographische Daten konnten nicht ermittelt werden.

Alvise Contarini (1537–1579) war Mitglied einer der berühmtesten Familien Venedigs. Er studierte hier bei Lazzaro Bonamici Philosophie und bei Paolo Manuzio Rhetorik und ging dann nach Padua. Danach trat er in den diplomatischen Dienst der Republik ein. Alfonso II. d'Este ernannte ihn 1565 zum außerordentlichen Botschafter, um Kaiser Maximilian II. seine Glückwünsche zu dessen Hochzeit zu überbringen. Daneben war er auch als Gelehrter tätig. 1571 wurde er zu einem der Weisen der Terra Ferma ernannt. 1577 wurde er statt Pietro Bembo gewählt, um die Geschichte der Republik zu schreiben.¹³

Giacomo Contarini (1536–1595) gehörte ebenfalls dieser Familie an. Er pflegte mit Gian Vincenzo Pinelli, Andrea Palladio und Galileo Galilei Kontakt und hatte eine reichhaltige Bibliothek. Darüber hinaus sammelte er Kunst und mathematische Instrumente.¹⁴

Nicolaus Barbadicus und Antonius Barbarus D. Marci Procuratorem konnten biographisch nicht ermittelt werden.

Francesco Molin (1540–1611) studierte Philosophie in Padua, war dann im Gefolge des Botschafters von Kaiser Maximilian II., Michele Antonio Suriano, in Innsbruck. 1572 wurde er zum Botschafter des Herzogs von Savoyen, Emanuele Filiberto, gewählt, den er zum Idealbild des absolutistischen Herrschers erklärt. Weitere Posten als Botschafter folgten. Er stieg weiter in der politischen Hierarchie Venedigs auf.¹⁵

Zu Marc Antoine Muret siehe Nr. 197.

Zu Francesco Morando Sirena siehe Nr. 215.

Lodovico Annibale della Croce (1499–1577) aus Mailand war humanistischer Gelehrter, Übersetzer aus dem Griechischen und Dichter.¹⁶

Bartholomaeus Capra (16. Jh.) war Jurist. Er schrieb für den Staatsrechtler und Philosophen Octaviano Ferrari (1508–1586) die Leichenrede und erbte dessen Bibliothek.¹⁷ Dieser wurde in Mailand geboren, studierte »auf den berühmtesten hohen Schulen von Italien« und wurde an der Schule von Paolo Canobio zum »öffentlichen Lehrer der Sittenlehre und Staatskunst« gemacht.¹⁸ Der Rat von Venedig berief ihn an die Universität von Padua, wo er Philosophie (»Weltweisheit«) lehrte. Er wurde nicht nur durch seine Gelehrsamkeit, sondern auch durch Redlichkeit und Tugend bekannt.

Zu Carlo Sigonio siehe Nr. 198.

Giovanni Vincenzo Pinelli (1535–1601) stammte aus Neapel und studierte in Padua. Für Pulvius Ursinus suchte er in der Vatikanischen Bibliothek nach griechischen Handschriften und sammelte selbst Inschriften. Seine »großartige« Sammlung von Handschriften (Cosenza) erwarb 1609 Kardinal Federico Borromeo für die Ambrosianische Bibliothek in Mailand. Zu Pinellis Briefpartnern gehörten u. a. Ulysses Aldrovandi, Lodovico Barbieri, Jacobus Contarenus, Carolus Clusius und Joseph Justus Scaliger.¹⁹

Johannes Crato von Krafftheim (1519–1585) war der Sohn des Handwerkers und Ratsherrn Christoph Krafft aus Breslau. Nach dem Studium der Theologie in Wittenberg (er wohnte sechs Jahre bei Martin Luther) und der Medizin in Leipzig und Padua nahm er seine medizinische Tätigkeit als Stadtphysikus in Breslau auf. Hier erwarb er sich große Verdienste bei der Bekämpfung der Pest (1554). 1560 erhielt er den Ruf als Leibarzt Kaiser Ferdinands I. an dessen Hof in Wien, dann, nach einer Unterbrechung wurde er in gleicher Funktion bei Kaiser Maximilian II. angestellt. Als überzeugter Calvinist hatte er unter den Anfeindungen der Jesuiten zu leiden. Nach seinem Abschied gründete er eine reformierte Gemeinde in der Grafschaft Glatz. Sein Ruhm war groß, sein Netzwerk ebenfalls.²⁰ Er hatte u. a. Kontakte zu Aldo Manuzio d. J., Konrad Gesner, Philipp Melancthon, Johannes Sambucus und vielen anderen.

Giulio Jacoboni (16. Jh.), Literat aus Umbrien, arbeitete mit Paolo Manuzio zusammen.²¹

Giulio Giovio (16. Jh.) war Abt von S. Antonio in Como und unterstützte seinen Onkel in dessen Bischofsamt als Koadjutor.²²

1 G. Gullino: Mocenigo, Alvise. In: DBI, Vol. 75 (2011), S. 111–113.

- 2 https://la.wikipedia.org/wiki/Marcus_Antonius_Amulus (letzter Zugriff 22.11.2022).
- 3 Massimo Firpo: Morone, Giovanni. In: DBI, Vol. 77 (2012), S. 66–74.
- 4 G. de Caro: Caetani, Nicola. In: DBI, Vol. 16 (1973), S. 197–201.
- 5 D. Caccamo: Commendone, Giovanni Francesco. In: DBI, Vol. 27 (1982), S. 606–613.
- 6 N. Raponi: Alciati, Francesco. In: DBI, Vol. 2 (1960), S. 65–67.
- 7 Borromeo: Cesi, Pier Donato. In: DBI, Bd. 24 (1980), S. 261–266.
- 8 E. Fasano Guarini: Ferdinando I de' Medici, granduca di Toscana. In: DBI, Vol. 46 (1996), S. 258–278.
- 9 M. G. Cruciani Troncanelli: Antonio Carafa. In: DBI, Vol. 19 (1976), S. 482–485.
- 10 Giuseppe Trebbi: Soranzo, Giacomo. In: DBI, Vol. 93 (2018), S. 303–306.
- 11 F. Gaeta: Barbaro, Marcantonio. In: DBI, Vol. 6 (1964), S. 110–112.
- 12 Giuseppe Trebbi: Tiepolo, Paolo. In: DBI, Vol. 95 (2019), S. 665–669.
- 13 G. Cozzi: Contarini, Alvise. In: DBI, Vol. 28 (1983), S. 78–82.
- 14 O. Verf.: Giacomo Contarini. In: CERL Thesaurus (letzter Zugriff 13.1.2023).
- 15 Giuseppe Gullino: Molin, Francesco. In: DBI, Vol. 75 (2011), S. 348–350.
- 16 <http://worldcat.org/identities/lccn-nr93002915/>; (letzter Zugriff 26.11.2022).
- 17 Nicéron, 5. Bd., S. 232.
- 18 Ebd., S. 230–233; hier S. 231.
- 19 Cosenza, Bd. V, S. 365, Nr. 1418.
- 20 Gerhard Eis: Johannes Crato von Crafftheim. In: NDB, Bd. 3 (1957), S. 402f. Werner E. Gerabek: Crato von Krafftheim. In: Gerabek, S. 277.
- 21 Cosenza, Bd. 2, S. 1794; CERL Thesaurus (letzter Zugriff 27.1.2023).
- 22 Cosenza, Bd. 2, S. 1854.

223 1576

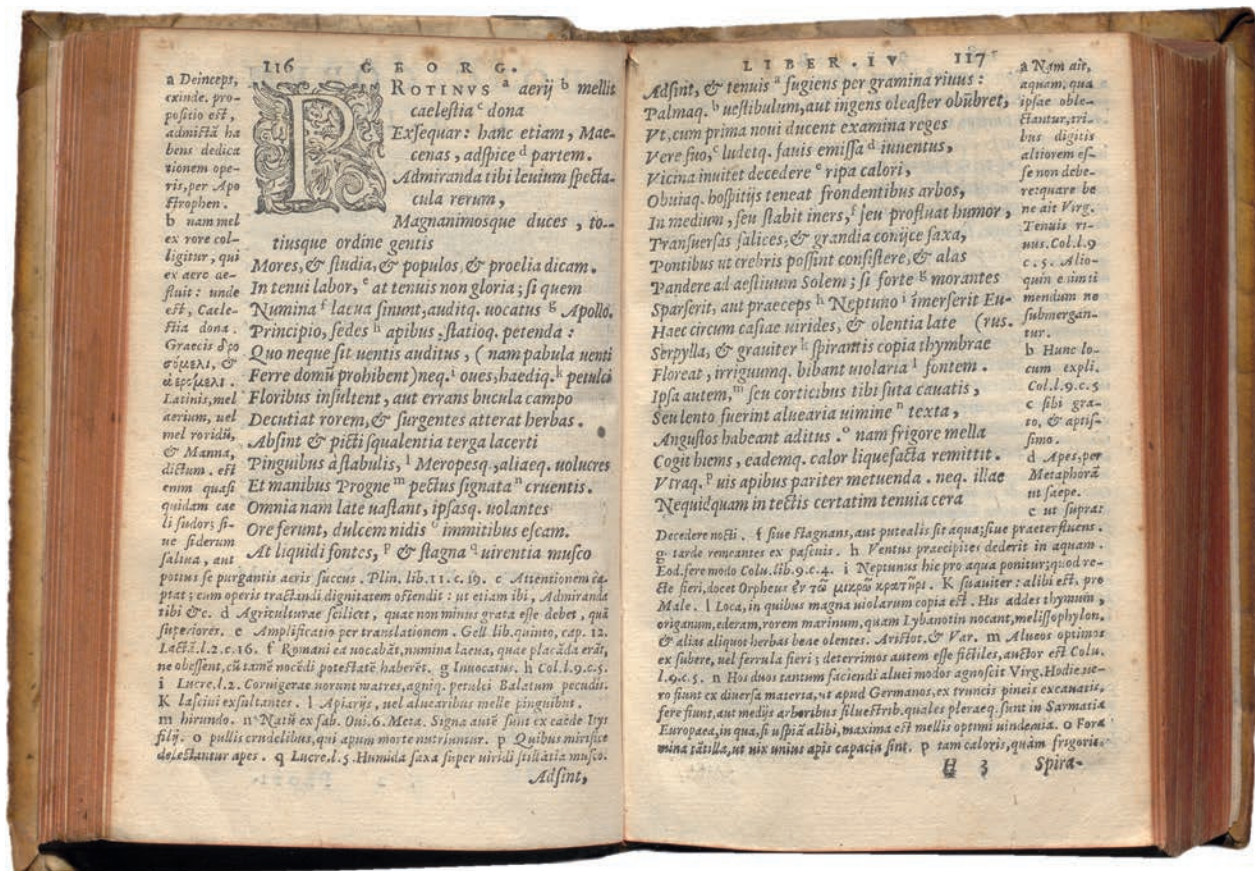
Meyen, Johann von (Hg., Komm.): Vergilius Maro, Publius: Bucolica, Georgica, Aeneis

SPR IX 1 180

BVC. GEORG. AENEIS | P. | VIRGILII | MARONIS | MANTVANI | DOCTISS. VIRORVM | NOTATIO-NIBVS | ILLVSTRATA | OPERA. ET INDVSTRIA | IO. A. MEYEN | BERGIZOMII | BELGAE | [Porträt von Aldus Manutius].

VEN. APVD. ALDVM. cIc Ic LXXVI, [24] Bll., 947 S., 8°. Fingerprint: cuer i-e. m.es DoTr 3 1576 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besit-zereintrag, jedoch Eintrag im *Catalogus*. Hs. Eintrag eines Nachbesitzers auf dem Titelblatt (»Gi... | Prof: und Do ...: Juris (?) | 12t Nouemb: 1812 | 3 Uhr. | ...



Nr. 223: Vergilius, 1576, S. 116f. mit aufwendigem Satzspiegel

... ..»). An einigen Stellen zahlreiche Unterstreichungen mit Tinte, Marginalien und Glossen in Bleistift. Zum fast identischen Nachdruck von 1580 siehe Nr. 273.

Pergamenteinband, die einzelnen Bücher beginnen mit ornamentierten Initialen.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 18r: »(: en velin :):«

Adams, V 508; Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 23 f., Nr. 627; TAP, S. 418, Nr. 896; Berliner Kat., Nr. 1264; Edit16, CNCE 27550; Renouard, S. 223, Nr. 11; Sol-tész, V 148.

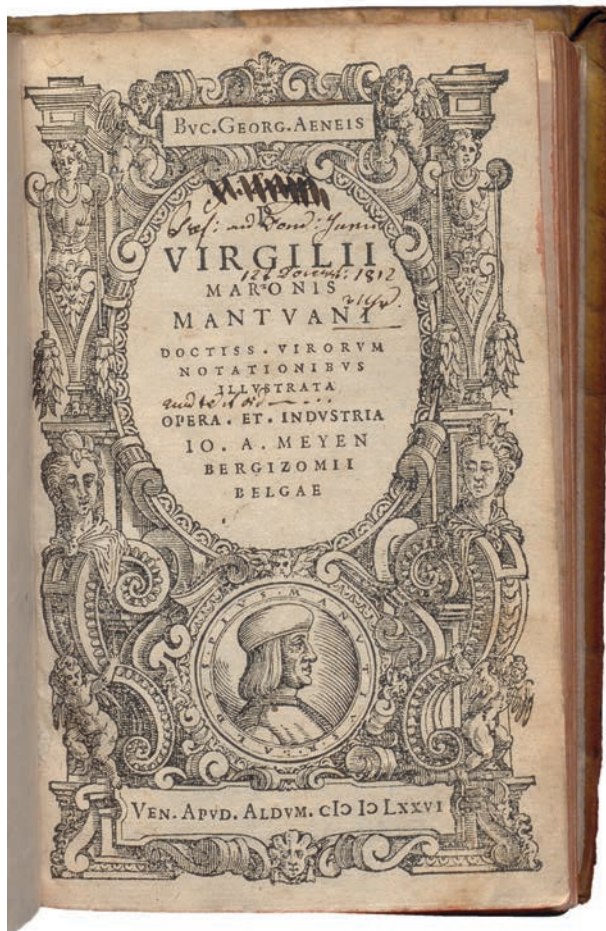
Das Titelblatt weicht von allen anderen bisherigen Büchern der Offizin ab. Der Titeltext steht in einem Rahmen, der eine reichhaltig geschmückte Renaissancearchitektur mit Grottesken, Rollwerk, Putti und Pflanzen darstellt. Das Exemplar hat einige Besonderheiten in der Datierung: Auf dem Titel steht 1576.

Widmungsvorwort des Herausgebers Io[annis] a Meyen an »nobiliss. Generosiss. Q. Vincentio Gonzagae principi. Mantuano, sereniss. Gulielmi Ducis . Mantuae Montisferrati. et.c.«, datiert »IV. Kal. Ian. clc.

LIBER . IV
Adfuit, & tennis^a fugiens per gramina riuus:
Palmaq.^b uelutibulum, aut ingens oleaster obibret,
Vt, cum prima noui ducent examina reges
Vere suos, ludeatq. fanis emissa^c inuentus,
Vicinia inuiter decedere^d ripa calori,
Obuiatq. hostitij teneat frondentibus arbor,
In medium, seu stabit iners,^e seu profluat humor,
Transuersas salices, & grandia conijce saxa,
Pontibus ut crebris possint consistere, & alas
Pandere ad aestiuum Solem; si forte^f morantes
Sparsit, aut praeceps^h Neptunoⁱ imersit Eu-
Hae circum casiae uirides, & olentia late (rus.
Serpilla, & grauit^l spirantis copia thymbrae
Floreat, irriguunq. bibant uolaria^m fontem.
Ipsa autem, seu corticibus tibi suta cauatis,
Seu lenta fuerint aluearia uimineⁿ texta,
Angustos habeant aditus.^o nam frigore mella
Cogit hiems, eademq. calor liquefacta remittit.
Vtraq.^p uis apibus pariter metuenda . neq. illae
Nequiquam in tectis certatim tenuia cera
Decedere possi. A suae flagrans, aut putealis sit aqua; suae praeterfluent.
g. tarde remeantes ex pascuis. h. Pectus praecipiti dedit in aquam.
Eod. fere modo Colu. lib. 9. c. 4. i. Neptunus hic pro aqua ponitur; quod re-
fle fieri, docet Orpheus & τῶ μύκῳ κρητῆρι. K. suauiter: alibi est. pro
Male. l. Loca, in quibus magna uolarum copia est. Hic addit thymum,
origanum, elecam, rorem marinum, quam I. ybanotin uocant, melisophylon.
& alias aliquos herbas bene olentes. Aristor. & P. m. Aluear optime
ex subere, uel fernula fieri; deterrimos autem esse filicem, antheor est Colu.
l. 9. c. 5. n. Hic duos tantum facienti alui modor agnoscat Virg. Hodie ne-
ro sunt ex diuersa materia, ut apud Germanos, ex truncis pinei excantati,
fere sunt, aut medijs arboribus siluestribus, quales pleraeq. sunt in Sarmatia
Europaea, in qua, se uspiā alibi, maxima est mellis optimi uindemia. o. Fora-
mina satilla, ut nix uinis apes capacia sint. p. tam caloris, quam frigoris
a. Nam ait,
aquam, qua
ipae oble-
santur, tri-
bur digitis
altiuem ef-
se non debe-
requare be-
ne ait Virg.
Tenuis ri-
uus. Col. l. 9.
c. 5. Alio-
quin e iunio
mendum ne
submergan-
tur.
b. Hanc lo-
cum expli.
Col. l. 9. c. 5.
c. sibi gra-
uo, & aptis-
simo.
d. Apes, per
Metaphora
ut saepe.
e. ut supra.
f. tarde
remeantes
ex pascuis.
g. Pectus
praecipiti
dedit in aquam.
h. Neptunus
hic pro aqua
ponitur; quod
rele fieri, docet
Orpheus & τῶ
μύκῳ κρητῆρι.
i. suauiter:
alibi est. pro
Male.
l. Loca, in
quibus magna
uolarum copia
est. Hic addit
thymum, origa-
num, elecam, ro-
rem marinum,
quam I. ybanotin
uocant, melisophy-
lon. & alias ali-
quos herbas bene
olentes. Aristor.
& P. m. Aluear
optime ex subere,
uel fernula fieri;
deterrimos autem
esse filicem, anthe-
or est Colu. l. 9.
c. 5. n. Hic duos
tantum facienti
alui modor agnos-
cat Virg. Hodie
nero sunt ex di-
uersa materia, ut
apud Germanos,
ex truncis pinei
excantati, fere
sunt, aut medijs
arboribus siluestri-
bus, quales pleraeq.
sunt in Sarmatia
Europaea, in qua,
se uspiā alibi,
maxima est mellis
optimi uindemia.
o. Foramina
satilla, ut nix
uinis apes capaci-
a sint. p. tam
caloris, quam
frigoris

lc. LXXVI« (unpag. Bll. 2r–5r). Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »ad Torquatum Bembum Petri. f.«, datiert »clc lc LIIX.« (unpag. Bll. 6r–7v), gefolgt von einem weiteren undatierten Text von ihm an »Petrum Bembum compatrem a. secretis Leonis X. Pont. Max.« (unpag. Bl. 8r); es folgt ein Widmungsvorwort von Aldo Manuzio d. J. (»Aldus Iunior«) an den Leser, datiert »clc lc LXXVI« (unpag. Bl. 8v). Er stellt Zeugnisse der Wirkungsgeschichte von Vergil in der Antike zusammen, seine Quelle ist der römische Historiker Velleius Paterculus (um 20/19 v. Chr. – nach 30 n. Chr.). Der Herausgeber Johann van Meyen (wirkte 1576–1616) war ein aus Bergen op Zoom gebürtiger Philologe,¹ der nach der Vergil-Ausgabe in der Offizin Manutius solche bei Richter (Frankfurt a. M. 1608), Fischer (Frankfurt a. M. 1629) und bei Beyer, Ammonius und Serlin (Frankfurt a. M. 1659) erscheinen ließ.

Vincenzo I. Gonzaga, Herzog von Mantua (1562–1612) wurde am Hof von sehr guten Lehrern unterrichtet: Francesco Crotto (Latein), Giulio Sirenio (Philosophie), Giuseppe Moleti (Mathematik) u. a. In seiner Jugend hatte er eine Reihe von Liebschaften, begünstigt durch sein gutes Aussehen und Charme. 1581 heiratete er Margherita Farnese, die Tochter von Fürst Alessandro; diese Ehe wurde geschieden, da sie



Nr. 223: Vergilius, 1576, Titel

kinderlos blieb. 1584 heiratete Vincenzo dann Eleonora de' Medici, wohl auch wegen der großzügigen Mitgift; dieser Ehe entsprangen mehrere Kinder. Er übernahm die Regierung nach dem Tod seines Vaters Guglielmo 1587 und blieb bis zu seinem Tod an der Macht in einer Zeit relativer politischer Ruhe. 1595 stellte er sich an die Spitze einer eigenen Armee, um die Türken in Ungarn zu bekämpfen. Erneut 1597 focht er gegen sie und 1601 in Kroatien. Innerstaatlich reformierte er die Verwaltung seines Herzogtums. Er starb, wohl ausgezehrt durch ein ausschweifendes Leben.²

Zu Torquato Bembo siehe Nr. 204.

Zu Vergil, seinem Werk und der Druckgeschichte siehe Nr. 013 und 165.

Zwischen der letzten Ausgabe von 1541 in der Sammlung Brandes und der vorliegenden erschienen in der Offizin Manutius zehn Ausgaben;³ in Italien in diesem Zeitraum wurden in allen Offizinen weitere 113 Gesamt- und Teilausgaben sowie Übersetzungen gedruckt.⁴

- 1 Biografisch Archief van de Benelux, Fiche I 464, 218–221.
- 2 Raffaele Tamalio: Vincenzo I Gonzaga, duca di Mantova e del Monferrato. In: DBI, Vol. 99 (2020), S. 406–412.
- 3 Renouard, S. 572 (Table des Auteurs).
- 4 Nach Edit16 (letzter Zugriff 4.8.2022).

224 1581

Censorinus: Astrologisch-astronomisch-philosophische Schrift. Fehlerbereinigt u. mit Anmerkungen v. Aldo Manuzio d. J. u. Paolo Manuzio

SPR IX 1 27

CENSORINI | DE | DIE . NATALI | LIBER | AD . Q . CAERELLIVM | Ab Aldo Mannuccio, Pauli F. Aldi N. | emendatus, & Notis illustratus. | [Linie] | Ad Ill.^{mum} & Reuer.^{mum} | GVLIELMVM . SIRLETTVM | Cardinalem amplissimum. | [Linie]. | [Porträt von Aldus Manutius].

VENETIIS. ∞ D XXCI | Apud Aldum., [8] Bll., 84 S., [40] Bll., 8°. Fingerprint: i-in rios l-ti prqu 3 1581 R.

Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«).

Dunkler Ledereinband mit fünf Bündeln; Rücken und Bünde mit geprägten Mustern und goldgeprägtem Titel auf rotem Leder. Die Felder zwischen den Bündeln sind mit goldgeprägten Mustern versehen. Die Stehkanten sind gleichfalls goldgeprägt. Das Signet der Offizin ist ausgeschnitten und durch den Kupferstich einer Mitra ersetzt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 255 v, Pos. 10: »(: en veau. Rare. v. Thesaur. Bibl. To. 3. p. 359. :)<

Prix d'achat: 28 gr.

Adams, C 1263; Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 41 f., Nr. 642; TAP, S. 432, Nr. 934; Berliner Kat., Nr. 1303; Ebert, Nr. 3907; Edit16, CNCE 10764; Index Aureliensis, Nr. 135.152; Renouard, S. 229, Nr. 5; Soltész, C 503.

Widmungsvorwort von Aldo Manuzio d. J. an »Guilelmo Sirletto Cardinali«, datiert »Idib. Feb. ∞ D XXC. qui mihi primus est anni XXXV.« (unpag. Bll. 2r–5v). Guglielmo Sirleto (1514–1585) stammte aus Kalabrien, wahrscheinlich aus einer Familie, die aus Konstantinopel geflohen war. In Neapel studierte er ab 1531 Philosophie, klassische Sprachen, Theologie, Mathematik, Jura und Kirchengeschichte. Hier

befreundete er sich mit Marcantonio Flaminio, einem Schüler von Juan de Valdés. Wohl Ende 1539 kam er nach Rom und konnte durch seine tiefen Kenntnisse der klassischen Sprachen Redaktionsarbeiten übernehmen (u. a. für Bernardo Giunta). Angebote der Universität von Perugia oder als Tutor für Rannuccio Farnese lehnte er ab. Für Papst Marcellus II. übersetzte er für das Konzil von Trient Texte der Kirchenväter. Unter Bernardino Maffei arbeitete er an der Reorganisation der Vatikanischen Bibliothek. Mit Gelehrten wie Pietro Vettori, Gentian Hervet, Nicolò Maiorano stand er in engem Kontakt. Julius III. ernannte ihn 1554 wegen seiner Verdienste um die Kommentierung der Vulgata (13 Bände) zum Verwalter der Bibliothek. Auch Paul IV. schätzte ihn und nahm ihn in die Kommission zur Reform der Kirche auf. 1557 zum Apostolischen Protontar ernannt, gab er das Bibliotheksamt an seinen Bruder Girolamo weiter. Im Auftrag von Pius IV. organisierte er das Druckwesen des Vatikans neu und übergab die Offizin 1561 an Paolo Manuzio. 1566 wurde er zum Bischof von San Marco Argentano in Kalabrien, jedoch kehrte er 1567 auf Bitten von Pius V. nach Rom zurück. Weitere Ämter folgten, 1572 schließlich das des Kardinalbibliothekars. Sirleto leitete zugleich große Druckvorhaben (u. a. *Martyrologium Romanum*, *Corpus iuris canonici*). Im Rahmen einer umfassenden Kirchengeschichte vertrat er eine kontroverstheologische und apologetische Haltung gegenüber der kritisch-philologischen des Carlo Sigonio und positionierte sich klar gegen Häresie, Reformation und für eine Neudefinition der katholischen Orthodoxie. Sein Wirken und seine Ankäufe für die Vatikanische Bibliothek prägten ihr Profil als Wissensspeicher nachhaltig. Aus Treue zur Kirche verleugnete er jedoch seine humanistischen Wurzeln und arbeitete als Zensor. Er hinterließ eine sehr reichhaltige Bibliothek, die er dem Bibliophilen Giovanni Angelo d'Altemps vererbte.¹

Zu Censorinus siehe Nr. 142.

Dieser Titel stammt ebenfalls aus dem Besitz von Samuel Huls und wurde wie Nr. 036, 060, 079, 081, 158, 163, 169 und 206 im Jahr 1730 versteigert.² Er wurde unter der Nr. 5373, in Bd. III,1, S. 299, in der *Bibliotheca Hulsiana* angeboten. Brandes hat ihn nicht dort direkt ersteigert, sondern wohl später auf anderem Wege erworben.



Nr. 224: Censorinus, 1581, farbiger Buchschnitt und geprägte Stehkanten

Schwindel vermerkt in seinem *Thesaurus Bibliothecalis*: »Welche rare Ausgabe H. Prof. Stolle im VII. Theil seiner Biblioth. p. 735. sq. recensirt.«³

- 1 Gigliola Fragnito; Sirleto, Guglielmo. In: DBI, Vol. 92 (2018), S. 828 (nur Verweis auf Datenbank).
- 2 Bibliotheca Hulsiana, Bd. III,1, S. 200, Nr. 3523.
- 3 Schwindel, Bd. 3, S. 359.

225 1583

Cicero, Marcus Tullius: Gesamtausgabe der Werke

SPR IX 1 30:1

Titel der gesamten Ausgabe:¹

M. | TVLLIVS | CICERO | [Linie] | MANNVC-
CIORVM | COMMENTARIIS | ILLVSTRATVS |
antiquaeq. lectioni | restitutus. | [Ornament | Linie] |
AD. ILL.^{MVM} ET. EXC.^{MVM} | VESPASIANVM | GON-
ZAGAM | COLVMNAM | DVCEM | SABLONETAE |
ETC.

Alle Bände mit dunklen Ledereinbänden mit je sechs Bündeln. Die Felder zwischen den Bündeln sind mit goldgeprägten rechteckigen Ornamenten verziert; Buchtitel und Bandangaben gleichfalls in Goldprägung. Die Buchschnitte aller Bände sind rot gesprenkelt.

Reich ausgestattetes Kupferstichtitelblatt für die gesamte Ausgabe. Nach Renouard ist diese Ausgabe eine Neuauflage vorheriger Einzelausgaben. Die Titel der einzelnen Bände folgen nachstehend.

Für alle Bände: Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 249v, Pos. 4–10: »(: 7 Vol. veau brun. Edition fort rare, dont ce même Exemplaire a été vendu en Hollande pour 90 florins. conf. Mattaire [!] Anal. typogr. To. 3. p. 528 sqq. Clement, To. 7. p. 148. :) A la Vente de la Bibliotheque de M. de la Sarraz 1715. il a été payé 117. florins.«

Prix d'achat: 19 rthl.

Für alle Bände: Adams, C 1660; Berliner Kat., Nr. 1326–1334; BM STC Italian, S. 173; Ebert, Nr. 4263; Fock, S. 143f.; Index Aureliensis, Nr. 139.670; Renouard, S. 232f., Nr. 4; Soltész, C 654.

Zu Cicero und seinen Werken in der Offizin Manutius in der Sammlung Brandes siehe 010, 042, 047, 055, 076, 091, 094, 095, 101, 102, 110, 120, 122, 145, 164,

166, 173–177, 180, 186–190, 193–196, 199, 207–211, 216–218, 226–231, 241.²

Diese Ausgabe wird von Renouard wie folgt beschrieben: »Cette édition complète de Cicéron n'est autre chose que la réunion des divers volumes, déjà publiés en 1578-79-81-82-83, avec le changement des seuls frontispices, sans qu'il y en ait la moindre portion d'impression nouvelle.«³

Maittaire bietet eine ausführliche Beschreibung des Werkes, formal und inhaltlich. Er hebt hervor, dass »[p]rodiit, curante Aldo Manutio [d. J., D. H.], opus praestantissimum«.⁴

Clement beschreibt die Ausgabe ausführlich unter Benutzung der ihm vorliegenden Literatur; er qualifiziert sie als »fort rare« und »magnifique Edition«.⁵

Debure beschreibt die Ausgabe gleichfalls lobend, sie habe »fort bons Commentaires«, aber »ne s'est pas soutenue en France«! Unter den Gelehrten werde sie geschätzt und »il y a même des Pays où les exemplaires se vendent à un assez grand prix.«⁶

Ebert schreibt: »Der Text meist nach P. Manutius, doch bis zur Unbrauchbarkeit incorr. gedr. Ihr größter Werth besteht in den Commentaren des P. Man. über die oratt., epp. u. officia, welche hier zuerst vollständig erscheinen.«⁷

[Bd. 1]

In diesem Band sind folgende Paratexte enthalten:

Widmungsvorwort von Aldo Manuzio d. J. an »Vespasiano Gonzagae Columnae Sablonetae . Conditore et . Duci . i Trajecti . Duci Hostiani . Marchioni Fundorum . et . Rotingi . Comiti Caramanici . et . Thurini . Baroni Anglonae . Domino et . c.«, datiert »Kal. Ian. CLC IC X XCIII« (unpag. Bll. 1r–2r),

Widmungsvorwort von Franciscus Fabricius Marcoduranus an »Illustri et generoso Comiti D. Hermannno a Nova Aquila et Moers, Domino in Betbur, &c.«, datiert »Idibus Septem. Anno a Christo nato M.D.LXIX.« (unpag. Bl. 4).

Widmungsvorwort von Franciscus Fabricius Marcoduranus an den Leser (unpag. Bl. 5) und

Lebensbeschreibung Ciceros von demselben (S. 1–48),

»Elogia M. Tullii Ciceronis a XII. Sapientibus, ut aiunt, versibus . conscripta.« (S. 49f.)

»Index primus locorum Ciceronis, qui in hac historia citantur.« (S. 51),



Nr. 225: Cicero, Bd. 1, 1583, Titel

»Index secundus eorum quae ad M. Tullium Cocronem pertinent.« (S. 52f.),

»Index tertius communis rerum omnium in cuius descriptione praenominum ratio nulla est habita.« (S. 54–59).

Vespasiano Gonzaga (1531–1591), Herr von Sabbioneta, Bozzolo, Rivarolo Fuori, Ostiano und der Grafschaft Rodigo erhielt seine Ausbildung von seiner Tante in Neapel, die eine Anhängerin von Juan de Valdés war. Er wurde 1545 Ehrenpage des späteren Königs Philipp II. am Hof von Valladolid und wurde sein Vertrauter. Zunächst entschloss er sich zu einer Karriere beim Militär und kämpfte gegen päpstliche und französische Truppen; Gonzaga war sein Leben lang militärisch tätig. 1558 ging er zu Philipp II. und wurde in den spanischen Adel aufgenommen. Zwischenzeitlich widmete er sich immer wieder dem Ausbau und der Befestigung von Sabbioneta nach dem Vorbild von Vitruv. Nach der Wahl Maximilians II. zum Kaiser wurde Sabbioneta zum Markgrafen-tum erhoben, damit auch abhängig vom Heiligen Römischen Reich. Inzwischen zum Vizekönig von Navarra ernannt, kümmerte sich Gonzaga um dessen Sicherung gegen die Franzosen. 1585 bekam er vom Kaiser sowie vom König von Spanien den Orden des

Goldenen Vlieses verliehen. Mit seinem Tod verließ ein einflussreicher Adliger und hochrangiger Militär die europäische Bühne.⁸

Franz Fabricius (eigentlich Smidt), gen. Marcoduranus (1527–1573) war einer der bedeutendsten niederrheinischen Schulmänner des 16. Jhs. Er studierte in Paris bei Petrus Ramus und Adrianus Turnebus und ging dann an das akademische Gymnasium in Düsseldorf. Von seinen zahlreichen Schriften, die die Wirkung von Ramus verraten, ist die bedeutendste seine Lebensbeschreibung Ciceros, die mehrfach aufgelegt wurde, sowie seine Anmerkungen zu Terenz und seine Ausgabe des Orosius.⁹ »Die ›historia Ciceronis‹ bildete zwei Jahrhunderte hindurch das gebräuchlichste Repertorium für die Kenntniss von Cicero's Leben und verschaffte ihrem Verfasser den Ehrentitel eines deutschen Cicero.«¹⁰

Hermann Graf von Neuenahr und Moers, Herr von Bedburg und Rösberg, Krefeld und Krakau, 1555 bis 1570 auch Regent der Grafschaft Limburg und Verweser der Kölner Erbvogtei (1519? – 1578) verdankte seine außergewöhnlich große humanistische Bildung dem Kölner Gräzisten Caesarius. Politisch war er sehr aktiv und um die Sicherung seines Ländchens bemüht. Sein Vater war reformatorisch gesinnt und berief mehrere Synoden in Bedburg und Hückelhoven ein. Zugleich war er kaiserlicher Rat von Karl V., Ferdinand I. und Maximilian II. und in dieser Funktion diplomatisch tätig. Schon früh betätigte er sich editorisch und ließ mittelalterliche medizinische Schriften und Psalmen-Ausgaben erscheinen. Zahlreiche Briefe von ihm sind überliefert. Kontakte pflegte er mit dem niederländischen Humanisten Georg Cassander und Cornelis Wouters, mit Jean Matal und Franz Fabricius (s. o.), der ihm eine Cicero-Ausgabe widmete. Auch Gerhard Mercator und Mauritius Seidel u. a. gehörten zu seinem Freundes- und Bekanntenkreis. Widmungen erfuhr Graf Hermann auch von Michael Toxites, Paul Melissus, Nikolaus von Reusner und Balthasar Flöter. Die Humanisten Karl von Utenhove d. Ä. und Heinrich Castritius Geldorp waren seine Gäste bei gelehrten Gesprächen und Wein.¹¹

Es folgt der Haupttitel des ersten Bandes:

M. TVLLII | CICERONIS | OPERVM | TOMVS . PRIMVS | [LINIE] | CONTINENS | De Rhetorica Volumen Primum, | & | In ipsum Aldi Mannuccij Commentarium. | [Linie] | AD SER.^{MVM} | CAROLVM . EMMANVELEM | DVCEM . SABAVDIAE. ET. C. | [Wappen].

VENETIIS . CIC IC XXCIII | Apud Aldum., 4 Bll., 50 S., 12 Bll. 212 S., 9 Bll., 422 S., 32 Bll., 2°. Fingerprint: usn- s-i- a-er scri 3 1582 R 1; a-i- r-o, S.s. e-ea 3 1583 R 1.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel sowie ebd. seine hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Not. Editio oppido rara, in Belgio 60 ad 76 flor. vendita. v. Clement. Bibl. To. 7. p. 148. | immo hoc olim exemplar 90 fl. veniit. ad Debure Bibliographie n. 2370.«). Auf dem hinteren Spiegel ist eine hs. Bemerkung von anderer Hand zum Preis (»7 vol 90 f.«)

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 56 f., Nr. 652/1; TAP, S. 441 f., Nr. 953 (1); Berliner Kat., Nr. 1324; Edit16, CNCE 64638.

Widmungsvorwort von Aldo Manuzio d. J. an »Carolo Emmanuelli Duci Sabaudiae«, datiert »Kal. Maij. CIC IC XXCIII« (unpag. Bll. 2 r–3 r). Die einzelnen Teile sind von Paolo Manuzio gewidmet an »Andream Naugerium patricium Venetum compatrem« (S. 2), an »Ornatissimo viro Claudio puteo uris utrisusq. scientia praestanti casale maius.« (unpag. Bll. 2 r–3 r, vor *De Inventione*), an »Doctiss. Viro Francisco Zavae Cremonam« datiert »Kal. Quinct. CIC IC XXCIII« (unpag. Bl. 2, vor *Topica*), an »Praestanti viro Petro Galesinio protonotario apostolico« datiert »kal. Oct. CIC IC XXCIII.« (unpag. Bll. 2 f., vor *De Partitione oratoria*).

Charles Emmanuel I. Duc de Savoie (1562–1630) war gut ausgebildet und sprach neben seiner Muttersprache Französisch auch Italienisch, Spanisch und Latein. Seine Bestrebungen gingen dahin, gegen die Rivalen Frankreich und Spanien, Savoyen zu vergrößern und militärisch abzusichern. 1580 war er Anwärter auf den französischen Thron, hatte aber 1593 gegenüber Heinrich von Navarra zu weichen. Seinen großen Ruf als Staatsmann und Militär verdankte er seinem Wirken auf der politischen Bühne; er erhöhte den Rang Savoyens. Aber durch sein fehlendes diplomatisches Geschick konnte er letztlich nicht erfolgreich werden.¹²

Zu Andrea Navagero siehe Nr. 044.

Claudio del Pozzo war ein Kleriker aus Salerno.¹³

Zu Francisco Zavae Cremonam liegen keine biographischen Details vor.¹⁴

Der Gelehrte Pietro Galesino (2. Hälfte 16. Jh.) bearbeitete Textausgaben in verschiedenen Offizinen.¹⁵

1 Gesamt- und Bandtitel weichen z. T. von TAP ab, ebenso z. T. die Widmungsempfänger; diese Variationen werden nicht im Einzelnen nachgewiesen.

2 Hierbei nicht erfasst sind die Arbeiten über ihn.

3 Renouard, S. 232 f., Nr. 4; hier S. 232.

4 Maittaire, Vol. 3 (1725), S. 528.

5 Clement, Vol. 7 (1757), S. 147–149; hier S. 148.

6 Debure, Vol. 3 (1765), S. 112, Nr. 2370. Seine Jahreszahl weicht von der des vorliegenden Exemplars und von TAP ab.

7 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 334, Nr. 4263.

8 N. Avanzini: Gonzaga, Vespasiano. In: DBI, Vol. 57 (2001), S. 860–864.

9 Leonhard Ennen: Franz Fabricius. In: ADB, Bd. 6 (1877), S. 507.

10 Schmitz, S. 18.

11 Max Lossen: Neuenahr, Hermann der Jüngere Graf von. In: ADB, Bd. 23 (1886), S. 486–488; Hugo Altmann: Neuenahr, Hermann d. J. v. N. und Moers. In: NDB, Bd. 19 (1999), S. 109.

12 O. Verf.: Charles Emmanuel I. In: Enc. Brit., Vol. 5 (1911), S. 942. Siehe auch O. Verf.: Charles Emmanuel I, Duke of Savoy. In: en.wikipedia.org (letzter Zugriff 14. 7. 2022).

13 Daten nach CERL Thesaurus (letzter Zugriff 26. 7. 2022).

14 Nicht in DBI und Cosenza.

15 Cosenza, Bd. 2, S. 1528.

226 1583

Cicero, Marcus Tullius: Gesamtausgabe der Werke

SPR IX 1 30:2, 3

[Bd. 2 und 3 sind zusammengebunden]

[Bd. 2]

M . TVLLII | CICERONIS | OPERVM | TOMVS . SECVNDVS | [Linie] | Continens | De rhetorica Volumen Secundum, | & | In ipsum Aldi Mannucci Commentarium. | [Linie] | AD . ILL.MVM | D . IOANNEM . ZAMOSCIVM | R. P. CANCELLARIVM . ET . EXERCITVVM . IMP . ET.C. | [Wappen].

VENETIIS . CIC IC XXCIII | Apud Aldum., 7 Bll., 380 S., 24 Bll., 2°. Fingerprint: e-n- ciod i:i- ctHY 3 1583 R 2.

TAP, S. 441, Nr. 953 (2); Berliner Kat., Nr. 1325; Edit16, CNCE 64638.

Der Band ist »Ill^{mum} D. Ioannem Zamoscium R. P. cancellarium et exercituum imp. et.c.« gewidmet. Widmungsvorwort von Aldus Manutius d. J. an »Ioanni Zamoscio« (unpag. Bll. 2 r–4 r) mit einer Zueignung an »Stanislaus Nyegossevvii« auf einem Kupferstich des venezianischen Löwen und einem Widmungsgedicht an Zamoscio datiert »Kal. Mart. CIC IC XXCIV (unpag. Bll. 2 r–4 r). Die einzelnen

Teile sind gewidmet von Audomarus Talaeus an »Carolo Lotharingo cardinali amplissimo« (unpag. Bl. 2r, vor *De oratore*); von Paulus Manutius an »Praestantissimo viro Jacobo Gorscio iuris utriusque doctori canonico Cracoviensi Gnesnensi Plocensi« (S. 167f., vor *De claribus oratoribus librum*), an »Philippo Pincio oratori eloquentiss et maximo« datiert »Kal. Febr. MDCXCIII.« (S. 295f., vor *Ad Brutum*), Victor Pisanus schreibt ebenfalls ein Widmungsvorwort (S. 297f.) an »Laelio Gavardo praeposito D. Zenonis Papiac amicorum optimo«, datiert »Idib. Febr. CIC IC XX CIII more Veneto quo ego die XXXIIX. Ingredior anum« (S. 355f., vor *De optimo genere oratorum*).

Jan Zamoyski (1542–1605) stammte aus dem polnischen Teil der Republik Polen-Litauen; er studierte an den Universitäten von Paris und Padua, deren Rektor er 1563 für kurze Zeit wurde. Nach der Rückkehr nach Polen wurde er Sekretär von König Sigismund II. August. Zamoyski war einer der reichsten Magnaten und ausgesprochen einflussreich. Er unterstützte König Báthory im Kampf gegen die Habsburger und Türken. Auch griff er immer wieder in die europäische Politik ein, stellte sich gegen Sigismund III. Wasa und verhinderte eine absolute Monarchie in Polen. Auch griff er in die internen Angelegenheiten der Donaufürstentümer ein. Durch die Ausdehnung des Einflusses Polens bis an die untere Donau wurde die Grundlage für den späteren polnisch-osmanischen Krieg geschaffen. Auch nahm er am schwedisch-polnischen Krieg teil. An Machtfülle kam ihm zu seinen Lebzeiten kein Adliger in Polen gleich.¹

Stanisław Niegoszewski (um 1560 – um 1588/90) stammte aus der Region um Krakau und war möglicherweise Adliger. Über sein Leben ist nicht allzu viel bekannt. Sicher ist, dass er 1579 in Krakau an der Philosophischen Fakultät studierte und sich in den humanistischen Kreisen bewegte, so mit Professor Marcin Szlachciński und dem aus Glogau stammenden Andreas Schoneus. Er machte sich einen Namen als literarischer Improvisator. Einer der Bewunderer des polnischen Poeten war Aldo Manuzio d. J. Niegoszewski ging nach Italien und studierte in Padua, traf auch Aldrovandi in Bologna und Paulus Sacratius in Ferrara. Möglicherweise war er auch in Malta und Spanien. Auf die Krönung von Sigismund III. Wasa 1587 in Krakau verfasste er ein Gedicht auf Griechisch. Weitere biographische Nachrichten sind spärlich.²

Omer Talon (Audomarus Talaeus, um 1510–1562) widmete sich zunächst den alten Sprachen und Literaturen und erhielt einen Lehrstuhl für Rhetorik am »Collège du Cardinal Lemoine« in Paris. Er war ein enger Freund von Petrus Ramus. Seine *Institutiones oratoriae* erschienen 1545 oder 1554 und waren weitverbreitet.³

Charles Guise, Duc de Lorraine (1524–1574), bekannt als »cardinal de Lorraine«, war Erzbischof von Reims und Pair von Frankreich. Als Kanzler des Ordens des Heiligen Michaels salbte er am 26.7.1547 König Heinrich II. und wurde am nächsten Tag zum Kardinal erhoben. Unter König Franz II. wurde er zum Leiter der Finanzen ernannt. Weitere hohe Ämter folgten: 1569 verhandelte er in Madrid die Heirat von Karl IX. mit Elisabeth von Österreich, die 1571 in Saint-Denis zur Königin gekrönt wurde. Er war bekannt als gefeierter Redner, Förderer der Wissenschaften (er gründete die Universität von Reims), aber das Urteil über ihn war auch, hinsichtlich seiner diplomatischen Raffinesse, durchwachsen. Positiv äußerte sich wohl Théodore de Bèze.⁴

Jakub Górski (um 1525–1585) war Professor für klassische Sprachen, Jura und Theologie an der Universität Krakau, später ihr Rektor. Der Humanist verfasste Werke zur Rhetorik, griff aber auch als Vertreter der katholischen Gegenreformation in die Kirchenpolitik ein.⁵

Giano Pirro Pincio (drittes Viertel des 15. Jh.s – nach 1543) verließ seinen Geburtsort Canneto und ging nach Venedig, wo sein Onkel Filippo Pincio (Philippus Pincius) seit 1490 eine Druckerei betrieb.⁶ Pincio studierte Jura und schloss mit dem Titel eines »doctor utriusque iuris« ab. Die von ihm hg. achte Auflage von Giovanni Tortellis *Orthographia* 1493 widmete er dem venezianischen Patrizier Francesco Capello.⁷ Enge Kontakte unterhielt er zu den Humanisten Antonio Mancinelli und Bartolomeo Merula. Später unterrichtete er in Trient, wo er Bischof Bernardo Clesio eng verbunden war. Verschiedene Gelegenheitsschriften folgten. Nach langen Bemühungen und mit Unterstützung Clesios konnte er 1531 nach Mantua wechseln, wo er am Hof der Gonzaga und an der städtischen Schule wirkte. 1508 erhielt er vom Kaiser die Auszeichnung eines poeta laureatus. 1536 musste er jedoch Mantua verlassen. Seine historischen Schriften verraten den Einfluss von Livius und Cicero, aber auch Sallust, Vergil, Plinius d. Ä., Tacitus u. a.⁸

Zu Vettore Pisani siehe Nr. 174.

Lelio Gavardo (2. oder 3. Jahrzehnt des 16. Jh.s – 1611?) aus Asola, erst zu Mantua, dann zu Venedig gehörend. Sein Vater war der Rhetoriklehrer Gabriele Gavardo. Er studierte Jura, widmete sich aber vor allem der Literatur. Dies war der Grund für seine Freundschaft mit Paolo Manuzio, mit dem er 1556 bei der Herausgabe einiger Briefe von Kardinal Pietro Accolti zusammenarbeitete.⁹ Auch mit Aldo d. J. unterhielt er ab etwa 1560 eine freundschaftliche Beziehung. Aufgrund seiner engen Freundschaft mit Paolo Manuzio ab etwa 1560 konnte er Briefe des

Kardinals Pietro Accolti veröffentlichen. Nach zeitgenössischen Quellen soll er der Cousin von Aldo Manuzio d. J. sein. 1575 wurde Gavardo zum Propst von S. Zeno in Pavia ernannt, war aber am Ende der 1580er Jahre im Haus der Melzi di Vaprio tätig, wo er 13 Manuskriptbände aus dem Nachlass von Leonardo da Vinci rettete; ein Verkauf an Francesco I. de' Medici scheiterte aufgrund dessen Todes. Mehrfach betreute er Ausgaben in der Offizin Manutius und anderen: die vorliegende, die der Werke Carlo Turcos;¹⁰ auch Editionen bei Giunta (Florenz 1590) und bei Giovan Gigliotto Erben (Venedig 1594). Mühsam war seine Ernennung zum Rektor in Pisa 1588.¹¹ Insgesamt war er im Klima der Gegenreformation vorsichtig und exponierte sich in seinem (unveröffentlichten) politischen Werk *Discorso delle mutazioni de' Stati et delle cagioni loro* (1580er Jahre) argumentativ nicht. Seine Reflexionen speisen sich eher aus der antiken Geschichte in einer Perspektive des traditionellen Aristotelismus.¹²

[Bd. 3]

M . TVLLII | CICERONIS | OPERVM | TOMVS . TERTIVS | [Linie] | Continens | Orationum Volumen Primum. | & | In ipsum Paulli Manutij Commentarium. | AD . GREGORIVM . XIII | PONT . OPT . MAX . | Liberalem disciplinarum Maecentem. | [Wappen].

VENETIIS . CIC IC XXCIII | Apud Aldum., 2 Bll., 320 S., 18 Bll., 2°. Fingerprint: 1.3. a-e. i-e. qura 3 1583 R.

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 57 f., Nr. 652/2; TAP, S. 441 f., Nr. 953 (3); Berliner Kat., Nr. 1327; Edit16, CNCE 64638.

Der Band ist »Gregorium XIII Pont. Opt. Max. Liberalem disciplinarum Maecenatem« gewidmet.

Er enthält einen Kommentar und Erläuterungen des »Audomari Talaei« sowie einen Kommentar von Paolo Manuzio. Auf dem Nachsatz sind zwei hs. Bemerkungen zum Preis (»6 90 f. | Constat f 90«).

Papst Gregor XIII. (1502–1585), mit bürgerlichem Namen Ugo Boncompagni, war der Vater von Giacomo. Er trat 1539 in den Dienst der Kirche, wurde 1558 zum Bischof ernannt und 1565 zum Kardinal erhoben. 1572 erfolgte seine Wahl zum Papst. Gregor war ein großer Förderer von Wissenschaft und Bildung, er reformierte den Kalender (Gregorianischer Kalender). Er förderte auch das Collegio Romano der Jesuiten besonders. Zugleich bemühte er sich um eine Konsolidierung der Kirche und war ein dezidierter

Vertreter der Gegenreformation; die Bartholomäusnacht fand seine ausdrückliche Billigung.¹³

Zu Omer Talon siehe Bd. 2 der Ausgabe.

- 1 O. Verf.: Jan Zamoyski. In: wikipedia.org (letzter Zugriff 15.7.2022).
- 2 Henryk Barycz: Niegoszewski, Stanisław. In: Polski Słownik Biograficzny, T. XXII (1977), S. 763–765.
- 3 W--s: Talon (Omer). In: Michaud, T. 40. [1843], S. 451 f.
- 4 Louis Lacour: Guise (Charles de Lorraine, cardinal de). In: Hoefer, T. 21 (1858), Sp. 779–781.
- 5 Henryk Barycz: Górski, Jakub. In: Polski Słownik Biograficzny, T. VIII (1959), S. 438–440.
- 6 89 nachgewiesene Titel im ISTC (letzter Zugriff 30.8.2023).
- 7 ISTC it00401000.
- 8 Benedetta Valtorta: Pincio, Giano Pirro. In: DBI, Vol. 83 (2015), S. 700–703.
- 9 Lettere volgari, &c. Libro secondo. Venedig 1556; Renouard, S. 169, Nr. 14. Nicht im Bestand der LBO.
- 10 Calestri. Tragedia nouva del S. Carl Turco Asolano. Venedig 1585; Renouard, S. 236, Nr. 11. Nicht im Bestand der LBO.
- 11 M. Simonetto: Gavardo, Lelio. In: DBI, Vol. 52 (1999), S. 711 f.
- 12 M. Simonetto: Gavardo, Lelio. In: DBI, Vol. 52 (1999), S. 711 f.
- 13 A. Borromeo: Gregorio XIII, papa. In: DBI, Vol. 59 (2002), S. 204–219.

227 1583

Cicero, Marcus Tullius: Gesamtausgabe der Werke

SPR IX 1 30:4, 5

[Bd. 4 und 5 sind zusammengebunden]

[Bd. 4]

M . TVLLII | CICERONIS | OPERVM | TOMVS . QVARTVS | [Linie] | Continens | Orationum Volumen Secundum. | & | In ipsum Paulli Manutij Commentarium. |[Linie] | AD . ILLVSTRISSIMVM . PRINCIPEM | ALOYSIVM . ESTENSEM | CARDINALEM . AMPLISSIVM | [Porträt von Aldus Manutius].

VENETIIS . CIC IC XXCIII | Apud Aldum., [2 Bll.], 312 S., [25 Bll.], 2°. Fingerprint: 8973 EMre ure, momi 3 1583 R 4.

Exlibris von Brandes auf Vorsatz links, jedoch kein eigenh. Besitzereintrag. Auf dem Nachsatz hs. Preisangabe (»Constat fl 90«).

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 58f., Nr. 652/3; TAP, S. 442; Nr. 953 (4); Berliner Kat., Nr. 1328.

Widmung des Bandes an »Illustrissimum principem Aloysium Estensem cardinalem amplissimum« auf dem Titelblatt. Luigi d'Este (1538–1586) war jüngster Sohn Herzogs Ercole II. d'Este und für die kirchliche Laufbahn bestimmt. Seine Erziehung übernahm Bartolomeo Ricci da Lugo, ein angesehener Philologe und profunder Kenner des Lateinischen und Griechischen. Giambattista Nicolucci lehrte ihn Astronomie und Philosophie, Religion der Jesuit Jean Pelletier (von Ignatius von Loyola geschickt). Besonders lag d'Este die italienische Literatur, vor allem Ritterthemen, Theater und Ariost. Sein Lebenswandel rief immer wieder die Kritik der Familie hervor, die von ihm mehr Würde verlangte. Er stand indes im Mittelpunkt des kulturellen Lebens in Ferrara, ein brillanter Gesprächspartner, kenntnisreich in den Künsten und von den Frauen geliebt. Eine missglückte Flucht nach Spanien führte zu seiner »Inhaftierung« durch den Vater; König Heinrich II. befreite ihn schließlich durch diplomatischen Druck. Neben der Verwaltung seiner Bistümer kümmerte er sich um die seines Erbes; so ließ er etwa 1567 den Palazzo dei Diamanti fertigstellen. Literatur und Theater pflegte er gleichermaßen. Tasso beauftragte er mit dem Verfassen des *Rinaldo*, der 1562 in Venedig veröffentlicht wurde, und förderte ihn auch weiterhin. 1563 wurde d'Este zum Kardinal ernannt. 1566 musste er im Konklave der Wahl von Antonio Michele Ghisleri zum Papst zustimmen (Pius V.). 1571 reiste er erneut nach Frankreich wegen der Verhandlung seiner geplünderten Güter in seinem Erzbistum Auch, was zugleich eine begrüßte Aktion gegen die Hugenotten war. 1572 huldigte er dem neuen Papst Gregor XIII., der ihm seine Gunst schenkte. Zur gleichen Zeit häuften sich die Probleme um einen fehlenden Erben der Familie d'Este und das Aussterben der Jagiellonen. Die politischen Bemühungen d'Estes wurden jedoch durch den neuen König Heinrich III. zunichte gemacht. Sein Leben in Rom war durch größte Prachtentfaltung gekennzeichnet, seine Gastfreundschaft für höchste Personen war legendär. In den letzten Jahren umgab er sich mit bekannten Gelehrten und Künstlern wie etwa mit dem Historiker Uberto Foglietta, dem Philosophen Flaminio Nobili, Antonio Montecatini und Marc-Antoine Muret. Obwohl er Sixtus V. auf den Papstthron half, war sein Verhältnis zu ihm gespannt wegen der Meinungsverschiedenheiten über den Religionskrieg in Frankreich, was zum Bruch zwischen beiden führte.¹

[Bd. 5]

M . TVLLII | CICERONIS | OPERVM | TOMVS . QVINCTVS | [Linie] | Continens | Orationum Volumen Tertium. | & | In ipsum Paulli Manutij Commentarium. | [Linie] | AD . SERENISSIMVM | FRANCISCVM . MEDICEM | MAGNVN | ETRVRIAE . DVCEM . | [Porträt von Aldus Manutius].

VENETIIS . CIC IC XXCIII | Apud Aldum., 36 Bll., 382 S.,² 2 Bll., 2°. Fingerprint: e-n- t.n- o,e- DEap 3 1583 R 5.

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 59f., Nr. 652/4; TAP, S. 442; Nr. 953 (5); Berliner Kat., Nr. 1329.

Widmung an »Franciscum Medicem magnum Etruriae ducem« auf dem Titelblatt. Francesco I. de' Medici, Großherzog der Toscana (1541–1587) wurde als Herrscher von Florenz Nachfolger seines Vaters Cosimo I. Er regierte despotisch und selbstherrlich. Während sein Vater das Fürstentum Florenz unabhängig hielt, schloss sich Francesco aufgrund seiner Hochzeit mit Johanna von Österreich, einer Tochter Kaiser Ferdinands I. von Österreich an, wodurch er den Titel des Großherzogs erhielt, den sein Vater zwar vom Papst erhalten hatte, vom Kaiser hingegen nicht anerkannt war. Unter seiner Herrschaft erlitt Florenz in Landwirtschaft, Manufakturwesen und Handel einen wirtschaftlichen Niedergang. Gleichwohl förderte er in großem Umfang Künste und Wissenschaft, gründete die Galleria degli Uffizi und die Accademia della Crusca und ließ das Medici-Theater bauen. Die Ursache seines Todes und des seiner zweiten Frau ist nicht eindeutig (Malaria oder Arsenvergiftung).³

1 P. Portone: Este, Luigi d'. In: DBI, Vol. 43 (1993), S. 383–390.

2 Paginierungsfehler: auf S. 324 steht 234.

3 G. Benzoni: Francesco I de' Medici, granduca di Toscana. In: DBI, Vol. 49 (1997), S. 797–804.

228 1583

Cicero, Marcus Tullius: Gesamtausgabe der Werke

SPR IX 1 30:6

[Bd. 6]

IN . EPISTOLAS | M . TVLLII | CICERONIS | QVAE | FAMILIARES | VOCANTVR | Paulli Manutii Commentarius | [Linie] | Ad Illustrissimum, atque

Excellentissimum | D. IACOBVM . BONCOMPAG-
 NVNM | Marchionem Vineolae, | & | Generalem S. R.
 E. Gubernatorem | [Linie] | CVM . PRIVILEGIIS |
 Summi Pontificis, Caesareae maiestatis, Regis Gallo-
 rum, Regis Hispaniae, | Senatus Veneti, aliorumque
 Principum | [Porträt von Aldus Manutius].

VENETIIS. ∞ DLXXIX | Apud Aldum., 4 Bll., 614 S.,
 32 Bll., 2°. Fingerprint: une- e-e- i-p- teho 3 1579 R.

Der Vorsatz oben rechts ist beschnitten, kleiner Rest
 eines hs. Eintrags (mögl. Vorbesitzer?) erkennbar. Auf
 dem hinteren Spiegel hs. Eintrag zu Vorbesitzer und
 Preis (»Westhovius | constat f 90«).

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 60 f., Nr. 652/5; TAP,
 S. 442 f., Nr. 953 (6); Berliner Kat., Nr. 1330.

Der Band ist »Illustrissimum, atque Excellentissimum
 D. Iacobum Boncompagnum Marchionem Vineolae &
 Generalem S. R. E. gubernatorem« auf dem Titelblatt
 gewidmet. Widmungsvorwort von Paolo Manuzio
 an »Iacobo Boncompagno Vineolae Marchioni et
 Generali« (unpag. Bll. 2r–3v). Diesem ist auf un-
 pag. Bl. 1 v ein Porträtmedaillon von Paolo Manuzio
 vorangestellt, Kommentar von ihm.

Giacomo Boncompagni (1548–1612) war der Sohn
 eines Pfarrers, des späteren Papstes Gregor XIII.
 Dieser ernannte ihn 1573 zum General der Kirche,
 entfernte ihn aber sofort aus Rom, wo er nicht will-
 kommen war. Boncompagni ging nach Ancona zur
 Verteidigung gegen die Türken. Er bekam verschie-
 dene Ehrenbürgerwürden verliehen: so u. a. die von
 Rom, der Republik Venedig; von König Philipp II.
 das Ehrenamt des Generalkapitäns der spanischen
 Truppen in Mailand. Der Kauf Gregors XIII. des
 Markgrafentums Mantua für seinen Sohn scheiterte,
 hingegen gelang der des unbedeutenderen von Vi-
 gnola. So wurde Boncompagni zu einem der reichsten
 Mitglieder der römischen Aristokratie, allerdings
 ohne politischen Einfluss. Nach Gregors Tod 1585
 wurde er mit der Aufrechterhaltung der Ordnung
 im Kirchenstaat beauftragt. Er sprach sich für Felice
 Peretti di Montalto als nächstem Papst aus, der ihn als
 Sixtus V. als Generalgouverneur der päpstlichen Miliz
 bestätigte. 1611 zog er sich zurück und kümmerte sich
 weitgehend um Familienangelegenheiten. Vielfach
 wurden ihm Werke – wie auch die vorliegende Cicero-
 Ausgabe – gewidmet, was für seinen Einfluss auch in
 der Kultur spricht.¹ Boncompagnis Bibliothek, die
 er vorher durch den Ankauf der von Sigonio erwei-
 tert hatte, ging nach seinem Tod in die Vatikanische
 Bibliothek über. Die Annalen zu Papst Gregor XIII.
 von Giovanni Pietro Maffei beruhen im wesentlichen

auf der Dokumentensammlung von Boncompagnis
 Sohn.²

Der Vorbesitzer war Frederik Wilhelm Westhovius
 (um 1675–1739), der erst an der Schule in Dordrecht
 unterrichtete, dann Rektor der Lateinschule in Gorin-
 chem (Provinz Südholland) war. Er war vor allem als
 Gelegenheitsdichter und als Liebhaber lateinischer
 Dichtung bekannt.³

1 Aldo Manuzio d. J. widmete ihm bereits den Neudruck von
 Caesars Kommentaren. Renouard, S. 221, Nr. 17. Nicht im
 Bestand der LBO.

2 U. Coldagelli: Boncompagni, Giacomo. In: DBI, Vol. 11
 (1969), S. 689–692.

3 O. Verf.: Frederik Wilhelm Westhovius. In: BWN, Deel 20
 (1877), S. 150 f.

229 1583

Cicero, Marcus Tullius: Gesamtausgabe der Werke

SPR IX 1 30:7

[Bd. 7]

M . TVLLII | CICERONIS | OPERVM | TOMVS . SEP-
 TIMVS | [Linie] | Continens | Epistolas, ad T. Pom-
 ponium Atticum, | M. Iunium Brutum, | Quinctum
 fratrem: | & | In eas Paulli Manutij Commentarium. |
 [Linie] | AD . ILLVSTREM . VIRVM | MATTAEVVM .
 SENAREGAM | [Signet].

VENETIIS . CIC IC XXCIII | Apud Aldum., 5 Bll.,
 550 S., 52 Bll., 2°. Fingerprint: m,nt s.a- rLro sipr 3
 1583 R 7.

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 61 f., Nr. 652/6; TAP,
 S. 443; Nr. 953 (7); Berliner Kat., Nr. 1331; Edit16,
 CNCE 49868.

Der Band ist »Illustrem virum Mattheum Senaregam«
 auf dem Titelblatt gewidmet. Widmungsvorwort von
 Paolo Manuzio an »illustri . viro Mattaeo . Senare-
 gae« datiert »Idib. Maij CIC IC XXCIII.« (unpag. Bll.
 2r–3r), eine Zueignung von Papst Gregorius XIII.
 zugleich an »Dilectis filiis, Nobili viro, Duci, Guber-
 natoribus & procuratoribus Reip. Genuensis« (S. 1 f.),
 Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Ill^{mum} et
 rever^{mum} S. Angeli cardinalem pontificium in Piceno
 legatum Rainutium Farnensium« datiert »D XLIIX.«
 (unpag. Bl. 4), an »Alfonso Carafae praestantissimo

iuveni Antonii Marchionis Montisbelli filio« datiert »CIC IC LVII.« (S. 431–436, vor *Ad Iunium Brutum*). Auf dem Nachsatz ein hs. Vermerk zum Preis (»constat f 90«).

Zu Senarega siehe Nr. 190, zu Ranuccio Farnese Nr. 200, zu Alfonso Carafa Nr. 201.

230 1583

Cicero, Marcus Tullius: Gesamtausgabe der Werke

SPR IX 1 30:8,9

[Bd. 8 und 9 sind zusammengebunden]

[Bd. 8]

M . TVLLII | CICERONIS | OPERVM | TOMVS . OCTAVVS | [Linie] | Continens | De Philosophia Volumen Primum. | & | In ipsum Aldi Mannuccij Commentarium. | [Linie] | AD . CHRIST.^{MUM} | HENRICUM . ILL . GALLIAE . ET . I . POLONIAE | REGEM | [Wappen].

VENETIIS. CIC IC XXCIII | Apud Aldum., 5 Bll., 270 S.,¹ 29 Bll., 2°. Fingerprint: d-oc u,le ocos ueDe 3 1583 R 8.

Vorsatz rechts oben beschnitten. Auf Vorsatz oben hs. Bemerkung zum Preis (»F 98 # 19«).

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 63, Nr. 652/7; TAP, S. 443, Nr. 953 (8); Berliner Kat., Nr. 1332; Edit16, CNCE 64614.

Der Band ist gewidmet »christ^{mum} Henricum III. Galliae et I. Poloniae regem« auf dem Titelblatt. Widmungsvorworte von Paolo Manuzio an »christ^{mum} Henricum III. Galliae et I. Poloniae regem« datiert »CIC IC XXCIII.« (unpag. Bll. 2r–3r) und an »Illustr^{mo} ac rever^{mo} Caesari de Nores comiti Tripolis Syriae episcopo parentinen. comiti Ursarae &c.« datiert »Non. Maij, CIC IC XX XXCIII.« (S. 125–127, vor *Tusculanarum disputationum*). Heinrich III. (1551–1589), Herzog von Anjou (auch Henri de Valois), war von 1573 bis 1574 als Henryk Walezy gewählter König von Polen-Litauen. 1575 wurde er zum König von Frankreich gekrönt. Er war vor allem an den Künsten und an Mode interessiert, staatspolitisch hingegen zögerlich und unentschlossen. Während seiner Regierungszeit setzte sich der Krieg gegen die

Hugenotten fort. Vor allem nach der Weigerung des 1584 als Thronfolgers nominierten Heinrich von Navarra, zum katholischen Glauben zu konvertieren, wurde aus den Adelskonflikten eine Bewegung der Volksmassen. Durch ein Attentat während der Belagerung von Paris wurde er tödlich verletzt; mit ihm erlosch das Haus Valois.²

[Bd. 9]

M . TVLLII | CICERONIS | OPERVM | TOMVS . NONVS | [Linie] | Continens | De Philosophia Volumen Secundum, | & | In ipsum Aldi Mannuccij commentarium. | [Linie] | ad . ill.^{mum} et . exc.^{mum} D. | D. ANNAM DVCEM . IOIOSAE | PAREM . FRANCIAE . EQVITEM . ORDINIS . REGII | CONSILIARIVM . A . SECRETIS . CHRI.^{MI} REGIS . FRANCORVM | ET . GVBERNATOREM . PROVIN CIAE . NORMANDIAE | [Wappen].

VENETIIS . CIC IC XXCIII | Apud Aldum., 4 Bll., 288 S., 30 Bll., 2°. Fingerprint: umi- mia- reua nufi 3 1583 R 9.

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 64f.; Nr. 652/8; TAP, S. 443f., Nr. 953 (9); Berliner Kat., Nr. 1333; Edit16, CNCE 64614.

Der Band ist »ill.^{mum} et . exc.^{mum} D. | D. Annam ducem Ioiosae parem Franciae equitem ordinis regii consiliarium a secretis Chr^{mi} regis Francorum et gubernatorem provinciae Normandiae« auf dem Titelblatt gewidmet. Widmungsvorworte von Paolo Manuzio an denselben, datiert »Pr. Kal. Sext. CIC IC XX CIII« (unpag. Bll. 2r–3r), an »Perillustri comiti Mario Bevilaquae« datiert »Kal. Sext. D XXCIII.« (S. 91f., vor *De divinatione*), an »Perillustri comiti Augustino Iusto« datiert »Kal. Oct. DXXCIII.« (S. 153f., vor *De fato*), an »Perillustri comiti Alfonso Beccariae« datiert »Nonis Oct. DXXCIII.« (S. 169f., vor *De legibus*) an »Memoriae Iacobi Critonii« datiert »IV: non. NOV. D XXCIII.« (S. 217, vor *De universitate*), an »Illri adolescenti Stanislae Niegossevski Polono« datiert »IV. non. NOV. D XXCIII.« (S. 227f., vor *Arati versus*), an »Io. Baptistae Foscareno Iacobi Foscareni equitis et D. Marci procuratoris f. Valerius Palermus« datiert »VI. Kal. Octob. D XXCIII.« (S. 243–245, vor *De petitione*). Auf dem Nachsatz links ein hs. Vermerk zum Preis (»Constat f 90«). Anne de Joyeuse (1560–1587) war Baron von Arques, Vizegraf und später Herzog von Joyeuse. Er studierte am Collège de Toulouse, ab 1572 am Collège de Navarre in Paris, hier u. a. bei Théodore Marsile und George Critton. Ab 1577 begleitete er seinen Vater

auf Feldzügen gegen die Hugenotten. 1579 erhielt er den Befehl über eine Ordonanzkompanie des Königs Heinrich III. und wurde Gouverneur des Mont-Saint-Michel. Neben anderen Auszeichnungen wurde er 1583 zum Statthalter der Normandie ernannt. Nach einer Schlacht gegen die Protestanten im Poitou glaubte er das Wohlwollen des Königs verloren zu haben, ging erneut in eine Schlacht, in der er unterlag, gefangen genommen und erschossen wurde.³

Mario Bevilacqua (1536–1593) stammte aus einer wohlhabenden adligen Familie Veronas. Er war »unquestionable one of the greatest Veronese collectors of the second half of the Cinquecento.«⁴ Seine Ausbildung erhielt er an den Universitäten von Padua und Bologna. Obwohl er öffentliche Ämter bekleidete, war seine Hauptbeschäftigung die Erweiterung seiner Sammlungen. Seine Bibliothek und die Kollektionen von Münzen, Gemälden, Skulpturen und Musikinstrumenten waren dem Publikum zugänglich. Seine Wertschätzung ist daraus ersichtlich, dass ihm immer wieder Kompositionen und Bücher gewidmet wurden; so etwa von Andrea Grazioli, Adriano Valerini, Paolo Bellasio oder Giovanni dalle Donne. Seine Kontakte zu den gelehrten Kreisen von Venedig, Padua, Bologna, Ferrara, Mantua und Rom waren ausgedehnt.

Zu Augustino Iusto konnten keine biographischen Details ermittelt werden.⁵

Zu Alfonso Beccaria konnten keine biographischen Details ermittelt werden.⁶

James Crichton (1560–1582) stammte aus der Familie des Lordavokaten Schottlands unter Maria und Jakob VI. und war Universalgelehrter. Er studierte zuerst in St. Andrews, dann in Paris. Er ging nach Genua und schließlich nach Venedig. Er beeindruckte durch seine Gelehrsamkeit in Philosophie, Theologie und Mathematik, er sprach zehn Sprachen, diskutierte in mehreren Sprachen gleichzeitig und dichtete in allen bekannten Metren und Themen. Er gewann die Zuneigung von Lorenzo Massa und Giovanni Donati und die Freundschaft von Aldo Manuzio d. J. Er starb bei einem nächtlichen Scharmützel, obwohl er alle Angreifer besiegte. Der letzte lüftete seine Maske: Es war sein Schüler Vincenzo Gonzaga. Crichton kniete vor ihm nieder und reichte ihm sein Schwert; der Adlige hingegen war nicht großmütig, nahm es und stach ihn nieder.⁷

Zu Stanisław Niegoszewski siehe Nr. 226 (Bd. 2).

Giovan Battista Foscarini (1521–1595) stammte aus einer venezianischen Familie. Er erlangte mit Mitte 30 ein öffentliches Amt (Gesandtschaften nach England, Spanien, Frankreich, Savoyen). 1561 wurde er zum Vorsteher der zu Venedig gehörenden Stadt Feltre ernannt, 1565–1567 leitete er die Geschäfte der Stadt Bergamo, hauptsächlich im militärischen Bereich.

Weitere diplomatische Missionen folgten, danach ein Amt in der Regierung von Crema (venezianische Enklave im Mailänder Gebiet!), das nicht ganz spannungsfrei war. Nach seiner Rückkehr nach Venedig wurde er mit der Bankenaufsicht betraut. Höhere Ämter folgten, weil ihm der Ruf eines umsichtigen und fähigen Politikers vorausseilte. 1582 wählte man ihn zum ordentlichen Senator des Zehnerrates. Er wurde in der Frari-Kirche bestattet; in seinem Nachlass fanden sich Gemälde venezianischer Künstler.⁸

Giacomo Foscarini (1523–1603) stammte aus einem anderen Zweig der Familie als Giovan Battista. 1539 ging er nach Paris, wo er seine wirtschaftlichen und politischen Kenntnisse erweiterte und zahlreiche Freundschaften mit Unternehmern schloss. Das wurde die Basis für seinen Erfolg als Kaufmann. Mit Giacomo Ragazzoni gründete er in Venedig ein international tätiges Handelsunternehmen. Erst spät erlangte er politische Ämter. Aufgrund der Verschärfung der Lage in Zypern und in der Adria durch die osmanischen Angriffe wurde er 1570 zum Generalverwalter in Dalmatien und Albanien ernannt; ein Posten, den er effektiv und erfolgreich ausfüllte. Gleichwohl musste er während des gesamten Krieges zwischen den verschiedenen europäischen Parteien vermitteln, so dass keine einheitliche militärische Stoßrichtung zustande kam. Nach seiner Rückkehr nach Venedig wurde er einer der Weisen des Rates, aber schon 1574 entsandte man ihn mit außerordentlichen Befugnissen nach Candia, weil dort die Lage außer Kontrolle zu geraten drohte (Türkengefahr). 1578 nach Venedig zurückgekehrt, übernahm er dort wieder seine Ämter (Planung und Erneuerung Venedigs). Die Serenissima versicherte sich zudem stets seines Rates in wirtschaftlichen Fragen (Handel mit Portugal etc.). Zugleich war er als Kunstsammler bekannt; seinen Söhnen hinterließ er ein riesiges Vermögen.⁹

1 Paginierungsfehler: Auf S. 228 steht 22.

2 O. Verf.: Heinrich III. (Frankreich). In: Wikipedia.de (letzter Zugriff 15. 7. 2022).

3 O. Verf.: Anne de Joyeuse. In: Wikipedia.de (letzter Zugriff 15. 7. 2022).

4 Laura Moretti: In the House of the Muses. Collection, Display, and Performance in the Veronese Palace of Mario Bevilacqua (1536–93). Turnhout 2020, S. 4.

5 Nicht in DBI und Cosenza.

6 Nicht in DBI und Cosenza.

7 Burns, J. H.: Crichton, James. In: DNB, Vol. 14 (2004), S. 183–186.

8 R. Zago: Foscarini, Giovan Battista. In: DBI, Vol. 49 (1997), S. 370–372.

9 R. Zano: Foscarini, Giacomo (Jacopo). In: DBI, Vol. 49 (1997), S. 365–370.

231 1583

Cicero, Marcus Tullius: Gesamtausgabe der Werke

SPR IX 1 30:10

[Bd. 10]

M. TVLLII | CICERONIS | OPERVM | TOMVS . DE-
CIMVS | [Linie] | Continens | Libros III. de Officijs. |
Dialogos de Senectitude, | de Amicitia, | Paradoxa, |
Somnium Scipionis. | (ex VI. lib. de Rep. | & | In eos
Aldi Mannuccij Commentarium. | AD . ILL.^{MVM} ET
. EXCELL.^{MVM} | VESPASIANVM . GONZAGAM |
COLVMNAM | DVCM . SABLONETAE . ET . C. |
[Signet].

VENETIIS . CIC IC XXCIII | Apud Aldum., 4 Bll.,
260 S.,¹ 28 Bll., 2°. Fingerprint: iat- bei- , *m, Qupo 3
1583 R 10.

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 65f., Nr. 652/9; TAP,
S. 444; Nr. 953 (10); Berliner Kat., Nr. 1334; Clemons/
Fletcher, Nr. 105.²

Auf dem vorderen Spiegel hs. spiegelverkehrte Be-
merkung (»Ciceronis | opeRa [!] | tomus decimus«).
Vorsatz rechts oben beschnitten. Auf dem hinteren
Spiegel eine hs. Bemerkung zu Preis und Vorbesitzer
(»Septem hosce tomos emit | F: G: Westhovius: | f 90
-:«). Auf S. 260 ein abweichendes Impressum: »Vene-
tiis, ex Typographia Georgii Angelerii | Sumptibus
Mag. D. Aldi Mannucci | M. D. LXXXI.«

Widmung von Paolo Manuzio »Ill^{mum} et excell^{mum}
Vespasianum Gonzagam Columnam ducem Sablo-
netae etc.« auf dem Titelblatt, Widmungsvorworte an
denselben datiert »Kal. Mai. CIC IC XXCI.« (unpag.
Bll. 2r–3v), an »Clarissimo viro Ioanni Donato«
datiert »Kal. Iun. CIC IC XXCI:« (S. 161f., vor *Cato
maior*), Widmungsgedichte von Jacobus Critonius
Scotus an »Clarissimum virum, patritium Venetum,
Ioannem Donatum« (S. 163) und an »Praestantissimo
viro, Laurentio Massae, Reip. Venetae Secretario.«, da-
tiert »Idib. Iun. CIC ICXXCI.« (S. 201f., vor *Laelius*),
Widmungsgedicht von Critonius an »Laurentium
Massam« (S. 203), an »Nobilissimo iuveni Iacobo Cri-
tonio Scoto«, datiert »Kal. Iun. ☉ D. XXCI.« (S. 233–
235, vor *Paradoxa*), an »Praestantissimo viro Bar-
tholomaeo Caprae«, datiert »III kal. Quint. D. Petro
sacro CIC IC XXCI« (S. 253, vor *Somnium Scipionis*)

Zu Vespasiano Gonzaga siehe Nr. 267.

Zu Giovanni Donati siehe Nr. 230.³

Zu Jacobus Critonius (James Crichton) siehe Bd. 9
(Nr. 230).

Lorenzo Massa (? – ?) ist lediglich bei Cosenza mit
drei ihm gewidmeten Werken erwähnt.⁴

Mit der Zueignung an Bartolomeo Capra (? – 1433)
wird an einen aus Cremona stammenden Erzbis-
chof von Mailand erinnert. Er war in diplomatischer
Mission in Deutschland (bei Kaiser Sigismund) und
nahm am Konzil von Basel teil. Er war ein ausge-
wiesener Gelehrter und Handschriftensammler, der
selbst einige Funde machte.⁵

1 Paginierungsfehler: Zwischen S. 60 und S. 61 sind 2 unpag.
Bll. eingefügt, ebenso zwischen S. 158 und S. 159 (eines leer,
das zweite mit Widmungsvorwort), ebenso zwischen S. 232
und S. 233 (hier mit Widmungsvorwort).

2 Bei ihnen ist die Erstausgabe dieses Bandes wiedergegeben.
Siehe zur Edition der einzelnen Bände dieser Ausgabe
Renouard (Nr. 225, Bd. 1, Anm. 3).

3 Nicht in DBI und Cosenza.

4 Cosenza, Bd. 3, S. 2229.

5 Cosenza, Bd. 1, S. 848–850.

232 nach 1. Mai 1583

Tasso, Torquato: Gedichte und Prosawerke, Bd. 1

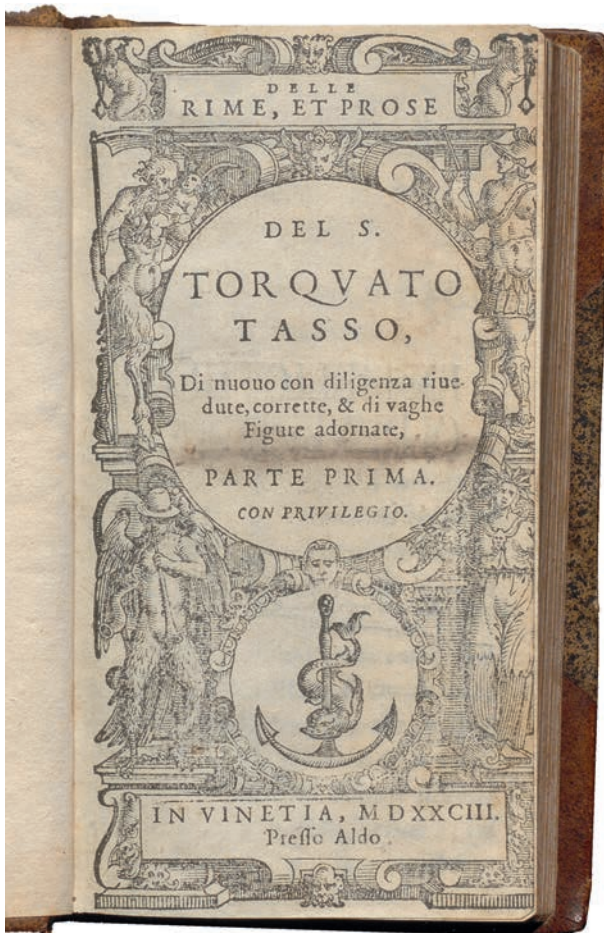
SPR XVI b 237:1

DELLE | RIME, ET PROSE | DEL S. | TORQVATO |
TASSO, | Di nuouo con diligenza riue- | dute, corrette,
& di vaghe | Figure adornate, | PARTE PRIMA.

IN VINETIA, M DXXCIII. | Presso Aldo., [12] Bll.,
144, 120, 171 S., [10] Bll., 66 S., [1] Bl., 8°. Fingerprint:
ilal 72i- o?no GlSc 3 1583 R.

Kein Exlibris von Brandes, aber eigenh. Besitzer-
eintrag auf Vorsatz rechts unten (»Brandes«). Auf
Vorsatz oben möglicherweise auch von Brandes hs.
Eintrag zur Ausgabe (»Editio prima & inter rara re- |
lata a N. Haym Notizia de | libri rari p. 135. sg.«). Auf
dem Titelblatt verso getilgter Besitzereintrag (»Gi...i
...olph.«).

Halbfranzseinband mit vier Bündeln, dunklem Titel-
schildchen und rot gesprenkeltem Buchschnitt. Die
Bünde sind mit goldgeprägten Linien eingefasst, der
Titel ist gleichfalls goldgeprägt. Das Titelblatt ist ein
detaillierter Kupferstich mit Renaissance-Rollwerk, in
dem ein ovales Feld für den Titel ausgespart ist. In den
Ecken vier Allegorien: links oben eine bocksfüßige,
alte Figur mit Sense, einem kleinen Kind auf dem
Arm und einer Sanduhr auf dem Kopf (die Zeit),
rechts oben eine Kriegerfigur (der Kampf), links



Nr. 232: Tasso, Bd. 1, 1583, Titel

unten eine geflügelte Figur mit Hut und Greifenklauen, die auf zwei Trompeten bläst (Fama), rechts unten eine weibliche Figur mit einer Blätterkrone auf dem Kopf, die in der Hand einen Strauß hält (Fruchtbarkeit/Fülle). Unter dem Titelfeld ist ein rundes Feld mit dem Signet der Offizin. Der Band ist reich mit Holzschnitten (Schmuckleisten, illustrierten Initialen und neun Illustrationen) versehen.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 104r, Pos. 45–49:¹ »(: 5 Vol. demi veau. Edition rare. v. Haym Notizia de' libri rari p. 135. sq. :).«

Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr. (zusammen mit Nr. 233)

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 67f., Nr. 654/1; TAP, S. 438f., Nr. 950 (1); Berliner Kat., Nr. 1340; Edit16, CNCE 27648; Renouard, S. 233, Nr. 7.

Widmungsvorworte von Aldo Manuzio d. J. »al molto mag. signor, il sig. Francesco Melchiori, compadre osservandiss.«, datiert »XIII. di Aprile. M. D. LXXXI.« (unpag. Bll. 2r–3v), an »all' ill.^{mo} et ecc.^{mo} Sig. il Sig. Don Ferrando Gonzaga, Principe di Malfetta, Sig. Di Guastalla etc.« datiert »XX. di Dicembre, M. D.

XXC.« (S. 3–12, vor *Aminta favola boschereccia*), an den Leser (S. 13–15), von Tasso an »eccellentissimo Signor Duca d'Urbino« (S. 115–120, vor *Il forno*), von Lelio Gavardo an »molto illustre Signor, il Sign. Conte Alfonso Beccaria«, datiert »il primo dell'anno M D XXCIII.« (S. 3–6, vor *Il forno*), an »Illustriss. Signora, la Sig. Ginevra Malatesta« (S. 57f., vor *Conclusioni amorose*).

Francesco Melchiori (1528–1590) war ein Schriftsteller aus Oderzo (Treviso). Von ihm sind vom Ende des 16. Jh.s mehrere kommentierte Ausgaben des *Gierusalemme liberata* von Tasso und eine Ausgabe mit religiösen Dichtungen bekannt.²

Zu Ferrante Gonzaga siehe Nr. 266.

Zu Lelio Gavardo (2./3. Jahrzehnt d. 16. Jh.s – um 1611) siehe Nr. 226.

Graf Alfonso Beccaria (? – ?) entstammte einer Patrizierfamilie aus Pavia. Er war wohl auch als Dichter tätig.³

Ginevra Malatesta (1419–1440) war ab 1433 mit dem Condottiere Sigismondo Pandolfo Malatesta (1417–1468) verheiratet. Die Malatesta gehörten zu den großen Familien der Romagna und herrschten im 14. und 15. Jh. über Rimini, Pesaro, Cesena⁴ und andere Städte und lieferten sich mit anderen Familien und dem Vatikan heftige kriegerische Auseinandersetzungen. Ginevra war die Tochter von Niccolò III. d'Este (um 1384–1441), Markgraf von Ferrara, Modena und Reggio.⁵ Ihr war schon die Erstausgabe der *Conclusioni amorose* (Ferrara 1570) gewidmet. Tasso war ab 1565 Hofdichter des Kardinals Luigi d'Este, wurde aber immer wieder (wohl aufgrund seiner psychischen Disposition) in Auseinandersetzungen und Streitigkeiten verwickelt. Die Widmung an ein Mitglied des Hauses d'Este kann wohl als versöhnliches Zeichen der Wertschätzung betrachtet werden.

Diese Ausgabe ist bei Haym ohne weiteren Kommentar aufgeführt.⁶

1 Die in der Offizin Manutius verlegte Ausgabe ist unvollständig. Im *Catalogus* sind noch die Teile III (Ferrara 1585), IV, V und VI (Venetia 1586–1587) aufgeführt. Die Angabe »5 Vol.« ist wahrscheinlich eine Verschreibung.

2 Daten nach Edit16 (letzter Zugriff 26.7.2022).

3 In Edit16 ist jedoch kein Werk von ihm aufgeführt (letzter Zugriff 26.7.2022).

4 Hier ist noch immer die Bibliothek zu sehen, die Domenico Malatesta von 1447 bis 1452 zusammentrug. Sie umfasst 300.000 Bücher und Hss.

5 A. Ruggerini: Malatesta, *Dinastia* In: DBI, Vol. 68 (2007), S. 5–8; Trevor Dean: Malatesta. In: Reinhardt, S. 324–330. Die Erwähnung Ginevras bei A. Falcioni: Malatesta (de Malatestis), Sigismundo Pandolfo. In: Ebd., S. 107–114, hier S. 109. Sie ist Teil der Heiratspolitik ihres Mannes, der Ehefrauen aus den Familien di Bassone, Sforza und eben d'Este hatte.

6 Haym, S. 110, Nr. 7, 8.

233 Nach 1. Mai 1583

Tasso, Torquato: Gedichte und Prosawerke, Bd. 2

SPR XVI b 237:2

DELLE | RIME, ET PROSE | DEL S. | TORQVATO | TASSO, | Di nuouo con diligenza riue- | dute, corrette, & di vaghe | Figure adornate, | PARTE SECONDA.

IN VINETIA, M DXXCIII. | Presso Aldo., [12] Bl., 144, 276 S., [18] Bl., 84 S., [17] Bl., 90 S., 8°. Fingerprint: e-i- iob- dea, EdDi 3 1583 R 2.

Kein Exlibris von Brandes, aber sein eigenh. Besitzeintrag auf Spiegel links oben (»Brandes«).

Halbfranzösischer Einband mit vier Bündeln (die Gestaltung wie Bd. 1; Nr. 232); hier sind es elf Holzschnitt-Illustrationen.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 104r, Pos. 45–49:¹ »(: 5 Vol. demi veau. Edition rare. v. Haym Notizia de' libri rari p. 135. sq. :).«

Prix d'achat: 1 rthl. 12 gr. (zusammen mit Nr. 232)

Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 69f., Nr. 654/2; TAP, S. 439; Nr. 950 (2); Berliner Kat., Nr. 1340; Edit16, CNCE 27648; Renouard, S. 233, Nr. 7.

Widmungsvorwort von Aldo Manuzio d. J. »al molto mag. Signor, il sig. Cavaliere Hercole Cato«, datiert »VII. di Ottobre. M. D. XXCI.« (unpag. Bll. 2r–6v), zwei Widmungsgedichte von Cato an Tasso (unpag. Bl. 16–18), Widmungsvorworte von Lelio Gavardo an »molto illustre Sig. il Sig. Cavaliere Hieronimo Cornazzano, mio Signore«, datiert »il primo di Maggio. M.D.LXXXIII.« (S. 3–8, vor *Il Rinaldo*) und an »molto Mag. et Honoratiss. mio Signore, il S. Claudio Pozzo à casa maggiore.«, datiert »il primo di Maggio, M.D.XXCIII.« (S. 3–6, vor *Il Padre di Famiglia*), von Niccolò Manassi »al molto Mag. Signor Gio. Filippo Magnanini, Secretario meritissimo dell' Eccell.^{mo} Sig. Marchese il Sig. Cornelio Benituoglio«, datiert »il primo di Novembre. 1584« (unpag. Bll. 8r–11v, vor *Alle rime et prose*).

Zu Lelio Gavardo siehe Nr. 226

Ercole Cato (um 1540 – nicht vor 1606) war ab 1563 Sekretär von Kardinal Ippolito d'Este. 1577 war er in Venedig, wo ihn der Doge Sebastiano Venier zum Ritter schlug (Cavaliere), dann trat er als Pri-

vatsekretär in den Dienst Herzog Alfonsos II. d'Este und begleitete ihn stets auf seinen Reisen. Auch unter dessen Nachfolger Cesare war er in diplomatischen Missionen unterwegs, um die Anbindung Ferraras an den Vatikan zu fördern. Cato war vor allem Literat und veröffentlichte Lyrik, Reden und anderes. Er hatte viele Freunde in Rom und Ferrara, wo er 1602 die »Accademia degli Intrepidi« gründete. Vor allem aber profilierte er sich als Übersetzer: Charles Estiennes *L'agriculture et maison rustique* (Venedig: Aldo Manuzio d. J. 1581)² war so erfolgreich, dass es fast ein Jahrhundert lang nachgedruckt wurde. Ebenfalls übersetzte er Loys le Roy's *De la vicissitude ou variété des choses dans l'univers* (ebd., 1585)³ und Jean Bodins *Démonomanie des sorciers* (ebd., 1587).⁴

Girolamo Cornazzano stammte aus einer adligen Familie Parmas.⁵

Zu Claudio del Pozzo siehe Nr. 225.

Der Venezianer Niccolò Manassi war Literat und Drucker. Er stand mit der Manutius-Dynastie seit langem in engem Kontakt. 1577 übertrug Aldo d. J. ihm die Leitung der Druckerei, 1584 wurde der Vertrag um weitere zehn Jahre verlängert. Offensichtlich war er mehr als nur ein Angestellter, sondern versuchte der Offizin ein eigenes Gepräge zu geben. Er wickelte nach dem Tod des letzten Manutius auch die Erbschaftsangelegenheiten ab.⁶

Giovanni Filippo Magnanini (1535/45–1598) entstammte einer angesehenen Familie aus der Gegend um Modena. 1565 ging er nach Ferrara. Seine Hochzeit 1566 fand im Palast der Leonarda d'Este statt. Ab 1568 war er im Dienst von Cornelio Bentivoglio, schon ab 1560 war er Generalleutnant des Staates. Um 1576 war er in diplomatischer Mission in Frankreich, danach in der Toskana. Zwischen 1581 und 1583 stand er in Korrespondenz mit Giovan Battista Deti, einem der Gründer der Academia della Crusca.⁷

Cornelio Bentivoglio (1519/20–1585) aus Ferrara schlug zunächst die militärische Laufbahn ein und nahm an einer Reihe von Schlachten teil. Wegen des Mordes an seinem Cousin floh er nach Venedig. 1542 gewährte ihm König Franz I. eine Rente. Wegen des Verdachts auf Spionage zugunsten der Türken wurde er in Venedig verhaftet, dann ausgewiesen. In Frankreich, wohin er sich gewandt hatte, tötete er einen Adligen, was jedoch als Unfall hingestellt wurde. Verschiedene erfolgreiche Schlachten führten zu seiner Ernennung zum Generalleutnant. 1556 erfolgte die Ernennung zum Generalkapitän vor dem Feldzug nach Neapel durch König Heinrich II. Zwar 1560 zum Ritter des St. Michaelordens ernannt, kehrte er nach dem Tod von Ercole II. d'Este wieder in deren Dienste zurück und wurde wichtigster Mitarbeiter von Alfonso II. Mit ihm zog er 1566 nach Ungarn gegen

die Türken; Sultan Suleiman I. starb während der Belagerung von Szigetvár. Bentivoglios Temperament führte in der Folge zu wenig erquicklichen Auftritten.

Haym hat nur die bibliographischen Angaben; siehe dazu Nr. 232. Die weiteren Bände der Ausgabe erschienen in einer anderen Offizin.⁸

1 Zu der Ausgabe siehe Nr. 232.

2 Renouard, S. 228 f., Nr. 4; TAP, S. 430, Nr. 929. Nicht im Bestand der LBO.

3 Nicht bei Renouard; TAP, S. 448, Nr. 964.

4 Renouard, S. 239, Nr. 3; TAP, S. 453, Nr. 979.

5 In Enciclopedia online erwähnt.

6 Ausführlich zu Manassi und seinen Aktivitäten nach dem Tod des letzten Manutius siehe Nuovo.

7 L. Carpané: Magnanini, Giovanni Filippo. In: DBI, Vol. 67 (2006), S. 458–460.

8 Bd. 3 bei Simon Vasalini (Ferrara 1585), Bd. 4 bei Giulio Vasalini (Venedig 1586), Bd. 5 und 6 ebenfalls bei Giulio Vasalinni (Venedig 1587); alle in der LBO (Sign. SPR XVI b, 237: 3, 4, 6).

Raub- und Nachdrucke

234 1502

Martialis, Marcus Valerius: Epigramme

SPR XI 1 254

MARTIALIS.

[Lugduni: Balthazard I^{er} de Gabiano, wohl 1502],¹ [140] Bl., 8°. Fingerprint: |a?r, o.s, o,m. InLi C 1502Q.

Kein Exlibris von Brandes, auf dem Vorsatz hs. Besitzereintrag (»H. J. M. Käuffelin. 1713.«). Einige hs. Bemerkungen und Nummerierungen der Epigramme.

Pergamenteinband mit fünf Bündeln, roter Buchschnitt.

Adams, M 690; TAP, S. 503f., Nr. 1105; Brit. Lib., C.56.c.1; Bibliothèque Municipale de Lyon, Rés B 508813; Renouard, S. 306f., Nr. 6.

Der Raubdruck ist der Ausgabe bei Aldus Manutius vom Dezember 1501 nachgedruckt (1501 15, Nr. 014) und hat die dort vorhandenen Fehler. Aldus weist in seinem Text über die Raubdrucke vom 16. März 1503 auf diese hin und benennt die Druckfehler. Zu Martial schreibt er: »In Martiale statim in principio primæ semipaginæ est impressum literis grandiuclis sic AMPHITEATRVM: pro AMPHITHEATRVM. Et in eadem. Quæ tam se posita: pro seposita.«² Gabiano war »premier et principal contrefacteur des éditions Aldines, fut aussi le fondateur à Lyon des grandes compagnies de librairies dont l'importance s'accrut considérablement sous l'habile direction de Luxembourg de Gabiano, son frère et successeur.«³ Das vorliegende Buch gehört zu den ersten Aldinischen Raubdrucken Balthazard I^{er} de Gabianos (tätig 1490 – ca. 1517/18); er druckte insgesamt 49 Aldinen nach. Die Privilegien, die Aldus vom Senat Venedigs auf seine Typen erhielt, sind vom 13. November und 17. Dezember 1502 und für zehn Jahre gewährt, was seinen großen Erfolg erklärt.

Zu Martialis siehe Nr. 014.

1 Zum Drucker und zur Ausgabe siehe Isaac: A Typographical Catalogue of books printed in France 1501–1520 in the British Library (letzter Zugriff 28. 12. 2023).

2 Avis d'Alde sur ses contrefacteurs. In: Renouard, S. 321–323; hier S. 322.

3 Baudrier, 7ième Série (1908), S. 1–26; hier S. 1.

235 1503

Prudentius Clemens, Aurelius; Prosper Tiro Aquitanus; Johannes von Damaskos; Kosmas Hagiolopolites; Marcus von Otranto; Theophanes Graptos: Theologische Werke

THEOL I Ca 8

PRVDENTIVS. | Prosper. | Ioannes Damascenus. | Cosmus [!] Hierosolymitanus | Marcus episcopus Taluontis | Theophanes.

[Lyon: gedruckt für Balthazard I^{er} de Gabiano 1503],¹ [265] Bl., 8°. Fingerprint: e.o- tou, isas ExPu C.

Eigenh. Besitzereintrag von Brandes auf Vorsatz oben rechts (»Brandes«). Auf Titelblatt oben getilgter zweizeiliger hs. Eintrag (»... .. | immutatu ordine«). Wenige Anstreichungen und hs. Marginalien.

Marmorierter Pappeinband des 18. oder 19. Jhs. mit rot gesprenkeltem Schnitt.

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259v, Pos. 45a: »(: carton :)«
Prix d'achat: 24 gr.

Ahmanson-Murphy, Bd. V, S. 66–68 Nr. 753; TAP, S. 505, Nr. 1109; Brit. Lib., 1001.b.16, 1068.k.2, 1068.k.8, 52.k.15, 686.c.17; Renouard, S. 306, Nr. 5.

Diese Ausgabe ist ein Raubdruck Gabianos aus Lyon.² Renouard schreibt dazu: »Simple copie d'une partie du recueil des Poetae Christiani, donné par Alde en 1501–02. 2 vol. in-4°. C'est une des éditions que l'on a le plus souvent annoncées comme étant Aldines.«³ Dementsprechend ist diese Ausgabe auch nicht bei Brandes' Gewährsleuten Debure, Maittaire etc. zu finden. Die Tatsache, dass er sie trotzdem erwarb, lässt vermuten, dass er um die Tatsache der Fälschung

wusste und den Band dennoch aus Gründen der Vollständigkeit besitzen wollte.

Zu den Autoren siehe Nr. 012.

- 1 Zum Drucker und zur Ausgabe siehe Isaac (letzter Zugriff 2.1.2024).
- 2 Baudrier, 7ième Serie (1908), S. 1–26; hier S. 8 f. Zu Gabiano siehe Nr. 229.
- 3 Renouard, S. 306, Nr. 5.

236 1510/1511

Manutius, Aldus: Lateinische Grammatik mit Metrik und Rhetorik

SPR IV 886

Aldi manutii romani institu- tionum Grammaticarum. | LIBRI QVATVOR. | IN PRIMO LIBRO HABENTUR PRAECIPUA HAEC. | De grammaticæ partibus | De nomine. | De generibus nominum. | De inflexione nominum. | De casuum terminatione. | De Heteroclitis. | De pronomine. | IN SECVNDO VERO Hæc. | De verbo. | De Inchoativis: & reliquis deriva- tivorum verborum speciebus. | De inflexione

verborum. | De præteritis: & supinis. | De adverbio: & cæteris orationis | partibus. | IN TERIO HAEC. | De constructione verborum. Adver- bium localium. Participiorum. | Nominum. | De figuris dictionis duodecim: & | constructionis octo. | IN QVARTO: HAEC. | De quantitate syllabarum. | De pedibus metrorum a bisyllabis | usque ad hexasyllabos | De versu Hexametro, Pentametro. | Iam hico senario. Hendecysyllabo | Saphico. | De accentibus. | De distinctionibus. | [Signet von Poncet le Preux] |

Venundantur Parrhisij a Ponceto le preux Libra- rio | Iurato in vico Sancti Iacobi (sub Intersignio Poti sta | nei) commorante [1510/11], [161] Bll., 4°. Fingerprint: e-im i.r. s..o mæBo 3 1523 R.

Kein eigenh. Besitzereintrag von Brandes. Auf dem Titelblatt links neben dem Signet hs. Vorbesitzerein- trag (»Engelbertus | Muselerus Osna= | burgensis | DD LS [?]. | Johanni Mollero | Uerdensis«). Wenige Anstreichungen, aber stellenweise viele hs. Marginalien. Das Kolophon auf unpag. Bl. 161 r (»Impressum parrhisij pro Ponceto le preux In vico Sancti Iacobi | (ad Intersignium poti stanei) Commorante. Anno Domini. M. D. | Decimo tertio kalendas Februarias.«).

Pappeinband des 18. oder 19. Jh.s. Rot gesprenkelter Schnitt.

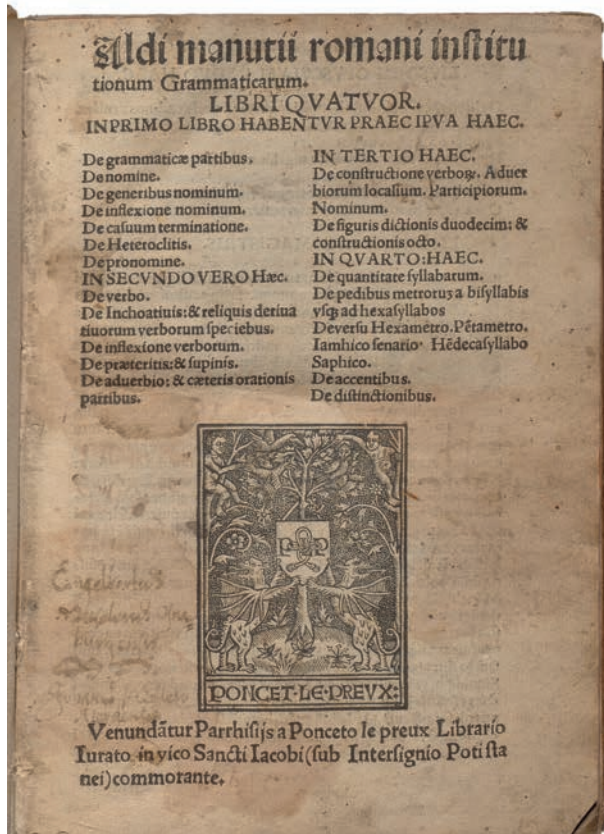
Ahmanson-Murphy, Vol. I, S. 109 f., Nr. 80; TAP, S. 97, Nr. 97; Berliner Kat., S. 79, Nr. 164; Renouard, S. 31, Nr. 9; S. 52, Nr. 1¹ (alle Nachweise für die Original- ausgabe, nicht für den Raubdruck).

Die Datierung schließt sich an Rhodes an, der sie detailliert belegt; Druckdaten wie 1508 oder 1513 kommen nicht in Frage.

Das Widmungsvorwort von Aldus Manutius an die »Literarii Ludimagistris«, datiert »Venetijs Mense Octobri M. D. VII.« (unpag. Bll. 1 v–2 v). Es handelt sich um mehr als eine reine Grammatik, da Aldus Manutius auch Teile der Metrik und Rhetorik behan- delt.

Der erste Vorbesitzer war wohl ein Johann Möller (? – 1522), »Canonicus ad S. Andream« in Verden/ Aller.² Das Kollegiatstift St. Andreas war durchaus reich und angesehen, was zum Buchbesitz von Möller passen würde.³

Bei dem zweiten handelt es sich wohl um En- gelbert Müsseler (? – ?), einen katholischen Osnab- rücker Ratsherrn, der zwischen 1609 und 1624 in den Ratsherrnlisten aufgeführt ist. Er dürfte dem Rat auch zwischen 1629 und 1633 angehört haben, bevor die Stadt von den Schweden besetzt wurde.⁴



Nr. 236: Aldus Manutius, 1510/11, Titel

Er wird auch in den Einnahme- und Ausgaberegistern des Jesuitenkollegs zwischen 1647 und 1653 erwähnt. Er könnte auch derjenige sein, der 1615 mit Gerdt Schouwe Vorsteher de St. Viti-Bruderschaft war.⁵

- 1 Renouard hat nur die ersten beiden Ausgaben bei Aldus Manutius von 1501 und 1508, nicht aber den vorliegenden Raubdruck.
- 2 Wolters, S. 39.
- 3 Freundliche Auskunft von Herrn Dr. Malte de Vries, Niedersächsisches Staatsarchiv, Abteilung Stade.
- 4 Spechter, S. 143–145.
- 5 Holthusen, S. 119.

237 1530

Strozzi, Tito Vespasiano; Strozzi, Ercole: Gedichte.

SPR XII 3 242

STROZZII POETÆ, PA= | TER ET FILIVS. | [Signet].
[Paris: Simon de Colines, 1530], [8], 259 Bll., 8°. Fingerprint: a-z⁸, A-K⁸, L³ [???]. e-%. 40 m. e.e, HiPo 3.

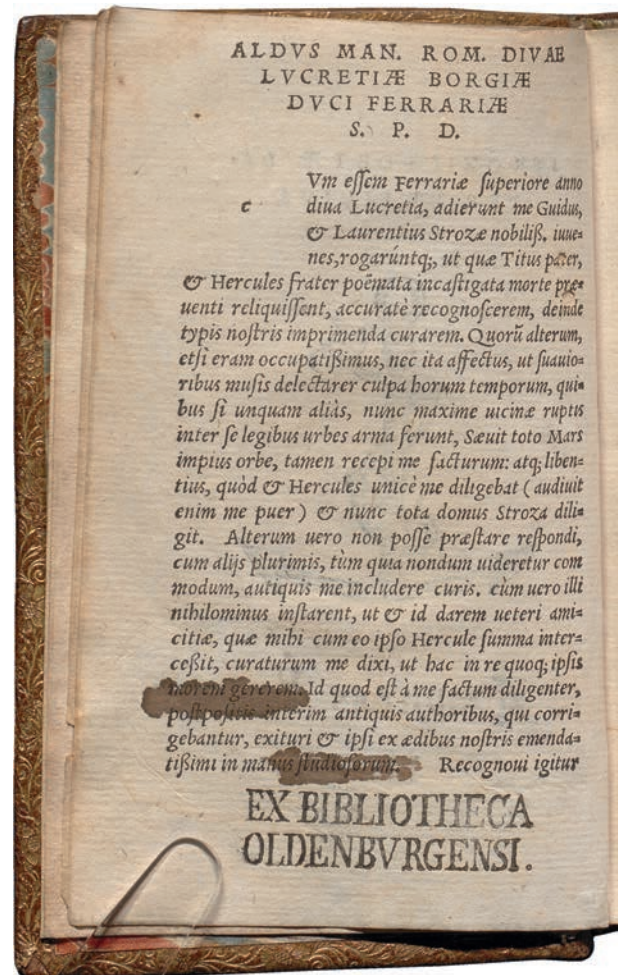
Kein Exlibris von Brandes, aber eigenh. Besitzervermerk auf Vorsatz rechts (»Brandes«) sowie hs. Bemerkung zur Ausgabe (»Editio admodum rara. v. Bauer Bibl. libr. Rar. To. IV. p. 129. ibique alleg.«). Älterer hs. Besitzereintrag auf dem Titelblatt unten, teilweise übermalt (»ANDREAS BR... | ...«).

Heller Ledereinband mit fünf Bündeln sowie einer Goldprägung (rechteckiger Schmuckrahmen auf der Vorderseite aus floralem Muster, in den Ecken diagonal nach außen angesetzte ornamentale Formen. Der Schmuckrahmen wird vorderseitig begrenzt durch vier blindgeprägte Linien. Die goldgeprägte Schmuckleiste wird auf der Innenseite der Einbandkante wiederholt); vergoldeter Buchschnitt. Die Spiegel sind Kamm-Marmorpapier.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 83 r, Pos. 92: »(: maroquin citron. Fort rare. v. Bauer Bibl. libr. rar. To. IV. p. 129. :):«
Prix d'achat: 1 rthl.

Adams, S 1956; Ahmanson-Murphy, Vol. V., S. 100 f., Nr. 781;¹ BNF, FRBNF35285102; Renouard, S. 65, Nr. 10.²

Es handelt sich bei dem vorliegenden Buch nicht um die Ausgabe Venedig 1513, sondern um den Raubdruck Paris 1530. Im Katalog der Bibliothèque



Nr. 237: Strozzi, 1530, unpag. Bl. 1 v, Widmung

nationale de France, Paris, sind die Blattzahlen angegeben, die mit Brandes' Exemplar übereinstimmen. Diese Ausgabe hat weder ein Kolophon noch ein Impressum; damit unterscheidet sie sich nach Renouard sowohl von der Ausgabe 1513 als auch von einem noch späteren Raubdruck.³ Im Katalog der Bibliothèque nationale heißt es dazu: »la dédicace d'Alde Manuce figurant dans l'édition aldine de 1513 et l'index. On trouve, à la fin des poèmes d'Ercole Strozzi, une épitaphe de celui-ci par Alde Manuce et à la fin des poèmes de Tito Vespasiano Strozzi, l'éloge prononcé par Celio Calcagnini aux obsèques d'Ercole Strozzi.«⁴

Zu dem späteren Raubdruck heißt es im Kommentar ebd.: »Cette édition, qui porte l'ancre aldine, a été imprimée probablement à Bâle, par Westhemer, vers 1535–1540.«⁵ Die vorliegende Ausgabe hat kein Aldus-Manutius-Signet! Fock datiert die Ausgabe auf 1537, verweist aber lediglich auf Renouard, ohne dessen Datierung zu bemerken.⁶

Auch die Æ-Ligatur im Titel zeigt, dass es sich nicht um die Ausgabe 1513 handelt (siehe dazu den Scan der Ausgabe 1513 im *Catalogue général* der

Bibliothèque nationale, Paris). Außerdem weist das Signet der Ausgabe aus Brandes' Besitz Unterschiede zu dem der Ausgabe von 1513 auf.

Tito Vespasiano Strozzi (zw. 1423–25–1505) aus dem Familienzweig der Rosso di Geri wurde früh Waise und erhielt Unterricht bei Guarino Guarini. Seine literarische Begabung offenbarte sich früh. Er war eine wichtige Persönlichkeit und stieg am Hof der Herren von Ferrara, für die er lebenslang arbeitete, bis zu hohen Ämtern auf. Höhepunkt seiner Karriere war das Richteramt der Zwölf Weisen 1497; den schwierigen Posten übernahm schnell sein Sohn Ercole bis 1506. Titos berühmtestes Werk war das *Eroticon libri*, das 1513 bei Aldus Manutius in einer überarbeiteten Fassung erschien.⁷ Seine Gedichte stehen in der Tradition des Propertius, Ovids, der Bukolik und Petrarcas. Er veröffentlichte auch unbekannte Texte des Letzteren.⁸

Titos Sohn Ercole Strozzi (1473? – 1508) lernte Latein bei seinem Vater und Aldus Manutius. Während des Krieges zwischen Venedig und Ferrara musste die Familie 1482 fliehen und kehrte erst 1487 wieder nach Ferrara zurück. Seine Gedichte in der Art Petrarcas sind ausgefeilt und sprachlich raffiniert, so dass sich sein Ruhm rasch verbreitete. 1493 richtete er für die Hochzeit von Alfonso d'Este mit Anna Sforza die theatralischen Aufführungen aus. Zu seinen Freunden gehörte u. a. Ariost. Pietro Bembo war häufig sein Gast; durch ihn fand er zur Volkssprache. 1502 trat er in den Dienst von Lucrezia Borgia.

Sein Hauptwerk ist die Sammlung seiner und seines Vaters Gedichte; herausragend sind die Elegien des *Amorum libri* und die Gedichte zu Ehren von Lucrezia Borgia (gewürdigt von Ariost im *Orlando furioso*). Ercole wurde wahrscheinlich von Galeazzo Sforza ermordet.⁹

Die editio princeps des Werkes erschien bei Aldus Manutius 1513.¹⁰

Bauer bezeichnet die Ausgabe von 1513 bereits als »Editiones admodum raræ«.¹¹

1 Ahmanson-Murphy hat das Werk unter der Jahreszahl 1537.

2 Hier zu der Ausgabe bei Aldus Manutius 1513; der Raubdruck wird nur erwähnt.

3 Siehe dazu Renouard, S. 65, Nr. 10: »Cette édition [la de 1513, D. H.], copiée à Paris en 1530, par Simon de Colines, in-8°, et contrefaite en Suisse vers 1545, in-8°, sans date, avec l'ancre Aldine, ne contient pas toutes les poésies des Strozzi.«

4 Bibliothèque nationale de France, Catalogue général. <https://catalogue.bnf.fr/ark:/12148/cb352851027> (letzter Zugriff 9.3.2022).

5 Ebd.

6 Fock, S. 177 (im Register). Sein Verweis auf Renouard trifft ebenfalls nicht zu, weil dieser frühere Kenner vorsichtig formuliert: »[...] avec des caractères semblables à ceux que Westhemer, de Basle, a employés pour d'autres volumes publiés vers 1537, et à plusieurs desquels il a mis une marque de même apparence que l'Aldine, sans en être comme sur ce volume une copie exacte.« Renouard, S. 319, Nr. 12.

7 Renouard, S. 64, Nr. 10 (hier mit den Gedichten von Ercole).

8 Claudia Corfiati: Strozzi, Tito Vespasiano. In: DBI, Vol. 94 (2019), S. 454–456.

9 Giada Guassardo: Strozzi, Ercole. In: DBI, Vol. 94 (2019), S. 392–394.

10 TAP, Nr. 110, S. 105. Nicht im Bestand der LBO.

11 Bauer, Bd. 4, S. 129.

238 1552

Manuzio, Paolo: Scholien zu Cicero

Spr XI 2 96 10 (1,2)

SCHOLIA PAVLI | MANVTII, QVIBVS CI- | CERO-
NIS PHILOSO- | PHIA PARTIM COR- | RIGITVR,
PAR- | TIM EXPLA- | NATVR, | * | Eiusdem Scholia
in Epistolas familiares, & in | Epistolas ad Atticum,
ad Brutum, & ad | Quintum fratrem: quibus & loci
difficiliores | explicantur: & castigationum, quæ in
ijsdem | Epistolis pene innumerabiles factæ sunt,
ratio | redditur. | [Signet Sebastianus Gryphius]

APVD SEB. GRYPHIVM | LVGDVNI, | 1552., [85]
Bll., 8°. Fingerprint: r-r, umm. s.o- deho 3 1552A.

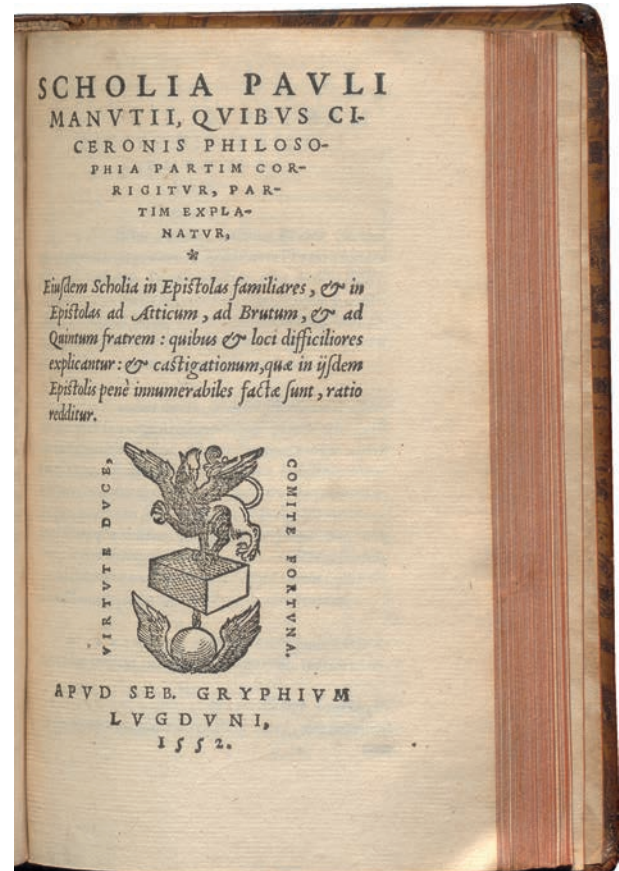
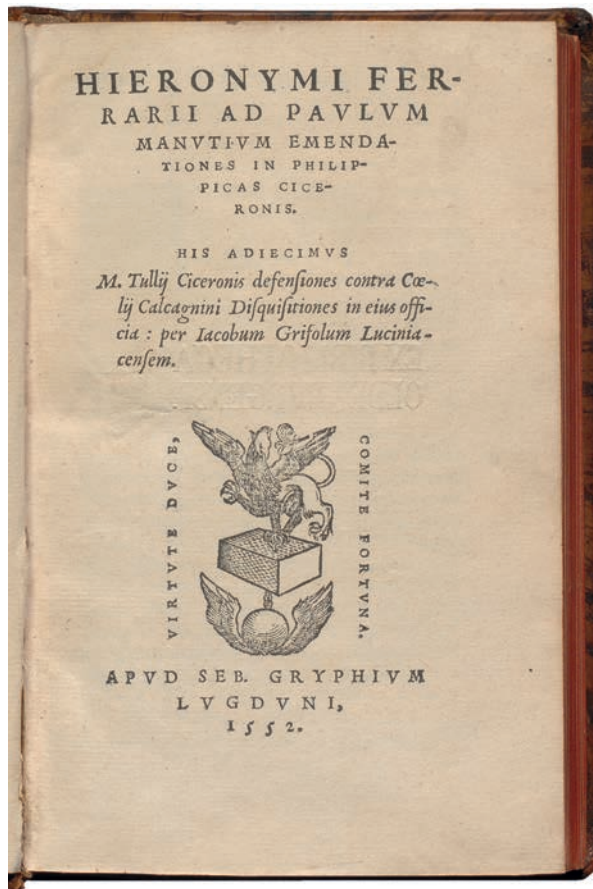
Auf dem vorderen Spiegel das Exlibris von Brandes, auf dem Vorsatz oben rechts hs. Besitzereintrag (»Brandes«).

Ledereinband mit fünf Bündeln, dazwischen goldgeprägte Ornamente. Ein Titelschild in Rot mit Bandnummer (CICERO | OPERA | TOM X), ein zweites Titelschild darunter (FERRA. ET | MANUT. IN | CICERON).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 325r, Pos. 22: »(: 10 Vol. en veau. Edition fort estimée des Savans & d'un grand prix. v. Clement To. VII. p. 144. :)«

Prix d'achat: 10 rthl. (für Pos. 13–20, 21, 22)¹

Teil der Cicero-Ausgabe von Gryphius, die aber weitgehend textkritisch neu ist. Nur in einzelnen Bänden übernimmt sie Texte von Manutius.



Nr. 238: Raubdruck des Druckers Sebastian Greif, 1552

Beigebunden in:

HIERONYMI FER- | RARII AD PAVLVM | MANVTIVM EMENDA- | TIONES IN PHILIP- | PICAS CICE- | RONIS. | HIS ADIECIMVS | M. Tullij Ciceronis defensiones contra Cæ- | lij Cacagnini Disquisitiones in eius offi- | cia: per Iacobum Grifolum Lucinia- | censem. | [Signet Sebastianus Gryphius].²

APVD SEB. GRYPHIVM | LVGDVNI, | 1552, S. 1–180, 8°. Fingerprint: m:P. t.us e-a- ueHA C 1552A.

TAP, S. 210, Nr. 307 (für den Titel der Offizin Manutius, März 1542).

M. TVL. CICE- | RONIS DEFENSIONES | CONTRA CAELII CAL- | CAGNINI DISQVISI- | CIA CICE- | RONIS. | * | Per Iacobum Grifolum Luciniacensem, ad | illustrissimum Aloysium Cornelium, ma- | gnum commendatarium Cypri., S. 181–307.

Die Ausgabe ist ein Raubdruck des Druckers Sebastian Greif (Gryphius) aus Lyon.³ Dies ist ersichtlich am Signet der Offizin, das eine Art venezianischen grimmen Löwen zeigt. Greif (1493? – 1556) stammte aus Reutlingen, wo er das Druckerhandwerk von seinem Vater lernte, arbeitete aber dann in Basel

wie auch in Venedig, wohin er wohl von Gabiano empfohlen wurde. Um 1520 ließ er sich in Lyon nieder. Hier druckte er sowohl juristische und wirtschaftliche Literatur, aber auch zahlreiche Klassikerausgaben, hebräische, französische und italienische Titel. Er erreichte eine hohe Qualität seiner Produkte, so dass man schon in der 1540er Jahren von ihm als dem »Prince de libraires lyonnais« sprach. Er war eine wichtige Persönlichkeit im geistigen Leben Lyons und pflegte Kontakte u. a. zu Andrea Alciati, François Rabelais, Clément Marot oder zu dem Drucker und Humanisten Étienne Dolet.⁴ Damit passt er zu der Bedeutung Lyons als Stadt der Drucker und Offizinen, wo schon Ende des 15. Jh.s mindestens 40 Drucker arbeiteten.⁵ »Die lyoneser Drucke zeichneten sich von Anfang an durch schöne Ausstattung und sorgfältige Korrektur aus, sodaß es ihnen sogar später gelang, die Käufer der Aldinischen Ausgaben zu täuschen.«⁶ Es liegt sogar nahe anzunehmen, dass er mittels der Qualität des Drucks und der Thematik seiner Produktion »semble vouloir rivaliser dès lors avec les Alde, de Venise, en se spécialisant dans la publication des classiques latins, de format in-8, imprimés en caractères italiques.«⁷ Es ließe sich sogar vermuten, dass er »s'être laissé tenter, à l'exemple des Gabiano,

par les bénéfices assurés à la contrefaçon des œuvres des ces fameux imprimeurs vénetiens [d. i. Aldus Manutius und seine Nachfolger, D. H.]; il faut pourtant lui savoir gré de ne point avoir sacrifié les intérêts de l'art à ceux de l'opération commerciale.«⁸

Der Widmungsempfänger ist Alvise Corner (1517–1584) aus der bekannten venezianischen Familie, die zahlreiche Dogen, Kardinäle und Bischöfe stellte. Er studierte Jura in Padua, ging dann an den Hof Karls V. sowie an den Heinrichs II. von Frankreich. 1551 wurde er von Papst Julius III. zum Kardinal erhoben, als der er in den Konklaven immer wieder eine erhebliche Rolle spielte. Auch trat er als Vermittler zwischen der Kirche und dem venezianischen Staat auf.⁹

Das Original dieses letzten Titels von 1546 in TAP, S. 231, Nr. 355. Er weicht etwas von dem Raubdruck ab.

- 1 Der Band bei Paolo Manuzio ist im Catalogus unter »Hieronymi Ferrarii« eingeordnet. Der Hinweis von Brandes auf Clement ist falsch: Auf der angegebenen Seite sind Werkausgaben bei Gryphius von 1546, 1555 und 1585 genannt.
- 2 Der Originaltitel von 1542 bei Paolo Manuzio in TAP, S. 210, Nr. 307.
- 3 Baudrier, 8ième Série (1910), S. 11–286, hier S. 261 f. Diese Ausgabe wird von Baudrier auf das Jahr 1552 datiert; die drei Teile der philosophischen Schriften Ciceros sind zusammen erschienen.
- 4 Ferdinand Geldner: Gryphius, Sebastian. In: NDB, Bd. 7 (1966), S. 55 f.
- 5 G. Gabel: Lyon. In: LGB², Bd. IV (1992), S. 638–641.
- 6 Friedrich Kapp: Geschichte des Deutschen Buchhandels. Bd. 1. Leipzig 1886, S. 204.
- 7 Baudrier (wie Anm. 3), S. 17.
- 8 Ebd.; abgesehen von der vollständigen Liste der Lyoneser Drucke Greifs liegen hier eine ausführliche Biographie und historische Wertung vor. Die Ausgabe ist weder bei Renouard noch in TAP.
- 9 Paolo Frasson: Corner, Alvise. In: DBI, Vol. 29 (1983), S. 146–149.

239 1552

Cicero, Marcus Tullius: Philosophische Schriften, 1. Teil

SPR XI 2 96: 7

M. T. CICERO | NIS DE PHILO- | SOPHIA PRI | MA PARS, | ID EST, | Academiæ quæstionum editionis pri- | mæ liber secundus: editionis secundæ li- | ber primus. | De finibus bonorum & malorum

LIB. V. | Tusculanarum quæstionum LIB. V. | [Signet von Sebastian Greif].

APUD SEB. GRYPHIUM | LUGDUNI, | 1552, 456 S., 8°. Fingerprint: s.i- :alo m.l- pr%% 3 1552A.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«).

Ledereinband mit sechs Bündeln, zwischen denen sich rechteckige goldgeprägte Felder mit floralen Ornamenten befinden; rotes, goldgeprägtes Titelschildchen und goldgeprägte Stehkanten. Der Buchschnitt ist rot (wie Nr. 241, 242).

Catalogus, Bd. 1.a, Fol. 325 r, Pos. 13–20: »(: 9 Tomi, 5 Vol. :)<

Prix d'achat: 10 rthl. (für Pos. 13 bis 20, 21, 22)¹

TAP, S. 206, Nr. 296 (nur für die Aldus-Manutius-Ausgabe)

Diese Greif-Ausgabe ist ein Nachdruck, da auch das Widmungsvorwort an Diego Hurtado de Mendoza mit dem Band der Offizin Manutius übereinstimmt (siehe Nr. 173).

- 1 Der Anschaffungspreis bezieht sich auf die gesamte Cicero-Ausgabe und schließt auch noch zwei weitere Monographien zu Cicero ein.

240 1555

Oreibasios: Medizinische Werke. Übers. v. Giambattista Rasario

SPR IX 1 119

ORIBASII SAR- | DIANI COLLECTO- | rum Medicinalium, | LIBRI XVII, | QVI EX MAGNO SEPT-VAGINTA | librorum volumine ad nostram ætatem soli peruenerunt, | Ioanne Baptista Rasario, medico, Noua- | riensi, interprete. | [Signet].

PARISIIS. | Apud Bernardinum Turrisanum, via Iacobæa, sub | officina Aldina. | 1555., 332 Bll., 8°. Fingerprint: e,su s,o- uero RuDe 3 1555A.

Brandes' Exlibris auf vorderem Spiegel links. Auf dem ersten Vorsatz mittig seine eigenh. Bemerkung zur Edition (»Rare.«).

Roter Maroquinledereinband mit fünf Bündeln auf Pappe aus der Foliage Roll Bindery (Utrecht). Die Bündel sind mit einer Bordüre aus Ranken und Blättern verziert, diese ist jedoch nur in Resten erhalten

und daher nicht genau bestimmbar. Die Rückenfelder werden auf allen Seiten durch eine doppelte Goldlinie eingefasst, gekrönt von winzigen Spitzen, möglicherweise stilisierten Pflanzen (DDB 5.2.3, Foliage Roll Bindery, r X). Die Eckstücke zeigen ein Muster aus Ranken (ebd., t 15), das Mittelstück ein rautenförmiges Blumenmotiv (ebd., t 4). Im zweiten Feld in Gold der Kurztitel »ORIBASII COLECTORUM«. Die Stehkanten tragen ebenfalls den Abdruck einer Rolle mit Ranken und Blättern. Das Muster ähnelt demjenigen auf den Bündeln, ist aber aufgrund der geringen Fläche auch hier nicht eindeutig identifizierbar (möglich sind: ebd., r I, III oder IV). Das Kapitalband ist beige umstochen, der Schnitt vergoldet. Spiegel und fliegende Blätter sind aus Kamm-Marmorpapier (blau, rot, weiß, gelb und grün). Vorne und hinten finden sich jeweils drei weitere leere Vorsatzblätter. Vorder- und Hinterdeckel sind identisch: Ein Doppelrahmen mit einer Bordüre aus Ranken, Blättern und verschiedenen Blütenständen (ebd., r III) trennt ein inneres und ein äußeres Feld. Auf der Mittelfläche ein florales Stempelmotiv (detailliert ausgestaltetes Fleuron), achsensymmetrisch zu einer gedachten horizontalen Mittellinie. Dieses scheint aus einem Dreiviertelkreis von Zungenblüten wie bei einer Margerite zu wachsen und ist mit weiteren Blumen und Ranken dekoriert. Jener Stempel findet sich im Repertoire der Broedelet Bindery.¹ An den Außenecken des äußeren Rahmens wurden vier Einzelstempel gesetzt, die eine Blume mit Blättern, Ranken und drei Blüten zeigen (ebd., t 4). (Bley)

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 259r, Pos. 36: »(: maroquin rouge doré. Rare. On le range communement avec les Impressions d'Aldus quoiqu'il ne soi par de lui, ayant seulement paru sous son signe. :)<«

Prix d'achat: 2 rthl. 24 gr.

TAP, S. 479f., Nr. 1045; Berliner Kat., Nr. 801; BNF, FRBNF31039665; Renouard, S. 296, Nr. 2.

Siehe die erste Auflage unter Nr. 192. Renouard bemerkt zu diesem Werk, das er unter die »Éditions sans date« stellt (»Venetiis, Apud Paulum Manutium, Aldi F.«): »Cette édition aura servi de copie à celle que B. Turrison donna à Paris en 1555, in-8°.«²

Widmungsvorwort des Herausgebers Ioannes Baptista Rasarius, Novariensis, medicus, an »Nicolao Sammicelio, medico Novocomensi« (Bl. 2r–3v). Zu Rasario siehe Nr. 191, zu Niccolò Sammicelio siehe Nr. 192.

Zu Oreibasios siehe Nr. 191.

Bei der Auktion der Bibliothek Jans van Vilsteren (u. a.) durch Johannes Gaillard in Den Haag 1773 gelangte ein Exemplar der *Collectorum medicinalium libri XVII* zur Versteigerung. Im Katalog (nicht in Oldenburg, aber an der SUB Göttingen überliefert) findet sich unter eben jener Nr. 543:³ »Oribasii, Collectorum Medicinalium, Libri XVII. Parisiis B. Terrufanus in Aldina Officia. Exempl. pulch & corio turcico rubro nitidiss. comp. Et deaur.«⁴ Ein annotiertes Exemplar des Katalogs ist nicht bekannt, folglich ist eine Prüfung des mutmaßlichen Auktionspreises nicht möglich. (Bley)

Ebert hat zu diesem Titel nur einen Pariser Nachdruck von »Gu. Morelius« 1556.⁵

1 Utrecht, belegt 1744–1768. Siehe DDB 5.2.5, Broedelet Bindery, t 25.

2 Renouard, S. 265, Nr. 32.

3 Catalogus librorum, quos collegit J. van Vilsteren [...], 1773.

4 Ebd., S. 563, Oktav, »Medici, Anatomici, Chirurgici etc.«.

5 Ebert, Bd. 2 (1830), Sp. 241, Nr. 15200.

241 1556

Cicero, Marcus Tullius: Philosophische Schriften, 2. u. 3. Teil

SPR IX 1 29:8 BIS¹

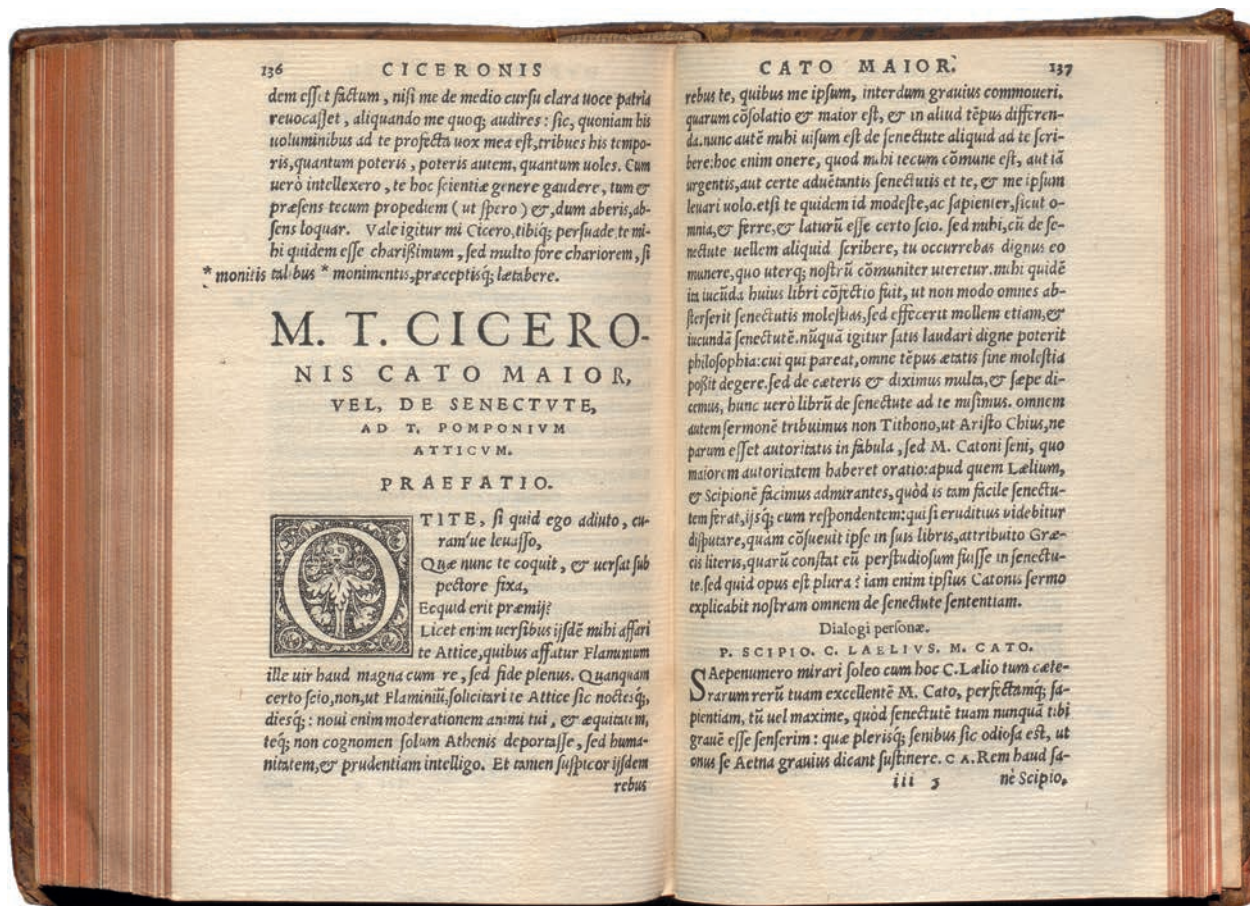
M. TVL. CICERO- | NIS DE PHILOSO- | PHIA VOLVMEN | SECVNDVM, | IDEST. | De Natura Deorum LIB III. | De Diuinatione LIB. II. | De Fato LIB. I. | De Legibus LIB. III. | De Vniuersitate LIB. I. | Q. Ciceronis de Petitione consulatus ad Mar- | cum fratrem LIB. I. | M. TVL. CICERO- | NIS DE PHILOSO- | PHIA TOMVS | TERTIVS. | * | Officiorum Libri tres. | Cato maior: uel, De Senectute. | Laelius: uel, De Amicitia. | Paradoxa Stoicorum sex. | Somnium Scipionis, ex libro sexto | de Republica.

[Lyon: Sebastian Greif 1556], 376, 229 S., 8°. Fingerprint: t.uæ s,tu r-t, ipuo 3 1555 R 2.

Das Exlibris von Brandes auf vorderem Spiegel links, sein eigenh. Besitzereintrag auf Vorsatz rechts oben (»Brandes«). Das Signet von Greif in Band 2 auf unpag. S. 376.

Ledereinband mit sechs Bündeln, zwischen denen sich rechteckige goldgeprägte Felder mit floralen Ornamenten befinden; rotes, goldgeprägtes Titelschildchen und goldgeprägte Stehkanten. Der Buchschnitt ist rot (wie Nr. 239, 242).

Catalogus, Bd. 1.a, Bl. 325r, Pos. 13–20.²



Nr. 241: Cicero, 1556, S. 136 f.

Prix d'achat: 10 rthl. (für Pos. 13 bis 20)³

TAP Nr. 298 (2), S. 207 (für die Aldus-Manutius-Ausgabe).

Der 2. Band der Philosophie hat wie in der Aldus-Manutius-Ausgabe das Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Marcellum Cervinum Reverendiss. Sanctæ Crucis Cardinalem« (S. 3–6). Zu Marcello Cervini (Papst Marcellus II.) siehe Nr. 195.

Der 3. Band der Philosophie hat ein Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »Benedicto Rhamberto« (S. 3–5), das in der Aldus-Manutius-Ausgabe nicht (!) enthalten ist. Siehe TAP.

Zum Drucker Greif siehe Nr. 238.

Zu Cicero siehe Nr. 047, zu seinen philosophischen Werken Nr. 122.

³ Der Anschaffungspreis bezieht sich auf die gesamte Cicero-Ausgabe und schließt auch die Positionen 21 und 22 ein, zwei weitere Monographien zu Cicero.

1 Die Signatur weist diesen Band als Teil der Paolo-Manuzio-Ausgabe von 1555 aus (siehe Nr. 195). Siehe dazu dort die Erläuterung.

2 Die Bände der Cicero-Ausgabe sind in der Titelaufnahme des *Catalogus* nicht einzeln aufgeführt.

Weitere Aldinen im Bestand der Landesbibliothek

242 Juni 1498

Aristoteles: Werke, Bd. 5

Cim II 231:4, früher SPR IX 1 12:4

τάδε ἔνεστιν ἐν τῇ βίβλῳ. | Ἀριστοτέλους ἠθικῶν νικομαχείων βιβλία δέκα. | Τοῦ αὐτοῦ πολιτικῶν βιβλία ὀκτώ. | Τοῦ αὐτοῦ οἰκονομικῶν βιβλία δύο. | Τοῦ αὐτοῦ μεγάλων ἠθικῶν βιβλία δύο. | Τοῦ αὐτοῦ ἠθικῶν εὐδημίων βιβλία ὀκτώ. | Hæc Aristotelis uolumina in hoc libro impressa continentur. | Ethicorum ad Nicomachum libri. x. | Politicorum libri viii. | Oeconomicorum libri ii | Magnorum moralium libri ii. | Moraliū ad Eudemum libri viii.

[Venetiis. M. IID. Mense iunio. Apud Aldum. et hoc cum priuilegio], 328 Bll.,¹ 2°. Fingerprint: %-% %-% %-% %-% %-% %-% 3 1498 R 5.

Auf vorderem Spiegel Exlibris von »Fred^k Delius«; weder Brandes' Exlibris noch sein hs. Besitzereintrag. Teilweise mit Unterstreichungen und hs. Marginalien versehen. Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1r (»αααα. ββββ. γγγγ. δδδδ. εεεε. ζζζζ. ηηηη. θθθθ. | ιιιι. κκκκ. λλλλ. μμμμ. νννν. ξξξξ. οοοο. ππππ. | ρρρρ. σσσσ. ττττ. υυυυ. φφφφ. χχχχ. ψψψψ. ωωωω. | ΑΑΑΑ. ΒΒΒΒ. ΓΓΓΓ. ΔΔΔΔ. ΕΕΕΕ. ΖΖΖΖ. ΗΗΗΗ. | ΘΘΘΘ. ΙΙΙΙ. ΚΚΚΚ. | ἅπαντα πεντάδια πλὴν τῶν, κκκκ δυαδίου. χχχχ. καὶ ΓΓΓΓ. τρια[-] | δίων. ψψψψ. καὶ ΚΚΚΚ. ἑξαδίων.«), darunter Impressum und Privileg.

Neuer Pergamenteinband mit vier Bündeln und lederen Bandschließen. Der alte vordere Spiegel ist auf den neuen aufgeklebt. Die Vor- und Nachsätze sind neu. Bll. 43–52 (einschl.) und Bll. 106–124 (einschl.) sind aus anderem Papier und haben ein geringfügig abweichendes Format. Überdies ist ihr oberer und unterer Schnitt rot gefärbt. Es sind die einzigen Blätter im Gegensatz zu dem Rest dieses ansonsten sehr sauberen Bandes (eine Marginalie), die sehr viele Unterstreichungen und Marginalien aus Sepiatinte haben. Sie stammen offensichtlich aus einem anderen Exemplar und sind zu einem späteren Zeitpunkt (aber wohl vor dem Erwerb von Brandes) eingefügt worden.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 26f., Nr. 21; TAP, S. 59, Nr. 24; Berliner Kat., Nr. 33–35; BMC, V 558–9; BM STC Italian, S. 42; Ebert, Nr. 1110; Fock, S. 6; GK,

Nr. 02334; Goff, A 959; GW, 02334; ISTC ia00959000; Proctor (1960), Nr. 5565; Renouard, S. 16, Nr. 1.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Alberto pio Carporum Principi« (Bl. 1v). Zum Widmungsempfänger siehe Nr. 002.

Zur Aristoteles-Ausgabe ebd.

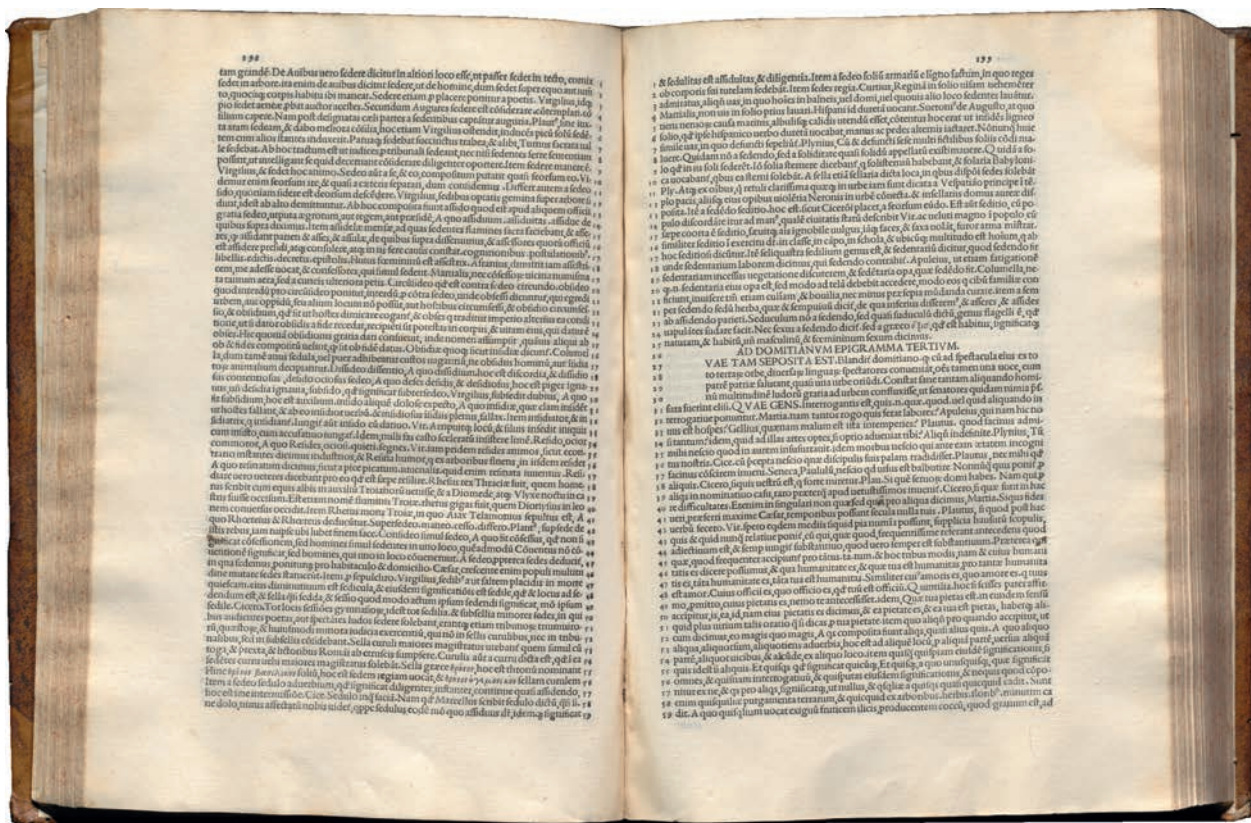
1 Die gedruckte Blattzahlangebe ist fast durchweg fehlerhaft oder fehlt. Siehe dazu die Bemerkung im Abschnitt über die äußere Gestalt des Buches. Das Exemplar in *The Aldine Press* hat ebenfalls keine ordnungsgemäße Zählung und weicht in den Fehlern zum Teil vom vorliegenden Exemplar ab. TAP, S. 59, Nr. 24.

243 Juli 1499

Perotti, Niccolò (Verf.); Perotti, Pyrrhus (Mitverf./Hg.), Plinius Caecilius Secundus, Gaius; Vitellius, Cornelius: Cornucopiae

Cim II 236, früher SPR IX 1 56

Cornucopiae, sioe linguæ latinæ commentarii, ubi quamplurima loca, | quæ in aliis ante impressis, incorrecta leguntur emendata sunt. Mul- | ta præterea, quæ in iis, etiam, quos ex archetypo excriptos habuimus, | mendosa errant, emaculauimus. | Græcum, quot ita inuersum, ac deprauatim erat, ut nelegi quidem pos | set, in suum locum & candorem restitutum est. | Index copiosissimus, & nouo ordine, quo facillime quodcunque quaeritur | uocabulum, inueniri potest. Notatæ non sunt totius operis singulæ se- | mipaginæ, ac singuli semipaginarum omnium uersus, arithmetici | numeris. Et quod operæ pretium est, margine expedito & uacuo, ut | possit, siquid libuerit, in margine, ut fieri a doctis assolet, annotari. | Eiusdem Syponitini libellus, quo Plinii epistola, ad Titum Vespasianum | corrigitur, cum græco, quod in aliis non habetur. | Cornelii Vitellii in eum ipsum labellum Syponitini Annotationes. | Hoc inueniendorum uocabulorum ordine, a nobis nuper inuento, non | licet cuique in Dominio Ill. .S. .V. Hos lin- | guæ latinæ commentarios | impune imprimere. | * * * * | * * * | * * | *



Nr. 243: Perotti, 1499

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI MENSE IVLIO .M .ID.], [30] Bll., 642 S., 2°. Fingerprint: 2.31 4.8. 4.2. inin 3 1499 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Beszeireintrag. Vorsatz verso: fünf Zeilen hs. Text (»Liber perrarus, editio princeps Aldina rarissima | Vidé Salthen p. 160. Bauer V. III. p 184. | Schwarz. II p. 281. Christ II. p. 211. Engel I. p. 123. | Fournier edit. d'Alde. p. 2. | Renouard Annal. des Aldes. p. 25.«). Bogensignatur und Bindung auf S. 642 (»a. .b. .c. .d. .e. .f. .g. .h. .i. .k. .l. .m. .n. .o. .p. .q. .r. .s. .t. .u. .x. .y. .z. | A. .B. .C. .D. .E. .F. .G. .H. .I. Omnes sunt quinterni, excepto nouissimo sexterno.«), darunter das Impressum und Privileg. Wenige hs. Marginalien und Anmerkungen.

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln und rotem (neuerem) Lederrücken in Art eines Halbfranzzinbandes. Die Bünde werden durch schmale goldgeprägte Linien eingefasst, Autor und Titel sind ebenfalls goldgeprägt. Vorder- und rückseitig goldgeprägtes ovales Wappen mit umlaufendem stilisierten Kranz sowie ebenfalls umlaufendem Motto (»MAXIMILIANUS VDALRICUS COMES á KAUNITZ & RITTBERG«), Buchschnitt rot gesprenkelt. 625 Seiten haben eine Zeilenzählung (1–59 oder in Zehnerschritten). Sehr wenige Marginalien.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 33–35, Nr. 25; TAP, S. 63f., Nr. 32; Berliner Kat., Nr. 45, Nr. 46; BMC, V 561; BM STC Italian, S. 499; Ebert, Nr. 16210; Fock, S. 7; Goff, P 296; GW, Nr. 07571; Proctor (1960), Nr. 5572; Renouard, S. 19f., Nr. 2.

Nach dem Widmungsvorwort von Aldus Manutius (unpag. Bl. 1 v) folgen ein Wortregister (unpag. Bll. 2–27), ein Fehlerverzeichnis (unpag. Bl. 28), ein Widmungsvorwort von Lodovicus Odaxius Patavinus an »Illustrissimo principi Guido Urbini duci« (unpag. Bl. 29) sowie ein »Proemium« des Pyrrhus Perotti an »illustrem principem Federicum ducem & ecclesiastici exercitus imperatorem invictissimum« (unpag. Bll. 29 v–30 v).

Ludovico Odasi (1455–1509) stammte aus Padua und war ein großer Kenner der antiken Literaturen und Sprachen. 1482 wurde er, vielleicht auf Empfehlung seines Freundes Poliziano, von Federico di Montefeltro als Lehrer für dessen Sohn Guidobaldo nach Urbino berufen. Nach Guidobaldos Volljährigkeit übernahm er das Amt als dessen Sekretär. Verschiedene diplomatische Missionen führten ihn nach Venedig und Rom. Odasi war der erste Übersetzer der Cebetis Thebani Tabula, die 1494 erstmals auf Griechisch gedruckt wurde. Es sind auch verschiedene Porentationen aus seiner Feder gedruckt (für Federico

und Guidobaldo di Montefeltro, Ippolita Sforza u. a. hochgestellte Persönlichkeiten).¹

Zu Guidobaldo I. da Montefeltro, Herzog von Urbino, siehe Nr. 010.

Zu Perotti siehe Nr. 051, dort auch zu den Ausgaben der *Cornucopiae* und den darin ausgewerteten Autoren.

Der Vorbesitzer, Maximilian Ulrich Graf von Kaunitz-Rietberg (1679–1746), war österreichischer Diplomat und Landeshauptmann von Mähren. Durch seine Heirat mit Maria Ernestine von Rietberg kamen Ansprüche auf Besitzungen in Ostfriesland an seine Familie. Er trat in kaiserlichen Dienst und war schließlich ab 1716 Gesandter an verschiedenen Höfen und beim Vatikan. Als Landeshauptmann zeichnete er sich durch verschiedene wohltätige Stiftungen, die Einrichtung einer ständischen Akademie in Olmütz (Olomouc) und die Gründung einer Lateinschule aus.²

Engel hat nicht die vorliegende Ausgabe, sondern lediglich die bei Johannes de Tridino alias Tacuinum (Venedig 1470), Jac. Mailliet (Leiden 1501), bei einem unbekannten Drucker (Basel 1521) und bei Joh. Walderum (ebd. 1536) verlegte. Er qualifiziert diese Ausgaben als »Editiones admodum rae, Libri minus obvi.«³

Bauer bemerkt zu allen Perotti-Ausgaben »Editiones rae«⁴ und macht noch weitere bibliographische Angaben.

Salthenius wiederholt das Urteil von Engel abgewandelt⁵ und fügt hinzu: »ubi sont quatuor aliae editiones, omnes admodum rae.«⁶

Auch Renouard qualifiziert sie als »d'une grande rareté«.⁷

1 Paolo Zaja: Odasi, Ludovico. In: DBI online (letzter Zugriff 20.12.2013).

2 A[nton] V[ictor] Feigel: Max Ulrich Graf von Kaunitz-Rietberg. In: ADB, Bd. 15 (1882), S. 486f. Wurzbach, Bd. 11 (1864), S. 69f.

3 Engel, S. 123.

4 Bauer, S. 184.

5 Salthenius, S. 160.

6 Ebd.

7 Renouard, S. 19, Nr. 2.

244 Dezember 1500

Lucretius Carus, Titus: Naturkundliche Schrift

Cim II 238c, früher SPR IX 1 108

T. LVCRETII CARI, LIBRI SEX NV | PER EMENDATI.

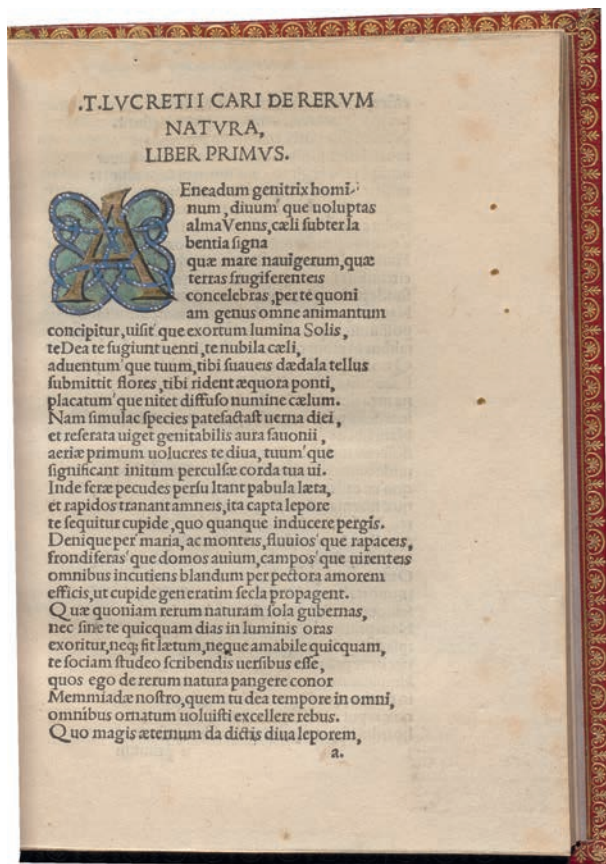
[Venetiis, accuratiss. Apud Aldum, mense Decem. M.D.], [216] Bll., 4°. Fingerprint: odon a.de eri. moui C 1500 R //.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag oder Eintrag im *Catalogus*. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 216r (»a. b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. | Quaterniones omnes. N. terniones excepto«), darüber Impressum. Marginalien, Anstreichungen sowie Überschriften sind weitestgehend getilgt.

Roter Ledereinband mit fünf Bündeln, zwischen denen jeweils ein kreisförmiges Ornament ist; die Bündel von goldgeprägten Linien eingefasst. Vorder- und rückseitig eine breite, sich in den Ecken überschneidende Doppellinie, die in den Ecken Quadrate bildet; darin vierpassige florale Ornamente. Die Innenseiten der Einbandränder sind mit einer Borte mit floralen Motiven geprägt, die Stehkanten sind gleichfalls



Nr. 244: Lucretius, 1500, farbiger Titel und geprägte Stehkanten



Nr. 244: Lucretius, 1500, unpag. Bl. 2r mit farbiger Initialie

goldgeprägt. Der Buchschnitt ist vergoldet; ein Le-sebändchen. Die Spiegel sowie Vor- und Nachsatz aus starkem, mauvefarbenem Papier. Das Titelblatt ist farbig illuminiert, das Werk enthält sechs farbig gefasste Initialen.

9 Blätter der Lagen i [v] bis k [v] stark beschädigt: rechte obere Ecke ausgerissen (ca. 4 × 5,5 cm); n ii bis n [vi] sind lose; kein Signet.

Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 40f., Nr. 30; TAP, S. 66, Nr. 37; Berliner Kat., Nr. 51; BMC, V 562; BM STC Italian, S. 397; Ebert, Nr. 12432; Fock, S. 8; Goff, L 335; GW, Nr. M 19135; ISTC il00335000; Proctor (1960), Nr. 5576; Renouard, S. 23, Nr. 1.

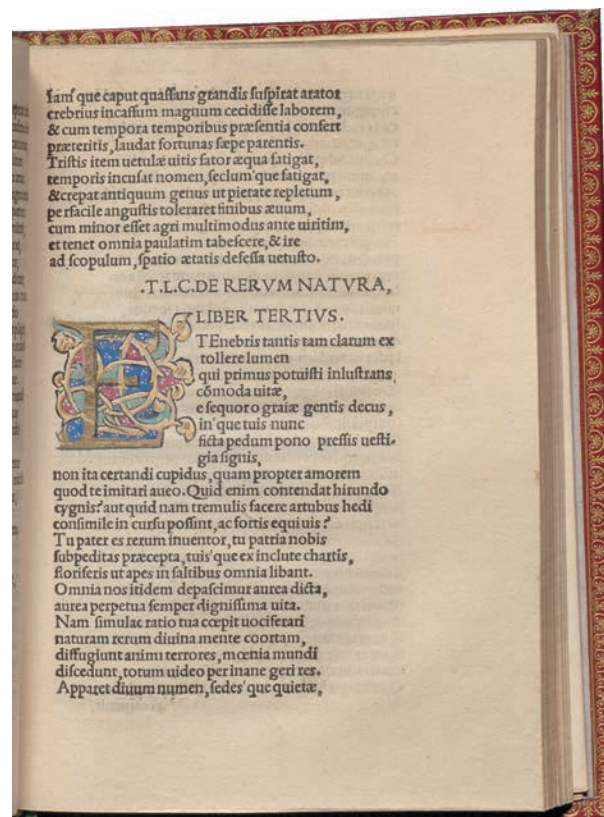
Widmungsvorworte von Aldus Manutius an »Alberto Pio Carpi R[eguli] principi« (unpag. Bl. 1v) und von Hieronymus Avancius an »Valerio Superchio pisau-rem si bonam fortunam« (unpag. Bll. 2r–3r), datiert »Kalendis Martii M. ID.«, und an die Studenten (unpag. Bll. 3v–4v).

Zu Carpi siehe Nr. 002, zu Girolamo Avanzi Nr. 079. Giovanni Francesco Superchio (tätig Ende 15. Jh./ 16. Jh.) war Gelehrter in Pesaro, wechselte seinen Namen dann in »Philomusus« (der die Musen Liebende) und war Professor in Udine in der ersten

Hälfte des 16. Jh.s. Er unterhielt verschiedene Kon-takte, so etwa zu Daniele Caietano, Domizio Palladio, Pirro Perotti, Niccolò Perotti. Er gab drei Ausgaben von Werken Martials heraus.¹

Zu Lucretius und seinem Werk siehe Nr. 063.

1 Daten nach: CERL Thesaurus (letzter Zugriff 25.7.2022).



Nr. 244: Lucretius, 1500, unpag. Bl. 38r, farbige Initialie

245 Dezember 1501

Valla, Giorgio: Anthologie naturwissenschaft-licher, medizinischer, philologischer und phi-losophischer Texte; Hippokrates, Paulos von Aigina und Galenos: Medizinische Texte

SPR XII 1 137a

GEORGII VALLAE PLACENTINI VIRI CLA- | RISS. DE EXPETENDIS, ET FVGIENDIS | REBVS OPVS, IN QVO HAEC | CONTINENTVR. | De Arithmetica libri .iii. ubi quaedam a Boetio prætermis- sa tractantur. | De Musica libri .v. sed primo de inuentione, & commoditate eius. | De Geometria libri .vi. in quibus elementorum Euclidis difficultates omnes

fere | exponuntur, ubi etiam de Mechanicis spiritalibus, Catoptrici, ac Optici, deque | quadrato circuli habetur tractatus. | De tota Astrologia libri .iiii. in qua fabrica, ususque astrolabe exaratur, & quæ si- | gnorum in exhibendis medicaminibus sit habenda observatio. | De Physiologia libri .iiii. ubi & Methaphysices [!] quaedam lectu quam digniss. utilissimaque | De Medicina libri .vii. ubi de simplicium natura per ordinem litterarum. | Problematum liber unus. | De Grammatica libri .iiii. | De Dialectica libri .iii. | De Poetica liber unus. | De Rhetorica libri .ii. | De Morali Philosophia liber unus. | De Oeconomia, siue administratione domus libri .iii. in quibus de Architectu- | ra, reque rustica suus est locus. | Politicon unicum uolumen, ubi de iure ciuili, ac pontificio primum, Mox de le | gibis in uniuersum, Inde de re militari agitur. | De Corporis commodis, & incommodis libri .iii. quorum primus totus de ani- | ma, Secundus de corpore, Tertius uero de urinis ex Hippocrate, ac Paulo ægi- | neta, deque Galeni quæstionibus in Hippocratem. | De Rebus externis liber unus, ac ultimus, ubi de Gloria, Amplitudine, & cæte- | ris huiusmodi. | Hæc summatim, sed insunt, & alia plurima, quæ legendo licet cognoscere.

[Venedig: Aldus Manutius, Dezember 1501], [313] Bll., 2°. Fingerprint: i.i. i.i. v.i. epDe C 1501 R.



Nr. 255: Valla, 1501, Bl. vi aar mit technischen Zeichnungen

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Durchgehend hs. Marginalien. Zahlreiche Holzschnitte, die mathematische und andere Berechnungen sowie Verhältnisse zwischen Musik und Astronomie verdeutlichen.

Der Band ist unvollständig.¹ Es sind vorhanden: Titel (unpag. Bl. 1), Inhaltsverzeichnis »Tabula eorum quae in opere continentur« (unpag. Bll. 2r–14r),² Widmungsvorwort von Ioannes Petrus Valla an »Excellentissimo Ioanni Iacobo trivultio« (unpag. Bl. 14v). Die sich anschließenden Kapitel zur Natur, Arithmetik, Musik, Geometrie, Astrologie und Physiologie sind vorhanden. Es fehlen u. a. die Kapitel zur Medizin, Grammatik, Dialektik, Poetik, Rhetorik, Moralphilosophie, Ökonomie und Politik, das Kolophon und Register.³

Halbfranzseinband des 19. Jh.s mit rotem Buchschnitt.

Catalogus, Bd. 1, Bl. 220r, Pos. 3: »(: en cuir de Russie pp. :)<⁴

Adams, V 147; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 51–53, Nr. 38/1; TAP, S. 70f., Nr. 48; Berliner Kat., Nr. 70, Nr. 71; BM STC Italian, S. 709; Ebert, Nr. 23355; Edit16, CNCE 46533; Fock, S. 13; Renouard, S. 30f., Nr. 8; Soltész V 47.

Widmungsvorwort von Ioannes Petrus Valla an »il-lustri Viglebani comiti, principique excellentissimo Ioanni Iacobo Trivultio« (unpag. Bl. 14v). Giovanni Pietro da Cademosto (? – ?) war der Adoptivsohn Giorgio Vallas.⁵ Er ließ bei Aldus Manutius dessen Werk, was auf Studien in seiner Jugend zurückgeht, in zwei Foliobänden drucken. Während der vorliegende erste Band noch den Namen des verstorbenen Urhebers trägt, bietet der zweite den Namen des wirklichen Herausgebers: »impensa, ac studio Ioannis Petri filii pientiss.«⁶

Gian Giacomo Trivulzio (»il Magno«) (1442–1518) stammte aus einer weitverzweigten adligen Familie. Sein Geburtsdatum sagte Girolamo Cardano astrologisch vorher. Er lernte die Humaniora bei Guiniforte Barzizza und das Waffenhandwerk bei Donato Borri. In einer Reihe von Schlachten erwarb er sich Ruhm. Um aufkommendem Neid zu entgehen, unternahm er eine Pilgerreise ins Heilige Land, nahm gleich nach seiner Rückkehr am Feldzug gegen Piemont teil und wurde Zeuge der Ermordung des Mailänder Herzogs 1476. Weitere militärische Erfolge folgten; Trivulzio aber trat, frustriert wegen der Politik um Neapel, in den Dienst des Königs von Frankreich. 1515 eroberte er Mailand bei Marignano gegen die Eidgenossen. Schließlich musste er sich noch vor Gericht gegen die

Anschuldigung verteidigen, er habe sich Schweizer Kantone aneignen wollen.⁷

Der Autor des Werkes, Giorgio Valla (1447–1500) aus einer Piacenzer Adelsfamilie, wurde mit den Kindern von Graf Antonio Scotti unterrichtet. 1462 ging der Begabte nach Mailand und lernte bei Konstantinos Laskaris Griechisch. 1465 studierte er in Pavia Dialektik, Philosophie und Medizin; bei Andronikos Kallistos vertiefte er das Griechische. 1466 bis 1485 lehrte er in Pavia, 1476 bis 1479 auch in Genua und 1481/82 in Mailand. Ermolao Barbaro d. J. wurde auf ihn aufmerksam, da er Reden und Gedichte auf Griechisch verfasste. 1496 wurde er in Venedig wegen des Verdachts verhaftet, sich auf die Seite von Karl VIII. von Frankreich gegen das Bündnis von Ludovico il Moro und der Republik Venedig zu stellen. Naturwissenschaft und Philosophie interessierten ihn gleichermaßen. Seine Werke erschienen ab 1481 in Venedig in anderen Offizinen als bei Aldus. Valla korrespondierte mit den größten Humanisten seiner Zeit. Außer den Genannten mit Pico della Mirandola, Rutgerus Sycamber, Marsilio Ficino, Angelo Poliziano und Francesco Filelfo. Zu seinen Schülern gehörten u. a. Gasparo Contarini, Lorenzo Loredano, Ludovico Mocenigo. Berühmt war auch seine Bibliothek mit zahlreichen griechischen Manuskripten, die viele seiner Kollegen ausliehen; Alberto Pio di Carpi kaufte nach seinem Tod die meisten Hss. und Bücher (sie kamen schließlich in die Bibliothek von Alfonso II. d'Este und sind noch heute in der Estense-Bibliothek).⁸

Im 15. Jh. erschienen von Valla ab 1476/77 bereits 30 selbständige und unselbständige Werke.⁹ Dieser Sammelband mit bislang unbekannten Werken ist die editio princeps im 16. Jh.¹⁰

1 Bei Renouard, S. 31, Nr. 8, heißt es: »Deux volumes grand in-folio, non chiffrés, dont le premier commence par quatorze feuillets [...]; vient ensuite le corps du volume [...] formant 300 feuillets. Le second volume, sans préliminaires ni titre a 336 feuillets«. Datierung nach TAP, S. 70 f., Nr. 48.

2 Das Inhaltsverzeichnis ist am Ende des vorliegenden Bandes eingebunden.

3 Siehe dazu die Auflistung in TAP, S. 71, Nr. 48.

4 Eindeutig ein späterer hs. Eintrag und nicht von Brandes.

5 Zu Giorgio Valla siehe in Amedeo Alessandro Raschieri: Valla, Giorgio. In: DBI, Vol. 98 (2020), S. 70–73.

6 Renouard, S. 30 f., Nr. 8; hier S. 31. Die von ihm angegebene Blattzahl stimmt nicht mit dem vorliegenden Buch überein. Den zweiten Band erwarb Brandes nicht.

7 Marino Viganò: Trivulzio, Gian Giacomo, detto il Magno. In: DBI, Vol. 97 (2020), S. 19–21.

8 Raschieri (wie Anm. 5).

9 Nach ITC (letzter Zugriff 25.7.2022).

10 Nach Edit16 (letzter Zugriff 25.7.2022).

246 Februar 1513

Aristoteles: Texte über Fauna. Gazes, Theodoros: Erläuterungen zu Aristoteles, Alexandros von Aphrodisias und Theophrastos von Eresos

SPR IX 1 14

HABENTVR HOC VOLVMINE HAEC THEO- |
DORO GAZA INTERPRETE. | Aristotelis de natura animalium. lib. Ix. | Eiusdem de partibus animalium. lib. iiii. | Eiusdem de generatione animalium. lib. v. | Theophrasti de historia plantarum. lib. ix. | Et decimi principium duntaxat. | Eiusdem de causis plantarum. lib. vi. | Aristotelis problemata in duas dequadraginta sectiones, in quibus quatuordecim, quæ circa finem | deerant, quæstiones, in quarumque locum totidem ex iis, quæ alibi in eo ipso uolomine habentur, | falsò suppositæ fuerant, in suum locum restituendas curauimus. qui error in omnibus est pro- | blematum libris, qui ante Venetiis excusi leguntur. | Alexandri Aphrodisiensis problemata duobus libris non unquam ante impressa eodem Theodoro interprete | Insunt præterea huic uolumini tractatus tres. quorum primus est eorum omnium, quæ in Aristo- | telis animalibus, & Theophrasti plantis habentur. | Alter est græcus secundum ordinem literarum | animalium, plantarumque omnium, de quibus in iis ipsis libris Aristoteles, & Theophrastus memine[-] | runt, ut. s. ea in latinum traduxerit Theodorus. Adduntur & nomina partium omnium corpo- | ris tum alia quædam haud scitu indigna. Tertius est latinus secundum literas alphabeti eorum | ipsorum, quæ in græco tractatu notata uisuntur. Quod factum ideo est, quia operæ pretium | existimauimus, scire studiosos, animalium, plantarumque omnium nomina, quæ in his libris | habentur, & græce dicere, & latine. | Hos libros à Theodoro tralatos adeo utiles futuros existimamus iis, qui græcas literas discere con[-] | cupiscunt, atque cum græcis latina coniungere, ut nihil magis. sed eos ne pluribus laudem, facit Her[-] | molaus Barbarus, qui sic de Theodoro ad Sixtum Pontificem in Themistii paraphrasin scri- | bit. Magnam, incomparabilemque iacturam non pridem fecimus Pontifex Max. in Theodoro Ga[-] | za, qui uir græcus latinus omnes in hoc munere scribendi, interpretandique superauit. Is, si diu[-] | tius uixisset, linguam latinam hac quoque in parte locupletasset. Quod & fecit his libris absolu[-] | tissimis de animalibus Aristotelis, & Theophrasti de Stirpibus. Hic unus mihi certare cum ue[-] | testate ipsa uisus est hunc mihi, quem colerem, quem imitarer, proposui. Ab huius scriptis adiu[-] | tum me & fateor, & prædico. hunc ego non magnopere incuriosius legi, quam M. Tullium. Pli-

nium. | Columellam. Varronem. Senecam. Apuleium, & cæteros, quos in hoc genere commentandi | diligenter euoluere, necessarium est. | Eos nos contulimus cum græcis exemplaribus. Qua re plurima, quæ uel deerant, uel perperam im[-] | pressa habebantur, addita, emendatæque sunt. | [Signet].

[Venetiis In AEdibus Aldi, & | Andreæ Asulani Soceri | Mense Februario. | M.D.xiii.], [12], 273, [17] Bll., 2°. Fingerprint: i.v. a,V. lii. ines 3 1504 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 108 r (»a b c d e f g h i k l m n o p Omnes sunt quaterniones, præter o & p sunt terniones«). Darunter das Impressum (»Venetiis In AEdibus Aldi, & | Andreæ Asulani Soceri | Mense Februario. | M.D.xiii.«). Bogensignatur und Bindung für das gesamte Buch auf Bl. 273 r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z. A B C D E F G H I K L | M N O P. Omnes sunt quaterniones, præter a sexternionem, & N ternionem.«). Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 1 v.

Schweinsledereinband auf Holz mit zwei Bündeln sowie zwei Hakenschließen (fehlen); flächendeckende vorder- und rückseitige Blindprägungen: sich außen rechtwinklig kreuzende Doppellinien, darin eingeschlossen ein umlaufender breiterer Rahmen mit floralen Mustern. Im Zentrum ist ein rechteckiges Feld, bestehend aus unten und oben je zwei Streifen mit Ornamenten, rechts und links ein ebenfalls breiterer ornamentierter Streifen; darin wiederholt sich diese Struktur. Im oberen waagerechten Streifen des zentralen Feldes ist eine Jahreszahl in Schwarz eingepreßt (»* M * D * X.X.X.III*«). – Die Buchbinde-derwerkstatt ist unbekannt, Salzburg (v. Rabenau).¹

Adams, A 1761; Ahmanson-Murphy, Bd. I, S. 89–91, Nr. 63; TAP, S. 105f., Nr. 111; Berliner Kat., Nr. 133; BM STC Italian, S. 43; Chines, S. 130f.; Ebert, Nr. 1133; Edit16, CNCE 2879; Fock, S. 18; Index Aureliensis, Nr. 107.720; Renouard, S. 45f., Nr. 2; Soltész, A 533.

Es handelt sich um die zweite Auflage des Werkes von 1504.²

Das Werk besteht aus drei Teilen

[1] ARISTOTELIS STAGIRITAE DE HISTORIA ANIMALIVM | LIBER PRIMVS | INTERPRETE THEODORO.

Bll. 1–108. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 108 r (»a b c d e f g h i k l m n o p Omnes sunt quaterniones præter o & p q sunt terniones.«), darunter das Impressum.

[2] THEOPHRASTI DE HISTORIA PLANTARVM [...] | THEODORO GAZA INTERPRETE.

Ebd., Bll. 109–204.

[3] PROBLEMATVM Aristotelis. | Sectiones duæ-dequadra- | ginta Theodoro Ga- | za interprete. | PROBLEMATVM Alexan- | dri Aphrodisiei libri duo | eodem Theodoro | interprete. | [Signet].

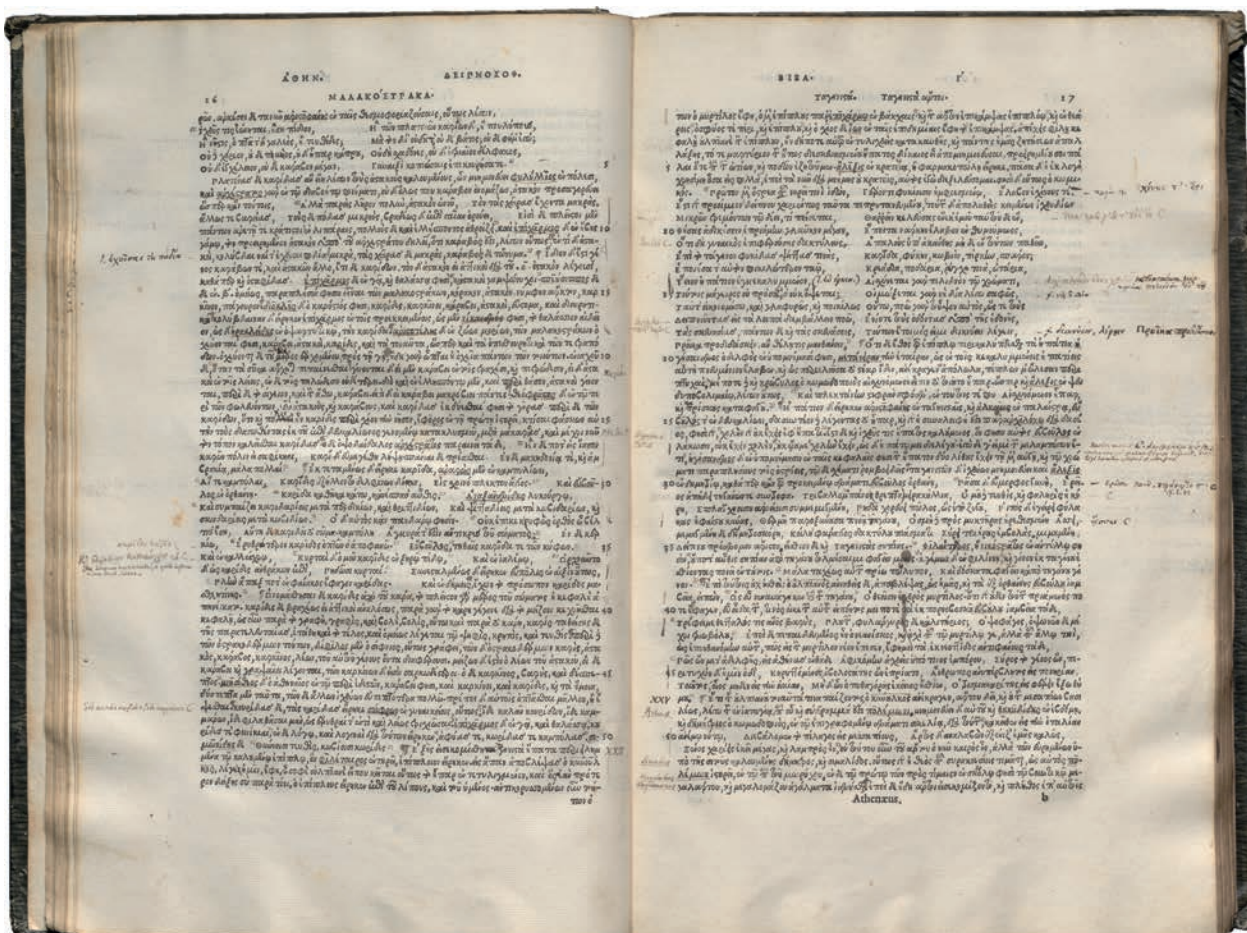
Ebd., Bll. 206–273, [17]. Bogensignatur und Bindung für das gesamte Werk auf Bl. 273 r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z. A B C D E F G H I K L | M N O P. Omnes sunt quaterniones, præter a sexternionem, & N ternionem.«). Auf unpag. Bl. 1 v das Signet, dann folgt ab unpag. Bl. 2 r ein lateinisch-griechisches Wörterverzeichnis.

Widmungsvorwort von Aldus Manutius an »Matthæo Longio Cesareae Maiestatis a secretis, ac præposito Augustensi. S. P. D.«, datiert »sexto calendarum Aprilis. M. D. IIII.« (unpag. Bl. 1 v) und von Theodoros Gaza Thessalonicensis an »Nicolaum Quintum Pontificem Maximum« (unpag. Bll. 10 v–12 v).

Matthäus Lang von Wellenburg (1468–1540) studierte in Ingolstadt, Tübingen und Wien Theologie und machte danach eine kirchliche Karriere: ab 1494 Sekretär des Mainzer Erzbischofs und Sekretär von Kaiser Maximilian I. in Wien und mit wichtigen diplomatischen Missionen beauftragt. 1498 Erhebung in den Adelsstand. 1511 ernannte ihn Papst Julius II. zum Kardinal. 1519 wurde er Fürsterzbischof von Salzburg. Er war ein strikter Gegner der Protestanten und strebte die gewaltsame Unterdrückung reformatorischen Gedankenguts an.³ Möglicherweise steht diese Widmung in Zusammenhang mit Aldus' Bestrebungen, in Deutschland eine Akademie zu gründen.

Zu Theodoros Gazes siehe Nr. 081 (Chrysoloras).

Papst Nikolaus V. (1397–1455) wurde als Tommaso Parentucelli geboren. Er erhielt seine Ausbildung in Florenz und Bologna und war dann als Hauslehrer bei Rinaldo degli Albizzi, dann bei Palla de' Strozzi tätig. 1420 schloss er das Studium der Theologie ab und wurde geweiht. Es folgten Dienste bei dem diplomatisch tätigen Kardinal Niccolò Albergati. Parentucelli machte sich verdient und stieg schnell in der Kurie auf: 1443 wurde er Apostolischer Vicecamerarius, 1444 Bischof von Bologna und 1446 Kardinalpresbyter, bis er 1447 zum Papst gewählt wurde. In dieser Position förderte er Wissenschaften und Künste, war als Schlichter und Diplomat erfolgreich. So schaffte er den Ausgleich mit König Friedrich III. und die Beilegung der Wirren, die unter Eugen IV. entstanden waren. Ihm gelang auch die endgültige Beilegung des Schismas mit dem Basler Konzil. »Glücklos« war hingegen seine Politik in Bezug auf Griechenland,



Nr. 247: Athenaios, 1514, S. 16f. mit hs. Marginalien

auch der nach dem Fall Konstantinopels ausgerufene Kreuzzug war wirkungslos. Ehrgeizige Bauprojekte wie der Neubau des Petersdoms konnte er nicht vollenden. »Ein besonderes Interesse richtete N. auf die Übersetzung von den Werken der griechischen Antike und der griechischen Väter.« In Einklang damit stand der »großzügige« Ausbau der Vatikanischen Bibliothek, der er seine etwa 1.200 Handschriften schenkte.⁴

- 1 Haebler, Bd. II, S. 242, Nr. 2.
- 2 Siehe dazu Renouard, S. 45f., Nr. 2. Nicht im Bestand der LBO.
- 3 [Heinrich] Ulmann: Matthäus Lang. In: ADB, Bd. 20 (1884), S. 610–613; Anton Schindling: Matthäus Lang von Weltenburg. In: NDB, Bd. 16 (1990), S. 394–397.
- 4 Johannes Grohe: Nikolaus V. In: BBKL, Bd. 16, Sp. 1142–1148, hier Sp. 1143.

247 August 1514

Athenaios aus Naukratis: Das Gelehrten-gast-mahl

SPR IX 1 16

Dublette von Nr. 058

[VENETIIS APVD ALDVM, ET | ANDREAM SO-CERVVM | MENSE AVGVSTO. | M. D. XIII.], 38 S. (mit griech. Buchstaben versehen), [1] Bl., 294 S., [1] Bl., 2°. Fingerprint: % % % % % % % % % % % % 3 1514 R.

Hs. Besitzereinträge und Bemerkungen auf dem Titelblatt (»Joh: val: Maiers.« und »H. [?] Zedelius«). Unter dem Signet ist ein englischer Preis eingefügt (»5 lb 10 ß«). Das gesamte Werk ist stark durchgearbeitet und mit zahlreichen hs. Marginalien, Anstreichungen und Bemerkungen versehen. Ab Seite 272 fehlen die restlichen Seiten des Druckes,¹ an ihrer Stelle steht der hs. griechische Text des Werkes mit zahlreichen kleinen Abweichungen. Die Seitenzählung ist z. T. fehlerhaft.

Pappeinband des 18./19. Jhs.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 3r: Pos. 10c »(: cum note. ms. :)<²

1 Nach Renouard, S. 67, Nr. 4: »le corps de l'ouvrage commence au troisième livre, et occupe 294 pages chiffrées«.

2 Der hs. Eintrag ist nicht von Brandes' Hand.

248 September 1515

Gellius, Aulus: Attische Nächte

SPR IX 1 72

Dublette von Nr. 067

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE SOCERI MEN- | SE SEPTEMBRI. M. D. XV.], [31], 289, [51] Bll., 8°. Fingerprint: e.r- m.88 umi- elci 3 1515 R.

Beide Spiegel sowie das Vorsatz fehlen. Auf der linken Einbandinnenseite hs. Besitzermonogramm und Datum »V. V. S. | 1557 | 16 Nouemb.«). Auf dem Titelblatt unter dem Signet hs. Monogramm »MZ«). Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 51 r (»AA BB CC DD a b c d e f g h i k | l m n o p q r s t u x y z | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V | Omnes sunt quaterniones præter v duernionem«), darunter das Impressum. Auf unpag. Bl. 51 v das Signet. Wenige hs. Unterstreichungen und Marginalien.

Brauner Kalbsledereinband mit drei Bündeln und zwei Lederschließen (fehlen) auf Holz. Der Einband ist flächendeckend mit Blindprägungen verziert: Außen ist ein breiter verzierter Rahmen mit elf umlaufenden Porträtmedaillons (dargestellt sind: »VEN[US], PARIS, PAL[LAS ATHENE], IV[NO]<«),¹ die durch Ornamente getrennt sind; innen und außen ist der Rahmen von einer zweifachen Linie begrenzt. Im Zentrum ist vorderseitig ein hochrechteckiges Feld mit einem großen Wappen mit Helmzier, darunter zweizeiliger Besitzervermerk (»IOANNES FRIDERICVS | DVX SAXONIE 1530«). Es wird darüber und darunter durch je ein schmales rechteckiges Feld mit je zwei stilisierten Blüten und einer Frucht begrenzt. Zwischen diesen beiden Feldern und dem breiten Rahmen sind zwei weitere gleichdimensionierte Felder: oben mit einem Monogramm (»W V E«), unten mit der Jahreszahl »1536«. Die Rückseite hat im Zentrum ein großes hochrechteckiges ornamentiertes Feld. Die Zwischenräume zwischen den Bündeln sind mit Ornamenten (Blüte, Blatt, Eichel) gefüllt. – Der

Einband ist aus der Werkstatt von Ioachim Liunck, Wittenberg (v. Rabenau).²

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 10r, Pos. 9: »(: veau fauve. Rare. v. Debure n. 3920 :)<³

Adams, G 343; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 9–13, Nr. 119; TAP, S. 124f., Nr. 138; Berliner Kat., Nr. 239; BM STC Italian, S. 294; Cataldi Palau, Nr. 9; Ebert, Nr. 8276; Edit16, CNCE 20605; Fock, S. 28; Renouard, S. 73, Nr. 9; Soltész, G 107.

Das Exemplar erhält seine Bedeutung durch den Vorbesitzer, Johann Friedrich II. der Mittlere, Herzog von Sachsen (1529–1595), Fürst aus der ernestinischen Linie der Wettiner. Er unterwarf sich Kaiser Karl V. nach Versuchen des Widerstands. Weil er für den geächteten Wilhelm von Grumbach Partei ergriffen hatte, wurde er vom Kaiser ebenfalls geächtet und ab 1567 erst in Dresden, dann in Wiener Neustadt, in der Burg von Preßburg und schließlich in Schloss Lamberg in Oberösterreich gefangen gehalten. Johann Friedrich war humanistisch erzogen und erhielt sich bis an sein Lebensende ein großes Interesse an



Nr. 248: Gellius, 1515, Einbandvorderseite mit Blindprägung

wissenschaftlichen Fragen; er korrespondierte aus der Haft mit zahlreichen Gelehrten und erarbeitete theologische Aufsätze. Die in seinem Namen aufgebaute Bibliothek hat er wohl kaum benutzt haben können.⁴

Das Urteil von Debure lautet: »Edition assez belle, peu commune, & estimée.«⁵

- 1 Mit diesen Figuren der griechischen Mythologie wird auf das Urteil des Paris angespielt (Aphrodite, Athene, Hera).
- 2 Haebler, Bd. I, S. 265, Nr. 8.
- 3 Der Eintrag ist eindeutig nicht von Brandes' Hand.
- 4 E. Wülcker: Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen. In: ADB, Bd. 14 (1881), S. 330–343; Thomas Klein: Johann Friedrich II. In: NDB, Bd. 10 (1974), S. 530. O. Verf.: Johann Friedrich II. der Mittlere. In: [https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Friedrich_II._\(Sachsen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Friedrich_II._(Sachsen)) (letzter Zugriff 19.9.2022).
- 5 Debure, Vol. 3,2 (1765) S. 193, Nr. 3920.

249 September 1518

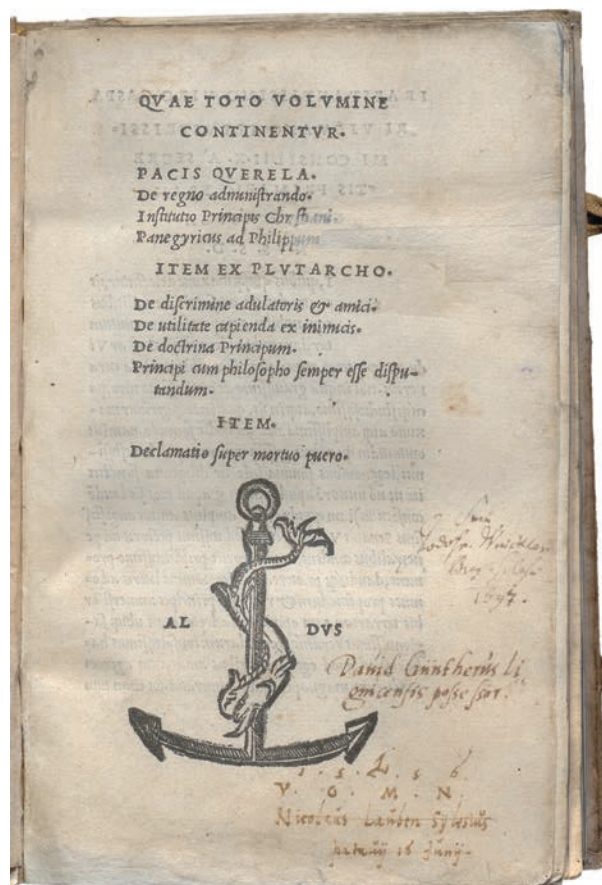
Erasmus von Rotterdam: Schriften zu Politik und Religion

SPR XII 1 42

QVAE TOTO VOLVMINE | CONTINENTVR. | PACIS QVERELA. | De regno administrando. | Institutio Principis Chr[i]stiani. | Panegyricus ad Philippum [et carmen.] | ITEM EX PLVTARCHO. | De discrimine adulatoris et amici. | De utilitate capienda ex inimicis. | De doctrina Principum. | Principi cum philosopho semper esse disputandum. | ITEM. | Declamatio super mortuo puero. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS | ALDI, ET ANDREAE | SOCERI MENSE | SEPTEMBRI M. | D. XVIII.], 222, [1] Bll., 8°. Fingerprint: e.u- esum e-ur omni 3 1518 R.

Weder Exlibris noch eigenh. Besitzereintrag von Brandes. Auf Vorsatz weitgehend unleserlicher hs. Eintrag von vier Zeilen, darunter mit Bleistift auf den Titel bezogen: »Verf. Desid. Erasmus«. Auf dem Titel oben in Höhe der 7. Zeile ein Ausschnitt, wohl wegen eines hs. Eintrags auf der Rückseite. Auf der Titelseite drei hs. Eintragungen am rechten Rand: 1.: »Sum | Godofr. Wincklero [?] | Brg. Silesiu [?] | 1697«; 2.: »Dauid Güntherús li. | gnicensis possessor.«; 3.: »15 [angedeutete heraldische Triskele]¹ 56 | V. G. M. N. | Nicolaus Lauben Sylesius | patauij 16 Junii.« Einige Anstreichungen und hs. Marginalien. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 222v (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t | u x y z A B C D E Omnes quaterniones.«), darunter Impressum.



Nr. 249: Erasmus, 1518, Titel mit Vorbesitzereintragungen

Restaurierter Pergamenteinband, fehlt zum größten Teil; im Titel Ausschnitt eines Wortes (Vorbesitzer?), die Bindung ist defekt.

Adams, E 404; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 48f., Nr. 149; TAP, S. 142, Nr. 170; Berliner Kat., Nr. 309, Nr. 310; Bezzel, Nr. 1670; BM STC Italian, S. 236; Cataldi Palau, Nr. 40; Ebert, Nr. 6863; Edit16, CNCE 18203; Index Aurelianus, Nr. 161.548; Renouard, S. 82f., Nr. 5.

Widmungsvorworte von Francesco Torresani an »Praestantissimo viro Gaspari Viduano illustrissimi consilii .X. à secretis primario« (Bll. 1v–2r) und von Erasmus an »Clarissimo Praesuli Traiectensi Philippo« (Bl. 3).² Zu Gaspar della Vedova konnten keine biographischen Daten ermittelt werden. Der zweite Widmungsempfänger ist Philipp von Burgund (1464–1524), ein unehelicher Sohn Herzog Philipps des Guten. Er war zunächst Admiral, wurde 1501 in den Orden vom Goldenen Vlies aufgenommen und 1517 von Kaiser Maximilian II. zum Bischof von Utrecht ernannt. Er führte ein luxuriöses Leben, liebte Frauen, Pferde und Waffen und kümmerte sich wenig um die Angelegenheiten des Bistums. Hingegen trat

er als Förderer der Künste und als Sammler hervor. Er war einer der Beschützer und Unterstützer von Erasmus.³

Mit den hier abgedruckten Texten werden zentrale Gedanken von Erasmus zu aktuellen Themen erneut veröffentlicht: Mit seiner »Friedensklage« vertrat er eine dezidiert pazifistische Position im oberitalienischen Machtkampf; die Fürstenerziehung im Sinne christlich-moralischen Handelns war ihm ein wichtiges Anliegen. Auch die anderen Texte zielen in dieselbe Richtung.⁴ Zu ihm siehe Nr. 039.

Die editiones principes der Texte waren:⁵ *Pacis Querela De regno administrando* bei Johannes Frobenius (Basel 1516); *Institutio Principis Christiani* bei Th. Martinus Alost (Leuven 1515); *Panegyricus ad Philippum* bei Th. Martinus (Antwerpen 1504); *Ex Plutarcho de discrimine adulatoris et amici* bei Johannes Frobenius (Basel 1514); *De utilitate capienda ex inimicis* (ebd.); *De doctrina Principum* (ebd.); *Principi cum philosopho semper esse disputandum* (ebd.); *Declamatio super mortuo puero* (editio princeps in der vorliegenden Ausgabe).

Der erstgenannte Vorbesitzer war Gottfried Christian Winckler (1635–1684), Mediziner und Physikus in Brieg und Leibarzt des Kurfürsten von Brandenburg. 1673 wurde er als 49. Mitglied in die Academia Naturae Curiosorum (heute Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina) aufgenommen.⁶

David Günther (1545–1613) stammte aus Liegnitz. Er studierte in Wittenberg, war dann Pfarrer in seiner Vaterstadt, dann in der gleichen Position in Waldau und »Senior des Waldauer Kreises«, schließlich erneut in Liegnitz.⁷

Nicolaus Lauben aus Sprottau (? – ?) ist nachgewiesen als im Mai 1540 in die Matrikel der Universität Wittenberg eingeschrieben.⁸ Er studierte Kanonisches und Zivilrecht und wurde am 11. Januar 1558 an der Universität Ferrara promoviert.⁹

Ebert bemerkt: »Sehr seltnes Buch«.¹⁰

1 Siehe dazu: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/seiten/triskelis.htm> (letzter Zugriff 26. 7. 2022).

2 Die einzelnen Texte von Erasmus sind jeweils mit eigenen Widmungsvorworten versehen, die seine Vernetzung in die Welt der Politik, der Wissenschaft und der Theologie belegen.

3 P. L. Müller: Philipp von Burgund. In: ADB, Bd. 26 (1888), S. 69; O. Verf.: Philipp von Burgund (Bischof). In: Wikipedia.org (letzter Zugriff 18. 7. 2023).

4 *Querela pacis undique gentium eiectione profligataeque*. Basel: Johannes Froben 1517. Erasmus Opera Omnia, Abt. IV, Bd. 2, S. 1–100.

5 Daten nach: Haeghen. Zum Teil variieren die Titel je nach Ausgabe.

6 Gottfried Christian Winkler. In: Graetzer, S. 57 f.

7 Grünwald, S. 41.

8 Album Academiae Vitebergensis ab a. Ch. MDII usque ad a. MDLX. Ex autographo ed. Carolus Eduardus Foerstemann. Leipzig 1841, S. 181.

9 Nach Pardi.

10 Ebert, Bd. 1 (1820), Sp. 542, Nr. 6863.

250 April 1519

Pontano, Giovanni Gioviano: Werke

SPR XII 1 123

IOANNIS IOVIANI PONTANI OPE= | RA OMNIA SOLVTA ORA- | TIONE COMPOSITA. | [Signet]. Nomina librorum, qui in hisce tribus partibus continentur, à tergo huius paginae notata | reperiuntur.

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET | ANDREAE SOCERI, MENSE | APRILI. M. D. XIX.], [4], 318 Bl., 4°. Fingerprint: tila t.ub uæD. tudi 3 1519 R 2.

Weder Exlibris noch eigenh. Besitzereintrag von Brandes. Auf dem vorderen Spiegel ältere, zum Teil nicht lesbare oder getilgte hs. Besitzereinträge (1. »Est | Conventus B. V Mariæ ad fontes frat | rem Discal S C Augustini | Ex Hereditate Rasonmossiviana [?]« – 2. »Jcus G...och«), auf Vorsatz recto rechts ein mehrzeiliger hs. Eintrag (1. »woll Edlb... | dieses buch hab ich von dem gestrengen Herrr [!] | Hanß W... Collin von Wurgg und Gapen= | Egg umb das wappenbuech des Hl. Römsch Reichs vertauscht den x x 2 Octobris 1601 | [Kürzel]« – 2. »Corbinianus Kugler Cooor ad | S. Petrum in der ... in Wien | Oesterreich [Kürzel]«); auf Vorsatz verso ein hs. Eintrag (»De festo 8: Marini. 59.«), auf dem Titelblatt unten ein getilgter hs. Eintrag (»Collinus Dei de | siderius ... w«). Über dem Inhaltsverzeichnis Bl. 1r ist ebenfalls ein hs. Besitzereintrag (»Stephanis ... Augustinus | Canonici para...us Trid... sum«). Einige hs. Marginalien von zwei verschiedenen Händen im Text. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 318r (»A B C D E F G H I K L M N O P Q | R S T V X Y Z AA BB CC DD EE FF | GG HH II KK LL MM NN OO PP | QQ RR Omnes sunt Quaterniones | præter ultimum Terminionem.«), darunter das Impressum.

Dunkler Ledereinband mit drei Bündeln und Blindprägungen (nur sehr schwach erhalten). Von den beiden Metallschließen sind nur Reste vorhanden. Auf dem Schnitt ist ebenfalls ein hs. Eintrag (»Pon-

tanus | ... | Belli Ferdi | nandi Regi | [cum] Ande | ga[n]iense«).

Adams, P 1864; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 57 f., Nr. 156; TAP, S. 140 f., Nr. 168; BM STC Italian, S. 533; Ebert, Nr. 17743; Fock, S. 36; Renouard, S. 87, Nr. 6;¹ Soltész, P 791.

Der vorliegende Band scheint in der sich darbietenden Zusammensetzung nicht einheitlich zu sein. Nach Ahmanson-Murphy und *The Aldine Press* stimmen Inhaltsverzeichnis, Bogenanordnung und Kolophon mit dem Oldenburger Exemplar überein. Der vorliegende Titel sowie das Widmungsvorwort an Altobello Averoldi hingegen scheinen zu der Ausgabe vom Juni 1518 zu gehören.² Auch der Titel weicht bei Renouard von dem vorliegenden Exemplar ab, jedoch stimmt die Blattzahl überein.³

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Altobello Averoldo praesuli Polensi Leonis X. Pont. Max. Venetiis Legato« (unpag. Bll. 2 r–4 r). Die einzelnen Texte Pontanos sind wiederum von ihm mit Widmungsvorworten versehen: an »Marinum Tomacellum« (Bl. 2 r), von Petrus Summontius an »Francisco Puderico Patricio Neapolitano« (Bl. 102 r), an »Aegidio Augustiniao Eremitiae« (Bl. 154 v), an »Suardino Suardo, et Francisco Poeto.« (Bl. 174 v), erneut an »Suardino Suardo« (Bl. 184 v) und an »Reverendissimo, & illustrissimo Francisco ex Picolhomineis Aragonio, Bisinianensi Episcopo.« (Bl. 251 v).

Altobello Averoldi (um 1468–1531) gehörte zu einer der führenden Familien in Brescia. Er studierte in Pavia und ging dann nach Rom zu Papst Alexander VI. und nahm am Laterankonzil teil. Nach verschiedenen Verwendungen in kirchlichen Missionen übernahm er 1517 den Posten des Nuntius in der Republik Venedig. Es war hier vor allem seine Aufgabe, für eine günstige Stimmung hinsichtlich der päpstlichen Kreuzzugspläne zu sorgen. Als er 1523 Venedig verließ, um nach Bologna zu gehen, konnte er eine breite Akzeptanz dafür vorweisen. Zeitweise galt er auch als Anwärter auf den Papstthron. 1526 war er wieder in Venedig, um die Politik der Republik und des Vatikans hinsichtlich Frankreichs abzustimmen. Vergeblich versuchte er, Venedigs militärisches Eingreifen zu fördern, und setzte sich mit komplexen kirchenrechtlichen Fragen (Verleihung von Bistümern etc.) auseinander. Trotz seines Wirkens kühlte sich das venezianisch-päpstliche Verhältnis ab. Bis zu seinem Tod hatte er großen Einfluss und verfügte über viel Geld.⁴

Marino Tomacelli (1418/1419 – ?) entstammte einer alten neapolitanischen Adelsfamilie. Durch Lucio da Visso wurde er ausgebildet und führte vielleicht einige Studien in Montecassino durch. Auch war er Schüler von Lorenzo Valla.⁵

Francesco Poderico (? – 1528) gehörte zu den Freundes- und Gelehrtenkreisen um Summonte und Sannazaro.⁶

Zu Eremitia, Suardo und Poeto liegen keine biographischen Daten vor.

Zu Pontano und seinem Werk siehe Nr. 045.

Das vorliegende Buch ist ein Teil des Gesamtwerks. Die anderen Teile sind separat gedruckt und erschienen.⁷

Die Vorbesitzer ließen sich nicht ermitteln.⁸

1 Renouard hat einen anderen Titel, Datierung und Blattzahl stimmen mit dem vorliegenden Exemplar überein.

2 Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 46 f., Nr. 147; TAP, S. 145 f., Nr. 178; Cataldi Palau, Nr. 36.

3 Renouard, S. 87, Nr. 6. Hingegen stimmt der Titel auf S. 82, Nr. 3, mit dem vorliegenden Buch überein, die Blattzahl jedoch nicht.

4 F. Gasta: Averoldi, Altobello. In: DBI, Vol. 4 (1962), S. 667 f.

5 Emanuele Catone: Tomacelli, Marino. In: DBI, Vol. 96 (2019), S. 50–52.

6 Cosenza, Bd. 4, S. 2969.

7 Siehe Renouard, S. 49, Nr. 5 (1505), S. 63 f., Nr. 7 (1513, Neudruck von 1505 in: ebd., S. 83, Nr. 10 (1518).

8 Freundliche Auskunft der Wiener Stadt- und Landesbibliothek per E-Mail vom 17. 12. 2022.

251 August 1519

Plutarchos: Leben berühmter Männer

SPR IX 1 134

ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ ΠΑΡΑΛΛΗΛΑ ἘΝ | ΒΙΟΙΣ
ἙΛΛΗΝΩΝ ΤΕ ΚΑΙ | ΡΩΜΑΙΩΝ. μθ'. | PLVTARCHI
QVAE VOCANTVR PA- | RALLELA. HOC EST
VITAE IL- | LVSTRIVM VIRORVM GRAE- | CI
NOMINIS AC LATI- | NI, PROVTV QVAEQVE |
ALTERI CONVE- | NIRE VIDEBA= | TVR, DIGE- |
STAE. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, | ET ANDREAE
SOCERI, | MENSE AVGVSTO. | M. D. XIX.], [3], 345,
[1] Bll., 2°. Fingerprint: e.æ, %%% %%%- %%% %
1519 R.

Weder Exlibris noch eigenh. Besitzereintrag von Brandes vorhanden. Hs. Vorbesitzereintrag auf dem Titelblatt rechts (»N. Passart«). Durchgängig zahlrei-

che hs. Marginalien und Unterstreichungen. Bogen-signatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 346r (»* aa bβ cγ dδ ee fζ gη hθ ii kk ll mμ nv oo pπ qω rp sσ tt uv xφ yχ zψ | aaaa bbbβ ccγγ dδδδ eeee ffζζ ggηη hhθθ iii kkkk llλλ mmμμ nnvv ooξξ ppoo | qqωπ rrrp sssσ ttrr uuvv. Omnes Quaterniones praeter * Duernionem, & uu Quinternionum.«), darunter das Impressum. Auf dem hinteren unpag. Bl. 1v das Signet. Teilweise zahlreiche hs. Marginalien und Unterstreichungen von mindestens zwei verschiedenen Händen.

Halbfranzeinband, der Lederrücken mit goldgeprägten Linien und Ornamenten strukturiert, der Buchschnitt ist marmoriert.

Adams, P 1610; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 61 f., Nr. 160; TAP, S. 148, Nr. 182; Berliner Kat., Nr. 336, Nr. 337; BM STC Italian, S. 528; Cataldi Palau, Nr. 49; Ebert, Nr. 17405; Edit16, CNCE 60587; Fock, S. 37; Renouard, S. 87, Nr. 9.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Pietro Bembo Leonis. X. Pont. Max. à secretis« (unpag. Bl. 2r). Zu Pietro Bembo siehe Nr. 051, zu Papst Leo X. Nr. 004.

Plutarchos (um 45 – vor 125 n. Chr.) stammte aus einer begüterten Familie aus dem mittellgriechischen Böotien und verließ die Region Zeit seines Lebens nie. Er hinterließ philosophische Schriften und historisch-biographische Arbeiten. Die Parallelbiographien »sind eine großangelegte und originelle Reihe von Vitenpaaren, in denen jeweils ein histor. herausragender Grieche [...] und ein Römer miteinander verglichen werden.«¹ Positive und negative Charaktere sind geschildert. »Die meisten Paare [...] enden mit einem vergleichenden Epilog, der häufig Themen der Proömien wieder aufnimmt und jede Figur als Folie für die andere einsetzt, um Stärken und Schwächen hervorzuheben.«² Die Viten bieten einen breiten, geistreichen Überblick über die griechische und römische Geschichte aus der Perspektive ihrer bedeutendsten Persönlichkeiten. Plutarch hat »der polit. Biographie ihre eigentliche Kontur verliehen.«³

Plutarchs Biographien waren schon in der Spätantike in einem zweibändigen Werk verbreitet, Hss. des 10. bis 12. Jh.s. folgten mit verschiedenen Gliederungen der Texte. Erst Aldus Manutius schuf die bis heute gültige Anordnung.⁴

Es waren zahlreiche gedruckte Ausgaben des philosophischen Werks von Plutarch im 15. Jh. in Italien veröffentlicht worden. Seine Biographien war eben-

falls schon im 15. Jh. in Italien gedruckt: zuerst bei Uldaricus Gallus (Rom 1470),⁵ Nicolaus Jenson (Venedig 1478),⁶ Giovanni Ragazzo (Venedig 1491),⁷ Bartholomaeus de Zanis (Venedig 1496)⁸ und bei Jacobus Britannicus (Brescia 1499).⁹

Im 16. Jh. gab es zahlreiche Ausgaben des philosophischen Werks von Plutarch und auch Untersuchungen dazu. Die Parallelbiographien waren jedoch verhältnismäßig selten und z. T. nur in Auswahl gedruckt bei Dominius Pincius (Venedig 1502),¹⁰ Aldus Manutius (Venedig 1503, 1504),¹¹ Giovanni Antonio Benedetti (Bologna 1508),¹² Philippus Giunta (Florenz 1517)¹³ und in einer italienischen Ausgabe bei Georgio de Rusconi und Nicolo Zopino e Vincenzo (Venedig 1518).¹⁴

1 C. B. P.: Plutarchos (2). In: DNP, Bd. 9 (2000), Sp. 1159–1165 (Biographien); hier Sp. 1160 f.

2 Ebd., Sp. 1162.

3 Ebd., Sp. 1163.

4 Landfester in: DNP, Suppl.Bd. 2, S. 489–494; hier S. 489.

5 ISTC ip00830000.

6 ISTC ip00832000.

7 ISTC ip00833000.

8 ISTC ip00834000.

9 ISTC ip00835000.

10 CNCE 34849.

11 In: CNCE 55858; Renouard, S. 41, Nr. 7. Nicht im Bestand der LBO. In: CNCE 16732; Renouard, S. 47 f., Nr. 7. Siehe Nr. 050.

12 CNCE 6483.

13 CNCE 47467. Mit 49 Biographien!

14 CNCE 30068; CNCE 47461.

252 Juli 1523

Manutius, Aldus: Grammatik; Erasmus von Rotterdam: Schrift über Grammatik

SPR IV 889

ALDI PII MANVTII INSTITVTIO= | NVM GRAMMATICARVM | LIBRI QVATVOR. | Erasmi Rotterodami opusculum de octo rationis partium constructione. | [Signet] | Quæ quoque libro continentur hanc uolenti | chartam statim se offerunt.

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET | ANDREAE SOCERI, MENSE | IVLIO. M. D. XXIII.], [8], 204, [4] Bll., 4°. Fingerprint: e-im i.r. s..o mæBo 3 1523 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 172r (»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z | Omnes sunt quaterniones praeter z duernionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf Bl. 172v. Für das gesamte Werk sind Bogensignatur und Bindung auf Bl. 204r

(»a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z aa bb | cc dd. Omnes quaterniones præter z duernionem.«), darunter Impressum. Das Signet auf Bl. 204 v.

Halbfranzeinband mit fünf Bündeln, die von goldgeprägten Linien eingefasst sind; der Titel ist goldgeprägt. Die Spiegel sind Kamm-Marmorpapiere. Das Signet auf dem Titel ist rot gedruckt. Auf den ersten acht Blättern durchgängig Rot- und Schwarzdruck.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 135 v, Pos. 42: »(: demi veau :)¹

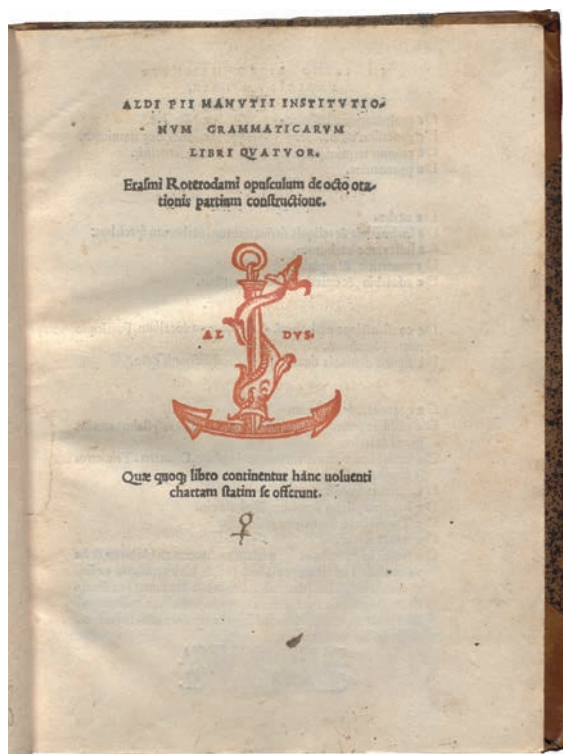
Adams, M 429; Ahmanson-Murphy, Bd. II, S. 102 f., Nr. 195; TAP, S. 168, Nr. 224; Berliner Kat., Nr. 390; BM STC Italian, S. 411; Cataldi Palau, Nr. 91; Ebert, Nr. 12985; Edit16, CNCE 46706; Renouard, S. 98, Nr. 7.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio an »literarii ludi magistris«, datiert »Mense Octobri. M. D. VII.« (unpag. Bl. 2 r–3 r).

Zu Erasmus siehe Nr. 039 und 250, zu Paolo Manuzio siehe Nr. 094.

Die editio princeps des Textes von Erasmus unter dem Titel *Libellus de Constructione Octo partium orationis* erschien bei R. Pynson (London 1513).²

1 Der hs. Eintrag ist eindeutig nicht von Brandes' Hand.



Nr. 252: Aldus Manutius u. a., 1523, Titel mit rotem Signet

2 Nach: *Erasmus Opera omnia*, Abt. I, Bd. 4, S. 105–143. Dass der Erstdruck bei Cornelius Zyrickzee (Köln 1514) erschien, trifft daher wohl nicht zu. Siehe dazu Haeghen.

253 Juni 1527

Simplikios; Alexandros von Aphrodisias; Michael von Ephesos: Kommentare zu Aristoteles

SPR IX 1 154

ΣΙΜΠΛΙΚΙΟΥ | Υπομνήματα εἰς τὰ γ βιβλία τοῦ Ἀριστοτέλους περὶ ψυχῆς. | ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ Ἀφροδισέως ὑπομνήματα εἰς τὸ περὶ αἰσθήσεως, καὶ αἰσθητοῦ. | ΜΙΧΑΗΛΟΥ τοῦ Ἐφεσίου σχόλια εἰς τὸ περὶ μνήμης, καὶ ἀναμνήσεως. | Εἰς τὸ περὶ ὕπνου, καὶ ἐγρηγόρσεως. | Εἰς τὸ περὶ ἐνυπνίων. | Εἰς τὸ περὶ καθ' ὕπνον μαντικῆς. | Εἰς τὸ περὶ ζώων κινήσεως. | Εἰς τὸ περὶ μακροβιότητος, καὶ βραχυβιότητος. | Εἰς τὸ περὶ νεότητος, καὶ γήρωος, καὶ ζωῆς, καὶ θανάτου. | Εἰς τὸ περὶ ἀναπνοῆς. | Εἰς τὸ περὶ ζώων πορείας. | ΣΙΜΠΛΙΚΙΟΥ | Commentaria in tres libros Aristotelis de anima. | ALEXANDRI Aphrodisieii commentaria in librum de sensu, & sensibili. | MICHAELIS Ephesii annotationes in librum de memoria, & remiscencia. | De somno, & vigilia. | De somniis. | De diuinatione per somnium. | De mota animalium. | De longitudine, & breuitate uitæ. | De iuuentute, & senectute, uita, ac morte. | De respiratione. | De gressu animalium. | M. D. XXVII. | [Signet].

[VENETIIS IN AEDIBVS ALDI, ET ANDREAE | ASVLANI SOCERI ANNO M. D. | XXVII. MENSE IVNIO.], [4], 187, [1] Bl., 2°. Fingerprint: e.um %%%, %%%- %%% 3 1527 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 187 v (»** aa bb cc dd ee ff gg hh ii kk ll mm nn oo pp | qq rr ss tt uu xx yy zz &&. | Omnes sunt quaterniones præter **, & mm duerniones, & qq | quinterniones, et && ternionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf dem hinteren Bl. 1 v. Wenige hs. Marginalien und Unterstreichungen.

Halbfranzeinband mit vier Bündeln, zwischen denen ornamentale Prägungen in Schwarz sind; vorder- und rückseitige Blindprägung (eine sich in den Ecken kreuzende, umrahmende Linie); der Buchschnitt ist rot gesprenkelt.

Adams, A 1752; TAP, S. 179 f., Nr. 246; Cataldi Palau, Nr. 108; Edit16, CNCE 37745; Renouard, S. 104, Nr. 5.

Widmungsvorwort von Francesco Torresani an »Alexandro Campeggio Bononiae episcopo designato« (unpag. Bl. 2r). Alessandro Campeggio (1504–1554) aus Bologna erhielt eine humanistische Ausbildung u. a. bei Lazzaro Buonamico und Luca di Antonio Bernardi, studierte Jura in Padua und schlug die kirchliche Laufbahn ein. Schon 1526 wurde er zum Bischof von Bologna ernannt, aber erst 1541 in diese Würde eingesetzt. Im selben Jahr wurde er von Farnese zum Vertreter Avignons ernannt. Damit war er in die französisch-italienisch-vatikanischen Auseinandersetzungen involviert. Eine diplomatische Mission und die Arbeit in der Vatikanischen Schatzkammer folgten. 1551 ernannte ihn Papst Julius III. nicht ohne Schwierigkeiten zum Kardinal. Seine Haltung zu abweichenden religiösen Anschauungen war hart und Gewalt nicht scheuend (Protestanten, Waldenser). Darin unterschied er sich vom Generalinquisitor Jacopo Sadoletto, der für eine diplomatischere Haltung plädierte. Den Rest seines Lebens verbrachte er in Rom und nicht in seiner Diözese.¹

Zu Alexandros von Aphrodisias siehe Nr. 054, zu Simplikios Nr. 134.

Simplikios' Kommentare waren bis zu dieser Ausgabe bereits drei Mal gedruckt: bei Octavianus Scotus Modociensis (Venedig 1516)² und bei Paolo Manuzio 1526 zwei Mal (Nr. 134 und 136). Die Texte von Alexandros von Aphrodisias und Michael von Ephesos sind editiones principes.

1 A. Prosperi: Campeggio, Alessandro. In: DBI, Vol. 17 (1974), S. 432–435.

2 CNCE 32948.

254 Mai 1534

Themistios: Werke und Reden; Alexandros von Aphrodisias: Über die Seele und das Schicksal
SPR IX 1 172

ΤΑ ΤΟΥ ΘΕΜΙΣΤΙΟΥ | ΕΥΦΡΑΔΟΥΣ ΑΠΑΝΤΑ,
ΤΟΥΤΕΣΤΙ ΠΑΡΑ- | ΦΡΑΣΕΙΣ, ΚΑΙ ΛΟΓΟΙ. | ΑΛΕΞ-
ΑΝΔΡΟΥ ΑΦΡΟΔΙΣΙΕΩΣ ΠΕΡΙ ΨΥΧΗΣ ΒΙΒΛΙΑ
ΔΥΟ, | ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΕΙΜΑΡΜΕΝΗΣ ΕΝ. | OMNIA
THEMISTII | OPERA, HOC EST PARAPHRASES, |
ET ORATIONES. | ALEXANDRI APHRODISIENSIS
LIBRI DVO | DE ANIMA, ET DE FATO VNVS. |
[Signet] | M D XXXIII.

[Venetiis in ædibus hæredum Aldi Manutii, | &
Andreæ Asulani, mense Maio, | M. D. XXXIII.], [4],
172, [1] Bll., 2°. Fingerprint: i-mq %%%* %%% %%%
3 1534 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 1r (»* A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y . | Omnes sunt quaterniones, præter * Y duerniones, & P quinternionem.«), darunter das Impressum.

Pergamenteinband. Die erste Initiale und Zierleiste auf Bl. 1r in Rotdruck, weitere illustrierte Initialen und Zierleisten als Holzschnitte in Schwarz.

Adams, T 447; Ahmanson-Murphy, Bd. III, S. 12f., Nr. 234; TAP, S. 193f., Nr. 270; Berliner Kat., Nr. 447, Nr. 448; BM STC Italian, S. 667; Cataldi Palau, Nr. 133; Ebert, Nr. 22730; Edit16, CNCE 27232; Fock, S. 52; Renouard, S. 111, Nr. 3.

Widmungsvorwort von Victor Trincavellus an »Gaspari Contareno senatori optimo et clarissimo« (unpag. Bll. 2r–3r). Vittore Trincavelli (1489–1563) stammte aus einer nicht begüterten venezianischen Familie, erhielt aber eine ausgezeichnete Ausbildung und fiel durch seine Kenntnisse des Lateinischen und Griechischen auf. Er studierte Medizin in Bologna, wo ihn selbst Professoren wegen ihrer sprachlichen Probleme mit den alten Sprachen konsultierten. In Murano praktizierte er als Physikus. 1523 trat er der Vereinigung der Ärzte Venedigs bei, hatte auch schon zwei medizinische Schriften herausgegeben. Darüber hinaus publizierte er zwischen 1534 und 1537 viel, sein erstes Buch ist das vorliegende. Die anderen wurden von Benedetto Zanetti gedruckt.¹ Er betreute mindestens 155 Studenten, was unter seinen Kollegen seinesgleichen suchte, und war der profilierteste Vertreter einer Medizin, die den Einfluss des Arabischen zurückdrängen und zu den griechischen Quellen gehen wollte. In diesem Sinne ist auch seine Galen-Ausgabe bei Giovanni de Farri (Venedig 1541–1545) zu sehen, in der er 16 Werke übersetzt (diese wurden teilweise in anderen Offizinen nachgedruckt). 1551 erhielt er in Padua einen Lehrstuhl für Medizin, wo er für den Rest seines Lebens blieb. Seine Verbindungen nach Venedig rissen jedoch nicht ab.²

Zu Gasparo Contarini siehe Nr. 159.

Themistios (ca. 317 – ca. 385 n. Chr.) leitete zunächst seine eigene Philosophenschule in Konstantinopel und schrieb Paraphrasen der aristotelischen Philosophie. Später war er im Dienst des kaiserlichen Hofes und als Diplomat tätig. Er ist »ein wichtiges Verbindungsmitglied zw. dem Aristotelismus der frü-

hen Kaiserzeit, vertreten v. a. von Alexandros von Aphrodisias, und dem späteren neuplatonischen und christl. Aristoteles-Kommentaren Simplicios und Johannes Philoponus.«³ Er galt wegen seiner orthodoxen Haltung hinsichtlich Aristoteles' Werken bei griechischen, arabischen, byzantinischen und mittelalterlichen Kommentatoren als zuverlässig. Seine Wirkung in Byzanz war beträchtlich, im späten 15. Jh. wurden sämtliche Paraphrasen von Ermolao Barbaro ins Lateinische übersetzt und viel benutzt.

Zu Alexandros von Aphrodisias siehe Nr. 054.

Die Paraphrasen waren gedruckt bei Bartholomaeus Confalonierius und Morellus Gerardinus (Treviso 1481).⁴ Weitere Ausgaben in Italien lagen vor bei Bartholomaeus de Zanis (Venedig 1499),⁵ Simon Bevilacqua (Venedig 1500?)⁶ und bei Johannes Hamman (Venedig 1500).⁷

Im 16. Jh. lagen in Italien bis zur vorliegenden Edition lateinische Ausgaben vor bei Simon Bevilacqua (Venedig 1502),⁸ Lucantonius Giunta (Venedig 1520),⁹ Octavianus Scotus (Venedig 1527)¹⁰ und erneut bei Lucantonius Giunta (Venedig 1530).¹¹ Die vorliegende Ausgabe ist die griechische editio princeps von Themistios, »important paraphrases of Aristotle edited by an Italian humanist-physician.«¹²

1 13 bibliographische Nachweise für Ausgaben und Beteiligungen bis 1599 in Edit16, außer dem vorliegenden Werk.

2 Stefania Fortuna: Trincavelli, Vittore. In: DBI, Vol. 96 (2019), S. 792–794.

3 R. To.: Themistios. In: DNP, Bd. 12/1 (2002), Sp. 303–305; hier Sp. 304.

4 ITC it00129000.

5 ITC it00130000.

6 ITC it00132000.

7 ITC it00131000.

8 CNCE 33855.

9 CNCE 29278.

10 CNCE 48078.

11 CNCE 29481.

12 Fletcher (1995), S. 66.

255 nach 20. Mai 1543

Alunno, Francesco: Glossar zum *Decamerone* v. Giovanni Boccaccio und Grammatik

SPR IV 849

LE RICCHEZZE | DELLA LINGVA VOLGARE | DI M. FRANCESCO | ALVNNO. | [Signet].

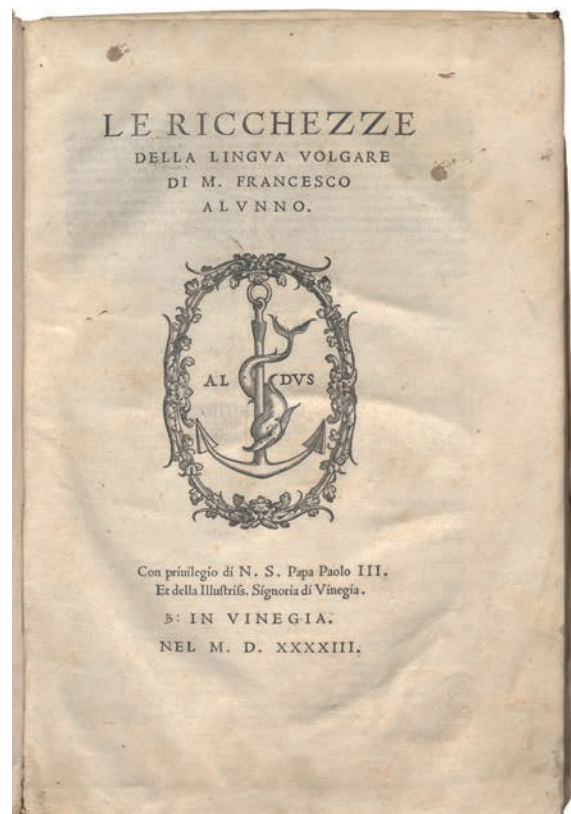
IN VINEGIA. | NEL M. D. XXXXIII., 225, [1] Bll., 2°. Fingerprint: u.te Etro n-mo Arci 7 1543 R; u.te Etro A.ta aldi 3 1543 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzervermerk. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 1r (»REGISTRO. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z AA BB CC DD EE. | Tutti sono quaderni eccetto E E ch'è quinterno.«), darunter abweichendes Impressum (»IN CASA DE FIGLIVOLI DI ALDO, | IN VINEGIA, NELL'ANNO. | M. D. XXXXIII.«). Auf unpag. Bl. 1v das Signet.

Pergamenteinband

Catalogus, Bd. 3, Bl. 128r, Pos. 46: »(: 1 Vol. velin :)«¹

Adams, A 842; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 61 f., Nr. 281; TAP, S. 212, Nr. 312; Berliner Kat., Nr. 528; BM STC Italian, S. 21; Edit16, CNCE 1308; Fock, S. 63; Index Aureliensis, Nr. 104.190; Renouard, S. 127, Nr. 2; Soltész, A 264.



Nr. 255: Alunno, 1543, Titel mit Signet

Zuschrift des Druckers (»Impressore«) an die Leser (Bl. 1v), Widmungsvorworte vom Autor an »illusterrissimo et reverendissimo Monsignor Alessandro Farnese cardinale« (Bl. 2r) und an »Eccellenza del Dottor Ronchegallo.«, datiert »XX. di Maggio del XLIII.« (Bl. 2v), und an den Leser (Bl. 2v). Zu Alessandro Farnese siehe Nr. 167.

Francesco Alunno (um 1484–1556), eigentlich Francesco del Bailo, war Grammatiker und Kalligraph. Er stammte aus der väterlicherseits kleinadligen Familie der Ronchegallo aus Ferrara. Hier erhielt er seine erste Ausbildung bei Agostino de' Righini, ging dann immer wieder nach Udine, wo er am dortigen Gymnasium lehrte (1503, 1529–1532 und 1535). In Venedig traf er mit Aretino zusammen, wo er ab 1532 als Kalligraph arbeitete. Er schrieb über Boccaccios Sprache, über Petrarcas Dichtungen (1539, 2. Aufl. 1550) und verfasste ein Glossar zum *Decamerone* des Boccaccio sowie ein zehnbändiges Wörterbuch der Volkssprache (1546–48). Damit weist er sich als Vertreter der neuen sprachlichen Richtung aus.²

Die vorliegende Ausgabe ist die editio princeps; es folgt eine weitere, erweiterte und korrigierte bei Paolo Manuzio 1551³ sowie zwei weitere bei Giouan Maria Bonelli (Venedig 1555) und bei Paulo Gerardo (Venedig 1557).⁴

1 Der hs. Eintrag ist eindeutig nicht von Brandes' Hand.

2 A. Piscini: Del Bailo, Francesco. In: DBI, Vol. 36 (1988), S. 295–297.

3 CNCE 1310. Siehe dazu Renouard, S. 151, Nr. 7 (nicht im Bestand der LBO).

4 CNCE 1311 und 6341 (nicht im Bestand der LBO).

V. | Tutti sono quaderni.«), darunter abweichendes Impressum (»IN VINEGIA, NELL' ANNO | M. D. XXXXVI. | del mese di Marzo. | IN CASA DE' FIGLI-VOLI | DI ALDO.«); auf Bl. 160v das Signet. Ganz wenige hs. Unterstreichungen.

Grünes Papier auf Pappeinband des 18. oder 19. Jh.s mit vier Bündeln und Titelschildchen, front- und rückseitig aufgedruckt ein Wappen mit Motto »E BIBLIOTH SANCTI VICTORI PARIS«; der Buchschnitt ist bräunlich gesprenkelt.

Adams, S 1568; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 89f., Nr. 306; TAP, S. 224; Nr. 341; Berliner Kat., Nr. 603; BM STC Italian, S. 636; Ebert, Nr. 21604; Edit16, CNCE 26969; Fock, S. 70; Renouard, S. 139, Nr. 25.

Der Stempel auf dem Titelblatt verweist auf die Bibliothek der Abtei von Sankt Viktor in Paris, die, 1108 von Wilhelm von Champeaux gegründet, bis 1790 bestand und 1811 abgerissen wurde. Erhaltene Bestände werden heute in der Bibliothèque Nationale de France und in der Bibliothèque Mazarine, beide Paris, aufbewahrt.

Widmungsvorwort von Daniele Barbaro »allo illusterrissimo principe di Salerno il S. Ferdinando Sanseverino« (Bl. 2r–3v). Zu ihm siehe Nr. 168. Zu Daniele Barbaro siehe Nr. 167.

Zu Sperone und seinem Werk siehe Nr. 168.

Abgesehen von Ausgaben der *Dialoghi* in der Offizin Manutius 1542, 1543, 1544 (siehe Nr. 168), 1546, 1550 und 1552 erschien das Werk noch mit 15 Editionen in anderen Offizinen bis 1598.¹

1 Alle Daten nach Edit16 (letzter Zugriff 13.9.2022).

256 März 1546

Speroni, Sperone: Dialoge

SPR XVI a 90

DIALOGHI DI M. SPE | RON SPERONI, | Nouamente ristampati, & con molta | diligenza riueduti, & corretti. | [Signet].

IN VINEGIA, M. D. XLVI., 160 Bll., 8°. Fingerprint: n-s- dea- maL. moio 3 1544 R.

Weder Brandes' Exlibris noch sein eigenh. Besitzer- eintrag. Auf dem vorderen Spiegel das Exlibris von »John Dautzenberg«. Auf dem Titelblatt Stempel der Bischöflichen (?) Bibliothek »Sancti Victori«, Paris, und hs. Einträge. Auf Bl. 160r Bogensignatur und Bindung (»A B C D E F G H I K L M N | O P Q R S T

257 1551–1553

Aristoteles: Werkausgabe

SPR IX 1 182: 1

Die vorliegende Ausgabe ist unvollständig.

Zur Gesamtausgabe:

Ebert, Nr. 1113; Edit16, CNCE 2936; Index Aureliensis, Nr. 108.218; Renouard, S. 150f., Nr. 5.

Ebert schreibt: »Saub. u. selt.«¹**Bd. 1**

ΑΡΙΣΤΟΤΕ= | ΛΟΥΣ ΠΑΣΑΝ ΛΟΓΙΚΗΝ, ΠΗΤΟ-
 ΠΙΚΗΝ, | ΚΑΙ ΠΟΙΗΤΙΚΗΝ ΠΡΑΓΜΑ- | ΤΕΙΑΝ
 ΠΕΡΙΕΧΩΝ | ΤΟΜΟΣ. Α. | ΑΡΙΣΤΟΤΕ= | LIS OMNEM
 LOGICAM, RHETORI | CAM, ET POETICAM DISCI |
 PLINAM CONTINENS. | TOMVS I. | [Signet].

VENETIIS. [Venetiis apud Aldi filios, expensis no-
 bilis uiri federici de Turrisanis | eorum auunculi. |
 M. D. LI.], [10] Bl., 679 S., 8°. Fingerprint: neni
 2827 %%% 3.

Weder das Exlibris noch der eigenh. Besitzereintrag
 von Brandes. Verschiedene Paginierungsfehler. Bo-
 gensignatur und Bindung auf S. 677 (»SERIES CHAR-
 TARVM. | * a b c d e f g h i k l m n o p q r s t | u x y z aa
 bb cc d dee ff gg hh ii kk | ll mm nn oo pp qq rr ss tt
 uu. | Omnes sunt quaterniones præter e e duernione.«),
 darunter das Impressum. Das Signet auf S. [680].

Der historischen Vorbildern nachempfundene le-
 derne Einband mit fünf Bündeln ist neu, ebenso Vor-
 und Nachsätze. Vorder- und rückseitig Blindprägung
 (Rechteck mit Sternzeichen). Auf dem Rücken zwei
 aufgeklebte rote lederne Schildchen zwischen den
 Bündeln (»Aristotle | TOM. I. II.«),² unten Prägung
 »ALDUS | 1551«. Auf vorderem Spiegel der einge-
 klebte Besitzernachweis »Heirloom | in the family of |
 Francis Edward Morris.«

Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 149f., Nr. 358; TAP,
 S. 252f., Nr. 410 (1); Berliner Kat., Nr. 673 (1); Cataldi
 Palau, Nr. 181 (I).

Widmungsvorwort von Federico Torresani an die
 Studenten (unpag. Bl. 2). Zu Torresani siehe Nr. 128.

Zu Aristoteles siehe Nr. 002.

¹ Ebert, Bd. 1, Sp. 98 zu Nr. 1113.² Die Bandbezeichnung ist, wie bei den anderen Bänden auch,
 nicht zutreffend.

258 1551–1553

Aristoteles: Werkausgabe, Bd. 3

SPR IX 1 182: 3

Bd. 3

ΑΡΙΣΤΟΤΕ= | ΛΟΥΣ ΤΗΝ ΠΕΡΙ 'ΙΣΤΟΡΙΑΣ ΤΩΝ
 ΖΩΩΝ | ΠΡΑΓΜΑΤΕΙΑΝ, ΚΑΙ Τ' ἄΛΛΑ ΤΗΣ |
 ΤΟΙΑΥΤΗΣ ΠΡΑΓΜΑΤΕΙΑΣ ΣΥΤ- | ΓΕΝΗ ΒΙΒΛΙΑ
 ΠΕΡΙΕΧΩΝ | ΤΟΜΟΣ ΙΙΙ. | ΑΡΙΣΤΟΤΕ= | LIS DE
 HISTORIA ANIMALIVM DISCI= | PLINAM ET
 RELIQVOS HVIC DI= | SCIPLINAE AGNATOS
 LIBROS | CONTINENS TOMVS ΙΙΙ. | [Signet].
 VENETIIS, M. D. LIII., [15] Bl., 948 S. 8°. Finger-
 print: e.ra 50 % % % % % 3 1553 R.

Weder das Exlibris noch der eigenh. Besitzereintrag
 von Brandes. Unleserlicher hs Besitzereintrag auf dem
 Titelblatt unten. Verschiedene Paginierungsfehler.
 Bogensignatur und Bindung auf S. 948 (»REGIS-
 TRVM. | AAA BBB CCC DDD EEE FFF GGG HHH
 III KKK LLL MMM | NNN OOO PPP QQQ RRR SSS
 TTT VVV XXX | YYY ZZZ, aaa bbb ccc ddd eee fff ggg
 hhh | iii kkk llm mmm nnn ooo ppp qq qrr sss ttt | uu
 xxx yyy zzz, AAa BBb | CCc DDd EEe FFf GGg HHh |
 IiI KkK LlL MmM. | Omnes sunt quaterniones.«),
 darunter das Impressum (»VENETIIS, APVD ALDI
 FILIOS. | Expensis uero Nobilis uiri Domini Federici |
 de Turrisanis eorum auunculi. | M. D. LII.«).

Einband wie Nr. 257.¹

Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 183f., Nr. 383; TAP,
 S. 268, Nr. 439 (3); Berliner Kat., Nr. 675 (3); Cataldi
 Palau, Nr. 183 (III).

Widmungsvorwort von Federico Torresani an die
 Studenten (unpag. Bl. 2r). Zu Torresani siehe Nr. 128.

¹ Hier die falsche Bandangabe »TOM. III. IV.«; unten Prägung
 »ALDUS | 1552«.

259 1551–1553

Aristoteles: Werkausgabe

SPR IX 1 182: 5

Bd. 5

ΑΡΙΣΤΟΤΕ | ΛΟΥΣ ΤΑ ἩΘΙΚΑ ΜΕΓΑΛΑ, ΚΑΙ
ἩΘΙΚΑ | ΕΥΔΗΜ. ΚΑΙ ἩΘΙΚΑ ΝΙΚΟΜΑΧ. ΚΑΙ |
ΟΙΚΟΝΟΜΙΚΑ ΚΑΙ ΠΟΛΙΤΙΚΑ | ΠΕΡΙΕΧΩΝ
ΤΟΜΟΣ Ε. | ΑΡΙΣΤΟΤΕ | ΛΙΣ ΜΟΡΑΛΙΑ ΜΑ-
ΓΝΑ, ΕΤ ΜΟΡΑΛΙΑ | ΕΥΔΕΜ. ΕΤ ΜΟΡΑΛΙΑ
ΝΙΚΟΜΑΧ. | ΕΤ ΡΕΙ FAMILIARIS, CIVILIS |
QVE DISCIPLINAM CON= | TINENS TOMUS V. |
[Signet]

VENETHIS M. D. LII. [12] Bll., 646 S., [1] Bl. 8°.
Fingerprint: æ-nq 58%- %- %- %%% 3 1552 R.

Weder das Exlibris noch der eigenh. Besitzereintrag von Brandes. Verschiedene hs. Eintragungen auf dem alten Spiegel und dem Vorsatz. Verschiedene Paginierungsfehler. Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1r (REGISTRVM. | AA BB CC DD EE FF GG HH II KK LL MM NN OO PP | QQ RR SS TT VV XX YY ZZ aa bb cc dd | ee ff gg hh i [!] kk ll mm nn oo pp qq rr ss | Omnes sunt quaterniones, præter ss duernionem.«). Darunter das Impressum (»VENETHIS, APVD ALDI FILIOS. | Expensis uero Nobilis uiri Domini Federici | de Turrisanis eorum anunculi. | M. D. LI.«). Das Signet auf hinterem unpag. Bl. 1v.

Einband wie Nr. 257.¹ Einige Initiale mit Holzschnitten.

Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 168–170, Nr. 372; TAP, S. 260, Nr. 422 (5); Berliner Kat., Nr. 679; Cataldi Palau, Nr. 182 (V).

Widmungsvorwort von Federico Torresani an die Studenten (unpag. Bl. 2). Zu Torresani siehe Nr. 128.

¹ Hier die falsche Bandangabe »TOM. V. VI.«; unten Prägung »ALDUS | 1553«.

260 1552

Fortunio, Giovanni Francesco: Grammatik der italienischen Volkssprache

SPR IV 850

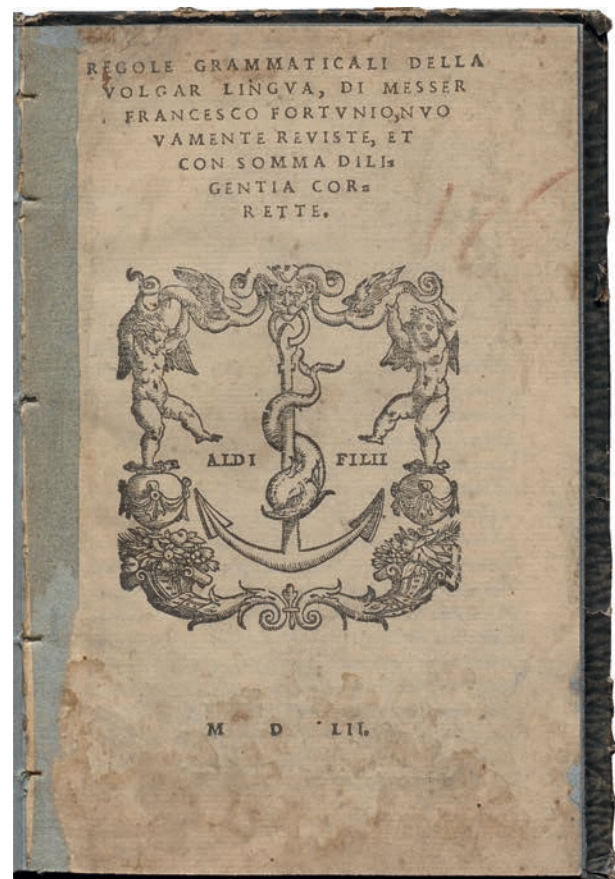
REGOLE GRAMMATICALI DELLA | VOLGAR
LINGVA, DI MESSER | FRANCESCO FORTVNIO,
NVO | VAMENTE REVISTE, ET | CON SOMMA
DILI= | GENTIA COR= | RETTE. | [Signet].

M D LII., 51 Bll., 8°. Fingerprint: ras- tole e:du uasa 3 1552 R.

Bogensignatur und Bindung auf Bl. 51v (»REGISTRO | A B C D E F G . | Tutti sono quaderni eccetto G che è duerno.«), darunter abweichendes Impressum (»IN VINEGIA, NELL'ANNO | M. D. LII. | NELLE CASE DE' FIGLI= | VOLI DI ALDO.«)

Spiegel, Vor- und Nachsätze erneuert, daher kein Exlibris von Brandes oder sein eigenh. Besitzereintrag; nicht im *Catalogus*.

Pappeinband des 19. Jh.s, Buchschnitt blau.



Nr. 260: Fortunio, 1552, Titel mit Signet

Adams, F 797; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 172 f., Nr. 375; TAP, S. 262, Nr. 427; Berliner Kat., Nr. 708; BM STC Italian, S. 275; Edit16, CNCE 19583; Fock, 81; Renouard, S. 153, Nr. 3.

Widmungsvorwort des Autors an die Studenten (Bll. 2r–4v).

Giovanni Francesco Fortunio (um 1460/70–1517) hatte in seiner Jugend Kontakt zu Pordenone Princivale Mantica und anderen Gelehrten zwischen Udine und Triest. 1488 dankte ihm Graf Jacopo di Porcia für seine Dichtung für einen kaiserlichen Gesandten. Er traf diesen wohl, als er in Udine lehrte (1473–1487). Danach hatte er mehrere öffentliche Ämter inne. Ab 1500 war er zeitweise in Venedig und verteidigte die Petrarca-Ausgabe von Aldus Manutius (1501) in der Kontroverse zwischen Sabellico und Egnazio. 1509 bat er um ein Privileg, wieder in Venedig, für sein grammatisches Regelwerk. In diesen Jahren gehörte er dem Rat der Patrizier in Venedig an. Seine Regeln der Volkssprache, des toskanischen Italienisch, hatten einen beachtlichen Erfolg und wurden mehrfach gedruckt.

Damit folgte er dem Zug der Zeit, da immer mehr Autoren nicht mehr auf Latein, sondern auf Italienisch schrieben. Fortunio ging von der sprachlichen Norm aus und nicht von außergewöhnlichen Sonderfällen. Am Ende seines Lebens war er in eine Affäre verwickelt, in der Pietro Bembo vorgeworfen wurde, bei Fortunio abgeschrieben zu haben.¹

Die erste Ausgabe der *Regole* erschien bei Bernardus Lisona de Vercellese (Ancona 1516),² der in schneller Folge elf weitere folgten. Erst 1541 erschien eine Ausgabe in der Offizin Manutius.³ Das Werk war zwischen 1516 und der vorliegenden Ausgabe bereits 16 Mal gedruckt worden. Es handelte sich also um eine Art Standardwerk, das Paolo Manuzio ebenfalls in seinem Programm haben musste.⁴ 1541 und 1545 erschien es bereits in revidierten Ausgaben auch bei ihm.⁵

1 G. Pistilli: Fortunio, Giovanni Francesco. In: DBI, Vol. 49 (1997), S. 257–260.

2 Edit16, CNCE 19568.

3 Bei Aldus Manutius erschien es 1541 (Renouard, S. 122, Nr. 2) und 1545 (Renouard, S. 131, Nr. 3). Beide Ausgaben nicht im Bestand der LBO.

4 Nach Edit16 (letzter Zugriff 19.9.2022).

5 CNCE 19580, CNCE 19581 (beide nicht im Bestand der LBO).

261 1555

Terentius Afer, Publius: Komödien. Erläuterungen v. Marc Antoine Muret

SPR IX 1 167

TERENTIVS, | A M. ANTONIO MVRETO | locis prope innumerabilibus | emendatus. | Eiusdem Mureti argumenta in singulas comœdias, & | annotations, quibus tum correctionum, magna | ex parte, ratio redditur, tum loci | obscuriores explicantur. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LV. | apud Paulum Manutium Aldi F., [16], 152, 35, [1] Bll., 8°. Fingerprint: umes isr. coet baAl 3 1555 R.

Weder Exlibris noch eigenh. Besitzereintrag von Brandes (Vor- und Nachsätze neu). Auf dem Titelblatt getilgte hs. Eintragungen. Bogensignatur und Bindung auf Bl. 152r (»SERIES LITERARVM. | a b A B C D E F G H I K L M N | O P Q R S T . | Omnes sunt quaterniones.«), darunter leicht abweichendes Impressum (»VENETIIS | APVD PAVLVM MANVTIVM | ALDI FILIVM, | M. D. LV.«). Schrift und Zeichnungen auf Bl. 152r. Anmerkungen und hs. Marginalien sowie Zeichnungen. Das letzte Blatt und Kolophon weisen getilgte Zeichnungen auf.

Brauner Ledereinband mit blindgeprägter umlaufender Linie und vier Bündeln, zwischen denen das Titelschildchen mit Goldprägung ist, die Bündel werden von schmalen goldgeprägten Linien eingefasst (wie Nr. 265 und 275). Das Vorsatz ist neu.

Adams, T 346; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 231 f., Nr. 423; TAP, S. 289 f., Nr. 493; BM STC Italian, S. 664; Ebert, Nr. 22489; Edit16, CNCE 28010; Fock, S. 92; Renouard, S. 166, Nr. 13.

Widmungsvorwort von Marc Antoine Muret an »Iacobo Suriano Patricio Veneto« (unpag. Bll. 2r–4r). Zu Muret siehe Nr. 197. Jacopo Suriano entstammte einer venezianischen Patrizierfamilie, die im 12. Jh. ursprünglich aus dem Libanon kam. Sie gehörten schon im 13. Jh. zu den bereits geadelten Reichen der Stadt. Der zweite Zweig der Familie wurde Ende des 13. Jh.s aus dem Libanon vertrieben und kam nach Venedig, wo er wahrscheinlich im 17. Jh. erlosch. Der dritte Zweig der Familie kam 1458 mit dem Arzt Jacopo Suriano (+ 1499) aus Rimini; es ist eine ebenfalls reiche Familie berühmter Ärzte und Juristen.¹

Das Gedicht wie bei Terenz-Ausgabe 1517. Das von Ahmanson-Murphy beschriebene Exemplar hat gleichfalls »some childish drawings«. Ebd., S. 232.

Dazugehörig:

M. ANTONII MVRETI | ARGVMENTORVM, ET ANNO- | TATIONVM IN TEREN- | TIVM LIBER, | AD IACOBVM SVRIANVM | PATRICIVM VENETVM. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LV. | apud Paulum Manutium Aldi F., 35, [1] Bl., 8°. Fingerprint: ###

Auf unpag. Bl. 1r Bogensignatur und Bindung (»REGISTRVM. | a b c d e. | Omnes sunt quaterniones, præter e, qui est duernio.«); darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, M. D. LV. | APVD PAVLVM MANVTIVM | ALDI F.«).

Das Signet ist in einen Ausschnitt des Titelblatts eingefügt; der Schnitt durch das Papier ist jedoch ein Blatt zu tief gegangen, da auf ihm an dieser Stelle Text fehlt. Auf unpag. Bl. 1v teilweise getilgte Zeichnung. Nachsatz neu.

Widmungsvorwort von M. Antonius Muretus an »Iacobo Suriano, Patricio Veneto« (unpag. Bl. 2r–4r).

Zu Terenz und der Druckgeschichte bis 1517 siehe Nr. 083. Dies ist die erste Ausgabe mit den Anmerkungen von Muret.²

Zwischen der Ausgabe von 1517 in der Offizin Manutius und der vorliegenden waren 69 Ausgaben von Terenz-Texten in Italien von allen bekannten und auch unbekannten Offizinen gedruckt worden.³

1 Daten nach <http://fr.wikipedia.org> (letzter Zugriff 1.8.2022).

Dieser Vertreter der Familie nicht im DBI.

2 Renouard, S. 166, Nr. 13.

3 Nach Edit16 (letzter Zugriff 25.3.2022).

262 1556

Manuzio, Paolo (Hg.): Briefsammlung

SPR XII 2 97

EPISTOLAE | CLARORVM VIRORVM, | SELECTAE DE QVAMPLVRIMIS | optimæ, | AD INDICANDAM NOSTRORVM | temporum eloquentiam. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LVI. | Apud Paulum Manutium, Aldi filium, | cum priuilegio., 129, [3] Bll., 8°. Fingerprint: uses i-ti made utui 3 1556 R.

Weder Exlibris noch eigenh. Besitzereintrag von Brandes. Auf der Titelseite neben dem Signet ein Ausschnitt (wahrscheinlich mit hs. Besitzereintrag), ebd. darunter früherer hs. Besitzereintrag (»Ex libris Matthæi, Danielis F. Thor= | Schmidti Freibergo –

Misnia«). Im Signet (in der Mitte der Ankerarme) weiterer hs. Besitzereintrag (»M. W. S. Teucher.«). Drei weitere Besitzereinträge auf Nachsatz rechts (1. »Jam v. inservio studiis ueleb. Wilz (?) | Sigelii, quam me jure amplionis suis adjunxit.« – 2. Gestrichen: »Andreas Baldünus M. | Witebergensis.« – 3. »Emi ab hæredib. | D. Thorschmidus. ? 1 9 93«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 3r (»SERIES LITERARVM. | A B C D E F G H I K L M N O | P Q R. | Omnes quaterniones, præter R, duernionem.«), darunter das Impressum. Das Signet auf Bl. 3v. Eine Reihe von Anstreichungen und hs. Marginalien.

Pergamenteinband mit drei Bündeln und vorderwie rückseitiger reicher Blindprägung: breite umrahmende Schmuckleiste mit floralen Motiven, darinnen eine weitere, in den Ecken diagonal geteilte Schmuckleiste mit Blüten und Blättern; im Zentrum ein Rechteck mit sechs französischen Lilien, dazwischen Blüten, unten Blätter. Die innere Schmuckleiste wird oben und unten durch ein weiteres rechteckiges Feld begrenzt: Oben sind stilisierte S-Formen vorhanden, mit Tinte teilweise übermalt mit den Buchstaben M, T und F; unten ist die Jahreszahl 1562 eingepägt.

Adams, E 275; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 240f., Nr. 431; TAP, S. 294f., Nr. 506; Berliner Kat., Nr. 816; BM STC Italian, S. 235; Clemons/Fletcher, Nr. 127; Ebert, Nr. 6848; Edit16, CNCE 18171; Fock, S. 94; Renouard, S. 169, Nr. 13.

Diese weitere Briefausgabe von Paolo Manuzio (siehe auch Nr. 181) zeigt sein Bestreben, sich einen Namen in der res publica litteraria zu machen. Die Tatsache, dass diese Sammlung im selben Jahr (!) bei Bernard Turrison in Paris erschien, belegt das Interesse an ihr, auch wenn diese Zweitveröffentlichung sicher durch die persönlichen Beziehungen erleichtert wurde.¹

Die Vorbesitzer lassen sich, soweit ermittelbar, wie folgt aufschlüsseln:²

»Matthæi, Danielis F. Thor= | Schmidti« war Dr. Daniel Thorschmidt (auch Thorschmied, 1574–1633) aus Freiberg/S., der Sohn von Matthes Thorschmidt (? – 1604). Die geprägte Jahreszahl »1562« zeigt an, dass das Buch also bereits dem Vater gehörte. Daniel schloss das Studium der Medizin in Wittenberg 1600 mit der Promotion ab. 1601 wurde er in seiner Vaterstadt als Stadtphysikus angestellt. »Thorschmied war sehr belesen und besaß eine umfangreiche Privatbücherei. Zeitgenossen rühmen ihn als Liebhaber der griechischen Sprache [...]. [...] Nach dem Tode von Möllers [Schwiegersohn von Daniel Thorschmidt, D. H.] Enkel Johannes Andreas Wankel (1655–1669)

kaufte die Stadt Kamenz die reichhaltigen Büchereien (etwa 900 Bücher) von Daniel Thorschmiel und Andreas Möller für 200 Taler auf. In Freiberg hatte sich kein Interessent dafür gefunden.«³ Möllers 1653 erschienene Stadtgeschichte von Freiberg gilt als eine der besten dieser Zeit in Sachsen.

»M. W. S. Teucher« könnte Wilhelm Friedrich Siegmund Teucher (oder ein Familienmitglied) sein, der Bürgermeister in Freiberg/S. war. Er hatte dieses Amt 1795, 1797, 1799, 1801–1805, 1807 und 1809 inne.⁴

»Andreas Balduinūs M. | Witebergensis« war Andreas Balduinus (1531–1616), der nach dem Studium in Wittenberg Schulmeister erst in Frankenhausen, dann in Wittenberg wurde. Er wurde ordiniert und war ab 1567 Archidiakon am Dom in Freiberg/S.⁵

1 Siehe den Hinweis bei Renouard, S. 169, Nr. 13; S. 296 f., Nr. 7. Zu Bernard Turrison siehe ebd., S. 295.

2 Freundliche Unterstützung mit Detailinformationen von Frau Dr. Ines Lorenz, Leiterin des Stadtarchivs Freiberg/S.

3 [Lauterbach], S. 74. Zur Geschichte der Ratsbibliothek Kamenz siehe Kaufmann; darin dies. auch zu Thorschmidt und Möller.

4 Gerlach, S. 454.

5 Katalog der Deutschen Nationalbibliothek Berlin, <https://d-nb.info/gnd/102527393> (letzter Zugriff 28. 4. 2022).



Nr. 263: Manuzio, 1557, Einbandvorderseite mit Blindprägung

263 1557

Manuzio, Paolo: Über das antike Recht

SPR XI 1 150:2

ANTIQUITATVM | ROMANARVM | Pauli Manutii | LIBER DE LEGIBVS. | Index rerum memorabilium. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LVII., [4], LXXX, [2] Bll., 2°. Fingerprint: x-u- uan- sea- stpr 3 1557 R.

Weder Exlibris noch eigenh. Besitzereintrag von Brandes.

Pergamenteinband mit Blindprägung. Auf der Vorderseite ein mehrfach ornamentierter Rahmen, in dessen Zentrum eine weibliche Figur auf einer Kugel sitzt und vor sich ein Speichenrad hat. Darunter ein zweizeiliges Motto (»FORTVNA VITREA EST CVM | MAXIME SPLENDET FRANGI«).¹ Im dritten Rahmen ist über dem Mittelfeld ein Monogramm (»G. S. P.«) eingepreßt und im selben Rahmen unten die Jahreszahl (»1577«). Auf der Rückseite die gleiche Struktur; im Mittelfeld jedoch eine weibliche Figur, die eine Waage hält, darunter eine dreizeilige Subscriptio (»IVSTICAE QVIS QVIS PICTVRAM

LV | MINE CERNIS DIC DEVS EST IVS | TVS IVSTA QVE FACTA PCROBAT.«).²

Adams, M 474; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIa, S. 255 f., Nr. 447; TAP, S. 301 f., Nr. 525; Berliner Kat., Nr. 842, Nr. 843; Cataldi Palau, Nr. 205; Clemons/Fletcher, Nr. 90; Ebert, Nr. 12990; Edit16, CNCE 28025; Fock, S. 97; Renouard, S. 172, Nr. 18.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »ad ill^{um} principem, Hippolytum Estensem, cardinalem« (unpag. Bll. 2r–3v). Zu Kardinal Ippolito I. d'Este siehe Nr. 010.

Auch diese Publikation zeigt das Bestreben von Paolo Manuzio, sich in der gelehrten Welt zu etablieren.

Beigebunden:**Pigna, Giovanni Battista: Über die Poetik des Horatius**

IOAN. BAPTISTAE | PIGNAE | POETICA HORATIANA. | Ad Franciscum Gonzagam | CARDINALEM AMPLISS. | [Signet].

VENETIIS, | Apud Vincentium Valgrisi. | M D LXI.³

1 Nach Publilius Syrus: »Fortuna vitrea est, tum cum splendet frangitur« (Das Glück ist gläsern, wenn es glänzt, zerbricht es). Bickford-Smith, S. 13, Z. 214.

2 Die Quelle des Textes konnte nicht ermittelt werden.

3 CNCE 38125.

264 1558

Manuzio, Paolo (Hg.): Briefe und Vorworte

SPR XII 2 56

PAVLI MANVTII | EPISTOLAE, ET PRAEFATIONES | QVAE DICVNTVR. | [Signet].

[Venedig] IN ACADEMIA VENETA, | M. D. LVIII., [10], 148 Bl., 12°. Fingerprint: a-me u-us a-o. rist 3 1558 R.

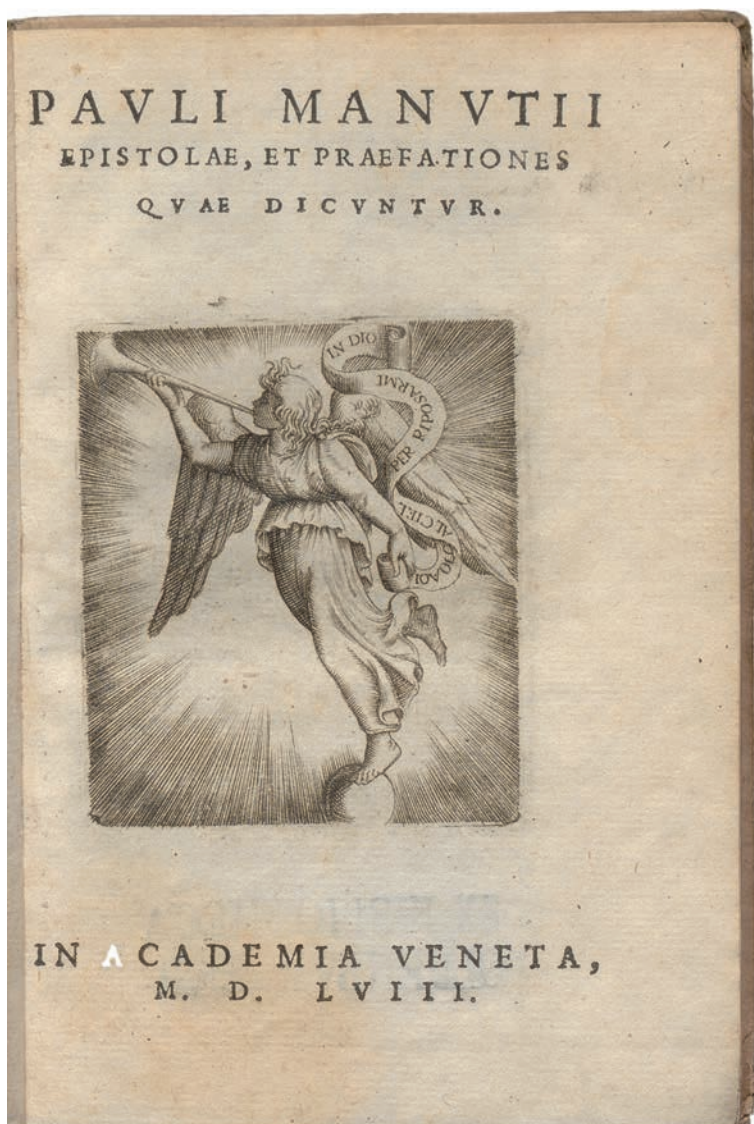
Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Auf Vorsatz recto umfangreiche hs. Ausführung (15 Zeilen) eines ungenannten Vorbesitzers zu den bibliographischen Nachweisen der Ausgabe. Auf Bl. 148v das Impressum. Wenige Marginalien.

Pappeinband des 18. Jh.s

Adams, M 483; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 14f., Nr. 459; TAP, S. 310, Nr. 556; Berliner Kat., Nr. 885; Clemons/Fletcher, Nr. 94; Ebert, Nr. 12987; Edit16, CNCE 23095; Renouard, S. 271f., Nr. 9.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »ad ill^lum Albericum Cibo, Malaspinam, Massae et Carrariae« (unpag. Bl. 2r–8v). Der nicht weiter hervorgetretene Fürst Alberigo I. Cybo-Malaspina (1534–1623) gehörte zu der Familie der Markgrafen von Massa aus dem Hause Malaspina. Ricciarda I. (1497–1553) heiratete 1520 Lorenzo Graf von Ferentillo, der den Namen »Cybo-Malaspina« annahm. Aus dieser Verbindung stammen die Cybo-Malaspina ab, die erst auch Markgrafen von Massa, dann Fürsten von Carrara und zuletzt Herzöge von Massa und Carrara waren. Alberigo wurde 1549 Graf von Ferentillo, und war 1562–1565 Signore von Monteleone.¹ Er scheint durchaus Beziehungen zu den Künsten gehabt zu haben; so ist ihm das Werk *Della Prattica Musica* (Neapel 1601 u. ö.) des Komponisten und Musikschriftstellers Scipione Cerreto (1551 – wohl 1633) gewidmet.²

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um Briefe und Vorworte von Paolo Manuzio, mit den Worten Renouards: »C'est la première édition des élégantes lettres et préfaces de Paul Manuce, si souvent réimprimées depuis; elle ne contient que celles des lettres qui, dans les éditions suivantes, forment les trois premiers livres, et un petit nombre des préfaces.«³ Spätere Ausgaben sind verändert. Es spricht für die Geisteshaltung von Paolo, wenn er schreibt, »quas ego nequaquam edere animum induxissim, nisi Academiae Venetae suadentis atque etiam petentis movisset auctoritas.« (unpag. Bl. 8r)



Nr. 264: Manuzio, 1558, Titel mit Signet

- 1 Daten nach Miroslav Marek: Genealogie der Cybo-Maspina. In: O. Verf.: Herzogtum Massa und Carrara. In: de.wikipedia.org (letzter Zugriff 2.8.2022).
 2 A. Ascarelli: Cerreto, Scipione. In: DBI, Vol. 24 (1980), S. 1f.
 3 Renouard, S. 271, Nr. 9.

265 1559

Terentius Afer, Publius: Komödien. Hg., bearb. u. erläutert v. Marc Antoine Muret

SPR IX 1 168

TERENTIVS, | A M. ANTONIO MVRETO | locis prope innumerabilibus | emendatus. | Eiusdem Mureti argumenta in singulas comœ- | dias, et annotationes, quibus tum corre- | ctionum, magna ex parte, ratio | redditur, tum loci obscu- | riores explicantur. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LVIII., [16], 152, 39, [1] Bll., 8°. Fingerprint: asis isr. coet hoAl 3 1559 R.

Weder Exlibris noch eigenh. Besitzereintrag von Brandes. Auf dem Titelblatt unter einem getilgten hs. Eintrag ein weiterer Besitzereintrag (»Ex Libris ... Toretti Revusⁱ Ill. ... | 1768«). Bogensignatur und Bindung auf Bl. 152r (»SERIES LITERARVM. | a b A B C D E F G H I K L M N | O P Q R S T . | Omnes sunt quaterniones.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, M. D. LIX. | Apud Paulum Manutium, Aldi F.«). Zwei hs. Marginalien.

Brauner Ledereinband mit blindgeprägter umlaufender Linie und vier Bündeln, zwischen denen zwei grüne, goldgeprägte Titelschildchen sind (wie Nr. 261 und 275). Die Felder zwischen den Bündeln sind von zwei doppelten geraden und jeweils einer geschlängelten Linie oben und unten eingefasst. Schnitt-Titel unten, grünes Lesebändchen. Die Spiegel sind blaues Marmorpapier.

Adams, T 352; TAP, S. 308, Nr. 546; Berliner Kat., Nr. 868; BM STC Italian, S. 664; Ebert, Nr. 22492; Edit16, CNCE 28043; Fock, S. 99; Renouard, S. 175, Nr. 13.

Vorreden und Gedicht wie in der Terenz-Ausgabe von 1517; siehe Nr. 083. Siehe dazu den nachfolgenden Text von Muret. Diese Ausgabe ist nach Renouard »Réimpression de l'édition de 1555, avec la même préface, et quelques augmentations dans les Scholies«;¹ siehe Nr. 262.

Zugehörig:

M. ANTONII MVRETI | ARGVMENTORVM, | ET SCHOLIORVM | in Terentium liber. | ad Iacobum Surianum | patricium Venetum. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LIX. | apud Paulum Manutium, Aldi F., 39, [1] Bll., 8°.

Auf dem unpag. Bl. 1r Bogensignatur (»REGISTRVM | a b c d e. | Omnes sunt quaterniones.«) und Impressum (»VENETIIS, MDLIX. | APVD PAVLVM MANVTIVM, | ALDI F.«).

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Bogensignatur und Bindung auf unpag. Bl. 1 (»REGISTRVM. | a b c d e. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter das Impressum. Zu Jacopo Suriano siehe Nr. 261.

Zu Terenz und der Druckgeschichte bis 1517 siehe Nr. 083. Von 1518 bis einschließlich 1557 erschienen in Italien weitere 35 Terenz-Ausgaben.²

¹ Renouard, S. 80, Nr. 5; S. 175, Nr. 13.

² Nach Edit16 (letzter Zugriff 12.9.2022).

266 266 Catullus, Tibullus, Propertius

Catullus, Gaius Valerius; Tibullus, Albius; Propertius, Sextus: Dichtungen. Mit Korrekturen u. Kommentaren v. Marc Antoine Muret

SPR IX 1 24

CATVLLVS, | ET IN EVM COMMENTARIVS | M. ANTONII MVRETI. | Ab eodem correcti & scholiis | illustrati. | TIBVLLVS, ET PROPERTIVS. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LXII. [Paulus Manutius], 152, 56, 93 Bll., 8°. Fingerprint: q,u, isi- i-,] elPe 3 1562 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Vierzeiliger, weitgehend getilgter, nur sehr schwach erhaltener hs. Eintrag links neben Signet.

Heller Pappeinband des 18. Jh.s mit rotem Rückenschildchen und Goldprägung. Eine mit Holzschnitt illuminierte Initiale.

Adams, C 1150; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 69f., Nr. 514; TAP, S. 304f., Nr. 536; Berliner Kat., Nr. 1011, Nr. 1012; BM STC Italian, S. 161; Ebert, Nr. 3758; Edit16, CNCE 10366; Fock, S. 109; Index Aureliensis, Nr. 134.482; Renouard, S. 187, Nr. 19; Soltész, C 482.

Widmungsvorwort von Antoine Muret an »Bernardino Lauredano, Andreae F. patricio Veneto« datiert »idibus Oct. M. D. LIIII.« (Bl. 2r–5r). Zu Bernardino Loredano siehe Nr. 204.

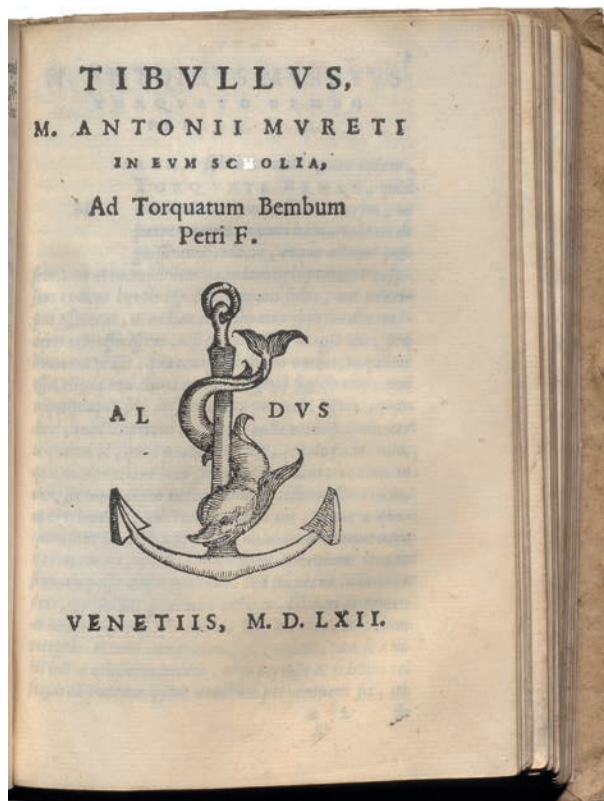
Zugehörig:

TIBVLLVS, | M. ANTONII MVRETI | IN EVM SCHOLIA, | Ad Torquatum Bembum | Petri F. | [Signet].

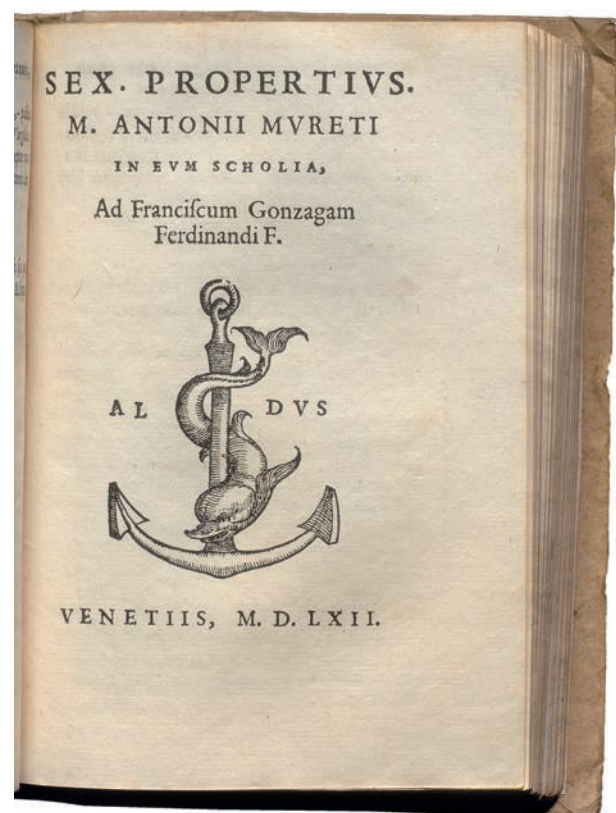
VENETIIS, M. D. LXII.

Widmungsvorwort von Muretus an »Torquato Bembo Petri F.« (Bl. 2) datiert »Non. Mai M. D. LVIII.«. Zu Torquato Bembo siehe Nr. 204.

Widmungsvorwort von Marc Antoine Muret an »Franciscus Gonzagae Ferdinandi F.«, datiert »Kal. Sext. M D LVIII.« (Bl. 2r–4v). Ferrante Gonzaga (1544–1586) war zweiter Sohn von Luigi Alessandro di Castiglione delle Stiviere. 1559 reiste er, dem Familienbrauch entsprechend, nach Spanien; nach seiner Rückkehr übernahm er die Verwaltung seines Erbes. Mehrfach reiste er in den folgenden Jahren nach Spanien zum Dienst bei König Philipp II., von dem er eine Reihe von Auszeichnungen (Ehren und Geld) erhielt, ebenso wie höhere militärische Ämter. 1579 wurde er von Herzog Guglielmo Gonzaga zum Gouverneur von Monferrato ernannt, eine heikle politische Aufgabe wegen der Nähe Monferratos zu Savoyen, bald aber vom spanischen Gouverneur abgesetzt. Den Rest seines Lebens füllten Krankheit und Streitigkeiten aus.¹



Nr. 266: Tibullus, 1562, Titel mit Signet



Nr. 266: Propertius, 1562, Titel mit Signet

Angebunden:

SEX. PROPERTIVS. | M. ANTONII MVRETI | IN EVM SCHOLIA, | Ad Franciscum Gonzagam | Ferdinandi F. | [Signet].

VENETIIS, M. D. LXII.

Zu Catull, Tibull und Properz siehe Nr. 015. Zu der vorliegenden Ausgabe siehe Nr. 266. Neudruck der Ausgabe von 1558: Die Texte sind neu gesetzt, ansonsten ist die Ausgabe eine »Kopie« jener Ausgabe, wie Renouard ausführt: »Copié sur l'édition de 1558, et divisé de même en trois parties«.²

¹ R. Tamalio: Gonzaga, Ferrante. In: DBI, Vol. 57 (2001), S. 744–746.

² Renouard, S. 187, Nr. 19.

267 1562

**Vico, Enea: Kommentar zu den Münzen zur Zeit
Gaius Iulius Caesars**

Ge VI B 1 48

Commentaria | ÆNÆAEAE | VICI | IN | C. IVLII
CAESARIS | Nummismata.

[Venedig: Paulus Manutius 1562], 130 S., [6] Bll.,
4°. Fingerprint: uss; s,o- tait ViVn C 1562 R.

Weder das Exlibris von Brandes noch sein eigenh.
Besitzereintrag. Auf neuem vorderen Spiegel ein auf-
geklebtes altes Exlibris (ovales Feld mit umlaufender
Kette, darin umlaufend die Inschrift »EX BIBLIO-
THECA F. L. C. CROIP. M. D^r. HAMB.«; im Zentrum
Wappen mit freimaurerisch anmutender Symbolik).¹
Auf dem Titelblatt ist »ALDVS« mit Tinte hs. hin-
zugefügt. Vereinzelt hs. Marginalien. Das Buch ist
unvollständig. Es fehlen der Titel, das Signet, das
Porträt Caesars, das Errata-Verzeichnis und das zweite
Signet.²

Pergamenteinband mit vorder- und rückseitig
schwarz geprägter doppelter Lilie im Zentrum;
der Rücken ist erneuert. Zwei neue lederne Band-
schließen. Die Initialen der einzelnen Kapitel sind als
Holzschnitt-Illustrationen gestaltet. Nach S. 16 vier
Seiten mit Kupferstichtafeln mit je zwölf Medaillons

mit Münzen, die während der Regierungszeit Caesars
geprägt wurden.

Catalogus, Bd. 3, Bl. 25 r, Pos. 66: »(: velin :)«³

Adams, V 638; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 70f.,
Nr. 515; TAP, S. 341 f., Nr. 671; Berliner Kat., Nr. 1013,
1014; BM STC Italian, S. 723; Edit16, CNCE 28084;
Fock, S. 109f.; Krieg, Bd. 2, S. 324; Renouard, S. 187f.,
Nr. 20; SBN On-line IT\ICCU\RMLE\011433.

Widmungsvorwort des Autors an »Pium IIII. Pont.
Max.« (S. 5–8). Giovanni Angelo Medici (1499–1565)
gab sich nach seiner Wahl 1562 zum Papst den Namen
Pius IV. Seine Familie war nicht mit den De' Medici
verwandt. Er studierte Jura in Bologna und wurde
1527 Günstling von Papst Paul III. Nach dem Amt
des Apostolischen Kommissars bei den Truppen in
den Auseinandersetzungen mit den Türken hatte er
verschiedene Funktionen inne und wurde 1549 zum
Kardinal erhoben. Wichtig und recht erfolgreich war
seine Einberufung des dritten Konzils von Trient
1562. Darüber hinaus machte er sich einen Namen
als Architekt: In den Vatikanischen Gärten errichtete
er eine Art Sommerresidenz, die Kirche Santa Maria
degli Angeli wurde in den Diokletiansthermen von
Michelangelo erbaut. Auch mehrere Häfen ließ er
anlegen. Nicht zuletzt förderte er Mitglieder sei-



Nr. 267: Vico, 1562, Tafel VI und VII

ner Familie durch entsprechende Verheiratung oder Verleihung von Titeln und Machtbefugnissen. Die Verschwörung Kardinals Benedetto Accolti gegen ihn deckte er noch auf, starb allerdings kurz danach.⁴

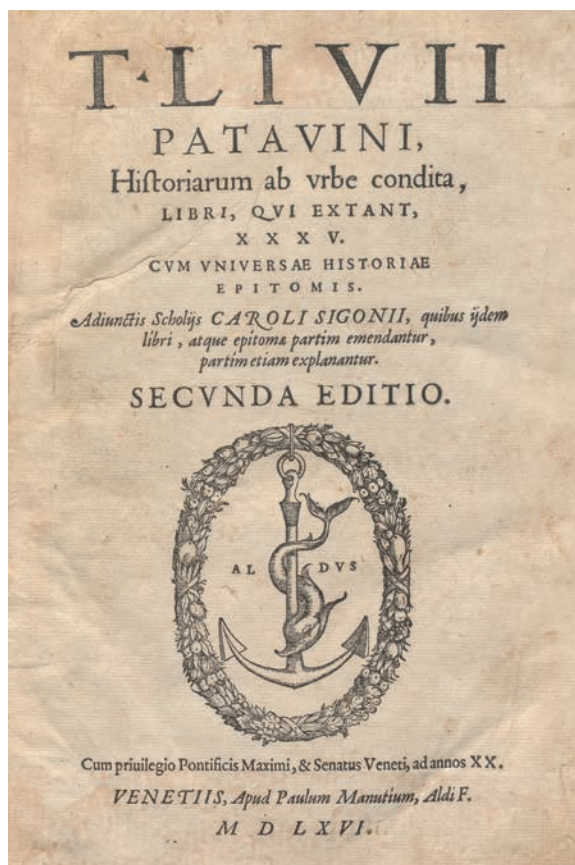
- 1 Kein Nachweis der Person durch das Staatsarchiv Hamburg (Mail vom 17. 8. 2023).
- 2 Angabe nach der Bogenfolge in TAP, S. 341, Nr. 671.
- 3 Der hs. Eintrag ist nicht von der Hand Brandes'.
- 4 Flavio Rurale: Pio IV, papa. In: DBI, Vol. 83 (2015), S. 808–814; Georg Denzler: Pius IV. In: BBKL, Bd. 7 (1994), Sp. 665.

268 1566

Livius, Titus: *Ab urbe condita*. Sigonio, Carlo: Abhandlungen zu Livius, Erläuterungen zu den Texten und Emendationen

SPR IX 1 101a

T. LIVII | PATAVINI, | Historiarum ab vrbe condita, | LIBRI, QVI EXTANT, | X X X V. | CVM VNIVERSAE HISTORIAE | EPITOMIS. | Adjunctis Scholijs CAROLI SIGONII, quibus ijdem | libri, atque epitomae partim emendantur, | partim etiam explanatur. | SECVNDA EDITIO. | [Signet].



Nr. 268: Livius, 1566, Titel mit Signet

VENETIIS, Apud Paulum Manutium, Aldi F. | M. D. LXVI., [50], 399, [1], 107 Bll., 2°. Fingerprint: i-m, .i.b s,ne tutu 3 1566 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein hs. Besitzer-eintrag. Bogensignatur und Bindung auf hinterem unpag. Bl. 1r (»REGISTRVM. | Omnes sunt quaterniones. | A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V X Y Z Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii Kk | Ll Mm Nn Oo Pp Qq Rr Ss Tt Vu Xx Yy Zz Aaa Bbb Ccc Ddd«). Einige hs. Marginalien und Anstreichungen von mindestens zwei Händen.

Dazugehörig:

CAROLI SIGONII | SCHOLIA, | QVIBVS T. LIVII PATAVINI HISTORIAE, ET | EARVM EPITOMAE PARTIM EMENDANTVR, | PARTIM ETIAM EXPLANANTVR. | Eiusdem in eosdem libros Chronologia, ipsorummet | auctorum verbis confirmata. | SECVNDA EDITIO. | [Signet].

VENETIIS, Apud Paulum Manutium, Aldi F. | M. D. LXVI., 107 Bll., 2°.

Catalogus, Bd. 2.b, Bl. 5r, Pos. 41: »(: Demi veau. Edition fort recherchée :)<¹

Brauner Ledereinband mit fünf Bündeln und zwei grünen Titelschildchen mit goldgeprägter Rahmung, die Felder zwischen den Bündeln sind jeweils durch eine goldgeprägte Doppellinie und eine geschlängelte Linie oben und unten begrenzt. Roter Titel-Schnitt, Spiegel sind farbiges Kleisterpapier. Die Anfänge der einzelnen Bücher sind mit illustrierten Holzschnitt-Initialen geschmückt.

Adams, L 1346; Ahmanson-Murphy, Bd. IIIb, S. 124f., Nr. 559; TAP, S. 374f., Nr. 769; Berliner Kat., Nr. 1126; BM STC Italian, S. 390; Ebert, Nr. 12096; Edit16, CNCE 28254; Fock, S. 121; Renouard, S. 202, Nr. 19.

Das vorliegende Werk ist eine Neuauflage der 1. Aufl. von 1555 (siehe Nr. 198); zur 3. Aufl. siehe Nr. 220.

Widmungsvorwort von Carolus Sigonius an »Bernardino Lauredano, Andreae F. Patricio Veneto«, datiert »M D L V. Nonis Maÿ.« (unpag. Bll. 2r–4v). Zu Sigonio siehe Nr. 198. Zu Andrea und Bernardino Loredano siehe Nr. 204.

Zu Livius, seinem Werk und der Druckgeschichte siehe Nr. 090.

- 1 Der hs. Eintrag ist nicht von Brandes' Hand.

269 1566

Terentius Afer, Publius: Komödien. Hg., komm. u. bearb. v. Marc Antoine Muret

SPR IX 1 169

TERENTIVS, | A M. ANTONIO MVRETO | locis prope innumerabilibus | emendatus. | Eiusdem Mureti argumenta in singulas | comoedias, & annotationes, | quibus tum correctionum, magna ex parte, | ratio redditur, tum loci obscuriores explicantur. | [Signet].

VENETIIS, MDLXVI, [16], 200 Bll., 8°. Fingerprint: tue umti o.am AtNo 3 1566 R.

Weder das Exlibris von Brandes noch sein hs. Besitzereintrag.

Pappeinband mit drei Bünden, Vor- und Nachsätze nicht vorhanden.

TAP, S. 374, Nr. 768; Berliner Kat., Nr. 1125; Ebert, Nr. 22492; Edit16, CNCE 28270; Fock, S. 121; Renouard, S. 202, Nr. 18.

Widmungsvorwort von Marc Antoine Muret an »Jacobus Suriano, patricio Veneto« (unpag Bll. 2r–4r), Gedicht von Sedigitus wie in der Terenz-Ausgabe von 1517 (unpag. Bl. 16r). Zu Suriano siehe Nr. 261.

Zu Terenz siehe Nr. 083. Der römische Dichter wurde mehrfach von Aldus gedruckt, diese Ausgaben sind jedoch nicht alle in der Sammlung Brandes. Der vorliegende Druck ist eine Kopie der Ausgabe von 1558 2 (NB).¹ Diese Ausgabe ähnlich wie Nr. 261 und 265, der Text von Muret (Bl. 162r–200v) ist hier ein anderer als in der Ausgabe von 1575 (Nr. 271).

¹ Siehe dazu Renouard, S. 202, Nr. 18.

270 1575

Muret, Marc Antoine: Übersetzungen und geistliche Hymnen

SPR XII 1 105:1

M. ANTONII | MVRETI | I. C. ET. CIVIS. R. | ORATIONES. XXIII | Earum index statim post Praefationem | continetur. | Eiusdem interpretatio quinti libri Ethicorum | Aristotelis ad Nicomachum. | Eiusdem hymni sacri, & alia quaedam poematia. | [Porträt Aldus Manutius].



Nr. 270: Muret, 1575, Einbandvorderseite mit Blindprägung

VENETIIS, MDLXXV | [Linie] | Apud Aldum., [7] Bll., 320 S., [1] Bl., 37 S. [3] Bll., 57 S., 8°. Fingerprint: asia o-0. i-ae nepe 3 1575 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Hs. Besitzereinträge auf dem vorderen Spiegel links oben (»Sum ex Libris | Iohannis Rudolphi | Werthmanj | 1635.«), auf dem Titelblatt oben (»Bonaventura Bodeckber. p.«). Auf der Rückseite des Titels das Privileg Kaiser Maximilians II. (siehe z. B. Nr. 220) und ein weiteres Impressum (»Editio Aldi Manutij | Paulli F. Aldi N.«). Auf dem Nachsatz ein umfangreicherer hs. Text. Einige Anstreichungen und Marginalien im Text.

Pergamenteinband mit vier Bünden, titelseitig umfangreiche Blindprägung (vorderseitig breiter Schmuckrahmen mit Medaillons, im Zentrum ein rechteckiges Feld mit der Darstellung Jesu in der Krippe, Maria und Josef sowie Gott in den Wolken; die Subscriptio lautet »PVER NATVS EST NOBIS ET | FILIVS DATVS EST NOBIS«. Rückseitig ebenso, die Subscriptio lautet: »PUER ★ NATVS ★ EST ★ NOBIS ★ ET | FILIVS ★ DATVS ★ EST NOBIS ★«).¹ Der Buchschnitt ist grün. Im Einband Schlitz für Bandschließen, der Rest eines Registers zur Trennung der Bücher. Auf unpag. Bl. 7v das Kupferstich-

Porträt von Muret. Holzschnitt-Schmuckleisten und -Initialen zu Beginn der Kapitel.

Adams, M 1575; Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 7 f., Nr. 616; TAP, S. 413, Nr. 883; Berliner Kat., Nr. 1244; Clemons/Fletcher, Nr. 101; Edit16, CNCE 27526; Renouard, S. 219, Nr. 11.

Die Hymnen erschienen auch separat 1576 mit der Jahreszahl der vorliegenden Ausgabe.²

Widmungsvorworte von Marc Antoine Muret an »Scipioni Gonzagae Marchioni, & S. R. I. Principi«, datiert »Kal. Mai. – D LXXI.« (unpag. Bll. 2r–5r), und an seine Hörer, datiert »Kal. Martij, Anno –. D. LXV« (unpag. Bl. 3, vor der Ethik des Aristoteles). Scipione Gonzaga (1542–1593) war Sohn von Carlo Marquese von Gazzuolo. Nach einer gesundheitlich schweren Kindheit kam er zu Kardinal Ercole Gonzaga, wo er von Antonio Possevino erzogen wurde. Er studierte dann, finanziell großzügig ausgestattet, in Padua, unter anderem bei Federico Pendasio, einem Aristoteles-Kommentator. Gonzaga gründete 1564 die Accademia degli Etere mit dem Ziel, hier Dinge zu thematisieren, die an der Universität nicht behandelt wurden. Auch eigene Dichtungen veröffentlichte er. Auf einer Reise nach Wien wurden er und sein Onkel vom Kaiser empfangen und zu Fürsten des Heiligen Römischen Reiches und Markgrafen von Gazzuolo ernannt. 1566 promovierte Gonzaga in Theologie. 1567 hatte er auf dem Weg nach Rom in Loreto ein Erweckungserlebnis. In Rom wurde er von Kardinal d'Este Papst Pius V. vorgestellt. Er bemühte sich um die Erhebung in den Kardinalsstand, musste dieses Ziel aber wegen Familienstreitigkeiten aufgeben. Auch der Tod Pius' V. 1572 vernichtete weitere Hoffnungen auf einen Aufstieg. Die Auseinandersetzung mit der Familie endeten für Scipione sogar zeitweise im Gefängnis. 1575 wurde er Diakon. In diese Jahre fällt sein intensiver Kontakt mit Tasso. 1578 schien die Möglichkeit des Kardinalats greifbar zu sein, was wiederum scheiterte. 1590 starb Papst Sixtus V., Scipione nahm am Konklave teil, gab aber seine Stimme einem nicht erfolgreichen Kandidaten. Nun verließ er Rom und starb in San Martino.³

Marc Antoine Muret (zu ihm siehe Nr. 197) war ein bedeutender Humanist, geschätzt von Scaliger, Montaigne war sein Griechischlehrer. Er wurde in effigie als Hugenotte verbrannt. Seine Reputation war europaweit.

Beigebunden:

Marc Antoine Muret: Briefe

SPR XII 1 105 (2)

Siehe dazu Nr. 272.

- 1 Die Verse nach Jesaja 9, 6. Sie wurden als gregorianischer Introitus für die Weihnachtsmesse vertont.
- 2 Renouard, S. 223, Nr. 10. Siehe auch Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 21 f, Nr. 626; TAP, S. 417 f., Nr. 895.
- 3 G. Benzoni: Gonzaga, Scipione. In: DBI, Vol. 57 (2001), S. 842–854.

271 1575

Terentius Afer, Publius: Komödien. Hg., bearb. u. erl. v. Marc Antoine Muret

SPR IX 1 170

P. TEREIVS | AFER | A. M. ANTONIO. MVRETO | EMENDATVS | EIVSDEM · MVRETI · ARGV-
MENTA | ET · SCHOLIA | IN · SINGVLAS ·
COMOEDIAS | [Porträt Aldus Manutius].

VENETIIS. ∞ D LXXV | APUD ALDUM., [24] Bll.,
45, 352, 94 S., 8°. Fingerprint: ittu l-s; circa pa&s 3
1575 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Auf Vorsatz links großes Kupferstich-Exlibris (Wappen). Gedrucktes Privileg Kaiser Maximilians II. auf der Rückseite des Titels, darunter abweichendes Impressum (»Editio Aldi Manutij | Paulli F. Aldi N.«).

Pergamenteinband mit drei Bündeln.

Adams, T 368; Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 9 f., Nr. 617; TAP, S. 413 f., Nr. 884; Berliner Kat., Nr. 1247; Edit16, CNCE 27529; Renouard, S. 219 f., Nr. 13.

Siehe die Terenz-Ausgaben Nr. 261, 265, 269. Die vorliegende Ausgabe ist wiederum erweitert. Kommentar von Paolo Manuzio. Auf der Titelseite ist ein Oval mit einem Porträt eines nach rechts blickenden Mannes mit Kappe und langem Haar – der Gründer der Offizin. Umlaufend die Inschrift »ALDUS · PIVS · MANUTIVS · R ·«.

Widmungsvorwort von Marc Antoine Muret an »Iacobo . Suriano patricio . Veneto« (unpag. Bll. 2r–5r). Zu Suriano siehe Nr. 261.

Zugehörig:

M. ANTONII | MVRETI | ARGVMENTORVM | ET .
SCHOLIORVM | IN . TERENTIVM | LIBER.

Widmungsvorwort von Paolo Manuzio »Ad Bartholomaeum Capram, Ioannis Francisci F. Iurisconsultum Mediolanum« (unpag. Bl. 17r–21v). Über den Mailänder Juristen Bartholomäus de Capra ist nicht mehr bekannt, als dass er in einem juristischen Sammelwerk (Frankfurt am Main 1584 und 1616) veröffentlicht hat.¹

¹ O. Verf.: Capra, (Barthol. de). In: Zedler, Bd. 5 (1733), Sp. 700f.

272 1580

Muret, Marc Antoine: Briefe

SPR XII 1 105 (2)

M. ANTONII | MVRETI. I. C. | ac Ciuis Romani | Epistolae. | [Signet].

PARISIIS, | Apud Robertum Coulombel via ad | D. Ioannem Lateranensem, | in Aldina Bibliotheca. |

1580. | [Linie] | Cum Priuilegio Regis., [2], 99 Bll., 8°. Fingerprint: s,o- %%um m?De opqu 3 1580A.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigentl. Besitzereintrag. Einige hs. Unterstreichungen. Auf dem rückseitigen Spiegel links oben steht eine hs. Bemerkung zum Preis des Buches (»Constat 52 kr.«), ebd. links unten »40 X double^v«.

Diese Ausgabe erschien bei dem Buchhändler Robert Coulombel (oder Colombel) (? – 1604), der zwar im *Worldcat Catalogue* auch als »printer« bezeichnet wird,¹ jedoch im Falle der Offizin Manutius nur als Buchhändler fungierte: »plusieur années après le départ de Bernard Turrisan, imagina de faire revivre à Paris cette enseigne [das Signet Aldus Manutius, D. H.] si accréditée dans le monde savant, et mit sur ses livres l'ancre Aldine, avec la formule *In Aldina Bibliotheca*.«² Der Name des venezianischen Druckers und sein Signet waren also aus verkaufsfördernden Gründen benutzt worden.

Zum Einband siehe Nr. 270, Schmuckleiste und ornamentierte Initialen als Holzschnitte.

Berliner Kat., Nr. 1298; BNF, ark/12148/cb 30997690x; Renouard, S. 299, Nr. 4.



Nr. 272: Muret, 1580, unpag. Bl. 1v mit Signet und unpag. Bl. 2r mit Widmung

Widmungsvorwort von Marc Antoine Muret an »Iohanni Nicotio, V. C. Consiliario Regio«, datiert »IX. Kal. Septembres. M. D. LXXIX.« (unpag. Bll. 2r–4r). Zu Muret siehe Nr. 197. Jean Nicot (1530–1604) stammte aus einer Notarsfamilie in Nîmes, erregte die Aufmerksamkeit König Heinrichs II., der ihn zu seinem Privatsekretär ernannte und 1559 als Diplomaten und Gesandten am portugiesischen Hof beauftragte, die Heirat der Tochter Heinrichs, Margarete von Valois, zu organisieren. Er befasste sich in Lissabon mit der Heilwirkung des Tabaks und schickte 1561 Tabaksamen nach Frankreich, die botanisch nach ihm benannt wurden (»herba nicotiana«). Zugleich gilt Nicot als Begründer der französischen Lexikographie durch sein Werk *Thrésor de la langue francoyse* (1606).³

1 Robert Colombel. In: worldcat.org (letzter Zugriff 13.10.2022).

2 Renouard, S. 299.

3 Michaud, Vol. 30 (1870), S. 567f.

273 1580

Vergilius Maro, Publius: Bucolica, Georgica, Aeneis

SPR IX 1 181

BVC. GEORG. AENEIS | P. | VIRGILII | MARONIS | MANTVANI | DOCTISS. VIRORVM | NOTATIONIBVS | ILLVSTRATA | OPERA. ET INDVSTRIA | IO. A. MEYEN | BERGIZOMII | BELGAE | [Porträt Aldus Manutius].

VEN. APVD. ALDVM. cIc Ic LXXVI, [24] Bll., 947 S., 8°. Fingerprint: cuer i-e. m.es DoTr 3 1580 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Oben rechts neben der Titeltartusche ein hs. Eintrag, möglicherweise Besitzereintrag (»L. Bargainu« ?). Das Vorsatz ist oben rechts großflächig ausgerissen und durch neues Papier ersetzt; möglicherweise stand hier ein hs. Besitzereintrag.

Pergamenteinband mit rotem Titelschildchen auf dem Rücken. Blau gesprenkelter Buchschnitt.

Adams, V 510; Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 36–38, Nr. 638; TAP, S. 428, Nr. 922; Berliner Kat., Nr. 1295; BM STC Italian, S. 731; Edit16, CNCE 54080; Fock, S. 140; Renouard, S. 227, Nr. 4.

Fast identischer Nachdruck der Ausgabe von 1576 (siehe Nr. 223), »sauf la réimpression des huit premiers feuillets seulement« und der Aktualisierung der Jahreszahl auf dem Titelblatt (jetzt »CIC IC LXXX«).¹

Zu Vergil, seinem Werk und den Drucken siehe Nr. 013 und 165. Zwischen 1576 und der vorliegenden Ausgabe erschienen in Italien weitere zehn Vergil-Ausgaben und Übersetzungen.²

1 Renouard, S. 227, Nr. 4 und dazu ebd. S. 223, Nr. 11.

2 Nach Edit16 (letzter Zugriff 27.3.2022).

274 Nach 25. März 1586

Manuzio d. J., Aldo: Biographie des Cosimo de' Medici

Ge III 2 e 302

VITA | DI COSIMO | DE' | MEDICI, | GRAN DVCA | DI | TOSCANA, | Descritta | da | Aldo Mannucci.

In Bologna MDLXXXVI, [3] Bl., 188 S., [2] Bll., 2°. Fingerprint: ,&n- o.ia a.T. trdo 3 1586 R.

Weder Exlibris von Brandes noch sein eigenh. Besitzereintrag. Titel ist ein ganzseitiger Kupferstich, der Band ist mit Holzschnitt-Zierleisten und -Initialen illustriert.

Pergamenteinband mit zwei neuen Bandschließen.

Adams, M 457; Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 81f., Nr. 666; TAP, S. 452f., Nr. 977; Berliner Kat., Nr. 1364, 1365; BM STC Italian, S. 412; Clemons/Fletcher, Nr. 107; Edit16, CNCE 46695; Fock, S. 148; Haym, S. 77, Nr. 10; Renouard, S. 238, Nr. 5; Soltész, M 206.

Widmungsvorwort von Aldo Manuzio d. J. »alla Maesta Catolica di Filippo Re di Spagna etc.«, datiert »XXV . di Marzo. MDXXCVI.« (unpag. Bll. 2r–3r). Philipp II. (1527–1598) war Sohn von Kaiser Karl V. und Elisabeth von Portugal. Durch den Frieden von Cambrai 1559 sicherte er sich den Besitz Flanderns und eines großen Teils von Italien. Er regierte Spanien zentral, unterdrückte die jüdischen und maurischen Minderheiten und beschnitt regionale Freiheiten. Seine religionspolitischen Ambitionen wurde allerdings durch den von England und Frankreich unterstützten Aufstand in Flandern begrenzt. Er schlug zwar die Türken 1571 in einer entscheidenden Schlacht bei Lepanto, aber sein Eintreten für die hingerichtete Königin Maria Stuart und die gescheiterte



Nr. 274: Cosimo de' Medici, 1586, Titel

Invasion von England führten 1588 zum Verlust der spanischen Flotte und Seemacht und damit auch zu dem seiner Macht. Gleichwohl war er noch immer eine wichtige politische Persönlichkeit in Europa und speziell in Italien.

Cosimo I. de' Medici, Großherzog der Toskana (1519–1574) war Sohn von Giovanni de' Medici dalle Bande Nere und seiner Frau Maria Salviati. 1537 wurde er nach der Ermordung von Herzog Alessandro zum Herzog von Florenz ernannt. Er kümmerte sich mehr als seine Vorgänger um die Organisation des Staates. Dem politischen Zentralismus entsprach der wirtschaftliche, mit dem er danach strebte, die Toskana zum Handelszentrum zu machen. Seine Außenpolitik war überwiegend prospanisch, da er versuchte, die Macht der Iberischen Halbinsel in Italien zur Vergrößerung des eigenen Staates zu nutzen. Diese Erweiterungspolitik gipfelte 1569 in der Erlangung des großherzoglichen Titels. Cosimo war leidenschaftlicher Liebhaber der Botanik und Chemie, Gründer der Boboli- und Semplici-Gärten. Ab 1564 überließ er den größten Teil der Macht seinem ältesten Sohn Francesco.¹

Die Intention Aldo Manuzios war es, mit dieser Biographie um Unterstützung der Medici zu werben, um in Bologna Fuß zu fassen, was auch gelang: »in agosto



Nr. 274: Cosimo de' Medici, 1586, S. 6 mit Karte der Toscana

[1586, D. H.] fu chiamato dal granduca di Toscana alla cattedra pisana, anche in virtù della biografia di Cosimo I de' Medici che, dopo un lavoro decennale, aveva appena mandato a stampa.«²

1 O. Verf.: Cosimo I granduca di Toscana. In: Enciclopedia online (letzter Zugriff 12.9.2022).

2 Russo, E.: Manuzio, Aldo, il Giovane. In: DBI, Vol. 69 (2007), S. 245–250; hier S. 249.

275 1588

Terentius Afer, Publius: Komödien. Hg., bearb. u. erläutert v. Marc Antoine Muret

SPR IX 1 171

TERENTIVS, | A M. ANTONIO | MVRETO, | LOCIS PROPE INNVME- | rabilibus emendatus. | Eiusdem Mureti libellus annotationum in singulas | Comœdias, quibus tum correctionum, magna | ex parte, ratio redditur, tum loci | obscuriores explicantur. | [Signet].

Venetiis Ex Officina Aldina. | [Linie] | M D LXXXVIII., [16], 152, 24 Bll., 8°. Fingerprint: bin- t.el coet baAl 3 1588 R.

Weder Exlibris von Brandes noch hs. Besitzereintrag. Auf Vorsatz-Rückseite Bemerkung zur Ausgabe von anderer Hand (»Editio rara.«). Auf Bl. 152r Bogensignatur und Bindung (»SERIES LITERARVM. | a b A B C D E F G H I K L M N | O P Q R S T. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter abweichendes Impressum (»VENETIIS, | Apud Ioannem Garreum. | [Linie] | M D LXXXVIII.«). Für den Anhang von Antonius Muretus (»M. ANTONII MVRETI | ANNOTATIONVM | in Terentium libellus«) ist auf hinterem Bl. 24v Bogensignatur und Bindung (»Registrum. | a b c. | Omnes sunt quaterniones.«), darunter Impressum (»VENETIIS, | Apud Gareum, siue de Gara.«).

Brauner Ledereinband mit vier Bündeln, rötlich gefärbt wie Nr. 261, 265. Die Felder zwischen den Bündeln sind durch jeweils eine goldgeprägte doppelte und eine geschlängelte Linie oben und unten abgesetzt; zwei grüne Titelschildchen. Schnitt-Titel unten, grünes Lesebändchen. Spiegel sind Marmorpapier. Auf dem Buchschnitt unten hs. Eintrag (»Ferertäus ...«?).

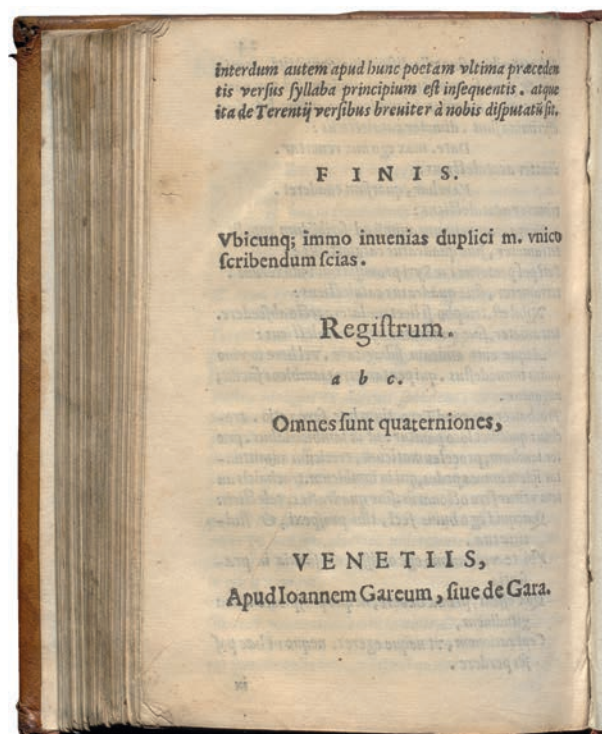
Adams, T 373; Ahmanson-Murphy, Bd. IV, S. 83 f., Nr. 668; TAP, S. 499 f., Nr. 1097; Berliner Kat., Nr. 1373; Edit16, CNCE 27692; Renouard, S. 240, Nr. 2.

Widmungsvorwort von Jacopo Rossetti an den Leser (unpag. Bl. 1v). Zu Rossetti liegen keine biographischen Daten vor.

Zu Terenz, seinem Werk und der Druckgeschichte siehe Nr. 083. Zur weiteren Verbreitung siehe Nr. 261, 265 und 269.

Zwischen der Ausgabe von 1575 und der vorliegenden waren in Italien in anderen Offizinen 30 Ausgaben gedruckt.¹

¹ Nach Edit16 (letzter Zugriff 27.3.2022).



Nr. 275: Terentius, 1588, Bl. 24v (hinten) mit Bogensignatur und Impressum